Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis in's 16. Jahrhundert.

Zweiter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1864.

Die Chroniken

der fränkischen Städte.

Nürnberg.

Zweiter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1864.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Vorwort des Herausgebers.

Die in dem vorliegenden zweiten Bande Nürnbergischer Chroniken enthaltenen originalen Aufzeichnungen aus der ersten Hälfte bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts gehören jener Klasse historischer Schriften an, welche ich in der Einleitung zum ersten Bande (S. XXX f.) als Denkwürdigkeiten im weiteren Sinne bezeichnet habe.

Das erste Stück von Endres Tucher, welches die Jahre 1421 bis 1440 umfaßt, führt mit Recht den Titel als 'Memorial': es bringt durchaus nur Selbsterlebtes, öffentliche und persönliche Angelegenheiten durcheinander, anders als wie in der im ersten Bande abgedruckten Chronik aus K. Sigmund's Zeit, welcher es vielfach zur Ergänzung dient.

Der Zug nach Lichtenburg im J. 1444 schildert in lebendiger Erzählung ein einzelnes Ereigniß: den winterlichen Feldzug der Nürnberger in Gemeinschaft mit den Rotenburgern und Windsheimern nach den Schlössern einiger Raubritter des bayreuthischen Oberlandes nahe bei der thüringischen Grenze. Der Bericht ist sicher aus erster Quelle geschöpft und nahezu gleichzeitig niedergeschrieben. Doch möchte ich nicht, wie in der Einleitung S. 62 gesagt ist, mit Bestimmtheit behaupten, daß er von einem Augenzeugen verfaßt sei, und am wenigsten würde ich an Erhard Schürstab, der als Mitglied des Kriegsausschusses und Kriegshauptmann dabei war, denken: denn ein Theilnehmer des Zugs hätte wohl weniger streng die Form einer historischen Erzählung eingehalten, und einem Manne wie Schürstab hätte es gewiß nicht angestanden in der dritten Person von sich zu reden, wie das die künstliche Weise anderer Zeiten gewesen ist.

Wenn uns hier das Bild einer einzelnen städtischen Fehde mit Mehreren vom Adel vorgeführt wird, wie sie in Veranlassung, Hergang und Abschluß für viele andere als Beispiel dienen kann; so enthält nun die weiter folgende Beschreibung des Markgrafenkriegs von 1449 und 1450 die Geschichte einer großen Begebenheit, welche ihrer eigentlichen Bedeutung nach gleichfalls nichts anderes als eine Stadtfehde gegen die 'Herren' war, aber in den weitesten Dimensionen, die eine solche überhaupt annehmen konnte. Der eigentliche 'Kriegsbericht' hat in seiner höchst trocknen Aufzeichnung der einzelnen Vorkommenheiten nach der Zeitfolge einen ganz officiellen Charakter und unterscheidet sich in der Form der Darstellung durchaus nicht von den ihm angeschlossenen 'Ordnungen', welche den Nachkommen überliefern sollten, was alles von Seiten des Stadt- und Kriegsregiments, sowohl vor dem Kriege als während desselben, befohlen und beobachtet worden, sei es zum Zweck der Ausrüstung des Heeres oder der Vertheidigung und Verpflegung der Stadt oder ihrer polizeilichen Sicherheit; ferner was für Schaden von dem Feinde angerichtet, welche Belohnungen ertheilt worden, endlich woran Mangel gewesen ist oder was man übersehen hat, damit man in Zukunft sich danach richten und wo möglich es besser machen möge.

Kein Zweifel, daß alle diese Schriftstücke des gleichen amtlichen Ursprungs sind. Eine andere Frage aber ist, mit welchem Rechte man Erhard Schürstab als Verfasser, entweder nur des Kriegsberichts oder auch der Ordnungen, genannt hat. In einigen der besten Handschriften findet sich sein Name auf dem Titel, aber in einer Weise aufgeführt (s. die Einleitung 99 u. 108 f.), welche zweifelhaft läßt, ob man ihn für den Verfasser oder nur für den Sammler und Ordner des Stoffs hat ausgeben wollen. Was nun die Abfassung des Kriegsberichts betrifft, so wissen wir, daß der Rath zwei seiner Mitglieder mit der Aufzeichnung aller 'ding die sich yetzunt ergeen' beauftragte (Einleitung 97), und unter diesen war E. Schürstab nicht. Er selbst nennt sich überall nur in der Ueberschrift einer einzigen Ordnung (Nr. 38) als denjenigen, welcher sie ausführte und zugleich abfaßte, weil nämlich die Ausführung des befohlenen und ihm übertragenen Census der Einwohner und der Vorräthe eben in der Aufzeichnung des dort mitgetheilten Ergebnisses bestand. Wir haben hiernach keinen guten Grund, E. Schürstab für den

Autor weder der Ordnungen, noch des Kriegsberichts, zu halten. Dennoch ist ein persönlicher Einfluß oder unmittelbarer Antheil von seiner Seite bei der uns vorliegenden Sammlung von Schriften über den Markgrafenkrieg nicht in Abrede zu nehmen.

Aus jener officiellen, vermuthlich ziemlich formlosen Aufzeichnung nämlich, aller 'ding die sich yetzunt ergeen', sind zwei verschiedene Redactionen entstanden, die uns in den Handschriften vorliegen und die in unserer Ausgabe als Reihe A und B bezeichnet sind. Nur die Handschriften der ersteren Reihe enthalten die vollständige Sammlung, sowohl Kriegsbericht als Ordnungen, welche letztere jenem vorangehen; in der Reihe B fehlen die Ordnungen. Nun steht aber die Redaction A des Kriegsberichts offenbar in naher Beziehung zu E. Schürstab und seinem Geschlecht. Nur in dieser findet sich sein Name, sowie der seines Vetters Erasmus bei einigen Auszügen, welche sie als Hauptleute anführten, in kurzen Zusätzen nachgetragen (S. 148, 21; S. 154, 14; S. 194, 17); nur in dieser ist statt des mit der übrigen Beschreibung gleichartigen Berichts über das Pillenreuter Treffen oder den 'Streit beim Weiher' eine ausführliche, sehr warm und lebendig geschriebene Schilderung des Vorgangs eingeschaltet, worin gerade der Mitwirkung E. Schürstab's, als damaligen wortführenden Bürgermeisters und Kriegsanführers, durch Rede und That mit ganz besonderen Ehren gedacht ist. Und eben diese Redaction wurde in der Schürstab'schen Familie aufbewahrt und findet sich nebst den Kriegsordnungen in ein und derselben Handschrift mit mancherlei Familiennachrichten der Schürstab und anderen historischen Stücken verbunden (Einleitung S. 110 über A^3).

Demnach dürfen wir es als sehr wahrscheinlich annehmen, daß E. Schürstab, der seiner ganzen Stellung nach dazu am besten befähigt war, die in der bezeichneten Handschriftenreihe enthaltene Sammlung von Kriegsbericht und Ordnungen veranstaltete, ferner daß hier der Kriegsbericht unter seinem Zuthun die jener Reihe eigenthümliche Redaction erfuhr. So wird es auch nur zu verstehen sein, wenn ihn einige von diesen Handschriften als denjenigen nennen, der 'das puch gemacht' hat. Und dasselbe will der auf dem Titel unserer Ausgabe gewählte Ausdruck: zusammengebracht von E. Schürstab, besagen.

Von diesen drei Stücken, welche den Hauptinhalt des vorliegenden Bandes ausmachen, sind nur die beiden ersten noch unedirt, das dritte

aber schon vor einigen Jahren von Herrn Archivconservator Baader in Nürnberg unter dem Titel: Erhard Schürstab's Beschreibung des ersten markgräflichen Kriegs gegen Nürnberg, in den Quellen zur bayrischen und deutschen Geschichte Bd. 8 herausgegeben worden.

In Bezug auf die Bearbeitung habe ich zu dem bereits in den Einleitungen der Bearbeiter Gesagten vom Standpunkte des Herausgebers nur Weniges hinzuzufügen, einiges Besondere hervorzuheben.

Von dem Memorial des E. Tucher konnte ungeachtet aller Bemühung leider nur eine einzige Handschrift in einer sehr verdorbenen Abschrift der Scheurl'schen Sammlung aufgefunden werden. Die sprachliche und historische Bearbeitung der Herren Dr. Lexer und Dr. v. Kern hat das Mögliche gethan, um den Text wieder herzustellen und zum Verständniß zu bringen. Einzelne im Memorial berührte Ereignisse, namentlich der Antheil Nürnberg's an den Feldzügen gegen die Hussiten in den Jahren 1421 und 1427 und die Uebertragung der Reichskleinodien nach Nürnberg im J. 1424 sind in den Beilagen aus andern archivalischen Quellen urkundlich dargelegt.

Ebenso wurden dem Lichtenburger Zug, dessen Text in der Handschriftenreihe A der Schürstab'schen Redaction vorlag, einige werthvolle urkundliche Beilagen hinzugefügt, unter denen besonders die vierte, welche die Berichte des Kriegsausschusses über das Treiben der Raubritter von Waldenfels, ihrer Helfer und Diener im ganzen fränkischen Lande, ferner die über seine eigne Thätigkeit in Bestellung von Kundschaftern, Annahme von Söldnern u. s. w. enthält, für die Kenntniß der Zustände und Oertlichkeiten wichtig ist. Die historische Bearbeitung ist von den Herren Dr. v. Weech und Dr. v. Kern ausgeführt, die Anmerkungen des letzteren sind durch die Chiffre K. kenntlich gemacht.

Bei der Textesbearbeitung des Markgrafenkriegs, welche man Herrn Dr. Lexer verdankt, wurde, wie in der Baader'schen Edition, die Handschrift A des Nürnberger Archivs zu Grunde gelegt; daneben sind aber auch die anderen Handschriften dieser Schürstab'schen Redaction, sowie die der Redaction B, sorgfältig verglichen worden, wie das unter dem Text stehende Variantenverzeichniß beweist, aus welchem auch das Verhältniß beider Redactionen zu einander sich deutlich erkennen läßt. Nur an der Stelle, wo in der Redaction A die vorhin erwähnte ausführliche Schilderung des Pillenreuter Treffens eingeschaltet ist, schien es um der

inneren Uebereinstimmung des Ganzen willen passender, den kürzeren, wenn auch weniger anziehenden Bericht aus der Pester Handschrift B in unseren Text aufzunehmen, das eingeschaltete Stück hingegen mit anderen gleichzeitigen Berichten über dasselbe Ereigniß in Beilage III. zusammenzustellen. Denn für nahezu gleichzeitig ist allerdings auch der Bericht in A zu halten, da er jedenfalls vor Ende des Jahres 1453 niedergeschrieben sein muß (s. die Note 1 zu S. 489); doch meine ich darum nicht (wie es Dr. v. Weech Einleitung S. 100 für wahrscheinlich hält), daß E. Schürstab selbst ihn verfaßt haben könnte, nicht bloß aus demselben Grunde, den ich schon bei dem Lichtenburger Zuge angeführt habe, weil dieser nicht von sich in der dritten Person und am wenigsten mit solcher Ruhmredigkeit und Absichtlichkeit geschrieben hätte, sondern auch deßhalb, weil das Schriftstück eine Gewandtheit des Ausdrucks und eine dramatische Lebendigkeit der Darstellung zeigt, wie man sie wohl einem Hans Rosenplüt, aber nicht einem Staatsmann und Kriegshauptmann jener Zeit zutrauen kann.

Bei der historischen Bearbeitung des Kriegsberichts haben sich die Herren Dr. v. Weech und Dr. v. Kern in ähnlicher Weise, wie bei dem vorhergehenden Stück, betheiligt; dagegen gehört die der Ordnungen dem letzteren allein an. Ein sehr umfängliches Material von gleichzeitigen Actenstücken und Relationen wurde von dem zuerst genannten Mitarbeiter zu einer zusammenfassenden Darstellung der zwischen Nürnberg und Markgraf Albrecht geführten Kriegs- und Friedensverhandlungen in Beilage I. benutzt. Unter den Actenstücken, welche dem Kriegsbericht selbst in einem Theile der Handschriften beigegeben sind, bot keines größere Schwierigkeit für die Behandlung dar, als das im Unterschiede von dem kleinen, im Kriegsbericht stehenden, sogenannte große Absageverzeichniß der Fürsten, Grafen, Herren und Ritter mit ihren Knechten. Es wäre so gut wie nutzlos gewesen, dieses lange ungeordnete Verzeichniß von nahezu 4000 häufig entstellten Namen einfach abzudrucken. Dr. v. Kern hat sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, in dieses Chaos Licht und Ordnung zu bringen. Beilage II. giebt eine übersichtliche Zusammenstellung der Feinde Nürnberg's nach landschaftlichen Gruppen, in welchen sich neben den Fürsten eine sehr große Zahl von deutschen Adelsfamilien vertreten findet, und der historisch-genealogische Gewinn dieser Arbeit wird erst recht nutzbar gemacht durch das alphabetische Personen-

register am Schluß des Bandes, welches, wie zur Auffindung der Namen, zugleich zu deren Erklärung in moderner Schreibung dient.

Einige andere urkundliche Stücke, welche ihrem Wortlaute nach mitgetheilt zu werden verdienten, haben in Beilage V. Aufnahme gefunden, welche, ebenso wie Beilage III., von Dr. v. Kern bearbeitet ist. Endlich habe ich in Beilage IV. von der Bevölkerungszahl und im Zusammenhang damit von den Handwerkerverhältnissen und der Ausbildung der Zunft- und Meisterprivilegien in Nürnberg gehandelt, woran sich, gleichwie an die im ersten Bande von mir gegebenen Ausführungen über das Patriciat, über Stadthaushalt und Münze, spätere Erörterungen über dieselben in anderen Städten wiederkehrenden Verhältnisse werden anknüpfen lassen. Das Wenige, was ich zu diesem Bande noch über das schwierige Kapitel von der Münze hinzufügen wollte, findet man unter den Nachträgen.

Glossar und Register sind, wie im ersten Bande, jenes von Dr. Lexer, dieses durch Dr. v. Kern angefertigt.

Bei Entwerfung der von dem Herrn Verleger sehr sauber ausgestatteten Gebietskarte bin ich durch einen anderen jüngeren Mitarbeiter, Dr. Kerler aus Ulm, unterstützt worden. Die Grenzen der verschiedenen Gebietstheile, sowie die regellose Schreibung der Ortsnamen sind genau nach den Urkunden und originalen Texten der Zeit wiedergegeben; auch wurde auf die damaligen, später durch Zurückdrängung des Walds, Austrocknung von Weihern veränderten Terrainverhältnisse thunlichst Rücksicht genommen. —

Erlangen, 30. September 1863.

Professor Dr. K. Hegel.

Inhaltsverzeichniß.

III.

Endres Tucher's Memorial

1421 bis 1440.

Einleitung.

„Memorial" sind die hier mitgetheilten Aufzeichnungen in der einzigen Handschrift, welche sie aufbewahrt hat, betitelt. Ob ihnen diese Aufschrift schon von dem Verfasser gegeben oder erst später hinzugefügt wurde, wissen wir nicht. Unbedenklich aber konnten wir sie beibehalten, da sie in völlig zutreffender Weise den besondern Charakter der kleinen Chronik bezeichnet.

Sie zeigt sich einerseits mit Stromer, andererseits mit der Chronik bis 1434 (1441) verwandt, unterscheidet sich aber von beiden theils nach ihrer Anlage, theils in der Auswahl und Behandlungsweise des Stoffes. Schon in den Ausgangspunkten weichen alle drei von einander ab: Tucher lehnt seine Mittheilungen weder an Nachrichten über seine Familie[1] oder über andere alte Geschlechter der Stadt an, noch schickt er denselben historische Daten aus früheren Jahrhunderten voraus. Ihr Charakter wird weder durch eine besondere Rücksichtnahme auf des Chronisten eigene Nachkommen, noch durch den Hinblick auf einen größeren Leserkreis bestimmt. Und weiter berührt sich der Gesichtskreis und die Art und Weise der Darstellung zwar vielfach mit der erwähnten, dieselben Zeiten behandelnden, Chronik des 15. Jahrhunderts, aber durch das bestimmte Hervortreten der Person des Verfassers und zum Theil auch seiner Lebensstellung ruft das Ganze doch wieder einen völlig andern Eindruck beim Leser hervor. Von Ulman Stromer's Aufzeichnungen unterscheiden sich die Endres Tucher's äußerlich noch weiter durch die ziemlich streng durchgeführte annalistische Anordnung, und was den Inhalt und seine Wiedergabe betrifft, zunächst durch das mehrmalige Einflechten persönlicher

1. Von Vorfällen in seiner Familie merkt er nur den Tod seines Vaters (1425) und die Abwesenheit seiner Söhne Endres und Berthold während des „Sterbs" von 1437 an; er notirt, was sonst vielfach erst der Anlaß zu weiteren Aufzeichnungen wurde, keinen der Geburtstage seiner Kinder.

Erlebnisse und Angelegenheiten, auch wohl eines persönlichen Urtheils[1], noch ungleich mehr aber durch den ganz vorzüglich, ja beinahe ausschließlich, auf die täglichen Ereignisse und auf die innern Angelegenheiten der Stadt gerichteten Blick. In letzterer Hinsicht verleiht es seiner Erzählung einen besondern Werth, daß er mehr, als andere Chronisten, z. B. auch der Verfasser der Chronik bis 1434, dasselbe thun, den Verfügungen und Beschlüssen des Raths sein Augenmerk zugewandt hat. Wir werden so wohl inne, daß der Autor den regierenden Kreisen selbst nicht ferne stand. Aber eine besonders erhebliche Betheiligung an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten seiner Vaterstadt, eine irgend einflußreiche Wirksamkeit nach dieser Seite hin dürfen wir nichtsdestoweniger bei ihm nicht voraussetzen. Endres Tucher gehörte nie dem (kleineren) Rathe an[2], sondern hat nur in der Versammlung der Genannten (dem großen Rathe) seine Stelle eingenommen[3]. Auch bei keiner anderen Gelegenheit ist mir sein Name in den amtlichen Documenten jener Zeit begegnet, und wir werden gewiß nicht fehl gehen, wenn wir annehmen: seiner Familie, der Verwaltung seines Besitzthums und dem Handel sei sein Thun und Wirken vorzüglich gewidmet gewesen. Nur diesem Kreise gehört das Wenige an, was er von persönlichen Handlungen im Memorial berichtet[4].

Bloß spärliche Daten haben sich überhaupt in Bezug auf sein Leben erhalten.

Endres, ein Enkel von Berthold Tucher am Milchmarkt, einst dem einzigen Repräsentanten dieses angesehenen Geschlechts (vgl. Ulm. Stromer im 1. Bde. der Nürnb. Chroniken S. 93, 17), wurde seinem Vater Hans Tucher als der fünfte Sprosse aus seiner Ehe mit Anna Behaim im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts geboren[5]. In seiner Jugend sandte ihn der Vater nach Venedig, wo damals junge Nürnberger sehr häufig ihre kaufmännische Ausbildung zu suchen pflegten[6]. Im Jahre

1. z. B. 1427 bei der Flucht vor Mies, 1430 bei der Einnahme Bayreuths durch die Hussiten.

2. Weder in den Stadtrechnungen, wo nach der Reihe ihrer Amtsführung alle Bürgermeister eines Jahres angemerkt wurden, und die für die Jahre 1419—1441 vollständig erhalten sind (Nbg. A. Jahresreg. II und III.), noch in den 1454 angelegten vollzähligen Rathslisten, welche uns in cod. 5052 der Bibl. d. german. Mus. vorliegen, wird sein Name genannt. Die Stelle des Memorials (J. 1424) über die Besichtigung der Reichsheiligthümer von Seite des Raths, bei der Endres Tucher zugegen war, kann dem gegenüber nichts beweisen. Er hat wohl nur seinen Vater begleitet; oder wir haben den größeren Rath zu verstehen, was übrigens der Ausdrucksweise jener Zeit nicht entsprechen würde (vgl. den ersten Band der Nürnb. Chroniken S. 136).

3. Vgl. A. 3 auf der folg. Seite.

4. Vgl. die Jj. 1421 u. 1437.

5. Sein Geburtsjahr ist uns nicht bekannt. Sein Vater (geb. 1368) verheiratete sich im J. 1385, er selbst, wie wir sogleich sehen werden, 1420.

6. Für letzteres sprechen verschiedene

1420 vermählte er sich mit Margarethe, der erstgebornen Tochter Konrad Paumgartners[1], eine Verbindung, die bei dem Reichthume und der bald einflußreichen Stellung seines Schwiegervaters wohl auch für seine übrigen Lebensverhältnisse belangreich wurde. Er trat mit diesem in Handelsgenossenschaft, wobei er sein schon damals nicht unbedeutendes Vermögen[2] ohne Zweifel noch weiter vermehrte. In den großen Rath der Stadt (unter die Genannten) wurde er am 5. Juni 1422 aufgenommen, um welche Zeit gerade sein Vater als älterer Bürgermeister im Amte war. In seine Hände leistete er den Eid als Genannter. Nach dessen Tode (1425) ging aber, wie schon erwähnt, die übliche Betheiligung des Geschlechts an den öffentlichen Geschäften nicht auf ihn, sondern auf seine beiden ältern Brüder Berthold und Hans über, die seit dieser Zeit abwechselnd im Rathe erscheinen. Daß Endres gleichwohl ein lebhaftes Interesse für die Zeitgeschichte bewahrte, beweisen eben die hier zu Tage geförderten Aufzeichnungen, welche er bis zu seinem Tode fortsetzte, der schon am 13. August 1440, als er noch im besten Mannesalter stand, erfolgte[3]. Seine Frau war ihm bereits 1435 im Tode vorangegangen,

Geschlechtsaufzeichnungen jener Zeit. Auch unser Endres sandte später seinen gleichnamigen Sohn nach Venedig; vergl. das Memor. beim J. 1437.

1. Konrad Paumgartner hat eine Aufzeichnung über die Geburts-, Hochzeits- und Todestage seiner Kinder und Enkel hinterlassen, die uns im Collectaneenband H der v. Scheurl'schen Bibliothek (Bl. 134—143), mit einigen späteren Zusätzen versehen, erhalten ist. Wie sich aus dem gleich näher anzuführenden Tucher'schen Geschlechtsbuch (vorzüglich Bl. 20b) ergiebt, war er für die Familie seines Schwiegersohnes bis zu seinem Tode (1464) eifrig besorgt.

2. Ueber sein Erbtheil vom Vater vgl. das Memorial beim J. 1425. In den unten S. 7. A. 3 angeführten Regesten Tucher'scher Urkunden wird (Nr. 147) ein Lehenbrief König Sigmund's für die drei Brüder Berthold, Hans und Endres Tucher d.d. 14. Juni 1426 namhaft gemacht, der sich auf ihr väterliches Erbe bezieht.

3. Wir haben diese unseren Autor und seine Abstammung betreffenden Daten dem Tucher'schen Geschlechtsbuche entnommen, welches Dr. Christ. Scheurl aus den zu seiner Zeit im Tucher'schen Archiv befindlichen Originaldocumenten zusammenstellte und 1542 vollendete. In unserem Falle verdient dasselbe eine besondere Glaubwürdigkeit, da seine Angaben hier, wie sich leicht erkennen läßt, zumeist auf die zahlreichen (jetzt verlorenen) eigenhändigen Aufzeichnungen Hans Tucher's (vgl. das Memorial zu 1425, S. 13, A. 8) gegründet sind. Wir theilen deshalb die auch sonst interessante Stelle über unseren Chronisten ganz mit und entnehmen sie der ältesten von den im Freih. von Tucher'schen Familienarchiv aufbewahrten Handschriften des Geschlechtsbuches (Pergamenthdschr. fol. maj. aus der Mitte des 16. Jh.):

[Bl. 19b—20a] Endres (Cod.: Endressen), Hannsen Tuchers unnd Anna Behamin sühn am milchmarck — hielt hochtzeitt mit junckfrauen Margrethen Baumgartnerin an sant Kilianus den achtten tag Julij 1420; der preütt vergülter gürtel unnd gülden hefftlein gestunden 58 gülden, unnd die hochtzeitt kopff, mahelfingerlein, clayder, kürßner lotter ansing unnd kuchen gelt, badclaidt unnd zech zur hochtzeitt 177 gülden; darzu gab Hanns Tucher diesem seinem sun gegen acht hundertt gulden hayrat guts tausennt gulden gegenschatz unnd noch tausennt gülden an lehen güettern, hielt in sampt weib unnd kindt bey zwayen jaren in der cösst; das alles sambt 150 gülden, die er zu Venedig kost hett, rechnet er auff 2644 gulden; setzett in zu hauß Walbur-

nachdem sie ihm acht Kinder geboren hatte, von denen vier Söhne und zwei Töchter den Vater überlebten. Die beiden letzteren traten als Nonnen in das Kloster Pillenreut, von ersteren hat der älteste[1], dem Vater gleichnamige, als Baumeister der Stadt ein schriftliches Denkmal der interessantesten Art zur Geschichte ihrer inneren Verwaltung hinterlassen[2].

Das Memorial umfaßt gerade die Zeit von der Verheiratung unseres Autors bis zu seinem Tode: als hausgesessener Bürger also und in der kräftigsten Lebensperiode hat er es niedergeschrieben — offenbar zunächst nur mit der Absicht die denkwürdigen Begebenheiten, deren unmittelbarer oder mittelbarer Zeuge er selbst gewesen, dem Gedächtnisse rege zu erhalten[3]. An einigen Stellen (Jj. 1424, 1433, 1434, 1439 [1438]) bemerkt er ausdrücklich, daß er die betreffenden Ereignisse oder Gegenstände selbst gesehen habe. Und wir dürfen sagen, er hat sich fast ausschließlich auf Selbsterlebtes beschränkt, Vorgänge, die außerhalb seiner Vaterstadt (und ihrer Umgebung) sich ereigneten, nur dann berührt, wenn sie diese mit betrafen. Mit um so frischeren Farben und um so unmittelbarer schildert er uns Dinge, wie die Vorsichtsmaßregeln Nürnbergs zur Zeit der Hussiteneinfälle, wie die Freudenfeier, welche man nach Empfang der Nachricht von Sigmund's Kaiserkrönung in der Stadt veranstaltete, wie die verheerenden Wirkungen der großen Seuche des J. 1437. Daß die Eintragungen successive geschahen, erhellt aus dem Charakter des Ganzen, wie aus der besonderen Genauigkeit einzelner Angaben[4]. Und in gewissem Sinne steht damit auch die Ungleichmäßigkeit in der Behandlung der einzelnen Jahre[5] in Zusammenhang.

gis 1424, von dannen uber ein jar betzoch er Niclauß Granetels hauß an sannt Egidien gassen; hett domaln 52 gülden leibdings auf Eger unnd in Conradten Kressen unnd seines schwehers (Cod.: schwerhes) Cunraden Paumgarttners gesellschafft 2000 gulden, sambt bemelten lehen güetern. er schwur den genannten aidt seinem vattern alß dieselben frag neben Hannsen Tetzeln burgermaistern freittag in der pfingstwochenn 1422. gebar acht kinder unnd starb sunabenndt vor unnser lieben frawen aufnehmung 1440; zu sannt Sebaldt bey seinen elttern begraben.

Den Todestag giebt übereinstimmend auch das später zu veröffentlichende Tucher'sche Memorial von 1386—1454, wie die Abschrift, welche Chr. Scheurl vom alten Todtenschilde nehmen ließ (Collectaneenbd. D der v. Scheurl'schen Bibl. Bl. 385b), während die heute noch in der Sebaldkirche befindliche aus dem 17. Jahrh. stammende Gedächtnißtafel der Tucher irrig den Samstag nach Frauen Schiedung nennt.

1. Diese Angaben nach der S. 5. A. 1 angeführten Aufzeichnung Konrad Paumgartner's im Collectaneenband H der v. Scheurl'schen Bibl. Bl. 134—136.

2. Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464—1475). Mit einer Einleitung und sachlichen Anmerkungen von Dr. F. v. Weech, herausg. v. Dr. M. Lexer. Stuttgart 1862. (64 Publ. d. Stuttg. liter. Vereins.)

3. Vielleicht sollte das Ganze dereinst einer Umarbeitung unterzogen werden, die durch des Verfassers Tod verhindert wurde.

4. Z. B. der Witterungsberichte, der Namensliste zum J. 1431, u. a.

5. Zu den Jahren 1429, 1435 und 1436 berichtet Endres nichts, äußerst wenig zu 1426 und 1432, bei weitem am meisten zu den Jahren 1428 und 1430.

Wie die Zuverlässigkeit und der eigenthümliche Werth unserer Chronik in Verbindung steht mit ihrer Entstehungsweise, so liegt in dieser wohl auch ein Grund ihrer überaus geringen Verbreitung. In keiner der späteren Chroniken ist mir eine Spur ihrer Benutzung begegnet und bis auf den heutigen Tag ist sie man darf sagen unbekannt geblieben. Nur Dr. Christoph Scheurl hat sich bei Abfassung seines Tucher'schen Geschlechtsbuches ihrer bedient [1] und eine Abschrift davon nehmen lassen, welche uns, da das Original verloren ging und eine andere Copie sich nirgend vorfand, allein das werthvolle Stück erhalten hat. Leider ist diese Abschrift von sehr mangelhafter Beschaffenheit.

Sie findet sich im Collectaneenband F der v. Scheurl'schen Bibliothek zu Nürnberg (Papierhandschrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in Fol.) auf Bl. 39ᵇ—46ᵇ. Der Codex trägt den alten Holzband, mit gepreßtem Leder beinahe zur Hälfte überzogen, und auf dem ersten Blatte die Inschrift: Fortes fortuna formidat. Christophorus Scheurl Noricus. Er ist mit einer alten Foliirung versehen und von verschiedenen Abschreibern geschrieben; zuweilen enthält er auch Eintragungen von Christ. Scheurl's eigener Hand [2]. Seinem Inhalte nach bewahrt er die verschiedenartigsten Aufzeichnungen zur Geschichte vornehmlich des 14. und 15. Jahrhunderts, welche zumeist auf Nürnberg und die umliegenden Gegenden, nicht zum geringen Theile aber auch auf andere Länder, besonders auf Oesterreich, Bezug haben. Mehrere Stücke betreffen das Tucher'sche Geschlecht und sind dem Archive desselben in Abschrift entnommen [3]. Darunter gehört gewissermaßen auch unser Memorial. Wir dürfen annehmen, der Schreiber habe das Autograph des Verfassers vorliegen gehabt. Doppelt bedauerlich bleibt es, daß er — es war nach einer

1. Vgl. oben S. 5. A. 3. Nur wenige Stellen ließen sich für seinen Zweck verwerthen, und solche — wie die Nachricht von dem aus Anlaß von Hans Tuchers Leichenbegängniß erlassenen Rathsgebot — haben dann mittelbar auch eine weitere Verbreitung gefunden.

2. Wie bei den meisten von Scheurl hinterlassenen Collectaneenbänden sind auch hier die einzelnen Theile erst nachdem sie geschrieben waren zusammengebunden worden. Daraus erklärt sich, daß die Foliirung (es sind 393 Bl. gezählt) von Bl. 83 auf Bl. 187 überspringt, ohne daß etwas aus dem Codex herausgeschnitten worden wäre.

3. Bl. 4ᵃ—12ᵇ Nachrichten über Tucher'sche Jahrtage, von Berthold, dem zweiten Sohne unseres Chronisten (gest. 1494) angelegt; Bl. 14ᵃ—39ᵇ und, nachdem die Abschrift unseres Memorials dazwischen gestanden, Bl. 48ᵃ—58ᵃ Abschriften Tucher'scher Urkunden (mit wenigen andern untermischt); Bl. 58ᵇ—59ᵇ Verse auf Berthold Tucher den Alten aus d. J. 1474; und endlich Bl. 61ᵃ—83ᵇ: 'Inventarium der alten Tucherischen brief so der eltist Tucher pfligt in verwarung ze haben': Regesten wohl beinahe sämmtlicher Tucher'schen Urkunden vom Anfang des 14. bis ins vierte Jahrzehent des 15. Jahrhunderts, nebst einer ziemlich ausführlichen Beschreibung der im Geschlechtsarchive vorgefundenen Manuscripte, die meist von Hans Tucher, Endres Vater, herrührten. Unser Memorial wird dabei nicht aufgeführt, ebensowenig eine andere Aufzeichnung Endres Tuchers.

Bemerkung auf Bl. 35^b, vor dem Beginne der von derselben Hand geschriebenen unmittelbar vorhergehenden Urkunde, Christof Zyngl[1] — dasselbe an sehr vielen Stellen weder richtig verstanden, noch sorgfältig wiedergegeben hat. Obwohl die Handschrift im Ganzen deutlich und ziemlich gleichmäßig erscheint, wimmelt sie doch von Mißverständnissen und besonders Namensentstellungen der schlimmsten Art, unter denen nur einige nachträglich, indeß noch von der ersten Hand, corrigirt wurden. Häufig sind ganze oder halbe Sätze, die offenbar zuerst aus Nachlässigkeit übersehen waren, am Rande oder zwischen den Zeilen eingeschoben[2]. Am größten endlich ist die Verwirrung in der Anordnung: einzelne Absätze und Berichte zu ganzen Jahren, deren Zahlen oft wohl auch in der Urschrift nur über den Text geschrieben waren, sind nicht selten an die falsche Stelle gesetzt und dadurch bald die richtige Zeitfolge, bald selbst der äußere Zusammenhang gestört.

Unter diesen Umständen mußte es eine Hauptaufgabe der Bearbeitung sein, die verderbten Stellen des Textes zu verbessern und, wo es nöthig war, die einzelnen Absätze den richtigen Jahren zuzuweisen. Beides konnte oft nur durch eine genaue Vergleichung mit anderen gleichzeitigen Documenten erzielt werden und wurde bloß dann zur Ausführung gebracht, wenn nach gepflogener Nachforschung kein Zweifel weiter in der Sache bestand. Das hiebei zu Rathe gezogene ungedruckte Material — und auf solches zumeist kam es an — wurde in der Hauptsache denselben Quellen entnommen, welche wir bei Bearbeitung der Chronik bis 1434 (1441) benutzt und in der Einleitung zu deren Ausgabe im Allgemeinen namhaft gemacht haben. Jede einzelne Beweisstelle ist in den Noten angeführt und dort auch das Nöthige und Wünschenswerthe zur Erläuterung, namentlich der localen Beziehungen beigebracht. In Beilage I und III wird im Anschluß an die betreffenden Stellen des Memorials und die beiden erzählenden Berichte der Stadtrechnung etwas ausführlicher über die Hussitenfeldzüge der Jj. 1421 und 1427 gehandelt. Nach der sprachlichen Seite wurde der Text von Dr. Lexer bearbeitet und verbessert, die nöthigen Änderungen[3] in der oft sehr verwirrten Construction unter beiderseitiger Uebereinstimmung vorgenommen. So dürfte es, hoffen wir, gelungen sein, die interessante Aufzeichnung für die historische Forschung nutzbar zu machen.

Dr. Theodor v. Kern.

1. Als Zeitpunkt der Abschriftnahme ist dabei das J. 1531 genannt.
2. Die wenigen Randbemerkungen von Christoph Scheurl's Hand sind bloße Inhaltsangaben.
3. Die Lesung der Handschrift findet sich bei allen Aenderungen unter dem Texte und zwar, da sonst keine Handschrift vorlag, ohne weitere Bezeichnung.

Abschrift eins memorial oder handbüchleins, so Endres Tucher, Margreten Paumgartnerin hauswirt gehalten hat.

1421.

[Bl. 39[b]] Item da man zalt 1421 jar da zugen die von Nurmberg aus auf die Hussen zu Peham am pfinztag vor sant Diling tag[1]; der Peter Vol- 28. Aug. ckamer was haubtman und zwen ritter[2]. do zoch Bertolt Haller und Hans von Locham und Frantz Rumel auch gen das her. der Sebalt Pfintzing was burgemeister[3], der gab dem Peter Volckamer das statpaner in sein hant vor dem rothaus. und sie waren außen zwei monet.

Item desselbigen jars, do man zalt 21 jar kauft ich 52 gulden leibgedings von den von Eger, ie ein [gulden] umb 9 gulden, halb auf Michahelis, halb auf Walburgis.

1422.

Anno domini 1422 jar da was ein kampf zu Furt[4] am mitwoch vor dem balmtag. mein herr marggraff[5] saß am rechten und gros volck sach 1. Apr. zu. zum ersten grus do [stach der] burger einer den andern zu tot; der

7. 'der Peter — ritter' ist zwischen 'Nurmberg aus' u. 'auf die Hussen' eingeschoben. do zu Bertolt. 8. hin das herr. Sebalt über ausgestrich. Pertolt. 12. do man zalt 21 jar halb auf Walburgis folgt nach: VIIII gulden. halb auf Michahelis am Rande, statt dem im Texte (nach der Jahrzahl) durchstrichenen: auf Nicolaus. 15. von dem. 17. volck — grus: volck sag zu erstenn grus.

1. Das Datum ist unrichtig, denn der Auszug erfolgte schon am 22. Aug., wie sich aus dem unter Beilage I mitgetheilten amtlichen Berichte über diesen Zug ergiebt. Auch liegt bereits vom 26. August ein Rathsschreiben an Peter Volkamer vor, worin selber unter Anderem aufgefordert wird, baldmöglichst Nachricht über den Stand der Dinge ('alle gelegenheit') zu geben. Vgl. die eben angeführte Beilage.

2. Wigelois und Wilhelm von Wolfstein. Vgl. Nürnberger Chron. bis 1431 (1441) beim J. 1421 (Bd. I. S. 370).

3. Sebald Pfintzing und Hans Ortlieb waren am 13. Aug. ins Amt getreten. (Anfang und Ende jeder „Frage" sind in den Brief- und Rechnungsbüchern angemerkt.) Ersterer wird deshalb hier allein genannt, weil er der ältere Bürgermeister war.

4. Fürth.

5. Entweder Kurfürst Friedrich selbst oder sein ältester Sohn Johann.

hies einer der Steiner, der lag ob, der ander der Hubner[1]. umb die stat ...... wol 250 pferd[2].

[Bl. 40a] Do man zalt 1422 jar da kam unser herr der konig und die konigin. an unser frawen wurtzweich abent[3] do sang der cardinal[4] die mes; 14. Aug.
der konig hort die mess und 6 churfursten. hertzog von Osterreich[5] der stach umb 64 gulden ung. mit hertzog Cunrat, der verlos mit einem reiten. die stat schencket dem konig 800 gulden[6] und der konigin 400 gulden und dem Porro, dem konigs nar, 32 gulden. man wachet in 4 heusern in der stat und zu nachts auf dem rothaus[7].

Do hernach sten die fursten mit namen: [zum] ersten der konig, und der von Meintz, und der von Trier, und der von Koln, pfaltzgraff pei Rein, und hertzog von Sachsen, und margraff von Brandenburg, 2 mar-

1. er hies einer. 2. Hier stehen die unverständlichen Worte: 'belaides naws'. iij [c] aus ij corrig. 4. abent burtzweach. 6. Statt vng könnte auch ring gelesen werden. 8. den k. nar.

1. Das gleichzeitige Protokoll dieses Kampfgerichts findet sich abgedruckt in Jung, Miscellanea I, 193, 194. Am 17. December 1421 hatte Georg Steiner (zu Nürnberg) vor dem Landgericht des Burggrafthums 'ein kempflich fürbot genomen'. Er beklagte den Hubner, daß er 'einen wagenman zwischen der Neuenstatt und Wien, bei Baden beraubt' und ihm 'pferd und barschafft auf des reichs straffen' genommen habe.

2. Der Sinn dieses letzten offenbar sehr verderbt überlieferten Satzes läßt sich schwer erkennen.

3. Auf des Königs Ankunft ist dieses Datum nicht mehr zu beziehen. Denn Sigmund und seine Gemahlin trafen bereits am 26. Juli ('am suntag nach Jacobi') in Nürnberg ein, wie sich aus der Stadtrechnung (Jahresregist. II, Bl. 168b) ergiebt. Für den 28. Juli ist seine Anwesenheit in der Stadt auch urkundlich bezeugt: Aschbach, Gesch. Sigm. III. im Itinerar.

4. Kardinal Branda. Vgl. Raynald., ann. eccl. XVIII, § 18 u. 20, besonders an letzterem Orte das Schreiben an den Erzbischof von Besancon.

5. Herzog Ernst. (Vgl. Windeck b. Mencken, Sp. 1156.) In der Stadtrechnung werden (unter der Rubrik 'Künigs schenck'): '57 guld. und 15 ß hllr umb ein par vergulter köpff obeinander, damit die purger erten und schanckten hertzog Ernsten von Österreich' — der vorher nicht da gewesen — verrechnet. (Jahresregist. II, Bl. 169a.) — Ueber Herzog Konrad vgl. S. 11, A. 2.

6. In der Stadtrechnung (Jahresreg. II, Bl. 168b): '800 guld. landswerung, wann er vormals nicht mer hie was gewesen nach dem als man im des ersten gehuldet het und in hie ein het gelaszen' (im J. 1414). Außer den in unserer Chronik aufgeführten Geldgeschenken werden in der Stadtrechnung noch viele andere erwähnt, welche man an Sigmunds Begleiter verabreichte. Alle stehen sie dort unter der Rubrik 'Künigs schenck'; wogegen sich die gewöhnlichen Ehrengaben an Wein im Schenkbuche verzeichnet finden.

7. Der Rechnungsbericht über die Auslagen, welche die Abhaltung des Reichstags der Stadt Nürnberg verursachte, läßt auch die getroffenen Anstalten im Einzelnen erkennen:

'Es ist czu wissen, als unser herre der römisch künig Sigmund und unser fraw die küniginn und auch die sechs kurfürsten und ander fürsten herren und stete umb Jacobi herkomen und bey newn wochen hie waren, daz die hûte kostet auf allen türnen und unter allen torn und die hût in vier hewsern umb wein und brot, daz man den weynern geben het, und auch den weynern des nachtes auf dem hawse für kostt, den, die die nachtwache gehalten heten, und den czu liebung, die ire hewser den weynern gelihen heten; und umb malmasy und ander wein, den man unserm herren dem künige und den fürsten auf

graffen von Meichsen[1], hertzog von Osterreich, hertzog Rupolt, hertzog Cunrat[2], marggraffen von Paden[3]; dy bischove: bischof von Wirtzburg, bischof von Bamberg, bischof von Speier, bischof von Regenspurg[4].

1423.

Item es was als ein kalter winter, do man zalt von Christi gepurt 1423 jar vor fasnacht, das die Pegnitz in einer nacht uberfros; es wer einer daruber gangen pei den parfußen. 16. Febr.

An dem osterabent do man zalt 1423 jar do kam zwischen dem garaus und einer ur das grost weter, und thonner und plitzen, an sant Ambrosius obent, der do was am osterobent; und schlug den tag 13 ur, und was nit hais[5]. 3. April.

Item do man zalt 1423 jar zwischen ostern und pfingsten do molet man das rothaus hinten und vorn[6].

2. dy bischove — Regenspurg am Rande. 8. zwischen: zu wissen. 10. der do — obent am Rande. 11. An dem osterabent — was nit hais: dieser Absatz steht Bl. 39b zwischen den Jahren 1421 und 1422.

dem hawse, und auch den steten, in den clöstern, und daz man den turnern und statknechten zu liebung geben het, und sust einteil cleiner sache, die darauf gegangen waren: 1030 ℔. und 3½ ß hllr. und bey der rechnung ist gewesen von des rats wegen her Erhart Schürstab und her Sebolt Pfintzing. Actum feria 6a ante Michaelis (25. September) anno 1422'. (Jahresregist. II. Bl. 148a.)

1. Eberh. Windeck (a. a. O. Sp. 1156) nennt nur den Markgrafen Friederich. Daß aber auch Markgraf Wilhelm zugegen war, wird durch das städtische Schenkbuch (Nbg. A. Nr. 490, Bl. 5b) ausdrücklich bezeugt.

2. Im Schenkbuche heißt ersterer 'Rumpolt', der zweite erscheint als 'hertzog Cunrad von Polan'. Beide sind ohne Zweifel identisch mit Windeck's (a. a. O. Sp. 1156) 'herzog Reinpolt vnd herzog Kenntner aus der Slesien' — somit Herzog (Heinrich) Rumpold von Glogau (gest. 1423; vgl. Herman Korner ap. Eccard II, 1255) und Herzog Konrad Kanthner von Oels.

3. Eberh. Windeck a. a. O.: Markgraf Bernhard von Baden. Auch im oben citirten Schenkbuche wird nur Ein Markgraf von Baden erwähnt. (Indeß konnte Markgraf Bernhard von seinem 15jährigen Sohne Jakob begleitet sein.)

4. Schon eine Vergleichung mit Eberhard Windeck (b. Menck. K. 107) zeigt, daß die Liste der auf diesem großen und berühmten Reichstage anwesenden Fürsten hier nicht vollständig gegeben ist.

5. Ueber die Stundeneintheilung vgl. Bd. I der Nürnb. Chroniken S. 365, A. 2. Nach dem Kalender in Endres Tucher's Baumeisterbuch (herausgegeben von Lexer) S. 22 u. 23 zählte man im 15. Jahrh. vom 27. März bis zum 20. April 13 Stunden für den Tag.

6. Die Kosten davon finden sich im August dieses Jahres in der Stadtrechnung verrechnet: 'It. dedim. 150 guld. new meister Berchtolten moler von dem rothaws czu malen aussen hinden, vornen, neben und unter dem rothawse von czwein stuben, und vom rothawse ynnen von dem gemëlde czu bessern, daz man im gab für sein malen und arbeit, die er daran getan het, über alle andre arbeit, die der paumeister auch daran getan het. unum pro 1 ℔. 1 ß und 8 hllr. Summa in hallensibus 100 und 62½ ℔. hllr. r(ecepit) per se'. Und bald darauf: 'It. ded. 4 guld. new des meister Berchtolds maler sünen und knechten czu trinkgelt. unum pro 1 ℔. 1 ß 8 hllr. Summa in hallensibus 4 ℔. 6 ß und 8 hllr.' (Jahresreg. II, Bl. 183a.)

1424.

Do man zalt 1424 jar an dem vierden mitwoch in der fasten[1] do kam das heiligtum zu dem spital, und man gieng mit der process fur Frawenthor naus, und man tet die dieb von dem galgen[2], und lies die gefangen aus dem loch[3], was einer gelegen 1½ jar und der ander lag auf dem hals gefangen. es gieng neben dem wagen rein [Bl. 40b] der alt Hanns Tucher, der Erhart Schurstab[4], und der Sebalt Pfintzig, und der Wilhelm Mendel[5], und das heiligtum pracht der Sigmunt Stromer und der Jorg Pfintzing[6]. 29. März.

Do man zalt 1424 jar am montag in der palmwochen do zeuget man dem rat das heiligtum. do sachs ich auch das erst, das sper und der nagel drin[7], und des kreutz ein span, [ein span] unsers herren krip[8], sant Annen arm, ein gelid sant Peters keten, und ein gelid der keten sant Johanns, ein gelid sant Paulus [keten][9], ein stuck sant Johanns rock, 17. Apr.

5. die famgen. 6. es geng. 7. Erberhart. Pfintztig. 14. nach rock noch einmal stuck.

1. Aehnlich Eberhard Windeck (bei Mencken Sp. 1176): 'an dem mitwochn nach vnser liben frawen tag annunciacionis Marie in der vasten'. Gleichwohl ist die Angabe irrig, denn nicht allein die Chronik bis 1434 (1441) (Bd. I, S. 371) und die Erzählung des Jorg Pfinzing (Beil. II.), sondern auch der städtische Rechnungsbericht (vgl. die ang. Beil.) und das einst im Archive zu Nürnberg aufbewahrte gleichzeitige „Heiligthumsbuch" (vgl. Murr, Journal z. Kunstgesch. u. z. allg. Literatur XII, S. 81), sowie ein Schreiben des Raths von Nürnberg an König Sigmund vom 28. März d. J., worin die Ankunft der Reichs-Kleinodien und Heiligthümer gemeldet und dem Könige Dank abgestattet wird (Briefb. Nr. 6. Bl. 77b), nennen den 22. März.

2. Der Zug mußte nahe an demselben vorbeikommen.

3. Unterirdisches Gefängniß im Rathhause.

4. Die entstellte Namensform der Handschrift dürfte zunächst auf 'Eberhart' schließen lassen, allein ein solcher wird nirgend sonst genannt (bei Murr, Merkw. 238 ist es nur ein Versehen; vgl. dessen Journal XVI, 382), und unterliegt es keinem Zweifel, daß hier der mit den höchsten Würden der Stadt betraute Erhard Schürstab (der Vater des im ersten Markgrafenkriege viel genannten Bürgermeisters gleichen Namens) gemeint ist. Vgl. die folgende Anm.

5. Nach Jörg Pfinzings Bericht (Beil. II.) gingen die 7 Eltern Herrn zur Seite des Wagens. Als solche haben wir also auch die hier genannten Rathsglieder zu betrachten, wie dies für die drei ersten ausdrücklich bezeugt ist, da sie in der gleichzeitigen Aemterliste dieses Jahres (Nr. 2 der Aemterbücher im Nbg. A.) als die drei obersten Hauptleute aufgeführt werden, welche eben aus den Eltern Herren genommen wurden. Vgl. über den Aemterorganismus Prof. Hegel's Einleitung zu Bd. I der Nürnb. Chron. S. XXVII, und über Hans Tucher und Sebald Pfinzing Anm. 8 auf der folgenden Seite und Beilage II.

6. Vgl. Beilage II. und die Chronik bis 1434, (Bd. I.) S. 371.

7. Die heilige Lanze. In der Bulle Papst Martin V. vom 31. Dec. 1424 (bei Murr, Journal, XII, 103 ff.) heißt es: lancee . ., qua latus eius (Jesu Christi) miles aperuit, pars non exigua, clauus unus, quo manus ipsius eidem cruci affixa extitit —

8. In der angeführten Bulle: — particula presepis, in quo saluator ipse natus positus fuerat.

9. In den Uebergabsurkunden K. Sigmund's vom 29. Sept. 1423 u. 9. Febr. 1424 (bei Murr, Journal XII, 76 ff. u. 86 ff.): — 'drey glider keten sand Peters, sand Paules, vnd sand Johannes, in einem silbereinem kestell, vbergultem'.

das ist weis[1]; keisers Karls schwert, sein zwen sporen, sein apfel, sein zepter[2], sein rock, sein mantel, sein abetum[3], sein kron, sein kapen[4], 3 seiner gürtel, sein hosen[5], sein schuch; sant Moritzen schwert, ein zepter, ein apfel, ein knopf von der geisel daran sant Johanns zon[6], und ein gros kreutz, do die mercklich stück ir behaltnus inen haben[7].

1425.

Do man zalt 1425 jar da starb mein vater[8] an sant Mertens tag, 11. Nov.
und sein grebnus und verschicken [Bl. 41ª] auf das land und in der stat kost

1. Karlers. 4. nach 'geisel' in der Hdschr. ein v, vielleicht = vnd? kreutz undeutlich corrigirt. 5. in behaltung, das g in s corrigirt. 7. strab.

1. Vgl. die Beschreibung desselben bei Murr, Merkwürdigkeiten 2. Aufl. S. 310.

2. Nur in der päbstl. Bestätigungsbulle (a. a. O.) wird das Scepter Karl d. Gr. zugeschrieben. Sonst ist bloß von 2 königlichen Sceptern die Rede, deren zweites Endres weiter unten nennt.

3. Wahrscheinlich ist unter „Rock" eine von den dialmatica der angeführten Urkunden K. Sigmund's zu verstehen; „Mantel" (das Pluviale) ist dort mit 'kappen' wiedergegeben, und bei 'abetum' werden wir wohl an die Alba denken müssen. Vgl. die Beschreibung der Reichskleinodien bei Murr, Journal XV, 201 ff., 219 ff., 238 ff.

4. 'Kapen' kann hier nicht wohl dem gleichen in der vorig. Anm. citirten Ausdrucke in den Uebergabsurkunden entsprechen. Es ist an dieser Stelle ohne Zweifel die 'rote gugel' jener Urkunden gemeint.

5. Die Strümpfe. Vgl. Murr a. a. O. S. 339.

6. In den Uebergabsurkunden Sigmund's heißt es nur: 'item sant Johannis des tewffer czande in einer kleiner cristalleiner monstrantia mit veinem golte vmgeben' —; in der Bulle P. Martin V: — dens unus beati Johannis Baptiste.

7. Vgl. Murr, Journal XVI, 313 f.

8. Hans Tucher, ein Sohn Berthold Tucher's am Milchmarkt (vgl. Ulm. Stromer, Bd. I d. Nbg. Chr., S. 93.), war zufolge dem Tucher'schen Geschlechtsbuche (vgl. Einleit. S. 5, A. 3) im J. 1368 geboren. Seit 1390 finden wir ihn im Rathe, 1396 (nicht erst 1402) erscheint er als Losunger, was er bis an das Ende seines Lebens blieb (diese Daten ergeben sich aus den Stadtrechnungen, Jahresreg. I u. II). Als einen der drei obersten Hauptleute haben wir ihn auch schon oben beim J. 1424 kennen gelernt. Um dieselbe Zeit wird er im gleichzeitigen Aemterbuche (Nr. 2 im Nbg. A. — die vorhergehenden aus diesem Jahrhundert fehlen) als Sigler aufgeführt. 1415 empfieng er (auf Bitte des Raths) von K. Sigmund die Belehnung mit dem Bann über das Gericht zu Nürnberg. (Urk. d. d. 22. Jänn. 1415. Hist. dipl. Nor. p. 552. — vgl. über die Bedeutung dieses Actes Chr. W. F. v. Stromer's Gesch. des Reichsschultheißenamts zu Nürnb. S. 40 und Bd. I der Nürnb. Chroniken S. XXII u. S. 195, 28.) Die ungewöhnlich große Zahl zumeist die Vermögensverwaltung betreffender Aufzeichnungen, welche die in unserem Codex enthaltene Registratur des Tucher'schen Archivs (vgl. Einleit. S. 7. A. 3) als von der Hand dieses Hans Tucher geschrieben bezeichnet, lassen auf eine strenge Ordnung seines Haushalts schließen. Diese Bücher, welche er meistens mit dem Familienwappen und dem Spruche: 'Got fug es zum pesten und ein gut ent zu dem letzten' zierte, haben, wie sich aus ihrer Beschreibung entnehmen läßt und wie es dem Sinne der Zeit entsprach, manches Interessante auch für verschiedene andere Seiten des städtischen Lebens dargeboten und bleibt ihr Verlust sehr zu beklagen. (Was in der: Summarischen Deduction von dem Alterthum, Thurnier-, Ritter- und Stifftsmäßigkeit, auch Reichsimmedietät des Geschlechts der Tucher ꝛc. Schwabach, 1764, S. 109 f., 136, 171 über Hans Tucher mitgetheilt wird, ist vorzüglich dem von Scheurl verfaßten Geschlechtsbuche entnommen.)

siben und treisig[1], und zu geben auf dem land in manchen pfarren und kirchen und der samat und alles zu einander gerechent klein und groß, wenig und vil —

Er hat mir geschickt ein driteil an dem haus und an dem garten an dem Treiperg[2] zu und her geleich[3].

Item zu dem ersten mal darnoch als er tot was do tet man ein pot, das niemant kein samat und kein gulden tuch noch kein seiden tuch solt uber tecken bei 50 gulden, 1425.

Das ander pot was, das niemant kein offen mantel neben solt tragen [? mit] offen schlitz, weder medren noch fuchsen noch lemeren nach dem pot[4].

2. gerechen. 4. mit geschick. 5. vnd herr. 10. weder aus leder corrig. nach den. 11. ‘Item zu dem ersten mal — nach dem pot’ steht in der Hdschr. vor den beiden letzten Absätzen am Anfang des J. 1425 (Bl. 40 b).

1. Wahrscheinlich soll es heißen: ‘zum sibenten und treisigsten’. — Am siebenten und dreißigsten Tage nach dem Tode wurde das Andenken des Verstorbenen mit kirchlichen Verrichtungen besonders gefeiert. Die Kostensumme für alle vom Chronisten aufgeführten Auslagen kann die fragliche Zahl keinenfalls darstellen: sie erscheint hiefür viel zu gering; waren doch nach dem Auszuge von Hans Tucher's Testament im Tucher'schen Geschlechtsbuche für das grünsammtne Bahrtuch allein 140 fl. ausgesetzt worden (vgl. dazu die folgende Anm. 4). — Bei dem ‘verschicken auf das land und in der stat’ haben wir ohne Zweifel an die Stiftungen für den Jahrtag des Verstorbenen zu denken.

2. In dem Tucher'schen Geschlechtsbuche wird offenbar nach einer der oben erwähnten Aufzeichnungen Hans Tucher's selbst bemerkt, daß er und sein Bruder Sebald die Häuser, Weiher, Mauern, Städel und Lauben ‘am Treyberg bey dem Hirschlbrunnen gegen Erharten Schurstabs garten’ gebaut, erneuert und verbessert hätten. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß hier dasselbe Besitzthum gemeint ist, auf welchem später das durch seine Bauart berühmt gewordene Tucher'sche Haus in der Hirschelgasse (S. 1304.) entstanden ist.

3. Die letzten Worte sollen besagen, daß alle drei Söhne gleiche Theile erhielten. Sämmtliches Vermögen des Hans Tucher (‘guter, zins, leibding auf dem lant und in der stat’) betrug nach einem im April 1424 gemachten Ueberschlage an Geld(werth) 20406 fl. 3 Ort, den Gulden zu 4½ ℔. alt und 1 Pfenn. gerechnet (‘als er die zeit golten hat’). Der Ertrag dieses Vermögens bestand um die angegebene Zeit in 1081 fl. rhein., wovon Hans seinem Bruder Sebald Tucher 72 fl. als Leibgeding jährlich zu verabreichen hatte. (Regist. d. Tuch. Arch. Bl. 82a; vgl. S. 13, A. 8.) Noch im März 1425 hatte der Vater selbst berechnet: ‘was seins suns E(ndres) Tucher vermugen sey und was er die zeit in des Pawmgartner's geselschafft gehabt hot’ —; es ergab sich eine Summe von 4008½ fl. (ohne ‘hausrat, trinckfaß’) (a. a. O. Bl. 82b). — Hans Tucher testirte mehrmals, zuerst im Jahre 1389, zuletzt am 31. August 1423 (a. Regist. Nr. 82 u. 144), wobei er nach Angabe des Tucher'schen Geschlechtsbuchs die Heiratsgüter, welche seine Söhne empfangen hatten, gegenseitig ausglich.

4. Wir stellen die beiden Rathsgebote, welche in der Handschrift sonderbarer Weise vor der Nachricht vom Tode des Hans Tucher zu stehen kommen, hieher, wie es schon der Sinn erfordert; außerdem bringt auch das Tucher'sche Geschlechtsbuch und ihm folgend Müllner in seinen Annalen (aus diesem wieder gaben Neuere die Nachricht, vgl. z. B. Journal von und für Deutschland, Jahrg. 1784. Bd. 5. S. 501) das erste derselben in unmittelbare Verbindung mit dem Leichenbegängniß des Hans Tucher. Der bei diesem entfaltete Pomp sollte für künftige Fälle verhindert werden. Uebrigens fällt das

1426.

Do man zalt 1426 jar do wart als vil weins in Francken, das man in nicht alle ab wolt [mocht?] loßen. hie in der stat gab man ein eimer weins umb 3 groschen und umb 5 groschen, und füllet eim ein fas umb das ander.

1427.

Item do man zalt von Christi gepurt 1427 jar do verkauft der margraff von Brandenburg die festen und das gericht und die freiung und den walt und den zol, den er hie unter allen thoren hat gehabt, und Puch und Schnepfenreut, Hoffleins und Snigling und Wert und das zeidelgericht zu Feucht[1].

Item am nechsten freitag nach sant Veitz tag da kom ein weter umb 20. Jun.
Wirtzburg und ein gros wint, das es alle fenster in Wirtzburg derschlug [und] auf unser frawen perg [in] den turn schlug. es fürt an der Eisch zu Taschpach[2] des Foitz sun uber die Eisch; er was uber 20 jar alt. es fiellen stein als die aier, die kleinsten waren als die welisch nus. man fant auf dem feld leut und fich tot.

Item mein herr margraff von Brandenburg und bischoff von

2. man im. 3. geb man. 4. groschen (ℊℓ) an beiden Stellen über ausgestrichenes: gulden geschrieben. 5. Die Stelle zu 1426 steht in der Hdschr. nach den zwei ersten Absätzen zu 1427. 12. weder. 17. auch dem. ficht. 18. Brandenburg über ausgestrichenes Bamberg geschrieben.

erste und somit auch das zweite Gebot in den Anfang des J. 1426: wir lassen jenes, welches in den von J. Baader herausgeg. Nürnb. Polizeiordnungen fehlt, hier dem Wortlaute nach folgen:

Von den leüchtůchern.

Unnser herrenn vom rat haben bedacht die grossen kostlichkeyt, die sich mit leüchtůchern hie erhaben und gemert hette und noch uberflüssiger möcht worden sein, und haben darůmb got zu lobe, den selen zů trost und unpilliche uberflüssigkeit und hoffart zůvermeyden gesetzt und gepieten erňstlichen, das nů furbaß weder manns noch frawen namen hie auff kein leyhe noch pare nicht anders legen sullen denn eins gemeynen slechten wullin tůchs swartz oder grae; und wer das uberfur oder sůnst keinerley ander newikeyt damit fünde, der můst 50 guldein auff das hauß verfallen sein und geben, die man on gnade nemen wil.

Actum feria secunda ante Anthony (15. Jänner) anno ꝛc. 26. (Nürnb. Arch. Nr. 565. Pergamenthandschrift des 15. Jahrh., Polizeigesetze aus dieser Zeit enthaltend. Die Stelle findet sich in der (defecten) Handschrift auf Bl. 41. Das Datum ist, wie dies öfter im Codex vorkömmt, mit Cursivschrift später nachgetragen.) — Beim zweiten Gebote, das ich in dieser Form sonst nicht finden kann, hat Christ. Scheurl an den Rand unseres Codex bemerkt: 'di schlitz prem verpoten'. Nach dem Wortlaute des Textes möchte übrigens eine Beziehung auf Leichenbegängnisse festzuhalten sein.

1. Vgl. die drei markgräflichen Urkunden vom 27. Juni 1427 und die Bestätigungsbriefe K. Sigmund's vom 31. Oktbr., 3. u. 10. Novbr. desselben Jahres in der Hist. dipl. Norimb. p. 570, 574, 579, 584, 586, 582 u. 588. — Buch, Höfles und Schnepfenreut sind Dörfer ungefähr eine Stunde nordwestlich von Nürnberg, Schniegling liegt an der Pegnitz zwischen Nürnberg und Fürth, Wöhrd an der östlichen Seite der Stadt. Feucht, im Süden des Lorenzer Waldes, ist (gegen Südosten) drei Stunden von Nürnberg entfernt.

2. Jetzt Dachsbach unterhalb Neustadt.

Trieln[1] und ander reichstet [Bl. 41b] sein [aus] gezogen am montag vor sant 7. Juli. Margareten tag[2] und der Gewder was haubtman und unser schultheis[3], und [damit zugen] der Hanns Pehaim und Paulus Haller und Jobst Topler. und sein ausen gewest ein manet[4], und lagen vor der Mis und zugen von dan mit schanten. und die Hussen zugen als palt für Dachau und gebunnens; und es waren auf das haus geflochen 1400 und 30 man, die dergaben sich in ir genad, sie hetten nit mer zu eßen noch zu trincken[5].

Item man het ein losung gesetzt und man gieng auß[6] am pfintztag nach sant Margereten tag; waren losunger Erhart Schurstab und Ulrich 17. Juli. Grunthere und Heintz Keschinger[7]. und man gibt losung von 60 fl. 1 von parschaft, ewigs gelts und zins gibt 6 gulden 1, von 12 gulden leibdings 1, 18 sumer korn ein gulden werung[8], 30 sumer habern 1 gulden werung[9].

2. Margareten am Rande für das im Texte ausgestrichene Jorgenn. 3. Der Satz lautet in der Hdschr.: Item es ist mein herr m. v. B. vnd bischoff v. T. vnd ander reichstet vnd der Gewder bast haubtman vnd vnnter schultheis vnd sein gezogen am montag for sant M.tag vnd der Hanns P. vnd P. H. vnd J. Topler. 5. statt Hussen urspr. hawffen. 6. statt 'es waren' urspr.: ist baien. 7. statt genad urspr. hannd. 8. hat. 9. statt Ulrich urspr.: villeicht. 10. Teschiger, mit anderer Tinte nachgetragen. 12. XVIII sun. werung: begern. sum. 13. werung: bermg oder bering.

1. Kurfürst Otto von Trier.

2. Vgl. über das allmälige Zusammentreffen und den Aufbruch der Heere die Schreiben des Raths von Nürnberg an die Stadt Augsburg (vom 29. Juni) und an den Grafen von Lupfen (vom 9. Juli) in Beilage III.

3. Nemlich Wigelois von Wolfstein. Vgl. den Bericht in Beilage III., und Bd. I. der Nbg. Chr. S. 370, A. 6. Er verwaltete das Schultheißenamt bis zu seinem Tode. Ch. W. F. v. Stromer's Gesch. des Reichsschultheißenamtes zu Nbg. S. 86. 87.

4. Vgl. das Beil. III. mitgetheilte Rathsschreiben an Ulm vom 14. Aug.

5. Vgl. Beil. III, in Bezug auf die Einnahme von Stadt und Schloß zu Dachau insbesondere die Rathsschreiben an Ulm vom 14. und 22. August; die Zahl der auf dem Schlosse Gefangenen stimmt ganz zu der Angabe des Andr. Ratisbon. im Dial. (Geschichtschr. d. huss. Beweg. in den Font. rer. Austr. scrr. I, p. 578.)

6. Um die Losung zu verkündigen.

7. Wir berichtigten den in der Handschrift fehlerhaft nachgetragenen Namen nach den amtlichen Aufzeichnungen. 'Heinrich Keschinger', wie er dort überall heißt, war von den Handwerken den Losungern beigeordnet. Vgl. die Einleit. zum 1. Bde. d. Nbg. Chr., besonders S. XXVII, A. 2. — Alle drei werden auch im Rechnungsbuche der Stadt von 1427 (Nr. 7 auf d. Nbg. Arch.) beim allgemeinen Rechnungsberichte (ebenfalls unterschiedslos) als Losunger aufgeführt; Heinrich Keschinger erscheint in dieser Eigenschaft bereits seit 1420 in den Stadtrechnungen (Jahresreg. II. — Die unmittelbar vorhergehenden Jahrgänge fehlen). Nach den gleichzeitigen Handwerkerlisten (Nbg. A. Nr. 233) wurde er schon vor 1383 unter die Meister des Kürschnerhandwerks aufgenommen; als solcher ist er auch in einem Bürgermeisterverzeichnisse sec. XVI in. (Nbg. A. Nr. 182.) bezeichnet.

8. 'Werung' wird auch in den Stadtrechnungen häufig für 'statwerung' gesetzt.

9. Gerade aus diesem Jahre hat sich auch ein Losungbuch (Losunga Sebaldi feria quinta in die Alexi [17. Juli] anno IIIIc XXVIIo. — Nbg. A. Nr. 774.) erhalten, dem wir den amtlichen Ansatz dieser Steuer entnehmen. Eine genauere Vergleichung desselben mit obiger Stelle unserer Chronik zeigt die Angaben beider in Uebereinstimmung, nur daß jene des

Item an sant Thomas obent gingen zwen des rots her dieset ümb 20. Dec.
und 2 [des] rots dort geset umb[1], das man allen weinschencken verpot, das sie der newen pfennig nicht nemen und ander leut wol; wan zu Wirtzpurg pfennig giengen wol 5½ ℔. für 1 fl. und unser müntz hie giengen 5 ℔. und 6 und 7 pfennig für ein fl., wann sie waren pesser[2].

Item man tet ein pot vor sant Siman und Judas tag, das ieder 28. Oct.
man aus iedem haus, frau, herr, knecht, meit, sol erwaten an dem graben umb die stat; wer nit erwaten wolt, der gab 10 pfening. man hub an zu graben an sant Siman und Judas abent. wer uber 12 jar alt [Bl. 42ª] 27. Oct.
was, meidlein und bublein, die musten auch arwaiten; und umb die 10 pfening bestellet man ander arwater[3]. das geschach zu der zeit, das man dem margraffen het die festen abkauft.

1428.

Item der pau wart angefangen umb die festen[4] und der pau von dem wasser untz gen dem ausern Spiteltor, von dem pau pei den schosgattern hinter sant Katarina, ein guter pau[5].

1. an s. Th. obent steht in der Hdschr. am Ende des Absatzes. 2. dor deset (vgl. S.24, 19). 4. vnnter müntz. 5. 5 ℔. mit blässerer Tinte über der Zeile. 7. sol erwaten in der Hdschr. nach 'haus'. 8. 'wer — pfening' zwischen 'meit' u. 'an dem graben' eingeschoben. 11. bestellen. 14. vmb den. 15. vnns gen. spitalter. vonn den paun. 16. hintern. eim guter paun.

ersteren, wie natürlich, sich als ausführlicher und genauer erweisen:

'Es ist zu wissen, daz man ein losung gesetzt hat am pfintztag nach sant Margreten tag (17. Jul.) anno 1400 vicesimo septimo, und man gab ye von einem pfund newer haller vier haller von aller beraitschaft und varnd hab, und daz was allewegen von sechtzig einen, und 1 ß hllr. zu vorauß.

Item und von anderer hab, die nicht parschaft was, hat man also zu losung geben: des ersten von allerley getraid ewiger gültt als von korn, waitz, gersten, erbeiß, linsen 2c. nichtz außgenomen dann habern und dinckel ye von dreyen sümern ewiger gültt 40 hllr in gold; und ye von funf sümer haberns oder tinckels ewiger gültt auch 40 haller in gold; und von einem tagwerk wysmatz daz zwei gras tregt 40 hllr in gold, und von einem tagwerk wismats daz ein gras tregt oder von einem morgen weinwachs 30 hllr in gold. und derselben haller wurden gerechent ye 12 hllr für 1 ß und derselben schilling ye 20 ß für einen guld. stat werung.

Item von zinsen an gulden oder an gelt, welcherley werung daz wer, da gab man von ye von 6 guld. zinses einen gulden oder ye von sechs pfunden eins.

Item von leipding da gab man, es wern guld., korn oder ander getrayd, oder wein, oder waz daz ist, von 12 guld. einen, 12 sumer getraids eins, waz getraids daz ist, von 12 fuder weins eins, oder von 12 pfunden eins'.

Ein Pfund Haller in Gold steht hier, wie man sieht, dem Stadtwährungsgulden gleich im Werthe, während letzterer in der Stadtrechnung von 1428 zu 1 ℔. 4½ ß Hllr angesetzt ist. — Vgl. im Uebrigen Beil. XII. zu Ulman Stromer (Bd. I. S. 283).

1. Auf der Sebalder und Lorenzer Seite der Stadt.

2. Vgl. Bd. I. S. 248.

3. Vgl. über diese Maßregel die Chronik bis 1434 (1441) Bd. I. S. 374 und ebenda S. 444 u. 445.

4. Vgl. die Chron. bis (1434) 1441, beim selb. J.

5. Offenbar ist der Befestigungsbau an Mauer und Graben zwischen dem Einflusse der Pegnitz in die Stadt und dem Spittlerthor gemeint.

Item do man zalt 1428 jar do verpot man, das nieman kein mederen mantel noch rock tragen solt, dan er wer 32 jar alt, und man erlaubt eim 3 marck silbers[1] auf ein rock oder ein mantel; und man sol zu keiner gastung mer geben dan zweierlei protens[2].

[Bl. 42[b]] Item in demselben jar nach pfingsten do must ieder knecht geloben seinem herrn, der stat trew zu sein; welcher das nit thun wolt, der must von hinen, oder er musts thun[3].

Item am eritag vor aller heiligen tag do warf man aus einer plei- 26. Oct.
den, die prach zu trumeren und schlug wol 6 menschen zu tot; was ubel bewart. es schlug den Frantz Stromer[4] zu tot und des gerichtsschreibers sun und sunst zimergesellen. der meister, der sy het gemacht, der was von Ulmen. es was grosser jomer.

Item man hat die frawen vermauret zu sant Katarina, und es komen fremd nonen her und musten den orden halten als die munch zu den predigern; wan das macht, das gar reich junckfraw und witiben gros gut in ander kloster füreten auß der stat, do enikait was in andern klostern[5].

1. 'verpot' über ausgestrich. 'spot'. das man. 9. pracht. 10. bewart über ausgestrich. pepart. 'es schlug — Stromer' am Rande — der Name Stromer nicht deutlich, am ehesten würde man Stenner lesen. 12. gomer. 14. vnd er konen freund nomen her. 17. Die beiden letzten Absätze: 'Item am eritag — in andern klostern' stehen in der Hdschr. auf Bl. 42a noch beim J. 1427 nach den Worten: — het die festen abkauft. Beide gehören erweislich ins J. 1428.

1. Vgl. Beil. XI. B. zu Ulm. Stromer, Bd. I. S. 262.

2. Eine dieser Verordnungen hat sich ohne Datum in Nr. 565 des Nbg. A. (vgl. oben S. 14. A. 4) Bl. 16[a] erhalten:

'Von Medereim'.

'Es sol kein burger hie kein mederein gewande noch andere rauhe wat die als costlich sein weder an rocken noch an mentelen tragen, er sey dann 32 iar alt. wer das überfür, der must von yedem tag 10 guldein zů bůß geben'.

Das ganze Gebot, welches bei Baader am oben a. O. fehlt, ist im Codex später durchstrichen und die Worte 'dann 32 iar alt' noch außerdem halb wegradirt.

3. Hierauf bezieht sich ohne Zweifel die folgende Stelle der Stadtrechnung: 'It: ded. 7 lb. hllr unsern schreibern von den 12 vierteilpüchern czu schreiben und von permiten zeteln, die man den hawbtlewͣten geben hat, und daz man der vierteilmeister pücher sechse schraib in daz groß puch, daz in der losungstuben ligt, da man daz volck gemainlichen hinter die haubtlewte sweren ließ, daz was am pfintztag nach sant Urbans tag (27. Mai) anno 1428'. (Rechnungsb. Nr. 8 im Nbg. A. Bl. 56[a]. Jahresregist. II. Bl. 395[b].)

Ueber die Vierteilmeister und Gassenhauptleute vgl. Bd. I. S. 169 u. 173.

4. So verbessern wir den in der Handschrift undeutlich geschriebenen Namen; denn zufolge des von Endres Stromer ursprünglich angelegten Geschlechtsbuches der Stromer (vgl. Bd. I. S. 371. A. 3) ward Franz, der älteste Sohn Franz Stromer's an der Langenbrücke — 'erslagen von der pleyden auff der Schut 1428 jar am montag vor aller heiligen tag mit vil andern leuten' (Bl. 28[a]; vgl. Bl. 16[a], wonach Franz Stromer an der Langenbrücke ein Sohn von Ulman's Bruder Franz war).

5. Vgl. im Allgemeinen die Chron. bis 1434, Bd. I. S. 375. A. 3. Da in dem dort angeführten Berichte einer Nonne des Klosters gemeldet wird, daß 8 Ordensschwestern, welche die reformirte Regel nicht annehmen wollten, mit Hab und

1430.

Item man hub am ersten an zu graben[1] am freitag nach sant Paulus tag bekerung, und den sambstag darnach die zu dem Gostenhoff[2]; der waren den ersten tag 4½ hundert bei des Ercleins garten, als die Pegnitz anhebt[3], und dem Ereckel gros schaden geschach. auf die zeit regiren die Hussen in Meihsen; do tet man das. 27. Jänner.

Item man schreib die pauren an, dem Hans Beygel[4], auf der Nürmberger walt her dissentz der Pegnitz, und bublein pei jaren und die meidlein, und was ieder pferd het in den dorfern.

Item man flöchnet von Bamberg leut und gut vor unser frawen tag liechtmes gen Nurmberg[5]. 2. Febr.

Item pei Berreut floch der margraff von Brandenburg von in aus der stat pei nacht; des morgens zugen die Hussen zu dem andern tor nein. er het sie vertrost, er wolt pei in sterben und verderben; unter des floch der man aus der stat und lies eher und gut und weib und kinder, was als der Hussen[6].

2. am ersten über der Zeile. 4. der der waren. 5. geschaht. regiret. 6. 'auf die — man das' zwischen diesem und dem folgenden Absatz nachgetragen. 7. In der Hds.: haus beygel. 11. liechmes. 12. Brandenburg über ausgestrich. Bamberg. 14. auf der des floch.

Gut nach Engelthal und Frauenaurach übersiedelten, wird man versucht, den Schlußsatz vorliegender Stelle darauf zu beziehen. Seine Fassung aber und der Umstand, daß strenger gesinnte Nürnbergerinnen bisher auswärtige reformirte Klöster aufsuchten (vgl. die oben angef. Stelle der Chronik bis 1434), sowie daß damals propter reformationem ibidem finiendam dem Kloster auch Güter zugewendet wurden (Chron. Conr. Herdegen ad a. 1470, cf. a. 1428), lassen die Deutung, es sei die fragliche Thatsache als ein Beweggrund für die Inangriffnahme der Reform hingestellt, besonders dann als wahrscheinlicher erscheinen, wenn wir auf eine kurze Klosterchronik Rücksicht nehmen, die in der ersten Hälfte des 16. Jh. abgefaßt, im Ganzen glaubwürdig, aber doch von den Merkmalen verändernder Tradition nicht ganz frei ist. (Vgl. über sie den XXXI. Jahresbericht des hist. Vereins für Mittelfranken S. 6.) Nach ihr wäre es der eigentliche und alleinige Anlaß zur Reform gewesen, daß eine reiche Witwe statt des heimischen das entfernte reformirte Ordenshaus Schönsteinbach aufsuchen wollte. Diese Angabe wird theilweise noch durch die angeführte Stelle in der Chronik Herdegens bestätigt, welcher der besagten Frau durch Verwandtschaft nahe stand.

1. Im Stadtgraben. Vgl. oben S. 17 und Beil. IX. zur Chronik bis 1434 im I. Bde, S. 444—446.

2. Dorf vor dem Spittlerthore, jetzt Vorstadt. Seine Befestigung hat der Rath (bereits im 14. Jahrh.) nicht geduldet. Hist. dipl. Nor. p. 454.

3. Wir werden diesen Garten am Einflusse der Pegnitz in die Stadt zu suchen haben. In den Jahren 1431—1434 finden sich die Kosten für das Auf- und Zusperren 'von dem auffgebrochen tor (später heißt es: 'türlein') bey des Erkels garten' verrechnet. Jahresreg. II, Bl. 481ᵃ. III, Bl. 49ᵇ, 86ᵃ, 125ᵃ.

4. Hans Weigel war (seit 1425) oberster Forstmeister. Nr. 2 der (gleichzeitigen) Aemterbüch. im Nbg. A.

5. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen, III, 2, S. 494.

6. Noch am 29. Jänner hatte der Rath zu Nürnberg ein Schreiben des Markgrafen erhalten, welches aus Bayreuth datirt war. (Briefb. Nr. 8. [XVI.] Bl. 222ᵇ.) Man hatte ihm auf seine Bitte um Kriegshülfe von Seite der Stadt 50 Schützen zugesandt, die jedoch nur 3

[Bl. 43a] Item die stat was zu der zeit nit wol pawet von Spiteltor untz zum Frawentor; do musten all pauren, pei zwei meilen umb die stat, schrancken füren, und die von der Loe[1] die waren des mals mein zu versprechen, und musten all füren, das man 3fach schrancken machte für ein ander, durch des willen, das die maur nit volpracht was, und polberf dor für.

Item am sambstag nach liechtmes do pat man den leuten zůsamen 4. Febr.
und pat in auf ir aid, das ieder sein harnisch het und was er gescheft[2], und [das] ieder des nachts sein hunt einsperret, [das er] kein peilen auf der gassen tet. und man schreib alle pferd an in der stat pos und gut, und pot, zu wem ein feur aus kem zu der zeit, den wolt man gar ser stroffen, und das ieder seinem haubtman gefollig wer. das geschach zu dem Peter Folckmer.

Item man leget unter die 5 auseren tor an unser frawen tag zu 2. Febr.
liechtmes zu nacht 2 gros daraspuchsen, und unter iedem tor 4 schützen und ein erwergen bei in, und auf iedem turen auch einer, der tag und

1. nit wol zu der z. 2. die musten. zwei meidlein. 4. machte: mochtet. 10. zu wenn. 13. vnter V tor die auserern dor.

Tage aus waren, da sie 'wider umb kerten, als Beirreut verloren ward'. (Jahresreg. II, Bl. 445b.)

In einer für den Markgrafen entworfenen 'Zeichnus' über den hussitischen Einfall in Franken (an welcher bemerkt ist, daß sie 'nit furbracht worden, wan sie meinem herren nit geviele') wird gemeldet, Friedrich habe Bayreuth verlassen, um mit seinem in Hof befehligenden Hauptmann Kaspar von Waldenfels sich zu bereden und 'als er zu im reitt in solchem synn und meynung, das er wider in die stat zu den seinen reitten wolt, da czwischen waren etlich aus dem here fur die stat gerantt und sein reissiger zůg hett sich erhaben und reitt aus der stat, und kommen also die veind der stat so nahent, das er darein nicht wider kommen mocht, und also komen die veind in die stat, dar ynnen bleib sein gewant, pucher und dinge, die czu seim leib gehortten'. (Nürnb. Arch. Ansbacher Kriegsacten. Fasc. 2. Nr. 1.) Die Bürgerschaft in Bayreuth klagte ihren Rath an, die 'flucht auß der stat gemacht' zu haben. Vgl. den Schiedsspruch des Markgrafen vom 22. Mai 1432 bei Minutoli, Kurf. Friederich I. S. 393.

1. Lohe, Dorf, eine Stunde nördlich von Nürnberg. Hans Tucher, unseres Chronisten Vater, hatte nach einander beide Hälften desselben, die von den Burggrafen zu Lehen gingen, erworben, und war von Kurfürst Friederich auch mit der niederen Gerichtsbarkeit daselbst beliehen worden. Vgl. Summarische Deduction v. d. Reichsimmediet. d. Geschl. d. Tucher, S. 110. 111 (u. Mon. Zoll. VI, 187).

2. Im Jahre 1408 beschloß der Rath, man solle die Obersten Hauptleute, Vierteilmeister und (Gassen-) Hauptleute besenden 'und auch die hauptleute fürbas ir untertanen und sie fragen auf ir eyde, wievil ir yeder pantzer hab, und welicher nicht pantzer hat, dem sol man pantzer seczen, der es vermag, und welicher also panczer hat oder dem es geseczt wirdet, der sol geloben, dieselben pantzer weder czu verkauffen noch verseczen und die bey im hie in der stat czu haben on geverde' — Offenbar erneuerte man jetzt dieses Gebot im Angesichte der nahen Kriegsgefahr. In dem 1408 angelegten 'Harnasch puch' (Nbg. A. Nr. 784), welches die Listen der in der angegebenen Weise zur Bereithaltung von Pantzern verpflichteten Bürger zunächst aus jenem Jahre enthält und dem auch Obiges entnommen wurde, steht am Ende (Bl. 132a—136b) ohne weitere Bemerkung ein wohl in die hier berührte Zeit gehöriges übrigens unvollständiges Verzeichniß ähnlicher Art. Im J. 1431

nacht wachet, ie einer musts tun 2 tag[1], und unter iedes tor [leget man] 1 gros puchsen auf einem wagen.

Item der rat tet ein pot am sambstag nach sant Kungunden tag in 1. April.
der fasten: wer ein gast wer, der wein nider auf das pflaster leget[2], der müst furbas ungelt geben recht als ein burger; das was vor nit; es wer, was wein es wer.

Anno 1430 jar do het man ein kampf hie zu Nurmberg miten am marck, und waren 2 walhen. man het zwifach schrancken gemacht: in dem weiten schrancken fachten zwen, einer hies Hugo und der ander Petrus; in dem eussern schrancken waren eitel wepner. [Bl. 43[b]] es was [des] Hugo griswertel der herr von Pern[3], und [des] Petrus griswertel was herr Peter vom Roslein, der haubtmarschalck[4] und der Erhart Schurstab[5], die vier waren luserer der zweier fechter. sie fachten von fus auf in harnisch und mit mordax und mit schwerten und mit degen. der Hugo lag ob, der Petrus dergab sich im. der kampf geschach am montag vor sant Matheus tag im herbst zwischen 5 oren und 6 oren[6]. auf dem rothaus wa- 18. September.
ren vil wepner. die zwen, die fachten, das waren zwen ritter und waren schweger, und ritten dem konig nach wol 4 jar von des kampfs wegen[7].

Item am eritag vor sant Matheus tag im herbst do leicht unser 19. September.

1. ie einer vntz tunn, vntz ist corrigirt. 3. man tet ein pod der rat. 5. recht — burger am Rande. 6. was weins wer. Item der rat — wein es wer: auf Bl. 42 b am Anfang des J. 1430. 9. zwen am Rande. 10. In der Hs. folgt auf: wepner wiederholend: in dem andern schrancken facht Hugo vnd Petrus. 12. haubtmarschalck am Rande für durchstrichenes haubtmanschafft. 15. geschlacht. 16. VI aus VII corrig. 19. Math. undeutl. corrig. in h. do lycht. 'vnser' am Rande für durchstrich. 'vnnd der'.

schrieb man bloß die 'pantzer der newen purger' an (ebenda Bl. 124[b], 125, 128[b], 129[a]).

1. In der Stadtrechnung heißt es: 'It. ded. 83 ℔. 11 ß 2 hl das die wache und wart kost unter den toren, in den zwingern, und vor der stat, und auch auff der vesten, do die Hussen hieumb im land waren'. (Jahresreg. II, 447[b].)

2. Am Weinmarkt. Vgl. Nürnb. Polizeiordn. herausg. von Baader S. 242.

3. Vielleicht ein della Scala von Verona, welches Geschlecht damals in den bayerischen Herzogthümern lebte; wahrscheinlicher jedoch ein ungarischer Großer, denn im Schenkbuche (Nbg. A. Nr. 490, Bl. 74), wo der Name in diesen Wochen zweimal begegnet, erscheint er das zweitemal (her Steffan von Pern) zwischen denen der ungarischen Herren, welche sich zahlreich in Sigmund's Begleitung befanden.

4. Lorenz von Haidenreichsturn. Neben ihm findet sich in der Stadtrechnung (Rechnungsb. Nr. 9 i. Nbg. A., Bl. 147 unter: Kungs schenck) auch noch ein Untermarschalk genannt. Vgl. Windeck bei Mencken Sp. 1237.

5. Wohl der jüngere Erhard Schürstab (vgl. oben S. 12. A. 4). Sein gleichnamiger Vater war seit dem 6. Sept. als älterer Bürgermeister im Amte (Jahresreg. II, Bl. 478[b]).

6. d. i. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags.

7. Vgl. die Chronik bis 1434 (1441), Bd. I, S. 377, und die in einer späteren Chronik erhaltene Nachricht des Augenzeugen Fritz Nützel, wonach der Unterliegende todt blieb: Nachricht. v. d. hist. Commiss. Jahrg. III. S. 132 u. 133.

herr der konig lehen dem margraffen zu Meichsen und macht in zu einem churfürsten zu Sachsen[1]. gros er und zirheit geschach auf den tag. es was kein churfürst dopei dann margraf von Brandenburg in seinem abetum; es was sunst keiner hie.

1431.

Item [es waren zu Nurmberg][2] der konig, der cardinal[3], pfaltzgraff von Rein[4], hertzog Hanns, hertzog Steffan, hertzog Ot[5], hertzog Wilhelm, hertzog Heinrich[6], hertzog Hannsen sun[7], hertzog Ludwig von Ingelstat und sein sun, hertzog von Perg und sein sun[8], hertzog von Prig[9], hertzog Ernst von Bairn[10], hertzog aus Tatern[11], meister von Rodys[12], Eberhart von Saunsheim teutsch meister.

Mein herr von Koln, mein herr von Meintz, herr von Wirtzburg, herr von Meidburg, herr von Speir, herr von Wurmbs, herr von Aiestet, herr von Presla, herr von [Bl. 44a] Agram, herr von Bamberg, herr

3. ursprünglich: Bamberg, dann: Brandenberg. 10. Rodys undeutlich, scheint aus Rodol corrigirt. 11. Saunscheim. 12. hertz v. W. 14. Agrann. Bamberg über durchstrichenem pawenberg.

1. Es war Friederich der Sanftmüthige. Vgl. die Chronik bis 1434 (1441) (Bd. I.) S. 377, 5 u. A. 2.

2. Die folgende in der Handschrift ohne einen Beisatz an die vorangehenden Nachrichten aus dem J. 1430 sich anreihende Namenliste giebt sich bei näherer Betrachtung sogleich als ein Verzeichniß der auf dem großen Reichstage vom Frühling 1431 zu Nürnberg anwesenden Fürsten zu erkennen. Es ist das ausführlichste, welches wir bisher besitzen, aber immer noch kein vollständiges.

3. Kardinal Julian Cäsarini.

4. Kurfürst Ludwig.

5. Es sind die übrigen drei Söhne König Ruprechts: Pfalzgraf Johann von Neumarkt, Stephan von Simmern und Zweibrücken, und Pfalzgraf Otto von Mosbach.

6. Herzog Wilhelm von Bayern-München und Herzog Heinrich (der Reiche) von Landshut.

7. Christoph, der spätere König von Dänemark. Im Schenkbuche (Nbg. A. Nr. 490, Bl. 79b) heißt es: '(Propin.) hertzogen Johannsen von Beirn, uxori et filio 36 qr. fu. 5 fl. 2 ß hl'; und später (Bl. 80a) ist noch einmal ein derartiges Geschenk für Vater und Sohn aufgeführt.

8. Im angef. Schenkbuche (Bl. 81a): '(Propin.) hertzogen vom Perg et filio 32 qr. fu. 4 fl., 10 ß, 8 hl'. Es war Herzog Adolf und sein noch in diesem Jahre zu Nürnberg verstorbener Sohn Ruprecht. Vergl. Neue Samml. der Reichsabsch. I, 149 und die Chron. bis 1434 (1441) a. a. O. S. 383.

9. Ohne Zweifel Herzog Ludwig von Brieg und Liegnitz, Schwiegersohn des Kurfürsten Friederich von Brandenburg. Dieser ist wohl auch bei Windeck da gemeint, wo es in Mencken's Ausgabe a. a. O.: 'hertzog Ludwig von dem Berge' heißt.

10. Ernst von München.

11. Vielleicht ist der walachische Woiwode Wlad gemeint. (Vgl. Aschbach, Gesch. Sigm. III, 365.) Doch stand Sigmund, wenigstens in früheren Jahren, auch mit dem Tatarenchan in der Krim in Verbindung. Vgl. Aschbach a. a. O. II, 311. Im angef. Schenkbuche heißt es (Bl. 80b): '(Prop.) ettlichen herren auß der Dürkgey 16 qr. fu. 2 fl. 5 ß 4 hl'.

12. Wir haben darunter wohl den Johannitermeister (Großprior des Ordens in Deutschland) Graf Hugo von Montfort zu verstehen. Daß dieser beim Reichstage anwesend war, geht aus Neue Sammlung d. Reichsabsch. I, 149 und aus dem oben angef. Schenkbuche hervor. (Graf Wilhelm von Montfort wird in unserer Liste und im Schenkbuche später genannt.)

von Regenspurg, herr von Augspurg, margraff von Brandenburg [1], graff von Ötting, graff von Mors, graff von Leining, graff von Planckenheim, graff von Schwartzburg [2], graff von Ungern, graff Hans von Wertheim, graff Jorg von Wertheim [3], graff Hanns von Lupf, graff von Ortenberg, graff von Peichling, mein herr von Bloben [4], schenck von Linpurg, graff Junther von Schwartzburg, graff von Terstein [5], graff Addolf sun von Nassau, graff von Werdenburg [6], graff von Helfenstein, der von Gernestk [7], margraf von Rotel [8], junckherr von der Lipf, ein von Eisenburg, ein freigraff vom . . . . . . [9], graff von Castel, graff von Fellentz [10], graff von Henenberg, graff Wilhelm von Muntfort und sein sun, zwen graffen von Leutenperg [11], graff Rudolf von Sultz, herr von Weinsperg, drei von der Leitern [12], ein von Steffel [13].

1432.

Item umb die zeit, 3 wochen vor weinachten, da galt 1 sumer korns 3 fl., und 14 ℔., und 13½ ℔. [14] auch.

1433.

Item [am] mitwoch nach sant Feitz tag kom ein grosse finsternus, umb 17. Jun.
11 ur und 17 minuten auf den tag hub sie an, und umb 12 ur und 16 minuten wart die sun als finster, das ich die stern sach am himel, und das man liecht anzündet; und weret nit lang.

1. Branburg. 2. Plauckenhein. 7. Heffenstein, corrig. den. 9. Der in der Handschrift undeutlich und wohl jedenfalls falsch geschriebene Name könnte noch am ehesten Orbmit gelesen werden. 10. Heuenberg. 15. auch vnd. 18. vmb XI vr auf den tag hub sich an vnd XVII minuten.

1. Aus dem Schenkbuche (Bl. 79^a, 80^b u. 83^a) ergiebt sich, daß der Kurfürst selbst bereits im Jänner, später auch seine Gemahlin mit einer Tochter zugegen war.

2. Hier wird der Neue Samml. d. Reichsabsch. I, 149 genannte Graf Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arnstadt, gemeint sein; Günther wird später aufgeführt. Im Schenkbuche findet sich beim März (Bl. 82^a) Graf Wilhelm von Schwarzburg erwähnt.

3. Im angef. Schenkbuche wird (wie in der Matrikel von 1431, bei Aschbach III, 425) neben Graf Hans nur Graf Michel von Wertheim genannt.

4. Ohne Zweifel 'der von Plawen' (Plauen im Voigtlande) des Schenkbuches (Bl. 82^b).

5. Thierstein.

6. Im Schenkbuche (Bl. 80^b): 'graf Hannsen von Werdemberg'.

7. So hat deutlich die Handschrift.

8. Markgraf Wilhelm von Röteln wird auch Neue Samml. d. Reichsabsch. I, 149 genannt.

9. Im Schenkbuche (Bl. 79^a und noch einmal Bl. 85^a) wird der 'von Eysemburg' in Verbindung mit dem 'freyfranken von Kronemberg' aufgeführt.

10. Im Schenkb. (Bl. 80^b) 'graf Fridrich von Velentz' (Veldenz).

11. Landgraf Johann und Leupold von Leuchtenberg. Vgl. Neue Samml. d. Reichsabsch. I, 149.

12. della Scala von Verona. Vgl. Neue Samml. d. Reichsabsch. a. a. O.

13. Wohl ein Herr von Stöffeln.

14. Pfund alt.

Item am suntag vor sant Johanns tag zu sunbenten hub es an zu 21. Jun.
regen umb vesperzeit, und reget an einander tag und necht untz an sant Johanns tag zu sunbenten umb 11 ur gen nacht, wann es schlug den tag 24. Jun.
16 ur[1]. es prachen vil weier ab und ward ein groß wasser; es ging das wasser für all prucken, das man uber kein mecht, dann uber die lang prucken[2].

Item an sant Peter und Paulus tag do was potschaft komen[3], das 29. Jun.
der konig Sigmunt was kront worden an dem pfingstag umb .... ur 31. Mai
auf den tag mit grosser zirheit, [Bl. 44b] zu kaiser. man hett hie bestelt in allen kirchen, das man all glocken leutet zu freud und mit der orgel anhub zu singen Te deum laudamus und mit den pfaffen und münchen in allen kirchen. item er hat vil riter gemacht auf der Tiberprucken vor Rom[4].

Und unser pfeiffer 3 und 1 pusauner gingen auf sant Sebalt kor und pfiffen auf 2 ort zu freuden oben umb den ganck[5]. und zu nachts nach tisch, 1 ½ ur vor dem jaraus, do macht man ein gros feur auf dem marckt, und die pfeiffer und pusauner pfiffen zu tantz, das alle welt tantzet: knaben, knecht, mait, und erber frawen und gesellen an zal. und zu morgens am eritag fru do gieng man unter die antlas, all orden munch und 30. Jun.
pfaffen, die von sant Sebalts her besset, und die dort geset; und sungen darnach in ieder kirchen ein mes mit der orgel von dem heiligen geist.

1434.

Item am suntag vor sant Diling tag must ieder man an der herberg 29. Aug.
sein und am montag darnach pereit man vil[6]. an sant Diling obent fru 30. Aug.
3 ur auf den tag[7] do hub man an zu durnieren, und der helben waren 31. Aug.

1. subenten. 2. nech. 3. subenten. 4. XVI undeutlich. vnnd vnnd. 8. kront aus kranck corrig. 11. pffafen u. minchen. 12. item Erhart vil. 13. pusanen. 14. vmb den janck. 16. pusaunen. 19. die von sant Sebalts herr besset vnd die dort gesent. 'sungen' nach: orgel. 20. heilig. eritag fru — h. geist am Rande, das vorhergehende 'zu tanntz — zu morgens am' im Texte nachgetragen. 21. Die Jahrzahl fehlt in der Handschrift, so daß der ganze Absatz noch beim J. 1433 steht. 23. preiet. vul, nicht deutlich.

1. Vom 4—26. Juni. Vgl. zu diesem und dem vorhergehenden Absatze die z. Th. fast gleichlautende Stelle in der Chronik von 1126—1434 (1441), Bd. I, S. 388.

2. Wie schon der Name andeutet, wurde darunter ursprünglich nicht bloß die heutige Karlsbrücke, sondern auch deren Fortsetzung, die Derrersbrücke, verstanden. (Vgl. z. B. Endres Tucher's Baumeisterbuch 251, 4, 15.)

3. Vgl. Bd. I, 449, 3 f., A. 3. u. 4.

4. Vgl. die Chronik von 1126—1434 (1441) Bd. I, S. 387.

5. In der (auch für das Folgende zu vergleichenden) bezüglichen Stelle der Stadtrechnung (Bd. I, S. 449) werden statt der 'pusauner': 'trometer' genannt. — Der von einem 1561 herabgeschlagenen Geländer und den dann ebenfalls zerstörten Fenstergiebeln umkränzte Gang bildete in schöner Weise die Vermittlung zwischen den Umfassungsmauern und dem Dache des Chors.

6. Vgl. die Chronik bis 1434 (1441) Bd. I, 394, 6.

7. d. i. gegen 9 Uhr Vormittag.

352. man schlug ir jar vil, voraus ein, der hies der Pitrich, ein purger[1]. von Munchen schlug man 2. ich sach den turnir im harnisch auf der prucken am Riter am marck[2]. man dantzet 3 necht; man het das rothaus weiter gemacht und 3 fenster ausprochen, das man dantzet ob der scherladen[3]. man stach nach den burnir an sant [Bl. 45ᵃ] Diling obent ir gar vil. an sant Diling obent dantzet man untz in die 7 stund in die nacht und sach zu, das man 4 denck hin gab mein fraw margraffin und hertzog Hensin[4], wan der hoff der margraffin diner einem wås, der hies der Chamer. den ersten danck gab man dem graffen von Katzemelpogen, ein turnenhoff zu halten 14 tag vor fåsnacht; den 2. danck gab man eim von Rechperg 14 [tag] vor sant Mertens tag gen Esling; den 3. danck gab man eim Frauemberger gen Regenspurg auf sant Katarina tag; den 4. danck gab man margraffen Albrecht dem jungen, wann er gar wol gestochen het, was nit riter[5], auf hern fasnacht gen der Neuenstat[6].

2. ich sag. 4. gemach. 7. 'denck' und die folgenden 'danck', später fälschlich in 'dentz' und 'dantz' corrigirt. 8. eins was. 9. den gr. 10. der. ein. Rechtperg. 13. ein junger. 'gar' aus: jar corrig. 14. hern mit hellerer Tinte durchstrichen.

1. 'Jacob Pütrich' im gleichzeit. Schenkbuch (Nbg. A. Nr. 490) Bl. 113ᵃ. Die Pütriche waren eines der ältesten und angesehensten Bürgergeschlechter von München (vgl. v. Krenner in den Abhandl. d. bayer. Akademie d. Wiss. 1813. S. 58, 59), daher das folgende: 'von Munchen' ohne Zweifel zugleich auch hieher bezogen werden muß.

2. Die 'prucken' ist wohl nicht die nahegelegene Fleischbrücke, sondern ein Theil des 'gestüls — an des Rieters hauß' — siehe die unten mitgetheilte Stelle der Stadtrechnung. Ueber das erwähnte an der Südseite des Marktes gelegene Haus vgl. Bd. I, S. 377, A. 3 u. den dort ang. Aufsatz Waldau's, V. Beitr. III, 267.

3. Die Läden der Tuchscherer befanden sich an der Südseite des Rathhauses; nach ihnen trug das heutige Rathhausgäßchen den Namen Scherergasse. Vgl. die Angaben der Stadtrechnung A. 6 und Lochner, Die Scherergasse in Nürnb., im Anz. f. Kunde d. deut. Vorz. 1859. S. 370 ff.

4. Die Gemahlin des Pfalzgrafen Johann von Neumarkt.

5. Albrecht (Achilles) war damals 20 Jahre alt.

6. In der Stadtrechnung von 1434 (Jahresreg. III, Bl. 123ᵇ) finden wir folgenden, die Angaben E. Tucher's erläuternden Absatz: 'Turney'.

'It. ded. 79 ℔. 14 ß 4 hl das auff den turney gangen ist, der da hie geschach feria 3ª ante Egidij und des Jörg von Ehenheim hauptman was, mit wach undter den torn, bey den schranken, ketten, auff dem rathauß bey dem tantz, auff dem schuchhauß, gwannthauß und anderswo, und das man den wepnern umb wein und prot geben hett, und das sust mit allerley andrer habrey darauff gangen ist, on schankung, die im schenkpuch verschriben ist, und on das, das die schranken und gestül bey dem turney an des Rieters hauß gekost haben, und on das der gang in der Scherergassen, damit man das rathauß czum tantz erweitert hett, gekost hat. und in demselben turney waren 353 helm, darundter waren 60 ritter.'

Die an (Wein-) Geschenken verausgabte Summe wurde unmittelbar vorher aufgeführt: 'It. ded. 130 ℔. 13 ß 4 hl, das in diser frag zum turney verschenkt ist worden fürsten, herren, rittern, steten ɪc. als im schenkpuch verschriben ist'. (Vgl. die Chronik bis 1434 (1441) Bd. I, 395, A. 1.) Dann noch: 'It. ded. 1 ℔. 11 ß 4 hl von den schenkkandeln auß und eyn zetragen zum turney'. Die anderen bei obiger Hauptabrechnung noch ausgeschlossenen Ausgabeposten finden sich weiter nicht ausdrücklich eingetragen.

1437.

Item umb sant Walpurgen tag do was ein teurung mit dem korn, 1. Mai. das man ein sumer korns nit kunt finden umb 4 gulden; ich het das mein verkauft umb 15 ℔., an 10 sumer, die gab ich 1 sumer umb 19 ℔.[1].

Item am montag vor pfingsten do kauft ein man 2 sumer korns 13. Mai. umb 12 gulden par[2], und die stat gab es dem statvolck 1 sumer umb 24 ℔. vom poden[3]. darnach ward es gesetz von der stat, das niemant 1 sumer korns hoher dorft geben dan umb 26 ℔. untz auf sant Margareten tag[4]. 13. Jul. 1 sumer habern galt 19 ℔. und 18 vor Jacobi. 25. Jul.

Item es was ein grosser sterb hie und hub an einziechen vor sant Feits tag und wert bis untz auf Lucie. [Bl. 45[b]] und es starb uberal umb 15. Jun. 13. Dec. Nurmberg in allen dorfen und auch in stetten; man furt leut tot von Sultzpach und von Rotenpurg, von Regenspurg. ich und meine junge kint plieben hie. es waren erber leut und arm leut, maide und knecht und junge kint geflohen, das man schetzet bei 9000 menschen. es waren oft kain 12 oder 14 im rat[5], iederman was weck. man grub mer dan 25 gruben. [die leute] triakes in die nasen, strichen für die pestilentz.

Item es sturben leut, die acht tag, 10 tag, 13 tag, 17 tag, 19 tag schwer prachen. arm leut sprachen: solt ich neur leben ich het genug; wann es starb in einer grossen teurung. zu der Lo sturben im dorf 100 und 10 menschen. wan hie und uberal sturben umb Nurmberg gar seer kint. mein sun Pertolt was zu Regenspurg und der Endres zu Vennedig[6].

5. kons. 9. Am Ende dieses und über dem Anfange des folgenden Absatzes steht abermals die Jahrzahl 1437. 10. ein zing. 11. Feitzt. 14. vnd made vnd knecht junge k. 15. off. 17. nach pestilentz noch einmal: strichen. 19. tag denn prechen schwur. 20. strab. 22. den Endres.

1. Ueberall sind hier Pfund alt gemeint. Ueber den damaligen Werth des Guldens (in neuen Pfund) vgl. die Tabelle auf S. 254 des I. Bandes, über die Kornpreise ebda S. 256 u. 398. Von Stadt wegen war das Summer Korn nur zu Ostern noch um 18 Pfd. alt verkauft worden, so daß die von Endres Tucher angesetzten Preise auffallend billig erscheinen.

2. Das Summer zu 6 fl. entspricht dem in der Chron. bis 1441 (Bd. I, 398, 6) für diese Zeit namhaft gemachten Preise von 28—30 Pfd. alt.

3. d. i. aus den städtischen Kornhäusern.

4. Vgl. die Chronik bis 1441, Bd. I, 398, 12 u. A. 4 dazu, über die Vorkehrungen des Raths im Allgemeinen Beil. XII. zur angef. Chronik.

5. Der vollzählige (kleinere) Rath bestand aus 42 Personen.

6. Endres, der spätere Baumeister, war am 5. April 1423, Berthold am 30. Oktober 1424 geboren (Tucher'sches Geschlechtsb.).

Item der rat pot, das man kein grub lenger offen lis dan an 3 tag von pos gestancks wegen. man meint, das denoch in dem sterben alt und jung tot sein pei 13000 menschen[1].

1. 'an' vor 'dan' von gleicher Hd. eingeschaltet.

1. Die außerordentliche Höhe dieser (allerdings, wie es scheint, auch die in der nähern Umgebung der Stadt Gestorbenen miteinbegreifenden) Zahl mag auf den ersten Blick immerhin Bedenken erregen; gleichwohl darf sie kaum mehr, wie eben jede auf bloß arbiträrer Schätzung beruhende Zahl, angezweifelt werden. Der ganze Bericht trägt sonst den Charakter vollkommener Glaubhaftigkeit, und wie (selbst im Mittelalter unerhört) verheerend die Seuche aufgetreten, erhellt schon aus der gewiß ganz zuverlässigen Angabe unseres Autors, daß in dem (ihm zugehörigen — vgl. oben S. 20, A. 1) Dorfe Lohe allein 110 Menschen gestorben seien; außerdem stimmt der Bericht eines anderen von Tucher völlig unabhängigen Zeitgenossen, des Mönchs Konrad Herdegen, welcher die Zahl der Todten in der Stadt auf 10000 schätzt, und eine in späteren Chroniken erhaltene genauere Specification der Verstorbenen (vgl. Nachricht. z. Gesch. d. Stadt Nürnb. [1785] I, 521) mit den Mittheilungen des Memorials so ziemlich überein. — Nehmen wir nun hinzu, daß oben die Zahl der Geflohenen auf 9000 angegeben worden, so werden wir unwillkürlich zu der Frage nach der Höhe von Nürnberg's damaliger Einwohnerzahl veranlaßt. Zur Beantwortung derselben gebricht es aber an directen authentischen Nachrichten, da die einzige in ihren Resultaten bekannte Zählung aus dem Mittelalter (dem in diesem Bande unten folgenden Bericht über den Markgrafenkrieg beigegeben), zu ungenau im Einzelnen erscheint und an zu großen Unwahrscheinlichkeiten leidet, um auf völlige Glaubwürdigkeit Anspruch machen zu können. Zu indirecten Schlüssen können uns mehrere Daten führen. Darunter scheinen mir jene am gewichtigsten zu sein, wodurch wir die Anzahl der Gewerbtreibenden bei einigen für den Bevölkerungsstand maßgebenden Gewerben kennen lernen. Im J. 1363 waren 75, im J. 1370: 63 Bäckermeister, im J. 1363: 71 und 1370: 63 Fleischhauermeister in der Stadt (gleichzeitige in den genannten Jahren angelegte Handwerkerlisten in Nr. 232 u. 234 d. Nbg. A.), Zahlen, die von dem heutigen Bestande dieser Gewerbe kaum erreicht werden (die Zahlen sind beinahe gleich, heute aber die Vorstädte mit eingerechnet). Sonst möchte ich noch hervorheben, was wir über die Stärke der waffenfähigen Mannschaft in der Stadt wissen: Ulman Stromer (Bd. I, S. 41) giebt das Stadtheer beim Auszuge nach Hilpoltstein im J. 1388 mit Hinzurechnung einer nicht sehr beträchtlichen Zahl von Söldnern auf 8000 M. an; Konrad Celtes (am gleich anzuführenden O. cap. XIII.) sagt, man habe (um d. J. 1500) im Nothfalle 10000 Bürger bewaffnen können. Wir werden so, freilich nur im Allgemeinen, annehmen dürfen, daß der damalige Bevölkerungsstand ungefähr dem heutigen gleichgekommen sei, was auch wieder der aus den Consumtionsverhältnissen hergeleiteten Annahme von Konrad Celtes (de situ, instit. et moribus Norimb. cap. XVI.) entspricht, wonach Nürnberg am Schlusse des 15. Jahrh. von 52000 Menschen bevölkert war. Die Gründe, aus denen Lochner in der Schrift: Die Einwohnerzahl der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg (Nbg. 1857) S. 12, 13 die letztere Zahl angezweifelt hat, scheinen mir völlig unzulänglich, wie denn die genannte Schrift überhaupt zur Förderung der bezüglichen Frage wenig austrägt, da ihre Voraussetzungen fast nur auf secundären Quellen beruhen.

Wir lassen noch drei Stellen aus den Stadtrechnungen folgen, welche auf die große Seuche, von der unser Autor berichtet, Bezug haben: 'It. ded. 1 *lb.* 15 ß einem poten gen Landßhut nach meister Peter arczt'. (Ende Septbr. 1437.) 'It. ded. 13 *lb.* 18 ß 4 hlr potenlons im sterben und das es allenthalben (kostet?) als man nach unsern freunden und ratgesellen schicket herheym zu komen'. (Anfang Jänner 1438.) 'It. ded. 22 *lb.* 4 ß haller, daz die pessrung der nachtwach im sterben von samßtag vor Galli untz auff den samßtag vor unser lieben frawentag vor liechtmeß gekost hat'. (Anf. Febr. 1438.) [Jahresreg. III, Bl. 246b, 250.]

Item ich was nie kein nacht aus, dan zu Regenspurg 2 necht, [zu] Fag[1] 8 tag.

1438.

Item am oberst tag zu nacht do begieng man kaiser Sigmunt zu 6. Jan.
dem Newen spital mit der vigil und zu morgens am eritag mit einer her- 7. Jan.
lichen selmess, und der abt von Münchawrack[2] sang [die] erst, abt von Castel[3] die ander, abt von Halsprun die drit, abt von Egidi die tagmess, und man [Bl. 46a] setzt das sper und sant Anna arm und das heilig kreutz[4] auf den altar vor dem kor, und waren wol pei 100 pfaffen pei der vigil und 4 ebt, und man het in der kirchen hinten ein schwartz grab aufgemacht, do prunen auf mer dan 400 wechsen kirtzlein, und unten was ein schon grab pereit mit gulden tuchen, do lag auf kaiser Carls kron, sein apfel, und ein gulden und silberin zepter, sein schwert und kaiser Carls stoll[5]. es was gar ein groß opfer und mes genug: man het 100 mes bestelt[6].

Item am suntag nach dem oberst do kam margraff von Meichsen 12. Jan.
und herr von Ploben und heten ein tag mit einander hie, und der pischoff von Pabenperg, margraff von Prandenburg und [seine] sun[7].

1. item was nie kein nacht aus mich dan zu R. 2 necht fag 8 tag. 5. Nach: 'spital' noch einmal: zu nacht. morges. 6. Michareck. 7. abt san Halsp. trit. 8. da heilig. 9. und waren wol: vnd marie wol. 10. vnd im ebt. ein grab ein schwartz. 11. bechsen. 13. ein gulden zepter vnd silberin. 'was' undeutlich corrig. 17. von Pramberg.

1. Ohne Zweifel Fach oder Bach, Kirchdorf unweit der Regnitz, 2 Stunden nordöstlich von Nürnberg. In dem Saalbuche von Hans Tucher, dem Sohne unseres Chronisten, (Pergamenthdschr. d. 15. Jh. 4°. im Frh. v. Tucher'schen Archiv) werden mehrere Güter zu Bach aufgeführt, die selber 'von den von Rynhoffen' zu Lehen trug.

2. Wir verbessern die sinnlose Lesung der Handschrift, da es nach den Beil. IV. mitgetheilten amtlichen Aufzeichnungen außer allem Zweifel steht, daß Münchaurach (ehem. Benediktinerabtei an der Aurach) gemeint ist.

3. Die bekannte ehem. Benediktinerabtei zwischen Amberg und Neumarkt.

4. Stücke von den Reichsheiligthümern; vgl. oben S. 12.

5. Vgl. oben S. 13, 1—3 nebst A. 2, und v. Murr, Journal, XII, 98.

6. Vgl. über diese Todtenfeier Beil. IV, und die Chronik bis 1441, Bd. I, S. 400.

7. 'sun' ist nach folgender Stelle des gleichzeitigen Schenkbuchs (Nbg. A. Nr. 490, Bl. 135a) als Plural zu fassen: 'Iterum (propinav.) marggraff Fridrich von Bandenburg (sic) seniori et junioribus 44 quart (vini), facit 7 *lb.* 6 ß 8 haller'. — Kurfürst Friederich (der Sanftmüthige) von Sachsen befand sich wegen des Burgrafthums Meißen in Streit mit Heinrich Reuß von Plauen. Zum Austrag desselben wurde beiden Theilen schon einmal, im Herbste 1437, vom Kaiser ein Tag nach Nürnberg gesetzt, der auch in der That zu Stande gekommen war (Jahresreg. III, Bl. 245b, 246a; vgl. Limmer, Gesch. d. Voigtlandes III, 745), aber zu keinem Abschlusse geführt hatte. Ueber den in unserer Chronik berührten zweiten

Item do man zalt 1438 do wart der hertzog Albrecht von Osterreich erkorn zu Franckfurt zu romischen konig am eritag vor unser frawen tag 18. März. kündung in der fasten, zwischen 2 ur und 3 ur auf den tag[1].

Item an unser frawen kündung abent in der fasten do sung [man] 24. März. in ieder kirchen ein schon mes zu lob got und dem newen konig.

1439.

Item man begieng konig Albrecht von Osterreich zu dem newen spital an unser frawen tag als sie in den tempel geopfert wart, und der pi- 21. Nov. schoff von Regenspurg sang die tagmes dem konig, und [es was] ein schen grab mit vil lichten die prunen[2].

Item am oberst obent[3] do pran die new mül ab und kunt [sie] nie- 5. Jan. (1438.) mant erretten. es warn dopei uber 4000 menschen, wan die Pegnitz was uber froren und doch nit gar, das die leut nit nein dorften. man meinet, das verprunen wer pesser dann 3000 gulden wert, wan 1 sumer korns des mals galt 27 *tt.* und 26 *tt.*, das so vil melbs und korns in der mül was, wann ich selber darpei was. man pauet dran mer dan 3 viertel jar; und

1. fonn O. 3. in der fasten kündung. 4. fr. ab. in der fasten kundung. 5. den newem. Item am suntag nach dem oberst — dem newen konig: in der Hdschr. nach den Stellen zum J. 1439, aber mit der richtigen Aufschrift: 1438. 8. tenpel. 12. iiii M undeutlich. 15. im der. 16. tran.

Nürnberger Rechtstag berichtet die Stadtrechnung (Anfang Februar 1438) folgendermaßen: 'It. ded. 52 *tt.* 4 ß 8 hlr, als der hertzog von Sahsen und der herre von Plawen zum andern mal mit einander hie rechten vor unserm herren marggrafen, umb franckenwein, prot, obß, den herren auff dem rathawß, den hütern unter den toren, den wachtern an den stegen und keten, an der weinruffer schenckwein; und der tag weret 3 tag'. (Jahresreg. III, Bl. 250b.) Die endliche Entscheidung in der Sache erfolgte indeß erst 1439 (vgl. Limmer a. a. O. S. 746).

1. 9 bis 10 Uhr Vormittag unserer Zeitrechnung. — Durch einen Boten des Pfalzgrafen Otto (von Mosbach) erhielt der Nürnberger Rath die erste Kunde von Albrechts Wahl. (Jahresreg. III, Bl. 291b; der Bote empfieng '10 guldein in gold zu potenbrot'.)

2. Vgl. die Chronik bis 1441, Bd. I, S. 406.

3. Daß sich dieser Brand an dem genannten Tage des Jahres 1438 ereignete, beweist folgende Stelle der Stadtrechnung von 1437/8: 'It. ded. 19 *tt.* 17 ß 2 hlr von der prunst wegen, die do geschah an der newen mül vigilia epiphanie'. (Jahresreg. III, 250a.) — Die beiden „neuen Mühlen" an der Pegnitz (vgl. Bd. I, S. 400, A. 4) wurden 1430 vom Rathe erbaut, und die Berechtigung dazu, welche von Seite der Deutschordenscommende bestritten wurde, von K. Sigmund in einer eigenen Urkunde d. d. Nürnberg, 23. April 1431 ihm zugesprochen. (Der Streit mit dem Orden wurde durch einen Vertrag vom 15. Nov. 1431 geschlichtet.) Müllner in seinen Annalen (Bd. II, S. 972, Orgnlmsc. auf d. Nbg. A.) nach den bezüglichen Urkunden. Vgl. Reg. boica vol. XIII (IX), p. 206.

hub an zu prinen vor 3 oren in die nacht und pran ab, do es 5 ur was do was es als verprunen.

1440.

[Bl. 46b] Item die churfursten weleten den romischen konig zu Franckfurt, der haist hertzog Friderich von Osterreich, an unser frawen tag liechtmes 2. Febr.
umb .... ur auf den tag.

1. prinen corrig. st. pawen. vnnd pran. 'V ur' über ausgestrich. 'vor'. 5. Ost von frawen tag.

Beilagen

zu Endres Tucher.

I. Der Feldzug gegen die Hussiten im Herbste 1421. (zu S. 9.)

II. Die Uebertragung der Reichskleinodien und Reichsheiligthümer nach Nürnberg. 1424. (zu S. 12.)

III. Feldzug gegen die Hussiten im J. 1427. (zu S. 15 u. 16.)

IV. Kaiser Sigmund's Todtenfeier in Nürnberg. (zu S. 28.)

I.

Der Feldzug gegen die Hussiten im Herbste 1421.

(Vgl. Memorial S. 9 und Chronik bis 1434 (1441) Bd. I, S. 370.)

Ueber die Theilnahme Nürnbergs an diesem Reichsfeldzuge findet sich in der Stadtrechnung vom Jahre 1421 ein ziemlich ausführlicher Bericht, den wir hier folgen zu lassen um so eher berechtigt sein dürften, als er zum Theil einen erzählenden Charakter an sich trägt.

Ihm fügen wir dann, um den Kreis der zusammengehörigen Schriftstücke gleich völlig zu umschreiben, noch eine Anzahl von Briefen bei, welche der Nürnberger Rath theils an den Hauptmann seines Kriegsvolkes[1], theils an befreundete Städte richtete und die sich uns in den Briefbüchern der Stadt erhalten haben.

Alle diese Aufzeichnungen gewähren uns zuvörderst einen interessanten Einblick in die Art und Weise der Kriegführung, in die Beschaffenheit des Heeres, die Art seiner Verpflegung und die Kosten der ganzen Ausrüstung. Die Rathsschreiben tragen aber außerdem auch wesentlich zur Aufhellung des äußeren Ganges der Ereignisse bei, in Bezug auf welchen unsere gerade bei diesem Feldzuge noch ziemlich lückenhafte Kenntniß manche sehr erwünschte Bereicherung erfährt.

(Nürnb. Arch. Rechnungsbuch Nr. 6. Bl. 37ᵃ; und Jahresreg. II. Bl. 115ᵇ.)

Der zug gen Beheim auf die Hußen von irs unglauben wegen.

Es ist czu wißen, do man zalt von Cristi gepurtt vierczehenhundert und in dem einundczweintzigisten jare, daz unser herren die kürfursten czu rat wurden eins zuges gen Beheim von des ungelauben wegen der Hussen; und

21. Der Titel steht am Rande. 24. 'ein' Jahresreg.

1. Leider haben sich dessen Berichte an den Rath im Nürnberger Archive nicht vorgefunden. Wir lernen ihren Inhalt nur aus dem kennen, was der Rath davon in seinen Briefen an Städte oder Fürsten mittheilte.

als sie dann fürsten, herren, steten und auch uns berüfften[1] und an uns sunnen und begerten, darczu hilfflichen und dienstlichen ze sein[2], und als dann unser gnedigister herre der römisch künig Sigmund uns darumb anlangt mit seinem offen brief[3], darczu dienstlich und willig cze sein, wann wir nu got czu lob, unserm herren . . dem künige, unsern herren den kurfürsten czu dienst czu derselben zeit und czuge czu dienst kumen sein und hie außgezogen am freytag nach sant Sebolts tag[4] mit 100 und 15 geraisigen pferden, die wir versolt 22. Aug. und gespeist haben von dem egenanten tag untz in die achten wochen[5]; darczu haben wir gehabt ein püchsen, die czwen czentner schewßt, stain, pulfer und ander gezewg mit namen 21 geender wegen mitsampt den geenden schützzen, wercklêwten, püchsenmeistern, zimmerlewten und andern sachen ꝛc. alles auf der stat solt und kost, daz alles an der summ macht, vor, hinczu, daz sich darczu gepüret, mit dem aufzug, hinczug, gelegers weise und herwiderheim, kostung, solt, bottenlon, derfarung, warnung, und andern notdürfften: alles dinges 3807 fl. und 10½ ß hllr. an dem allen ist czu wißen, daz daran vorhanden ist: 16 vaß weins, 3 vaz czu Nüremberg, 9 vaß czu Payrrêwt und 4 vaß czu Eger, und 10 geraisige pferde; und waz davon gevellet, daz

1. Im selben Rechnungsb. der Stadt von 1421 (Nr. 6 auf d. Nbg. A. Bl. 33^{b}) heißt es früher: 'Item dedimus 3 guld. unsers herren hertzog Ludwigs von der Pfalltz herolten, als er vor dem rat was mit der kurfürsten brief von des zugs wegen auf die Hußen, unum pro 1 fl. und 4 ß hllr; summa in hallensibus 3 fl. 12 ß hllr.'

2. Auf Veranlassung der verbündeten rheinischen Kurfürsten wurde am 29. Juni 1421 ein Städtetag zu Mainz gehalten und daselbst über die Hülfeleistung der Städte bei dem bevorstehenden Zuge gegen die Hussiten verhandelt. (Schreiben des Raths zu Nürnberg an die Stadt Schweinfurt vom 13. Juni, an die Stadt Windsheim vom 20. Juni. Briefb. Nr. 5 [XIII], Bl. 141^{b} u. Bl. 143^{b}. — Nürnberg war durch Peter Volckamer vertreten. Rechnb. Nr. 6 auf dem Nbg. A., Bl. 33^{b}.) Es waren auch die Räthe der Kurfürsten zugegen; und noch während der Dauer der Versammlung traf des Königs Kanzler, der Bischof von Passau, nebst einigen Räthen des Pfalzgrafen und Heinrich Peyr zu Mainz ein mit einem Schreiben König Sigmund's, das allem Anschein nach an die Städte des Reichs gerichtet war. (Schreiben des Raths von Nürnberg an die Stadt Schweinfurt vom 8. Juli. Im bezeichneten Briefbuch Bl. 148^{b}.) Schließlich wurden die Städte aufgefordert bis zum 19. Juli sich auf einem Tage zu Boppart vertreten zu lassen, der denn auch wirklich von ihnen beschickt wurde, wie sich aus einem Schreiben des Nürnb. Raths an die Stadt Nördlingen vom 28. Juli und der Nürnb. Stadtrechnung ergiebt. (Angef. Briefb. Bl. 152^{a}. — Rechnungsb. Nr. 6, Bl. 34^{b}. — Auch dabei war Nürnberg durch Peter Volckamer vertreten.) Nur eine allgemeine Notiz über den Tag von Mainz hatte im 17. Jh. Müllner ohne Angabe der Quelle seiner Chronik einverleibt. Aus ihm ist sie in die Hist. diplom. Norimb. 541 übergegangen, deren „Anmerkungen" überhaupt wörtlich den Annalen Müllner's entnommen sind. Aus Müllner selbst kannte sie Palacky, Gesch. von Böhmen III, 2, 243.

3. Vielleicht ist damit das von Aschbach (Gesch. Sigm. III, S. 130, A. 22 u. S. 439) ins J. 1421 versetzte, von Buchner (Gesch. Bayerns VI, 242) ohne nähere Angabe citirte Ausschreiben Sigmund's d. d. Preßburg, Juli 23, gemeint, vielleicht das Anm. 2 erwähnte zu Mainz übergebene Schreiben.

4. Das Reichsaufgebot war auf den 24. August ergangen. Vgl. Eberh. Windeck, bei Mencken Kap. 89, Sp. 1146; Herm. Korner, ap. Eccard II. 1249 (— profesto S. Bartholomei —).

5. Am 2. Oktober wurde die Belagerung von Saatz aufgehoben, am 5. war man auf dem Rückwege bei Schlackenwerth. Vgl. das S. 42 mitgetheilte Nürnberger Rathsschreiben an Straßburg vom 9. October. Ueber die Rückkehr der Nürnberger vgl. S. 43.

ist czu antwurten in die losungstuben[1]. und des von der burger wegen Peter Volckmeir hauptman ist gewesen. und in demselben her sind gewesen unser herren die kurfürsten mitnamen die bischöff von Colln und Tryer, hertzog Ludwig von der Pfalltz, so het auch unser herre der bischof von Meintz sein antzal volckes dabey[2], der bischoff von Lüttich, der byschoff von Maydburg, der hertzog von Sachsen[3], markgraf Johans von Brandemburg der jung[4], markgraf Fridrich und markgraf Wilhelm von Meichsen[5], auch heten unser herren die byschöff von Bamberg und Wirtzburg ir volck dabey, der hertzog vom Berge, und die hernachgeschriben stete, mitnamen: Cölln, Meintz, Franckfurt, Speyr, Wurmbs, Basel, Hagenaw und ander stet in Ellsaßen, Augspurg, Ulm, Costentz und ander stet in Swaben, Zürch und ander ir eydgnoßen von den steten, Regenspurg, Rotemburg, Windsheim, Nördlingen, Dinckelspühel, Weissemburg etc. und ander grafen, freyen, rittern, knechten, und gemainschaft der stet von allen landen. und bey der rechnung ist gewesen von des rats wegen her Karl Holtzschuher und her Sebolt Pfintzing. Actum feria 5a in die sancti Galli anno 1421°. 16. Oct.

Gegen Ende des Monats August hatten sich die Kriegsvölker des Hauptheeres allmählich in den fränkischen Gegenden zusammengefunden[6]. Zum eigentlichen Sammelplatz war Eger bestimmt; dorthin haben auch die Nürnberger sich ohne Verzug gewendet. Schon am 26. August richtet der Rath

2. 'und des — gewesen' im Rechngsb. von derselben Hand am Rande. 16. Va fehlt Jahresreg.

1. Der Ertrag findet sich unter den Einnahmen desselben Rechnungsjahres (am 26. Febr. 1422) verrechnet: 'recep. 253 fl. 8 ß und 10 hllr von Peter Volckmeir und Steffan Coler, daz auß den pferden und weynen worden ist, die Peter Volckmeyr vor im het, als die dannoch vor handen waren, do er sein rechnung getan het, als er herhaim komen was von dem zuge der Hußen czu Beheim .... über daz, daz man sider außgeben hat' — (Rechnb. Nr. 6. Bl. 18a).

2. Gegenüber diesem unzweideutigen Zeugnisse wird die auch von Aschbach (III, 134) und Palacky (III, 2, 251) aufgenommene Nachricht des Chron. Elwacense (Pertz mon. scrr. X. p. 44.) und des Aeneas Sylvius (hist. Boh. c. 40.), wonach auch der Erzbischof von Mainz persönlich am Feldzuge Theil genommen hätte, fallen müssen — dies um so mehr, als jene beiden Stellen ganz allgemein gehalten sind und auch anderweitige Irrthümer vorbringen.

3. Wahrscheinlich Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, oder einer seiner Brüder.

4. Der älteste Sohn des Kurfürsten Friederich.

5. Die Markgrafen von Meißen befanden sich nicht beim Hauptheere, sondern brachen schon früher vom Norden her in Böhmen ein. Vgl. Hermann Korner (ap. Eccard) col. 1248, 49.

6. In Nürnbergs unmittelbarer Umgebung begegnen wir den Völkern des pfälzischen Kurfürsten: Schenkbuch (Nbg. A. Nr. 489.) 1421, VIII: 'Propin. hertzog Ludwigen von der Pfallntz, als er czu Farmbach lag und auf dem zug gen Beheim was auf die Hußen, 1 lagel passawners, die het 63 maß, facit 9 fl. 9 ß hllr, und darczu schanckt man im 1 lageln welisch weins, die het 64 maß, facit 6 fl. 8 ß hllr. — Propin. iterum dez egenanten hertzogen Ludwigs grefen und herren, die mit im zugen, als sie czu Lauffenholtz (Lauf am Holz an der Pegnitz) und darumb lagen, damit sie die burger erten, 18 vierteil passawners in legelein, facit 5 fl. und 8 ß hllr, und darczu schanckt man in 17 vierteil welisch weins auch in legelein, facit 3 fl. 8 ß 6 hllr, summa umb lageln und strick 1 fl. und 8 ß hllr.'

an den Hauptmann Peter Volckamer ein Schreiben, worin er denselben ersucht, den Kurfürsten, mit denen er also zusammengetroffen sein oder demnächst zusammentreffen mußte, Vorstellungen zu machen über die Zügellosigkeiten, welche sich die flandrische Heeresabtheilung ('des volks von Gent, von Henngew und awß derselben gegend ein michle schar') beim Durchzuge hatte zu Schulden kommen lassen. (Brfb. Nr. 5. [XIII.] Bl. 155^a.)

Am 1. September war der Rath zu Nürnberg im Besitze von Nachrichten aus dem Heere, die ihm Volckamer berichtet hatte und durch welche wir die zu Eger getroffenen Anordnungen wie den weiteren Verfolg des Zuges ziemlich genau kennen lernen. Sie sind uns in einem Rathsschreiben an Ulm erhalten, das wir hier folgen lassen.

Den von Ulme.

Lieben frewnde, als ir uns von der lewff wegen des getzogs gen Beheim verschriben und gebetten habt ꝛc. derselb ewr brief ward uns am nehstver- 30. Aug.
gangen samstag frw geantwortt. nu haben wir ewern botten seid bey uns aufgehalten in gut, ob wir icht vernēmen, daz wir ewrer frewntschaft dest eygenlicher schreiben möchten. also lassen wir ewr weisheit wissen, daz uns ein unser guter frewnde botschaft getan und verschriben hat, auf sölich meynung: daz unser gnedig herren .. die kurfursten zwo strassen für sich genomen haben zu ziehen, die einen uber walt bey Künigswart[1] hinein, die andern für den Ellinpogen hinein, und unser gnedig herren .. die kurfürsten haben sich am nehstvergangen pfincztag zu Eger erhaben zu ziehen, und sie 28. Aug.
meynten als am nehstvergangen sunntag yenseit walds zu ein ander zu ko- 31. Aug.
men[2], sich da zu unterreden und all sache für hand zu nemen. item unser herren .. die kurfursten haben ein offen markt zu Eger rüffen lassen, und daz man im lant zu Beheim menicklich tot slahen sülle, awßgenomen kinder, die ir vernunft niht haben, und daz man auch kein frawn in dem her mitfüren noch ziehen lassen sölle, und daz kost tewr und zubesorgen sey, daz sie niht basfeyler werde. auch haben wir vernomen, daz ewr soldner einr mit ewerm zewg gen Eger vollritten und nu widerumb zu ewch mûg komen seyn, der ewch die und andre mer muntlich auch wol mag gesagt haben; denn wo wir ewrer ersamkeit lieb oder dienst ꝛc. datum feria 2ª ipsa die sancti Egidij. 1. Sept.
(Brfb. Nr. 5. [XIII.] Bl. 155^b.)

Alsbald mußte der Rath bedacht sein, neue Hülfsquellen für die Verpflegung seines Kriegsvolks zu eröffnen. Der in unserer Chronik genannte

18. Urspr. hieß es: d. uns unser lieber burger und ratgeselle Peter Volkmeir botsch. g. 22. zu Eg. über der Zeile. 26. sülle corrig. st. sölle, 30. mûg corrig. st. mag.

1. Königswart an den Nordabhängen des Böhmerwaldes, südöstlich von Eger.

2. Durch diese Angaben wird Palacky's (III, 2, 252) Annahme, als sei das Heer erst am 10. Sept. über die böhmische Grenze gegangen, vollkommen widerlegt.

Geschlechter Franz Rummel erscheint als der Ueberbringer einer Geldsendung in dem folgenden Schreiben:

Petern Volkmeir 2c.

Lieber Peter, dir haben unser frewnde Hanns Tucher und Ulrich Grunthern[1] bey Franczen Rummel nebst etwievil gelts gesandt, als du nu wol vernommen macht haben; und als du Hannsen Tucher verschriben hast umb mer gelts zu Eger zu bestellen, darumb wellen wir uns gern erfarn, ob man das also da finden und bestellen mug, und darnach unsern fleiss darczu tun, als sich gebürt. auch begern wir, daz du dich weder müe noch bottenlon verdriessen lassest und uns oft schreibest, wie sich die lewffe machen, wan uns des ein notdurft zu wissen ist. datum sub sigillo magistricivium sabato ante nativitatis Marie. 6. Sept.

(a. a. O. Bl. 157^{a}.)

Trotz der hier ausgesprochenen Mahnung mußte, wie es scheint, der Rath noch länger auf ein weiteres Schreiben von dem Hauptmanne seiner Truppen warten, denn in einem Briefe vom 10. September (a. Brfb. Bl. 157^{a}) wird Peter Volckamer neuerlich und sehr dringend aufgefordert, bald Nachricht über den Stand der Dinge zu geben. In diesem Schreiben wird auch schon der Fall eines Rückzugs des Heeres in Betracht gezogen:

'Auch hab im sinn: wenn sich das her einsmals wider herauß zu land wenten wurd, daz du denn deinen fleiss tuest alsvere du macht, daz man ander strass denn für uns heim züg, des man vor als vast auf uns gelegen und für uns hin geczogen ist'.

Am 11. September sind die Nachrichten aus dem Heere endlich eingetroffen. Wir kennen den lebhaften und interessanten Bericht Volckamer's aus der Mittheilung des Raths an Ulm:

Den von Ulme.

Lieben frewnde, als ir uns verschriben und von wechsels wegen den ewern in das her zu bestellen gebetten habt 2c das haben wir wol vernomen. nu hetten wir von unser selbs wegen nu langst gern gelt in sölicher form bey uns verwechselt, den unsern in das her zu antworten, so haben wir des bey uns niht mugen finden, doch haben wir umb ewern willen unsern fleiss getan und noch bas darnach fragen lassen, und können des zu disen zeiten bey uns niht finden noch ervorschen. da mag sich ewr frewntschaft wol nach richten. und als ir uns gebetten habt von der lewff wegen von Beheim herawß 2c lassen wir ewr weisheit wissen, daz uns von einem unserm guten frewnd[2] auf

31. nach: antw. ein ausgestrich.: bestellt. 35. nach vns ein ausgestrich.: aber.

1. Die beiden Losunger von den Geschlechtern. Allgem. Rechnungsber. v. 27. Febr. 1421 im Jahresreg. II, Bl. 103.

2. Ohne Zweifel eben Peter Volckamer. Vgl. die Var. zu Z. 18 auf der vorigen Seite.

gestern botschaft komen ist; der schreibt uns, daz sich unser gnedig herren die kurfürsten am ertag vor nativitatis Marie für ein slosś, genant Maschaw[1], 2. Sept. legerten, und unsrer püchsen und zewgs auch darczu begerten, die an der mitwochen darnach auch dafür kemen. also rytt unser gnediger herre .. der 3. Sept. pfallnżgraf selbs und weiset die stat, dahin man unser püchsen legen sölt, das were dem slosś vast nahent gegen dem turn und tor, und do fertiget man all sache, und darnach des morgens frw lüd man die puchsen und wölt arbeyten. do sie das auf dem slosś sehen, do ruften sie zustund umb frid, also gryff man zu teydingen, daz sie sich geben, der hawbtman auf dem slosś und 8 mit im beliben bey leben und seyn der fürsten gefangen, die andern wurden yemerlich zu tod geslagen und verprant, der weren an einem sail 84. ein pfaff und drey fund man darnach im haws, die wurff man uber die mawr awß und wurden auch verprant. item das fussvolk, daz da außlawft, was niht dewtsch kan oder einem Beheim gleich ist, das werde gefangen, zu tod geslagen und verprant, wan das volk well sich niht wol maistern lassen, wan das her sey groß und mechtig; und auf den vergangen samstag wölt man zu rat werden, 6. Sept. für welche stat oder slosś man fürbas ziehen wölt. denn wo wir ewrer ersamkeit lieb oder dienst ꝛc datum ut supra (d. i.: feria 6^a ante exaltacionis sancte crucis). 12. Sept.

(a. Briefb. Bl. 158.)

Von einem weitern am 15. September in Nürnberg angelangten Schreiben des Peter Volckamer erhalten wir durch eine von diesem Tage datirte Zuschrift des Raths an den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg[2] Kunde, wie man denn gleichzeitig an den Hauptmann der Truppen selbst ein Antwortschreiben (a. a. O. Bl. 159^a) ergehen ließ, worin der im Briefe vom 10. September ausgesprochene Wunsch in Betreff des Rückzugs des Heeres für den Fall wiederholt wird, daß jenes Schreiben ihm nicht zugekommen wäre. Ein Begehren nach Pulver solle er, heißt es weiter, bestens abzuschlagen wissen, da sie dessen selbst bedürften. Nach Eger hätten sie ihm '6 halb vaß weins' geschickt: '4 franken und 2 elsesser'. Auch forderte man ihn auf, sich gegen die Klage des Markgrafen Friedrich zu verantworten, wonach das Nürnbergische Kriegsvolk demselben beim Durchzug durch sein Land den meisten Schaden zugefügt habe[3].

Am 17. September war der Rath zu Nürnberg im Besitz von Brie-

2. zwischen 'genant' u. 'Masch.' ist am Ende der Zeile eine Stelle leer geblieben. 14. 'werde' corrig. st.: wordt. 15. Das erste 'wan' corrig. st.: vnd. 17. vnd auf — wölt: später aber von derselben Hand eingeschaltet.

1. Maschau an der Leska, südlich von Kadan.

2. a. Brfb. Bl. 158^b. Man theilte dem Kurfürsten eine Abschrift von Volckamer's Berichte mit, die leider im Briefbuche nicht mit eingetragen wurde.

3. Auf eine ähnliche Klage des Pflegers zu Auerbach (in der Oberpfalz) Hans von Eglofstein wird am 29. Sept. d. J. erwiedert, man wolle die Hauptleute darüber vernehmen, sobald sie zurückgekehrt wären. Ang. Brfb. Bl. 162^a.

sen, welche Meldung thaten, 'wie es vor dem Chadan ergangen' (Schreiben des Raths an Ulm von diesem Tage, ang. Brfb. Bl. 159^b), und 'wie es auf dem perg zun Chutten ergangen und beteydingt sol sein'[1]. (Schreiben an den Kurfürsten Friedrich vom selben Tage, dem aber im Briefb. die mitgesandte Abschrift des eingetroffenen Briefes nicht beigeschrieben ist, Bl. 159^b.)

In dem hier folgenden Briefe an Augsburg wird dann der Gang der letzten Ereignisse im Zusammenhange erzählt, wobei es zunächst auffällt, daß unsere Berichte ziemlich deutlich die Einnahme von Kadan und Kommotau dem Hauptheere zuschreiben, während man dieselbe bisher allgemein dem Meißnischen Heere beilegte. Vgl. Aschbach, Gesch. Sigm. III, 134; Palacky, Gesch. v. B. III, 2, 252.

Den von Augspurg.

Lieben frewnde, als ir uns verschriben und gebetten habt, ewrer weisheit zuverschreiben, ob wir icht westen, wo man zu unserm gnedigisten herren .., dem römischen ꝛc künig am nehsten komen oder in finden möcht ꝛc das haben wir wol vernomen. nu wissen wir ewrer fursichtikeit auf dise zeit kein eygenschaft davon zuverschreiben, denn daz wir lantmansweise vernomen haben, daz derselb unser gnedigister herre .. der römisch ꝛc kynig bey dreyen wochen zu Ofen oder zu der Plintenburg[2] sülle gewesen sein. und als ir uns verschriben habt von der lewff wegen von Beheim herawß ꝛc, also lassen wir ewr frewntschaft wissen, daz wir vernomen haben, daz von den gnaden gots den Hussen etliche sloss nemlich Ludnicz[3], Maschaw und die stat Cadan angewunnen und eingenomen und der Hussen etwievil verprant sind; so haben auch die Hussen die stat Chomentaw[4] selbs außgeprant und sind davon gewichen; es sey im her klemm umb prot und wein und ist im her ein freyer markt berüft worden und daz kein fraw im her sein und nyemant spilen sülle, und wir wissen noch niht anders, denn daz das her zwischen dem Cadan und der stat Satz lige an der Eger, und man meynt, daz der Hussen vil zu Satz und diese stat etwas vest sey. so süllen unser herren .. die marggrafen von Meichssen auch zu veld sein mit irem her vor einr stat ein meil von Prüx[5], und ist etwas red, ob die zwey her zusammen rucken wellen. denn wo wir ewrer ersamkeit lieb oder dienst ꝛc datum sabbato vigilia Mathei apostoli. 20. Sept.

(ang. Briefb. Bl. 160^a.)

23. vnd — verprant am Rande. 27. 'noch' über der Zeile. 'dem' über der Zeile.

1. Es waren Verhandlungen innerhalb der hussitischen Parteien, die zu Kuttenberg gepflogen wurden, und (am 4. September) zu dem Resultate führten, daß man dem Großfürsten Alexander Witold von Litthauen die böhmische Königskrone anzubieten beschloß. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. III, 2, 258.

2. Ungar. Visegrád, eine der bedeutendsten Burgen der ungarischen Könige, auf hohem und steilem Felsen an der Donau unterhalb Gran gelegen.

3. Wohl Ludiż an der Schnella.

4. Kommotau.

5. Ohne Zweifel ist hier Bilin gemeint. Vgl. Palacky a. a. O. III, 2, 252.

Peter Volckamer wird unter gleichem Datum der Empfang seiner Briefe vom 13., 14. und 15. September bestätigt und dabei bemerkt, daß der Rath weitere 2 Wagen Weins, 'nemlich 5 vaſs, der sind 1½ guter ellſeſſer, die 3 franken gemeiner speiswein', gekauft habe, die er ihm nach Eger senden werde (a. a. O. Bl. 160ᵇ); am 26. September werden ihm zu den schon gesandten 4 neuerdings 4 Wagen Weins versprochen [1], dann wird der Hauptmann belobt, daß er das Begehren der Fürsten nach Pulver in guter Form abzuschlagen gewußt, er möge gelegentlich vorbringen, daß man in Meißen noch Pulver kaufen könne (a. a. O. Bl. 162ᵃ). Am Ende dieses und eines folgenden Schreibens vom 6. Oktober (a. a. O. Bl. 163ᵃ) erhält Volckamer die Nachricht, daß der Krieg um Nürnberg seinen Fortgang nehme und daß die Fürsten die Belagerung von (Hilpolt-) Stein begonnen haben. Es war die nach einer abermals fehlgeschlagenen Vergleichshandlung neu entbrannte Fehde zwischen Markgraf Friedrich und Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt. (Vgl. Minutoli, Kurf. Friedrich S. 167.)

Ueber den Rückzug des Kreuzheeres erhalten wir durch ein Rathsschreiben an Straßburg genauere Auskunft:

Den von Strasburg.

Lieben frewnde, uns hat diser gegenwertig ewr bott fürbracht, wie er bey 4 meiln wegs enhalben unsrer stat nidergeworffen und im brief und etlich sein hab genomen sey worden, und hat uns dorauf gepetten, ob wir icht mêr von dem her von Beheim hetten, daz wir das ewrer weisheit verschreiben wölten. also tun wir ewrer fürsichtikeit zu wissen in guter frewntschaft, daz uns auf dise zeit von unserm lieben burger und ratgesellen Petern Volkmer, der unsers zewgs und volks gen Beheim hawbtman ist, brief und botschaft ist komen [2], der uns verschreibt, daz am nehstvergangen pfinсztag ein 2. Oct.
gantzer aufpruch desselben hers vor der stat Sacz geschehen ist, und daz unser gnedig herren . . die erczbischof von Tryer und von Cöln und unser und etlich ander volk am nehstvergangen sunntag zu nacht des wegs herheim zu zie- 5. Oct.
hen bis zum Radisfurt [3] enhalb Eger komen seyn; so ziehe unser gnediger herre . . der pfallntzgraf die andern strasse für Tachaw herauß heymwarts.

22. von Beh. über der Zeile. 25. gen Beh. über der Zeile. 27. desselben corrig. st.: des. 30. zum corr. st.: gen.

1. In dem gleich anzuführenden Schreiben vom 6. Oktober wird Volckamer benachrichtigt, daß an diesem Tage 3 Wägen mit 9 Halbfaß Weins an ihn abgegangen seien.

2. Der Brief war am selben Tage (9. Oktober) in Nürnberg eingetroffen, wie sich aus einem dieselben Angaben wiederholenden Schreiben an Kurfürst Friedrich vom 10. Oktober (a. a. O. Bl. 164ᵇ) ergiebt.

3. Rodisfort an der Eger, unweit Schlackenwerth.

denn wo wir eẅrer ersamkeit lieb oder dienst ꝛc.. datum feria 5^a ipsa die sancti Dionisij. 9. Oct.

(a. a. O. Bl. 163^b.)

Ganz gleichlautend und vom selben Datum ist ein (a. a. O. Bl. 164^a) folgender Brief an Ulm.

Das Nürnbergische Kriegsvolk scheint zufolge eines Schreibens an den Hofmeister des Bischofs von Wirzburg 'Raban Hofwart von Kircheim', am 16. Oktober[1] wieder in der Stadt gewesen zu sein.

1. Raban hatte sich beklagt, daß, als des Bischofs 'diener einr im her vor Satz ein pferd verlorn', dasselbe von einem Nürnbergischen Kriegsmanne aufgefangen worden sei; der Rath antwortete, wie es scheint erst nach Verlauf einiger Zeit seit Empfang des Briefes, am 16. Octob.: er habe sein Begehren vernommen, 'nu was uns desmals niht wissend davon, *so waren auch die unsern awß dem her dennoch niht herheim komen*, also haben wir seid umb eẅern willen fleissig darnach fragen lassen, und ist uns zu wissen worden, daz etlich der unsern ein fremd pferd haben', mit diesen habe man geredet und zur Antwort erhalten, sie wollten das fremde Pferd, das ihnen zugelaufen sei, ohne daß sie gewußt hätten, wem es gehöre, demjenigen gern ausliefern, 'des das pferd sei', wenn er komme oder 'yemants von seinen wegen, der des ware wortzaichen bring und sage'.. 'also mag der vorgenant unsers herren von Wirtzburg diener, des das pferd sol seyn, in kürtz zu uns komen oder schiken, so wellen wir umb eẅern willen gern fürderlich darinn seyn als vil uns gebürt'. Angef. Briefb. Bl. 165.

II.

Die Uebertragung der Reichskleinodien und Reichsheiligthümer nach Nürnberg im J. 1424.

(Vgl. Memorial S. 12 und Chronik bis 1434 (1441), Bd. I, S. 371.)

Welche Bedeutung man von Seite der Stadt dem von König Sigmund ihr gewährten Ehrenrechte, die Insignien des Reichs innerhalb ihrer Mauern zu bewahren, beilegte, erhellt hinreichend aus den mancherlei dem 15. Jahrh. angehörenden Aufzeichnungen, welche wir über diesen auch in neuerer Zeit vielbehandelten[1] Gegenstand besitzen.

Wir begnügen uns hier, zwei noch ungedruckte Berichte vorzulegen, welche zu den Angaben der vorliegenden und der im I. Bande abgedruckten Chronik aus K. Sigmund's Zeit in näherer Beziehung stehen.

Der erste derselben ist eine kurze Erzählung der Ueberbringung der Kleinode, welche der zweite der beiden vom Nürnberger Rathe zu ihrer Empfangnahme nach Ungarn abgesandten Bürger, Jörg Pfintzing, seiner im J. 1445 beschriebenen Reise nach Palästina, wie zufällig, anreihte. Wir haben sie in der Originalaufzeichnung des Verfassers vorliegen.

Der zweite der Stadtrechnung entnommene Bericht stellt die sehr beträchtlichen Kosten, welche diese Angelegenheit der Stadt verursachte, übersichtlich zusammen und vervollständigt so die schon aus den von Murr mitgetheilten Urkunden bekannten Daten.

(1) Jörg Pfintzings Bericht von der Uebertragung.

(Stadtbiblioth. zu Nürnberg. Schwarz No. 299. Pergament-Handschr. des J. 1445 in duodec. Bl. 58b u. 59a.)

Item ich Jorg Pfinczing zoch mit dem Sigmunt Stromer gen Offen, und der aller durchleüchtigister künig Sigmund gab uns das groß heiligtum:

1. Bei weitem am wichtigsten unter der reichhaltigen Literatur über die Reichskleinodien sind für die hier in Betracht kommenden Partien Ch. G. v. Murr's Publicationen: vor Allem das Diplomatarium lipsano-klinodiograph. im XII. Bande des Journals zur Kunstgesch. u. Literatur, dann seine Beschreibung u. Gesch. der Reichskleinodien im XIV., XV. und XVI. Theil derselben Sammlung, womit die betreffenden Abschnitte in den später erschienenen Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Nürnberg (2. Aufl. 1801) zu vergleichen sind.

das sper und das heylig kreẘcz und ander heiltums vil, das zu dem Neẘen spital ist[1]. das proht wir gen Nüremberg am mitwoch den nechsten tag noch sant Benedicten tag in der fasten als man zelt tausent vierhundert und ym 22. März.
24 iar. und das het mein vater Sebolt Pfinczing[2] der worben und pleib auch in aller der moß da pey dem prieff als in mein vater het aus proht[3] und als der stat prieff noch ynnen helt[4]. und auf den selben tag feirt yder man und man tet das loch und die türn[5] auff und ließ all gevangen ledig. und man fürt es gen dem Neẘen spital und ging all pristerschaft in Nüremberg mit, und Sigmund Stromer und ich Jörg Pfinczing riten noch dem wagen und die syben alt[6] gingen an dem wagen und der rat aller ging nach dem wagen und dar nach all purger und all frawen 2c.[7]

(2) **Daz auszegeben von des heiligtumbs wegen.**

Es ist zewissen, daz am mitwochen vor unser lieben frawen tag an- 22. März.
nunciacionis czu latein in der vasten anno 1424[0] daz wirdig heiligtumb her gen Nüremberg kam und daz unser aller gnedigister herre her Sigmund römischer, zu Ungern und zu Beheim 2c künige dem rat eingab und empfalch nach lawt und sag seiner küniglichen maiestat brief darüber gegeben[8]. und darauff ist gegangen von dem vorgenanten tag bis her, mitnamen: daz Sig-

15. all. gned. auf radirter Stelle.

1. Dort wurden die Reichskleinodien seit 1424 bis zur Auflösung des Reichs verwahrt.

2. Vgl. über diesen angesehenen Bürger Bd. I, S. 86, 377, 378 u. 380. Er war zur Zeit, von der hier die Rede ist, einer der 3 obersten Hauptleute (vgl. oben S. 12. A. 5). Daß er vom Könige die Uebertragung der Reichsheiligthümer ausgewirkt habe, behauptet auch das von seinem gleichnamigen Urenkel abgefaßte Geschlechtsbuch der Pfintzing (Nbg. Stadtbibl. Schwarz. fol. 336; vgl. Bd. I, 377, A. 6). Bestätigt wird die Angabe durch folgende Stelle der Stadtrechnung (November 1423): 'Es kostt die fart, die Sebolt Pfintzing tet gen Ofen czu unserm gnedigisten herren dem romischen kunige Sigmunden, und bey 11 wochen außen was gewesen, von etlicher heimlicher sache wegen, als die der rat wol waiß, und darczu von Venediger fart wegen, die derselb unser herre der römisch künige verboten het, daz er daz mit im abtrug, 263 *lb.* und 6½ ß hllr und daz mit botenlon darauf gegangen was'. (Jahresregist. II, Bl. 186b.) Ueber den letzteren Punkt — die Vorstellungen, welche Pfintzing gegen die von Sigmund anbefohlene Sperre der Straße nach Venedig machen sollte — verbreitet sich auch ein Rathsschreiben im Brfb. Nr. 6. Bl. 42b. — Mit Gesandtschaften — besonders solchen an den königlichen Hof — wurde Sebald Pfintzing, wie sich aus den Stadtrechnungen ergiebt, ziemlich häufig betraut.

3. Ohne Zweifel ist hier die Urk. K. Sigmund's d. d. Ofen, 29. Sept. 1423 gemeint, die sich bei Murr, Journal XII, S. 76 ff. abgedruckt findet.

4. Vielleicht ist damit auf die zweite von König Sigmund in Betreff der Uebergabe ausgestellte Urkunde Bezug genommen: d. d. Ofen, 9. Febr. 1424. Abgedruckt bei Murr, Journal XII, S. 86 ff.

5. Schon im vorangegangenen Jahrhunderte finden wir die Benutzung von (Stadt-) Thürmen zu Gefängnissen nachgewiesen: Nürnb. Polizeiordnungen (herausg. von J. Baader, Stuttg. 1861) S. 15, vgl. Ulm. Stromer Bd. I, S. 79, 20, S. 273, 7.

6. Die 7 Eltern Herrn. Vgl. oben S. 12, A. 5.

7. Vgl. außer dem Memorial die Beschreibung des Einzugs nach dem „Heiligthumsbuche“ bei Murr, Journal, XII, S. 81, 82.

8. Vgl. oben A. 3 und 4.

mund Stromeir und Görg Pfintzing verczert heten gen Ofen zu unserm gnedigisten herren dem römischen künig Sigmund als er in daz heiligtumb antwurtt, und auch mit den 1000 guld. unger., die sie in die kantzley umb einen brief über daz wirdig heiligtumb geben heten[1]; und daz Peter Volckmeir darnach verczert het an den Rein zu unsern herren den kurfürsten, als man in czu wissen tet, daz dasselbe wirdig heiligtumb herkumen was; und daz die zaigung desselben heiligtumbs gekostet het als man daz am ersten hie zaiget; und daz Paulus Vörchtell und Ulrich Ortlieb darnach auch verczert heten zu unserm gnedigisten herren dem römischen künige Sigmunden, betbrief von im aufzebringen gen unserm geistlichen vater dem babst[2] und an unser herren die kurfursten[3], und daz sie aber umb einen brief geben heten in die kantzley über daz wirdig heiligtumb[4]; und daz auch sust mit andern botscheffen, zerung und allen andern sachen, daz die egenante zeit darauff gegangen was bis auf disen hewtigen tag, 2941 ℔. und 1½ ß hllr, on die zerung, die her Cunrad Kunhofer yetzo zu Rome tut, und daz er von der gnaden und aplaß wegen außgeben wirt, daz in die egenante rechnung nicht begriffen ist, und daz darumb der egenante her Cunrad Kunhofer außen und nicht herhaim kumen was. und bey der rechnung ist gewesen von des rats wegen her Sebolt Pfintzing und her Steffan Coler. actum sabbato in die Mathie apostoli 24. Febr. anno 1425°.

(Jahresregister II. Bl. 227ª.)

Ueber die ferneren Kosten, welche diese Sache der Stadt bereitete, erfolgte im Herbste des zuletzt genannten Jahres eine zweite Rechnungsablage:

Daz außgeben zu dem wirdigen heiligtum.

Es ist zu wissen, daz aber auf daz wirdig heiligen reichs heiligtumb gegangen ist sider der nechsten rechnung, die von desselben wirdigen heiligtumbs wegen geschach sabbato in die Mathie apostoli in der vasten anno 1425°, untz auf disen hewtigen tag, des ersten, daz die fart kostt, die her Cunrad Kunhofer tet gen Rom zu unserm geistlichen vater dem babst Martinum, als man in von rats wegen hinein geschickt het[5] und bey drein vierteil jars außen was gewesen, und do er mit demselben unserm geistlichen vater außtrug, daz des heiligen reichs wirdig heiligtum ewigklichen hie bey der stat beleiben solt, und auch etwievil aplaß darczu außbracht und erworben hat, und den unser geist-

25. heiligen auf radirter Stelle.

1. Die Quittung hierüber, von Kaspar Schlick ausgestellt und vom 8. März 1424 datirt, steht bei Murr, Journ. XII, 85.

2. Schreiben Sigmund's an Pabst Martin V. d. d. Ofen, 9. Juni 1424 bei Murr, Journ. XII, S. 101; vgl. ebenda die Notiz aus dem Heiligthumbuche auf S. 98.

3. Von letzteren finden sich keine Bestätigungsbriefe vor.

4. Bestätigungsbrief Sigmund's als König von Böhmen und Kurfürst, d. d. Ofen, 2. Juni 1424 bei Murr a. a. O. S. 98, wobei ebenfalls die dort vorhergehende Notiz zu vergleichen ist.

5. Mit des 'kunigs fürdrungbrief' und einem 'demütigem bettbrief' des Raths. Vgl. die Notiz aus dem Heiligthumbuche bei Murr a. a. O. S. 103 Anm.

licher vater darczu bestėtt und geben het zu dem aplas, der vormals darczu geben was worden[1], mit zerung und erung, die man demselben Kunhofer getan het, und daz auch die pullen daruber[2] gekostet het zu Rom aufzebringen, und daz sust mit bottenlon und andern sachen darauf gegangen was; und das es kostet mit der weisung 14 tag nach dem heiligen karfreitag nächst vergangen[3], und daz auch drey new umbhėng in drėw zesniten kosten mit allen sachen zu machen, 1388 *lb.* und 8½ ß haller. und bey der rechnung ist gewesen von des rats wegen her Erhart Schůrstab, her Steffan Coler und her Peter Volckmeir. actum feria 4ª ante Simonis et Jude anno 1425°. 24. Octob.

(Jahresregister II. Bl. 264ª.)

6. zesniten corrigirt.

1. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. II, 2, 317, und die zwei päpstlichen Bullen aus den Jahren 1350 und 1354 bei Murr a. a. O. S. 51—57.

2. Sie ist vom 31. December 1424 datirt und abgedruckt bei Murr a. a. O. S. 103—110.

3. Dieser Tag war schon von Alters zur jährlichen Weisung der Heiligthümer bestimmt. Die hier erwähnte war die zweite, welche nach der Uebertragung in Nürnberg stattfand. Die erste, deren im früheren Rechnungsbericht gedacht wird (auf der vorig. Seite Z. 7), geschah am 5. Mai 1424. Vgl. auch das städtische Rundschreiben vom 7. April 1424 bei Murr a. a. O. S. 91. Nur ein Versehen ist es, wenn letzterer im Journal XVI, 384 (vgl. Merkwürd. S. 240), wo er nach Müllner die getroffenen Anordnungen mittheilt, diese erste Weisung ins J. 1425 versetzt.

III.

Feldzug gegen die Hussiten im J. 1427.

(Vgl. S. 15 und 16.)

Ueber den Antheil, welchen Nürnberg an dem mit so großem Kraftaufwande ins Werk gesetzten und so schmählich endenden Feldzuge des Jahres 1427, dessen Hauptmomente unser Chronist in kurzen, aber durch ihre Genauigkeit und Offenheit besonders lehrreichen Worten vorführt, nahm, hat sich in der Stadtrechnung ein ausführlicherer, dem in Beilage I. zum Jahre 1421 gegebenen durchaus ähnlicher Bericht erhalten. Wir theilen denselben hier mit, einige Rathsschreiben ihm anreihend, deren Wichtigkeit für die Kenntniß jener gerade durch ihren unglücklichen Verlauf für die weitere Entwicklung der Reichsverfassung bedeutsam gewordenen kriegerischen Ereignisse leicht erhellt.

Städtischer Rechnungsbericht.

(Rechnungsb. Nr. 7 im Nürnb. Arch., vom J. 1427. Bl. 46[a]. Jahresregist. II, Bl. 353[a].)

Es ist zu wissen, als unser herren die kürfursten zu Franckfurt eins gemeynen zugs überein wurden gen Beheim wider die Hussen in der nechsten vergangen vastenmeße[1], auf sant Peter und sant Paulus tag umb Eger ze 29. Jun.
sein[2], und als sie da in das velt komen: der cardinal von Engellant unsers heiligen vater des pabsts legat[3], der von Tryer, Bamberg, Wirtzburg, Augs=

19. vmb corr. st. gen.

1. Die kurfürstlichen Ausschreiben bei Guden, cod. dipl. IV, 158 und bei Eberh. Windeck (Mencken K. 150. Sp. 1198—1200) sind vom 27. April und 4. Mai datirt.

2. Die eben angezogenen Ausschreiben, sowie der Anschlag (bei Windeck Sp. 1192) nennen die Gegend um Nürnberg als Hauptsammelplatz. Und wie sich aus dem unten (Nr. 2) mitgetheilten Schreiben des Nürnberger Raths an den Grafen Johann von Lupfen ergiebt, wandte sich auch nur ein Theil des Westheeres nach Eger.

3. Vgl. über ihn und die Zeit seines Abgangs zum Heere die Chronik bis 1434 (1441), Bd. I, 373, 442 f., und das unten (unter Nr. 3) mitgetheilte Schreiben.

purg, Speir, bischoffe, und ein bischoff von Frankenreich[1], des von Eystet volck, markgraf Fridrich von Brandemburg, der jung hertzog von Sachsen[2], hertzog Heinrich hertzog Johanns hertzog Ott von Beyern[3], und des von Wirttemberg rēt und diener[4], und die reichstete von Swaben, Regenspurg, Rotemburg, Wynnsheim und Weissemburg; und nach dem aufspruch des hers czu dreyen malen manung an uns geschach von den fürsten unsern nachpawren als von widerumb ziehens wegen, Tachaw zu redten[5]; und also hetten wir da hern Wygeleis vom Wolffstein und Seitzen Gewder[6] haubtlewt, mit 68 pferden, unserer diener geraisiger pferd; und 31 pferde und zwen wegen von unsern burgern die auf ir selbs zawm zugen, den man die kostt gab[7]; 24 schutzzen auf vier wegen; da furt man mit ein große püchsen, die schoß einen zentner, 6 karren püchsen, 200 und 60 hantpüchsen, 12 tarraßpüchsen, 400 kugeln darczu, vier tunnen pulfers, zweliftawsent pfeil, sechshundert fewrpfeil[8]; so waren der wegen aller die den zewg und alle ander dinck furten 22, die hetten 94 pferd; und auch daz Paulus Vörchtel[9] außgeben hett für die groß mettel püchsen, die man gießen ließ und die in dem velde zebrach, und ein scherm püchsen zemachen, bey 30 wegen zu zefertigen[10];

5. außsprruch Jahresreg. 17. schermpüchsen hat das Jahresreg., schrempuchsen das Rechnungsb. Zwischen dem folgenden 'zefertigen' und 'vnd auch' stand: so was daz der zewg darauff 200 hantpuchsen — was dann durchstrichen ist. Ganz ebenso im Jahresreg.

1. Damit ist ohne Zweifel der im Schreiben an Köln (unten Nr. 3) genannte Bischof von Besançon gemeint. Im Schenkbuche aus diesen Jahren (Nbg. A. 490. Bl. 45a) findet sich bemerkt: 'Propinavimus dem bischoff von Bisnitz auß Frankenreich 12 qr., sum. 1 *lb.* 10 ß hllr'; ebenda heißt später derselbe: 'bischoff von Pysentz' (Bl. 46b).

2. Friederich, der älteste Sohn Kurfürst Friederich des Streitbaren, welcher von Meißen her in Böhmen eindrang. Vgl. Palacky, Gesch. von Böhm. III, 2, 443.

3. Herzog Heinrich von Bayern-Landshut; Pfalzgraf Johann von Neumarkt und Otto von Mosbach.

4. Wer diese waren, erhellt aus folgender Stelle des Schenkbuches (Nbg. Arch. 490. Bl. 45b): 'Propinavimus hern Jacoben Truchseß von Walpurg und von Wallsee genant, und hern Erharten von Gundelfingen, und graf Hannsen von Werdenberg, und dem von Stadian ritter, dem Wolff von Zollr ritter, dem Ber(tolt) von Rehberg ritter, stathalter des jungen von Wirtemberg 30 qr., summa 3 *lb.* und 15 ß hllr'.

5. Vgl. die unter Nr. 4 u. 5 mitgetheilten Schreiben vom 8. u. 9. August. Ohne Zweifel ist hier auf die dort erwähnten, zur Rettung Tachau's abgeschickten Verstärkungen Bezug genommen, doch sind sie in der folgenden Aufzählung der ausgesandten Kriegsleute nicht mit inbegriffen, offenbar weil sie den Kriegsschauplatz nicht mehr erreichen konnten. Wie sich aus dem Schreiben an Ulm vom 14. August ergiebt, langte das (gesammte) Nürnbergische Kriegsvolk bereits am 13. August wieder in der Stadt an.

6. Er erscheint in diesem Jahre unter den jüngeren Bürgermeistern (Rechngsb. Nr. 7. Bl. 50).

7. Es werden hier die Söldner und die Bürger, welche die Kosten ihrer Ausrüstung selbst trugen und von Seite der Stadt nur verpflegt wurden, unterschieden.

8. Zahl und Beschaffenheit der hier aufgeführten von der Stadt gestellten Geschütze stimmt nur theilweise zu dem Anschlage bei Datt de pace publ. p. 165, was Droysen's Ansicht, daß jenes Actenstück nur der im Frühling 1427 gemachte Entwurf einer lex castrensis sei, bestätigt. Vgl. Sitzungsber. der k. sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1855. S. 156.

9. Paul Vörchtel war vom 16. Juli bis 13. August als älterer Bürgermeister im Amte. Vgl. das Schreiben an Peter Volckamer vom 9. Aug. (Nr. 5).

10. Sie wurden nach dem Zuge so-

und auch daz bey eynzigen darauff gegangen was vor und nach dem zuge mit warnung, kuntschaft in daz her und darauß, und mit des cardinals brie- fen hin zefertigen: daz machet alles an der summ 3224 *ll.* 17 ß und 10 hllr. und bey der rechnung ist gewesen von des rats wegen her Peter Volckmeyr und her Steffan Coler.

---

(1) Den von Augspurg.

Lieben frewnde, als ir uns verschriben und gebetten habt ewrer weisheit zuverschreiben von des zugs wegen yeczunt gen Beheim ꝛc., das haben wir wol vernomen und lassen ewr fursichtikeit wissen, daz unser gnediger herre hertzog Ott von Peyern auf gestern herauf zu uns komen ist und unsers gne- digen herren . . des pfallnczgrafen, seins bruders, und sein volk von stund nach im her zewht. so wirdt unser herre . . der bischof von Speyr auf hewt zu uns komen und ist sein volk in der gnehe bey unser stat. so kombt un- ser gnediger herre . . der ertzbischof von Tryer mit seinem volk auf heynt gen der Newnstat[1], funf meil von unser stat, und versehenlich auf morgen zu uns. also daz wir unsers teils niht anders wissen noch horen, denn daz der zug fur sich gee. denn wo wir ewrer ersamkeit lieb oder dienst ꝛc. datum domi- nica Petri et Pauli apostolorum. 29. Jun.

(Briefb. Nr. 7. [XV.] Bl. 185ᵇ—186ᵃ.)

(2) Hern Johannsen grafen zu Lupfen, lantgrafen zu Stu- lingen und herren zu Hohenack[2].

Gnediger herre, als uns ewr gnade verschriben und gebetten hat, ewern gnaden zuverschreiben, wo sich unser herren die fursten, herren, ritter, knecht, stette und die harsche, die denn yetzunt gen Beheim bey uns furcziehen, hin richten ꝛc. das haben wir wol vernomen, und lassen ewr gnade wissen, daz söllich unser gnedig herren die fürsten, herren, der stett und ander volke, die denn yeczunt bey uns also furgeczogen seyn, einsteils auf Eger und einsteils auf Tachaw zu ziehen, als der gegenwertig ewr diener die dink bey uns wol erfarn hat und ewren gnaden muntlich eygentlicher erczelen mag. denn wo wir ewren gnaden lieb oder dienst ꝛc. datum feria 4ª ante Margarete. 9. Juli.

(a. a. O. Bl. 188ᵃ—ᵇ.)

(3) Den von Coln.

Ersamen herren und besunder lieben frewnde, als ir uns verschriben und gebetten habt, ewrer weisheit zuverschreiben von der gelegenheit unser herren . . der fursten und des hers, die umb des heiligen cristen glawben

gleich wieder in Stand gesetzt. Bl. 50ᵇ des angef. Rechnungsbuches (u. Jahres- reg. II, Bl. 356ᵇ) findet sich (unter den Ausgaben vom Monat November) einge- tragen: 'Item dedimus 1 *ll.* 9 ß und 9 (corr. st. 8) hllr, die Paulus Vorchtel [geben het] die wegen recht zefertigen als die von der Mies herwider haim komen'.

1. Neustadt a. d. Aisch.
2. Er war des Königs Hofrichter.

willen yetzunt wider die Hussen geczogen seyn ꝛc., das haben wir wol vernomen, und alsvil uns yeczunt davon wissend ist, so seyn unser gnedig herren: der erczbischof von Tryer, ein junger herczog von Sachsen, . . der marggraf von Brandemburg, drey oder vier herczogen von Peyren[1], die bischöff . . von Visentz[2], von Bamberg, von Wirczburg, von Augspurg, und von Speyr mit ir selbs leiben, der herrschaft von Wirtemberg rête und volk, etlich ander herren, und unser und etwievil anderer stette volk an einr samnung, und haben sich gelegert für ein stat in Beheim genant Myes[3]. wie sich aber die dink daselbist und hinfür machen werden, wissen wir noch niht eygenschaft. so ist der hochwirdigist in got vatter und herre . . der cardinal von Engellant am nehstvergangen montag bey uns außgeczogen zum her, daz wir meynen, (28. Juli) sein vätterlikeit sey nutalang wol beym her. denn wo wir ewrer fürsichtikeit lieb oder dienst ꝛc. datum ut supra (d. h. sabato post vincula Petri). (2. Aug.)

(a. a. O. Bl. 194a–b.)

(4) Dem hochwirdigen und den hochgeboren fursten und herren hern Otten erczbischofen zu Tryer ꝛc., hern Johanns und hern Otten gebrudern pfallntzgrafen bey Reyn und herczogen in Peyren unsern gnedigen herren.

Gnedige herren, als uns ewr hocheit verschriben und begert hat von der legerung wegen, die die Hussen und keczer für Tachaw getan süllen haben ꝛc., das haben wir wol vernomen, und ist uns derselb ewrer gnaden brief auf nechten spat erst geantwortt worden. nu als wir dem almechtigen got zu lob und cristenlichem glawben zu hilff uns selb aber swêrlich angegriffen und unser volk und zewg nehst fürderlich gesandt haben, wissen wir seider des aufpruchs[4] noch niht eygentlich, wo dieselb die unsern yetzunt seyn; wie darumb so haben wir in unser botschaft[5] unter awgen getan, auf söllich strassen da wir uns versehen daz sie seyn, wie sich ander unser herren . . die fursten, herren und ander darynnen halten werden, es sey samentlich widerumb zu ziehen oder etwern zu schiken, daz sich die unsern auf söllich meynung auch richten und halten süllen, und darauf haben wir demselben unserm zewg einen wagen mit glesen nach ewrer gnaden begerung auch zugesandt. denn wo wir ewren fürstenlichen gnaden dienst und wolgefallen ꝛc. scriptum feria 6a ante Laurencij. (8. Aug.)

(a. a. O. Bl. 195b—196a.)

(5) Petern Volkmeir.

Lieber Peter, als wir dich gestern gefertigt haben, also ist uns auf nechten ein brief komen von unserm gnedigen herren marggrafen Fridrich von

1. Vgl. oben S. 47, A. 3.
2. Besançon.
3. Die schon von Palacky, Gesch. v. B. III, 2, 443 beseitigte Ansicht, als habe nur das sächsische Heer vor Mies gelegen, welche sich noch bei Aschbach, Gesch. Sigm. III, 260, 261 vertreten fand, wird durch die vorliegenden Angaben neuerdings aufs allerbestimmteste widerlegt.
4. d. h. seit der Flucht des Heeres aus dem Lager vor Mies. (Sie erfolgte am 2. August. Vgl. Palacky a. a. O. S. 446.)
5. Peter Volckamer, der beim Feldzuge von 1421 Hauptmann des Nürnbergischen Kriegsvolks gewesen war, wurde mit dieser Sendung betraut. Vgl. das folgende Schreiben.

Brandemburg, des wir dir ein abschrift hierynnen verslossen schiken. auf das seyn wir heẅt im besten zu rate worden, daz wir noch 100 weppner zu fussen, darunter bey 60 schüczen seyn, mit 5 wegen zu dem vordern zeẅg zu derselben sache schiken. so werden sust etlich die unsern auf ir selbs köste auch komen. und die seyn alle gefertigt zu ziehen morgen hie awß und auf Bernaw[1] oder daselbstumb. das verkünden wir dir, daz du dich mit denselben auch wissest zu halten und zu richten als mit dem andern unsern volk und zewg, und daz du dabey auch im synn habst, ob man die dink mit unserm volk in ander form wenden wölt, daz du dich nach unserm besten dareyn richtest, als du guter maſs von uns verstanden hast und als wir uns zu dir wol versehen. datum sub sigillo Pauli Vörchtell magistricivium vigilia Laurencij hora vespertina. 9. Aug.

S. Gewder similiter mutatis mutandis.

(a. a. O. Bl. 197a.)

(6) Den von Ulme.

Lieben frewnde, als ir uns verschriben und gebetten habt eẅrer weisheit von dem aufpruch und lewffen zu Beheim zu verschreiben &c., das haben wir wol vernomen. nu seyn von des aufpruchs wegen vil und mangerley rede bey uns gewesen, davon wir niht eygenschaft wissen[2]. auch ist unser volk, daz wir gesandt hetten, erst am vordern tag zu uns herheim komen. denn wir meynen, ir habt diese mêr des aufpruchs von ewren hawbtleuten und dienern müntlich nu eygentlicher vernomen, denn es wol zu schreiben sey. so ist uns auf heẅt von unsern guten frewnden den von Eger ein brief in unsern rate komen[3], daz die bösen Hussen und keczer am nehstvergangen montag laider 11. Aug.
Tachaw gewunnen, verprant und leẅt gemördt haben, desselben briefs wir eẅrer fursichtikeit ein abschrift hierynnen verslossen schiken, daz allen fromen cristenmentschen pillich zu bedenken ist. und darauf schiken wir den von Eger die unsern yeczunt aber zu hilff zu, als sie begert haben. denn wo wir eẅrer ersamkeit lieb oder dienst &c. datum vigilia assumptionis Marie virginis. 14. Aug.

(a. a. O. Bl. 199a—199b.)

(7) Den von Ulme.

Lieben frewnde, als ir uns aber verschriben und gebetten habt, eẅrer weisheit von der gelegenheit und lewffen zu Beheim etwas zuverschreiben &c., das haben wir wol vernomen. nu als wir eẅrer freẅntschaft nehst verschriben haben, daz die Hussen die stat Tachaw gewunnen und leẅt ermördt haben,

1. Bernau, Städtchen der Oberpfalz unweit der böhmischen Gränze auf der Straße nach Tachau.

2. Wir sehen, wie vorsichtig der Rath sich ausdrückt. Gleichwohl konnte er Beschwerden über das Gerede, welches in der Stadt umlief, nicht entgehen, wie sich aus einem Schreiben vom gleichen Tage (14. Aug.) an Pfalzgraf Johann (Bl. 200 des a. Brfb.) und aus einem andern vom 5. Sept. an Tristram Zenger zum Schneeberg ('zum Sneberg' – a. Bb. Bl. 208b) ergiebt.

3. Man beantwortete denselben noch am gleichen Tage und sagte die erbetene Hülfe zu; a. Briefb. Bl. 199b. Vgl. die folgende Seite.

das ist laider also, und auf dieselb zeit waren etwievil ritter und knecht und ander fromm leẅt in das sloss zu Tachaw komen, die haben seid dasselb slosse und sich selb in fenknuss laider müssen über geben; und sagt man bey uns, daz sich derselb gefangen etliche seid awßgeteydingt und schaczen haben lassen; so haben die Hussen die andern gefangen hin gefürt. und wissen ewch zu disen zeiten niht eygenschaft von andern treffenlichen mēren zu schreiben. denn wo wir ewrer ersamkeit lieb oder dienst ꝛc. datum feria 6ª ante Bartholomei apostoli. 22. Aug.

(a. a. O. Bl. 202^{b}—203^{a}.)

Unmittelbar nach Beendigung des unglücklichen Reichsfeldzuges hat sich die Stadt Nürnberg noch einmal dazu verstanden, einzelne Truppentheile sowohl der Stadt Eger als den beiden noch im Felde stehenden Pfalzgrafen Johann und Otto zu Hülfe zu senden. Die letzteren hatten dem Rathe zu wissen gethan, sie meinten sich zu ‘untersteen, die erbern herren, ritter und knecht, die in dem slosse zu Tachaw seyn, mit gotshilff — awß dem selben slosse zu bringen’ (Schreiben des Raths an Pfalzgraf Otto vom 16. August. a. Brfb. Bl. 201), und hatten seinen Beistand hiezu erbeten. Die in Folge dessen nach Bernau gesandten Kriegsvölker waren über vier Wochen im Felde. (Rechnungsbuch Nr. 7 auf d. Nbg. A., Bl. 45^{b}.) Noch länger (bis Anfang November — ang. Rechngsb. Bl. 51^{a}, a. Briefb. Bl. 232^{b}) wurde die Nürnbergische Kriegshülfe von Seite der Stadt Eger in Anspruch genommen, welche sich durch die Streifzüge der Hussiten stets aufs Neue bedroht fühlte. Die Kosten beider Expeditionen wurden besonders verrechnet und sind in dem dieser Beilage vorangestellten Rechnungsbericht nicht mit inbegriffen.

IV.

Kaiser Sigmund's Todtenfeier zu Nürnberg.

(Vgl. Memorial S. 28, und Chronik bis 1441, Bd. I, S. 400.)

Um die Mitte December (1437) war die erste Nachricht von Sigmund's Tode nach Nürnberg gelangt[1]. Der Rath säumte nicht, das wichtige Ereigniß den Nachbarstädten Weißenburg und Windsheim mitzutheilen[2] und trug alsbald Sorge, in würdiger Weise das Gedächtniß des Verstorbenen zu begehen. Wir lassen das Schreiben folgen, welches er in dieser Absicht an die drei in unserer Chronik (neben dem von St. Egidien) genannten benachbarten Aebte richtete:

Hern Ulrichen apt zu Hailsprunn.

Erwirdiger lieber herre, als unser allergnedigister herre herr Sigmund romischer keyser . . und zu Ungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien &c. konig loblicher gedechtnusse kurczlich verschiden ist, dem der almechtig got genedig sey, haben wir uns furgenommen und meynen seiner keiserlichen maiestat begrebnusse zu dem heiligen geist in dem Newen spital bey uns zu Nuremberg und bey dem wirdigen keyserlichen heiltum daselbst, damit uns sein keiserlich großmechtikeit in seinem leben begnadet und begabet hat, nach unser gewonheit, so wir loblichst mugen, zu begeen auff den nehsten heyligen ober- 6. Jan.
sten tag zu nacht mit gesungner vigilg und am eritag frü darnach mit gesun- 7. Jan.
gen und gelesen selmessen, und pitten ewer erwirdikeit mit fleisse, ir wollet auf diselben zeit mit ewrem ornat zu uns herein komen und uns den genanten unsern gnedigisten hern den romischen keiser dem almechtigen got zu lob seiner sele zu trost und dem heiligen reich zu eren helffen begeen und wöllet

16. Früher hieß es verständlicher: zu d. n. sp. zum heiligen geist. 22. 'mit e. orn.' später am Rande eingeschaltet. 24. dem alm. — eren: die Ordnung dieses Satzes ist im Brfb. erst durch Verweisungen und eine Einschaltung hergestellt.

1. Stadtrechnung aus dieser Zeit: 'It. ded. 1 *fl.* 15 ß einem poten von Prag, den Hanns Im Hof herauß schickt, als unser herre der keyser tod was'. (Jahresreg. III, Bl. 249ª.)

2. In der Stadtrechnung: 'It. ded. 16 ß 4 hlr potenlons gen Weissemburg und Winßheim, als man in verkündet, daz der keyser tod was'. (Jahresreg. III, Bl. 249ᵇ.) Das Schreiben steht im Brfb. Nr. 13, Bl. 96ᵇ.

uns des nicht verſagen noch awſſen pleiben, als wir euch ꝛc., das wollen ꝛc. datum ipſa die et feſto circumciſionis domini. 1. Jan.

Hern Jacoben apt zu Caſtel ſimiliter mutatis mutandis.

Hern Hannſen apt zu Mun(ch)awrach ſimiliter mutatis mutandis.

(Briefb. Nr. 13. [XXI.] Bl. 99^{b}—100^{a}.)

Wie es hier beſtimmt worden, ging die Feier vor ſich. Die Koſten derſelben finden ſich in der Stadtrechnung verzeichnet:

'Item dedim. 97 fl. 10 ß 8 hlr, das unſers allergnedigiſten keyſers Sigmund ſeligen opfer geſtanden hat und daz der abbt von Caſtell, abbt von Haylßprunn, abbt von Awrach, abbt zu ſant Egidien, die darczu geruffen und gebetten waren, verczerten, als die czettel, die do ligt bey der amptlewtrechnung, aygentlich awßweiſt'.

(Jahresreg. III, Bl. 249^{b}.)

Die üblichen Weingeſchenke an die fremden Aebte ſtehen im (gleichzeitigen) Schenkbuch (Nr. 490 i. Nbg. A.) Bl. 135^{a}:

'It. dem abt von Caſtel 8 quart, fac. 1 fl. 6 ß 8 hall.'
'It. dem abt von Aurach 6 quart, fac. 1 fl. hall. n.'
'It. dem abt von Halßprün 8 qr̃., fac. 26 ß 8 hall.'

IV.

Der Zug nach Lichtenburg (Lichtenberg)

1444.

Einleitung.

Auf dem Wege von Nürnberg nach Leipzig beunruhigten die Herrn von Waldenfels von ihren Burgen Wartenfels[1] und Lichtenburg[2] aus nicht selten die Waarentransporte der Kaufleute. Oft mochten auch schon die Nürnberger von ihnen mit Ueberfall und Raub heimgesucht worden sein, bis endlich, als wieder am Allerseelentage (2. November) 1443 Fritz von Waldenfels mit etlichen Helfern Nürnberger Bürgern „Hab, Gut und Kaufmannschaft" genommen, einige gefangen und Alles nach Wartenfels gebracht, ohne daß er vorher der Stadt seinen Feindsbrief geschickt, — die Reichsstadt beschloß, den Unfug der Ritter nicht länger ungestraft zu dulden. Und es war nicht nur der Groll über den nicht unbedeutenden Schaden, den das Eigenthum ihrer Bürger erlitten (der Rath taxirte ihn auf 1200 Gulden), es war der feindliche Gegensatz zwischen Adel und Bürgerthum, der schon hier recht deutlich hervortritt, der Gegensatz, der dann wenige Jahre später in dem Kriege mit Albrecht Achilles seinen Höhepunkt erreicht hat. Nicht nur um Nürnberg zu kränken, schreibt der Rath an Straßburg, hätten die Waldenfelser den neuen Frevel verübt, sondern gemeinen Reichsstädten zu Mißfallen[3]. — Man traf nun ganz energische Vorbereitungen, um gut gerüstet gegen den Feind auszuziehen. Rotenburg und Windsheim versprachen, ihre Contingente zu den Nürnberger Schaaren stoßen zu lassen, ein Theil des Adels, mehrere der kleinen Städte auf dem „Gebirg" gelobten, den Nürnbergern ihre Schlösser und Thore offen zu halten, Erfurt sollte Pulvertransporte abgehen lassen, Eger Proviant liefern[4]. Aber es fehlte auch nicht an

1. Schloß und Dorf Wartenfels liegen einige Stunden nördlich von Kulmbach.

2. Burg und Städtchen Lichtenberg im Höllenthal unweit des Einflusses der Selbitz in die Saale.

3. Schr. vom 18. Jan. 1444. Briefbuch Nr. 16. Bl. 199.

4. s. Urk. Beil. IV. und Briefbuch Nr. 16. Bl. 193b (Schreiben an Auerbach), 246b (Schreiben an Erfurt) u. a.

Versuchen, die Sache auszugleichen. Auf den 16. December hatte Markgraf Johannes von Brandenburg einen Tag nach Kulmbach ausgeschrieben, zu welchem Nürnberg Berthold Nützel und Konrad Paumgartner abordnete. Als diese nun den Waldenfelsern ihr Verfahren vorhielten, behaupteten dieselben zu solchem Vorgehen gezwungen gewesen zu sein. Denn man habe ihnen 450 Gulden, die ihnen zu Nürnberg bezahlt werden sollten, verweigert, außerdem aber hätte ein Bürger der Reichsstadt Heinz im Hoff einen Brief, der ihm von ihrem seligen Vater zu treuen Händen befohlen und „der wohl auf 40,000 Gulden" lautete, vorenthalten; das müsse vor allem andern gut gemacht sein. Darauf ward ihnen geantwortet: es sei allerdings bekannt, daß sie einen Augsburger Jacob Therhaubter um eine Summe Geldes „geschatzt" hätten, 'hie bey uns in Hailßprunner hof auszurichten'; es sei aber in Nürnberg nicht hergebracht, daß Jemand Schatzgeld in der Stadt bezahle; dagegen sei Niemandem verwehrt, redliche Schuld zu fordern; darum seien sie bereit, wegen des bezeichneten Briefes, von dem sie bisher keine Kenntniß hätten, den im Hoff zur Rede zu stellen und Gerechtigkeit walten zu lassen. Da aber die Waldenfelser, ohne daß diese Punkte völlig geregelt wären, nicht weiter verhandeln wollten, ging man von Kulmbach ohne Resultat auseinander[1].

Indeß hatte die Stadt nicht versäumt in wohlgesetzten Briefen ihre Angelegenheit Fürsten und Städten vorzutragen, das Verfahren der Ritter aufzudecken, ihre peinliche Lage darzustellen und eines Theils um Hilfe und Beistand, andern Theils wenigstens um Neutralität zu bitten[2]. Sie haben an Einzelne auch Gesandte abgehen lassen, Dr. Gregor Heimburg und Hans Koler an den Herzog Friedrich von Sachsen. Dieser gab ihnen kurzen Bescheid: er werde handeln, wie es einem Fürsten gezieme[3]. Im Ganzen waren sie doch nicht gar zu schlimm gestellt. Es zeigt dieß der Umstand, daß mehrere der Adeligen, die bei dem Ueberfall betheiligt waren, z. B. Graf Heinrich von Truhendingen, Nickel von Dobeneck, Heinz Götz u. a. sich entschuldigten und jede weitere Gemeinschaft mit den Waldenfelsern abschworen[4]. Am meisten tritt dieß Verhältniß in dem Protokoll zu Tage, das über die Petition des alten Engelhard von Streitberg, seinem Sohne Hans die Theilnahme an jenem Gewaltstreich nachzusehen, geführt wurde[5]. Die Waldenfelser selbst fühlten weder Reue

1. Gleichzeitiger Bericht in dem Fascikel S. VII. L. 44. B. 1. des Nbg. Archivs.
2. s. Urk. Beil. Nr. II.
3. Rathsbuch im Nbg. A. Nr. 952. Bl. 130.
4. Brfb. Nr. 16. Bl. 160b, 161b, 175b.
5. s. Urk. Beil. Nr. III.

noch Furcht. Im Gegentheil häuften sie noch neue Schuld auf die frühere. Es ist überliefert, daß Fritz von Waldenfels im Februar 1444 bei Judenbach auf dem Walde[1] in des Herzogs Friedrich von Sachsen Land abermals Nürnberger Bürgern ihre Waaren weggenommen und wälsche Weine, die sie nach Leipzig führen wollten, nach Gräfenthal gebracht habe[2]. Da waren denn freilich Unterhandlungen erfolglos. So zogen am 26. Februar die Nürnberger zu Felde. Wernher von Parsberg[3], Erhard Schürstab, Mathes von Mengersreuth und Niclas Grieß waren die Hauptleute des Zuges. Ihre erste Waffenthat war vom Glücke begünstigt. Das Schloß Wartenfels haben sie mit leichter Mühe genommen. Dann ging es weiter nach Lichtenburg. Jetzt erst wurde es klar, daß der Zug manche Schwierigkeit im Gefolge habe, und namentlich viel Geld koste. Aber der Rath war zu Opfern bereit. Als Erhard Schürstab in diesem Sinne nach Hause berichtete, antwortete man ihm (9. März): 'Getrawt und hoft ir die ding mit gottes hillf mit ern zu erobern, so laßt euch darinne nichts verdriessen, wann wir euch mit gelt, leuten und zeug nicht lassen wollen, sunder get den dingen gestracks nach und kert euch an nymands, es wer dann, das euch darinne etwas, das zu swer wer und das wir nicht wissen, begegen wurde, das wir dann uf euch setzen'[4]. Und bald darauf schreibt ihm Karl Holzschuher: ... 'verstee, das derselben meiner herren ernstliche meynung ist, das ir den sachen on underlaß mit gantzem ernst und fleiß nachgen und euch an nymands kern süllt, so lanng untz das man euch, da got vor sey, mit gewalt auß dem veld slahen wolt, das wir doch nicht getrawen'[5]. Und wieder, da er über die großen Kosten klagt, wird ihm der Bescheid: 'also sol uns keinerley cost oder zerung, die daruf get, nicht verdriessen'[6]. — Unter den Hindernissen, mit denen die Nürnberger zu kämpfen hatten, war nicht das geringste die Furcht vor der Mißgunst des Markgrafen Johannes von Brandenburg. In einem Briefe vom 10. März sucht der Rath die Hauptleute darüber zu beruhigen. 'Und als du nemlich dar inne berurst' — schreibt man an Schürstab —

1. Es liegt nordöstlich von Sonneberg in Sachsen-Meiningen.

2. Briefb. Nr. 16. Bl. 231[b], Rathsschreiben an Hz. Friederich von Sachsen, d. d. 5. März 1444.

3. Er war am 3. Oktbr. 1441 neuerdings auf 5 Jahre bestellt worden um 250 Gulden Landswährung, alle Jahre 50 Gulden. Dafür soll er der Stadt dienen mit seinem Theil des Schlosses zu Lupburg und zu Adelburg, mit 'sein selbs leip und selbachtend wol gerüster diener und pferde, dorunter ein renner sey'. Schultheiß wurde er 1442 am 23. Januar. Bestall. u. Schuld. d. Losungstube (Papierhandschr. sec. XV) Nr. 296 des Nbg. A. Bl. 117[a], 118[b].

4. Briefb. Nr. 16. Bl. 235[a].

5. Schr. v. 11. März a. a. O. Bl. 237[b].

6. Schr. v. 26. März a. a. O. Bl. 258[b].

'wie sich ewer ziehen für Liechtenburg verlengt hab, darumb das euch menigfeltig warnung kumen, das euch unser gnediger herre margraf Johanns vor Liechtenburg zu ligen nicht günnen, noch verhengen woll und meyn euch mit gewalt abzutreyben zc., also sein wir in gutem getrawen, das sich sein gnade sollichs wider uns zu tun in eynichen wege nicht understee, wann uns dieselb sein gnade durch unser ratfrunde Berchtold Nutzel und C. Pawmgartner zugesagt hat, uns und die unsern in sollichen dingen nicht zu hindern'[1]....

Indeß hatten die Nürnbergischen Schaaren so rasch wie Wartenfels das Städtchen Lichtenberg genommen. Nun lagen sie vor dem Schlosse. Aber hier verließ sie das Glück. Ein starker Schneefall trat ein, Proviant und Pulver blieb aus, die Büchsenmeister waren unter einander in Zwist und Zank gerathen, die Mannschaft wurde mißmuthig. Der Rath hatte wohl Recht, wenn er gegen Schürstab die Befürchtung aussprach, es möchte aus den 'zwitrechten.... vil unrats entsten'[2]. Dazu kam nun noch, daß von Böhmen her die Gefahr eines Ueberfalls drohte. Karl Holzschuher schreibt darüber an Schürstab: 'Als her Wernher[3], du und etlich andere.... geschriben habt, wie ir vast gewarnet werdet von gewerb und sampnung wegen, so der von Swanberg haben sull zc., also haben wir erlernet, das derselb von Swanberg itzunt mit andern sachen sollicher maß beladen sey, das ir dester mynder sorg auf in haben bedörft, ydoch so ist es gleichwol gut und bekomlich, das ir der ding dester mynder nicht war nempt, unrat dadurch zu vermeyden zc., auch ist uns in warheit gesagt, wes des von Swanberg diener zwen mit einem knecht, nemlich Hanns von Dobritz in krawsem har, und dasselb har sol mit grawem har etlichermaß undterwachsen sein, und Jancko Plaha von der Teppel bey euch auf kuntschaft im her sein sullen. darumb wollet fleisse tun, ob ir die zu ewern hannden pringen und genemen mügt, und habt auch daruf ewer ding dester baß in guter acht'[4]. Etwa zur selben Zeit hat Johann von Gutenstein über den Herrn von Schwanberg an den Rath Bericht erstattet. Er selbst, sein Bruder Burdian, etliche Räthe der Herrschaft von Bayern aus Ober- und Niederbayern seien zu Cham versammelt gewesen, um sich über die Räubereien und anderen Uebelthaten des Schwanbergers zu berathen und Maßregeln dagegen zu ergreifen. Dieß auszuführen, wäre ein gutes Werk, das nicht allein Gott dem Allmächtigen an-

1. Briefb. Nr. 16. Bl. 235ᵇ.
2. a. Briefb. Bl. 247ᵃ.
3. Nämlich der Schultheiß Wernher von Parsberg.
4. Schreiben vom 21. März 1444, im angeführten Briefbuche Bl. 252ᵇ.

genehm, sondern auch der böhmischen Krone löblich, gemeinem Nutzen tröstlich und den Unternehmern 'erlich und bekömlich, und auch gut nachperschaft machend' wäre[1]. Dabei scheint es aber geblieben zu sein. Unter diesen Verhältnissen wurden nun auch die Bundesgenossen der Nürnberger mißmuthig. Der Rath muß am 30. März einen beruhigenden und zur Ausdauer mahnenden Brief an Rotenburg und Windsheim schicken, und bitten, jene möchten 'umb unsern und gemeines nütz und notdurft willen noch ein cleyne zeit ein gütlich mitleyden mit uns haben, den ewern schreiben ... das sie sich nicht verdriessen lassen sunder den unsern als bißher fruntlich beystendig sein süllen'[2]. So viel aber lag dem Rath daran, die Sache zu gutem Ende gefördert zu sehen, daß — indem er den Führern ein Vertrauensvotum zugehen läßt[3] — er ihnen zugleich meldet, er habe neue Mannschaft angeworben und bevollmächtige sie, auch ihrerseits Anwerbungen im größten Maßstabe vorzunehmen[4]. Aber es waren alle Bemühungen vergebens; die Nürnberger mußten den Rückzug antreten. Der Rath, noch immer über das Wohl der Seinen auf das sorgsamste wachend, schickte ihnen am 3. April, als er sie schon im Rückzuge begriffen wußte, noch Verhaltungsbefehle: sie sollen eine starke Nachhut gegen die Waldenfelser bestellen, damit sie von ihnen unbeschädigt bleiben[5]. An eine befreundete Stadt (Dinkelsbühl) schreibt der Rath bald darauf über den Zug und giebt folgende Gründe des Rückzuges an: die großen Rüstungen, die im Werke waren, und die Unmöglichkeit, bei der Entlegenheit des Schlosses in der nöthigen Schnelligkeit ausreichenden Succurs zu schicken[6].

Es sind im Nürnberger Archiv zwei Urkunden erhalten, welche über den Austrag dieses Streites Auskunft geben. Die erste ist von Markgraf Johannes von Brandenburg ausgestellt. Darin ist bestimmt: 1. Alle Betheiligten sollen gute Freunde sein und eine 'versünte, gerichte' Sache soll zwischen allen sein. 2. Alle Gefangenen beiderseits sollen auf eine 'schlechte alte Urphed' ledig sein, alle unbezahlte Schatzung, Atzung ꝛc. soll ab, und die Bürgen ihrer Verpflichtung quitt sein. 3. Die von Waldenfels sollen fünf Jahre lang nach Ausstellung dieses Briefes nicht der Stadt Nürnberg Feinde werden[7]. In der zweiten Urkunde erklärt Markgraf Albrecht, daß nun aller Zwist zwischen Nürnberg und der gesamm-

1. Briefb. Nr. 16. Bl. 251.
2. a. a. O. Bl. 260.
3. Am 27. März. a. a. O. Bl. 259b.
4. Am 30. März. a. a. O. Bl. 261.
5. a. a. O. Bl. 265.
6. Am 7. April. a. Briefb. Bl. 267b.
7. d. d. 'Bayrstorff am mittwoch nach sand Peter und Pauls tag (30. Juni) 1445'. Die Urkunde ist besiegelt von Markgraf Johannes, Hans und Fritz v. Waldenfels und Nürnberg.

ten Waldenfelsischen Familie ausgetragen sei[1]. Das war am 27. December 1454. So lange hatte sich die Streitigkeit hinausgezogen.

Die Relation, welche uns eingehend über den Zug gegen Lichtenburg berichtet, befindet sich in mehreren Handschriften, die den Bericht über den markgräflichen Krieg von 1449—50 enthalten. Die älteste Redaction steht in Nr. 261 des k. Archivs in Nürnberg (Papierhandschr. des 15. Jahrhunderts in Fol., Bl. 87ᵇ—89ᵇ). Davon sind Abschriften des 15. Jahrhunderts: Cod. 370 Schwarz in der Nürnberger Stadtbibliothek (Bl. 107ᵇ—108ᵃ), 251 im k. Archiv (Bl. 126—129); des 16. Jahrhunderts: Cod. 259 u. 269 im k. Archiv in Nürnberg. Die Relation ist ohne Zweifel von einem Theilnehmer des Zuges geschrieben, mit einer Anschaulichkeit, die den Augenzeugen deutlich verräth. Möglich, daß Erhard Schürstab selbst der Verfasser ist. Dafür könnte der Umstand sprechen, daß sie sich nur in den der Reihe A des Kriegsberichtes angehörenden Handschriften vorfindet, die alle entweder im Schürstab'schen Haus entstanden, oder von den dort geschriebenen copirt sind. Ueber das Verhältniß und die Reihenfolge der Handschriften muß ich auf die Einleitung Dr. Lexer's zu dem Berichte über den markgräflichen Krieg verweisen.

Freiherr Franz von Soden hat in einer kleinen Schrift: „Die Kriegszüge der Nürnberger nach Lichtenberg und Ungarn. Nürnberg 1857“ die Relation in moderner Sprache wiedergegeben. Was er von Zuthaten bringt, ist nur aus den Annalen des Rathsschreibers Müllner wörtlich entnommen.

Bei der vorliegenden Edition haben das Briefbuch 16 (XXIIII), das Rathsbuch von 1441—1461 Nr. 952 im Nürnb. Archiv und ein Fascikel mit Briefen, Concepten, Relationen u. dgl. zur Erläuterung wichtige Beiträge geliefert. In diesem Fascikel (S. VII. L. 44. B. 1. Rot R. Nr. 2) ist eine Papierhandschr. des 15. Jahrh. 4°.[2] enthalten, welche über die Beziehungen, in denen der Adel des sog. Baireuthischen Oberlandes und des Voigtlandes zu der Fehde stand, über die Hilfsmittel, welche den Nürnbergern in der dortigen Gegend zur Verfügung waren u. s. w. interessante Aufklärung giebt. Der Codex hat einen Pergamenteinband,

1. d. d. 'Onoltzpach am donrstag, sand Johannes des heiligen evangelisten tag. 1454'. An der Urkunde hängen die Siegel des Markgrafen, dreier Waldenfelser und der Stadt Nürnberg. Dieselbe folgt als Urk. Beilage Nr. V. Beide Originalurkunden auf Pergament sind in der Lade 44, Bund 2 (Rot R. Nr. 3, 4, 5) des Nbg. A.

2. Ohne das Register zählt der Codex 81 mit alter Foliirung versehene Blätter, wovon indeß sehr viele unbeschrieben sind.

auf dessen Außenseite: 'Nurembergk' und der folgende Satz steht: 'In dem püchlein stet verschriben von der rauberey herr Hanßen und Fritzen von Wallenfels und iren helfern und was gen in gehandelt ist mit kuntschaft, strauffen, halten und anderen sachen ꝛc. und von dem schaden, was sie uns getan haben'. Dann steht am ersten Blatte: 'Diß püchlein ist an gevengt von Perchtolt Volckmeyr, Paulus Grunther, Berchtolt Holtzschuher, Ulman Hegner, Erhart Schürstab, den die sach befolhen ist von rats wegen von herr Hanssen und Fritzen von Wallenfels, den selben noch zu stellen und iren helffern umb solche rauberey, die sie den undern getan haben unbewart, unerlangt, unervordert aller rechten und die stat hie nicht anders west, den guts mit yn zu schicken haben ꝛc. anno ꝛc. 1444 am freitag nach obersten'. Hierauf folgt ein Register, sodann die Aufzeichnung, welche als Urk. Beil. IV. abgedruckt ist.

Den Text des Berichtes über die Waldenfelsische Fehde hat Herr Dr. Lexer aus den verschiedenen Handschriften hergestellt [1].

Nürnberg, im September 1861.

Dr. Friedr. v. Weech.

1. Es kamen hier nur die vor Schürstab's Kriegsbericht ausführlich beschriebenen Hss. A A^2 A^3 in Betracht; die Hs. A liegt dem Texte zu Grunde, der nach den gleichen Grundsätzen wie jener des „Kriegsberichtes" behandelt wurde. Lexer.

Der zug für Lichtenburg.

[Bl. 87b] Item daz ist zu wißen, daz her Hans und Fritz von Waldenfels die kaufleut gar swerlich dernider warfen und gar vil wegen mit kaufmanschaft aufhaweten und raubten und die unsern fingen und schatzten[1]. und dorumb ward ein anslag gemacht hie, daz man die von Rottenburg und Winsheim solt pitten umb ein reisigen zeug, dann sie warn zu den zeiten nit bei uns in buntnus[2]. also santen die uns bei 28 pferden, und so pat man hie die purger und kaufleut, daz die auch bei 80 pferden darlihen, und darzu der stat erber diener und soldner bei 60 pferden. und was der anslag, daz man daz stetlein Lichtenburg vor dem sloß sult ersteigen bei nacht und vor dem sloß bewaren, daz der reisig zeug und bock, die die Waldenfelser darinnen ligen hetten, nicht mochten in daz sloz komen, und solch dernyder zu werfen, die in dem stetlein wern, und als pald wider her haim keren. und man het keinen zeug mit, denn ein wagen mit leitern und ein wagen mit allerlei zu der kuchen, 1 münich von Augustinern, 2 koch, 2 trumeter, 1 huffsmid, ein artzt und gar gut fürer und wolreitend knecht. und man zoch hie auß am aschermitwoch untz gen Greffenberg. (26. Febr.) do ward Pertolt Volckmer zu rat mit den von Rotenburg und Winsheim, her Wernher von Parsperg, Mathes von Mangersreut[3], Nickel Grieß, und machten einen andern anslag, daz man den paurn an

3. warf *A. A². A³.* 4. aufhawet *A. A².* undern *A.* 9. die lihen sye dar zu der stat diner und soldner *A³.* 11. vock *A.*, bock *A². A³.*, vielleicht volk? 14. und als pald her haim kerten *A². A³.* 17. am schermitwoch *A²*, am mittwoch *A³.* 20. den pawürn *A².*

1. Der Angriff auf Nürnberger Kaufleute, der die unmittelbare Veranlassung zu dem Zuge war, geschah am 2. November 1443 bei Kronach.

2. Ueber das Herbeiziehen der Rotenburger und Windsheimer findet sich nichts in den Briefbüchern. Vielleicht haben die Verabredungen nur mündlich stattgefunden. Eine Gelegenheit dazu kann man vielleicht in dem Erscheinen eines Rotenburger Rathsherrn in Nürnberg am 18. December sehen, das allerdings unmittelbar durch Zollangelegenheiten veranlaßt war. Briefb. Nr. 16. Bl. 178.

3. Mathes v. 'Mengeßrewt' wurde um diese Zeit ('feria VIa ante Convers. Pauli anno XLIIIo') mit 3 Knechten und 4 'gereysigen pferden' zum ersten

der Swabach[1] aufpot mit irm harnasch mit sampt irn wegen, daz die zugen noch dem reisigen zeug gen Steynach[2]. so zog der reisig zeug dieselben nacht für Wartenfels und komen bei zweien oren vor tag für Wartenfels[3] und traten ab zu fuß die zwei teil[4] und gingen zu sturm an daz sloß. do warn neur 3 knecht innen, die filen auß über die fels und wir komen ein in daz sloß durch die porten, die wir auf prachen, und wir funden in dem sloß vil faß weins, puchsen und ander zeug zu der wer. und warn haubtleut des rits und anslags her Wernher von Parsperg, Erhart Schürstab, Mathes von Mangersreut, [Bl. 88a] Nicklas Grieß, die warn zu rat und ließen den turn im sloß umbgraben und fellen, der daz sloß gancz verfellet, daz daz sloß nit mer zu pawen taug; und funden etlich tot leut in dem turn. der turn was bei 12 schuchen dick. und darvor ward bestelt herr Friderich von Kinsperg von eim rat, daz der der stat gewartet mit dem sloß zu der Snabelwaid[5], auch mit der stat Steinach mit etlichen pferden; so bestelten die haubtleut Neithart von Wiltstein und 2 sein pruder mit dem sloß zum Nelle[6] und etlichen pferden. und man lag 3 tag still zu Steinach biß man den turn fellet, und verprant bei 18 dörfern, die zu Wartenfels gehorten[7], und man peutet den raub

1. mit irn A^2. 4. zu fußen A^2. A^3. 7. vil fal weins A. A^2. 11. zufellet A^3. 15. Wiltsam A^3.

male in den Dienst der Stadt genommen, zunächst auf 1 Jahr, wofür ihm 50 fl. (neu) zukommen sollten. In den folgenden Jahren wurde seine Bestallung mehrmals erneuert. Bestall. d. Losgst. Nr. 296 d. Nbg. A., Bl. 118. — K.

1. Flüßchen, das in der Nähe von Gräfenberg entspringt und bei Erlangen in die Regnitz mündet.

2. Stadt-Steinach, nordöstlich von Culmbach.

3. Wohl von Steinach aus, wo die Reiter das Eintreffen der Bauern abgewartet hatten. K.

4. Nemlich die Reiter von ihren Pferden und die Bauern von ihren Wagen. K.

5. Dorf und Schloß, 1 Stunde von Creussen. — Ritter Friedrich v. Künsberg wird mit seinem Leib und 7 Knechten, darunter ein Knabe sein mag, und 8 reisigen Pferden und mit seinen Schlössern Stadtsteinach und Schnabelwaid auf 3 Jahre als Diener angenommen; dafür erhält er jedes Jahr 400 Gulden Landswährung in 4 Raten an den vier Quatembern. Beschlossen Montag an St. Scholastica Tag (10. Febr.) 1444. Aber schon zu 'goltvasten Lucie' (16. Decemb.) desselben Jahres wird er seines Dienstes ledig gesagt. Bestallungsbuch der Losungsstube Nr. 296 des Nbg. A. Bl. 120b.

6. Ohne Zweifel Naila an der Selbitz, ein paar Stunden oberhalb Lichtenberg. Vgl. folgende S.

7. Jorg von Waldenfels, ein Vetter der beiden Befehdeten, der nach der Einnahme von Wartenfels vom Nürnberger Rathe Entschädigung für den ihm als einem Unbetheiligten zugefügten Schaden verlangte, gab im Verlaufe der darüber angesponnenen Verhandlungen auf einem Zettel, der seinem vom 14. März 1445 aus Berlin datirten Schreiben beilag, die in und um Wartenfels erlittene Beschädigung folgendermaßen an:

'Diß ist der gewalt und schad der mir geschen ist'.

'Item an dem sloß Wartenfelß hab ich mit meinen bruderen eynen drytten teyll, das uns denn gebrochen worden ist'.

'Item im dorff zu Wartenfels, zu Laessen (wohl Losau), zu Reychenbach, zu Aldenrewt und zu Seybetenrewtt haben sie uns 16 guter gebrant und verwüest, etlich arm lüte gemortt und in das ire genohmen (sic), an dem abin-

zu Steinach und man peutet auch vil guts, daz man zu Steinach in der stat in dem purggut nam der Waldenfelser, und abdeckten in daz, und zugen darnach von Steinach untz gein Nelle mit dem zeug und fußvolkwagen, und den nechsten tag darnach für Lichtenburg.

Nota. als man zu dem weir bei Lichtenburg in dem walt kom, do berant der reisig zeug daz sloß Lichtenburg. do tet sich her Hans von Waldenfels auß dem stetlein mit sibenczig zu fußen wol geschickt und scharmützelten mit in, und Ulrich von Augspurg, unser diener einer, vertrug sein pferd in dem scharmützeln, daz er dovon must vallen, und sie gewunnen uns das pferd an. darnach pant der reisig zeug die pferd vorn im wald an. und machten die haubtleut drei haufen, die do solten zu dreien seiten zu sturm gen, als man tet; und ieder haufe het sein besunder haubtleut, und des was haubtman Nickel Grieß bei dem sloß, herr Wernher von Parsperg mitten am stetlein, Erhart Schürstab vorn am stetlein vorn am tor neben dem turn; und ieder het sein besunder leitern und erstigen daz stetlein. und also stießen sie selber, die im stetlein warn, daz feur ein die heuser bei 6 enten, daz von stat an auf ging bei 8 enten und niemant in dem stetlein bleiben mocht., und sie luffen in daz sloß Lichtenburg, daz [Bl. 88[b]] am stetlein leit. also legert man sich darfur; und nam auf den tag niemant schaden denn ein man. und also wolt man des andern tags her heim sein zogen: do sant Bertolt Volckmer die großen Kaltenburgerin und etlich karrenpüchsen mit sampt unsern püchsen und armprostschüczen, daz man daz sloß solt belegern. und darumb man nit außkomen was, wann es fast kalt was und ein großer snee lag, sunder umb Wartenfels eins halben mans tief, und man het weder zelt noch schirm und die leut warn übel versorgt vor frost. also legert man sich hinter die maur am stetlein und legten die großen püchsen für den turn und schußen daz ober teil am turn im vorhoff ab, do man fast von beschedigt ward. darnach legt man die großen püchsen in die kirchen und prach ein loch hinten hinauß und schoß 2 türn am zwinger ab und ein loch in die großen kemnaten. also luffen sie eins nachts herauß über die, die do warn auf der schiltwach bei der püchsen, do sie nit in warnung warn,

2. nam fehlt A^3. 7. Waldfels *A*. 12. het s. besunder in *A* am Rande. 14. am stetlein fehlt A^2. A^3. 15. het s. besunder fehlt *A*. 31. eins machtz A^2. eins mals A^3. 32. warung *A*. warnug A^3.

geschriben schaden hab ich eyn vyerten teyll'.

'Sulchen frefflichen gewaltt smaheitt und schaden ich achte und rechen awff 2000 güldin rinisch'.

(Orig. im Nbg. A. S. VII, 44, 1.)

Eine (ebenda bef.) Aufzeichnung, die der Rath hierüber entwerfen ließ, giebt den Schaden, welcher den Brüdern Martin, Jorg, Albrecht und Wilhelm von Waldenfels zugefügt worden, viel geringer an. K.

und slugen etlich zu tod von den unsern und verslugen die püchsen. also hett wir meister Jan den püchsenmeister, der schoß wen er wolt, er was auch gar aigensinig, er wolt auch nit schißen bei nacht noch niemant des vergunnen. man het auch oft nit püchsenstein, die must man holen zu Eger; es mangelt auch pulfer, daz must man holen zu Erfort[1], auch must wir speis holen zu dem Hoff[2], waz man bedorft; nach der speis must man altag schicken bei 200 zu ross und zu fuß, die daz beleiten. so must wir altag schicken bei 100 mannen noch holcz dem her in die puden und hütten, sich des frosts tag und nacht bei dem feur zu enthalten und zu wermen. man must auch altag haben großer paum 3 oder 4 zu ansetzen an die Kaltenburgerin, dann sie die holczer hinter sich zustiß und verrucket sich al schuß. ez was auch so kalt, daz niemant an keiner schiltwacht bleiben mocht zu ross noch zu fuß. [Bl. 89a] und was daz volk und etlich haubtleut unlustig und unwillig und die paurn warn ungehorsam, sie luffen auch, als man daz stetlein anließ mit sturm, gen holcz und vermochten die haubtleut sie nit an sturm zu bringen; ez luffen auch die paurn wegk wider heim bei nacht und bei tag. und man lag darvor die ganczen fasten uncz in die karwochen[3]. do schreib Kaspar Junkher und Paul Rudusch von Eger den haubtleuten in daz heer, wie ein großer reisiger zeug von Pehem über walt köm, und man het wol 3 tag prot gepachen, daz wir uns westen zu richten, daz man uns von dem sloß wurd slahen. auch so sant marggraff Hans[4] sein reet zu hern Hansen von Waldenfels al wochen zwir oder 3 stund, die beschauten unser her und gaben den in daz sloß alweg zu erkennen, wie ez bei uns im her ein gestalt het, auch daz etlich haubtleut gar unwillig warn und gar nichts darzu roten noch helfen wolten zu notturft. und dorumb zoch man ab von dem sloß. und wenn man marggraff Hansen ret nit wolt günnen gen Lichtenburg in daz sloß, so gaben sie zu erkennen, daz man uns fürpaz kein speis me zu wolt laßen gen in daz her. man het auch daz her mit eim guten graben versorgt, an dem daz ertrich gen dem her was geworfen, und etlich schranken darob gemacht, auch gute ordnung der haubtleut in dem her und 4 vierteil gemacht, daz altag der halbteil ruwet in dem her und der ander speis und holcz pracht und schiltwachten. aber man ward betrogen mit der schrift der von Eger und der andern vorgeschriben sach, daz man aufprach; und het man neur 1 tag lenger darvor bliben und ein nacht, so

5. zu Egfort A^3. 6. spieß *A*. 11. daz sy holczer *A*. dann sye holczer A^2. A^3.

1. Vgl. die Einleitung S. 57, A. 4.
2. Die Stadt Hof an der fränkischen Saale.
3. Welche am 5. April begann.
4. Markgraf Johannes von Brandenburg. Vgl. die Einleitung S. 59 f.

wolten die in dem sloß alsampt geraumpt haben und wer daz sloß gewunnen worden, daz man worlich vernumen hat von den, die hernach gefangen wurden und im loch daz sagten, auch ander, die im sloß warn, edel und erber, öffentlich bekant haben. ez ist auch zu wißen, daz vil leut erschoßen und wunt wurden. ez was auch aller umbkreiß feint, niemant freunt, auch mocht kein kleiner zeug vom her und zum her, und vil poten lagen dernider. und am abzihen prant man umb Lichtenburg bei 14 großer dörfern [Bl. 89b] und etlich hemer und teten in beden, hern Hansen und Friczen[1], großen schaden. und wir hetten futrung gnug auß irn dörfern, dieweil wir da lagen[2].

1. geraupt A^3. 9. genung A^2. A^3.

1. Den Waldenfelsischen Brüdern.

2. Dem schon angeführten Fascikel S. VII. L. 44. B. 1 im Nbg. A. liegt ein Großfolioblatt mit ziemlich rohen Planzeichnungen bei, welche sich auf die Belagerungsarbeiten und Angriffsstellungen zu Lichtenberg wie bei andern Schlößern und Orten beziehen.

Urkundliche Beilagen.

Urkundliche Beilagen.

I.

Fritz von Waldenfels mit seinen Helfern kündigt der Stadt Nürnberg Feindschaft an.

16. Novbr. 1443.

(Nbg. A. S. VII, L. 44, B. 1. — Gleichzeitige Copie auf Bl. 1 eines 'Hanns und Fritz v. Waldenfels' überschriebenen Heftes.)

Fritzen von Waldenfels veindsbrief.

Wißt ir ersamen weisen burgermeister, rat der statt und gantz gemeynde zu Nüremberg, als ich itzunt unter Cranach[1] etlich habe genomen habe und niht anders weiß, dann daz sollich hab meiner veynd ist der obern stet geweßt, nu hat mir Herman Frieß gesagt, wie sölliche habe einteyl ewer sey. auf solliche sein sag pot ich von stund, was ewer hab wer, auß[zu]geben, was der wer, auf ein widerstellen und mit euch zu tagen ze komen; und auf söllichem tag ich euch ewer habe wölt widergeben, was ewer were, daz ir mir das meyn auch gelyt und widergebt. das mich alles niht hat mugen gehelfen und halt mir das mein noch in ewer gewalt und hohmut vor, und verstee wol, daz ich unsicher vor euch sein muß. sult ir wissen, daz ich ewer und aller der ewern veynt sein wil und aller, die euch zu versprechen steen, mit allen meinen helfern und helfershelfern und allen den, die ich auf ewer scheden pringen mag, ob ir oder die ewern sollicher vehd schaden nempt, es wer mit nom, mort oder prant, oder wie sich der machen wirdt, des wolt ich und alle mein helfer und helfershelfer unser ere erberclich gen euch bewart haben; hett wir mer bewarung bedorft, die wolt wir hiemit auch getan haben. geben am nehsten sampstag vor sandt Elspeten tag unter meinem insigel, des wir alle sein helfer ytzunt gebrauchen.

Fritz von Waldenfels.

15. geleitet?

1. Kronach.

II.

Sendschreiben der Stadt Nürnberg an Fürsten und Städte mit Beschwerde über die Brüder von Waldenfels.

2. März 1444.

(Nbg. A. Briefbuch 16, Fasc. zwischen Bl. 228 u. 229 eingeheftet.)

Waldenfelser.

Wanne herr Hanns und Fritz von Wallenfels geprüdere, als das landkündig, wissentlich und offenbar ist, uns und den unsern unser hab, gut und kaufmanschaft unerfordert, unerclagt und unerfolgt alles rechten, auch alles dings unbesorgt und gentzlich unbewart irer eren, uf des heiligen richs straßen raüblich genommen, etliche der unsern gefangen, die getürnt, geplöckt und gestöckt; darumb wir sie alßdann durch unser botschaft ersucht und gebeten haben, uns und den unsern solch unser genommen hab gutlich widerzugeben und die gefangen ledig zu laßen, angesehen das wir nicht unfrüntlichs mit in westen zu schiken zu haben, des wir dann desmals, wiewol es doch pillich gewesen were, nicht genyeßen mochten, sunder uns hat Fritz von Wallenfels nach der obgerurten tat bey 16 tagen ergangen erst ein unpillich veintschaft zugeschriben, darumb wir darnach vor dem hochgeporn fürsten unserm gnedigen herren margrafen Johannsen von Brandenburg ꝛc. zu einer gutlichen, unverdingten verhörung kumen sein. in solcher verhörung wir an sie bede semptlich gesünnen und gevordert haben, uns und den unsern solch unser hab, gut und kaufmanschaft, uns in vorgerürter maß reublich genomen, widerzugeben und die gefangen ledig zu laßen, als wir auch meynten, das sie in selbs von eren, rechtens und aller pillichkeit wegen wol pflichtig wern. dargegen sie alßdann lauten ließen, wie zu zeiten ir vater Heintzen Imhof unserm bürger als seinem wirdt ein brief zu treweshanden bevolhen hett, der in langzit vorgehalten und des sie zu großen scheden kumen wern; zudem so hetten wir in auch 450 mynner zwaier gulden in unser stat genommen; und hielten in das alles vor mit gewalt, onrecht und in hohemut, und meinten, wir solten in pillich brief und gelt zu irn handen antworten und der ir scheden ablegen ꝛc. uf das ward in als von des berürten briefs wegen geantwort, uns wer solcher brief nicht bevolhen, noch mit unserm rat, geheiß oder wißen hinter Heintzen obgenannten gelegt; deücht sie aber, das es derselb Heintz Imhof anders, dann pillich wer, damit gehalten het, so wern wir sein darümb zu eren und recht gentzlich mechtig. denn von der obgrurten sum gulden wegen, die wern, als wir vernomen hetten, von Jacoben Tyrhabter von Augspurg, als sie den gefangen und darumb geschatzt hetten in Halsprunner hof[1] bey uns als schatzgelt geantwort; darumb sie wol desmals Cuntzen

17. ‘mer dann 14’ ist ausgestrichen. 36. Es stand zuerst ‘Tyrgartner’.

1. Ein Hof in Nürnberg hinter St. Lorenzen, Eigenthum des Klosters Heilsbronn, an dem Platze, auf welchem jetzt das k. Bankgebäude steht. Siehe Nopitsch Wegweiser ꝛc. (Nürnberg 1801.) S. 60.

von Sich here zu uns gevertigt und begert hetten, demselben zu gönnen, solch schatzgelt hie einzunemen und im gleyt darzu zu geben. darzu alßdann geantwort ward, wie unser stat gewonheit und herkumen nicht were, in derselben unser stat ymants zu gönnen oder zu gestatten, eynicherley schatzgelt zu bezaln oder einzunemen, sunder die Walldenfelser möchten solch gelt an andern enden wol empfahen und einnemen; aber redlich schuld zu vordern, wer bey uns nyemant geweret. wir hoffen auch, das uns ein solchs nach unserm herkumen nymant verunglimpfen müg. zu dem so haben uns auch dieselben Wallenfelser von beder obgerurter stücke wegen vormals mit recht nye ersucht noch angelangt, anders wir wolten sie darumb on pillich antwort und redlichen außtrag der sach nicht gelaßen haben. wie aber dem allen sy, er gebe uns und den unsern das unsre wider, deücht sie dann, das sie von derselben paider stuck oder eynicherley andrer sachen wegen zu uns oder den unsern semptlich oder besundern ichtes zu sprechen hetten, so wolten wir in fur uns und unser commün rechtes pflegen und des von den unsern vörderlich und ungeverlich helfen. solchs uns aber nicht furtergen möchte, sunder sie haben uns und die unsern darüber mit raub, mord und prand sidher mer und mer beschedigt und ubergriffen und teglichen tun aller unverschulter sach. und wann wir nu in gantzem getrawen und zuversicht seind, das ewrer erberkeyt solch und ander raubrey und übeltat nicht lip, sunder gantz mißfellig sein, und uns auch alles guten zu ewer weisheit verhoffen, wolten wir dieselben tat und raubrey, also an uns erschinen, ewrer erberkeit nicht verhalten, sunder euch die im besten zu erkennen geben, mit besunderm fleiß bitend, ob die ding anders, dann hievor begriffen ist, für euch pracht würden, des nicht zu glauben, sunder uns gutlichen darauf zu verantworten, sunder sie umb unsern willen daran weisen, uns und den unsern unser genomen hab widerzugeben, die gefangen ledig zu lassen und von sollicher reubrey, nem, ubergrif und beschedigung wegen nach verhandlung und gepurlicheit der tat wandel zu tun, auch denselben Waldenfelsern eynich hilf, beystand oder zulegung zu thun, als wir des ewrer erberkeyt sunderlich wol getrawen, wann wir solch raubrey und übeltat, so an uns von in erschinen ist, umb sie nye verschult haben und in auch pillicher ding nye außgangen sein. datum . . .

Stetten concludendum: und ob die unseren eniche unser gescholen bey euch ankomen und betretten, uns und den unsern rechtens zu denselben zu helfen, zu gunnen und zu gestatten, als wir des ewrer freuntschaft besunder wol getrawen, und ingeleichen und mereren sachen mit willen gerne verdienen wöllen. Dat. feria secunda post invocavit anno etc. 44[to].

Dise nachgeschriben briefe seyn außgangen:

Hertzog Fridrichen von Sachsen.
Hertzog Wilhelm von Sachsen.
Graven Guntheren von Swartzburg, herrn zum Lewtemberg.

13. eynichelen. 16. Nach 'helfen' ist ausgestrichen: 'nach dem und wir an dem heiligen rich loblich begnadet, gefreyet und herkumen wern'. 27. rewbry.

Stathalteren des kunigs von Tennmarckt[1].
Hern Walthern von Hürheim[2] und andern der Pfaltz reten in oberen Beyern.
Statt Eger.
Hern Jacubko[3].
Rewßen von Grëtz.
Hern Heinrichen dem eltern und hern Heinrichen dem jungern, herren zu Plawen.

Hanns Eberhart nuncius.

Marggrafen Albrechten.
Bischoff von Wirtzpurg.
Bischoff von Bamberg.
Voyt und statt zu Coburg.
Hern Conraden marschalk von Pappenheim, ritter, zu Greventa1[4].
Hern Laurein Röder, hauptman zu Salvelt.
Graven Ernsten und Ludwigen von Gleichen.
Graven Heinrichen von Swartzburg.
Statt Ertfürt.
Statt Newnburg.
Bischoff von Merßpurg.
Graven Volraten und Guntheren zu Manßvelt.

Ulrich Tyrolt.

Bischoff zu Newnburg[5].
Statt Leipzick.
Bernharten von Kochperg, hofmeister etc.[6]
Bischoff zu Myssen.
Bischoff zu Maidburg.
Margraf Fridrichen zu Brandemburg.

Fritz Wisheckel nuncius.

Hern Johann und hern Burdian von Gutenstein, gebrüdern. datum secunda post letare. 23. März.
Der alten statt zu Prage.

1. Nemlich den Statthaltern König Christophs in seinem oberpfälzischen Erbe (Neumarkt). K.

2. Er war (kurpfälzischer) Vitztum zu Amberg, wie sich aus Briefb. Nr. 16, Bl. 242 ergiebt. K.

3. Es ist (wie unzweideutig aus Briefb. Nr. 16, Bl. 238 hervorgeht) der Landfriedenshauptmann im Leitmeritzer Kreise, Ritter Jakaubek von Wřesowic gemeint. Vgl. Palacky, Geschichte v. Böhmen, IV, 1, 18 u. 500. K.

4. Nach dem Besitz von Gräfenthal (auf dem Thüringer Walde) benannte sich ein Zweig der Marschälle von Pappenheim. S. Lang, Baierns Grafsch. S. 344. K.

5. Es ist der Bischof von Naumburg wie oben die Stadt Naumburg gemeint. K.

6. Bl. 12 desselben Briefb. heißt der Ritter 'unser gnedigen frawen von Sachsen hofmeister'.

III.

Verhandlung des Raths zu Nürnberg mit Engelhard von Streitberg einer- und den beraubten Kaufleuten andererseits.[1]

4. Jan. 1444.

(Nbg. A. Rathsbuch von 1441—1461. Nr. 952.)

[Bl. 119a] Als Hanns von Streitperg der jung, Engelharts von Streitpergs sun in der Waldenfelser hilf uns und den unsern unser hab, gut und kaufmanschaft unbewart seiner eren genomen und darnach die unsern geprandt und geprantschatzt hat ꝛc., hat Engelhart sein vater obgenanter eim rat geschriben und begert, im geleite herein zu geben und zu versuchen, ob er sein sun mit uns auß gesonen möcht ꝛc. also hat ein rate sein schrift und fleissig pete angesehen und im also ein geleite zugeschriben. uf das ist nu derselb Engelhart herein komen mit etlichen sein fründen und hat einem rate zu erkennen geben, wie sein obgenanter sune ein jung törrot gesell sey und das in die Waldenfelser zu den dingen gesprochen, im furgehalten und gesagt haben, das die habe der Venediger und der obern stett sey und uns nichts angee, wann sie uns auch ungerne ichts nemen wolten, und sey also unwissend und ungeverlich zu den dingen komen. und hat daruf eins rats weisheit gar mit ersamen worten diemuticlich ersucht, das ein rate in und ander sein gut fründe woll ansehen und auch dabey gütlich ansehen, das sein sun also unwissend zu den dingen komen sey, so woll er denselben sein sun dartzu halten, was im zuteyl worden sey oder der sach genossen habe, das er das bey gesworm eyde wider geben und kern süll. er wöll auch das mit sampt [Bl. 119b] sein fründen verdienen. er hab auch selbs nicht davon gewißt, weder hilf, rat oder beistand dartzu getan, und ob in ein rat des nicht verwissen woll, so tür [er] dartzu tun, sovil und recht sey ꝛc. also umb das stuck hat Engelharten der rat sagen lassen, sie seien alweg in gutem getruwen gegen im gewesen und noch sein und wollen in der sach fur sein person on eyde wol verwissen, denn umb das stuck sein sün antreffende wollen sie an ir kauflüt, die das berür, pringen und im dann verrer antwurten ꝛc. und uf das ließ der rat dieselben kauflüt besenden und in die ding fürhalten, die dann zum ersten antwurten: Hanns von Streitberg wer dabey und mit und auch ein haubtman gewesen, do in ir hab und gut alles dings unbesorgt genomen worden were, so het er auch mer zu verliesen und wer auch neher gesessen dann die andern; das man nu den aussönen ließ, das wer ir will nicht, ydoch wolt es ein rat ye haben, so wer er ir in dem und einem grossern mechtig, in lengern worten ꝛc. und als nu der rat sollich ir antwurt vernam, ward wider zu in geben und in gar statlich ertzelt, wie die von Streitperg besloßt und gefründt leut wern, auch von allen edellüten uf dem pirge ein grossen anhang und nachritt hetten, und meint ein rat, wenn der genant Hanns außge-

1. Ueber das Geschlecht der Streitberge vgl. Oesterreicher, Burg Streitberg (Bamb. 1823.) u. Kraußold u. Brock, Gesch. d. fränk. Schweiz (Nürnb. 1837) S. 67 ff. K.

sont wurde, das dadurch den Waldenfelsern [Bl. 120a] merckliche volg, nachryt, herberg, kuntschaft und beistand geprochen würde, und das auch ander erber lüt den Waldenfelsern dester ee absten, von in setzen würden ꝛc., und begert, das sie baß daruf dencken und ein bekomlichere antwurt zu den dingen geben wolten, wann ein rat ye meynet, das es für die stat und sie were, wo der Hanns also außgesont würd ꝛc. also ward das des einen tags zu viermaln an die kauflüt versucht, die alweg uf der vorgeschriben ir antwurt beliben; und wann nu ein rat meynet, sie wern nicht genug uf die ding bedacht, begert er, sie solten sich baß besynnen und umbstend und gelegenheit der sache betrachten und des morgens dem rate ein antwurt geben ꝛc. also des morgens beliben sie strenglich uf ir vordern antwurt und melten dabey, sie müsten doch feyrn, so wer er in lieber in der sachen, dann darauß, wann er uns baß gesessen und im baß zuzukomen wer, dann den Waldenfelsern; so wer auch wol zu versten, das er nicht so gar unwissend und ungeverlich zu den dingen komen und darob gewesen wer, als das dann durch sein vater gelaut hett, wann nachdem und die Waldenfelser in ir hab und gut in vorberurter maß genomen hetten, wer Hanns von Streitperg mitsampt den Waldenfelsern erst nach 14 tagen unser veynde worden, mit in uf iren und anderer der unsern gescheden außkomen und hett die helfen vahen, prennen und prantschatzen, daran wol zu prufen wer, wafur ein sollichs zu halten were. und auf das so wer ye ir meynung nicht, das [Bl. 120b] man in in eynchen wege aussonen und von den andern sundern ließ ꝛc. sollichs alles nu dem mergenanten Engelharten gesagt und dabey furgehalten warde, wiewol im ein rate nach seiner begerung in den dingen gerne zu willen wurde, so mugen sie des, so vorbegriffen ist, an iren kauflüten zu diesen zeiten nicht erlangen; und so nu ein rat ein gut getrawen zu den von Streitperg alweg gehabt und auch noch haben, pitt in ein rat, das er seinen sun noch andern unsern veynden auf unsern schaden weder hawsen noch hofen, essen oder trenken oder eyncherley ander zulegung tun wolt, sunder sich darinne halten wolt, als er getrawet zu verantwurten. das er dann also zu tun zugesagt hat. actum sabbato ante epiphanias domini anno predicto.

IV.

Berichte und Handlungen des Kriegsausschusses in der Waldenfels'schen Fehde.

(Nbg. A. S. VII, L. 44. Gleichzeitige Papierhdschr. 4°.)

[Bl. 2] Do hernach stet geschriben, was her Hans und Fricz von Wallenfels mit iren helfern der stat hie geraubt, geprant und prantgeschaczt hat, und wem solch schad geschehen sey, das uns Perchtolt Volckmayr, Paulus Grunther, Perchtolt Holczschuher, Ulman Hegen, Erhart Schürstab zu wissen ist worden.

8. meyet. 29. zulegeung. 39. An den folgenden Stellen 'Ulm. Hegner'.

Dy nam pey Kranach:

Item Caspar Wirt ist genumen 12 scheiben wachs, Jobsen Topler ein halbe scheiben; Rewtheymern und Gartnern eyn vaß mit rauher war, Schonberck oder Smalentzisch, die sum weis man nicht wol; Heinrich Spörlein ein veßlein, dorinnen 11 panczer und für 100 gülden saffran, ist pey 19 ℔. gewest; summa ist pey 150 gulden wert. actum in die animarum anno ꝛc. 43. 2. Nov.

Item[1] die Wallenfelser mit iren helfern haben Hansen Löffelholcz das dorf Wiesent[2] auß gepucht, alles vih und was die armen leut gehabt haben, genumen, zwen höf zu Wiesent auf dem perg verprant, 3 paweren gefangen und geschaczt.

[Bl. 2'] Item sie haben den Loffelholcz auf 3 hofen zu Wotzmanstorff[3] geprant und auch dopey dem Veit Melber auch ein gut doselbs geprant, alles feria tercia an Nicolae[4].

Item mer haben sie dem Loffelholcz und dem jungen Melbel ir arm leut zu Wotzendorff angegriffen und geprantschatzt.

Item mer haben sie den Loffelholcz ir arm leut zu Dreuntz[5] angriffen, ir vih genumen und in umb 9 gulden wider zu lösen geben.

Item mer haben sie dem Hansen Loffelholcz an der Schmitgaßen[6] ein dorf gancze abegeprent, daz ist genant Wysint, am mitwochen vor Augneten. 15. Jan. (1444)

16. Im Msc. ziemlich deutlich 'Drenntz'. 18. Die 2 folg. Absätze wurden etwas später hinzugeschrieben.

1. Die im Texte zunächst folgenden vier Stellen sind größtentheils wörtlich einem Zettel entnommen, auf welchem Hans Löffelholz den Schaden verzeichnet hatte, der ihm zugefügt worden war. Die in Form eines Briefes gefaltete Aufzeichnung, welche außen die Ueberschrift: 'Deß Loffelholcz czettel' trägt, war ohne Zweifel für den Rath bestimmt und findet sich in einem Hefte des Fasc. S. VII, 44, 1 (im Nbg. A.) einliegend. Wir lassen sie, da sie ursprünglichere Lesearten giebt, dem Wortlaute nach folgen:

'Item Fricz von Walldenfelß und sein hellffer haben dem Haußen Loffelholcz ein dorff, Wysent genant, das im gancz czu stet, gancz außgepucht und genumen alles vihe und waß sein arm lewt gehabt haben, und auch czwen hoff mit ir czugehorung, czu Wisent auff dem perg gelegen, verprantt, und auch drey pawern gefangen und geschaczt'.

'Item auch so haben sie dem Loffelholcz czu Woczendorff auff dreyen hoffen geprant, und auch da pey dem Veit Melber sein gute auch geprantt. und der obgeschriben schad aller ist geschehen am eritag vor sant Niclaß tag (3. Dec.) nehstvergangen'.

'Item darnach haben sie den Loffelholcz aber an griffen czu Woczendorff mit sampt dem Melber und ir arm lewt gepranttschaczt'.

'Item darnach haben sie den Loffelholcz an griffen czu Dreuncz und sein arm lewten ir vihe genumen, doch haben sie in dasselb widerumb geben czu loßen umb 9 guld.' — K.

2. Wohl Wisentgich (h. Wiesengiech) unterhalb Scheßlitz, wo nach einer andern Quelle die Löffelholz den Zehenten besaßen. Urbarbuch des Wilh. Löffelholz v. c. 1460 im Bes. des Frh. W. v. Löffelholz zu Wallerstein. Der Lage nach möchte man indeß noch lieber an Wiesentfels an der Wiesent oberhalb Hollfeld denken.

3. Der Ort heißt gleich später und in der ursprünglichen Aufzeichnung (vgl. A. 1) wie noch heute Wotzendorf, einige Stunden nordwestlich von Hollfeld. K.

4. Es soll ohne Zweifel heißen: 'ante Nicolai' (3. December). Vgl. A. 1. Der Nikolaustag fiel in diesem Jahre auf einen Freitag. K.

5. Treunitz (h. Ober- und Unter-T.) an der Wiesent, nicht weit von ihrem Ursprunge oberhalb Wiesentfels. K.

6. Eine noch heute so benannte Straße in Nürnberg am Burgberge.

Item mer haben sie mortprent bey nacht den Schweicker einen paur, bey dem Bummer[1] gelegen, der siczt hinder den karteusern, am freitag noch Prisca. 24. Jan.

[Bl. 6'] Item do hernach stet geschriben die uns geraubt haben und herr Hansen und Friczen von Wallenfels helfer sein, und was uns von eim ydem zu wissen wirt.

Herr Hans und Fricz von Wallenfels sein bruder die reiten auf zu Lichtenberg, leit 2 meil wegs von Hoff und zu Warttenfels, leit ein gut meil von Kulmbach, dasselb ist ausgeprant und sie ligen zu stund doselbs zum pawern im vihhoff und unterstunden im gemewr; do haben sie ein plochwerck aufgericht und sie vermugen 50 pferd wol guter auffsiczer, wenn sie reiten wöllen, dieß ligen zu Lichtenberck im mercklein und zeren da.

Item sie haben groß fürderung und zuschutz von allen von Dobneck, und sein gesessen umb den Hoff.

Auch haben sie fürderung von den Watstörffern, die gehören den von Plawen zu.

Item von den von Doberlicz, genant Hans und Jörg und Lewtolt, sein all des von Swanberck dyner.

Item Thoman der jung vom Reytzenstein sitzt hinter marckgraf Johansen.

[7] Item wenn die Wallenfelser herauß streiffen wöllen, so haben sie unterstunden ein nyderlag zum Hawg, ist ein perckheuslein zu nehst unter Kulmbach gelegen, ist auch ir.

Auch haben sie groß zuschub von Friczen und Rudiger von Sparneck.

Auch reitten sie hinein gen Holfelt zum Lochner, ist ein wirt, und auch zum Hennreder in der vorstat.

Item und halten oft umb Senftenberck[2] und umb Potenstein, Grefenberg, Leupoltstein[3], umb den Hautzmort[4] und füren gemeincklich nyderlendisch kleider und grobe mentellein und kurtze keplein und der merteil armprust, und der Fritz reit gemeincklich ein groben hengst mit einem weissen pleslein und furt ein krebß unter dem rock und ein groen hut auf und ein groen rock.

Item her Hans hat vormals gemeincklich rot getragen und gefurt, was er aber nun hin fur furt, weis man nicht eigentlich, und reit unterstunden auch ein rot plesset pferd.

2. kartewser. 4. Bl. 3—6 leer.

1. Dorf Pommer (westlich von Gräfenberg), wo das Nürnberger Kartheuserkloster begütert war. K.

2. Dorf ein paar Stunden südlich von Bamberg.

3. Einige Stunden südlich von Pottenstein, bei Betzenstein. Vgl. Bd. I, S. 426 f.

4. Der jetzt sog. Hauptsmoor(wald), östlich von Bamberg. In dem S. 77, A. 1 angeführten Urbarbuch des W. Löffelholz ist (Bl. 274ᵃ) vom 'czehentlein auff dem moß vor dem Hautznmort' die Rede. K.

Item sie reiten den merteil ped mit einander und haben pey 20 oder 24 pferden, wenn sie streiffen wollen.

Item sie streiffen auch vast oben einher für den obern Beyrreuter vorst, wenn sie herein gen Grefenberg wollen.

[7'] Item und wenn sie gen Kulmbach wollen und das es vast gesneit ist, so weren sie gar wol zu betreten unter der Himelkron[1], am Pressedel genant, hinter Schorgast.

Item und wenn man do hinauf streiffen wolt auf sie, so wer gut nachtseld zu haben zu Trockaw[2] auf das nehst, wann neher wer es nicht gut, wann sie würden gewarnt und haben doselb umb pawern.

Item wolt man denn auf sie halten gen Senftenberg oder gein Hautzmort wartz, so wer nachtsel zu haben zu Memelstorff[3], ist Bambergerisch, hat der Pöllinger innen, oder zu Letzendorff[4] oder zu Schetzlitz.

Item die Streitperger und Auffesser sein mit in gefreunt, wolt man fur Holfelt hinauf, so würden sie durch dise gebarnt.

Item wolt man hinauf fur Kulmbach raisen, so wer ein nachtsel zu haben zu Kasendorff[5] und zu Snabelbaid[6] und zu Pegnitz.

[8'] Ott Müring ist ein jung gesel und ist edel und sein freund sitzen umb den Hoff und ist ytzund zu Lichtenberg, hat 1 pferd und hat ein lang kreuslot har und in mitler leng.

Walthazar von Watstorff, ein jung, lang, gerad gesell und ist auch edel, hat 2 pferd, hat lang har und sein pruder hat ein Sparneckerin und zert ytzund zu Lichtenberg.

Heintz von Greffendorff ist ein dünner, swartzer, gerader gesel, ein Meychsner, hat 1 pferd und [ist] vor pey den Sparneckern zu Weissenstorff[7] gewesen.

Woffel Marschalck ist pey Hansen von Redwitz gewesen zu Weissenbrun[8], der hat in ertzogen, hat 1 pferd, ist [ein] gerad gesel, stumpfellot unter den augen und leit auch zu Lichtenburg.

[9] Hans von Streitperg der jung, Engelhart von Streitpergs sun, sitzt zu Wildenberg, leit an der Radach hinab von Kulmbach 2 meil, ist ein jung, gerad gesel, hat 2 pferd.

Jorg von Welditz will auch edel sein, ist [ein] kurtz man, hat 1 pferd und ist hin und her doheymen.

Heintz Scheiding ist ein jung, hübsch, frisch gesell, ein langer und dünner, hat ein pruder zu Francken und ist nyndert doheim, hat 1 pferd und zert zu Lichtemberg.

3. Beyrrenter. 14. Auffesser. 18. Bl. 8 leer.

1. Kloster Himmelkron am weißen Main. K.

2. Dorf an der Putlach, 2 Stunden oberhalb Pottenstein.

3. Zwei Stunden östlich von Bamberg gelegenes Dorf.

4. Ohne Zweifel Litzendorf, südöstlich von dem eben genannten Memelsdorf. K.

5. Casendorf, Marktflecken einige Stunden südwestlich von Kulmbach. K.

6. Schnabelwaid, Markt und Schloß zwischen Pegnitz und Creussen. Vgl. oben S. 65, A. 5.

7. Weißdorf unterhalb Sparneck, unweit Münchberg. K.

8. Südlich von Kronach.

Jung Nickel von Dobeneck sitzt zu Snarchenreut[1] und ist der Dobnecker pruder und hat 2 pferd, ist ein jung gesel.

[9'] Fridel von Dobeneck, ein panckhart, ein frisch gesel, hat 1 pferd und leit zu Lichtenburg.

Erhart Röder ist ein eben gesel, hat krauß har, ist edel, hat einen vater in der höfischen art, hat 1 pferd.

Nickelascko ist ein pöswicht und ist herr Hansen von Wallenfels knecht, ein kurtzer, dicker gesel, hat auch kreüßlot har.

Fritz Reickartter ist noch pöser, ein junger, langer, gerader gesel, ist auch herrn Hansen knecht, ist von der Radach[2] pürtig.

[10] Hans Hofman ist eins paurn sun von Rückendorff, ein kurtz gesell, hat sein aigen pferd und zert zu Lichtenburg.

Mertein Swob, ein dürr, plaicher gesel, ist von Swoben und ist pey dem Thoman zu Reitzenstein gewest, hat 1 pferd und ist zu Lichtenburg und ist kurtz.

Item der Preüß maint er, er sey ein furman gewesen vom Hoff und ein wirt zu Kotzaw[3] und ist ein gerad gesel.

[10'] Heintz Wintter, des Clas Wintters sun, der Albrecht vom Wallenfels voyt ist gewest, ein jung gesell, ist lam in einer hent, hat sein aigen pferd und ist zu Lichtenburg, und ist ein sneider gewest.

Cuntz Michel ist ein sneider und ein grosser posbicht, ein gerad gesel von Adorff[4] pürtig in der Voytlant, und hat sein aigen pferd, was ein wirt zu Selb, hat lang gepockt, ist auch ein sneider gewest.

Heintz Lehtz ist ein furknecht gewest, ist ein ebner gesel und ist pey küparn gewest.

[11] Dytrich Part ist ein flaischhacker gewest und pürtig von Eckelsheim[5] und ist auch ein seuversneider und pockt zu fussen.

Hans Kolbel, ein karrenmenel von Lichtenburg und ist purger da und reit unterstunden und furt auch mit dem karren.

Gevatterhans, des Heintz Roders knecht gewesen, ein starck gesell, hat sein aigen pferd.

Hans Drechsel ist des Drechsels sun von Kunreut[6], ein jung gesell, hat weiß krauß har, was Albrecht von Wallenfels knecht, ein kurtz gesell, ist zu Lichtenberg.

[11'] Hans von Purg was Fritz von Wallenfels renner vor dreyen jaren.

Heintz von Botzaw stet in der tzettelen, er maint aber, er heiß Heintz von Kotzaw, hat ein vater zu Lichtenburg im marckt, ist ein starck gesell und ein guter schütz und Fritz von Wallenfels pester knecht.

16. statt 'maint er' ist wol 'er maint', oder 'man maint' zu lesen, s. u. 36. — 36. 'Botzaw' corrigirt.

1. Schnarchenreut unweit Hirschberg, südlich der Saale. K.

2. Die Dörfer Ober- und Unter-Rodach liegen am Flüßchen gleichen Namens oberhalb Kronach.

3. Dorf an der Saale oberhalb Hof.

4. Am obersten Laufe der weißen Elster.

5. Eggolsheim, Markt unterhalb Forchheim.

6. Schloß und Dorf, 2 Stunden südöstlich von Forchheim.

Heintz Halbwachs ist ein ebner gesel, hat 1 eigen pferd und zert sein aigen gelt zu Lichtenburg, man maint, er haiß Hans.

[12] Fritz Kyfweter, ein kleins knechtlein, ein guter schütz, ist des Fritz von Wallenfels knecht, hat 1 aigen pferd, ist pürtig von Awrbach[1].

Hans und Clas die Herdegen sein gebruder, sein scheffer gewesen und sein lang zu Streitperg[2] gelegen und haben 3 pferd; der Clas hat krauß har und der Hans slechtz har, und zeren zu Lichtenburg; auch haben sie noch einen pruder, der ist Fritzen von Wallenfels pauknecht, sein pürtig von der Radach.

Hans Katz ist ein kurtz beschorns knechtlein, ist lang pey den Zebitzern gewesen, hat plöd augen und zert zu Lichtenburg.

[12′] Nickel und Urban und Heintz die Posseeken sein edel und gerad leut und sitzen in der Plauischen art gegen Czwickaw, sein besloßt.

Cuntz Mösch hat ein aigen pferd und ein langer, junger gesel und sitzt zu Lichtenberg am perg, und het ein pruder hie pey dem Zolner und pey dem Fridmanthoffer, heist der Wolff.

Item Hans, des obgeschriben sun, ist pey seinem vater und hat sein aigen pferd.

Hans Henlein, ein gerad gesell, sitzt im Ohorntal[3], nahent pey Trockaw, ist erberg.

[13] Item Görg Müring hat 1 pferd, ist edel, ist ein starcker gesell und hat ein ebne leng, ist hin und her.

Fridrich von Lantzsperck ist ein ebner gesel und hat langs swartz har und hat sein aigen pferd und ligt zu Lichtenburg.

Caspar von Greffendorff ist edel und hat 2 pferd und ist ein Dürgen und ligt zu Lichtenberg.

Fridrich Plenckel ist ein pock und get zu fussen und ist hin und her.

[13′] Görg von Walstorff hat 1 pferd, ein dick, kurtz gesell und ligt zu Lichtenburg.

Cuntz Pusch hat unterstunden 1 pferd und ist hin und her.

Hans Rigel ist vogt zu Lichtenburg und hat ein pferd und ist ein wirt der reitter doselbst.

Stephan Althans sitzt mit haus zu Lichtenburg, ein klein, dick man und hat kein pferd.

[14] Heintz Völckell hat 1 pferd und ist ein ebner gesel und zert pey den von Plaen.

Cuntz Wild ist herr Hansen von Wallenfels geger und vogler. Nota. der obgeschriben Cuntz Wild hat sich mit der stat auß gesont und einen brif über sich geben, das er nymmermer wider die stat thun schol, noch wider die iren und schol albeg recht hie nemen von den unsern; das ist geschehen von pet wegen Paulus von Streitperck, der fur in schraib.

Wetzel, ein purger zu Lichtenburg, pockt auch mit zu fussen.

6. Streiperg. 24. 'Dürgen' = Thüringer? 40. 'Nota — schraib' ist nachgetragen. 41. 'fussen' st. ausgestr. 'wissen'.

1. Auerbach in der Oberpfalz.

2. Streitberg im Wiesentthale unterhalb Muggendorf.

3. Das Ahornthal liegt westlich von Trockau.

Nickel Marckgraff ist zum Schawenstein[1] oder zu Vellein[2], hat ein gut zu Vellein, ist ein junger schüsserling und hat des Erhart Meinreich pruder weip. item er ist ein wagner, ist er nicht zum Schauenstein, so ist er ye zu Vellein.

[Bl. 14′] Fridel Laup hat 2 pferd und ist ein kurtz gesel und zert zu Lichtenburg.

Cuntz Apel.

Albrecht Pockenstein, maint man, er sey des Poppensteins bruder, der pey dem von Swanbergk ist, hat 1 pferd.

Herman Hepp.

Hans Sneyder.

[15] Ditz Örtlein ist marckgraff Hansen fleischhacker und hat 1 pferd und sein weib sitzt zu Kulmbach.

Herman Raumenkasten.

Heintz Holenpoltz.

Lehtz hat 1 pferd und ist hin und her.

Rubendunst.

---

[22] Item was auf her Hansen und Fritzen von Wallenfels und ir helfer gehandelt und bestelt mit kuntschaft und anderen sachen oder ausgeben wirt, das stet hernoch geschriben, und des sein derselben sach handler von bephelnus wegen des rats: Perchtolt Volckmayr, Paulus Gruntherr, Perchtolt Holczschuher, Ulman Hegner, Erhart Schürstab, dy haben diß püchlein an gevengt am freitag noch obersten anno &c. im 44. 10. Jan.

Item wir haben bestelt ein jungen flaschnerknecht, der hat uns kuntschaft triben auf dem pirg 3 wochen, dem hab wir geschanckt fur zerung und lon 4 gulden.

Item der Hennenberger het erbeis kauft auf dem pirg, dem was zu wissen worden, das Hans von Streitperck dy nemen wolt, so er die wolt her füren, dorob liß wir halten 22 pferd pey Holfelt, dy vertzerten mitsamt dem Henberger pey 24 gulden.

Item dy von Awrbach haben auch veintschaft mit den Wallenfelseren und haben uns zu geschriben, sie wöllen uns ir stat öfnen tag und nacht.

[22′] Item wir haben den Kroppensmid vor Lauffertor selbander gesant gegen Lichtenberg umb kuntschaft zu treiben, wann er in der neh von dannen pürtig ist, dy komen her wider am 9. tag und den schenckten wir fur lon und zerung 6 gulden.

Item wir haben bestelt zu kuntschaften des Frisen knecht mit eim roten

17. Bl. 15′—21′ leer. 32. 'Item d. v. Awrbach — tag und nacht' ist nachgetragen. 33. selb wander.

1. Markt am oberen Laufe der Selbitz, westlich von Hof.

2. Den Ort vermag ich nicht zu finden. Sollte die etwas entlegene Stadt Velden gemeint sein? K.

pertlein, dem hab wir geschenckt 1 gulden; und ob wir ichtz von seiner kuntschaft wegen schaften, dorumb schull wir im ein schenck thun, dornoch die sach ist.

Item wir haben den Oberndörffer, den soldner, gesant gen Salfelt in Meichsen von tzweyer knecht wegen, ein geraissiger und 1 paur, die her Hansen und Fritzen der Wallenfelser kuntschafter sein gewesen, die doselbs zu gefencknus sein kumen von den pauren und auch bekant haben, das sie kuntschafter sein, das er über sie schol verpürgen und wir haben im glaubsbriff geben vom rat an dy von Salfelt, an vogt, an schosser und rat und an herren von Sachsen; auch sant wir am nechsten tag dorvor ein lauffenten poten wegk mit priffen an vogt, schosser und purgermaister, rat der stat Salfelt, umb das sie uns rechtz hulfen [23] zu den vorgeschriben unseren schollen.

Item es ist hie gewest der muntzmaister von Salfelt und begert, das man hie ein nem an solt funftzig pferd guter gesellen der einspenig, die begerten unsers dinst und westen all der Wallenfelser gelegenheit und auf sie zu reiten. das hat man im verantbort mit ersamen worten, das man der zu disen zeiten nicht bedürf, man woll sie aber anczeichen, ob man ir bedürfen würd; auch hat man im zu gesagt, wer sach, das sie her Hansen oder Fritzen von Wallenfels zu gefencknus und in under gewalt prechten, also das wir ir mechtig weren mit gefencknus, so wolt wir in geben von ydem 500 gulden und von yden iren helferen von einem iglichen, den sie uns also prechten, 50 gulden, und von einem knecht oder helfer, der unser geschollen wer, 25 gulden.

Item Ulrich von Augspurck hab wir lassen straiffen 4 tag mit 16 pferden und haben vertzert pey 20 gulden auf dy Wallenfelser.

Nota. die hernoch geschriben begeren des solt mit 50 pferden: Herman Silberpürner von Salfelt, Heintz von Ulstet zu Swarcz und sitzt unter dem von Swarczpirck und sein gesellen, Swarcz leit 10 meilen von Salfelt[1].

[23'] Item der graff von Trüelling[2] hat begert unsers dinst und helfer wider dy von Wallenfels mit 4 pferden, dem ist gedanckt und der dinst ab geslagen.

Item der Groß, der solner, ist gefertigt gen Ertfurt zu eim solner doselbst und hat im bepfolhen, müg er den bestellen oder mit anderen, das uns her Hans von Wallenfels oder Fritz sein pruder zu unseren hanten mit ge-

14. funtzig. 21. ydc. 27. 'Nota — meil. v. Salfelt' am Ende der Seite nachgetragen.

1. Der Entfernung nach müßte man am ehesten an das hennebergische Schwarza, westlich von Suhl, denken. Wahrscheinlich ist aber die Zahl 10 unrichtig und das nur eine Stunde nördlich von Saalfeld gelegene, zum Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt gehörige Schwarza gemeint. K.

2. Sollte ein Graf von Truhendingen gemeint sein, welches Geschlecht sich damals schon seit länger mehr nach Oberfranken gezogen hatte? Oder haben wir 'Graff' als Eigenname zu fassen? Die gewöhnliche Annahme, es seien die Grafen von Truhendingen im dritten Jahrzehent des 15. Jahrh. ausgestorben (vgl. z. B. Lang, Bayerns Grafschaften S. 309, 310; Meusel, hist. Unters. I, 85; und neuerlich Hopf, genealog. Atlas, I, S. 25) beruht auf einem Irrthum: ein Graf Heinrich von Truhendingen war bei dem durch die Waldenfelser verübten Raubanfalle zugegen und entschuldigte sich deshalb beim Nürnberger Rath. Schreiben des letzteren an den Grafen vom 22. November 1443 im Briefb. Nr. 16, Bl. 160b. — K.

fencknus pringen und antborten, das wir sein geweltig sein, so wöll man von ydem tausent gulden geben, und man hat yn auch heissen vertrösten eim yden, der sie derzu precht, das er derzu solt haben den solt sein lebtag, und wir haben dem Grossen geben zu zerung 10 gulden.

Item wir haben gestraift auf dem pirg 4 tag mit 52 pferden und sie haben verzert pey 40 gulden und was der Nicklas Gries ir haubtman.

Item wir haben gestraift gen Vorchheym mit 32 pferden noch her Wernher von Parsperck und Nicklas Muffel, als sie von Meichsen komen, do dy Wallenfelser auf sie hetten gehalten.

[Bl. 24] Item Cuntz Goreysen hab wir bestelt, das er schol kuntschaften und
wir geben im einen tag zu lon 12 dn., und der ging hie auß am ertag noch 7. Jan.
dem heiligen oberstag auf das pirg und wir gaben im zu zerung 2 gulden.

Item ein rat hat uns gewalt geben, 50 pferd mer einrüsser zu bestellen an solt, wen uns gut dunckt.

Item die alten herren haben uns gewalt geben, den Linhart Mendel und Jacob Schopper an solt schreiben und nemen, ydem mit 2 pferden.

Item wir haben gefertigt von bephelnus wegen des rats gen Francken
den Huter und den Klas Frey an die Altmül zu erfaren, ob icht samung oder
fremder leüff im land sey, am montag noch sand Erhartz tag, und man hat 13. Jan.
in geben zu zerung 4 gulden.

Item es kom ein knecht her von dem von Jera am montag noch Er- 13. Jan.
hardi mit einem glaubs und füderbriff und ist ertailt im rat, das wir mit im
uber ein kumen und aufnemen an solt.

Item Herman Peck von Dipelstorff hat versprochen, er wöll uns antborten den Ditten Part her in die stat oder gen Grefenberck; und ob er das tet, dorumb schol man im schencken 100 gulden, und dedit im 2 gulden zu trinckgelt.

[24'] Item Hans Hartman ist ausgeriten am freitag noch dem heiligen 10. Jan.
oberstag gen Payrreut umb kuntschaft und gaben im zu zerung 3 gulden.

Item es kom her Hansen geger und vischer her am suntag noch Er- 12. Jan.
hardi und pracht ein priff an des Frieß weip und trug des marckgrafen püch-
sen an. do ward ertailt am montag noch tisch, man scholt den in das loch 13. Jan.
legen, das wir also bestelt haben, und das in die schöpfen zu red setzen.

Item es ist ertailt, einen soldner zu schicken gen Greffenberg zu Linhart Mendel oder den Motter, in czu enpieten, das sie bestelten in dem holtz Püchech, zwischen Greffenberck und Tüsprun, ob man gemacht laitteren dorinnen vind, dann einer dem Ulrich Haller gesagt hat, das er sie gesehen hab; und ist gefertigt Mertein Swob.

Item auch hat einer dem Haller gesagt, er hab gesehen gemacht laittern in dem wald bey Aurbach.

Item Engelhart von Streitperck het seinen sun Hansen von Streitperck gern außgesent mit der stat hie und das er het ein widerkerung thun von dem, das im worden wer zu peüt und er pot sich das zu verdynen darzu mit seinen freunden, und das wolten die kaufleut nicht willen und ward dem von rats wegen ab geslagen.

[25] Item Herttel Wirsperger geng hie auß am samtztag noch sand Erhartz tag gen Trockaw umb kuntschaft, und wir gaben im kein zerung. 11. Jan.

Item der Knoch von Schaunberck begert uns zu öffen Nordeck[1] und andere sloß, die er hat, und man hat im enpoten pey seinem dyner, man wöll zu im senten gen Bamberck am montag vor Sebastiani einen erbergen dyner in zu vernemen. 13. Jan.

Item herr Fridrich von Kinßperck begert uns zu dynen und seine sloß [zu] öffnen dy Snabelbaid und Steinach; hat her Frantz Rumel anpracht.

Item dy Grossen auf dem pirg die begern unsers dinstz und wolten öffnen ire sloß Tauchersfelt[2] und Trockaw, hat der Kurtz Escheloer anpracht.

Item der Rabensteiner begert unsers dinsts und sitzt auf dem Potenstein.

Item Thoman vom Raitzenstein begert unsers dinstz, sitzt 2 meil von Lichtenberg.

Item der jung Hans von Auffseß begert unsers dinstz, sitzt zu Freyenfels[3].

[25'] Item Klas von Pruck hab wir bestelt, das er uns schol kuntscheften zu Pruck[4] und zu Erlang und zu Payrstorff und zum Atzelperg[5], wer zu dem Weigel Strobel und von im wandelt, und dorumb hab wir im geschanckt 2 gülden und er hat uns den dinst gesworen und man ist im nichtz schuldig, es wer denn sach, das wir von seiner kuntschaft wegen etwas schaften; und was wir im dorumb geben, doran scholt er ein genüg haben.

Item wir haben dem Klasen mer geschanckt am samtztag noch obersten 6 grofs und was er des mols sagt, das ist verschriben an einer zetlen.

Item mein herr marckgraf Hans hat sich begeben zu helfen, ob man sein begert, als der Paumgartner wol weis ꝛc., hat Herman Reck anpracht.

Item wir haben an solt genumen des Kinspergers knecht und des Klas Freyen und den Pürckel und den Pinttenschuh und den Hartman Wirsperger und des Grieß knecht und des Goltslahers bruder, ir ydem mit einem pferd auf den slechten solt.

Item der von Weydach begert unsers dinstz, pracht an Nicklas Muffel.

[26] Item Linhart Mendel und Peter Motter hab wir gefertigt an die Swobach, das sie der lantschaft schullen vor sein und haubtleut sein, und ob raubereу oder unser veint sich doselb zu nehnotten, so haben sie gewalt und ist in bepfolhen zu bestellen, allenthalben dy sturm zu leuten und domit dy lantschaft von stat an alle haubtleut mit iren untertan gegen Grefenberck zu zihen. auch ist in bepholhen, ob sie mit veinden zu fechten kömen, daz sie schullen stechen und slahen zu tod und nicht gefangen nemen, es wer denn, das sie der veind als gar mechtig weren; und ob dy veint mit grossem geschrey komen, das sie dorumb nicht flihen.

34. under (u. so öfter für 'unser').

1. Bei Stadtsteinach.

2. Tüchersfelden in dem gleichnamigen Thal, zwischen Pottenstein und Gössweinstein.

3. Dorf und Schloß an der Wiesent oberhalb Hollfeld.

4. Bruck an der Regnitz oberhalb Erlangen. K.

5. Atzelsberg unterhalb Erlangen. K.

Item an dem obgeschriben tag hab wir ausgesant auf das pirg den jungen Pibbracher und den Rüppel und den Pürckel zu erfaren, ob dy Wallenfelser mit der sammung, die sie haben, auf uns zihen, oder wie es dorumb ein gestalt hab; und sein gefertigt auf drey ort, dedit ydem zu zerung 3 gulden.

[Bl. 26′] Item am ertag vor sand Prisca tag kom uns ein briff von Holfelt 14. Jan. von dem Ruprecht Kergel, dem soldner, pey einem paweren, der was geben zu Holfelt, und wir gaben dem paweren 5 schilling. und von sach wegen, als der Ruprecht schreibt in dem selben briff, hab wir gesant von stat an des tags czwen puchsenmaister den Nuremberger und maister Paulus seligen swoger zu fussen gen Greffenberck, das sie dy wer doselbst und den zeugk zu richten auf der mawr umb die stat und etlich tag do pleiben.

Item auch sant wir des tags zu roß auch den Jerel, smid; und den Hasennest, das sie von stat an gen Grefenberck riten und doselbs sich enthielten, untz sie gevordert werden; und der hausknecht gab in zu zerung 5 gulden.

Item wir haben bestelt und auf genumen an solt Herman Kobir, den der herr von Jera hat her gesant mit eim vorderbriff; und man schol im geben den gemein solt und man schol im schencken darzu 20 gulden und schol verpunten sein 3 jar zu dinen.

Item der obgeschriben Herman geng hie auß zu dem von Jera am mittboch vor Prisca und versuchte, ob uns der von Jera rechtz wolt helfen, 15. Jan. wann er maint, wol 8 oder 10 in seinen steten zu betreten on gelait; auch maint er, einen gesellen oder 2 zu im nemen und unser gescholl ein oder 2 pringen mit im, dorumb ist er vertröst, das man im oder seinen gesellen gelont und gedanckt würd, auch möchten sein gesellen solch sach handelen, man nem sie auch an den solt und man gab im an den 20 gulden 6 gulden.

[27] Item der Usmer tet zu wissen, das pey 40 pferden puberey zu Payrstorff legen am mitboch vor Prisca, do sant wir hinauß den Pockstirn zu erfaren, 15. Jan. wer sie weren.

Item am mitboch vor Prisca pracht zu uns Caspar Wirt czwen furman von Gera, die er wol kennet, dy swurn, das einer haist der Rubm, der auch pey der nam ist gewest, dy dye Wallenfelser getan haben pey Kronach, und [das er sich] geren wolt außsünen und furpas hy diner werden; do hab wir den furleuten geantbort, sie mugen im wol sagen, precht er einen oder czwen von den, dy pey der selben nam weren gewest hy czwischen und lichtmeß, und unser geschollen weren, oder in eim menet, so wolt man in auß für lassen und dor zu ein schenck thun.

Item auch haben sie gesagt, wy ein zimerman lange zeit pey den Wallenfelsern sei gewest und das sloß Lichtenberck gepaut hat, haist maister Cunrad Ewllensmid, der maint her zu kumen und uns zu raten wider die Wallenfelser und gert keins soltz, denn es wer sach, das man etwas schuff von seins rats wegen, also hab wir im gesagt, wir sehen in geren kumen.

Item am mitboch vor Prisca kom der Gareisen von Lichtenberck und 15. Jan. der Klas von Pruck, dy zwen kuntschafter, aber sie sagten ped nichtz treffellichs.

21. versuchen. 31. dy swurn: 'dy wurm'.

Item Clas Frey kom wider an dem obgeſchriben tag und weſt von keiner ſamung zu ſagen.

[27′] Item am pfintztag frw vor Priſca ward uns ein priff vom Rüppel 16. Jan. mit eim lauffenten poten, der ward gegeben zu Weiſchenfelt.

Item am pfintztag vor Priſca kom der Pockſtirn von Payrstorff und 16. Jan. ſagt, das der jung von Swanberck, der Rauhenecker, Fritz von Sparneck, Thoman von Sparneck do ſein geweſt.

Item an dem obgeſchriben ſtat kom der Pürckel, ſoldner, von Holfelt, er weſt aber in ſunderheit nichtz zu ſagen.

Item der Oberndorffer und unſer lauffenter pot komen her wider am pfintztag vor Priſca von Salfelt und ſagten, das ſie des Wallenfelſers dyner, 16. Jan. die do gefangen legen hetten, ledig gelaſſen und das man uns nicht rechtz wolt zu in helfen, wan der herr von Sachſen dar verſchriben het, ſie hetten wider in nicht getan noch ſein geleit, dorumb ſcholte man ſie angeſicht des ſelben briffs ledig laſſen.

Item wir haben beſtelt Heintzen, Erhart Schürſtabs knecht, und Auguſtin, Ulrich von Augſpurck knecht, umb den ſlechten ſolt und ſchullen antreten und gehorſam thun zu lichtmeß.

[28] Item an ſant Anthony tag do rait der Grieß ſelb acht, Lichtenberck zu beſchawen, got geb in glück — item der Pöczling und der Endres Bend, Zerrengibel.

Item der Fritz Payr iſt gefertigt gen Grefenberck, das er ſchol heiſſen herein kumen auf morgen die drey ſoldner zu Grefenberck und die zwen puchſenmaiſter und den Linhart Mendel und ſchullen da abrechen, was ſie vertzert haben, und der Motter ſchol der lantſchaft vor ſein noch dem peſten.

Item wir haben geſant den Cuntz Gareiſen und den Gerſtner auf kuntſchaft auf das pirg und wir haben in geben zu zerung 5 gulden und ſie gingen auß am ſamcztag noch ſant Anthonig tag; es ſchol der Gerſtner nicht 18. Jan. herein kumen, er pring denn einen unſer geſcholen.

Item der Leminger hat den ſolt geſworen mit 2 pferden und der Caſpar Schopper mit 2 pferden an dem obgeſchriben tag, auch hat der Leminger purgerrecht geſworen.

Item der Kraftzhöfer hat pracht einen gefangen, den ſie hetten gefangen zu Greffenberck, der verzert 1 gulden.

[28′] Peter Smeltzer, Harttung Spigel die zwen werben umb den ſolt hie, den hab wir zu geſagt, wenn ſie kuntſchaft von irr herſchaft pringen, yden mit einem pferd auf zu nemen.

Item Eberhart Schön hat geborben umb den ſolt dem Kammerer, einem Meiſner, dem hab wir das ab geſlagen und haben den Eberhart Schön gepeten, das er ſeim knecht verſchreib, das er mit im red, möcht er uns der Wallenfelſer einen geantborten oder ſeiner mithelfer, dem ſcholt das wol gelont und gedanckt werden und darfur möcht er im wol gut ſein.

Item wir haben geſant am ſuntag noch Priſca den Haſenneſt gen Tro- 19. Jan. ckaw zu dem Groſſen, wolt er ſich und ſein ſloß beſtellen laſſen, ſo möcht er wol her kumen von ſtat an mit dem Haſenneſt.

7. Spareck. 36. ydem. 40. verſcheib.

Item der Haſenneſt hat gelt her wider pracht und das hat man geben den zweyen püchſenmaiſtern, dy zu Grefenberck ſind gebeſt, für iren lon und den geſellen, die den gefangen von Eſchnaw pracht haben, alſo das uns nichtz uber iſt worden.

[Bl. 29] Item der Kemnatter und der Criſtan Zenger die werben umb den ſolt, hat der Hans Erelbeck anpracht.

Item dy Willenſtainer zum Willenſtein[1] und Putenberger und zum Stain, do dy Sparnecker ſitzen[2], und der Lobenſtein die all ſind gelegen gen Lichtenberck in der neh.

Item dem ſoldner dem Kraftzhofer iſt bepfolhen, ein kuntſchaft zu beſtellen auf Ditrich Part.

Item wir haben den Lienhart Menlein gefertiget an ſant Vincenti tag 22. Jan. an die Schwobach, daz er kuntſchaft beſtellen ſol auf die mortbrenner noch ſeinem gutdüncke.

Item der Große und der diener quam erwider von Erffort an ſant Angneßen tag und hot mit niemant nichs beſchloßen. 21. Jan.

Item der alt von Plawen hat geworben in unſerm dienſt, daz hat man im uf die zeit mit erbern worten abgeſchlagen und daz hat der Matheus von Megeßreuth (sic) anbracht.

Item der Johan Zolner auß Francken pey Rotenfels[3] hat begert unſers dinſts und iſt im abgeſlagen zu diſen zeiten.

[29'] Item wir haben beſtellet Sittich und Hans die Großen gebrüder, daz ſie der ſtat diener ſullen ſein von liechtmeß ſchireſt uber drew jare mit ſechs pferden und ſchullen ſein wol gerüſt und redelich knecht haben und ſchullen ſchweren als ander unſer diener und ſchullen uns auch öffen ire zwey ſchlozer Drockawe und Dewchersfelt dags und nacht, wenne wir das begern in den drewen jaren zu alle unſer nötdorft; und wenne wir ein kuchen ſelber in den ſchlozen halten, ſo ſchullen wir in und iren knechten und wechtern die ſpeiße futterung geben die ſelben zeit, were aber ſache, daz wir zehen oder fumfzehen man zu röße oder zu füße zu in ſenten in der obgenanten ſchloße eins und wir nit eigen küchen hielten, ſo ſchulten die obgenanten Größen denſelben umb ein beſcheiden gelt ſpeiße und dranck geben, ſie ſchullen uns auch ſelber zu kaufen geben oder kaufen und beſtellen, waz uns notdorftig iſt und wirt, noch dem neſten und beſten ſie kunnen. Wir ſprechen in auch kure keynen ſchaden, waz in geſchehen möcht, do got vor ſey, an den ſchloßen noch andern ſachen, waz in gſche, darumb ſchult wir in gar nicht ſchuldig ſein; ſie ſchullen auch ire ſchloße ſelber bewaren mit wachtern und auch mit alle andere nottorft und auch ſelber bawen.

[30] Item wir mügen in auch den dienſt abe ſagen als andern unſer dyener, wenne wir wollen, und ſchullen uns verbunden ſein als alle unſer die-

12. Andere Hand. 20. Erſte Hand. 22. Wieder die zweite Hand. 39. untter dyener.

1. Schloß Wildenſtein liegt in einem Seitenthale nordweſtlich von Stadtſteinach. K.

2. Ohne Zweifel Stein an der Oelsnitz, oberhalb Berneck, das die Sparnecke von den Markgrafen zu Lehen trugen. K.

3. Rothenfels am Main zwiſchen Lohr und Wertheim.

ner und schullen in alle jare geben zu solt und fur öffunge der schloße 300 gulden landeswerung; und ist in dem rott also erteilt worden, mit in zu uber kummen. und wir haben in geschanckt bar 8 gulden, dar umb daz sie gute stallung bawen, und sie mügen stellen zu Drockaw bey sechs und dreissig pferd und zu Dewchersfelt bey 15 pferd. actum am mitwoche in die Vincenti 22. Jan. anno ꝛc. 44°.

Nota. auch ist berett worden, ob man die Großen herein fordert in die stat oder irer pferde ein deyl, daz sie des auch schullen willig sein und 8 tag uf ir eygen zerung gebarten; und das wortzeychen der offung sol sein: fwr die lossung.

Nota. wir haben der obgeschriben beredung einen [brief] von den Grossen.

[30'] Item Hans Groß unser dyner hat bestelt, das ein einspenniger soldner schol her kumen von Ertfurt, den hat er vertröst des solds, auch hat er bestelt einen kuntschafter pey Bamberck, dem hat er geben 2 gulden, den hat er uns nicht wöllen nemen, den hat er vertröst, köm her Hans oder Fritz von Wallenfels von seiner kuntschaft wegen zu gefencknus, also das wir sein mechtig weren, so scholt [wir] im geben dorumb 400 gulden reinisch. auch hat er einen her vertzilt, der wolt selb dritt hinein steigen gen Lichtenberck und das auß prennen, der schol auch altag her kumen.

Item der Prünster hat einen zu uns pracht von Kronach, der het im waydaschen pracht, der hat geborben von einem, haist der Zimerman, ein raißig einspenig gesel, der wolt gar wol nütz sein zu den Wallenfelsern; dem hab wir enpoten, er müg wol her zu uns kumen pey demselben von Kronach.

Item der Mengersreuter ist bestelt mit 4 pferden zu dynen umb den slechten solt hie in der stat, und sein sloß Rigelsreẅt[1] schol unser offen sloß sein und geben im dovon das jar funftzig gulden reinisch und haben einen brieff von im.

[31] Item der Niclas Grieß der ist gewest zu Lichtenberck mit 9 pferd und hat das beschawt pey nacht und kom her wider am mitboch noch sand Angnesen tag 22. Jan. und maint, das er das wol beschaut hab und wol hinein in die stat kumen müg, wenn er wöll, und dorzu bedürf er 200 geraisiger pferd, domit wol er wol wider auß dem lant kumen und dy sach entten, oder 200 fußgengel und hundert gereisiger pferd; und wolt die ersten nacht sein zu Greffenberck, dy anderen nacht zu Mentzseß[2], dy dritten tag und nacht zu Lichtenberg, und wer in notdurft, ein tail brots und tüchein pferdsperen und geißfüß und peyhel mit zu nemen ꝛc.

Item dy Großen von Trockaw riten hie auß an sand Paulus tag bekerung 25. Jan. und wir haben in gewalt geben, kuntschaft [zu] bestellen gen Lichtenberg und auch gen Ebermanstat, was das kost, das schüll wir in wider geben;

11. Hier beginnt die erste Hand wieder, nachdem die 3 vorhergehenden Zeilen von dritter Hand geschrieben waren.

1. Wohl das bereits in der Oberpfalz an der Fichtel-Wald-Nab gelegene Riglasreut.

2. So hat deutlich die Handschrift. Sollte Gesees unweit des weißen Mains bei Berneck gemeint oder (was wahrscheinlicher) Wonsees (nördlich von Hollfeld) zu verbessern sein? K.

auch schullen sie speys bestellen gen Trockaw und gen Taüchersfelt, und wir haben sie hie aus der herberg gelost.

Item Görg von Willenstein hat hie geborben umb den solt dem vom Piberstein und eym Aychperger und eim anderen ꝛc. so hat geborben der Mengersreuter seim sun und auch eim anderen, das hat man im abgeslagen mit erbergen worten.

[Bl. 31′] Item der Walch hat eingenumen [von] Perchtolt Volckmayr 8 gulden und er hat versprochen 6 oder 7 anzufüren und zu übergeben der gesellen, dy do rauben im Sulczgay und anderswo auf der stroßen; und ob [er] das also thut, so schol man im darzu zu lon geben, was der Greffenöder spricht; und er schol auch dy weil nicht herein kumen in dy stat, denn er hab das also zu weg pracht. actum in die Agnethe virginis. 21. Jan.

Item der Mengersreüter ist hin weck gerieten an sand Paulus tag bekerung, dem hat man her wider tzilt auf unser frawen tag lichtmeß schirst. 25. Jan. 2. Febr.

Item wir haben geben herr Mertein Heiden gewalt, ein kuntschaft [zu] bestellen, und was das kost, das schol man im wider geben; und ob dieselben von seiner kuntschaft wegen ichtz endotten, so wolt wir in dovon lonen.

Item wir haben dem Kraftzhöfer gewalt geben, ob er mit dem Wilden mocht eins werden, das er uns den Dittel Part verkuntschaft; und köm er von seiner kuntschaft in unser gewalt, so wolt wir in auß far lassen und wolten im gelt dorzu schencken.

[32] Item Reüß von Plawen begert unsers dinsts und wolt uns öfnen sein sloß; hat Hans Tetzel anpracht, und sein sloß ist genant Greutz, 4 meil von Lichtenberck.

Item wir haben an den solt genumen am montag noch sand Paulus tag tzwen einspennig soldner von Augspurck, dofur pat der Ketzel, dy waren vor am solt gewest zu Augspurck. mer hab wir auf genumen ein einspenigen, ist von Koburck, den pracht uns der Pürckel zu; all umb den slechten solt, et juraverunt. 27. Jan.

Item mer hab wir an solt genumen herr Hansen von Wallenrats knecht, der ist bestelt auf 3 jar; und man schol im geben 27 gulden zu dem slechten solt dye 3 jar, et juravit.

Item als der Daum gelt hat genumen auf kuntschaft zu treiben und dem nicht ist nochkumen, dorumb schol in der Perchtolt Volckmair zu gefencknus pringen.

Item am mitboch noch sand Paulus tag bekerung do schickt wir den Hasenneſt selb sehst zu den Grossen gen Trockaw und haben im empfolhen, in 8 tag allein herein zu reiten und vor alle dinck abrechnen, und gaben im zu zerung 8 gulden; und gescheh nu ichtz not und bedorft er mer pferd, das scholt er uns wissen lassen. 29. Jan.

Item an dem obgeschriben tag hab wir gesant 13 pferd entgegen dem Holtzschuher zu strauffen, als er kom von Österreich.

[32′] Die nachtseld von hynnen gen Liechtemberg ꝛc.

Von hynnen auß gen Awerpach und darnach gen Weydenberg[1], daz ist

1. Ein paar Stunden östlich von Bayreuth.

der Kinsperger, darnach gen Goltkronach[1], darnach zu dem Gefreß und darnach zum Helmbrechtz und darnach gen Nella und darnach am wasser hinab gen Liechtemberg.

Item Görg Müring ist gefangen worden von unseren kaufleuten zu Leipzk. also sant wir Peter Weineügel hie auß am suntag noch sand Paulus tag bekerung mit glaubsbriffen an herren von Sachsen und an den canczler und her Apel Ficzthum und an her Jorg von Pedenburck, und im ist bepfolhen, müntlich recht zu voderen und gestaten zu dem geschollen ꝛc. 26. Jan.

Item dy Wallenfelser, wenn sie von Lichtenberck her wartz reitten, so kumen sie albeg fur Wernstein[2] hin, das ist der von Aufseß.

Item wir haben bestelt Cuntzen von Tetelpach an solt 3 jar mit 1 pferd und haben im geben 20 gulden uber den rechten solt par dy 3 jar.

Item wir haben gefertigt den Fro̊nhoffer an der pfintztag nacht vor unser frawen tag lichtmeß mit 14 pferden gen Trockaw. 30. Jan.

[33] Item der Jörg Trauttenberger hat tzwen knecht her gesant, die haben sich begeben zu stellen noch dem Poppenstein und den lebendig gefangen her zu pringen hie tzwischen und sant Walpurgen tag; wenn das also geschiht, so hab wir zusprochen zu geben 300 gulden, anders ist man in nichtz schuldig. actum an unser frawen abent lichtmeß. 26. Febr. 1. Febr.

Item der Pintenschu und der Ruprecht Kergel riten hie auß am montag noch Appolonia auf daz pirg umb kuntschaft. 10. Febr.

Item wir haben bestelt her Fridrich von Kinsperck mit 8 pferden an den solt und er schol antreten am aschermitwoch und schol uns öfnen dy Snabelbayd und dy stat Steinach zu aller unser notdurft; und wie all sach beredt sein czwischen im und der stat, des hat er uns einen briff geben unter seinem insigel, und man gibt im ein jar vierhundert gulden. 26. Febr.

Item wir haben bestelt Cunrad Rebhar umb den slechten solt zu eim einspenigen, dofür schraib Walther Chaymer von Ulm.

Item mer hab wir bestelt den swartzen Fritzen zu eim eynrüßer.

Item Eberhart, des Hans Rieter knecht ist bepfolhen, ein kuntschaft [zu] bestellen umb Lichtenberck mit den scheffern oder schefferknechten.

[33′] Item Ulrich Kantzler ist gewesen zu Lichtenberck umb potschaft von des Keypers wegen und hat uns gar aigenlich unterricht, wy es im sloß und in der stat ein gestalt hat und spricht, es sey in der stat on eins virtzig heuser, 40 gereißig und sie vermugen in czweyen tagen 200 pferd; und er ging do auß am ertag nach unser frawen tag lichtmeß. 4. Febr.

Item wir haben bestelt 3 soldner von Augspurck, einspenig, umb den slechten solt, den hab wir erlaubt gen Augspurck zu reiten, also das sie wider hie schüllen sein vor dem aschermitboch. 26. Febr.

14. XIIII corrig. st. IX. 26. insidel.

1. Südlich von Berneck. K. 2. Bei Kulmbach.

Item wir haben gesant Peter Kaymen an dy Aysch zum Seckendörffer, das sie kuntschaft schullen bestellen auf Dytel Part.

Item die hernoch geschriben sein der Wallenfelser arm leut und füren unseren kaufleuten oft gut her.

Hans Herdegen sitzt zu Sparenberg im marckt[1] hinter dem jungen Thomas von Reisenstein.

Furleut: Peter Holer und Jacob Pütner sitzen zu Rodach hinter Fritzen von Wallenfels.

So sitzen Hans Lewpolt und der Ottendörffer auch zu Rodach hinter dem pfarer von Warttenfels.

[34] Item wir haben bestelt den Ewlensmid von sand Peters tag stulfeyr 22. Febr.
untz auf Bartholomey, das er uns schol dynen zu roß und zu fuß, wie wir 24. Aug.
sein bedürffen; doch wenn er uns muß dynen zu roß, so schüll wir im ein
pferd schicken und wir geben im das halb jar 15 gulden. actum am pfincztag 20. Febr.
vor sand Peters tag anno &c. 44.

Item wir haben auf genumen ein soldner von swebischen Werd und
ein von Laubingen und ein Francken am pfintztag vor sand Peters tag stul- 20. Febr.
feyr, all umb den gemein solt. —

18. Bl. 34 steht mit Titelschrift: 'Anno dom. &c. 44 circa purificacionis Marie virginis hat man hienach verschriben und betzaichent, wer und wievil ein yeder pferde hat. — Sebaldi'. — Aus letzterem Worte ergiebt sich, daß die Pferde, welche in der Stadt sich befanden, aufgeschrieben werden sollten. Es geschah aber an dieser Stelle nicht, denn alle folgenden Blätter sind leer geblieben.

1. Sparenberg an der Saale unterhalb Hirschberg, (heute preußische Enclave). K.

V.

Nürnberg's Krieg

gegen

den Markgrafen Albrecht (Achilles) von Brandenburg

1449 und 1450.

Kriegsbericht und Ordnungen.

Zusammengebracht von

Erhard Schürstab.

Einleitung.

Der Städtekrieg von 1449/50 und insbesondere der Kampf der mächtigsten Glieder beider Parteien, des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit der Stadt Nürnberg, ist ein so bedeutendes Ereigniß in der Geschichte des 15. Jahrhunderts, daß man nicht anstehen wird, einem so detaillirten Berichte über die Wechselfälle dieses Kampfes, wie er hier vorliegt, ein großes Gewicht beizulegen. Technisch lernt man freilich so gut wie nichts daraus, denn man hat es damals verschmäht, nach den systematisch vorgezeichneten Regeln von Taktik und Strategik Pläne zu entwerfen, die des Gegners zu durchkreuzen, in großen Schlachten Alles auf das Spiel zu setzen. Es war der kleine Krieg, der über ein Jahr lang weit und breit Alles zerstörte und plünderte, es waren lauter kleine Raub- und Streifzüge, die den Feind aufschreckten oder in seinen gleichartigen Unternehmungen störten. Diese sind denn da alle genau und sorgfältig verzeichnet. Man findet wie Viele ausgezogen, wen sie angegriffen, welchem Widerstande sie begegnet, was sie an Gefangenen und Vieh erbeutet. Neben diesen Dingen handelt der Bericht aber doch auch von den Ursachen des Krieges, von den Verhandlungen, die während seiner Dauer zwischen den beiden Parteien geführt wurden, und giebt so ein getreues Bild des bedeutenden Vorgangs. —

Es sind zweierlei Redactionen, in welchen der Bericht über den ersten Markgrafenkrieg uns vorliegt. Die eine, welche sich in der überwiegenden Mehrzahl der vorhandenen Codices findet — wir nennen sie A — ist einfach, kurz, bündig, wenn auch nicht völlig frei von den Auswüchsen des Stiles, der dem 15. Jahrhundert eigen ist; eine Ausnahme davon macht lediglich die Beschreibung des wichtigsten Ereignisses, das sich im Laufe des Krieges zugetragen, des Streites bei den Pillenreuter Weihern am 11. März 1450; hier weicht die Diction vollständig von

Zwei Redactionen.

jener des übrigen Berichtes ab; mit epischer Breite und selbstgefälliger Ausführlichkeit werden die Anstalten zur Schlacht geschildert, die Reden der Anführer berichtet, die Details des Kampfes vorgeführt; das Ganze krönt eine emphatische Apostrophe an den geschlagenen Markgrafen, den sein Stolz zu Falle gebracht. Mit der ursprünglichen Einfachheit und Ruhe fährt nach dieser Episode der Kriegsbericht fort. Es ist das wesentlichste Merkmal der zweiten Redaction, — wir bezeichnen sie mit B — die in zwei Handschriften und, gekürzt, abermals in zweien vorliegt, daß die Beschreibung des Pillenreuter Treffens in demselben Tone gehalten ist, wie die übrigen Theile des Kriegsberichtes. Diesen selbst finden wir im Vergleiche zu der ersten Redaction vielfach erweitert, durch Wiederholungen und Tautologien gedehnt, in der zweiten Hälfte freilich auch da und dort durch sachliche Abweichungen und Zusätze verändert. Der Zusammenhang zwischen beiden ist so eng, daß es unmöglich zwei von einander unabhängige Darstellungen sein können, und doch ist ein großer Theil der Abweichungen von der Art, daß man nicht wohl die eine als Vorlage der andern zu bezeichnen im Stande ist. Man würde allerdings eher annehmen dürfen, daß die kürzere Redaction (A) der ausführlicheren (B) vorgelegen habe, als umgekehrt, daß B von A benutzt und gekürzt worden wäre. Ein Autor des 15. Jahrhunderts würde nie aus einer weitschweifig stilisirten Aufzeichnung, an deren Fassung er sich doch im ganzen und großen, zuweilen bis auf den Wortlaut, hält, eine knappe, bündige Redaction gemacht haben, während es umgekehrt ganz dem Geiste der Zeit entspräche, wenn wir eine concis gefaßte Darstellung erweitert und mit überflüssigen Worten bereichert fänden. Aber was wir vorher als das wesentlichste Merkmal der Redaction B bezeichnet haben, der Schlachtbericht tritt einer solchen Auffassung auf das entschiedenste entgegen. Wäre B eine Ueberarbeitung von A, so ist es schlechthin undenkbar, daß der ausführliche Schlachtbericht in A einer so einfachen, ruhigen, in Form und Ton mit der übrigen Aufzeichnung so völlig harmonirenden Darstellung gewichen wäre, wie wir sie in B finden. Umgekehrt wäre schon ganz plausibel, daß der Redactor von A, dem B vorgelegen hätte, die Einfachheit des Schlachtberichtes der Bedeutung des Ereignisses durchaus nicht ebenbürtig gefunden und eine nach seiner Ansicht der Größe der That angemessenere Schilderung eingefügt hätte. Dieser Annahme tritt jedoch die eben ausgeführte Unmöglichkeit entgegen, daß A aus B gekürzt sei. So wird man sich denn wohl am besten einer dritten Vermuthung anschließen, daß A und B eine gemeinsame Grundlage haben, einen kurzen, bündigen, officiellen Bericht, an welchen sich A

enger, B mit Erweiterungen und gelegentlichen Zusätzen und Verbesserungen anschließt, daß der Schlachtbericht, der der Natur der Sache nach in einer officiellen Aufzeichnung nicht anders als die übrigen Vorgänge behandelt war, von B nur mit den Veränderungen, die an dem Ganzen vorgenommen wurden, aufgenommen, von A durch ein eigenes Elaborat ersetzt worden ist. Diese Annahme stützt sich außer den Gründen, die wir so eben entwickelten, noch besonders auf eine Notiz des Rathsmanuals von 1449. Dort heißt es (Fasc. 8. Bl. 9[a]) beim 20. August: 'Item alle ding, die sich yetzunt ergeen, mit fleyß beschreiben'. Jobst Tetzel und Niclas Groß sind als die beiden Rathsfreunde genannt, welchen dieser Auftrag zu Theil wurde. Dadurch ist wenigstens constatirt, daß eine officielle Aufzeichnung vorhanden war, eine Andeutung, mit der wir uns freilich, da weder im hiesigen k. Archiv, noch sonstwo sich eine Spur davon fand, begnügen müssen.

Der Redaction A sind in allen Handschriften noch andere Aufzeichnungen beigefügt, die sich auf den Krieg beziehen: Verordnungen des Raths, welche die Vertheidigung der Stadt, die Ausrüstung zum Ausmarsch, die Verpflegung der Mannschaft, die Sorge für die Einwohner zu Gegenständen haben, während B nur durch ein paar kurze Sätze am Schlusse des Kriegsberichtes verräth, daß auch dieser Redaction solche Ordnungen bekannt waren. Hier ist es nun ganz offenbar, daß A eine officielle Quelle benutzt und zum Theil sogar wörtlich aufgenommen hat. Es läßt sich auf das genaueste bei der Partie, welche das Gefangenenwesen betrifft, nachweisen, deren officielles Original im hiesigen k. Archiv erhalten ist. Aus diesem Gefangenenbuch ergiebt sich denn auch mit Sicherheit, daß dem Kriegsberichte gleichfalls officielle Angaben zu Grunde liegen, indem die Zahl der hier namentlich aufgeführten Gefangenen in fast allen Fällen mit der dort angegebenen übereinstimmt. Wir wollen gleich hier das Interesse constatiren, welches das Gefangenenbuch dadurch für uns hat, daß wir regelmäßig erfahren, mit welchen Summen die Gefangenen sich lösten, und daß die Namen der Hauptleute bei den einzelnen Expeditionen, die im Kriegsberichte da und dort fehlen, hier regelmäßig angegeben sind. Es waren nun verschiedene Aufzeichnungen ähnlicher Art vorhanden. Von einzelnen läßt sich aus den Rathsmanualen nachweisen, wann der Auftrag, sie anzufertigen, ertheilt wurde. So heißt es z. B. im Rathsmanual von 1449, Fasc. 7. Bl. 5[a] zum 15. Juli: 'Item getreydeordnung machen'. — Fasc. 12. Bl. 7[a] zum 8. December: 'All kuchenspeis und andere narung und notdurft hie zu beschreiben'. — Fasc. 13. Bl. 2[a] zum 28. December: 'Item das die viertelmeister durch die

Ordnungen des Raths.

hauptlüt bestellen alles getreyde und küchenspeis beschreiben lassen'. Ob diese Ordnungen nun ganz selbständig gefertigt wurden, oder ob auch ihnen ältere Muster vorgelegen haben, vermögen wir nicht nachzuweisen [1]. Die Vermuthung, daß das letztere der Fall war, ist durch eine Notiz in dem Jahresregister III, zum Jahre 1434, nahe gelegt, welche besagt, daß der Rath damals '1 ℔. haller von einer schrift in pergamen einem fremden schreiber' gab, 'die meister Johan Glökner (von Zittau) gemacht hat von einer ordnung wegen, wenn die stat belegert wird'. Beiläufig mag gleich hier bemerkt werden, daß auch der Plan eines Lagers von demselben Meister entworfen worden war, wie eine Stelle des angeführten Jahresregisters Bl. 126ᵇ darthut: 'Item dedimus 4 ℔. haller meister Johan Glökner für ein muster an einem gemolten tuch eins veltkriegs oder legers'. Leider ist weder dieser Plan, noch jenes Pergamentbuch erhalten. — Der Antheil, den der Verfasser der Redaction A an den darin enthaltenen Ordnungen hat, ist offenbar nur der, daß er sie sammelte, vielleicht da und dort, je nach Bedürfniß, kürzte oder ergänzte. Man kann nicht gerade sagen, daß er sie geordnet habe. Wenigstens ist es uns nicht gelungen, in der chaotischen Weise, wie sie neben einander stehen, ein System zu entdecken. Man hat sie daher in der vorliegenden Ausgabe, indem man von der Reihenfolge der Handschriften vollständig abging, nach den verschiedenen Beziehungen, in denen sie zum Kriegswesen stehen, an einander gereiht.

Es fällt auf, daß an der Spitze einer dieser „Ordnungen", derjenigen, welche die Zahl des in der Stadt anwesenden Volkes und die Menge der aufgehäuften Vorräthe überliefert, Erhard Schürstab ausdrücklich und mit einem gewissen geheimnißvollen Wesen umgeben, als Verfasser genannt wird. 'Nota. im anfank des krigs — heißt es da — do sein dise noch geschriben dinck von mir Erhart Schurstab alle worlich in grosser heimlikeit und guter ordenung versamet und versriben worden und ist niemans zu wissen worden, den allein den elteren herren des rats'. Aus dem Rathsmanuale von 1449 (Fasc. 12. Bl. 14ᵃ) entnehmen wir die Bestätigung dieser Angabe, indem wir da beim 20. December lesen: 'Erhart Schurstab sol die leut hie, burger und geste beschreiben und solich die andern vierteilmeister auch underrichten'. Die Aufschrift selbst aber führt uns wieder zum Kriegsberichte und zu der Frage über dessen Verfasser zurück. Sie findet sich nämlich ganz in derselben Form in Abschriften der Redaction A aus dem 16. Jahrhundert über der rhetori- Verfasser.

1. Doch wurden schon in der Zeit des großen Städtekriegs ganz ähnliche Kriegsordnungen zu Nürnberg erlassen, s. Band I, S. 167 ff. Note des Herausgebers.

schen Darstellung des Pillenreuter Treffens[1], sei es, daß eine ältere, jetzt nicht mehr nachweisbare Tradition Schürstab lediglich als Verfasser dieses Stückes bezeichnete, sei es, daß die Abschreiber ihre Bewunderung desjenigen Abschnittes, der bei ihnen ohne Zweifel den größten Beifall fand, dadurch zum Ausdrucke bringen wollten. Was die ältesten Handschriften betrifft, welche die bezeichnete Aufschrift nicht über dem Abschnitt von der Pillenreuter Schlacht haben, so geben uns dieselben über Erhard Schürstab nur kurze und derartig abgefaßte Notizen, daß wir daraus nicht zu erkennen vermögen, ob sie ihn als Verfasser, als Bearbeiter oder nur als Veranstalter der Aufzeichnung bezeichnen wollen. Am Deckel des Codex A steht: 'In dyeß buech hat herr Erhart Schürstab verzeichen laßen dye lewff und handelung geschehen so herrn und stette mit einander kriegten anno domini 1449'. — A^2 meldet auf dem dritten Blatte: 'Item das puch hat Erhart Schürstab der elter am marck bey dem schon prunnen gesessen gemacht und zusamen gesammet von den ordnungen und ergangen sachen im Nürmberger krige im 1449. [jare] und hat deß ein abschrifft geschenckt in die losungstuben'. Diese Bezeichnungen scheinen doch jedenfalls auf eine active Theilnahme Schürstab's an dem Zustandekommen der Aufzeichnung hinzuweisen und namentlich, daß er eine Abschrift dem Rathe zum Geschenk machte, muß diese Annahme unterstützen. In der positiven Weise, wie über dem Abschnitte, der von der Einwohnerzahl handelt, ist er freilich sonst nirgends als Verfasser bezeichnet, und überall, auch in der erweiterten und ausgeschmückten Erzählung von dem Streite bei den Pillenreuter Weihern wird von ihm in der dritten Person berichtet. Es wird dies erklärlicher, wenn wir wiederholen, daß wir an das Zugrundeliegen einer officiellen Redaction glauben. Eigenthümlich bleibt daneben freilich noch immer, daß mehrere Erhard Schürstab betreffende Notizen erst später in A eingetragen sind und sich durchaus nicht in allen Abschriften vorfinden.

In früheren Zeiten, in denen sich vielleicht noch eher ein fester Anhaltspunkt zur bestimmten Lösung dieser Frage finden lassen konnte, hat man sich mit Untersuchungen solcher Art nicht beschäftigt. Wir finden da Schürstab einfach als Verfasser genannt, oder aber die Aufzeichnung benutzt, ohne daß überhaupt ein Autor namhaft gemacht wird. Das erstere ist der Fall in dem officiellen Bericht über den sogenannten „bayrischen Krieg" von 1504, dessen Original im k. Archiv zu Nürnberg auf-

1. In a^2 und in einem damit übereinstimmenden Codex Msc. Nr. 79 des Reichsarchivs in München.

bewahrt wird. Damals haben, heißt es dort Bl. 10b, die Aelteren Herren, unter denen auch ein Schürstab war, 'die verzaichnus so ettwo in den alten kriegsleuften, die zwischen gemainer stat Nürmberg, der stet krieg genant, und margraf Albrechten gewest seien, nemlich im 1449. jar . . . durch herren Erasmen[1] Schürstaben gemacht und in ain puch, das alt kriegspuch genant, gar ordenlich gepracht und gezogen worden ist, für hant genommen und von artickeln zu artickeln in beisein der hernach benanten hern in der kriegstuben bewogen, ermessen und ratgeschlagt ꝛc.' Hier ist allerdings zunächst von den „Ordnungen" die Rede, die damals wieder praktische Bedeutung gewannen und nach deren Muster die Ordnungen des neuen Krieges mit größter Genauigkeit ausgearbeitet wurden; aber wenn man auf den innigen Zusammenhang sieht, der auch äußerlich in den älteren Handschriften zwischen Kriegsbericht und Ordnungen obwaltet, wird man kaum die für die letzteren so positiv geltend gemachte Autorschaft dem ersteren abstreiten können. Was die späteren Chroniken, die Kriegsbericht und Ordnungen zum Theil sehr ausführlich aufgenommen haben, betrifft, so nennen sie sämmtlich Schürstab's Namen nur an der Spitze des Abschnittes über die Einwohnerzahl, und Müllner befolgt das gleiche Verfahren.

Bei diesen geringen äußeren Anhaltspunkten können wir hier nur, wenn wir sie mit den inneren Gründen, die wir oben entwickelten, zusammenhalten, bei der Annahme stehen bleiben, daß Erhard Schürstab der Urheber der Redaction A, der wahrscheinliche Verfasser des dieser Redaction einverleibten Schlachtberichtes[2], der Sammler der „Ordnungen" ist. Ueber denjenigen, dem wir die Redaction B verdanken, ist auch nicht die leiseste Vermuthung möglich. —

Die Bedeutung der Aufzeichnung hat man auch in früheren Jahrhunderten wohl erkannt. Wir haben zwei Notizen aus dem 16. Jahrhundert, welche dies auf das deutlichste darthun. Eine im Jahre 1502 angefertigte Abschrift (im Nürberger k. Archiv Nr. 268. Fol.) enthält einen Zettel von der Hand des Kriegsschreibers Erasmus Rotenburger mit dem Datum: 13. Juli 1566, der auf den hohen Werth dieses alten Buches aufmerksam macht, das man unter dem Nachlasse des Dr. Jobst Bayer gefunden, und beantragt, den Vormund von Bayer's Sohn, Marx Tucher, zur Ablieferung des Buches an den Rath zu veranlassen, da das- Werth des Berichts.

1. Der falsche Vorname ist wohl durch ein Versehen in den Text gekommen. Bl. 40a heißt es ganz richtig: 'Erhart Schurstab'.

2. Siehe jedoch das Vorwort des Herausgebers zu diesem Bande.

selbe unter anderm eine Aufzeichnung enthalte, welche dereinst nur den Aelteren Herren des Rathes bekannt gewesen sei und auch jetzt nicht in das große Publicum bringen solle, hingegen wohl würdig sei, mit der Beschreibung des bayrischen und des zweiten markgräflichen Krieges (von 1552) zusammen in der Kriegsstube verwahrt zu werden. Von der gleichen Werthschätzung des Buches zeugt dann auch der Umstand, daß schon früher, im Jahre 1511, eine Abschrift des 15. Jahrhunderts, die einem Schürstab'schen Geschlechtsbuche beigegeben war (A^3), von einem Sebald Schürstab um zwölf Gulden Landswährung[1] erkauft und in der Losungsstube aufgestellt worden war.

Erhard Schürstab u. sein Geschlecht.

Ob wir nun aber Erhard Schürstab als Verfasser oder nur als Sammler der wichtigen Aufzeichnung betrachten dürfen, jedenfalls steht er in so enger Beziehung zu derselben, daß wir die Pflicht haben, seiner Person und seinem Geschlechte unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir wollen vor Allem einige Worte über das Geschlecht sagen, dem er angehörte, über dessen Herkommen und Wesen das von seinem Neffen Erasmus Schürstab angelegte Geschlechtsbuch, das, wie wir sahen, schon 1511 aus dem Besitze der Familie in den des Rathes übergegangen war und nun im k. Archiv zu Nürnberg (Cod. 251) verwahrt wird, Auskunft giebt. Nach diesem Berichte, der offen gesteht, daß er, was die älteste Geschichte des Geschlechtes betrifft, lediglich auf mündlicher Tradition beruht (wie Erasmus, was er erzählt, aus dem Munde seines Oheims, des älteren Erasmus Schürstab, vernommen hat, so hat es dieser von seinen Aeltern überkommen); nach diesem Berichte wären die Ahnen des Geschlechtes aus Siebenbürgen nach Nürnberg gezogen, von Hermanstadt, wo sie im Lande seßhaft waren und die von Trautenburg hießen. Von dem Beinamen eines dieser Ahnherrn komme der Name, den sie jetzt führen und der auch in ihrem Wappen angedeutet ist: Schürstab. Der gemeinschaftliche Stammvater der in der Mitte des 15. Jahrhunderts lebenden Schürstabe war Leupold Schürstab (gest. 1300), der eine Pilgramin zur Frau hatte und mit ihr zwei Söhne zeugte; der jüngere Seifried oder Seitz (gest. 1338) gewann aus seiner Ehe mit einer Mufflin zehn Töchter und drei Söhne, von denen Leupold (gest. 1380) in zwei Ehen mit einer Nützlin und einer Streitbergerin ('eins ritters tochter') wieder mit sechs Kindern gesegnet war. Nun theilen sich die Linien: ein

1. Im Jahresregister V im Nbg. A. zum Jahre 1511 heißt es: 'In der frag von Martin Geuder und Hans Volkamer feria IV^a post Cantate: Item dedimus 12 guldein landswerung für ein puch, den alten Nürmbergischen krieg betreffent, von Sebold Schürstab erkauft'.

gleichnamiger Sohn des Leupold Sch. (gest. 1408) zeugte, nach kinderloser Ehe mit einer Forstmeisterin, mit einer Ebnerin noch sechs Söhne und drei Töchter, von denen Sebald (geb. 1397, gest. 1433), mit Brigita, einer Tochter des alten Heinrich Topler von Rotenburg, vermählt, der Vater von Erasmus Schürstab dem Jüngeren, dem Verfasser des Geschlechtsbuches wurde, außer dem er noch sieben Söhne und sechs Töchter besaß. Einer von Sebald's Brüdern war Erasmus Schürstab der ältere (gest. 1461), der, wie wir sahen, seinem gleichnamigen Neffen die Materialien zu dessen Arbeit an die Hand gab, und von dessen Sohne Mathes berichtet wird, daß er am kaiserlichen Hofe mit drei Pferden dem Kaiser Friedrich diente 'in aln sein krigen syder im 1458. jar'. Dem jüngeren Erasmus geb. 1426, gest. 1473) gebar seine Gattin Dorothea, eine Tochter Erhard Haller's, des Ritters, mit der er sich 1449 vermählte, 'als marckgraf Albrecht und ander fursten krigten mit der stat Nurenberg und aln reichsteten', dreizehn Kinder, von denen das älteste eine Tochter, die der Mutter Namen erhielt, geboren ward '1450 jar an dem tag als des grossen kriegs der frid einging, das was an sand Wylbolts tag 1450 jar, als ez früe den garhauß slug, do die sün auff ging'. Einer der Söhne, Sebald, der mit einer Großin sechzehn Kinder erzeugte (geb. 1452) ist derjenige, von dem der Rath das Geschlechtsbuch erkaufte. Der zweite Sohn des älteren Leupold Schürstab, des Namens Erhard (gest. 1439), gewann aus seiner Ehe mit Klara, Berthold Pfinzing's Tochter, fünf Kinder, von denen unser Erhard das älteste war. Wie sein Vater war er im Dienste der Stadt ungemein thätig; er wurde im Jahre nach des Vaters Tode, 1440, Rathsmitglied und blieb es Zeitlebens; von 1454 an war er immer im zweiten Jahre (1454, 56, 58, 60) 'elector' (Wahlherr)[1], 1454 am 24. November wurde er Losunger[2]; er war Pfleger des neuen Spitals[3], in der Waldenfelsischen Fehde 1443/44 erscheint er unter den Anführern des Zuges nach Lichtenburg[4], im markgräflichen Kriege war er einer der sechs Kriegsherren der Stadt und zur Zeit der Schlacht bei den Pillenreuter Weihern wortführender Bürgermeister[5]. Auch in den Zeiten des Friedens erwarb er sich Verdienste um seine Vaterstadt. Wir wissen z. B., daß er 1459 den nachmaligen Baumeister Endres Tucher

1. Bürgermeisterbuch im k. Archiv Nr. 188. Rathsgänge in der Bibl. des germ. Mus. Nr. 5052: vgl. Band I. der Nürnb. Chron. Einleitung S. XXVI.

2. Kalender der Losungstube Cod. 80 im Nbg. A.

3. Würfel, Nachrichten zur Nürnberger Stadt- und Adels-Geschichte Bd. I. S. 197.

4. s. oben S. 59 u. 65 dieses Bandes.

5. s. unten im Text 'von dem streit bei dem weyer' und unter den Ordnungen Nr. 6 'Nota von kriegsherren'.

veranlaßte, eine genaue Beschreibung der Brunnen und Wasserleitungen der Stadt niederzuschreiben[1]. Was seine häuslichen Verhältnisse betrifft, so wissen wir, daß er drei Mal vermählt war: in erster, kinderloser Ehe mit einer Stromerin, in zweiter, aus der ein Sohn, Erhard, entsproß, mit einer Schwester des später so unglücklichen Niklas Muffel, dessen Katastrophe er jedoch nicht mehr erlebte, in dritter endlich, mit sieben Söhnen und vier Töchtern gesegneter Ehe mit Agathe Deichslerin. Er starb im Jahre 1461 und wurde im neuen Spital vor des heil. Geistes Altar[2] begraben, wo die Grabstätte des Geschlechtes war. Sein Haus stand am Marktplatz, dem schönen Brunnen gegenüber, etwa wo jetzt S. 16 ist[3]. Das Stammhaus der Familie, „der Schürstabenhof mit dem Osterlamm bei dem neuen Thor," den Seitz Schürstab erbaut hatte[4], zeigt noch in seiner jetzigen veränderten Gestalt (hintere Füll, jetzt Lammsgasse S. 324)[5] durch den schönen Spitzbogen des Thores und die stolz gewölbte Vorhalle Spuren des einstigen stattlichen Ansehens. — Das Schürstab'sche Geschlecht blühte in Nürnberg bis zum Jahre 1668. Später ist noch einmal ein Prätendent des Namens aufgetreten, der aber trotz kaiserlicher Rescripte, die seine Ansprüche sanctionirten, die Anerkennung des Patriciates nicht finden konnte[6].

Der Bericht über den markgräflichen Krieg ist mannichfach benutzt worden. Die Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts haben ihn in weitläufigen Auszügen bei den Jahren 1449/50 eingereiht; auch der Rathsschreiber Müllner hat ihn seinem großen Annalenwerke eingefügt. Was davon früher durch Druck in die Oeffentlichkeit kam, z. B. in Joh. ab Indagine (Falkenstein's) Beschreibung der Stadt Nürnberg, in (Gundling's) histor. Nachricht von Nürnberg; Groß, Burg- und Markgräfl. Brandenb. Kriegshistorie; Rentsch, Brandenb. Cedernhain u. a. ist diesen secundären Quellen entnommen und gelegentlich mit Müllner'schen Zusätzen bereichert. Aus diesen Bearbeitungen hat dann wieder Waldau im IV. Bande der Vermischten Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg 1789 eine Darstellung des Krieges gegeben und diese Elaborate dienten den Erörterungen über den Krieg, die wir in den all- Spätere Benutzung.

1. Endres Tucher's Baumeisterbuch in den Publicationen des Stuttg. literar. Vereins Bd. 64, S. 163.
2. Cod. 251. Bl. 9ª, 11ᵇ.
3. Baumeisterbuch S. 343.
4. Cod. 251. Bl. 2ᶜ.
5. s. Nopitsch, Wegweiser für Fremde in Nürnberg, 1801, S. 152, der das Jahr 1338 als das der Erbauung angiebt, kaum richtig, da in diesem Seitz Schürstab starb (Geschlechtsbuch Bl. 2ᶜ). Das Osterlamm, das jetzt über dem Thore steht, ist neu.
6. Bemerkungen und Erläuterungen über die Nürnb. Staatsverfassung S. 15; vergl. Nürnb. Chroniken Bd. I. S. 89.

gemeinen Geschichtswerken finden, in der Regel zur Grundlage. In neuerer Zeit hat Lochner in den „Zeugnissen über das deutsche Mittelalter," Nürnberg 1850, Th. 2. S. 153 ff. eine Stelle aus dem Anfange des Kriegsberichtes und in dem Gymnasialprogramm: Von Nürmberger Rayß, Nürnberg 1849, S. 24, 25 die Schilderungen der Gefechte von Abenberg und Rednitz-Hembach nach der Redaction A (doch ohne die Handschrift, der er dieß entnommen, anzugeben) abdrucken lassen. Im Jahre 1860 endlich ist in dem 8. Bande der Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte durch den k. Archiv-Conservator Joseph Baader eine Ausgabe veranstaltet worden, ein Abdruck des ältesten im k. Archiv zu Nürnberg verwahrten Codex (A), neben welchem jedoch keine andere der zahlreichen Handschriften verglichen worden zu sein scheint. Auch ist einiges, welches dem Herrn Herausgeber weniger wichtig erscheinen mochte, weggeblieben. Das größere Absageverzeichniß wird mit Hinweglassung der schon im Kleinen vorkommenden Namen der Fürsten und Herrn und mit anderen Kürzungen aus einer Handschrift des Nürnberger Archivs (A[4]) unter dem Texte S. 145—165 mitgetheilt. Abdruck.

Von den archivalischen Hilfsmitteln, deren wir uns zur Erläuterung des Textes bedienten, boten vor Allem die Briefbücher 19 und 20 des Nürnberger Archivs, welche die vom Rathe erlassenen Schreiben und brieflichen Instructionen aus der ganzen Zeit des Krieges enthalten, eine reiche Ausbeute. Nicht minder das schon erwähnte Gefangenenbuch, eine gleichzeitige Papierhandschrift in rothem Lederband (klein Fol.; Nr. 254 im Nbg. A.), welche die Berichte der Stockmeister, das Verzeichniß der Gefangenen mit Angabe der Summe, durch die sie sich lösten, und die gesammte hierauf bezügliche Rechnungsablage enthält. Am Schlusse erklärt Sebald Scheurer, einer der Stockmeister, daß er 'diß puch und rechnung in den furm geprocht und auß allen zetteln auß gesucht fleisiglich rc., zu eren den ersamen und weisen hern des ratz zu Nürmberg seinen genedigen heren'. Rechnungsbücher und Jahresregister, von denen man sich viele Auskunft hatte versprechen dürfen, sind von diesen Jahren leider eben so wenig als Schenk- und Aemterbücher erhalten; der Cod. 296 des Nürnberger Archivs dagegen: 'Allerley bestallungen und schulden der losungstuben' giebt namentlich über die Anwerbung fremder Adelichen und Gelehrten (z. B. Reuß von Plauen, Martin Mayr, Gregor Heimburg) willkommenen Aufschluß. Hilfsmittel.

Wichtiger noch als alle diese Aufzeichnungen sind officielle Berichte über die während des Kriegs und nach demselben von den streitenden

Parteien geführten Verhandlungen, welche in einigen Handschriften des k. Archivs in Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert vorliegen. In diesen Berichten, welche uns die zahlreichen und von den verschiedensten Seiten ausgehenden Versuche, eine Versöhnung zwischen den Parteien herbeizuführen, überliefern, sind in höchster Ausführlichkeit die zu diesem Zwecke eingeleiteten Besprechungen und Verhandlungen, nebst den Correspondenzen, welche diese vorbereiteten und ihnen folgten, mitgetheilt. Sie geben, besonders die wörtliche Anführung der Reden der Fürsten und Gesandten, ein sehr genaues und lebendiges Bild der wichtigen Vorgänge, wenn auch die officielle Form der Relationen in der Regel die subjectiven Anschauungen der Verfasser in den Hintergrund drängt. Zunächst kommt hier der Cod. 484 in Betracht, eine Papierhandschrift in Fol. von 445 Bll. mit einem Pergamentumschlag, der die gleichzeitigen Aufschriften 'Hadrorum' und: 'Die sachen, hanndell und [der fursten und unser] schrifft unser herren die marggraven ꝛc. [den herren von Heydek] auch den rate zu Nuremberg antreffende' trägt. Die Handschrift ist von mehreren Händen geschrieben und enthält verschiedene, zwar auf denselben Gegenstand bezügliche, aber doch offenbar erst nachträglich zusammengestellte Stücke in gleichzeitigen, für den Rath gefertigten Copien. Mit Ausnahme der die Tage von Heidelberg und München (Januar und April 1450) betreffenden, enthält er fast die sämmtlichen während des Krieges und nach Beendigung desselben gepflogenen Verhandlungen, besonders ausführliche Acten über den im Jahre 1452 am kaiserlichen Hofe geführten Proceß und die anderweitigen Vermittlungsversuche, welche nach dem Bamberger Friedensschlusse, um eine Ausgleichung der schwebenden Streitpunkte herbeizuführen, unternommen wurden, endlich auch einen Bericht über den Tag zu Lauf im Jahre 1453. Zwei lebendig geschriebene Relationen über Unterhandlungen städtischer Gesandten mit Markgraf Albrecht, welche am Schlusse von Beil. V. abgedruckt werden sollen, Berichte, die unfehlbar im frischen Eindrucke der Unterredung mit dem bedeutenden Manne niedergeschrieben, auf die Anschauungsweise und den Charakter des Markgrafen die grellsten Schlaglichter werfen, erhöhen den Werth dieser Handschrift, in der allein sie sich finden. Im Allgemeinen übereinstimmend mit dem eben beschriebenen und zum großen Theile nur Abschrift desselben ist der Cod. 485, eine Papierhandschrift in Fol. aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Einer Hand in Cursivschrift, nicht selten fehlerhaft geschrieben, 370 gezählte Bll., welcher mit den durch Johannes Capistranus herbeigeführten Verhandlungen, die er noch vollständig enthält, und den Vorbereitungen

zum Wiener Rechtstage vom November 1452 schließt. Er enthält, während andere fehlen, auch einige Stücke mehr als der Cod. 484, vor Allem die Berichte über die beiden dort übergangenen Tagleistungen. Letzere sind uns indeß auch noch in zwei andern, der Zeit nach näher stehenden Codd. erhalten: der über die Verhandlungen des Heidelberger Tages in No. 258 des Nbg. A., eine Papierhandschrift in Fol. von 78 Bll. Die Hand, welche diesen Cod. geschrieben, ist gleichzeitig, aber nachläßig und hält sich von Entstellungen nicht frei. Die Redaction, welche er darbietet und die von der in No. 485 vorliegenden da und dort abweicht, bricht mit der Beschreibung des Tages vor dem König (Juni 1451) plötzlich ab. Ueber die beiden in No. 484 fehlenden Tage berichtet ferner der Cod. 256 (A^4), wo nach dem großen Absageverzeichnisse, Bl. 166 bis gegen Ende, im Allgemeinen mit den eben aufgeführten Codd. übereinstimmend, die Berichte über die Verhandlungen, namentlich über jene, welche der Bamberger „Richtigung" folgten, bis zum Tage von Lauf einschließlich, ebenfalls vorliegen. Diese „Relationenbände" haben hauptsächlich das Material zu der Abhandlung geliefert, welche als Beil. I. folgt. Einzelne Theile der Verhandlungen sind auch in etlichen Handschriften (wie in der eben erwähnten, von uns als A^4 bezeichneten) dem Kriegsberichte beigegeben, jedoch durchweg ohne mit demselben in einer engern, dessen Redaction selbst beeinflussenden Verbindung zu stehen.

Alle diese Actenstücke erhielten noch sehr wesentliche und überaus wichtige Ergänzungen und Erläuterungen durch einen Fascikel von 205 Nummern im Bamberger Archiv (No. 377), der eine bedeutende Zahl von Briefen und andern Actenstücken enthält, welche sich auf den markgräflichen Krieg und was damit zusammenhängt, beziehen. Es sind darunter Autographe von Markgraf Albrecht, Dr. Peter Knorr u. a.; Briefe des römischen Königs, der Herzoge Albrecht und Siegmund von Oesterreich und verschiedener anderer deutscher Fürsten, des Titularkönigs von Sicilien, René von Anjou; Schreiben der Eidgenossen, eine Zahl Nürnbergischer Briefe, die ohne Zweifel von den Markgräflichen aufgefangen wurden; ein interessanter Gesandtschaftsbericht Martin's von Waldenfels; der Urtheilsspruch am königlichen Tage zu Neustadt (14. Juni 1451); außerdem Anschläge, Aufzählung des markgräflichen „Zeuges," Instructionen für die Behandlung der Gefangenen in Ansbach, ein Theil des großen Absageverzeichnisses u. a. Auch diese Actenstücke sind der schon erwähnten Abhandlung vielfach zu Gute gekommen.[1] — Müllner's Annalen sind nur an ein paar Stellen, wo bei überlieferten Notizen die Zuverlässigkeit seiner Kritik nicht in Frage kam, zu Rathe gezogen worden. Ich citire nach dem officiellen Exemplar im Nürnberger Archiv.

1 Wir werden einige derselben in Beilage V. mittheilen. Anm. des Herausg.

Die „Relationen" Müllner's dagegen haben brauchbares Material zu der Auseinandersetzung der zwischen den Markgrafen und Heydeck-Nürnberg schwebenden Streitfragen geliefert. —

Ueber die Handschriften selbst, aus denen Dr. Lexer den Text des Kriegsberichtes und der „Ordnungen" hergestellt hat, wird dieser seinerseits nähere Auskunft geben.

Nürnberg, im August 1861.

Dr. Friedr. v. Weech.

Handschriften.

1. A. Papierhs. d. 15. Jh. Fol. Nr. 261 im k. Archivconservatorium zu Nürnberg. Auf der Außenseite des Vorderdeckels steht von der gleichen Hand, die den Kriegsbericht geschrieben: ‘In dyeß buech hat herr Erhart Schürstab verzeichen laßen dye lewff und handelung geschehen so herrn und stette mit einander kriegten, anno dm̄. mi^{mo} cccc^{mo} quadragesimo nono’. Nach drei leeren Blättern steht auf zwei Blättern das ‘Register dyetz buechs’, worauf mit 1^{a} die Ordnungen beginnen: ‘Ordnung der tor hie in der stat’; sie reichen bis 124^{b}, worunter viele Seiten und Blätter leer gelassen sind. Bl. 87^{b}—89^{b} steht der ‘zug für Lichtenburgk’; Bl. 100 u. 101 sind herausgerissen. Mit 125^{a} beginnt der Kriegsbericht: ‘Hye nach steen beschriben die leuft des kriegs anno dm. rc. M^{o}. rc. IL^{mo}’. Bl. 177^{b}—178^{a} steht der Bericht über die „Kreuzer“ von zwei andern Händen des 15. Jahrh. Der für die Ausgabe in Betracht kommende Theil des Codex schließt 183^{b} mit Nr. 2 der Ordnungen (‘von beheltnüsse der panyr’). Es folgt nun ein eingelegter Fascikel von gleichem Format, der nicht mehr mit römischen, sondern arabischen Ziffern foliirt ist. 184^{a}—192 steht von einer andern Hand des 15. Jahrh. eine Ordnung für Besetzung der Nürnberger Thürme und Thore ohne nähere Angabe der Zeit. 193^{a}—194^{b} von derselben Hand historische Notiz, die Zwietracht zwischen Herzog Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog Ludwig von Bayern betreffend. 195^{a}—197^{b} leer. 198^{a}—209^{b} wieder von anderer Hand, Ordnungen für die Besetzung der Thore und Zwinger rc. Bl. 211 enthält Instructionen für die Mannschaft, worauf noch 11 leere Blätter folgen.

Der Kriegsbericht selbst ist von einer Hand, ohne dazwischen gelassene leere Räume geschrieben und offenbar Abschrift einer, wenn auch nicht viel älteren Vorlage oder eines Concepts; auch die vorkommenden Schreibfehler, das Fehlen von Worten und die gleichmäßige, durch Cor-

recturen nicht entstellte Schrift sprechen dafür. Anders scheint es sich mit den Ordnungen zu verhalten, die ganz den Eindruck eines Conceptes machen: die vielen leeren Seiten und Blätter sollten offenbar für Nachträge dienen, die Schrift ist weniger sorgfältig, häufig corrigirt und von verschiedenen Händen, die sich auch durch Sprachformen unterscheiden (vgl. z. B. Nr. 10); auch finden sich hier ganz deutliche Nachträge (vgl. Schluß von Nr. 41 u. 47), die in die andern Handschriften übergegangen sind (nur a macht eine Ausnahme).

Die Orthographie dieser zu Grunde gelegten Hs. A ist zwar nicht frei von den Inconsequenzen und Auswüchsen des 15. Jahrh., doch stehen die Consonantenhäufungen ('buntt, hiltten, helffen, wortten, unnser' rc.) weit seltener als die einfachen in dem Abdrucke durchgeführten Formen. Der Eigenthümlichkeit der Sprache geschah weder durch diese noch durch die wenigen andern Abweichungen von der Hs. irgend ein Eintrag; so steht öfter 'waz' (fuit), 'dez' (Genit.), 'gros' neben 'was, des, groß'; statt st manchmal ßt: 'feßt, koßt, beweißt, geweßt'; ß namentlich im Auslaut öfter für s: 'speiß, roß, hauß' — in welchen Fällen der richtigen und auch in der Regel vorkommenden Form der Vorzug gegeben wurde. Aus und auß halten sich fast das Gleichgewicht, der Unterschied wurde daher auch gelassen; dt erscheint im Ganzen selten, es wurde nur da beibehalten, wo es durch den Ausfall eines Vokals entstanden. Der Vokal y wurde, da er ohne alle Regel auftritt, durch i wiedergegeben, und wo er für ie steht, auch in dieses aufgelöst, namentlich in sie, die, wie, wofür die Hs. 'sie, sye, sy' rc. hat. Cz erscheint einigemal im Anlaute ('czal, czwischen'), in welchen Fällen einfaches z durchgeführt wurde.

Uebereinstimmend mit A, nur daß die Erhard Schürstab betreffenden Stellen fehlen, ist noch die Papierhdschft. des 16. Jh. im Nbg. A. Nr. 260. Fol.

2. A². Papierhs. d. 15. Jh. Fol. Nr. 370 (Schwarz) in der Nürnberger Stadtbibliothek. Nach zwei leeren Blättern steht auf dem dritten von einer Hand des 15. Jahrh.: 'Item das puch hat Erhart Schürstab der elter, am marck bey dem schon prunnen gesessen, gemacht und zusamen gesammet von den ordnungen und ergangen sachen im Nürmberger krige im 1449, und hat deß ein abschrifft geschenckt in die losungstuben'. Auf zwei weiteren Blättern steht das Register, nach welchem mit 1ª die Ordnungen, mit Bl. 53ᵇ der Kriegsbericht beginnen, und

zwar in gleicher Reihenfolge wie in A. Nach der 'richtigung' steht auf 99[b]—100[a] die mehrfach durchstrichene Erzählung von den Kreuzern, hier 'von Türken' überschrieben; 102[b]—104[a] 'der zug für Lichtenburg'. 107[b]—108[a] handelt von der Gefangenschaft 'Jeronimus Schürstab's', der als Sohn des Verfassers (Erhard) bezeichnet wird (vgl. A[3]). 108[b]—109[a] 'von den creutzern', übereinstimmend mit der Redaction von A, worauf eine kurze Aufzeichnung über das 'münzen', womit eine andere gleichzeitige Hand beginnt, die bis Bl. 117 geht. 110[b]: 'Item ob große herschaft her kom, die in der stat hie ubel wolt furnemen, davon hab ich geratsleg (sic) also daß hernoch geschryben stet' . . . handelt von Besetzung der Thürme und Thore, und weiter von einer im J. 1460 ('do markgraff Albrecht und der bischof von Meinz und der von Wirttenberch und der klein herzog Ludbig von Feldnitz wider den pfalzgraffen und wider herzog Ludbig von Beyren krigen bolten') aufgenommenen 'ersuchung des treitz in der pfar sant Sebolt und santy Lorenty'. Der letzte Absatz (119[a]) ist wahrscheinlich von der Hand Erasmus Schürstab's geschrieben, der wir in A[3] begegnen.

Ein Zusatz findet sich nur in dieser Hs. allein (A 136[b]): 'Item Erhart Schürstab waz haubtman vor Altorff und Endres Stromer'; ein anderer von Erasmus Schürstab's Hand (A 151[b] nach dem Absatze: 'item am samstag vor oculi — paweren'): 'und gewunnen her Fridrich von Wolfnitzhauß, ritter, sein slößlein da ab und verprenten daz und daz gantz dorf, deß waz haubtman der Erasem Schürstab der junger'... steht auch in A[3].

Bloße Abschriften von A[2] sind: die Papierhandschriften im Nürnbg. A. Nr. 269. Fol. (16. Jh.) und Nr. 259. Fol. (17. Jh.)

3. A[3]. Papierhs. d. 15. Jh. Fol. Nr. 251 im k. Archivconservatorium in Nürnberg; Lederband mit je vier Messingbuckeln an den Ecken geziert. Ein an der Außenseite des Vorderdeckels aufgeklebter Papierstreifen hat die Inschrift (16. Jh.): 'Nuremberger krieg betreffende von Sebold Schürstab in anno 1511 erkauft', und von einer andern Hand beigefügt: 'gehört in die losungstuben'. Auf der Innenseite des Deckels steht: 'Das buch ist Sebolt Schürstabß, 1473 jar'. Nun folgen zwei Pergamentblätter mit Notizen über das Schürstab'sche Geschlecht von Erasmus Schürstab dem Jüngern, die fünf Generationen aufwärts gehen. Auf der Kehrseite des ersten Blattes ist eine bildliche Darstellung nach Art der Votivtafeln: unten knien zwei Figuren, eine männliche und

eine weibliche, vor einem Christusbilde. Auf dem zweiten Blatte wird die Aufzählung des ersten wiederholt, dann folgt von anderer Hand: 'Item anno dm. M⁰IIIICLXXII jar an erittag negst noch obersten, daz waz ad 7 jenner 1472, do legett man mir Erasem Schürstab zue junckfrawe Ursalla, herren Ludwig Pfinczing dez elteren dochter, mein andre haußfrawen'. Auf dem ersten Papierblatte der Hs. folgen dieselben genealogischen Nachrichten mit Zusätzen von Sebald Schürstab. Es wird der Tod von Erasmus Schürstab, Sebald's Vater, 1473, erwähnt und dann fortgefahren: 'Ich Sebolt Schürstab het hochzeyt 1482, do legt man mir zů herr Niclas Großen des elteren losungers tochter, junckfrawen Anna, die er het bey einer andren haußfrawen, was eine Holtzschůerin. — Anna Sebolt Schürstab starb M⁰VC und VII jar, ligt zu dem newen spital neben des heiligen geist altar'. Nach 6 leeren Blättern kommen auf 9^b und 10^a wieder Familiennotizen von Erasmus Schürstab's Hand, und dann nach zwei leeren Bl. 13—30 die Familiengeschichte der Schürstabe, ihre Herkunft, Heirath ɪc. von Erasmus Schürstab, mit späteren Zusätzen von Erasmus eigener und von Sebald's Hand. 30^b—31^b sind Nachrichten über Sebald Schürstab und seine Familie; ohne Zweifel Autograph.

Nach fünf leeren Blättern folgt: 'Das regyister des krygspuch Nurenberg', worauf mit den Ordnungen eine neue Foliirung beginnt. Von da ab stimmt der Codex mit A^2 überein und ist wahrscheinlich von diesem abgeschrieben, da eine auffallende Uebereinstimmung in den Fehlern und Abweichungen sich zeigt, und der Schriftcharakter von A^2 doch älter ist als jener von A^3 [1]. Die im Allgemeinen flüchtige Abschriftnahme geschah von zwei verschiedenen Händen. 96^a beginnt mit der 7. Zeile des „Streites bei dem Weiher" eine andere Hand und führt den Kriegsbericht bis 114^a fort, von wo wieder die erste Hand eintritt. Nach der 'richtung' sind zwei Blätter eingelegt, die von einer dritten Hand enthalten: 'Die berichtigung zwischen burgraffen von Nurenberg und der stat Nurenberg, geschehen von hertzog Friderich von Bayren 1386 jar (am donerstag vor sant Egidientag)'. Hierauf wieder von der ersten Hand und übereinstimmend mit A^2 das Verzeichniß 'der erbern verstorbenen' (123^a—125^a), und dann von der zweiten Hand: 'der zug für Lichtenburg' (126—129), von 'Erasem und Jerominus Schurstabs gefenknuß', von den 'creutzern' u. s. w. in voller Uebereinstimmung mit A^2 bis 148^b: 'vom traid im LX jar'.

1. Bl. 123 secundo (A) hat der Schreiber von A^3 einige Worte ausgelassen, die genau eine Zeile von A^2 ausmachen.

Das nun Folgende ist diesem Codex eigenthümlich und von verschiedenen Händen in denselben eingetragen. Bl. 151 f.: 'Dise nachgeschriben sindt nydergelegen auf mittwoch vor unser frawen tag visitacionis anno 62, als der pfaltzgrave mit seinen veinden getroffen hat pei Seckenheim im felde'. 153 f.: 'Dise hernoch geschriben sein nyder gelegen auff eritag vor sant Michels tag im 64 jar von des herrn von Wirzpurks volke, dy im vielleicht fünft in das gelait wolten gefallen sein, und es was mercklich gut auff der stroß von Franckfurt herauff der von Nuremberg, und es ist geschehen pey Ebrach pey Slußelfeld'. 154 f.: 'Dy richtigung von dem kung von Pehem zwischen hertzog Ludwigen und margraff Albrechten im 61 jar (Prag, montag nach sant Niclaß tag)'. 156: 'Anno im 64 jar sein die hantwerck durch Erasm Schürstab und Gabriel Nützel beschickt worden und haben ein ordnung der zelt halben gemacht nach bevelnus eines rats' (folgt die Ordnung). 157 f. eine Abschrift der schon Bl. 123 vorgekommenen Richtigung Friedrich's von Bayern. 159—163 (nach 162 vier nicht numerirte Blätter): 'Nota hie hernach stendt geschriben dy pfarrkirchen, dy umb Nürnwerg in . . . . (Lücke) meil wegs'. 163—168: Anschließend an eine Bemerkung, daß vor alten Zeiten vier Städte als die 'vordresten in tugendhaftem herkomen' gegolten hätten, nämlich 'Rom, Trier, Cöln und Regenspurg', wird eine fabelhafte Geschichte Karl des Großen und seiner Beziehungen zu Regensburg gegeben, der die Aufzeichnung des Regensburger Klosters St. Peter zu Grunde liegt, da es an einer Stelle (164[b]) heißt, Karl habe sein Lager geschlagen 'auf den sigpuhel, dorauf yetzunt ditz gotzhauß steet'. 169—184 steht das schon mehrmals gedruckte Gedicht von der Sibylle: 'Gott was ye und ist immer und zergett sein wesen nimmer' — (Schluß): 'Das wir dich und dein liebes kint im ewigen leben finden sint. Amen. Sybilla hatt ein end, sweyg still'. Ohne eine bemerkliche Lücke geht nun die Foliirung über auf 235: 'Warumb man dyse hernoch geschryben auß dem ratt hie zu Nurenberg und von alln yren amtten entsetzte anno im 67' (undeutliche Hand, wohl die des Erasmus Schürstab). 236: Verzeichniß der auf dem Reichstage zu Nürnberg 1467 Erschienenen. 237 f.: Schreiben des 'verpanten' Königs in Böhmen an die auf diesem Tage von 1467 versammelten Fürsten ('Prag, am freytag post octavam corporis Christi, unsers reichs im zehenden jare ꝛc.'). 238—242: 'Hernoch folgtt, waz dye pottschafft auß Pehaym von der krystlichen lanttherren wegen hie auff dißen tag hatt fürprocht wider den verpanten kung in Pehaym'. 242[b]—246[b] leer. 247 f. Testamentarische Verfügungen eines Schürstab, womit die Foliirung aufhört. Auf drei Blättern steht nun eine Stiftungs-

urkunde von Herman Schürstab, '1317 an s. Johannistag zu sunbenten'; der Pfarrer von S. Lorenz zu Nürnberg, Meister Ulrich der Siechen Beichtiger und Pfleger zu Schweinau, erscheint als Mitaussteller der Urkunde. Nach 2 leeren folgt auf 11 Bll. von anderer Hand: 'Aus befelhnüs eines erberen rattes der statt Nürmperg hat Erasem Schürstab verzeichent und auffgeschriben die geschicht, ergangen zu Luttich der stat und des lantz doselbst, als vil er des sich erkündigt und erfaren hat mügen mit allem fleis gethan'. Hierauf von anderer Hand auf 3 Bll. der Einritt Kaiser Friedrichs III. 1471, August; und auf weiteren 3 Bll. Verzeichniß der auf dem Tage zu Regensburg 1471 Anwesenden. Dann von einer Hand des 16. Jh. auf einem Bl.: 'Item hye stet geschryben gar ein edell getranck fur den gryß oder stein'. Hierauf von anderer Hand des 16. Jh. auf 6 Bll.: 'Ein new gedicht.

Da man anfieng und zalt furbar
tausent 5 hundert und 4 jar,
so was ein geschray in teutschen land,
das taucht die erberkeit ein schant'.

Es schließt dieses sehr verderbte Spottgedicht auf den bayerischen Krieg:

'Noch eins das ich mit worten meld,
ein loblich gericht hettens ym feld;
Peter Weysweber schultes,
der schoppfen namen ich nit weis,
doch alle berumpt als ich verstand,
Friderich Babel woll gethan,
seindt mir mit namen unbekanth,
damit die red sol haben ein endt'.

Den Codex selbst schließt eine kurze Aufzeichnung von zwei nur zur Hälfte beschriebenen Seiten über den bayerischen Krieg von Sebold Schürstab's Hand.

4. A[4]. Papierhs. vom Ende des 15. Jh. Fol. Nr. 256 im k. Archivconservatorium zu Nürnberg. Auf dem ersten Blatte steht: 'Dis buch ist auff dem säumarck liegendt gefunden und umb 1 fl. gekauft worden, 12. juli 1653'. Nach vier leeren Bll. steht auf der Kehrseite des fünften: 'Hienach volget beschribenn die geschicht und tat in dem Nurembergischen krieg wider marggraven Albrechten ergangen'; worauf das Register und 2—65[b] die Ordnungen folgen. Im Kriegsberichte 66[a]—116[a] fehlen die Erhard Schürstab betreffenden Zusätze von A, wie überhaupt

(sowie in a) jene Stellen, die in A erst nachgetragen sind. Auch der 'zug für Lichtenburg' und die Nachricht von den 'creuzern' fehlt hier. Im Ganzen hält diese Hs. die Mitte zwischen A und a und stimmt in den Varianten bald mit jenem, bald mit diesem und nur ein Paarmal mit B und C überein. Der Schreiber nennt sich Bl. 120^b: 'Finitum kalend. marcii anno etc. LXXXXIII manu Nicolai Fleischmann'; die theilweise cursiv gehaltene Abschrift ist schön, aber ohne vieles Verständniß ausgeführt: es fehlen Worte und Sätze, und nicht selten hat der Schreiber aus seiner Vorlage falsch und widersinnig gelesen.

Nach einer Reihe leerer Blätter folgt dann auf 33 Bll. das große „Absageverzeichniß", vollständiger zwar wie in B, aber nicht ohne Lücken, da manche Namen fehlen, denen wir in B begegnen. Die zweite Hälfte des Codex füllen dann Berichte über die Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Markgrafen Albrecht.

Mit A^4 stimmen der Hauptsache nach noch zwei andere Handschriften überein, nämlich: Papierhs. des 16. Jh. Fol. Nr. 268 im Nbg. A. und Papierhs. d. 16. Jh. Fol. E. VI. 22 in der k. Bibl. zu Bamberg. Beide schließen mit den Worten: 'Am eritag vor sandt Maria Magdalena tag ist das buch vollendt worden durch mich Johann Kulsner, anno 1502 jare'.

In den Varianten sind unter R. A (= Reihe A) die Hss. A A^2 A^3 zu verstehen; A^4 wurde, als die Mitte haltend zwischen A und a, immer besonders aufgeführt.

5. a. Papierhs. d. 15. Jh. Fol. Nr. 42 in der fürstlich Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen, für welche die Hs. im J. 1813 vom Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein käuflich erworben wurde. Aeußerlich unterscheidet sich diese Hs. von der vorhergehenden Reihe durch die Anordnung, die entstanden ist durch falsches Zusammenheften der starken Papierlagen; a^2 a^3 haben dann diese Ordnung beibehalten. Die Hs. beginnt, wie unsere Ausgabe, mit der „Vorrede", auf welche der Kriegsbericht folgt. Bl. 79 beginnt mit den „Ordnungen der Thore" eine andere Hand bis Bl. 117, wo mit dem 'aufpietten der gereisigen' wieder die erste Hand erscheint; diese von der zweiten Hand beschriebene Lage ist eben falsch hineingebunden und dadurch die neue Anordnung entstanden. Von Bl. 99^b geht der Text auf Bl. 106^a über, so daß das Dazwischenliegende gleichfalls später eingebunden erscheint. Auf Bl. 100—102 finden sich merk-

würdiger Weise von einer dritten Hand (wieder ausgestrichene) Aufzeichnungen aus dem Schuldenbuche einer Gesellschaft vom Jahre 1455 und 1456. Mit Bl. 146b schließt die Hs.: 'Wer sich in krieg geben wolt, dem wer not, das er wol geschickt wer mit speis und zeug und leuten und kuntschaft und mit vil parem gelt. Laus deo 1453'. Zweifelhaft scheint es, ob diese Abschrift wirklich schon 1453 angefertigt, oder ob die Jahrzahl aus der Vorlage herüber genommen worden ist; wahrscheinlicher ist das letzte. In den Lesarten hält diese Hs. die Mitte zwischen A4 und α, und stimmt mit jenem namentlich darin überein, daß die in A gemachten Zusätze und Nachträge fehlen.

6. a2. Papierhs. d. 16. Jh. Fol. in der k. Hofbibliothek zu München Cod. germ. 4995. Voran gehen 30 leere nicht paginirte Blätter. Dann folgt: 'Beschreibung Conradi Celtis Protucij des mit kaiserlichenn henndenn gekrönnttenn poeten, von ursprunng, gelegennhait, sitten unndt anschicklichkaiten der statt Nurmberg'. Darunter das Stadtwappen und auf der andern Seite ein Bild, welches die Ueberreichung des Buches durch Celtis an den Rath darstellt. Mit Bl. 76 endet das 1521 abgeschriebene Celtis'sche Werk; Bl. 77—84 sind leer. Bl. 85: 'Künig Albrechts Rechtsbuch'; Bl. 100b ohne neue Ueberschrift an das Rechtsbuch sich anschließend: 'Hie hebt sich an das buch coronica genant unnd sagt da eigentlich von den kaiser und kunigen ꝛc. ꝛc.' — Endet mit dem Tode König Ruprechts. Bl. 121b: 'Hiehernach stet geschriben die bull in teutsch des ablaß deß heiligenn concilium zu Basel anno domini 1437'. Die Blätter 133a —214 sind mit Verhandlungen zwischen Markgraf Albrecht und der Stadt Nürnberg angefüllt; am Ende derselben nennt sich der Abschreiber 'Pancratius Artocephalus, 1521'. Nun beginnt nach einem weitläufigen Titel unsere Chronik mit der „Vorrede", die gleiche Ordnung wie in a einhaltend, dem diese Hs. am nächsten steht, ohne gerade davon eine Abschrift zu sein, da sich in den „Ordnungen" nicht ganz unerhebliche Abweichungen und auch Absätze finden, die in a fehlen (z. B. Nr. 36 und 37). Der Schluß ist wie in a, auch das 'Laus Deo' steht hier (371b), aber ohne die Jahrzahl. Bl. 372a—376b steht von anderer Hand ein 'Pasquillus von den nürnbergischen narren 1549', worauf noch 12 leere Blätter folgen. Die Orthographie zeigt alle Auswüchse des 16. Jahrh.

Ein übereinstimmender, vom gleichen Abschreiber 1521 gefertigter Codex befindet sich im k. Reichsarchiv zu München, Papierhs. d. 16. Jh. Fol. Manuscriptensammlung Nr. 79.

7. a³. Papierhs. des 16. Jh. Fol. v. Scheurl'sche Familienbibliothek in Nürnberg, Cod. H. Ein Sammelband, in welchem die Reihe der auf den Markgrafenkrieg bezüglichen Aufzeichnungen mit Bl. 169ᵃ beginnt, und zwar stehen hier zunächst die allen übrigen Codd. abgehenden 'Feindsbriefe' (Absagebriefe) von einer Hand, die vielleicht noch dem 15. Jh. angehört. Nach Bl. 171ᵃ, womit die Feindsbriefe schließen, springt die Blattzählung auf 220ᵃ über, ohne daß im Cod. eine Lücke bemerklich ist. Nun beginnt eine andere Hand des 16. Jahrh. mit der „Vorrede", der dann die Ordnungen folgen, in genauer Uebereinstimmung mit a². Die drei letzten Worte Bl. 287ᵃ: . . . 'und mit vil parem gelt, das merck woll' sind diesem Cod. eigenthümlich. Auch das 'Laus Deo' steht hier, die darauf folgende Jahrzahl 1529 ist von Scheurl durchstrichen.

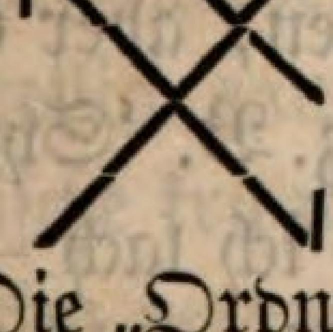
In den Varianten bezeichnet R. a (= Reihe a) die Uebereinstimmung aller drei Handschriften dieser Classe.

8. *α*. Papierhs. des 15. Jh. Fol. v. Scheurl'sche Familienbibliothek in Nürnberg, mit Leder überzogener Holzband mit sehr schönen Messingbeschlägen und Schließen. Auf der Innenseite des Vorderdeckels steht: 'Das ist raißpuch, das hat 44 sextern'. Mit Bl. 1 beginnt die „Vorrede", der ein Theil der Ordnungen (die andern sind an verschiedenen Stellen des Kriegsberichtes nachgetragen) folgt, aber in anderer Reihenfolge wie in den übrigen Handschriften. Mit Bl. 130ᵃ beginnt der Kriegsbericht unter dem Titel: 'der erst zug'; die einzelnen Abschnitte tragen überhaupt Titel, oft nur Daten oder Schlagwörter. Auch der Kriegsbericht hat eine andere Anordnung; der Anfang desselben in den übrigen Hss. ('als der krieg vergangen was' ꝛc.) steht hier am Ende des Kriegsberichts oder vielmehr an der Spitze einer Reihe von Verhandlungen, die vor dem Kriege und während desselben gepflogen wurden; auch darin herrscht eine confuse, unchronologische Ordnung. Den Schluß derselben bildet die 'richtung' (556ᵇ—564ᵃ). Dann folgt von anderer gleichzeitiger Hand (565ᵃ—829ᵇ): 'Hie heben sich an alle die dörffer, die in sechs meylen wegs umb Nurmberg ligen weyt und prayt'. Am Ende der letzten Seite steht: 'Hanns Tucher am Milchmarckt'.

Der Text von *α* ist sehr fehlerhaft und ohne alles Verständniß geschrieben; es wäre natürlich unmöglich und auch unnütz gewesen, alle die sinnlosen Abweichungen unter die Varianten aufzunehmen; im Ganzen steht er der Reihe a am nächsten, stimmt aber auch oft gegen die andern Hss. mit der Reihe A oder bloß mit A überein.

9. α^2. Papierhs. des 16. Jh. Fol. Stadtbibliothek in Nürnberg, Schwarz 66. An der Innenseite des Vorderdeckels ist ein Wappenbild aufgeklebt mit der Unterschrift: „Πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς“ (das gleiche auf hebräisch und lateinisch) und dem Namen: ‘D. Hector Pomer, Praepos. s. Laur’. Es ist dieser Cod. eine wortgetreue Abschrift von α mit all den Fehlern desselben, nur daß die Orthographie verändert und manchmal falsch gelesen wurde. Durch einige Blätter hindurch sind von anderer Hand Correcturen angebracht, wodurch auch Fehler von α berichtigt werden; es wurde bei der Herstellung des Textes auch nur dieser Theil der Hs. benutzt. Am Ende des Verzeichnisses der Dörfer, ‘die sechs meyl umb N. liegen’, steht: ‘Volendt anno 1528 mitwoch nach Gertrudis die 18 Marcij’. Weiterhin von anderer undeutlicher Hand: ‘Hunc librum excerpit partim minister meus Vulffgangus Hoffer de Eberen, partim ego ex libro rubro coreo colligato tectaminis aurichalcidis munito, in cujus libri priori pagina erat conscriptum a margine’: ‘Das ist raißpuch, das hatt 44 sechstern’ (s. oben α). Eratque valde negligenter conscriptus codex ille adeo ut vel non satis colluerit (?) germanam linguam aut egregie oscitans fuerit, ideoque . . . non nunquam minus apte hunc librum conscriptum deprehendere ne offendere et culpam prothotypi . . . sino (?) — Nach einer Reihe leerer Blätter steht auf der Innenseite des Hinterdeckels: ‘Colligatori dedi 84 dn. anno 1528 dominica judica die XXIX marcij’.

10. B. Papierhs. d. 15. Jh. Schmalfol. Ms. germ. Nr. 376 (Nic. v. Jancovich) im ungarischen Nationalmuseum zu Pesth. (Vgl. Pertz, Archiv, VI. S. 150. Nr. 34 und Dr. v. Kern's Handschriftenverzeichniß in den Nachrichten von der histor. Commission. Jahrg. 3. 1862. S. 145.) Pergamentband nach Art der officiellen Codd.; die älteste Aufschrift findet sich auf der Rückseite des Hinterdeckels: ‘krigpüchlein’, worunter folgendes Zeichen (Hausmarke) steht:



Auf der Innenseite des Vorderdeckels stehen spätere Besitzer: ‘1519 dassz puechlein daß ist deß Hanß Volckmerwß (sic) pey dem Eystetterhof’ und ‘1645 Hanß Christoff Schlüsselfelder’. Die „Ordnungen“ fehlen diesem und den noch folgenden Codd. — Seite 1 beginnt das große Absageverzeichniß: ‘Herr Albrecht marggrafe zu Brandemburg und burggrafe zu Nuremberg hat mit alle den nachgeschriben den zu Nuremberg ire veintbrieff zu geschriben’; es füllt Seite 1—106 (vgl. A⁴). Hierauf folgt mit etwas kleineren, sehr regelmäßigen,

der Mitte des Jahrh. angehörigen Schriftzügen der Kriegsbericht: 'Als der krieg vergangen waz zwischen den hern und den reichstedten' u. s. w. Den Schluß des Cod. bildet der Absatz, der am Ende von Nr. 53 der Ordnungen mitgetheilt wird: 'Item do sich der krieg also ie machen wolt — und ein prot umb ein haller' (S. 278). Hierauf folgt von späterer, eiliger Cursivschrift (Ende des 15. Jh.) der Vertrag des Bischofs von Metz mit Pfalzgraf Friedrich vom Jahre 1463; letzterer entläßt den Bischof und seine Mitgefangenen der Haft am Samstag vor St. Anthonientag.

Ueber die Eigenthümlichkeit dieser Redaction wurde schon in der Einleitung gehandelt: vom sprachlichen Standpunkte aus kann ihr eine Priorität vor der Reihe A nicht eingeräumt werden, die Weitläufigkeit, womit so oft die kurze Fassung von A umschrieben wird, die Relativsätze statt der Apposition, das fast regelmäßige 'der von Nuremberg' statt 'unser', 'von' oder 'vor Nuremberg' statt 'hie' u. s. w. sprechen durchaus für eine jüngere, nach allzugroßer Deutlichkeit strebende Fassung. Allerdings steht in B oft die richtigere Lesart, eine nähere Zeitbestimmung, genauere Ortsangaben, doch ebenso oft ist das auch wieder in A der Fall, worüber die Varianten Auskunft geben müssen, die, soweit sie in sachlicher oder sprachlicher Beziehung irgend eine Bedeutung hatten, genau verzeichnet wurden. Auch die Orthographie zeigt eine weit größere Ueberladung und Inconsequenz, als jene von A.

11. B². Papierhs. des 15. Jh. 4° im german. Museum zu Nürnberg Nr. 4402; mit dem Cod. Nr. 4404 im modernen Einbande zusammengebunden. Dieser letztere Cod. enthält einen Theil der Verhandlungen zwischen dem Markgrafen Albrecht und der Stadt Nürnberg. Voran geht eine Relation, die aus den amtlichen Aufzeichnungen zusammengetragen zu sein scheint. Mit Bl. 29 beginnt ein ausführlicher Bericht über den Heidelberger Tag, gegen dessen Ende die Hs. Bl. 71ᵇ plötzlich abbricht. Eigenthümlich sind kurze, roth geschriebene Sätze, welche am Ende von Absätzen den leeren Raum der Zeile häufig ausfüllen, aber in gar keinem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden stehen, z. B. 'Sych zu — span auf dein armprust — es wert schier pesser — ich lach — halt es in eyner still — mir wer woll' u. s. w., vielleicht Wortzeichen, Parolen, die im Kriege gebräuchlich waren? Mit Bl. 72 beginnt der zweite Codex, der den Kriegsbericht enthält: 'als der krieg vergangen was' ꝛc. Eine Art von Kapiteleintheilung, die zwar älter als der Einband, aber jünger als die Hs. ist, verbindet unmittelbar den Cod. 4404

mit dem Kriegsberichte. Sehen wir daraus, daß die Verbindung der beiden Codd. älter ist, als der Einband, so belehrt uns eine Sexternzählung, die sich nur am untern Ende der Seiten des zweiten Cod. (des Kriegsberichts) findet, daß dessen Anfang 11 zwölfblätterige Sexternen vorausgegangen sind, wie der Kriegsbericht selbst auf 7 zwölfblätterigen Sexternen geschrieben ist; es mag in dem verlornen Theile unter Anderm das weitläufige Absageverzeichniß, wie es A[4] und B hat, gestanden haben.

Der Text des Kriegsberichts stimmt im Ganzen genau mit der Redaction von B überein, doch ist er keine Abschrift von diesem, wie die oft nicht unbedeutenden Abweichungen, die besseren Lesarten und manche Worte zeigen, die in B ganz fehlen. Der Schluß lautet wie in B; nach demselben findet sich noch von derselben Hand die Bemerkung: 'Item nicht lanck noch dem kryg do kom ein grosse gusß und flosset dy prucken alle weck und ging uncz herauf czu dem schen prunnen und geschach vor lichtmeß im virczehen hundert und in dem ein und funfczigsten jar'. Die Schrift ist flüchtig, der Charakter derselben, sowie die Tinte wechseln häufig. Der flüchtigen Schrift entsprechen auch die vielen Auslassungen von Wörtern und ganzen Sätzen, sowie die Schreib- und Lesefehler, z. B. 'lantlicht' statt 'lantgericht', 'verpotten' statt 'verbunden' u. s. w. Die Form 'under' statt 'unser' steht hier so häufig, wie in B; auch sonst hat die Sprache viel mundartliche Färbung, so steht durchaus 'leidig, frew, freu' für 'ledig, früe', 'Alwercht' (Albrecht), 'reisch' (reichs), 'leigt' (ligt) und manches andere, das in den Varianten verzeichnet wurde.

12. C. Papierhs. des 15. Jh. 4°. im ungarischen Nationalmuseum zu Pesth, Ms. germ. Nr. 182 (Nicol. v. Jancovich). Vgl. Pertz, Archiv, VI. S. 151. Nr. 35 und Dr. v. Kern's Verzeichniß a. a. O. S. 151. Der Cod. stammt aus der v. Ebner'schen Bibliothek (vgl. Catalog Vol. V. 114. Nr. 620) und enthält außer Schürstab Ulm. Stromer; auf dem neueren Vorsetzblatte bemerkte eine neuere Hand: beide Bestandtheile seien das Autograph eines gleichzeitigen Verfassers, was freilich ganz unrichtig ist. Seite 1 steht die alte Ueberschrift: 'Nurmbergische kriegshandlung anno ꝛc. 1449'; S. 3 beginnt der Text: 'Als der krieg vergangen was' ꝛc. Die Hs. folgt der Redaction von B, mit der sie auch den einfachen Bericht über die Schlacht beim Weiher gemein hat, ist aber sehr lückenhaft, und namentlich in der zweiten Hälfte nur als ein Auszug zu betrachten. — An den Kriegsbericht schließt sich dann noch die Berechnung der Einwohnerzahl und diese endet mit der Verzeichnung

der Einwohner in einem der acht Viertel, in welche die Stadt damals eingetheilt war (1749 Männer, 1932 Weiber, 2778 Kinder). Hierauf folgt:

'Item nach Christi gepurt tausent czwaihundert 92 jar da warden die juden erslagen czu Nuremberg und in Francken und kunig Albrecht het seinen hof czu Nuremberg deßselben jarß'.

'Nach Christi gepurt 1338 jar umb sant Lorenczen tag komen die heuschrecken von osten und flugen piß gen westen, die waren grosß und jar vil; darnach uber 10 jar an sant Paulus tag wekerung do kom ein erdpiden, der waß alß groß, daß er an etlichen steten perg und stet und purg umbkert'.

'Deßselben jarß an sant Nicloß obent do wurden die juden czu Nurenberg verprant. darnach deßselben jarß komen die pußer, die sich selber mit geiselen slugen; der waß in kurcz vil worden und sie namen den pfaffen ir gut und wolten darnach mit kunig Ludwig von Franckreich uber mer faren. die wurden alle erslagen pei Wien. nach Christi gepurt 1200 (die Hs. hat M2) jar do ward teuczscher [orden] erhaben pei pabst Inocencio'.

An diese zum Theil falsch zusammengezogenen Sätze der Nürnberger Chronik aus der Zeit K. Sigmund's (s. den 1. Band) schließt sich ganz unmittelbar Ulman Stromer an: 'Anno dom. 1349 jar da waren die juden geseßen' ꝛc. Auf die Ulman Stromer'sche Chronik (in ihrer spätesten Fassung) folgen dann wieder Stellen zu den Jahren 1421, 1422, 1424, 1437, welche mit (den Zusätzen) der Ueberarbeitung Stromer's und der Chronik aus K. Sigmund's Zeit (vgl. Bd. I, S. 325) stimmen.

13. C^2. Papierhs. Ende des 16. Jh. 4°. Nürnberger Stadtbibliothek Will. Nr. 435. Es fehlen mehrere Blätter in der Hs., sonst stimmt der Text mit C bis auf unbedeutende Abweichungen überein. Am Ende des Cod. stehen von anderer gleichzeitiger Hand folgende Verse (Bl. 75):

'Hundert zwej jar genentt
hatt sich der krjeg vollentt,
jetz wir darinnen stendt,
Gott rejch unns seine hentt
unnd dje noth von unß wentt,
der allenn gbaldt zudrentt
Amen.

Nürnberg. **M. Lexer.**

Register dietz buechs.

1. Das „Register" nur in den Hss. der Reihe *A*. 2. In den Hss. römische Ziffern. 5. 'Neuentor' von einer Hand des 17. Jh. nachgetragen, *A*. — fehlt den übrigen. 8. Vis=pach *A*. 11. Hirher *A*. 29. 'Der aid — gelaßen' in *A*. nachgetragen wie oben, fehlt den übrigen. Darauf in *A*. 'von behutung der mul', was später wiederkehrt. 32. wageburg *A*.

3. verhawhung *A*. 10. einem anbringen A^2. 14. Am Rande eine hinweisende Hand in *A*. A^2. 18. der gereisigen A^2. 29. den lehen *A*. 36. Von dem A^2. 50. In *A*. ein Panier an den Rand gezeichnet, was der Schreiber von A^2. ungeschickt nachahmte. 51. an den *A*.

[Bl. 53a] **Ein vorred, ee sich der krieg an ving, wie sich unwillen machet zwischen marggraf Albrecht eins, dem von Heideck und den von Nürmberg des andern teils.**

Item als es sich zu dem krieg schicket vor etlich zeit gab sich unwillen zwischen dem marggrafen und dem von Heideck. kürtzlich was die mainung, daz marggraf Albrecht maint und sein sin stund, die von Nürmberg solten den von Haideck von in thun; dardurch er seinen willen dester baß mit im meint zu verbringen, und nam im fast vil sprüch zu im für, mer dann nach jar und tag, daz derselb herr von Heideck bei in ir diner was gewesen[1]. umb solch sprüch bot sich der vorgenanter herr von Heideck zu recht und wurden teg doran gemacht; daz half nicht. es ward auch durch befelhnus des römischen künigs ein tag vor dem pfaltzgraven

Wenn in den Varianten die Hss. einer Reihe übereinstimmen, so wird dieses durch ein dem Buchstaben der Klasse vorgesetztes R. (Reihe) ersichtlich gemacht. Reihe *A* (R. *A*) umfaßt aber bloß *A*. *A*². *A*³; *A*⁴. wird besonders aufgeführt (s. oben S. 114).

1. Die 'vorred' fehlt den R. *B*. *C*. unbillen R. *A*. 4. Die einleitenden 'item' fehlen in den Codd. der Reihe *a* durchaus. begab R. *a*. 5. und kurtzlich so was das die *a*². *a*³. auff maynung *A*⁴, kurtz was das die *a*. 8. mecht verpringen *a*. 9. 'für' fehlt R. *A*. *α*. als derselb R. *a*. mer — gewesen: nachdem und derselb v. H. mere dann jar und tag ir diener was gewest *A*⁴. 10. 'vorgenanter' nur R. *A*, die übrigen 'vorgenant'; bat sie — zu recht *A*⁴. 11. es waren auch R. *A*. *α*.

1. Ueber die Bestallung des Herrn Konrad von Heideck giebt der Codex 296 des k. Archivs in Nürnberg: 'Allerley bestallungen und schulden der losungstuben' Aufschluß. Dort heißt es Bl. 71a: 'Zu wissen, man hat den edeln herren Conraten herren zu Heidecke bestellt, das er den burgern und der stat zu Nuremberg die nechstkünftigen 10 jare mit sein selbs leip, 9 redlichen dieneren und 10 pferden und mit seinem sloß und stat Heidecke und aller seiner herschaft und manschaft dienen, gewarten und verpunden seyn und wesenlich diese 10 jar zu Nuremberg sitzen sol. darumb gibt man im alle jare dieer zeit 400 gulden landswerung, nemlich all goltvasten 100 gulden, anzutreten mit der ersten betzalung penthecosten schürste, als das alles sein bestellungbrieff außweist. actum sabato ante kathedra Petri (19. Febr.) anno ꝛc. 45lo.'

zu recht gesetzt[1], des derselb pfaltzgrave ein verhörer und richter was und sein sölte, und ward da zu recht angefangen. also ließ der pfaltzgrave daz also im rechten hangen und gab den sachen kein ent, darinnen er geferds verdacht ward, und daz nit unbillichen was; wann het er gewölt, er het wol baß darzu getan. und ließ daz also in krieg wachsen.

[Bl. 53ᵇ] Item die von Nürmberg hielten sich also in den sachen und puten recht von dem herrn von Heideck, wo und an welcher stat er des billeich gen dem marggrafen über sten solt; es half alles nicht. nun daz die von Nürmberg den von Heideck über solchs solten in mit gewalt abdringen und von in treiben laßen, und an recht, verstunden sie, daz sie daz mit recht, gelimpf und eren nit thon mochten, und meinten, solt daz sein, wann ein fürst oder herr im vehe zu iren dienern einem oder mer nem und wolt, daz man den auß der stat trib und nicht recht von im nemen wolt, als pillich were; so stelt nymmer keiner zu in und wer in schentlich, schedlich und unerlich, und sie mochten daz gen irn dienern nit verantwörten. wann die sprüch, die im marggraf Albrecht zu dem von Heideck für nam, waren nichtz wert, ez was nichtz, dann daz im zorn thet, daz der adel sich zu den steten macht, daz doch nit newe herkam, sunder alweg und ie gewesen ist, daz sie der vom adel zu dienern bei in gehabt haben; und were sach, daz er den herrn von Heideck also mit gewalt von in drungen het, so wer nicht minner gewest, er het die andern des adels, die bei in waren, auch von in bringen wöllen, und het mit einem nach dem andern an gehaben.

Item da marggraff Albrecht sahe und merckt, daz im sein wille nit ergen wolt, da klagt er[2], wie er sprüch zu den von Nürmberg het und könt der zu recht nicht brengen in manger zeit her, und het etwe vil buntgnoßen von fürsten mit im, mit namen: herczog Wilhalm von Sachsen, herczog Otto von Bayern, [54ᵃ] bischove von Meintz, bischove von Bam-

1. das derselb R. *a*. ein verhoren A^2. A^3. 2. darzu R. *a*; ward das recht A^4. 4. also — ward: das ließ der pf. ungeendet hangen, deshalb ward er geverds halb bedacht A^4. 4. nit unbillen A^2. A^3. — ursprünglich 'mit unwillen'? 5. und liß also ein krig wachsen A^3. 7. er das R. *a*. 8. üben und sten solt R. *a*. 9. Die Codd. haben: 'solten haben in den mit gewalt'; nur in a^2 ist 'haben' und 'den' durchstrichen. 10. gestanden R. *a*. 11. thon wolten A^3. 12. einen R. *A*. 15. unredlich A^2. A^3. 17. wern R. *a*. 19. das sich *a*. 25. das klagt A^3. wie er sprach A^3. 26. und könt — her fehlt a^2. a^3.

1. In den „Relationen" ist namentlich öfter von einem Tage in Mergentheim die Rede, ohne daß über diesen selbst nähere Angaben gemacht werden.

2. Ueber diese Vorgänge vergleiche man die dem Kriegsberichte folgende Abhandlung, in welcher die diplomatischen Verhandlungen, die während der ganzen Dauer des Krieges im Gange waren, ausführlich erörtert sind.

berg, bischove von Eystet, lantgraff von Heßen und sust vil fürsten, graven, freien und herrn, die im hulfen und der stat Nürmberg und andern reichsteten absagten, als daz buch da hinten am 128. blat clerlich außweist. und reit von einem zu dem andern und beclagt sich vast [umb] daz groß unrecht, daz an im geschehe, und bracht für, wie die von Nürmberg in meinten zu vertreiben, und groß sach gab er auß und mant dieselben, im beistant zu thon. auch reit er mer zu andern fürsten, die im nit verpunten waren, sunder der etlich bei den von Nürmberg und andern steten des reichs im bunt waren, die er auch ableitet, als hernach geschriben stet. solch swer klag gab er auß, der doch keins was; wann die von Nürmberg nicht begerten noch ander stete, den adel, in oder ander zu vertreiben, sunder daz sie und die iren vor unrechtem gewalt beleiben und des reichs straße in frid besteen möchte. auch was nicht war, daz er sie nicht zu recht het mügen brengen, wann er sie nie für recht lud oder fürwendet, als darzu gehört, sunder er meint, sie sölten im rechtens sein vor ungeleichen und sundern, verdingten, fremden richtern und rechten, die im darzu gefügt hetten; des sie nicht schuldig noch pflichtig zu thun weren gewesen. aber an steten, da sie im des pflichtig zu thun, im und einem ieden, als vor dem römischen künig oder seinem anwalde weren sie im und einem ieden, als recht ist, williclich und gern rechtens gewesen.

Item do die von Nürmberg nicht in verdingte recht mit im gen wolten, do bracht er gelt auß zu lehen, verkauft [54b] und versetzt, und bestelt wein, traid, habern und richt sich vast zu, als er krigen wolt, und gab dabei auß, wie er darzu gedrungen würd, und thet daz auf den sin, daz er meint, ee die von Nürmberg mit im in ein krieg gingen, in ir arme leut auf dem lant ließen verheren, daz ander, daz der kaufman bei in seins gewerbs über lant nicht geraten mocht, auch der hantwerckman sein arbeit nit vertreiben solt, darauf in groß verderben stund: ee würden sie im seins willen vervolgen. und meinet sie domit zu schrecken und zu teiding [zu] brengen, dardurch im sein fürnemen erfült würd.

Item do die von Nürmberg solch sein außgeben von im gen den fürsten, daz er tet und über sie clagt, auch solch gewerb und kostung wider

3. Dieses und die folgenden Citate sind in A^2. A^3. genau abgeschrieben, obwohl sie zur Foliirung nicht passen — A^4. und Reihe *a* lassen die Folio-Bezeichnung weg; R. *a* fehlen die Verweisungen ganz. 4. 'reit': die Reihe *a* bildet das Praeter. der Verba der I Klasse schon auf nhd. Weise: 'rit, schrib' rc. 5. des grossen unrechten A^4. 6. und gab groß sach für R. *a*. 10. 'schwer' R. *a*; in dieser Reihe ist organisches ſ vor l, m, n, w schon durchaus in ſch verdichtet. doch keine R. *a*. 11. den adel oder in zu vertreiben R. *a*. oder andern A^3. 14. fürwenet *A*. 19. 'und' fehlt R. *A*. *a*. 20. gern rechts R. *a*. 24. auf den sein A^3. A^4. auf den schein R. *a*.

sie auf iren schaden bestelt, auch etlichen fürsten in solch sein clag zu schreiben; da santen sie ir ratzboten zu denselben fürsten und verantwörten sich und sagten iren gelimpf und waz die sache were, auch wie sie sich darinnen gehalten hetten, auch sich noch hinfür geren hielten, waz billeich were.

Item nach vil red, reiten, verclagen auch verantwörten sach marggraff Albrecht, daz im seiner sache und fürnemen nicht wolt fürgen. und do er sich so fast het beclagt, geworben und zugericht, daz er meint, sölt er mit den von Nürmberg in recht komen an pillichen steten, er gewünn nicht vil [Bl. 55[a]] an seinen sprüchen; auch solt er daz foren laßen, so würd er zu spot und man würd dabei vernemen, het er gerechtikeit nach seinem fürgeben gehabt, er hette recht von in genomen. und gab sich also darein mit in zu kriegen.

Item vor eingang des kriegs macht man ein tag da zwischen zu Bamberg, da ward der sach etwaz verhöret. do buten im die von Nürmberg recht an pillichen steten und buten mer rechtens, dann sie pflichtig ze thun waren, und wolten im vor etlichen fürsten, mit den der marggrave verbunten was, unverzogenlich rechtens gewesen sein ümb waz sach er zu in het ze sprechen gehabt. daz half alles nicht: er meint ie gelt von in ze haben oder sein mutwillen an in und andern den iren zu verbrengen.

Item die von Nürmberg wurden etwaz vast verkurtzt in den sachen, wann sie sich verbunten hetten zu etlichen fürsten mit namen: hertzog Albrecht von München, bischove von Wirczburg und etlichen mer, der sie sich tröſten. do dieselben sahen, daz marggraff Albrecht sie ie meint ze kriegen, da chomen der etlich von in, mit namen: herczog Ludwig, pfalczgrave bei Rein, herczog Albrecht von München, und hilten nicht ir vertröſtung, so sie den steten getan hetten, und ließen sich den marggraffen überreden, daz sie auß dem bunt komen, und begunden der sachen gerut sitzen.

Item der bischove von Wirczburg beleib bei in und verhieß in mit allem seinem vermügen zu helfen. aber do es darzu kam, thet er nichtz darzu, sunder ein anzal sant er [55[b]] den von Nürmberg, aber ander sein hilf und der seinen was keine da, als er in versprochen und zugesagt het.

Item do man zu Bamberg auf dem vorgeschriben tag was und sie verstunden, daz man ie gelt umbsünst von in und kein recht nemen wolt,

1. clagen und schreiben A^2. clag und schreiben A^3. 2. sie iren A^3. sie irs N. *a*. 7. sein sache N. *a*. 8. und so er N. *a*. beworben N. *a*. 14. gen Bamb. N. *a*. 27. den marg. Albrecht A^3. 28. gerutz A^3. berut A^4. in rue zu sitzen a^2. a^3.

do gingen sie mit andern iren puntgenoßen zu rat und meinten, leicht ob man weg möcht finden, ee mit einem bescheiden gelt ab ze komen, des man doch nit pflichtig noch schuldig was, wer leicht besser, dann so in ein sweren krieg zu geen.

Item auf daz meinten ir buntgnoßen von andern steten, sunder in Swaben, daz solt nicht sein; wann solt man im also gelt wider got, recht und ere geben, damit wer daz gantz reich geswecht und ewig schad hin für zu ewigen tegen und schant. sagten den von Nürmberg auch zu, mit leib und gut und allem irem vermügen ze helfen. auf sölchen iren großen trost [und] zusagen mit hilf, der sie in keine theten da es darzu kam, [wurden] verleitet auch versaumt die von Nürmberg in dem krieg.

Item die von Nürmberg meinten, nachdem als sie die sach vor gut zeit an den römischen künig bracht hetten, der auch dem marggraffen und andern sein buntgnoßen und sünst vil fürsten, die nicht bei im im bunt waren, schreib und recht von den von Nürmberg bote, und sich der von Nürmberg zu recht mechtig macht; verbot auch im und den andern über solch rechtbot, so er von in thet, sie do über nicht ze kriegen noch zu schaden zu bringen weder [Bl. 56[a]] an irem leib noch gut.

Item auf sölich rechtbote meinten die von Nürmberg, sie solten auch unbekrigt von im auch andern fürsten, sunder bei frid und sun und recht beliben sein; wann in auch ander fürsten, zu den sie sich, als vor gemelt ist, gefügt und unterweist hetten, die mit dem marggrafen im bunt waren, gute wort gaben und hinden nach alle sein helfer wurden und im seins unrechten wissentlich verhulfen; wann sie des auf den tegen, die sie mit einander hetten, laut unterweist wurden, daz der marggraffe mutwillen sucht und nit recht weg vor im hett.

Item als sich die von Nürmberg trösten aller vor geschribner stück, ir buntgnoßen zusagen von fürsten und steten, auch hofnung [hetten], er kriegt sie nicht wider solich rechtbot, auch daz im sein buntgnoßen nicht des unrechten wider got als gröblich zu würden legen und verhelfen, auch daz ir etlich daz mit worten ließen erscheinen, da man sich mer freunt-

1. leich A^2. A^3. lecht A^4. fehlt R. *a*. 2. daz man A^2. A^3. R. *a*. 3. lecht A^4. villeicht R. *a*. 6. 'got' fehlt A^3. 11. ym dem *A*. in den *a*. im krieg R. *a*. 13. in den R. *A*. — *a*. auch den *A*. 16. mechtig ward *a*. auch verbot R. *A*. 18. sie do über — gut: s. d. ü. nicht ze kriegen (zu bringen A^4.) noch schaden weder an irem leib noch gut zu zihen noch thun sölt R. *A*. sie darüber nicht zu schaden pringen weder an irem leib noch gut R. *a*. Der ganze Absatz fehlt R. *a*. Die oben unterbrochene Construction wird mit dem folgenden 'meinten' wieder aufgenommen. 19. 'sie' fehlt in den R. *A*. *a*. 23. 'und in gute wort' — alle Codd. — was nur stört, da 'in' schon oben steht. 26. vor im hetten R. *A*. *a*. 29. das erste 'nicht' fehlt R. *a*.

schaft bei versten mocht dann kriegs von in, auch daz sie irr stet und armleut verderben würden ansehen und daz sie dem marggrafen wider solch recht und unverschulten sachen nicht pflichtig noch schuldig weren zu helfen angesehen küniglich verbote, auch daz der marggrafe im anfang sölchs nicht angefangen het zu kriegen sunder sie zu bedroen, als vor stet: verleit sie, daz sie sich als vast mit geraisigem zeug noch mit fußvolck bewurben, als hernach wol not het tan. sie meinten auch, wenn es gleich darzu köm und wann in ir buntgnoßen geholfen hetten mit halben, damit sie in trost teten, daz sie im starck genung wolten sein gewesen, als auch geschehen were. der hülf stund in alle ab, und do es zu krieg kam, do musten die von Nürmberg ir volck andern steten [56[b]] zu hilf alweg den gantzen krieg eins teils leihen, und in kein hilf getan ward.

Item der marggrafe und sein helfer gingen gar hinterlistiglich mit in umb; sie machten teg daran und wenn es sich dem tag nehet, so schreib der marggrafe den tag ab: ein weil nam er im für, er were nicht zu lant oder kranck und begert, man sölt ander teg machen; die machten dann die andern fürsten, und also verzohe es sich, biß daz man futrung in dem feld mocht haben. da ließ er nun den vorgenanten tag zu Bamberg fürgen und verzohe domit die stete auf, sunder die von Nürmberg, daz sie sölten gedencken, er kriget nicht mit in; wolt er krigen, er ließ nicht teg daran machen. und hoften, es ging von im und andern fürsten on geverde in guten trewen zu, solich teg zu machen, man würd die sache hin thun, wann die herrn wurden sehen und hören, waz die sach wer. dardurch sie es, als gar umb sünst und unredlich sprüch, darumb in keinen krieg nicht kumen ließen, und bestelten sich auch dester minner und meinten, es tet nicht not; wann solch bestellen groß gut het kost, das meinten sie zu ersparen.

Item es ist auch wol zu gelauben, hetten sich die von Nürmberg bezeit bestelt und leut geworben, als in hernach wol not het tan, wann daz nun geschehen were, so were der marggraff still geseßen, daz er wol het mügen than. wann die, die er bestelt het, den gab er kein solt; wann die fürsten und herrn, die im hulfen, die santen im ir ritter und knecht, auch ir burger und pauren zu, die sie in iren landen hetten und in ümb sünst pflichtig waren zu dienen und nach zu raisen: die weren alle die weil stille und gerut geseßen und hetten die von Nürmberg [57[a]] die weil laßen sol-

4. vebote R. *A*. 6. 'noch' s. im Glossar. 8. halbem A^4. R. *a*. 10. die hilff R. *a*. der ist Genit. Plur. 12. gar kein gethon ward *a*. 15. itz nam *a*. 18. daz liß er A^2. den vergangen tag *a*. furgien A^4. 21. 'und hoften' fehlt *a*. 22. solch zu machen A^4. solich zug machen R. *a*. 23. 'es' nur in a^2. a^3. dardurch sie gar alles umb sonst A^4. 26. 'das' fehlt R. *A*. 28. bey zeit R. *a*. 30. mügen thun R. *a*. A^4.

den, wann er wol gewißt het, daz sie mit im nit hetten angehaben ze kriegen. auf daz wer in groß gut gangen. und in der zeit wer der marggraff aber ümb geriten und [het] sich beclagt, wie man in mut het zu vertreiben, und het im des gen andern fürsten ein glauben gemacht, mit solcher der von Nürmberg sammung wie man in vertreiben oder wider seinen willen bekriegen wolt; die hetten des nicht gern zu gesehen sölichs zu gestaten auf den sin: waz dem heut wieder ging köm zum andern an ir einen auch. mit dem het er noch mer wider sie geborben und aufgebrocht, und man het sie hinfür mutwilliger geschetzt.

Item also wer vorhin den von Nürmberg groß gut mit solden aufgangen und hetten damit gefeirt; und wenn sie nun des verdrossen het und solch sold wider ab hetten geschriben, in der zeit het sich der marggraff auf gemacht oder darnach und het sie aber übereilt: ee sie sich wider geworben hetten, so het er seinen frumen geschafft wider sie. mit dem wern sie umb zwifach gelt und kost komen und müsten den ungelimpf darzu gehabt haben; wann iederman geret het, sie hetten sich beworben und dem ein anfang gemacht, domit man in darzu bracht und geraitzt het, daz er sich het müßen bewerben und fürsehen, und wer also gemust zu dem krieg ze kumen: hetten aber die von Nürmberg nicht sich gesterckt und geborben, so wer er auch still gesessen und wer der ding mit dem krieg keins ergangen. solich und ander schuld het man auf sie gelegt, damit man sie het mügen verunglimpfen und pußfellig machen.

Item und nach abscheiden des vorgenanten tags zu Bamberg hat sich marggraff Albrecht mit etlichen fürsten, herrn, rittern und knechten, mit namen: herczog Wilhelm von Sachsen, bischove [Bl. 57[b]] von Bamberg, bischove von Eystetten, lantgraven von Heßen ꝛc peworben und macht ein velt, ee und er in sein veintsbrieff zusant. auf ir güter legt er sich, in ir arm leut an leib und gut beschedigt, in auch ein haus mit namen angewan, daz sich doch von niemant gepürt ze tun mit eren, er sei edel oder unedel, ee zu rauben, dann sein ere mit absag zu bewaren; daz da nicht angesehen ward, es must alles recht sein.

Item der bischove von Bamberg, dem der vorgeschriben tag hin heim ward gelegt, und der der sach ein mitverhörer was und peder bartey

2. wer im A^2. 3. mut het in zu vert. A^4. R. *a*. 7. zu stetten A^3. die hetten — gestatten: des hetten die nicht macht mit solcher zu gestaten gern gesehen R. *α*. heut zu ging widerwertig R. *a*. 9. gesetzt A^2. mutwillig gesatzt a^2. mutwillig geschaczt a^3. 10. 'vorhin' fehlt *a*. der von Nürmb. A^2. 17. ger. hetten R. *A*. gereist hett A^4. 21. kains außgegangen R. *α*. 22. paufellig R. *α*. 23. 'het sich', alle außer *A*. 26. Eystet A^2. A^3. Eychstet *a*. 'lantgraff', alle außer *A*. 27. schlecht er sich α^2, in *α* urspr. 'slegt', das s durchstrichen. 29. angewunnen R. *α*. 30. absagen R. *α*. 31. das doch nit *a*.

gehaim einnam, der verbot und darnach schuff ze nemen zu seinem gewalt alles, daz die von Nürmberg zu Bamberg und allenthalben in seinen gebieten hetten, und darnach in sein veintzbrieff zusant nach ergangen sachen, als gemelt ist. derselb brieff auch nicht weiter unter andern mer worten innen hielt, dann daz er sich in marggrafen Albrechtz frid und unfrid züg, der etlich tag ee, dann marggraf Albrecht absagt, zugeschickt ward, und het sie vor beschedigt an mercklicher hab und auch darnach angriffen, ee der marggrave veint ward, doran zu mercken ist, daz derselbig bischove von Bamberg groblich wieder got, ere und recht gehandelt hat: in dem ersten, daz er ieder partey geheim einnam in vertrawens weise, [daz] er in ir gut nam, ee dann er in sein veintzbrieff sant, auch [do er] nach laut desselben veintsbriefs vor absag marggraff Albrechtz nicht zugriffen solt haben, (nachdem als er sich, als vor gemelt [58a] ist, in seinen frid und unfrid zogen und gesetzt het,) daz er in das ir schuff zu nemen.

Item darnach etliche tag sant in marggraff Albrecht seinen veintzbrieff und ander fürsten, grefen, herrn, ritter und knecht, purger, köch und kelner, waz er aufbracht, ire absagbrieff auch, und mit raub, brant, mort, kirchenbrechen und mit allerlei beschedigung teten sie als vil sie dann getan konten. und slug sich für Heideck und benött sie mit teiding, daz im stat und sloß an sturm von den haubtleuten und andern darinnen ward ein gegeben. darnach slug er sich für Lichtenaw[1] und lag auch etlich tag darvor, und daz ward im auch übergeben. also santen im die von Nürmberg auch ir absagbrieff; denselben boten slugen sie und namen im sein pfert, daz auch nicht recht und unfürstlich ist. und damit zugen sie auch auß und branten und gewunnen im etliche heuser und den seinen an, als daz buch clerlich da hinten außweist, und veht sich an folio 125.

In dem nam sich herczog Heinrich von Beyrn darumb an mit andern fürsten: herczog Albrecht von München, bischove von Augspurg, und schriben beden parteien, sich mit irer botschaft zu in ze fügen von wegen,

1. ein man A^2. A^3, d. h. die Geheimnisse beid. Parth. erfuhr. zu nemen und sein gewalt A^4. N. *a*. *α*. 3. ward in s. v. zugesant N. *a*. 4. 'mer' fehlt N. *a*. 6. tzeug A^3. 'frid — Albrecht' fehlt N. *α*. in m. A. absag schlieg und mit zu geschickt ward N. *a*. 8. angreiff N. *A*. 10. zum ersten N. *a*. *α*. ein man A^3. 11. sein veintschafft *a*. 15. 'etliche' in *A* über eine radirte Stelle geschrieben. 17. keller *a*. und raubt N. *A*. auch raubten, pranten, morten A^4. und raub N. *α*. auch mit raub N. *a*. 19. gethun kunden N. *a*. 24. noch fürstlich *a*. 26. 'und veht — 125' fehlt N. *a*. 27. in demselben nam A^2.

1. Veste und Markt Lichtenau — auf einer Insel der fränkischen Rezat 2 Stunden unterhalb Ansbach gelegen — wurde 1406 durch Herrn Friederich von Heideck an den Rath zu Nürnberg verkauft, von dem es 1409 unter mehreren Vorbehalten an das Nürnberger Rathsgeschlecht der Rummel überging. Vgl. H. Holzschuher, Gesch. der Herrschaft Lichtenau (Nürnberg 1837) S. 22 u. 25. K.

domit sölch krieg auf beden teilen hin gelegt würd. daz in also vervolgt ward, daz der marggrave die seinen etlich, auch die von Nürmberg ir ratzbotschaft dar schickten, daz da zu bederseit auch etlich clag und antwurt verhört ward. der teg wurden mer dann einer in herczog Heinrichs hoff gelegt, aber da ward nicht ent gemacht; wann die weil der marggrave vor Heideck und Lichtenawe lag, in der zeit waren die teg und ward nicht ernstlich darzu getan, daz man frid oder richtigung zwischen in macht: alles [58b] dem marggraven zu hilf und den von Nürmberg ze schaden; wann die weil man teg sucht, die zeit mocht ieder teil den andern suchen und beschedigen. also hetten die von Nürmberg aber hoffnung, angesehen sölicher gewalt und unrecht, so an in getan würd, wurden die obgeschriben fürsten darein sehen darob ze sein, daz sölich zwitracht hin getan würd, und bewurben sich auch dester minner umb leut und waz in not were gewesen. in der zeit gab sich Lichtenawe auch, und do er in nit mer west an ze gewinnen und im frids not was, also ward ein tag zu Laubingen[1] aber durch die vorgeschriben fürsten gemacht, do auch clag und antwort verhört ward. also was die meinung aber, die von Nürmberg solten dem marggrafen abkauffen, gelt leihen oder geben. do daz nit sein wolt, do hilt man ein commission von dem römischen künig beden teilen für, lautent auf den bischove von Meintz, herczog Heinrich, bischove von Augspurg auf meinung, daz sie sülcher zwitracht peder parteyen* verhören und gewalt haben solten, richtigung oder frid an seiner küniglichen gnaden stat zu machen und pieten, als daz dieselb commission mit mer worten innen helt. und auf denselben gewalt namen sich an der vorgenant bischove von Augspurg und herczog Heinrich außerhalb des von Meintz ꝛc. wie es auf diesem tag ergangen sei und denselben fridbrieff vint man clerlich do hinten folio 133 secundo.

[59a] Item kurcz dovon zu schreiben, daz man versten mag, daz sollich fridbot den von Nürmberg zu großem geferde erdacht und gemacht ward; wann als sie nach laut der schrift beden parteien von in gegeben ward, die hielt innen auf etlich tag hinfür ein benanten tag, an dem der frid eingen sölt, und waz ein ieder teil vor und zwischen eingang des frides gewunne und mit seiner kostung inne het, daz sölt er den frid inn haben, nützen und nießen von dem andern teile ungehindert. nun het der marg-

9. sichen A^2. A^3. 11. 'angesehen — wurden' haben die Codd.: es wurd anges. s. g. und unrecht s. a. i. g. würd und wurden. 12. und darob sein R. *a*. 17. gehort R. *a*. 22. 'solten' nur R. *a*. 24. hielt A^4. R. *a*. 27. '133 secundo' fehlt R. *a*. In R. *a* folgt nun gleich der 'fridbrief'. 33. gewunnen A^3. R. *a*. gewonnen A^4. gewóne R. *a*.

1. Lauingen a. d. Donau.

grave daz lant alles, er und sein helfer, inne und da verbrant allenthalben; waz aber nicht verbrant was, daz het im gehuldet und musten mit im raisen. nun als der fridbotbrieffe außging, unterzohe sich der marggraff und die seinen, waz sie vor verbrant und nicht eingenomen heten, daz besetzten sie, dörfer, heuser, weiler, brantstutzen, und hielt daz biß zu dem tag, als der frid eingen solt, und meint daz also zu haben und halten in obgeschribner maß. und mit dem het er die von Nürmberg aller der güter auf dem lant entwert, daz vil mer wert was, denn der marggrave seins eigen gutz vermocht. also gar geferlich den von Nürmberg zu gesetzt ward von diesen fürsten, die auch ire geheim eingenomen hetten, und sich die von Nürmberg großer trewen zu in versahen, daz als nichtz was; sunder het man sie von eren und gut mügen brengen, do wern sie zu geneigt gewest. es ist auch anders nicht zu glauben, dann der obgenant fridbotbrieff mit seiner inhaltung von des marggraven reten in seiner kantzley nach allem seinem willen gemacht ward; wann er daz velt nicht mer vermocht zu haben und must daz raumen, dann die im auß andern landen waren zu dinst geriten vermocht er nit mer lenger bei im ze haben: daucht in, mit den seinen würd er [59b] zu kranck und meint nun frid zu haben, wie es im fug wer gewesen, also würd man den aufnemen müßen.

Item als der tag kom, do der frid sölt ein sein gegangen, schreib der marggraff den von Nürmberg, und der bot was domit an dem tor, ee man die tor auffsloß, daz er ein wissen wolt haben, ob man den frid halten wolt. auch lag in demselben brieff ein abschrift eins briefs, so der marggrave meint, wie er herczog Heinrich von Beiren den mit sölchen worten het zu gesant. dieselbig zettel unter andern worten innen hielt auf meinung, wie er den frid halten wolt, und ob die von Nürmberg den frid nicht hielten, so sölt hertzog Heinrich sein helfer werden; und begert, daz er im den veintsbrief zusant, als er im daz zugesagt und versprochen. dabei man wol verstund, daz er gern frid het in der vorgeschriben maß gehabt, und meint, die von Nürmberg mit solchen briefen zu erschrecken auf daz, ob sie zu dem frid also nit genaigt wern, daz sie sich auf herczog Heinrich müsten besorgen, daz der sein helfer würd werden, und sie dester ee in frid gen würden.

Item auf daz schrieben im die von Nürmberg kurcz ir meinung, waz in ze mut würd, wolten sie herczog Heinrich und dem von Augspurg zuschreiben.

3. raißen *A*. 6. behalten *a*. 'zu' nur a^2. a^3. 13. 'gewesen', alle außer *A*. 16. 'dann' nur N. *a*. 32. sein heffer *A*. 33. in frid g i e n A^4. Die Form 'gien' fast regelmäßig in dieser Hs. (vgl. B. I. S. 307). 35. 'und' fehlt N. *A*. und den *a*. und dem bischoff von Augsp. a^2. a^3.

Item auf 4 tag vor, ee der frid ein sölt gien, komen die öbern stete auf 400 pferde her und branten unter wegen mit der von Nürmberg hilf, die auch auf 600 oder mer pfert dabei hetten, als clerlich da hinten stet folio 131 secundo.

[60[a]] Und dieselben von steten warn hie bei 14 tagen und gingen mit den von Nürmberg ze rate, waz nun hinfür in den sachen zu thun were; und were es nach irem willen ergangen, man het den frid aufgenomen, wie schentlich und schedlich er den von Nürmberg wer gewesen, wann sie noch in dem krig zu der zeit kein schaden genomen, sunder berut gesetzen waren. dabei die von Nürmberg wol verstunden, wie wol und vast sie in zu krieg geraten und hilf versprochen hetten, daz sie daz nicht beweisten; wann sie auch für sich weg riten und darnach nicht mer den gantzen krieg dahin komen. dann also saßen der marggrave und auch die von Nürmberg gegen einander gerut als auf 4 wochen. in der zeit schickten der herrn leut gen Nürmberg umb harnasch, püchsen, pulver und umb weu in not was. also verbot man, daz man der keins auß der stat verkauffen solt; da entgegen verbot der marggrave, daz man nichtz in die stat füren solt. und wie es do im frid gehalten ward stet geschriben folio 136.

[Bl. 119[a]] Item ein anbringung an ein gemeine [1].

Lieben freunde! nochdem wir euch vormals gelegenheit der sachen, wie sich die biß uff dieselben zeite zwischen dem hochgeboren fürsten und herrn hern Albrechten, marggraffen zu Brandenburg ꝛc. an einem und dem edeln herrn hern Conraten herrn zu Heideck und uns an dem andern teil begeben, verlauffen und ergangen haben, also daz euch nicht not tut, von newen für zu halten ꝛc. denn als ir wol vernomen habt, daz wir

1. geen A^2. A^3. eingen solt R. *a*. 4. 'als — secundo' scheint in *A* nachgetragen. Die Zahl fehlt R. *a*. 13. daheym komen A^4. 'Item auf 4 tag — da hin komen' fehlt R. *α*. 'und' fehlt R. *A*. 15. Der Instrumental 'weu' (= mhd. wiu) nur R. *A*. A^4; die übrigen 'umb was'. 18. 'und wie — 136' scheint in *A* nachgetragen. Die Zahl fehlt R. *a* und *α*. 19. von anbringen A^2. ein anpringen R. *a*. *α*, in welchen Reihen dieser Absatz gleich nach der „Vorrede" folgt; fehlt R. *B*. *C*.

1. Der Beschluß, diese Proclamation an die Einwohnerschaft Nürnberg's zu erlassen, ist nach dem Rathsmanuale von 1449, Fasc. 6, Bl. 8[b] vom 26. Juni: 'Ein vorred machen, als die vyrteilmeister mit den untertanen auf morgen süllen tun von des marggrafen sache, von den ergangen sachen und rechtpotten zu Bamberg und von andern notdürftigen und darczu dienenden dingen'.

ieczunt zuleczt einen gütlichen tag mit demselben fürsten zu Brandenburg geleist haben vor den durchleuchtigen, hochwirdigen fürsten und herrn hern Ludwigen, pfalczgraven bei Rein, herczogen in Bayern, hern Anthoni zu Bamberg, hern Gotfriden zu Wirczpurg, hern Petern zu Augspurg und hern Johansen zu Eystette, bischoven. in derselben gegenbertickeit nu der vorgenante fürst, marggraff Albrecht, seiner sprüche und anvorderunge etwe mennige und sünderlich unter andern in meldunge des genanten hern von Haideck handels dargelegt und lauten hat laßen: zu sulchem und auch allen dargelegten sprüchen und fürbringungen unser ratsbotschaft volkumen und redlich antwort getan, und dabei von des genanten herrn von Haideck, unser und anderr der unsern wegen vor den obgemelten fünf fürsten als dann auch mercklich stucke und beswerung, doch besterminner der fürsten verdriß dardurch zu vermeiden, dargelegt haben, darzu in doch nicht außtregenlicher noch volkumener antwort geben ist. unser ratsbotschaft hat sich da von unsern wegen volliclich und öffintlich erboten, daz wir dem mergenanten fürsten, marggraff Albrechten, ümb sulche seine furgelegte und gemelte sprüche und anvorderunge, also an uns getan, vor dem allerdurchleuchtegisten fursten und herrn hern Fridrichen, römischen künige 2c. unserm gnedigisten herrn rechtens und billichs [Bl. 119[b]] außtrags phlegen und unsere sprüche, wie wol die mercklich und treffenlich weren, zu dem male ruwen und ansteen laßen. dieselb unser botschaft hat sich auch do des genanten herrn von Heideck gemechtigt und auch offintlich erboten, daz er dem genanten fürsten, marggraff Albrecht, vor dem genanten unserm gnedigisten herrn dem römischen künig umb alle gemelte sache und sprüche eren und rechtz phlegen und sein solt und wolt. und wiewol derselbe unser gnedigister herre der römisch künig vor etlicher zeite dem genanten fürsten marggraff Albrecht, dem obgenanten herrn von Haideck und uns in sein küniglichen brieven verschriben und ernstlichen geboten hat, daz wir beider teile unser zwitracht und sprüche vor seiner küniglich majestat rechtlich mit einander außtragen und unser einicher teile dem andern keinerlei vehede, scheden noch anders außerhalben rechtens darüber zufugen noch tuen solten in keinen weg, des denn derselbe herre von Heideck und wir geren gehorsam weren: dennoch

3. und hertzog in B. — R. *a.* *α.* 4. Wurtzpurg *A.* R. *a.* 7. etwe meinunge A^2. A^3. etwe meinng A^4. 9. zu solchen R. *a.* 'dargelegten' in α^2 durchstrichen und 'dergleichen' darüber geschrieben. 10. verkomen A^4. verkumen R. *a.* 14. außtregliche noch volkumne R. *a.* 16. 'offentlich', alle außer *A.* so auch weiter unten. wir den R. *A.* 18. sprüche an fordern als umb uns gethan R. *α.* 25. und ansprüche R. *a.* sache an spruche A^4. 28. geschriben R. *a.* 31. 'unser zwitracht — teile' fehlt *a.* unser einer theil a^2. a^3. einser teile A^4. vehe R. *a.* 32. vor 'fugen' ist 'fragen' durchstrichen *A.* dem dann R. *a*.

ümb beßers gelimphen willen hat sich diese unsere ratsbotschaft desselben herrn von Haideck noch mere gemechtigt und erboten, daz derselbe herre von Heideck dem dickgenanten fürsten, marggraff Albrecht, umb alle sache und sprüche, die er zu im vermeint zu haben, es treff an leib, ere oder gut (außgenomen des berckwercks, darumb sich außtrags vor küniglicher majestat gebür), rechtens sein und phlegen solt und wolt vor dem vorgenanten unserm herren dem pfalczgraven, daz es denn vor in recht hieng, oder vor der nachbenanten fürsten einem, nemlich hern Heinrichen herczogen in Beyern, der des vorgenanten marggraff Albrechts nahe geborner freunt ist, oder vor dem Albrechten auch herczogen in Beyern, herrn Gotfriden bischoff zu Wirczburg, oder der dreier ertzbischoff und geistlichen kurefürsten einem auf dem Reine, oder vor der erbern ritterschaft der gesellesschaft sant Jörgen schilts in Swaben, oder vor der erbern ritterschaft der grosseren vereinunge in Francken. oder ob demselben [Bl. 120a] fursten, marggraff Albrecht, sullicher volliger rechtbote aller keins anneme sein wolt aufzunemen, daz doch ein unbillich verslahen were, so solt und wolt derselbe herre von Heideck die obgemelten funf fürsten, die do gegenwertig saßen, erkennen laßen, ob er icht mere phlichtig were darumb zu biten; und waz also von in erkant würde, daz solt und wolt er auch zu tuen willig sein. unsere ratfründe haben sich darnach durch etliche unser gut gunner und fründe, die sie zu den obgemelten unsern herren den funf fürsten bescheiden hetten, noch mere erpieten laßen: der genante herre von Heideck und wir solten und wolten dem genanten fürsten, marggraff Albrechten, vor denselben funfen unsern herren den fürsten umb alle obgemelte sache und sprüche rechtens phlegen und sein, allein des hinzu geseczt, daz des genanten unsers gnedigisten herrn des römischen künigs von der vorgemelten außgangen küniglichen schrift und gebot wegen, auch darumb, daz derselben stück und sachen vast den merern teil küniglich regalia und küniglich lehen und gütere antreffen, verwilligunge darzu erlangt würde, des wir auch unsers teils ganczen fleiß tuen wolten, die küniglich großmechtigkeit demüticlich darumb anzulangen und zu biten, in hofnunge, so derselbig fürst marggraff Albrecht desgleichen auch tette, die künigliche verwilligunge würde darzu erlangt. aber dieselben

1. gelimpfs R. *a*. 2. 'noch mere' fehlt R. *a*. und auch offenlich erpoten R. *a*. 3. 'noch mere — Heideck' fehlt R. *α*. A^4. 7. da es dan vor R. *a*. das er denn vor R. *α*. 9. 'vorgenanten — der des' fehlt A^2. A^3. 8. nachgeborner A^3. *a*. R. *α*. nahentgeborner a^2. a^3. 11. Wurczburg *A*. R. *a*. 12. 'einem — Reine' fehlt *a*. 14. der grossen R. *α*. 16. annemen A^2. angenem R. *a*. 18. ob er recht pflichtig darumb R. *α*. 19. pietten R. *a*. 20. frunde *A*. fründe A^2. Die übrigen Hss. hier und unten: 'freunde'. 25. allein das R. *a*. 31. zu bieten *A*. 33. verwillunge A^2. A^3.

unser ratsboten haben nicht künnen vermercken noch versteen, daz derselbe fürst marggraff Albrecht sulch dargelegte rechtbote, die doch von des vorgenanten herren von Heideck und unsern wegen so gar statlich und volliclich geseczt sein, aufnemen oder sich der genügen habe laßen wollen, sundern als wir versten und gestalt der sachen zeiget, den genanten herrn von Heideck und uns mit gewalt und unvervolget alles rechten villeicht zu überzihen und anders denn billich fürzunemen meinet. darumb, lieben freunt, so von uns, so hie vor gnüglich erklert ist, von unserr selbest und auch von des von Heideck wegen nicht allein für unsern gnedigisten herren [120[b]] herrn den römischen künig, der denn sein und unser rechter natürlicher herre und ordenlichir richter ist, sunder auch für die andern obgemelten unsere herrn die fürsten, wie vorgeschriben stet, zu völligem außtrag erbieten [getan ward], und [er] uns darüber und an alle redliche ursache unverdinter und unverschulter ding ie unbillichen bringen, vergewaltigen und verunrechten will: so last uns got den almechtigen, sein hochgelobte muter unser frauwen die junckfrawen Mariam, die lieben heiligen und die gerechtigkeit zu steur nemen und uns mit irr hilf und beistant gewaltz und unrechtens nach allem unserm vermügen aufhalten, und seit darinne keck, willig und gehorsam, und last uns unsern trawen in got seczen, als wir billich tuen, in hoffnunge, sein gnade werde uns gnediglichen schirmen und sein götliche hant miltiglich ob uns halten.

Publicatum in vigilia Petri et Pauli appostolorum. 28. Jun.

3. stetlich A^2. 4. genugen wollen laßen *a*. haben laßen wollen a^2. a^3. haben wollen lassen A^4. 6. 'und unsern wegen — Heideck' fehlt R. *a*. unervollet R. *a*. 7. 'alles — anders denn' fehlt *a*. 8. gutlich erklert A^4. 11. und enlicher richter a^2. unentlicher richter a^3. 14. unbillicheit R. *A* und *a*. 20. were uns R. *A*. *a*. 21. an uns R. *a*.

[Bl. 125ª] **Hienach steen beschriben die leuft des kriegs anno domini 1449.**

Als der krieg vergangen was zwischen den herrn und den reichsteten, den man den großen krieg hieß, der da verricht ward als man zalt von Cristi gepurt 1389 jar, daz stund also an in frid wol 60 jar biß daz man zalt nach Cristi gepurt 1449 jar. als dann die von Nürmberg vor und darnach albegen allen fürsten und herren und aller ritterschaft und edelleuten zucht und ere beweist hetten und in allen sachen dem adel groß nachgaben darumb, daz sie und die iren bei frid beleiben möchten: daz mocht sie alles nit helfen, sunder die herrn und aller adel wurden so seer bewegt wider die stat Nürmberg und wider all reichstet, und machten sich die leuff so wunderlich allenthalben, daz sich die gemain reichstet in Swaben und die von Nürmberg zu einander verbunden und etlich herrn zu in [1]. und do solche puntnus geschehen was, daz was gancz wider die herrn und trachten tag und nacht, wie sie die herrn von den steten bringen mochten, des auch eins tails geschahe, dann die stet beliben bei irem bunt. und do daz beschehen was, do ward marggraff Albrecht gancz bewegt gen der stat Nürmberg, und waz im die von Nürmberg zucht und

2. Die Ueberschrift fehlt den Reihen *B. C.*; sie lautet in a^2: ‘Hienach stein beschriben die leüft des kriegs zwischen deß durchleüchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Albrechten marggraven zu Brannenburg purggraf zu Nurmberg auf einen, und dem edeln hern herr Chunrad herr zu Haideck und der ehrlichen hochberumpten und werden kaiserlichen reichstatt Nurmberg auf den andern beschehen anno domini MCCCCXXXX (sic) jare’. 5. do stund es also A^4. R. *a.* im fride A^3. 9. pey recht und frid R. *C.* In C^2 ist die untere Hälfte des ersten Bl. herausgerissen. 12. der reichstet leuff R. *a.* und machtet sie die reichstet leuf so wunderlich A^4. 13. zu andern verpotten B^2. 17. m. Alb. von Pranburg *B.* von Pranburg B^2. von Branburk *C.* Brandenburgk C^2. In B^2 wechseln die Formen: Albrecht, Alwerch und Alwercht.

1. Am 22. März 1446; s. v. Stälin, Wirtemberg. Geschichte, Bd. III. S. 464 f.

ere beweisten und im groß nachgaben in vil sachen, darumb daz sie gern bei frid und recht beliben weren: daz mocht sie als nit helfen, sunder marggraff Albrecht sucht teglich groß ursach gen den von Nürmberg und gen den iren mit mangerlei beswernüs an seinem lantgericht und an allen enten, da der von Nürmberg leut in seinem lant zu schaffen hetten. auch ward den kaufleuten von Nürmberg groß gut und hab von kaufmanschatz genomen in seins bruders margraff Hansen lant in seinem glait und in des nichtz widerkert ward, des die von Nürmberg zu den zeiten nit beßern konten.

Darnach verclagt marggraff Albrecht groß, wie sie im groß gewalt und unrecht teten[1] an seinen regalia und vetterlichem erb, lantgerichten, wildbanten, zöllen, gelaiten, lehenschaft und [125b] nutzen. darnach beclagt er sie umb den stainbruch zu dem Kornberg[2] und umb 3 clöster in der stat Nürmberg gelegen, 1 manscloster und 2 frawencloster, und von des gerichtz wegen zu dem Gostenhoff und von des walds wegen; und beclagt sie darnach von der müncz wegen: des sich die von Nürmberg albegen gen im verantwörten, wie all sach von alter herchomen was, daz er sölche vordrung unpillichen tet, als sie dann brieff und urkund hetten, und baten in albegen, daz er sie bei solcher ir gerechtigkeit bleiben ließ; wolt er aber nit, so wolten sie im gern eins rechten sein vor unserm gnedigen herren dem römischen künig. daz mocht die von Nürmberg alles nit helfen. marggraff Albrecht wolt ie neur gewaltz mit in treiben und nicht recht, daz er meint, die von Nürmberg wurden im gelt geben, ee daz sie mit im kriegten.

Darnach beclagt sich marggraff Albrecht aber groß über die von Nürmberg: sie hetten herrn Conrat, herrn zu Haideck, zu einem diner wider in aufgenomen und der wer der sein; und zoch dem von Haideck so große ursach von boßheit zu[3], daz meniclich wol verstund, daz er dem

4. an seinem lantlicht B^2. 8. auf dy czeit N. *B* u. *C*. 8. nit beßers konten A^4. 10. klagt B^2. verclagt sie N. *a*. die von Nurenberg groß N. *B* u. *C*. 11. lantgerichts B^2. 12. wilpanten *B*. B^2. wildpanen N. *a* u. *C*. 13. becl. er die von Nurenberg N. *B* u. *C*. beclagt er sich A^4. Kurnperck *B*. 16. beclagt sich N. *C*. 17. 'gen im' fehlt N. *C*. 18. forderung und klag *B*. B^2. *C*. clag und forderung C^2. 21. 'römischen' fehlt B^2. 23. dann er meint N. *a*. 25. beclagt sie N. *a*. 27. zoge *a*. zuge a^2. zucht C^2.

1. Vgl. die als Beilage I. folgende Abhandlung.

2. Ueber die Steinbrüche am Kornberg im Süden des Lorenzer Reichswaldes vgl. S. Kiefhaber, Gesch. d. Kornb. Steinbr. in der Zeitschr. f. Bayern u. d. angränz. Länder, 2. Jahrg. Bd. IV. (München, 1817) S. 65—100, u. Endr. Tucher's Baumeisterbuch (Stuttg. 1862) S. 84 f. (Die erwähnte Abhandlung Kiefhaber's ist an letzterem Orte irrig citirt.) K.

3. Unter anderm wurde ihm vorgeworfen, er habe einen gewissen Katzenhirn

von Haideck ungütlich tet, und meint, er wolt es dorzu bringen, daz die von Nürmberg den herrn von Haideck von in tun müsten, oder er wolt sie darumb kriegen; wann der von Haideck der sein wer, und wolt in umb sein boßheit straffen, die er an im tan het. nu was der von Haideck der stat zu Nürmberg diner gewest mer denn jar und tag vorher, ee daz marggraff Albrecht sölche meldung von sein wegen gen den von Nürmberg ton het, und was zu Nürmberg in der stat geseßen gewest. auch was des herren von Haideck vater und anherr auch vormals der stat diner gewest, wann die herschaft zu Haideck ain freie herschaft ist. und die von Nürmberg baten in, daz er den herren von Haideck bei recht beleiben ließ; deucht in aber, daz er cheinerlei gerechtigkeit zu dem herrn von Heideck het, so solt im der von Haideck eins rechten sein vor unserm gnedigistem herren dem römischen kunig. und waz marggraff Albrecht mit recht zu dem von Haideck brecht, daz im der von Heideck von recht wegen pflichtig und schuldig wer ze ton, so wolten sich die von Nürmberg darinn halten, daz sie hoften zu verantwörten. daz mocht die von Nürmberg als nicht helfen, [Bl. 126a] sunder der marggraff Albrecht wolt ie gewalt treiben und nicht recht, oder wolt gelt haben von den von Nürmberg.

Darnach ward betedingt, daz der von Heideck dem marggraffen des rechten sein solt vor dem hochgeboren fürsten und herrn Ludwigen, pfalczgraven bei Rein, der dann solch recht zu im nam. aber wie die sach unterchomen ward daz weiß got wol, denn daz der pfalzgraff daz recht nit zu einem ent bringen wolt und doch der pfalczgraff groß von den von Nürmberg dorumb angelangt ward, daz recht zu volfüren; es wolt aber nit sein.

Darnach schreib marggraff Albrecht allen kurfürsten und andern fürsten und bischoven, herrn, rittern und knechten, und beclagt sich aber über die von Nürmberg solchs groß gewaltz und unrechtz, daz sie im teten an den vorberürten stücken, und vil anderr unpillicher clag, und daz er keines rechten von den von Nürmberg bechomen mocht. darauf dann der bischoff von Meincz und anderr fürsten und herrn den von Nürmberg

4. die er an im tet A^2. A^3. 5. vor ee R. C. 9. wann die von Haideck R. B u. C. ('herschaft' fehlt). 11. einicherlei R. a. s. 'kein' im Glossar. 12. so wolt C^2. 15. wolten sie a. 19. betedigt a. bedeidingt B. a^2. bedeydigt B^2. gededigt C^2. 22. dan daz R. B. C. 'daz' fehlt a. 25. aber ye nit a^2. aber mit B^2. 29. an den stucken, die dan vor geschriben sten R. B u. C. Nach 'sten' in C^2 eine Unterbrechung, da Bl. 4 herausgerissen ist.

bestellt, den Amtmann des Markgrafen zu Landeck im Wirthshause zu Thalmässing zu ermorden, er habe den Plan gehabt, die Ritter und Knechte des Markgrafen, wenn sie zu dessen Land- und Hofgericht reiten würden, niederzuwerfen u. a. m. — Relationen, Cod. 485 des Nbg. k. Archivs Bl. 21a.

schriben und den von Nürmberg solch abgeschrift schickten da mit, wie in marggraff Albrecht über die von Nürmberg geclagt hete. darauf die von Nürmberg allen herrn antwort schriben, dabei sie wol versten möchten, daz in marggraff Albrecht gar groblich unrecht tet; wann im daz recht vor unserm gnedigistem herrn dem römischen künig unverspert was, und sie nie mit recht fürgefordert het, und die von Nürmberg doch mindern leuten des rechten vor unserm gnedigistem herrn dem römischen künig gewest wern, die sie mit recht darzu pracht hetten, und puten dem marggraffen aber recht für unsern gnedigisten herrn den römischen künig gen allen fürsten. aber marggraff Albrecht begert keins rechten und wolt ie gewalt mit den von Nürmberg treiben oder wolt gelt von in haben.

Item da sich daz alles ergangen het, do macht herczog Albrecht von Beyern [1] von München ein tag zwischen marggraff Albrecht von Brandenburg und der stat zu Nürmberg auf den suntag nach obersten anno 12. Jan. 1449 gen Pfaffenhofen [2]. denselben tag wolt marggraff Albrecht nit suchen und schreib den tag wider ab.

[126b] Item darnach macht herczog Heinrich von Peyern [3] ein andern tag zwischen marggraff Albrecht und der stat zu Nürmberg auf den suntag oculi in der fasten gen Ingelstat. denselben tag wolt marggraff Albrecht 16. März. auch nit suchen und schreib den tag wider ab.

Item darnach macht der bischoff von Bamberg ain tag gen Bamberg zwischen marggraff Albrecht und der stat Nürmberg auf den suntag nach ostern. denselben tag schreib er auch ab und schreib, er wolt den tag 20. Apr. suchen auf den suntag nach unsers herrn leichnams tag anno domini 15. Jun. 1449. daz gaben im die von Nürmberg als noch, darumb daz die von Nürmberg begerten, daz es zu einem tag chomen solt, daz fürsten und herrn und meniglich hören solt ir gerechtigkeit und des marggraffen gwalt, den er mit in trib wider recht.

1. und in *a*. und inen a^2. solch (solichs *B*) abschrifft (abschrib *C*) domit schickten N. *B* u. *C*. mit schickten N. *a*. wie im N. *A*. 'in' fehlt N. *a*. 2. geclagt und geclagt *A*. geschriben hete N. *B* u. *C*. 3. antworten und schriben *a*. antw. und in schriben *B*. 8. darzu prachten A^4. N. *a*. 9. 'aber' fehlt B^2. 13. 'von Beyern' fehlt *C*. 14. Brandburg *A*. 16. wider ab, daß auß dem selben tag nichcz ward *C*. 20. mit 'nit suchen' beginnt der Text wieder in C^2. und schriben C^2. wider ab, daß auch nichtz darauß ward N. *C*. 23. schreib marg. Alb. N. *B* u. *C*. und der marg. sprach, er wolt N. *C*. 24. suchen nach auf *A*. 28. treib *B*. treb B^2.

1. Herzog Albrecht III. der Fromme von München-Straubing.

2. Die zum Herzogthum Bayern-München gehörige Stadt dieses Namens an der Ilm, einem Nebenflusse der Donau, der sich bei Neustadt in dieselbe ergießt.

3. Hz. Heinrich IV. der Reiche von Landshut-Ingolstadt, gest. 30. Juli 1450.

Item als nun der suntag nach unsers herrn leichnams tag 1449 15. Jun.
kom, daz was an sant Veitz tag, do kom marggraff Albrecht und die von Nürmberg auf den tag gen Bamberg. auch kom auf den tag der pfalczgraff bei Rein und der bischoff von Wirczburg und der bischoff von Augspurg und der bischoff von Babnberg und der bischoff von Eystet, und die swebischen stet und die von Regenspurg und ettlich ander stet, und vil ritter und knecht. und do nu die vorgenanten fürsten, herrn &c. dahin chomen waren, do trat marggraff Albrecht für die herrn und beclagt sich groß über die von Nürmberg gar vil und mangerlei clag umb die vorgenanten stück und vil ander clag. dorauf die von Nürmberg antwort tetten mit worten und mit brieff und sigel, des ein gnung was zu ir gerechtigkeit, wenn sie dobei bliben mochten sein: daz mocht sie als nit helfen. also traten die von Nürmberg für die vorgenanten fürsten und herrn und sprachen: seint sie marggraff Albrecht bei sölcher ir gerechtigkeit nit bleiben wolt laßen, so puten sie im recht von der stat wegen zu Nürmberg für unsern gnedigen herrn den römischen künig, der sein und ir natürlicher herr wer, dabei es pillichen beleiben solt. auch puten im die von Nürmberg recht von des herrn von Heideck [Bl. 127^a] [wegen] für herrn Ludwigen pfalczgraven bei Rein[1], do es dann vor in recht stund: wolt er aber kein genung daran haben, so solt im der herr von Heideck eins rechten sein vor unserm gnedigen herrn dem römischen künig oder vor der dreier ertzbischoff ann am Rein, kurfürsten von Meincz, von Cöln, von Trier, oder vor herczog Heinrich von Peyrn, der sein geborner freunt wer, oder vor herczog Albrecht von Peyern, oder vor dem bischoff von Wirczburg, oder vor der erbergen ritterschaft der gesellschaft sant Jörgen schilt in Swaben, oder vor der erbergen ritterschaft der einigung in Franken. daz wolt marggraff Albrecht alles nit aufnemen.

Auch ließen die von Nürmberg vor den herrn fürbringen, ob solchs rechtbietens von des herrn von Haideck wegen nit genunck wer, so woltn die von Nürmberg die fünf fürsten, die zu Bamberg auf dem tag waren, erkennen laßen, ob der von Haideck icht mer pflichtig wer zu bieten. do

8. clagt sich groß von den von N. vel und — *C*. clagt sich groß vor den herren von den von N. vill und — C^2. 11. das es genug was N. *a*. das inn genugig was C^2. 14. seit sie A^4. *a*. B^2. C^2. sey sie *B*. *C*. 18. 'wegen' fehlt N. *A*. von dem herrn von Heid. N. *a*. 19. do wolt er *a*. 23. oder vor — Trier: oder vor den drei ertzbischoff churfürsten *a*. 24. für dem *A*. B^2. fur den *B*. 27. der wolt m. A. aller keins aufnemen N. *a*. 29. rechtbittend A^4. recht peitens *B*. 31. 'icht' fehlt *C*. zu pitten A^3. zu bitten A^4. B^2. zu thun oder zu petten C^2.

1. Ludwig IV., gest. 13. August 1449.

meinten die fürsten, die zu Bamberg auf dem tage warn, solt die sach abgen, so müst ie gelt do sein. auch meinten dieselben fürsten, ob man in der gütigkeit darein möcht chomen, unverdingtlich zu versuchen; des die von Nürmberg aber nicht abslugen, und die herrn unterretten sich mit paiden parteyen. also meint marggraff Albrecht, er het groß darauf gelegt, er het umb kost, tranck, speis, getraid, futer und gezeug geben sechzig tausent gulden; auch het er geben den Peheimen, die er bestellt het, virczig tausent gulden; so het er zu seiner notdurft dar und her verzert zwainczig tausent gulden: wolten im die von Nürmberg sölchen schaden wider keren, so wolt er darnach mit in rechten.

Auch het der marggraff gemutt, daz sie im den herrn von Haideck gepunten und gefangen als ein mortbrenner zu Nürmberg stellen solten. solchs recht von im helfen und solch rechtbieten von der von Nürmberg wegen und von des herrn von Heideck wegen, als vor geschriben stet, ist in als von marggraff Albrecht abgeslagen, dobei wol zu versten ist, daz marggraff Albrecht kein gerechtigkeit gesucht hat, sunder er meint den von Nürmberg gelt und gut ab zu nöten, ee sie mit im kriegten. und also schied iederman von dem tag an ent.

Item kürczlich darnach als man abgeschiden was von dem tag zu Bamberg, do kamen aber brieff von unserm herrn dem römischen künig, darinn er marggraff Albrecht und seinen brüdern und andern fürsten und herrn seiner einigung recht bot vor seiner küniglichen macht von des herrn von Heideck wegen und von der von Nürmberg wegen, und [daz sie] den [Bl. 127b] andern den iren kain fehy, scheden und beswernüs ausserhalben des rechten zufügen, sunder sich an recht vor seinen küniglichen genaden genüngen laßen.

Und über solch küniglich gepot und über ir vorgemelte rechtbot von des vorgenanten herrn von Haideck und der von Nürmberg wegen hat sich herr Anthoni, bischove zu Bamberg, der auf dem vorgemelten tag zu Bamberg der verhörer einer was, irer bürger, heuser und habe, leut und gut in der stat zu Bamberg und auf dem land, die einer mercklichen sum gelcz wert sein, vor und ee dann er in sein veintbrieff zugesant hat,

1. 'die zu — warn' fehlt *a*. 2. dornach meinten R. *B* u. *C*. 3. gutlikeit B^2. 8. her und dar R. *a*. xl tausent C^2. 9. schaden außrichten R. *C*. 11. der marg. begert R. *C*. 13. solch recht R. *a*. solichs rechten C^2. 14. 'und von — wegen' fehlt *B*. 18. von dem tag von dannen on encz *B*. ieberm. von dannen on entz von dannen B^2. von dannen von dem tag on enz (entet C^2) R. *C*. ungeend A^4. 21. seinen bruder A^2. A^3. R. *B* u. *C*. seinem bruder R. *a*. 22. einigungen A^3. 'von seiner' alle außer A^4. R. *a*. Die Codd. haben: 'einigung und bot in recht von seiner'. 25. der rechten C^2. vor sein R. *A*. vor seiner R. *a*. 32. sum gucz R. *B*.

unterwunden und in sein gewalt nemen laßen. er hat darnach den von Nürmberg sein veintbriff zugesant, darin er des genanten marggraff Albrechten helfer ward, und hat die etlich tag vor gesant, ee daz marggraff Albrecht in sein veintbrieff zusant[1].

Auch hat der vorgemelt fürst marggraff Albrecht vor seiner bewarung, die er in tet, statlich beworben, ein felt nit vil meil[2] von ir stat gemacht, also daz er sie mit vil fürsten, grafen, herrn, rittern und knechten und andern, die von Nürmberg und den herrn von Haideck wider got und wider recht unervolgt und unerlangt aller rechten überzogen, swerlich beschedigt, stet, sloß, merckt, dorfer verprant, eingenomen, new ungewonlich uncristenlich ding begangen, kirchen und gotzheuser auch verprennen laßen, der von Nürmberg und des herrn von Heideck und andern den iren leuten zu unpillichen eiden und gelübden im erbshuldung zu ton genötigt und ander grob ungepürlich sach geton.

[Bl. 128a] **Hienach sten beschriben, die gen Nürmberg entsagt haben[3].**

Herr Albrecht, marggraff zu Brandenburg und burgkgraff zu Nürmberg.

Herr Fridrich der elter, marggraff zu Brandenburg, des heiligen römischen reichs erczkamerer und burggraff zu Nürmberg.

Herr Johanns und herr Fridrich der jünger, marggraffen ze Brandenburg und burggraffen zu Nürmberg.

5. vor seiner weg wargnung *C*2. 6. die er im *C*2. stetlich *B. C.* stetigclich *C*2. nit vier meil *C*2. 7. mit etwe fursten *B.* etwe vil fursten *B*2. *C.* 8. 'und' nur N. *a.* 'die von N. — Haideck' ist Apposition zum vorhergehenden 'sie'. 9. unverfolgt *B.* N. *C.* unervolt *a.* unverlangt N. *B* u. *C.* 10. 'new' fehlt *B*2. 11. 'und' nur in *B*2. N. *a.* 13. der iren N. *a.* unpill. enden *A*2. endten *A*3. in erbschuldung *A. A*2. *A*4. *C*2. erbschuldunge *A*3. 'erbhuldung' die übrigen; 'im' nur N. *a.* 15. In N. *B* u. *C* lautet die Einleitung zu dem Absageverzeichnisse: 'Item als der vorgeschriben tag zu sant Weicz tag nu vergangen waß und der marggraff die stat zu Nuremberg pey solchem recht pieten nit bleiben wolt lassen, als vor geschriben stet, und ie gewalt treiben ('lassen — treiben' fehlt *B*), da rait yderman von Bamberg an entz heim. do sammet sich marggraff Albrecht mit allem seinem volck an der Eysch pei Lonerstat, und do selbst komen zu im ein teyl seiner helffer, als dan do hernach geschriben stet, die der stat auch von des marggrafen wegen entsagt haben'. (Vgl. den Absatz nach dem Verzeichnisse.) Die Abweichungen des kleinen Absageverzeichnisses in N. *B* sind hier nicht berücksichtigt; vergl. über dieses die Beilage II. 21. Die Verbindungsstriche in den Hss. bei mehreren Namen, denen die gleiche Apposition zukommt, werden hier durch 'und' wiedergegeben.

1. Vgl. oben S. 129 u. 130.

2. Nur etwa zwei Meilen entfernt, bei Höchstadt im Aischgrunde; s. Briefbuch Nr. 20. Bl. 93.

3. S. Beilage II.

Herr Erick, Wartisslaff und her Barnyng, alle herczogen zu Stetin und Pommern und fürsten zu Rügen[1].

Herr Heinrich, herczog zu Meggelburg und fürst zu Wenden.

Herr Heinrich, herr Fridrich und herr Wilhalm, herczogen zu Brawnsweigk und zu Lünenburg.

Herr Ulrich, grafe zu Zyle, zu Ortenburg und in dem Seger, pan in windischen landen[2].

Herr Johanns, herczog zu Lymbach und grafe zu der Eysenenburg[3].

Herr Dietrich, ertzbischoff zu Meintz.

Herr Anthony, bischoff zu Bamberg.

Herr Johanns, bischof zu Eystet.

Herr Ludwig, lantgraff zu Hessen.

Herr Wilhalm, herczog zu Sachsen, lantgraff zu Doringen und marggraff zu Meichsen.

[Bl. 128ᵇ] Herr Jacob, herr Bernhart und herr Karl, marggraffen zu Baden und burggraffen zu Spanhaim[4].

Herr Albrecht, herczog zu Oesterreich, zu Steir und zu Kärenten.

Herr Steffan und herr Otto, pfalczgraven bei Rein und herczogen in Bayern.

Herr Fridrich, pfalczgrave bei Rein, herczog in Bayern und graff zu Spanheim.

Herr Fridrich und herr Johan, herczogen zu Lüttringen, gebrüder[5].

1. Warning *a*. Warningen a^2. 2. Rügern N. *A*. Ruger A^4. 3. Wendern N. *A*. 6. Segerpan A^4. in dem Segerspan (von späterer Hand darüber geschrieben 'Segspan') *a*. in dem Seger dan zu wind. a^2. in dem Segerpan u. in *α*. 9. Eissenburg *a*. *α*. Eysenenburg a^2. 14. Düringen A^2. A^3. *α*. 19. herczog N. *A*. 23. In *A* von späterer Hand beigesetzt: 'Summa der obgemelten fursten sind 27'; und so nach jedem Abschnitt die Summe der Aufgezählten gezogen.

1. Erich ist der vertriebene scandinavische Unionskönig. Alle drei, Erich, Wratislaw und Barnim, gehören der Wolgaster Linie an. K.

2. Ulrich Graf von Cilly und Zagora (in Kroatien) hatte 1421 die Grafschaft Ortenburg in Kärnten geerbt. Seit 1443 (Chmel, Reg. Frid. p. 151) war er gefürstet, daher er hier unter den Fürsten aufgeführt wird. Seinethalben entsagte der folgende „Herzog von Limbach" und die später genannten Grafen von Frangipan, der von St. Georg und Pösing und Graf Nikolaus von Blagay. Vgl. unten und Beil. II. — K.

3. Ein ungarischer Magnat, Obergespan des Eisenburger Comitats; vergl. Schwandtner, Script. rer. Hung. T. I. no. 8: Nuptiae Matthiae regis etc. (a. 1476) p. 519: 'Tum igitur dux de Limbach missus a Regina' und p. 525 sq., wo derselbe noch zwei Mal als 'dux Limpachius' vorkommt. H.

4. Bernhard und Karl sind die Söhne des Markgrafen Jakob.

5. Söhne Anton's aus der jüngeren Linie von Baudemont, welche das Herzogthum Lothringen René von Anjou streitig machte. K.

Grafen.

Ulrich, grave zu Wirtenberg.

Phylipps, grave zu Kaczenelenpogen.

Heinrich, grave zu Swarczburg, herre zu Arnstet und Sundershawsen.

Heinrich und Fridrich, graven und herren zu Hennenpergk.

Lienhart, grafe zu Castel.

Ludwig, grave zu Lewtenperg und grave zu Hals.

Albrecht, grave zu Kirchperg, herr zu Kranchfelt[1].

[129a] Heinrich, burggrave zu Meyssen, herr zu Plawen.

Johan, grave zu Ziegenheym.

Otto Wallraben, grave zu Waldeck[2].

Dietrich, grave zu Seyne.

Jörg von Seine, grave zu Wittichstein und herre zu Hamburgk[3].

Ludwig von Ysenburg, grave zu Budingen.

Sigmund, grave von Gleichen.

Adolf, grave von Gleichen, herre zu Dona[4].

Emich [der] jung, grave ze Leyningen.

Bernhart grave zu Leyningen.

Johan, grave zu Nassaw.

Sigmund, grave zu Hohenberg.

Heinrich, grave zu Fürstenberg, lantgrave in Barr, herre zu Hawsen und im Kinczigental.

Conrat, grave zu Tübing, herre zu Lichtenegk.

Wilhalm, grave zu Lutzelstain und herre zu Geroltzegk am Wassog[5].

Reinhart, grave zu Hanaw, der jung.

2. Wirteberg *A*. 4. Schwartzenburg *a*. 10. Plafen R. *a*. *α*. in A^4 'Plawen' aus 'Plafen' corrig. 15. Eysenburg A^3. 16. von Greichen A^2. A^3. 20. 'zu' fehlt *A*. 22. zu Fürsten R. *A*. *α*. in Bayrn R. *a*. *α*. 23. Lintzigental A^2. A^3. 25. 'Wilhalm — Wassog' fehlt A^2. A^3.

1. Albrecht, Burggraf (wie er auch im großen Absageverzeichniß — vgl. Beil. II. — heißt) von Kirchberg (in Thüringen), an welches damals vorübergehend die Herrschaft Kranichfeld gefallen war. Vgl. Hopf, geneal. Atlas S. 309. u. 148. — K.

2. Es sind die beiden Grafen Otto und Walraw (Vollrath) gemeint. Vgl. Beil. II. — K.

3. Georg zu Sayn in Homburg (H. im Regierungsbezirk Köln), Graf zu Wittgenstein. — K.

4. Im großen Absageverzeichniß richtiger 'herr zu Tonna'. Vgl. Beil. II.

5. Die Grafen von Lützelstein waren am Ende des 14. Jahrh. nach dem Aussterben der alten Herren von Geroldseck am Wasichin (d. i. am Wasgau, so genannt zum Unterschiede von Hohengeroldseck) in den Besitz eines Theiles dieser Herrschaft gelangt. Schoepflin, Alsat. illust. II, p. 214 u. 619. — K.

Johans, grave zu Solems.
Albrecht, grave zu Sultz[1].
Johanns, grave zu Eberstain.
Rudolf, grave zu Sultz.
Ulrich, Conrat und Ludwig, graven zu Helffenstain.
Wilhalm, grave zu Werdenberg und sant Gans[2].
Ulrich und Wilhelm, graven zu Ottingen.
[Bl. 129ᵇ] Fridrich, grave zu Zweybruggen und herre zu Bitsch.
Mert von Frangiban, grave zu Seng, Vegel und zu Modrusch.
Sigmund und Doym von Frangiban, graven zu Vegel und zu Modrusch.
Laßlaw, grave zu sant Jörgen und zu Posing.
Nyclas, grave zu Plagoy.
Fridrich, grave zu Helffenstain.

Freien und herrn.

Krafft und Albrecht, herren zu Hohenloch.
Philipp und Conrat, Schencken von Erpach.
Michel, Herman, Jörg, Sigmund und Hanns, herrn von Swarczenperg und von Sawnsheim.
[130ᵃ p.] Wilhelm, herre zu Reichenstein.
Eberhart von Eppenstein, herre zu Künigsstain.
Caspar und Heinrich von Dhonen, herren zu Strupps.
Hanns, Fridehelm und Bot von Wesinburg, herren zu Schenckendorf.
Leuchter, herre zu Cottebuß.
Otto und Otto, gebrüder, von Kittlitz, herren zu Sprengberg.
Batt von Hilpurg[3], herre zu Sonewalde.
Michel, herre zu Pickenpach.
Puckpick, herre zu Clenaw[4].

9. Vogel *α*. Segel R. *a*. 10. Vogel R. *a*. 12. Posin R. *A*. 19. Schwartzburg R. *a*. 20. Der Schreiber hat nach Fol. 133 wieder mit 130 zu zählen angefangen, und, um den Irrthum auszugleichen, zur Foliozahl der erstern vier Blätter primo, zu der der letztern vier secundo gesetzt, was wir hier durch p. und s. wiedergeben. 22. Sturpps *A²*. *A³*. 23. Wesingburg R. *a*. Wesenburg *α*. 25. Rottebus *A⁴*. 27. Senewalde R. *a*. *α*. 29. Puppick *a*.

1. Sollte 'Albrecht' nicht ein Versehen statt 'Alwig' und der ältere Bruder des gleich nachher genannten Grafen Rudolf von Sulz gemeint sein? Vgl. Stälin, Wirt. Gesch. III, 695. — K.

2. Graf zu Werdenberg und Sargans.

3. Bodo von Ileburg.

4. Im großen Absageverzeichniß (vgl. Beil. II.): 'Pzibick (Přibik) von Clenaw'. K.

Jorziko von Consta, herre zu Bodeprad[1].

Sdencko, herre zu Sternberg, öberster burggraff zu Prage.

Jan Zagimatz, herre zu Constat.

Alsch und Peter, herren zu Sternberg.

Ulrich von Eyczing, herre zu Eyczing.

Gotfrid, herre zu Eppenstein.

Heinrich, Johan und Fridrich, gebrüder, herren zu Pirmud[2] und ze Erenperg.

Fridrich Griffenklo, herre zu Ippelporn.

Fridrich, herre zu Schönberg und zu Styren.

[130b p.] Walther von Eppstein, herre von Prupperg[3].

Burckart Schenck, herre zu Tuttenperg.

Ludwig, herre zu Lichtenperg.

Yttel Hanns von Krenckingen, frei.

Mertein, Ruprecht und Jacob, herren zu Stauffen, freien.

Jörg, herre zu Ochsenstein.

Wilhalm, herre zu Vinstingen.

Dietrich, son, zu Reineck, herre zu Proyck und zu Thunpurg[4].

Ott von Sliwen, lantvoit zu Lusitz, mit allen mannen des lantz zu Lusitz[5].

Item so haben uns und unsern helfern ritter und knecht und derselben knechte und diener in einer zale bei 7000 entsagt, die dann alle mit namen benent und beschriben sind.

1. Jerziko A^2. A^3. 'zu' fehlt *A*. N. *a*. *α*. 4. Alch N. *a*. *α*. 9. Griffenkla *a*. Grieffenkla a^2. Greiffenklo *α*. 11. Prugperg A^4. Prugkperg *a*. Purgpergk a^2. 12. Tutenperg A^2. A^3. Tuppenberg *a*. *α*. Tappenberg a^2. 14. Eytel N. *a*. 15. Steffen a^2. 17. Winstragen N. *a*. Vinstragen A^4. 23. Der Schluß des Verzeichnisses in N. *B* lautet: 'Summa tota, die der stat zu Nuremberg abgesagt haben, machen in einer sum: XII (XXII B^2) fursten, geistlich und werntlich, XXXVIII graffen und hern, III^M VI^C XII ritter und knecht und allerley.

1. Georg von Kunstadt, Herr zu Podĕbrad, der spätere König von Böhmen. Eben jetzt hatte seine Macht in diesem Lande sich zu entfalten begonnen. K.

2. Pirmunt (in der untern Moselgegend).

3. Walther von Eppenstein zu Brenberg, des oben S. 146 genannten Eberhard von Epp. zu Königstein jüngerer Bruder. Vergl. Hopf, genealog. Atlas S. 105. — K.

4. Es ist der Sohn des Burggrafen Johann von Reineck, Miterben von Tomburg. Vgl. Hopf, geneal. Atlas S. 332 u. 293. — K.

5. Otto von Schlieffen war wohl vom Markgrafen Frieberich von Brandenburg zum Verweser der Landvogtei bestellt worden. Wahrscheinlich ist es derselbe, der am 27. Juni 1450 dem Kurfürsten von Sachsen, mit welchem sich der Markgraf eben wegen der erst kürzlich pfandweise erworbenen Landvogtei der Lausitz im Streite befand, einen Absagebrief schrieb. Vgl. Riedel, cod. dipl. Brand. II, 4, 436. — K. Vgl. Beil. II.

Stette.

Die stat Bamberg, die stat Vorcheym, die stat zu Kronach, die stat zu Liechtenfels, die stat zu Koburg, die stat zu Alltorf, die stat zu Begnitz, die stat zu Eystet.

[131[a] p.] Item als nun der vorgeschriben tag zu sant Veitz tag vergangen 15. Jun.
was und die fürsten und herrn, die von Nürmberg und ander stet an entz abgeschiden waren, do sammet sich marggraff Albrecht starck an der Aysch und nam ein alle dörfer, die die von Nürmberg daselbst hetten, und herrnheuser. und die bauren musten dem marggraven sweren, daz sie im die gült zu ewigen tagen raichen wolten; darauf sichert er die bauren und ließ sie unverbrant, welch pawern im aber nit sweren wolten, den prennet er ab, waz sie hetten.

Item am pfincztag nach unser lieben frawen tag visitacionis anno 3. Juli.
domini 1449 zugen die von Nürmberg aus mit etwe vil fußvolks und ain tail geraisigs zeugs nach essens für daz sloß Malmspach[1]. darauf waren gewest etwe vil gesellen, die waren alle davon geflohen, und man fant neur darauf Heinrich von Freiberg, ritter, ist nit wol weis, und den alten Tandörffer; und funden vil speis und weins darauf. also prant man daz sloß aus und brach es gancz nider und fürten die zwen gefangen gen Nürmberg.

Item Erhart Schürstab was haubtman vor Malmspach.

Item am freitag früe nach unser frawen tag visitacionis was der 4. Juli.
marggraffe Albrecht mit andern fürsten und mit dem ganczen heer von der Eysche her gegen der stat komen biß gen Pruck, und prennet vil dorfer ab von Pruck biß herein gen Puch[2]; auch brennet er Puch ab. und

9. Item — herrnheuser: Item do sich marggraff Albrecht also an der Eysch (Aisch) mit etlichen seinen helffern gesammet het, do nam er ein alle dorffer, die die v. N. an der Eysch hetten und herrenheuser. R. *B* u. *C*. Vergl. den Anfang des Absageverzeichnisses. 10. ewigen zeitten C^2. ewigen zeitten tagen *a*. richten wolten B^2. 13. am freitag A^4. R. *a*. *α*. In letzterer Hs. beginnt der Kriegsbericht erst mit diesem Absatze, der überschrieben ist: 'der erst zug'. 17. Freiburg A^4. R. *a*. *α*. 'ist — weiß' (weis *α*) fehlt den R. *a*. *C*. = nicht recht bei Sinnen? 19. und zerbrasch B^2. 21. 'Item — Malmspach' in *A* mit blässerer Tinte nachgetragen und überhaupt nur in der R. *A* vorhanden (fehlt A^4). 22. frew B^2. fro *C*. 'tag' fehlt R. *A*. 23. mit den fursten und mit seinem ganczen her R. *B*. und andern f. und herrn mit dem — R. *C*. 24. vor der stat Aysch *α*. 25. herhein *B*.

1. Am linken Ufer der Pegnitz, zwei Stunden von Nürnberg gegen Lauf.

2. Bruck liegt an der Regnitz unweit Erlangen, Buch (vgl. oben S. 15) eine Stunde nördlich von Nürnberg. Das im Folgenden genannte 'Newenhoff' ist das Dorf Neuhof unweit des Flüßchens Gründlach.

der marggraff beleib die nacht zu Pruck und het desselben tags alle dörfer abprent zwischen Pruck und Puch an Grindlach, daz ward nit verprant, aber Elterstorf und Fach und Crafftshoff und Newenhoff ward auf den tag als verprent.

Item am samstag nach unser lieben frawen tag visitacionis zoch der 5. Juli. marggraff mit seinem ganczen heer von Pruck und prennet daz dorf auch ab, und zoch an die Swabach[1] gen Eschenaw wertz und verprent denselben grunt an der Swabach und allenthalben darumb, wo sie zugen, alles daz ab, daz den von Nürmberg zustund, und prenten ab Kalckreut, Ermreut, Eschenaw, marckt und sloß, und Grefenberg, Heroltsperg und alle güter der von Nürmberg biß gen Rückersdorf[2].

[131ᵇ p.] Item am mitwoch vor Margrethe was der marggraff mit sei- 9. Juli. nem heer komen durch den walt von dem Herolczperg biß gen dem Zigelhoff und hielt mit seinem ganczen heer vorn in dem wald bei dem Zigelhoff[3], biß sein wagenburg und zeug hernach chomen, und ließ verprennen Erlastegen, Spittelhoff, Schefhoff, Zigelhoff, Schoppershoff, Egeldorf ein tail[4]. da waren der unsern gereisingen ain tail hinaus geriten, die scharmützelten mit in und fingen ain geraising gesellen, hieß der Scharpf Heincz[5]., also do der marggraff da gehalten hett, biß die vorgenanten dörfer verprant waren und sein zeug hernach chomen was, do zoh er mit dem ganczen heer an den wald ab biß gen Fürt; do schoß man gar vast aus der stat gegen seinem here mit großen und clain püchsen. und die weil er also hin zoh do pranten die sein alle dörfer ab hinter der festen[6]:

2. 'an', d. h. ohne. 5. am sontag *A*⁴. *a*. suntag *α*. 9. Krumrewt *C*². 12. vor Marg. frow *B*. frew *B*². fro *C*. früe *C*². 16. Megeldorf R. *a*. *α*. Megelsdorf *C*². 17. under gsellen ein teyl *B*. unser gessel *B*². unser ges. eins tails R. *C*. 19. also das der *C*². 21. an dem *A*³. *a*. R. *B*. an den w. hinab *a*².

1. Das unweit Gräfenberg entspringende Flüßchen dieses Namens, welches bei Erlangen in die Regnitz mündet.

2. Heroldsberg liegt zwei Stunden nordöstlich von Nürnberg, Rückersdorf am rechten Ufer der Pegnitz unterhalb Lauf.

3. Heute Ziegelstein, am südlichen Ende des Sebalder Reichswaldes. Schwerlich ist die früher Ziegelhütte genannte Herrnhütte, welche etwas näher gegen die Stadt herein liegt, gemeint. Die meisten der in der Umgegend Nürnberg's genannten „Höfe" sind im Viereck eigenthümlich gebaute und (häufig auch mit wassergefüllten Gräben) befestigte schloßähnliche Häuser. Viele derselben haben sich noch bis heute im Wesentlichen unverändert erhalten. — K.

4. Das noch öfter vorkommende Egeldorf (Megeldorf in den Hdschr. R. *a* u. *α*) ist Mögeldorf am linken Ufer der Pegnitz, ³/₄ Stunden oberhalb Nürnberg; die vorher genannten Höfe und Ortschaften liegen alle zwischen Ziegelstein und dem rechten Pegnitzufer.

5. 'Heincz Scharpff' wird auch im großen Absageverzeichnisse (B, S. 7) genannt.

6. d. i. hinter der Burg zu Nürnberg, nordwärts von der Stadt.

Großreut, Clainreut, zu Tan, Loe[1], Malmashoff, Snepfenreut, Höffleins, Wetzendorf, Snygling[2], und pleib kein dorf biß gen Fürt denn Poppenreut. und der marggraff legert sich die nacht bei Fürt an daz wasser bei Tanpach[3].

Item am pfincztag vor Margrete frü zohe der marggraff wider ge- 10. Jul.
gen der stat biß gen sant Linhart[4], und brennet alle dorfer ab biß gen sant Linhart: Großreut, Clainreut, Höfen, Geberstorf, Sinterspühel, Sweinawe[5].

Item auch prennet die stat den Gostenhoff ab[6].

Item am pfincztag desselben tags zoch der marggraffe hinter sich gen Kaczwang[7], do beleib er über nacht. darnach verprant er Kurnburg, Wentelstain, Rötenpach[8], Feucht und waz die von Nürmberg darumb hetten. und darnach zoch der marggraff für Heideck, die stat, und lag 8 tag vor der stat; do ergab sich die stat und es geschahe nie kein sturm an die stat, und sie hetten kost und zeugs genung, daz sie die stat wol lang gehalten [132ᵃ p.] hetten. wes die schuld was: die haubtleut beschuldigten die bürger, dann die sach ward nit frümclich gehandelt, so beschuldigten die bürger die haubtleut.

Item darnach legt sich der marggraff für daz sloß Heideck und lag auch bei 8 tagen davor, und daz sloß ward auch mit teiding übergeben als

1. zum Tannloe *B.* (getrennt geschrieben, aber durch einen rothen Strich verbunden.) zum Tann loe *B²*. Tenaloe *C.* Döneloe *C²*. den Tan, die Loe *a.* 2. Sniffling *C.* 4. Tampach *B. C²*. 5. frew *B²* (und so immer). 9. allen ab *A⁴*. selber ab N. *B* u. *C.* (in *B* Zusatz von späterer Hand: 'mitwochen do vor'). 'ab' fehlt *A². A³*. 10. 'am' fehlt N. *A.* am selben pfintzt. *a.* 11. Kürpurg *A. A²*. Kurpurg *A³. A⁴*. Kornburck *B²*. Kornberg *C²*. 12. da umb ligen hetten N. *B. C²*. dorumb ligen *C.* 16. behalten *A⁴. C.* 17. gaben den purgern in der die schult *B.* freuntlichen geh. *A². A³*. freuntlich *B.* frewndlich *C²*. fruntlich gehalten *a.* frumblich gehalten *a²*. frumcklich gehalten *A⁴*. 18. so gaben die b. den h. die schuld *B.* N. *C.* 'daz sie die stat — haubtleut' fehlt *B²*.

1. 'Tan' ist das heutige Thon, über Lohe vgl. S. 20, A. 1 dieses Bandes. Das folgende 'Malmashof' (in Endres Tucher's Baumeisterbuch 204, 11: 'Meilmanshoff') ist das gleich nordwestlich von Lohe gelegene Almoshof.

2. Schniegling am nördlichen Ufer der Pegnitz zwischen Nürnberg und Fürth.

3. Dambach jenseits der Regnitz am Fuße der Alten Veste.

4. Kirche und Siechenhaus im Südwesten Nürnberg's.

5. Diese Dörfer, unter denen Groß- und Klein-Reut mit den früher genannten gleichnamigen Orten nördlich von Nürnberg nicht zu verwechseln sind, liegen alle rechts von der Regnitz und südlich der Pegnitz.

6. Man scheint sich schwer dazu entschlossen zu haben. Obwohl im Rathe am 8. Juli schon angeordnet, muß der Befehl am folgenden Tage wiederholt werden. Rathsmanuale von 1449. Fasc. 6. Bl. 23ᵃ, 24ᵇ.

7. Er zog der Regnitz entlang aufwärts, an deren rechtem Ufer Katzwang liegt.

8. Das hier genannte Rötenbach (zum Unterschiede von den vielen anderen gleichnamigen Orten auch Rötenbach bei St. Wolfgang geheißen) liegt an der Schwarzach zwischen Wendelstein und Feucht.

die stat, also daz auch kein sturm da geschahe; so hetten sie auch kein mangel im sloß weder an leuten noch an kost noch an zeug[1].

In der zeit pranten des marggraffen leut allenthalben umb sich der von Nürmberg güter, waz sie erreichen mochten.

Item in der zeit zugen zu Nürmberg aus etlich fußgengel gen Tann[2], und brochten ein großen raub von vihe herein.

Auch zugen etlich fußgengel hie aus gen Frawnaurach und brochten auch ein großen raub herein.

Auch zugen etlich fußgengel hie aus und branten das dorf zu Amerstorf[3] aus und süst etliche dörfer und gewunnen den kirchoff zu Amerstorf und brochten gar ein großen raub von plündern und allerlei hausrot und vil vihs.

Item darnach zugen hie aus etlich fußvolck und ein tail geraisigs zeugs und branten den markt am maisten zu Erlang aus und brochten ein grossen raub.

1. und geschach nye kein st. doran *B.* und detten nie k. st. doran *B²*. 5. In *α* die Ueberschrift: 'Nürmberger'. gen Tham *B.* 6. 'von — herein' fehlt *B²*. 8. 'Auch zugen — raub herein' fehlt R. *a. α.* 10. Emersdorff *C²*. gewunden *B.* 11. 'aus und — Amerst.' fehlt R. *a. α.* 'kirchoff — brochten' fehlt *B.* 14. daß mastal an dem marckt *C.* das meistheyll an d. m. *C²*. 15. raub gen Nuremberg R. *B. C.*

1. Der Herr von Heideck war nicht selbst auf seinem reichslehnbaren (vgl. Reg. boic. 1424. Feb. 14) Schlosse. Die Befehlshaber der Nürnbergischen Besatzung in demselben waren Konrad Fridbergshofer (auch Fridprechtshofer) und Ulrich Krag. Am 16. Juli wurden sie vom Rathe ermahnt, so tapfer auszuhalten, wie bisher; wenige Tage später, am 18. Juli, forderte sie der Rath auf, gegen den Ungehorsam ihrer Untergebenen auf das strengste einzuschreiten und ihnen zu drohen, daß, im Falle sie widerspenstig wären, ihre Weiber und Kinder aus der Stadt gejagt werden würden. Am nämlichen Tage erließ der Rath an die „geschworenen Schützen" zu Heideck eine höchst energische Ansprache in diesem Sinne. Brfb. Nr. 20. Bl. 101ᵇ—102ᵇ. — Von dem Falle Heideck's machte der Rath am 29. Juli Erhard Schürstab, der auswärts commandirte, Anzeige, a. a. O. Bl. 116. Der Markgraf selbst litt im Felde vor Heideck Mangel. Er schreibt am 14. Juli an Martin von Eyb und begehrt zwei Wagen mit 'prennel', zwei mit 'arbays und etlich pachen flaisch', Dinge, deren er 'groß notturfftig' ist, und am Tage darauf schreibt er nach Brot, da die angekommenen Vorräthe zum großen Theil verdorben und verschimmelt seien. (Briefe des Markgrafen, Orig. im Fasc. 377 des Bamb. Arch. Nr. 45. 46.) Aber trotzdem ruhten seine Pläne nicht. Am 25. Juli schreibt er an Eyb und Gerlach von Eberstein: 'sobald wir hie fertig werden, wellen wir uff Lichtenaw zu czihen und furder uff die stete Rotemburg, Nordlingen, Dinckelspuhel und Hall, uns zu understeen, ob wir uns ir hohmuts ein wenig erholen mugen'. (Nr. 47). — Vgl. Eikh. Artzt in Quell. u. Erört. II, 162 f.

2. 'Tann', nicht zu verwechseln mit dem oben genannten 'Tan' (= Thon), muß in der Gegend von Altdorf gesucht werden, wo nahe bei einander die Orte Altenthann und Burgthann liegen. Letzteres war seit langem burggräflich, und ist, wie sich aus der Erwähnung des Schlosses in spätern Textesstellen ergiebt, hier vorzugsweise gemeint. K.

3. Ammerndorf an der Bibert, einem westlichen Nebenflusse der Regnitz, südlich von Kadolzburg.

Darnach rieten hie aus bei 100 pferden und brenten etliche dorfer ab umb Farnbach und Beitzbrunn[1], und brochten ein großen raub von fihe herein.

Item darnach rait her Reuß von Blawen, der von Nürmberg haubtman, hie aus mit 150 geraisigen pferden an die Sebach[2] und brant gar vil dörfer ab. auch prant er daz sloß zu der Newenburg aus und brant daz sloß zu Weissendorf aus und brocht ain großen raub von vihe.

[132b p.] Item darnach hetten die von Nürmberg ain anslag und chomen für die stat Czenn[3] mit etwe vil fußvolcks und ein tail geraisigs zeugs. aber sie konten nichtz da schicken auf die zeit, wann der marggraff hett vil geraisigs zeugs im feld; die scharmützelten mit den unsern und fingen den Fritz Tintner und sust auch drei geraisig der unsern, also daz sie an ent herhaim zugen.

In der zeit prenten die von Nürmberg gar vil mül auf dem lant ab, wo sie mochten.

Item an sant Maria Magdalena abent zu nacht zugen hie aus bei 21. Jul.
300 fußgengel, und an irm tag früe brenten sie ab daz dorf unter dem 22. Jul.
Hilpoltstain[4] und daz dorf bei Duesprunn und etliche dörfer und mül, und brachten ein grossen raub von küe, ros und schaffen, bei 1150 haubt vihs.

Und auf denselben tag brenten auch die unsern geraisigen ab daz dorf Kerspach unter Osternohe[5] und süst andre dörfer.

Item an demselben sant Maria Magdalena tag zu nacht zugen zu 22. Jul.

1. rieten die von Nuremberg auß mit hundert pf. R. *B. C.* 4. 'von Blawen' fehlt *B.* 5. an die Swabach B^2. Swowach *C.* Schwabach C^2. Soebach *a.* 7. von v. gen Nuremberg R. *B. C.* 9. Czwenn A^2. Czwein A^3. 10. nichtz daz *A.* 'da' fehlt A^2. 11. mit den underen *C.* 12. der under *B.* der undern B^2. *C.* mit im der unsern C^2. das die unsern ungebeuttet C^2. herein zugen A^2. A^3. 17. fußgengel mit armpruften, puchsen und spiessen R. *B. C.* frew A^3. B^2. 18. Düesprunn A^2. A^3. Duelsprun A^4. Deusprun R. *B. C.* 21. prenten (perenten *B*) ander der von Nuremb. gereisig R. *B. C.* 22. Osternoch A^3. Osternoe *B.* C^2. Osterno B^2.

1. Burgfarnbach und Unterfarnbach liegen nicht weit von einander am Flüßchen Farnbach, das unterhalb Fürth von Westen her in die Regnitz fließt, das Dorf Veitsbronn von den genannten Orten nordwestlich im Thale der Zenn.

2. Westliches Nebenflüßchen der Regnitz, das oberhalb Baiersdorf in diese mündet. Zum folgenden Neuenburg vgl. Bd. I, S. 158.

3. Langenzenn.

4. Dieses Hilpoltstein, mit dem in der bayerischen Oberpfalz gelegenen Städtchen gleichen Namens nicht zu verwechseln, liegt auf dem „Gebirg" zwischen Gräfenberg und Betzenstein. Das folgende 'Duesprunn' ist Thuisbrunn, nördlich von Gräfenberg; vgl. dazu Bd. I, 43, 18 u. 157, 4.

5. Kerschbach am Fuße des Rotenbergs, eine Stunde südlich von Osternohe, zu unterscheiden von dem gleich unten erwähnten Kerschbach südlich von Forchheim.

Nürmberg aus bei 200 fußgengel und brenten am nechsten tag darnach ab daz dorf Pirpaum[1], daz her Hansen vom Wolffstain was, und brachten ain großen raub von plündern und bei 250 haubt vichs, eitel küe und pferd.

Item an sant Jacobs tag zu abent zugen hie aus bei 300 geraisiger 25. Jul. gesellen auf daz pirg und prenten da etliche dörfer; auch brenten sie ab die dörfer Kerspach bei Vorcheim und Sendelbach[2].

Item am eritag früe nach Jacobi zoch man hie aus mit eim tail 29. Jul. geraisigs zeugs und mit fußvolck und mit püchsen für daz sloß Schönberg[3]. do kant man denselben tag nichtz schicken und man must mer volcks zu ros und zu fußen hinnach schicken und domit ein große püchsen, und man must über nacht außen beleiben. also ward der haubtman [133ª p.]. in dem sloß, genant Hittebeck, mit einer püchsen geschoßen, daz im die bleikugel in dem kopf belaib; also ergab er daz sloß in der nacht, und man brennet daz sloß aus und warf daz gemeur dernider.

In der zeit was dem marggraffen botschaft chomen gen Haideck, wann er mit seinem here dennoch do lag, wie die Nürmberger zu Schönberg legen vor dem sloß. also brach der marggraff vor Haideck auf mit aller seiner macht am mitwoch nach Jacobi und zoch her gen Nürmberg 30. Jul. und wolt daz sloß zu Schönberg gerett haben. und do er verstund, daz eß gewunnen was und die von Nürmberg wider heim warn, do zoch er mit seinem here durch den walt gegen der stat her und hielt mit seinem geraisigen zeug vorn in dem wald auf der ploßen lauben bei dem Lichtenhoff[4], und sie torsten nit baß her gegen der stat vor den püchsen aus der stat, und sie triben etlich küe hin vorn am wald. und also rant unser

1. fußgengel mit armprusten, puchsen, spiessen N. *B. C.* 7. Kersp. und Send. bei Vorcheim N. *a.* prenten da — Sendelbach: prenten etliche dorffer ab Sendelbach und andre dorffer und prenten Kerspach bey Forchem ab und zugen her wider heym N. *B. C.* 8. mit ain *A.* mit ein *B.* 10. Schunberg *C.* kont man *A*4. *B.* kunt man N. *C. a. α.* 'und mit püchsen — kant' fehlt *B*2. 11. hinauz schicken N. *B. C.* 13. Hütebeck *A*2. Hittenpeck *B.* Hitenpeck *B*2. *C.* Hindenweck *C*2. 16. In *α* die Ueberschrift: 'Marckgraffisch'. 18. Schonburg *A*4. vor Schonberck *B.* Schunenberg *C.* 21. gewonden *B.* 23. auf der plosen *C.* auf der blesse *C*2. ('lauben' fehlt beiden Hss.) 24. dorfften *C*2. *a*2. 25. also reytten der von N. soldner hinauß *C*2.

1. Pyrbaum, von Nürnberg südöstlich, ein paar Stunden westlich von Neumarkt gelegen.

2. Das hier genannte Sendelbach, an einer spätern Stelle auch schon mit der heutigen Benennung Langensendelbach aufgeführt, liegt unweit Baiersdorf.

3. Die auch im J. 1388 von den Nürnbergern eingenommene Veste, am Fuße des Moritzberges südlich von Lauf gelegen.

4. An einer Lichtung des Waldes bei Lichtenhof (eine Viertelstunde südlich von der Stadt). Vgl. Bd. I, S. 76. — K.

raisiger zeug hinaus und vil püchsenschützen zu fußen und schußen sich mit in und werten in auf den tag, daz sie nit herzu torsten, wann sie wolten die dörfer vor Frawentor verprant haben; und ward auf den tag nichtz verbrant dann ein stadel zum Weyrhaus[1]. also ward dem marggrafen auf den tag von den püchsenschützen vil geraisigs volcks und pferd erschoßen, die man auf wagen fürt also tod; und vil pferd fant man des morgens in dem wald tot ligen, die erschoßen warn, und auch geraisig tot leut. auch ward des marggrafen diner einer gefangen von Augspurg, genant Hangenor[2]. auch wurden unser püchsenschützen auf den tag bei 5 erstochen, die sich verloffen hetten. also zoch der marggraffe im wald wider hinter gen Kurnburg und Katzwang und begruben daselbst ir toten, die in hie scheden hetten genomen, und legten 18 toten in ein gruben und hetten ir süst auch vil in ein grab gelegt. also lag er da über nacht.

Und Erhart Schürstab ist haubtman gewest vor Schönberg.

Item am pfincztag früe nach Jacobi zoch er mit allem seinem here 31. Jul.
an der Rednitz von Katzwang gen dem Altenberg[3] zu und verprent do

8. des margg. gereisig (geraisiger) einer gef. *R. B. C.* 9. Hanns Hangenor *A*³. Hagenor *A*⁴. der was ein Hangenor (Hangemor *C.* Hangener *C*². Hanenor *B*².) von Augsp. *R. B. C.* unsern *A.* 10. die zu fer (fern *B*².) hin auz geloffen warn *R. B. C.* 12. die in — genomen: die vor Nuremb. erschoffen waren *R. B. C.* 13. also — nacht: also lag der marggraff mit allem seinem here do selbst uber nacht (zu Katzwang *B*².) an der (umb der *B.*) mitwochen zu nacht *R. B. C.* 14. 'und Erh. — Schönberg' nur in *A. A*². *A*³. — In *A* mit blässerer Tinte nachgetragen wie oben S. 148.

1. Wie eine Vergleichung mit späteren Stellen zeigt, ohne Zweifel das noch lange 'Weyherhaus' genannte Hallerschlößchen, östlich von Lichtenhof. Andere Weiherhäuser, die in der Nähe lagen, führt (Bundschuh) Lexic. v. Frank. VI, S. 210 u. 211 auf. — K.

2. Wilhelm Hangenor, ein Sohn des Augsburger Bürgermeisters und Städtehauptmanns Stephan Hangenor. Die fünf Städteboten, welche zu Ulm versammelt sind, verwenden sich für seine Freilassung, worauf ihnen der Rath am 7. December antwortet: obwohl der Markgraf Albrecht die gefangenen Nürnberger sehr schlecht behandle, habe man doch den jungen Hangenor nicht in den Thurm gelegt, sondern in seiner Herberge gelassen, bis er eines Tages, als einige Nürnberger verwundet worden waren, diese von seinem Fenster aus verhöhnte. Da wurde er auf zwei Tage in den Thurm gesperrt, aber darauf, seinem Vater zu Liebe, wieder in seine Herberge entlassen. Die Städteboten würden einsehen, daß eine andere Behandlung unzulässig sei. Brfb. Nr. 20. Bl. 257ᵇ. — Seine Gefangennahme wird in dem Gefangenenbuch (im Nürnb. Arch. Nr. 254. I. Bl. 7ᵃ also erzählt: 'Der nachgeschriben ist geanttwort worden von Erhart Streckenpart, herrn Pauls Gruntherrn knecht am mittwoch vor vincula Petri (30. Juli) anno ut s., an demselben tag waren die feynd vor der stat Nürmberg mit großer macht, als sie von Haydeck abzugen, do ward der gefangen am scharmützel, gab man 1 fohgulden. — Wilhelm Hangenör, eins burgers sun des rats zu Augspurg, die zeit marggraff Albrecht kamrer eyner, dem ward tag gegeben mit andern geraysigen'.

3. So heißt heute nur mehr ein südlich von der Alten Veste (s. oben S. 150, A. 3) an der Bibert gelegener Weiler, früher die genannte Veste selbst; vgl. Bd. I, 43, 10. — K.

etlich hoffstet, die vor bestanden waren. aber sie wolten sich desselben tags der stat nit nehen, wann man het ins des tags vor mit den püchsen erboten, als vor geschriben stet, daz sie nit lüstig warn. [Bl. 133b p.] und er hielt mit seinem geraisigen zeug ob der Rednitz nahent den ganczen tag, biß sein wagen und fußvolck hernach chomen, und legerte sich da auf der wisen enhalb der Rednitz am weidach bei dem Altenperg.

Item am freitag in die vincula Petri lag er mit seinem here an 1. Aug. derselben stat und warn still und triben kein geraitz gegen der stat, dann waz er armen leuten tet scheden mit fütrung. und daselbst zoch der lantgrave von Hessen von im gen Bairstorf und zoch wider haimwartz.

Item am samstag nach vincula Petri zohe er hinter sich, und zoch 2. Aug. für Lichtenawe[1] am suntag darnach und lag davor und tet groß schißen hinein und schoß alle wer ab am sloß. also traffen die im sloß ein teiding mit im am freitag vor Laurenti, daz es in frid sölt sten biß auf den mitt- 8. Aug. woch nach Laurenti: rettet man daz sloß in der zeit nit, so solt daz sloß 13. Aug. verlorn sein. also was daz sloß ungerett und ward verloren, wann der marggraff mit aller seiner macht do lag.

Item am suntag nach vincula Petri des nachtz zugen hie aus bei 3. Aug. 80 fußgengel und hetten 10 wagen und zugen in ein dorf, heist Lersteten, ligt enhalb Kurnburg, und pranten daz dorf aus und nomen, waz sie gutz

2. ims A^2. A^3. des nechsten tags R. *B*. *C*. 3. nit mer lustig R. *B*. *C*. 6. Altenp. an der Rednitz do bliben sie die nacht R. *B*. *C*. 7. lag der marggraff R. *B*. *C*. 9. auf der futrung mit absneiden, waz fern hin dann waz R. *B*. u. *C*. dan das sie abschniden, was vor in dan stund C^2. 11. czoh der marggraff wider hinter sich R. *B*. u. *C*. 14. freutag *C*. 15. die mitwoch A^3. 18. am freytag A^4. R. *a*. *α*. (in a^2 durchstrichen und 'sontag' darüber geschrieben.) am sambstag C^2. In *α* die Ueberschrift: 'Nürmberger'.

1. Dort befehligten: Jungel Doß, Hiltprand Redwitzer, Fritz Zenger, Conz Zerngibel und Ulrich Weiß. Am 6. August schreibt ihnen der Rath, er habe erfahren, daß sie sich hielten als 'frum biderlute' und setzt auch fürder keinen Zweifel in sie. 'So ziehen uns auch' — fährt der Brief fort — 'die reichstette mit gar einem guten zeuge zu, die dann nicht verrer von euch vast heren und prennen; so wollen auch wir nicht veyrn und haben auch wege vorhannden, damit wir das her mit der hillff gottes wegig machen und von stat pringen wollen. darumb wöllet euch halten und tun, als keck, strenng biderlut'. — Am 9. August wird ihr bisheriges Verhalten belobt und die Ermahnung beigefügt: 'ir wollet auch hinfur zu behelltnuß desselben sloß tun, alls strenngen, frumen luten zu stet und ewer keck unerschroken menlicheit erscheinen lassen, uf das, das es mit dem genanten sloß nicht ergee, als es mit sloß und stat Heideck so gar on all not ergangen ist'. — Am nämlichen Tage werden die Schützen zu Lichtenau gemahnt, ihren Hauptleuten willig und gehorsam zu sein und sich zu halten, wie es frommen Gesellen zusteht, 'uf das, das an euch nicht erscheyn eynch unredlicheit, alls dann an etlichen andern zu Heydeck erschynen ist'. Briefbuch Nr. 20. Bl. 123b, 125b, 126a. Warum kein Entsatz kam, scheint der Schluß des Absatzes im Texte: 'wan ... lag' zu erklären. Vgl. Eikh. Artzt in Quell. u. Erört. II, 163, u. oben S. 130. Nr. 1.

in dem kirchoff funden, und prachten ein großen raub[1]. und auf dieselben zeit pranten ander unser fußgengel etliche dörfer ab bei dem Kamerstain.

Item am montag nach vincula Petri des abentz zugen hie aus vil 4. Aug. fußgengel mit püchsen und wagen und bei 70 geraisigen pferden, und am eritag früe gewunnen sie daz sloß zu der Püeg[2] mit sturm, daz des Gotzmans was, und prenten daz aus[3].

[130a s.] Item am eritag nach vincula Petri des abentz riten hie aus bei 450 5. Aug. geraisiger und riten daz pirg auf und am mittwoch früe erstigen sie die 6. Aug. stat Begnitz und pranten die aus, und alle die hab, die in der stat was, verpran; wann sie nit wagen hetten, daz sie die hab gefürt hetten. und namen daz vihe daselbst, und die von Begnitz bürgten daz vihe wider aus umb 200 gulden. auch verpranten sie alle dörfer umb Begnitz her ab wo sie riten. auch verprenten sie auf denselben tag den marckt Peczenstain und chomen wider am mitwoch.

Item am selben mittwoch zugen zu Nürmberg aus bei 130 wagen und vil fußvolcks und 100 geraisige pferd und chomen für Cadolczburg und pranten vil dörfer daselbst umb ab und vil mül, und prachten desselben tags ein großen raub von küen, pferden, schafen und getraid, daz sie besser hetten an der beut dann 700 gülden wert[4].

Item am freitag vor Laurenti zu mittag riten hie zu Nürmberg 8. Aug. aus wol bei achtzig geraisig gesellen und namen einen großen raub küe vor Tann und brachten sie desselben tags herein.

In dem riten etlich unserr geraisigen hie aus und straiften auf der stroß; desgleichen teten die marggraffischen von Pairstorf, und komen

2. zeit — etliche: — zeit warn etlich fußgengel auß geloffen die pranten etliche — R. *B. C.* 5. mit puchs. und armprusten und bei *B.* 'mit püchsen — pferden' fehlt B^2. 6. Püg A^2. *a.* 'Pug' (Bug) die übrigen außer *A.* 8. In *a* durchaus die Form 'erchtag', in C^2 'erichtag'. 'vincula' fehlt R. *A.* des abent *A.* 9. geraisig *A.* gereisige pferd R. *B.* u. *C.* und czugen das pirg auf R. *B. C.* das pirg hinauf R. *a.* 11. die hab mit in R. *B. C.* 12. porgten A^4. R. *a.* 14. umb Pegnitz und von Pegnitz herab *B* u. R. *C.* alle d. dorumb B^2. 14. ein teil den marckt R. *B. C.* 15. Penczenstein *B.* am mitw. gen Nuremb. R. *B. C.* 16. mitw. nach vincula Petri nach mittag R. *B. C.* 17. und bey 100 R. *B. C.* 19. desselben nachts R. *B. C.* getraid und allerley R. *B.* u. *C.* getr. und alles C^2. 21. vor mittag R. *a.* 25. dez selben geleichen straifften dez marggraffen gesellen von Peyerstorff auch *B* u. R. *C.*

1. Fritz Rümelein war Hauptmann; es wurden 6 Gefangene zur Stadt gebracht. Gef.-Buch I, Bl. 7b, 8a.

2. Bueg im Schwabachgrunde zwischen Eschenau und Gräfenberg, von Nürnberg nordöstlich.

3. Hauptmann war Fritz Derrer, man machte 7 Gefangene. a. a. O. Bl. 8, 9.

4. Hauptmann war Nickel Grieß. a. a. O. Bl. 9.

an einander und stachen und hauten an einander. und da fingen die unsern den Heincz von Kotzaw, ein Voitlender; so fingen sie der unsern ein, ein Püchner, Heincz von Weirß genant.

Item am freitag vor Laurenti riten hie zu nacht aus bei 200 geraisiger und pranten bei dem Regensperg[1] uncz gegen Vorcheim etliche dörfer ab. 8. Aug.

Item am samstag vor Laurenti zu mittag luffen hie bei 80 fußgengel aus und stürmten den kirchoff zu Püchenbach bei Pruck und namen groß traid heraus und allerlei, daz sie wol geladen prachten 9 wegen, und vihe und vil pawern[2]. 9. Aug.

Item am samstag vor Laurentii zu nacht zugen hie aus bei 80 fußgengel und brachten ein großen raub von blundern und küe und pfert, den hetten sie genomen bei Münchaurach. 9. Aug.

[130[b] s.] Item am suntag in die Laurency zu abent zugen hie aus bei 600 trabanten und zugen an die Aisch bei 6 meilen von hinnen, und brenten am montag vil dörfer und etlich herrenheuser herein gegen der stat, und brochten ein großen raub küe, swein, schaff und vil wagen mit allerlei geladen. also machten sich die von Vorcheim und Bairstorf und die lantschaft an der Aisch auf und eilten den unsern nach biß gen Fach. also stelten sich die unsern zu wer und schußen in sie mit einer tarraßpüchsen und mit clain püchsen und erschußen etlich man und pferd, daz sie wider hinter sich ruckten und fluhen, daz den unsern nie kain lait geschahe, und chomen wol mit dem raub. 10. Aug. 11. Aug.

Item als der krieg nun gewert hett von unser frawen tag visitacionis biß auf sant Lorenczen tag, daz was 5½ wochen, da het wir hie zu Nürmberg dennoch nie kain hilf gehabt von den gemain reichsteten, die mit uns verpunten waren, und kam auch in der zeit nie niemant von iren wegen uns zu hilf dann die reichstet, die bei uns im bunt waren, die 2. Juli. 10. Aug.

1. die undern *A*. A^{3}. *B*. 2. H. von Kocze *B*. R. *C*. Katzaw A^{4}. 3. 'Indem riten — genant' fehlt B^{2}. 6. dorffer ab und komen am samstag (suntag B^{2}) wider R. *B*. *C*. 'ab' fehlt *A*. 7. am freitag B^{2}. 9. prachen *A*. daz sie wol geladen wegen prachten A^{2}. A^{3}. daz sie wol geladen mochten von wegen ('v o n' aus VIIII entstanden?) und vihe u. p. R. *a*. A^{4}. VIIII (XI B^{2}.) groff last wagen vol her prochten u. v. und v. gefangen pawern R. *B*. *C*. 11. am suntag B^{2}. 14. 600 fusgengel mit puchsen, armprosten, spiessen und zugen R. *B*. u. *C*. 16. herrnheusel *B*. 19. den undern R. *A*. *B*. 20. die undern gegen in zu wer *B*. die undern gegen in B^{2}. 22. 'ruckten' fehlt A^{2}. A^{3}. den undern R. *B*. nyhe *B*. 24. mit d. r. her heym *B*. R. *C*. 'und — raub' fehlt B^{2}. 27. die pey uns im punt waren R. *B*. *C*.

1. Burg und Dorf zwischen Gräfenberg und Forchheim.

2. Hauptmann war Hans Fleischmann, er erhielt als seinen Theil für die Ablieferung von 11 Gefangenen 11 Gulden. a. a. O. Bl. 11.

schickten bei 500 geraisiger pferd gen Rotenburg und gen Dinckelspühel. und derselb zeug und die von Rotenburg und Dinckelspühel die verbrenten dem marggraffen und den seinen gar vil und manig dorf und etliche herrenheuser ab umb Rotenburg und Wassertruheding und umb Dinckelspühel. auch verbrenten die von Windsheim dem marggraffen gar vil großer dörfer ab, die bei Winshaim gelegen waren, und ward auch des marggraffen leuten gor vil raubs und vihs genomen von den vorgenanten steten.

Nochdem und daz ergangen was, do schickten die reichstet etliche geraisig pferd gen Weyssenburg und anderswo, und die chomen mit dem andern zeug her gen Nürmberg, als hernach geschriben stet. und desselben geraisigen zeugs was als bei 400 pferden, die her chomen, und desselben zeugs waren haubtleut von aller stet wegen her Jörg von Geroltzeck, ritter, und Walther Ehinger von Ulem und Stephan Hangenor von Augspurg und Jeronimus Poppfinger von Nörlingen[1].

[131[a] s.] Item am montag nach Laurenti zugen hie aus am abent bei 400 11. Aug. geraisiger und mit wagen und fußvolck und chomen gen dem Newenhoff bei Katerbach[2], und auf den tag brenten sie den Newenhoff und süst bei 18 dörfern ab daselbst umb gelegen und umb Czenn und Kadolczburg, und brochten ein großen raub von küen und pferden und schafen bei 2000 haubt vihs und vil gefangner pawern[3]. und auf denselben zug chomen zu in die swebischen stet mit 400 pferden, als vor geschriben ist; die waren desselben nachtz von Rottenburg dahin geriten und hetten unter wegen

1. vi^C *B*. N. *a*. 2. 'und derselb — Dinckelsp.' fehlt *A*². 5. umb D. waz sie mochten N. *B*. *C*. 6. gar und grosse *B*. gar vil und vil grosse *B*². 9. etlich reichstet *A*³. 13. ein ritter heyst her Jorg von Geralczeck N. *B*. Gerletzeck *C*². 14. Walter Emger *B*². 15. Gerannimus *C*. Nordling *A*³. Nörling *a*. *u*. *C*. 17. 'und' fehlt N. *a*. und xx wagen mit fusvolck und etlich wagen mit czewg und czugen gein dem N. — N. *B*. *C*. 19. 'Czenn' fehlt *B*. 'und umb — Kadolczb.' fehlt *B*². 21. — zug do die unsern pey dem Newenhoff waren N. *B*. *C*. 22. die sweb. reichstet N. *B*. *C*.

1. Von ihrer Ernennung wird am 25. Juli Niklas Muffel, der Gesandte Nürnberg's am königlichen Hofe, unterrichtet. Es scheint fast, als ob die Städtehauptleute, nachdem sie in Rotenburg angekommen waren, hätten Krieg auf eigene Rechnung führen wollen. Am selben Tage werden sie vom Nürnberger Rathe aufgefordert, sich sofort, ohne noch länger zu verziehen, in die Stadt Nürnberg zu verfügen. Brfb. Nr. 20. Bl. 109[b]—111[a], 113[a]. — Die Städte müssen überhaupt immer wieder von neuem zur Hilfeleistung ermahnt werden, so z. B. Ulm, als nach dem Falle Heideck's Weissenburg bedroht schien. a. a. O. Bl. 118[a].

2. Neuhof am obern Laufe der Zenn; die Dörfer Alt- und Neu-Katterbach liegen östlich davon.

3. Die 12 Gefangenen, welche im Gefangenenbuch aufgeführt werden, bezahlten 23 Gulden und blieben 85 Gulden schuldig; davon erhielt der Herr Reuß von Planen 7 Guld. 3 ℔. 18 dn. und einen Anspruch von 28 Guld. 54 dn. auf die Forderung von 85 Guld. Gefangenenbuch II, Bl. 1[b].

auch vil dörfer abprent. also zugen die unsern und die andern von reich-
steten herein am eritag nach Laurency. 12. Aug.

Nochdem zugen teglich fußgengel hie aus und brochten vil raub
herein.

Item an unser frawen abent assumpcionis do riten etlich geraisig 14. Aug.
gesellen hie aus gegen Lauff wertz; also wurden sie gejagt von den von
Lauff, und der unsern wurden 4 gefangen: der waren 3 des von Blawen
diener, der vierd was burger, genant Gswind.

Item am suntag zu nacht nach assumpcionis Marie zoch ein großer 17. Aug.
geraisiger zeug hie aus von den unsern und den swebischen steten und
pranten am montag frue ab den marckt Schnaitaich unter dem Roten-
berg und süst etwe vil dörfer daselbst umb gelegen, und chomen desselben
tags wider.

Item am mitwoch vor Bartholomei zoch ein großer gereisiger zeug 20. Aug.
hie aus von den unsern und den swebischen steten und bei 200 trabanten
und mit etlichen wagen, und pranten des andern tags frue daz dorf Ha-
berstorf[1] und raumten den kirchoff und pranten umb den Panhoff bei
14 dörfern ab, und verpranten daz dorf Roßstal unter dem berg gelegen,
und brochten ein grossen raub von küen, pferden und swein und vil wa-
gen mit allerlei wol geladen, und komen wider am pfincztag[2]. 21. Aug.

Item am suntag an sant Bartelmestag zu mittag riten hie aus bei 24. Aug.
40 geraisiger und luffen mit in bei 50 trabanten und zugen für Swa-
bach und namen vor der stat mer dan 100 küe und chomen desselben tags
wider.

2. also — Laurency: also czugen unser lewt von Nuremberg und die reichstet mit einander her gein Nuremberg am eritag noch Laur. 1449, und vorher waz niemant von den reichsteten hye gewest *B. N. C.* also zugen sy mit einander her gen N. und prochten ein grossen rawb B^1. 4. prochten rawb und fyh her *N. B.* 'nochdem — herein' fehlt *N. C.* 7. von den gereisigen gesellen von Lauff *B.* reisigen knechten C^2. dez Rewssen diner von Plawen *B.* 8. der vierd — Gswind: und einer was (burger *C.*) hie hiess der Swind (Schwind *C.*) *B. C.* 'Item an unser — Gswind' fehlt B^2. 9. am samstag *B.* am montag C^2. 10. ein grossczewg (zug C^2.) gereisigs folcks *N. B. C.* 11. Schnaitach A^2. A^4. B^2. Snaitach *N. a. C.* Sneittag *B.* 13. komen am montag *B. N. C.* 'und chomen — wider' fehlt B^2. 14. gereiser *A.* 15. 200 fusfolck *N. B.* fußknecht *N. C.* 16. am pfincztag frue *N. B. C.* 17. Pünhoff A^2. Punhoff A^3. Ponhof *N. B.* 18. Rostal *N. B. C.* 23. und namen v. d. stat' fehlt *B.* kew B^2. 24. 'und chomen — wider' fehlt B^2. — Der ganze Absatz fehlt C^2. in *α* später 'am suntag nach s. B.-tag'.

1. Groß-Habersdorf nördlich der Bibert; der Panhof, heute Bonnhof, liegt in einem südlichen Seitenthal desselben Flüßchens gegen Heilsbronn.

2. Dreizehn der Gefangenen bezahlten Lösegeld, was zusammen 87 Gulden betrug und zum größten Theil baar erlegt wurde. Reuß von Plauen erhielt jedesmal ein Drittel der Summe. Gefangenenbuch II, Bl. 2 u. 3.

[131[b] s.] Item am suntag an sant Bartelmestag zu nacht zugen hie bei 24. Aug. 2000 trabanten und bei 40 geraisigen und mit etwe vil wagen aus, und am montag früe prenten sie enhalb der Leinburg auf herczog Otten[1] bei 25. Aug. 14 dörfer ab: zum Entenberg und zu Ofenhausen und andre dörfer[2], und stürmten den kirchoff zu Offenhausen und gewunnen in mit gewalt und brachten ein großen raub herein, 57 wagen wol geladen mit allerlei gut, und brochten wol bei 300 haubt vihs, küe und pferd, und 40 gefangner pawern[3].

Item an demselben suntag zu abent zugen hie aus die unsern und der swebischen stet geraisiger zeug und hielten neben Bairstorf in einer hut und machten ein geraitz und ließen etlich brennen bei Sendelbach auf daz, ob sich die von Pairstorf heraus wolten laßen, daz die unsern gern hinter sie chomen wern, wann marggraff Hanns auf die zeit selber zu Bairstorf was; aber niemant wolt sich heraus laßen, daz die unsern am montag an entz her heim riten.

Und als sie wider chomen und chaum ein stund hie gewest waren, do rait der von Plawen mit etlichen andern der unsern für Swabach und namen mer dann 100 küe daselbst und pranten die mül von Swabach ab und prachten etlich gefangen bawern von Swabach.

Item am eritag nach Bartholomei luffen etlich trabanten hie aus 26. Aug. und namen mer dann 150 küe vor der stat zu Altdorf und brachten die desselben abentz herein.

Item nachdem und der marggraff Lichtenaw gewunnen het, da ließ er sein here ligen umb Lichtenaw, daz fußvolck, und zoch mit seinem geraisigen zeug auf die von Winßheim und Rottenburg und brant in alles daz ab, daz er mocht, und zoch darnach mit seinem geraisigen zeug wider zu seinem here und zoch doch mit seinem ganczen here herwertz gegen Nürmberg

1. dez abencz N. *B. C.* 2. In N. *B. C.* statt 'trabanten' immer 'fußgengel' oder 'fußvolck', und in der Regel mit dem Zusatze: 'mit puchsen, armprusten, spiessen'. und wol 60 gereisige pferd N. *C.* 5. 'und andre — Offenh.' fehlt *B.* 6. — gut, daz sie in dem kirchoff gefunden hetten N. *B. C.* 7. vierzehen baurn C^2. 9. die undern N. *A. α.* des abencz zugen hie auz in der nacht (nachtz *B.*) ein grosser hauff gereisigs folks der undern (unsern C^2.) und von den sweb. steten N. *B. C.* 14. die undern N. *B.* 19. 'bawern' fehlt N. *B. C.* 24. in demselben grunt daz fußvolck N. *B. C.* 26. zoch do mit N. *B. C.*

1. Pfalzgraf Otto (I.) von Mosbach, der eben nach König Christoph's Tode auch in Neumarkt gefolgt war.

2. Von den genannten Dörfern liegt Leinburg südlich vom Moritzberg zwischen Lauf und Altdorf, Endenberg und Offenhausen östlich von Leinburg.

3. Nach dem Gefangenenbuche wurden gegen 60 Gefangene abgeliefert; das Lösegeld trug der Stadt 153½ Guld. 3 *lb.* 18 dn. ein. a. a. O. I, Bl. 21—23.

und legt sich bei Rostal, und zoch an [Bl. 132ᵃ s.] der eritag nacht nach Bartholomey (26. Aug.) und legert sich aber bei Czyrndorf [1] an den Altenberg enhalb des waßers der Rednitz. da lag er den ganczen tag, und am pfincztag früe (28. Aug.) 2 stund vor tags brach er mit seinem here auf und belaitet herczog Wilhalm von Sachsen volck hinweck.

In der zeit, die weil man also kriget, do macht herczog Heinrich von Beyern ain tag gen Ingelstat auf sant Margreten tag, (13. Jul.) und meint den krieg zu verrichten [2]. auf den tag kam herczog Heinrich und herczog Albrecht von Bayern und der pischoff von Augspurg und des marggraffen rett und die von Nürmberg und vil ander leut. auf demselben tag geschah vil red und widerred und ward nichtz gutz gemacht auf dem tag; dann wolten die von Nürmberg vil geltz haben gegeben, des wern sie wol bechomen. und der tag was an entz.

Item darnach macht aber herczog Heinrich von Beyern ein andern tag gen Ingelstat auf den mittwoch nach Jacobi. (30. Jul.) da ward auch nichtz gutz gemacht und riten an entz von dann.

Item darnach macht aber herczog Heinrich ein andern unverdingten tag gen Lawbing auf unserr lieben frawen tag assumpcionis. (15. Aug.) auf den tag chom herczog Heinrich und herczog Albrecht von Beyern und der bischoff von Augspurg und des marggraffen rett und die von Nürmberg und vil anderr fürsten rett und stet und ritter und knecht. da geschahe aber vil rede und widerred, des zu vil zu schreiben wer; dann die von Nürmberg hetten hoffnung, herczog Heinrich und ander solten in die sach gangen sein nach gleichen und pillichen sachen, darinn sich dann die von Nürmberg alzeit redlich finden hetten laßen; dann herczog Heinrich und der bischoff von Augspurg und anderr hielten den von Nürmberg für, sie solten dem marggrafen gelt geben, oder solten im gelt leihen, oder solten im etliche stuck abkauffen. da des nit gesein mocht, do ging herczog Heinrich und der bischoff von Augspurg in kein andre sach, [132ᵇ s.] dann daz unser

1. leigt sich B^2. legert sich R. *a*. 2. Zerndorff *a*. an dem A^2. C^2. 3. den ganczen tag am mitwoch R. *B*. *C*. 7. nach 'Marg.tag' fährt *α* fort: 'den vindt man aigentlich hinten im puch geschriben von wort zu wort, er was on entz'. 10. 'tag' fehlt *A*. 16. on endts von einander R. *a*. on ent her wider heim R. *B*. *C*. 17. 'unverdingten' fehlt a^2. 18. In *α* statt der folgenden Ausführung nur die Verweisung: 'stet auch hinten geschriben'. 25. — hetten laßen, waz pillich und recht wer gewest R. *B*. *C*. 26. 'von' fehlt *A*. 29. 'der' nur A^4. R. *a*.

1. Zirndorf, südlich unter der Alten Veste.

2. Ueber die diplomatischen Verhandlungen, die hier nur kurz erwähnt werden, vergl. man die als Beilage I. folgende Abhandlung.

herr der römisch künig het in und dem bischoff von Meintz einen brieff zu gesant, darinne er in volle macht geben hett, den krieg ab ze legen oder ein stallung daran zu machen. des hetten sie ganczen fleiß gehabt und hetten ein stallung daran gemacht, wie die sach besteen sölt, des hetten sie zwen brieff gemacht mit herczog Heinrichs und des bischoffs von Augspurg anhangenden insigelen; des wolten sie ieder partei ein brieff geben. dabei solt es fürbaß beleiben pei der pen, die sie daruff gesetzt hetten. und daz was als geschehen on der von Nürmberg wissen, willen und wort. also namen des marggraven rette iren brieff von stund an und riten domit hinweck; aber die von Nürmberg wolten irs briefs nit nemen und sprachen, sie wern auf ein unverdingten tag gen Lawbing chomen und hetten kein macht eins solchen ein zu gen. daz mocht sie als nit helfen; also riten die von Nürmberg wider heim. also gab herczog Heinrich den brieff einem jungen Schencken von Geirn[1], der solt den brieff einem ratt zu Nürmberg antwörten. derselb Schenck reit mit unsern herren von Lawbing her und was ir glaitzman und antwort den brieff; aber der rat wolt dorumb nit zusagen, daz sie der sach also wolten eingen. und wie derselb brieff laut von wort zu wort, den herczog Heinrich und der bischoff von Augspurg versigelt hetten, stet hernach geschriben.

Auch als unser gnedigister herr der römisch künig dem bischoff von Meintz die sach auch bevolhen het mitsampt herczog Heinrich und dem bischoff von Augspurg, und der bischoff von Meintz auf dem tag zu Lawbing nit was, so hetten sie es doch mit dem bischoff von Meintz übertragen, daz er den von Nürmberg von stund an ein brieff schreib, daz solcher ausspruch, den herczog Heinrich und bischoff von Augspurg zu Lawbing geton hetten, dabei er nit sein het mügen, daz derselbig außspruch sein ganczer will und wort wer, als dann derselb brieff ausweist[2].

[Bl. 133[a] s.] **Item hie hernach stet der fridbrieff, den herczog Heinrich und bischove von Augspurg machten zu Lawbingen[3]:**

Von gottes gnaden wir Peter, bischoff zu Augspurg, und wir Hein-

3. oder aufschlahung R. *a*. 'aufslag' A^4. aus 'aufslagung' corrig. 4. ein stillung *a*. ein stellung a^2. 10. heim weck C^2. 13. 'eins solchen — also' fehlt A^3. (entspricht genau einer Zeile von A^2.) 24. von stunden an A^3. fehlt *C*. 29. Item — Lawbingen: Item wie der fridbrieff laut, den herczog Heinr. und der b. v. A. zu Lawbing versigelt hetten, stet hernach geschriben R. *B*. *C*.

1. Die Schenk von Geyern sind ein noch blühendes fränkisches Geschlecht. Geyern, ihr Stammschloß, liegt etwa 1 Meile nordöstlich von Weissenburg.

2. Der Verwilligungsbrief des Erzbischofs von Mainz ist d. d. Aschaffenburg, 29. August 1449. Relationen (Nbg. A. Nr. 485) Bl. 137.

3. Die Originalausfertigung für Nürnberg befindet sich im Nbg. A. (VII, 60, 4).

rich, pfalczgrave bei Rein und herczog in nidern und obern Payern ꝛc. bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brieff, daz wir ein kuniglichen befelhnüsbrieff lautend von dem allerdurchleuchtigistem fürsten und herrn hern Fridrichen, römischen künig, zu allen zeiten merer des reichs, herczog zu Österreich ꝛc. unsern gnedigsten herrn mit schuldiger pflicht empfangen haben, der da laut von wort zu wort als hernach geschriben stet:

Wir Fridrich von gottes genaden römischer künig, zu allen zeiten merer des reichs, herczog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und zu Krain, graff zu Tirol ꝛc. bekennen und thun kunt allermeniglich, wann unser küniglich gemüt alczeit darczu genaigt ist, daz fride und einigkeit in dem heiligen reich bestatet und zwitracht und unrat zwischen unsern und des reichs untertan unterstanden und hingelegt werd, daz wir betracht und angesehen haben in den zwitrechten, so dann zwischen dem hochgebornen Albrecht, marggraff zu Brandenburg und burggraff zu Nürmberg, unserm lieben oheim und fürsten, sein helfern und helfershelfern ains, und den ersamen burgermaister, rat und burgern der stat zu Nürmberg und dem edelen Conraten, herrn zu Haideck, unsern und des reichs liben und getrewen, auch allen iren helfern und helfershelfern des andern teils, die sich nu zu beden seiten zu offenen veintschefften und kriegen gezogen haben, dadurch dem heiligen reich und gemein deutschen landen groß unrat, schant und schaden entsteen möcht, [133[b] s.] wo daz nit fürchomen wurd; und wann wir mit andern großen und mercklichen gescheften nit allein daz heilig reiche sunder auch unserr erbliche und eigne fürstentumb antreffend beladen sein, daz wir uns selbs, als wol notdurft wer, hinauf in daz reich nit fügen mügen, solch swer krieg und feintschaft hin zu legen und die partei zu vereinen: dorumb so haben wir den erwirdigen Dietrich, erczbischoff zu Meincz, des heiligen römischen reichs in Germanien erczkanczler, unserm lieben nefen und kurfürsten, Petern, bischoff zu Augspurg und dem hochgepornen Heinrichen, pfalczgrafen bei Rein und herczog in Beyrn, unserm lieben swager und fürsten, unsern vollen gewalt und gancze macht befolhen und gegeben, geben und befelhen in die mit disem brieff, daz sie an unserr stat und in unserm namen als unser anwalde zwischen den vorgenanten parteien alles daz fürnemen, handeln, auch bei penen und unsern sweren ungenaden gepieten, schaffen und tun süllen und mügen, daz sie beduncken wirt nütz und notdürftig zu sein,

5. pfleicht *A*. 10. 'zu Steir — Tirol' fehlt *B*². 11. 'fride' fehlt *A*². *A*³. 16. hern oheim *B*². 17. 'rat' fehlt *A*². 19. 'und' fehlt *A*. 20. 'zu' fehlt N. *A*. 23. 'wann wir' fehlt *B*². 27. zu einen *B*²; 'zu' fehlt den übrig. 32. gegeben hoben *A*². *A*³.

damit dieselben parteien gütlich mit einander vereint und solche krieg [und] veintschefte gancz hingelegt oder verricht oder ein gütlich bestant und fride auf ein zeit doran gemacht werden. und waz sie auch also hierinne handeln, fürnemen, gepieten, tun und besließen, daz wollen wir gefellig halden. wir wöllen und mainen auch, daz daz die vorgenanten partei stat halten und geleicher weise, ob daz durch uns selbs beschehen und volfürt were. mit urkund dieß briefs, versigelt mit unserm küniglichen anhangenden insigel. geben zu Lewben[1] am freitag vor sant Maria Magdalena tag (18. Jul.) nach Cristi gepurt virczehenhundert und in dem neunundvirczigisten jar, unsers reichs in dem zehenden jar.

Also haben wir egenant bischoff Peter und wir herczog Heinrich vor dann uns des benanten unsers gnedigisten herren des römischen künigs brieff geantwort ist mit hilf des hochgebornen fürsten unsern besundern [Bl. 134ᵃ] lieben herrn und vettern herczog Albrecht, pfalczgrave bei Rein und herczogen in Beiern ꝛc. einen gütlichen unverdingten tag zwischen des hochgepornen fürsten unsers lieben herrn und oheims hern Albrecht, marggraff zu Brandeburg und burggraven zu Nürmberg und seinen parteien eins, und der ersamen, weisen, unsern liben besundern der burgermeister, rat und burger der stat zu Nürmberg und irer partei des andern teils gen Lawbing gemacht auf unser liben frawen tag assumpcionis (15. Aug.) nechst vergangen. und wiewol wir mit hilf des benanten unsers lieben herrn und vettern herczog Albrechtz und auch unserr rate und anderr unserr freund und gunner rate etlich tage here zwischen den egenanten parteien nach genungsamer verhörung großen fleiß, müe und arbeit geton haben, ob wir die sachen in beßern stant und friden hetten geseczen oder bringen mügen, dann die her gewesen sein, so hat daz doch in der gütikeit nit sein wöllen und [wir] darinne nichtz zu ende, fride, richtigung oder bestand haben geton noch bringen mügen. und wann wir nun als gehorsam fürsten des heiligen reichs und des benanten unsers herren des künigs solcher seiner küniglichen commission und bevelhnüs, als wir dann billich tan, mit demütigen fleiß angenomen haben, und der erwirdigst in got unser besunder lieber herr und freunde, her Dietrich ertzbischoff zu Meintz, des heiligen römischen reichs in Germanien ertzkanczler, dem

1. Das zweite 'und' fehlt den N. *A. B.* 3. gem. werden *A. B. C*². 4. gesellig *A*². fellige *A*³. gefilig *A*⁴. geuillig *B*². fehlt N. *a.* 8. Lauben *C*². Lawbing *B*². in *B* 'Lauben' aus 'Lawbing' corrig. Lauging *A*⁴. 10. uns. reisch *B*². 15. unverpunden tag N. *B.* unverbonen *C*². 20. Laugingen *A*⁴. Lauging *B.* 26. die bißher N. *a.* so hat dits *A*³.

1. Leoben an der Mur in Steiermark, wo sich der König damals aufhielt (was auch aus Niklas Muffel's Briefen hervorgeht); vgl. Chmel, Reg. Frid. p. 263.

dann mitsampt uns sölch küniglich befelhnüs auch laut, umb mercklicher und nemlicher ursach willen bei uns dieser zeit nit hat sein mügen, und aber der krieg und offen feintschaft zwischen den egenanten parteien so groß und mercklich ist mit namen, brant, hereskreften zu felde ligen und andern feintlichen und heftigen taten ieder teil den andern beschedigt, dadurch auch daz heilig reiche und gemeine deutsche lant seer geswechet und verderbet, clöster, kirchen und gotzheuser verbrant und verwüstet, manslecht und totsleg von tag zu tage ergend, arm leut, wittiben und waisen verderbt und vertriben, des heiligen reichs lantstraßen verhindert, die erde geödet und ungebaut [134^{b}] und vil mangerlei kranck, hindernüs, verderben und irsal, so dann baiden stanten, gaistlich und werntlich, daraus erstent, damit genidert und gemindert werden: dorumb mit guter betrachtung und zeitigem rate, unser und unserr freunt rate, so haben wir als anwald in den sachen des egenanten unsers gnedigisten herrn des römischen künigs bedechtlich sölchs alles für augen genomen, und von befelhnüs wegen des benanten unsers gnedigisten herrn des römischen künigs und seiner küniglichen majestat so gepieten wir als anwalde an stat und in namen seiner küniglichen gnaden, von unsers lieben herrn und freunds des von Meincz und unsern wegen den egenanten burgermaistern, rate und burger der stat zu Nürmberg, auch dem edelen Conraten, herrn zu Haideck, und allen iren helfern und helfershelfern und allen den iren, auch allen den, die irs teils der sachen verdacht und verwenet sein, von seiner genaden römischen küniglichen machtvolkumenheit ernstlich und vestiglich mit dem brieff, einen steten, slechten, vesten und kristenlichen fride zu halden mit dem obgenanten hochgebornen fürsten, unserm lieben herrn und öheim marggraff Albrecht von Brandeburg, auch seinen helfern und helfershelfern und allen den seinen, auch allen den, die seins teils der sachen verdacht oder verwent sein. und meinen, setzen und wollen, daz solcher fride eingien süll auf den pfincztag an sant Augustins tag, 28. Aug.
nechst choment, mit der sunnen aufganck [und] weren und besteen [soll] uncz auf sant Michels tag schierst und darnach über ein gancz jar, daz 29. September.
nechst chomend, zu der sunnen interganck, daz wirdet hincz auf sant Michels tag, so man zalt von Cristi gepurt vierczehenhundert und in dem fünfczigisten jar, von beiden teilen treulich und ungeverlich gehalten zu wer-

1. und mercklicher *B*. 2. und nentlicher C^2. fehlt B^2. R. *a*. 5. dem andern R. *A*. *B*. 7. verbüstet haben A^2. A^3. 8. Das erste 'und' fehlt R. *A*. *a*. 9. 'und' nur in C^2. 10. mangerl. drang R. *a*. krang A^4. 12. auch domit C^2. 'genidert und' fehlt R. *a*. A^4. 15. befellnüß *A*. 16. 'des röm. künigs — gned. herrn' fehlt A^3. (Der Schreiber hat zwei Zeilen von A^2 übersprungen.) 20. 'der stat' fehlt A^3. 29. 'eingen' alle außer *A*. 30. sunnen anfang *a*. 31. 'schierst — Mich.tag' fehlt R. *a*. 34. 'zu' fehlt R. *a*.

den. auch sullen alle gefangen auf baiden tailen inner eins monatz, des nechsten nach dato diß briefs, ungeverlich betagt werden, daz egenant jar und zeit gancz aus ungemant [Bl. 135ᵃ] beleiben, nemlich edel und gereisig auf ir aide oder gelübde, burger und bawern auf redlich gewißheit oder burgschaft. auch sol auf beiden teilen all schatzgelt, prantschatzung, fancknüs, schatzung und all ander unbezalt gelt, daz vor eingang des frids nit bezalt wer, auch daz egenant jar und zeit ungemant und unbezalt bleiben angeverlich. es sol auch ieder teil, ob er dem andern sloß, vesten, stet oder merckte in dem krieg icht angewunnen, daz er ieczund mit seiner kost und seinen leuten besetzet und inn het, oder vor eingang des frides noch gewünn und daz also besetzet und innen het, daz oder die inn haben und behalten mit sein oder irer zugehörung den frid gancz aus oder hincz er mit recht daraus gevertigt oder mit der gütigkeit davon geteidingt wirt; waz aber ein teil dem andern verprent oder entwert hat, und der daz getan nit innen hat so vor geschriben stet, sol iedem teil und den seinen sein hoffstat mit ir zugehörung und waz da verhanden ist wider volgen und mag sich des wol unterzihen. auch sol baiden egenanten parteien die porten der gerechtigkeit offen sein, und mag ietweder teil daz recht gen dem andern suchen in dem fride, als recht ist und sich rechtlich gepürt. und darumb, daz solcher fride dester redlicher, ganczer und volkomenlicher von den obgenanten von Nürmberg, auch Conraten herrn zu Haideck und allen iren helfern und helfershelfern, wie oben gelaut ist, gen der egenanten irer widerpartei gehalten werde, so setzen wir als anwalde des obgenanten unsers herrn des römischen künigs an stat und in namen seiner gnaden darauf zu pen, ob die von Nürmberg oder der von Haideck obgenant solchem unserm gepot ungehorsam wern und den fride nit hielten in maß so vorgeschriben stet, daz sie denn gen dem heiligen reich und unserm herrn dem römischen künig alle ir genad, privilegia, freiheit und recht, die sie von dem reich und seinen genaden haben sullen, gancz und gar verworcht und verloren haben und davon mit der [135ᵇ] tat der ungehorsam gefallen sein und darzu tausent marck golds halbs in sein künigliche komer und halbs dem gehorsam teil unlaßlich zu bezalen, und darzu in sein swere ungnad. wir haben auch dem andern teil solchen frid, als sich gepürt, auch gepoten mit anhang der pen. und darüber zu warem

1. in einem monat N. *a.* 3. ungenant *B*². Das zweite 'und' fehlt *A*. N. *a.* 4. 'oder gelübde' fehlt *B*². 5. burgerschafft *a.* 9. nicht angewunden *B*². nicht angewonnen *C*². 12. oder piß N. *a.* untzer *C*². 13. mit einer N. *a.* 15. dem seinen N. *A*. N. *a.* 17. wol wider N. *B.* und nach sich des wol verzeihen *C*². 20. 'ganczer' fehlt *C*². 26. in N. *A*. *B*: 'wer' und 'hielt'. 30. verwurckt N. *a.* *C*². 31. selb in sein *B*².

und vesten urkund so haben wir als anwalde unsers obgenanten gnedigisten herren des römischen künigs an stat und in namen seiner küniglichen genaden unserr ieder fürste sein insigel an den brieff gehangen uns und unserm stift und erben an schaden. und ist der brieff geben zu Lawging am eritag nach unser lieben frawen tag schiedung, genant in latein as- 19. Aug.
sumpcionis, nach Cristi unsers lieben herren gepurt vierczehenhundert und in dem neunundvierczigistem jare[1].

Und als nun dem marggraffen der fridbrieff den seinen zu Lawgingen geben was und der frid solt eingin am pfintztag an sant Augustins 28. Aug.
tag mit der sunnen aufgank, also ee derselb pfincztag kam, do nötet der marggraff und die sein und der bischoff von Bamberg und ander sein helfer alle die pawern, die den von Nürmberg zustunden, daz sie in hulden und swern musten, furbaß in die gült zu raichen und für herrn ze haben; und welcher pawer daz nit ton wolt, den fingen sie und namen im, was er hett, und triben großen gewalt mit armen leuten. darnach am pfincztag, da der frid nu ein solt sein gegangen, triben sie dennoch großen gwalt mit armen leuten, und was niemant sicher; und waz man der stat zufüren wolt, daz namen sie und wolten der stat nichtz zugien laßen. also wolten die von Nürmberg des frids nit zusagen, wann sie groß mit der verschreibnüs verkürczt [Bl. 136[a]] warn, und schriben herczog Heinrich den frid ab[2].

Item in der zeit hetten vil herren den von Rottenburg und den von Eßling und andern reichsteten, die bei uns im bunt warn, abgesagt[3]. dieselben herrn, die dann unser feint auch waren, meinten, die weil es mit uns in frid stünd, so müsten wir den frid also halten, so wolten sie die andern reichstet die weil überzihen. also waz geraisigs zeugs von den

2. sein R. *A.* 4. 'Lawging' aus 'Lawbing' corrig. *A.* Lauging *A*[4]. Die übrigen 'Laubing'. 5. verschidung *C*[2]. 8. dem margg. und den seinen der fridb.? 'Laubing. Laubingen' alle außer *A.* 9. eingien *A*[4]. Die übrigen 'eingen'. 11. der b. v. B. und bischoff von Eystet R. *B. C.* 12. — zustunden, sie wern verprant oder nit verprant R. *B. C.* 15. waz sie hetten R. *B. C.* 17. der stat hie R. *B. C.* 18. 'zugen' alle außer *A. A*[4]. — laßen, und triben vil mutwillen R. *B. C.*

1. Das Original dieses Friedbriefes ist im Nürnberger Archiv nicht mehr vorhanden, wohl aber in einem Copialbuch des ehemaligen Ansbacher Archivs, das dem Nürnberger einverleibt ist, eine Copie der Ausfertigung für den Markgrafen, welche diesen mit Verlust seiner Reichslehen und Regalien bedroht, wenn er vertragsbrüchig wird. Ansb. Arch. 'Nürnberger Bücher' Nr. 20. Bl. 83[b]—85[b].

2. Am 9. September. Briefbuch Nr. 20. Bl. 148.

3. s. Stälin, Wirtembergische Geschichte Bd. III. S. 477 fg.

swebischen reichsteten hie was, die riten wider heim am samstag vor sant Diligen tag. also stund es an, daz die von Nürmberg gancz still saßen und nichtz kriegten vom tag, als der frid ein solt sein gangen, biß auf den pfinczatag vor sant Matheus tag, dann daz die von Nürmberg teglich auf die stroß schickten etlich gereisig volck, ob iemant die stroß rauben wolt oder weren wolten, daz man nichtz herzu füren solt, daz sie daz understunden. 30. Aug. 18. Sept.

In der zeit zohe der marggraff auf die von Rottenburg und Hall und auf ander reichstet, die im bunt warn, und brent sie fast und groß, waz er mocht mit seinen helfern; und die reichstet in Swaben werten sich auch fast und teten auch hinwider waz sie mochten. also kam der marggraff für ein kirchoff in einem dorf, heist Ulßhoven, ligt bei Kirchperg [und] ist der stet[1]; da sturmt er den kirchoff, und davor ward der marggraff wunt und seiner leut namen vil schaden vor dem kirchoff. und do er den kirchoff gewan, da ließ er vil leut zu tot slahen, die in dem kirchoff gewest warn, darumb daz sie in gewunt hetten. also zohe er gen Kreulsheim[2].

Darnach am freitag vor sant Matheus tag anno ꝛc. 1449 zugen die von Nürmberg auß zu mittag mit 600 gereisigen und mit 2000 drabanten und brenten vil dorfer ab umb Swabach und umb den Kamerstain, und zugen, daz sie am samstag früe für die stat zu Windspach chomen, und sturmten am samstag früe die stat und daz sloß und gewunnen die bede und funden gar vil gutz in beden, daz sie gar vil wagen mit 19. Sept. 20. Sept.

1. 'die' fehlt N. *A*. 3. vom — gangen: von dem pfincztag an sant Augustins tag N. *B*. *C*. 4. teglich in der czeyt N. *B*. *C*. 6. 'daz sie' fehlt A^2. A^3. 10. mit — helfern: mit ander hern hilff, die den reichsteten auch abgesagt hetten N. *B*. *C*. 12. 'Ulßhoven' in *A* später mit anderer Tinte über ein ausradirtes Wort geschrieben; — statt des Namens eine Lücke in A^2. A^3. A^4; er fehlt ohne Lücke in B^2. 'heist Ulßh.' fehlt N. *a* u. *C*. In *B*: 'heyst n a w'; der Name ist später in die leer gelassene Stelle hineingeschrieben. 16. 'darumb — hetten' fehlt N. *C*. czoch der margg. also wunt gen K. N. *B*. *C*. 18. Mit 'd a r n a c h a m f.' wird in *α* der Kriegsbericht wieder aufgenommen. 21. — fru vor sant Matheus tag N. *B*. 22. die stat zu Winspach und auch daz slofs do selbst N. *B*. *C*. 23. inn in beden *A*. in in A^2. A^3. 'und gewunnen — beden' fehlt *a*. In den N. *B*. *C*. hier, wie so oft, mit ungemeiner Breite: 'und gewunnen die stat und daz slofs und funden vil gucz in der stat und in dem slofs'.

1. Ilshofen (heute Stadt) südwestlich von Kirchberg gegen Hall.

2. Die Erstürmung von Ilshofen geschah am 12. September. Während der Markgraf zu Crailsheim an seiner Wunde krank lag, setzte sein Feldhauptmann Heinrich von Crailsheim den Krieg in derselben Weise fort, die sich am besten mit den Worten charakterisirt, die Bambergische und Würzburgische Räthe dem Markgrafen in den Mund legten: 'daß der prant dem kriege ziere, als das magnificat die vesper'. Vgl. Stälin a. a. O. S. 475, 476 und Ludwig von Eyb's Denkwürdigkeiten, herausgegeben von Höfler, Bayreuth 1849. S. 77.

guten plundern, petten und allerlei luden, waz sie füren mochten, also [136b] daz sie dennoch daselbst so vil gutz verbranten von getraid und süst allerlei, daz sie damit noch 200 wagen geladen heten, wann sie die gehabt hetten. und verbranten do sloß und stat gancz aus und brachten vil gutz herein. auch brachten sie wol 2000 haubt vihs, küe, schaff und ros und 40 gefangener burger von Winspach und etlich edel und geraisig, die Winspach innen gehabt heten. und am heimzihen pranten sie aber vil dorfer ab zwischen Winspach und Swabach[1].

Item am eritag vor sant Michels tag zu mittag zugen sie hie aus 23. Sept.
mit vil geraisigen wagen und fußvolcks für die stat Altdorf und chomen desselben abentz dafür mit püchsen und süst vil zeugs, und am mittwoch 24. Sept.
frue schussen sie in die stat zu Altdorf und konten ir nit vil angewinnen mit schießen, dann daz sie mit feur einschußen, und brenten die stat wol halbe aus und gingen darnach an den sturm. da warn vil leut in der stat von edelen, geraisigen und paurschaft, und die werten sich gar seer und triben die unsern ab von dem sturm, und wurden die unsern vast wunt und etlich zu tod geschoßen und geworfen. auch ward Endres Stromer, der haubtman einer, in ein pain geschoßen, daz er darnach am 14. tag starb[2]. und do sich die sach also lang verzihen ward, daz man lang da beleiben must, da ward daz geschrei allenthalben, wie die von Nürmberg vor Altdorf legen, und ward allenthalben große samnung von den feinten, daz sie groß volk auf brachten und wolten die stat gerett

5. vil — herein: und prochten die vorgeschriben wagen mit plundern herheim R. *B. C.* 6. nach 'gefangener' in *A* zwei Worte ausradirt, wie es scheint: 'purger vnd'. 7. und die von Winspach her heym czugen R. *B. C.* 9. 'sie' fehlt R. *A. α.* czugen die von Nuremb. R. *B. C.* 10. mit — für: mit vil gereisigen pferden und mit gar vil fusfolk, puchssen schuczen und armprust schuczen und vil wagen und czugen fur *B. C.* Mit ähnlicher Breite in *B*². *C*². 11. mit vil czeugs von puchsen R. *C.* 15. von edeln lewten und gereisingen und pawrfolk *B.* von edel leuten und pawrfolk *B*². von geraisen purgern und paursfolck R. *C.* 16. die undern R. *A. B.* die undern R. *B.* 18. Cunradt Stromer *a.* mit eynem pfeyl in ein pein R. *B. C.* 21. — samnung von den hern hie umb und prochten vil folks auff, daz man die stat R. *B. C.*

1. Nach dem Gefangenenbuche belief sich die Zahl der bei Windsbach Gefangenen auf mehr als sechszig; die 'Geraisigen' sind: Konrad Stüber, Hauptmann, mit 2 Knechten, Hans Spengler, Fritz von Geyßling, Pfleger, und 'Sewbolt der altt, sein vogt', Hans Prünster von Kamerstein. Für „Schatzung und Atzung" mußten die Gefangenen 398 Guld. 4 *lb.* 21 dn. erlegen. a. a. O. I. Bl. 26b—28b.

2. Diese Angabe findet ihre Bestätigung durch eine Stelle in dem Buch von 'Hanssen Stromers herkumen und ennet', Papierhdschr. vom J. 1515. 4° im Freih. v. Stromer'schen Archiv in Nürnberg. Dort heißt es Bl. 7b: 'Endres Stromer, Jorgen sune, mein anher ist des rotz gewesen und als ein veldthauptman vor Altdorf geschossen, das er gestorben im 1449, gott sey der sel gnedig, am tag Dionisij' (9. Oct.). Genau berechnet starb er danach nicht am 14., sondern am 16. Tage nach seiner Verwundung.

haben. also zugen die unsern wider her heim an entz am pfincztag vor Michahelis, und sie branten etliche dorfer daselbst umb ab[1]. 25. Sept.

Item nach dem zugen teglich hie aus geraisig und drabanten bei einczigen und brachten vil raubs herein und auch gefangen leut.

[Bl. 137ᵃ] Item auch brant der marggraff und sein helfer in der zeit der von Nürmberg leut, wo sie konten und mochten, und fingen sie und namen in, waz sie hetten.

Item an sant Michels tag branten der von Nürmberg etlich geraisig und fußvolck bei 7 dörfern ab zwischen Puschendorf und Emßkirchen[2], Hagenpuchen, obern und niedern Reichenbach und andre dörfer dabei gelegen, und brachten ein großen raub vihs. 29. Sept.

Item am mitwoch und pfinczṫag nach sant Michels tag zugen zu Nürmberg aus geraisig und fußvolck auf 5 stroß geteilt: ain tail waren ir zu dem Potenstein auf dem pirg und prochten pfert und gefangen herein; ain tail waren ir zu Snaitach unter dem Rotenberg, die brachten ein großen raub von vihe; ain tail waren ir zu Haberstorf[3] und prachten ein großen raub vihs und branten daz dorf Vicenzenbrunn und etlich mül ab; ain tail warn ir umb Kadolczburg in etlichen dörfern und brachten ein großen raub vihs herein; ain tail warn ir umb den Newenmarckt und branten da etliche dorfer ab und brachten ein großen raub herein, 1. Oct. 2. Oct.

1. die undern R. *B.* an entz: und ward die stat auff die czeyt nit gewunnen R. *B. C.* 2. ab umb Altdorff R. *B* u. *a.* 'und — ab' fehlt *C*². In *A*² folgt nun noch der Zusatz: 'Item Erhart Schürstab waz haubtman vor Altorff und Endres Stromer'. 4. allenthalben pey eincz. R. *B.* raubs her gen Nuremb. von fyh R. *B.* 5. pranten dez margg. lewt und bischoff von Bamberg lewt und ander dez margg. helffer R. *B.* 7. waz sie mochten R. *B.* 'Item nachdem zugen — waz sie hetten' fehlt R. *C.* 9. Puchendorf *a. A*⁴. in *C* undeutlich corrig. 10. Hagenpuchach R. *a.* und andre dorffer, die do zugehorten dem Sigmund (Sigmung *B*) von Seckendorff und zu dem abt von Munchawrach R. *B.* In R. *C* schließt der Relativsatz gleich an E m ß k i r c h e n an, das Dazwischenliegende fehlt. 14. Potetenstein *A.* Podenstain *a.* warn gewest auf dem pirg pey dem Pot. R. *B. C.* 15. 'und — herein' fehlt *C*². — czugen gen Snait. R. *B. C.* 16. czugen gen Hab. R. *B. C.* 17. etl. mül und pranten umb Haberstorff auch ab waz vor bestanden waz R. *B.* 'und prachten — mül ab' fehlt R. *C.* 18. czugen umb die Cad. in etl. dorffer R. *B.* (Kadeschburg *B*²). 'in etl. — herein' fehlt R. *C.* 19. czugen auff herczog Otten gegen dem Newenmarck (und pey Heinberg *B.*) R. *B. C.*

1. In einem Briefe an Niclas Muffel vom 26. September wird hauptsächlich den starken Befestigungswerken Altdorf's die Schuld des Mißlingens zugeschrieben: 'und als die stat gar ein dicke gute mawr hat, do hat unser volck die stat so gehling nicht erobern mugen'. Briefb. Nr. 20. Bl. 175ᵇ.

2. Buschendorf und Emskirchen (letzteres an der Aurach) liegen in der Richtung von Nürnberg nach Neustadt a. d. Aisch, Hagenbüchach zwischen beiden, Ober- und Unter-Reichenbach mehr nördlich.

3. Ueber (Groß-) Habersdorf vgl. oben S. 159, A. 1; die beiden ersten der hier erwähnten Streifzüge richteten sich gegen Nordost und Osten, dieser und der folgende gegen Südwesten und Westen.

alſo daz alle die partei brachten bei 2500 haubt vihs, küe, ros, ſchaff und ſwein.

Item am ſuntag nach ſant Franciſſen tag zugen hie aus bei 550 5. Oct. drabanten und bei 50 geraiſigen mit etwevil wagen, und branten am montag früe daz dorf Schelnberg, auch branten ſie in dem marckt Newnkirchen[1] und namen und luden wol 40 wagen und brachten plundern, wein und traid und bei 400 haubt vihs von küen, roſſen, ſchaffen und ſwein[2].

Item auf denſelben tag brachten ander der unſern vil vihs herein bei einczigen, daz ſie anderswo genomen hetten.

Item am eritag for[3] ſant Franciſſen tag 5 or vor tags reit der von Blawen aus mit 200 geraiſigen und hielt am holcz vor Czenn, ob ſich iemant von Kadolczburg oder Czenn heraus wolt laßen oder ob ſie daz vihe wolten heraus treiben; alſo wolt ſich niemant heraus laßen, auch kein vihe heraus treiben, daz die unſern nichtz ſchickten.

[137b] Item am mittwoch nechſt darnoch 3 or auf den tag rait der von Blawen mit einem geraiſigen zeug hie aus und rant für Altdorf und nam daſelbſt daz vihe bei der ſtat, wol 330 küe und ſüſt vil allerlei vihs, ros, ſchaff, geiß, und fing 25 burger und pauren und chomen damit deſſelben tags.

3. F.tag dez abencz R. *B. C.* 5. daz dorff unter dem ſloſs Schelnberg R. *B. C.* den marckt ab zu Newenkirchen vor dem cloſter R. *B. C.* 9. der unſer *A.* and. die unſern A^2. A^3. prachten der von Nurmb. lewt R. *B.* 10. 'Item — hetten' fehlt R. *C.* 12. reit — Czenn: reit zu Nuremb. auz her Rewß von Plawen und het pey 200 gereiſigs folks und reit daz er fur Czenn kam vor tags und hilt am holcz R. *B.* 15. die undern R. *A. B.* 'Item — ſchickten' fehlt R. *C.* Nach 'ſchicken' (ſchicken konten) fährt die Reihe *B* fort: 'in dez hetten die von Nuremberg vil folks zu fuſs und zu roſs auff gepoten und vil wagen und czewg und ſchickten daz dem Rewſſen von Plawen engegen, ob er ichtz gutz geſchicken mocht, und ee dieſelben hin auß komen, do kam in der Rews engegen, alſo daz ſie all on ent her wider heim czugen. 16. '3 or — tag' fehlt R. *C.* 18. 'und ſüſt — geiß' fehlt C^2. 20. und fing — tags: und fingen wol 25 (fuffzehen C^2) man von der ſtat (vor der ſt. R. *C*) zu Altdorff, burger und pawrleut, und prochten daz fyh und die gefangen dez ſelben tag her heim. *B.* R. *C.* *) In B^2 fehlt der ganze Abſatz.

*) Derartige Erweiterungen aus den Reihen *B. C* werden von nun an, ſofern ſie den Sinn nicht ändern, nicht mehr unter den Varianten aufgeführt.

1. Schellenberg und Neunkirchen (am Brand), letzteres mit einem hier in der Variante der Reihe B. C. erwähnten Kloſter regulirter Chorherren des Auguſtiner-Ordens, liegen ein paar Stunden öſtlich von Erlangen, im Norden des Schwabachgrundes. K.

2. Ulrich Krag, Ulrich Weiß und Endres Fennd lieferten 10 Gefangene in die Stadt; 7 davon waren in dem Kloſter gefangen genommen worden (vgl. die Variante der R. B. C.) und wurden darum von dem Rathe ledig gelaſſen, dem dortigen Propſt zu Ehren. Gefangenenbuch I, Bl. 19a.

3. Ich vermuthe, daß „nach" hier richtig wäre. Der Dienſtag vor Fr. wäre der 30. September, während hier das Datum des Dienſtags nach Fr. (7. October) entſchieden beſſer paßt. Daſſelbe gilt von dem folgenden Datum.

Item am mittwoch nach Francissi waren von hie außzogen gereisig 8. Oct. [und] trabanten mit wagen und wolten sein in daz Solczgaw[1]. also was die lantschaft in warnung, also kerten die unsern wider und brachten bei 40 küen mit in herheim.

Item am freitag nach Dionisy zugen hie aus etlich geraisig und fuß- 10. Oct. volk und chomen für daz sloß Tann und branten die mül ab unter Tann und namen ein großen raub da von küen, pferden und schaffen bei 300 haubt vihs, und chomen wider an demselben tag.

Auch auf denselben tag brachten etlich ander der unsern trabanten bei 100 küen; hetten sie bei Engeltal genomen.

Item am suntag vor sant Gallen tag was vil geraisigs volcks gen 12. Oct. der Kadolczburg chomen und am mantag früe kom derselbig geraisig zeug herzu gegen der stat und schickten etlich geraisig herzu, und die rieten in dem nebel herzu an die schrancken[2], daz man nit west, daz es veint waren; wann unserr gereisiger ein tail außen waren auf der hut, und die unter dem tor wenten, es wern die unsern, biß sie an den schrancken nach den leuten stachen und slugen, und slugen daz vihe an vor Spitlertor und triben hin bei 300 küen und bei 1500 schaffen und fingen etlich baurn auf dem feld und zunten etlich stro an zu dem Gostenhoff. also rant ein großer raisiger zeug aus der stat und vil püchsenschützen, also wolt man in nit nach eilen, wann sie hetten ein großen reisigen zeug und weren gern hinter die unsern chomen[3].

Item darnach teglich fingen sie unserr arm leut und baurn, wo sie konten oder mochten.

1. von hin N. *A. a.* 2. 'und' fehlt N. *A.* 4. Der Absatz lautet in d. N. *B*: 'Item auff d. m. n. sant F. tag dez obencz czugen zu N. auß etwe fusfolks und gereisig und etwe vil wagen und wolten in dem Solczgaw ein griff ton haben (ein czw griff und haben B^2). also waz daz land in warung und waz zu besorgen, daz sie nichtz auz dem land mochten procht haben auff dy czeyt und czugen her wider heim und prochten dennoch pey LII (LX B^2) küen mit in'. Der Absatz fehlt N. *C.* 14. in der dunckel N. *B. C.* 15. dort außen *B.* daselbs auß B^2. fehlt C^2. auff der wart C^2. 16. unter den torn A^2. A^3. do wolten die unter dem dor wen ez wern unser gesellen N. *B.* do wolten die unsern dem thor hutten es wern uns. ges. C^2. 20. also dorst man N. *B.* 22. weren ger *A.* 'also rant — chomen' fehlt N. *C.* 24. 'Item — mochten' fehlt B^2. N. *C.* konten — mochten: konten und auch auff die nacht *a.* konten oder mochten und auch auf die nacht a^2.

1. Es ist, wie noch deutlicher aus den spätern Erwähnungen hervorgeht, der alte nach einem nördlichen Nebenflusse der Altmühl benannte und dessen Gebiet umfassende Sulzgau. Vgl. Rudhart, älteste Gesch. Bayerns S. 514. — K.

2. Vgl. unten die Ordnungen Nr. 19.

3. Von diesem Erscheinen des Feindes vor den Mauern der Stadt und dem dabei erlittenen Schaden wird am 14. October an Jörg Derrer, den Nürnberger Abgeordneten beim Städtebund, berichtet und dabei die schon früher gethane Aufforderung wiederholt, sich zu bemühen, daß das Städteheer, wenn es sich am bestimmten Orte gesammelt habe, Nürn-

[Bl. 138ª] Item am pfincztag an sant Gallen tag[1] riten die unsern hie aus mit 24 pferden und hielten in einer huet bei Schelnberg und ließen ein paurn 1 fuder heus läden zu einem fürlaz. also rant der Hans Motschidler heraus mit etlichen gesellen und wolt den pawern fahen; do ranten die unsern über in und stachen in unter daz pfert und fingen in und gaben im tag im feld, wann die von Vorcheim gar starck zu derselben zeit im feld waren und sie besorgten, er wurd in ab gedrungen; also stelt er sich am freitag darnach. 16. Oct.

Item am freitag nach Galli des nachtz gingen hie etliche drabanten aus, bei 300, und chomen enhalb Altdorf in etliche dörfer und brachten ein großen raub von küen, pferden, gaiß und swein, mer dann 300. 17. Oct.

Auch luffen in der zeit teglich die unsern hie aus und brachten groß raub herein bei einczigen und auch vil gefangner.

Auch ward der Concz Schütz von Erlang in der zeit gefangen von etlichen den unsern geraisigen und ward hereinbracht.

Item am suntag nach Galli zu mitternacht zugen hie aus bei 100 gereisiger und bei 200 trabanten und chomen in der nacht für Kadolczburg und branten bei der kirchen unten etwe vil heuser ab, und brachten bei 300 haubt vihs, küe, pfert, schaff, swein und etlich plundern herein. zu der zeit was vil gereisigs volcks zu Kadolczburg, daz des nechsten tags da vor hinein was chomen, die luffen aus dem sloß und slugen und fingen der unsern. auch hetten die zu der Kadolczburg die ganczen nacht nit vil rue; also do sie sahen, daz die unsern mit dem vihe herein zugen, da was der geraisig zeug daselbst und allenthalben auf und eilten den unsern nach. also chomen die unsern mit dem raub an schaden herein, und als sie neur herein chomen, da chomen die feint hernach wol mit 300 19. Oct.

1. noch sant Gall. B^2. die undern A. B^2. 2. — pferden hin auff pey dem slofs Schelnberg und hielten N. B. 4. Notschidigker der pfleger von Schellenberg B^2. 5. die undern N. A. B^2. 6. gaben im tag herein zu stellen gen Nuremb. wan N. B. C. 7. besorgten — gedrungen: hetten dy undern sorg, man wurd in wider ab eylen und prochten hengst und harnasch herein N. B. (In N. C fehlt: 'hetten — ab eylen'.) 9. etlichen A. 12. die undern N. A. 13. 'auch luffen — gefangner' fehlt C. 15. 'Item am freitag — herein bracht' fehlt C^2. 'Auch ward — her. bracht' fehlt A^2. A^3. 16. am freytag C^2. 17. Karrelspurck B^2. 22. und slugen — unsern: u. slugen etlich der undern gar hart und fingen ir ein teyl fusfolks N. B. C. 26. herein komen am montag früe noch sant Gallen tag N. B.

berg zuziehe, andernfalls aber sich sammt dem Contingente der Stadt auf den Heimweg zu begeben. Briefbuch Nr. 20, Bl. 188ᵇᵃ (es sind mehrere Bll. nach einander 188 foliirt).

1. Um diese Zeit versprach der Bischof von Bamberg auf eine Mahnung, die Markgraf Johannes durch Heinz von Aufseß an ihn hatte ergehen lassen, nach reiflicher Ueberlegung mit seinen Räthen, 1000 Mann zu Fuß und 200 Berittene zu dem markgräflichen Heere zu schicken. Originalbrief an Markgraf Albrecht d. d. Giech, 16. October 1449, in Fascikel Nr. 377 des k. Archivs in Bamberg Nr. 87.

pferden für Spitalertor und wolten daz vihe hin treiben, daz aus der stat gangen wer; da was dennoch kein vihe aus der stat gangen. also chomen sie an vier wagen mit wein, waren der teutschen herrn; also namen sie die pfert und slugen den faßen die pöden aus. indem kam daz geschrei herein, wie die feint [138b] die küe wolten hin treiben. also chomen vil gereisiger und fußvolks hinaus für Spitalertor gegen den feinten, also hilten die feint bei sant Wilboltz prünlein[1], und die unsern ranten hinaus gegen in und zetzten sich lang mit in, ob sie in icht mochten abbrechen. desgleichen teten die feint und hetten den unsern auch gern abbrochen; dann niemant mocht dem andern vil abbrechen, dann der feint einer, ein gereisiger, ward gefangen und was ein merckischer. also ruckten die feint hinter sich über die Rednitz an den Altenberg, und die unsern zugen in die stat herein.

Item als die unsern herein chomen und geeßen hetten, da waren etlich fußgengel an der vorgenanten suntag nacht hie auß gegangen ein 19. Oct meil von Sulczbach, heist zu Fürnriet, und hetten da umb brent und triben ein großen raub von vihe herein. da kam potschaft, man het denselben mit dem raub nach geeilt und het sie belegt zu Swaig[2]. also pot man am mantag, als die potschaft kam, hie auf gereisigen und fußvolck; und als 20. Oct. sie hinaus chomen enhalben Egeldorf, do chom in botschaft von den unsern, die auf dem birg bei Sulczbach gewest warn, wie es in wol wer ergangen und alles nit war wer. also zugen sie wider her, und die trabanten brachten wol 250 haubt vihs, küe, schaff, swein und gaiß.

Item alsbald dieselben und die in entgegen zugen herein chomen

2. 'daz — wer' fehlt B^2. 4. mit wein — pöden aus: mit wein geladen vor der stat (die waren der teutschen herrn B^2), die warn von Francken herauff gangen, do namen sie . . . podem auz (und verschutten den wein allen in daz kott B) R. B. 8. czetten B^2. 9. den undern A. 10. 'dann — brechen' fehlt B^2. 13. 'auch hetten die zu der Rad. — in die stat herein' fehlt R. C. 14. die undern B^2 *) 15. 'an — nacht' fehlt B^1. 16. Sulpach B. Furreyt B^2. 18. gelegt A^3. 19. hie auf — fußvolck: zu Nuremb. auff allem gereisigem folk und puchssen schuczen und allerley am montag nach sant Gallen tag zu mittag, daz sie zu Swaig retten scholten R. B. 20. Megeldorff R. *a. α.* 22. enhalben — war wer: enh. dem Egeldorff, da waz ez als nit war, daz man die unsern belegt het R. B. 23. In der Reihe C steht statt des ganzen Absatzes nur: 'Auch waren ettlich fußknecht außgeloffen und branten ettlich dorffer ab bey Furenreytt und brachten herr ein woll dritthalbhundert haubt vichs'.

*) Die in der Reihe A u. B vorkommende Form 'under', die mit 'unser' ganz willkürlich wechselt, wird von nun an in den Varianten nicht mehr aufgeführt (s. das Glossar).

1. Wie sich schon aus der unten (Ordnung Nr. 19 u. 25) näher bezeichneten Lage ergiebt, das heute so genannte „Reutersbrünnlein" im Westen der Stadt, am Abhange des linken Pegnitzufers. Vgl. Endres Tucher's Baumeisterbuch S. 189, wo in der Note die Lage falsch „nordöstlich" angegeben ist.

2. Schwaig liegt am linken Ufer der Pegnitz zwischen Mögeldorf ('Egeldorf') und Lauf.

20. Oct. umb vesperzeit an demselben mantag, do chomen die feint wider gegen der stat und hetten sich gar seer gesterckt, daz man meint, sie hetten sich umb den Altenberg gesampt und daselbst geessen. also pot man in der stat auf geraisigen und fußvolck für Spitlertor; die chomen hinaus und hilten aber gegen den feinten und scharmüczelten mit einander, biß man die tor schir wolt zu fließen. also zugen die unsern herein, und die feint zugen hinter sich und seczten etlichen baurn die pferd aus und fingen sie, die ruben und kraut herein fürten.

22. Oct. [Bl. 139ª] Item am mittwoch nach der 11000 maid tag in der vierden or da chomen marggraff Albrecht und herczog Otto[1] mit einem geraisigen zeug gegen der stat durch den walt bei Frawentor und chomen her auf dem weg gen Kurnburg, und do sie chomen im wald zum Lichtenhoff do ranten sie herzu und meinten, sie wolten ab brant haben Lichtenhoff, Galgenhoff und waz vor Frawentor gelegen was. also schußen die vom Lichtenhoff gar fast unter sie, wann etwevil puchsenschützen darinn waren. also ward man der feint in der stat gewar; da ranten unser gereisig und daz fußvolck lieff aus der stat, und die feint hetten anzünt neur ein haus zu dem eußern Galgenhoff, da man ünslit innen aussmelcz, und prenten ab ein haus zu dem Czerczagelshoff[2]; süst ward auf den tag nichtz da verprant. und unser geraisig scharmüczelten mit in, auch schußen unser püchsenschützen fast in sie und aus der stat schoß man auch gar fast gegen in, daz der feint auf den tag vil schaden nam und auch gar vil wunt waren, die sie mit in hin fürten; auch beliben irr toten vil unterwegen. auch brachten die unsern 3 reisige pfert und etlich geraisig tot man, wol angelegt mit harnasch. und nach dem zugen die feint am wald auf gen Egeldorf und branten do etliche heuser ab, und zugen gen Lauffenholcz

2. — gesterkt und hetten mer folks dann sie dez morgens gehabt hetten und man meint N. *B*. 5. mit einander, und da ez abent waz da man schier die tor zu-sliessen wolt do czog unser folk gereisig und fusfolk her wider ein *B*. und daz es abent ward do zoch unser volck her wyder ein B^2. 7. 'die pferd' fehlt allen außer N. *B* und wurde aus dieser Reihe ergänzt, in der wörtlich so steht: 'seczten den pawrn etlich pferd auz die ruben und k. h. f. und fingen etlich pawrn'. 8. 'Item alsbald — fürten' fehlt N. *C*. 10. 'und' fehlt N. *A*. 12. gegen — zum Lichtenhoff: czu der stat vor Frawentor und waren durch den wald komen auff die strofs von Kurnburg herein und do sie vorn in den wald komen pey dem Lichtenhoff N. *B*. *C*. 13. 'do ranten — Lichtenh.' fehlt A^3. 14. 'Galgenhoff' fehlt B^2. 18. 'zu dem e. Galgenh.' fehlt B^2. *C*. (in C^2 dafür: 'vor dem Frawenthor.) 19. Zerszagelshoff N. *a*. *C*. Czernczugelshoff *B*. 20. 'zu dem eußern — verbrant' fehlt B^2. unf. geraif. zeug czett (zettet B^2) sich und scharmutzelt mit in N. *B*. 21. 'süst ward — fast in sie' fehlt C^2. 24. erberg wol *B*. 25. von harnasch N. *B*. 26. Megeldorff N. *a*. *α*.

1. s. oben S. 160, A. 1.
2. Zerzabelshof oder Zabelshof, eine kleine Stunde südöstlich von der Stadt.

und branten auch do. also zohe der marggraff gen Lauff mit den sein und herczog Otto gen Altdorf, und hetten unterwegen ettlich pauren gefangen und etlich küe genomen.

Item am pfincztag vor Symonis et Jude zugen hie etlich gereisig und trabanten aus und pranten ab den marck zu dem Allersberg, der des Jacob vom Wolfffstain was, und brachten ein raub von küen und pferden und etlich gefangen pawern. 23. Oct.

In der zeit waren etlich fußgengel hie ausgegangen und prenten fast enhalb Grefenberg.

Item am freitag vor Simonis et Jude des abentz zugen hie aus etlich gereisig und fußvolck und luden bei Schelnberg mer dann 30 fuder heus, die der feint warn, und fürten daz herein. auf demselben zug namen sie 6 wagen mit wein, der warn 3 der feint und die andern 3 der von Amberg; den gab man wider wagen und pfert und zalt in den wein. 24. Oct.

[139b] Item auf denselben freitag des abentz waren etlich trabanten hie aus gangen, bei 40, und namen zu Rötenpach bei Vorcheim[1] bei 50 haubt vihs, küe, pferd und swein, und brachten auch 2 wagen mit wein und 11 gefangner paurn.

Auch in der zeit luffen vil rott hie aus in die dorfer umb Hailsbrunn, Vorcheim und anderswo, und brachten vil reub herein.

Item am mantag vor Symonis et Jude 2 or auf den tag zugen zu Nürmberg aus etlich gereisig und fußvolck gen Effeltrich bei Vorchaim und ließen ettlich daz vihe daselbst anslahen. also luffen die baurn heraus und wolten daz vihe ab geeilt haben, und der unsern hinterhut westen sie nicht. also ranten unser geraisig zu; da schußen die paurn in sie und werten sich gar fast, also daz sie der unsern ain tail wunten und in etliche pfert erschußen. doch ranten die unsern in sie und stachen und schußen in die pawern, daz ir mer dann 14 tot lagen, und brachten ir 11 gefangen und mer dann 250 haubt vihs und chomen wol herheim[2]. 27. Oct.

2. Altdorff, do pleyben sie die nacht N. *B*. 3. 'und nach dem — genomen' fehlt N. *C*. 5. gereis. und ein teyl fusfolk und czugen in daz Solczgaw und pranten N. *B*. Alberssperg *a*. Albersberg im Sultzgey C^2. 'dem' fehlt *A*. 9. enthalb *B*. 'In der zeit — Grefenberg' fehlt N. *C*. 11. pey dem sloss Schelnberg N. *B*. Schelmberg N. *a*. Schelberg A^4. *a*. 20. 'Auch — herein' fehlt C^2. 22. Effeltereich N. *B C*. 23. etlich gesellen N. *B*. *C*. herauz mit wernder hant N. *B*. *C*. 28. mer dann vierczig *B*.

1. Röttenbach, drei Stunden südwestlich von Forchheim.

2. Nach dem Gefangenenbuch I. Bl. 31, 32 waren es 11 Gefangene, die 'der altt Rechennberger und Albrecht Taüchersdörffer' nach der Stadt brachten, für deren „Lösung und Atzung" dem Rathe 35 Gulden 2 *ℓℓ*. 15 dn. blieben.

Auch in der zeit warn etlich fußknecht hie ausgeloffen und brochten ein großen raub von vihe, hetten sie genomen bei Amerßdorf.

Auch warn etlich fußgengel ausgeloffen enhalb Weissennoch[1] und hetten ein raub an geslagen. die wurden geeilt von den pawern und etlichen geraisigen vom Hilpoltstein und von Regensperg, daz die unsern kaum dovon kamen, und bliben bei 3 außen, die gefangen und erstochen wurden.

Item am pfinсztag früe vor aller heiligen tag riten hie etlich ge- 30. Oct.
raisig aus und hielten in einer hut neben Pairstorf. also waren etlich geraisig von Pairstorf heraus auf die futrung geriten, der fingen sie 6 und erschußen ein, und prachten dieselbigen geraisigen mit pferden und 5 paurn und etliche pawerpfert herein.

[Bl. 140a] Item am pfinсztag vor aller heiligen tag des abentz 5 or in die 30. Oct.
nacht kam herczog Otten volck, ein großer zeug von raisigen und fußvolck und mit vil wagen und einer großen puchsen für Fischpach[2] und prenten daz aus; darzu halfen im die marggrafischen von Pairstorf. und dieselbigen von Pairstorf zugen an aller heiligen tag wider haim und cho- 1. Nov.
men für den Rewnhoff, bei Eschenaw gelegen[3], und versuchten sich und wolten daz haus außgeprant haben. also werten sich die gar kecklich und schußen in pferd und leut, das etlich tod lagen; also ließen sie davon.

Item am suntag an aller sele tag zu abent zugen etlich drabanten 2. Nov.
hie auß wol mit 40 wagen und luden die wagen all mit heu und kraut und koren enhalb der Leinburg bei dem Entenperg.

Item an demselben suntag vor mitternacht zoch herr Rewß von 2. Nov.
Blawen hie aus und het mer dann 300 gereisige pferd, und waz er schickt auf demselben zug stet hernach geschriben.

Item am eritag vor sant Linhartz tag hielten unser geraisigen bei 4. Nov.

2. von vihe herein R. *B*. pey Am. und anderswo *B*. 3. Weissenach R. *a*. Weysenach R. *B*. 7. 'Auch in der zeit — erstochen wurden' fehlt C^2. 9. riten — Pairstorf: reyt zu Nürmb. auz ein gereisiger czeug und ritten auff daz pirg pey dem Hetzels (Hetzelt *B*) neben Pairstorff, und hielten, ob sie hinter ymant gereisigs komen mochten oder hinter ander ding R. *B*. *C*. 15. in dem wald (dem wal B^2) fur Fispach *B*. 18. fur daz hawz zu dem Newenhoff R. *B*. 20. In C^2 statt des ganzen Abs. nur: '— komen die feind hertzog Otten volck und des marggraffen und brantten Vischpach aus'. 22. und wol XL ler wagen R. *B*. Der Text wird hier in C^2 unterbrochen, indem mindestens zwei Blätter fehlen. 25. Blauen A^2. Blauwen A^3. Plahen B^2. 'hie aus' fehlt R. *A*. *a*. *α*.

1. Weissennohe, Benediktinerkloster und Dorf südlich von Gräfenberg.

2. Fischbach, Dorf im Lorenzer Reichswald, 2 Stunden südöstlich von Nürnberg.

3. Dieses Neunhof (das Dorf nebst Vogteirechten und Halsgericht) hatte Burggraf Friederich (VI.) im J. 1405 an die Pirkheimer verkauft. Mon. Zoll. VI, Nr. 270. — K.

12 in einer huet. also kam ein geraisiger zeug von Swabach gen Kadolczburg und die hetten zwen nachtraber; dieselben 2 fingen die unsern, daz sein der zeug nie gewar ward, und prachten die 2 herein: der 1 hieß Propel, 1 wirt zu Kadolczburg, der ander 1 merkischer.

Item an demselben eritag zu abent zugen hie aus etlich gereisig 4. Nov.
und vil fußvolcks mit püchsen und armbrosten ꝛc. und komen am mitwoch früe für den marckt Pairstorf. und in dem markt warn gar vil gereisiger von rittern und knechten, und also schußen die unsern und wurfen mit feur ein und gingen kecklich hinan; also ward der mark prinnent, und die ritter und knecht warden flihen in daz sloß zu Pairstorf und prachten etliche pferd und auch anders in daz sloß, waz sie mochten aufflihen. auch fluhen ir ein teil auf den kirchturn; also gewunnen die unsern die von dem kirchturn mit gewalt herab; auch prenten sie den marckt aus. also fingen die unsern in der kirchen und marckt 35 edel [140b] und gereisig und prachten 43 gereisige pfert und die gefangen herein. wer sie sein und wie sie genant sein stet hernach geschriben. auch fingen die unsern wol 35 der von Pairstorf und prachten wol 300 haubt vihs, küe, pfert der paurn und schaff und swein. auch maint man, daz gar vil gereisiger pfert in dem marckt verprunnen. und als die unsern her heim zugen, da branten sie ab ein mül zwischen Pairstorf und Erlang. auch branten sie etliche heuser zu Erlang ab, die vor bestanden waren. auch brachten die unsern vil panczer und anders harnaschs und hausratz, daz sie da genomen hetten.

Hie sten geschriben die gefangen von Pairstorf.

Oswalt Rabensteiner, Contz Sturmer, Hanns Tandorffer, Hanns Lengenfelder, Eberlein Grunwalt, Nikel Prantner, Hanns Flechßer, Heincz Heß, Hans Slantmerstorffer, Linhart Haidnaber, Hanns von Haynnitz nent sich 1 herrn, Clement Gotzman, Hanns Reichart, Concz Pötzlinger, Steffan Pötzlinger, Ot Grelner, Heintz Hurnig, Concz Pern-

1. gereis. czeug dez marggraffen lewt R. *B.* 2. die selben czwen nochtraber die wurden von unsern gesellen gefangen R. *B.* 4. Pröppel *a.* der wirt von der Kad. *B.* 12. und also — flihen: also schußen die undern mit fewr (mit fewer pfeyl B^2) in den marckt und wurffen auch fewr ein, daz der m. prennen ward. und do sie in dem marckt gewar wurden, daz die von Nuremb. vor dem marckt warn, do fluhen die edel lewt und ritter in daz slofs zu P. und prachten pferd — waz sie mochten R. *B.* und ähnlich in *C.* 'auf flihen' fehlt auch R. *a.* auch kamen die undern in den marck und gewunnen die von dem kircht. R. *B. C.* 20. Payrdorff A^3. 21. auch branten — waren: auch pranten sie dem marckt zu Erlang etl. h. ab waz vor bestanden waz, daz man vor nit verprent het R. *B.* ('daz — het' fehlt B^2.) harnasch *A.* 24. Item als vor geschriben stet, daz die undern von Nuremberg zu Pairstorff xxxv edel und gefangen haben, die heissen mit namen also R. *B.* 25. Strumer A^3. Stromer B^2. 26. Lengelfelder *B.* Pranter *B.* Floscher R. *a.* A^4. Flescher *α.* 27. Heiß R. *a.* *α.* Heis A^4. Heydnaber *B.* 28. Gocznamen *C.* 29. Hürnig A^2. Hornig A^4.

hart, Nikel Hiserlein, Eberhart Edelman, Concz Piderman, Pertolt Czollner, Jeronimus Krafft.

Hie hernach sten die knecht beschriben:

Item Endres, hern Fridrich von Kinßberg knecht; Niclas, des Fricz von Sparneck knecht; Hanns [und] Albrecht, Friczen von Walnfels knecht; Diecz von Aderstorff, Fricz Koch, Hanns Klee und Francz des Heintz von Kotzaw knecht; Concz Wüstenwald und Hans Wüst des von Sparneck knecht. die sind fast Voitlender [1].

[Bl. 141ᵃ] Item am pfincztag an sant Linhartz tag zu abent zugen hie aus etlich geraisig und vil fußvolcks mit etlichen wagen und chomen am freitag früe für den Rotenberg und gewunnen daz stetlein und den vorhoff, oben auf dem Rotenberg gelegen vor dem sloß [2], und prenten daz stetlein und den vorhoff gancz aus und namen, waz sie darinn funden von vihe und 6. Nov.

2. Czorner A^2. 3. 'Hie — beschriben' fehlt A^4. 5. Waldenfels B. 6. Klae N. *a. a.* 8. 'Concz Wüstenw. — Voitlender' fehlt B^2. 11. fußvorlcks A.

1. Nach dem Gefangenenbuche war Linhart Grolant, 'die zeit vorstmeister', Hauptmann des Zuges. Das dort I. Bl. 34 aufgeführte Verzeichniß der Gefangenen weicht von dem im Texte gegebenen nicht unwesentlich ab. 'Die nachgeschriben edel und geraißig sind mit andern erbergen geraißigen getegt: Oswalt vom Rabenstein, Hanns Tandorffer, Linhart Heydenawer, Cuntz Stürmer, Nickel Prandtner, Cuntz Potzlinger, Steffan Potzlinger, Heintz Hess, Hanns Lengenfelder, Clement Gotsnam, Hanns Flechssing, Jeronimus Crafft, Cuntz Bernhart, Pertholt Zollner, Eberhart Edelman, Hanns Schmid, des Lichtensteyners knecht, Frantz Koch, des Hasen Roders knecht, Ditz von Oderstorff, Frantz, Hansen von Koczaw knecht, Hanns Kessler von Koburg, Hanns Reichhart, Eberlein Grunwalt, Ott Grellner und Steffan, yed des Rabensteyners knecht, Hanns Henitz, des von Wönaw knecht, Peter, der Hessen knecht, Nickel Heserlein, des von Beyltsch knecht, Hanns Wüst und Cuntz Wustenwalt, des lantgrafen (von Hessen) knecht, Endres, herr Fridrichs knecht von Kindsperg, Nickel Voyt, des Sparneckers knecht, Cuntz Piderman, des Tobeneckers knecht, Hans, des Fritz von Waldenfels knecht, Albreht, Fritz von Waldenfels knecht, Hans Gefatter, des Roders knecht'. — Außerdem wurden noch 37 Gefangene gemacht. Diese zahlten baar Geld 'on ir schaczung und aczgelt' 117 Guld. und 52 dn.; davon wurden 70 'fohgulden' gegeben (der Lohn für den, der die Gefangenen präsentirt); so blieben 47 Guld. 52 dn. und ein Fuder Wein, das Ulrich Voyt von Porsdorf zu liefern hatte versprechen müssen. — Ueber die Eroberung von Bayersdorf wird am 11. November an Jobst Tetzel berichtet, daß der Markgraf den Ort mit gegen 350 Personen 'guter leut' besetzt hatte, mit Rittern und Knechten. In diesem Berichte wird die Zahl der Gefangenen auf 73, worunter bei 30 'Erbern', angegeben. Unter der Beute wären wohl 50 gesattelte Hengste, über 100 Kühe und viele gut gemästete und andere Schweine gewesen. Brfb. Nr. 20. Bl. 226.

2. Rotenberg, seit 1400 aus böhmischem in pfälzischen Besitz übergegangen (vgl. Bd. I. d. Nbg. Chr. S. 365, 8 u. A. 5), war bei der Theilung der pfälzischen Lande durch die Söhne K. Ruprechts an die Linie von Neumarkt gekommen und daher jetzt (vgl. oben S. 160, A. 1) dem Pfalzgrafen Otto untergeben. Vgl. C. L. Tolneri hist. pal. cod. dipl. p. 154 und dazu Feßmaier, Versuch einer Staatsgesch. d. Oberpfalz (Landsh. 1803) I, S. 59. Ueber das heute ganz verschwundene Städtchen vor der Burg vgl. J. M. Fuchs, die ehem. Bergveste Rotenberg im XIV. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfrank. S. 66. — K.

allerlei; und gar vil traids ward darinn verbrant. auch ward der unsern vil wunt und etlich zu tot erschoßen; und sie prochten vil wagen mit dem vorgenanten raub und 200 haubt vihs von küen und pferden und vil gefangner pawern[1].

Item am suntag vor sant Merteins tag des abentz zugen zu Nürm- 9. Nov.
berg aus etlich gereisig und vil fußvolks und chomen für Kadolczburg und gewunnen den marckt oben vor dem sloß, den hetten sie so fast umbgraben und verplanckt und gefestigt, daz er gar hart was zu gewinnen; doch schußen sie feur ein und chomen in den marckt, und waz iglicher davon mocht bringen, daz ließ man im, und brenten den marckt aus. aber kein fihe mocht man dovon bringen von vergrabens und verschranckung wegen; und daz vihe und süst vil gutz verpran in dem marckt. auch schoß man gar fast aus dem sloß, daz der unsern vil wunt und etlich tot geschoßen wurden.

Item an sant Merteins tag zu abent zogen hie etlich gereisig auß 11. Nov.
und vil fußvolcks mit wagen, und chomen für Czenn und wolten Czenn auch ausgebrant haben mit feur einschießen, und brochten auch püchsen dofür. also wolt daz feur mit dem einschießen kein gut tun, auch wolten die püchsen nit laßen, daz sein unser libe fraw villeicht nit haben wolt. also zugen die unsern an ent her heim, und am haimher zihen teilten sie sich bei Farnbach von einander, und ain tail zugen gen Frawnaurach zu und wolten do ein raub genomen haben, also daz sie an alle ordnung herheim zugen.

Indem het sich der marggraff gesammet, als er gehört het, daz die unsern vor Czenn wern, und hielt mit einem großen reisigen zeug in der Hart[2] enhalb Fürt. und die unsern zugen bei einczigen her heim, das keiner auf den andern wartet, und ir vil waren einczigen von Fürt her

1. auch wurden N. *B. a.* 8. geplanckt *B.* 9. schussen sy feint ein A^3. 10. mit 'm o ch t b r i n g e n' beginnt der Text wieder in C^2. 16. Czein N. *B.* 19. auch wolten — wolt: auch w. d. buchsen kein gut thun, den sie wolten nit lassen C^2. nicht gehabt wolt haben B^2. 21. Farmbach B^2. 21. Frawenaurbach A^2. A^3. 22. orgnung A^2. A^3. 26. enhelb *A.* 27. Indem het sich — von Fürt her: In dez do der margg. vernomen het, daz die von Nurmb. vor Czenn (Zein B^2.) warn, da waz er auz (auf B^2.) mit vil gereisigs volk zu Swobach und Kadalczpurg und allenthalben da er dann sein volk het, und furczoch (verzoch B^2.) unser folk und hielt in dem holcz in der Hart enhalb Fürt (hilt in der Hart bei Fürt B^2.), also daz unser lewt gen Swobach komen (gen Varnbach kumen B^2.). do warn der undern vor her vil pey einczigen herheym czogen, fusfolk und gereisig. und die andern czugen auch pey einczigen herheym und ir keiner pleyb pey dem andern, und unders fusfolks was pey einczigen vil von Furt her N. *B.*

1. Nach dem oben angeführten Briefe an Tetzel wurden bei diesem Zuge 17 Gefangene gemacht, die sich (nach dem Gef.-B. I. Bl. 36, 37) mit 134 Guld. 3 *tt.* 17 dn. löften. — Hauptmann des Zuges war wieder Linhart Grolant. (Gef.-B. a. a. O.)

2. Der „Hart Wald“ nordöstlich von Langenzenn. K.

[141b] gegen der stat chomen. und do die marggrafischen daz sahen, da schickten sie etlich gereisig bei dem Altenberg über die Rednitz her gegen der stat biß gen sant Johans[1], daz man wolt ween, es wern unserr leut an dem herein zihen. und dieselben kerten wider umb und ranten den unsern entgegen hinaus, und waz sie unsers fußvolcks anchomen, die slugen sie und erstachen sie. indem warn die unsern die letzern hernach komen biß gen Fürt mit den wagen und gereisig und ein tail fußvolck; und der gereisigen waren kaum bei 24, die dennoch bei den wagen waren, und die andern waren alle anderswo geteilt, und ir warn ein teil vor herein geriten. also ranten die feint auß der Hart gegen unsern gereisigen und gegen den wagen mit dem zeug und gegen den fußleuten, die dennoch bei den wagen waren; die waren zerstreut und waren in keiner ordnung. also flohe iederman, geraisig und fußvolck, überal aus, wo sie mochten, und chomen ir vil in daz waßer, daz villeicht etlich ertruncken sein. also ward des fußvolcks vil gefangen und die gereisigen chomen davon; auch ward der fußknecht und wagenleut wol 100 erslagen und erstochen. und fürten die gefangen mit in hin, der warn 50 oder mer eitel arm leut, pauren, wagenleut und ander drabanten, und die wagen mit püchsen und zeug und vil wagenpfert: und darunter was ein wagenpüchs, schoß ein stain als ein kopf, und 4 karnpüchsen, schußen stain als ein poßkugel[2].

1. und daz die R. *A*. 2. Rennycz B^2. 5. unsers volcks R. *a*. 6. die letzten A^4. *a*. *α*. die letzten hernach und kumen a^2. 10. 'indem — geriten' fehlt R. *C*. Diese Reihe giebt überhaupt von nun an den Kriegsbericht nur auszugsweise, so daß nur das Fehlen ganzer Absätze angemerkt werden kann. 12. und waren R. *a*. *α*. 14. da villeicht R. *a*. das da villeicht *α*. 16. erslagen und gefangen erstochen A^2. A^3. und so ursprünglich auch in *A*. 20. In R. *a*. schließt dieser Absatz: 'und auf den tag in derselben flucht ward einer, Imhoff genant, Anthoni, des Christan Imhoffs sun bey sant Lorentzen, erschlagen bey Fürt'.

1. St. Johannis Kirche und Kirchhof, kaum 10 Minuten westlich von Nürnberg entfernt. (Vgl. Bd. I, S. 353.)

2. Ohne Zweifel ist es dieser Zug, von dem Ludwig von Eyb in etwas confuser Weise (S. 128 f. der Ausgabe seiner Denkwürdigkeiten von Höfler) spricht. Danach wäre der Vorgang folgender gewesen: Die Nürnberger zogen unter Reuß von Plauen und Kunz von Kauffungen nach Zenn. Als die markgräflichen Hauptleute Walter von Hürnheim und Ludwig von Eyb davon Kunde erhalten, beunruhigten sie die Nürnberger von Kadolzburg aus, wo sie bei 100 Pferde stehen hatten, und schickten den Zennern gerade noch zu rechter Zeit 40 bis 50 Mann zur Unterstützung. Diese trugen dann zu dem Resultate bei, das auch unser Kriegsbericht meldet. Indeß benachrichtigten die Hauptleute den Markgrafen, der zu Schwabach lag, und dieser kam im Eilmarsch herangezogen, traf die Nürnberger auf ihrem Rückzuge bei Fürth, zersprengte sie, so daß ein Theil über das Wasser nach Poppenreut, der andere direct nach Nürnberg floh, verfolgte diese im fortwährenden Handgemenge bis an den Stadtgraben und nahm ihnen Wagenburg und Geschütz ab. — Der Rath berichtet über diesen Vorfall am 13. November an Weissenburg: 'als die unsern nit gern feyern, sein sie mit einem gereysigen zeug und einer merclichen antzal fußvolkes, des unsern, an sand Merteins tag zu nacht bey uns ausgezogen und mit guter ordnung

Item darnach chomen des marggrafen leut über etlich unser arm leut, die in den walt nach holcz furen, und über etlich arm vogler, und ermörten und erslugen sie.

Item als vor geschriben stet, daz der herr von Blawen hie an aller sele tag zu nacht außrait mer dann mit 300 gereisigen: und am mantag 2. Nov. früe darnach huben sie an zu brennen an einem dorf, genant zu Keten- 3. Nov. dorf neben Hailsprunn[1], und brenten neben Onolczbach daz lant ein biß gen Winsheim, und verbrenten auf [Bl. 142ᵃ] den tag 13 große dörfer und vil mül und scheffhöff, und kamen des abenz gen Winsheim und beliben da, und riten darnach, sie und die von Winsheim, gen Rotenburg und brenten auch auf dem rit vil dörfer ab. und riten doch die unsern, die von Rottenburg und die von Winsheim und brenten umb Kreulsheim vil dörfer ab und zugen da wider gen Rottenburg und darnach gen Winsheim, und zugen darnach von Winsheim auß gen Kytzing[2] und verprenten umb Kytzing vil dörfer. darnach riten die unsern gen Heidingßfelt und riten auch gen Wyrczburg. also het der marggraff vil helt auf die unsern bestelt, daz er meint sie niderzelegen; also riten die unsern von Heidingßfelt über Steigerwalt für Slüßelfelt unbeschedigt her heim und komen am montag früe nach Martini, und hetten auf dem rit umb Kytzing 17. Nov. in den dörfern gar vil weins verwüst und mer dann 70 große dörfer und mül verbrent.

7. huben die undern an zu prennen pey Halsprun R. *B*. *C*. Anspach B^2. *C*. Alersbach C^2. 8. In *A* wechselt die Form 'Winsheim' mit 'Winßheim'. 11. und — nusern: und do sie gen Rotenburg komen do ritten die undern R. *B*. darnach riten sie zu Rotenb. aus C^2. 12. dy von Nurmberg un dy von Winß. A^3. 15. Heydigsfelt A^4. Heydesfelt R. *a*. Haydelfelt B^2. 17. gestelt B^2. gesetzt R. *a*. 18. Haidelfelt a^2. Haidfelt B^2. 20. erwüst A^3. 21. daz sie auff dem riet mer dann — verprenten R. *B*.

gevertigt worden und in derselben nacht geruckt fur Zenn die stat, drey meyl son unser stat, und wann nü in dieselben stat Zenn, doch den unsern unwissenlich, etwievil leut komen waren, darumb sie alsdann daselbist so geheling nicht geschicken mochten, sunder als sie nü darnach an der mitwochen abzugen und biß gen Fürt, ein meyl von unser stat unbeleidigt kamen, in meynung daz sie nü sicher wern, trat unser fußvolk auß seiner ordnung und geschick und trantten sich, also kamen die veynde wol mit virhundert pferden unter sie gerannt und haben der unsern bey hünderten pawrsfolks und armer gesellen erslagen und etwievil gefangen, der zal wir noch nicht wissen, bey virtzig wagen, vier karrenpuchsen und ein wagenpuchsen uns da genomen und hingefüret. aber unser geraysiger zeug ist von den gnaden gots unverseret wider zu uns komen. sollichs wir ewrer weisheit im besten verkunden, nachdem und die veynde die tat mit geschrey vast groß werden machen, daz ir denn des also von uns unterrichtet seyet'. . . . (Nr. 97 im Fascikel 377 des Bamberger Archivs. — Original auf Pergament.)

1. Ketteldorf nordwestlich von Heilsbronn.

2. Die Stadt Kitzingen (am Maine), schon früher theilweise in burggräflichem Besitz, war seit 1443 durch pfandweise Erwerbung des letzten wirzburgischen Antheils ganz in denselben übergegangen. Vgl. J. A. v. Schultes, histor. Schrift. I, S. 158, 159; Lancizolle, Gesch. d. Bild. d. preuß. Staats S. 493. — K.

Item am mittwoch an sant Elspeten tag da kam ein gereisiger zeug 19. Nov. von Swabach gen Lauff, und unterwegen komen sie in dem wald bei dem Weirhaus heraus aus dem wald und verprenten etliche heuser zu dem Czernzagelshoff ab. also schoß man auß der Falcznerin hamer[1] und auß dem Weirhaus gar fast unter die feint und erschußen ein gereisigen, den fürten sie toten mit in hin gen Lauff und sampten sich do, und brachten am pfincztag darnach an dem abent vil volcks für daz haus zum Newn- 20. Nov. hoff, zu ros und zu fußen, und ein große puchsen; und daz selbig haus was neur ein lusthaus, nit weit von Eschenaw gelegen. darauf waren etlich gesellen, und do sie den gwalt sahen, do ergaben sie sich, und daz haus ward außgebrant.

In des waren etlich unserr gereisig geriten gegen Erlang wertz und brochten wol 54 haubt vihs, küe und pfert; auch waren etlich trabanten anderhalb und brachten auch ein raub küe herein.

Auch raubten die feint die unsern und namen in küe und pferd und fingen die pauren allenthalben wo sie mochten.

[142[b]] Item am suntag zu abent vor Katerine riten hie auß etlich ge- 23. Nov. reisig, bei 150, und hielten bei Lauff in einer hut und schickten am montag früe irer gesellen, daz sie solten brennen ob Lauff, ob sich iemant geraisigs von Lauff heraus wolt laßen, ob sie hinter sie mochten chomen. also hielten die unsern lang, aber niemant wolt sich herauß laßen; also chomen die unsern am montag zu mittag her wider. 24. Nov.

In dem hetten sich die marggraffen und ir helfer gar starck gesammet und chomen an demselben montag an sant Kathrein abent zu mittem 24. Nov. tag und hielten neben Grindlach in dem wald wol mit 800 pferden, und schickten etlich herein gen Buch, etliche heuser da zu brennen, die vor be-

2. in den wald vor Frawentor pey dem Weirh. R. *B*. 3. in den w. bey dem Fronhoff heraus *a*. in dem w. bey dem forhaus heraus A^4. a^2. *α*. etliche dorffer R. *B*. 4. Zerczagelhoff A^2. A^3. B^2. Zerszagelshoff R. *a*. Zagelhoff *α*. Pfaltznerin *α*. des Falczners R. *B*. 5. 'der Falcz. — unter' fehlt A^3. (= einer Zeile von A^2.) 8. Newenh. pey Eschenaw R. *B*. 9. und daz — gelegen: daz kont keinem gewalt vor sein, wan ez newrt ein lusthaus waz R. *B*. 14. auch anderswo R. *B*. 16. 'Item am mittw. — wo sie mochten' fehlt R. *C*. 18. 'hut' fehlt *A*. 19. solten prennen doselbst oben auff auf daz ob sich R. *B*. 21. lang in dem hald *B*. 23. die marggrevischen R. *a*. *α*. 24. In dem — chomen: In dez hetten die marggraffen vil folks zusamen procht von irem folk und ander hern volk, die ir helffer waren, zu (dy waren zu B^2) Forchaim und Pairstorff und anderswo gelegen und die komen R. *B*. 26. und etliche R. *A*. *α*. und liessen doselbst zu Puch an czunden etl. heus. R. *B*. gestanden *B*.

1. Eine Vergleichung der verschiedenen bezüglichen Stellen im Kriegsberichte (z. B. S. 186) und in E. Tucher's Baumeisterbuch (in letzterem besonders S. 163 u. 216) scheint uns darzuthun, daß unter der 'Falcznerin hamer' der noch am Anfange des 15. Jahrh. im Besitze Herdegen Falzner's vorkommende (vgl. Würfel, Nachr. I, 40) Gleishammer, vom Frauenthor eine kleine halbe Stunde östlich, zu verstehen sei. K.

standen warn[1], und etlich strohauffen, und triben do etlich küe hin. also kam daz geschrei herein, wie die feint do außen weren, aber man west nit, daz sie als starck weren. und der herr von Blawen und ander unserr gereisig ranten hinauß wol mit 400 pferden nahent biß gen Grindlach; also ließen die feint unsern gereisigen vil fürlaß, daz sie gern hinter sie chomen wern. und die feint schickten ein klein zeug, die sich sehen ließen auf daz, ob die unsern mit in treffen wolten, so wolten sie dann mit dem ganczen hauffen auf die unsern brochen haben. in des waren etlich auf der wart und die hetten den großen hauffen ersehen und teten daz unsern kunt; also wenten sich die unsern wider gegen der stat wertz. da daz die feint ersahen, da ranten sie in nach mit dem ganczen zeug und jagten die unsern mit gewalt herein in die zeun vor Tirgartner tor in der straße vom Tan[2], und sie volgten in nach mit der ganczen macht. und do die feint chomen zu des Förchtels garten, der ieczund Peter von Watz ist, da bliben die feint halten, wann sie vorchten die püchsenschüß aus der stat. auch was gar vil fußvolcks aus der stat chomen, die schußen gar fast in die feint mit püchsen und armbrosten; auch schußen die feint gar vast gegen unsern leuten. auch warden der unsern gereisigen auf den tag 2 erschoßen am einher [Bl. 143a] rennen; auch ward Contz von Kauffungen auf den tag mit einem pfeil durch den leib geschoßen, doch ward er geheilt und gesunt (der was der stat diener, ein edelman); auch ward Wilhelm Haller auf den tag geschoßen in den leib, daz er am dritten tag starb. auch wurden der unsern bei 5 gefangen, die vilen am herein rennen, aber die pferd kamen am meisten herein; auch ward unser feint einer gefangen, des bischoffs von Eystett diener einer, genant Appenteker. in dem als die unsern und die veint herein ranten, da waren der unsern trabanten vil auf den gotzacker, in sant Johans kirchen und in daz pfaffenhaus gekomen, die schußen vast in die feint; auch schoß man gar vast auß der stat und vor der stat in die feint, daz der feint und irr pferd gar vil erschoßen warden. daz wert also biß es abent ward und tunckel. also zugen die

5. vil fürbas A^3. 7. treffen wolten haben *B*. 9. indes het der Rews von Plawen etlich auff die wart geschickt R. *B*. 13. pey dem Ton B^2. 14. von Watt R. *a*. A^4. des Peter v. Wat *B*. 19. herein rennen B^2. Kuncz v. Kauffung *B*. Kauffingen *α*. von Kauf B^2. C^2. von Kauffen *C*. R. *a*. 25. Appoteker R. *a*. C^2. 27. gotzacker geloffen A^2. A^3. in dez pf.haus *B*.

1. Vgl. oben S. 148, 25.

2. Vgl. über die Schranken, welche man hier errichtet hatte, Endres Tucher's Baumeisterbuch 211, 3 f. und die unten folgenden Ordnungen Nr. 19. Aus der letzteren Stelle, welche mit Baumeisterbuch 213, 28 zu vergleichen ist, läßt sich auch die Lage des im Folgenden genannten Gartens deutlicher erkennen. K.

unſern hinter ſich in die ſtat, und die feint zugen auch hinter ſich und fürten von iren leuten, die ſchaden von den unſern genomen hetten, vil toter und wunter leut mit in hin, und begruben der toten ein teil zu Frawnaurach und anderswo. und der feint zugen ein teil gen Czenn, und ein teil gen Pairstorf und ein teil gen Vorcheim. und do die gen Vorcheim komen, da prachten ſie etwe vil harnaſch mit in, den ſie villeicht den iren abgezogen hetten, die ſchaden genomen hetten, und ſprachen, ſie hetten den harnaſch der von Nürmberg leuten genommen, die ſie nider gelegt hetten, und peuten den harnaſch.

Item darnach und daz ergangen was, da zugen die feint von Swabach, Lauff und allenthalben herzu in dem wald teglich und warten auf unſer pawern, die auß der ſtat noch holcz furen; und wo ſie die fingen, ſo namen ſie in wagen und pfert und ſcheczten dann die pawern, wann man in nit erwern kont, ſie wolten ie hinauß faren.

Auch zugen unſerr gereiſig und fußvolck teglich aus und brachten auch vil raub und treib und heu, wo ſie mochten.

Item am ſuntag an ſant Endres tag zu abent zugen hie etlich trabanten aus an die Ayſch zu Keſtel bei Dachßpach und brachten ein raub küe herein. 30. Nov.

[143b] Item am montag nach ſant Endres tag des morgens gar früe da warn die feint aber herzu komen in dem wald vor Frawentor bei dem Lichtenhoff und hetten ein großen gereiſigen zeug und vil fußvolcks, und hetten auch hinter in im wald vil wagen mit püchſen und anderm gezeug, daz ſie meinten, ſie wolten an Werd[1] ſein, und meinten, ſie wolten 3 or vor tags dafür chomen ſein. daz het ſich verzogen, daz ſie erſt mitſampt dem tag aus dem wald chomen. und ir etlich ranten herzu biß zu der papiermül[2]: des ward man von ſtund an in der ſtat gewar und kom vil volcks hinauß zu ros und zu fußen. alſo het man den Lichtenhoff beſeczt, der Falcznerin hamer und daz Weirhaus mit vil püchſenſchützen, die ſchuſſen gar faſt in die feint; auch die püchſenſchützen, die auß der ſtat geloffen 1. Dec.

9. harniſch R. *a*. 11. allenth. pey einczigen in dem walt R. *B*. 16. Auch czuhen unſer etlich geſellen auch pey einczigen auz und namen auch etlich rawb, trayd und hew und fyh, wo ſie mochten *B*. 18. Daspach *B*. Dazpach B^2. 19. 'und der feint zugen ein teil — küe herein' fehlt R. *C*. 'Item am ſuntag — küe herein' fehlt *α*. In R. *a* folgt nun noch einmal der Abſatz: 'Item am ſuntag zu abent vor Katerine — biß: nahent biß gen Grindlach'. 21. in dem wol *B*. 23. hinten im wald *B*. 24. ſie wollten Wertt gewunnen haben C^2. 'ſie wolten — ſein' fehlt *a*. ſie ſcholten *B*. 29. der Falczn. hauß R. *a*. *α*.

1. Die jetzige Vorſtadt Wöhrd.
2. Oder Gleißmühle, unmittelbar (öſtlich) vor der Stadt; ſ. Bd. I. d. Nbg. Chr. S. 80.

waren biß für den walt, schußen auch gar fast in die feint. und dieselben hetten rettung von den vom Lichtenhoff, und wenn in die feint zu nahent chomen, so fluhen sie gegen dem Lichtenhoff; so schußen dann die vom Lichtenhoff in die feint, so wichen denn die feint wider hinter sich, und daz scharmüzelen wert lenger denn 2 stund. und unser gereisiger zeug war auch do außen und schußen sich auch mit in. auch waren der feint etlich herab gerant nahent bei Werd, und die wurden auch gar hart geschossen. und die feint zünten zum Czernzagelshoff aber etliche heuser an. und daz wert also biß in die vierden or auf den tag: da zugen die feint wider hinter sich in dem wald, und die unsern zugen herein in die stat. und der feint wurden auf den tag gar vil wunt und zu tot geschoßen; die fürten sie mit in hin. auch wurden den feinten vil pferd erschoßen, die man in dem wald darnach fant. und der unsern ward auf den tag nie keiner erschoßen oder erstochen.

Item am pfincztag zu nacht vor Nicolay riten hie auß bei 11 gereisiger und namen mit in etlich trabanten, und kamen gen Tann[1] und slugen etlich vihe für sich. da eilten in [Bl. 144a] die von Tann und etlich pawern mit einem großen geschrei nach; da slugen sich die unsern mit in, daz die unsern der feint wol fünf erslugen und erstachen, und brachten mit in ein gefangen. und die weil daz scharmützelen wert in der nacht, da slugen die weiber daz vihe in den grunt, daz die unsern daz vihe nit davon mochten bringen. 4. Dec.

In derselben nacht waren etlich fußgengel von Lauff herzu geslichen und verbrenten ein hausstadel zu dem Feielhoff[2].

Item am freitag vor Nycolay nach mittag chomen aber etlich feint herzu geriten in dem wald bei Egeldorf biß zu der Falcznerin hamer. da schoß man aus dem hamer gegen den feinten; da zugen sie wider hinter sich gen Egeldorf und zunten aber etliche heuser an daselbst und zu Lauffenholcz. also komen die feint teglich bei tag und nacht herzu in dem wald und fingen und fürten etlich paurn mit wagen und pfert hinwegk, die nach holcz furen. 5. Dec.

Item am samstag an sant Niclas tag in der nacht da komen etlich der 6. Dec.

1. dieselben puchsenschuczen R. *B.* 2. rettigung *B.* 6. 'auch warden' *A.* 7. herab komen nahent pey Werd R. *B.* 8. Zerszagelshoff R. *a.* Zagelhoff *α.* Zerelzagelshof *B*². 17. und namen das vich vor Than *C*². 22. 'und die weil — bringen' fehlt R. *C.* 24. Stadelhoff *B.* 26. Megeldorff R. *a. α.*

1. Ueber dieses Tann vgl. oben S. 151, A. 2.

2. Veilhof am rechten Pegnitzufer oberhalb (der Vorstadt) Wöhrd.

feint herzu und brenten ab ein haus am Küeperg[1] im weingarten, und auch etlich weinstecken verbrenten sie.

Item in der zeit luffen auch unser fußgengel auß und prochten auch teglich reub herein.

Item in der zeit was herr Conrat herr zu Heideck hie von der stat wegen zu Weyssenburg und etwe vil der unseren greisigen mit im und warn etlich zeit da gewest; also schickten unser herrn des ratz mer gereisiger dahin. also zugen die unseren und die von Weyßenburg auß am freitag vor sant Endresen tag und verbrenten daz dorf vor Absberg[2] 28. Nov. und waz vor dem sloß was; auch brenten sie ab etlich scheffhöff und eins edelmans sitz und süst vil mül und waz sie fanten zwischen Absberg und Weyßenburg, und namen gar ein großen raub von vihe, wol 150 küe, 900 schaff und vil pfert, und brachten den raub gar wol haim. also waren die feint allenthalben auf und meinten, in den raub abzudringen; aber sie chomen mit dem raub wol hin heim unbeschedigt.

Also het sich der marggraff [144b] und sein helfer allenthalben gesammet und am freitag vor sant Nyclas tag da kom er für Weissenburg wol mit 5. Dec. 600 pferden und hielt, daz man seins zeugs nit gesehen mocht, und schickt ein clein gereisigen zeug gegen der stat. also rant der von Heideck und der gancz gereisig zeug herauß für die stat und der von Weyßenburg fußvolck und wolten mit den feinten gescharmüczelt haben; also ranten die feint mit ganczer irer macht zu, und da wichen die wider in die stat. do ranten die feint biß in die zeun; und den von Weißenburg ward ein fußknecht erstochen, süst nam von den unsern keiner schaden. auch schußen die von Weissenburg mit vil puchsen gar fast unter die feint, daz ir vil erschoßen wurden auf den tag.

Item am mittwoch zu nacht vor Lucie riten etlich gereisig hie auß 10. Dec.

2. weinstöck *a*. weinschrencken R. *a*. 4. 'In der selben nacht — reub herein' fehlt R. *C*. 7. 'unsern' *A*. 10. auch den vorhoff und sust vil schefhoff R. *C*. 13. und triben den raub allen gen Weyssenburg R. *B*. 15. unbesch. gen Weyssenburg R. *B*. 19. der von H. und die von Weyssenburg und die undern (unsern B^2) herauß R. *B*. 24. 'unsern' fehlt R. *A*. (auch A^4.)

1. Ohne Zweifel ist hier sowohl wie an einer späteren Stelle des Kriegsberichts nicht der heute sog. Kühberg unmittelbar hinter der Veste, sondern der Rechenberg gemeint, eine Anhöhe, welche an der Straße nach Lauf, eine Viertelstunde von Nürnberg entfernt, gelegen ist und an deren Fuße noch heute sich ein Bürgersitz befindet. Daß der Name Rechenberg den älteren: Küeberg erst im 16. Jahrh. verdrängte, besagt die in letzterem abgefaßte Topographie des Nürnberger Gebiets von Bonif. Nötel (Hdschr. d. 17. Jh. im Nbg. A. Nr. 281, Bl. 446b). Vgl. auch (Bundschuh) Lexikon von Franken IV, 442. — K.

2. Absberg liegt zwei Stunden nordwestlich von Weißenburg.

und prenten etwe vil mül ab zwischen der Newenstat[1] und Münchaurach und bei Reichenbach.

Auch waren desselben nachtz etlich fußgengel außgangen und namen ein raub vihs zu obern Erbach[2] bei dem Regensperg, wol 60 küe, 150 schaffe.

Auch warn etlich ander drabanten desselben nachtz außgangen und brachten bei 20 küen, 25 schafen; hetten sie genomen zu großen Buch[3] bei Schelnberg.

Item am pfincztag vor Lucie waren etlich drabanten außgangen des 11. Dec.
nachtz und wolten auch ein nam geton haben. da komen sie unterwegen an 3 wagen mit wein, die wolten von Swabach gen Ambergk faren, und domit gingen 6 drabanten von Swabach, der fingen sie 4 und brachten die herein und die wagenleut und wein. also zalten unser herrn den von Ambergk den wein und gaben in wider die wagen und pfert, und ließen die furleut wider ledig.

Item am freitag vor Lucie riten etlich gereisig hie auß und brachten 12. Dec.
ein raub von küen und pferden, hetten sie genomen bei dem Aczelberg zwischen Pairstorf und Erlang.

An demselben freitag zu nacht waren anderr unser gereisig hie außgeriten und brenten bei Emßkirchen etliche dörfer ab [Bl. 145[a]] und ein mül.

Auch an demselben freitag des nachtz warn etlich fußgengel hie ausgangen und brachten ein raub küe; hetten sie genomen zu Sebach an der Sebach gelegen[4].

Auch waren etlich fußgengel hie außgangen und brachten ein raub küe am suntag frue; hetten sie genomen auf dem birg enhalben Willden- 14. Dec.
fels[5].

Item am montag nach Lucie des morgens hetten unser herren etlich 15. Dec.
gereisig hinauß in den walt gesant bei dem Lichtenhoff, daz sie da warten solten, ob sich die feint indert herzu wolten laßen; wann es was warnung

1. czwisch *A*. 8. Schelmberg R. *a*. 10. ein rawb *B*. 11. die furen von Francken und warn zu Swobach dez obencz auz gefarn und wolten gein Amberg faren R. *B*. 15. wider heym faren *B*. 20. b. Emsk. und pey Prun R. *B*. — ein mül, und sie komen unbeschedigt her haim *α*. 26. Willdfels *A*[3]. Wildenberg *a*. Wildenfelt *A*[4]. *α*. 'Item am pfincztag vor Lucie — Wildenfels' fehlt R. *C*.

1. Neustadt an der Aisch. Ueber das folgende Reichenbach vgl. oben S. 170, A. 2.

2. Heute Oberehrenbach.

3. Großen-Buch oder Großenbug nördlich von Schellenberg und östlich von Neunkirchen am Brand.

4. Ohne Zweifel Großenseebach am oberen Laufe des gleichnamigen Flüßchens (vgl. oben S. 152, A. 2), zum Unterschiede von Kleinseebach so genannt, das unweit dem Einflusse der Seebach in die Regnitz liegt.

5. Wildenfels, Burg und Dorf, liegt östlich von Hilpoltstein gegen Plech.

kumen, sie wolten herzu und die pauren im wald hinfüren, die nach holcz hinauß furen. und an dem selbigen tag komen die feint mit eim großen gereisigen zeug herzu, leicht 2 or auf den tag, und der feint renten etlich herzu zu der stat. und da dieselben feint auß dem wald chomen, do ranten unserr gereisig, die hinauß geschickt waren, hinten in dieselben und fingen derselben feint wol 8, der brachten sie siben herein mit hengst und harnasch; und der waren 2 wunt auf den tot und der acht bleib tod ligen auf dem flecken. in des warn unser gereisig und fußvolck auch auß der stat chomen und schußen in die feint gar fast, daz die feint auf den tag nit vil gewins dovon brachten; und der unsern nam auf den tag nie keiner schaden. und die feint ruckten hinter sich in den walt und zugen haim; und ward auf den tag nit anders begunnen.

Item am eritag nach Lucie des abentz da chomen aber etlich feint 16. Dec.
herzu und prenten aber etliche heuser ab zu Egeldorf. und desselben abentz waren etlich gereisig und fußvolck hie ausgezogen und brachten wol 40 küe, hetten sie genomen bei Emßkirchen.

Item am mittwochen vor sant Thomas tag zu nacht luffen etlich 17. Dec.
trabanten hie auß und brachten ein raub küe, hetten sie genomen bei dem Rotenberg, und brachten auch damit ein wagen mit wein.

Item am pfincztag vor Thome des nachtz gingen etlich trabanten 18. Dec.
hie auß und brochten wol 50 küe und etliche pfert und ein teil gefangner paweren; hetten sie genomen zwischen Rot und Küdorf[1].

[145b] Auch auf dieselben pfincztagnacht warn etlich trabanten hie außgangen und brachten ein raub küe, swein und geiß; hetten sie genomen enhalb Reichneck[2].

Auch riten unserr feint und gingen teglich herzu in dem wald und warten auf unser pawern, die gen holcz furen, und süst wo sie die anchomen, so fingen sie die paweren und seczten die pfert aus und namen die pawern und die pfert und fürten die hin.

Item am freitag vor Thome des nachtz zugen hie aus geraisig und 19. Dec.

3. lecht R. *a*. 7. der prochten sie funff her ein gefangen mit hengst und harnasch und prochten mer czwen mit h. u. h. die woren auf den tod wunt R. *B. C.* 14. Megeldorff R. *a. α.* 16. 'Item am eritag — Emßkirchen' fehlt C^2. 19. am Regenperg *a*. 25. Reicheneck R. *a. α. B.* 28. und pantten in die pfert auß *a*. 29. 'pawern' fehlt R. *A.* und seczten in die wagen auß und furten pawrn und pfert hin R. *B.* 'Item am pfincztag — die hin' fehlt R. *C.*

1. Kühdorf oder Kühendorf, eine Stunde nordwestlich von der Stadt Roth.

2. Reicheneck, eine Stunde südöstlich von Hersbruck. Vgl. Bd. I, S. 427.

drabanten und brachten ein raub küe, wol 37 küe, hetten sie genomen zu dem Hetzels[1].

19. Dec.
Item auf denselben freitag vor Thome zugen hie auß geraisig und fußgengel und chomen auf daz pirg und brenten ab den marckt zum Plech und etliche dörfer und mül, und brachten ein großen raub von vihe, küe und swein, 200 haubt.

22. Dec.
Item am montag nach sant Thomas tag des nachtz zugen hie aus etlich gereisig und fußgengel und zugen in daz Solczgaw zu einem dorf, heist Ebenried[2], und brenten daz dorf ab und slugen daz vihe für und triben es her gegen der stat. also ward ein groß geschrei daselbst im land, und die pawern daselbst umb und allenthalben die samten sich, mit einem großen geschrei eilten sie den unsern nach biß herein gen Röttenbach[3] und meinten, sie wolten den unsern daz vihe abeilen, und chomen gar nahent zu den unsern. also schußen die unsern gegen den feinten und ranten do gegen den pawern und stachen in sie; und unserr trabanten slugen auch in sie und erstachen und erslugen ir gar vil zu tod und fingen der paurn 24, die auch gar hart wunt waren. und die unseren brachten die gefangen und 300 haubt vihs, küe, pfert und swein herein, und die unsern chomen unbeschedigt davon[4].

23. Dec.
[Bl. 146^a] Item am eritag nach Thome da chomen aber etlich feint herzu in dem wald und fingen etlich pawern, die nach holcz gefaren waren, und seczten in die pfert auß und fürten auch etlich pfert und wagen hin.

Item an demselben eritag zu nacht zugen hie etlich trabanten auß und brachten ein raub her heim, 34 küe und 8 pfert, hetten sie genomen zu Rütterspach enhalb Swabach[5].

2. auff dem pirg zu dem Heczels R. *B. C.* zu Heltzels *a*. 'Item am freit — Hetzels' fehlt A^3. 4. zu dem Pleich *B.* zu Pleich *a.* zum Pleich A^4. 6. 'Item auf d. s. freit. — haubt' fehlt a^2. 7. Item — tag: auff denselben freitag vor Thome R. *a.* 8. Sulczgew C^2. *α.* 9. Ebenreid A^3. Ebenreut a^2. Obernreidt C^2. und namen das vich do B^2. 10. 'es' nur in R. *a.* 12. und die paurn warn da selbst allenthalben auff und samleten sich biß herein gen Rottenbach R. *a.* gen Rotenberg *α.* Rottenburg A^4. 17. und unseren *A.* 19. unbesch. herein *a.* R. *B.* 22. 'Item am erit. — wagen hin' fehlt R. *C.* 23. etlich auß trabanten *A.* 25. Rutterpach *B. α.* Rütterbach *a.* Rottenpach a^2.

1. Hezlas oder Hezles, nördlich von Neunkirchen am Brand, 1½ St. östlich von Bayersdorf. Vgl. oben S. 177, Var. 9.

2. Ebenricht oder Ebenried zwischen Freystadt und Allersberg. Vgl. oben S. 172, A. 1.

3. Es ist ohne Zweifel dasselbe Röttenbach (an der Schwarzach) gemeint, welches oben S. 150 genannt wurde.

4. Hauptleute waren Fritz Zenger und Hans Schynder, sie erhielten 'zu halber schaczung' 98 Guld. und 16 Gr. Von den bezahlten Geldern blieb dem Rathe an Schatzung 53 Guld. und für Atzung 11 Guld. Dabei heißt es: 'Von der redlichen dhatt wegen hat man .. den hawbtleuten die halbe schatzug (sic) föderlich geben; die unbezalt schuld get unßeren hern (d. h. dem Rath) an irem theil abe'. (Gefangenenbuch I, Bl. 43, 44.)

5. Rittersbach, eine Stunde südwestlich von Roth.

Item am mittwoch am Cristabent riten hie etlich gereisig auß und brachten ein raub, 27 küe, herein, hetten sie genomen enhalb Herczogaurach; auch prachten sie 3 gefangner pawern.

Item in der zeit und der krieg also gewert het biß her, in derselben zeit ließen die von Nürmberg ein haus hie unter der festen in der stat gelegen, was der Seckendorffer, gancz ernider legen und ab brechen, und daz was am berg gegen der stat gelegen.

Auch het der bischoff von Eystet ein schön kostenlichen hoff wol durchbaut hie in der stat gelegen auf sant Diligenhoff an der Koler haus; denselben hoff ließen unserr herrn in der zeit auch ganz ab brechen und dernider legen [1].

Auch hetten die münch von Hailsbrunn zwen kostenlich höff hie in der stat gelegen, kostenlichen und wol durchbaut; dieselben 2 höff ließen die von Nürmberg in der zeit auch gancz ab prechen und dernider legen [2].

Item daz vorgeschriben ist alles geschehen in dem jar, als man schreibt anno domini millesimo $\text{CCCC}^{\text{mo}}\text{XLVIIII}^{\text{o}}$; und hie hernach stet geschriben, waz geschehen ist anno domini 2c. L^{mo} [3], daz man nent daz gnadenreich jar [4].

1. Criß abent N. *a*. 3. 'Item am mittw. — pawern' fehlt N. *C*. 4. in dem selben liessen N. *a*. 7. gegen d. st. herab *B*. 9. des Kolers *a*. 'auf — haus' fehlt N. *B*. 14. 'Auch hetten — legen' fehlt C^2. 17. Item daz — gnad. jar: Item do hernoch volgt (volgz *B*) daz jar noch Cristi gepurt anno dom. $\text{M}^{\text{o}}\text{CCCCL}$ daz man nent daz genaden reich jor, dann got geb uns dor inn und alwegen, waz uns nucz sey an sel und leyb, amen (dreimal 'amen' B^2) N. *B*.

1. Der Eichstädter Hof war einst ein Lehen der Herzoge von Oesterreich gewesen und wurde (seit 1371 gefreit) im J. 1469 von Bischof Wilhelm an Jobst Tetzel verkauft; vgl. Nachricht. von d. hist. Commiss. III. Jahrg. S. 139. Bald darauf muß er (seit der Niederlegung wohl kaum wieder völlig hergestellt) vom Rathe erworben worden sein, da nach Müllner's hier ganz glaubwürdiger Angabe der im J. 1480/1 erbaute (die Jahrzahl 1481 steht an einem Thore) sogenannte Peststadel an der Nordwestecke des Egidienplatzes, gegen die Tetzelgasse hin, an seiner Stelle aufgeführt wurde. Vgl. auch Lochner, Von Nürmberger Rayß (Gymnasialprogr. v. 1849) S. 22. — K.

2. Vgl. S. 72, A. 1 dieses Bandes.

3. Das neue Jahr wurde mit dem Christtag begonnen.

4. d. h. ein Jubeljahr, in welchem der große Ablaß, seit 1300 alle 50 Jahre ertheilt, vergeben wurde.

[Bl. 146b] **Die kriegsleuft anno domini ꝛc. Lmo.**

Item an dem andern Cristag, sant Steffans tag, zu nacht zugen etlich gereisig und fußvolck hie auß und brachten ein raub herein, wol 100 haubt vihs, küe, pferd und swein; die hetten sie genomen zu Prun, daz des Sigmund von Seckendorff ist[1]. 26. Dec.

Auch desselben nachtz riten etlich gereisig hie aus und namen vil vihs in den dörfern bei dem Turm[2], bei Vorcheim gelegen. und da sie daz vihe herein triben, da eilten in die pawern nach und meinten den unsern daz vihe ab ze eilen; und da sie den unsern nahent chomen, do ranten die unsern in die pawern und erstachen der paweren etwe vil zu tod und fingen der pawern 4, die andern die fluhen. und die unsern brachten die gefangen und wol 60 haubt vihs, küe und ochsen.

Item vor weihennachten in dem advent zoh marggraff Albrecht mit seinem gereisigen zeug hinauf gen Swaben und meint die von Ulem und die andern öbern reichstet hart zu beschedigen mit der herrn hilf in Swaben. also kam der marggraff auf weihennacht von Swaben herwider gen Swabach und bracht nit vil gewins mit im heim, dann daz sie den von Ulem etliche dörfer abprent hetten und nit vil[3].

Item am mittwoch am jarsabent do komen die feint früe 2 or auf den tag aber für die stat mit einem großen gereisigen zeug bei dem Lich- 31. Dec.

1. Die Ueberschrift nur in N. *A.* *α.* 2. 'sant St.tag' fehlt A^2. A^3. u. N. *B.* *C.* 4. z. Prun pey Emskirchen N. *B.* *C.* 14. gen Swobach *B.* 15. v. Ulm und die swebischen stet N. *B.* *C.* 18. etl. kleine dorfer B^2.

1. Das hier erwähnte, schon in der Variante der N. BC nach seiner Lage bezeichnete, Brunn, nach welchem sich einst eine Linie der Seckendorf benannte, liegt gegen zwei Stunden östlich von Neustadt an der Aisch. K.

2. Dorf und Schloß Thurn, eine Stunde südwestlich von Forchheim.

3. Um diese Zeit bedrängte eben wieder Graf Ulrich von Wirtemberg die Ulmer. Damit stand diese Expedition des Markgrafen in Zusammenhang. Vgl. Stälin, Wirt. Gesch. III, S. 483; Eikhart Artzt (in den Quell. u. Erört. zur bayer. u. deut. Gesch. II) S. 166.

tenhoff vor Frawentor. also kam vil volcks aus der stat von fußvolck und gereisigem zeug und hielten bei dem galgen gegen den feinten, und die feint hilten in dem wald. und man schoß gar fast aus der stat gegen den feinten und auch vor der stat mit großen püchsen; auch die püchsenschützen, die hinauß waren geloffen und die, die zu dem Lichtenhoff waren und zu dem Weirhaus, schußen gar fast zu den feinten, daz die feint auf den tag ie nit vil gewins hinfürten.

Und die weil das gereitz also [Bl. 147ª] vor Frawentor wert, waren etlich gereisig von Vorcheim durch den walt gen dem Czigelhoff chomen und verprenten zum Czigelhoff etliche heuser, die vor bestanden waren[1], und namen 11 küe und fingen 3 pawern daselbst und fürten und triben daz mit in hin.

Und do daz geraitz vor Frawentor also ein weil gewert hett, da ruckten die feint wider hinter sich in den walt; do zohe unser volck auch herein. und die feint hetten sich ein weil enthalten in dem wald und waren nit weck und hetten speis mit in gefürt und hetten in dem wald geeßen. und als pald man in der stat geeßen hett, da chomen die feint in dem wald bei dem Lichtenhoff herwider und hielten aber mit einem großen gereisigen zeug da und schickten doch nichtz. also chom aber ein groß volck hinauß von gereisigem und fußvolck und ward aber gar groß allenthalben gegen den feinten geschossen, daz sie aber nit vil gewins davon brechten, dann etlich pawern waren nach dem ersten geraitz in den walt gefaren noch holcz, die wurden gefangen und hin gefürt mit leib und gut. und do die feint hinwegk zugen, da teilten sie sich und zugen ein teil gen Vorcheim und ein teil gen Swabach.

In der zeit riten unserr gereisigen 25 hie auß und verbrenten 6 mül, zwischen dem Newenhoff[2] und marckt Erelbach gelegen, und verbranten vil getraids in den mülen und riten auf dem rit gen Winsheim zu und riten darnach von Winsheim her wider heim.

Item am freitag nach dem jarstag waren etliche trabanten hie aus 2. Jan.
gangen und namen ein großen raub, wol 116 küe, 50 swein, hetten sie genomen zu Engelthal (wann unserr feint vil vihs ein daz closter hetten geflöhet) und brachten den raub herein. also chomen dieselben closter-

5. 'und die — waren' fehlt R a. 12. daz vich und, dy paurn B^2. 16. nit weck zogen B^2. 17. geßen α. gegessen B^2. 21. prochten *B*. 25. ein teil gen dem Herolczperg gen Forchem zu R. *B*. 'Item am mittwoch — Swabach' fehlt R. *C*. 31. auß gezogen A^4. R. *a*. α. 33. geflohent hetten R. *B*.

1. Vgl. oben S. 149.
2. Das oben S. 158, 17 f. genannte Neuhof, eine Stunde südlich von Markterlbach.

frawen von stund an hernach in die stat gefaren und begerten, daz man in ir vihe wider gebe; also gab man den frawen ir vihe wider, waz in zugepürt, und waz der feint was, daz behielt man.

Item am suntag nach dem jarstag zu nacht zugen etlich gereisig hie aus und verbrenten daz dorf Prunn, daz des Sigmund von Seckendorff ist. 4. Jan.

[147b] Item am selben suntag zu nacht warn etlich gereisig hie aus geriten, bei 60 pferden, und namen ein großen raub vihs zu Schawrbach bei Emßkirchen[1]. und als sie den raub herein triben, was marggraff Hansen reisiger zeug gar starck im feld; die riten von Pairstorf gen Czenn. also wurden die unsern desselben zeugs innen, so wurden die feint der unsern gewar, und die unsern musten daz vihe sten laßen und fluhen dahin, und ward der unsern einer gefangen, des Tintners knecht, die andern chomen ein teil her heim und ain tail gen Winsheim unbeschedigt.

Item am freitag nach obersten zugen etlich gereisig und fußvolck hie auß, und des was haubtman Erasem Schürstab der jünger[2], und chomen gen Roßstal und brenten daz dorf auß oben auf dem berg und daz haus, daz des Wolmantzhawsers was, auch daselbst gelegen[3]. 9. Jan.

Item am montag vor Anthony riten etlich gereisig hie auß und verbrenten ein mül zwischen Czenn und Kadolczburg, und riten her wider heim. 12. Jan.

Item am mitwoch vor Anthony des nachtz riten etlich gereisig hie auß und brenten 5 mül ab und riten gen Winsheim; und riten darnach 14. Jan.

4. am samstag *B.* vor dem A^4. *a.* *α.* (in a^2 'vorm' in 'nachm' corrig.) 5. d. zu Prun ab pey Emskirchen R. *B.* *C.* 6. von Seck. was R. *a.* 7. am selb. samstag *A.* *B.* 8. Schurbach C^2. 9. treiben *A.* 15. die andern — unbeschedigt: die andern der komen pey xxxiii her heym unbescedigt, (unweschedigt B^2) so komen die ubrigen gen Winsheim zu in die stat und komen dornoch von Winsheim auch her heim R. *B.* fehlt R. *C.* 17. 'und des — jünger' fehlt R. *B.* 18. 'Rostal' alle außer *A.* *α.* 19. Wolniczhausers B^2. 22. 'Item am freitag — her wider heim' fehlt R. *C.*

1. Es kann nur das nahe bei Emskirchen liegende Schauerberg gemeint sein.

2. Der Verfasser des Schürstab'schen Geschlechtsbuches (Nr. 251 des Nbg. A.), dem eine Abschrift des Kriegsberichtes (A^3) beigegeben ist. Sein Vater Sebald Schürstab und Erhard Schürstab waren Geschwisterkinder. Vgl. die Einleitung S. 102.

3. Vgl. oben S. 159, 18, und unt. 202, 15 ff. die Stelle des Kriegsberichtes über einen abermals nach Roßtal gerichteten, am 7. März ausgeführten Streifzug, wo der unter den Varianten gegebene Zusatz von A^2 und A^3 (abgesehen von einer bestimmteren Angabe über den Besitzer des verbrannten Schlosses) genau dasselbe besagt, was unser Text hier erzählt; es ist selber deshalb ebenfalls auf den hier in Rede stehenden Zug zu beziehen. Die von Wolmarshausen, von denen im großen Absageverzeichnisse (B, S. 5) Burkhard und Hans genannt sind, hatten zu Roßtal eine ihrer Hauptbesitzungen. K.

von Winsheim her heim und verbrenten aber ein mül und ein dorf enhalb Roßstall.

Item auf denselben mittwoch zu nacht riten anderr unserr gereisig gesellen aus, die solten auch etlich mül verbrent haben; die konten auf die zeit nichtz schicken und chomen gen Winsheim zu, und do sie her wider heim riten von Winsheim, da brenten sie 2 mül ab und wolten die dritten auch verbrent haben, die lag in einem grunt. da hetten sich die pawern gesammet und komen über ein bergk mit einem großen geschrei geloffen, also fluhen die unsern und einer der unsern ward gefangen.

[Bl. 148^a] Item am freitag vor Anthoni gingen hie auß bei 70 trabanten 16. Jan. und namen ein raub vihs zu Gsee[1] enhalb Wildenfels. und do sie daz vihe her heim triben und chomen gegen dem Herolzperg, da eilten in die von Lauff nach mit einem gereisigen zeug und mit fußvolck und stachen und slugen in die unsern und fingen sie; und der unsern wurden 5 erstochen, und fingen ir wol 50, und die andern chomen davon. und also fürten sie die gefangen mit in und daz vich pleib sten, und die peurin von Gsee hetten noch gevolgt, die triben daz vihe wider heim gen Gsee. und do sie die gefangen also hinfürten gegen Lauff zu, do was her Rewß von Plawen wol mit 200 gereisigen ongeverd hinauß gegen Lauff geriten und west nichtz von den gefangen; und herr Rewß schickt auf die wart. und do die feint gewar wurden, daz unserr leut im feld waren, do gaben sie von stund an die flucht und ließen die gefangen sten. also machten unserr gereisig unserr fußvolck ledig, die gefangen waren, und erstachen der feint trabanten 3 und brachten 11 gefangen trabanten, die sie im feld und vor der stat Lauff gefangen hetten. auch brachten sie 3 gereisige pfert und ein gereisigen gesellen, hieß der Flügler[2].

Item am montag nach Anthony do chomen die feint aber herzu für 19. Jan. die stat bei dem Lichtenhoff und fingen die pawern, die nach holcz hinauß gefarn warn, und seczten in die pfert auß und zuhackten in die wegen

9. 'Item a. d. mittw. — gefangen' fehlt R. *C*. 11. Gesoe A^4. α. Gese B^2. zum sehe C^2. (ebenso weiter unten). 16 'und d. v. p. sten' wurde zur Ergänzung aus R. *B* herübergenommen. paurn A^4. R. *a*. α. B^2. 19. do waß der Reuß von Plauen und Jobs Teczell die czwen haubt man ungeverd auß griten *C*. 23. leydig B^2. 24. derstachen der feint wol drew trabbanten B^2.

1. Wohl Großengsee, südöstlich von Hilpoltstein. Die Bezeichnung 'enhalb Wildenfels' ließe freilich mehr auf das (von Nürnberg aus) unmittelbar jenseits des genannten Schlosses gelegene Reipersgsee schließen. K.

2. Im Gefangenenbuch II, Bl. 7^b heißt es: 'An sant Anthonius tag do der herr von Plawen die fußschutzen rettet, die von den von Lauff gefangen waren, da wurden geantwort . . .' 8 Gefangene, von deren Lösegeld dem Rathe 50 Guld. wurden; dieser gab davon 16 Guld. 3 ℔. 18 dn. dem Reuß von Plauen.

und fingen unserr gereisigen ein, des Laubers knecht. und die feint hetten ein großen gereisigen zeug; also schoß man gar fast unter die feint, also pliben die feint nit lang do und zugen wider wegk[1].

In der zeit reit ein gereisiger zeug mer dann mit 100 pferden hie auß und chomen gen Weissenburg; do solten zu in chomen die swebischen stet. also lagen die unsern zu Weissenburg wol 11 tag, daz niemant von den swebischen steten zu in kom, dann die von Augspurg chomen dar mer dann mit 100 pferden. also hetten die unsern gern etwaz begunnen umb Weissenburg, do wolten in die von Augspurg nichtz darzu helfen und sprachen: wenn die von Ulem gen Weissenburg kömen, [148b] waz sie dann ir oberster haubtman hieß, daz wolten sie tun, sünst wolten sie nichtz tun[2]. also chomen die von Ulm nit. und die unsern verbrenten etlich scheff-höff umb Geirn[3] und riten doch an ent her heim.

Item in des waren etlich unserr gereisig hie außgeriten und chomen gein Zabelstain[4] in Francken gelegen, der dem stift zu Wirczburg zugehört; da ließ man sie ein und solt in süst mer stet geöffent haben darauß zu krigen. also namen sie vil reub und fingen vil gefangen und fürten und prachten daz alles auf daz sloß, und brenten ein dorf ab, was des Fuchß[5]. also do die unsern brennen wurden, do ward der bischoff von

1. Laubes *A. A*4. 13. umb Gereitz *A*4. umb Geritz *a*. Gereitzen *a*2. Geraitz *α*. 15. Zabolczstain *B*.

1. Berthold Volckamer, Jörg Derrer und Anthoni Talner, die Abgesandten der Stadt zu dem Heidelberger Tage, hatten in einem Briefe, den sie von dort am 23. Januar abgeschickt und den der Rath am 27. Januar erhalten hat, berührt, 'wie margraf Albrecht ein groß froloken habe von wegen des, das uns die sein vyl wegen angewunnen und den von Dinckelspuhel vyl raisigs zeugs nyderlegt und abgeprochen und ander mer gefangen haben süll'. Nun thut ihnen der Rath zu wissen, 'das unser wegen etwevil am montag nach Anthonii gen walde gefaren waren, über dieselben dann unser wartlüt ordenlich genug geschickt waren, und alls dieselben unser wartlüt der veynde gewar würden und die unsern zeitlich genug warnten, das sie wol on schaden davon komen weren, wollten sie sich daran nicht keren, und also sein bey zweintzig wegen, darundter vast armelüt pferde von geringem schatz gewesen sein, so sein auch bey 30 armer paworn und hecker gefanngen, also das nichtz groß daran ligt. denn von dem abprüch den von Dinkelspühl geschehen ist uns furgehalten, wie sy mit 8 pferden nydergelegen und das ir burger einer darundter sey'. Dat. 'feria quarta (28. Jan.) post conversion. Pauli'. Briefbuch Nr. 20. Bl. 306b.

2. Mit den Augsburgern scheinen um diese Zeit mehrfache Conflicte vorgekommen zu sein, über deren Verlauf man doch aus den Briefbüchern kein klares Bild gewinnt. Es mag die Gefangenschaft des jungen Haugenor (s. oben S. 154, A. 2) zu der Verstimmung gegen Nürnberg beigetragen haben. Der Vater Haugenor tritt in denselben Tagen von seiner Hauptmannsstelle zurück. Bei der Frage der Neubesetzung schlägt Nürnberg den Herrn Konrad von Heideck vor, stößt aber auf ernstlichen Widerstand. Briefbuch Nr. 20. Bl. 303 fg. Vgl. Beil. I.

3. Geyern, zwei Stunden nordöstlich von Weißenburg. Vgl. oben S. 162, A. 1.

4. Jetzt Ruine an den Nordwestabhängen des Steigerwalds.

5. Wahrscheinlich desselben Jorg

Wirczburg zornig, daz sie brenten, und do musten die unsern alles daz wider geben, waz verhanten was, daz sie genomen hetten, und musten die gefangen ledig laßen. also riten die unsern her wider heim.

Item am pfincztag vor conversio Pauli riten unserr gereisiger hie 22. Jan. wol 20 aus und riten umb straiffen auf der straßen. und do sie gen Farnbach komen, do komen sie an des marggraffen gesellen von Kadolczburg, die straiften auf der straß als die unsern mit 15 pferden. do chomen die unsern an sie und traffen mit in und slugen und stachen an einander gar fast, daz ir vil wunt wurden; und die unsern fingen der feint 4, die brachten sie herein mit hengst und harnasch, darunter was ein Schenck auß der koburgischen art und ein Hetzelstorffer von Kadolczburg und ein Wahrawß und sust ein gereisig gesell[1].

In der zeit het der marggraff eine große samnung zu Swabach und het vil volcks bei einander. also riten die unsern teglich auf die stroßen, ob sie den feinten etwaz abbrechen mochten; desselben geleichen teten die feint, aber [Bl. 149[a]] sie konten auf beiden seiten nit vil schicken.

In der zeit zurait daz geraisig volk zu Swabach am pfincztag vor 29. Jan. lichtmeſs und kom des gereisigen zeugs ein teil gegen Fürt und Poppenrewt zu, und verbrenten zu Fürt etliche heuser, die vor bestanden waren, und zünten daz dorf zu Poppenrewt an, waz die von Nürmberg darinn hetten; wann daz dorf was den ganczen krieg unverbrant beliben, wann daz dorf am meisten der thumherrn zu Bamberg ist. also die weil der marggraff dem dorf nichtz tet, die weil tetten im die unsern auch nichtz; und als die feint früe da brenten, also schickten unserr herrn nach eßens hinaus und ließen daz dorf ganz außbrennen.

Item am pfincztag vor lichtmeſs riten etlich gereisig hie auß und 29. Jan. straiften auf dem birg und seczten etlich pferd auß salczwegen und brachten 9 wagenpfert und 5 gefangen furleut, und brachten ein gereisigen gefangen mit hengst und harnasch, der was des Wolffram von Egloffstein diener.

3. leydig B^2 — wie fast immer in dieser Hs. 'In der zeit — wider heim' fehlt N. C. 5. streffen B^2. 6. Farmbach B^2. Vornbach C^2. 12. Karlspurg B^2. Wahrauß von Augspurg N. B u. C. und einer was von Augsburg C^2. Wahrawser α. Wagrauß A^4. 17. zerait α. rait a. (in a^2 'zu' durchstrichen). 25. 'In d. zeit h. der margg. — außbrennen' fehlt N. C. 27. und seczten etlich salczwegen auß N. B. C.

Fuchs, der später bei den Verhandlungen des Bamberger Tages eine Rolle spielt, des bischöflichen Hofmeisters. Daher der Unwille des Bischofs.

1. Im Gefangenenbuch werden am Ende (II, Bl. 20) unter den 'geraißig edeln', die 'eynzig umb die stat (während des ganzen Kriegs) gefangen worden: Hanns Schenck von Sümring (ohne Zweifel ein Schenk von Siemau oder Symau), Apicz Kegel, Sewfrid Heczelstorffer, Hans Waraüß' genannt. K.

Item am samstag vor lichtmess gingen etlich fußgengel hie auß und 31. Jan. brenten daz haus ab zu dem Atzelperg[1] und waz umb daz haus was, stedel und ander scheurn, daz des Weigel Strobels was.

Item in der zeit macht der pfalczgraff[2] ein tag auf sant Lucas tag 18. Oct. anno domini a nativitate millesimo 449 gen Pretheim[3] zwischen marggraff Albrecht und den von Nürmberg, und der ward nit gesucht.

Item darnach macht der pfalczgraff ein andern tag auf den suntag nach 16. Nov. sant Merteins tag auch gen Pretheim; derselb tag ward auch nit gesucht.

Item darnach macht er aber ein andern tag aber gen Pretheim auf sant Thomas tag; derselbig tag ward auch nit gesucht. 21. Dec.

[149^b] Item darnach macht herczog Ludwig, pfalczgraff bei Rein aber ein andern tag gen Heidelberg auf den suntag nach obersten anno domini 11. Jan. millesimo 450. derselb tag ward gesucht, und auf denselben tag kom der pfalczgraff, marggraff Albrecht, herczog Albrecht von Österreich, der marggraff von Baden, der von Wirttenberg und des marggrafen von Baden 2 sün[4], der bischoff von Augspurg, des bischoffs von Meintz rett, der bischoff von Wurms, der bischoff von Speyr und vil herrn, ret und vil graven, ritter und knecht, die von Nürmberg, die von Augsburg, die von Ulem und vil anderr irer buntgnoßen, und die von Pasel, die von Stroßburg, die von Speir und die von Wurmß, die von Meintz und die von Cöln und vil anderr stett leut.

Also clagt marggraff Albrecht groß über die von Nürmberg ein große lange red, daran er den von Nürmberg gar ungütlich tet gar mit vil und maniger clage, daz die von Nürmberg als verantworten mit warheit; dobei meniclich wol verstund, daz er den von Nürmberg groß gewalt und unrecht thet. auch clagten des bischoffs von Meintz rett von des bischofs von Meintz wegen, und der von Wirttenberg und der marggraff von Baden und ander fürsten groß über die swebischen stet, darauf die swebischen stett auch ir antwort fölliglichen tetten; dabei man wol verstund, wer gelimpf oder ungelimpf hett. darnach stund marggraff Al-

1. am suntag A^4. N. *a.* *α.* C^2. 3. Weigels A^4. N. *B.* *C.* (Weygles *B*). 'Item am samst. — Strob. was' fehlt A^2. A^3. 5. Prethein *A.* Bretten C^2. Perching B^2. 8. Perching B^2. 'Item darnach — gesucht' fehlt N. *C.* 9. Perchung B^2. 17. Würmüs A^2. Wurmicz *C.* Wormitz C^2. 23. 'ein große — tet' fehlt *B.* 29. follichen A^2.

1. Vgl. oben S. 188, 17.

2. Friedrich der Siegreiche, der nach dem Tode seines Bruders Ludwig im August 1449 die Regierung und Vormundschaft über seinen minderjährigen Neffen angetreten hatte. s. Kremer, Gesch. Friedrich's des Siegreichen S. 7 fg.

3. Bretten.

4. Karl und Bernhard.

brecht auf ain höhe vor allermeniglich und verunglimpft die von Nürmberg mit einer großen langen red und zohe den von Nürmberg so vil übels zu mit worten und zelt in alles daz zu in übel, daz vor manigen jaren geschehen was, ee marggraff Albrecht geporen was und auch darnach. daz konten die von Nürmberg nit bessern, denn daz sie ir antwort redlich und fölliclich darauf tetten, dabei man wol verstund, wer gelimpf oder ungelimpf hett; denn auf dem tag ward nit mer [Bl. 150a] gemacht, wann man ging in kain andre richtigung; denn wolten die von Nürmberg dem marggraffen ein große mercklich sum geltz geben oder wolten im etwas abkauffen, so wurd die sach richtig: des wolten die von Nürmberg nit thon, wann sie warn im nichtz schuldig, und puten im aber fölliglich recht, wes er zu in zu sprechen het, als sie vormals auch albegen gethon hetten. dabei wolt er sie aber nit beleiben laßen, sunder gewalt wolt er treiben und nit recht. also schied iederman von dann an entz wider heim von dem tag[1].

Item am eritag nach lichtmess riten etlich gereisig hie auß und 3. Febr.
straiften auf der straß und chomen an etlich trabanten bei Feitzbrunn, die gruben ein weier ab. also slugen die unsern in sie; da werten sich die trabanten gar seer und schußen und slugen und stachen in die unsern und erstachen den unsern 2 pfert und wurden der unsern etlich wunt. also stachen die unsern in die feint und erstachen ir siben zu tot auf dem fleck, und der feint einer entlieff in und trug zwien pfeil in im wegk; und die unsern brachten derselben trabanten 2 gefangen herein.

In des waren etlich unser gereisigen geriten gen Winsheim, und die von Winsheim und unserr gesellen riten gegen marckt Erelbach und hielten do in einer huet und ließen etlich gesellen ein raub anslahen. also machten sich die von markt Erelbach auf und volgten in nach und meinten in den raub ab zu bringen. und als sie in nach eilten biß zu der huet, da brach der hauf auß der huet und fingen der von marckt Erelbach 33 und brachten die gefangen gen Winsheim und 16 wagenpfert. und des andern tags namen die von Winsheim und die unsern wol 700 schaf bei der Newenstat und triben die auch gen Winsheim.

1. auff hohe A^2. hoch auff R. *B. C.* 7. dan man R. *B. C.* 13. do wolt er sie aber pey keinem recht piten pleyben lossen R. *B. C.* (bei keinem rechten beleiben C^2.) 18. also — sie: und slugen an sye R. *B.* 28. und wolten in den raub wyder ab eylen B^2. 29. und do sie in etwe fer noch geeylt hetten, do prachen die undern und die von Winsh. a. d. hut R. *B.* 31. Weinheim A^3.

1. Eine ausführliche Erörterung über die Verhandlungen dieses Tages findet man nach den gleichzeitigen Protokollen in Beilage I.

[150b] Item am mittwoch zu nacht nach lichtmess riten unserr gereisigen bie auß, wol 200 gereisig, und riten hinaus an die Swabach enhalb Schelnberg und hielten in einer hut auf etlich weinwagen, die in verspeht waren. also do sie lang hilten, do felt in die kuntschaft, und riten an entz wider heim. 4. Febr.

In des het der marggraff ein großen gereisigen zeug zu Swabach bei einander, der was gewar worden, daz die unsern außen waren. und am pfincztag zu mittag, alsbald die unsern her heim chomen, von stund an darnach chomen die feint hernach mit einem großen gereisigen zeug, und waren marggraff Hanns und Albrecht im feld, und chomen allenthalben an dem wald zu einander bei dem Czigelhoff; und sie meinten, sie wolten die unsern fürkomen, ee sie herein komen weren. also beliben die feint halten mit einem großen gereisigen zeug bei dem Czigelhoff in dem wald und schickten ein clein gereisigen zeug herein zu dem Schoppershoff gegen der lantwer[1]. also kom von stund an vil volcks hinauß zu ros und zu fußen und schußen in die feint, daz die feint auf den tag nit vil gewins dovon brachten, und ruckten von stund an hinter sich und warn fast geschoßen worden; und unserr gereisigen einer, eins soldners knecht, ward auf der huet gefangen. 5. Febr.

In der zeit branten unser feint unserr armen leut heuser und stedel ab allenthalben, wo sie die hetten, wie wol sie vormals mit in abgeteidingt hetten; daz half sie als nit. auch hackten sie unsern bawern ire hölczer ab und fürten daz holcz auf ire güter, daz sie meinten, wenn frid würd, daz sie ire güter damit bauten; auch brachen sie in ire heuser und stedel ab an etlichen enten und fürten daz zimer auf ire güter; auch hackten sie den unsern ir baum ab an etlichen enten, wo sie die hetten, und gruben in auch die baum auß: solcher unzimlicher sach begunnen sie gar vil.

[Bl. 151a] Item am pfincztag vor herrnvasnacht komen die feint aber herzu gerant enhalb des Schoppershoffs und chomen auch von Lauff herzu und hielten enhalb des Küebergs[2]. also chomen unserr gereisig und fußvolck für Laufferor; aber sie wolten nicht herzu, daz man sie mit kei- 12. Febr.

3. Schelmberg N. *a.* und riten auff daz pirg enhalb Schelnberg N. *B.* 10. Alwercht *B*². 12. verkomen *B*². 14. in den Schop. N. *a. u.* Schoppßershoff *A*³. 24. prachen sie der von Nuremberg pawrn ire hewser N. *B.* 26. pawm ab auff iren gutern und gerten N. *B.* 31. Loffertor *B*².

1. Ueber den 'Czigelhoff' vgl. oben S. 149, A. 3; der Schoppershof liegt eine Viertelstunde vor dem Lauferthor gegen Nordosten. Unter der 'lantwer' sind die Schranken rings um die Stadt zu verstehen: siehe E. Tucher's Baumeisterbuch S. 210 und unten Nr. 19 der „Ordnungen." K.

2. Vgl. oben S. 187, A. 1.

nem geschoß erreichen mocht. und do sie ein weil also gehalten hetten, do zünten sie ein haus an zu dem Czigelhoff und ranten do an dem wald abhin gegen dem Tan zu[1] und brenten zu der großen Rewt ein haus ab und ranten neben Peter von Watt garten hinauß biß zu dem creutz enhalb sant Johanns[2]. und also was unserr gereisig und ettlich fußvolck herumb chomen und schußen gar fast gegen den feinten; auch scharmützelten unserr gereisigen etlich mit in und schußen sich gar fast mit den feinten, und warden den unsern etliche pferd erschoßen; auch ward den feinten gar vil pfert erschoßen, daz man der feint pfert funfe tod im feld fant hinter den gerten und bei der steinen pruck[3]; und die feint gewunnen auf den tag nit vil. also do die feint ein weil do hielten, do riten sie weck und riten ein tails gen Vorcheim zu und ein teils gen Swabach zu und auch in ander stet.

Item am montag nach herrnfasnacht da riten die feint aber herzu 16. Febr. bei dem Lichtenhoff: da schoß man gar fast von dem Lichtenhoff unter die feint, also daz die feint auf den tag nit vil gewunnen; und die feint riten nit neher herzu und hetten doch vil volcks, und pliben nit lang do und riten wider wegk.

Item darnach zugen unserr gereisig hie aus und trabanten bei einczigen und brachten teglich reub und gefangen. desselben gleichen tetten auch die feint teglich.

Item am eritag an sant Mathias tag zu nacht riten etlich gereisig 24. Febr. hie auß und riten gen Allersberg und hetten bestelt ein boten, der an Allersberg sölt hinlauffen, als er gen Nürnberg wolt; wann sie fingen die boten all und namen in die brieff. [151b] und do der bot zu Allersberg fürlieff, da hielten unserr gereisig in einer huet; also luffen die von Allersberg herauß und wolten den boten vahen. da ranten unserr gesellen

4. von Watz A^2. A^3. Wats *a*. Wads a^2. Wacz B^2. 5. enhalb sentigenhans B^2. 13. gen Vorch. — stet: gen Forcham zu und dez marggraffn lewt zugen auch iren weck R. *B*. 14. die riten *A*. 17. 'u. die feint — lang do' fehlt *a*. 20. einczingen A^2. A^3. 21. 'Item am mittwoch zu nacht — die feint teglich' fehlt R. *C*. 22. Matheus A^2. A^3. a^2. α. Matheis *a*. 23. Allerswerg A^2. A^3. 26. für loff *B*.

1. Sie wandten sich in einem ziemlich weiten Bogen, die Nordseite der Stadt umschreibend, von Ost nach West.

2. Schwerlich ist hier die heil. Kreuzkapelle an der Straße vom Neuen Thore nach der Johanniskirche gemeint, denn sie befand sich innerhalb der Schranken (vgl. unten Nr. 19 der Ordnungen), die offenbar im gegebenen Falle nicht überschritten wurden. Es wird ein Kreuz im Felde (von der Stadt aus) jenhalb St. Johannis zu verstehen sein. K.

3. An eine Brücke über die Pegnitz ist hiebei nicht wohl zu denken. Es wird die über den (südlicheren) Landgraben führende kleine steinerne Brücke unterhalb Thon gemeint sein, die sich auch in E. Tucher's Baumeisterbuch 204, 7 [erwähnt findet. K.

zu und fingen ein jungen vom Wolffstain, genant Conrad, des alten Jacob vom Wolffstain sun, und brachten in gefangen herein, und fingen sust 4 pauren, die auch auß dem sloß geloffen waren.

Item am pfincztag zu nacht nach sant Mathias gingen etlich fuß- 26. Febr. gengel hie auß und brenten die mül ab zu Lauff, an der stat gelegen.

Auch an der freitag nacht luffen etlich fußgengel hie und zu Werd[1] 27. Febr. aus und brenten etliche dörfer ab neben Altdorf und ein mül.

Item darnach am samstag vor reminiscere riten etlich unserr gerei- 28. Febr. sigen hie aus und brenten ab daz dorf Falckendorf, bei Münchaurach gelegen, und brachten vil gefangner bauren und pferd und küe und swein; und auf dieselben samstagnacht verbrenten die unsern daz dorf Czirndorf.

Item darnach luffen unserr trabanten teglich auß allenthalben und brachten reub herein, pferd, küe und kelber, swein und schaf und gefangen paweren.

Item am samstag vor oculi riten etlich unserr gereisig hie auß und 7. März. namen ein raub küe zu Roßstal, 59 küe und 8 wagenpfert und etlich heut und salcz und etlich gefangen wagenleut und paweren.

Item am montag nach oculi waren etlich unserr auf die wart geri- 9. März. ten vor Frawentor bei dem Lichtenhoff. so waren etlich gereisig zu Rot außgeriten, bei 16, und wolten die pawern im wald suchen, die nach holcz weren gefaren; und dieselben hetten ein vortraber, den fingen unser [Bl. 152[a]] gesellen, der was Eustachius Schencken knecht, und brachten den herein mit hengst und harnasch.

Item am suntag oculi des nachtz zugen etlich gereisig und trabanten 8. März. hie auß und waren der vil und hetten vil wagen und zugen auf daz birg enhalb des Rotenbergs und brenten daselbst ümb vil dörfer auß: Sumersdorf, Gsee und Sittenbach[2] und sust vil dörfer da umb gelegen und vil scheffhöff und ander einlutz hoff und vil mül, und verbranten den

4. Matheus A^2. A^3. Mathehes a^2. 11. Zirindorff A^3. 14. 'Item am pfincztag — gef. paweren' fehlt R. *C*. 16. LVIII küe R. *B*. 17. 'wagenleut' fehlt *B*. 'nach paweren' fährt A^2 (mit anderer Tinte) und A^3 fort: 'und gewunnen her Fridrich von Wolfnitzhauß, ritter, sein slößlein da ab und verprenten daz und daz gantz dorf, deß waz haubtman der Erasem Schurstab der junger ꝛc.' Vgl. oben den Text S. 194, 16 ff. 26. enhelb *A*. 27. Gesoe *a*. 'auß — dörfer' fehlt *B*.

1. Die jetzige Vorstadt Wöhrd. Vgl. oben 185.

2. 'Sumersdorf' ist ohne Zweifel Simmelsdorf, über 1 Stunde nördlich vom Rotenberg; unter Sittenbach haben wir hier wohl Kirchsittenbach, eine Stunde ostwärts von der eben genannten Veste, zu verstehen. Beide Orte liegen in nördlichen Seitenthälern der Pegnitz. Ueber 'Gsee' (hier ohne Zweifel Großengsee) vgl. oben S. 195, A. 1. Das im Folgenden erwähnte Winterstein liegt südlich von Hilpoltstein, von Großengsee eine halbe, von Simmelsdorf eine ganze Stunde entfernt. K.

vorhoff gancz zu Osterno; und brenten auch ab, waz umb daz sloß zum Winterstain stund; und brenten süst allenthalben, waz sie darumb funden, und brachten herheim bei 60 küen und die wagen geladen mit heu. und die fußgengel brachten allerlei, waz sie tragen mochten; wann man iedem ließ, waz er tragen mocht.

[S. 225. **Von dem streit bei dem weier.***)] Item am mitwoch noch oculi 11. März. 1450 do hot marggraff Albrecht der stat weyr pey Pilnrewt[1] dez nachts dorvor abgraben lassen, und am mitwoch frue reyt der marggraff mit einem gereisigen czeug, wol mit 500 pferden, zu dem weyr und liess den weier fischen, und rayt aber herczu in dem wald pey dem Lichtenhoff; do schoz man gar fast auz dem Lichtenhoff und pey dem galgen unter die feint. also pliben die feint nit lang do und ruckten wider hinter sich in dem wald zu dem weyr. in dez pot man in der stat yederman [S. 226] auff zu fuss und zu ross, wer ez thon wolt, und schickt vil wagen hinauz. also kam ein gross volk hinauz fur Frawentor, wer czihen wolt, also daz pey 400 gereisig pferden hinauz komen von undern edeln lewten und soldner und jungen purgern und purgers knechten und pey 4000 fusfolks mit armprusten, puchsen und spiessen und samten sich pey dem Lichtenhoff und machten do ein geschick: und die gereisigen czugen vor und daz fusfolk mit den wagen dornoch, und die gereisigen ordinirten ir geschick, daz Cunrad von Kauffen[2] mit etwe vil pferden vor solt czihen, und wen er die feint ansichtig wurd, so solt er wider hinter sich flihen gegen underm hauffen; so solt dann her Rewß von Plawen und der gancz gereisig hawff auff dy feint eylen und solt mit den feinten treffen, so solten dann die fusgengel hernoch czyhen auff undern gereisigen;

1. vor dem sloz zu Osterno R. *B. C.* Osternach *a. α.* 10. wier *B.* 11. nach dem ersten 'Lichtenhoff' in *B* mit rother Tinte durchstrichen: 'und pey dem galgen unter die feint'. 18. puffen *B.* 25. 'so' aus 'vo' corrig. *B.*

*) Dieser Titel findet sich nur in R. *A*; der folgende Abschnitt aber (bis S. 208, 14) ist aus der Handschr. *B* entnommen. S. die Vorrede des Herausgebers zu Anfang des Bandes.

1. Das (Augustiner-) Nonnenkloster Pillenreut lag im Süden des Lorenzer Reichswalds zwei Stunden von Nürnberg und ebensoweit von Schwabach entfernt. Reste von den Baulichkeiten und der Befestigung des schon in Folge der Reformation eingegangenen Klosters haben sich bis heute erhalten. Sie liegen auf einer von Osten her vorspringenden geringen Bodenerhebung, die gegen Norden von dem erst in unserm Jahrhundert trocken gelegten Königsweiher begränzt wurde. Das Kloster war sammt seinen nächstgelegenen Zugehörigkeiten von Wall und Graben umgeben, wie diese an den meisten Stellen heute noch sichtbar sind. In den verschiedenen kleinen Einsenkungen, welche die ganze umliegende, heute von Wald zum größeren Theil entblößte Ebene charakterisiren, befanden sich noch mehrere andere Weiher. Auch von ihnen hat sich jetzt nur mehr das Andenken erhalten. K.

2. Kaufungen.

dann die sach machet sich gar pald, daz die feint Cunrat von Kauffen ansichtig wurden, und die feint hylten pey dem weyr. do schoz sich Cunrad von Kauffen mit in und went sich do wider gegen underm hawffen, als ob er flyhen wolt; also het sich her Rewß von Plawen die weyl geschickt, daz er mit den feinten treffen wolt, und als pald sich Cunrad von Kauffen wentet, do eylten die feint gegen den undern mit eynem [S. 227] grossem geschrei und trumeten, und do rant her Reufs von Plauen mit dem ganczen hawffen in einen geschick gegen den feinten. do fluhen die feint von stund an und die undern stachen der feint vil dernyder und wurden der feint vil gefangen und erstochen, als dann hernoch geschriben stet. also do her Rewfs von Plawen also mit in traff, do het marggraff Albrecht eyn grofs panyr und eyn rennfenlein und het herczog Otten folk ein panyr, dieselben drew panyr wurden von stund an dernyder gestochen. do kam die flucht in marggraff Albrecht und in sein gereisigen czewg, und unser gereisiger czeug folgt im noch piß gen Swobach on dy scrancken, do entreyt er und kum gen Swobach hin ein und etlich gereisig mit im; und die andern sein gereisig folk floch yderman auz, wo er mocht, und an der flucht verczetten sie spiess, eysenhuet, renntarschen, armprust und allerley, und in dem flyhen stachen die undern der feint vil dernider. und die weyl daz geschag do waz unser fusfolk nit dopey und daz waz die weyl hinnoch komen und hielt pey dem weir; also kert unser gereisiger czewg zu Swobach wider umb zu dem fusfolk. do hetten daz fusfolk die weyl der gereisigen etlich erslahen, die under gereisig abgestochen hetten, und czugen do unser gereisig und fusfolk her wider heym und prochten die vorgeschriben drew panyr mit in her heym, die hing man zu unser liben frawen in die kirchen[1] und sagt got und unser liben frawen lob und danck[2]. auch [S. 228] procht man wol hundert gefangen herein; wer

2. den weyrn B^2. 12. Die Hss. haben 'rennfeinlein'. 15. 'on dy — gen Swobach' fehlt *B*. 16. mit in *B*. 25. statt 'drew' in *B* ursprünglich 'die pawren'; diese zwei Worte durch eine spätere Hand ausgestrichen und 'drew' dafür an den Rand gesetzt.

1. Ueber die Aufbewahrung der Paniere handelt Nr. 2 der unten folgenden „Ordnungen." Vgl. dazu den Schlachtbericht der N. A in Beil. III. und die am Schlusse von Beil. I. mitgetheilte Unterredung zwischen Markgraf Albrecht und Jobst Tetzel.

2. Die verschiedenen Berichte über diese Schlacht sind in Beil. III. zusammengestellt. Die Freude über den errungenen Sieg war groß; noch bevor die Namen der Erschlagenen und Gefangenen ermittelt werden konnten, am Schlachttage selbst verkündet der Rath die frohe Nachricht der Stadt Augsburg und Jorg Geuder, dem letzteren mit dem Auftrage, sie den versammelten Städtehauptleuten, der Stadt Donauwörth und andern Gönnern und Freunden mitzutheilen. Gleich oder ähnlich lautende Briefe gingen an diesem und dem folgenden Tage an den Bischof von Würzburg, die Städte Ulm, Rotenburg, Windsheim, Weissenburg, an die Erzbischöfe und städtischen Behörden von Köln und Trier, die Stadt Frankfurt, endlich an Niklas Muffel und Paulus

dieselbigen warn, stet da hernoch geschriben, von edeln und unedeln und allerley[1].

Item Heinrich von Rechperg, item Linhart von Newneck, item Eustachius Schenck von Geirn[2], der starb hie zu dem arczt; item Caspar

3. Neueneck B^2.

Haller ab. Einigen dieser Schreiben schloß man bereits folgende von Uebertreibung keineswegs freizusprechende Angaben über die Gefallenen und Gefangenen bei: 'Auch wißt, das darundter etliche von Rechtperg, etliche von Sawnßheim, etliche von Seckenndorf, etliche Schennken von Geyrn und Schennkenstein, etliche von Sparneck, etliche von Wisentaw, etlich vom Rabenstein, Kotzaw und Mengersrüt, alles lanntlüte und dabey gut ritter und knechte von Swaben, Beyrn, Frannken, Hessen, Sachssen, Düringen, auß der mark und auß der voyt lande erslagen und gefanngen sein, die wir in der eyle mit sunderm namen nicht wissen zu nennen, denn wir sagen got lob und ere'. (Briefb. Nr. 20, Bl. 336^b—337^a, 339^a.) Niklas Muffel wird am 16. März geschrieben, daß von Nürnbergischer Seite bei dem Treffen nur 2 Mann Schaden genommen, 5 oder 6 nicht lebensgefährlich verwundet, etwa 4 gefangen genommen worden seien. (a. a. O. Bl. 314^b.) Am darauf folgenden Tage berichtete der Rath ausführlicher über das Treffen an Augsburg und Ulm (vgl. Beil. III.) und am 29. März wird auch an die Eidgenossen über das wichtige Ereigniß geschrieben. Die bei ihnen geworbenen Truppen waren zur Zeit der Schlacht noch nicht eingetroffen, so daß das Lob, das ihnen Stumpf in seiner Chronik spendet, mindestens zu stark aufgetragen scheint. — Am Tage nach der Schlacht erging an den Markgrafen und den Pfalzgrafen Otto von Neumarkt die Aufforderung der nürnbergischen Oberanführer Reuß und Tetzel, diejenigen ihrer Leute, die gestern sich hatten ergeben müssen und 'auf ir trew und gelubde' waren freigelassen worden, zu ermahnen, ihrer Pflicht nachzukommen und sich 'mit hengst, harnasch und anderm, in massen sie betretten sind', in der Stadt Nürnberg einzufinden. So lange dieß nicht geschehen, solle keiner der jenseitigen Gefangenen zur Freiheit kommen. Brfb. Nr. 20, Bl. 338^b, 340^b (das Schreiben an den Pfalzgrafen ohne Datum).

1. Außer dem im Texte folgenden (sowie der Schlachtbericht B entnommenen) liegen uns noch drei andere Verzeichnisse der bei Pillenreut Gefangenen vor; zunächst das lückenhafte und nicht selten entstellte Namensformen darbietende der Hds. A, dann zwei vollständigere, welche beide officiellen Ursprungs sind: das erste derselben lag höchst wahrscheinlich dem Schreiben bei, welches der Rath am Tage nach der Schlacht an den Ritter Paulus Haller (vgl. über ihn Bd. I, S. 218 u. 387) richtete, welcher in städtischen Angelegenheiten auf einer Gesandtschaft in Böhmen verweilte (Brfb. Nr. 20, Bl. 339 u. 351): es ist nebst diesem Briefe (beide Stücke wurden, da sie sich im markgräflichen Archive fanden, ohne Zweifel aufgefangen) im Fasc. 377 des Bamb. Archivs (Nr. 122) erhalten und entspricht in seinen Lesearten und nach seiner Anordnung am meisten dem offenbar auf eine ähnliche Aufzeichnung zurückzuführenden der Hds. B, dessen Verständniß es bei seiner größeren Genauigkeit ganz wesentlich erleichtert; das zweite findet sich in dem schon öfter erwähnten Gefangenenbuch (Nr. 254 des Nürnb. Arch.): es enthält, seinem Zwecke entsprechend, mehrere Angaben, welche den übrigen fehlen und weicht von ihnen in der Anordnung gänzlich ab, indem es von den Gefangenen jene zusammenreiht, welche einem und demselben Fürsten oder Herrn „zuständig" waren. Eine Vergleichung aller dieser Listen läßt den richtigen Thatbestand mit genügender Sicherheit erkennen und geben uns so die Namen der Gefangenen erwünschte Belege für die Zusammensetzung des markgräflichen Heeres bei dem in Rede stehenden Feldzuge.

Das Verzeichniß der Reihe A und das des Gefangenenbuchs werden in Beil. III. vollständig mitgetheilt, aus der an Paul Haller übersandten Liste (des Bamb. Arch.) soll in den folgenden Noten, was sie Eigenthümliches darbietet, angemerkt werden. K.

2. Des Markgrafen Hauptmann zu Rot; vgl. Beil. II. Daß gerade von den

von Weyrs, item Hans von Koczaw gab man teg auff dem feld, item Jorg von Seckendorff, item Sebastian von Seckendorff, item Hans Schenck von Schenckenstain, item Ulrich Pock[1], item Hans Gotford[2], item Jacob Melinger, item Ruprecht Weinman, item Ott Bewnburg[3], item Wilhelm Leminger, item Ruprecht von Mengersrewt, item Hans Eysteter, item Hans Hewbscher[4], item Heincz Murrink[5], item Ott Senft, item Arnolt von Hirsfelt[6], item Hans von Czorba[7], item Gebhart Peuscher, item Jorg Hennberger, item Eberhart Tristram, item Jorg Rabensteiner, item Caspar von Cospod, item Hans von Waczdorf, item Thoman von Wisentaw[8], item Hans von Por[9], item Thoman Prunster[10], item Hans Pulnhofer, item Cuncz Ebenhauser, item Fricz Forster von Wildenperg[11], item Linhart von Thabor[12], item Reichart von Harteim,

1. Koczw *B*. 3. In *B* anscheinend 'Gotfrid'. 4. Meylinger B^2. Weünwurck B^2. 5. Leiminger B^2. 7. Gorba B^2. 9. Cospad *B*. 12. Tabor B^2.

hervorragenderen Theilnehmern am Kampfe mehrere gefangen wurden, erhellt aus einer Vergleichung mit dem Berichte über die Schlacht, wie die N. A ihn überliefert hat. K.

1. Er war nach der Liste des Gefangenenbuchs Herzog Heinrichs von Bayern-Landshut Pfleger zu Kösching. K.

2. In der Haller übersandten Liste 'Hans Godefart ein During, des von Gleichen diener, der hat bey 6000 guld. werdt'; im Verzeichniß des Gefangenenbuchs 'Hans Godefurt von Pottelstet': ein Goettfardt oder Gottfurt von Buttelstedt. K.

3. In dem Haller zugesandten Verzeichnisse: 'Ott Pewneburg ein Heß', und ähnlich in der Liste des Gefangenenbuchs. Ohne Zweifel ist es der im großen Absageverzeichniß (vgl. Beil. II.) genannte Otto von Boyneburg. K.

4. In der Liste des Bamberg. Arch.: 'Hans Hewbscher Eberharten Tristrams knecht'; im Verzeichnisse des Gefangenenbuchs heißt er: 'Hanns Hewsser', in dem der N. A: 'Heuscher'. K.

5. In der an Haller gesandten Liste: 'Heintz Mürring Wilhelm von Tobenecks knecht'. K.

6. In der eben angeführten Liste: 'Arnolt von Hirßvelt Rudolfs von Bünaw knecht', und kurz vorher (wobei es übrigens nicht an Anzeichen einer Verwechslung fehlt): 'Jörg von Hirßvelt, hern Rudolffs von Bunaw diener'. K.

7. Im Verzeichniß des Gefangenenbuchs wird H. v. 'Zorwa' den Leuten des Markgrafen Johannes zugetheilt. Er ist wohl identisch mit dem 'Hanns von Zarwern', der im großen Absageverzeichniß unter denen aufgeführt wird, welche um des genannten Markgrafen willen der Stadt entsagten (vgl. Beil. II.). K.

8. Alle bisher Genannten und von den Folgenden 'Cuntz Ebenhawser des Bestenackers knecht' sind in der an Paulus Haller zugesandten Liste als die gefangenen 'erberen' bezeichnet, alle im Texte weiter Aufgeführten, mit Ausnahme des Ebenhausers, dann Fritz Forsters und der vier zuletzt Genannten, als 'die gefangen knechte'. Unter den letzteren sind hier (entsprechend der Terminologie im kleinen Absageverzeichniß der N. B) offenbar die Dienstknechte im Gegensatze zu den Edelknechten zu verstehen, wobei jedoch von diesen einige wenige irrthümlich der zweiten Klasse zugezählt sein dürften (R. v. Hartheim, der sicher zu den Edeln gehört, fehlt in der fraglichen Liste ganz). K.

9. In der Haller übersandten Liste: 'Hans von Por, Rudolfs von Bünaw knecht' — wohl ein Bora. K.

10. Er war nach den beiden officiellen Verzeichnissen des Pflegers zu Rot, Albrecht Klack, Knecht. K.

11. Die beiden officiellen Listen nennen ihn unter dem Fußvolk. Vgl. unten S. 208, A. 7. Der Ort ist wahrscheinlich Weiler Wildenbergen westwärts von Schwabach. K.

12. In der Liste des Bamberg. Arch.:

item Clos, Jorg Veilstorffers knecht[1]; item Fritz Schultheys, Heincz Eberlein, Peter Steinmicz, all 3 dez Jorg von Seckendorf knecht; item Peter Lentersheimer, Kuncz Reiff, peyd her Sigmund von Lentersheym knecht; item Hans Morcher, dez Ulrich Fronbergers knecht[2]; item Jorg Lur, dez Henpergers knecht; item Seyfrid [S. 229] Renner, dez Michels von Kreulsheim[3] knecht; item Hans Coppenczeller, dez Stephan Schencken knecht; item Clos Albrecht, Clos Fischer, peyd dez Mewsbachs knecht; item Paulus Seldner, Hans Graw, Moricz Wildenporn, all drey her Pernhart Viczthums knecht; item Erhart Wolfel, dez Hasen Roders knecht[4]; item Hans Schimel, dez Wildners knecht[5]; item Cuncz Walther, Hans von Seckendorfs knecht[6]; item Walther und Paulus, margraff Albrechtz trummeter; item Cuntz, margraff Albrechtz marstaller; item Hans Apel, margraff Albrechtz diner[7]; Thoman Heutscher, herczog Otten diner; item Henslein Schram, Heincz Jeger, peyd Cuncz von Seckendorfs knecht; item Heincz Nar, dez Hanßen Kromers knecht; item Ulrich Smid, dez Rudiger von Sparneck knecht; item Jorg Kop, dez Wilhelm Hofers knecht;

1. Weyelstorfers B^2. 2. statt 'P. Steinm.' in B^2: 'Petter Schultheys'. 3. Reyf B^2. 4. In den Hdss. eher 'Morther' zu lesen. Wir haben jedoch die den officiellen Verzeichnissen entsprechende Lesung vorgezogen. 5. Luer B^2. 6. Coppenczell B. 7. Alwercht B^2, und so immer. Fißer B^2. 8. Selner B^2. 9. dez dez Hasen B. dez Hanßen B^2. 14. Schran B. 15. dez Hanßen B^2. dez Heinczen B. Die Leseart von B^2 entspricht der Haller übersandten ('Hansen Kramers k.') und der Liste des Gefangenenbuchs.

'Lienhart vom Thaber, Hannsen von Öbernitz knecht'. Vgl. das Verzeichniß des Gefangenenbuchs in Beil. III. — K.

1. So auch in dem an Haller geschickten Verzeichnisse: 'Clas, Jorgen Weilstorffs knecht'. In dem Verzeichnisse der N. A heißt er (ohne Beisatz) 'Clas Jörg', in jenem des Gefangenenbuchs scheint der bloß mit dem Vornamen aufgeführte Knecht Sigmund's von Lentersheim zu entsprechen. K.

2. In der Haller zugesandten Liste: 'Hans Marcher, Ulrich Freudenbergers knecht'. Dagegen hat das Verzeichniß des Gefangenenbuchs ebenfalls 'Fronberger'. Im großen Absageverzeichniß kommen außer Ulrich Fronberger zu Fronberg auch 'Ulrich (und) Heintz Frodemberger' (unter denen wir wohl eben Freudenberger zu verstehen haben) vor; 'Hanns Marher' wird dort im Gefolge zweier Heinrich Fronberger genannt. K.

3. Die beiden officiellen Verzeichnisse haben Wilhelm von K., was ohne Zweifel das Richtige ist; ein Michel von K. wird überhaupt nicht genannt. K.

4. 'Hasse Roder' wird im großen Absageverzeichnisse unter denen genannt, die Markgraf Johanns wegen entsagten (vgl. Beil. II.); dem entsprechend wird in der Liste des Gefangenenbuchs 'Erhart Wolfflein' unter den Leuten des genannten Markgrafen aufgeführt. Die Haller übersandte Liste hat: 'Erhart Wölffel des Haßenroders knecht'. K.

5. In der zuletzt a. Liste: 'Hans Schymel, Fridel Wildners knecht'. K.

6. In der eben angeführten Liste: 'Cüntz Walther, Fritzen und Hannsen von Seckendorff knecht'; im Verzeichnisse des Gefangenenbuchs ist dann nur der erste von diesen beiden Seckendorf genannt. K.

7. In der Haller zugesandten Liste: 'Hans Apel von Münchberg marggrafen Albrechtz knecht'. In dem Verzeichnisse des Gefangenenbuchs wird er dagegen unter denen genannt, welche dem Markgrafen Johann „zustunden". K.

item Heincz Altsch, dez Mandels knecht; item Heincz Drebisch knecht[1]; item Hans Cromer, dez Hans von Waldenfels knecht; item Heincz Trebisch, dez Apel von Tetten knecht[2]; item Heincz Link von Swobach, item Herman Reyff, dez Walthasar Uffings knecht; item Herman Prem, dez von Hohenstein knecht; item Jacob Krel[3], dez Hans von Koczaw knecht; item Erhart Beheim, dez Hans Seybers knecht; item Eberlein Lorkes, dez Michel von Sainshaim knecht; item Heincz Seauf, dez von Gleichen knecht; item Sixt Stockel, dez Erhart von Melding knecht; item Clos Egen, dez Clein [S. 230] Fridels knecht[4]; item Hans, dez Kun knecht[5]; item Lukas Fewrer, dez Jorgen Rabenstainers knecht; item Heincz Slewsinger, dez Ulrich Rumels[6] knecht; item Hans Lanczhut[7], item Heincz May von Waßerungenaw, item Concz Pinczenstock von Swabach, item Heincz Metner von Wuczdorff[8], und sust etwe vil purger von Swobach.

[A Bl. 158[a]] Die vorgeschriben gefangen sind ein teil marggraff Albrechtz leut, ein teil marggraff Hansen leut, ein teil herczog Heinrichs[9] leut, ein

1. Alsch B^2. 2. ‘dez Hans’ fehlt B^2. Mit B stimmt das Haller übersandte Verzeichniß, das übrigens auch hier ‘Kramer’ liest. 3. ‘Heincz Trebisch’ fehlt B^2. 4. Herm. Beys B^2. . ‘Uffings’ fehlt B^2. ‘Üffings’ das Haller übersandte Verzeichniß. 6. Pehem. Sewlers B^2. ‘Fewlers’ das Haller übersandte Verzeichniß. Lorkez B^2. Die Haller übersandte Liste: ‘Lorkeis’. 7. Sanseins B^2. 8. von Melbeck B^2. ‘hern Erh. von Mellbingen’ das Haller übersandte Verzeichniß. 9. d. Klein Frydel B^2. 10. Fewer B^2. 11. Mey B^2. 12. Piczenstock B^2. 13. ‘Meutter’ oder ‘Mentter’ B^2. Wauczeldorf B^2.

1. Es ist vielleicht „des H. D. Knecht“ gemeint. Da aber die übrigen Verzeichnisse nichts davon enthalten, liegt wahrscheinlich eine Wiederholung (vgl. den zweitfolgenden Namen im Texte) vor. K.

2. In der Haller übersandten Liste: ‘Heintz Trebisch Apels von Tetten und des Tristrams knecht’. K.

3. Die anderen Verzeichnisse haben übereinstimmend ‘Kreb’. K.

4. Uebereinstimmend die Haller zugesandte Liste. Im Verzeichnisse des Gefangenenbuchs wird Egen nicht, in dem der R. A ohne Beisatz erwähnt. — ‘Klein Fridel’ wird im großen Absageverzeichniß (B, S. 58) nach Apel Vitzthum zu Tannroda aufgeführt. K.

5. In der Haller übersandten Liste: ‘Hans Kün, des Kün knecht’. Vgl. das Verzeichniß des Gefangenenbuchs (in Beil. III.). K.

6. Im Verzeichnisse des Gefangenenbuchs ist er Pfalzgraf Otto's Leuten beigezählt, wie denn Ulrich Rummel im großen Absageverzeichnisse unter denen genannt wird, die um jenes Fürsten willen entsagten (vgl. Beil. II.). K.

7. Die Folgenden nebst dem im Texte früher genannten Forster sind in der P. Haller übersandten Liste unter der Aufschrift: ‘Pawren und trabanten’, ebenfalls am Schlusse, solchergestalt aufgeführt: ‘Hans Lantzhüt von Katzwang; Heintz May von Wassermungnaw; Fritz Förster vom Willdemberg; Cüntzlen des Pintenstocks sünlein von Swabach; Heinrice Mettner ein schůler’. — Im Verzeichniß des Gefangenenbuchs fehlen sie, in dem der R. A stehen nur die Namen ohne Beisatz. K.

8. Es ist wohl das nahe bei Pillenreut gelegene Worzeldorf gemeint, das urkundlich ‘Woczelndorf’ (vgl. die Var. von B²) genannt wird (Würfel, Gesch. d. Klost. Pillenreut, S. 18); sonst könnte man noch an Wozendorf, nördlich von Windsbach, in dessen Nähe auch das früher genannte Wassermungenau liegt, denken. K.

9. Heinrich (des Reichen) von Bayern-Landshut.

teil herczog Otten leut, ein teil bischoffs von Eistet leut, ein teil bischoffs von Bamberg leut, ein teil graff Sigmund von Gleichen leut, ein teil Bernhart Vitztum[1] leut, ein teil des von Hohenloch leut, ein teil der von Sawnßheim leut.

Auch sind der feint vil erstochen und erslagen; die fürt man ein teil bei nacht gen Swabach und ein teil anderßwo, der namen man noch nit wissen kan. auch brochten die unsern bei 150 gereisigen pferden und gar vil platharnasch und panczer und eisenhüt und renntartschen, armbrost und glefen, und brachten auch etlich wagen mit fischen, die die feint gefangen hetten, und die segen und schaff brachten sie auch. auch wurden unser gereisigen auf den tag 4 gefangen und wurden der unsern zwei geschoßen, die sturben darnach; sust nam der unsern auf den tag keiner schaden ꝛc.

[158b] Item darnach riten und luffen die unsern teglich auß und brachten küe und pfert teglich herein[2].

4. Sensħaim *a*. Schwasħaim a^2. 5. erschossen A^4. N. *a*. *α*. 6. die ließ der marggr. ein t. b. n. gen Sw. furen N. *B*. *C*. 7. kann man noch nit gewissen A^3. der namen man ein teil nit w. k. N. *a*. *α*. pey 1C und XL N. *B*. woll hundert virzehen C^2. 8. renntarschen A^2. A^3. 'eisenhüt, rennt. und armb.' fehlt N. *a*. *α*. 9. 'glefen' fehlt N. *B*. *C*. (in N. *B* dafür: 'und allerley'). 10. 'und die — auch' fehlt N. *B*. *C*. 11. gefangen, die sich verritten N. *B*. *C*. 14. prachten pey einczigen küe und pferd herein N. *B*.

1. Der Marschall Ritter Bernhard Vitzthum hatte der Stadt mit den thüringisch-sächsischen Herren um Herzog Wilhelm's von Sachsen willen entsagt. Vgl. Beil. II. — K.

2. Während es hier längere Zeit zu keinem größeren Zusammenstoße kam, errangen die Städtischen auf einem andern Schauplatz einen neuen Erfolg. Am 17. März ('feria 3a post letare') schreibt ein mit den Buchstaben H. K. Unterzeichneter aus Dinkelsbühl an Johann Platerberger d. Jüng. (wie sein gleichnamiger Vater seit 1445 ebenfalls Rathsschreiber in Nürnberg — Bestall. d. Losungst. Nr. 296 d. N. A. Bl. 133). Nachdem vorher schon von dem dem Grafen Wilhelm von Oettingen durch die städtischen Truppen auf ihrem Zuge von Donauwörth nach Nördlingen und während ihres Standquartiers an den genannten Orten zugefügten Schaden berichtet worden, heißt es: 'Item mir ist gesagt, wie der stët zeüg, als sie von Nordling gen Dinckelspuhel rieten, das in die von Dinckelspuhel mit irem zeüg underwegen kommen sein zu einander ob 1200 mannen und haben sich understanden zü arbeiten einen margkt genant Aüfkirchen, der dann graf Wilhelms von Oting beste kleinot gewesen ist und den von Dinckelspühel teglichen schaden beweist hat. den haben die stet erobert und zü gründ aüß geprennet, on ander scheden, dem selben von Oting und den korherrn zü Oneltzpach desselben tags beweist. das ist geschehen an eritag nach letare und sein herlich mit macht gein Dinckelspuhel kommen die selben nacht'. Indem er das Treffen bei Pillenreut meint, fährt dann der Schreibende fort: 'Item von der nydderlag des marggrafen haben alle stëte gern vernommen und frewent sich des sere und hoffen gottes gnade werde sich mit seligkeit furbaſs zu in naigen, den wir pillich loben und eren sullen' — er bittet dann um genauere Nachrichten über den Hergang. Gegen Ende des Schreibens heißt es endlich: 'Item den steten ist warnung kommen, wie sich der marggraf von sein steten und mergkten zü roß und zu fuß vast bewerbe und groſs samnung zü Onoltzpach hab; was ir in den selben dingen erfürt oder innen würdet laßt mich furderlich wissen'. Orig. im Fasc. 377 des Bamb Arch. Nr. 127.

Item am freitag vor judica des nachtz riten etlich unserr gereisigen 20. März.
hie auß straiffen auf der stroßen. also komen sie gen Reichenbach enhalb Haberstorf gelegen[1]; do funden sie 7 wagen, waren der feint, darauf was wein geladen auf 5 wagen und 2 mit habern geladen: also slugen sie den faßen die pöden auß und verschütten den wein und verstrewten [den habern], und namen 31 wagenpferd und brachten die herein[2].

Item am montag nach judica brachten etlich unserr gereisig ein raub 23. März.
küe von Ror enhalb Swabach, bei 20 küen und etlich pawernpfert und etlich gefangen pawern.

Item auf denselben tag brachten etlich ander unser gereisig wol 28 küe und 80 swein; hetten sie zu Lauff an der stat genomen.

Auch auf denselben tag brachten etlich ander unser gereisig wol 20 küe und 200 schaf und etlich pawernpfert und etlich gefangen pawern; die hetten sie genomen zu Ezenn an der stat.

Item an derselben montagnacht gingen hie etlich trabanten auß und brachten wol 40 küe, hetten sie genomen in den dörfern gegen dem Newenmarckt wertz.

Item am eritag nach judica riten etlich unser gereisig hie auß und 24. März.
brachten wol 90 küe und etlich swein und pfert und gefangen bawern; hetten sie genomen bei Haberstorf.

Item am mittwoch nach judica zugen zu Nürmberg auß des nachtz 25. März.
mer dann 600 gereisig und 3000 trabanten, und hetten wol 60 wagen und zugen gen Hailsprun [Bl. 159a] zu und brenten gar vil dörfer großer und clainer umb Hailsprunn und scheffhoff und mül, und brenten daz dorf zu Petersaurach ab und stürmten den kirchoff und brenten ab die dörfer Weiterdorff, Weissenbrun, Tetelsaw[3] und süst vil anderr dörfer,

2. auz straifften *B.* und strayften *A*³. *B*². Reichelpach *α*. Rechenp. *B*². 5. 'verschütten den habern' alle außer *B*. 'und verschütten — verstrewten' fehlt *B*². *C*². 'und verstrewten' nur *R. A*. 7. vor judica *B*². 8. bey x küen *α*. 14. Ezen (Ezein *B*²) vor der stat *R. B*. 17. Newnerck *B*. Newerck *B*². 20. Nach 'Haberstorf' folgt in *A*². *A*³. der Abschnitt 'beheltnuß der panyr' (Siehe die „Ordnungen"). 23. Hosprun *B*. 24. Holsprun *B*. 26. Winterdorff *A*². Winterstorff *A*³. Weittersdorff *A*⁴. *a*. Widersdorff *a*². Witterdorf *B*.

1. Oberreichenbach, eine Stunde nordwestlich von Großhabersdorf, von dem früher genannten Orte gleichen Namens zu unterscheiden. K.

2. Aus dieser Zeit ist ein Brief des Rathes an Schweinfurt, in welchem er bittet, dem Markgrafen nicht, wie dieser es verlangt hat, 'mit tausent malter melbs, auch villeicht mit wein, habern und anderm zu statten zu kommen', eine Bitte, um deren Unterstützung der Rath auch den Bischof von Würzburg und mehrere Mitglieder des Schweinfurter Rathes persönlich angeht. d. d. 19. März. Brfb. Nr. 20. Bl. 348b.

3. Weiterndorf in unmittelbarer Nähe von Heilsbronn, die andern genannten Dörfer südlich von letzterem ('Tetelsaw' — vgl. die folgende Anm. — ist ohne Zweifel Neudettelsau, wo sich ein Rittersitz befand und von dem der Weiler Altdettelsau nicht weit entfernt liegt). K.

also daz sie verbranten wol 16 dörfer, und brachten vil vihs herheim: wol 500 küe und kelber und 1600 schafe und lemmer und 100 und 80 swein und wol 40 pawernpfert, und wol 33 gefangner pawern und vil wagen mit allerlei geladen[1].

Item am freitag vor dem palmtag riten etlich gereisig hie auß, und 27. März.
mit in gingen etlich trabanten auf daz pirg und chomen an zwen wagen mit salcz geladen und eisen und öl, und brachten die wagen mit dem gut und pferd herein.

Item am selben tag zu abent gingen etlich unserr trabanten hie auß und chomen gen Bockstorff[2] bei Vorcheim gelegen und brachten 68 küe, 40 swein und 30 pawernpfert.

Auf denselben tag gingen etlich ander unserr trabanten hie auß und namen ein raub vihs auf dem pirg zu Erhenbach[3], und brochten wol 30 küe und 40 schaf.

Auch desselben abentz riten etlich gereisig hie auß und brenten 4 mül ab an der Aurach[4] enhalb des Kamerstain.

Item am samstag vorm palmtag riten etlich gereisig hie auß und 28. März.

1. dörffern *A*. 10. sechzig küe *C*². 13. Eherenpach *a*². Erenpach *B*. Erheimpach *B*². 14. xxxiiii küe R. *B*.

1. Reuß von Plauen und Jobst Tetzel hatten den Zug angeführt. Dem Rathe blieben (ohne das nicht sogleich ausgerichtete Geld) aus der Lösung der Gefangenen 94 Gulden baar; wovon Reuß von Plauen 31 Guld. 54 dn. erhielt. Gefangenenbuch II. Bl. 10, 11. — Ueber diesen Zug schreibt der Rath am 27. März an Niclas Muffel: Heilsbronn selbst habe man, wie auch der Abt dem Kriegsvolke entgegengeschickt und gebeten habe, sein Kloster zu schonen, nicht beschädigen wollen, obwohl dort dem Feinde stets viel Vorschub geleistet werde. Man habe dagegen 'Tettelsawe den marckt und vorhof am sloß, die etwas wol bevestigt waren', gewonnen und bei 22 Dörfer, Weiler und 'etwievil güter mülen' ausgebrannt, bei 30 Gefangene gemacht und 'ob 3000 haupt vichs' nach der Stadt gebracht, nebst vielen Wagen mit 'swe*y*nin pachen, smaltz, plundern und anderen dingen'. Gleichzeitig waren etliche andere aus der Stadt gegangen und brachten 2 Hirsche und anderes Rothwild zurück, wohl erwünschte Beute, da der Proviant nicht immer allzu reichlich zufloß. (Brfb. Nr. 20, Bl. 352ᵇ, 353ᵃ.) Beiläufig mag hier der Spuren von damals üblicher Chiffrirung Erwähnung geschehen. Dieser Brief wird bezeichnet als Antwort auf Muffel's Schreiben p und q, und beigefügt ist eine 'cetula': 'auch die briefe alle mit iren zaichen und buchstaben, von den du meldung getan hast, wol geantwort worden'. Anderswo, Bl. 341ᵇ, wird dem Muffel 'über l und m' geantwortet. Und Bl. 370ᵇ, 371 stehen zwei Briefe an Jorg Gewder, der einen Schwefeltransport escortiren soll, in dem alle Namen chiffrirt sind, und zwar mit Zahlen. Hier ist besonders eigenthümlich, daß die Chiffrirung auch im Concept vorliegt.

2. Poxdorf über eine Stunde südlich von Forchheim, näher bei Bayersdorf.

3. Ober- und Mittelehrenbach, nordwestlich von Gräfenberg am Ehrenbach, (an das schon im Thale der Wiesent gelegene Kirchehrenbach ist hier nicht zu denken) sind nicht weit von einander entfernt. Vgl. oben S. 188, 4. — K.

4. Nicht der bekanntere, weiter nördlich zufließende, sondern ein gleichnamiger, Roth gegenüber mündender, ebenfalls von Westen kommender Nebenfluß der Rednitz.

namen aber vihe vor Lauff an der stat, küe, schaff und pfert und etlich gefangen pawern; und an derselben nacht riten etlich ander hie auß und namen vihe bei dem Bonhoff[1], küe, kelber und swein, und brachten etlich gefangen pawern.

[159b] Item am eritag nach dem palmtag riten etlich gereisig hie auß und namen ein raub küe vor Tann, 34 küe, und etlich gefangen pawern, 6, und etlich pfert[2]. 31. März.

Item am mittwoch nach dem palmtag riten etlich gereisig hie auß und brachten wol 44 swein und etliche pferd; hetten sie genomen zu Frawenawrach. 1. April.

Auch desselben tags riten etlich gereisig hie auß und namen ein raub küe enhalb der Selingporten[3] in dem Solczgaw, 50 küe, 20 pfert und 10 gefangen pawern; und auf denselben tag ward unser gereisigen einer auf der wart gefangen, eins burgers knecht, enhalb Sweinaw.

Item in des waren etlich gereisig hie außgeriten und brenten etlich hemer ab nit weit von Aurbach[4] gelegen.

Auch warn etlich trabanten in der zeit hie außgegangen und brochten wol 30 küe; hetten sie genomen zu Hohenstat enhalb Herspruck.

Item am osterabent riten etlich gereisig hie auß und riten gen Pirpawm und gewunnen daz sloß zu Pirpawm[5] und brenten daz auß und namen, waz sie darinnen funden, und brachten daz herein, und brochten 36 küe und etlich gefangen. 4. Apr.

Item auf denselben tag riten ander unserr gereisig hie auß und riten für Altdorf und brachten 15 küe und 3 gefangen pawern.

Item am andern ostertag zugen etlich trabanten hie auß und brachten 59 küe; hetten sie genomen zu dem Regensperg vor dem sloß. 6. Apr.

[Bl. 160a] Item am mittwoch noch ostern riten etlich unserr gereisig hie auß und brochten 40 küe und vil swein; hetten sie genomen zu Herczogaurach. 8. Apr.

Item auf denselben mittwoch zugen unserr gereisig und fußvolck hie

3. Panhoff *B*. 7. '6' fehlt *N. a. a.* 9. pfred B^2 (eine Form, die in dieser Hs. zum mindesten so oft vorkommt als 'pferd'). 12. selbingen portten A^3. Seligenporten *a*. 15. in dem A^3. 16. Aurach *a*. 18. Hochstat *N. a.* C^2. 22. xxvi kwe B^2. Nach 'gefangen' in *B* von späterer Hand: 'Zenger tetz'. 26. Regelsperg A^4. *N. a. a.* 29. 'Item am osterabent — Herczogaurach' fehlt C^2. 30. mittw. zu nacht *N. B.*

1. Vgl. oben S. 159, A. 1.

2. Hauptleute des Zugs waren Sebald Starck und Sigel Lantwüst. Gefangenenbuch I, Bl. 56b.

3. Das Nonnenkloster Seligenporten zwischen Allersberg und Neumarkt. Ueber den Sulzgau vgl. oben S. 172, A. 1. — K.

4. Ohne Zweifel Auerbach in der Oberpfalz.

5. Das Dorf war schon früher niedergebrannt worden; vgl. oben S. 153, 2.

auß und auf daz birg gein Egloffstein[1] und brenten die heuser auf dem berg vor dem sloß ab, und brachten ein raub vihs herein, wol 60 küe und vil swein, pfert und geiß und etlich gefangen.

10. Apr. Item am freitag nach ostern riten etlich gereisig hie auß und brachten 15 küe; hetten sie genomen zu Erlang.

11. Apr. Item am samstag darnach brochten etlich unserr gereisig 12 küe; hetten sie genomen zu dem Marolfstain[2].

13. Apr. Und am montag vor dem heiltum[3] brachten etlich unser gereisig 12 küe; hetten sie genomen zu Grunsperg bei Altdorf.

14. Apr. Item am eritag vor dem heiltum waren aber etlich unserr gereisig hie außgeriten gen Grunsperg und brenten ab den vorhoff daselbst und waz vor dem sloß stund, und brachten aber von Grunsperg bei 35 küen[4].

Item auf denselben eritag waren etlich unserr gereisigen hie außgeriten und brenten zu Langensendelbach und zu Effeltrich[5], und brachten wol 50 küe und swein.

Auch auf denselben tag brachten ander unser gereisig wol 30 küe, hetten sie genomen zu Sebach[6], und 20 swein.

2. März. Item am mantag nach reminiscere in der fasten schickten unser herrn hie auß bei 100 gereisiger gen Weissenburg; und ir haubtman was Jörg Geuder. und riten da gen swebischen Werd; daselbst solten die swebischen und ander reichstet, die im bunt waren, hin komen: also chomen die von Augspurg, von Nörling, von Hall, von Rotenburg, von Winsheim und die obern stet, und [Bl. 160a] brachten all zusammen bei 600 pferden, und zugen da gen Nörling und verbrenten etliche dörfer im Rieß, und zugen do gen Dinckelspühel und zugen do gen Winsheim. da waren

6. 'samstag' in 'suntag' corrig. *α*. 14. Effertrich *A*². *A*³. Effeltereich R. *B*. 16. waren etlich unser gereis. gesellen hie auz geriten an die Sebach und prochten R. *B*. 17. 'Item am freitag — 20 swein' fehlt *C*². 'Item auf dens. eritag — 20 swein' fehlt *a*. 19. haubman *A*. 21. daselbst — komen: do selbst solten der reichstet folk gemeinclich zu einander komen R. *B*. *C*. 22. Nach 'Nörling' in R. *B*. *C*. noch: 'von Dinckelspuel (Dinckelspuhel)'. 25. zugen doch *A*. *A*². *a*². *α*. zugen doch *A*. R. *a*. *α*. 'und z. d. g. Winsh.' fehlt *A*². *A*³.

1. Der Stammsitz des gleichnamigen Adelsgeschlechts, zwei Stunden nördlich von Gräfenberg in einem Seitenthale der Wiesent.

2. Heute Marloffstein, eine Stunde nordöstlich von Erlangen.

3. D. h. vor dem Tage, an welchem jährlich die Reichsheiligthümer dem Volke gewiesen wurden. Dieß geschah jedesmal am zweiten Freitage nach Ostern. Vgl. oben S. 45, A. 3 dieses Bandes.

4. Schloß Grünsberg, von Altdorf nur eine halbe Stunde südwestlich entfernt, war nach Will, Gesch. von Altdorf S. 335 (vgl. dazu Delic. topog. Nor. p. 50 u. Fink in den Verhandl. d. oberpfälzischen hist. Ver. V, S. 89) damals (als pfälzisches Lehen) im Besitz der Freudenberg, welches Geschlecht auch im großen Absageverzeichnisse durch mehrere Glieder vertreten ist (vergl. Beil. II.). K.

5. Beide liegen östlich von Bayersdorf.

6. Vgl. oben S. 188, 22 u. A. 4.

etlich wagen mit wein und putern von Francken gen Winsheim komen, solt man her gen Nürmberg gefürt haben. also lud man die wagen zu Winsheim ab und ließ daz da ligen, und der gereisig zeug aller zoh wider hinter sich gen Rottenburg und belaitet also die lern wegen wider hinter sich heim wertz, die den wein und putern gen Winsheim getragen hetten, und beleiten etlich [wagen mit] wein von Rottenburg gen Dinckelspühel, und riten do von Dinckelspühel mit dem gereisigen zeug allen gen Hall und brenten unter wegen etliche dörfer ab, und zugen do wider gen Dinckelspühel. und zugen zu Dinckelspühel auß am eritag vor dem heiltum 14. Apr. und wolten gen Winsheim zihen und solten den von Nürmberg auch kost und wein helfen mit gewalt füren. also beliben die von Ulem am meisten und etlich von den obern steten wol mit 150 pferden zu Dinckelspühel. also zugen die von Nürmberg und die andern stet [auß] und hetten all bei 450 pferden und wolten gen Winsheim zihen; und zugen in den grunt bei Lewtershawsen und brenten etwe vil dörfer ab daselbst umb[1], und brenten gar ein groß dorf ab, heist Awrach, und namen gar vil vihs daselbst. also was der marggraff auf zu Onoltzpach und allenthalben mit den sein gereisigen und fußvolck[2], da er die fewer sach aufgien[3] und eilt die unsern; also musten die unsern daz vihe laßen sten, und hetten keine rechte ordenung und geschick, wann iede stat für sich selbs da was, und hetten kein öbersten haubtman, dem sie gehorsam wern; und ward die sach übel gehandelt. also traffen etlich mit den feinten, etlich gaben die flucht und scharten hinten davon. also mit solcher unordenung lagen die stet dernider und [161b] wurden ir mer dann 200 gefangen von allen steten,

5. 'hinter sich' fehlt A^2. dye uns den wein *R. B.* 8. doch wider *R. A. α.* 16. heist Reichenpach *R. B.* 17. Onoltzspach *A.* Onelspach *B.* Anspach B^2. Almsbach C^2.

1. Das Heer hatte sich in den obern Altmühlgrund gewendet, an welchem Flusse Leutershausen liegt. Aurach ist 1½ Stunden südlich von Leutershausen entfernt. — Die Stelle, an welcher die im Folgenden erzählte Niederlage der Städter geschah, wird genauer von Eikh. Artzt (Quell. u. Erörterungen zur bayer. u. deut. Gesch. II, S. 167 u. 168) bezeichnet. Es war der Brünst oder Brünster Nutzung genannte, zwischen dem Kloster Sulz und dem Weiler Brünst gelegene Wald, von Leutershausen etwa ¾ Stunden südwestlich. K.

2. Zum Zweck der Vertheilung der Beute ('die pewt der geschicht am montag vor sant Jorgen tag ergangen' lautet die Aufschrift) wurden diejenigen aufgezeichnet, welche von markgräflicher Seite an dem in Rede stehenden Zuge Theil genommen hatten. Es waren nebst den Grafen Sigmund von Gleichen und Hans von Hohnstein ('Hoenstein') gegen 200 meist thüringische und fränkische Ritter und Knechte, von ersteren viele mit 2 und mehr, Hilpolt von Thüngen sogar mit 14 Pferden. ('Jorg Marschalck von Bappenheim' war mit 6 Pferden ebenfalls zugegen.) Fasc. 377 des Bamberg. Arch., Nr. 175. — K.

3. Nach Eikhart Artzt (a. a. O.) hatte der Markgraf, 800 Pferde stark, auf die heranziehenden Schweizer gehalten, als ihm die Nähe des städtischen Heeres verkündet wurde. Vgl. unten S. 217, und den Rotenburger Bericht im XXIV. Jahresb. d. hist. Ver. in Mittelfrank. S. 70. K.

die vor genant sein, von ietlicher ein teil[1]; und der unsern wurden wol 52 gefangen, darunter was Jorg Geuder der haubtman, Francz Pirckamer, Jobs Fronhoffer und ein Czenger und ein Grieß und ein Rechenberger, die andern waren slecht soldner und burgersknecht. und die gefangen wurden all gen Onolczbach gefürt[2].

3. Pirckeymer *B*. 5. Olnspach *B*. Anspach *B*[2]. *C*[2].

1. Im Fascik. 377 des Bamb. Arch. (Nr. 172 u. 173) sind zwei „Gefangenenzettel“ erhalten, welche sich, wie schon aus der Uebereinstimmung der Namen hervorgeht, auf die hier erwähnte Niederlage der Städter beziehen. Beide gleichzeitig (je 4 Bll. in fol. obl.) stimmen sie doch in Zahl und Reihenfolge der Namen nicht vollkommen überein, nur das Eine (Nr. 173) unterscheidet die „Ehrbaren,“ unter denen wir hier Ritterbürtige zu verstehen haben, von Bürgern, Söldnern und Knechten, beide führen sie indeß die Angehörigen der einzelnen Städte getrennt auf. Danach entfielen auf Nürnberg: 65 (Nr. 172: 70), worunter als 'Erber': Jobst Fronhofer, Melchior Rechenberger, Parczifal Zenger (6 seiner Knechte wurden ebenfalls gefangen), Ulrich Awer, Cuntz Awer, Cuncz Pircker, Ulrich Heymhauser, Waltazar Langenberger, Hans Hofer, Göcz Grieß, Arnolt Hirsperger, Bartelmes Tieffenbacher, Nickel Kopp, Michel Kegler', als Bürger außer Geuder und Pirkheimer noch 'Fricz Dintner' und 'Cuncz Hupfauf' hervorgehoben werden; auf Augsburg kamen: 69 (68), worunter die 'Erber: Claws von Langenlor, Johann von Langenlor sein sun genant Klenckheimer ('Klinckheimer' in Nr. 172; vgl. Ludw. v. Eyb, Denkw., herausg. von Höfler, S. 129, wonach der Markgraf selbst mit ihm kämpfte), Conrat von Waltkirchen, Waltazar Hofrewter, Rudolf Dietheimer', und mehrere Bürger (zumeist solche, die gegen Sold dienten); auf Ulm: 28, darunter der „Ehrbare“ 'Jobst von Schina (Schinaw)', auf Nördlingen: 15 (17), unter ihnen der „Ehrbare“ 'Steffan Spet', dann 'Hans Berger', 'Jorg Olhafen, Wilhelm Rigler burger zu Augspurg, Hans Langemantel von Augspurg, Francz Graf burger', auf Rotenburg: 17 (18), darunter die 'Erberr: Karl Zobel (vgl. Eikh. Artzt a. a. O. S. 168), Connz von Haczstein, Craft Halber, Henn Hohenberger', der Bürger 'Jorg Schofer', auf Ravensburg: 3 ('Ottmar Zwick von sant Gallen' nebst zweien seiner Knechte), Memmingen und Dinkelsbühl je 4 (unter ersteren der Ulmer Bürger Peter Ungelter), Gmünd: 3 ('Caspar von Ückingen, Swabheincz Waltner, Henslein in der purger marstal'), und auf Windsheim 4, worunter 'Peter Zolner burger und haubtman' und 'Burckhart Pfaff' sich befand. Die Aufzählung der betheiligten Städte bei Eikh. Artzt bedarf hienach einer Berichtigung. Seine Angabe über die Zahl der Gefangenen, welche in der angeführten Ausgabe, wie man gleich sieht, falsch ist, steht richtig in der Mone'schen Edition (Badisches Archiv II, S. 230). — Zwei von den Nürnbergischen Gefangenen wurden, wie es scheint sogleich, gegen solche ausgetauscht, die bei Pillenreut in die Hände der Städter gefallen waren: 'Albrecht Tawchersdorfer ... gegen Gebharten Pewscher, Heintz Meinczer ... gegen Cunczen Reiffen herr Sigmunds (von Lentersheim) knecht (Bamberg. Fasc. Nr. 173; vgl. oben S. 206 u. 207. — K.

2. Ueber diesen Zusammenstoß berichten ausführlich noch: Eikh. Artzt (Quell. u. Erört. II, 167, 168), der übrigens den Tag des Kampfes irrig als Dienstag vor Quasimodogeniti bezeichnet, und Ludwig von Eyb a. a. O. S. 129, 130 (dort ist fälschlich 119, 120 gedruckt, und in der Anmerkung 17 der Tag des Pillenreuter Treffens irrig als St. Georgi Abend [22. oder 23. April] statt St. Gregorii Abend [11. März] angegeben). Unter den Feinden der Stadt war große Freude. Ein Zug, den Eyb mittheilt, beweist dieß in sehr anschaulicher Weise. Es ist auch der Brief erhalten, in dem der Markgraf Jakob von Baden seinen Eidam, Markgraf Albrecht zu diesem Erfolge beglückwünscht; er lautet: 'Unser fruntlich dienst und alles gůt zuvor, hochgeborner furst, lieber sůn; uns ist von uch bewiset liebe und fruntschafft an verkündung, die ir uns hand getan der geschicht, die uch widder uwere fynde von gnaden gottes glucklich ist zu-

Item am suntag nach dem heiltum riten etlich gereisig hie auß und 19. Apr. brachten 12 küe und etliche swein und bawernpfert; hetten sie genomen zu Amerstorf.

Auch desselben tags gingen etlich trabanten hie auß und brachten 15 küe; hetten sie genomen in den dörfern bei Winspach.

Auch auf denselben suntag ritten etlich gereisig hie auß und mit in gingen etlich trabanten und chomen für daz sloß zu Tann[1] und zetzten sich mit in; die weil luffen die trabanten in die mül unter dem sloß gelegen und zünten die an und verbrenten die, und namen ein wagen mit wein vor dem sloß hart an der brucken und brachten den wein herein.

Item an demselben suntag zu nacht riten etlich unser gereisig hie auß und gingen mit in etlich trabanten und hilten auf etlich wagen mit wein, die solten gen Lauff zu gen. do waren die wegen mit dem wein gen Lauff in die stat chomen, ee die unseren in den halt chomen; also brenten die unsern vor Lauff etlich heuser und stedel ab.

[Bl. 162a] Item am montag nach dem heiltum riten hie etlich gereisig auß 20. Apr. und chomen an 4 wegen mit wein geladen nit ferr von dem Stain[2], und slugen auf 2 wagen den faßen die böden auß und spanten die pfert alle an die andern 2 wegen, und triben die wagen mit dem wein und ein großen raub vihs herein wertz. des ward der marggraff gewar zu Swabach und eilt nach mit einem großen gereisigen zeug, und es was nun abent

3. Ammerndorff N. *a*. *α*. 5. Windelspach B^2. Der Absatz fehlt in *a*, er steht in N. *B* vor dem vorhergehenden. 6. suntag zu nacht A^4. *a*. 7. 'zu' fehlt *A*. 10. 'hart a. d. brucken' fehlt N. *B*. 14. ee unser lewt hin auz komen N. *B*. 19. mit den *A*.

gestanden uff dinstag nach dem sontag Quasimodogeniti nechstvergangen (14. Apr.), des wir mit uch sien erfrawet, dem almechtigen, des lobe, ere und danck sagend und sin gottlich gnade bittend, das er fürbasser mit glücksamer schickung uch und alle, die mit uch zu den sachen sind gewannt, die wolle fügen zu freudenrichem ende, das zu ewiger selickeyt fürdere'. Dann nach Mittheilungen, welche sich auf die Tage zu Tübingen und Mengen beziehen: 'Wir wissen anders nit, dann den von Nuremberg siend nu geantwurt unsers swagers von Osterrichs vehdbriefe .... geben zu Baden uff donrstag nach dem sontag Jubilate (30. Apr.) anno &c. 50mo. Jacob von gotts gnaden marggraff zu Baden und graff zů Spanheim'. (Original mit den Spuren des Siegels in einem die Streitigkeiten Albrechts von Brandenburg betreffenden Fascikel des German. Museums zu Nürnberg.) — Der Rath hebt in einem vom 17. April datirten Schreiben an Niklas Muffel und seine andern Botschafter auf dem Münchner Tage das Lob hervor, welches der Markgraf selbst den Nürnbergischen Streitern ertheilte. Die Schuld des Mißlingens mißt er dem Abziehen der Reserven bei, die 'nicht nach geschoben hant, sunder ... sewberlich abgetrabt sein'. Weiter heißt es nach Angabe der städtischen Verluste: 'Sunder uns ist mer anneme, das sie mit ern nidergelegen sein, dann das sie mit schannden geflohen weren'. Die Gesandten sollen, schließt der Rath, durch diesen Schlag sich nicht einschüchtern lassen. Briefb. Nr. 20, Bl. 374^b, 375^a.

1. Burgthann; vgl. G. Stieber, hist. u. topogr. Nachricht von dem Fürstenth. Brand.-Onolzbach S. 267, und oben S. 151, A. 2. — K.

2. Dorf Stein an der Rednitz, eine Stunde südwestlich von Nürnberg.

und nacht worden, daz die unsern den raub in dem wald musten laßen sten, und er eilt sie herein biß an die schrancken bei der lantwer[1]. also waren die schneller verspert, und die unsern musten abvallen und zu fuß durch die schrancken chomen, und ließen etliche pfert sten; etlich fluhen auß wo sie mochten; also daz der unsern auf den tag fünf gefangen wurden, und verlurn 11 pfert, die in genomen und erschoßen wurden; auch ward der feint einer gefangen, hieß der Windhetzer.

Item in der zeit hetten unserr herrn des ratz zu den Sweiczern gesant und hetten ir bestelt bei 1000 ümb solt, und gaben aim zu fuß ein manet 5 gulden. die zugen her gen Nürmberg und waren her chomen gen Rotenburg auf die zeit, do die niderlag am eritag vorm heiltum geschahe[2], 14. Apr. und zugen do von Rottenburg gen Winsheim. also het marggraff Albrecht groß samnung und meint die Sweiczer dernider ze legen, ee sie herein chomen; also beliben sie zu Winsheim biß auf den suntag nach sant 26. Apr. Jörgen tag. do zoh man hie mit gewalt auß, gereisig und fußvolck, und zugen den Sweitzern entgegen biß enhalb Czenn; do chomen die Sweiczer hergegen von Winsheim biß enhalb Czenn und komen do zu den unsern und zugen do mit gewalt herein[3].

Item am eritag vor Walpurgis zu abent zugen hie auß bei 550 ge- 28. Apr. reisiger und vil fußvolcks; auch zugen die Sweiczer mit und hetten vil wagen und karnpüchsen, und zugen neben Swabach hinauß [162b] gegen Abenberg zu. do het sich der marggraff auf gemacht und was auch gar starck im feld mit einem großen gereisigen zeug. do machten die unsern ir geschick und wolten mit im getroffen haben und schußen mit karnpüchsen gegen seinem zeug; aber der marggraff wolt ir nit erpeiten und waich hinter sich, dann etlich scharmützelten mit den unsern und wurden der feint etlich geschoßen. und die unsern zugen für sich und brenten auf den tag gar vil dörfer ab enhalb Abenberg: Mittelleschenbach, Wassermunge-

1. — der margg. gewar, der waz gen Swobach komen mit III^{C} pferden, der macht sich auff und eylt die undern, wann ez waz am obent und nacht worden R. *B*. 2. er jagt sie A^{3}. 3. lantwer — abvallen: lantwer vor frawentor, und die schrancken warn zu gesloffen, wan ez waz nacht und finster, daz die undern ab fielen an den schrancken R. *B*. 5. auf das selb mal A^{3}. gefang. w. purgersknecht R. *B*. 6. erstochen A^{2}. A^{3}. 7. Windheczel *B*. Veniczer B^{2}. 'Item am sunt. n. d. heiltum — Windhetzer' fehlt C^{2}. 8. 'des' fehlt *A*. 10. 'und gaben — gulden' in *A* von der gleichen Hand über der Zeile; fehlt R. *B*. 12 u. 18. zugen doch *A*. A^{2}. R. *a*. 21. und etliche karnp. *B*. C^{2}. 24. ein geschick A^{3}. 25. wolt nit an die undern und waich R. *B*. 28. Ebernberg C^{2}. Mittereschelpach B^{2}.

1. Vgl. oben S. 200, A. 1.
2. Vgl. oben S. 214, A. 2.
3. Ueber die Anwerbung der schweizerischen Soldtruppen und die damaligen Beziehungen Nürnberg's zur Eidgenossenschaft vgl. unten Beil. I, und die Beilage VII in der Ausgabe Baader's.

naw und daz dorf unter Wernfels und Küedorf, daz dorf und herrnhaus, und süst vil dörfer[1]. und der marggraff was stetz im feld und must do zusehen. und do sie den tag also brent hetten, do zugen sie gegen dem abent her heim wertz und hetten vil vihs zusamen getriben in den dörfern doselbst umb, do sie gebrant heten, und triben daz vihe mit in herein. und do die unsern herzu komen an ein furt an der Retnytz, do hielt der marggraff mit seinem gereisigen zeug ob dem furt an einer höhe in einem geschick und het gar vil gereisigs zeugs. do machten die unsern auch ir geschick und wolten aber mit im getroffen haben; do wolt der marggraff nit an sie und waich wider hinter sich. also zugen die unsern durch den furt und chomen wol her heim mit dem vihe und brachten wol 450 küe und etlich pfert und 500 schaf, 62 gefangner bawern; und brachten auch 13 pantzer, hetten sie genomen auf einem wagen, der wolt gen Abenberg sein gangen[2].

Item an sant Walpurgen tag waren etlich unserr gereisig und tra- 1. Mai.
banten hie außgezogen und chomen auf daz pirg enhalb des Rotenpergs und Osterno, und brachten ein raub vihs, 119 küe, 30 ackerpferd [Bl. 163ª (in A falsch 153)] und vil swein und geiß und [6 gefangen pawrn.

Item am montag noch sant Walpurgen tag 1450 zugen etlich unser 3. Mai.

1. Wassermügnaw R. *B*. Bernfels *α*. herrnheuser R. *a*. *α*. 6. an den furt *B*. an dem f. B^2. C^2. an einen f. *a*. *α*. an einem f. a^2. 8. ein geschick A^3. 11. 350 küe A^4. *a*. *α*. 400 küe a^2. 14. 'der wolt — gangen' fehlt A^4. *a*.

1. Die genannten Dörfer liegen alle südwestlich von dem zu Eichstädt gehörigen Städtchen Abenberg, nur Kühdorf (vgl. oben S. 189, A. 1) nordöstlich von demselben. K.

2. Am 1. Mai schrieb man von Nürnberg an den Bischof von Würzburg: am letzten Mittwoch hätten die Nürnberger den Feind um Abenberg, Spalt und Wernfels gesucht und ernstlich beschädigt; der Markgraf habe sich mit bedeutender Macht gezeigt, sei aber vor den Nürnbergern zurückgewichen, so daß diese 'in seiner gegenwertikeit und auch in seinem anschawen' bei 28 Dörfer und Weiler abgebrannt und über 1300 Haupt Vieh's in die Stadt gebracht hätten. Trotz dieser Erfolge und trotz der nur eben erst angekommenen Schweizertruppen glaubte man noch Mangel an Mannschaft zu haben und bat den Bischof, sobald als möglich 'ein guten merklichen wolgerusten raysigen zeuge' zu schicken. Briefb. Nr. 20, Bl. 385. Von dem Eintreffen der Schweizer, die bei diesem Zuge zuerst vor dem Feinde verwendet wurden, wird mit dem Berichte über die Expedition an Niklas Muffel geschrieben. Der Rath nennt jene '... enndlich, keck, redlich und gestrenng leute'. a. a. O. Bl. 386ᵇ. — In dem Gefangenenbuch (II, Bl. 11ᵇ—13) steht angemerkt, daß 60 Gefangene eingeantwortet wurden, von denen man 58 'fohgulden' gab. 40 derselben, deren Lösung 208 Gulden eintrug, werden mit Namen aufgeführt, von den übrigen wird gesagt, daß etliche arme Leute gewesen seien, 'die man umb sust hat lauffen lassen', ein Theil sei im Gefängniß gestorben, während wieder andere dalagen, bis der Friede einging. Die Herrn vom Rathe traf von jener Lösung 104 Guld., Reuß von Plauen 35 Guld. weniger 54 dn.

gereisig und trabanten auz und prochten 30 küe und 20 swein und etlich gefangen pawrn, heten sie genomen auf dem pirg zu dem Heczels] [1].

Item am mittwoch nach Walpurgis riten etlich gereisig hie auß und 6. Mai.
brachten ein gereisigen gefangen mit hengst und harnasch; was des Gotzmans knecht von der Büg.

Item am pfincztag nach des heiligen creutz tag invencio waren etlich 7. Mai.
gereisig hie außgeriten und brachten 38 küe; hetten sie genomen bei Hochstet an der Aisch.

Item am montag vor dem auffarttag riten etlich gereisig hie auß 11. Mai.
und brachten wol 25 küe; hetten sie genomen bei dem Hilpoltstein und Winterstain [2]. also eilten in die pawern nach und wolten in daz vihe abeilen, und erschußen den unsern ein pfert; und die unsern erstachen und erschußen der paurn 4 und brachten daz vihe herein.

Item am pfincztag am auffarttag riten etlich gereisig gesellen hie 14. Mai.
auß und chomen an etlich wagen mit salcz, den spanten sie die pferd auß. und chomen darnach an zwen wagen mit wein, die brachten sie herein mit wein und pferden; und die weinwegen hetten sie genomen nit weit von Emßkirchen, und der pfert waren aller 22.

Item an demselben pfincztag zu nacht waren etlich trabanten hie 14. Mai.
außgangen und namen etlich küe bei Allersperg. also eilten in die von Allersperg noch und wolten in daz vih abgeeilt haben; do schußen die unsern in dieselben paurn und erstachen ir ain, auch ward unser trabanten einer erschoßen. und die unsern brachten daz vihe herein; des was 16 küe.

Auch auf denselben abent waren etlich unserr gereisig und trabanten außen gewest und brachten etlich gefangen und trabanten, die die frawen teglich auf der straß raubten, so sie der stat zu [163b] tragen wolten, und brachten gefangen paurn und paurnpfert.

Item am freitag noch dem auffarttag riten etlich gereisig hie auß 15. Mai.

2. Das Eingeklammerte ist nach *B* gegeben. In den R. *A. a. α.* sind die beiden Absätze, ohne Zweifel durch ein Versehen, in einen zusammengezogen, indem dort, während der zweite fehlt, der erste Absatz folgendermaßen schließt: 'und ettlich gefangen hetten sie genomen zu dem Hetzels'. 5. von dem pirg B^2. 13. 'hetten s. gen. zu dem Hetzels — daz vihe herein' fehlt C^2. 20. Allerspach *a*. 22. und erstachen den (der *B*) richter zu Allersperg R. *B*. 26. beraubten A^3. R. *a*. waz sie der st. R. *B*. die der st. zu trugen *a*.

1. Daß in R. A, deren Lesung an dieser Stelle nicht in den Text aufgenommen wurde, ein Versehen des Schreibers vorliegt, in Folge dessen ein Absatz übersprungen ist, und daß an beiden Stellen die R. B im Ganzen wie im Einzelnen den richtigen Wortlaut giebt, wird durch die Angaben des Gefangenenbuchs bestätigt, wonach am Walburgen Tag Albrecht Tauchersdorfer 6 Gefangene (aus der Umgegend des Rotenbergs) ablieferte. (Einer derselben wurde dem Herzog Heinrich von Bayern-Landshut, dem er wohl zugestanden hat, 'außgeben'.) K.

2. Vgl. oben S. 202, A. 2.

und brachten 22 paurnpfert und etlich gefangen paurn; hetten sie genomen enhalb Kadolczburg.

15. Mai. Item an demselben freitag zu nacht waren etlich trabanten von hinnen gewest bei dem Regensperg und zu dem Hetzels, und hetten gebrent vor dem vorhoff zu dem Regensperg, und ward unser trabanten einer erschoßen.

16. Mai. Item am samstag nach dem auffarttag waren etlich unserr gereisigen geriten und brachten wol 80 swein und 12 küe und etlich paurnpfert; hetten sie genomen enhalb Pairstorf.

Item auf denselben tag waren etlich unserr gereisig geriten und brachten ein raub, 78 küe, 24 pawernpferd und etlich geiß und 8 gefangen pawern; hetten sie genomen zu dem Hilpoltstain und zu Düeßbrunn.

18. Mai. Item am montag frühe vor pfingsten zugen hie auß vil gereisiger und fußvolcks mit wagen und chomen über den walt bei dem Crafftshoff[1]. und do sie über walt chomen, do ließen sie die fußgengel enhalb des walds mit der wagenburg still halten; und der gereisig zeug reit fürbaß gegen Vorchaim wertz in ein huet, und schickten etlich gereisig von in, die solten daz vihe vor Vorcheim anslahen und solten daz vihe treiben gegen dem gereisigen zeug, auf daz, ob man zu Vorcheim nacheilen wolt, daz [164b] die unsern gern hinter sie wern komen; dann die unsern slugen etlich küe vor Vorcheim an, und die von Vorcheim eilten in die küe wider ab und fingen der unsern 3, wann unser gereisiger zeug hielt zu verr von in in der hut, also daz die unsern auf den tag daselbst nichtz schickten und zugen an ent her heim.

19. Mai. Item am eritag zu nacht vor pfingsten zohe man hie auß mit vil gereisigs zeugs und fußvolck und Sweiczer, und hetten vil wagen und karnpüchsen und zugen gen Emßkirchen zu, und chomen am mittwoch frühe dar und branten daz dorf auß und stürmten den kirchoff; do werten sich die pawern gar fast und wunten der unsern etwe vil und erschußen etlich zu tod. also gewunnen die unsern den kirchoff und slugen der pawern etwe vil ze tot. und etlich von den paurn waren auf dem kirchturn, die

2. Karlspurg B^2. 6. 'Item an demselben pfinczt. — erschoßen' fehlt C^2. 'Item an demselb. freit. — erschoßen' fehlt *a*. 7. am suntag R. *a*. *a*. am montag C^2. 8. achtzehen schwein C^2. 11. siebzehen küe und vierzehen bawren C^2. 12. Deußprunn A^3. Dewsprun R. *B*. 16. in still A^3. 20. gern hinter den gereisigen czeug komen wern, der zu Forcheim lag R. *B*. 24. 'Item am montag — heim' fehlt C^2. 28. do warn etlich pawrn in die (in der *B*) kirchen und auf den kirchturn kumen und werten sich fast R. *B*. 31. also — kirchturn: also komen die undern in die kirchen und erslugen der pawrn etwe vil zu tod in der kirchen, also warn etlich dennoch auf dem kirchturn R. *B*.

1. Kraftshof (schon oben S. 149, 3 erwähnt) liegt 1½ Stunden nördlich von Nürnberg.

wolten sich nit ergeben. also hießen die unsern den pfarrer außtragen, waz zu der kirchen gehört, und zünten do die kirchen an und brenten sie aus. und namen waz sie da funden von plundern, hausrot und etliche vaß mit wein, und luden daz und fürten es herein, und slugen etlichen faßen die pöden auß in den kelern. auch verbranten sie auf den tag gar vil dörfer umb Emßkirchen gelegen, und zugen do her wider heim und brachten mer dann 300 küe und 100 swein und etliche schaff und etlich gefangen pawern[1].

2. zünten doch N. *A*. *α*. 3. und namen waz sie gucz in der kirchen funden und namen (in namen *B*) waz sie gucz in dem dorff funden N. *B*. 6. zugen doch N. *A*. *α*. 7. und prochten daz vorgenant dinglach (dinglich B^2) mit in her heym, auch prochten sie vil vyh her heym mer dann N. *B*.

1. Der Rath erzählt diesen Vorgang ausführlich und in interessanter Weise in einem vom 21. Mai datirten Schreiben an Berthold Volckamer, Niklas Muffel, Konrad Paumgartner und Anton Tallner (die „Rathsfreunde", welche man zum Bamberger Tage abgeordnet hatte), indem er an allgemeine Klagen über die vielen Angriffe und Beschädigungen, welchen man während der Dauer von Verhandlungen jederzeit ausgesetzt sei, anknüpft: ‘So haben auch die von Embßkirchen in diser wochen den unsern unser offenbarn veynde habe an wein, vich und gefangen zu frischer tat abgedrungen, und sich auch in disen kriegsleuften gen uns und den unsern anders dann sich nach pillicheit gepürt, gen uns und den unsern gehallten, darumb wir dann als durch recht ursach bewegt die unsern wider sie geschickt haben, sie darumb zu straffen. und nachdem nu die unsern den marckt zu Embßkirchen on groß verserung der inwoner daselbst eroberten, das volk in kirchhof, kirchen und sloß gewichen, und ir die unsern gerne geschonet hetten, schickten unser haubtlut zu in an den kirchhof begernde, das sie ir selbs schonen und sich in gnade ergeben solten sollich mercklich macht die in vor augen were und der sie auch nit widersten mochten an gesehen; so wolten sie sy mit iren personen sichern und den markt vor pranndе versorgen. sollichs nu die genanten von Embßkirchen frevenlich verachteten, die unsern mit freveln, smehen und unzuchtigen worten bewegende. also uber solliche hochmütige verhanndlung schickten unser hawtlute (sic) iren eigen pfarrer zu in werbenden, das sie nochmals irselbs schonen und den grossern unrate mit dem myndern vermeyden und sich gutlich ergeben wollten, so solten sie inmassen vorgemeldet ist gnediclich aufgenomen werden. das aber nicht allein von in verachtet warde, sunder hetten sie die unsern davor mit worten smehlich gehalten, do tetten sie die werck alsdann dartzu und schussen der unsern funf, der etliche nu gestorben sein. und wiewol nü die unsern durch sollichen frevel nit unpillich bewegt wurden, wolten sie sich doch darumb nit vereylen und patten iren pfarrer vorgenant, das er in die kirchen geen und das sacrament und ander heiligkeit daruß tragen und die bewaren wolt, das derselb pfarrer dann ersamclich also getan hat. und wann nu kein güt an in nicht furtragen noch gehelffen mocht, heten sich die unsern zum sturm gerichte und den kirchhof mit gewalt erobert, und etlich in der kirchen erslagen haben (‘und etl. — haben’ nachgetragen), darumb dann der von Embßkirchen etwe menicher in den thurn wichen und sich nit ergeben wolten. deßhalben nu die unsern als bewegte, und als die, die vor auß dem kirchof, kirchen und turn verletzt, geschossen, verwundt und geworffen warn, stro in die kirchen tragen liessen in meynung die vom thurn sich zu ergeben mit rauch und dampf zu notigen, dadurch dann die kirche angangen und außgepranndt sey. sollichs wir euch zu wissen tun uf das, ob die ding anders an euch wachssen wurde (sic), das ir uns daruf wißt zuverantwurten’. Da man von den Feinden keine Schonung erfahren, sei es der Rath den Seinigen schuldig, ebenfalls rücksichtslos vorzugehen. Briefb. Nr. 20, Bl. 401, 402. (Der Rath suchte, wie man sieht,

Item am freitag vor pfingsten nach mittag chomen die feint mit 22. Mai. einem großen gereisigen zeug herzu biß gen sant Linhart[1] und wolten villeicht küe hin haben triben. also was daz vihe hinn in der lantwer; also was iederman von stund an in der stat auf und eilten hinauß für Spitalertor und zugen den feinten noch biß zu dem hohen creucz enhalb Sweinaw. do eilten die feint über daz wasser zu Reichelstorf[2] und wolten der unsern nit erpeiten; also zugen sie wider herein.

[Bl. 165ª] Item am pfingstabent riten etlich gereisig hie auß und brachten 23. Mai. 9 küe, 17 ackerpfert; hetten sie genomen zu Reichenpach und zu Kestel bei Münchaurach[3] und brachten 7 gefangen pawern.

Auch waren etlich anderr gereisigen außgeriten zu Weissenburg, die die unsern warn, und brachten 17 küe; hetten sie genomen bei Heydeck in einem dorf auf der stroßen und brachten die herein.

Item darnach sagt man hie, wie marggraff Albrecht vil volcks het in einer wagenburg bei Swabach, und hette auch vil gereisigs volcks. also zoh man hie auß am eritag nach pfingsten mit macht, gereisigen, fußvolck 26. Mai. und wagen und mit püchsen, und zugen hinauß und ließen die wagenburg mit dem fußvolk bei Swant[4], auf daz, ob der marggraff mit seinem fußvolk zu in zihen wolt, so wolten sie es mit im genomen haben. und unser gereisiger zeug rant für Rot und namen daz vihe daselbst und triben [es] zu unserr wagenburg zu. die weil hetten unser drabanten etliche heuser zu Swant abbrent. also zugen die unsern her wider heim, und des marggraffen volck mit ir wagenburg was enhalb des wassers gen Swabach und torsten zu den unsern auf den tag nit chomen. und die unsern brachten herein mer denn 300 küe und wol 50 pawernpfert und 9 gefangen pawern[5], die sie vor der stat Rot all genomen hetten[6].

3. do waz B^2. hinnen A^3. 9. Kastel A^3. 11. hie außger. A^2. A^3, in A 'hye' durchstrichen. aussen gewest R. B. 13. 'Item am freitag — herein' fehlt C^2; auch der folgende Absatz nur in ganz kurzem Auszuge, beginnend: 'am ertag nach pfingsten'. 14. Mit 'Item darnach' beginnt in A^3 wieder die erste Hand. 17. hie auß A^3. 19. m. sein. folk R. B. mit in A^2. A^3. 25. und VIII A^3. A^4. B^2. R. a. a.

den Beschwerden zuvorzukommen, welche man auf dem Bamberger Tage in der That über diesen Zug erhob. Vgl. Beil. I.) Reuß von Plauen und Jobst Tetzel waren die Hauptleute des Zuges, von welchem man zehn Gefangene in die Stadt brachte. Acht derselben bezahlten für ihre Lösung baar 35 Guld. (wovon 17½ an den Rath, 5 Guld. 4 ß. 15 dn. an Reuß von Plauen fielen) und blieben 17 Guld. schuldig; 'zwen pettler liß man lauffen'. Gefang.-Buch II, Bl. 13ᵇ u. 14ª. — K.

1. Vgl. oben S. 150.

2. Reichelsdorf liegt am rechten Ufer der Rednitz, zwei Stunden südwestlich von Nürnberg.

3. Vgl. oben S. 170, A. 2 und 185, 18, 188, 2.

4. Schwand, zwei Stunden südöstlich von Schwabach, am Hembach.

5. Dieselben sind im Gefang.-Buch (II, Bl. 14ᵇ—15ª) namentlich aufgeführt und bezahlten für ihre Lösung baar 38 Guld., wovon der Rath 19, Reuß von Plauen (der nebst Jobst Tetzel den Zug anführte) 6 Guld. 54 dn. erhielt.

6. Der Bericht des Rathes an seine

Item am mittwoch nach pfingsten riten etlich gereisig hie auß und brochten 46 küe; hetten sie genomen zu Pirpawm bei Dachspach an der Aysch gelegen[1]. 27. Mai.

Item am pfinztag nach pfingsten zugen unserr gereisigen und trabanten hie auß und brachten 13 küe, 14 ackerpfert, 9 gefangen pawern; hetten sie genomen bei dem Rotenberg und Osterno. 28. Mai.

[165b] Item auf denselben pfinztag riten etlich gereisig hie auß und namen vor Kadolczburg 67 küe, 220 schaff zu nechst an dem sloß, und triben die her gegen der stat. do machten sich die von Kadolczburg auf mit vil gereisigs zeug und eilten den unsern nach biß gen Fürt an daz wasser. do hetten die unsern die küe über daz wasser bracht und musten die schaff sten laßen; do triben die feint die schaf wider weck. also kam daz geschrei herein in die stat, wie die feint die unsern eilten: do was von stund an iederman auf zu ros und zu fußen und eilten den feinten nach biß gen Kadolczburg an die schrancken; und die feint musten die schaff sten laßen, und die unsern brachten die küe und schaf und 3 gefangen paurn, die die unsern vor geeilt hetten[2]. 28. Mai.

Item auf denselben pfinztag waren etlich gereisig hie außgeriten auf daz pirg und brachten 80 küe, 25 wagenpfert und paurnpfert, 30 geiß und etlich gefangen pawern; hetten sie genomen zu Brunn[3], ein meil von Pegnitz. 28. Mai.

Item am samstag vor trinitatis riten etlich gereisig hie aus und namen ein raub küe bei Höchstet an der Aysch in den dörfern. 30. Mai.

Item an demselben samstag waren etlich unser gereisig hie außgeriten und brachten 13 küe und etlich geiß; heten sie genomen bei Lauff. 30. Mai.

Auch an demselben samstag riten hie 8 gereisig auß auf die wart

6. 'und Osterno' in *A* nachgetragen. 'Item am mittw. — Osterno' fehlt C^2. 17. 'und 3 — hetten' fehlt N. *B*. 22. am suntag A^4. N. *a. a.* und so auch die beiden folgenden Male.

(oben S. 221, A. 1 namhaft gemachten) Gesandten bei dem Bamberger Tage stimmt mit dem des Textes in der Hauptsache überein. Wagenburg und Fußvolk warteten ihm zufolge 'uf den reisigen zeuge, wie es demselben zusten wurde ('wurde' durchstrichen), das sie einander, ob das not tun wurde, weßten zustatten zekommen'. Daß der Markgraf im Felde stehe, hätten die Nürnbergischen nach dem Rathsbericht erst erfahren, als schon die Reiter das geraubte Vieh der Wagenburg zu trieben. Sie hätten dann länger als zwei Stunden vergeblich auf ihn gewartet, 'aber er wolt sich mit den unsern nit bekumern oder sich streites mit in understen'. (Schreiben vom 27. Mai im Brfb. Nr. 20, Bl. 405b, 406a.) K.

1. Das hier genannte 'Pirpawm' ist Birnbaum, ¼ Stunde südöstlich von Dachsbach.

2. Nach dem Gefang.-Buch (II, Bl. 15b) wurden 'am pfintztag noch Urbani anno ꝛc. 50mo, do man die von Cadoltspurg und Zenn eylet', zwei Gefangene abgeliefert. K.

3. Dieses Brunn, von dem früher genannten zu unterscheiden, liegt zwischen Betzenstein und der Stadt Pegnitz.

gegen Swabach wertz, und riten ferrer und wolten pawern vahen; also kamen die feint an sie und fingen der unsern 2 und fürten die mit hengst und harnasch gen Swabach.

[Bl. 166ª] Item am montag vor unsers herrn leichnams tag des abentz 1. Jun.
zohe man hie auß, 500 gereisig und vil fußvolcks mit vil wagen und karnpüchsen, und kamen am eritag früe in den grunt enhalb des Gnadenbergs 2. Jun.
zwischen Hainburg und dem Newenmarckt[1] und verbrenten gar vil großer dörfer und weiler und höff und vil mül; und brenten daz dorf Pergen ab[2]. und darinn stunden 2 slößlein oder herrensitz, und gewunnen daz ein gar pald. also waren die pawern in daz ander haus chomen und werten sich gar fast darauß, und hetten unserr gereisigen ein in daz haus gefangen, der het sich verriten; den hetten sie gewunt biß auf den tot. also schickten unserr haubtleut zu dem slößlein, ob sie sich wolten ergeben, so wolt man sie des lebens sichern; des wolten sie nit ton und handelten die unsern gar fast und übel. also gingen die unsern mit gewalt daran und gewunnen und erstigen daz haus und slugen all die zu tot, die dorinn waren, der waren bei 19, und erslugen den unsern gereisigen, den die pawern vor hinein hetten gefangen, und brenten daz dorf und heuser auß und luden die blundern, die sie funden in der kirchen und in den heusern; und zugen her heim und brachten 250 küe, 200 swein, 300 schaf, 20 gefangen pawern und etlich pawernpfert[3].

Item am mittwoch an unsers herrn leichnams abent do brenten die 3. Jun.
von Altdorf daz dorf zu Otensos zwischen Lauff und Herßpruck und zünten der von Nürmberg güter an; do brann daz dorf am meisten als ab

3. 'Item am samstag — Swabach' fehlt C^2. 7. des Newenmarcktz A. und Newenmarcktz A^2. A^3. und des Newenmarks A^4. R. a. a. 11. in daz sloz B^2. 18. bei 19 — auß: pey xviii, dan ein jungen liessen sie leben, und slugen den auch domit zu tod, den sie von den undern hin ein gefangen hetten und brenten daz hauss und dorf ab R. B. 19. den plundern, den sie A^3. 23. Herspurgk A^3.

1. Es ist der Grund der vorderen Schwarzach, welcher sich von Neumarkt nach dem (ehemaligen) Kloster Gnadenberg zieht, gemeint. Heimburg liegt auf einer der rechts das Thal begränzenden Höhen. K.

2. Berg südlich von Heimburg am linken Ufer der Schwarzach.

3. 'Am eritag vor Erasmi, do man Perg und die dorffer dorumb in dem langen tal (ostwärts von Gnadenberg) außprennt', waren Reuß und Tetzel Hauptleute; Gefangene wurden 14 abgeliefert. Gefang.-Buch II, Bl. 16. Ueber diesen Zug ward vom Rathe am 8. Juni an Jorg Derrer berichtet. Es wird ihm erzählt, daß zu Sindelbach ('Sundelbach') und zu Berg ('Pergen') die Kirchhöfe verbrannt wurden, und im Ganzen 20 Dörfer und 8 Mühlen. Von dem Herrnsitze, der sich so lange hielt, erfahren wir, daß er mit Wassergräben, Zwingern und Zäunen wohl befestigt war. Auf dem Rückzuge wurden die Nürnberger durch den falschen Lärm erschreckt, daß die von Schwabach mit einer Wagenburg und zu Roß und zu Fuß gegen sie herangezogen kämen. Briefb. Nr. 20, Bl. 413ª.

und die kirch und kirchturn, und verbrann groß gut in der kirchen und vil vihs. und daz dorf ist am meisten herczog Otten und seiner edel leut und der frawen von Engeltal.

Item an demselben mittwoch waren die von Rotenburg außgeriten und stürmten ein kirchoff; do hetten wir und die gemein reichstet ein gereisig zeug zu Winsheim mit 60 pferden, Püchner, die waren auch bei den von Rotenburg. also lagen die von Rotenburg auf denselben tag ernider wol mit 90 pferden, darunter waren der vorgenanten Püchner ernider gelegt 17, und verlorn 35 pfert [1].

Item am freitag nach unsers herrn leichnams tag riten etlich gereisig hie auß, bei 80, und namen ein raub zu Dachspach und Geroltzhofen [2] an der Aysch und triben den raub her gegen der stat; do was man allenthalben zu Dachspach und zu der Newenstat und anderswo auf und eilten den unsern nach. also fingen die unsern 3 gereisig, daz ein was ein edelman, genant Jacob Truchseß, und sitzt zu Dachspach [3], und 2 knecht; und brachten die gefangen und 134 küe herein und 17 ackerpfert und 6 gefangen pawern. auch ward unserer gereisigen einer gefangen. 5. Jun.

Item am samstag nach gotzleichnamstag riten etlich gereisig hie auß und brachten 40 küe; hetten sie genomen enhalb Erlang zu Merndorf [4]. 6. Jun.

2. am mainsten A^2. A^3. 3. — Engeltal und ander lewt und auch der von Nuremberg R. *B*. Der Absatz fehlt C^2. 5. ein kirchen A^3. 6. mit L oder LX pferd puchner (puchen B^2) die waren R. *B*. 8. mit LXXX pf. A^3. mit XL pf. *α*. 15. zu Dachsp. und der ander waz Walther von Hurnhein knecht, der dryt waz auch ein gereisig gesell, und prachten R. *B*. *C*. 17. auch wurden unser gereising auch wol drey gefangen, purgersknecht R. *B*. 19. Merdorff A^2. A^3. A^4. a^2. *α*. Mordorff *a*. zu Oberndorff und Merndorff R. *B*.

1. Eine ausführliche Erzählung von dieser Schlappe der Städte giebt der von Bensen im XXIV. Jahresber. des hist. Ver. v. Mittelfrank. (1855) veröffentlichte Rotenburger Bericht, S. 70 u. 71. Ihm zufolge waren die Städter nach einem Gefechte an der Neubacher Brücke zwischen Rotenburg und Krailsheim in den Kirchhof des benachbarten Dorfes Brettheim geflohen, wo dann die Markgräflichen vollkommen Sieger blieben. Als Anführer der Nürnberger wird in dieser Erzählung ebenso wie in den Daten, welche das Briefbuch (Nr. 20, Schreiben an ihn Bl. 415, 421, 423) giebt, Hans Veldprecher genannt. Die Tagesangabe des Textes stimmt mit den im Rotenburger Bericht zu Anfang (wo 'Bonifacii' zu lesen ist) gegebenen Zeitbestimmungen überein (am Ende soll es dort offenbar 'ante' statt 'post corp. Christi' heißen) und wird durch Rathsschreiben an Windsheim und Rotenburg im a. Briefb. Bl. 421ª, 423ª unterstützt (man hatte in Nürnberg am 8. Juni unsichere Kunde, am 15. Juni aber noch immer keine genaue Nachricht über das Ereigniß erhalten). K.

2. Dieses 'Geroltzhofen' ist das heutige Gerhardshofen (auch Geritzhofen) nicht weit oberhalb Dachsbach.

3. Zu Dachsbach saß eine Linie der Truchseß von Wetzhausen. Vgl. z. B. Gauhe's Adelslexikon s. v. Tr. v. W., und Salver, Proben d. deut. Reichsadels S. 379. — K.

4. Möhrendorf (auch Mehrendorf und Mohrendorf), wie das in der Variante der R. B genannte Oberndorf liegen zwischen Erlangen und Bayersdorf am linken Ufer der Regnitz. — Man brachte von diesem Zug auch 3 Gefangene heim,

Item in der zeit zünten unser feint den walt an umb die stat gegen Lauff wertz, gegen Altdorff, gegen Swabach und allenthalben[1]; und riten die feint allenthalben in dem wald herzu und namen etlich pawernpfert auf der waid und fingen die pawern bei den pferden, so sie der pfert auf der waid hütten.

[167b] Item am montag nach gotzleichnamstag riten unserr gereisigen 8. Jun. bei 200 hie auß auf daz pirg gegen Felden wertz und wolten küe bringen; und am eritag früe schickten unserr herrn ein großen reisigen zeug hinnach 9. Jun. und wol 2000 trabanten, Sweiczer und ander, die solten halten enhalb des walds, ob man die 200 gereisigen icht eilen würd, daz in die zu hilf kemen. also komen sie all an ent, wann die pawern daz vihe hetten geflöhet, dann daz sie 2 hemer, bei Felden gelegen, und etlich höff und stedel unter wegen abprenten[2].

Item an sant Veitz tag zu abent zoh man hie auß mit vil gereisigs 15. Jun. zeugs und mit vil fußvolck, und hetten vil wagen und püchsen. und zugen enhalb Herßbruck und ließen do die wagenburg und fußvolck zwischen Herschbruck und Hohenstat an dem wasser; und der gereisig zeug teilt sich in 3 teil: ain teil riten ir für Sulczbach, bei 300, und dieselben namen daz vihe vor Sulczbach und trieben es zu der wagenburg und brenten von Sulczbach herab zu der wagenburg vil dörfer ab und mül; auch waren etlich ander geriten und namen vihe zu und umb den Künigstein und brenten den marckt Küngstain[3] und vil dörfer ab, und zugen und triben daz vihe zu der wagenburg. die weil hetten die trabanten die kirchöff zu

4. 'bei d. pferden' fehlt A^2. A^3. 5. 'so sie — hütten' fehlt R. *B*. 13. 'It. am samst. — abprenten' fehlt C^2. 17. czwischen Happurck und Hohenst. R. *B C*. 21. Nach 'zu' in A^2. A^3 eine Lücke, wie für einen Ortsnamen gelassen. 'zu und' fehlt R *a*. 'auch waren — Künigstein' fehlt R. *B C*.

die man 'Hansen Schurstaben in sein haws betegt'. Gefang.-Buch II, Bl. 17a. K.

1. Darüber wird den Rathsboten in Bamberg am 5. Juni gemeldet, daß die Feinde 'gestern und den vordern tag unser welde gar an vyl und menichen ennden bestellt haben an zu fewren, die dann gar schedlich prynnen und auch nit wol zu leschen sein, und meynen ye, das es der fürsten meynung nit sey, nachdem und es ein gemeiner schad ist und die iren alls wol berürt, alls uns und die unsern; darumb wer uns wol gemeint, das ir sollichs ygen einem biderman fürhielt, durch den das an die fürsten gelanget, ob sie villeicht sollich übel abschaffen wolten, gemeinen landschaden und auch verprennung irer holtzer damit zu vermeyden'. Brfb. Nr. 20, Bl. 420.

2. Auch zwei Gefangene brachte man herein 'do man für Fellden rant'; dieselben lösten sich gegen Sicherstellung von 95 Guld. Schatzungsgeld aus. Die genannte Summe wurde (nach Abzug der '2 fohgulden') zwischen Albrecht Tauchersdorfer 'als eym pewtmeister' und dem Rath zu gleichen Hälften getheilt. Vom Antheil des letzteren erhielt dann noch Reuß von Plauen 15½ Gulden. (Gef.-Buch II, Bl. 17a.) K.

3. Der schon im großen Städtekrieg des 14. Jahrh. verbrannte (vgl. Bd. I, 43, 23 u. 159, 6) Markt Königstein, von Hersbruck ungefähr gleichweit wie Sulzbach in nordöstlicher Richtung entfernt. K.

Hagburg[1] und Hohenstat geraumt und hetten abbrent die dörfer Hohenstat und Pomelsbrunn, und luden die wegen und zugen do her wider heim. und hetten auf den tag verbrent mer denn 40 dörfer, und brachten mer dann 700 küe und vil swein und ackerpfert und vil schaf und geiß[2].

[Bl. 168a] Item am freitag vor sunbenden des abentz zohe man hie auß 19. Jun. mit vil gereisigs zeugs und fußvolcks und mit vil wagen und karnpüchsen, und chomen am samstag früe in daz dorf Gmünd, bei Spalt gelegen[3], 20. Jun. und sturmten den kirchoff daselbst, den wolten die pawern nit geben; und gewunnen den mit gewalt und erslugen 15 paurn darinn. und gewunnen in einem andern dorf auch ein kirchoff, daz heist Czell[4], bei Gmünd gelegen, den wolten die pawern auch nit ergeben; do slugen si auch etlich paurn zu tot, und zugen darnach für Spalt und legerten sich dafür. die weil het marggraf Albrecht ein große samnung allenthalben im lant, und chomen die feint wol mit 400 gereisigen pferden in die stat gen Spalt, also daz sie die unsern hinein sahen reiten. und die unsern sahen wol, daz es nit ze geschehen wer, und zugen wider wegk hinter sich und brenten die vorgenanten dörfer ab, darinn sie die kirchöff gestürmt hetten. die weil was der marggraff mit dem gereisigen zeug, den er zu Spalt het, wider herauß chomen und reit zu seinem gereisigen zeug und zu seiner wagenburg; die het er ligen an der Rednytz, und meint, er wolt die unsern da bestreiten und der unsern kein her heim laßen chomen. die weil zohe unser volck mit der wagenburg und gereisigem zeug in einem geschick von Gmünd hernach; und do sie chomen bei Hennbach[5] an die Rednytz, da het der marggraff ein große wagenburg und vil fußvolcks enhalb der

1. Happurg *B.* Haspurg *B²*. Hagenpurck *α*. 2. Hochenstein *A³*. Pomelprun *B.* Hamelsbrunn *C²*. zugen doch *N. A α*. 6. wagen wagen *A*. 16. daz er nit *A²*. *A³*. also waz ez nit mer zu geschehen *N. B.*

1. Happurg liegt Hohenstadt gegenüber am linken Ufer der Pegnitz, eine halbe Stunde von letzterer entfernt am Eingang eines Seitenthales. Mit Rücksicht auf die Lage der beiden genannten Orte scheint auch oben die Leseart der N. B C vorgezogen werden zu müssen. K.

2. Ueber diesen Zug berichtete der Rath am 16. Juni kurz an Jorg Derrer; Briefb. Nr. 20, Bl. 427. Die Tagesangabe des Kriegsberichtes wird durch dieses Schreiben bestätigt, während das spätere Datum (17. Juni) des Gefangenenbuchs (II, Bl. 17b) sich nur auf die Zeit der Ablieferung der Gefangenen (nach Rückkehr der Truppen in die Stadt) bezieht. Von letzteren wurden 7 gegen Lösegeld ausgegeben; 'Heintzel Seitzstorffer von Sulczpach ein geraysiger und Erhart Zettelpawm' stellten sich Kunz von Kaufungen, 'der gab in tag'.. Hauptleute des Zuges waren Reuß von Plauen und Jobst Tetzel. K.

3. Heute liegen in der Gegend des Zusammenflusses der fränkischen und schwäbischen Rezat in unmittelbarer Nähe beisammen die drei Orte Georgens-, Peters- und Friederichs-Gmünd.

4. Wasserzell an der fränkischen Rezat zwischen Spalt und Gmünd, näher bei ersterem.

5. Rednitzhembach, am Einflusse des von Osten kommenden Hembaches in die Rednitz, 5/4 Stunden unterhalb Rot.

Rednytz [1] und hielt wol mit 800 gereisigen auch da und wartet auf die unsern. also schickten sich die unsern und ruckten in nach biß über daz wasser und schußen gar fast in des margraffen gereisigen zeug mit großen und clain püchsen; und von stund an gab des marggraffen wagenburg die flucht und flohe [168b] eilentz wegk. und des marggraffen zeug ruckt auf ein höhe und zeczt sich mit den unsern; do schußen die unsern gar fast in sie. die weil flohe sein wagenburg ummer dar wegk und der marggraff flohe mit seinem gereisigen zeug auch wegk; und es was nu nacht worden, daz die unsern nit nachvolgen mochten. und der feint wurden vil erschoßen und auch irer pfert vil. da zugen die unsern her heim und brachten ein gereisigen gefangen und 4 gereisige pfert und mer dann 100 küe und 400 schaf und etlich gefangen pawern [2].

Item am montag vor sünbenden zu abent riten etlich gereisig hie 22. Jun.
auß und brochten 28 ackerpfert; hetten sie genomen an der Aysch bei dem Newenhauß [3].

Item am sünbentabent riten etlich gereisig hie auß und brachten 30 23. Jun.
küe und 8 ackerpfert; hetten sie genomen for dem sloß Schelnberg.

Item am pfincztag nach sünbenden gingen etlich trabanten hie auß 25. Jun.
und brenten ab ein hamer und ein hernheusel, genant in dem Hirsbach [4],

1. xii^C gereis. R. B. 3. in der marg. N. A. 7. umber dar A^2. A^3. umedar weckt B. umer dar B^2. imer dar A^4. a. ymer mer α. fehlt a^2. 11. gerereisigen A. 15. Newenhoff B.

1. Am linken Ufer.

2. Das Gefangenenbuch sagt über diesen Zug II, Bl. 18: ‘Capitanei: herr Heinrich Reuß herr zu Plawen etc. und herr Jobst Teczel des rats ze Nürmberg. — Am samstag vor sand Johans tag sünbenden anno etc. 50mo, als man zoh für Spalt, do was marggraff Albrecht gesammet mit großer macht zu ross und füß, auch mit vil wegen an eyner wagenpurck. do die hauptlewt der stat Nürmberg der feynd gewar wurden, zugen sie gegen in mit wolbedachtem mut an das wasser, do sich dann der marggraff alsdann für sie gefesstet hett, und schussen trostlich zu in. do ward der marggraff mit den seinen weichen und flihen zu ross und zu fuß, do von er kleynen frummen entpfing etc. do wurden geantwort...’ 10 Gefangene. Dieses Scharmützel, das letzte größere des Krieges, ist von Hans Rosenplüt besungen worden. Es ist von den drei Gefechten, die er in seinem Gedichte: „Von Nürmberger Rayß“ (herausgeg. v. Lochner, Nürnberg. Gymnasialprogramm 1849) schildert, das letzte und am ausführlichsten behandelt, wohl deßhalb, weil der Dichter dabei selbst im Feuer war, (vgl. z. B. Vers 247, 261, 262, 265, 267 u. a.). Wie man früher das Gedicht für eine Verherrlichung des Pillenreuter Sieges halten konnte, ist schwer zu begreifen, da, nachdem desselben und eines Gefechtes bei Abenberg flüchtig Erwähnung geschehen ist, der Dichter zur Beschreibung unserer Schlacht einen neuen, gewaltigen Anlauf nimmt und die Ortsbezeichnung gar nicht genauer gewünscht werden kann: ‘zu Hempach an des waßers fluß’ (Vers 268).

3. Neuhaus, eine Stunde südöstlich von Höchstadt.

4. Das Thal des Hirschbachs, in dem das gleichnamige lang ausgedehnte Dorf liegt, mündet, von Nordosten kommend, bei Eschenbach an der Pegnitz. Nach dem Gefangenenbuch (I, Bl. 68a) wurden ‘als sie (das Nürnb. Kriegsvolk) den ha-

auf dem pirg gelegen enhalb Eschenbach, und brachten etlich gefangen pawern.

Auch waren etlich gereisig hie außgeriten und brachten 9 ackerpfert; hetten sie genomen zu Grunßberg.

Item am freitag vor Petri et Pauli riten etlich gereisig hie auß und brachten 40 küe, 200 swein, 30 ackerpfert und etlich gefangen; hetten sie genomen zu [Bl. 169ᵃ] Perengaw bei dem Newenmarckt[1]. 26. Jun.

Item am suntag vor Petri et Pauli riten etlich gereisig hie auß und brachten 18 ackerpfert, 8 küe; hetten sie genomen zu Brunn, bei Emßkirchen gelegen. 28. Jun.

Item an sant Peters und Pauls tag riten hie 5 gereisig auf die wart bei Katzwang; da komen sie an 2 gereisig, die fingen sie und brachten sie herein mit hengst und harnasch, die warn bed herr Walther von Hürnheim knecht. 29. Jun.

Auch brachten unser trabanten in der zeit vil reub herein von küen und paurnpferden.

Auch brenten unser feint unsern armenleuten vil ab, das vor den ganczen krieg bestanden was, und die mit in vor ab gedingt hetten umb gelt; daz half sie als nit. und unserer gereisigen riten ein teil gen Weissenburg; also chomen ir feint, gereisig und fußvolck, bei nacht für die stat und verherten in ir getraid auf dem feld und wüsten in ir gerten und was in den gerten wuchs.

Darnach an unser frauen tag visitacionis chomen die feint aber für Weissenburg mit vill wagen und fußvolck und wolten aber umb die stat daz getraid verwüsten; also ruckten unser und der von Weissenburg gereisig auß der stat und namen den feinten wol 50 pawernpfert, und stachen in die feint und erstachen ir bei 16 zu tod und fingen ir bei 14 und slugen ir gar vil wunt, die die feint also wunt mit in hin fürten. 2. Jul.

[Item in der czeyt hetten under hern von Nuremberg bestelt den von Swanberg[2] und etlich pemisch hern, die solten uns helffen wider

1. Nach 'Eschenbach' in *A* noch einmal 'gelegen'. 8. am samstag *B*. am suntag noch Pet. *B*². 20. 'also chomen ir feint' fehlt N. *B*. 28. 'Item am montag — mit in hin fürten' fehlt *C*². 30. Swanwerck *B*². pennisch *B*. pemyß *B*².

mer im Hirßpach außpranten' 4 Gefangene eingeliefert, die sich alle zusammen um 8 Guld. löften. K.

1. Berngau, ⁵/₄ Stunden südwestlich von Neumarkt. 'Fritz Zennger', heißt es im Gefangenenbuch (I, Bl. 66ᵇ), hat 'do er das fih zu Perngaw nam' 4 Gefangene eingeantwortet, die um 16 Guld. ausgegeben wurden.

2. Hynek Kruschina von Schwamberg, mit dem man die betreffende Vereinbarung am 20. März 1450 abgeschlossen hatte; vgl. die „Ordnungen" Nr. 57. Diese böhmischen Herren waren Glieder

under feint. also schickten die nit vil, dan an unser lieben frawen obent 1. Jul. visitacionis 1450, ee daz der fride dornoch einging[1], teten sie ein czug auff herczog Otten vor dem Pehemer wald und prenten auff denselben unser frawen tag wol 22 dorff ab, die herczog Otten und dez Pflugs[2] und 2. Jul. ander seiner edel lewt waren.]

Von der richtigunge.

Item in der zeit vor fasnacht anno domini millesimo CCC^mo L^mo schickt unser herr der römisch künig sein rette herauf: den bischoff von Kyemße, herr Hansen Neiperger und meister Ulrich Riedrer, und gab denselben reten und dem bischoff von Salczburg und herczog Albrecht von München ganczen vollen gewalt, die sach ze richten[3]. die machten ein tag gen München 8 tag noch ostern. auf denselben tag komen die 12. Apr. vorgenanten fürsten und rette; auch chomen dohin der bischoff von Secka, bischoff von Passaw, bischoff von Freysing, marggraff Albrechtz bottschaft, die von Nürmberg und anderr swebisch reichstett des pundes und vil anderr ritter und knecht.

Auf dem tag geschahe vil red und widerrede; doch ward nichtz da geendet, dann sie machten daselbst ein andern tag gen Höchstet an die

1. schicken *B*². 4. xxiiii *B*². 5. Der eingeklammerte Absatz findet sich nur in der R. *B C*. In *α* schließt der Kriegsbericht: 'Item die veind gruben und zugen auch alle weyr ab, die der stat zugehörten, wa sie die an komen, und vischten die, das yn doch zu zwayen malen gar ubel bekom'. Vgl. Ordn. Nr. 54. 6. Die Ueberschrift fehlt R. *B C*. 9. Kemse *B*. Rieder R. *a*. *C*². Rider *B*². 14. 'bisch. v. Secka — Freysing' fehlt *B*².

des Strakonicer Bundes und hatten in der Zeit, von welcher hier die Rede ist, durch Beendigung des Krieges mit dem Bunde Georg's von Podĕbrad mehr freie Hand bekommen. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen IV, 1, 238, 239. Ueber die Stellung der böhmischen Parteien zu den kämpfenden Theilen im Städtekrieg s. im Allgemeinen Beil. II. — K.

1. In einem vom 28. Juni (also mehrere Tage nach Ausfertigung des Richtigungbriefes) datirten Schreiben benachrichtigte der Rath den genannten Herrn von Schwamberg, daß man 'nach clerlicher laut der anlasbrief darüber gegeben' auf rechtlichen Austrag durch den König gerichtet sei und daß am Freitag nach Visitac. Marie der Friede eingehen solle, von welchem Tage an er alle um der Nürnberger willen unternommenen Feindseligkeiten einzustellen gebeten wird. Da übrigens, heißt es weiter, 'nü ettlicher sachen halben noch zweifel darinne ist, öb sollich richtung furgangk gewynne' (vgl. den Text am Schlusse des folgenden Abschnittes, S. 238), so werde man ihm später Genaueres schreiben. Das geschah dann am 6. Juli, wobei die obige Aufforderung wiederholt ward. (Briefb. Nr. 20, Bl. 433ᵇ; Nr. 21, Bl. 2ᵇ.) K.

2. Sebastian Pflug zu Schwarzenberg (bei Rötz im Landgericht Waldmünchen) hatte der Stadt (zufolge dem großen Absageverzeichniß; vgl. Beil. II.) unmittelbar um des Markgrafen willen seinen Fehdebrief geschrieben. K.

3. Vgl. Beilage I.

Aisch auf den freitag nach unsers herren auffartag: do solten die fürsten 15. Mai. und herrn selbs persönlich hin komen, die die sach mitsampt dem marggrafen antreffent wer, und die reichstet; auch solten unsers herrn des römischen künigs rett auch auf den tag komen.

Also do man da hin auf den tag kom, do vereinten sich die fürsten und die herrn und die reichstett und legten den tag gen Bamberg, und zugen dohin auf den tag von Höchstet gen Bamberg[1]. und chamen auf den tag unsers herrn künigs rette vorbenent, marggraff Albrecht, marggraff Hanns, bischoff [Bl. 171a] von Wirczburg, herczog Otto von Payrn, bischoff von Bamberg, bischoff von Eystet, pfalczgraff bei Rein, der deutsch meister, des bischoffs von Salczburg rette, herczog Albrechtz von München rette, und vil ritter und knecht, und die von Nürmberg und die andern reichstette des punds. da geschahe aber vil red und widerrede und es verzohe sich gar langk[2]; doch ward ein frid beslossen in massen als hernach geschriben stet[3]:

Von gottes gnaden wir Gotfrid zu Wirczburg, Silvester zu Khemse bischoff, und wir Friderich, pfalczgraffe bei Rein, herczog in Peyrn, vor-

6. d. tag g. Bamb. wann man zu Hochstet nit gerawms gnunck het so vil folks R. *C*. 8. Die Namen der Räthe in R. *B* wiederholt. 16. Gottfr. zu Mentz *A*3. 17. bischoue Or.-Urk.

1. Nach der betreffenden Relation im Cod. 484 des Nbg. A. (Bl. 216a) wurde der Tag 'von unbequemlicheit wegen der stat und besunder von abwesens wegen unsers herrn von Wirtzburg, der nit personlichen dahin komen wölt gein Bamberg geschoben'. K.

2. Ueber den Gang dieser Verhandlungen ist im Allgemeinen Beilage I. zu vergleichen. Nachdem von Seite der vermittelnden Fürsten, von den königlichen Räthen, von den städtischen Botschaftern abwechselnd mehrfache Entwürfe zu Tage gefördert worden, legten die „Mittler" am 5. Juni eine Notel vor, an welche sich die Nürnberger im Allgemeinen anschließen zu können meinten. Sie verlangten jedoch mehrere Aenderungen und drangen vor Allem auf möglichste Präcisirung des Ausdrucks. Wir heben zu den betreffenden Stellen der Urkunde einige der dabei berührten Punkte in den Anmerkungen hervor. Sie legen Zeugniß ab von der mißtrauischen Vorsicht, mit der man namentlich von Seite der Städter jede Wendung und jedes Wort der Compromißurkunde abwog. Nicht Alles vermochten die Nürnberger in dieser Richtung durchzusetzen und immer hätten sie die letzte Notel, welche mit theilweiser Berücksichtigung ihrer Forderungen abgefaßt war, und die nun dem Friedbriefe zu Grunde gelegt wurde, 'geren etwas leutrer gehabt'. Relationenband Nr. 484 des Nbg. A., Bl. 229b. Die berührten Verhandlungen alle stehen auf Bl. 226—229. — K.

3. Die Originalausfertigung dieser Urkunde für Nürnberg (auf Pergament) befindet sich im Nbg. A. S. VII, L. 129, B. 8. HO. D. 43. Die Siegel der vierzehn Mittler (in gleicher Ordnung, wie sie am Anfange der Urkunde aufgeführt sind) und nach diesen jene des Markgrafen Albrecht, Konrad's von Heideck und der Stadt Nürnberg hängen an Pergamentstreifen. Grün siegelten der Bischof von Wirzburg, Jorg Fuchs, Talheim, Rosenberg, Pientzenauer, Püttrich und Konrad, Herr zu Heideck, alle übrigen roth. Die erheblicheren Abweichungen dieses Originals von dem Wortlaute unseres Textes wurden unter den Varianten notirt. Ein Vidimus der Urkunde, vom Abte Georg zu St. Egidien in Nürnberg am 29. October 1450 ausgestellt, findet sich der Originalausfertigung im Nbg. A. beiliegend. K.

mund ꝛc. und wir die hernach geschriben: Hanns von Neiperg, meister Ulrich Riedrer, [ret] des allerdurchleuchtigisten fürsten und herren hern Friderichs des römischen künigs, zu aller zeit merer des reichs und herczog ze Osterreich, unsers gnedigsten herrn; graff Jörg von Hennberg Jörg Fuchß zu Sweinshawbten des vorgenanten von Wirczburg hoffmeister; Jobs von Vennigen, meister deutsch ordens in deutschen und wellischen landen; Heß, graff zu Leining; Peter von Talheim, hoffmeister, und Ulrich von Rosenberg, marschalck des egenanten herczog Fridrichs; Johanns Duster, tumprobst zu Breßlaw, des hochwirdigen in gott vaters und herren hern Fridrichs ertzbischoff zu Salczburg; Ott Penczenawer zu Kempnaten und Jacob Putreich zu Reichartzhawsen, des hochgepornen fürsten herren Albrechtz, pfalczgraff bei Rein und herczog in Peyren ꝛc. rette bekennen und thun kunt allermeniglich, daz wir von wegen des egenanten unsers allergnedigisten herrn des römischen künigs auf heutigen tag von sölcher zwitrecht, krieg, vehde und veintschaft wegen, wie sich die bißher zwischen dem hochgebornen [171b] fursten, herrn Albrechten, marggrafen zu Brandenburg und burgraffen zu Nürmberg eins, und des edelen Conrads, herrn zu Heydeck, des andern teils, und aber zwischen dem ietzgenanten marggraff Albrechtz eins, und der ersamen, weisen burgermeister, rate und burgere der stat zu Nürmberg, des andern teils, helfer und helfershelfer, der iren und aller der, so in diesen sachen zu baiden seiten verdacht oder gewant sint, erhebt, verlauffen und begeben, beredt und beteidingt haben in hernach begriffner forem und maß, nemlich umb alles, daz der egenant marggraff Albrecht und Conrat von Heideck mit einander zu schicken haben, darumb süllen sie vor dem egenanten unserem gnedigsten herrn dem römischen künig unverdingt recht nemen und geben, geben und nemen als recht ist. item auch umb alles, daz die egemelten marggraff Albrecht und die von Nürmberg mit einander zu schicken haben, darumb schüllen sie vor unserm allergnedigsten herrn dem römischen künig unverdingt recht nemen und geben, geben

1. Neitperg Or.-Urk. 2. Riedrer ꝛc. Or.-U. Rietter a^2. Das Wort 'ret' findet sich nur in der Copie des Relationenbandes 485, Bl. 244 b hineincorrig. 3. zu allen tzeiten Or.-U. 4. hertzogen Or.-U. Hennemberg Or.-U. 5. Sweinhaupten O.-U. von Sweinsh. A^2. 6. Vennyngen Or.-U. Vennygen *B*. Veinügen A^2. Weingen B^2. 7. Leyningen O.-U. 8. Rosemberg O.-U. 9. Dustier O.-U., aber auf dem Siegel gleichfalls 'Duster'. 11. Pientzenawer zu Kemnaten O.-U. Puttrich zu Richartshausen O.-U. 12. pfaltzgrauen b. R. u. hertzogen O.-U. 14. 'allerdurchleuchtigisten' alle außer *A* u. O.-U. 19. Albrechten O.-U. 20. burgermeisters O.-U. u. R. *A*. 21. ir helffer O.-U. 22. waiderseitt O.-U. gewont O.-U. 24. 'helfer u. helfershelf. — nemlich umb' fehlt B^2. 26. 'marggraff — egenanten' fehlt A^2. A^3. egemelten u. allergnedigisten O.-U. 29. vor demselben uns. O.-U.

und nemen als recht ist[1]. item marggraff Albrecht süllen beleiben zu seinen handen die hernach geschriben stat und sloß, mit namen: Heideck sloß und stat, Lichtenaw, Pruckperg[2], Ultfelt und Lonrstat[3] mit iren zugehorungen ongeverlich zu außtrag[4] des rechten, so sich vor dem egenanten unserem allergnedigsten herrn dem römischen künig darumb ergen wirt in vorberürter maß ungeverde. item waz sust außerhalb der vorgenanten sloß und der selbigen zugehorung, sloßer, heuser, ligender güter, aigen oder lehen mit iren zugehorung, wo und wie die gelegen und genant sind, die ein teil oder ir helfer und helfershelfer dem andern in diesen [Bl. 172[a]] kriegen angewunnen oder sich der unterzogen het, zu denselben, wie sie ietzo sind, sullen die entsetzten on einrede wider an iren besess[5] komen und dorzu unverzogenlich gelaßen werden on geverde. und die ir lehen vor ir iedes vehde, sie weren burger, helfer oder diner, zu beiden teilen aufgesant hetten, den sullen den wider gelihen und die selbigen darzu unverzogenlich gelaßen werden on geverde. item waz auch marggraff Albrecht und der von Nürmberg burger und inwoner, die von demselben marggraff Albrecht lehen haben und die nit aufgesant hetten, mit einander zu schicken haben, darumb sullen sie zu entlichen außtrag vor unserem allergnedigsten herren dem römischen künig recht nemen und geben, geben und nemen als recht ist[6]. item ob auch iemant von den obgemelten

1. Albrechten D.-U. 2. Heydegk D.-U. 3. Liechtenaw D.-U. 4. ongeuerdlich D.-U. 6. In *A* steht vor 'vnger.: vnuerdingt', aber unterstrichen, was wohl als durchstrichen zu nehmen ist. 7. zugehorungen D.-U. ligunder D.-U. 8. zugehörungen D.-U. 10. vnterz. hiete D.-U. 11. an ir beseß D.-U. 12. und die, die D.-U. 17. Albrechten D.-U. 18. das zweite 'zu' nur in der D.-U. entlichem D.-U.

1. Hier sollte nach dem Entwurfe vom 5. Juni das Wort 'ungewaigert' folgen. Auf Verlangen der Städter wurde es fortgelassen. K.

2. Bruckberg, ungefähr 3 Stunden nordöstlich von Ansbach. Das Schloß war gleich den im Texte vorher und, wie sich schon aus dem Zusammenhang ergiebt, auch den nachher genannten während des Krieges vom Markgrafen genommen worden. Vgl. die „Ordnungen“, Nr. 26. — K.

3. Uhlfeld oder Uehlfeld liegt an der Aisch zwischen Dachsbach und Höchstadt, Lonerstadt in derselben Gegend zwischen Uhlfeld und Höchstadt (vgl. auch Ordnung. Nr. 26).

4. Nürnbergischerseits hatte man hier folgende Einschaltung: 'inmassen als die iene innegehabt haben, den sie [von] inen entwert worden sein, untz zü außtrag'... gewünscht, aber nicht erreichen können. Angef. Relat. Bl. 228[a]. — K.

5. Im Entwurfe vom 5. Juni hatte 'gewer' gestanden; die Städter verlangten, man solle statt dessen 'beseß' setzen. Nach dem folgenden 'unverzogenlich' wollte man 'unbeswert' eingeschaltet wissen, was gleichwohl unterblieb. Angef. Relat. Bl. 227[a], 228[a]. — K.

6. Die beiden Artikel über die Lehen sind zuletzt erst in dieser Weise festgesetzt worden. In dem am 5. Juni vorgelegten Entwurfe (a. a. O. Bl. 227[a]) hieß es nur: 'Doch die ire lehen von diser kriege wegen auffgesandt hetten, den sullen sie wider gelihen und dartzu komen und gelassen werden'. Diese Lehensverhältnisse machten dem Rathe noch unmittelbar vor dem Abschlusse Bedenken. Man habe, heißt es in der betreffenden Relation (a. a. O. Bl. 229[b]) die fraglichen Artikel

parteien oder iren helfern und helfershelfern zu erbshuldung oder andern pflichten gedrungen oder eingezogen worden wer, der oder die alle schullen der frei und ledig sein und ledig geschaft werden, außgenomen die jenen, die zu der vorgenanten stat und sloßen, die in marggraff Albrechtz handen besten und beleiben schullen, gehörent, die süllen in des ietzgenanten marggraff Albrechtz huldung beleiben zu außtrag des rechten, als vor berürt ist, alles ongeverlich. item waz vor datum dicz briefs aufgehebter zins, nücz oder gulte von aigen, lehen oder pfantschafft, von welcher parthei oder iren helfern die aufgehebt werden, die schullen zu beder seit nachgelaßen werden; waz aber verfallener und unaufgehebter zins oder gült weren[1], die süllen iren herrn, die sie vor diesen kriegen inn gehabt[2] hetten, bezalt werden und den selbigen volgen. item es sol auch die bericht und teiding an leipgeding, ewigen gülten, pfantschaft oder andern verbrieften oder wissentlichen schulden yederseit einem ieden unvergreiffenlich und sein gerechtigkeit behalten[3] sein ongeverde. [172b] item waz auch in diesen kriegen und dovor einig parthei oder die iren in der andern parthei sloß, stett oder merckt in gutem gelauben hab, gut, brieff oder anders, wie oder waz daz wer, iemant zu getrewen handen zu behalten geflöhnet oder eingeantwort het, daz alles, nichtz außgenomen, sol einem iedem oder sein erben on eintrag wider volgen und nachgelaßen werden. item waz totsleg, prant, name und verwüstung[4] in diesen kriegen beschehend sind, die sullen unberechtet beleiben; wolt aber iemant der partheien oder irer helfer icht in fridbruch zihen oder daz die vor dieser vehede beschehen weren, daz ste zu erkentnüs des rechten und beschehe darumb waz recht ist. doch daz solche stück als dann nit weiter dann für slechten schaden dargelegt und berecht werden. dann umb die name, brant und tot-

1. erbhuldungen D.-U. erbschuldung R. *A α*. 4. die yhenen R. *A*. zu den D.-U. 7. vngeuerdlich D.-U. 8. pfanndtschefften D.-U. 9. wêren D.-U. 13. dise berichte D.-U. leibgedingen D.-U. pfanndtschafften D.-U. 15. vorbehalten R. *a*. 16. eynigch *A*. 22. beschehen D.-U. R. *a α*. beschehenden A^3. 23. sölh stuk icht D.-U. 26. werde *A*.

lange erwogen, 'wann darinnen sere zu besorgen ist, daz die unserem widertail vast zu nütz und uns zu schaden gesetztt sein'. K.

1. Im Entwurfe vom 5. Juni hieß es weiter: 'und künfticlich gefallen würden'; die Nürnberger verlangten, es solle 'oder künfticlich' heißen. A. Rel. Bl. 227b, 228b. Wie man sieht, ließ man nun Beides fort. K.

2. Im angeführten Entwurfe: 'genossen und inngehabt'; man begehrte Nürnbergischerseits, daß das erstere Wort fortfallen solle. A. Rel. Bl. 227b, 228b. K.

3. 'und — behalten' hatte in dem Entwurfe vom 5. Juni noch nicht gestanden, es kam erst auf Verlangen der Städter hinein. K.

4. Die Einschaltung des Wortes 'verwüstung' und der Worte 'irer helfer' hatte man von Seite Nürnberg's ausdrücklich gewünscht. K.

slege zu Emßkirchen, Roßstal, Beitzbrunn und Swant, der von Nürmberg halben ietzo beschehen[1], sol marggraff Albrecht sein anspruch nachlaßen; und da entgegen sullen die von Nürmberg vorderung der erstatung solchs abgangs ir gülte, so sie auf den gemelten pfantschefften und dörfern haben, marggraff Albrechten auch nachlaßen, ob sie solchen abganck nach laut der verschreibung darüber zu vordern hetten[2]. item als alle totslege, name, prant und verwustung in vorberurter maße gancz ab und unberecht beleiben süllen, so mag doch derselbigen stück iede parthei gebrauchen zu kreftigung anderer irer sprüch. item all gefangen von beden partheien oder iren helfern, die dieser krieg halben [Bl. 173ª] gefangen worden sein[3], sullen auf ein alte gewonliche urfehde, wann sie des nach datum dieß briefs begern, unverczogenlich ledig gesagt und gelaßen werden, doch daz ein ieder gefangen sein atzung bezal. item es sol auch alle unbezalte schatzung und brantschatzung ab und auf beiden teilen nachgelaßen werden und die bürgen dorumb ledig sein. item es ist auch nemlich beredt und beteidingt worden, daz die vorgemelten parteien darauf geslicht und gericht und solch vorgemelt krieg und vehde gancz hin gelegt und ab sein süllen, und sol diese bericht und versönung in vorberürter moß eingen am freitag nach unserer lieben frawen tag visitacionis schierst 3. Juli.
künftig mit aufgang der sunnen ongeverlich[4]. des zu urkunt haben wir obgenant teidingsleute und mittler unserer ieder sein insigel an disen brieff gehangen. und wann nu diese bericht und teiding, wie vor geschriben stet, mit unserer vorgemelten marggraff Albrecht und des von Heideck und der von Nürmberg willen und wissen zugangen und beschehen ist, als wir

1. Rostal O.-U. 2. anspruch O.-U. 9. bekrefftigung O.-U. 11. gewondlich O.-U. 15. 'werden' fehlt O.-U. porgen O.-U. 'item waz auch margg. Albrecht und d. v. Nurmb. burger — ledig sein' fehlt B^2. 20. vngeuerdlichen O.-U. 23. Albrechts O.-U. auch d. v. Heydegk O.-U. 24. zugegangen O.-U.

1. Vgl. den Kriegsbericht oben 159, 18; 194; 199, 16 ff.; 220; 221; 222.

2. Unter den Klagen, welche die Nürnberger auf dem ersten Bamberger Tage (im Juni 1449) vorbrachten, befand sich auch die über Beeinträchtigung Nürnbergischer Bürger, denen 'ettliche der herschafft dorffer und güter nemlichen Emsskirchen, Swannt und Rossstal' theils als Pfand, theils als Leibgeding mit alleinigem Vorbehalt der Erhebung einer „gemeinen Landsteur" überlassen worden, deren Hintersassen aber von den Amtleuten des Markgrafen mit völlig ungerechtfertigten Anforderungen beschwert und gedrungen würden, sich auf markgräflichen Gütern niederzulassen. Relat.Bd. Nr. 484, Bl. 156ᵇ. K.

3. Dieser Zwischensatz wurde ebenfalls erst auf Veranlassung der Nürnberger eingeschoben. Angef. Relat.Bd, Bl. 228. Solche, die bei anderen Gelegenheiten (z. B. bei gewöhnlichen Friedensbrüchen) gefangen wurden, sollten ausgeschlossen bleiben. K.

4. Wie man aus den letzten Stellen des Kriegsberichtes (oben S. 229) sieht, wurden die Tage, welche noch der Kriegführung gestattet waren, bis zum letzten benutzt.

auch die in craft diß briefs verwilligen, so bekennen und gereden wir marggraff Albrecht bei unsern fürstenlichen eren und wirden, und wir der egenant von Heideck und wir burgermeister, rate und die burgere gemeinclich der stat zu Nürmberg bei unsern waren trewen an eides stat dise bericht und teiding für uns und zu beden teilen unserer helfer und helfershelfer, die unsern und alle, die auf beder seit darunter verdacht oder gewont sind, an allen stucken, punckten und artikelen, darinn begriffen, treulich und vesticlich zu halten, alle argelist außgeschaiden, und haben den auch zusampt der egemelten teidingsleute insigel unser insigel an disen brieff gehangen. beschehen und geben zu Bamberg [173b] am montag vor sant Johanns tag zu sünbenden nach Cristi gepurt vierczehen- 22. Jun.
hundert und in dem fünfczigisten jaren.

Item auch ist zu Bamberg beteidingt worden die zwitrecht und krieg zwischen den andern fürsten und herrn und den steten des pundes; und wie daz beteidingt und geslicht ist, stet da hernach geschriben.

Item der bischoff von Meintz ist bericht mit den von Rotenburg und Hall von des sloß Newenfels[1] und anderer sach wegen, daz die selbigen reichstett vor dem römischen künig oder einem kurfürsten des reichs, dem der künig die sach bevelhen wirt, schüllen eins rechten sein; waz zu recht gesprochen wirt, sol von beiden teilen aufgenomen und dem nachgegangen werden getreulich und ungeverlich[2].

Item herczog Albrecht von Österreich ist gericht mit den von Ulem und andern reichstetten, die des zu thun haben, umb Rotenburg, Horb, Vinczendorf und Schonberg, dieselben pfantschaft antreffend, daz sie im chomen süllen für herczog Fridriche, pfalczgraven rc. und sein erberg rett auf einen genanten tag, den herczog Fridrich darumb zwischen hie und sant Barthelmes tag bescheiden sol; da schullen [sie eins rechten?] ton 24. Aug.
von der selben pfantschaft, und waz der pfalczgraff und sein erbere rett

3. 'wir' fehlt D.-U. 7. gewonet D.-U. 8. 'unserer helfer — begriffen' fehlt B^2. 'alle — haben' fehlt B^2. 9. und haben des auch D.-U. teydingsleuten insigeln D.-U. 11. funnenwennden D.-U. 12. vnd darnach im f. D.-U. 13. Die folgenden Richtigungen fehlen in C^2. 15. und dorauf gesligt *B*. 20. 'und' fehlt R. *A B*. 24. Bintzend. A^3. Wintzend. R. *a α*. pantschafft *B*. 'Horb — antreffend' fehlt B^2. 27. thun R. *B. α*. fehlt *a*.

1. Neufels über dem rechten Ufer der Kupfer zwischen Kupferzell und Forchtenberg. Ueber die Rechte, welche die Erzbischöfe von Mainz an diesem Schlosse hatten vgl. J. Albrecht, Burg Neufels im Archiv für hohenloh. Gesch. I, besonders S. 195 f. K.

2. Der Erzbischof Dietrich von Mainz und mit ihm 86 Herren hatten am 31. August 1449 den Städten Rotenburg und Hall abgesagt, weil diese ihm den Schaden noch nicht ersetzt hatten, der ihm durch die Zerstörung von Neufels (Ende März 1441) erwachsen war. Vgl. Stälin Bd. III. S. 453, 475; Bensen, histor. Untersuchungen über die Reichsstadt Rotenburg S. 217.

nach beder teil fürbringung und verhorung in der gütikeit mit wissen nit mag [Bl. 174[a]] abgetragen, darumb sullen sie die partheien mit irem rechtlichen spruch entscheiden; und waz do gesprochen wirt, sol von beiden teilen aufgenomen und gehalten werden getreulich und ungeverlich[1].

Item herczog Albrecht ist gericht mit den von Rotweil umb den brant und spruch an dem sloß Hohemberg und umb die zwen erslagen knecht der von Villing zu rechtlichem außtrag auf den pfalczgraffen und sein erbere rett, der zwischen hie und sant Barthelmes tag schierst teg 24. Aug. darumb bescheiden sol; und waz nach beider teil fürbringen und verhorung zu recht gesprochen wirdet, sol von beiden teilen aufgenomen und dem nachgangen werden getreulich und ungeverlich. totsleg und brant sullen für slecht scheden berecht werden[2].

Item herczog Albrecht ist gericht mit den von Schaffhawsen umb daz stetlein zu Rinaw, daz sloß Palmen und die smehe an der wittiben von Sulcz &c. begangen[3] auf außtrag des rechten, als vor geschriben stet mit den von Rotweil.

Item herczog Albrecht ist gericht mit den von Schaffhawsen und

7. 'Villing' fehlt A^4. *a*. *α*; in A^4. *a* dafür eine Lücke gelassen. Winlling *B*. 9. 'da schullen ton — bescheiden sol' fehlt a^2. und waz — teil: von beiden teilen R. *A α B*. 12. verricht B^2. 14. Reinaw A^3. Palman R. *a α*. Palmon B^2. an der witwein B^2. 'an den' die übrigen Hss.

1. Herzog Albrecht hatte den Vertrag vom Januar 1450 hauptsächlich abgeschlossen, um sich des Beistandes der Fürsten gegen „Rotweil, Schaffhausen, Zell am Untersee, Ulm und andere, welche mit denselben den größten Theil der Herrschaft Hohenberg (Rotenburg am Neckar, Horb, Schömberg, Binsdorf) von Oesterreich zum Pfand hatten und die Lösung dieses Pfandes nicht gestatten wollten." In den vollen Besitz des fraglichen Theiles dieser Herrschaft gelangte der Herzog doch erst nach langen Streitigkeiten im Jahre 1454. s. Stälin Bd. III. S. 483, 489.

2. Die von Rotweil hatten die Burg Hohenberg zerstört, die Jobst von Hornstein von Herzog Albrecht zu Lehen trug. Dieser schickte ihnen darum mit 62 Edeln und den Städten Freiburg und Villingen (den Villingern waren bei der Erstürmung Hohenberg's zwei Knechte erschlagen worden) am 23. April d. J. 1450 Absagebriefe. Vollständig ausgeglichen wurde der Streit erst auf einem Tage zu Neustadt am 20. December 1453 unter Vermittlung Markgraf Albrecht's von Brandenburg. s. v. Langen, Beiträge zur Geschichte der Stadt Rotweil, 1827. S. 215—223; Stälin Bd. III. S. 480, 484, 489.

3. Die Schaffhausener hatten Rheinau und Schloß Laufen (am Rheinfall) eingenommen, desgleichen die Burg Balm (am Rhein, schräg gegenüber von Rheinau) erobert, von wo sie die Besitzerin Ursula von Habsburg-Laufenburg, Witwe des Grafen Rudolf von Sulz (die auf diese Burg 'geweist' und 'mit irm leyb und gut' in des Herzogs Schirm gewesen) gefangen ('betwungenlichen') nach ihrer Stadt führten. Deßhalb hatten Herzog Albrecht und seine Verbündeten am 24. April 1450 Schaffhausen abgesagt. Vgl. Chmel, Material. zur österr. Gesch. I[b], S. 313, Nr. 147; Reg. Frid. p. 268. Den hier in Rede stehenden Bamberger Vergleich zwischen der Stadt Schaffhausen und dem österreichischen Herzog s. bei Chmel, Mater. a. a. O. S. 318, Nr. 150. Der Einnahme von Schloß Laufen wird in dieser Urkunde, entsprechend dem Berichte unseres Textes, nicht besonders gedacht. K.

Czell am Untersehe von der huldung wegen, die er an sie begert hat, daz sie mit einander ein gütlichen tag suchen auf sant Michels tag schierst; 29. Sept. und waz sie unser herr der künig solcher sach in der gütikeit nit vertragen mocht, sol ieder partheie ir gerechtigkeit vor behalten sein[1].

[174b] Item margraff von Baden ist gericht mit den gemein reichsteten umb ain gelaitzbruch und totslag an seinem schultheißen von Hohenwart, von der stet volk darinne geschehen; darumb süllen sie im vor dem römischen künig zu recht sten zu entlichen rechten biß zu außtrag der sach[2].

Item der von Wirtenberg ist gericht mit den von Eßlingen, daz die new newerung des zols aufgehebt sein und nit gebraucht werden, es wer dann durch die von Eßling mit pillichen rechten außgetragen[3].

Item des von Wirttenberg rette nicht hetten macht diese richtigung zu besigelen. nu waren die brieff geschriben und hingen alle insigel daran, außgenomen des von Wirttenbergs. hat sich der pfalczgraff mit samt dem von Meincz und des von Baden reten erhaben, gen Marbach zu dem von Wirttenberg zu reiten und sein insigel an den brief ze bringen. und wann daz daran gebracht würd, so gen die richtigung alle an am freitag nach visitacionis Marie mit aufgang der sunnen; würd aber der von Wirttenberg nicht versigelen, daz doch nicht zu besorgen ist, so wern die richtigung alle entzwei und stünden die sache offen als vor[4].

Item auch hat der von Wirtenberg versigelt[5].

10. gepracht B^2. 20. die richtig *A*. 21. 'Item auch — versigelt' in *A* später eingetragen. Ueber das in den Codd. der N. *A*, *a*, *B*. noch Folgende vgl. Ordnung. Nr. 5.

1. Später wurde dieser Stadt für die Huldigungleistung an Oesterreich ein gütlicher Tag gesetzt; sie antwortete darauf, indem sie sich an die Eidgenossen anschloß, am 1. Juni 1454. s. Stälin Bd. III. S. 484, 489, 490.

2. Den Schultheißen hatte ein Knecht aus Rotenburg a. d. Tauber erschlagen. s. Stälin III. S. 478, Anm. 1.

3. Die Veranlassung des Streites war hier der Zoll gewesen, den die Stadt mit Erlaubniß König Friedrich's 1447 erhöht hatte. Geschlichtet wurde die Angelegenheit erst am 29. August 1454 zu Ansbach unter Markgraf Albrecht's Vermittlung, als Eßlingen sich bereit finden ließ, den Zoll durchaus und ganz abzuthun. s. Pfaff, Gesch. v. Eßlingen (1852) S. 341—351; Stälin Bd. III. S. 476, 488.

4. Hierauf ohne Zweifel bezieht es sich, wenn der Rath von Nürnberg am 28. Juni noch ungewiß ist, ob der Friedensvertrag in Ausführung kommen werde. Vgl. oben S. 230, A. 1. — K.

5. Wegen der Richtigung überhaupt vgl. man Stälin Bd. III. S. 488, A. 1. — In A^4, Bl. 217b ff. finden sich Copien der sämmtlichen am 22. Juni zu Bamberg ausgestellten Vergleichsurkunden.

Vorwort zu den Ordnungen.

Die folgenden Aufzeichnungen, welche in den Handschriften der Reihen A, a und α dem Kriegsberichte zur Seite stehen und die auf den Krieg bezüglichen Vorkehrungen des Raths, die getroffenen Einrichtungen, sowie einzelne auf die ganze Kriegsdauer sich erstreckende oder den Friedensschluß berührende Vorkommnisse behandeln, sind, wie die Handschriften sie ohne allen Plan auf einander folgen lassen, in ihnen eben nur zusammengereiht, nicht zu einem Ganzen verarbeitet worden.

Es wurde bereits angedeutet, daß die „Ordnungen" nicht bloß zum überwiegend größten Theile auf officielle Schriftstücke zurückzuführen sind, sondern diese selbst häufig einfach wiedergeben. Der Text der einzelnen Stücke ist hiebei so wenig verändert worden, daß wir in mehreren derselben verschiedene Verfasser in erster Person redend auftreten sehen (vgl. Nr. 36, 38 und 49), in anderen sogar Verweisungen finden, die auf keinen unserer Codd., sondern auf den dem Originale in seinem ursprünglichen Zusammenhange folgenden Theil Bezug nehmen (Nr. 15). Unter diesen Verhältnissen darf es nicht auffallen, daß bei den einzelnen Stücken nur selten eine Bezugnahme auf einander hervortritt[1], daß häufig in einem von ihnen mit andern Worten dasselbe gesagt wird, was weitläufiger oder kürzer schon in einem der übrigen steht. Es entspricht endlich nur der Natur der ganzen Sammlung, daß auch die Abfassungszeit der einzelnen Theile eine sehr verschiedene ist. Wir begegnen Anordnungen, die ganz oder theilweise genau in dieser Form vor Beginn des Krieges oder in der ersten Periode seiner Dauer erlassen wurden (vgl. z. B. Nr. 1, 20, 26, 27, 41), anderen, die erst gegen Ende oder nach Abschluß des Krieges (vgl. z. B. 15, 28 ff., 47, 48, 49 ff., 55, 56, 57, 60 ff.) niedergeschrieben sind. Die letzteren dürfen wir als die zahlreichsten bezeichnen, und sie namentlich sind von dem freilich in gewissem Sinne bei der ganzen Zusammenstellung maßgebenden Grundgedanken durchzogen, daß man in diesen Aufzeichnungen dort, wo die Anordnungen und Einrichtungen sich bewährten, eine Richtschnur, in den andern Fällen aber, wo sich Uebelstände bemerklich machten, eine Warnung für die Zukunft finden solle.

Die Anordnung, welche wir hergestellt haben, weicht von der ganz zufälligen und unter sich verschiedenen, welche die Codd. darbieten, vollkommen ab. Der maßgebende Gesichtspunkt hiebei war, das Zusammengehörige zusammenzustellen und wo es sich thunlich zeigte, auch das ursprünglich frü-

1. Auch wo sie sich findet, bleibt sie meist äußerlich und sieht man leicht, daß sie vom Redactor hinzugefügt worden, ohne den Text danach umzugestalten. Wir haben uns deßhalb bei der von uns getroffenen Anordnung der verschiedenen Nummern nicht durch sie bestimmen lassen.

her Geschriebene dem später Abgefaßten voranzustellen. Die Gliederung in einzelne größere Abschnitte, um der Uebersichtlichkeit willen geboten, beansprucht nur eine allgemeine Geltung, da die in fast allen Fällen schon in den Handschriften vorliegenden Ueberschriften der einzelnen Nummern nicht immer den Inhalt des ganzen, wenn auch ursprünglich bereits zusammengehörigen, so doch oft sehr verschiedene Gegenstände berührenden Stückes richtig bezeichnen und außerdem manche der letzteren bei der Vielseitigkeit oder Unbestimmtheit ihres Gesammtinhaltes ebenso gut dieser wie jener Gruppe zugezählt werden konnten.

Unter den Hilfsmitteln, welche zur Erklärung und nähern Erläuterung dieser „Ordnungen“ herbeigezogen wurden, nimmt das sogenannte Rathsmanual die wichtigste Stelle ein. Es enthält, oft nur in kurzen Schlagwörtern, die Angabe eines jeden Rathsbeschlusses, in der betreffenden Rathssitzung selbst summarisch protokollirt, und giebt so ein überaus lebendiges und unterrichtendes Bild von der unablässigen und ausgebreiteten, neben den wichtigsten Staatsangelegenheiten auch das kleinste Detail der Rechtspflege, der Verwaltung und Kriegspolizei umfassenden Thätigkeit des Raths. Bei jedem Befehl sind die mit der Ausführung betrauten Personen genannt und werden wir auf diese Weise auch mit dem vorwiegend auf die Glieder des kleineren oder größeren Raths beschränkten Kreis der Regierenden näher bekannt. Einige Schwierigkeit in der Benutzung veranlaßt die Kürze der Ausdrucksweise und die nicht seltene Wiederholung desselben (oft vielleicht zuerst einer Vorberathung unterzogenen) Beschlusses nach kurzen Zwischenräumen, endlich das zuweilen kaum unterscheidbare Nebeneinanderstehen von allgemeinen Anordnungen und speciellen Vollzugsmaßregeln. Theils deshalb, noch mehr aber, um die Anschaulichkeit zu erhöhen, wurden die für unsere Zwecke besonders wichtigen Rathsbeschlüsse (die natürlich nur einen geringen Theil von jenem reichen Material bilden) meist nach dem Wortlaute des Manuals mitgetheilt. Dieses ist uns nun leider nicht für die ganze Zeitdauer des Krieges, sondern nur für die Periode vor dem Kriege und bis zum 22. Januar 1450 in 13 Original-Fascikeln (von denen jeder den vier Wochen der Amtsverwaltung zweier Bürgermeister entspricht) im Nürnberger Archiv erhalten[1]. Bei der, wie die Natur der ganzen Aufzeichnung es mit sich brachte, streng chronologischen Eintheilung des Ganzen schien ein Citiren nach (reducirten) Daten zu genügen.

Auf die einzelnen der den folgenden Ordnungen entsprechenden Einrichtungen und Anordnungen im Städtekrieg der Jahre 1388/89 ist, soweit letztere im ersten Bande der Nürnberger Chroniken zum Abdruck gelangten, am betreffenden Orte hingewiesen worden.

Nürnberg im Juni 1863. **Dr. Theodor v. Kern.**

1. Verschieden von diesen Manualen sind die ausführlicheren Rathsprotokolle, welche zuerst für das J. 1441 aufbewahrt sind, aber während des Krieges nicht fortgesetzt wurden. Es heißt an der betreffenden Stelle (um Ostern 1449) im Rathsbuch von 1441—1461 (Nbg. A. Nr. 952) Bl. 211: ‘Notandum, das von datum der obgemelten dat. in diß puch nit geschriben ist, von menigveltiger geschefte wegen, die einem rate furgevallen sein ꝛc. underwegen beliben’.

Verzeichniß der Ordnungen.

Von einer warnung geschehen vor dem krieg.

I.

Heer und Kriegswesen.

1. Nota von kriegsherrn.
2. Von dem zusatz, den man den amptleuten thet.
3. Oberst haubtleut der gereisigen.
4. Von aufpieten den gereisigen.
5. Von den gereisigen pferden der burger.
6. Vom beschreiben der trabanten an den solt.
7. Von dem mustern.
8. Von wagenburgmeistern.
9. Von dem zeug der wagenburg.
10. Ordenung der schickung des zeugs.
11. Von der ladung des zeugs.
12. Von amptleuten und werckleuten, so man zu veld zeucht.
13. Ordenung des aufpietten und der peute.
14. Ordnung, wie mans gehalten hat mit den raising, die her gefangen warn.
15. Ordnung, wie mans gehalten hat mit den gefangen pawern.
16. Item der gefangen eit, so man sie teget.
17. Ordnung, wie man es gehalten hat mit der stat armen leuten, so die gefangen wurden.

II.

Vertheidigungsanstalten.

18. Von verhawung des walds.
19. Von den schrancken.
20. Ordnung der tor [und Thürme] hie in der stat.
21. Von öffenung der tor bei nacht.
22. Ordenung auf der festen.
23. Hie nach ist verzaichent die ordnung der püchsenmeister zu dem grossen werck auf den türnen umb die stat.
24. Von ordnung der püchsen unter die tor.
25. Von den zaichen der püchsen.
26. [Ausrüstung und Besetzung fester Plätze.]
27. Von der wart.

III.

Verpflegung der Stadt und des Heeres.

28. Vom korn und harnasch.
29. Item ordnung des getraids.
30. Ordenung vom melb, backen und vom brot.

31. Von behütung der mül in der stat.
32. Ordenung des flaischs.
33. Ordenung in der kuchen.
34. Vom smaltz und pechem fleisch.
35. Von der pubenhütten und pubenvater.
36. Item Fricz kelerknechts ordnung vom wein.
37. Item hie stet geschriben waz gehört zu speisen 2000 person auf 8 tag.
38. Nota. Im anfanck des krigs so sein dise noch geschriben dinck von mir Erhart Schürstab ꝛc.

IV.

Kriegssteuer und Kriegspolizei.

39. Von der losung und steur.
40. Von den jüden.
41. Der eide der geste und hantwerck und anderr knecht.
42. Vom feur.
43. Von der schiltwache.
44. Von der losung bei nacht auf der gaßen.
45. Von der pollicken.
46. Item so potschaft bei nacht kam und von den briffen.
47. Ordnung des walds in sant Lorenczen pfarr.
48. Item vom holtzen, daz man der stat tet.

V.

Kriegsgebrechen und Kriegsschäden.

49. Von mercklichen gebrechen, die fürbaß zu verchomen weren.
50. Item hie steen vermerckt die dingk an den mangel ist gewesen in dem krieg.
51. Von den dingen, die aus der stat den veinten wurden zugetragen.
52. Von beschedigung der brucken umb die stat über die wasser.
53. Von den zaichen der veint.
54. Von der unfuer des kriegs.

VI.

Allgemeine Anordnungen und Vorkommnisse während des Kriegs und nach Beendigung desselben.

55. Von dem auffenten der lehen.
56. Item vom schreiben unserm heiligen vater dem babst, dem römischen künig und allen hohen schulen.
57. Von den von Swanberg und Rysenberg.
58. Von der erung, die man den thet, die redliche tat begingen.
59. Von der stat ertzten im krieg.
60. Von der vertigung der geste.
61. Von processen hie im krieg geschehen.
62. Von dem heiligtum.
63. [Von Dingen, die keinen Schaden genommen im Krieg.]
64. Anno dom. 1449 do herrn und stett mit einander kriegten, do sturben hie von den erbern ꝛc.
65. Verkündung der richtigung.
66. Von beheltnüsse der panyr.

Die Kriegsanstalten nach Reihe B.

[Bl. 80a] Von einer warnung geschehen vor dem krieg.

Item ain jar vor, ee sich der krieg anving, warnet man iederman, daz er sich fürsehe mit allerlei, daz da gehöret zu der weer, und mit getraid und kuchenspeis; man pot auch den leuten, als daz puch außweist[1], pfert, koren, saltz und harnasch.

Item man warnet auch die pawern und riet in, alle ir peste hab herein ze bringen.

Item ee sich der krieg anving, do gab man den paurn hinhaim, daz ir ieder möcht fliehen zu der stat Nürmberg oder zu iren sloßen; und musten sweren, doselbst zu beleiben und den haubtleuten gehorsam zu sein[2]. und wie es mit den sloßen ging stet do hinten im puch geschriben[3].

Item man tet auch ein vermanung, daz man niemant beherbergen solt, denn den man wol kennet[4].

11. do vorn N. *a*.

1. Vgl. unten Nr. 5 und 28. Von dem Gebot, auch Salz in Bereitschaft zu halten, dessen am letztangeführten Orte nicht gedacht wird, wie von der Sorgfalt, mit welcher man über der Ausführung aller der im Texte erwähnten Anordnungen wachte, legen mehrere Stellen des Rathsmanuals von 1449 (die Manuale aus den vorhergehenden Jahren fehlen) Zeugniß ab. Als man am 8. Mai beschlossen hatte, den Genannten eine 'tresfenlich warnung frembdikeit der lewft' halben vorzuhalten, erneuerte man die fraglichen Gebote insgesammt. (R.-M. zu diesem Tage; vgl. auch 7. Mai: 'Item pferd, harnasch, korn und salcz, daz yderman geseczt ist worden, fleyßig beschawen, ob man es hab: die, die vor dar über geseczt sind oder der mererteil'.)

2. Die 'armenlut auf dem lannd' wurden mehrmals in der angegebenen Weise gewarnt; R.-M. von 1449, 12. April (und auch schon 1. Februar, mit dem Verbote: 'sich nicht prantschaczen zu lassen'), 5, 6, 10, 16 ('die armenlüt umb Erlanng xc. warnen'), 28 und 30. Juni u. s. w. Am 21. Juni berieth man über eine 'ordnung', welche für die 'armenlüt, die in der flucht sein', gemacht werden sollte. — Den Eid, welchen die Bauern schwören mußten, vgl. unten bei Nr. 49.

3. Siehe Nr. 26.

4. Das betreffende Rathsgebot erging am 5. April 1449 an die Viertelmeister und Gassenhauptleute. Angef. R.-M.

I.

Heer- und Kriegswesen.

[Bl. 64ª] 1. Nota von kriegsherrn.

Item von der gepurt Cristi ein tausent vierhundert und im 49. jare in der wochen nach Petri et Pauli sein die hernach geschriben dingk geschehen und angefangen worden zum kriege.

Item des ersten gab man auß dem rate fünfe und einen von der gemein, die ob den hernach geschriben sachen nach und vor tische saßen in einer besündern stuben auf dem rathaus[1].

Item die obgenanten krigsherrn bestelten kuntschafter auf dem lant und in der stat, frawen und man, und sie hetten auch auß den genanten[2] etlich bestelt, die dieselben kuntschafter verhörten und außsanten wohin sie gut daucht.

Item mer ward einer des rates gesetzt zu einem obersten haubtman über den gereisigen zeug; derselb was auch vor und nach tisch bei den kriegsherrn und bestelt auch die kuntschaft und verhörte die.

Item dieselben kriegsherren hetten auch bestelt, daz man kein rott, weder reittent noch gient, nicht hinauß ließen die haubtleut und hüeter unter den toren[3], es wer denn, daz dieselben rott hetten ein wortzeichen von in oder von einem burgermeister. und in ward auch allwegen von den krigsherren befolhen, daz sie gehorsam und menlich sein sölten und bei einander beleiben, und daz sie schonten der kirchen und geistlicher leut und der freunt[4].

Auch ward in statlich bevolhen, daz sie den gensen und hünern nit solten nachlaufen, oder man wolt sie straffen an leib und gut.

4. vierhunder *A*. xIL jare R. *A α*. 10. die obgeschriben obgenanten A^2. A^3. obgeschriben R. *a α* —; in *α* folgt dieser Satz gehöriger Weise erst nach Aufzählung der Kriegsherren. 13. wohin sein A^3. 18. giend A^4, die übrigen außer *A* 'gent'. 19. warzeichen R. *a*. A^4. 24. bestetliche bevolhen A^2. A^3. (in A^2 die Silbe 'be' durchstrichen).

1. Der betreffende Rathsbeschluß, wodurch die in unserm Texte später namentlich Aufgeführten mit 'bestellung des kriegs und aller ordnung des kriegs' betraut wurden und hiezu 'ganntz macht' erhielten, datirt vom 3. Juli. R.-M. von 1449. Am 5. September werden dann die 'die vor zum krieg gewesen sein' nach derselben Quelle 'aber ernstlich gepeten fleiß in den kriegsleuften zu tun'. — Eine ähnliche Einrichtung wurde schon bei der Waldenfelsischen Fehde im J. 1444 getroffen, vgl. S. 63 und 82 dieses Bandes.

2. d. h. aus dem größeren Rath. Vgl. Bd. I, S. XXIV.

3. Vgl. unten Nr. 20.

4. Im R.-M. von 1449 heißt es beim 17. Juli: 'Item zu beruffen, das die unsern kein kirchen anfürn sullen' —. Ueber Nichteinhaltung des Gebotes wird in dem Berichte 'von mercklichen gebrechen' (Nr. 49) geklagt.

[64^b] Item die hernachgeschriben waren die krigsherrn: Karel Holczschuher, Bertholt Volckmer, Erhart Schürstab, Conrat Paümgartner der elter[1], Ulman Hegnen und der Talner[2].

Item Jörg Haller was etwelang von ratz wegen öberster haubtman des gereisigen zeugs; darnach ward gesetzt zu haubtman der gereisigen Jobst Tetzel[3].

Item es besanten auch die kriegsherrn etlich redlich leut von burgern und edelen, so man ansleg wolt machen, und hetten iren rate.

Item es ward auch bevolhen 6 genanten, daz die allenthalben im lant kuntschaft bestellen sölten; und die kuntschaft gieng vast durch frawen.

Item man het vil frawen bestelt, die teglich kuntschaft triben, die man teglich außsant auf daz lant und in die stet.

Item man bestelt auch kuntschaft durch jüden.

[Bl. 78^a] **2. Von dem zusatz, den man den amptleuten thet.**

Item es ist auch zu wissen, daz man dem zeugmeister zwien von den genanten ze hilf zu gab, daz der zeug noch ordnung und notdurft außgeteilt und versehen würde[1].

2. Volckamer A^4. *a*. a^3. Volckmeir a^2. Volckumer *α*. 3. 'der elter' steht in R. *a* nach 'Hegnen'. Hegner *α*. 15. 'zwen' alle außer *A*; ebenso weiter unten.

1. Der „Aeltere" heißt er zum Unterschiede von seinem (1406 geborenen) gleichnamigen Sohne; vgl. die S. 5, A. 1 dieses Bandes angeführte Aufzeichnung.

2. Anton Talner, der offenbar das den fünfen 'auß dem rate' beigegebene sechste Mitglied des Kriegsraths 'von der gemein' ist, befand sich seit 1437 unter den Handwerkern des Raths (Rathslisten aus der Mitte des 15. Jahrh. in Nr. 5052 der Bibl. des German. Mus. u. Schwarz Kaps. R der Stadtbibl. zu Nürnberg). Er war (nach den angeführten Quellen zum Jahre 1438) ein Kürschner und an des oben S. 16, A. 7 dieses Bandes genannten, 1436 verstorbenen Keschinger Stelle getreten. — Die beiden zuerst aufgeführten unter den Kriegsherrn waren nebst dem wohl hauptsächlich als Losunger thätigen Ulrich Haller die verfassungsmäßigen Obersthauptleute der Stadt; vgl. unten Nr. 20 u. Bd. I, S. XXVII.

3. Vgl. unten Nr. 3. Im R.-M. heißt es beim 29. Juni: 'Item der von Plawen hawbtmann zu sein mitsampt Jorgen Haller uber den reisigen zeug und wazu man in gepräuchen wurde'. Die Angelegenheit war schon am 27. Juni im Rathe zur Verhandlung gekommen. Nach der letzteren Notiz sollten die Beiden hervorragende Bürger (der ständige Kriegsrath war noch nicht geschaffen) in wichtigern Fällen zu Rathe ziehen: 'Item in anslegen und reten zu in ziehen, so des not tün wurd, her Franntzen [Rummel], hern Paulus [Haller], C. Krel, Eschenloher junior mitsampt den andern, die vor ob den sachen sein' (am 25. Juni waren neben den hier wieder genannten Frantz Rummel und Paul Haller und außer Jorg Haller: Tetzel, Hegnein und Erhard Haller den Edelleuten 'zu gelegenheit des kriegs zu raten' beigeordnet worden).

Am 29. November trat dann Tetzel an Hallers Stelle: 'Item Jobsten Tetzl pitten zu dem von Plawen zu der haubtmanschaft' (ang. R.-M.).

4. Vgl. unten Nr. 11 'von der ladung des zeugs'. — Am 16. Mai 1449 hatte der Zeugmeister auch den Auftrag erhalten 'ein zeugbuch' machen zu lassen (R.-M.).

Item es wurden auch iedem firteil zwien von den genanten zu gegeben, die den firteilmeistern beholfen weren, daz sie alle sach dester volkumenlicher außrichten.

Item der elter purgermeister must alweg wartent sein auf die kriegshern, ob man eines ratz bedürft, daz er den machet[1].

Item es warn auch etlich beschiden zu dem jungen purgermeister, die den hader alle tag außrichten.

Item man meret auch die statknecht mit 4 redlichen gesellen; der gab man einem ain tag 2 grofs.

Item man thet auch der kantzley einen zusatz.

Item wo man in der stat west kranck und prechenhaftig haubtleut[2], dohin setzt und bestelt man anderr.

[Bl. 102b] 3. Öberst haubtleut der gereisigen.

Item herr Reuß von Blawen was öberster haubtman von den edelen[3], und Jörg Haller was etwelang auch öberster haubtman mit dem herrn von Blawen; darnach ward an seiner stat Jobs Tetzel, die vom rate waren[4].

4. warten sein *α*. gewarten sein R. *a*. 16. 'stat' fehlt *A*. 17. die — waren: von rats wegen R. *a*.

1. d. h. zusammenberiefe.

2. Es sind die Gassenhauptleute gemeint. Vgl. Bd. I, S. 169 u. 173.

3. Heinrich der Jüngere aus der Linie Plauen-Greiz. Zugleich mit ihm trat auch sein gleichnamiger älterer Bruder in den Dienst der Stadt. Im Bestallungsbuch der Losungstube (Nbg. A. Nr. 296) heißt es (Bl. 156): 'Zu wissen, das man herrn Heinrichen den eltern und hern Heinrichen den jungern die Rewssen von Plawen herrn zu Greutz bestelt hat, das sie den burgern und der stat Nuremberg selbvierundzweintzigst wol ertzeugt und wol gerüst dienen sullen von liechtmeß schierst uber drew gantze jare die nechsten nach einander schierstkunftig; und man gibt in yglichs jars besunder 300 gulden landswerung, halb auff Walburgis und halb auff Michaelis, nach innhalt irs bestallungbriefs. actum feria 5ª ante Antony (16. Jänner) anno 49°'. Heinrich der Aeltere ist wohl nur als Parteigänger mit herbeigezogen, und weil beide Herren Greiz als (sächsisches) Gesammtlehen besaßen; vgl. Limmer, Gesch. d. Voigtl. II, 766. Auf dem Kriegsschauplatze ist er, soviel wir wissen, nicht erschienen, während dagegen Heinrich dem Jüngeren gegen Ende des J. 1452 der Contract für sich allein ganz zu den gleichen Bedingungen, wie sie hier für beide Brüder stipulirt sind, auf weitere 3 Jahre verlängert wurde (a. a. O.).

4. Vgl. oben Nr. 1, 245, 4—6 und was Bd. I, S. 383, A. 1 über den Hauptmann „von des Raths wegen“ bei auswärtigen Feldzügen gesagt ist. Es handelt sich hier um eine analoge Einrichtung, die aber der ganzen Sachlage nach auch sehr wesentliche Verschiedenheiten von der dort erwähnten aufweist. Blieb doch dem Rathe die Möglichkeit unmittelbaren Eingreifens hier ungleich leichter gewahrt und war durch die Aufstellung eines Kriegsrathes („der Kriegsherren“) diesem die oberste Leitung des Ganzen, soweit sie nicht (was, wie das Rathsmanual darthut, sehr häufig und oft in geringfügigen Punkten der Fall war) durch den vollen Rath geübt wurde, ausdrücklich übertragen. Ueberdieß ist in unserem Falle der

Item Conrat von Kauffungen[1] was haubtman der armbrostschützen und der Cottwitz was haubtman der spiser, und der was des herrn von Blawen diner.

Item man het hie bestelt bei 500 soldner zu ros.

Item es was auch geraten von des pesten wegen, daz man den soldnern gab zwifachen sold und kein speis, also daz sich ieder selber must verlegen, denn allein im veld gab man in kost, narunge 2c. und man gab einem auf ein pfert ain monet 6 gülden.

Item so etlich außriten und peliben außen ½ monet oder ein gantz monet, so ward im neuren halber sold gegeben, wann man must sie alweg verzeren; und es was einem befolhen, der darauf merckt und daz anschreib.

[Bl. 50ª] 4. Von aufpieten den gereisigen.

Item wenn man dem gereisigen zeug wolt aufpieten, so hette der öberste haubtman des gereisigen zeugs, der einer des ratz was, einen schreiber, der im zugeben was; derselb hette die soldner alle angezaichent an 8 oder 9 zettelein, minder oder mer, darnach und man sie in kürcz wolt aufbringen. und dieselben zettelein gab der egenant öberst haubtman iedem statknecht oder pütel eins, der must denn den, die an seiner zetel geschriben stunden, aufbieten und heißen bereiten, zu welcher stund man sie wolt haben; und die bescheb man an den Marckt, auf die Schüt oder Newenbawe oder in einen twinger.

Item wenn man dann feint blies, also daz es zu gach was, daz man

1. Kauffingen *α*. Kauffen N. *a*. 2. Cottbitz *A*. *α*. 7. in 'narunge' ist wol zu verbessern das 'nage' der N. *A*, woraus N. *a* 'genug', N. *α* 'nagel' und Herr Baader 'nach' gemacht haben (vgl. mhd. kost und spise). 10. newer A^2. newr A^3. *α*. nur N. *a*. 11. verzereren *A*. 13. Vom ausbyten A^4. der gereis. *a*. 19. must denn die *α*. dann die A^4. seinem zetel *A*. *a*. 21. beschaid a^2. a^3. *α*. beschied A^4. *a*. fehlt A^2. 22. 'zwinger' alle außer *A*. 23. gauch A^4. gech *a*. goch a^2. a^3.

Wirkungskreis des fraglichen Hauptmanns auf das berittene Kriegsvolk beschränkt und erscheint auch seine Stellung zu dem Hauptmanne „von den Edeln“ nicht als dieselbe. An der militärischen Leitung dagegen hat er, wie sich aus zahlreichen Stellen in Text und Noten des Kriegsberichts ergiebt, einen weit größeren Antheil genommen, als jener Hauptmann „von des Raths oder der Stadt wegen“, dem wir in den Hussitenzügen begegnen.

1. Der bekannte Kunz von Kaufungen; vgl. über ihn unten Nr. 48. Er trat im Juni 1449 auf 3 Jahre in der Stadt Dienste 'mit sein selbs person und 24 redlicher gesellen und 25 pferden', und man sagte ihm den gewöhnlichen Sold 'auff yglichs pferd', dazu 'kost, futer, nagel und eysen', oder für Alles zusammen zweifachen Sold zu, außerdem jedes Jahr 200 Gulden. Nach Ablauf seiner Dienstzeit im J. 1452 wurde der Contract unter gleichen Bedingungen auf weitere 3 Jahre erneuert, nur daß man ihm (statt der jährlichen 200, also 600) jetzt 800 Guld. zum voraus baar bezahlte (Bestallungsbuch d. Losungstube im Nbg. A. Nr. 296, Bl. 160ª).

nit als pald mocht aufpieten, so ranten alle gereisig und lieffen all fußknecht und anderr purger und knecht gegen den torn, gegen den man die sieb außreckt ꝛc. ut prius[1].

Item man hette auch 4 trumeter, und wenn die türner auf den türnen feint bliesen und wenn die geraisigen und fußvolck sich zuberaiten, so ranten dieselben trumeter alle gaßen auf und ab und drumeten auf. auch hett man etlich mit sackpfeifen und etlich mit pauken bestelt; dieselben pfiffen und pauckten dem fußvolck auf, und die ranten und luffen denn zu den torn ꝛc.

[50[b]] Item derselben 4 drumeter muste einer ain nacht auf dem rathaus ligen, wenn es not thet, bei den statknechten und aufpietern[2], also wenn es not thet, daz man in west zu finden.

Auch musten dieselben drumeter, wenn es zu besorgen was, daz die feint ein gerenn für die stat machten oder daz ein mercklicher zeug außen was, den gantzen tag gestiffelt und gesport warten, ob ichtz not geschehe, daz sie vertig und aller sach ungehindert weren.

Item derselbig öberst haubtman der gereisigen, und der einer was des ratz, het der vorgenanten trumeter ein im haus.

Item es waren hie von gereisigen pferden bei tausenten: bei 500 gereisiger pferden am sold, also gab man den alten soldnern, die vor lang am sold warn gewest, einem auf ein pfert 3 gülden landswerung, und den, die man auf den krieg bestelt het, einem auf ein pfert 6 gulden landswerung; und 500 gereisiger pferd musten die purger halten[3].

[Bl. 103[a]] 5. Von den gereisigen pferden der burger.

Item als es sich ie zu krieg fügen wolt, do puten unserr herrn des ratz den purgern pferd, einem ieden darnach und er vermocht[4], einem

3. auß het geregt *α*. 'ꝛc. ut prius' fehlt N. *a α*. 5. zuberaitet A^3. 7. hetten man *A*. A^2. A^3. 11. 'wenn es — also' fehlt *α*. 13. bersorgen *A*. 18. und — ratz: und der andern (den andern a^2. a^3) was ainer des rats N. *a*. und der andern was des rats A^4. *α*. der obgenanten türner A^2. A^3. 20. 'gereisiger' fehlt *a*, so auch weiter unten.

1. Hier ist auf die im Codex (A) voranstehende Ordnung der Thore und Thürme, welche in unserem Texte unten Nr. 20 folgt, Bezug genommen; die Stelle findet sich unter jenen, welche über die Besetzung der Thürme in der Stadt handeln (A, Bl. 5[a]). Aus den letzteren gab man durch die auf Stangen hinausgehängten 'sieb' das Zeichen, in welcher Richtung die Feinde sich näherten und zu welchem Thore das Kriegsvolk aus der Stadt ziehen sollte.

2. Ueber die 'aufpieter' vgl. unten Nr. 6, S. 251, 11 f.

3. Vgl. unten Nr. 49.

4. Vgl. oben S. 243, A. 1. Schon im Jänner 1449 finden wir in einem dem ersten Fascikel des R.-M. von diesem Jahre beiliegenden Zettel die Mahnung ausgesprochen, 'dem anslag von der

dreu pfert, einem 2, einem 1, einem ein halbs pfert, also daz ie zwien ein pfert haben musten und einen knecht; und als manig pfert einer het als manigen knecht must er auch haben, es wer denn sach, daz einer selber wolt reiten.

Item unserr herrn vom rate setzten haubtleut über dieselben gereisigen auß den purgern. und wenn man auß wolt reisen, so thet man daz kunt einem haubtman; derselbig pot in denn fürpaß auf, zu welcher stund man sie haben wolt. und die gereisigen sampten sich gewönlich auf dem Marckt oder auf sand Diligen hoff oder auf dem Newenpawe oder auf der Schüt.

Item die purger hie hetten bei 500 gereisiger pfert; dieselben mustret man zu zeiten, und welcher dann nit tügelich knecht und pfert het, muste anderr stellen [1].

[Bl. 18a] 6. **Vom beschreiben der trabanten an den soll.**

Item es ward gehalten in dem krieg, daz man schraib purger und gest, welch tüglich warn zu der weer von trabanten mit püchsen und mit armbrosten [2]. daz ward einem bevolhen aus dem ratt, der hett der andern ratt daran, hantwercleut und ander, die dieselben kanten. dopei

1. 'zwen' alle außer *A*. 5. von *A*. 9. Gilgen hoff A^4. R. *a*. 13. bestellen A^3. A^4. R. *a*. anstellen *a*. 14. 'Von beschreibung' alle außer *A*. 16. mit pugschen *a*. (welche Form in dieser Hs. sehr oft wiederkehrt).

pferd wegen in der stat fleyßig nachczugeen'. Als man am 8. Mai dieses Gebot nebst andern erneuerte (vgl. die eben angef. Anm.) ließ man hiebei 'die vordern zaichnüß der pferd fürnemen'. Strenge wachte man über der Ausführung der einschlägigen Befehle; vgl. die folgende Anm.

1. Im R.-M. von 1449 heißt es beim 24. Mai: 'Es sol keiner sein pferde auß leihen oder selbs außreiten denn mit willen seins haubtmans, und das auch der haubtmann nit verrer erlaub dann 2 oder 3 tag und 6 meil'. — Durch den Rath selbst wurden die Einzelnen ohne Rücksicht des Standes gemahnt, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren. So werden z. B., nachdem am 9. Juni die 'ungehorsamen lewt von der pferd wegen' auf den folgenden Tag vor den Rath gefordert worden, am 10. Juni mehrere Bürger aus den Rathsgeschlechtern durch Androhung von Strafen oder Setzen einer Frist angehalten, die ihnen auferlegten Pferde und Knechte zu stellen. Später (23. Juli) forderte man von den Säumigen Schadenersatz in Geld für die abgelaufene Zeit; am 18. September verlangte man statt jeden nicht gelieferten Pferdes die Woche einen Gulden, und am 11. Oktober setzte man den Tag 1 *tl.* Haller 'zu pen'. In der That wurde auch, wie einschlägige Notizen im R.-M. zum 28. November ergeben, von Einzelnen Geld statt der bemannten Pferde erhoben. Solche, die 'furnemen, das sie ire pferd zu halten nicht vermugen', mußten darauf einen Eid schwören. Andere hatten bis gegen Ende sich säumig erwiesen, wie denn auch unten (Nr. 49) geklagt wird, daß die Bürger sich nicht mehr 'angriffen mit pferden zu halten'.

2. Hierauf bezieht sich ohne Zweifel die folgende beim 18. Juni eingetragene Stelle des R.-M. von 1449: 'It. der hanntwerk gezelt auffslahen, ein pannyr aussteken und schutzen schreiben: Pfinzing, Gewder. — it. des rats gezelt auch uffslahen'.

was, daz man sie albeg über 6 oder 8 wochen mustret ainmol mit irem schießen mit püchsen und armbrosten: und welcher dann untügenlich was, den verwarf man und schraib im den solt ab. dieselben schützen hielt man, wozu man ir bedorft, und gab ie 10 einen haubtman.

Derselben hauptmanschaft legt man drei auf den Lichtenhoff und drei zu der Falcznerin hamer und zwu zu dem Weirhaus[1], die musten tag und nacht do wachen mit abbechseln, die beschedigten die feint gar fast; dorumb gab man einem zu solt 1 wochen drei pfunt.

Auch waren alle tor[2] mit den obgeschriben schützen bestalt, die in summa waren bei 1200[3]; do warn geschriben zu ieglichem tor fünf haubtmanschaften, die wachten albeg halb tag und nacht zwischen den toren und vor den toren, die giengen auf den gräben und vor den toren die schiltwach all nacht; dorumb gab man einem 2½ lb. die wochen.

Auch leget man stetz gen Werd bei 6 oder 7 haubtmanschaft und oft bei zehen, darnach die leuft waren, die wachten auch tag und nacht mit abbechseln; den gab man einem die wochen 3 lb.

Auch leget man derselben schützen 5 haubtmanschaft gen der Weidenmüel[4], 3 enshalben des waßers und 2 herdishalben des waßers, die stunden auch tag und nacht und hetten die schiltwach innen heroben bei sant Johanns und hinüber bei dem Wilboltz brunnen[5]; des warn sie verpunden all nacht zu thun, darumb gab man einem zu lon ain wochen 3 lb.

Item waz denn der andern schützen warn, die nicht an der wach

7. bescheidigten A^2. 10. 'Auch waren — bei 1200': in A^2. A^3 nur 'auch warn bey 1200, do' ꝛc. 18. 3 aushalben A^4. ausserhalb a^2. a^3. ausserhalben α. 20. der warn A^2.

1. Diese drei im Südosten der Stadt ziemlich gleichweit von einander gelegenen befestigten Häuser (vgl. oben S. 149, A. 3) beherrschten den der Stadt zugewandten Theil vom Nordrande des Lorenzer Reichswaldes. Im Kriegsbericht werden sie an mehreren Stellen (siehe z. B. 185, 28 ff.) genannt. Ueber die beiden letzten vgl. noch S. 154, A. 1 und 183, A. 1.

2. Vgl. unten Nr. 20.

3. Es scheint hier die Zahl aller besoldeten Büchsen- und Armbrust-Schützen gemeint, so daß der größere Theil des im Solde der Stadt stehenden Fußvolks mit Hellebarden und Spießen bewaffnet gewesen wäre. Wollte man die Zahl nur auf die Schützen unter den Thoren beziehen, so müßte 200 gelesen werden, was der Angabe, daß es 5 Hauptmannschaften (50 Mann) an jedem Thore waren, aber nur dann entspricht, wenn man das später versperrte Neue Thor abrechnet; vgl. unten Nr. 20, wonach zuerst an den fünf Thoren nur je 30 Mann die Wache hatten.

4. Die zwei im Westen vor der Stadt (am Ende der Hallerwiese) zu beiden Seiten der Pegnitz gelegenen Weidenmühlen waren 1431 (in dem über den Fortbestand der „Neuen Mühlen" geschlossenen Vertrage; vgl. S. 29, A. 3 dieses Bandes) aus dem Besitze des deutschen Ordens in den des Rathes übergegangen. Müllner an dem S. 29 angeführten Orte und nach ihm Waldau, Neue Beytr. II, S. 82.

5. Vgl. oben S. 174, A. 1, wo mit Nr. 25 auf diese unsere Ordnung verwiesen werden sollte.

waren, den gab man einem 60 dn. die wochen; die nützet mon, wo man ir hin bedorft.

Es warn auch die zwen swipogen in der stat[1] besetzt, auch mit fünf haubtmanschaft; die stunden auch tag und nacht, den gab man auch einem 3 ℓℓ. ain wochen.

[18b] Item man nam auch auf und schraib nach egerischen gesellen[2], der komen bei 100, der man einem die wochen 4 ℓℓ. und zu eßen gab. die nützet man, wo man ir hin bedorft; die waren vom ersten endlich und keck.

Item die obgeschriben schützen all ze mal hielt man den krieg aus und aus.

Item man het auch zu den trabanten 4 aufpieter, und wenn man auf solt bieten, so buten sie neur den haubtleuten; und waren allweg bei der zalung, so man den trabanten den solt gab. auch must der aufpieter einer oder 2 alweg mit, so man mit macht außzog, und stetz all nacht 1 auf dem haus ligen. auch must einer alle wochen 2 oder 3 nacht vor dem tor sein und do eben mercken, ob die vorn torn recht schiltwachten. und ir lon was einem 1 wochen 3 ℓℓ.

[Bl. 79a] 7. Von dem mustern.

Item man mustret auch zu zeiten die wegen, die am sold waren, und anderr wegen der pawern und purger.

Item man mustret auch alle monet die püchsen und armbrostschützen, und welche untügelich worn, die verwarf man; darumb musten sie sich fleißen und gehorsam sein.

Item als die Sweitzer her chomen, als das puch da hinten außweist[3], do mustret Heinrich Sloßer von Bern, der Sweitzer haubtman, alles fußvolck hie, purger, pawern und trabanten, und ordent, daz sie

3. swigepogen α. 8. von ersten A^2. A^3. A^4. a^2. a^3. am ersten α. 9. allzuhant mal α. 18. muster a. α. 25. 'als das — außweist' fehlt R. a.

1. Die Bogen, durch welche die Stadtmauer beim Ein- und Ausfluß der Pegnitz über diese geführt war. Vgl. unten Nr. 20, wonach in unserer Nummer auch hier ein verstärkter Ansatz angenommen ist.

2. In einem Rathsschreiben vom 27. Juni 1449, das an die Stadt Eger gerichtet ist, wird Klage geführt, daß, wie man vernommen habe, die von Eger 'etliche (zu Nürnberg's Dienst bestellte) trabannten und schützen wider hinder sich getriben' hätten, hierauf die Bitte und Erwartung ausgesprochen, wenn die Stadt Eger wirklich 'durch eynicherley bewegung' Nürnbergische Diener 'aufgehalten' habe, so werde sie doch auf dieses Schreiben hin dem Rath 'dieselben on eintrage gutlich volgen und zukomen lassen'. Briefb. Nr. 20, Bl. 67.

3. Damit ist auf den Kriegsbericht Bezug genommen, dem in A der größere Theil der Ordnungen voransteht. Vgl. unseren Text S. 217. Heinrich Schlosser wurde nach Beendigung des Krieges auf längere Zeit im Dienste der Stadt festgehalten; s. unten Nr. 60.

hetten kurtz gewant und daz ein ieder het ein gut armbrost, püchsen oder helmparten, und darzu ein gut lang meßer oder swert oder peihel an der seiten hangen; auch verbot er in ze tragen klein pös spies, lantzen, kappen, kernier und anderr seck und mentel, der wolt er gantz keins haben zu veld.

[Bl. 39[b]] 8. Von wagenburgmeistern.

Item es waren 2 öberst wagenpurgmaister, die die wagenpurgk regirten, und die hetten ander 6 unter in, die alle waren dorob, daz die wagenpurgk recht zugieng, und die waren alle zu ros ꝛc. die obersten wagenpurgmeister warn Hanns von Rechenberg und der Weyß[1].

[Bl. 40[b]] 9. Von dem zeug der wagenburg.

Item darnach stet geschriben, waz man wegen und karn mit genomen hat, die zu der wagenburg gehören, wenn man ausgezogen ist[2].

Item man hat zu dem ersten mitgenomen 2 wagenpüchsen, die Widersteinin genant[3], darzu 50 stein, die hat man geladen auf 3 wegen und tamsail darzu; und an die zwen püchsenwegen 16 pfert und an ain ieden stainwagen 4 pferd.

Item mer hat man mit genomen 3 wegen, darauf da lagen 3 püchsen mit einem kreucz und auf ietlichem wagen 15 stain; an ietlichem wagen 4 pfert.

Item mer hat man mit genomen 2 karrenpüchsen mit zweien creuczen, an einem karen 3 pfert, und zu ietlicher püchsen 25 stain, die sol man besunder legen auf einen wagen und 3 pfert daran.

Item mer hat man mit genomen 7 karnpüchsen mit eim creucz, und

3. 'er' fehlt *A*. klein protspieß *A*². *A*³. 4. karnier *A*⁴. karnir *α*. gar keins *a*. 6. Nr. 8 fehlt *a*. 10. 'warn' fehlt R. *A α*. 12. wegen oder korrn *A*⁴. 16. tonseil *A*⁴. dansail *a*². tansail *a*³. spansail *α*.

1. Hans von Rechenberg war schon im J. 1445 mit 3 Knechten und 4 Pferden unter der Bedingung, daß er in derselben wohnen solle, in den Sold der Stadt genommen worden und blieb auch nach dem Kriege noch in ihrem Dienste. Nbg. A. Nr. 296, Bl. 78 u. 164. Der in den Anmerkungen zum Kriegsbericht ebenfalls öfter genannte Ulrich Weiß wurde zuerst am 8. Juli 1449 nebst einem Knechte (beide zu Pferde wohl gerüstet) um 170 Gulden Landswährung jährlich zum städtischen Kriegsdienst bestellt. Angef. Cod. Bl. 162.

2. Vgl. zu dem Folgenden die entsprechenden Angaben in der Beschreibung der Heeresausrüstung im großen Städtekrieg des 14. Jahrh., welche Bd. I, S. 177—180 mitgetheilt ist.

3. Ueber die Namen und Zeichen der Büchsen vgl. unten Nr. 25 und Nr. 23 gegen Ende.

an ain ietlichen karn 2 pfert, und zu ietlicher püchsen 25 stain, die sol man besunder legen auf ain wagen und 4 pfert daran.

Item mer hat man mit gefürt 2 schermpüchsen auf karen, zu ietlichem karn 20 pleikugeln, gezaichent mit 2 strolen, die kugeln in irm trüchlein; an iedem karn 3 pfert.

Item mer 4 karn mit pleipüchsen, die schießen pleikugeln als die taubenaier; an ietlichem karen 2 pferd.

Item wer aber, daz man her raisen wolt mit brennen oder helt zu slahen, so hat man nit als vil zeugs genomen als vor; sunder der püchsen sol man dester minner nit nemen, ob es an ein treffen ging als vor Spalt[1], aber der stein hat man am halbteil genung.

[Bl. 41a] Item zum ersten hat man mit genomen 2 wegen mit pulver und hauspfeil und feurpfeil und feurkugelen, und an einem wagen 4 pfert.

Item ain wagen mit pafesen und daran 4 pfert.

Item zwen wegen mit laitern, lang und kurcz, bei 7, und an eim wagen 4 pfert.

Item 2 wegen mit maurpencken, an einem wagen 4 pfert.

Item man hat auch einem ietlichen geschriben wagen geben ain keten bei 1½ cloftern lang, ob man wolt ein wagenpurg sließen; und die keten beschreib man, wem man sie leicht, daz man sie wiß an im zu vordern.

Item man hat auch einem ietlichen firtelmaister hin heim gesent von der stat zeug 25 spieß und 25 helmparten, daz sie die iren haubtleuten antworteten und lihen, ob man auszug, daz einer eim ein weer lihe, der keine het oder gehaben möcht, als vor geschriben ist[2].

Item mer was bestelt zu einem ieden wagen ein große plahen, und wenn man außzohe, daz man die mit füret, ob sein not geschehe, daz man darein lüde.

Item mer het man bestelt zu iedem wagen, der an dem sold was, ein große lagelen; und wenn man außzohe, so must sie der wagenman füllen mit waßer und auf den wagen legen, wann der wein was gar teur. auch was bei einem ieden wagen ein hawe und ein schaufel.

3. 'schirmpuchsen' alle außer *A*. 4. in iren R. *a* α. in iren trülein A^4. 6. schussen A^3. 10. minner mit nemen A^2. A^3. A^4. minner nit mit nemen a^2. a^3. 17. maurpecken A^2. A^3. 19. sleyßen α. 20. wen man A^2. A^4. a^2. a^3. wann man A^3. an in A^2. A^3. a^2. a^3. an sie A^4. 22. hermparten A^2. A^3. helnparten a^2. hellenparten a^3. 26. 'man außzohe daz' fehlt α. 29. wagman *A*. furman A^2. A^3.

1. Es ist der Zug nach Spalt gemeint, welcher mit dem Treffen bei Rednitzhembach (Juni 1450) endete. Vgl. oben S. 227.

2. Hier ist auf die im Codex (A) vorhergehende, in unserem Texte unter Nr. 13 folgende 'Ordenung des aufspietten und der peute' Bezug genommen.

Item dieselben wegen sampten sich am Marckt und den bott auf der Puchner und die aufdinger.

Item mer hett man bestelt breter, und wenn man außzoch, so musten sie die breter an die wegen hencken[1]; und welcher sie nit anhing, dem gab man dieselben wochen kein solt.

Item es ist auch zu mercken, daz im krieg bestelt waren zwischen 40 und 60 wegen, die der stat teglich wartend waren; der gab man einem ain wochen auf 4 pfert 8 ℔. alt, und wenn man außzohe, so gab man einem auf 1 pfert tag und nacht 2 gr[os]. auch wenn ein großer zug was, so pot man allen geschirren auf, daz man zu zeiten bei 200 oder 300 wegen oft het; und so gab man auch auf ieds pferd 2 gr[os].

[Bl. 39^{a}] 10. Ordenung der schickung des zeugs.

Item zum ersten hat man daz gehalten: wenn man einen anslag machet, so teten die aufpieter, die dann darzu geseczt warn, dem püchsenmaister[2], der zu einem karn oder wagen geseczt ward oder gehöret, zu wissen, daz er seinen karrn oder wagen zurichtet in stille mit pulfer und stein und ladzeug, der darzu gehöret; auch sol er sich bewaren mit guten ladzeug und pulfer.

Item es sol ein ietlicher püchsenmaister sein püchsen bewaren, daß er wiß, waran er sei, daz im kein züntloch verslagen werd, wann es ligt nit ein cleines daran.

Item mer es sol auch ein itlicher püchsenmaister ein zwirel oder 3 haben, wenn er auszihen wil, ob im ein züntloch verrent oder verslagen würde, daz er möcht ein anders machen.

Item mer hat man dise hernach geschriben ordnung gehabt: wenne man auszihen wolt, daz sich daz volck samnet, es wer auf der Schüt oder auf dem Newenbawe oder bei den 12 prüdern[3], so füret man dohin bei 100 (℔.) gutz hantpüchsenpulvers und bei 2000 hauspfeilen, und schicket ain darzu, der daz außgab, einem püchsenschützen mit einer hantpüchsen bei 6 schüßen und aim armbrostschützen bei 4 pfeilen.

2. 'Item dieselben — aufdinger' fehlt *a*. 3. hetten man *A*. 4. brieter *A*. 11. Der letzte Absatz von 'Item es ist' angefangen, ist in *A* nachgetragen und fehlt *a*. 15. oder wagenpüchsen *a*. 22. zwirln a^2. a^3.

1. Sie sollten dazu dienen, sich im Nothfalle durch dieselben decken zu können.

2. Vgl. unten Nr. 23.

3. D. i. auf dem Platze vor dem Mendel'schen Zwölfbrüderhaus (am Eingang der Karthausergasse); heute ist dort der Schrannenplatz. (Vgl. H. Rosenplüt's Spruch von Nürnberg, herausg. von Lochner, S. 3 u. 23.)

Item man ordenet auch, zu welchem tor man außzihen wolt, darunter füret man 2000 hauspfeil und gab einem reuter bei 5 pfeiln.

Item mer hat man geordent: wenn man etwas für hant wolt nemen, daz man außzihen wolt, so haben die aufpieter, die darzu geseczt sind, den haubtleuten der püchsenschützen zu wissen thun, daz sie sich zurichten solten mit pulver und plei; dem [haubtman] hat man geben ain zaichen an den, der daz pulver und plei ausgab, und hat im geben 10 ℔. pleis und 4 ℔. pulvers, daz er daz unter sein gesellen tail[1].

[39b] Item mer: wer aber, daz einer keinen haubtman het und für sich selbs auszüg, dem haben die aufpieter besunder zaichen geben an den, der plei und pulver ausgeit.

Item man gab auch den obgeschriben püchsenschützen gut pulver, domit sie bewart waren.

[Bl. 40a] 11. Von der ladung des zeugs.

Item darnach stet geschriben, wie man einen zeug aufladen sol, er sei groß oder clain, ein ietlichen wagen nach seinen staten; darob sol ein zeugmaister sein.

Item zum ersten, wenn man ein kreftigen anslag machet auf 6000 man, als vor Windspach[2], oder ander mechtig züg, als die Sweiczer her chomen[3], darnach sol man sich richten mit dem laden, als hie geschriben ist:

Item zum ersten sol man laden auf 4 wegen geteilt 12 zentner pulvers, auf einen wagen 3 zentner, und darzu 2000 hauspheil und 150 feurpfeil und 200 feurkugel und stabslingen darzu, domit man wirft; und die wagen gezaichent mit fenlein und doran gemalt, waz auf einem itlichen wagen leit umb des willen, daz man wiß den zeug zu suchen; und bei einem ℔. züntpulvers zu itlichem wagen. mer sol man zu den 4 wegen 4 man bestellen, den zu trawen sei, daz sie des zeugs warten, und dann an ein wagen setzen 4 pfert.

1. man ordeniert α. 5. den hauptman A^3. 'den püchsensch.' alle außer a^2. a^3. 11. ausgibt A^4. α. ausgab a^2. a^3. 15. auf einen zug laden A. zugk a; die übrigen außer α 'auf einen czeug laden'. 19. 'mechtig czeug' alle außer A. α. 22. wagen III^C und A. 24. geczachent A. A^2.

1. Es traf auf einen Schützen ein Pfund Blei, da über je zehn derselben ein Hauptmann gesetzt war. Vgl. oben Nr. 6 S. 250, 4.

2. Es kann hier nur auf die Erstürmung von Windsbach (20. Septbr. 1449) Bezug genommen sein. Dabei war aber zufolge dem Kriegsberichte die ins Feld gezogene Truppenzahl nicht so groß, wie hier angegeben ist. Vgl. oben S. 168, 169.

3. Man zog ihnen am 26. April 1450 mit großen Heereskräften entgegen, um sie sicher in die Stadt zu geleiten. Vgl. oben S. 217.

Item mer hat man geladen auf 2 wegen 31 schaufel, 60 hawen, 60 pickel, 8 gaißfüß, 7 hebeisen, 40 stainext, eiserein keil, eiserein flegel; und zwen man darzu, die des zeugs warten und aufheben, und an einem wagen 4 pfert.

Item 2 wegen mit 120 pafesen, halb geedert und halb von pretern gemacht, und zwen man darzu, die die pafesen aufheben; an 1 wagen 4 pfert.

Item 4 wegen mit seczsartzhen, auf einem bei 10, und sind von bretern gemacht; an ieden wagen 4 pfert.

Item 4 wegen mit steiglaitern, lang und kurcz, und an einem wagen 4 pfert.

[Bl. 75a] 12. Von amptleuten und werckleuten, so man zu veld zeucht.

Item wenn man außzeucht zu veld, so gepürt sich zu haben marschalck, küchenmeister, kelner, protgeben, köch, speiser, schencken, füttermeister &c.

Item man hat bestelt etlich hantwerckleut mit irem zeug umb den solt als die fußknecht, als hernach geschriben stet.

Item man het bestelt umb solt 6 flaischhacker und gab einem den solt als einem fußknecht, darzu hetten sie auch alle heut von dem vihe, daz sie schunten im feld.

Item man het auch bestelt einen wagnerknecht umb denselben solt, der must auch mit gen veld ziehen.

Item man hette auch bestelt 2 smid umb den solt; und wenn man außzohe, so must albegen einer oder sie ped mit zihen und sunderbar mit dem gereisigen zeug reiten.

Item man het auch bestelt 40 zimerleut und maurer, die luffen auch mit mit iren waffen umb den egenanten solt.

Item man het auch bestelt einen priester und einen münich, die mitzohen, wenn man außzohe, und die leut pewarten.

[Bl. 29a] 13. Ordenung des aufpietten und der peute.

Item in dem krieg nam man aus den genanten etlich und gab die zu hilf den firteilmaistern, die schuffen denn mit denselben, waz not was

2. eisener A^3. A^4. eisne a^2. a^3. eyssener A^4. eisne a^2. a^3. 5. geodert A^4. α. 8. setztartzahen A^3. setztrahen A^4. setztartzschen a. setztartschen a^2. a^3. setztarzsen α. auß einem A^2. A^3. 18. flaischacker A. a. 20. die sie N. a. fehlt α. 24. sunder war A^2. A^3. 29. die leut bewaren musten, wenn sein not geschach N. a. 30. 'des aufpietten und' haben nur a^2. a^3.

den haubtleuten in demselben firteil[1] zu verkünden, daz sie in daz ze wissen tetten und dann die haubtleut dem fürbaß nachgingen.

Item wenn man aus wolt ziehen mit einem großen zug, so bott man auf den haubtleuten und dem geraising zeug, auf welche or man dann bereit solt sein, daz die an dem Margkt sich samten. denselben raisigen ließ aufpiten der haubtman, der aus dem rat gesezt was, der het diener, die daz dem raising zeug ze wißen tetten[2].

Item darnach warn ander geornt von der stat, die den gesworen fußknechten aufputen, sich an einer andern stat zu sammen, die gemeinclich auf der Schütt oder auf dem Newenbawe genant was; und do samten sich alle drabanten, die solt hetten, und die, den man aus den firteilen aufbot, und die, die mit wolten zihen auf gleiche beut[3].

Item und wenn es not tet, daz man mer leut must haben dann die an dem sold warn, dann so schufen die firtelmaister mit den genanten, die in zu warn geben, daz die durch ir firteil, in dem sie dann geornt warn, gingen zu allen haubtleuten und sagten den, daz die in irn haubtmanschaften aufpüten den burgern minner und mer, darnach man ir haben wolt, etwe 15 man, etwen 25 man, etwen 50 man, etwen 100 man.

[29b] Item man het auch ausgerechnet, darnach ain haubtman vil purger het in seiner haubtmanschaft, darnach was im aufgesezt aufzepiten; wann etlicher hat zwir als vil volcks weder der ander unter im in seiner haubtmanschaft, derselbig must auch mer haben dann der ander, also daz man ie die aufgesaczten zal aus einem firteil nam.

Auch welcher purger solt het von der stat, derselb must mit, wo man sein bedorft; und wenn es an in kam in der haubtmanschaft, daz man den burgern aufbot, so must er denn ain an sein stat stellen, der für in zoch, domit must er auch ein mitleiden haben als ain anderer burger.

Item unserr herrn vom rat hetten geben in idem virteil helmbarten und lang spieß von der stat were; die selben wer gaben dann die genanten, die den firtelmeistern zugeben waren, den haubtleuten in den firteilen. und dann, wann die haubtleut aufputen, so kamen dann dieselben,

2. furpaßer *a*. 3. großen zeug *A*4. *a*2. *a*3. *α*. 4. 'so bott — zeug' fehlt *α*. 14. an dem sold lagen *A*2. *A*3. an dem veld waren *α*. 17. mynder oder mer *α*. vil oder wenig *a*2. *a*3. 18. etwem 100 *A*. 21. als der ander R. *a* *α*. 29. weren *A*. von der st. wegen *α*. 31. und wenn denn die haubtl. *α*.

1. Hier wie unten sind wieder die Gassenhauptleute zu verstehen, und ist zunächst vom Bürgeraufgebote die Rede. Vgl. hiezu Bd. I, S. 181.

2. Vgl. oben Nr. 4: von aufpieten den gereisigen.

3. Es wird hier das im Solde stehende Fußvolk, das städtische Aufgebot (von welchem gleich weiter im Texte berichtet wird) und der Zuzug von Freiwilligen, die sich jeweilen anschlossen, unterschieden.

den man aufgepoten het, zu den haubtleuten, wann sie ausgin wolten, die beschauten sie dann mit irer weer, und welcher dann nicht ain püchsen oder armbrost, ain helmparten oder ain guten langen spies het, der es vermocht, mit dem schuff der haubtman, daz er daz haben must; wer aber zu arm was und daz nicht vermocht zu kaufen, dem lehe er daz von den obgeschriben waffen. und wann dann dieselben wider chomen, so musten sie dieselben weer, die man in gelihen hat, den haubtleuten von stund an wider tragen und antworten, also daz man hinfür den andern, den man aufpot, auch zu leihen het in obgeschribner maß.

Item wann denn die haubtleut ieder sein volck het, so fürt er sie dann dem genanten zu, der sein firtelmeistern zu was gegeben. wann dann dazselb firteil pei einander was, so fürt [Bl. 30a] sie dann der genant an die stat, dohin man boten het, zusammen. do warn dann 3 panier aufgesteckt: an aim ain püchs gemalt, zu dem gingen dann die püchsenschützen; an dem andern was gemalt ain armbrost, zu dem gingen die armbrostschützen; an dem dritten was gemalt ein helmpart und 1 spies, zu dem gingen die mit denselben weren.

Item so waren dann drei aus den gnanten darzu geben, die zu ros riten, wann man dann sich gancz gesammet het; der nam ieder der vorgeschriben panier ains und fürt daz, so gingen im dann dieselben mit irer weer unter demselben panir nach in die reis aus und ein, wo man dann hinzohe.

Item so hetten die Sweiczer ir sunder haubtleut, die gingen dann auch sunder in irm geschick unter der stat venlein, was rot und weiß.

Item so waren dann alle wagen do, die solt von der statt hetten; so bot man darzu auf, wer wagen het, daz der sie gin ließ. und die paurn, die in der stat waren, musten auch ie halb ausziehen. wer dann süst an gepot mitlaufen wolt, der mocht auf sein abentewer mitzihen, den sahe man auch gern.

Item man het auch geornt, daz ein ieder wagen het ein eisnein venlein, an dem was ein zaichen gemacht, dobei man denselben wagen mocht erkennen, waz darauf lag; auch die leut, die denselben wagen zugeschaffen warn, mochten erkennen im velde bei demselben gemerck, ob ein wagen in dem feld wer umb gefallen oder besteckt, daz die in wider geledigt und aufgehaben hetten[1].

1. ausgein A^2. angien *a*. ausgeen *α*. 20. der vorgeschribner *A*. 26. gen ließ A^2. A^3. *a*. *α*. 'den paurn' alle außer a^2. a^3. 33. gemerckt A^3. 34. 'bei — feld' fehlt a^2. 35. uffgehalten A^4. aufgehalten *α*.

1. Vgl. oben Nr. 11: 'von der ladung des zeugs' S. 255, 24 ff.

[30b] Item wenn man also auszoch, so het man unter die tor bestelt pfeil und brot; und wer brot nemen wolt und pfeil bedorft, dem gab man daz[1]. auch fürt man alweg pfeil, pulver, plei und waz not was auf wagen mit.

Item man gab den geraising auch albeg zaichen, daz einer den andern mocht erkennen: daz warn pinten, ein weil rot, ein weil weiß, ein weil ploe, nicht ain weil von varben als die andern, auf daz, daz die veint hinnach nit desgleichen von farben machten und sich darnach richten.

Item so hetten die fußknecht alle weiße creutz, von tuch gemacht, hinten und vorn an sich geneet, daz sie auch an einander westen zu erkennen.

Item zu den wagen waren auch sunder haubtleut; und die wegen hetten keten, domit man sie zusammen mocht pinden, wo sein not hette tan, und preter außen daran gehangen, darhinter man sich decken mocht[2].

Item auch hetten gemainclich albeg 10 fußknecht unter in einen haubtman, die an dem sold waren; und wenn man denn den haubtman zalt oder im aufbot, so was sein genugk, und der sagt denn das den andern zu[3].

Item man ließ auch niemant auf die wegen sitzen, er wer denn als müd oder kranck ꝛc.

[Bl. 31a] Item wenn man dann wider haim zoch und fürten plündern, oder waz raub man bracht, und gefangen, so macht man auf dem feld, ee man zu der stat kam, peutmaister: so gab dann der von Plawen und der von Kauffungen ieder ain aus sein gesellen darzu; so gab der haubtman vom rat und der stat alt soldner iede partei einen darzu; so hetten die Sweiczer ain dabei; so seczte dann der rat ein darzu aus dem andern fußvolck. der waren dann aller 6, die musten dann sweren, getreulich und gerecht domit umb zu gen. und wenn man den raub zu der stat bracht, so waren dieselben peutmeister, die auf dem feld geseczt warden, do unter den toren und nomen etlich vom rat zu steur und aus den hütern der tor, und beschauten daz volck nach einander, daz einging; und

14. hett thun *a*, die übrigen außer *A* ‘gethan’. 17. genunk a^2. a^3. *α*. 18. In *A* von der gleichen Hand nachgetragen folgt hier: ‘Item man gab auch auff ein yds wagenpfert pewt als einem fußknecht und dezgleichen gab man dem furman’. Dieser in *a* fehlende Satz, der offenbar nicht hieher gehört, besagt genau dasselbe, was gleich unten an der rechten Stelle folgt. 19. es wer A^4. *α*. 20. ‘It. m. ließ — kranck’ fehlt *a*. 21. heimb zog das man plundern oder was raubs (raubt a^2) m. pracht a^2. a^3.

1. Vgl. oben Nr. 10, S. 255, 1 f. u. unten die Ordnung vom Brot (Nr. 30).
2. Vgl. oben S. 254, 3 f.
3. Vgl. oben Nr. 6, S. 251, 11 ff.

wer icht trug, daz an die peut gehört, dem nam man daz; und waz man bracht von plundern, traid oder petgwant, smalcz, hausrat, welcherlei daz was, daz tet man in den zwinger und versloß daz, und darnach fürt man daz auf den marckt und verkauft daz einem iedem, der am maisten darumb gab [1].

Item daz vihe, daz man dann bracht, daz slug man in den statgraben, und welche frawe kam und bracht ain pürde grafs dem fihe zu eßen, die lies man der küe melcken, süst keine, die nichtz bracht, domit man daz vihe vor hunger ernert [2]. dieselben küe und ander vihe, wenn man daz pracht, so was der zehent teil der stat, die man denn nam davon [3]. so gab man dann dem von Blawen als dem öbersten haubtman auch darvon 2 oder 4 oder 8 oder 12 küe und des andern vihs, als swein oder schaf, in die küchen minner oder meer, darnach des vihs was. darnach gab man dem von Kauffungen, aber nicht als vil; darnach der stat haubtman aus dem rat auch ein beschaidens davon, darnach iedem panierfürer ain kue, dem geraising schützenmaister ain kue; den fürern in die lant ain kue oder 2 oder 3, in allen, darnach ir vil warn und der raub gros was.

Item wann dann unserr herren daz vihe selber haben wolten, so gab man in daz umb ain beschaiden gelt über haupt, als vor geschriben ist. die ließen es dann slahen und der gemain geben, als weit die stat was, armen und reichen, wer sein begert; und ain tail slugen sie sein und ließen daz einsalczen, ob sein not geschehe; ain tail [31[b]] slugen sie sein in die gemein kuchen, die der stat was, da speisten sie dann ir fußknecht, als vor geschriben stet von ordnung der kuchen [4].

Item wenn man dann daz gelt aus der hab löst, so beschraib man alle die, die nach der hab außen waren gewest. darnach slug man dann dazselbig gelt an und gab einem geraising zwir als vil als einem fußknecht, und einem wagenknecht als einem fußknecht; und als vil pfert einer hett in einem wagen, als oft gab man auf ein pfert als vil als einem fußknecht. so gab die stat denselben wagenleuten tag und nacht auf ain pfert 2 gr[ofs] zu dem sold, den sie süst heten von der stat; und wenn man

8. der küe milch A^4. a^2. a^3. α. 13. in der kuchen a^2. a^3. 22. und liß R. A. 'und ain tail — geschehe' fehlt a. 27. 'als vil' fehlt A^2. A^3.

1. Ein ähnliches Verfahren in Bezug auf die Vertheilung der Beute ist schon im Städtekrieg von 1388/9 bezeugt. Vgl. Bd. I, 176, 20 ff.

2. Vgl. unten Nr. 32 die 'Ordenung des flaischs'.

3. Dieses Vieh diente dazu, die allgemeine städtische Küche, welche man während der Dauer des Kriegs errichtet hatte, zu versehen. Vgl. die 'Ordenung in der kuchen'.

4. Diese von uns eben angeführte Ordnung, welche im Codex (A) vorhergeht, folgt unten Nr. 33.

den andern und den pawern auf mit iren wagen pot, die nit an der stat solt waren, so gab man auch ir aim auf ain pfert tag und nacht 2 gr[os][1].

Item ee man dieselben beut gab, so seczten die beutmaister einen tag und slugen des ain zetel an an den stock bei dem schonen brunnen. die zetel hielt innen: welcher auf dem tag im feld mit und bei dem raub gewesen wern, es wer zu ros, zu fußen oder mit wagen, der solt kumen auf den tag in daz haus[2] und mit im bringen, ob er icht het noch innen, daz an die beut gehört, und da beutrecht thun und sich sehen laßen; und welcher nit köm zu rechter zeit, dem wolt man hinfür nichtz schuldig sein. auch ob einer meint, er het innen beßer, dann im zu beut möcht gefallen, und durch daz nicht chomen und sweren wolt, und meint, er müst daz geben an die beut, und belieb also geferlich außen: wo man daz erfür, so wolt man dem daz nicht vertragen, sunder den umbslahen, als recht beutrecht wer, und ain rat darinnen zu hilf nemen. also laut die selbig zetel.

Item man satzt zu einer beut 3 schreiber. und wenn daz volck kam und beutrecht tet, so musten sie auf einem swert sweren, und gab [ieder] am ersten sein trew, dann swur er also:

[Bl. 32ᵃ]. Die trewe, die ich geben han, daz ich auf den tag im feld vor der stat oder dem sloß, wie daz genant was, und [bei] dem raub gewesen bin, waz ich beut, daz ich daz zalen will, und waz ich waiß, daz ich daz melden wil getreulich und an alles geferde, als mir daz got helf und all heiligen ꝛc.

Item also musten die geraising am ersten, darnach die fußknecht und wagenknecht alle nach einander sweren. und wann sie dann gesworen hetten, so schraib man sie dann mit namen an und fragt sie dann, ob sie icht innen hetten bei demselben aid, daz sie daz prechten. darnach fragt man sie aber, ob sie icht westen, daz ander innen hetten, daz an die beut gehört, daz sie daz melden solten. waz sie dann sagten, daz beschraib man dann und schickten dann nach denselben und saczt sie zu red, und die musten daz sagen bei dem aid, den sie gesworen hetten; hetten sie aber nit gesworen, so musten sie noch sweren. mit dem pracht man fil heraus; daz hieß man aus der rug zettelen.

Item wann denn die fußknecht swuren, der was vil, und sölt man iedem den aid sunder geben haben, het lang weil genomen; do tet man

6. welch auf a^2. a^3. den tag a^2. a^3. α. 19. geben hab α. 20. und den raub A^2. A^3. in dem raub A^4. a^2. a^3. α.

1. Vgl. oben Nr. 9, S. 254, 8 ff. 2. Das Rathhaus.

denn also, daz man 10 zu einander nam, waz von purgern aufpoten was oder daz an pot mit liff von pawern oder wer die warn, die nit sold hetten. und dieselben 10 machten ain haubtman unter in, welcher in dann darzu gefiel; die swuren dann mit einander. so beschreib man dann denselben haubtmann allein mit dem namen, also: 'Item Concz Pöll selb 10 et cetera' in die beutzetelen; so was dann der ander schreiber, der gab denselben zehen ain sunder zetteln, daran was der haubtman zu öberst und die andern 9 darnach ieder sunder mit namen geschriben, wie der hies; demselben schreiber gaben sie all zehen 2 dn. und dann so trug der haubtman dazselb zedelein mit im und behilt daz bis auf den tag, daz man die beut auszalen wolt.

Item die, die solt hetten von der stat von fußknechten, die hetten selbs albeg 10 oder oft mer ain haubtman[1]; die swuren denn auch miteinander und namen zedelen in obgeschribner maß.

[32[b]] Item wenn man alles volck zu ros, fuß und wagen aufgeschriben und gerechnet het, waz eim ieden, er wer zu ros, zu fuß oder wie es genant wer, zugehört in maß als vor geschriben ist, so slug man aber ain zedel an, daran stund: alle, die auf dem tag da gewesen sind und peutrecht thun haben, die kumen auf den tag, so will man iedem sein beut geben; und seczt den ain tag.

Item wann man dann kam, was einer geraisig, so fragt man nach seinem namen und schaut dann in die peutzettelen, ob er allein oder mer pfert unter im het, darnach zalt man in. man schaut auch in die rugzetelen, ob er icht gerügt wer, daz melt man auf in; hett er dann icht innen, daz must herfür oder man gab im der beut nicht. wann man dann ain zalt, so thet man in aus.

Item wann dann die fußknecht chomen, so kam neur der haubtman, der gab sein zettel dar; daz beschaut dann der schreiber, der es geschriben het, ob es sein hantschrift wer. so las man sein namen und wie vil er unter im hett, so schaut dann der schreiber in dieselben peutzetelen, wo er in fant: stund es dann gleich, so nam man die zettelen von im und behielt die und gab im dann sein beut auf als fil als er unter im het, und tet in auch ab; aber daz man die zettelen behielt daz was darumb, daz ainer icht ain falsche zetteln precht und zu dem andern mal köm und zwue beut einnem, daz man in mit der ersten zedel möcht überzeugen. derselb haupt-

2. oder daz ain pot A^2. A^3. A^4. a^2. a^3. α. mit solt hett. A^2. 11. außzelen wolt A^3. außzelen solt oder wolt A^4. a^2. a^3. α. 22. nach seinen N. a. 23. hinter im het α. 26. einen zalt, so thet man in auß der zeteln α. 33. 'und gab — behielt' fehlt a^2. a^3. α.

1. Vgl. oben S. 259, 15 ff.

man der gab dann den andern, die in unter in gemacht hetten, ir beut, daz die beutmeister nichtz mer schuldig waren zu verantwörten.

Item man stroffet auch die gar hart, die die peut abtrugen.

Auch wenn man bracht hab, die geistlichen leuten oder den freunten zugehört, so kam man mit in ab, so man nechst mocht, oder gab in die hab wieder[1].

[Bl. 33a] Item so ettlich pöse puben, wann sölchs nit frum leut thuen, beraubten gotzheuser, es wer an püchern, kelchen oder anderer gezird, so musten sie daz wider geben und wurden darzu hart gestraft[2].

[Bl. 18b] 14. Ordnung, wie mans gehalten hat mit den raising, die her gefangen warn.

Item waz man gefangen fing vom geraising zeug, die hilt man all erberclich und teget sie all in die herberg zu den wirten und gab in ie tag von einem auf den andern; die hielten sich auch redlichen und ir keiner ward nie geschatzt.

[Bl. 19a] 15. Ordnung, wie mans gehalten hat mit den gefangen pawern[3].

Item der krig ging an anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo nono an unser lieben frawen tag visitacionis; des tags ko- 2. Jul.
men die feintzbrieff von marggraff Albrecht[4].

3. die peut entrungen (entrugen a^3) wo man sie erfur a^2. a^3. die p. haymlich abtrugen α. 4. hab bracht a^2. a^3. 9. 'Item man stroffet — hart gestraft' in *A* von der gleichen Hand nachgetragen, fehlt *a*. 10. den raisigen A^4. R. *a*. geraisigen α. 12. waz m. gefangner bracht von gereysigen a^2. a^3. 16. Die Varianten der diesem Abschnitte zu Grunde liegenden Aufzeichnung des Gefangenenbuchs im Nbg. A. bezeichnen wir mit *Ar*. 18. an unsern *A*.

1. Viele einzelne Fälle dieser Art, in welchen der Rath energisch auf Rückerstattung des Raubes drang, oder Schadenersatz leistete, finden sich im R.-M. von 1449 erwähnt.

2. Auch hiefür liefert das angeführte R.-M. Einzelbelege. Vgl. noch unten Nr. 49.

3. Der folgende Abschnitt ist, wie schon seine ganze Fassung verräth und die in beiden Texten enthaltenen Verweisungen (vgl. oben S. 239 u. unten S. 265, A. 3; 266, A. 3) unwiderleglich darthun, aus dem von Sebald Scheurer zusammengetragenen Gefangenenbuche (Nbg. A. Nr. 254; vgl. oben S. 97 u. 105) genommen, wo er (ohne die Aufschrift) am Beginne, nach den den Codex einleitenden Worten: 'In dem namen gotes amen. hye sein verzeichent die form und handel, so in dem krieg der herren und stet von allen gefangen, die gen Nurmberg wissentlich komen sind &c. ergangen sein &c.', steht. Nur dorthin paßt auch der in unserem Zusammenhange ganz unmotivirte Anfang des Abschnittes.

4. Im R.-M. heißt es bei diesem Tage: 'Item die veindsbrief sein hiwt umb die andern stund geantwort'. Es sollte sogleich im Rathe darüber verhandelt werden, wie denn das Absageschreiben der Stadt auch vom nämlichen Tage datirt ist. Vgl. im Uebrigen Beil. II u. V.

Item darnach am nechsten samstag bestelten die ersamen, fürsichtigen und weisen herren vom rat der stat Nürmberg zu stockmaistern Hannsen Tracht und Sebolten Schewrer, ir burger[1]. 5. Jul.

Item zu dem ersten ist ze wissen, daz die gefangen am maisten gelegt sein worden in den turn hinter sant Kathrein am wasser[2], wann der was am gelegsten zu der gemain kuchen.

Item die speis gab man den gefangen aus der gemain kuchen, die zu der zeit auf der Schütt bei dem Wiltpad[3] geordent und gehalten ward.

Item der innwoner auf dem genanten turn trug den gefangen die speis, und gewonlich was der stockmaister einer dabei, der sagt den kuchenmaistern zu, wie manger zu speisen wer.

Item dem turner oder inwoner auf dem turn gab man auch die gewonlichen kost und seinem weib, und ein gefangen 12 dn. zuslißgelt, die es anders zu geben hetten; derselb turner must auch allen unflat aus dem turn von in zihen.

Item darumb daz die schatzung, so von den gefangen gefiel, als manigen tail hett, daucht die stockmaister geraten, daz sie in sunderheit die atzung nemen von den gefangen, doch nach gnaden, nachdem und die sach und daz vermügen was[4].

[19b] Item einem ieden, der es vermocht, rechet man daz mol umb 8 dn., und dorumb so vil, wann manger umbsust und etzlich an atzung außgelaßen ward; ettlich schuffen unser herrn an entgeltnus los, die den freunden zustunden, etlich, die umb andern, die unsern herrn zustunden und do außen in gefencknus lagen, ledig geben wurden.

Auch semlich hirten, dinstknecht, und do man wol verstund, die nicht

3. Schewrern *a*². Schowern *a*³, in *A*⁴ stark corrig., scheint dort urspr. 'Schreyner' geheißen zu haben. 6. gelegensten *A*⁴. *a*². *a*³. gem. kuchen auf der Schütt *a*². *a*³. 13. gefanger *A*². *A*³. *α*. gefangner *a*². *a*³. und ein yder gefangen *Ar*. 17. als als manger teil hetten *A*⁴. als mancher tail heten *α*. doch die stockm. *A*⁴. *α*. wart durch die stockm. geraten *a*². *a*³. 21. 'wann' fehlt *A*⁴. *α*. 22. außgel. wurden *Ar*. unsern herren *A*⁴. *α*. 'los' fehlt *A*⁴. *a*². *a*³. *α*. 23. 'etlich, die — zustunden' fehlt *a*². *a*³. 25. auch veintlich hirten *α*. Auch der feind hieltten dienstk. *a*². auch der feind hietten dienstkn. *a*³. uestund *A*.

1. Im R.-M. heißt es beim 7. Juli ('fer. 2 post Udalrici'): 'Item aufnemung und ordinyren die gefanngen, und sich umbsehen umb fennknuß: Hanns Tracht und (S.) Schewrer; dartzu ein genanter zuvertigen. die sechs, die über den krieg gesetzt sein'. Die Vollmacht 'die gefanngen zu schatzen' erhielten Tracht und Scheurer nebst Hasenneſt erst acht Tage später. R.-M. zum 14. Juli.

2. Vgl. Bd. I, 357, 4, A. 2 und E. Tucher's Baumeisterbuch 136, 15. Ueber die 'gemain kuchen' wird unten Nr. 33 gehandelt.

3. Ein heute noch bestehendes Bad im östlichen, der Stadtmauer zugekehrten Theile der Insel Schütt.

4. „Schatzung" und „Atzung" werden daher auch bei Aufzählung der von den einzelnen Gefangenen erhobenen Gelder im Gefangenenbuch, aus dem mehrere einschlägige Stellen in den Anmerkungen zum Kriegsberichte mitgetheilt wurden, immer unterschieden.

hatten: so man den tag gab, swuren sie atzung zu geben und zalen, der vil außen pliben ist.

Item einem ieden, er sei edel oder nit, helfer, diener oder purger, geraisig oder fusknecht, die oder derselbig, der besunder ansleg furnam mit laub und wißen unser herrn: waz do gefangner pracht und den stockmaistern geantwort wurd, die schriben sie einem haubtman desselbigen anslags aigentlich zu; wolten sie dann der schatzung peiten, daz stund zu in: so schetzt man sölch gefangen mit irem wissen, und waz do bezalt ward, richtet man die jenen [auß], den sie als dann zu geczaichent warn[1].

Item welch aber der schatzung nit erpeiten wolten, namen die fahegulden, so hetten sie an solchen nit mer.

Item wenn auch etlich vermerckten, daz ir gefangen wenig oder gar nichtz zu geben hetten, die voderten ir fohgulden: die must man in geben, der vil verlorn ist.

Es ist auch wol zu schulden chomen, daz der herr von Plauen, der dann im krieg der stat helfer und haubtman was, oder Concz von Kauffungen, der auch die zeit helfer und diener was, gefangen hetten, dovon in halb schatzung zustund[2], so gros anlangen hetten und einen rat so seer überluffen durch ir diener, daz die stockmaister gehaißen wurden, daz sie in irn tail außrichten, ee er gefiel; und der ain tails noch unbezalt ist, als do hernach aigentlich in dem puch geschriben stet[3], do sie daz fih vor Altorf namen, zu Zenn und Cadoltzpurg.

Item sie prachten auch zu weg, daz man irn dienern die fahgulden gab von ungeteilter schatzung etc. daz hernach in allen großen zügen fürganck hett.

[Bl. 20[a]] Item wenn man mit macht ain großen zug für hant nam etc., waz do gefangner den stockmaistern geantwort warden, zaichenten sie einem

1. das sie nicht hetten a^2. a^3. 3. ydem R. *A*. ein yeder *α*. 5. was das a^2. 6. geantw. wurden *Ar*. einem yden haubtm. *Ar*. 7. erpaitten *Ar*. 8. so seczt man A^2. 9. richtet m. yhenen R. *A*. r. m. die yhenen *Ar*. reichet man ye einem, dem sie . . a^2. a^3. rechet man ve einem, den . . A^4. *α*. den sie dann also *Ar*. 10. Welcher aber der schatzung nit erpeitten wolt oder mocht a^2. a^3. welcher der sch. n. erp. mocht *α*. 11. an solichem A^4. *a*. *α*. 14. 'der — ist' fehlt *Ar*. derselben gulden sind vil verloren a^2. a^3. 22. zu langen Zen a^2. a^3. namen etc. Czenn *Ar*. 27. worden A^2. A^3. *a*. wurden a^2. a^3. *α*. zaichenten seinen yden A^4. *α*. 'sie' fehlt *a*. eynen iden zu seynem gefangnen *Ar*.

1. Sie erhielten ihren Theil an der bezahlten Schatzung.

2. Das Gefangenenbuch scheidet die sämmtlichen Gefangenen nach zwei Kategorien: im lib. I. werden jene aufgeführt 'doran der herr von Plawen keynen tayl gehabt hat', im lib. II. die, 'doran er gerechtikeit hat'. Vgl. Z. 16, A. 3 auf der folg. Seite.

3. Diese Verweisung geht auf den zweiten Theil des Gefangenenbuchs. Vgl. dazu den Kriegsbericht S. 171 u. 173.

ieden zu seinen gefangen, der in do pracht und gefangen hett; dem oder denselben gab man die foḫgulden.

Item und dieselben halben schatzung, die do gefiel von den gefangen, die zu felde gefangen wurden, ist man pflichtig den peutmaistern der gewunnen hab desselben zugs ein rechnung, so sie sein begern, und die schatzung in eingeben an ein gleiche peuth[1].

Item do hernach in dem puch ist aigentlich verzaichent, welche peutmaister halbe schatzung genomen haben oder welich sie unsern herrn zu geriden haben[2].

Item waz gefangner, die auf den zügen, do der herr von Plawen bei im feld gewest ist oder sein diener von seintwegen, die do geschatzt sein, waz dann der stat Nürmberg zustet oder gestanden ist irstails halben von bezalter schatzung in ir kamer, dovon hat man dem herrn von Plawen einen drittail zugerechent und bezalt; daz haben die stockmaister gethan ee sie sölch gelt in der herrn kamern geraicht haben ꝛc. als daz in dem puch in des von Plawen rechnung[3] aigentlich geschriben stet.

Item welch aber in steten, merckten, gemeur und plancken betreten oder gefangen sein als Windspach, Bayerstorf und Erlang ꝛc., an sölchen gefangen hat niemant keinen tail noch recht, sunder allein die foḫgulden den zu geben, die sie gefangen und den stockmaistern geantwort haben.

Item do nun der sachen so vil warn mit den pürgen und schulden und sich die leut nit finten wolten, sonder man sie suchen und an in fordern must: do namen die stockmaister einen auf, genant Concz Rumpler, dem gaben sie 30 dn. die wochen und des tags ainst die speis aus der kuchen, der ging zu den pürgen und pracht schult ein so er pest mocht.

Item es ist zu schulden chomen, daz ein anzal paurn aus einer gegent gefangen waren, do die stockmaister nit aigentlich konden wissen ir

3. ‘halben’ fehlt A^4. a^2. a^3. α. 5. desselb. krigs A^2. A^3. desselb. zeugs A^4. a^2. a^3. ist man — zugs: ist man pflichtig den peutmaistern halbe schatzung gewonnen halb des selben zeugs α. halbe schatzung und ein rechnung a^2. a^3. eyner rechnung *Ar*. 6. die halb schatzung *Ar*. (‘halb’ nachgetragen). schatzung inem geben ainem gleiche peuth a^2. inen vorgeben an ein g. peut a^3. 7. ‘in d. puch’ fehlt a^2. a^3. aygentlicher *Ar*. 9. gerieden *Ar*. geritten a^2. a^3. zugeaigent α. in A^4 stark corrig. 11. von seinen wegen nider gelegen a^2. a^3. 12. wan dan a^2. a^3. ‘waz’ fehlt *a*. 16. eygentlicher *Ar*. 19. die roth gulden a^2. 21. ‘purgern’ alle außer *A*. *a* und *Ar*. 24. einest a^2. a^3. eins A^2. *a*. α. 25. gemayn kuchen *Ar*. purgern A^4. a^3. α.

1. Die Summe der ausgetheilten Schatzung sollte ihnen angegeben werden, um sie bei der gleichmäßigen Vertheilung der Beute mit in Rechnung bringen zu können.

2. Es ist bei jedem einzelnen Falle im Gefangenenbuch bemerkt, ob die halbe Schatzung an die Einbringenden verabreicht und demgemäß abgerechnet worden oder nicht.

3. Nemlich im 2. Theile des Gefangenenbuches; vgl. oben S. 265, A. 2 und S. 158, A. 3; 159, A. 2; 195, A. 2; 211, A. 1.

gelegenheit; so namen sie einen aus in und versprachen den umb sust aus ze laßen. der selbig gab denn zu erkennen daz vermügen seiner nachpawern.

[20b] Item auch sind etlichen tag gegeben und etlich auch ganczlich los gelaßen, die sich unterstunden kuntschaft zu geben; aber es ist wenig verfangen gewest ꝛc. semlichen hat man wol gelt zugeben.

Item waz geltz von den gefangen unsern herrn zugepürt und zustund, daz trug ie der stockmeister einer den herrn in die losungstuben, ie bei fünfczig gulden, etwenn hundert gulden, etwen zwei, etwenn drei hundert gulden, darnach und verhanden was ꝛc. als dann daz in dem puch in der rechnung eigentlich verclert ist.

Item waz pöser puben gefangen wurden, die do nit schatzmeßig warn, als pöck, die die frawen hetten außgezogen, ließ man herdurch in dem stock mit gepunden henden, daz sie mit dem leib swebten; man fregt auch die und ander in solcher form, man kant aber nie nichtz an sölchen ereischen, da auf zu halten wer.

Item und waz sölcher pöck und puben in fencknüs chomen sein, die sein in ein sunder gefencknüs und nit zu den andern gefangen gelegt worden.

Item etlich paurn, die zu geben hetten, daz wissenlich was, von den man mit worten nit pringen mocht[1], die wurden geschatzt in dem stock mit aufpunden henden, daz sie mit dem leib swebten.

Auch ist zu wissen, daz große müe und arbeit den stockmaistern gewesen ist, auch sorgfeltigkeit mit ordenlichem verzaichen und einem iedem wissen antwort ze thun umb sein gefangen, auch umb die schatzung, daz man die mit wißen außgeb, wann eim ieglichen, der an sölchen gefangen teil hat, wo dem zu kurtz von seinen gesellen geschicht, wil er an den stockmaistern zukomen; und desgleichen, daz sich die obgenanten stockmaister nit albeg erfarn konden von den herrn des ratz in vil sachen, waz ze thun oder ze laßen ist, unmuß halben, großers gescheftz ꝛc.[2].

2. gab dann a^2. a^3. 5. verfencklich a^2. a^3. solchen hat man a^2. a^3. α. 'zu' in *Ar* durchstrichen. 6. zugehört A^4. a^2. a^3. α. 10. eygentlicher *Ar*. in d. p. von der rechnung vorhanden ist a^2. a^3. in d. p. der rechnung verzaichent ist A^4. α. 12. als peck die do frawen A^3. ließ man hernach in den a^2. a^3. 13. in den α. mit aufgepunden *Ar*. 14. kont A^4. a^2. a^3. kunt α. 15. an solchen erforschen a^2. a^3. 21. swelten *A*. 29. unmaß R. *A*. *a*. in maß α. unmaß haben großers gesetz A^2. A^3. Das Zeichen 'ꝛc.' fehlt R. *A*. *Ar* fährt dann fort: 'dorumb sie groß müe und fleiß gehabt haben, wie sie on klag auf recht ob den sachen weren, das den herrn der stat Nürmberg kein unratt dorauß entstünd, nachdem und die stockmeister im anfang kein unterweißung hetten'.

1. d. h. von denen man, ob man gleich wußte, daß sie nicht ohne Vermögen waren, die Summe desselben nicht erfahren konnte.

2. Doch finden sich im R.-M. von 1449 mehrere Stellen, wonach der Rath auch hier in Einzelfällen Beschlüsse faßte

Auch sind stockmaister gewesen Hanns Tracht, Sebolt Schewrrer.

[Bl. 21ª] Item zu lichtmess vor dem aingang des frids do ward den stockmeistern geraten, sie mochten in wol zu stunden 1 stockgulden dingen, wann daz in allen kriegen recht wer, daz in die stockmaister mochten würtz, parchant oder armprost ꝛc. dingen; des haben sie nicht gethan noch begert, sunder sider der obgenanten zeit haben sie in zu zeiten ain stockgulden gedingt[1]. 2. Febr. 1450.

[Bl. 26ª] 16. **Item der gefangen eit, so man sie teget[2].**

Item zum ersten, daz ir keinerlei sagt, meldt noch beteutet, waz ir vormals und vor und ietzund hie in der stat gesehen, gehört, vernomen oder erfarn habt, von welcherlei daz sei, keinerlei außgenommen, daz der stat Nürmberg, iren helfern und den iren zu schaden und übel, und marggraff Albrecht, seinen helfern und den iren zu nutz und frommen komen möcht, sunder daz gantz verswigen halten.

2. Item zu — frids: Item in dem anfang haben die stockmeister kein wissen nit gehabt, was sie umb solch iren fleiß und mü haben solten anders, dann angesehen eyns rats gnaden, und eynicherley andre zueygnung zu thun von eynem noch keinem gefangen als lang piß zu lichtmess vor dem eyngang des frids, do ward in geraten . . *Ar.* 7. gedingt von den schatzmessigen *Ar.* In *Ar* folgt die Bitte der beiden Stockmeister an den Rath, sie entschuldigt zu halten, wenn sie irgendwie den Anforderungen desselben nicht entsprochen hätten, und die Versicherung, daß sie nach wie vor mit Fleiß und Treue ihren Dienst versehen würden. Dann in Cursiv wohl von Seb. Scheurer's eigener Hand: 'Item es ist auch wol zu schulden komen, das etlich von purckschaft wegen in den thurn gelegt sein worden, besunder außlendig, alß pawern, und kein purger nicht. doch sind ir nicht fil also umb burgschaft eingelegt, angesehen vil nochred zu vermeiden'.

'Item auch ist zu wisen: wen die stockmeister die aczung nicht hetten also in sunderheitt ein genomen, das mein hern gar winig bestanden wer an der schaczung nach dem und so fil do von außgeben ist worden, wan besunder ist zu wissen, was dem von Blawen und von Kauffung oder irnn dinern zustund, das geschatz was, wolten sie irn teil haben, es wer zalt oder nit, wan wol zu schulden komen ist, das ettliche schaczung halbe wezalt ward: wen sie des gewar würden, so must man in ir anzal geben, ob wol meiner hern theil nimer gefille ꝛc.' (Vgl. oben den Text S. 264, 16 ff. u. 265, 15 ff. Die Gesammteinnahme des Raths betrug, ohne Abzug der Kosten, nach Gef.-B. II, Bl. 19: 2764 Guld. 3 ℔. 23 dn.) Nun folgen erklärende Bemerkungen zum Verständniß der hiemit eingeleiteten beiden Theile des Gefangenenbuchs. 8. Nr. 16 fehlt *a*. 10. vormals uber und ytzund *a*². *a*³. 11. wann welcherlei *A*⁴. *α*.

oder die Stockmeister über ihr Verfahren zur Rede setzte.

1. Ganz analoge Angaben wie dieser Abschnitt giebt in kürzester Fassung der schon oben S. 225, A. 1 erwähnte Rotenburger Bericht (XXIV. Jahresber. d. hist. Ver. in Mittelfrank. S. 68) in Bezug auf diese Stadt.

2. Dieser Eid findet sich in kürzerer Form und mit etwas veränderter Anordnung im Gefangenenbuch gelegentlich des Pillenreuter Sieges (II, Bl. 9b) angegeben und wird daraus in Beilage III mitgetheilt, der darauf folgende steht Gef.-B. II, Bl. 21 verzeichnet, wo er mit nachstehenden Worten eingeleitet ist: 'Alle die, die auff den frid ledig gesagt sind, haben dise nachgeschribne slechte alte urfehde getan, so hernachgeschriben stet, es seyen ritter, edel und geraißig, auch fußlewt und pawern'.

Item daz sich ewer ieder stellen wölle her gen Nürmberg in sein herberg uff sant Jacobstag vel ꝛc. schirstkünftig ungeverlich, und auß der herberg nicht ze komen, denn mit des burgermeisters und ratz zu Nürmberg willen und gunst.

Und ob man euch innen der egemelten zeit ee manen würd, daz ir euch denn auch also ungeverlich stellen wöllet; und do würd man euch solich manbrieff gen Swabach an daz tor schicken, do sol ein ieder bestellen, daz dieselben manbrieff da aufgenomen und im verkünth werde, sich also wissen zu stellen.

Item daz auch eur ieder der von Nürmberg, irer helfer und der iren leib und gut unschedlich sein wöll heimlich und offenlichen; auch weder pfert, knecht noch harnasch auf iren schaden leihen ongeverde.

Item daz sich auch eur ieder bei seinem rechten namen genennt hab, als man in pfligt zu nennen.

[26b] Auch so wöllet alle und ewer ieder durch marggraff Albrechten oder anderr die seinen bei demselben aid bestellen, daz euch daz on verzihen zu wissen getan werde, ob und wenn marggraff Albrecht oder die seinen der von Nürmberg leut, die sein gevangen sein, ir einen oder mer über kurtz oder langk in der obgeschriben zeit sich zu stellen manen würde, daz ir euch denn auch alle auf denselben tag und zeit an alle verzihen in obgeschribner masse wider her stellen wollet ongeverde.

Der eit, als dieselben gefangen ledig wurden gelaßen:

Von sölcher fengknus wegen, darein ich denn als des hochgeporen fürsten, meins gnedigen herren, marggraff Albrechtz von Brandemburg helfer chomen pin, daz ich dieselben fenckuusse und waz sich darunter verlaufen und ergangen hat gegen den von Nürmberg, iren helfern, helfershelfern, dheinen den iren noch iemantz von iren wegen darunter gewant in argem und unfreuntschaft nit anten, effern noch rechen sol noch will in dhein weis an alle geverde und argelist, als pit ꝛc.

[Bl. 21a] **17. Ordnung, wie man es gehalten hat mit der flat armen leuten, so die gefangen wurden.**

Item es sind zwen von den genanten geornt gewesen, so die unsern, die gefangen gewesen warn und aus chomen, daz sie denselben zwein ge-

2. schirstk. unverzogenlich A^4. N. *a*. unverzagenlich *α*. 6. also unverzogenlich A^4. N. *a α*. 14. als man ir pflicht a^2. 17. unverzigen A^4. unverzogenlich *α*. 21. 'an alle — wider' fehlt N. *a α*. 27. keinen der iren *α*. dheynen der i. *Ar*. noch nymantz a^3. noch vormals von iren wegen a^2. 29. 'als pit' fehlt a^2. als pit mir a^3. also pit ich mir got zu helfen und all heiligen *α*.

nanten, Hanns Rieter und N. Pömer, musten sagen bei irn aiden, wie sie geschatzt weren worden und wie sie in gefengknüs gehalten weren worden, und ob man sie icht gemartert hett, und ob man sie icht cheinerlei angemutt hett, feur einzelegen oder verretherei ze treiben, oder süst cheinerlei etc.[1].

II.

Vertheidigungsanstalten.

[Bl. 110ᵃ] 18. **Von verhawung des walds[2].**

Item Hanns Hawg vieng an den walt zu verhawen zum ersten an dem Lohenhoff[3] und verhieb den walt uncz an die straßen, die gen Reichelstorf get, und verhieb in uncz an die wisen, die Sebolt Grolant ist, die in dem Steinnach liegt; dieselb wisen het ein graben ze rings umb. und hub oben an der wiesen an und verhieb den walt biß an den Kunigsprugk weier[4], der der stat ist; und hub aber an oben an demselben weier und verhieb den walt biß an den Kurnbergc[5], do es an dem Höhelstain heist. und hub an an dem Kurnbergc und verhieb den walt uncz an die straß, die gen Wentelstein geet, hergeßet des Kornbergc von Wentelsteiner straß; und verhieb den walt uncz auf Röttenpacher straß[6], von Rötten-

1. Pimer *A*³. Jr. Poner *A*⁴. Sebolt Pemer *a*. Jorgen Pömer *a*². *a*³. *α*. 2. geschatzt werden worden *A*. *A*². geschatzt worden *A*³. geschatzt wurden *A*⁴. *a*². *a*³. *α*. gesch. worden weren *a*. gehalt. werden worden *A*. 'und wie — worden' fehlt *A*². *a*². *a*³. 'weren worden' fehlt *A*³. 5. sonst einicherley *a*². *a*³. 8. verhawhung R. *A*. 10. an den Lohenhoffen *A*³. 13. und verhielt *A*³. 14. an des Kunigspurgk weier *A*³. Kunigsperg *A*⁴. R. *a* *α*. 15. Kornberg R. *a* *α* und so auch unten. an den Höh. R. *A*. Hohenstein *A*³. Holstain *α*. 17. her genffet *α*.

1. Aus einem nach dem Kriege (4. September 1450) erfolgten (bestätigenden) Rathsbeschluß erfahren wir, daß schon früher 'ein gesetz gemacht und in unser stat puch verschriben' wurde, wonach kein gefangener Bürger 'hoher dann umb 13 haller' gelöst werden sollte. Rathsbuch im Nbg. A. Nr. 952, Bl. 215ᵇ. Es ist hier ausdrücklich auch von Bürgern die Rede; in Bezug auf die Söldner finden wir genau dieselbe Summe schon in der Söldnerordnung von 1356 genannt. Vgl. Bd. I. d. Nbg. Chr. 171, 12.

2. Am 29. Juni wurde 'dem Pfintzing, Groland und Hawgen gewalt geben, die weld zu verslagen'. Am 1. Juli beorderte man 20 Schützen zu dieser Arbeit. (R.-M. von 1449.)

3. Lohhof am rechten Ufer der Rednitz, eine Strecke unterhalb Reichelsdorf, 1½ Stunden (südwestlich) von Nürnberg entfernt.

4. Es ist der von uns schon oben S. 203, A. 1 erwähnte Königsweiher nördlich von Pillenreut. Vgl. den Bericht der Reihe A über den Sieg vom 11. März 1450 in Beil. III.

5. Vgl. oben S. 138, A. 2.

6. Es ist die Straße nach dem schon im Kriegsberichte erwähnten Röttenbach bei St. Wolfgang (vgl. S. 150, A. 8) gemeint.

pacher straß biß an des Halbpachsen weier, vom weier biß auf Feuchter stras.

Item Ludwig Pfinczing vieng an den walt zu verhawen hergegen als der Rötenbach[1] in die Pegnitz get, und verhieb in uncz gen Neideck[2], und Neideck was auswendig auf ein ackerleng; und von Neideck uncz an den Pirntan[3], und der Pirntan was auswendig, und die straß, die von Altdorf herein get, was gar wol verhawen; und vom Pirntan uncz gen der Ronlach was es wol verhawen, und von der Ronlach biß auf daz Swarczwasser[4], und von dem Swarczenwasser biß auf Feuchter straß, und Feucht was auswendig: also ist der walt verhawen von der Rennitz vom Lohenhoff uncz an die Pegnitz, als der Rötenpach, der pach, darein geet; also was der walt verhawen an dem ent.

[110[b]] Item es ist aber nimmer zu raten den walt zu verhawen, darumb, dann wann unserr gesellen außen waren und ein nam gethan hetten, so westen die veinde wol, daz sie neur auf der straßen herein musten, und verluffen in die straß und trungen in die nam zu zeiten ab.

Auch so verhielten sie zu zeiten die straßen, wenn unserr gesellen hinaus zugen, und wurfen sie ernider; wann sie westen wol, daz sie neur zu der straßen hinaus musten. auch so raumten die veinde zu zeiten daz gehew oder geheg auf, und machten in den weg dardurch und triben vihe und leut hinauß, und wenn man in die straßen verlief, so triben sie zu demselben gereum hinauß; also daz eß nit vast nutz ist, den walt zu verhawen.

[Bl. 111[a]] 19. Von den schrancken[5].

Item Hanns Hawg fing an mit den schrancken zu machen an dem

1. Rotenwecker R. *A* an beiden Stellen. Rotenberger strafs *A*[4]. Halbwachsen R. *a* *α*. 4. statt 'verhieb in' haben alle Codd. verhieben. 6. an dem *A*. gen dem *A*[2]. *A*[3]. 8. untz den Ronlach *α*. 10. Regnitz *A*[4]. Rednitz R. *a* *α*. 11. Pengnitz *A*. 14. ein man *A*[3]. 16. dann ye zu zeitten gantz ab *a*[2]. *a*[3]. 20. 'gehew oder' fehlt R. *a*. 'den' fehlt *A*. 22. zu denselben geraumpten wegen (straßen *α*) R. *a* *α*.

1. Dieser Rötenbach mündet, von Süden kommend, eine Stunde unterhalb Lauf (bei einem mit dem vorhin genannten nicht zu verwechselnden gleichnamigen Orte) in die Pegnitz. Die Arbeiten wurden vom rechten Ufer der Rednitz und vom linken Ufer der Pegnitz aus einander entgegen geführt.

2. Dieses Neideck, das östlich von dem Jagdschlosse Brunn gelegen haben muß, ist heute nicht mehr bekannt und finde ich es auch sonst an keiner Stelle erwähnt.

3. Birnthon, drei Stunden südöstlich von Nürnberg, gegen Altdorf.

4. Diese Bäche, wie einige der früher genannten Punkte, finden sich auch auf den älteren Karten nicht angegeben.

5. Dieser Abschnitt ist mit dem entsprechenden, wenig später abgefaßten und viel ausführlicheren in Endres Tucher's Baumeisterbuch (S. 210—216) zu vergleichen. Die „Landwehr" (ein Ausdruck, welcher für die Schranken um die Stadt schon oben S. 200, 15 und regelmäßig

meurlein an des Slüßelfelders weier, der der Snödin gewesen ist[1], und macht ein reiden auf dem weg, der gen der Thulnaw get, und verschrenckt biß an den Dürnhoff[2] an den zaun. und hub an genhalb an dem zaun und verschrenckt biß an den siechgraben, und daz siechhaus was außerhalben[3], und fürbaß biß auf den weg, der gen Feucht get, da macht er aber ein reiden; und verschrenckt biß an den Vischpach auf daz nechst. und verschrenckt fürbaß auf dem Vischpach biß zu dem öbern Galgenhof; do macht er aber ein reiden, und der Vischpach was auswendig. und verschrenckt aber fürbaß biß auf den untern Galgenhoff[4] auf daz öber haus, und der Vischpach was aber außerhalb, und macht ein reiden auf dem weg, der gen Kornburg get. und hub aber an und verschrenckt auf der mitten zwischen dem öbern und untern Galgenhoff und verschrenckt biß auf den graben, der daselbst gen sant Linhart in den wisen geet[5]; und macht aber ein reiden auf dem weg, der gen Kornburg geet. und hub auf demselben graben an und verschrenckt auf demselben graben biß an den Sintersbühel[6] an den zaun, do des Nuczels haus stund; und macht aber

2. Slußelders *A*. Sluffelters A^4. Sleißelfelder A^3. Snödig *A*. 3. Turnhoff A^3. A^4. N. *a α*. geinhalb A^4. jenhalb N. *a*. 6. verschrentz *A*. 9. Gangenhoff *A*. 10. Vispach *A*. 12. biß an A^2. untz auf A^4. N. *a α*. 13. in die wisen *a*.

im Baumeisterbuch vorkommt) findet man auf Grundrissen der Stadt noch im vorigen Jahrhundert eingezeichnet, was aber nur im Allgemeinen zur Orientirung dienen kann, während sich begreiflicherweise im Einzelnen manche Abweichungen finden. Die beste Auskunft in Bezug auf die alten Oertlichkeitsbezeichnungen geben ein kreisförmig gehaltener Holzschnitt, welcher dem in der Mitte des 16. Jahrh. verstorbenen Erhard Etzlaub zugeschrieben wird (s. Will, Bibl. Nor. I, p. 12, Nr. 26 und C. G. Müller, Verzeichn. Nbg. topogr.-hist. Kupferstiche und Holzschn. S. 8), und eine jüngere in der Amberger'schen Sammlung der Nbg. Stadtbibl. (Norica-Kupfer Nr. 82, Verzeichn. d. Grundr. S. 15, Nr. 4) aufbewahrte, von Chr. Ludw. Kaul gefertigte Handzeichnung einer Karte der Stadt und ihrer nächsten Umgebung. Ein allgemeiner zugängliches Hilfsmittel gewährt der 1732 in der Homann'schen Officin erschienene Grundriß.

1. Man begann im Osten der Stadt. Vgl. Baumeisterbuch 210, 26 ff. Danach ist der im Texte genannte Weiher der südlich vom linken Pegnitzarm im später sog. Vogelsgarten befindliche; die im Folgenden erwähnte Thulnau liegt am selben Ufer weiter oben, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt.

2. Der Dürnhof, nur wenige Minuten vom genannten Flußarme in südlicher Richtung entfernt, steht bereits auf der Höhe des kleinen Abhangs, welcher sich dem Pegnitzlaufe entlang hinzieht.

3. Es ist das Siechhaus von St. Peter gemeint.

4. Ober- und Unter-Galgenhof sind auf den Karten (z. B. auch auf dem A. 5 zu vor. Seite angeführten Grundriß von 1732) häufig verkehrt angegeben. Richtig ist ihre gegenseitige Lage, unserem Texte und dem Laufe des Fischbachs entsprechend, auf der Etzlaub'schen Karte bezeichnet.

5. Der Landgraben, welcher an St. Leonhard vorbei, parallel dem Laufe der Pegnitz, sich der Rednitz zu wendet. Man sieht bei näherer Betrachtung des Textes leicht, daß an dieser Stelle doppelte Schranken gezogen wurden. Endres Tucher (Baumeisterb. 211, 31 ff.) beschreibt nur mehr die äußere Linie.

6. Das auch im Kriegsbericht (150, 7) schon erwähnte Sündersbühl liegt eine Viertelstunde südwestlich von Nürnberg.

ein reiden auf dem weg, der von der zigelhütten in den newen walt get, den man nent den zigelwegk[1], und macht ein cleine reiden auf dem weg, der von dem Stainpübel[2] durch die wiſen in den newen walt get, und macht ein reiden auf dem wegk, der vom Stainpühel gen Maya[3] get, und macht aber ein reiden auf dem weck, der von der ſtat gen ſant Linhart geet. und macht ein reiden auf dem weg, der durch den Sinterspühel get, und do was ein zaun und graben von derſelben reiden herein gen der ſtat auf ein ackerleng; do macht man [111b] ein graben von demſelben zaun und graben auf daz nechſt an die Pegnitz öberhalben des Wilwoltz-brünlein[4], und macht 2 reiden auf den wegen, der ein von Fürt und der anderr von Höffen herein gent[5].

Item ſo hub man aber an unterhalben der Weydenmül[6] und grub an den garten, der ieczund Peter von Watt iſt und vor Pauls Förchtels ſeligen geweſt[7], und ſant Johanns kirchoff was inwendig, und macht ein reiden auf dem weg bei ſant Johans. item ſo hub man neben dem garten an und grub an den garten, der bei den ſiben creutzen ſtet[8]; derſelbig gart het ein zaun uncz auf den weg, der von der ſtat get gen dem Ton; und macht 2 reiden auf dem weg, der von der ſtat zum Ton geet[9]. item ſo was es hinumb verzeunt mit den zeunen vor den gerten biß auf den weg, der von der ſtat gen dem Schoppershoff get[10]. item ſo waren die 2 clein weg, der ein von der clein Rewt get und der ander von der Loh,

4. und m. e. cleine reiden — auf d. wegk' fehlt *a*. Mayach R. *a*. 9. Pengnitz *A*. 11. get R. *a*. 13. an dem A^2. A^3. 16. 'an dem' die Hdſchr. außer R. *a*. 17. und auf dem wege a^2. a^3. *α*. 'uncz' fehlt *a*. dem weg *A*. *a*. 18. Than R. *a* *α*. 20. dem weg *A*. 21. Loe R *a*. gen der Loe *α*.

1. Der 'newe walt' iſt ohne Zweifel derſelbe, welchen man 1368 in dieſer Gegend angepflanzt hatte; vgl. Bd. I. der Nbg. Chr. 76, 1 f. (Während des Krieges ging er zum größten Theil wieder zu Grunde; vgl. unten Nr. 47.) Die, obiger Annahme vollkommen entſprechende Richtung des Ziegelweges beſtimmt ſich genau aus dem Folgenden und aus Baumeiſterbuch 212, 9 ff. Auf der Kaul'ſchen Karte (vgl. S. 271, A. 5) findet er ſich auch noch eingetragen.

2. Im Süden von Nürnberg zwiſchen Galgenhof und Sündersbühl.

3. Maiach, eine Stunde ſüdlich von Nürnberg im Lorenzer Reichswald.

4. Vgl. oben 174, A. 1 (wo ſtatt Nr. 25: Nr. 6 zu leſen iſt).

5. Letzteres (ſ. oben 150, 7) ¾ Stunden weſtlich von Nürnberg.

6. Vgl. oben Nr. 6 der Ordnungen S. 250, A. 5.

7. Vgl. oben 184, A. 2; 201, 4.

8. Bei den „ſieben Kreuzen" (eine Benennung, die ſich noch auf dem Merian'ſchen und dem Grundriſſe von 1732 eingetragen findet) hieß ein (heute mit Anlagen bepflanzter) von der Erlanger Straße (dem Wege nach Thon) durchſchnittener Platz 5 Minuten außerhalb des Thiergärtner Thors. Verſchiedene Wege laufen dort zuſammen, unter denen der von Südweſten kommende noch auf dem Merian'ſchen Grundriſſe als die „alt Land gewehr" bezeichnet iſt. Vgl. hierzu Baumeiſterbuch 213 u. 214.

9. Vgl. oben S. 184.

10. Gegen Nordoſten. Vgl. oben S. 200, A. 1.

die warn zwifach verschrenckt. so waren die gerten zwischen den wegen, die vom Schoppershoff und von sant Jobs[1] gent, mit guten zeun verzeunt. so grub man ein graben von denselbigen gerten uncz an die Pegnitz oberhalben Werd mit einem guten graben und macht ein reiden auf dem weg von Egeldorf und ein reiden auf dem weg, der von Schoppershoff herein get[2].

Item so het man ain bestelt von ratz wegen, der die schrencken alle morgen berait, ob man ichtz daran verhaut oder versert het, und daz must er von stund an einem jüngern burgermeister und zweien des rats sagen, ee der rat auf stunt, daz die schrencken nicht verhaut noch versert waren.

[Bl. 112a] Item so macht man ain graben von dem graben, der umb Werd get[3], uncz auf den Rennweg an den garten, der ieczund Hanns Grolant ist[4]; und von dem graben grub man hinauß uncz an den abgeschriben graben[5].

Item so waren bei ieder reiden 10 schützen bestelt, die alle tag dabei musten sein und warten, und die auf und zu musten thun die reiden oder schneller. daz waren am ersten armbrost und püchsenschützen; und als der krieg etwe lang gewert het, da nam man doch eitel püchsenschützen zu den reiden oder snellern und kein armbrostschützen.

Item die reiden oder schneller waren also gemacht: es was ein holcz 28 schuhe langk, 18 schuhe langk reichet es über 2 farwegen und do was es in einem stock gemacht, und die 9 schuhe gingen hinten hinauß, die waren beswert mit einem andern holcz, daz man mocht auf und zu thun. und bei dem stock was ein stuben gemacht mit eingraben plancken, darinne stunden die schützen, die die reiden auf und zu tetten, wenn sie wolten, also daz man sie nit schießen mocht und sicher darinne stunden, und dar-

2. 'gent' fehlt *a*. 4. Pengnytz *A*. oberhalben und *a*. 'Werd — graben' fehlt R. *a*. 5. Egeldoff *A*. Megeldorff R. *a*. 'Egeldorf — weg' fehlt *α*. 7. 'schrancken' alle außer *A*, ebenso unten. 8. verhawen R. *a α*. 9. von stunden einem A^2. A^3. 14. an d. obgenanten A^4. R. *a α*. 18. etwa lang weret *a*. 24. mit eim graben pencken A^4. mit einem graben und pencken R. *a*. mit einem graben pancken *α*.

1. Kirche und Siechhaus, ½ Stunde östlich von Nürnberg am rechten Ufer der Pegnitz.

2. d. h. herein gegen Wöhrd; von der oben genannten Straße nach Schoppershof zu unterscheiden. Vgl. auch Baumeisterbuch 214, 26 ff.

3. Wöhrd war, abgesehen von den dem Flusse zugekehrten Seiten, ganz mit Gräben und Schranken umzogen (vgl. Baumeisterb. 215, 4 f.). Daß der Nürnberger Rath auch bei der Befestigung von Wöhrd sehr energisch eingriff, beweist folgende Stelle des R.-M. von 1449: 28. Octbr. 'Item dem graben umb Werd vollen nachgen und auß iglichem haws hie ein mentsch dartzu leihen; bey einer pen 20 dn.'

4. Es ist hier von einer innern Linie die Rede. Der Rennweg sind die Häuser und Gärten nordöstlich vom Laufferthor.

5. d. h. den oben im Texte Z. 3 ff. erwähnten Graben.

ein waren schießlöcher gemacht; und wenn die feint unser gesellen herein drungen, so mochten sie den schneller auf und zu thun, also daz sie stunden sicher darinnen.

Item wenn man holczen wolt oder so warnung kom, daz die feint für die stat wolten rennen, so pot man auf 300 oder 400, oder wie vil man ir haben wolt, schützen zu dem Galgenhoff, zu dem untern und obern, und die hetten ie 10 einen haubtman unter in und die warten, wenn die feint chomen, daz sie sich mit in schüßen, biß daz der geraisig zeug und daz ander volck auß der stat komen. item so gab man in ein haubtman von ratz wegen, und wann denn die veint chomen, so musten sie alle auf in warten und im gehorsam sein.

[112[b]] Item den drawanten, die zu den reiden oder schnellern warn bestelt, gab man einem 1 wochen 2 *lb.* und zu essen auß der kuchen, als vor beschriben stet[1].

[Bl. 1[a]] 20. Ordnung der tor [und türne] hie in der stat.

Lauffertor.

Die ordnung und besetzung des Lauffertors tag und nachtz. actum feria quinta Galli anno dm. 1449[2]. - 16. Oct.

Zum ersten so süllen die nachgeschriben mit namen Albrecht Kreß, Mertein Haller, Ludwig Haller, Görg Pfintzing, Erckemprecht Coler und Anthoni Tucher, ir ieder ein wochen des nachtz in dem vorwerck des vorgenanten tors sein und ligen, und also auf heut pfintztag zu abend zu dem garauß anfahen und antretten, und ir ieder sein wochen alle nacht ordenlich volbringen. darnach sol denn der ander mit seiner wochen der nacht antretten und darnach der dritt, und also nach einander, biß ir ieder sein wochen also volbringt. darnach sol denn der erst wider anfahen mit seiner wochen, und sol also in der ordnung zechet umbgeen, als

1. 'und sicher — gemacht' fehlt A^2. A^3. 4. holczeu solt A^4. R. *a*. *α*. 11. und in A^2. 12. trabenten *a*. 'trabanten' die übrig. außer *A*. 14. geschriben A^2. A^3. *α*. fehlt R. *a*. 15. Die 'ordnung d. tor' bis 'ord. von unseren herrn' (279, 11) in *A* von einer zweiten Hand, die auch in der Schreibung einige Eigenthümlichkeiten hat: 'ß' erscheint nur im Auslaute, im Inlaute immer 'ſſ'; auf die organisch langen 'e' (ae), selbst auf 'ee' setzt der Schreiber zwei Punkte, um, wie es scheint, dadurch die Länge des Vocals zu bezeichnen: 'geën, steën, vernëm' ꝛc. Ebenso findet sich in 'das, des, was, als, also' immer nur einfaches 's', während von der ersten Hand häufig dafür 'z' gesetzt wird. 24. volbrengen A^2. A^3. 25. dernach antreten A^2. A^3. 26. volbrengt A^3.

1. Vgl. die (in A Bl. 16 u. 17 stehende) 'Ordnung in der kuchen' unten Nr. 33.

2. Daß die folgende Ordnung gerade so, wie sie erlassen worden, hier Aufnahme gefunden hat, zeigt sich deutlich genug aus der ganzen Fassung des Textes.

sie hievor nach einander gesetzt sein und das also mit lose unter in selbs angevangen haben. und sol ir keiner, welicher unter in also in dem vorwerck ist, des morgens nit abgeen, es sei denn der hauptman, der des tags unter dem tor sein sol, vor kumen.

Und welicher hauptman also in dem genanten vorwerck des nachtz oder des tags sein wirdet, der wirt bei im haben die hernach geschriben drei püchsenmeister mit dem grossen werck, mit namen Contzen Gewman, Symon Santman und Contzen Kandlgiesser[1], und die nachgeschriben hauptleut [1b] mit iren undertanen, püchsen und armprustschützen[2]. mit namen so süllen Ulrich Gewman mit sein neun gesellen und Albrecht Volckwein mit seiner hauptmanschaft halber auf sampstag am morgen zu dem garauß in dem vorgenanten vorwerck sein und antretten, und denselben tag und die nacht gantz biß am sunntag am morgen zum garauß da beleiben und dem hauptman, der des nachts im vorwerck ist, und auch dem hauptman, der des tags unter dem tor sein wirdet, gehorsam sein und der ordnung, als hernach geschriben ist, getreulich nachgeen.

So süllen Jörg Lochner mit sein neun gesellen und Albrecht Volckwein mit dem anderen halbteil seiner hauptmanschaft an dem sunntag am morgen zu dem garauß, so die vorgeschriben abgeen wöllen, antretten und denselben tag und die nacht biß am montag am morgen zum garauß da bleiben und dem hauptman, der des nachts im vorwerck ist, und auch dem hauptman, der des tags under dem tor sein wirdet, gehorsam sein und der ordnung, wie hernach begriffen ist, nachgeen. und also süllen die obgenanten hauptmanschaften ir ordnung mit ab und angeen haben, also daz ir dheiner dennoch nach seiner gesetzten zeite nit abgeen sol, es sei denn der ander teil mit sein gesellen da.

Zum ersten süllen auß denselben 15 schützen allweg des nachtz zwen inwendig am stattor sein und beleiben und da fleissiclich wachen, ob man botschaft herein oder hinauß tun wölt, daz sie darzu geflissen und gehorsam sein.

Es süllen auch auß denselben 15 schützen alle nacht sechs vor dem tor und vorwerck ausserhalb der prucken in den schrancken[3] sein und beleiben, daselbs fleissig zusehen und ir wach wol in acht haben; und ob keinerlei botschaft heran köme oder sie sust ichtz vermerckten, daz süllen sie

3. vorwerckt A^2. 11. Wolckwein R. *a u.* so auch weiter unten. 25. 'ir ordnung — dheiner' fehlt A^2. 31. 15 gesellen A^2.

1. Vgl. Ordnung Nr. 23.
2. Vgl. oben Nr. 6.
3. d. h. wohl: innerhalb der Schranken.

fürbaß den, die im vorwerck sein, ze wissen tun; dieselben denn das fürbaß herein zu wissen tun sullen.

[Bl. 2a] Derselb hauptman, der des nachtz also im vorwerck ist und die übrigen 7 schützen bei im hat, der sol fleissiclich bestellen auß denselben 7 zwen schützen, die da geen auf die lincken seiten[1] in zwinger, und zwen schützen, die da geen auf die rechten seiten in zwinger ie zu zeiten des nachts, und über die greben hinauß sehen; und ob die ichtz vernemen oder vermerckten, das solten sie demselben irem obersten hauptman im vorwerck zu wissen tun, der das fürbaß, ob des not tett, pringen und eim burgermeister zu wissen tun solt.

Sehe oder vernem aber der hauptman oder die andern schützen bei im oder die vor dem tor in den schrancken, daz man die stat besleichen oder sich süst iemant mit ernste oder anderm deßgleichen davor erzeigen wölt, da solten der hauptman, auch die püchsenmeister mit dem grossen werck und die anderen schützen sich mit schiessen und anderm zu der wer gehörnde ernstlich dagegen setzen und sich emssiclich weren, und das dennoch unvertzogenlich eim burgermeister oder den obersten hauptleuten[2] oder ir einem, nemlichen herrn Ulrichen Haller, herrn Karln Holtzschuher oder herrn Berchtolten Volckmer zu wissen tun.

Item so sol Contz Pfnürr, der des tags hauptman unter dem Lauffertor ist, allweg des morgens zum garauß unter dem tor sein und des abends zum garauß dennoch nit abgeen, es sei denn der hauptman, der des nachts im vorwerck sein sol, kumen.

Derselb hauptman des tags unter dem tor sol mitsampt den 15 schützen, die er bei im hat und die vor benennt sein, dasselb tor des tags wol und in guter acht haben und fleissiclich zusehen, wer auß oder eingee, und es damit halten, als sie des denn unterschiden sein und werden.

[2b] Und also und mit solicher ordnung, hauptleuten, püchsenmeistern und schützen, wie vor geschriben steet, sind die anderen vier tor ir ieglichs besunder auch besetzt worden, als denn die hauptleut und püchsenmeister zu iglichem tor gehörnde hernach geschriben steen.

Frawentor.

Item die hauptleut des nachts im vorwerck unter Frawentor sind

5. und in zwing. *a*. im zwing. A^4. a^2. a^3. 6. 'die da — schützen' fehlt *α*. in den zwinger *α*. im zwing. A^4. a^2. a^3. 19. Volckmeyr *a*. a^2. Volckhamer a^3. 27. unterscheiden A^2. A^3. *α*. 29. ir itlichs A^2. A^3.

1. Des Thores nemlich.

2. Hier sind die 3 ständigen obersten Hauptleute der Stadt, welche die Nürnbergische Verfassung an die Spitze des ganzen Gemeinwesens stellte, gemeint. Vgl. Bd. I, S. XXVII u. oben S. 245, A. 6.

die mit namen: Conrad Pfister, Wilhelm Rumel Wilhelms sun, Jacob Awer, Lienhart Hirßvogel, Herman Sternecker, Peter Tyntner.

Item die püchsenmeister mit dem grossen werck unter Frawentor sind die mit namen: Hans Sneyrer, Clas Půff, Hertel Püttner.

Item die hauptleut der püchsen und armprustschützen unter Frawentor sind die mit namen: Andres Frawnberger mit sein 9 gesellen [und] Herman Örtel mit sein 9 gesellen, püchsenschützen; Peter Goller mit sein 9 gesellen, armbrostschützen.

Item so ist hauptman des tags unter Frawentor der Heckenhofer.

[Bl. 3ª] Spitalertor.

Item die hauptleut des nachts im vorwerck unter dem Spitalertor sind die mit namen: Hanns Smidmayr, Ott Haiden, Stephan Volckmeir, Fritz Müffellein, Ulrich Pennynger, Seitz Trawtskircher.

Item so sind das die püchsenmeister mit dem grossen werck unter Spitalertor mit namen: meister Conrat Steinmitz, Seitz Keß, Rudel Wagner.

Item so sind das die hauptleut der püchsen und armprustschützen unter Spitalertor mit namen: Jörg Cristan mit sein 9 gesellen [und] Ulrich Witzel mit sein 9 gesellen, püchsenschützen; Sebolt Künig mit sein 9 gesellen, armprustschützen.

Item so ist hauptman des tags unter Spitalertor Hanns Meihsner.

[3ᵇ] Newentor.

Item die hauptleut des nachts im vorwerck unter dem Newentor sind die mit namen: Peter Pfintzing, Fritz Kammermeister, Berchtolt Kraft, Hanns Loffelholtz auf der Füll, Erhart Frey, Thoman Reich.

Item so sind daz die püchsenmeister mit dem grossen werck unter dem Newentor mit namen: Herman Kaw, Hanns Kammacher, Hartman Unverdrossen.

Item so sind das die hauptleut der püchsen und armbrustschützen unter dem Newentor mit namen: Hanns Salman mit sein 9 gesellen [und] Sebolt Flaschner mit sein 9 gesellen, püchsenschützen; Weigel Otnant mit sein 9 gesellen, armprustschützen.

Item so ist hauptman des tags unter dem Newentor Marquart Ůtz.

[Bl. 4ª] Tiergartnertor.

Item so sind das die hauptleut des nachts im vorwerck unter dem

7. Orter A^2. 12. Smidmer A^2. 13. Trautzkirchner A^2. A^3. *a*. *α*. 15. 'Steinmetz' die übrigen Hdschr. außer *A*. *α*. 27. Hannsen *A*. 33. tag *A*. Marq. Vitz a^2. Witz a^3. Vtz *α*.

Tirgartnertor mit namen: Heintz Spörlein, Hanns Löffelholtz an der Smidgassen, Fritz Amman, Hanns Voyt, Hanns Höltzel, Andres Imhof.

Item so sind das die püchsenmeister mit dem grossen werck unter dem Tiergartnertor mit namen: Fritz Storr, Fritz Keym, Fritz Weigel.

Item so sind das die hauptleut der püchsen und armbrustschützen unter dem Tiergartnertor mit namen: Heinrich Vorster mit sein 9 gesellen [und] Hanns Vorster mit sein 9 gesellen, püchsenschützen; Ulrich Keser mit sein 9 gesellen, armprustschützen.

Item so ist Heintz Helmreich hauptman des tags unter dem obgenanten Tiergartnertor.

[4b] Ordenunge von unseren herrn des rates gesetzt, wie ein iedes tor verwart sein sal.

Zum ersten mit einem heuptman[1], einem schreieber, einem pawerpütel, der die leut kennet.

Einem heuptman seint zu gegeben fumfczig gesellen[2]; der haben allewege zehen ein heuptman, der gehen fumfundzweintzig an ein tag und ein nacht und des andern tags aber fumfundzweintzig, also das sie ein tag und nacht miteinander abwechseln.

Item der obgemelte heuptman, schreiber und pawerpütel sullen den tag allewege da sein biß man des nachtes zugespert hat, unde denn alle tage frü wider da sein, wenn man das tor auffsperret.

Item zwenn buchsenmeister auf iedes vorwerg, die tage unde nacht da sullen sein[3].

Item zwenn buchsenmeister für das tor, wenn das not tut.

Türnlein am Fischpach[4].

Item in diesem türnlein, als der Fischpach herein fleust, im zwinger

2. Veit *A*³. Roitz *a*². 4. Störr *A*². *A*³. Stoer *a*. Stoir *A*⁴. *α*. 10. 'tor' fehlt *A*. *A*². 12. Dieser Absatz biß 'Türnlein am Fischpach', der sich (aber nur in *A*) auch sprachlich von den andern unterscheidet, von einer dritten Hand. 26. in dies. zwinger *α*. Fispach *A*. twinger *A*. *a*. 'im zw.' fehlt *α*.

1. Wie sich aus dem Folgenden ergiebt, ist hier der Hauptmann „des Tages" gemeint.

2. Im Vorhergehenden sind nur 3 Hauptmannschaften (= 30 Mann) für jedes der fünf (Haupt-) Thore angenommen. Die hier gegebene, offenbar auf eine später eingetretene Verstärkung zurückzuführende größere Zahl stimmt mit den Angaben in Nr. 6 überein.

3. Früher waren für jedes Vorwerk drei Büchsenmeister angesetzt; in dem unter Nr. 23 folgenden Verzeichniß der Büchsenmeister an Thoren und Thürmen ist die Zahl derselben auch bei den Hauptthoren eine wechselnde; zumeist erscheint sie viel höher gegriffen.

4. Der Thurm an der Südseite der Stadtmauer, durch welchen noch heute der Fischbach in die Stadt geleitet wird. Vgl. unten Nr. 23.

waren zwen bestelt, einer der do wachet vor mitternacht, der ander nach mitternacht.

Wasserturn[1].

Item im vorwerck bei dem neuen turn im waßer do warn zwen wachter bestelt, der ain der wachet vor mitternacht, der ander darnach.

Ordenung der swipogen[2].

Item auf iedem swipogen ober und unter der stat warn 4 man bestelt, die do zuwarten tag und nacht.

Item unter iedem swipogen warn 8 man bestelt, die do zuwarten tag und nacht.

[Bl. 5ª] Neuentor und Hyrhertürlein[3].

Item Newentor und Hirhertürlein, die zwai warn den ganczen krieg aus verspert tag und nacht[4].

Sant Seboltz turn[5].

Item auf sant Seboltz turn sein beschieden 6 genant, der must ie einer noch dem andern 6 tag auf dem turn beleiben und ördenlich darob sein, daz die turner ördenlichen wachten, und so sie feur in der stat sahen aufgen, daz sie daz von stund an dem burgermaister und feurmaistern[6] zu wissen teten; auch dorften sie nit plosen noch anschlahen, es wer denn ein gar groß feur, so möchten sie wol ainst anslahen oder plosen.

Auch müsten sie des tags stetz in daz felt sehen noch den feinten auf

7. auf dem swip. A^2. A^3. a^2. α. In A^4 immer 'schwinbogen'. 11. 'und' nur in α. Irhertürl. a. a^3. α. Irertürl. . . a^2. Hyrhertürnlein A^4. 15. bescheiden A^2. A^3. a^2. a^3. 18. den burgermeistern α.

1. Nicht der später sogenannte Wasserthurm an der alten Stadtmauer, sondern der im J. 1422 erbaute Schleierthurm am Ausflusse der Pegnitz aus der Stadt. Vgl. Bd. I, S. 371, A. 1.

2. Durch welche die Stadtmauer über die Pegnitz geführt wird. Es sind je zwei am Ein- und Ausflusse, daher es ganz den folgenden Angaben entspricht, wenn nach dem R.-M. von 1449 am 2. Juli 'zu den vier schoßgattern 32 schuczen' bestellt wurden.

3. Irhertürlein, das heutige Hallerthörlein.

4. Das Neue Thor hatte man am 12. Septbr. 'wider öffnen' und wie die andern bestellen lassen. Am 5. Decbr. ließ man es schließen und fortan versperrt halten. R.-M. von 1449 z. d. ang. Tgen.

5. Von den beiden Kirchthürmen zu St. Sebald und zu St. Lorenz wurde je einer, (der, auf welchem sich die Uhr- und die Sturmglocke befanden) auch in Friedenszeiten als Wachtthurm gebraucht. S. Bd. I, 268, 38; 273, 1, 3; 274, 1, 5: wie an der letztern Stelle sind die fraglichen Thürme auch in allen folgenden Stadtrechnungen unter der Rubrik 'Turres civitatis et castri' aufgeführt.

6. Ueber die Feuermeister vgl. Endres Tuchers Baumeisterbuch S. 140.

all ent, und wo und wenn sie feint sahen, so plisen die turner feint und steckten dann ein sib an einer stangen gegen demselben ent, do die feint warn, ze öberst bei der horglocken hinauß, und ob feint auf zweien oder dreien enten einranten, so steckt man so viel sib auf dieselben ent; also rant dann der raisig zeugk und die drabanten luffen gegen denselben torn gegen den feinten.

Auch was den genanten bevolhen, daz sie die sturmglocken bewarten, daz die nit geleut würd und nit domit teten, sie würden denn von den öbersten haubtleuten geheißen[1].

Sant Lorentzen turn ꝛc.

Item desgleichen ward bestelt auf sant Lorentzen turn, auf dem innern Laufferturn, auf dem weissen turn[2] und auf sant Margreten turn[3].

Item auf den vorgeschriben türnen warn die sieb auf ieder seiten eins an ein lange stangen gepunden; dieselben stangen stieß man auß und ein, wenn man wolt. also waren dieselben stangen eingezogen und die sieb hiengen hart an den mawern, biß daz die vorgeschriben türner oder genanten feint sahen: denn so stießen sie die sib hinauß und bliesen die feint an, so riten den die geraisigen und lieffen die fußknecht ꝛc. ut prius.

[5b] Item mer ordenung der tor.

Item mer zwen püchsenmaister für iedes tor, wenn daz not thut[4], und 2 püchsen auf karn für daz tor füren und so lang do sein, biß man sie heist abgen.

Item mer der vorgenant schreiber sol anschreiben alles fremdes volck, wie sie heißen und von wann sie sein, und die schreiben, wer für sie verspricht, und beschreiben, waz not tut oder geheißen wirt[5].

8. und nichts domit *a*². *a*³. *α*. 10. Die Ueberschrift nur in *α*. 12. 'und auf — turn' fehlt *a*. 18. so riten — prius: so was man dann auf als vor geschriben stet *a*². *a*³. 'Item auf den — prius' fehlt *a*. 25. oder heißen *A*. *A*⁴. *a*. 'oder — wirt' fehlt *α*.

1. Diese Anordnung wurde am 12. Juli 1449 getroffen; a. R.-M.

2. Beides Thorthürme der alten Stadtmauer, der eine dem (äußern) Laufer-, der andere (noch in der Stadtrechnung von 1442 als 'Innerspitalertor' bezeichnet) dem Spittlerthor entsprechend.

3. Der Thurm über den Doppelkapellen auf der Reichsveste. Nach der aus Müllner entnommenen Angabe bei Murr, Merkwürd. 2. Aufl. S. 53, Anm. war er früher (bis 1566) höher als jetzt.

4. Vgl. oben S. 279, 22 ff.

5. Die am Lauferthor (vom 1. Juli 1449 bis 30. Juni 1450) solchergestalt gefertigte Liste der hereingekommenen Personen hat sich im Nbg. A. (Nr. 802. gleichzeit. Pap.hdschr. in fol. obl.) noch erhalten. Der „Versprecher“ (vgl. unten 283, 1) oder Beherberger des Ankömmlings

Item mer ain pawernpütel, der daz pawersvolck kent, daz auß und ein get und unsern herren und den purgern in der stat zustet.

Item der obgeschriben 25 gesellen[1] der sein vier des nachtes in dem vorwerck und die andern alle vor dem tor.

Item den in dem vorwerck gibt man zu alle nacht ain genanten oder süst ein redlichen man, der einer leit ain wochen in dem vorwerck; der sein 6 man und get von aim an den andern[2].

Item mer sein zwen wachter in der stat an daz tor bestelt, und waz pottschaft außen an daz tor kümpt, daz sie daz von stund an einem burgermaister zu wissen thun süllen[3].

Item so ist auf den türnen bestelt bei 24 genanter oder süst erberger purger, der ist einer stets vier tag und nacht darauf, und wechseln ab ie einer nach dem andern; die süllen die turner manen und selber umbsehen nach notdurft.

Item mer 2 puchsenmaister süllen auf dem turn sein, wenn man sich besorgt[4].

Item der haubtman, der des tags unter dem tor ist, dem ist bevolhen, daz er sein gesellen darzu halt und er selber dorob sei, daz niemant in die stat kom, der, er oder sein herr, feint her sei, on wissen eins burgermaisters, es wer denn sach, daz er der stat zuführet oder trüg, daz der stat notdurft wer, so sol er in hinein laßen und sol ein seiner gesellen mit im schicken auf den marckt und in laßen verkauffen und in wider aus der stat schicken.

Item waz aber unserer pauern wern, die hern in der stat hetten, oder ander leut, die nit feint her weren, do sol der haubtman ir treu von in nemen, [daz sie] dem rat der stat und der ganczen gemein unschedlich wöllen sein, und sol darnach ein seiner gesellen mit im in die stat senten zu

5. 'den' fehlt α^2. a^3. α. 6. leut a^2. a^3. 15. Die Lesart des Textes geben A^4. a^2. a^3. α. auf d. tor N. *A* u. *a*. 19. das er *a*. feint sein α. feint sey A^4. sein — wissen: sein herr seind sie on wissen a^2. a^3. unwissent α. 25. her waren *a* α. 'in' fehlt *A*. *a*. α.

(in den meisten Fällen wohl ein und dieselbe Person) findet sich bei fast allen Namen. Eine entsprechende, aber ganz kurze Aufzeichnung in Bezug auf das Wöhrderthörlein liegt obiger Handschrift bei.

1. Vgl. oben S. 279, 15 ff. Die folgende Anordnung weicht von den bezüglichen früheren Bestimmungen (S. 276) ab.

2. Vgl. oben 275, 19 f.

3. Ueber die besonderen Vorsichtsmaßregeln, welche getroffen waren, wenn Botschaft bei Nachtzeit anlangte, handelt unten Nr. 46. Auch für den Fall, daß lateinische Briefe ankamen, traf man Vorsorge; im R.-M. von 1449 heißt es beim 15. Oktober: 'Item bestellen unter den toren, daz sie keinen latynischen brief eynnemen, die botten behalten und nach einem schreiber schiken, die zu verhören'.

4. Die in den Text aufgenommene Leseart ist, wenn man die früheren Angaben (vgl. oben 276, 5 ff.; 279, 22 ff.; 281, 20) und die unten (Nr. 23) folgende Ordnung der Büchsenmeister in Betracht zieht, für die richtige zu halten.

irm herren oder süst zu aim andern piderman, daz er für in sprech, daz sie unschedlich wöllen sein in obgeschribner maß.

[Bl. 6a] Item waz aber leut, es wern purger oder gest, aus der stat geen, do sol man aigentlich besehen waz sie tragen, und sie besuchen, ob sie ichts tragen oder füren, pulver oder harnasch oder desgleichen, daz wider die stat ist[1].

Auch so sol man niemant hinaus wegk laßen gien, es sei fraw oder man, es hab dann ein pollicken[2]; es hab dann ein gute kuntschaft, daz es der stat unschedlich sei und recht sach für.

Item auch sol man besehen, waz die paurn in dem mist aus der stat fürn und mit langen spiesen durchstechen, daz sie icht fürn, daz der stat schedlich sei.

Auch sol man die laib zuschneiden, das sie icht geferliche sach darinnen hin auß tragen[3].

Item mer der haubtman sol kainen trabanten aus laßen laufen, sie haben dann laub von kriegsherren und sagen dem haubtman ain wortzaichen.

Auch ob ain raub köm, so sol in der haubtman nicht in die stat laßen, es sei dann mit wissen eins bürgermaisters[4].

Item mer ist geordent gewesen, daz man unter ein ietlich tor bei funfczig spiesen und bei 25 helmparten getan hat und die gezaichent, daz man sie kenn, und die hat man dem obersten haubtman bevolhen.

Item ob man leut begriff unter den toren, es weren man oder frawen, darauf man arckwan het, die solt man füren für die kriegsherrn.

[Bl. 74a] 21. Von öffenung der tor bei nacht.

Item so man die tor bei nacht öffnet, dobei must sein ein burgermeister, der die torsliesser hieß aufsliessen; so hette man bestelt ein mercklich volck, die dobei waren.

[Bl. 45a] 22. Ordenung auf der festen.

Item Sebolt Kreß[5] ist auf der festen beliben, so er allermaist ge-

13. die laib prot *a*. 16. von kriegs wegen *a*. 17. 'war- (wor-) zeichen' alle außer *A*. 24. 'Item ob — kriegsherrn' fehlt *a*.

1. Man vermochte nicht ganz zu verhindern, daß letzteres geschah. Vgl. unten Nr. 51.

2. Vgl. unten Nr. 45: 'Von der pollicken'.

3. Vgl. unten Nr. 51.

4. Vgl. oben 259, 260.

5. Er war (städtischer) 'amptman auf des reichs vesten', wie sein Titel im gleichzeitigen Aemterbuch (Nr. 2 im Nbg. A.)

mügt hat, von feurs und fürzihens wegen; und so er sölchs vernomen hat, so hat er es zu wißen geton den öbersten haubtleuten.

Item er hett auch auf sant Margreten turn 4 sieb an langen stangen zugericht, und wo die feint für die stat ranten, so stießen die turner daz sieb gegen demselben tor weit hinaus, also daz der raisig zeug und daz fußvolck sich darnach westen ze richten.

Item er bestellet auch mit seinen turnern und wachtern, daz sie tag und nacht gar fleißig musten sein mit irer wart und wach, und die vor oder nach wachten, die musten bei der nacht alle stund melden, und waz sie vermerckten von feur oder von cheinerlei, daz teten sie dem Kreßen zu wißen, der tet es denn den öbersten haubtleuten ze wißen und den obersten kriegherrn.

Item dem Sebolt Kreßen sein von den obersten haubtleuten zugeschickt und beschiden worden von den genanten mit namen: Heincz Kamermeister, Heincz Topler, Thoma Hübner, Kuncz Halbpachsen, Peter Helchner, Lorencz Storr. die sechs waren ir ietlicher 4 tag auf der vesten und hulfen zulugen nach dem pesten, und lagen des nachtz do oben, und wechselten [45b] ab nach einander; und wenn ein gerenn für die stat chom, so chomen sie alle auf die festen.

Item auch musten die zwen torwarten in großer besunnenheit sein, wer auf die festen ging aus und ein, also daz das selbig ampt auch getreulich versorgt sei.

Item er hat auch zu zeiten 6 püchsenschützen in dem zwinger gehabt, die wachten halb vor mitternacht und halb nach mitternacht; und dieselben süllen frum und stille gesellen sein.

15. Halbwachsen N. *a* *α*. 20. torwarter A^2. A^3. torwartner *α*. besunderheit A^2.

beim J. 1445 lautet. In den Stadtrechnungen (Jahresregister III.) heißt er wie in End. Tucher's Baumeisterbuch 'burggraf', seine Vorgänger auch 'pfleger'. Vgl. in Bezug auf dieses Amt die freilich keine näheren Belegstellen darbietenden Angaben in v. Ebner's Fragmente zur Gesch. d. kais. u. Reichs-Landvögte zu Nürnberg (1787) S. 19 u. 20. Daß es die Aufgabe der drei obersten Hauptleute, denen wir Kreß untergeben sehen, war, die Burg im Vertheidigungsstand zu erhalten, geht auch aus Baumeisterbuch 134, 8 f. hervor.

[Bl. 7a] 23. **Hie nach ist verzaichent die ordnung der püchsenmeister zu dem grossen werck auf den türnen umb die stat**[1].

Alt Nürmberg[2]: Hanns Prenttel, Feigenhenslein, Hanns Pfannensmid.

Luginslant[3]: Fricz Appel.

In dem twinger[4] auswendig des Luginslants im andern turn: Heincz Wilhelm, Hanns Staud.

Im dritten turn: Michahel Grym, Peter Pötzlinger.

Im vierden turn: Sebolt Golnhoffer.

Im fünften turn: Hanns Maister.

[7b] Im sechsten turn: Fricz Aichelperger, peckslaher.

Im sibenden turn: Hanns Doren.

Im achten turn: Fricz Maier.

2. grossen wercken *a*. 8. Porlinger A^{4}. 11. 'peckslaher' fehlt A^{4}.

1. Ein analoges Verzeichniß aus etwas späterer Zeit, in welchem großentheils dieselben Personennamen und zwar fast immer mit Angabe des Standes — es waren meist Rothschmiede — wiederkehren, steht im Cod. A, Bl. 184—192. Einige Büchsenmeister von Fach, die dann insbesondere die Herstellung von Geschützen zu besorgen hatten, finden wir jederzeit in Diensten der Stadt, namentlich auch Auswärtige, deren Kunstfertigkeit gerühmt war. Sie erhielten neben ihrem gewöhnlichen Lohn einen besonderen Jahressold, der nach der Fähigkeit des Einzelnen und nach den Zeitverhältnissen verschieden war. (Im Allgemeinen schwankt er zwischen 10 und 40 Gulden; auch wird statt seiner einem Auswärtigen zuweilen das Bürgerrecht ertheilt.) Mehrere derartige Contracte stehen im Bestallungsbuch der Losungstube (Nbg. A. Nr. 296), wo sich (Bl. 10b) auch der 'püchsenmeister ayde' eingetragen findet. Er lautet: 'Es sol ein yeglicher püchsemeister sweren zu got und den heiligen, daz er der stat und den burgern getreulichen diene und gewartt mit seiner kunst, was im empholhen wirdt von des rats wegen, und, wenn man sein bedarff in der stat zu pühsen, pulver oder andern sachen, so sol er den burgern arbeiten umb einen gleichen lon, wenn man aber sein ausserhalb der stat bedarff, so sol man im die wochen zu sold geben 1 *lb*. haller über sein zimliche kostung und uber seinen gewönlichen jarssold, und sol auch von der stat nicht ziehen, dieweil er bestellt ist, on des rats urlaub ongeverde. (Zusatz einer spätern jedoch noch dem 15. Jahrh. angehörenden Hand:) und ob man sie yemants lihe, es wer fursten, herren oder steten, so sol man in nichtz schuldig sein zu geben von der stat wegen dann ein bestimpten iar solde ongeverde.

2. Der fünfeckige Thurm auf der Veste, welcher die Reichsburg, zu der er noch gehörte, einst gegen jene des Burggrafen abgränzte. Den Namen 'Alt Nüremberg' führt er auch in Endres Tucher's Baumeisterbuch: derselbe bestätigt ebenso wie die Bauart des Thurms die Annahme, daß er Nürnbergs ältestes Baudenkmal sei.

3. Der hohe und schöne Thurm, welchen die Stadt (wie sich bei einer spätern Gelegenheit genauer wird nachweisen lassen) gegen das Ende des 14. Jahrh. im Osten der burggräflichen Burg hatte erbauen lassen.

4. Unter den Thürmen im Zwinger sind in dieser Ordnung durchweg jene an der äußern, unmittelbar über dem Graben sich erhebenden Mauer zu verstehen. Dagegen unterscheidet ein ebenfalls noch dem 15. Jahrh. angehöriges Register aller Schlüssel zu den Stadtmauern (Nbg. A. Nr. 792. Pap.hdschr. fol. obl.) den Zwinger (d. i. den Raum zwischen beiden Mauern) von der 'ewsser'- und von der 'hoch statmaur'.

Im neunden turn: Hanns Gewman.

Auf dem turn an der statmaurn[1]...

Im ailften turn: Endres Peckslaher.

Im zwelften turn: Peter Smauß.

Auf dem Fröschsturn[2]: Bartholmes Gutpier, Marquart Gutpier.

Im turn dobei: Fricz Knistling, Endres Doner.

Auf dem Laufferturn: Eberhart Eckstein.

[Bl. 8ᵃ] Auf dem vorwerk vor Laufferter: Hanns Fuldner, Symon Santman, Concz Franck, Concz Heutz, Hartman Unverdrossen.

Unter dem Lauffertor zum grossen werck: Concz Gewman, Hanns Snepprer[3].

Im zwinger neben dem Lauffertor herab gein Werdertürlein, im ersten turn...

Im andern turn: Herman Prückner.

Im dritten turn: Herman Wersgern.

Auf dem Werderturn[4]: Hanns Gerstner, Fricz Kaltenhawser, Jacob Gerstner.

Im zwinger neben dem Werdertürlein hinab gein der Pegnitz, im ersten turn: Haincz Strolock.

[8ᵇ] Im andern turn: Eberlein Heutz.

Im dritten turn: Ludwig Stör, Heincz Tampach.

Im türnlein auf dem wasser: Cuncz Mülich, Hanns Singer.

Auf des Mollen turn[5]: Thoman Henn.

2. In α mit dem Folgd. zusammengezogen: 'auff dem xı turn an der stat mawr'. — Der Name des Büchsenmeisters scheint zu fehlen. 6. Knischling *A*⁴. 9. *A*, Bl. 191 a offenbar derselbe 'C. Henntz, rinckenmacher'; vgl. unten. 13. Der Name fehlt. 14. 'In' *A*. 16. H. Grostner *A*⁴. α. 20. *A*, Bl. 187 a 'Eb. Henntz, ringsmyd'; vgl. oben. 21. Tanpach *A*. 23. Th. Heyn *α*.

1. Nemlich an der hohen Stadtmauer, im Gegensatz zu den Thürmen des Zwingers.

2. Der Thurm hat seinen Namen („Fröschthurm") bis heute bewahrt. Er liegt östlich von dem in unseren Tagen neu ausgebrochenen Maxthor.

3. Hans Sneperrer (A, Bl. 185ᵃ einfach als Rothschmied bezeichnet; früher — vgl. oben 278, 4 — am Frauenthor postirt) war 1444 als Büchsenmeister mit einem Jahressold von 20 Gulden in der Stadt Dienste getreten. Bestall. d. Losungstube, Nbg. A. Nr. 296, Bl. 31ᵃ. Will man der Meinung beipflichten, daß Rosenplüt nur ein Dichtername sei, so dürfte die Vermuthung, es sei der am Kriege thätigen Antheil nehmende Dichter Hans Schneperer (wie er sich zweimal nennt) und unser Büchsenmeister eine Person, einige Haltpunkte immerhin darbieten.

4. Thurm am Wöhrder Thörlein in der „hohen Stadtmauer" (Reg. d. Schlüss. Bl. 5).

5. A, Bl. 185ᵇ 'auf des Mollen turen in dem wasser': er muß noch am rechten Ufer der Pegnitz gesucht und das vorhergehende 'türnlein' der äußeren Mauer (dem Zwinger) beigezählt werden. Gleichen Namen führt der Thurm auch in dem Vierteilmeisterbuch für das Vierteil am Salzmarkt (Pergamenthdschr. in 4°.

Auf des schütmeisters turn[1]: Berchtolt Dürer.

Auf dem turn hinter dem wilpad: Hanns von Steten[2].

Auf dem gang bei dem wilpad[3]....

Auf dem turn hinter sant Kathrein[4]: Eberlein Henlein.

Im zwinger vor der Pleich[5]: Hanns Ruprecht, Hanns Kandelgießer.

[Bl. 9ᵃ] Auf dem turn hinter sant Kathrein mit dem bloen ff[6]: Erhart Maier.

Im zwinger hinter sant Kathreien, [im ersten turn]: Hanns Smauß, Hanns Knylein.

Im andern turn: Hanns Maller.

Im dritten turn: Cuncz Pfeilsmid, N. Sneidenwint.

Im vierden turn: (Concz Sloßer), Hanns Bamberger, Cristan Drechsel.

Auf dem Frawenturn: Dietel Schreiner.

Im vorwerck vor Frawentor: Cuncz Ratmann, Claus Puff, Erasmus Guldenmunt, Heinrich Heberlein.

Zu dem grossen werck unter dem Frawentor: Hanns Hertenstain, Ulrich Maienschein.

[9ᵇ] Im zwinger neben dem Frawentor, im ersten turn: Fricz Singer, Hanns Prügel.

Im andern turn: Diecz Swind, Heincz Prophet.

Im dritten turn: Hanns Jacob, Hanns Prackenloer.

Im vierden turn: Michel Stainprucker, Peter Petzensteiner.

Im funften turn: Heincz Petzensteiner, Herman Bayer.

1. Bercht. Dürr *a*. Bercht. Turn a^2. a^3. *α*. Durn A^4. In *A*, Bl. 185b: 'Betz Dürr, vnterkewffel'. 2. wildpad N. *a*. 3. Der Name fehlt. 7. ploben *a*. 11. Maler A^2. A^3. *a*. *α*. 13. 'Concz Sloßer' in *A*. A^2 unterstrichen, wahrscheinlich so viel als getilgt. Her Bamberger N. *A*. außer A^4. 'Concz — Bamb.' in A^3 unterstrichen. 16. Clauß Brieff *α*. Priff A^4. 17. Guldemut a^2. 19. 'Ulrich' nur in *a*. 20. Stinger A^4. *α*.

im Nbg. A. Nr. 548 mit dem voranstehenden Datum 'Anno 49 zu sünbenden'), wo (Bl. 10ᵃ) seine Ausrüstung, die sehr beträchtlich erscheint, angegeben wird.

1. Vgl. End. Tucher's Baumeisterbuch 58, 34. Im angef. Vierteilmeisterbuch (Bl. 10) wird dieser Thurm nur als der 'turn auf der Pleiche' bezeichnet: er trug 'ein steinpuchß auf einem hohen gerußt' —.

2. In dem S. 285, A. 1 angef. Verzeichniß aus etwas späterer Zeit heißt er 'ein snytzer' (A, Bl. 185ᵇ).

3. Wohl der Gang auf dem über den südlichen Arm der Pegnitz führenden Bogen.

4. Vgl. Bd. I, 357, 4.

5. d. h. im Zwinger zwischen den beiden Armen der Pegnitz. Die Bleich bezeichnet den nördlich vom Wildbad gelegenen, östlich an die Stadtmauer gränzenden Theil der Insel Schütt.

6. Alle Thürme der Stadtmauer waren (und sind zum Theil noch) mit verschiedenfarbigen Buchstaben bezeichnet.

Im sechsten turn: Götz Reitter, Cuncz Smid.

In dem sibenden turn: Heincz Sonner, Concz Flock.

[Bl 10a] Im achten turn: Heincz Hirßvogel, Erhart Hofman.

Im neunden turn: Fridrich Sweyczer, Herman Newmeister.

Im zehenden turn: Claus Kaltenhawser.

Auf dem turn in der statmaurn am Vischpach[1], do das bloe y anstet: Herman Wernlein.

Auf dem turn darnach, do daz bloe z anstet: Niclas Pessler.

Auf dem turn hinter den carteusern: Hertlein Vischer, Hanns Gewman.

Auf dem turn, do daz grün E anstet . .

Auf dem Spitalerturn: Hanns Freiberger.

[10b] Unter dem eussern Spitalertor: Hanns Hamer.

Auf dem vorwerck vor Spitalertor: Rudolf Wagner, Erhart Zapfenmacher, Seytz Kess, Herman Clein, Heincz Fridman, Hanns Kaltenhawser.

Im zwinger neben Spitalertor hinab gein der Pegnitz, im ersten turn: Hanns Frick.

Auf dem turn hinter des Peslers stadel[2]: Hanns Weyß, Fricz Pfansmid.

In dem andern turn: Fricz Prunner.

Im dritten turn: Michel Slawerspach.

Im vierden turn . . . .

[Bl. 11a] Im understen turn: Concz Gabler, Hanns Marck.

In dem zwinger auf dem Newenpawe gegen dem Thoman Mülner[3]: Sebolt Gerstner, Hanns Stöcklein.

In dem turn nechst noch des Künigs turn[4]: Steffan Prophet, Fricz Örtel.

Der [ander] turn nach des Künigs turn: Hanns Kaltenhawser, Eberhart Funck.

2. Im dem *A*. Senner A^3. Söner *α*. C. Folck A^4. 4. In dem newen turn A^2. 'Fridrich' nur in *α*. 6. Vispach R. *A*. 15. Seitz Keiß A^4. 'H. Fridman' in *A*. A^2 unterstrichen. 26. Grestner A^4. *α*. 29. 'ander' fehlt allen Hdschr.

1. Vgl. S. 279.

2. Wie A, Bl. 188b ausdrücklich besagt ist, befand sich dieser Thurm an der hohen Stadtmauer. Die Zählung der Thürme im Zwinger geht mit dem folgenden weiter.

3. Thoman Müllner war Müller auf der Neuen Mühle in Lorenzer Pfarre. Baumeisterb. 122, 3 f.; vgl. oben S. 29, A. 3 u. Bd. I, 400, A. 4. Der Zwinger lag mithin noch am linken Ufer der Pegnitz.

4. Hier beginnen offenbar wieder die Thürme an der hohen Stadtmauer, wie dieß auch eine Vergleichung mit dem angef. späteren Verzeichnisse in A darthut.

Auf den dreien türnen neben dem spital[1] in des Rumels viertail: Lienhart Newburger, Herman Hoß, Ullein Kalthenhawser.

Im vorwerk neben dem großen turn in der Pegnitz[2]: Heincz Pfu-rer, Lienhart Peheim.

[11b] Auf dem grossen turn in der Pegnitz und vorwerck dabei: Heincz Hamer, Herman Manrieder, Dietrich Sloßer, Ulrich Kawer.

Auf dem Newentor und vorwerck davor: Sewolt Wagner, Hermann Kab, Hanns Kammacher.

Im zwinger bei dem Newentor hinab gein der Pegnitz: Fricz Senftenberger, Haincz Mayer.

Auf des Ewlnsmids turn: Fricz Bayer, Ulrich Ernst.

Unter dem Tirgartnertor: Fricz Stör, Ulein Mayer.

Auf Tirgartner vorwerck: Fricz Keim, Fricz Weigel.

[Bl. 12a] Auf Tirgartnerturn: Concz Slemm.

Im turn im zwinger: Jacob Kurcz, Haincz Hornrichter.

Im zwinger der vesten: Claus Weigel.

Auf des künigs vesten in dem halbsimbeln turen im zwinger: Herman Ernßt, Hanns Peringer, Prokisch.

[12b] Zu den karnpüchsen unter die tor: Heincz Widerolt, maister Pauls, schirmmaister, Claus Stör, Heincz Hawendoren, Ulrich Springling, Hanns Winckler, Concz Payer, Gilig Hoppel, Concz Slegel, Herman Graser, Hanns Freiburger.

Item daz sind die püchsen[3] geordent unter die tor:

Item die größer Vischerin[4] unter Tirgartnertor; item die clain

2. 'Ullein' nur in *a*. 4. Pfnurr *α*. Pfurrer *a*. Pful a^2. In *A*, Bl. 189: 'Heintz Pfnürr, wagner'. Pehein A^2. 8. H. Kammerer A^4. a^2. a^3. *α*. 11. Ewlsmids A^2. A^3. 13. F. Klein a^2. a^3. *α*. = Fritzlein A^4. 14. Slen A^2. A^3. Slemmen *a*. 15. Hornwachter A^2. A^3. Hornmacher a^2. a^3. *a*. 17. in dem halben sinbeln a^2. a^3. nyderhalb synbeln turn *α*. 18. Pinger A^3. Preniger A^4. *α*. Preninger a^2. a^3. Prokistus a^2. fehlt a^3. 20. schirmaister *α*. 21. Wickler A^3.

1. Es muß hier das alte Elisabethspital neben dem Deutschordenshaus zu verstehen sein. Die Bezeichnung bleibt, da doch schlechterdings nur Thürme an der Stadtmauer gemeint sein können, gleichwohl ungenau.

2. Es ist der Schleierthurm. Vgl. oben 280, A. 1.

3. Es sind Wagenbüchsen, die hier aufgeführt werden. Ihre Namen trugen sie, wie am deutlichsten aus der Ordn. Nr. 26 (zu Anfang) hervorgeht, von den Büchsenmeistern, welche sie verfertigt hatten. Da jeder der letzteren vorzugsweise eine Art von Geschützen liefern mochte, sehen wir in Nr. 25 die Namen auch auf bestimmte Kategorien der Büchsen übertragen, wobei das unterscheidende Merkmal hauptsächlich wohl im Kaliber zu suchen ist.

4. Benannt nach dem Büchsenmeister Hans Vischer, welcher 1441 zuerst in

Vischerin unter Lauffertor; item die wagenpüchsen in eisnen ring gegoßen unter Frawentor; item die Ulrichin unter Spitalertor; item die püchsen in eisnen ring gegoßen in einer laitern unter daz Newetor; item die groß Grönwaltin, die kün genant[1], in den zwinger unter dem Newentor auf die lincken hant.

[Bl. 41[b]] 24. **Von ordnung der püchsen unter die tor.**

Item darnach stet geschriben, wie vil man püchsen unter ein ietlich tor gestellet hat ongeverlich, und wie vil pferd darzu gehörend sein.

Item es ist unter einem ietlichem tor gestellet worden ain wagenpüchsen, scheußt bei 36 ℔.

Item mer 2 karnpuchsen mit zweien kreuczen bezaichent.

Item fünf karrenpüchsen gezaichent mit aim kreucz.

Item ain schermpüchsen auf einem karn mit 2 strolen gezaichent kreuczweis[2].

Item ain karren, darauf ligen 18 hockenpüchsen.

Item man sol unter ain ietlich tor zu einer ieglichen püchsen stain ain notdurft füren, die gerecht sind, und 100 [℔] pulvers.

Item man sol auch zu einer wagenpüchsen bestellen 4 pfert bei dem tor, ob sein not geschehe, daz man die anseczt.

Item man sol auch unter ein ieglich tor 3 pferd bestellen zu den karren mit irem futer, die dorauf warten, ob sein not tett, hinaus zu füren.

Item mer, wenn man feurpfeil ausgeit oder heimliche feur, so sol man sie leuten geben, die darmit künnen und wissen zu prauchen; man sol auch wissen, wem man sie geb. wer auch, daz man der nicht gebraucht het, so sol man sie wider vordern an den, dem man sie geben hat, daz er sie wider antworte, wann ir vil in diesem krieg verloren sein worden, der man kain gebraucht hat; wann es tut not, daz sie nit in anderer leut hent chomen als schir der feint als der freunt.

3. unter Frawentor *A*². *A*³. 5. 'Item daz sind — lincken hant' fehlt *a*². 8. gehört sind *A*⁴. *α*. gehorten *a*². *a*³. geordent sein *A*². *A*³. 10. 37 ℔. *A*⁴. *a*². *a*³. *α*. 11. '2 karnpüchsen' lesen *A*⁴. R. *a*. Die Reihe *A* hat '11 karren'. 13. schirmp. *A*³. *a*². *a*³. *α*. Statt 'strolen' haben die Hss. 'stolen, stollen'. 17. einen zentner pulfers *A*⁴. *α*. 23. ausgibt *a*². *a*³. 'oder' in *A*² durchstrichen. 25. wenn man *A*³. wen man sie gibt *a*². *a*³. 27. 'an den — worden' fehlt *A*⁴. *α*.

städtische Dienste trat und 1449 — wohl ohne Zweifel im Felde — starb. Bestall. d. Losungst. Nbg. A. Nr. 296, Bl. 118.

1. Vgl. Bd. I, 181, 26 f.

2. Die (in den Text aufgenommene) richtige Leseart ergiebt sich aus einer Vergleichung der folgenden Ordnung.

[Bl. 42ᵃ] Item darnach stet geschriben, wie mans vor einem ietlichem tor gehandelt hat mit den großen wercken und gelegert igliche püchsen nach irem staten und zugehorung, mit irer laitern und stain, die darzu gehören. auch mer ist auf ein igliche püchsen geschriben, wie sie mit namen heist, daz man sie dabei wiß zu suchen.

Item mer, es ist auch ein igliche stainpüchs in besunderheit gezaichent, sie sei gros oder clain[1]; und wenn du die stain suchen wild, so sihe oben auf der püchsen nach dem zaichen umb und gee an die stat, do die stain ligen: des gleichen vindestu die zaichen ob den stainen als auf der püchsen, die darzu gehört.

Item welliche große püchs unter ietlichem tor zugericht und geordent ist gewesen, fint man geschriben nach der ordenung der büchsenmaister zu dem grossen werck auf den türnen von dem plat an dem dreißigsten plat da vorn[2].

Item darnach sol man ein ieglichen zeug laden nach dem als der anslag geschicht[3], er sei clain oder gros, darnach sol man sich richten und laden.

Item ist der anslag gros, so sol man die wegen meren mit pulver, hauspfeilen, feurpfeilen, feurkugeln, pavesen, maurhacken, laitern, hawen, schaufeln und exte und püchsenstain; an den dingen allen sol man kein versparung haben und ieglichs ain notdurft laden, daz zu dem ernst gehört von red und notdurft wegen.

Item wer aber, daz man ain beschaiden anslag machet, so mag man wol dieser vorgeschribner stück minner nemen als: pulver, hauspfeil, feurpfeil, feurkugelen, pavesen, hawen, schaufelen und laitern.

Item es ist auch mer geornt ain ietliche pleipüchsen[4] mit irem zai-

2. gehalten hat A^2. A^3. 3. nach iren a^2. a^3. α. zugehordung a^2. mit der irer α. 6. 'es' nur A. A^4. a. im besund. A. 9. Nach 'vindestu' in A: 'auff den püchsen' durch Unterstreichen getilgt. 10. gehoren A^4. 14. d. h. auf Bl. 12, wie es in A auch stimmt; das Citat haben A^2. A^3 genau nachgeschriben; in a: 'von dem plat an dem plat da vorn'; in a^2. a^3: 'als das vorn an dem plat geschrieben stet'; in α: 'am xxx plat da vorn'; in A^4 eine Lücke. 16. geschit A^2. 19. maurpencken A. a. maurlaitern a^2. a^3. α. A^4. 21. ersparung a^2. a^3. sparung α. 22. statt 'von red' in a^2. a^3: 'vorrat'.

1. Vgl. die folgende Nummer.
2. Siehe oben S. 289, 23 ff.
3. Wie sich aus dem Folgenden und einer Vergleichung mit Nr. 9 und 11 ergiebt, ist hier nicht etwa von einem Anschlag auf die Stadt, sondern von einem Auszug des nürnbergischen Kriegsvolkes die Rede, so daß der Anschluß an das Vorhergehende ein ziemlich äußerlicher ist und hier nur weiter ausgeführt wird, was in den genannten Ordnungen (vgl. besonders S. 253) schon angedeutet war.
4. Vgl. oben S. 253, 6.

chen, sie sei gros oder clein, so stet daz zaichen auf der püchsen umb des willen, daz man wiß, waz ein ietliche püchs schies, ietliche nach ihrem model.

[42b] Item mer nim daz zaichen von der pleipüchsen, sie sei gros oder clein, und gee uber die truhen an die stet, do sie ligen, so vindest du ob einer ietlichen gattung ir zaichen, daz auf den büchsen ist.

[Bl. 43a] 25. Von den zaichen der püchsen.

Item hernach stet geschriben von den zaichen der püchsen, wie man sie erkennen sol und wie sie genant sint[1].

Item daz erst zaichen auf der püchsen mit einem ganzen strol daz ist die notpüchs, die Gronwaltin genant.

Item die ander ist gezaichent mit zweien strolen kreuczweis übereinander, mit namen geheißen die Widersteinin[2].

Item die drit, genant die Steudin[3], ist gezaichent mit dem halben strol.

Item die vierd, die Windspacherin genant, gezaichent mit dem a und ain kreucz darhinter. der sind etlich auf kerren und pocken.

Die fünften sind gezaichent mit dem a, der sind etwe vil auf den türnen und sind kurcz und sind in holcz gefasset.

Item die sechsten sind gezaichent mit dem b, der ist auch etwe vil auf den türnen in holtz gefaßet und ein teil in eisen gesmidt, und heißen notpüchsen.

Die sibenden sind gezaichent mit dem c, sind hockenpüchsen.

Die achten sind gezaichent mit d, sind hockenpüchsen.

Die neunten sind gezaichent mit e, sind simbel hantpüchsen und ain tail hockenpüchsen.

3. modeln A^3. 11. Growaltin A^2. A^3. Grünwaltin A^4. 18. mit dem b A^4. a^2. a^3. a, woran diese Hss. gleich den zweiten Theil des folg. Satzes schließen. 22. 'in holtz — notpüchsen' fehlt A^2. A^3. 23. die sechsten A^4. 24. die sibenden A^4. 25. die achten A^4. sinbel a^2. 26. 'Die achten' bis zu Ende fehlt a^3.

1. Vgl. oben S. 289, A. 3.

2. Herman Widerstein, einer der am häufigsten genannten Büchsenmeister, wurde als solcher am 4. November 1449 gegen einen Jahressold von 36 Gulden vom Rathe aufgenommen. Nach Ablauf dieser Zeit wurde sein Contract auf weitere 9 Jahre verlängert, sein Sold auf 50 Gulden Landswähr. erhöht. Auch im J. 1460 ließ man ihn nicht ziehen, sondern bestellte ihn noch einmal auf 14 Jahre. Bestall. d. Losungstube, Nbg. A. Nr. 296, Bl. 155 u. 183.

3. Wohl nach dem oben S. 285, 7 genannten Büchsenmeister Hans Staud, welcher A, Bl. 184a (vgl. S. 285, A. 1) näher bloß als Rothschmied bezeichnet wird.

26. [Ausrüstung und Besetzung fester Plätze[1].]

[Bl. 156^b] Nota. diese hernachgeschriben haubtleut, einrosser und schutzen schullen diese hernach geschriben sloß, stett und armen leut getreulichen bewaren und iederman ordiniren noch seinen stäten dartzu er beschiden were, das also in einem ratt verlassen und beslossen ist ꝛc.; actum feria 2^a post Viti martyris[2]. 16. Jun.

Heideck[3].

[Bl. 122^a] Nota. hienach stett geschriben, waz wir gein Haideck gelihen und geschickt haben anno dm. 1400 und im 49^{mo}.

1. Die acht Abschnitte von Nr. 26 finden sich in R. *A* an verschied. Stellen des Kriegsberichtes zerstreut, und zwar in *A*, wie es scheint, von gleichzeitiger Hand wieder durchstrichen; ins Register aufgenommen wurden sie nur von A^3. A^4. Die R. *a* *α* haben die zerstreuten Stellen zusammengeschrieben ('Heideck' fehlt diesen zwei R., sowie A^4) und nach 'vertigung der geste' (in *α* nach 'ordnung des waitz') eingereiht. 6. Auf diese Stelle folgt in *A* (wo allein sie sich findet) Bl. 157a der auf Lichtenau bezügliche Absatz. Vgl. unten. 9. geschick *A*.

1. Man vgl. zu dieser Abtheilung die analogen, übrigens mehr nur den Stand und die Verpflegung der Besatzung betreffenden Anordnungen, welche man im Städtekrieg von 1388/89 in Bezug auf die Schlösser Vestenberg und Schönberg traf: Bd. I. d. Nbg. Chr. S. 182 f. — Jetzt hatte man bei nahender Kriegsgefahr, theilweise schon am Beginne des J. 1449, auf die Vertheidigung wie Heidecks so auch der verschiedenen Nürnberger Bürgern zustehenden Schlösser Bedacht genommen, kam aber noch vor dem Falle der beiden wichtigsten (Heideck und Lichtenau) zu der Erkenntniß, daß eine zu weite Ausdehnung dieses Schutzes leicht eine gefährliche Zersplitterung der Streitkräfte zur Folge haben könnte. Auf solchen Motiven beruhte ohne Zweifel der Beschluß, welchen uns (nachdem bereits am 6. Juni 'von der sloß wegen uf dem lannd, welliche zu behalten sein' Rath gepflogen worden) folgende beim 26. Juni eingetragene Stelle des Rathsmanuals von 1449 zu erkennen giebt: 'Item von der dryer sloß wegen Heydeck, Liechtnaw und Grefenberg, das man dartzu tün süll und wöll als das man müg, ob man die behalten müg; denn umb die andere sloß: wer das sein zu behalten getraw, der mug das tün, denn der rat wöll über das, das man in vor zu denselben slossen zu stewr geben und zugesagt habe, nicht mer darlegen.

2. Das Datum steht mit jenem der Absendung von Schützen nach Lichtenau in Uebereinstimmung, wie auch der die letztere betreffende Absatz in A auf diese Stelle zunächst folgt. Im Rathsmanual findet sich ebenfalls nur eine auf die Ausrüstung und Besetzung Lichtenaus bezügliche Stelle beim 15. Juni (dominica Viti) eingetragen. Da übrigens im Folgenden vorzugsweise mit die Ausrüstung der fraglichen Plätze ins Auge gefaßt wird, zeigt sich die Ueberschrift auch in der Inhaltsangabe nicht genau.

3. Schon beim 31. März heißt es im ang. R.-M.: 'Item Haydek slos und stat mit graysigen, püchsen und armbrost schüczen sterken auf unser cöst auch mit unserm zewg'. Man hatte fünf 'zu den dingen gesetzt', welche die Zusendung von Kriegsmaterial und Truppen bewerkstelligen, auch zeitweise den Platz in Augenschein nehmen sollten (R.-M. 5. Juni).

Jedoch nicht ohne Entschädigung dachte man dem Bundesgenossen so kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen; beim 5. Juni lesen wir im R.-M.: 'It. was man furbaß auf Heideck mit zeüg, kost, pewen und anderm legen wurde, zu einer schulde machen und auf Heidek slahen'. — 'It. ein verschriben gewalt von dem von Heydek nemen'. Und beim 7. Juni: 'It. dem von Heydeck nach seiner begerung nichts abrechen. auf die verschreibung umb Heideck baß gedennken' —

[122b] Item zum ersten 2 scherembüchsen, eine, die der Holtzinger hat lassen machen und die andern der Widerstein[1], auf einem gerüst mit rederen.

Item 2 tunnen pulvers, bei sechs zentner; item pei 75 bleikugelen; item mer vier tausent pfeil; item pei zehen pfunt pleis; item pei 20 pfunt züntpulvers.

Item am freitag vor trinitatis haben wir mer dargelihen 3 sche- 6. Jun. rembüchsen, Wyderstein, auf gerüsten; item sechs zentner und 36 pfunt gutz pulvers; item tausent pfeil; item 200 pleikugelen.

Item mer haben wir geschickt 15 püchsenschützen und 5 armbrustschützen auf den vorgeschriben tag[2].

Item mer haben wir geschickt meister Hennicken, den zimmerman, und zwen gesellen mit im; item 2 maurer.

[Bl. 123a] Item auf den suntag trinitatis haben wir gein Haideck geschickt 8. Jun. 4½ fuder weins und sechs virteil und den gekauft umb hern Berchtolt Volkaymer ie ein fuder umb 18 guldein.

Item mer ein krieg mit sailen[3].

Item so haben wir bestellet ein wundartzt, mit namen meister Paulus, und den gein Haideck geschickt; und sullen im alle wochen 1 gulden geben, die weil er zu Haideck ist.

Item 4 hackenpüchsen, 4 ladeisen, 4 trichter dartzu und 200 minus dreier bleikugelen und 50 kugelen mit eim creutz zu darraßpüchsen, am freitag nach corporis Christi. 13. Jun.

Item 45½ eimer weins gekauft am freitag noch corporis Christi zu 6 ℔., und 4 vaß ie ein vaß umb 4 g[ros], und den geschickt gein Heideck.

Item als slos und stat ergeben wurden[4], do ward auch der vorgeschriben zeug verlorn.

3. thunen *A*. 11. 'Hennicken' in *A* undeutlich corrig. 15. Volckmer *A*². *A*³. 24. IIII ℋ *A*. IIII gr℔ *A*². *A*³.

Daß dem aber noch eine weitergehende Absicht zu Grunde lag, verräth uns die folgende am selben Tage eingetragene Stelle:

'Auch umb Heydeck an uns zu pringen wol gedennken'.

Am 23. Juni heißt es dann: 'It. des reychs panyr zu Haydeck nicht aufstecken' — eine Stelle, die freilich zwei ganz verschiedene Deutungen zuläßt, eher aber doch für ein Festhalten an jenem Plane spricht.

1. Vgl. oben S. 289, A. 3.

2. Die Nürnbergische Besatzung auf dem Schlosse war natürlich zahlreicher; nach dem Rathsmanual hatte man erst am 21. Mai beschlossen, dem Herrn von Heideck 'noch 40 schutzen' zu leihen. Noch am 18. Juli schickte man eine ähnliche Verstärkung ab (R.-M. a. a. T.).

3. Im R.-M. heißt es beim 8. Juni: 'It. dem von Heydeck schicken zwen ertzt und ein kriegen'. Ueber die Bedeutung des letzteren Worts an dieser Stelle s. das Glossar zu diesem Bande.

4. Es geschah Ende Juli 1449; vgl. oben S. 150 u. 151, A. 1.

[Bl. 157ª] **Lichtenaw.**

Item wir haben hern Frantzen Rumel, ritter[1], gelihen und geschickt gein Lichtenaw als hernach geschriben stett:

Item zwu schermbüchsen des Widersteins mit zweien gerüsten, zwu echs, 4 rad, 100 pleikugeln, 1 kammerbüchsen mit einem kreutz gezeichent und 3 kamerbuchsen auf eim karren, 100 stein, 2 vaß mit pulver, die wogen 25 ℔. und 6 zentner.

Item so haben wir von rates wegen geschickt und gelihen gein Lichtenaw Cuntzen Zerrengibel und 12 püchsenschützen am montag noch Viti martyris[2]. 16. Jun.

Item do sich die auf dem sloß und daz sloß ergaben[3], da ward verlorn der vorgeschriben zeug.

[Bl. 161ª] **Pruckperg[4].**

Item Wilhelm Haller haben wir gelihen ein schermbüchsen, des Stauden, 50 pleikugelen, 50 pfunt pulfers, 500 pfeil.

Item so haben wir geschickt und gelihen von rats wegen Jorgen Erelbecken und zwen schützen gein Pruckperg am montag noch trinitatis[5]. 9. Jun.

Item als daz sloß verlorn ward[6], da ward der zeug auch verlorn.

1. Der Absatz 'Lichtenaw' fehlt A^2. A^3. α. 4. ein puchsen des Widersteins R. *a*. It. zum ersten puchsen des Wid. A^4. 5. eschs *A*. A^4. 6. 'kamerbuchsen' in *A* stark abgekürzt. 3 karn (karren a^3) R. *a*. 7. wagen R. *a*. 9. Zerrengickel A^4. Zorngibel *a*. Zoreng. a^2. Zorreng. a^3. 13. Purgkpergk a^2. a^3. 14. schirmbüchsen A^4. R. *a* α (u. so immer). 16. 'wir' fehlt R. *A*. 17. 'Erlbeck' aus 'Erlbach' corrig. A^3. Grellecken A^4. Grolbecken *a*. Grelbocken a^2. a^3. Pruchpergk a^2. a^3.

1. Siehe über ihn Beilage II. Er war Besitzer der Veste; vgl. oben S. 130, A. 1 und Eikh. Artzt (Quell. u. Erörterung. II) S. 163. Es bezieht sich ohne Zweifel auf die Rechte, welche sich der Nürnberger Rath in Lichtenau gesichert hatte, wenn wir im Rathsmanuale von 1449 beim 29. April lesen: 'Item die brief über Liechtnawe suchen und hörn'. — Schon am 7. Februar hatte man (nachdem früher Tetzel beauftragt worden zu 'beschawen, wes da notdurfft sey zu der were') beschlossen, Frantz Rummel 'an dem pawe zu Liechtnawe mit hundert gulden r[einisch] zustatten' zu kommen. Rathsbuch Nr. 952 im Nbg. A., Bl. 209ª; (Rathsman. zum 30. Jänner 1449).

2. Später gewährte man Rummel weit beträchtlichere Zuzüge von Schützen (Rathsman. 11., 16., 22., 26. u. 31. Juli), so daß die Besatzung eine viel größere war, als im Texte angegeben ist; vgl. auch oben S. 155, A. 1.

3. Am 13. Aug. Vgl. oben S. 155.

4. Vgl. oben S. 233, A. 2.

5. Im Rathsmanual findet sich der betreffende Beschluß beim 3. Juni angemerkt. Ebenso wie Bruckberg und Eschenau (vgl. die folg. Seite) versorgte man auch Deinschwang ('Teynswangen') zwischen Altdorf und Kastel in der Oberpfalz, welches Schloß im 14. Jahrh. an die Valzner gekommen war (vgl. Bavaria II, 1, 518, A. 1). Am 14. Juli zog man jedoch die letztere Unterstützung wieder zurück (R.-M. a. a. Tage).

6. Im August. Daß 'sich die margravischen Pruckpergs, Berchtolstorff, Dachspach und anderr der unseren güter an der Eysch gelegen undertzogen' haben, berichtete der Rath in den ersten Tagen

[Bl. 164ᵃ] Pertelstorf.

Item Sigmund Snoden haben wir gelihen 1 schermbüchsen, 50 kugel, 50 pfunt pulvers, 500 pfeil.

Item so haben wir geschickt und gelihen gen Pertolstorf von rats wegen den Cestel, ein einrosser, und zwen schützen am freitag vor trinitatis [1]. 6. Jun.

Item als daz sloß verlorn ward [2], do ward auch verlorn der zeug.

[Bl. 167ᵃ] Eschenaw.

Item hern Erhart Haller [3] haben wir gelihen 500 pfeil, 50 pleikugeln zu des Stauden schermbüchsen, 50 pfunt pulvers in einem faß.

Item gein Eschenaw haben wir geschickt von rats wegen Gebhart Stören, doselbs das sloß zu bewaren mitsampt andern, die im zugeschickt warden.

Item als daz sloß gewunnen ward und dem marggraven ergeben [4], do ward auch der zeug verloren.

[Bl. 170ᵃ] Greffenberg.

Item hern Ulrichen Haller seniori [5] haben wir gelihen 2 steinpüchsen mit einem kreutz auf 2 karren, 60 stein dartzu; item mer 24 hantbüchsen mit dem e gezeichent, und darzu 2000 kugeln, 500 pfeil, 1 zentner 35 pfunt pulver in einem faß und in einem stübich.

Item in die sancti Viti do schickten wir gein Greffenberg meister 15. Jun. Herman Herttenstein [6], büchsenmeister, mit einem grossen werck, doselbs die stat und daz sloß zu bewaren.

2. Schnöden R. *a* *α*. 5. Castel A^{3}. Kostel *a*. Tezel a^{3}. 13. werden R. *A*, in *α* 'werden' aus 'wurden' corrig. 16. Greffenburg *α* (u. so auch unten). Die Ueberschrift fehlt A^{4}. 17. U. Hall. dem eltern *a*. 18. auf — darzu: und auff II fure steine darzu A^{4}. R. *a* *α*. 22. Hertensteiner A^{4}. a^{2}. a^{3}. *α*. Hartenstainer *a*. buschenmeister *A*. 23. 'daz' nur in A^{2}. *α*.

des September an Jorg Derrer. Briefb. Nr. 20, Bl. 147.

1. Schon am 7. Februar dachte man daran, 'Berchtolcztorff' (wohl ohne Zweifel das zwischen Windsbach und Schwabach an der Aurach gelegene) zu schützen (ang. R.-M.); hinsichtlich der Sendung, von welcher unser Text berichtet, heißt es im R.-M. beim 7. Juni: 'It. des gleichen Berchtoldsdorf auch mit etlichem zeug fursehen; wer zu machen mit den 40 gulden, nemlich ein schermpuchsen, ein tarraschpuchsen, ½ zennten pulvers, 500 pfeil und 2 schutzen'.

2. Vgl. Anm. 6 auf der vor. Seite.

3. Die Haller hatten während des ganzen 15. Jahrh. einen Theil von Eschenau inne; vgl. Lang im IV. Jahresber. des hist. Ver. im Rezatkreis S. 67.

4. Am 5. Juli. Vgl. den Kriegsbericht 149, 10.

5. Ulrich Haller, wie schon erwähnt mit den höchsten Aemtern der Stadt betraut (vgl. oben S. 245, A. 2), war Hauptbesitzer von Gräfenberg, das seit längerer Zeit bereits in seinem Geschlechte vererbte. Vgl. Lehmus, Gesch. v. Gräf. im Arch. f. Gesch. u. Alterthumskde. v. Oberfrank. III, 3, S. 59.

6. Er war zu Anfang des J. 1449

Item am montag nach Viti do schickten wir Ditzen Wirt, den hant-büchsenschützen gein Greffenberg umb den gemein solt. 16. Jun.

Item so haben wir bestellt und geschickt gein Greffenberg von rats wegen Peter Moter, den Lengenfelder und Hannsen Pogner mit 8 pferden am donerstag vor trinitatis[1]. 5. Jun.

Item als man daz sloß und marckt ergab[2], do wurd verloren der vorgeschriben zeug.

[Bl. 178[a]] Marolfstein[3].

Item Michel von Ehenheim und Ludwig Haller, seind hauptleute, die sein außgezogen von hinnen an sant Johanns obent Baptiste[4]. 23. Jun.

Item Cuntz Gewmann, ratsmit, püchsenschütz ist mit 10 schützen gevertigt worden geim Marolfstein sabbato vor Johannis Baptiste. 21. Jun.

Item 20 gulden hat man dem Ludwig Haller geantwort, speis darumb zu kaufen.

2. 'It. a. montag — solt' fehlt *A*⁴. *R. a α.* 4. Mötter *A*. Merte *A*⁴. Moton *a*. Motten *a*². *a*³. 7. 'Item als — zeug' fehlt *A*³. 10. 'Baptiste' fehlt *R. a α. A*⁴. 11. puschenschutz *A*. 12. Marolstein *A*. am sambstag *a*. an sant Joh. obent Baptista *α*.

gegen einen Jahressold von 32 Gulden vom Rathe der Stadt (deren Bürger er war) in Dienst genommen worden. Bestall. d. Losungst. Nbg. A. Nr. 296, Bl. 155. Ende Juli wurde er — vielleicht aus Verdacht der Verrätherei — auf eine Zeitlang gefangen gesetzt. R.-M. 26. Juli u. 7. August; Bestall. a. a. O.

1. Zufolge dem Rathsmanuale (22., 23., 27. Juni, 1. u. 4. Juli) sandte man später noch eine viel ansehnlichere Besatzung nach Gräfenberg.

2. Wie Eschenau am 5. Juli 1449. Vgl. oben 149, 10. Im Rathsmanual heißt es beim 6. Juli: 'It. Ulrich Haller sagen, Gresemberg bestellen außczuprennen und davon zu bringen was man mag'. Eine ähnliche Instruction ertheilte man gleichzeitig dem Erhard Haller in Bezug auf Eschenau.

3. Marloffstein (vgl. oben S. 213, A. 2), das unter Bambergischer Lehenshoheit stand, hatte zu den ausgedehnten Besitzungen der Valzner gehört (Würfel, Nachricht. z. Nbg. Stadt- u. Adelsgesch. I, 37; Collectaneenbd. H d. v. Scheurl'schen Bibl. Bl. 470) und ist aus diesem Erbe wahrscheinlich an Ludwig Haller übergegangen. Jakob Kraftshofer schreibt (wie ein gleichzeitig abgeschickter Brief des Raths an Haller darthut, auf Anordnung des erstern) am 24. Juni an den Bischof Anton von Bamberg, er werde es nach Vorschrift des Ludwig Haller ('von des wegen mir dasselb sloß furdter bevolhen ist') mit dem Marloffstein halten 'nach außweisung sollicher verschreibung', die von dem Bischof und Domkapitel ausgegangen seien (Brfb. Nr. 20, Bl. 61, 62). Am 25. Juni instruirte der Rath den Ludwig Haller: 'ob ymands an dir erlernen wolt, von wes wegen du den Arnolfstein (sic) innhabst, das dann dein antwurt sey, das du den von deinselbs und nicht von unsern wegen innhabst und es auch damit halten wöllest nach außweisung der verschreibunge darüber lautende' — (a. Brfb. Bl. 65). Die Verschreibung verlangte nach Ansicht des Raths, 'das der bischoff von Bamberg wider uns und wir uns wider in darauß (aus dem Schlosse) und darein nicht behelffen sullen'. (Schreiben an Kraftshofer v. 8. Juli im a. Brfb. Bl. 92.)

4. Nach der betreffenden Stelle des Rathsmanuals (22. Juni) scheint unser Text in Bezug auf Haller hier einer Berichtigung zu bedürfen: 'Item Ludwigen Haller ein haubtmann zum Marolfstein und im mit zeugen und andrer notdurft zuschicken'. Vgl. auch die vorige Anm.

[Bl. 181a] Lanerstatt[1].

Item wir haben geschickt Cuntzen Haller gein Lanerstat am doners-
tag octava corporis Christi bei 50 pfunt pulvers, 30 pfunt pleies und 2 19. Jun.
püchsenschützen[2].

[Bl. 48a] 27. **Von der wart.**

Item Sigmund Eschenfelder dem ist die wart bevolhen worden den krieg auß und die hat er also bestelt:

Item zum ersten hat er gehabt 2 man zu Megeldorf in dem kirchturn, und die haben außgestoßen zaiger, daz waren groß kosten; und wenn die die feint sahen, so ließen sie die zaiger oder kosten fallen.

Item des geleichen hat er auch 2 man gehabt zu Poppenreut in dem kirchturen.

Item mer hat er bestelt 1 man in den kirchturn zu sant Linhart. und in fünfen gab man zu lon ir iedem ain wochen 3½ *tt*.

Item er hat auch ein frawenpild bestelt zu der großen Rewt[3] hoch oben in einem stadel; dieselbig fraw het kein zaiger, und wenn sie feint sahe, so lieff sie von stund an zu sant Linhart und sagt daz demselben wartman, und der ließ denn sein zaiger fallen. und derselben frawen gab man zu lon ain wochen 3½ *tt*.

Item er hat auch gehabt ein knaben gar auf einem reschen pfert, der hat alle morgen früe die fürt an der Rednytz müßen bereiten und do besehen, ob die feint icht dardurch in der nacht weren geriten.

Item er hat auch unter im gehabt 4 knecht, die die weld seer wol haben gewist zu reiten, der hat er alle tag 2 geschickt, daz die hielten und sahen gen Swabach in die tor, waz auß oder ein kom; und so der tag kurcz was, so musten 2 den ganczen tag do halten, und do der tag langk

1. 2. Lonerstat N. *a*. 6. Eselfelder *A*⁴. *a*². *a*³. *α*. 15. gestelt *A*².

1. Den Burgstall zu Lonerstadt besaßen seit Beginn des 15. Jahrh. die Rummel als böhmisches Lehen (Originallehensurkk. beim Magistrat zu Nürnberg).

2. Beim 24. Juni heißt es im R.-M. v. 1449: 'Item gen Lonerstat noch 2 schutzen hinauß schicken und sust den kirchof lassen rawmen'. Am 1. Juli schrieb dann der Rath den 'hawbtluten, dorfmeistern und armenluten zu Lonrstat': man hätte ihnen früher stets gerathen, mit Leib und Gut in die Stadt herein zu ziehen, jetzt könne man ihnen die Hilfe, welche sie begehrten ('ein sollichen grossen zeuge in ewerm brief benent'), nicht gewähren, sie möchten sich daher flüchten, wohin sie wollten, nur nicht zu der Stadt Feinden. Briefb. Nr. 20, Bl. 78.

3. Wie sich schon aus dem Folgenden ergiebt das ¾ Stunden westlich von Nürnberg gelegene Groß Reut. Vgl. oben S. 150, A. 5.

ward, so riten zu mittem tag 2 an und die andern 2 ab, also daz stetz 2 do waren. der iedem gab man ain menet 32 fl.

[48[b]] Item man schickt im auch alle tag 15 oder 16 pfert für die tür, die hat er geteilt, daz sie haben müßen halten auf 4 örten vor der stat dort außen. der erst ort ist gewesen an dem hohen berg am wald hinter dem Lichtenhoff; daz ander ort ist gewesen auf der höhe bei dem Spitelhoff bei dem Katzenloe[1]; der dritt ort ist gewesen neben Poppenrewt auf einer höhe, do man auch weit umb mag gesehen; der viert ort ist gewesen zunechst bei Rötenbach[2] auf einem pühel, genant auf der Hawg. und der Sigmund Eschenfelder hat auch alle tag müßen reiten auf die 4 ört und zu den vorgenanten türnen und wartleuten und do besehen, ob die ir wart recht innen hetten in maß als er in bevolhen hett.

Item als der tag nun langk ward, do wechselt man alle tag zu mittem tag und riten ander an und die vordern ab.

Item mer het er unter im 43 schützen, fußknecht, die die weld all wol westen zu gien; und dieselben gingen straifen auf die böck, die feint waren, und verbrenten auch mül und dörfer, und warzu man ir bedorft, so musten sie sein bereit.

III.

Verpflegung der Stadt und des Heeres.

[Bl. 113[a]] 28. Vom korn und harnasch.

Item vom korn und harnasch, wein, kuchenspeis, habern, hew und waz zu dem krig notdurftig wer, solt sich ein ieder wol versehen, daz er ein jar oder 2 ein auskomen het; daz saget man ein jar vor, ee sich der krieg erhub[3].

Item ein jor vor dem krieg do setzet man den leuten korn, daz ein ieder, der 200 gulden wert het, 1 sümer korns solt schüten auf sein poden;

2. monet *a*. *α*. monat a^2. a^3. 5. gewesen ist N. *A*. 6. In *α* ist der 4. als der 1. und dieser als der 4. Ort gesetzt. der ander *α*. 7. das dritt a^2. a^3. *α*. 8. das viert a^2. a^3. 10. Eselfelder A^4. Eschelfelder *α*. 14. 'und die — ab' fehlt *α*. 16. 'gen' alle außer *A*. A^4. a^2. bock *A*. 21. harnisch N. *a*. 23. ein yder vor mit versehen A^4. N. *a*. vor versehen *α*. 27. der 200 g. vermocht *a*.

1. Nach Chmel, Reg. Frid. I, Nr. 1695 hieß der vom Spitalhof nur wenig entfernte (schon oben 149, 16 genannte) Schafhof 'Kaczenloch'. Die Höhe liegt in der Nähe beider Punkte.

2. Es kann hier nur das eine kleine Stunde südwestlich von Nürnberg, unweit Stein an der Rednitz, gelegene Röttenbach gemeint sein.

3. Vgl. oben S. 243.

und welcher 400 gulden wert het, solt 2 sumer schüten; und welcher 1000 gulden wert het, solt 5 sumer schüten und zu eim man harnasch haben; und welcher 4000 gulden wert het, solt 20 sümer korns schüten und solt zu 2 mannen harnasch haben. und must ein ieder selber sagen, waz er schüten wolt; und welcher über 4000 gulden wert het dorft nit mer schüten denn 20 sümer korns.

Item man beschreib alles korn vor, waz ein ieder het, von ratz wegen, Hanns Tucher und Jörg Gewder, ee und sich der krieg erhub und anving; und galt ein sümer korns bei 1 gulden und der waitz bei 7 ℔.[1] und der habern bei 8 ℔. und der hirß bei 12 ℔., und kuchenspeis was etwas gar teur.

Item als sich der krieg erhub, da seczet man daz korn und habern 1 sümer umb 10 ℔.[2] und süst allerlei getraid und kuchenspeis[3].

Item daz koren wolten die leut nit hingeben, also ward Jörg Gewder und Peter Rieter darzu geben[4], daz sie die leut, die die großen haufen korns hetten, scholten 1 firtail heißen hingeben und darnach ain drittail[5]. item darnach vor weinachten[6] [113b] do musten die fiertelmeister umbgen mit den haubtleuten zu iren untertan von haus zu haus, und musten beschreiben und ein ieden fragen auf seinen ait, den er der stat gesworen het, daz er ein warhait sagen wolt, wie vil er het von allerlei getraids und auch von kuchenspeis, und auch wie vil man und frawen, kinder, knecht und maid in seinem brot wern; und daz must man alles ordenlichen beschriben geben und darnach ain sum zu ietlicher haubtman-

3. koren *A*, fehlt *a*. 8. das erste 'und' fehlt R. *A a*. 9. 'und anving' fehlt *a*. korn *A*. 11. was etwas teurer *a*. 17. dreitail *A*[2]. *A*[3]. 23. 'ordenlichen beschreiben und' . . alle außer *A. a*.

1. Es sind hier und später immer „Pfund alt" zu verstehen; vgl. Bd. I, 248, 23 f. Ueber die Getreidepreise in früheren Jahren s. ebda S. 256.

2. S. die folgende Ordnung. Das Gebot, welches später mehrmals, am 29. October unter Androhung einer Strafe von 1 ℔. neu für jedes höher verkaufte Simmer sowie der Einziehung des Mehrgewinns, neu eingeschärft wurde, ist in Betreff des Habers am 27. Juni und hinsichtlich des Korns am 5. August 1449 ergangen. (R.-M. zu den angef. Tagen; vgl. auch 3. und 28. Octbr.) Für das Korn glaubte man zu Anfang des Krieges noch einen etwas niedrigeren Ansatz festhalten zu können, denn beim 24. Juli findet sich a. a. O. bemerkt: 'Item das korn hinfür umb 9 ℔. geben'.

3. Ueber die 'kuchenspeis' s. das Glossar. Zufolge dem R.-M. von 1449 (28. Decbr.) sollte von jedem Metzen, der um einen höheren Preis verkauft wurde 'dann er gesetzt ist', der Mehrgewinn und 30 Pfenn. als Strafe eingezogen werden.

4. Der Auftrag wurde ihnen am 4. Decbr. 1449 ertheilt. Vorher (28. Novbr.) hatte man schon den Messern eine dahin zielende Weisung gegeben, wobei sie 'an dem rat anheben', d. h. von dessen Mitgliedern zuerst den Verkauf des Viertels verlangen sollten. (R.-M. zu den angef. Tagen.) Vgl. die folgende Ordnung.

5. Nach der folgenden Ordnung handelte es sich auch das zweitemal um ein Viertel.

6. Die betreffenden Rathsbeschlüsse wird Herr Prof. Hegel in Beilage IV mittheilen.

schaft seczen, und auch an der lecz des ganczen virteils, wie vil man, frawen, kinder, knecht und maid und auch koren, habern, hirß, waiz und kuchenspeis wer in dem selben virtail[1].

Item darnach ward Hans Koler und Peter Rieter darzu geben, daz ein ieder koren hingeben sölt, waz er übrigs het über 1 jar sein notdurft[2]; und daz wert biß zu dem newen rat[3]. und darnach musten aber vir alt genant[4] umbgien in der stat und musten ein ieden fragen auf sein ait, den er der stat getan het, daz er wolt sagen ein worheit, wie vil er leut hett und allerlei getraids; daz beschraib man gar ördenlichen in maß als die firteilmeister dann vor getan hetten, und gab und hieß die weil die jüden und gotzheuser, die auch koren von der statt wegen geschütt hetten und daz in auch geseczt was[5], auch hin geben, als biß die püchlein gemacht wurden[6]. darnach ward Peter Rieter und Hans Volckmer darczu geben mit solcher ordnung, daz man eim ieden becken zwei sümer melbs gab von der stat kasten, und gab ie aim 5 firteil gestrichen für 1 sümer korns[7]. so must Peter Rieter und Hans Volckmer mit den leuten reden, die übrigs koren hetten, daz sie eim ieden becken nach dem melb 2 sümer korns gaben und schaften[8]. und man ließ auch ietlichem nit mer für ain per-

1. des genanten virtels *N. a.* 2. oder maid *A.* korns haberns *A². A³.* 3. in d. s. virt. als vorn gar clerlich in dem puch geschriben stet *α.* 5. seiner nottorft *a². a³.* 9. 'allerlei' fehlt *a.* 10. in maß — hetten: wie dann vor gemelt *a.* 'und gab' fehlt *a.* und ließ *N. a α.* 12. biß die püschlein *A⁴. N. a.* (in *a²* aus 'püchlein' corrig.) biß die garben *α.* 13. Volckmair *N. a.* 14. eim ied. b. eim zwei sümer *A.* einem zwei süm. *α.* 16. Vockmer *A.* 18. 'schaften' fehlt *a.*

1. Vgl. Ordn. Nr. 38.

2. Vgl. die folgende Ordnung.

3. Der neue Rath (dessen Wahl damals schon um die Osterzeit stattfand) trat im J. 1450 am 8. April seine Wirksamkeit an. (Brfb. Nr. 20, Bl. 362.)

4. Vgl. Bd. I, S. XXVI.

5. Wie man den Klerus mit zum Tragen von Kriegslasten heranzog, hatte man es auch nicht unterlassen, sich seiner Treue zu versichern, und ihm wie den übrigen Nichtbürgern eine Eidesleistung auferlegt. Man bezog sich dabei auf die entsprechenden Anordnungen im Städtekrieg des vorangegangenen Jahrhunderts; vgl. Bd. I. der Nbg. Chron. 174, 32 ff. Im R.-M. von 1449 heißt es beim 29. Juni: 'Item nach tisch das buchlin der ordnung des alten kriegs von der geistlicheit wegen horn'. Und an demselben Tage 'post prandium: Item die geistlicheit alle lassen swern mit iren undertanen ut in antiquis dissensionibus. Hanns Tucher und Pawmgartner'.

6. Der Sinn ist wohl der: Bis die Aufzeichnungen ('püchlein') über den Bestand in den einzelnen Stadtvierteln vollendet waren und danach der Ansatz der abzuliefernden Getreidequoten gemacht werden konnte, forderte man vom Klerus und den Juden, welche besonders gezählt worden waren, ihr Beitragsquantum ein. Vgl. im Uebrigen Ordn. Nr. 38.

7. Zu dem festgesetzten Preise; vgl. unten 302, 8 und die folgende Ordnung unter „Korn."

8. Das Verfahren wird etwas deutlicher in der Ordnung Nr. 30 unter „Melb" beschrieben. Nach einer Vergleichung der einschlägigen Stellen gab das Quantum, welches der Bäcker vom städtischen Mehlvorrath zu Kauf erhielt, den Maßstab für jenes, welches ihm die Bürger zu dem festgesetzten Preise überlassen mußten.

son, [Bl. 114a] die er in seim brot het, denn ain sümer korns oder 1½ auf daz maist[1], und daz übrig must er also den becken zu kauffen geben noch dem melb in vorgeschribner maß; und welcher messer daz korn hinmaß, der must denn zu dem Steffan Schuler gien und must im ab laßen schreiben an seinem korn, wann der Steffan Schuler die rechnung davon hielt.

Item man bedorft also den becken alle wochen bei 300 sümer melbs und korns, daz sie also puchen zu verkaufen. und der Niclos Köler was zu dem melb geben von der stat wegen zu verkaufen, und der gab albeg die pecken geschriben dem Peter Rieter und Hansen Volckmair, die denn melb genumen hetten[2]; die gaben denn den messern die zettelen und weisten sie, wo sie daz korn fünden und hinmeßen sölten den becken und auch den armen leuten ze ½ sümern und ze virteilen. also hört der krieg domit auf am freitag nach visitacionis Marie; und ee daz vier wochen 3. Jul. (1450)
hin chomen im frid, da galt 1 sümer korns 7 *tl.*, ain sümer weitz 2 gulden, der habern 1 sümer 9½ *tl.*

Item man fand korns genung den ganczen krieg und auch haberns als hinnach geschriben stet, aber weitz was etwaz mangel; darumb so mul man hirß zu muesmel als hinnach auch geschriben stet von dem weitz[3].

[Bl. 117a] 29. **Item ordnung des getraids**[4].

Habern.

Als nun der krieg etwe lang weret und der habern gemindert ward, da besched man zwen, Mertein Holtzschuher und den Tucher, daz sie dem raising zeug habern beschiden und etlichen geschriben furleuten; und gaben ie aim auf ain pfert ½ sümer, und wenn er niemer het so kam er wider.

Item wir namen den burgern den übrigen habern, die sein hetten über ir notdorft, und den, die nit pfert hetten, den namen wir irn habern auch; doch ließ man einem ein wenig; aber den, die gastung hetten, namen

3. 'und welcher — hinmaß' fehlt *A*². *A*³. 7. puchken *A*. 10. dem meß. *A*. die weisten *a*. 14. korn *A*. 15. 8½ *tl.* R. *a a*. 20. haber *A*². *A*³. 22. bescheid *A*⁴. beschied *a*. beschide *a*². *a*³. Holtschuer R. *a*. 27. aber den gastgeben namen w. nichts *a*.

1. Was für ein Jahr ausreichen sollte; vgl. die folgende Ordnung.

2. d. i. 'die pecken, die denn melb genum.' Das folgende 'die' bezieht sich auf Rieter und Volckamer.

3. Beide Verweisungen gehen auf die folgende Ordnung.

4. Eine allgemeine auf diesen Gegenstand bezügliche Norm hieß der Rath schon am 15. Juli 1449 ausarbeiten; wir lesen bei diesem Tage im R.-M.: 'Item zum getreyde ordnung machen: Peter Mendel, Pfintzing'. Unser Text giebt hier eine nach dem Kriege gemachte Zusammenstellung der betreffenden, wie das angef. Manual bestätigt, meist unmittelbar vom Rathe ausgegangenen Anordnungen.

wir nichz. und wir musten ain wochen bei hundert sümer haberns haben[1].

Item der haber ward gesezt zu verkaufen ain sümer umb 10 *℔.* und nit höher[2], und man hett sein ain gute notdorft den krieg aus und aus; sölt aber der krieg etwe vil lenger gewert haben, so wer mangel daran geworden.

[117b] Korn.

Item als der krieg hie zu Nürmberg anging und do man der stat nit mer von getraid zufüren mocht[3], also het man in der stat korns ein große gnüng unter den purgern: do sezten unsere herren des rats, daz man daz korn nit höher geben solt dann ain sümer umb 10 *℔.*, und gepot den burgern, daz iederman den vierden tail von seinem korn verkaufen solt, wenn es an einen köm und im gepoten würd[4]; und do derselb virtail von dem korn verkauft ward gerings herumb in der stat, darnach bot man aber ain firtail zu verkaufen. und do die zwei firtail also verkauft wurden, do nam man für sich, daz iederman verkaufen solt, waz er an korn het, und solt im so vil behalten, daz er und sein gesind ein jar genung in seinem haus hetten[5]. in dem het der krieg also ain gancz jar gewert, daz dennoch iederman vil korns hett; auch hetten die pawern, die her in die stat warn geflohen, dennoch vil korns und kuchenspeis.

Auch hetten unsere herren des rats der stat kornpöden dennoch nie kain aufgethan zu verkaufen, denn daz sie etlich korn malen ließen, und wenn die pecken nit zu packen hetten, oder daz man nottigs prot bedorft, so gab man den pecken mel zu kaufen, daz man ungesaumt was[6].

1. habern *A.* R. *a.* 10. 'den' fehlt R. *A.* 14. gerings rumb *a.* ger. umb *α.* batt man R. *A.* 15. czwie firtail *A.* 16. und do — wurden: und diz viertail auch verkaufft wurden *α.* 17. jar: 'gar' *A.* 19. vil koren *A.* 21. unsern *A.* 23. pachen A^3. A^4. a^2. a^3.

1. Man suchte Haber von Seite der Stadt auch auswärts anzukaufen. So ist in einem Rathsschreiben an Weißenburg vom 26. Septbr. 1449 die Bitte ausgesprochen, man möge dort 500—600 Simmer, oder soviel man bekommen könne, zu erwerben suchen. (Brfb. Nr. 20, Bl. 177.) Die Ausfuhr von Haber hatte man schon am 13. Mai des gen. J. verboten. (R.-M. zu diesem Tage.)

2. Vgl. oben S. 300, A. 2.

3. Die in die Stadt geflohenen Bauern hatten vieles Getreide mitgebracht. — Ganz abgeschnitten war die Zufuhr indeß auch später nicht. Im R.-M. von 1449 heißt es z. B. beim 24. Juli: 'Item vergundt das getreyde herein zufurn, wer es anders undter obdach pringen mag'; beim 15. August: 'Item wer zu der stat essend oder ander ding fürt oder bringt den sol man sichern, er wölt denn kuntschaft treiben'. Natürlich begünstigte man die Einfuhr so viel als möglich: mehrere Stellen des R.-M. geben hiefür ausdrücklich Zeugniß; vgl. auch oben S. 282, 20 ff.

4. Vgl. oben S. 300, 14 ff.

5. Vgl. oben S. 301.

6. Vgl. oben S. 301, 302 und den Schluß der folgenden Ordnung, wonach diese Einschränkung doch nicht unerheblich war. Nach dem Rathsmanual von 1449 scheint ferner auch (ungemahlenes) Korn

Waitz.

Item man het nit vil waitz hie; do verputen unsere herrn, daz man kain waitzen prot pachen solt, darumb, daz man den waitz den pfragnern [geben?] het und waitzen meel daraus machet und daz meel verkaufet, also daz man, die weil der krieg weret, waitzenmeel het ain notdurft; und den waitz dorft man nit höher geben denn 1 sümer umb 16 *lb.*[1].

[Bl. 118ª] Item die linsen wurden gesetzt 1 metze umb 60 dn., item die arbeißen 1 metzen umb 6 gr[oss], item den haniff 1 metzen umb 2 dn.; item den hirß 1 metzen umb 1 *lb.*, und des fant man ein große genung und sein ward auch vil gemalen zu muesmelb für waitz, wann großer mangel was an waitz. item die gersten umb 40 dn. 1 metzen.

[Bl. 35ª] 30. Ordenung vom melb, backen und vom brot.

Item am ersten, als manig sümer korns man gen müle faßet[2] so zalt man davon den hernach geschriben lon:

Item dem meßer zu meßen vom sümer 1 dn., item dem trager einzufassen und ze tragen 2 dn., dem mülner furknecht hin und her zu füren vom sümer 1 dn., item dem mülknecht vom sümer 1 dn., item dem mülboßler zu fegen vom sümer 1 haller.

Und wenn man daz melb den becken haim fürt, so gab man in für alle arbeit, beuteln, holcz, backen und knechtlon vom sümer 35 dn.

Item man sol nun mercken: am anfang des kriegs do buch man zu mangen armen becken hin und her in der stat, wann die reichen wolten sich sein nicht unterwinten; einer buch vil der ander wenig, einer buch 400 brot der ander 500 brot aus einem sümer, ainer machet drei der ander 4 metzen kleien aus aim sümer, und ging wild zu, wann man must von in nemen waz sie gaben; man must in darüber getrawen, sie buchen in iren heusern, man kant kain ordenliche rechnung von in gehaben.

[35ᵇ] Auch ist zu wissen, daz die becken stalen und vertrugen die seck sie

3. den pfragnerin A^2. A^3. 7. in A^2. A^3. *a*. *α* immer 'metzen'. 8. erbeis A^4. R. *a*. hannff A^4. R. *a* *α*. 10. vermalen A^4. R. *a* *α*. 12. bachen A^2. A^3. 20. holcz, pecken a^2. a^3. holczhacken *α*. 24. Die Zahl in *A* nicht ganz deutlich, eher iiij^C (350) zu lesen. 27. kont a^2. a^3. kund *α*.

(nur nicht zu einem niedrigeren als dem allgemein festgesetzten Preise) aus den Kornhäusern der Stadt verkauft worden zu sein (30. October): 'Item ein hundert sümrin von unserm podem auftün und zu 10 *lb.* ʒzugeben, 'und unselbs darnach auch angreiffen und hingeben'; vgl. 28. Juni: 'ein bodem auftun 200 sumer'.

1. Bei Strafe von 1 *lb.* Haller (für jedes Simmer). R.-M. v. 1449 zum 28. Nov. Früher (5. August) war der Preis des Waitzens auf 12 *lb.* angesetzt worden; R.-M. zum ang. T., vgl. oben S. 300, A. 2.

2. Es ist im Folgenden, wie man leicht sieht, von dem für die Kriegsmannschaft auf städtische Kosten bereiteten Brod die Rede.

selbs aneinander, und wurden auch vil herrnseck[1] verloren; und waz der becken secke verlorn wurden, die must man in zalen von ratz wegen, wann der rat wolt nit leiden, daz iemant claghaft wurd überal.

Item do es nun so wild zuging, do fing man an zu packen[2] in dem marstall[3] und zu den parfusen und stelt fremd becken von dem lant darein, und die hetten auch ir aigne verlegnus mit allen dingen; und den gab man den obgeschriben lon vom sumer 35 dn., und den lech man herrnseck, die musten sie wider verrechen; die herberg hetten sie enpfor.

Item auch ist zu mercken, daz dieselben becken slugen albeg aus einem sumer 5 oder 6 metzen kleien, nachdem und daz korn gut und wolgemalen was; und so gab man dann ain metzen umb 5 dn. am anfang des krigs[4] und am end umb 6 dn., und man sammet sie all wochen zusammen und gab sie hin am samstag armen leuten, einem 2 oder 3 metzen.

Auch ist zu wissen, daz dieselben becken puchen foderlichen aus ainem sümer 600 prot, der wug ains am taigk 22 oder 24 lot, und gebachen wugen sie bei 18 und 20 loten, und was gutz vestz brot von wol gearbeitem taigk als man zu fodern hauslaiben nimpt; und der brot ains galt gern 1 haller, der becken hallerwert warn den nit gleich[5].

Item wenn die brot nun gebachen waren im marstal, so het man bestelt ain armen man, der trug daz brot auf den boden, und der ging bei den becken also umb. wenn man brot wolt laden, es wer in die kuchen[6] oder in die reis, so fürt man die wegen oder die karn unter den boden und [Bl. 36a] lud durch ein rören von dem boden als vil man sein bedorft, und ging aldo gar behent zu; waz man aber zu den parfußen puch, daz schütt man in ein kammern in der pfistrei, und wenn man sein

8. entpfor A^3. entpfar a^2. a^3. empfor A^4. *a*. 12. man sumet *α*. 16. gut veßtz *A*. gut vest R. *a α*. 17. vordern a^2. a^3. *α*. nymp *A*. 19. gebacken *A*. *α*. 22. den karn R. *A*.

1. D. h. der Stadt (den Herren des Raths) gehörige.

2. Schon am 8. Juli 1449 im R.-M.: 'ofen anrichten und backen lassen' —

3. Dieser war schon damals gegenüber St. Katharinen gelegen; vgl. Baumeisterbuch S. 188.

4. Der Preis wurde noch am 14. Dec. 1449 und 1. Januar 1450 zu 5 Pfenn. vom Rathe angesetzt. R.-M. zu d. ang. Tagen.

5. Im R.-M. v. 1449 heißt es beim 10. October: 'Item den becken ist ernstlich gesagt, das sie redliche pfennwert und hallerwert packen süll[en], und welliche zu clein packen, den wöll man on gnad sneiden (an einer andern Stelle — 29. Dec. — das prot zusneiden) und das prot in spital geben und mussen dartzu veirn. Item so ist den frembden pecken vergundt auch (auf ihre eigne Hand — vgl. oben den Text Z. 6) zu packen'. Daß der Rath während der Kriegszeit immer wieder auf's Neue Veranlassung fand, das Verfahren der Bäcker zu überwachen und ihnen Zurechtweisungen zu ertheilen, davon legen zahlreiche Stellen des angeführten R.-M. Zeugniß ab.

6. Die für die Kriegsdauer errichtete allgemeine Stadtküche; vgl. unten die 'ordenung in der kuchen' (Nr. 33).

bedorft so must man es heraus tragen in den marstal, und daz ging gar landsam zu; aber waz man lud aus dem marstal, daz ging gar behent und haimlich zu.

Item mer man het bestelt ain karnman, der fürt alle tag früe und spat, wenn man sein bedorft; und dem gab man zu eßen aus der kuchen und gab im die wochen zu trinckgelt 8 oder 10 dn. und beweilen nichtz, nachdem und die arbeit gros was.

Item auch ist zu wissen, als der krig nun etlich zeit lang gewert het und am letzten ward holcz und ander ding teur werden, und die becken mochten mit dem vorgeschriben lon nicht wol zuchomen; do kom man in zu hilf mit eim trinckgelt, nachdem und die arbeit gros was, wann die herrn des ratz verlißen, daz man meniglichen seiner müe und arbeit ungelonet nit lies und meniglich seiner müe unclaghaft hielt, newer daz es redlich und aufricht zuging.

Item auch ist zu mercken: am anfang des krigs wenn man ie auszoch, so lud man oft 8 oder 12 wegen mit brot, und daz ging denn alles auf; und am leczten wenn man auszoch, so fürt mans unter daz tor: was dann der zug fern und swer, so gab man aim 2 brot, was aber der zug nit aufs ferst oder swerst, so gab man aim ain brot. item oft must man haben 3500 brot, oft 6500 brot, nachdem und der zug was; und daz volck was williger und ging geleicher zu, dann in dem velde.

[36b] Vom melb.

Auch ist zu mercken: als nun der krieg etlich zeit gewert het und man niemer herein wurd füren und etlich niemer korn hin wolten geben, do fur der rat zu und gab melb hin[1]; wann sie hetten etwe vil melbs fürgemalen auf fürsorg. man gab daz melb den becken nach anzal aim 2 oder 3 sümer, 1 sümer umb 10 ℔.; auch gab man es den armen leuten bei metzen und firtailn, daz was ein gros hilf armen leuten.

Auch ist zu wissen, daß man albeg maß des melbs ie fünf gestrichne firtail für ain sümer.

Auch ist zu wissen, als manig sümer melbs ain beck nam, so bestellet man, daz im albeg von den burgern hin und her so vil sumer korns musten geben werden[2].

6. bei weilen *a*. und weilen a^2. a^3. 9. 'werden' fehlt a^2. a^3. *α*. 13. meniglich: 'nemlich' alle außer R. *a*. 14. aufgericht R. *a*. 15. anfag *A*. 18. der zu vorn und schwer a^2. a^3. 19. 'ferst oder' nur a^2. a^3. 20. 'oft 6500 brot' fehlt *a*. 32. korn R. *A*. ebenso weiter unten.

1. Vgl. oben Nr. 29, unter „Korn," 2. Vgl. oben 301, 13 ff., 302. S. 303.

Item die mülner hielten sich also: wenn man in haim faßet 10 sümer korns, des sein 20 seck vol, so brachten sie albeg 21 seck voll für ausmalung; und wenn man dann also nach anzal vil oder wenig melbs verkaufet, so maß man aber aus 10 sümern föderlichen 11 oder 11½ sümer, als vorgeschriben stet ie 5 firtail für 1 sümer.

Item mer sol man wissen, wenn man korn gen mül faßet, so gab man albeg tragern, messern und mülknechten den vorgeschriben[1] lon; und wenn man nun daz melb aufschüten wolt, so gab man den tragern von einem sümer 2 dn. aufzutragen und auszuschüten; und wenn man es verkaufet, als obgeschriben stet ie 5 firtail für ain sümer, so gab man dem messer vom sümer 1 dn.

[Bl. 37a] Item auch ist zu mercken, ob man hinfür meer melbs fürmalen wolt, es wer auf teurung oder krieg, wenn man daz melb außschütt, daz man es über acht tag nit unzelegt oder ungewent laß, es verdürbe anders; wann wenn man es ausschütt, so vellt es knollet heraus, und in denselben knollen wachsen dann würm, die verderben es. auch schol man es schüten an ein ent oder ort, daz kain trupfe darauf vall, und sol dester ofter darzu warten; wann es verdirbt gar leicht, wenn man sein nit wart.

Item auch ist ze wißen, daz unserr herrn des ratz albeg auf ein fürsorg hetten bei 1000 sümer melbs; und so man ie ein teil verkauft und verbuech, so ließen sie ander korn malen und daz meel wieder aufschüten, also daz es nit gemindert ward.

[Bl. 38a] 31. Von behütung der mül in der stat.

Item in ieder mül in der stat ward bestelt ein frumm mann, der stetz do hüten murst, daz niemant die mül beschediget.

2. das sein a^2. a^3. 12. vermalen A^4. 14. untzuleget A^2. A^3. 'gewennt' alle außer A^3. 15. knollat A. 16. würmen a. 17. k. tropf α. 22. Der letzte Absatz, in A von der gleichen Hand nachgetragen, fehlt in a. 23. Von behaltung A^4. R. a α. Nr. 31 fehlt a; ist in A durchstrichen und von anderer Hand Folgendes darunter geschrieben: 'Item die müle waren also bestelt, das zu itlicher mül warn geben vir manne: also wenn zwen abgingen, das die andern zwen aufgingen, also das albeg zwen auf itlicher mül sein musten. und wenn dieselben auf der mül also nit funden würden, so gab man in urlaub, wann man ander gnug fand; und gab einem die wochen zu lon 10 grosch. auch die der mül hutten, dorsten in die mül nymant lassen dann den sie kennten. auch wann man korn oder ander ding in die mül pracht, so must man das alles außschütten zu besehen, ob ycht darinne verporgen wer, davon die müle enzundt werden mocht. auch musten die der mül hutten wissen alle nacht, was die losung was, das sie vermercken mochten, was leutt da umbgingen.

1. Zu Anfang dieser Ordnung.

[Bl. 46^a] 32. Ordenung des flaischs.

Item als sich der krieg anhub, do was am ersten des flaischs ein genüng und man gab ein pfunt flaisch umb 1 dn., und umb 3 haller, und umb 2 dn. auf daz höchst, von der zeit an, als sich der krieg erhub, uncz auf weihennachten[1].

Item von weihennachten biß auf fasnacht was mercklicher bruch an flaisch, und man gab daz flaisch 1 ℔. umb 3 dn. und umb 4 dn.

Item darnach zu ostern da bestellet der ratt, daz man alle küe und schaf, die die reuter und trabanten brachten, solt der stat kaufen; und man gab für 1 kue 3 gulden und für 100 schaf, die ungeschorn warn, 32 gulden, und für geschorne schaf gab man 22 gulden, und zu zeiten komen die lemmer darein.

Item waz man küe pracht, davon hett die stat die zehenden küe umbsüst in ir kuchen[2].

Item unserr herrn des ratz bestelten etlich fremd flaischhacker, die daz vihe dernider slugen; und man wug daz flaisch auß auf dem Newenbawe bei dem Hiserlein[3], und man gab daz ℔. umb 5 haller, und man bestelt den flaischackern leut zu, die daz gelt einnamen und eim ratt antworteten.

Item es ward daz gedreng so groß umb daz flaisch, daz man die gemein an einer stat mit flaisch nit gespeisen mocht, und ez kom ein ratt daran, daz man die gesworen meister von den flaischackern[4] bat, daz sie dem ratt daz flaisch aufhieben; des warn sie willig, und man trawet in umb daz gelt ein zu nemen. und der gesworen meister waren 6 unter

1. flaisch A. A^2. a. 2. 'des' fehlt A^2. des flaisch A. A^3. R. a. 3. genüngen A^3. genug a^2. a^3. genüg α. 9. Nach 'solt' in A noch einmal 'man' eingeschaltet. 19. antwortten a. antwurtten a^2. a^3. antworten thet α. 23. trewet A^3.

1. Die Fleischpreise wurden jederzeit vom Rathe festgesetzt; vgl. Nürnb. Polizeiordnung., herausg. v. Baader S. 226, 227. Bereits zu Anfang des J. 1449 (R.-M. zum 31. Jänner, 31. März u. 30. Mai) hatte man das Fleisch um 4 Haller (2 dn.) zu verkaufen erlaubt, dagegen lesen wir beim 1. Juli im R.-M.: 'Item den geswornn meistern der flaischhaker sagen, das fleisch, hemlin und rintfleisch, geben umb 3 haller: Pawmgartner'; und ähnlich beim 8. Juli; am 6. November sind es dann wieder 4 Haller: 'Item den flayschakern ist ernstlich gesagt: das flaisch hiezwischen und Andree (30. Nov.) umb 4 haller und der gemeyn gutlich tun'. — Vom Schweinefleisch wurde am 23. August erlaubt 5 Haller zu nehmen: 'doch auf des rats widerruffen'; am 4. December wurde es zu 6 Haller angesetzt.

2. Vgl. oben S. 260, 9 f. und die folgende Ordnung.

3. Der Hiserleinbrunnen lag auf dem Neuenbau Lorenzer Seite; vgl. Bd. I, S. 276, A. 1 und S. 400, A. 5.

4. Ueber die „geschwornen Meister" unter den Fleischhauern vgl. Nürnb. Polizeiordn. S. 223. Sie werden auch in den Aemterbüchern der Stadt zu jedem Jahre namentlich aufgeführt.

den alten bencken und 4 unter den newen [46b] pencken, domit ward daz volck wol gefürdert und außgericht an gedreng.

Item den fremden flaischackern gab man einem zu lon 2 gr[oſs] 1 tag und in der stat kuchen zu eßen, wenn sie slugen oder aufhieben.

Item den geswornen maistern gab man ir iedem ain wochen für sein müe und arbeit mit sampt seinen knechten ½ gülden, daz sie daz flaisch aufhieben; und die fremden flaischacker slugen in daz vihe albeg dernider auf irer slahprucken, und den gab man zu lon als vor geschriben stet.

Item so hat man alle samstag durchauß zu speisen bedurft bei 120 küen; wenn man aber auch schaff stach, so bedorft man als vil dester minder küe. und man bedorft süst die andern tag all in der wochen auch wol als vil.

Item als unserr herrn daz flaisch zu 5 hallern ließen geben, do kont man nit zukomen, also daz verlust dobei was; do ließen sie es geben umb 3 dn., domit mocht man wol zukomen an verlust.

Item wenn man groß mercklich züg tet, also daz man mit der wagenburg außzoh: wenn man denn herheim kom, so gab man von ratz wegen den dreien haubtleuten, daz warn der püchsenschützen, armbrostschützen und der spieser, ir iedem ein kue; und so riten auch 3 des ratz mit denselben haubtleuten, gab man ir iedem auch alweg ein kue[1].

[Bl. 47a] Item man het daz vihe alweg bei Frawentor im graben[2]. und so het man etwe vil nützung von wisen in der lantwer[3] kauft, do traib man daz vihe des tags darauf und des nachtz gab man in im graben gras oder kraut, daz brachten arm frawen für milch; wann welche frawe die küe wolt melcken, die must des nachtz bringen ein pürd grafs, die 5 pfenning wert was, so ließ man sie des nachtz und des morgens dofür melcken. und dovon ward krautz und grafs genung, daz man keins kaufen dorft.

Item wenn man zu vil vichs het, so gab man ie die guten milchküe hin den purgern in der stat.

Item wenn man groß mercklich haufen vihs brocht, so ließen unser

2. gefudert A^2. A^3. gefuttert a^2. a^3. 6. 'gulden' in A^2 nachgetragen, fehlt A^3. 11. 'all' fehlt A^2. A^3. 18. daz warn die α. warn dan die a^2. a^3. 19. 'armbroſtſch.' fehlt A^4. a^2. a^3. 31. in α ſtand urſprünglich: 'hauffen viſch', daher über dem Abſatz die Ueberſchrift 'von viſchen'; ſpäter durchſtrichen und an die Stelle von viſch 'küe' geſetzt.

1. Nemlich aus der Beute. Vgl. oben S. 258 und S. 260.

2. Im Stadtgraben links vom Frauenthor hielt man in Friedenszeiten damals Wild; vgl. E. Tucher's Baumeisterb. S. 123 u. 292, 3 f. Am 28. September 1449 hatte der Rath dem Stadtbaumeister befohlen: 'das rotwild im graben abtun'; a. R.-M.

3. D. h. innerhalb der Landwehr.

herrn den flaischackern auf dem hantwerck zu zeiten ein dritteil oder ain firteil widerfarn in dem gelt, als sie es gekauft hetten[1]; doch musten sie gereden, daz sie es als slahen wolten und der gemein mitteilen in dem gelt, als es in gesetzt was, und daz sie es firteilweis nit verkaufen wolten.

Item so gaben auch unserr herrn zu zeiten, wenn man groß züg auß gethan hett, in die klöster, pfarrhöff, in spital küe durch gotz willen.

[Bl. 16a] 33. Ordenung in der kuchen.

Item zum ersten ward einer des ratz mit namen her Jobs Tetzel öberster kuchenmaister gemacht und noch im zwen kuchenmaister Laurenz Memminger und Hanns Sammenhamer, die teten dem obgenanten Tetzel alle vir oder acht wochen, nachdem und sie muß hetten, rechnung; und diese zwen unterkuchenmaister hetten alle wochen irn solarium, ieder 4 pfunt, ie dreißig pfenning für ain pfunt ze rechen[2].

Item mer ward gemacht auf der Schüt bei dem waßer und Wildpad ain küchen mit zweien laden, do man außhin daz volck speiset, und vor iedem laden ein geheus mit zweien türen, zu einer tür [ward] daz volck ein, zu der andern aus gelaßen; und zu dem ain laden [wurden] aus gespeist frawen und kint, zu dem andern man, umb daz, daz frawen und kint nit gedrungen würden.

Item bei disen vier türen und den kemmerlein vor den laden bei iedem türlein ain man, der einließ daz volck, der ander ließ auß; und die hetten nit mer dovon zu lon denn die speis.

Item mer in dieser kuchen ain koch, der het alle tag 2 gr[os] zu lon und het 2 knecht, der het ieder alle tag 1 gr[os] lons, und mer 3 knecht, die dinten umb die speis in der kuchen, und zu zeiten ward ir kauft von den kuchenmaistern hemd und schuch.

Item mer bei dieser kuchen nechst am waßer ward ain slahaus gemacht, dorinn man als vihe zu der kuchen notdurft slug, und dobei 2 flaischhacker und ain knecht; gab man iedem maister ain wochen 60 dn. und dem knecht 4 gr[os], und sie aßen teglich in der stat kuchen. und

2. 'ein viertail oder ein halbs viertel' *α*. 7. küchein A^3. 9. burgermaister A^4. 10. Samenhaymer *a*. Summenheimer a^2. a^3. 11. must hetten A^3. 12. dyesze *A*. dyeselben zwen A^2. A^3 (in A^2 aus 'dyese' corrig.). irn solt *α*. 17. auß zu laßen *α*. 19. gedrengt a^2. a^3. 20. 'vier' fehlt *α*. und dem A^2. A^3. vier kemerlein und türen *a*. durnen und den kem. a^2. a^3.

1. Vgl. die folgende Ordnung S. 311, 13 ff.

2. Vgl. hinsichtlich der Münzangabe Bd. I, S. 238.

waz man aus intum löſet, was der vierd dn. der 2 flaiſchacker der maiſter, und alle herczen, hiren und adern warn ir.

Item am anfang des kriegs nam man von allem vihe, daz zu eßen docht und lebentig her geprocht ward, daz zehent haubt in die kuchen, und daz muſt man geben an widerred; und wenn der zehent des vihs geantwurt ward den kuchenmaiſtern, ſo gab man denn allen trabanten, die nach demſelben raub geweſt warn, ainmal aus der ſtat kuchen zu eßen: iedem ain ſtück flaiſch von ½ pfund und auf ain ſeidel gekochts hirs und 2 brot. darzu gab man denſelben trabanten auch alweg zaichen von plech gemacht zu der kuchen, wenn ſie daz zehend haubt vihs gaben, darumb, daz nit mer kömen und koſt holten denn ir aus geweſt waren, und daz es kein unrechter für den rechten nem. und den reutern gab man kain ſpeiſe.

[16b] Item mer am anfang kauft der rat daz vihe zu der küchen von den beuten ain rind umb 1 gulden, darnach ain rint umb 2 gulden, auf die letz kauft der rat als vihe, beſunder alle rinder, zu dreien gulden und allweg 2 kalben für 1 kue; und het der rat flaiſch vail der gemain den krieg lang 1 ℔. umb 5 haller, auf die letz 1 ℔. umb 3 dn.[1], und man gab ſein der gemain genunck und die flaiſchacker feirten. und dietz flaiſch ließ der rat vail haben am erſten auf dem Newenbaw in einer hütten, was do vor ain kuchen, und auf die letz ließ mans vail haben unter den pencken geſworen maiſter auf widerrechen[2].

Item mer am anfang waz ſchoff und ſwein der ſtat von peuten gevilen, die verkauft man wider der gemein alſo lebentig, ie funfe für 1 gulden; und man gab ie einer perſon ain ſchoff zu kaufen und nit mer. darnach kauft der rat die ſchoff alle, wenn man ſie herbracht, daz hundert umb 25 in 30 gülden; und man beſtellet ſcheffer und lies ſie zu feld gin, und man ſtachs alle ſamstag gemach ab und wugs der gemain aus, ie ain ℔. umb 3 dn.

Item alle ſchofffel die wurden von ſtund an verkauft aim ledrer ains umb 15 dn. auch neher, noch der zeit und die fel wollen hetten.

Item mer wenn man außzoch mit aim redlichen zug und wider kom, ſo gingen die küchenmaiſter und namen zu in drei oder vier für daz tor an die ſchrancken und hetten von plech gemachte zaichen und gaben idem, der aus was geweſt, ain zaichen zu der küchen umb ſpeis; und wenn die-

1. intun A^3. auß dem inthum oder ingerait a^2. auß dem kuten oder ingeraid a^3. flaiſhacker A. der fleißhacker a. der flaiſchacker α. 'der maiſter' fehlt a^2. a^3. 2. und andern α. 14. von d. leutten a^2. a^3. 16. ein kalben a^2. a^3. α. 18. flaiſhacker A. 26. 'ſie' nur a^2. a^3. 29. alle ſcheffvel (aus 'ſchefflein' corrig.) α.

1. Vgl. oben S. 309, 13 ff. 2. Vgl. oben S. 308, 309.

selben zaichen zu der kuchen procht wurden, den gab man denn ein stück fleisch von ½ ℔. und prüe daran, und ½ moß gekochts hirß und 2 prot; und man speiset neur ainmol umb 1 zaichen[1].

Item mer so was einer pei der küchen, der nam dieselben zaichen alle ein und gab teglich prot und speis zu den leden dem volck hinauß, und antwort die zaichen fürpaß den kuchenmaistern mit der zal; dem gab man alle wochen 6 grofs zu lon.

Item mer so speiset man den krig allen bei 100 und sechczig egerisch gesellen[2] alle tag ainst und [gab] iedem ain stück fleisch und hirs und 2 prot, und man gab in darzu alle wochen 4 ℔ einem.

Item mer am anfang des krigs gab man den, die an der wart waren zum Lichtenhoff, zum Weirhaus, zum Hamer[3], zu Werd und unter den torn, an snellern[4], bei den schosgattern, der was aller mer denn 200[5], idem alle tag sein speis als den egrischen, und 60 dn. solds darzu[6]. [Bl. 17a] darnach gab man den allen 2½ ℔. die wochen für kost und solt; daz bestund also den krieg aus.

Item mer so speiset man aus der küchen alle gefangen, die in den türnen lagen[7], alle tag des morgens aim ain stück flaisch[8] und ½ mos hirs und 2 prot, auf den abent hirs und 1 prot.

Item mer speiset man alle wunt leut also: ieder, der wunt ward, der must von dem arczt, der in pant, ain zaichen bringen auf aim papir zu der kuchen; do nam man ims denn und gab im von plech gemacht 1 zaichen, daz fant er all tag noch der speis. und die küchenmaister gingen alle 14 tag oder 3 wochen zu den erczten und namen der wunten namen geschriben; und [von] welchem der arczt sprach, der der kost nit mer not dürftig was und gehailt was, demselben nam man denn daz zaichen in der küchen und gab im der speis nit mer.

2. 1 seidell hirß α. 7. vi gulden zu lonn A^3. 12. Weirßhauß A^2. A^3. 15. iii ℔. A^2. A^3. A^4. α. iiii ℔. a^2. a^3. 19. 'Item mer so was einer pei der küchen — und 1 prot' fehlt a. 20. alle veint leut A^4. α. der veint ward A^4. α. 21. von dem arczt in dem pant A^2. von d. artzit in dem pant A^3. In A^4. α. a^2. a^3 nur: 'der must von den erczten ain zaichen bringen'.

1. Dieser Absatz wiederholt zum Theil dasselbe, was eben früher 311, 6 ff. gesagt wurde.

2. Vgl. oben S. 251, 6 ff., wonach es nur 100 gewesen wären.

3. Es ist „der Valznerin Hammer" (Gleißhammer) gemeint; vgl. oben S. 250.

4. Den Durchlässen an der Landwehr; vgl. Nr. 19: Von den Schranken.

5. Vgl. oben die Ordnung Nr. 6 u. Nr. 19, S. 274, 15 ff., wonach der Schützen an den genannten Punkten mehr als doppelt so viele waren.

6. Nemlich alle Wochen; vgl. oben 275, 12 ff.

7. Vgl. oben S. 264.

8. Am 14. December 1449 ordnete der Rath an, man solle den Gefangenen 'neẅr drey tag (in der Woche) flaisch geben'. R.-M. a. a. T.

Item mer [was] bei der küchen zunechst ain kammer, darein man holcz und alle notdurft der kuchen von weg leget, und darinn tisch auf gemacht, darauf assen Sweiczer und ander frum der stat helfer umb ir gelt; darpei ein alt man, der teglich holcz hacket zu der kuchen, der hett kein solt sunder die speis und zu zeiten von den küchenmaistern 1 hemd und schuch.

Item als prot, daz in diser kuchen verspeist ward, enpfingen die kuchenmaister von dem Niclos Koler[1] altag mit der zal, und schriben die zal an.

Item alle putern wurd genomen aus dem rothaus, und die kuchenmaister enpfingen es mit der wag an der stat wog.

Item mer auf fürsorg ward in diesem krieg im herbst in weinfeßer gesalczen bei 200 rindern, und in rauch gehangen auch bei 150 rindern; und daz flaisch ward behalten und nit verzert biß des krigs ende.

Item die kuchenmaister gaben nach mittag alle tag bei der küchen im slahaus der Sweiczer wirt flaisch: als mangen Sweiczer einer het, als manig ℔. flaisch auf ain tag, zu dreien dn. 1 ℔.; daz weret den krieg aus[2].

Item in diesem krig was gar vil hirs hie in iedermans hant, daz ain metz genewens hirs galt 26 und 28 dn.[3] und zu mitten des krigs ving man an und kochet hirs, alle tag den krieg aus, der gemain; iederman, der in holet, dem gab man 1 moß[4] hirs wol gekocht umb 1 dn. und 1 seidel umb 1 haller; und man thet alweg in ain metzen hirs 2 ℔. putern, und man sod den hirs in wasser. und man gewann in dem hirs verkaufen alweg in 20 metzen bei 20 pfunden, ie 30 dn. für ain ℔. zu rechen. und man gab iedem zu aim hallerwert hirs ain oder 2 prot, 1 prot umb 1 haller; und dieselben prot waren gepachen 1 sümer korn auf 9 ℔.

[17b] Item mer als holcz, daz in der kuchen verprant ward, kauften die küchenmaister an stößen und schröten wo sie mochten.

7. auß d. kuchen *a*. 8. N. Köeler *A*. Koeler *a*. Koller a^2. a^3. 11. enpf. sie *α*. 13. auch bei ɪɪᶜ rindern A^2. A^3. 14. by des kr. A^2. bey d. krigs A^3. 17. zu dreyen tagen dn. 1 ℔. *α*. 20. genewes A^4. genewentz *a*. geneut a^2. a^3. geneutz *α*. 25. an 20 metzen *a*. *α*. 28. auf ɪx dn. A^2.

1. Vgl. oben S. 302, 8.

2. Nur im Felde wurden die schweizerischen Soldtruppen auf Kosten der Stadt ernährt; vgl. den Vertrag mit denselben in Baader's Ausgabe S. 260 u. 261.

3. Vgl. oben S. 300, 10 und 304, 9. Ein Simmer geknäuter Hirse hatte zu Nürnberg (wenigstens später) 16 glatte Getreidemetzen. S. Murr, Merkwürd. 2. Aufl. S. 625.

4. Der Metzen enthielt 16 Maß; Murr a. a. O.

Item mer als vihe, daz der rat ließ slahen und stechen, daz tetten als fremd flaischhacker, und wugens auch fremd flaischhacker aus am ersten und nit purger[1].

Item mer so het der rat bei der küchen ir aigen keßeldrifüß, der waren stetz 20; und löffel und wes man bedorft het die stat als selber.

Item von allem vihe die heut die hingen die flaischhacker auf bei der stat küchen und derten die den sumer am luft den winter in einer stuben im Wildpad; und wenn die heut an ir rechte stat gedert wurden, denn so antwortens und ließens füren die kuchenmaister ins rathaus in ein kammern, und aldo wurden sie an schaden mit guter wart den krieg aus unverkauft gehalten.

Item als unslit, daz von den rindern gesammet ward, daz musten die flaischhacker ausloßen, und ir lon darumb warn die griben; daz unslit verkauften die kuchenmaister und aigenten daz gelt dem rat und der stat zu in ir rechnung einnemen.

Item mer so ward alle kuchenspeis den krig aus kauft von den pfragnern und paurn und von der stat pöden nit genomen.

[Bl. 77ª] 34. Vom smaltz und pechem fleisch.

Item unserr herrn hetten eingekauft smaltz und pechen fleisch, und daz verkaufte man wieder armen leuten, einem 1, 2, 3 oder 4 pfunt und darüber nicht; und man gab in daz umb 1 gleich gelt, daz smaltz etwe lange 1 ℔. umb 7 dn. und an der letz umb 10 dn.[2], und daz pechen fleisch auch darnach und es sich gepürt gegen dem fleisch ze rechen.

[Bl. 106ᵇ] 35. Von der pubenhütten und pubenvater[3].

Item am anfang des kriegs hette man auch ein pubenvater gemacht

2. flaißhacker *A*. (so auch an den folg. Stellen). 9. 'antworten' alle außer *a*. 13. gerÿben *a*. grieben *α*. 14. kuchemaister *A*. 15. einemens a^2. a^3. 18. pechen A^2. A^3. *α*. böchem A^4. pachen N. *a*. 19. pachenfleisch N. *a*. u. so auch unten.

1. Vgl. oben S. 308, 15 ff.

2. Der letztere Ansatz galt bereits am 1. Jänner 1450. R.-M. zum a. T.

3. Der Hauptzweck bei Errichtung einer „Bubenhütte" war ohne Zweifel die gemeinsame Beköstigung der Knappen. Die Aufstellung eines „Bubenvaters" hatte man am 23. Juni zuerst in Aussicht genommen (R.-M. v. 1449 zum ang. Tage: 'Item mit den statknechten zu reden von eins bubenfaters wegen reitend und laffend: Groß') und am 25. Juni beschlossen (a. a. O. 'Item einen bubenvatter'; vgl. 27. Juni u. 1. Juli). Wie sich aus einer Stelle des Rathsman. zum 26. Juli (wonach ihm verkündet wurde, daß man 'keins spils noch plëtz nit vergunnen' wolle) ergiebt, hatte er besonders für Aufrechthaltung der Disciplin zu sorgen. Am 12. October wird ihm aufge-

und hette ein panier außgereckt in einem stadel bei der Weydenmüel[1]; da komen hin bei 300 puben, den gab man kost. man lies [es] aber bei zeit abgien, wann man verstund wol, daz es nit nütz und gut was; wann do hetten sich kuntschafter, die unsern feinten zugestanden weren, mügen zuslagen ꝛc.

[Bl. 21b] 36. **Item Fricz kelerknechts ordnung vom wein[2].**

Item der Fricz kelerknecht gibt geschriben alle seine hantirung, die er gehabt hat als von der stat wegen, wie er es gehalten hat mit dem wein, sunderwar mit den, die do wunt sein worden in der stat dinst: den hat man geben einem ain moß, dem andern ain seidel nach der erczt rat; und denselben erczten han ich geben zaichen, daz sie dieselben zaichen den wunten leuten gaben an mich, und ich gab denselben wunten leuten andre zaichen in die küchen; und ich hab die zaichen all acht tag abgewechselt.

Item als ich gehaissen pin worden von ratz wegen den edelen leuten wein zu geben, mit namen dem von Plawen und dem von Kauffungen, den man geben hat all vierczehen tag 1 aimer weins, und süst etlichen des tags einem 1 moß.

Item so hab ich geben armen kintpetterin des tags einer ain moß weins acht tag, und auch desgleichen andern krancken leuten; und ich hab geben zaichen den hebammen an die kintpetterin, daz sie mir dieselben zaichen widerumb antworten, daz ich west, wem ich den wein gab.

8. vom *A*. 9. sonderbar a^2. a^3. sunderbar A^4. α. 11. a^2. a^3 fahren in diesem Absatze noch mit dem unbestimmten 'man' (statt 'ich') fort. 12. 'an mich' fehlt a^2. a^3. α. 15. ich Fritz kellerknecht a^2. a^3.

tragen, mit den Buben 'zu wachen bey der Weydenmül'. Von 'der proben kuchen' ist noch am 27. September die Rede. Dagegen hatte man eine, wie es scheint für ausgedehntere Zwecke, am Anfang des Kriegs errichtete 'kuchin zur Weydenmul' bereits Mitte Juli wieder eingehen lassen; R.-M. von 1449 zum 10. u. 19. Juli.

1. Vergl. oben S. 250, A. 4.

2. Auch in Bezug auf die Herbeischaffung der für den öffentlichen Gebrauch nöthigen Weinvorräthe ergriff man energische Maßregeln, allerdings erst, nachdem der Krieg bereits ein halbes Jahr gedauert hatte, und, wie die Klagen in dem unten Nr. 49 folgenden Abschnitt 'von mercklichen gebrechen' darthun, zu spät, um verhüten zu können, daß ein empfindlicher Mangel sich schließlich geltend machte. Im R.-M. heißt es (nachdem man schon am 25. October 'in den keleren schawen' hatte lassen, 'wievil weins noch hie sey') beim 26. November 1449: 'Item bey den carteüsern vier fuder weins bestellen: M. Gruntherr. — Item von den predigern zwey fuder weines bestellen; und wer sust wein hie hat, uber 1 fuder, der stat zu iren handen nemen; und yderman empfelhen mit seinen weinen nichts zu tun, denn mit des rats willen: Michel Gruntherr'.

Item den köchen und küchenmaistern gab ich alle tag iedem ain moß weins.

[Bl. 108^a] 37. **Item hie stet geschriben, waz gehört zu speisen 2000 person auf 8 tag[1].**

Item zum ersten 2 köch und 4 knecht zu der kuchen. item 4 flaischacker mit allem irm zeug. item 2 parten, 2 stückmesser sullen sie auch haben. it. 2 starck penck süllen sie auch haben, darauf man in der kuchen flaisch, kraut und ander ding hack und anricht.

Item 2000 hoffschüßelen, und 50 schüßelen für die erbern; it. 4 groß keßel, da in iedem keßel bei 600 stück fleisch ein gien; it. 4 keßel, die etwas cleiner sein, zu der kuchenspeis; it. aber 4 keßel, die etwas minner sein, für die erbern; it. mer 4 clein keßel, die cleiner sein dann die vorigen, da man sweinen smalcz und ander smalcz darinnen zusmelcz; it. zu den keßeln gehören 16 drifüß, da man die keßel auffetz. item 6 gros pfannen, it. 2 durchsleg, it. 1 mörser, it. 2 par großer kochlöffel, do mit man schaim und flaisch außhebt; it. 6 par eisner kochlöffel, it. 6 par hackmesser, it. 2 röst, it. 2 pratspieß, [108^b] it. 4 züber zu dem waßer, it. 4 schaff, it. 6 multer, it. 4 waßervaß, damit man waßer zu der küchen fürt; it. 4 schuffen, damit man waßer in die vaß schöpft.

Item 4 centner smalcz, it. 2 centner pachenfleisch, it. ½ sümer gerendelter arbeiß, it. 1½ sümer ganțer arbeiß, it. 1 sümer geneuț hirß, it. 1 sümer geneuter gersten, it. 1 sümer habermelbs, it. 2 scheiben salcz.

Item 100 stockfisch für die erbern, it. 1000 aier für ain samstag den erbern, it. 1 tunnen gesalczner fisch den erbern, it. 4 seck mit zwifelen, it. ain tunnen eßigs, it. 30 keeß, it. 1 tunnen krauț, it. ½ *tt.* saffrans, it. 2 *tt.* ingwers, it. ½ *tt.* negelein, it. 2 *tt.* pfeffers, it. 1 *tt.* ziminrörn. als den erbern.

2. In *A* ist am Schlusse von Nr. 36 von der gleichen Hand das „Gebrechen an Wein" nachgetragen (die Veranlassung zum Irrthum mag die Ueberschrift 'ordnung vom wein' gegeben haben), darauf aber am Rande bemerkt 'gehort auf fo. 66' (S. Nr. 49: 'Item ein gros geprechen was — zu seinen hanten nam'). Alle Hss. geben nun diesen Nachtrag an der falschen Stelle, nur *a* hat ihn nicht, auch nicht unter den Gebrechen. 3. 'Item — geschriben' fehlt R. *a* *α*. 8. hackt A^2. A^3. 'hack und' fehlt R. *a*. 12. 'it. aber 4 k. — erbern' fehlt *a*. 'dann d. vorigen' fehlt R. *A* *α*. 14. x drifüß R. *A* *α*. (es sind 16 Kessel, also wohl auch 16 Dreifüße). 16. den schaum vom fleisch außerheb R. *a*. schaum fon flaisch außheb *α*. 'it. 6 par — kochl.' fehlt A^4. R. *a* *α*. 20. IIII centner pachenf. A^2. A^3 (bechenfleisch A^3). In A^4 die Formen 'somer' u. 'sumer'. 21. gerenlter *A*. a^2. gerengelter a^3. 25. thunnen *A*. 27. zimmerrörn *a*. zimotrorn A^4. zimetrorn a^2. a^3. zimerörn *α*.

1. Bei einem Auszug. Unternehmungen, bei denen das Fußvolk in der angegebenen Stärke ausrückte, werden im Kriegsberichte S. 160 u. 168 erwähnt.

[Bl. 109[a]] Item so vil seck, darein man die kuchenspeis tut; it. ain großen beutel mit 4 beutelen zu den wurczen, it. ain groß speislagel.

Item waz in den keler gehört:

Item 40 gezinter becher für die erbern, it. 4 rörn, damit man den wein leßt; it. 4 flaschen und 2 stützen, it. 4 tischlach, it. 4 hantzwehelen.

Item ieder person alle tag 3 brot.

Item waz zu der küchenspeis gehört:

Item 4 wagen, die die kuchenspeis tragen und waz zu der kuchen gehört, und zu ieden wagen ain wagenman und zwen knecht, die des alles wartent sein auf und ab zu laden; it. zu iedem wagen 2 schaufelen, 2 hawen, und 2 schrothacken muß man zu der kuchen haben; it. 4 speisvaß, da man die kuchenspeis ein thut und darinnen fürt, daz sie nit nas werd von dem regen.

[Bl. 81[a]] 38. **Nota. Im anfanck des krigs so sein dise nochgeschriben dinck von mir Erhart Schürstab alle worlich in grosser heimlikeit und guter ordenung versamet und verschriben worden, und ist niemancz zu wissen worden denn allein den elteren herren des racz [1].**

(1) Summa der person und des getreids in Perchtold Tuchers und Erhart Schürstabs firtel:

Summa der purger 349, sa. der frawen 367, sa. der kint 642, sa. der knecht und maid 492; sa. der pauren und gest 203, sa. der frawen 207, sa. der kind, knecht und maid 378.

Summa der burger korn 2524 sumer, sa. des habern 497 sumer, sa. des weicz 63½ sumer, sa. des hirß 103½ sumer, sa. der gersten 5½ sumer, sa. allerlei kuchenspeis 27 sumer; sa. der pauren korn 651 sumer, sa. des habern 25 sumer, sa. des weicz 3½ sumer, sa. des hirß 200 und 18½ sumer, sa. allerlei kuchenspeis 27 sumer 3½ meczen [2].

---

2. speißlagelen R. *a*. *A*[4]. speisladen *α*. 13. von dem reng *A*. regnen *α*. 14. Nr. 38 in *A* von anderer Hand als der Kriegsbericht. 16. versriben *A*. beschriben R. *a*. geschriben *α*. 17. den allein *A*. 20. purger 348 *A*[2]. *A*[3]. *a*[2]. *a*[3]. frawen 347 alle außer *A*. 21. gest 206 *A*[3]. 26. weitz 6½ *a*.

1. Da Herr Prof. Hegel über die diesen Abschnitt berührenden Fragen eine eigene Beilage auszuarbeiten beabsichtigt, wird hier auf diese verwiesen, und hatte er auch die Güte, die folgenden kurzen Erläuterungen anzufügen. Meine Ansicht in Bezug auf die Brauchbarkeit der vorliegenden Zählung für die Berechnung von Nürnbergs Einwohnerzahl habe ich S. 27, A. 1 dieses Bandes kurz anzudeuten versucht.

2. „Ein Sümmer hart Getreid, als Korn, Erbsen, Linsen hat 2 Malter oder 4 Viertel oder 16 Metzen; ein Sümmer rauh Getreid, als Dinkel, Gerste, Haber hat 4 Malter oder 32 Metzen". Kleemann's großes Nürnb. Rechenbuch, 1715, S. 37. — 100 Nürnb. Kornsimmer sind = 143,₁ bayr. Schäffel, 100 Hafersimmer = 264,₆ bayr. Schäffel; vgl. Bd. I, S. 256.

[81b] (2) Summa der person und des getreids in herrn Erhart Hallers und Paulus Gruntherrn firtail:

Summa der purger 337, sa. der frawen 332, sa. der kint 488, sa. der knecht 177, sa. der maid 232; sa. der pauren 209, sa. der frawen 100 und 70, sa. der kint 381, sa. der knecht 30, sa. der maid 43.

---

(3) Summa der person und des getreids in Niclas Muffels und Perchtold Pfinczings firtail:

Summa der burger 493, sa. der frawen 602, sa. der kint 784, sa. der knecht 210, sa. der maid 267; sa. der pauren 407, sa. der frawen 287, sa. der kinder 611, sa. der knecht 33, sa. der maid 35.

Summa der burger korn 2641½ sumer, sa. des habern 721½ sumer, sa. des hirß 158½ sumer, sa. des weicz 24 sumer, sa. des dinckels 163 sumer, sa. der arbeiß 13 sumer, sa. der gersten 18 sumer, sa. der kuchenspeis 45 sumer; sa. der paurn korn 990 sumer, sa. des habern 81½ sumer, sa. des hirß 154 sumer, sa. des weicz und dinckels 18½ sumer, sa. der kuchenspeis 37 sumer.

[Bl. 82a] (4) Summa der person und des getreids in Conrat Paumgartners und Peter Riters firtail:

Summa der burger 749, sa. der frawen 905, sa. der kint 1394, sa. der knecht 353, sa. der maid 487; sa. der paweren 497, sa. der frawen 462, sa. der kinder 673.

Summa der purger korn 4512 sumer, sa. des habern 187 sumer, sa. des hirß 436 sumer, sa. des weicz und dinckels 486 sumer, sa. der gersten 61 sumer, sa. an heidenkorn und kuchenspeis 28 sumer; sa. der paurn korn 176 sumer, sa. des habern 166 sumer, sa. des hirß 165 sumer, sa. des weicz, dinckels und kuchenspeis 42 sumer.

---

(5) Summa der person und des getraids in Erhart Zolners und Steffan Hallers firteil:

Summa der burger 469, sa. der frawen 559, sa. der kinder 801,

5. maid 48 A^3, fehlt A^4. Die nun zu erwartende Aufzählung des „Getreides" fehlt allen Hss., in *a* ist dafür eine Lücke gelassen. 8. kint 783 A^3. 9. pauren 209 A^2. A^3. 10. frawen 170 A^2. 270 A^3. der kint 376 A^2. A^3. In *A* XXXIII aus XXXII corrig. knecht 30 A^2. A^3. maid 43 A^2. A^3. 11. Summa des korns R. *A* *α*. 12. der hirß *A*. hirß 159 *a*. *α*. 14. summa des korns R. *A* *α*. u. so auch an den folg. Stellen, da in diesen Hss. Bürger u. Bauern je eine besondere Spalte haben. 15. hirß 153 A^2. A^3. 18. Rietters R. *a*. 'und Pet. R.' fehlt *α*. 19. burger 748 A^2. A^3. 20. 'paweren 397' alle außer *A*. 21. frawen 362 A^4. a^2. a^3. *α*; 905 *a*. In *a* noch: 'summa der knecht LIII, summa der maid XLII'. 23. hirß: griß A^3. dinckels 28 R. *a* *α*. 24. 'an heidenkorn' fehlt *a*.

ſa. der knecht 90, ſa. der maid 126; ſa. der pauren 389, ſa. der frawen 315, ſa. der kinder 592.

Summa der burger korn 732½ ſumer, ſa. des habern 172 ſumer, ſa. des weicz 57 ſumer, ſa. des hirß 86 ſumer, ſa. des malcz 30 ſumer, ſa. der kuchenſpeis 21 ſumer 14 meczen; ſa. der pauren korn 801 ſumer, ſa. des habern 26 ſumer, ſa. des weicz 8 ſumer, ſa. des hirß 92½ ſumer, ſa. der kuchenſpeis 40 ſumer.

[82[b]] (6) Summa der perſon und des getreids in herrn Franczen Rumels und Jorg Hallers firtail:

Summa der burger 492, ſa. der frawen 600, ſa. der kind 714, ſa. der knecht 123, ſa. der maid 192; ſa. der pauren 361, ſa. der frawen 314, ſa. der kind 659, ſa. der knecht 55, ſa. der maid 51.

Summa der burger korn 992 ſumer, ſa. des habern 173 ſumer, ſa. des weicz 8 ſumer, ſa. des hirß 20½ ſumer, ſa. des malcz 286 ſumer, ſa. des dinckels 24 ſumer, ſa. der kuchenſpeis 16 ſumer; ſa. der pauren korn 930 ſumer, ſa. des habern 18 ſumer, ſa. des weicz 1½ ſumer, ſa. des dinckels 6 ſumer, ſa. des hirß 123 ſumer, ſa. der gerſten 3 ſumer, ſa. der arbeiß 2½ ſumer, ſa. der kuchenſpeis 23 ſumer.

---

(7) Summa der perſon und des getreids in Hanſen Volckamers und Michel Grunthern firtail:

Summa der burger 440, ſa. der frawen 565, ſa. der kind 691, ſa. der knecht 119, ſa. der maid 124; ſa. der pauren 326, ſa. der frawen 342, ſa. der kind 709, ſa. der knecht 23, ſa. der maid 30.

Summa der burger korn 2164 ſumer, ſa. des habern 483 ſumer, ſa. des hirß 154½ ſumer, ſa. des weicz 105½ ſumer, ſa. des dinckels 8½ ſumer, ſa. des malcz 105½ ſumer, ſa. der gerſten 1½ ſumer minus 1 metz, ſa. des heidens und der kuchenſpeis 26½ ſumer; ſa. der pauren korn 1038 ſumer, ſa. des habern 17½ ſumer, ſa. des weicz 23 ſumer, ſa. des dinckels 2 ſumer, ſa. des hirß 145 ſumer, ſa. der gerſten 8½ ſumer, ſa. des heidens 21 ſumer, ſa. der arbeiß 5 ſumer, ſa. der kuchenſpeis und wicken 10 ſumer.

2. In *a* noch: 'ſumma der knecht LX, ſumma der maidt x^{c}IIII' (sic!) 5. kuczenſpeiß *A*. '21' aus '25' corrig. *A*. 7. 'ſumer' fehlt *A*. 'Summa d. burger korn — 40 ſumer' fehlt *a*. 11. knecht 124 A^2. A^3. 12. knecht 60 R. *a* α. 13. korn 900 *a*. habern 172 R. *a* α. 'ſumer' fehlt *A*. 16. korn 39 *a*. 17. 'ſ. des dinck. 6 ſum.' fehlt A^2. A^3. hirß 124 A^2. A^3. 18. 'ſ. der arb. 2½ ſum.' fehlt *a*. kuchenſp. 25½ *a*. 21. kind 690 R. *a* α. 23. frawen 346 R. *a* α. 'knecht 24' alle außer *A* (in *A* XXIII aus XXIIII corrig.). 25. hirß 160 A^3. 26. des mals *A*. 27. 'der' fehlt *A*. 31. 'und wicken' fehlt *a*.

[Bl. 83a] (8) Summa der person und des getreids in Gorgen Geuders und Lorencz Rumels firteil:

Summa der burger 424, sa. der frawen 453, sa. der kind 659, sa. der knecht 147, sa. der maid 135; sa. der pawern 355, sa. der frawen 307, sa. der kind 527, sa. der knecht 35, sa. der maid 36.

Summa der burger korn 902 sumer, sa. des habern 63 sumer, sa. des weicz 150 sumer, sa. der gersten 6 sumer, sa. des malcz 30 sumer, sa. des hirß 121 sumer, sa. der arbaiß 2 sumer, sa. der kuchenspeis 508 meczen; sa. der pauren korn 825 sumer, sa. des weicz 34 sumer, sa. des heidenkorns 19 sumer, sa. des hirß 148 sumer, sa. der gersten 9 sumer, sa. der kuchenspeis 335 meczen.

Item so sind in allen pfarrkirchen und clostern mit samt iren dienern 446 person.

Item so ist juden und jüdin, kind und ehalten, die alle juden sind, 150 person.

[83b] Item summa summarum der burger aller in den acht firteln 3756[1].

Summa summarum aller burgerin und ir tochter, junckfrawen 4565[2].

Summa summarum aller burger kind 6173[3].

Summa summarum aller purger knecht 1475[4].

Summa summarum aller purger maid 1855.

Summa summarum aller pauren und ir knecht 2951[5].

Summa aller peurin und ir maid 2604.

Summa aller pauren kinde 4357.

4. knecht 146 *a*. maid 140 R. *a α*. pauren 324 *a*. 5. frawen 607 A^2. A^3. kind 627 A^2. A^3. 8. kuchensp. 5 sumer 8 metzen *a*. — 5 metzen 35 a^2. — 5 metzen 8 a^3. 15. Nach '150 person' in A^4 noch Folgendes, das den übrig. Hss. fehlt: 'summa aller mann, purger, pauren, knecht, gest 7541; summa aller frawen 8825 mit purgerin, maiden, peurin; summa aller kinder purgerin und peurin, die ditzmals hinnen waren 11084. 17. 3762 *a*. 3753 a^2. Die Zahl fehlt a^3. 18. 4363 *a*. a^2. Die Zahl fehlt a^3. 19. kind 6137 *a*. 6367 a^2. 20. knecht 1461 *a*. In a^2. a^3 fehlt diese sowie die folgenden Zahlen bis zur Hauptsumme. 21. maid 1567 *a*. 22. aller baurn 2647 *a*. u. darauf noch '340 baurn knecht'. 23. aller peurin 2303 *a*, darauf noch '364 baurn maidt'. 24. paurn kindt 4424 *a*.

1. Die Addition in A ergiebt 3753, wie auch a^2 richtig hat.

2. Unsere Addition ergiebt 4383. Nimmt man aber die Zahl der Frauen im 1. Viertel zu 347 an, wie in allen Handschr. außer A steht, so ist die Summe 4363 in a und a^2 wieder richtig.

3. Hier hat A allein die richtige Zahl.

4. Diese und die folgende Zahl der Mägde lassen sich einzeln nicht controliren, da beide Zahlen im Census des 1. Viertels schon zusammengezogen sind.

5. Auch diese und die nächst folgenden Zahlen bis 8777 lassen sich nicht constatiren, weil im 1. Viertel bei den Bauern nur die Summe der Kinder, Knechte und Mägde, nicht die einzelnen Zahlen von diesen angegeben sind.

Summa aller purger, pauren und ir knecht 8182 [1].

Summa aller burgerin, peurin und ir maid 9024.

Summa aller burger und pauren kinde 8777 [2].

Summa summarum aller person, burger, burgerin, pauren, pewerin, aller irer kinder, knecht und maid 25,982, die auf disen tag leben und hie sind 2c. [3].

[Bl. 84a] Item summa summarum der burger korn in den acht firteln 17,700, sa. der pauren korn 6300; summa summarum 24000 sumer korns [4].

Summa der burger habern ist 3800 sumer, sa. der pauren habern 334 sumer; summa summarum alles habern 4134 sumer.

Summa summarum der burger und der pauren weicz und dinckel 1150 sumer.

Summa summarum der burger und der pauren hirß 2597 sumer.

Summa summarum aller gersten und malcz 600 sumer.

Summa summarum aller kuchenspeis der burger und der pauren 431 1/2 sumer.

Summa summarum als heidenkorns 90 sumer.

Summa summarum als getreids und kuchenspeis 33,303 sumer.

[84b] Item von den, die nit purger sind und nit auß zu kumen haben auf 1/2 jar [5]:

Item in des Erhart Schürstabs firtel sind 106 person, item in her Erhart Hallers firtel 115 person, item in des Niclaß Muffels firtel 126

3. 'Summa aller purger — 8777' fehlt N. *a*. 6. haben gelebt und zu Nuremberg sind gewest *a*. 8. Beim Korn 2c. fehlen die Zahlen in N. *a*. 11. haberr 6034 A^2. A^3.

1. Diese und die nächst folgende Summe ergeben sich in der That durch Addition der unmittelbar vorhergehenden einzelnen Summen.

2. Diese Zahl, die sich nur in A findet, weicht in der auffallendsten Weise von derjenigen Summe ab, welche man durch Addition der beiden vorhergehenden Zahlen: 6173 Bürgerkinder und 4357 Bauernkinder, erhält, nämlich 10,530, also 1753 mehr.

3. Die Addition der letzten drei Hauptsummen ergiebt die Gesammtsumme 25,983. Addirt man dagegen die Hauptzahlen der verschiedenen Klassen nach A, so findet man als Summe der Bürger 17,824 und als Summe der Bauern 9912, und als die Summe von beiden: 27,736.

4. Diese so wie die folgenden Summen der Vorräthe entziehen sich aller genaueren Controle, weil die Zahlen im 2. Viertel fehlen.

5. Welche Klasse von Personen unter diesen Einwohnern, die nicht Bürger und nicht mit Vorräthen auf ein halbes Jahr, d. i. bis zur nächsten Ernte versehen waren, zu verstehen sei, ist nicht deutlich. Vermuthlich gehörten dazu die Söldner und andere Fremde im Dienst der Stadt, ferner Fremde, welche dort vorübergehend ihr Gewerbe betrieben, Handwerker und Kaufleute. Die Summe beträgt, ohne die ausgefallene Zahl des 4. Viertels, 1547.

person, item in des Konrat Paumgartners firtel...., item in herr Eberhart Zolners firtel 299 person, item in des Jorg Hallers firtel 287 person, item in des Michel Grunthern firteil 370 person, item in des Jorg Geuders firtel 244 person.

[Bl. 85a] Summa aller burger, die in Berchtold Tuchers und Erhart Schürstabs viertel sein, der 11 haubtmanschaft sind, und treid als hernach geschriben stet[1]:

Summa der burger 349, sa. der frawen 367, sa. der kind 642, sa. der knecht und maid 492; sa. der burger korn 2524 sumer, sa. des habern 497 sumer, sa. des weicz 63½ sumer, sa. des hirß 103½ sumer, sa. der gersten 5½ sumer, sa. allerlei kuchenspeis 27 sumer.

Summa wie vil pauren in dem obgeschriben firteil und etlich gest und ander volck, auch getreit ist, als hernoch geschriben stet:

Summa der pauren und gest 203, sa. der frawen 157[2], sa. [der] kinder, knecht und maid 378; sa. des korns 651 sumer, sa. des weicz 3½ sumer, sa. des hirß 168½ sumer[3], sa. des habern 25 sumer, sa. allerlei kuchenspeis 27 sumer 3½ meczen.

[85b] Summa als volcks, frawen und man, knecht, kind und maid, das in der burger brot ist in dem vorgeschriben [firteil], ist als 1850 menschen[4].

Summa an allerlei getreid, das den bemelten purgern zu gehort, in einer sum an den habern ist 2723½ sumer.

Summa als fremden volcks von pauren, gesten, frawen, kinden, knechten und maiden in dem firteil, das ietzunt hie ist, als in einer sum macht 738 menschen[5].

1. das erste 'in' fehlt *A*. 2. 298 *A*[3]. 4. '244 person'. Damit schließt diese Nr. in *α*. 7. gesriben *A*. 'alles ist vor geschriben' (ohne Angabe der folgd. Zahlen) R. *a*. Das noch Folgende in R. *a* nur auszugsweise und ohne Zahlenangabe. 12. in den *A*[2]. obgesriben *A*, ebenso später 'gesriben'. 19. vorgesriben *A*. 24. yeunt *A*.

1. Der Autor fügt zum Ueberfluß in nochmaliger Aufzählung den Census seines (des ersten) Viertels hinzu, wie es scheint, lediglich zu dem Zweck, um durch eine etwas andere Zusammenstellung noch besonders die Kopfzahl der Bürger mit deren Vorräthen, so wie die der Bauern mit den ihrigen zu vergleichen. Auffallend ist, daß auch bei dieser bloßen Wiederholung der Zahlen noch zwei nicht unerhebliche Abweichungen vorkommen.

2. Statt dieser Zahl stand oben 207.

3. Oben hatten wir 218½.

4. Diese und die folgende Zahl der Simmer sind richtig addirt; hiernach kam auf den Kopf der Bürgerfamilien 1,4721 Simmer.

5. Auch diese und die folgende Summe (nur daß bei dieser letzteren 2 halbe Simmer übersehen sind) stimmen: also müssen die beiden von der früheren Liste abweichenden Zahlen hier für richtig gelten. Nehmen wir in runder Zahl 850 Simmer, so kam auf den bäuerlichen Kopf 1,0162 Simmer.

Summa an allerlei getreid, das die benanten bauren hinen haben an den habern in einer sum ist 849 sumer 3½ meczen[1].

IV.

Kriegssteuer und Kriegspolizei.

[Bl. 104ª] 39. Von der losung und steur.

Item im anfang des kriegs muste ein iglicher purger geben ein gewonliche losung[2].

Item darnach do der krieg gewert het bei dreien virteilen jars, do legt man ein steur an, daz ein ieder purger, der hundert gülden wert het, und als oft er 100 gülden wert het, als oft muſt er 4 gulden geben, alle clainat, schetz, parschaft, herrngelt[3] 2c. wie es genant sei angeslagen; und umb daz selbig gelt, daz einer also ze steur gab, gab man im ein gülden leibgedings auf einen leib umb 8 gülden, auf zwien leib umb 10 gulden, und einen ewigen gülden umb 18 gülden[4], also daz es zu eines guten willen stund, daz er kauft ewigs gelt oder leibgeding auf einen oder zwien leib 2c.[5].

1. allerly *A*. 2. 484 sumer A^2. A^3. 7. 'Item — losung' steht in A^4 am Ende des Absatzes. 13. 'einen' fehlt A^3. 14. zu eines gulden willen a^2. 16. also — leib: also des het er sein willen auf einen oder zwen leip leipgeding oder ewigs [gelt] zu kauffen *α*.

1. Sollte heißen 850; die halben sind nicht gerechnet.

2. Vgl. über die Losung im Allgem. Bd. I, S. 282 f. — 'ein losung für hannd' zu nehmen hatte man schon am 8. Mai 1449 beschlossen. Im Juni desselben J. sollte die Abgabe ausgeschrieben und der späteste Termin der Einzahlung auf den 29. Septbr., einem nachherigen Beschluß zufolge auf den 1. September angesetzt werden. (R.-M. 8. Mai, 5. u. 27. Juni.) Am 8. Juli meldet dann das angef. Manual: 'Item die losung vollen lassen beschreiben und vollen lassen vollenden post duos dies sequentes'. Gleichwohl mußte man nach derselben Quelle noch am 29. December 'die besennden, die losung noch nit gesworn haben'. Auch sonst begegnen Spuren, daß Widerspänstige und Säumige vorhanden waren; so wird am 8. November dem Hans Ebner befohlen, die Losung ohne Verzug zu schwören, 'daz er sie hie zwischen weyhennachten beczal oder daz er auf einen turn gee uncz er es tut' — und am 22. December wurde den Losungern Vollmacht ertheilt, die Frist bis zum 2. Februar (1450) zu verlängern.

3. Die Einnahmen aus den Gütern vom Lande; s. das Glossar.

4. Das betreffende Rathsgebot erging am 5. Septbr. R.-M. von 1449 z. a. T. (vgl. 21. August), wobei hinsichtlich des Ewiggeldes bemerkt ist, daß es 'auf ablosung' ausgegeben worden. Am 8. Mai hatte man (nach derselben Quelle) Leibgedinge 'auf zwen leibe' um 12 Gulden verkauft. — Uebrigens sollten Leibgedinge wie Ewiggelder auch den Feinden während des Krieges ausbezahlt werden. Rathsbeschluß vom 20. Septbr. 1449 im angef. Manuale.

5. Diese Kriegssteuer war demnach ein Zwangsanlehen der Stadt bei den Bürgern, welches zum Satz von 4 Procent vom verzinslichen und unverzinslichen Geldcapital (zu dem auch Kleinodien gerechnet wurden) ausgeschrieben

[Bl. 76b] 40. **Item von den jüden.**

Item die jüden hie theten der stat im krieg ein erung und schanckung.

[Bl. 116b] 41. **Der eide der geste und hantwerck und anderer knecht.**

Daz ich, die weil ich hie zu Nürmberg bin, den burgern des rats zu Nürmberg, auch den haubtleuten der haubtmanschaft, darinne ich daselbst wonhaft bin, willig und gehorsam sein; auch derselben burger des rats, des communs und der stat zu Nürmberg schaden warnen und fromen werben sol und will getreulich on all geverde und argelist, also bitt ich ꝛc.

Item nachgeen durch vierteilmeister und haubtleute ꝛc. [1].

[Bl. 78b] 42. **Vom feur.**

Item ob bei nacht oder tag ains, zwen oder mer feur aufgingen, wer darob sein oder darzu laufen solt, hilt man sich, als auf dem rathaus verschriben ist [2].

[Bl. 107a] 43. **Von der schiltwache.**

Item es was bestelt, daz alle nacht einer des rats must reiten, nachdem und es zwen in die nacht biß daz es eins gen tage geslagen hette [3], und must allenthalben in der stat zu allen wachen und zu allen toren hin

8. also pit ich mir got zu helfen und die heiligen *a*. 9. 'Item — haubtleute' fehlt R. *a*. 11. 'feur' fehlt A^2. A^3. 13. beschriben R. *a*. 16. das 2te 'es' fehlt R. *A*. pis gen eim gen tag *a*.

wurde. Man erhielt dafür nach Wahl entweder Leibrenten oder Ewiggeld, und zwar jene entweder auf ein Leben versichert zu 12½ Procent, oder auf zwei Leben zu 10 Proc., das Ewiggeld aber zu 5⁵⁄₉ Proc. Dieser Zinsfuß war doch um 1½ bis 2½ Proc. höher als der gewöhnliche. Vgl. meine Abhandlung über den Stadthaushalt im I. Bande der Nürnb. Chroniken S. 285. 295. — H.

1. Im R.-M. heißt es beim 23. Juni: 'Item ein eytt machen von der knechtt und ander gest wegen, dij hinnen sein; süllen dy firteyl selber fürhant nemen'. Am 26. Juni befahl hierauf der Rath den Viertelmeistern, an diesem und dem folgenden Tage die Eidesleistung vorzunehmen. — Im Städtekrieg der Jj. 1388/89 mußten die wenigen Klassen von Nichtbürgern, welche man nicht wegziehen hieß, ebenfalls einen Eid schwören; vgl. B. I, S. 175. — Ausgewiesen wurden jetzt nur die nicht der Stadt angehörigen Bettler 'und ander leẅt . . . die nicht burger seyn und die nicht zu essen haben' (R.-M. von 1449 zum 22. December; vgl. 26. November, 19., 21. u. 23. December), oder wie es (a. a. O.) beim 8. December heißt: 'das arm und unnütz volk'.

2. Das 'Fewerpüchel', auf welches hier Bezug genommen und das vom 9. Juni 1449 datirt ist, findet sich abgedruckt als Anhang zu Endres Tucher's Baumeisterbuch S. 327—333.

3. d. h. von Beginn der dritten Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Tagesanbruch; vgl. Bd. I, S. 365, A. 2.

und here reiten und aufmerkung haben, ob die scharwachter, turner und hüeter bei den toren und swipogen munter weren, und ob er keinerlei unfur, feur ꝛc. vermerckte, daz er daz von stundan den öbersten haubtleuten und kriegsherrn kunt thet und daz unterstünd, so er pest möcht.

Item mer was im bevolhen, daz er eben aufmerckt, daz die turner allenthalben in der stat bei nacht alle stund musten melden; auch so sie feur auf dem lant sahen, thetten sie auch kunt demselben schiltwacher durch die scharwachter oder thorhütter [1].

Item man stercket auch zu zeiten die schiltwache, wenn es not thet, zu ros und auch zu fußen.

[Bl. 76ª] 44. **Von der losung bei nacht auf der gaßen.**

Item alle nacht holet einer die losung, dem es befolhen was von den kriegsherrn; und derselbig verkündet denn dieselbigen losung fürpaß dem, der auf der schiltwache rait, und den scharwachtern. und wen dieselben noch zweien horen auf der gaßen begriffen, der die losung nicht west, den fürten sie von stund an in daz loch. und die losung was sant Michel, sant Lorentz, sant Sebolt oder sant Jacob ꝛc.

[Bl. 28ª] 45. **Von der pollicken [2].**

Item die hernach geschriben von den genanten bestellet man an die pollicken [3], mit namen Lucz Stainlinger, Steffan Schuler, Otto Lüsmer, Linhart Rumel, Hanns Sigwein, Hanns Hofman, also daz ie zwen am tag darob warn und den dingen mit fleiß außwarten; also befalh man denselben 2 zaichen, domit man aufdrucket die pollicken, und dieselben zaichen waren messen und vergult und ein **N** was darein gegraben, daz drucket man einem iglichen auf den daumen ꝛc.

Item in ward bevolhen, daz man niemant kein pollicken dorst geben denn den man kennet; und wen man nit kennet, derselb must ain bürgen

7. schiltwachter *N. a.* 10. das zweite 'zu' fehlt *A.* 11. von dem loß *a.* 25. man ytlichem *A*4. einem iglichen fehlt *a.*

1. Feuer in der Stadt hatten sie einem der (amtführenden) Bürgermeister und den Feuermeistern zu melden; vgl. oben S. 280, 17 ff.

2. Das Zeichen, wodurch die Erlaubniß ertheilt wurde, die Thore zu passiren; vgl. oben die „Ordnung der Thore" S. 282, 283, wo die näheren Instructionen für die Thorwache angegeben sind. Man hatte diese Einrichtung bereits im J. 1388 in Gebrauch; vgl. Bd. I, 175, 14 f.

3. Der betreffende Erlaß des Raths datirt vom 25. Juni 1449: 'Item ein pollyten furtzunemen und auß den genanten dartzu auſſzaichen'. Am 30. Juni erhielt Schürstab den Auftrag: 'die polliten' am folgenden Tage 'angen' zu lassen.

setzen, dieselben ped schreib man ein daz buch, daz in geben was und daz zu der pollicken gehöret[1].

Item es musten pollicken nemen grasśmeid [und] hirten, die daz vihe außtriben, hausknecht und maid, wer denn desselben tags vor der stat zu schaffen het.

Item man gab auch pollicken den, die heu und stro in die stat fürten; die musten bei iren eiden behalten, daz solch heu und stro unter obdach gefürt wurd.

Item wenn man die gefangen teget, so musten sie auch pollicken nemen am anfang, es ging aber pald ab.

[Bl. 74a] 46. **Item so potschaft bei nacht kam und von den briffen ꝛc.**

Item so potschaft oder kuntschaft bei nacht an die tor cham, so weiset man die poten alle an daz Irhertürlein, und es was von ratz wegen einer bestelt, der daselbst die potschaft vernam[2].

Item man het bestelt 4 geswωren poten, die brieff hin und her trugen; und sie trugen sie vast verporgen in steben, also daz die steb unten warn außgeport und die brieff darein getan und zapfen dafür geslagen, auch trugen sie die brieff in schüßelen und flaschen mit zwifachen pöden.

Item man brach auch alle brieff auf in der kriegstuben, die man her bracht, sie gehorten purgern oder gesten.

[Bl. 23a] 47. **Ordnung des walds in sant Lorenczen pfarr.**

Item vorm krieg was die meil verpoten: wer dorinn ein fueder holcz hieb, der must 4 *lb.* on gnad geben[3]. und als sich der krieg anving und die armen leut herein chomen, und waz die armen leut hauten zu hüttlein oder prennholcz, do dorften sie niemantz nichtz umb geben; waz sie aber fürten, daz sie verkauften, do nam man ain bescheiden gelt von, darnach als einer gut holcz oder vil oder wenig fürt ꝛc. von einem fuder 3, 4, 6, 8, 12, 14 dn. und darüber nicht. do galt etlichem pawern ain fuder holcz 1 gulden und dobei, der 14 dn. gab zu pfant.

1. in daz *A*². *A*³. ein in daz *a*². *a*³. 11. 'bei nacht' fehlt *A*². *A*³. 17. rapfen *A*². *A*³. in *A* das 'z' nicht deutlich, so daß es auch für 'r' gelesen werden könnte.

1. Vgl. oben S. 281, A. 5 und S. 282, 24 ff.

2. Dieses kleine Thor war sonst während des Krieges Tag und Nacht versperrt. Vgl. oben S. 280. Im Uebrigen wurden die Thore zur Nachtzeit nur in außerordentlichen Fällen und unter großen Vorsichtsmaßregeln geöffnet, wie sich aus der Ordnung Nr. 21 ergiebt.

3. Vgl. auch Nürnb. Polizeiordnungen, herausg. v. Baader, S. 307 (zu Ende).

Item darnach woren unserr herren zu rot und ließen zu zeiten ain tag oder 2 in der wochen, zu zeiten über 14 tag oder oft über lenger zeit iederman holczen, wer wolt, in dem newen wald[1]; und ließ mit geraisigen zeug und mit püchsen und armbrostschützen zu fuß darob halten[2]. und wer im ein fuder fürt, der must der stat auch ein fuder füren. do ließ die stat dann stöß aushawen und kolen prennen und ein lantwer machen von plancken vom Dürnhoff biß zu sant Linhart ꝛc.[3]. auch so gab man dem von Blawen, unserm haubtman, und dem von Kauffungen auch holcz genung, und an alle wach und unter alle tor ꝛc. und ee der krieg ein ent nam, do het man den newen walt allen ab gehawen.

[Bl. 77b] 48. **Item vom holtzen, daz man der stat tet.**

Item unserr herren musten behültzen alle tor in vorwercken und in hütten vor den toren, und an den schrancken und schnelleren und an allen wachen; auch must man behültzen den herren von Plawen, auch behültzet man Conrat von Kauffungen, wann er hielt sich gar redlich, also daz in meniglich liep het. und dazselbig holtz musten füren die, die wegen am solt hetten[4], und auch ander purger und pawern, die holtzten so man darob hielt[5]. und wenn man also holtzen wolt, so schickten unserr herren gereisig und fußknecht, die musten ob den wegen halten, biß daz ir ieder, der holtzen wolt, er wer am sold oder nicht, arm oder reich, zwen fuder holtz gefürt: daz erst gehört der stat, das ander im selber, also daz man auf ein tag wol 500 oder 600 fuder herein fürt.

Item man holtzet zu zeiten, wenn man die wegen und leut auß lies, so niemant darob hielt; so kamen auch zu stunden die feint und fürten leut und gut hin, wann sie wolten in nit laßen weren, als daz puch da hinten clerlich außweist[6].

8. Kauffen a^2. a^3. Kauffingen α. 10. halben abgehawen a^2. a^3. 11. Vom holtz der stat *a*. 15. Kauffen N. *a*. Kauffingen α. 17. pürgen und p. A^2. die holtzen N. *A*. 26. als — außweist: als vor davon geschriben ist N. *a*.

1. Vgl. oben S. 273, A. 1.
2. Vgl. oben S. 275, 4 ff. und die folgende Ordnung.
3. Es ist jener Theil der „Landwehr", welcher die Stadt im Süden umzog, während nordwärts die Zäune der Gärten als Schranken dienten. Vgl. oben Nr. 19.
4. Vgl. oben 254, 6 ff.
5. Vgl. oben Z. 4 ff.
6. Hier ist auf den Kriegsbericht Bezug genommen, welcher zahlreiche einschlägige Stellen enthält; vgl. insbesondere 185, 10 f.

V.

Kriegsgebrechen und Kriegsschäden.

[Bl. 66[a]] 49. **Von mercklichen gebrechen, die fürbaß zu verchomen weren**[1].

Item man hette ein großen gebrechen am fußvolck, daz die nit gehorsam sein wolten; wann waz man in gepot, daz wolten sie nit halten und wolten im veld nicht bei einander beleiben biß so lang, daz ir von den feinten wol 100 erslagen und 60 gefangen wurden, als daz buch do hinten clerlich innen helt[2].

Item mer ain bruch, daz man und frawen, die da freunt oder gönner hetten unter unseren feinten, den teglich unser gebrechen durch prieff zu wißen teten, dardurch sich unser feint wol ze richten westen und uns dester lenger im krieg behilten und uns mainten auß zu hungern, auch auf tegen und teidingen dester herter gen uns waren; daz fürbaß zu verkomen wer.

Item wir hetten auch gebruch an smaltz, daz fürbaz zu verkomen wer, daz man von gemeiner stat [wegen] vor smaltz kaufet, so vil man des anchomen möcht.

Item mer ein geprechen an habern; solt der krieg lenger gewert haben, so het man den gereisigen zeug nit lenger behalten mügen; daz fürbaz zu verkomen thut not.

[21[b]] Item ein gros geprechen was: als sich der krieg anhub, do was ein mercklich wein in der stat, da ließ man ein ieden schencken, wenn er wolt; und es was ein groß volck in die stat herein komen und tranck iederman wein. und do der krieg so lang weret und alle fürsten umb uns bestelt hetten, daz uns nichtz zu gen mocht, da gewunnen wir gebruch an, der mercklichen was; daz fürbaz zu verkomen wer gar gut, daz der rat den wein von stund an zu seinen hanten nem[3].

3. fürbas in krigen *a*. (statt 'krigen' in a^2 eine Lücke). fürb. in kuchen a^3. zu verch. werden N. *A* *α*. 6. pis das *α*. 8. 'do hinten' fehlt *a*. puch vorne a^2. a^3. 11. durch prieff zugesant wurden N. *A*. *α*. 16. 'wer' fehlt N. *A* *α*. 27. 'Item ein gros gep. — hanten nem' fehlt *a*. (Vgl. oben S. 316, Var. 2.)

1. Sie anzumerken hatte man schon frühzeitig Sorge getragen. Wir lesen im R.-M. v. 1449 beim 29. August: 'geprechen verzaichen; Schürstab'. Daß übrigens der folgende Abschnitt erst nach dem Kriege niedergeschrieben wurde, ersieht man leicht.

2. Bei dem verunglückten Rückzuge von Langenzenn am 12. November 1449; vgl. den Kriegsbericht, oben S. 181.

3. Vgl. oben S. 315 A. 2 und den am Schlusse der Ordnungen folgenden Bericht der N. B. Die Weinausfuhr wurde indeß bereits am 27. Juni 1449 verboten. (R.-M. zu dies. Tage.)

[66b] Item man het auch ein gebrechen, wenn man die feint ving und daz man sie schatzet, so wurden unser burger für die feint pürgen und namen sie auß und warn dann gar ungetreulich darob, daz die schatzung von in nit eingebracht ward, daran gor mercklichen abging; daz zu bedencken und bestellen, ob sein mer not geschehe, daz es von stund bezalt würd auf die ersten frist.

Item mer ein gebrechen an den, die man auf die mawern und auf die türn bestelt het zu den püchsen: an alle not verschußen die bei tag und nacht ein mercklich pulver und wolten in nit weren laßen; daz auch zu bedencken künftiglichen.

Item mer ein mercklicher gebrechen: wenn man die unsern außsant, die feint zu bescheding, so ward in alweg bevolhen, die kirchen und gaistlich dinck und auch die freunt unbeschedigt zu laßen, des sie denn nicht hilten sunder die freunt als wol beschedigten als die feint, darauß dem rat vil müe und unrue entstunden; daz auch fürbaz zu verkomen ist not[1].

Item man het auch ein gebrechen: wenn man in den haubtmanschefften aufpot[2], so die feint vor der stat waren, so leget sich einer in harnasch an der ander nicht, und luffen denn unter die tor frawen und man an alle wer und irten die, die wieder die feint vechten sölten; [Bl. 67a] darauß auch vil murmelung und rede geschahen, daz auch fürbaß zu bedencken ist.

Item mer ein gebrechen: wenn man außzihen wolt und sich die gereisigen sampten, es wer auf dem Marckt, auf der Schütt, bei der kolhütten[3] oder anderswo, es were bei tag oder nacht, und wenn sie ein cleine weile hilten, so riten etlich ab und riten wider heim vom haufen, dardurch die zal gemindert ward, die denn die, [die] ob dem krieg waren, für sich genomen hetten; und durch daz wurden etlich zuge verhindert, daz man sie muſt unter wegen laßen, daz fürbaz zu bedencken.

Item mer ein gebrechen: wenn man außzohe die feint zu beschedigen, so suchet ieder sein eigen nutz, einer lieff nach gensen oder nach hüneren, und kant ir der haubtman bei einander nicht behalten; und wenn man etwaz fürhant wolt nemen, daz treffenlich was, so het man der leut nit bei einander. und wenn man heim zihen wolt und wenn man dennoch

1. einen brechen *A*. 15. müe und unratt a^2. 16. 'haubtmanschaften' alle außer *A*. 22. Schüth *A*. 26. 'die denn — hetten' fehlt R. *a*. 30. kunt *a*. *α*. 'man' fehlt R. *A*.

1. Vgl. oben S. 244, A. 4 und S. 263, 4 ff.

2. d. h. den Bürgern durch die Gassenhauptleute aufbot; vgl. oben S. 257.

3. Da oben S. 247, 22 an gleicher Stelle der Neuebau genannt ist und auf dem Neuenbau Lorenzer Seite eine Kohlhütte stand (vgl. Baumeisterb. 195, 4 u. Ropitsch, Wegweiser S. 81), so ist wohl auch hier diese Stadtgegend gemeint. Sonst könnte man noch an den heutigen Schrannenplatz denken; vgl. Rop. a. a. O. S. 82.

ein oder zwue meil zu der stat hett, so beliben sie nit bei einander und hetten kein sorg auf ir feint, dadurch in denn von den feinten abbrochen ward, des sie sünst vertragen weren gewest, weren sie bei einander beliben; daz hinfure ie zu bedencken ist[1].

[67[b]] Item und ob sich mer ein krieg erhübe, do got lang vor sei, daz man sich denn bei zeit bewürbe umb gereisigen zeug und umb fußvolck, so man maist vermöcht, und daz sich auch die purger redlichen unter einander angriffen mit pferden zu halten, so sie maist vermöchten[2]; und so man daz ie ee thet, so der krieg ie ee ein ent hett, wann man müst es doch zum letzten thun, wolt man des kriegs ein ent haben.

Item wenn man ie mer kriegen müst, daz man denn vor, als feren man möcht, ein fürsten oder zwien bestellet, wie man möcht, daz man ein loch het, daz wir nit gantz umbgeben weren als in dem vergangen krieg; möcht daz aber ie nicht gesein, daz man sich denn mit habern, wein und anderer kost gar wol versehe, daz man dadurch icht getrungen oder genötet würde.

Item es ist gar wol ze bedencken und zu hertzen ze nemen, wenn man mer krigen müst und bei des heiligen reiches steten in verbüntnüs were, daz man sich denn auf iren trost noch hilf nicht verließ in keinerlei weis, weder umb leut noch umb gut[3]; wann wenn ein gemeiner krieg angehet, so hat iederman so vil mit im zu schaffen, daz einer dem andern nit ze staten komen mag; und wir musten den kleinen steten umb uns helfen und zu rettung [Bl. 68[a]] komen, oder sie würden verloren[4]: aber sie

1. hetten *A*. 5. ein krieg hieb *a*. hůb *α*. 6. bewerbe *N*. *a α*. 9. man muß *N*. *a α*. 15. ich *A*.

1. Vgl. den Anfang dieser Ordnung.

2. Vgl. oben S. 249, A. 1.

3. Diese Anklagen (ohne die folgende Entschuldigung) wiederholen sich auch im Kriegsbericht öfters; vgl. 127, 9 f., 128, 8 f., 157, 158, A. 1. Ganz ähnlich war man schon im ersten großen Städtekrieg der Meinung, daß das Bündniß mit den Reichsstädten in Schwaben und Franken Nürnberg wenig Vortheil gebracht habe; vgl. Beil. IV, A zu Ulm. Stromer im I. Bde. d. Nbg. Chron.

4. Die Stadt Windsheim hatte vor Beginn des Krieges schon gebeten, sie „nicht zu verlassen", worauf der Rath versprach: 'wenn das soverren köme, da got vor sey, wolten wir uns nach gepürlichen dingen darinnen halten'. (Originalschreib. des Nbg. Raths an Windsheim vom 31. Mai 1449 beim Magistrat zu Nbg.) Im Verlaufe des Kriegs mehrten sich, wie aus verschiedenen Stellen des Briefbuchs Nr. 20 hervorgeht, die Hülfegesuche der kleinen Stadt, wurden aber häufig genug abschlägig beschieden. Eine Windsheim unmittelbar geliehene Kriegsunterstützung von irgend erheblicher Bedeutung findet sich am angef. Orte nur zweimal erwähnt. (Man sandte am 23. Juni 'auf gemeiner stette köste' und auf deren Veranlassung 32 Büchsen- und Armbrustschützen und — wenn hier nicht, da jede Bezugnahme auf die frühere Sendung fehlt, bloß eine verspätete Ausführung jenes ersten Beschlusses vorliegt — am 29. Juni die gleiche Anzahl Schützen nebst 2 Gereisigen. Rathsschreib. vom 23. Juni im Brfb. Nr. 20, Bl. 61 und

können uns nicht helfen, darumb ist sich nicht ze laßen auf iren trost oder zusagen in keinerlei weis.

Item es ist auch gar gut, als man vor dem vergangen krieg den leuten gepoten hat koren zu schüten, auch den kirchenmeistern und jüden, daz man daz in guter gewonheit behalt und nicht ab laß gen; wann wo vor etwaß ist, da mag man leicht ein wenig darzu bringen, daz es vil macht. und darumb wer gar gut, daz man den habenten leuten etwaz habern zu dem korn aufgesetzt het, daz ieder ein wenig hett, daz machet ein großen haufen unter vil person[1].

Item auch wer gar gut, ob man sich besorget, daz der krieg wider an würd gien, daz man denn ietzund alle stette, slößer und merckt besliche, und gar eben beschribe, wo die am aller pesten zu eroberen und zu gewinnen weren; daz thet man ietzunt gar wol und dienet gar fast, wenn man krigen wolt[2].

Item auch were gar gut, daz man ietzund kuntschafter bestellet in seinen[3] steten, und ob man einen darumb thet[4], daz er ein purger würd in seinen steten; daz deucht mich gar gut, daz man die kuntschaft dester gewiser het, wann es dienet nicht baß denn gute, ware kuntschaft.

[68[b]] Item es wer not, daz man auch vil plahen und keten bestellet zu den wegen, so man auß wolt zihen[5].

Item mangel ist auch gewesen an leuten, die da gewest hetten gelegenheit der meuren, greben und weer in den steten und sloßen umb uns gelegen.

1. könten A^2. A^3. 11. merckt besuche A^4. beschliche und besichtigt *a*. und beschichtet a^2. und beschüttet a^3 (aus 'beschicket' corrig.). 22. 'der mauren' alle außer *A*. A^2.

R.-M. zum 20. Juni; a. Brfb. Bl. 72 u. R.-M. zum 29. Juni.) Daß gegen Ende des J. 1449 noch eine Anzahl nürnbergischen Kriegsvolkes unter dem Befehle des Hans Goldner in Windsheim verweilte, geht aus den Rathsschreiben hervor, welche am 21. October an diese Stadt und an Goldner (Brfb. Nr. 20, Bl. 197), am 14. December an Windsheim allein (Orig. beim Magistr. in Nbg. u. Brfb. Nr. 20, Bl. 275) gerichtet wurden. Die Verpflegung desselben sollte, wie sich aus dem ersten der zuletzt angef. Schreiben entnehmen läßt, vom Städtebunde bestritten und vorderhand durch Nürnberg bezahlt werden. Zunächst mußte aber Windsheim selbst das Geld häufig vorstrecken.

Zu Weißenburg lag im November und December 1449 ein Theil der nürnbergischen Reiterei (vgl. den Kriegsbericht S. 187), wie denn alle die kleineren Städte vorübergehend durch die Kriegszüge der Städteheere Deckung erhielten.

1. Vgl. oben die 'warnung geschehen vor dem krieg' S. 243 und S. 299, 300.

2. Vor dem Kriege hatte man, indeß wohl nur in der Absicht, die Orte zu verzeichnen, welche angegriffen werden durften, folgenden Rathsbeschluß gefaßt: 'Item der fursten, herrn und ritterschaft stett, sloß, closter, dorffer ꝛc. verschreiben'. R.-M. zum 21. Mai 1449.

3. offenbar: des Markgrafen.

4. dazu veranlaßte, dazu bestellte.

5. Vgl. oben S. 253, 18 ff., 25 ff.

Item es tut auch not in kriegen, daz man alle tag wiß, wie vil man vermüg zu ros und auch zu fußen[1].

Item es ist auch in acht ze haben, ansleg zu machen auf unserr und ander weir, so man die abgrebt und aufzeucht.

Item es ist auch bruch gewesen an gereisigem zeug, und hette man am ersten tausent gereisige pfert gehabt, do mocht man große dingk mit geschaft haben[2].

Item es wer auch not, daz man bei 20 meilen wegs von hinnen umb und umb auf all seiten bei mercklichen steten hette gut freunt und leuftig leut, die da ließen wießen von samnung und geschicken.

Item es was auch gebruch, daz wir gelegen stete nit ains wurden und ansleg machten, die feint auf einen tage mit macht zu beschedigen.

Item ee sich der krieg anving, do hetten wir unter unsern armen leuten auf dem lant unter in ie 10 einen haubtman gesetzt, und setzten darnach von soldnern und purgern anderr haubtleut über dieselben[3]; daz ging im krieg alles ab.

1. in: 'innen' *A*. 4. und ander weer R. *a*. were *a*. außezeucht *A*². *A*³. 10. geschichten *A*. geschickten *a*. von geschicken und gewerben R. *a*. 11. 'nit' fehlt *a*². 14. 'einen' fehlt *a*.

1. Im R.-M. v. 1449 findet sich zum öftern angemerkt, daß der Auftrag ertheilt wurde, eine Zählung namentlich der Gereisigen, welche sich in der Stadt befanden, vorzunehmen.

2. Wie sich aus den Ordnungen 3—5 ergiebt, hatte man 500 berittene Söldner während des Krieges im Dienst und war den Bürgern geboten, eben soviel bemannte Pferde in Bereitschaft zu halten. Daß aber am Anfang des Kriegs der Stadt noch nicht 1000 Reiter zur Verfügung standen, geht aus dem am Schlusse der Ordnungen folgenden Bericht der Reihe B hervor, wonach man zuerst nur 200 Söldner bestellt hatte. Nach dem Kriegsberichte sehen wir das erstemal, um die Mitte September 1449, bei der Einnahme von Windsbach, 600 Gereisige im Felde; vgl. S. 168, 19 ff. Von neuen Anwerbungen ist im R.-M. von 1449 an verschiedenen Stellen die Rede: am 19. December sind Kotwitz und Kaufungen damit beauftragt.

3. Das uns (im Nbg. A. Nr. 328) erhaltene 'puch uber die drey haubtmanschafft vor dem wald' (Pap.-Hdschr. des 15. Jh. 4°.), welches Ludwig Pfintzing zu Walburgis (1. Mai) 1449 zusammenstellte, läßt die Art, wie man hier die Bauerschaften für den Krieg zu organisiren versuchte, deutlicher erkennen. Ueber die Hauptleute (von denen in dieser Aufzeichnung zu jedem Dorfe oder Hofe nur einer genannt wird) hatte man oberste Hauptleute gesetzt, und dem entsprechend die in dem Buche Pfintzings (allein) berücksichtigte Gegend südlich der Pegnitz in drei oberste Hauptmannschaften eingetheilt:

1) 'Megelndorff' (. . 'do ist oberster hauptmann Seitz Brünner, dem sind die hernach geschriben haubtleut und dorffer zubescheiden'): 'Megelndorff, Pürgles, Wetzendorff (zwischen Lauf und Röttenbach), Rotenbach, Sweig, Lauffenholtz'; man hatte in der Hauptmannschaft 33 Panzer, 33 Armbrüste und 8 Büchsen.

2) 'Liechtenhoff'. Oberster Hauptmann: Hanns Hell. Zugetheilte Ortschaften: 'Liechtenhoff, Pappirmüll, Zigelhütt (von der oben S. 149, A. 3 genannten zu unterscheiden), Untteren Galgenhoff, Altenfürt, Starckenweyerhauß (identisch mit dem S. 154, A. 1 näher bezeichneten; vgl. Baumeisterbuch S. XII — 220, 35 — u. 211, und cod. Schwarz fol. 344 b. Nbg. Stadtbibl., Bl. 147[b]), Zun Höffen, Mugenhoff (zwischen Nürnberg und Fürth), Zum Hoff (wahrschein-

[Bl. 69[a]] Item es ist auch not, daz man in kriegen daz teutsch haus, Ebracher hoff[1], Newnkircher und ander geistlich höff, in der stat gelegen, in acht hab.

Item so man in dem vorgenanten krieg bei nacht wolt außzihen, so hetten die veint etlich kuntschafter hie, die schußen mit püchsen in daz felt, und daz hörten denn die veint, wo sie hielten die schiltwache, und sahen auch die fackelen bei den toren prinnen, dadurch sie gewarnet wurden; daz fürbaz zu verkomen thut not.

Item man sucht und beschaut auch saltz und harnasch, wann man hette daz vor gepoten[2].

Item man braucht auch die genanten allenthalben in der stat und auf dem lant; wohin man ir bedorft, do teilt man sie auß.

2. Neunkirchen *a*. Newenkirchen *a*². *a*³.

lich Gaismannshof, vgl. Baumeisterb. 209, 25), Weickershoff (an der Rednitz), Sinttersptühel, Zerzagelßhoff, Valtznerin hamer, Peter Mendels hamer- (im Register corrig.: weyr-) hauß (am sog. Dutzend- [Tutschen-] Teich; vgl. Würfel, Nachr. I, 55, 56 u. Baumeisterb. 219, 5 f.), Gygitzenhoff, Steinpühel, Zum Ley, Oberen Galgenhoff'; man hatte in dieser Hauptmannschaft 28 Panzer, 45 Armbrüste und 7 Büchsen.

3) 'Reichelstorff'. Oberster Hauptmann: Hermann Vischer. Zugetheilte Ortschaften: 'Reichelstorff, Herperstorff (bei Pillenreut), Wotzelndorf (h. Worzeldorf), Gaulenhoffen (südlich von Herpersdorf), Loenhoff und Gerherßmul (h. Geretsmühle, Lohhof schräg gegenüber am linken Ufer der Rednitz), Eybach, Steyn, Gerberstorff, Rottenbach (Röttenbach bei Stein), Meyach'; man hatte in der Hauptmannschaft 23 Panzer, 33 Armbrüste und 2 Büchsen.

In den drei Hauptmannschaften zusammen standen 92 (nach den einzelnen Posten vielmehr 103) Wägen bereit. Ueber die Stärke der Mannschaft, welche man aufbieten konnte, gewährt unsere Aufzeichnung keine positive Angabe; es sind nur alle diejenigen (oft Frauen oder Besitzungen) aufgeführt, welche bestimmte (bis auf Haken und Handschuhe genau angegebene) Ausrüstungsgegenstände zu liefern hatten: ihrer waren in der Hauptmannschaft Mögeldorf: 118, in der Hauptmannschaft Lichtenhof: 183, in der Hauptmannschaft Reichelsdorf: 98. — Pfinzing's Buch enthält (Bl. 1b) auch den Eid, welchen die Bauern leisten mußten ('der arm leut eyd auff dem land'), und dessen Wortlaut folgender ist: 'Das ich mit sampt der ich ungeverlich mechtig pin meinem hauptman, der mir ye zw zeiten von einem ratt zw Nurenberg geben wirt, an stat des selben ratz gehorsam, willig und untertenig sein und, was sie mit mir schaffen getreulich thun sol und wil on all geverd und arglist also pit mir got zw helffen und all heiligen'. Der Befehl: 'die armenlüt auf dem lannd lassen swern und des ein eyde verzaichen' war nach dem R.-M. schon am 11. Jänner 1449 ergangen. Vgl. oben S. 243.

1. Er war, wie der folgende Neunkircher Hof ohne Zweifel dem Kloster Neunkirchen am Brand (vgl. oben S. 171, A. 5) gehörte, ein Besitzthum des Klosters Ebrach und liegt auf der Lorenzer Stadtseite zwischen der heut. Karolinenstraße (früher „am Fischbach") und dem ehem. Roßmarkt (j. Adlersstraße). Vgl. (Lochner) Abzeichen Nürnb. Häuser (Nbg. 1855) S. 14 und Rettberg, Nürnb. Kunstleben S. 61. Auch das Kloster Seligenporten (vgl. S. 212, A. 3) besaß einen Hof zu Nürnberg; s. Kiefhaber, Nachr. zur Gesch. v. Nürnb. III, S. 7 ff. Jene des Bischofs von Eichstädt und des Klosters Heilsbronn hatte der Rath niederreißen lassen (vgl. oben S. 191), nachdem letzterer früher dem Reuß von Plauen 'eingeben', d. h. als Wohnung angewiesen worden war. R.-M. zum 7. u. 8. Juli 1449.

2. Vgl. oben S. 243 u. A. 1 dazu.

Item man bestelt auch allenthalben in der stat und zu den torn fackeln, pechenein ring und latern, ob man der bedorft, daz man die hett.

Item es ist auch groß gebruch gewesen an kolen, daz fürbaß zu verkumen.

Item zumol ein großer bruch gewesen ist an wolreitenden knechten und fürern, daz fürpaß zu verkumen.

[69[b]] Item in kriegen thet auch gar not, daz man vil stroes het und daz man halm lies fürhacken in 2 oder 3 türn, und wenn abgieng am fueter, daz man dann koren mit einem groben mülstein erschriet und die helm domit machet und sie vor wol netzet; daz ersparet gros futer und dörft nit heus.

[Bl. 115[a]] 50. **Item hie steen vermerckt die dingk an den mangel ist gewesen in dem krieg [1].**

Item von sant Kathrein tag biß an daz ent diecz kriegs ist mangel 25. Nov. 1449.
gewest an waitz; item mangel ist gewesen an gelt[2]; it. mangel ist gewesen an gersten; it. großer mangel ist gewesen an maltz; it. mangel ist gewesen an habern; it. großer mangel ist gewesen an erbeiß und anderer kuchenspeis; it. mangel an heu und streu; it. mangel an pechem fleisch; it. gros mangel an smalcz; it. mangel an wagenholcz; it. mangel an pretern; it. mangel an zimerholcz; it. mangel an kalck; it. großer mangel an koln; [115[b]] it. mangel an segepaumen; it. großer mangel ist gewesen an wein und an pier; it. mangel an laimen zu hefen; it. mangel an flachs; it. mangel an haniff; it. mangel an grün fischen und stockfischen und gesalczen fischen; it. mangel an öl und an kesen; it. mangel an prennholcz;

2. und laitern A^2. 5. wolreiteten *A*. A^2. gereitteten A^3. 6. 'daz' fehlt *A*. 'Item es ist auch — zu verkumen' in *A* von anderer Hand, fehlt A^4 u. R. *a* *α*. 8. fürhauen R. *a*. 11. 'Item in kriegen — heus' fehlt A^2. A^3. 15. das erste 'an' fehlt *A*. 'item mangel — gelt' in *A* unterstrichen. gewesen ist *A*. 18. pachen fleisch R. *a*. 23. grun fisch *A*.

1. In diesem Abschnitte wird Alles kurz zusammengestellt, woran man während oder gegen Ende des Krieges Mangel litt oder wobei man Mißstände wahrnahm. Ein großer Theil von diesen Punkten ist in andern Nummern schon ausführlicher erörtert.

2. Man suchte baares Geld an fern gelegenen Orten aufzunehmen: nach Venedig beschloß man eine eigene Botschaft zu schicken, welche 'arbeyten' sollte 'umb gelt zu leyhen', und ging außerdem Nürnberger Kaufleute an, dort Gelder für die Stadt auszubringen. (R.-M. v. 1449 zum 21. August.) Andererseits war man selbst genöthigt, den Hauptleuten des Bundesheeres bei ihrer Anwesenheit zu Nürnberg im August 1449 (vgl. oben S. 158) beträchtliche Summen vorzustrecken. (R.-M. 14. Aug.: 300 Gulden; 17. Aug.: wieder 300 Gulden; 28. Aug.: 600 Gulden; ein weiteres Begehren wies man am 30. Aug. ab.)

it. mangel an loe; it. mangel an langen spiesen; it. mangel an bachen zu armbrosten und an adern; it. großer mangel an plahen und secken zu getraid; it. mangel an silen, daz man oft wegen zu peut het gepracht, so mangelten sillen ꝛc.; it. gebruch, daz die ratherrn des ratz und gerichtz nit fleißig außwarten[1]; auch ist zu wißen, daz man daz gericht oft 3, 4 oder 5 wochen, darnach und daz gestreuß heftig was, ließ feiren[2]; [Bl. 116a] it. großer gebruch ist gewesen an wolreitenden knechten; it. großer gebruch ist gewesen an kuntschaft, die gewieß wer, und an warhaftigen leuten; it. mangel ist auch gewesen an wolwerbenten knechten zu ros und zu fußen und an poten; it. großer gepruch an pech; it. ein mercklich großer gepruch an raisigem gezeug.

[Bl. 71a] 51. **Von den dingen, die auß der stat den veinten wurden zu getragen.**

Item man trug auß der stat pulver in brot, also daz man die laib und ander prot innen außholdert und schuben pulver darein und vermachten daz brot gar sauber und trugen denn daz den veinten zu; also ward man sein gewar und zesnaidt doch daz brot, daz man auß der stat trug, unter den torn[3].

1. spysen *A*. bochen *A*³. zu tachen *A*⁴. *a*². *a*³. *α*. zu taschen *a*. 2. zu adern *R*. *a*. und andern *A*³. an odern *A*⁴. *α*, in welcher Hs. das Folgende dieses Absatzes fehlt. 4. wegen — sillen: 'wegen hett bracht ꝛc.' alle außer *a*². *a*³. 9. an wolredetten *a*². 15. außhöllet *a*. haushaltet (!) *a*². 18. tragen *A*.

1. Daß man den Rath nicht immer vollzählig versammelt sah, dürfte folgender in die Zeit unmittelbar vor dem Kriege fallende Eintrag des R.-M. von 1449 bestätigen. 21. Mai: 'Item wenn ein burgermeister zum rat gepeüt tags oder nachts, so sol yederman auf dieselben zeit unverczogenlich komen'.

2. Mehrere Stellen des R.-M. von 1449 legen hiefür gleichfalls Zeugniß ab; so heißt es, nachdem bereits am 5. Juli das Gerichthalten 'yederman unschedlich' ausgesetzt worden war, beim 22. Juli: 'Item das statgericht wider angeen lassen, doch daz man die leüt, die von der stat wegen an wachten, auf türnen oder andern enden sind, mit vollung nicht ubereylen sol. — Am 2. October ließ man mit den „Eltern Herrn" über die 'geprechen' des Gerichts 'fleyßig reden'; am 28. November begegnet der Versuch, eine Abhilfe zu treffen: 'Item 12 auß den genanten zaychen auch an das gericht zu geen. Holtschuher; Volkmer; Tallner'. So auch am 5. December: 'Item uf bestellung des gerichts paß gedennken und wider furlegen'. Aber schon am 19. December lesen wir wieder: 'Item furtzulegen, ob man das gerichte in disen kriegsleuften rwen lassen woll'; am 26. December: 'Item die eltern morgen fleyßig reden von notdurfft des gerichts und suchen was man zu tund hab'; 29. December: 'Item suchen freyheit zum gericht dienent'. Daß man auch die Abhaltung des 'pawren gericht' unterbrochen hatte, geht aus einem Eintrag zum 22. Jänner 1450 hervor. Vgl. über die verschiedenen Gerichte Bd. I, S. XXVIII.

3. Der einschlägige Rathsbefehl ist im Manuale beim 14. Januar 1450 angemerkt. Auch 'veßlin, krüg' und Anderes sollte man untersuchen.

Auch ward süst brot auß der stat getragen, daz fürbaß zu verkommen wer, so man pest mocht.

Item man trug und fürt auch harnasch auß der stat in pürden und mistwegen; darumb bestelt man lang spieß, daz man all wegen durchstach, die mit mist auß der stat wurden gefürt, und beschaut alle pürd, die auß der stat wurden getragen.

[Bl. 73[a]] 52. Item von beschedigung der brucken umb die stat über die wasser.

Item unserr veint segten alle brucken umb die stat über die wasser ab, also daz man kein hültzene prucken umb die stat über kein wasser fant; und daz saumet die unsern gar vast, so sie mit grossen zügen außzohen, wann es nam gar große weil, biß sie hosen und schuhe außzugen und wider anlegten ꝛc.[1].

[73[b]] 53. Von den zaichen der veint.

Item so die unsern außzugen mit mercklichen großen zügen und gegen welchem ent sie hinauß zugen: so daz die veint daselbst umb vermerckten, so machten sie daselbst umb auf den höhsten pergen feur, und so dann daz die andern unserr veint sahen, so machten sie auch feur auf die hohen perg; also ward sein die lantschaft allenthalben gewar und zugen denn allenthalben zu, also daz die unseren kein lang beleiben im veld mochten haben.

[Bl. 105[a]] 54. Von der unfuer des kriegs.

Item es ist auch zu gedencken, daz marggraffe Albrecht und sein helfer diesen krig so unkristenlichen gefürt haben, wann sie der gotzheuser und kirchen gantz nicht geschont haben; und sunderbar im anfangk, in 14 tagen als uns die feintzbrieff zugesant wurden, do verbranten die von der Kadoltzburg und die von Roßtal daz wirdig gotzhaus zu Puchswabach[2] und beraubten auch daz an aller gezirde; so fürten die von Windspach die glocken von Puchswabache heim gein Windspach.

11. auffczügen A^2. aufftzeugen A^3. 16. in α 'wart' statt 'feur'. 18. 'und so — perg' fehlt R. a α. 21. ungefur R. a. A^4. Von der ungefur der veind α. 24. sunderwar A^2. A^3.

1. Man suchte diesem Uebelstande schon zu Anfang des Kriegs zu begegnen. Am 6. August 1449 wurden den 'armenluten' 20 Schützen, um 'die brucken zu pessern', zugesandt; a. R.-M.

2. Buchschwabach liegt eine kleine Stunde südlich von Roßtal.

Item sie verpranten auch darnach süst vil wirdiger gotzheuser mit allen ornaten und gezirden der kirchen. auch ward von in in etwe vill gotzheuseren verprant daz hohegelobt und wirdig sacrament, gottes leichnam, daz ie uncristenliche und unfürstenliche ist, als zu Otensos ꝛc. [1].

Item es ist auch zu gedencken, als der krieg etwe lang gewert het von unserer frawen tag visitacionis biß zu ostern, und die feint der stat nimmer westen an zu gewinnen, do zünten sie doch die weld an, daz sie zu zeiten an 5 oder 6 enten prunnen, daz doch unfürstlich ist, wann niemat kein nutz darauß chom [2]. 2. Juli 1449— 5. Apr. 1450.

[105[b]] Item die feint gruben und zugen auch alle weir ab, die der stat zugehörten, wo sie die anchomen, und vischten die, daz in doch zu zweien malen gar übel bekam [3].

VI.

Allgemeine Anordnungen und Vorkommnisse während und nach Beendigung des Kriegs.

[Bl. 72[a]] 55. Von dem auffenten der lehen [4].

Item als der bischove von Bamberg abgesagt hette, do santen unserr herrn vom rate von aller lehenmann wegen der stat dem tumbrobst zu Bamberg die lehen auf, wann er wolt nit absagen, und wer gar gern stille gesetzen und freunt gewesen; so aber sein öberstz haubt, der bischove, hette abgesagt und was feint worden, darumb ward im abgesagt und muste veint sein [5]. und nach der richtigung, als er nun die lehen sölt lei=

8. unchristlich ist *a*. 12. 'Item d. feint — bekam' fehlt *α*. Vgl. oben S. 230, Var. 5.
16. von dem außueniren d. lehen *α*.

1. Vgl. den Kriegsbericht 224, 23 f. Der Rath ließ solche Vorkommnisse eigens aufzeichnen, ohne Zweifel um die Kriegführung der Feinde in seinen Rundschreiben näher beleuchten zu können. So heißt es im R.=M. v. 1449 beim 20. Novbr.: 'Item anzaichen, das die margravischen das sacrament zu Grevenberg ausgeschut haben'; am 3. December ließ man vom Priester ein Instrument darüber anfertigen.

2. Vgl. oben S. 226, A. 1.

3. Neben der Schlacht von Pillenreut ist hier wohl das Treffen bei Veitsbronn am 3. Februar 1450 gemeint; vgl. den Kriegsbericht 199, 16 ff.

4. Im R.=M. von 1449 heißt es beim 23. Juni: 'Item ratt haben von der lechen wegen und auch ein czeychnuß machen, wie man sy awff wol sagen'. Am 5. Juni hatte man bereits durch die Viertelmeister allen jenen, die markgräfliche Lehen besaßen, aufgetragen: 'ire namen beschribens heruf (auf das Rathhaus) zu geben'.

5. Nachdem die Stadt am 5. Juli 1449 dem Dompropst Georg von Schaumberg nebst dem Kapitel auf eine Bitte um Schonung ihrer Güter ablehnend geantwortet hatte, wurden am selben Tage von den 'burgern und inwoneren zu Nüremberg allen und ygclichen', die vom Dom=

ben, wolt er sie lang nit leihen und thet gar vil eintreg piß so lang, daz im ein römischer künig gepot: do lehe er doch die.

Item es ist auch wol in acht ze haben, ob mer gekriegt würd, wem man lehen auffenten sölt.

[72[b]] 56. Item vom schreiben unserm heiligen vater dem babst, dem römischen künig und allen hohen schulen ꝛc.

Item unserr herrn vom ratte schriben in etlicher mase unserm heiligen vater dem babst, unserm gnedigen herrn dem römischem künig und allen fürsten und zu allen hohen schulen[1]. es wer aber gar not und gut gewest, daz sie mer hetten geschriben und in ir gerechtikeit und glimpf erzelt und beclagt, wie sie wieder got und alle pilligkeit unerclagt und unerfolt aller rechten so groblichen bekriegt und beschedigt würden mit raub, brant, mort, kirchenprechen, verprennen und erstören.

Item so etliche geschicht geschahen, also daz wir ob oder unter lagen, so schreib wir denn von stund an daz den fürsten und herrn und steten, zu den wir ein gut getrawen hetten, also daz man des ein warheit west.

[Bl. 76[a]] 57. Von den von Swanberg und Rysenberg.

Item unserr herrn vom ratte hetten bestelt den von Swanberg und

1. 'sie' fehlt R. *a*. sein lang A^4. *α*. 5. unsers A^2. A^3. 6. hoh. stenden A^4. hohen stulen *a*. a^3. *α*, ebenso weiter unten. 11. ze erzelen und beclagen R. *A*. angezeigt und beclagt R. *a*. zu erzaigen u. beclagen *α*. 12. unervolgt A^3. 'unerclagt — bekriegt' fehlt *α*. 'unerclagt — beschedigt' fehlt R. *a*. 'würden' in R. *A* *α* am Schlusse des Abs. 13. zu erstören R. *A*. zu verpr. und zu verstören *α*. 16. warhet *A*. 17. von dem A^2. A^3. Schaumberg R. *a*. 18. Schonberg *a*. Schaumberg a^2. Schamberg a^3.

propst 'als von der tumprobstey wegen' belehnt waren, diesem, dem 'techand und capitel gemeinlich' zu Bamberg alle Gelübde, Eide und Pflichten aufgesagt, die sie ihnen 'von lehen wegen' schuldig gewesen. Da der Bischof — lautete ihre Begründung — der Stadt den Krieg angekündigt habe, sie aber derselben 'also verpflichtet und gewandt' seien, daß die Fehde sie 'als burger zu Nüremberg berürt', während der Dompropst in gleicher Weise dem Bischof verpflichtet sei ('darumb ir und ewre güter niht steet zu sünderen'), erkennen sie sich in der Stadt 'fride und unfride begriffen'. Der Dompropst erhebt dagegen in einem Schreiben vom 9. Juli nachdrücklichen Einspruch, verweist sie, die ihm ihre Pflichten 'und doch nit die guter zu disem mal aufgesagt', an ein Schiedsgericht und droht im Falle der Beschädigung mit rechtlicher Klage. (Briefb. Nr. 20, Bl. 87; Rel.-Cod. Nr. 484, Bl. 164 u. 166, 167.) Einem erneuerten Ansuchen vom Dompropst, Domdekan und Kapitel begegnet der Rath (am 13. Juli) mit dem Vorwurfe, daß sie, ohne deren Einwilligung der Bischof sich verpflichtet habe, 'dheinerley confederacion, eynung oder verpüntnüß' einzugehen, diesen nicht von dem Bunde mit dem Markgrafen zurückgehalten hätten. (a. Briefb. Bl. 99.) Im hierauf erfolgten Antwortschreiben (vom 30. Juli) wird die besagte Verpflichtung des Bischofs feierlich in Abrede gestellt. (Briefb. Nr. 20, Bl. 99 u. Rel.-Cod. Nr. 484, Bl. 165 u. 167.)

1. Vgl. Beil. V, wo das an die hohen Schulen gerichtete Schreiben vom 8. Mai 1450 dem Wortlaute nach mitgetheilt wird.

den von Rysenberg umb solt, und schickten zu in von der stat wegen herrn Paulus Haller[1]; und die beschedigten marggraff Hansen und hertzog Otten auch teglich gar vast[2].

[Bl. 76b] 58. **Von der erung, die man den thet, die redliche tat begingen.**

Item als oft einer auß den unsern ein redliche tat tet, er wer purger oder diener, so tet im ein rat ein erung, darnach und die tat was.

Auch wenn man etwaz sturmen wolt, es wer stat oder marckt oder sloß, so rüft man auß, wer der erst hinein wer, dem wolt man geben 100 oder funfzig gulden, und dem andern halb als vil, und dem dritten ein firteil; und daz ward in redlich gehalten.

[Bl 77a] 59. **Von der stat ertzten im krieg.**

Item unserr herrn vom rate hetten bestelt zwen ertzt, die die leut punden und heilten[3], sie wern edel oder unedel, purger oder fußknecht.

2. herr Pauls *A*. 11. 'stat' fehlt *A*².

1. Seine Creditive an Burian von Gutenstein (Herrn zum Rabenstein) ist vom 7. März 1450 datirt. Durch gleichlautende Schreiben wurde er auch bei 'hern Ratzko von Janumicz zu Risemberg', bei Heinrich von Kolowrat, Hinek Kruschina von Schwamberg (mit dem man mehreren Stellen des R.-M. zufolge schon seit September 1449 in Unterhandlungen stand) und 'den von Newenpilzen' beglaubigt. (Briefb. Nr. 20, Bl. 334b.) Nach Pilsen, wohin der Nürnbergische Gesandte sich wendete, war eben auf den 15. März eine Versammlung der Mitglieder des Strakonicer Bundes anberaumt. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, S. 226 u. 227. — Vgl. oben S. 205, A. 1.

Der Vertrag, welchen Paulus Haller im Namen des Raths mit den Herren 'Hincko Crussina von Schwanberg und Ratzko von Jonowitz gesessen zu Rysemberg' abschloß, wurde bereits am 20. März ratificirt. Ihm zufolge sollten die beiden genannten noch vor dem 29. März den Markgrafen Albrecht und Johann, dem Pfalzgrafen Otto und allen ihren Helfern absagen und die folgenden 6 Monate sich 'mit ir hilff und macht' in der 'hern des rats der stat zu Nurenberg frid und unfrid' setzen. Die Nürnberger erhalten auch das Recht, in den am günstigsten hiezu gelegenen Schlössern beider Herren je 6 ihrer Diener auf eigene Kosten zu unterhalten. Dem von Schwamberg sollen für '190 reysiger pfert und guter rustiger gesellen darauff, dy er yn halten sol, auf ydes pfert und gesellen' jeden Monat 6 Guld. rhein., mithin für die genannte Anzahl 1140 Guld. rhein. monatlich bezahlt werden; Riesenberg unter gleichen Bedingungen für 60 Pferde: 360 Guld. rhein. Außerdem entrichtet Nürnberg dem Herrn von Schwamberg noch 1900 Guld. rhein. 'fur rüst gelt', und ebenso dem von Riesenberg 400 Guld. rhein. Eine Entschädigung für im Kriege erlittene Schäden wird ihnen nicht versprochen, wohl aber sollen alle die genannten Summen auch in dem Falle bezahlt werden, als die Stadt innerhalb jener 6 Monate Frieden schließen würde, welchen einzuhalten und dessen Bedingungen zu vollführen die beiden Herren eintretenden Falls ausdrücklich verpflichtet werden. (Am 26. Mai 1450 ausgefertigtes Transsumt des Bestallungsbriefes in deutscher Sprache im Nbg. A. VII, 43, 10. Nr. 46.)

2. Vgl. oben S. 229, 230.

3. Tetzel erhielt am 17. September 1449 den Auftrag, 2 oder 3 Aerzte 'zw

so richten unserr herrn daz artztlon alles auß, daz ir keiner nichtz dorft geben, und gaben auch den armen gesellen, die geschoßen waren, kost und wein, die weil sie kranck waren [1].

[Bl. 176[b]] 60. **Von der vertigung der geste.**

Item als der krieg verricht und die richtigung was ein gegangen, do beliben der herr von Blawen und Concz von Kauffungen mit iren dieneren und anderr der stat soldner von erbern und auch von fueßknechten hie dennoch bei ½ monet [2]. darnach schenckten unserr herrn des ratz einem ieden erbern, er wer von Francken, von Peirn, von Meichßen, auß der Püchen [3] oder wann er were, an gelt, darnach er sich in dem krieg gehalten und vil oder wenig knecht gehabt hette, also daz sie sich gar vast lobten von einem rate, und schieden gar frölich von hinnen und hetten sich gar wol gepeßert an hengst und harnasch und an parem gelt, und sprachen, ob es fürbaß mer zu krieg kem, so man ains bedorft, so wolten sie wol acht aufbringen, die der stat gar gern zu dinst riten etc.

Item die Sweiczer vertiget man also von hinnen: man claidet sie alle in einerlei cleidung, halb weiß und halb rot röck, und begabet die haubtleut auch mit gelt, also daz sie sich gar seer lobten von einem rat, und schieden gar frölichen von hinnen und sprachen, geschehe sein fürbaß mer not, so man 1000 begert von den aidgenoßen, so kömen ir gar gern 10000 [4].

Item man gab auch einem ieden Sweitzer zu solt 1 wochen 1 gulden reinisch und 1 ort [5].

[Bl. 177[a]] Die egrischen fußknecht [6] vertiget man also von hinnen, daz

1. richteten R. *a*. 6. 'und' fehlt R. *A* *α*. 10. Das einfache 'wann' (wannen, waune) für 'von wann' auch im mhd. Vgl. mhd. Wb. III. 504. 12. belobten R. *a*. gewbten (rühmten) und lobten *α*. 14. fürtter mer R. *a*. 18. belobten R. *a*. 19. füran mer *a*. fürter mer *a*[2]. *a*[3].

den wünden zu bestellen'; R.-M. z. a. T.

1. Vgl. oben S. 312, 20 ff.; 315, 9 ff.

2. Im Dienste der Stadt blieben Reuß und Kaufungen, wie sie denn gleich anfangs beide jeder auf 3 Jahre bestellt waren, noch länger. Vgl. oben S. 246, A. 3 u. S. 247, A. 1.

3. Dem Buchenlande; s. Bd. I d. Nbg. Chr. S. 58, A. 4.

4. Der Hauptmann der Schweizer, der schon oben S. 251, 25 erwähnte Heinrich Schlosser von Bern, blieb noch weiter im Solde Nürnbergs. Man kam gegen Ende des Jahres 1450 mit ihm überein, daß er während der nächsten 12 Jahre gegen einen Jahressold von 300 Gulden Landswährung mit 2 Knechten und 3 Pferden der Stadt dienen solle. Bestallungsbuch d. Losungstube Nr. 296 im Nbg. A., Bl. 165. Rathsbuch Nr. 952, Bl. 217[a].

5. Vgl. oben S. 217.

6. Vgl. oben S. 251, 6 ff.; 312, A. 2.

man auch schenckt den haubtleuten, darnach und sie sich gehalten hetten und willig gewest waren, ꝛc.

[Bl. 79[b]] 61. **Von processen hie im krieg geschehen.**

Item man macht sam alle freitag in dem krieg processen, und die priester und schüler ider pfarr gingen in alle kirchen derselben pfarr. und es was etwe lang auch ein großer sterb hie[1]. auch sang man alle tag mess in beden pfarrkirchen, zu dem Newen spital und in allen clöstern, von dem heiligen geist und ruft got an umb ein seligen frid und daz er abwent seinen zoren ꝛc.[2].

Item man bestelt auch anderr frum leut, wo man die west, daz sie got anruften umb ein seligen frid ꝛc.

Item die frawen von Pilnreut waren auch den gantzen krieg hie in der sundersichen haus[3].

[Bl. 80[b]] 62. **Von dem heiligtum.**

Item daz wirdig heiligtum ward im krieg nicht geweist am Marckt nach alter gewonheit und altem herkomen[4], und ward auch nit den erbern leuten geweist in dem gewelb; auch ward es geweist den Sweitzern, als sie am ersten herkomen, in dem gewelb.

[Bl. 121[b]] 63. [**Von Dingen, die keinen Schaden genommen im Krieg.**]

Nota. es ist zu wissen, als lang der krick wert zwischen herren [und] stetten so ist bei 100 und 70 person hinnen in Newen spital gewest. und

3. von procession R. *a α.* (so auch unten.) 4. samt alle *a.*, im *A.* 8. ruff *A.* 19. Nr. 63 nur in *A*, und zwar von anderer Hand (ohne Ueberschrift).

1. Im Herbste 1449, zu welcher Zeit wir darauf bezügliche Anordnungen im R.-M. erwähnt finden. So heißt es am 3. September: 'Item die gruben uf den kirchoffen tief genug machen und allweg eins mit ertrich eins schuchß dick bedecken: Schurstab'; am 16. dess. Monats wurde 'von des yetzigen sterben wegen' eine ausnahmsweise Verfügung in Bezug auf Testirende erlassen.

2. Vgl. das R.-M. zum 4. Jänner 1450: 'Item so unser potschaft uf den tag (nach Heidelberg) reiten wirdet, teglich messe vom hailigen geist und den patron zu singen'.

3. Man wies ihnen diesen Aufenthaltsort am 26. Mai 1449 an. Den Frauen von Engelthal hatte man das Begehren, in die Stadt flüchten zu dürfen, kurz vorher abgeschlagen. (R.-M. beim 24. u. 26. Mai d. gen. J.) Kloster Pillenreut hatte der Rath zufolge eines Beschlusses vom 31. Mai nach Abzug der Nonnen militärisch besetzen lassen: nach spätern Stellen des Manuals (zum 28. Juni u. 5. Juli) waren 'fünf gesellen' in dasselbe gelegt worden.

4. Vgl. oben S. 45 u. 213, A. 3.

sein auch alle selgeret und die reichen almusen[1] in dem krig und noch dem krig albeg außgericht worden.

Auch ist der stat getraid noch pöden in der rais nie keiner angegriffen worden[2].

[Bl. 178[b]] 64. **Anno domini 1449 do herrn und stett mit einander kriegten, do sturben hie von den erbern, die hernach geschriben sten[3].**

Bertholt Nüczel senior (und) sein hausfraw; Cristanin Imhoff[4];

5. Nr. 64 fehlt *a*. 6. 'sten' fehlt *A*. *A*[4]. *N*. *a*. 7. In *A* steht gegenüber am Anfang der zweiten Spalte 'sein haußfraw', was folgerichtig auf den am Ende der ersten Spalte genannten 'Heincz Geuder' (s. Z. 4 auf der folg. S.) bezogen werden müßte, aber gleichwohl eher hieher gehört. Die andern Handschriften ziehen auch beide Worte zu Nützel, einige setzen 'und' dazwischen. Cristan Imh. *N*. *A* *a*.

1. Das „reiche Almosen" hieß vorzugsweise eine Stiftung Burkhard Sailer's (gest. 1390); vgl. Waldau, Verm. Beitr. IV, 162 u. 381 ff., Siebenkees, Nachr. von Armenstift. in Nürnb. (Nbg. 1792) S. 42 ff.

2) Vgl. oben S. 303; 301, 302, 307, 19 ff.

3. Es muß auffallen, im folgenden Verzeichnisse eine nicht unbedeutende Zahl von Handwerkern jeglicher Art aufgeführt zu sehen. Für die Richtigkeit der fraglichen Namen und Gewerbsbezeichnungen bürgen übrigens noch die gleichzeitigen Meisteraufnahmslisten (Nr. 234 im Nbg. A.). Danach wäre der Stand der Ehrbaren um diese Zeit gegen die Handwerke noch nicht abgeschlossen gewesen, was das zahlreiche Vorkommen ehrbarer und selbst altpatricischer Geschlechternamen in den Meisterbüchern und den den Aemterbüchern (Nr. 1 u. 2 im Nbg. A. — aus der ersten Hälfte des 15. Jh.) zu jedem Jahre beigeschriebenen Verzeichnissen der beeideten Handwerker zu bestätigen scheint, wenn man auf die Gleichheit der Namen irgend ein Gewicht legen darf. Nach unserem Verzeichnisse müssen namentlich die Goldschmiede eine bevorzugte Stellung eingenommen haben, und dehnt dasselbe den Begriff der Ehrbarkeit auch auf einen großen Theil der städtischen Diener aus, einzelne Gereisige nicht ausgeschlossen, die zu den Ehrbaren auf dem Lande zählten.

Bemerkung des Herausgebers: Der vorstehenden Ansicht oder Vermuthung meines Mitarbeiters kann ich nicht beipflichten. Aus den Verzeichnissen der Ehrbaren von Ulman Stromer, J. 1390, von Hans Haller, J. 1490, und Lazarus Holzschuher, J. 1511 (vgl. Beil. IX zu Ulm. Stromer im 1. Bande der Nbg. Chron.), ergiebt sich, daß der Stand der Ehrbaren, aus welchem das Patriciat hervorging, auf wenig über hundert angesehene Geschlechter und einzelne Personen abgeschlossen war, welche Zahl sich mit der Zeit immer mehr verminderte. Schon zu Anfang des 16. Jahrh. waren die verschiedenen Rangstufen innerhalb der Aristokratie der Ehrbaren ganz genau abgegrenzt. Ausgeschlossen von den Ehrenvorzügen der Ehrbaren waren die, welche sich mit Kramhandel oder einem Handwerk befaßten, oder welche sich unter ihrem Stand verheiratheten. Denn den Stand der Ehrbaren bestimmte der Gegensatz zu den Handwerkern. Diesen Satz halte ich auch gegenüber dem folgenden Verzeichniß Nr. 64 aufrecht. Wiewohl die Uebersicht nur von 'Erbern' redet, bringt das Verzeichniß durch einander alte patricische Geschlechter und Handwerker aller Art nebst deren Frauen und Töchtern: Goldschmiede und Rothschmiede, Bäcker und Fleischhacker, Krämer und Büchsenmeister, ja sogar einen Barbier und städtische Diener in untergeordneten Aemtern. Da ist offenbar von dem Stande der Ehrbaren als solchem nicht die Rede.

Daraus aber, daß in den Verzeichnissen der Handwerksmeister adelige und patricische Familiennamen vorkommen, folgt nicht, daß diese Handwerker zu den Ehrbaren gezählt wurden. Durch den Handwerksbetrieb gaben sie den Standesvorzug auf, wenn anders aus der Gleichheit der Namen auf die Identität der Geschlechter geschlossen werden darf. H.

4. Die Leseart der N. a ist nach der

Hanns Gralant senior[1], sein hausfrawe; Mathes Ebner, sein hausfraw; Concz Gewder; Sebolt Geuder; Hanns Rümlin senior[2]; Jobs Topler[3]; officialis von Bamberg; Hanns Ulrich; Peter Flechstorffer; Mathes Ammon; Heincz Geuderin; Heincz Geuder; Sigwein senior; Falcznerin die alt[4]; Ludwig Hallerin; Hein Rümlin senior; Concz Paumgartnerin senior[5]; Pernolt von sant Kathrein[6]; Steffan Grolantin; Steffan Grolant; Hanns Tetzel; Jobs Hawg; Sigmund Schnöd; Lorencz Pirckamerin; Leupolt Haller; Fricz Geier; Hanns Schürstab senior[7]; Ulrich Hallerin; Marstallerin; [Bl. 179a] Jörg Tetzel senior; Bertholt Holtzschuher[8]; Ott Melber; Purckart Löffelholczin; Jacob Schopperin; Heintz Ketzman, sein hausfraw; Jörg Kolerin; Jorg Koler; Michel Ehenhaimer, sein hausfraw; Peter Zolner, sein hausfraw; Fricz Ulrich; Sebolt Pawmgartner; Fritz Schön; Hanns Tucher senior[9]; Hanns Tucherin die jung; Koburger, beck, junior[10]; Stubenecker; Perchtolt Haller; Jorg Hallerin

1. 'sein hausfr.' in *A* unterstrichen. Math. Erbne A^2. A^3. 2. Rumelin A^3. Rumlin A^4. Johannes T. A^4. 3. Fleckstorffer A^2. A^3. Fleschtorffer R. *a*. A^4. 4. 'Heincz Geuder' fehlt A^2. A^3. In *A* nach Geuder: 'sein haußfrawe' (vgl. oben). Nach Geuderin folgt in A^2. A^3: 'Jörg Tetzel', da der Schreiber je eine Spalte von *A* durch alle Blätter fortlaufend gelesen hat. S. Sigw. A^2. A^3. 5. Heintz Rümlin R. *a*. A^4. Contz Baumbgartner a^2. 6. 'senior' fehlt R. *a*. A^4. Perolt *A*. a^3. Pertolt *a*. A^4. Grolatin *A*. 7. Hanns H. a^3. Sigm. Schon A^2. Schenn A^3. Snod A^4. 8. 'Pirckamer' alle außer *A*. 9. Ulr. Haller A^4. a^3. 'senior' fehlt R. *a*. 10. Loffelczin A^2. A^3. Ketzm. und sein h. a^3. 13. Schonn A^3. 14. Stübenecker A^2. Sterbenecker A^3.

in Ms. Schwarz fol. 265, S. 464 d. Nbg. Stdtbibl. mitgetheilten Inschrift der Todtentafel von Christian Imhofs Frau (sie befand sich über dem unten S. 345, A. 3 erwähnten Bilde) in der Lorenzkirche vorzuziehen.

1. Er war wie Berthold Nützel und der folgende Mathes Ebner Mitglied des Raths und starb am 9. Juli 1449. Rathslist. am oben S. 245, A. 2 ang. Orte; die Inschrift seines Todtenschilds in Cod. Will. 1353 der Nbg. Stdtbibl., Bl. 90.

2. d. h. Hans Rummel des Aelt. Frau.

3. Wie aus der Cod. Will. 1353, Bl. 87 erhaltenen Inschrift seines Todtenschildes hervorgeht, ist das Folgende nicht auf ihn zu beziehen. Vgl. Würfel, Nachr. II, 661.

4. Margarete, die Witwe Herdegen Valzner's, mit welcher dieses reiche Geschlecht aus der Geschichte Nürnbergs verschwindet. Vgl. Würfel, Nachr. I, 41 u. 211, 212. (Daß das Jahr 1448 an der ersten der angeführten Stellen falsch ist, ergiebt sich aus dem Datum des Testaments.)

5. Des S. 5 dies. Bandes genannten Konrad Paumgartner zweite Frau, wie sich aus der ebenda A. 1 angef. Aufzeichnung ergiebt.

6. Vgl. Würfel, Todtenkalend. d. Katharinenklost. in Nbg. S. 38.

7. Er gehörte zu den „Alten Genannten" des Raths (vgl. Bd. I, S. XXVI). Ang. Rathslisten, u. Rathsman. zum 17. April.

8. Er war Mitglied des Raths und zwar gleichfalls Alter Genannter, auch Spitalpfleger. Würfel, Nachr. I, 197; R.-M. v. 1449, 17. April u. 2. Sept.

9. Alter Genannter des Raths und Bruder des Chronisten Endres Tucher's (vgl. S. 5 dieses Bandes); R.-M. zum 17. April 1449.

10. 'Reinhart Koburger' wurde im J. 1443 unter die Bäckermeister aufgenommen. Handwerkeraufnahmslisten im Nbg. A. Nr. 234, Bl. 59.

zu der grün linten; Peter Helchner, 2 seiner töchter; Pfnurrin, goltsmidin; Grindlach, goltsmid; Herman Hexheimerin; Ulrich Sterkin; Peter von Watz tochter; Swertzerin, kremerin; Fridmantzhofer; Pirckenawerin; Hanns Nörtweinin; Wilhalm Rümlin; Heincz Gwichtmacherin; Sebastian Volkmer; Hanns Kolers tochter; junckfraw Reinspergerin; püchsenmeisters tochter des Walhen[1]; maister Jobs Tetzel; Hamer, rotsmid; Heincz Pehemin; Singerin tochter, junckfraw; Mathes Landawer; Hanns Krefftin; Ott Lüsmer; Hanns Ulstat; Wilhalem Hirßvogel; Anthony Eschenloer; Heincz Slüsselfelderin; Mugenhofers tochter, junckfraw; Sebolt Hornungin; Hanns Kromerin; Heinrich Kreuczer[2]; Fischer, puchsenmeisterin[3]; Cristan Pfinczing; Concz Eschenloerin; Spalter, anstecher; Cristan Creuczer; [179b] Concz Imhoff; Hanns Pirckamer, ward geschossen; Hanns Prunsterin; Nathelfferin; Hanns von der Maß; Sebolt Kreuczer; Pauls Tucherin; Kolbin, Preglers tochter; Michel Grunthern tochter; Ulrich Stromers tochter; Jörg Volkmers tochter; Pockstorfferin; Kristan Deichslers tochter; herr Hanns von der Weyden; Deocary Hirßvoglin; Ulrich, Leupolt Hallers sun; Endres Stromer, ward geschossen[4]; Concz Hallerin; Concz Haller; Michel Peheims tochter; Jorg Hallerin die lang; Gotlieb Volkmeirin; Concz Fügel, ward erslagen; Gabriel Grolant; Gabriel Tetzel; Hanns Flaischman; Sebolt Lochner; Ott Pawr; Hanns Amberger, goltsmid[5]; Angnes, C. Paumgartners tochter; Sebolt Schopper senior; Sebolt Tewflin; Pauls Hetzelstörfer; Hans Volkmeirs tochter; Peter Heniken sun; Schüssler, spitel-

1. Helchn. und zwo sein. a^3. Pfnürin A^2. 2. gotsmidin A. Grundlach R. a. golsmid A. Hoheimmerin A^4. Stercken A^4. 4. Pirckamerin a^3. Nortwein A^2. A^3. 5. Volckmair R. a. Volckamer A^4. a^3. 7. ratsmid A. Heintz Behaim R. a. 'junckfraw' fehlt R. a. 8. Lußmer A^2. A^3. 9. Ant. Eschender a. Eschenner a^2. a^3. Schlüsselvelder a^2. a^3. 10. Komerin A. A^4. R. a. Vischer A^4. Vischerin a^3. 13. erschossen A^2. A^3. Nothelff. A^4. a^3. 15. 'Jörg — tochter' fehlt A^4. 16. Deichlers A. Deichßles A^2. A^3. 18. Nach 'geschossen' in A^2. A^3: 'waz burgermeister'. 19. Volckamerin A^2. A^3. A^4. 20. A hat beidesmal 'Gabrieb'. 21. Amberg A^3. gotsmid A. 22. Agnes Cuncz Paumgartnerin R. a. Agnes Paumgartnerin A^4. 23. Volckamer A^4. a^3. Hennicain a. Henican A^4. a^2. a^3.

1. Wohl des 'Hanns Wider von Wål', der sich seit 1447 als Büchsenmeister im Dienste der Stadt befand. Bestallungsb. d. Losungst., Bl. 139.

2. Er befand sich unter den Handwerkern des Raths. Angef. Rathslisten.

3. Hans Vischer selbst starb während des Krieges. Vgl. oben S. 289, A. 4.

4. Vgl. oben S. 169. Sein (in der Spitalkirche befindlicher) wohl ohne Zweifel gleichzeitiger Todtenschild in Bronze trägt die Umschrift: 'Anno dom. 1449 jar am mitwochen nach sancte Dionisy (15. October) starb der erber man Endres Stromer der elter, dem got gnade'. (Ein späterer, indeß ebenfalls noch dem 15. Jh. angehöriger Todtenschild in der Lorenzkirche nennt den Mittwoch vor Dionisius als Todestag.)

5. In der Meisteraufnahmsliste (Nbg. A. Nr. 234, Bl. 64) 'Hanns Abenberger'.

maister[1]; Singerin tochter; Gartners tochter; Fritz Örtel; Fritz Kreßin, ir sun; die alt Singerin; Ott Melbers tochter; Lichtenecker; Jobs Kappfer[2]; Eberhart Zolners tochter; Rechenbergers sun; Hanns Mendlin; Hanns Mendel; Sigmund Sweifer; Jacob Prünsterin; Jorg Kopf; Kristan Kolerin tochter; Steffan Kamermeisterin; Merten Heydnin; Michel Pechlinger; herr Purckart, ein priester; Römel, flaischackerin, ir tochter; Wilhalem Rümlin tochter; Michel Peheim; Michel Pehemin; [Bl. 180[a]] Vogelsteins tochter; Hans Pirckamers tochter; Francz Ebner; Sebolt Elwanger; Wilhalm Rumlin; Anthony Imhoff[3]; Mugenhoferin; Wilhalem Schoppers tochter; Jörg Gronetel; Hanns Wagnerin; Hanns Singer der jung; Gabriel Füterin; Wilhalem Haller[4]; Lawbingers tochter; Eberhart Zolner der jung; Heincz Neff; Sebolt Püchler; Marckart Mendlin; Peter Pfinczings tochter; Radneckers tochter; Heincz Pfeiffer; junckfraw Kreßin; Widmanin; Steffan Grolant; Hanns Spornlin, Clar ir tochter; Hanns Pirckmers tochter; Sternecker; Hanns Lawberin; Pauls Gruntherin; Gabriel Üsmer; Rudolf in der wag; Jacob Hallers sun; Erkebrecht Kolerin; Hanns Fridrecker; maister Niclas, parbirer; Fricz Hetzelstorffer; Hanns Pogner[5]; Peter Gruntherin; Hans Mairin; Auracherin, goltsmidin; Endres Hallerin; Förster der jung; Igeltalerin; Parthelmes Neithart[6]; Albrecht Ebner; Michel Gruntherr[7], sein hausfraw; Sebolt Imhoff; Schnitzerin, goltsmidin; der Lang Niclaß; die

1. Gratners A^2. 4. Schweiffer a^3. Kepff A. A^2. 5. 'Rechenbergers sun — Kolerin tochter' fehlt A^4. 6. Pochlinger a. Romel A^2. Rumel A^4. Rumlin R. a. 7. Peheimyn seyn wirtin A^2. A^3. 8. Pirckmers A^2. A^3. 9. W. Rumel A^4. 10. Grantel a. Grannetel a^2. a^3. 11. Füthererin a^2. a^3. W. Haller ward erschoßen an sant Kathrin abent A^2. A^3. 13. Mendelein A^3. Mendlein a. Radeckers A^2. A^3. 14. 'St. Grolant' in A unterstrichen, scheint wiederholt; vgl. oben S. 343, 6, 7. Spornlein A^3. Sporlein a. Sporlin a^2. a^3. 15. 'Clar' fehlt a^3. Pirckenauers a. Pirckamers A^4. a^2. a^3 — wahrscheinlich wiederholt; vgl. oben Z. 8. Nach 'Lawberin' in a^2. a^3: 'Hanns Schwenter'. 16. Ußmer A^2. A^3. a^2. a^3. Uffmer a. 17. Erckenprecht R. a. Fridereckr A^2. A^3. 18. Hanns Mair A^4. H. Mayr a^3. 19. Aurachin R. A u. A^4. 21. M. Gruntherrn hausfraw a^3. Snytzerin A^3.

1. Vgl. Würfel, Nachr. I, 217.

2. Er war Stadtschreiber. Bestallungsb. Bl. 43.

3. Vgl. oben S. 181, Var. 20. In der Lorenzkirche befand sich früher unter dem zu seinem und seiner Mutter (vgl. oben S. 342, A. 4) Gedächtniß gestifteten, in der Kunstgeschichte bekannten Madonnabild (vgl. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben S. 49 u. 50) eine jetzt im german. Museum aufbewahrte kleine Tafel mit dem Bilde und Wappen des Verstorbenen (ersteres in voller Rüstung) und mit folgender Inschrift: 'Anno dom. MCCCCXLVIII° iar do hern und stet mitenander krigten nam Antoni Cristan Im Hoff sun schaden bey Fürt am nesten mitwoch noch Martini (12. Novemb.) der hy begraben leit'.

4. Vgl. zur Variante von A^2 u. A^3 oben S. 184, 22.

5. Er war im Kriegssold der Stadt und erst am 25. Jänner 1450 neu bestellt worden. Bestall. rc. Bl. 91.

6. Ohne Zweifel der oft vorkommende langjährige Rathsschreiber.

7. Er hatte als Alter Genannter im Rathe gesessen; oben ang. Rathslist., u. R.-M. z. 17. April.

Lang Madelen, kremerin; Sigmund Fürer; des Grunthern sun; Heincz Imhoff; Heincz Planckensteiner; Kaspar Lawberin; Strosserin; Pernhartin, rotsmidin; Grolantin die alt; Hanns Schürstabin; [180b] Jorg Tetzlin; Peter Helchnerin; Hanns Sigweinin; Hanns von Ploben.

[Bl. 182b] 65. Verkündung der richtigung.

Lieben fründe! wann unser herren die fürsten mit unsern herren vom rate auch anderen steten auf rechtlichen austrag für unsern gnedigisten herren den römischen küng gütlich gericht und gesönet sein, und auch derselben richtung genczlich vermeinen nachzugeen: dorumb so verkünden euch sollichs dieselben unser herren vom rate ernstlich gepietende, daz ir sollich richtung auch wisset zu halten und euch auch sust mit worten und mit werken bescheidenlich und züchtiglich haltet. daz ist eins ratz ernstliche meinung.

Actum feria secunda post Udalrici anno 50. 6. Jul.

[Bl. 183a] 66. Von beheltnüsse der panier.

Zu wissen, als der streit bei den weiern ergieng und die von Nuremberg dreu panier eroberten, mit namen hertzog Otten von Beyern panier, Pfalcz und Beyerlant doran vermolet, und ein groß burgrefisch streitpanier, swartz und weiß quartirt, und ein cleiner burgrefisch panier, auch swartz und weiß, als da vorn folio 152 geschriben stet[1]; des andern tags nach dem streit wurden die obgemelten dreu panier durch den rate mitsampt iren edeln und erbern dienern von dem rathaus ersamlich getragen in unser lieben frawen cappel, hie am platz gelegen, do alsdann ein loblich messe gesungen, und die panier unter der mess dem almechtigen got zu lob, auß des güte aller sige entspringt und fleust, seiner lieben muter Marien und allen heiligen zu eren mit grosser sollempnitet, inniger und andehtiger danckberkeit geopfert, darnach mitten in derselben kirchen an die mitteln ketten gesmitt und aufgesteckt wurden, mit namen zu

3. ratsmidin *A*. Grolatin *A*. 'die alt' fehlt A^2. A^3. 4. Heltznerin *a*. Sygwein A^3. 5. Verk. des frids A^4. Verkündung der gemain *α*. Die Ueberschrift fehlt R. *A*. 6. freind A^3. Die übrigen außer *A* 'freund'. 8. seint A^3. 14. 'secunda' fehlt *a*. 15. Von den panern R. *a*. Wa die panir hin kumen *α*. Nr. 66 in *A* von der gleichen Hand wie Nr. 63. 16. 'dem weier' alle außer *A α*. 20. 'folio 152' nur in *A*. A^4. 22. 'erbern' fehlt a^2. a^3. ersamtlich *A*. *α*. 28. wurd *A*.

1. Den Schlachtbericht von A, worauf diese Verweisung geht, findet man in Beilage III. Uebrigens erwähnt auch B, nach welchem der betreffende Abschnitt unseres Textes gegeben ist, der Eroberung der Paniere. Vgl. oben S. 204.

oberst hertzog Otten panier, darnach das grösser und zu underst das cleiner burgrefisch panier, die auch alsdann etliche jare offenlich und vor meniglich steckoten und erschinen. und wann nu gar vil mercklicher und treffenlicher bete von durchleuchtigen und hochgepornen fürsten an den rate langoten, solche panier ab zu tun ꝛc. mit namen von herren Ludwigen, pfaltzgraven bei Rein und hertzog in nidern und obern Beyern, herrn Albrechten, ertzhertzog zu Osterreich, von herrn Fridrichen, marggraven zu Brandemburg, und andern, das in aber durch den rate alczit mit ersamen, gepürlichen worten geleint, abgeslagen und versagt ward[1]: hat doch der rate zu sinne genomen und weislich bedaht, nachdem die stat Nüremberg vil jare von vil mercklichen geistlichen und werltlichen fürsten besucht worden ist und in künftig zeite geschehen mag, mochte villeicht solch bete von der panier wegen an den rate komen sein, die nicht zu verachten noch zu versagen wern, dorauß dann von den vorgemelten fürsten, der bete man verslagen hat, ungnad und unwille erspriessen möhte, und hat der rate geschaft, solche panier ab zu nemen und den obersten hauptleuten diser stat zu antworten, die zu bewaren, die auch solche panier in der obgemelten unser frawen cappel an ein sicher gewarsame behalten haben, do sie dann dem rate [183b] gewarten in kunftig zeite, die wider uff zu stecken oder das zu vermeiden, nach des rats gutbeduncken und wolgefallen.

Actum umb omnium sanctorum anno ꝛc. 53. 1. Nov.

3. steckten *A*². *A*³. stecketen R. *a* α. 7. herr Albrecht R. *A*. und herrn *A*⁴. R. *a* α. 8. 'alczeit' alle außer *A*. 11. werntlichen *A*². *A*³. *a*². *a*³. weltlichen *a*. 13. gebette *A*³. 15. entspreissen *A*². *A*³. entspriessen R. *a* α. 21. Mit diesem Absatze schließen die Codd. der Reihe *a* u. *A*⁴, in welchen, sowie in R. *A* (in *A*² nach 'verkündung der richtigung') noch folgende Zeilen stehn: 'Wer sich in krig geben wolt, dem wer not, das er vor wol geschickt werd mit speiß und zeug und leuten und kuntschaft und mit vil parm gelt'. (Laus deo R. *a*, in *a* die Jahrzahl 1453; in *a*³ 1529 durchstrichen; in *A*⁴: 'finitum kalend. marcij anno ꝛc. 93 manu Nicolaj Fleischman'.)

1. Vgl. hiezu die Unterredung Markgraf Albrecht's mit Jobst Tetzel, welche in Beilage V mitgetheilt wird.

Die Kriegsanstalten nach Reihe B.

Der folgende Bericht der Handschriftenreihe B, nur in wenigen Punkten ausführlicher als die „Ordnungen“ der Reihe A, faßt im Ganzen das Wichtigste kurz zusammen, was jene enthalten. In der Form wesentlich von ihnen verschieden behauptet er eine, der eigenthümlichen Stellung jener Handschriftenreihe entsprechende selbständige Geltung. Wir dürfen annehmen, er habe ursprünglich, dem Kriegsbericht zur Seite stehend, die Stelle der „Ordnungen“ vertreten.

[S. 273] Item do sich der krieg also ie machen wolt und die von Nurenberg der marggraff pei keinen rechten pleiben wolt lossen und ie gewalt mit in treiben wolt, do saczten die von Nurenberg den burgern in der stat pferd und knecht zu halten: etlichem burger zwei pferd und zwen knecht, etlichem ein pferd und ein knecht, etlichen burgern ir zweien ein pferd und ein knecht, also daz man pei den burgern het pei 600 gereisigen pferden[1]. so het man bestelt den Reussen von Plawen von Grecz zu einem haubtman mit etwe vil [274] pferden und Conrat von Kauffungen auch mit etwe vil pferden und sust ander edelleut und soldner, als bei 200 gereisigen pferden[2]. so het man in der stat ein groß mercklich folk und ander trabanten, die man bestelt het umb solt, mit puchsen und arm-

9. Dieses Stück bildet den Schluß der Codd. *B*. B^2. Den Anfang bis 'und auch wagenleut mit iren wagen' (349, 1) haben auch die Codd. der R. *A* und *a*, und zwar nach der „Richtigung“. 11. 'den burgern' fehlt B^2. irn burgern pfert R. *A a*. 12. etlichen burgern R. *A a*. 13. etlichen R. *A a*. 15. 'von Grecz' fehlt R. *A a*. 17. 'und Conrat — pferden' fehlt R. *B*. 19. die man besetz het A^3. 'und' fehlt R. *B*.

1. Vgl. oben die Ordnung Nr. 5. Der vorliegende Bericht ist in einigen Einzelheiten deutlicher und ausführlicher, und geht, wie aus dem Folgenden sich bestimmter ergiebt, von einem Stande der Dinge aus, welcher vor dem, den die angef. Ordnung ins Auge faßt, die Priorität behauptet.

2. Vgl. oben Nr. 3 und S. 332, A. 2.

prusten, die der stat wartent waren, und auch wagenleut mit iren wagen und pferden[1]. also wenn man einen grossen zug auzzihen wolt, so pot man den purgern in der stat auch auf in iczlicher haubtmanschaft ein anzall[2]; so het man der Sweiczer bestelt pei 800 mannen[3], den man auch iren solt gab, daz man ein groß volk zu weg procht, wenn man mit macht auzzihen wolt, und in welches fursten lant man zoh, daz man alwegen unbestriten her wider heim zoh. und unser feint die hetten oft groß folk im feld von gereisigem zeug und fusfolk, vil mer dann die von Nuremberg; sie torsten aber die von Nuremberg nie angreiffen.

Item die weil der krieg also wert, do hetten wir hie zu Nuremberg nit vil hilf gehabt von allen unsern puntgenossen; die swebischen stet komen her zu sant Lorenczen tag 1449 mit 400 pferden und pliben hie pei 10. Aug.
zwenczig tagen und zugen wider heim und schickten uns dornoch den ganczen krieg nie kein hilf, weder clain noch groß[4]; dann alles, daz wir ton haben in [275] disem krieg und wie wir uns unser feint aufgehalten haben, daz hab wir als durch die ton, die die stat hie versolt hot und durch unser mitburger. auch hab wir nie kein hilf gehabt von dem pischoff von Wirczpurg, der auch pei uns im punt was und uns groß hilf verheissen het, dann er schickt uns ein fart pei 80 gereisigen pferden her, die warn ein kleine zeit hie und ritten wider heim, und dornoch tet er uns kein hilf mer[5]. und waren von allen den verlossen, die uns von eids und puntnus

2. mit iren wagen, als dann daz buch clerlich da vorn an seiner stat innen helt N. *A.* — clerlich außweist an einem andern ent, nemlich N. *a.* (Hiemit schließt der Absatz in N. *A a.*) 3. auch auß N. *B.* itlicher *B*². 5. prochten *B.* 6. mit mach *B.* 7. feint die hern *B.* 8. nach 'feld' noch einmal 'hetten' N. *B.* 9. nyhe *B.* 11. undern N. *B.* 14. nyhe kein *B.* ney kein *B*². 19. schickt uns eins pei *B*².

1. In Reihe Aa, die bis hieher den Bericht ebenfalls mittheilt (vgl. oben Var. zu 348, 9), ist an dieser Stelle auf die Ordnungen Nr. 6 u. 9 verwiesen.

2. Vgl. oben S. 257.

3. Es waren 1000 Mann Schweizer, welche die Stadt in ihre Dienste nahm. Doch hatte man anfänglich nur eine geringere Zahl anwerben wollen. Vgl. oben S. 217 und die unten folgende Beilage I.

4. Vgl. oben S. 133, 157 u. 158, und 330, 17 ff.

5. Vgl. oben S. 126, 30 f. Schon am 1. und wieder am 2. Juli 1449, nach Eintreffen der Feindsbriefe, hatte der Rath den Bischof gebeten, ihm unverzüglich 'ein treffenlichen raisigen zewg' zu senden (Brfb. Nr. 20. Bl. 78 u. 83). Die Mahnungen, er möge seinem Bündniß und seinen Zusagen 'mit volbrengung der werke krafte geben' (wie es in einem Schreiben vom 26. Juli im a. Brfb. Bl. 113 heißt), werden seitdem immer dringlicher. Am 18. September, als das inzwischen eingetroffene wirzburgische Reitervolk bereits wieder 'aynczingen' abzuziehen begann, bat man ihn, diese Truppen der Stadt wieder zuzusenden. (a. Brfb. Bl. 165.) Um die Mitte October war noch ein Theil jenes Kriegsvolkes da, dem man 'nicht urlabs geben' wollte, den man aber gleichwohl nicht länger zu halten vermochte. Die neue Bitte um Hilfeleistung, welche der Rath am 16. Octob. an Bischof Gottfried richtete, begann mit der Klage, daß von seinen Reitern 'der mererteyl alls einzelig abgeritten ist, und nu die ubrigen doch on unsern willen

wegen geholfen solten haben, und heten auch kein hilf sust von niemant weder von hern noch andern steten, der uns mit trewen meint. und marggraf Albrecht het uns so groß beclagt gen allermeniclich mit unwarheit, daz sich erfand, daz er uns ungutlich tet, und unsere hern vom rate heten nit getraut, daz er uns also wider got und recht gekrigt solt haben. und unser hern vom rate heten sich auf den krig nit versorgt mit speis und mit dranck, als not was zu solcher grosser menig folks als in der stat was. und also het sich marggraff Albrecht mit den hern, die im hulfen, vereint, daz sie der stat Nuremberg nichtz zugen wolten lossen, weder clein noch groß, und meinten die stat Nuremberg auz zu hungern und verputen daz in allen iren landen; und waz man [276] der stat Nuremberg zufuret oder trug, daz namen unser feint, wo sie daz ankomen. also het man in der stat zu Nuremberg korn ein grosse genung; da seczten unser hern vom rote, daz man daz korn nit hoher geben dorft dann ein sümer umb 10 ℔.; daz musten die burger noch anzal verkauffen den pecken und wer sein dorft[1], also daz unser hern vom rot der stat korn auf der stat poden in dem krieg nit dorften verkauffen. so het man auch weicz ein bescheidenheit hie, den liessen unser hern behalten, daz man melb darauz machen solt den pfragnern, des het man den krieg auch ein notdurft zu melb; aber kein weiczen prot liß man nit pachen[2]. auch het man habern den krieg auch ein notdurft, den seczten unser hern, daz man den habern auch nit hoher dorft geben dann ein sümer umb 10 ℔.[3]. sust was allerlei kuchenspeis und vorauz hirß ein gute notdurft hie, da dann den krieg daz die pauren herein procht heten[4]. dann die reichen leut heten sich versorgt mit allerlei so sie pest mochten, dann daz arm volk het an mangerlei mangel und besunder an puttern. auch het man nit vil weins hie in der stat, der het pald ein ent mit [277] weinschencken, dann der wein het, der behilt im sein teil zu trincken[5]. dornach trug man teglich gar vil weins herein in die stat in feßlein und in krügen und verkauft in hie pei dem schön prunnen iederman, so er hochst mocht, ein moß umb 26 und

3. Alwerch *B*². 5. kriegen solt haben *B*². 6. 'hern' fehlt *B*. 12. under feint R. *B* (und so gewöhnlich 'under' statt 'unser'). 13. daz seczten R. *B*. 18. beschedhayt *B*². 19. 'machen' aus 'machten' corrig. *B*. pfragnerin *B*. pfragner *B*². 23. kirchenspeyss *B*. 29. feslin *B*.

auch abscheiden'. (R.-M. v. 1449, 16. Octob. und a. Brfb. Bl. 189.) Sein Ansuchen wiederholte dann der Rath noch öfter; vgl. oben S. 218, A. 2.

1. Vgl. oben Ordn. Nr. 28 u. 29.

2. Vgl. oben S. 304.

3. Vgl. oben S. 302, 303.

4. Vgl. oben S. 303, A. 3.

5. Schon am 3. November 1449 sah man sich genöthigt 'darob zu sein: welliche wein haben, das die schennken'; R.-M. z. a. T., vgl. 9. Novemb.

umb 24 und 22 piß in 16 dn.[1]. denselben wein kauften dann die sichen und wunt leut, auch gesunt leut, die in nit abprechen wolten und die der ful gewont heten. auch preut man gar vil piers hie, daz man piers genunck fant piß auf pfingsten 1450, gemein pier ein moß umb 2 dn., daz pest pier zu 3 und zu 4 oder 5 dn.[2]. do die zeit verging do must iederman drincken waz er het, wasser was daz pest dranck. auch trug man der stat teglich zu kes, smalcz und allerlei, daz iederman wol zu kauffen fant allerlei; aber man must ez tewr kauffen: smalcz fant man genunck ein ℔. umb 14 dn. und desgleichen ander ding, und 3 eir umb 2 dn. so procht man teglich groß reub herein als vor geschriben stet[3], daz man fleisch genunck het. so richten unser hern vom rate ein kuchen auf auf der Schutt pei dem Wilpad[4] und liessen dorinn [278] kochen hirß, gesmalczen und gesalczen, und gaben desselben kochten hirß ein seidel umb ein haller; daz kauften dann armb leut, dorvon geschah der gemein gar gutlich und armen leuten, und wer essen wolt, der saß nider pei der kuchen, dem richt man als vil er wolt, ein seidel umb ein haller. auch heten unser hern prot lossen pachen, hallerwerd rocken prot[5], daz fant man auch pei der

2. Das zweite 'und' fehlt *B*. 13. umb ein dn. R. *B*, in *B* 'dn.' durchstrichen und von späterer Hand 'haller' an den Rand geschrieben; so auch an den zwei folgenden Stellen. Vgl. Nr. 33, S. 313, 23. 17. rucken prot B^2.

1. Am 20. November erlaubte man 'die wein, die man hin für herbring, zu schencken wie man wil'. Im Uebrigen hatte der Rath den Weinverkauf keineswegs freigegeben: am 23. April 1449 wird Frankenwein die Maß um 5 dn. zu geben gestattet, ein Ansatz, der am 27. Juni noch festgehalten erscheint, während am 25. October, als der neue Wein zu haben und auf höchstens 4 dn. im Preise angesetzt war, 'der virn wein' um 6 dn. verkauft werden durfte. R.-M. zu den angef. Tagen; vgl. 29. Octob. u. 3. November, nach welch letzterer Stelle der Weinsatz auch von den Bewohnern Wöhrds eingehalten werden mußte. — Die Ausführung aller dieser Gebote wurde, nach mehreren Stellen des angef. Manuals zu schließen, strenge überwacht. — Vgl. oben Nr. 36 und S. 328, 21 ff.

2. Der Rath hatte am 7. Mai 1449 das Bier um 3 Haller zu geben erlaubt und verbot noch am 8. u. 29. October es höher zu verkaufen. Doch bedurfte es um die letztere Zeit einer eindringlichen Aufforderung an die Bräuer, Bier (in genügender Masse) zu bereiten. Es heißt im R.-M. beim 28. October: 'Item mit den bierschenken ernstlich reden zu brewen und sie besennden'; beim 29. October: 'Item mit den pyerprewen ernstlich reden zu prewen furderlich, und niht höher denn umb 3 haller zu geben'.

3. Hier ist ohne Zweifel auf den Kriegsbericht Bezug genommen.

4. In der ersten Zeit des Krieges (Juni u. Juli 1449) hatte man noch zwei andere Küchen errichtet: eine bei der Weidenmühle (vgl. oben S. 314, A. 3) und eine zu Wöhrd (letztere, an verschiedenen Stellen des R.-M. erwähnt, wurde am 29. Juli ebenfalls wieder abgeschafft): 'Item die kuchen zu Werd abgeen laßen'; vgl. auch schon 18. Juli: 'Item die cost zu Werde abstellen und außrichten').

5. Vgl. oben S. 305. Auch zu verschiedenen höheren Preisen ließ der Rath Brod bereiten, wie z. B. folgende beim 26. Juli eingetragene Stelle des R.-M. darthut: 'Item lassen packen von rucken prot 1, 2, 3, 4 dn., und das bestellen: Ebner; Ort(olf) Stromer; Koler'.

kuchen; und wer sein essen heim wolt tragen von der kuchen, dem gab man auch wie vil er wolt, ein seidel umb ein haller und ein prot umb ein haller[1].

3. In B^2 noch Folgendes: 'Item nicht lanck noch dem kryg do kom ein große güß und flosset die prucken alle weck und ging uncz herauf zu dem schun prunnen, und geschach vor lichtmeß im virczehenhundert und in dem ein und funfczigstem jar'.

1. Vgl. oben S. 313, 19 ff.

Beilagen

zu Nürnbergs Krieg gegen Markgraf Albrecht.

I. Historische Darstellung der Verhandlungen zwischen Markgraf Albrecht und Nürnberg.

II. Die Fürstenpartei im Städtekrieg.

III. Die Berichte über die Schlacht bei Pillenreut (11. März 1450).

IV. Nürnberg's Einwohnerzahl.

V. Urkundliche Beilagen.

I.

Historische Darstellung der zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Heideck — Nürnberg geführten Kriegs- und Friedensverhandlungen.

(Von Dr. Friederich von Weech.)

Es war ein gewaltiger Kampf, als in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts Fürsten und Adel auf der einen, das mächtig emporgewachsene Bürgerthum der Städte auf der andern Seite in einem furchtbaren, weite Lande erschütternden Anprall auf einander stießen.

Von den Schweizer Alpen bis zur Nordsee, vom Rheinstrom bis über den Böhmerwald mußte jede Provinz die Schrecken blutiger Bruderkriege, die Verheerungen roher Fehden erleben. Ein bitterer, durch alle Lebensverhältnisse gehender Haß trennte Adel und Bürger: 'Der adel' — sagt damals ein bürgerlicher Dichter[1] — 'ist ein scharphe gert, der uns umb unßer ubel strafft, ir hercz hat eins dyamanten hertt', und ein adelicher Sänger hebt an[2]: 'den stetten hat er (der Böse) hochvart geben, wie si dem adel widerstreben, und den genzlich vertreiben, wider got, on alles recht, auch damit gaistlichs geschlecht, si ließens wol beleiben'.

In den Jahren 1449 und 1450 sind hauptsächlich Franken und Schwaben die Schauplätze heißer Kämpfe gewesen. In fest geschlossenen Vereinigungen traten sich hier die Feinde gegenüber. Einunddreißig Städte hatten am 22. März 1446 ein enges Bündniß geschlossen, dem bald sogar einige Fürsten beitraten: Pfalzgraf Ludwig, Graf Ludwig von Wirtemberg, Herzog Albrecht von Bayern, die Bischöfe von Augsburg und Würzburg; der letztere, während er noch als Pfleger das Bisthum verwaltete, mit Mark-

1. Hans Rosenplüt, 'Von Nürmberger rayß', herausgeg. v. Lochner. Nürnberg 1849. S. 3, V. 21—23.

2. Uhland's Volkslieder. Bd. I, S. 427.

graf Albrecht und dem Erzbischof von Mainz verbunden, jetzt, aus Furcht vor Albrecht's Vergrößerungsgelüsten, den Städten zugewendet[1].

Dieser Vereinigung standen enge Bündnisse der Fürsten und des Adels entgegen. In Schwaben war Graf Ulrich von Wirtemberg, in Franken Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach der Mittelpunkt, um welchen sich die in ihren höchsten Interessen bedrohten Standesgenossen schaarten. Am heftigsten war der Kampf natürlich da, wo die bedeutendsten Gegner auf einander trafen, in Franken. Markgraf Albrecht, von seinen Zeitgenossen Achilles genannt, der hervorragendste Feldherr, Staatsmann und Redner seiner Zeit, sah das üppige Aufblühen der Macht Nürnberg's nur mit dem lebhaftesten Unwillen. Der engere Wirkungskreis, den seine Geburt ihm angewiesen, konnte der feurigen, herrschsüchtigen, groß angelegten Natur nicht genügen. Er strebte nach Erweiterung seines Gebietes, nach Vergrößerung seiner Mittel. In der Mark Brandenburg hatte Markgraf Friedrich eben erst (1448) mit glücklichen Waffen die Macht der Stadt Berlin zu Boden geworfen, ihr „Patriciat für immer gebrochen"[2]; sollte es einem Markgrafen Albrecht nicht möglich erschienen sein, in Nürnberg zu wiederholen, was sein Bruder in Berlin vollbracht? Freilich erfreute sich Nürnberg höherer Blüthe, größerer Macht, ausgebreiteterer Verbindungen als Berlin-Köln; aber Markgraf Albrecht mochte sich fühlen als der stärkste, kriegstüchtigste Fürst des Reiches, und bald konnte er sich rühmen, daß Fürsten und Adel von nah und fern in engster Verbindung mit ihm den Städten entgegentreten würden.

Es wurde dem Markgrafen nicht schwer, eine Veranlassung zu finden, die seinem Angriffe auf Nürnberg wenigstens den Schein eines rechtlichen Verfahrens lieh. Vor kurzer Zeit hatte der Rath den Herrn Konrad von Heideck zum Diener angenommen. Dieser hatte auf eigenem, ringsum von markgräflichem Gebiete umgebenen Boden, in Laibstadt (südlich von Heideck), ein Bergwerk angelegt und eine Anzahl von Nürnbergern war in seinen Gruben thätig. Davon nahm der Markgraf Anlaß, sich bei verschiedenen Fürsten über den Herrn von Heideck und die Nürnberger zu beschweren und deren Intervention zu erbitten, die denn auch von mehreren Seiten erfolgte. Der Rath von Nürnberg beschränkte sich vorerst darauf, dem Herrn von

1. Stälin, Wirtemberg. Geschichte III, S. 464 ff. Bischof Gotfried von Würzburg, ein Schenk von Limpurg, hatte sich schon am 10. August 1445 der Stadt Nürnberg mit 100 Personen ohne Pferde und Harnisch auf 2 Jahre verschrieben. Dafür sollte er jedes Jahr 2000 Gulden erhalten. Cod. 296 des Nbg. A., Bl. 135.

2. Der „Berliner Unwillen", Droysen's Geschichte der preußischen Politik, II, 1, S. 117—119; S. 113—130 ist überhaupt für die Geschichte des Städtekrieges zu vergleichen.

Heideck die eingelaufenen Schreiben mitzutheilen und dessen Bereitwilligkeit, den Rechtsweg einzuschlagen, zu bezeugen[1].

Indeß schickte der Markgraf den Ansbacher Chorherrn Johannes Medlinger nach Nürnberg, um sich darüber zu beschweren, daß Nürnberger Bürger in dem Bergwerke des Heideckers arbeiteten. Diese Botschaft beantwortete der Rath durch die Sendung[2] zweier Rathsfreunde, Karl Holzschuher und Niclas Muffel, nach Kadolzburg, die dort in Gegenwart der markgräflichen Räthe Hans von Seckendorff, genannt Stornschatz, Kunz von Seckendorff und Martin von Eyb eine längere Besprechung mit Markgraf Albrecht hatten. Vor Allem wiesen sie den Vorwurf zurück, den ihnen der Markgraf daraus gemacht hatte, daß ihre Bürger in dem Bergwerk des Heideckers thätig seien, da doch dem nichts entgegenstehe; dann ersuchten sie, ohne darüber entscheiden zu wollen, wer im Recht, wer im Unrecht sei, den Markgrafen, die Sache vor ihrem Rath, dessen Schutz sich der Herr von Heideck anvertraut habe, oder vor dem Pfalzgrafen Ludwig (als Reichsvicar) rechtlich auszutragen, wogegen der Markgraf immer wieder betonte, daß der Heidecker sein Landsasse sei und auf markgräflichem Grund und Boden sein Bergwerk anzulegen gewagt habe. So sei er denn keineswegs gesonnen, vor dem Rathe von Nürnberg oder vor dem Pfalzgrafen, sondern nur vor dem römischen Könige zu rechten, wie es seiner Herrlichkeit gebühre als einem Fürsten des Reiches. Als ihn hierauf die Gesandten ersuchten, einstweilen, bis die Angelegenheit rechtlich entschieden sei, den Heidecker ungeschädigt zu lassen und es nicht zu ahnden, daß er ihr Diener geworden sei, erwiderte Albrecht: er merke wohl, daß der Rath von Nürnberg den Heidecker gegen ihn halten wolle; aber er werde sich das Seine nicht nehmen lassen. Es seien zwei Meilen von Nürnberg nach Kadolzburg und ebensoviele von Kadolzburg nach Nürnberg; er hoffe Herrn und Freunde zu haben, daß er seine Fürstenmacht vor den Nürnbergern behalten wolle. Eines sei er bereit zuzugestehen: er wolle den Heidecker nicht beschweren, wenn dieser sofort die Arbeit an seinem Bergwerk einstelle. Wenn der Heidecker zum König schicke, wolle auch er hinschicken. Da die Gesandten nicht Vollmacht hatten, auf diese Vorschläge einzugehen und nur erklärten, dem Rathe würde es leid sein, wenn der Herr von Heideck beschädigt werden sollte, ward der Markgraf heftig: er wolle nicht, daß dieser an dem Bergwerk arbeite, den Kern herausziehe und ihm die Spreu lasse. Er wolle doch sehen — fuhr er auf — ob er und sein Bruder Markgraf

1. Relationen-Bd. 484 des Nbg. A. Bl. 69—74; Cod. 485, Bl. 1a—7b. Der erste Brief in dieser Angelegenheit ist von dem Bischof von Eichstädt mit dem Datum 5. August 1448.

2. Relationen-Bd. 484, Bl. 76—81; Cod. 485, 7b—14a. Die Sendung erfolgte am 3. Juli 1448.

Johannes Fürstenrecht und Herrlichkeit in ihrem Territorium behalten sollten, das sich anfinge zu Eger an der Mauer und reiche bis an das Kreuz, das unter Uffenheim stehe, und an das Gesteig ob Eichstädt; darauf seien sie gefürstet und sei ihrer Eltern Herrlichkeit angekommen; sie hätten ihr Blut darum vergossen; das wollten sie auch jetzt behalten. Er habe immer gehofft, die von Nürnberg würden ihm, wenn Jemand daran greifen wolle, helfen, das Seine zu behaupten. Die Gesandten antworteten in ruhigem Tone: ihre Stadt würde ungern dazu helfen, ihn an seinen Fürstenrechten zu beschädigen, und sei gemeint, daß jegliches bleiben solle, wie es hergekommen; sie bäten ihn nur, den Herrn von Heideck nicht zu beunruhigen, sondern den Ausgang des Rechtshandels abzuwarten. Aber für ruhige Vorstellungen war der Markgraf nicht zugänglich. Er wolle denen von Nürnberg wehren, — antwortete er — ihm das Seine zu nehmen, und sollte sein Fürstenthum darüber zu Grunde gehen. Er werde nicht dulden, daß sie Alle, die gegen ihn seien, aufnähmen; nicht also hätten ihre Vorfahren gehandelt; aber heute unterfingen sie sich vieler Anmaßungen, während sie doch nicht weiter zu richten hätten, als innerhalb ihrer Mauern. Er sei Landesfürst, er habe seine Regalia und Territoria von dem heiligen Reich und Kaiser und Könige von einem zum andern und alle Kurfürsten hätten sie bestätigt; auch sei er mit vielen Fürsten im Bündnisse, die ihm gewiß helfen würden, das Seine zu behalten. — Um endlich ein Resultat zu erzielen, legten sich die Räthe in's Mittel und präcisirten als die Forderung des Markgrafen, daß Konrad von Heideck mit dem Bergwerk feire und seine Sache vor den König bringe, worauf die Gesandten erklärten, dieß ihren Herrn vorlegen zu wollen und nochmal die Hoffnung aussprachen, der Markgraf werde vor der rechtlichen Entscheidung sich jeder Beschädigung des Heidecker's enthalten.

Man begreift schwer, wie der Markgraf in einem Rundschreiben an befreundete Fürsten diese Besprechung eine „schwere und grobe Verhandlung" nennen oder dem Pfalzgrafen melden konnte, daß „mit viel groben Worten auf beiden Seiten"[1] verhandelt worden sei; die Nürnberger Gesandten wenigstens sehen wir lediglich den Standpunkt des Rechtes, entschieden aber

1. Es ist das Concept eines Schreibens des Markgrafen Albrecht an den Pfalzgrafen vorhanden (Bamb. Arch. Fasc. 377. Nr. 205), in dem er u. a. auch das Kadolzburger „Gewerbe" erörtert, ziemlich kurz: denn, sagt er am Schlusse, 'was sunst wort uf beid seiten ergangen weren, die wir hievor zu schreiben vermyden haben, das wern schoswort gewest'. Im Anfange dieses umfangreichen Schreibens spricht der Markgraf die Ansicht aus, ein Aktenstück, das die Nürnberger über ihren und den Heideckischen Handel an den Pfalzgrafen geschickt und dieser wieder Albrecht mitgetheilt hatte, könne unmöglich auf dem Rathhause zu Nürnberg gemacht sein. 'Wann wo das wäre, hett villeicht ir einer des rats uber sich gesehen, da stet geschriben: "Eins manns rede ein halbe rede, man sol sie verhören bede", und hett zu des von Haydegk antwurt und rechtgebotten die unsern auch gesaczt'. —

ruhig, gegen die Willkür des Markgrafen aufrecht halten. Freilich scheint der Markgraf auch dieses schon als eine unzulässige Ausschreitung der Städter betrachtet zu haben.

Während im Zusammenhange mit dem Kadolzburger „Gewerbe“ weitere Unterhandlungen statt fanden, in deren Verlauf des Markgrafen Hofjurist Dr. Peter Knorr nach Nürnberg kam und außer den Klagen über das Bergwerk noch allerlei Beschuldigungen gegen Konrad von Heideck vorbrachte, griff Markgraf Albrecht eine Reihe von Punkten auf, die sich auf das Verhältniß, in dem seine Vorfahren als Burggrafen zu der Stadt Nürnberg gestanden hatten, bezogen, die zum Theil schon seit geraumer Zeit hin und wieder Gelegenheit zu Zwistigkeiten zwischen Burggrafen und Stadt gegeben hatten. Von diesen Punkten aus hat sich das Gewebe verwickelter Rechtshändel entsponnen, welche während des Krieges von 1449/50 in zahlreichen Unterhandlungen Gegenstand der eingehendsten Erörterungen waren[1].

Unmittelbar vor dem Spittler Thore, südwestlich vor Nürnberg, liegt der Gostenhof, ein Dorf, das im Jahre 1342 von den Burggrafen an die Nürnbergische Familie Waldstromer mit Vorbehalt der Lehenschaft verkauft worden war[2]. Während die Burggrafen und ihre Lehensleute dort noch ihre eigenen Civilgerichte behielten und alle Fälle, die in das Gebiet der Criminaljustiz gehörten, vor des heiligen Reichs Gericht zu Nürnberg gefordert werden sollten, ließen jene dennoch auch Verbrecher ergreifen. Der Rath, der seiner Mahnung, diesem Vorgehen Einhalt zu thun, nicht Folge geleistet sah, zerschlug dort Bande und Eisen, ließ die Gefangenen in die Stadt führen und strafte die Gerichtsschöffen. Der Markgraf hielt dieß für ungerechtfertigt und beklagte sich ernstlich darüber[3].

Ein anderer Punkt betraf den Schutz dreier Klöster zu Nürnberg[4]. Das Egidienkloster war im Jahre 1340 von Kaiser Ludwig dem Bayern unter den Schutz des Schultheißen von Nürnberg gestellt worden. Als die Klosterzucht dort später in Verfall gerieth, der Bischof von Bamberg eine Visitation anordnete und eine Reformation vorzunehmen gedachte, wandte sich der Abt, um dieß zu vermeiden, an den Burggrafen und unterwarf dessen Schutze sein Kloster mit allem Vermögen, ein Verhältniß, welches Kaiser Sigmund 1415 bestätigte. Nachdem aber der Abt sich einer Reformation

1. Das Folgende ist der ausführlichen Relation des Rathsschreibers Müllner „Von der Burggrafen Ankunft und Handlungen mit der St. Nürnb.“ (B. I der Orig.-Hdschr. im Nbg. A.) entnommen.

2. Hist. dipl. Nor. p. 305. Mon. Zoll. III, Nr. 88.

3. Auszüge aus dem Rathsbuche von 1441—61, die sich auf diesen Streit beziehen, stehen in der Hist. dipl. Nor. prodrom. p. 246, 47.

4. Vgl. hiezu Waldau, Neue Beitr. z. Gesch. d. St. Nbg. II, 307—322, besonders 314 ff.

doch nicht entziehen konnte und das Kloster neue Bewohner erhalten hatte, erbat der Convent im Jahre 1426 vom Kaiser wieder den Schutz des Rathes der Stadt Nürnberg, den Sigmund sofort befahl und 1428 bestätigte, eine Bestätigung, welche König Friedrich III. 1444 wiederholte.

Ebenso hatte Kaiser Ludwig das Katharinenkloster in des Rathes Schutz befohlen (1325), wogegen die Burggrafen sich im Jahre 1379 von König Wenzel die Freiheit, dieß Kloster zu schützen und zu schirmen, zu verschaffen wußten. Dagegen hatten die Burggrafen gar keinen Anhaltspunkt für ihre Forderung, auch das Klarenkloster zu schirmen, das ebenfalls von Kaiser Ludwig in des Reichs Schutz genommen und von Wenzel dem Schirme des Raths empfohlen worden war.

Schon früher war ein Streit über den Klosterschutz zwischen Burggrafen und Stadt entstanden, der 1391 in der Vertragsbestimmung sein Ende fand, daß Burggraf Friedrich seine Ansprüche mit den Klöstern selbst austragen solle.

Noch einmal war dieselbe Frage angeregt worden, als Markgraf Friedrich 1431 zu seinem Zuge gegen die Hussiten Dienste von den drei Klöstern verlangte[1]. Sigmund entschied auf die Beschwerde des Rathes, daß die Klöster dem Markgrafen dieses Mal dienen sollten, was auch geschah, doch ohne daß der einzelne Fall von Folgen für die Zukunft gewesen wäre, da fortan der Zuzug von den Klöstern, so oft er auch verlangt werden mochte, beharrlich verweigert wurde. Jetzt schien der Markgraf Albrecht diese Frage neuerdings anregen zu wollen.

Das Landgericht in Nürnberg[2] war kaiserlich. Wenn die Bürger zu Nürnberg zu des Burggrafen Leuten zu klagen haben, dessen soll er ihnen Verhelf thun am Landgericht; was aber der Burggraf zu den Bürgern oder den Hübnern zu klagen hat, soll er thun vor der Stadt Richter oder des Hübners Eigenherrn. — Die Freiheit des Landgerichtes war mit 5 Mark Goldes verpönt. — Durch die Errichtung des „Bauerngerichtes" hielt Markgraf Albrecht sein Recht beeinträchtigt, was er allerdings erst jetzt bemerkte, obwohl jenes Gericht schon seit langen Jahren eingeführt war.

Als die Burggrafen im Jahre 1427 ihre Burg der Stadt verkauften, entäußerten sie sich auch der beiden „Reichswälder" zu S. Lorenz und S. Sebald, indem sie sich nur den Wildbann vorbehielten, ein Punkt, der unvermeidlich zu häufigen Conflikten führte; dasselbe war mit dem Geleitsrechte der Fall, das sich die Burggrafen bei jenem Verkaufe ebenfalls vorbehalten hatten.

1. Vgl. Bd. I, 448, A. 1.

2. Vgl. Müllner's Relation vom kais. Landger. im I. Bde. d. Orig.-Hdschr. von Müllner's Relationen im Nbg. A.

Zu diesem Allem kamen noch Streitigkeiten über die Münzverhältnisse[1], — lauter Dinge, die mit gutem Willen von beiden Seiten leicht zu einem gedeihlichen Ende geführt werden konnten, so aber, wo auf der einen die unverkennbare Sucht, Händel anzubinden, auf der andern das starrste Festhalten an dem einmal Errungenen obwaltete, den Keim endloser Zwiste in sich trugen.

Während der Rath über diese Angelegenheiten eine weitverzweigte Correspondenz führte, namentlich die verbündeten Städte vor einem Angriffe des Herzogs Wilhelm von Sachsen, der in den engsten Beziehungen zu Markgraf Albrecht stand, warnte[2], kamen von mehreren Seiten Vermittlungsvorschläge in Nürnberg an.

Vor Allen bot Herzog Albrecht von Bayern-München seine guten Dienste an und lud die Parteien ein, sich am 12. Januar 1449 zu einer Besprechung auf seinem Schlosse zu Pfaffenhofen (an der Ilm) einzufinden. Markgraf Albrecht, dem es durchaus nicht um friedliche Auseinandersetzung zu thun war, lehnte unter dem Vorwande ab, daß er die Ladung zu spät erhalten habe, um ihr noch folgen zu können[3].

Auch Herzog Otto von Bayern, der zu Neumarkt residirte, erklärte auf der Durchreise durch Nürnberg den Rathsherren Berthold Volkamer und Paulus Grundherr, die ihn begrüßten, daß ihm die Widerwärtigkeit zwischen dem Markgrafen und der Stadt nicht lieb sei und daß er gern dazwischen treten wolle[4]. Auf positive Vorschläge, die er dem Rathsherrn Karl Holzschuher machte, als dieser ihn auf sein Verlangen zu Neumarkt besuchte, bedauerte der Rath vor der Hand nicht eingehen zu können, da inzwischen auch Herzog Heinrich von Bayern-Landshut als Vermittler aufgetreten war. Er hatte durch den Rath von Regensburg zuerst die Bereitwilligkeit der Nürnberger prüfen lassen und schickte jetzt zwei seiner Räthe, Ritter Wilhelm Fraunhofer und Jörg von Camer, ab, die in Begleitung zweier Regensburger Rathsfreunde, Gumprecht und Grefenreuter, am 29. Januar in Nürnberg ankamen. Sie meldeten, daß Markgraf Albrecht bei Herzog Heinrich gewesen sei und geklagt habe, wie der Rath in seine Herrlichkeit eingreife und ihm Eintrag thue, worauf Herzog Heinrich ihm zugesagt habe, einen gütlichen unverbundenen Tag zu veranstalten, und dieß einzuleiten seien sie hieher gekommen. Der Herzog sei gesonnen, den Sonntag Oculi der Fasten

1. In einem Rundschreiben an die deutschen Fürsten erörtert der Rath diese Punkte. Relationen-Bd. 485, Bl. 30b—38a.

2. Anfang 1449. Briefbuch Nr. 19, Bl. 259, 260, 263 u. a. m.

3. Relat.-Bd. 484, Bl. 101 ff., 108; 485, Bl. 38, 39 u. 45.

4. Dieß und das Folgende s. Relat.-Bd. 484, Bl. 114 ff.; 485, Bl. 49b—61b. Briefbuch Nr. 19, Bl. 279—81, 299—307.

(16. März) zu diesem Zwecke festzusetzen; ob der Rath bereit sei, den Tag zu beschicken. Nachdem erklärt worden war, nach des Rathes Meinung habe nicht der Markgraf Ursache, über die Stadt Nürnberg zu klagen, sondern umgekehrt diese über ihn, und nachdem man ausdrücklich betont hatte, daß es sich nicht um eine Sache des Markgrafen Albrecht mit Nürnberg, sondern um Streitigkeiten der Markgrafen Albrecht und Johannes mit der Stadt Nürnberg und dem Herrn Konrad von Heideck handle, erklärte der Rath am andern Morgen seine Bereitwilligkeit, den Tag zu beschicken.

Dieser Tag ist jedoch an dem bezeichneten Zeitpunkte nicht zu Stande gekommen, da Herzog Heinrich selbst ihn abschrieb. Der Rath, der eine ganze Reihe von Fürsten und Städten dazu geladen hatte[1], verband mit der Absage des Tages die Anzeige, daß er bereit sei, die Angelegenheit vor den römischen König zu bringen[2]. Noch einmal machte Herzog Heinrich Versuche, eine Versöhnung anzubahnen, indem er den Rathsherrn Peter Rieter zu sich beschied, der mit einem Rathsschreiber nach Landshut kam. In wohlwollendster Weise, in förmlichen und gelegentlichen Unterredungen, im Audienzzimmer und über Tisch, besprach der alte Herzog mit Rieter die Angelegenheit der Stadt, aber von einem gütlichen Tage war vor der Hand nicht mehr die Rede[3].

Um diese Zeit schloß Herzog Albrecht von Bayern durch seine Räthe Marquard von Schellenberg und Konrad von Egloffstein ein Bündniß mit Nürnberg ab[4].

Eine neue Gelegenheit, die besprochenen Punkte zu erledigen, schien die Zusammenkunft am Sonntag Reminiscere (9. März) zu Bamberg zu bieten, die bestimmt war, Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Würzburg, Gotfried Schenk von Limpurg einerseits und Herzog Wilhelm von Sachsen, Graf Sigmund von Gleichen und Apel Vizthum anderseits beizulegen[5]. Dem Bischof hatten die Städte Nürnberg, Augsburg, Nördlingen, Ulm und Rotenburg ihre Rathsfreunde zur Unterstützung geschickt, auf der andern Seite war als Beistand Markgraf Albrecht mit seinen Räthen erschienen. Die Städteboten Stephan Hangenor, Hans Einkürn, Hans Ehinger genannt

1. Außer den befreundeten Reichsstädten erhielt auch München eine Einladung, den Tag zu besuchen. Briefbuch Nr. 19, Bl. 289—295.

2. Am 19. Februar 1449. Briefb. Nr. 19, Bl. 300, 301; Relat.-Bd. 484, Bl. 118; 485, Bl. 59, 60.

3. Neben den Relat.-Bdn. 484, Bl. 118ᵇ, 119; 485, Bl. 60ᵃ—61ᵇ ist hier der Bericht des Rathes an seinen Gesandten am königlichen Hofe, Niclas Muffel, zu vergleichen: Brfb. Nr. 19, Bl. 313—315.

4. Am 8. März 1449 wird die Einigung geschlossen, 'die weren und besten sol untz auf sannt Veitstag schierst und von dann drew gantze jare ungeverlich'.... R.-M. v. 1449.

5. Das Folgende s. Relat.-Bd. 484, Bl. 121, 126 f.; 485, Bl. 64—78.

Rümelin und N. Wernitzer versuchten dort vergeblich, den Markgrafen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Darauf vereinigten sie sich mit seinen Räthen Dr. Peter Knorr, Sigmund von Lentersheim, Jörg von Ehenheim und Hans von Seckendorff-Aberdar, am 19. März in Schwabach zusammenzukommen[1]. Dort machten diese den Vorschlag, der Herr von Heideck solle sich vor dem Markgrafen demüthigen, ferner, wenn er von denen von Nürnberg käme, dem Markgrafen auf dessen Begehren gewappnet zu Rosse zwei Monate lang dienen, wohin derselbe das innerhalb der vier Wälder haben wolle, auf des Markgrafen Kosten und seinen eigenen Schaden. Damit solle dessen Ungnade aufgehoben sein. Die Städteboten brachten diese Bedingungen nach Nürnberg, wo man sie mit einer kleinen Beschränkung des letzten Punktes annahm; als sie aber zurückkehrten und abzuschließen gedachten, wollten die Andern die Vorschläge zuerst noch ihrem Herrn vorlegen, der sie dann verwarf.

Um diese Zeit[2] kam der päpstliche Protonotar, Pfarrer zu St. Sebald in Nürnberg und Domherr in Regensburg Dr. Heinrich Leubing aus Köln, wo er bei dem Cardinal-Legaten S. Angeli (Juan de Carvajal) gewesen war, in Nürnberg an und veranlaßte im Auftrage des Cardinals die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, einen Tag nach Bamberg auf den Sonntag Quasimodogeniti (20. April) auszuschreiben. Der Markgraf verschob den Termin auf den Sonntag nach Frohnleichnam (15. Juni)[3].

Nach der Osterzeit traf auch ein Brief des römischen Königs Friedrich III. ein, der dem Markgrafen von Brandenburg, dem Erzbischof von Mainz (der mit seiner Stadt in Streit lebte), der Stadt Nürnberg, dem Herrn von Heideck und dem schwäbischen Städteverein gebot, ruhig zu sitzen, bis der Austrag ihrer Zwistigkeiten erfolgt sein würde[4]. Das war auf lange Zeit die einzige Thätigkeit des Königs in der wichtigen Sache.

Indeß bereiteten sich die Nürnberger so gut sie konnten auf den Bamberger Tag vor[5]. Ihren Gesandten am königlichen Hofe, Niclas Muffel, forderten sie zu unermüdeter Ausdauer auf; an den Herzog Albrecht von Bayern, an den Bischof Peter von Augsburg, an eine Reihe befreundeter Städte ließ der Rath Einladungen ergehen; Ulm als Vorort des Städtebundes ward ersucht, „von gemeiner Städte wegen" den Augsburger Rathsherrn Gabriel Ridler und Hans Ehinger, und als ihren eigenen Abgeord-

1. Vgl. Briefbuch Nr. 19, Bl. 321^{b}.

2. Relat.-Bd. 484, Bl. 132^{b} ff.; 485, Bl. 73 ff.

3. Wie zum Hohne schrieb der Markgraf den Tag so spät ab, daß der Rath von Nürnberg Fürsten und Städten, um deren Räthe er gebeten hatte, den Tag nicht mehr widerbieten konnte; s. Relat.-Bd. 485, Bl. 124^{a}.

4. d. d. Neustadt 25. April 1449. Relat.-Bd. 485, Bl. 78^{a}—80^{b}.

5. Briefbuch Nr. 19 Bl. 320—342.

neten Walter Ehinger, Augsburg den Stephan Hangenor nach Bamberg zu entsenden; auch an Dr. Gregor Heimburg[1], 'lerer beider rechte', und an den Pfarrer Leubing erging die Aufforderung, dahin zu kommen, und sowohl der Bischof von Bamberg, als Dechant und Capitel des Domstiftes daselbst wurden gebeten, den zu den Verhandlungen reisenden Nürnbergern den nöthigen Schutz zuzusichern.

Freilich waren die Aussichten auf friedliche Ausgleichung gering. Des Markgrafen umfassende Rüstungen waren bereits offenkundig, und man sieht aus der Correspondenz des Rathes[2], wie lebhaft man in Nürnberg die drohende Gefahr empfand. Mit der Nachricht von Albrecht's Thätigkeit wurde an Ulm die Bitte gestellt, „eine Mahnung der Städte vorzunehmen" auf das kürzeste, als sie es immer zu Stande bringen möchten; dem Bischof von Würzburg, den Städten Windsheim, Dinkelsbühl, Rotenburg, Nördlingen und Weissenburg ward angekündigt, daß „merklich gereisig Zeug" in Ansbach zusammengezogen worden sei; Erhart Schürstab, einer der Bürgermeister, schrieb an den Baseler Bürger Heinrich Halbeisen und bat um Nachricht über Werbungen, die Markgraf Albrecht in der Gegend von Basel und Mömpelgard vornehmen lasse, der Rath hinwieder wandte sich um Aufklärung über 'merckliche gewerbe und samnunge', die in Böhmen sein sollen, an die Stadt Eger, den Burggrafen von Eger und Elbogen, 'Mathes von Lazan, genant Sluk'[3], und an den Abt von Waldsassen, er ging endlich Georg Podebrad selbst und die gesammte böhmische Ritterschaft an, dem Markgrafen keinen Beistand zuzuwenden.

Am 4. Juni erging eine Denkschrift des Rathes an Kurfürsten, Fürsten und Adel des Reiches, die in kurzen Zügen den Stand der Streitigkeiten zwischen dem Markgrafen und der Stadt darlegte[4], und am folgenden Tage wurden die beiden Markgrafen Friedrich von Brandenburg, der Aeltere und Jüngere, gebeten, ihren Vetter zur Einwilligung in einen gütlichen Vergleich

1. Dieser berühmte Rechtsgelehrte war schon im Jahre 1435 und wieder 1444, immer auf 5 Jahre, als „der Stadt Jurist" bestellt worden. Ebenso wieder 1450. Nach letzterem Vertrage erhielt er die beiden ersten Jahre je 500 Guld. Landswährung und 20 Guld. Landswährung zu Steuer an dem Ungeld, das er wie die Bürger Nürnbergs entrichten soll. Für die zwei folgenden Jahre (die Bestallung erstreckte sich dießmal auf 4 Jahre) erhielt er 400 Guld. und 20 Guld. zu demselben Zweck. — Im J. 1455 erhielt er nur 200 Guld., ebenso in den Jahren 1458—1461. Bestall. d. Losungst. Nr. 296 d. Nbg. A. Bl. 82, 163. — Uebrigens hatte er für besondere Bemühungen noch eigene Einnahmen, z. B. für seine Anwesenheit bei den Tagen von Bamberg u. Lauingen erhielt er 100 Gulden. R.-M. v. 1449 zum 26. August.

2. Briefbuch Nr. 20, Bl. 16—37.

3. Lazzan = Lassan; Sluk ist identisch mit Schlick. Vgl. Aschbach, Gesch. Sigm. IV, Beil. III; Nbg. Chron. I, S. 395, A. 4.

4. Briefbuch Nr. 20, Bl. 45, 46.

zu bewegen, jedenfalls aber nicht durch ihre Unterstützung seine Macht zu vermehren[1].

In der Zwischenzeit[2] war auch der Cardinal-Legat S. Angeli nach Nürnberg gekommen, hatte sich von der Sachlage unterrichtet und, als er hierauf zu Donauwörth mit den Bischöfen von Augsburg und Eichstädt zusammentraf, auch diese vermocht, Nürnberg zu besuchen und sich von da, als Vertreter des Cardinals und des römischen Stuhles, nach Bamberg zu begeben; am 6. Juni endlich erschienen der Deutsch-Ordensmeister Jobst von Venningen und der Dompropst von Worms Ludwig von Ast, um im Namen des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein[3] über den nahen Bamberger Tag Nachrichten einzuziehen und dessen persönliche Ankunft anzukündigen.

Am 15. Juni[4] trafen die Abgeordneten der Stadt Nürnberg, Karl Holzschuher, Berthold Volkamer, Konrad Paumgartner und (von den Handwerken) Anton Tallner[5] in Bamberg ein. In den Vorverhandlungen zeigte sich sofort das Bestreben des Markgrafen, die Kräfte seiner Gegner durch Theilung zu schwächen. Doch protestirten die Rathsboten gegen seine Absicht, ihre Sache von der Konrad's von Heideck zu trennen und gesondert zu behandeln, mit Erfolg und wußten mit Unterstützung des Bischofs von Würzburg, trotz der Gegenargumente des Deutsch-Ordensmeisters, auch den Bischof von Bamberg ihrer Ansicht geneigt zu machen. Inzwischen hatte der Markgraf verschiedene Besprechungen mit den anwesenden Fürsten, in denen er sich mit großer Heftigkeit über die Nürnberger äußerte.

Am Mittwoch (18. Juni) früh endlich begannen die eigentlichen Verhandlungen, die sich bis zum nächsten Sonntag Abend hinauszogen[6]. Dr. Knorr fing die Erörterungen mit den Beschwerden des Markgrafen über das Verfahren der Nürnberger in Gostenhof an. Die Gefangenen, welche sie dort weggeführt, hätten sich nur mit Raufen vergangen. Was aber das Betragen der Nürnberger besonders ungebührlich erscheinen lasse, sei der Umstand, daß 'der mererteile des rates' vom Markgrafen Lehen trage und ihm deßhalb den Lehenseid geschworen habe.

Die Rathsbotschaft antwortete darauf: es sei dem Rathe nicht in den Sinn gekommen, die Gerichtsbarkeit, welche den Inhabern des Gostenhofs zustehe, beschränken zu wollen; jene, die man aus dem dortigen Gefängnisse

1. a. a. O. Bl. 49—51.

2. Das Folgende s. Relat.-Bd. 484, Bl. 142; 485, Bl. 80[b]. Briefb. Nr. 20, Bl. 40 f., 50, 51.

3. An diesen war schon im Februar ein besonderer Gesandter, der Nürnberger Bürger Herman Herheim, abgeordnet worden. Briefb. Nr. 19, Bl. 291.

4. Relat.-Bd. 484, Bl. 142 ff.; 485, Bl. 80—112.

5. Oder Tollner, wie er auch genannt wird. Tallner ist die häufiger vorkommende Form. (Vgl. über ihn oben S. 245, A. 2.)

6. Aus diesem Theile der Verhandlungen giebt auch Archivar Baader größere Auszüge auf S. 10—21.

zur Stadt geführt, hätten sich nicht nur durch Raufen vergangen, sondern seien wegen Körperverletzungen verklagt gewesen. Darum habe der Rath ein unbestreitbares Recht gehabt, sie vor des heiligen Reichs Gericht in Nürnberg zu ziehen und die Gostenhofer Schöffen zu bestrafen. Was die Lehen belange, so trage 'der rate aller noch halber noch kain tail des rates' keine von dem Markgrafen; einzelne Mitglieder des Raths seien dessen Lehensleute und diese hätten sich bisher gehalten, wie frommen Lehensleuten gezieme und würden dieß auch fortan thun.

Nun begann Dr. Knorr seine Klage über den Klosterschutz, den sich die Nürnberger angemaßt hätten, und suchte das Schirmrecht seines Herrn durch Urkunden zu belegen. Dagegen beriefen sich die Rathsboten darauf, daß diese Frage zu rechtlichem Austrag beschieden sei (vgl. oben S. 360) und betheuerten für das gute Recht ihrer Stadt ebenfalls urkundliche Beweise zu haben, die sie 'zu gepürlichen zeiten' auch wohl weisen wollten.

Nicht minder beklagte sich Dr. Knorr über Unrecht und Beschwerung, die man markgräflichen Unterthanen in den Wäldern der Stadt zugefügt habe, wogegen sich die Gesandten Nürnberg's durch urkundliche Darlegung ihrer Rechte und Befugnisse vertheidigten.

Eine weitere Klage des Markgrafen bezog sich auf das Ehehaftgericht zu Schwabach, dessen neuem Amtmanne Hans von Seckendorff Nürnberger Hintersassen Pflicht und Eid geleistet hätten und darum von dem Rathe bestraft worden seien, während Seckendorff selbst von den Nürnbergern keine Sicherheit mehr bekommen mochte.

Darauf ward erwidert, es möchten die Nürnberger Hintersassen immerhin drei Mal des Jahres: zu Walpurgis, Michaelis und Weihnachten vor dem Ehehaftgerichte erscheinen, doch dürften sie dort nicht Eid und Pflicht leisten; der concrete Fall, auf den man sich beziehe, sei übrigens längst erledigt. Man habe dem von Seckendorff das Geleit verweigert, worauf er selbst die Hintersassen ihrer Gelübde und Eide ledig sagte.

Von Alters her — fuhr Dr. Knorr fort — haben des Burggrafen Vorfahren, durch kaiserliche und königliche Privilegien geschützt und gesichert, das Landgericht inne gehabt, das 'uber alle richtende gericht zu richten' habe, vor dem 'die von Nuremberg, ire leib, gut und hubner zu recht steen' sollten. Aber diese weigerten sich, eine solche Verpflichtung anzuerkennen, ja sie straften sogar eine Appellation von ihren Gerichten an das kaiserliche Landgericht. So hätten sie einem gewissen Otto Peck die Augen ausstechen lassen, weil er von einem Spruche des Abtes von Egidien an das Landgericht appellirt; Hans Rumel habe man, trotzdem er nicht der Stadt Bürger war, da er einen Nürnberger vor das Landgericht lud, nur die Alternative gelassen, seine

Klage zurückzuziehen oder die Stadt zu vermeiden. Außerdem hätten sie vor Kurzem ein Gericht eingeführt, das sie „Bauerngericht" nennen und womit sie dem Landgerichte Kränkung und Eintrag zufügen. Ferner hätten sie einen Diener des Markgrafen, Georg von Seckendorff, durch widerrechtliche Kunstgriffe der verschiedensten Art, wobei auch wieder eine Mißachtung der Prärogative des Landgerichtes zu Tage getreten, genöthigt, sein väterliches Erbe, Kornburg mit den dazu gehörenden Steinbrüchen, der Stadt zu verkaufen[1].

Nürnberg sei eine freie Reichsstadt, — entgegneten die Rathsboten — die ihre eigenen Richter habe und zu wiederholten Malen von dem Landgericht befreit worden sei. Otto Peck sei ein Hintersasse des Abtes von Egidien gewesen und habe seine Verpflichtungen gegen das Kloster so weit vergessen, daß er nicht nur einer Vorladung vor dessen Gericht keine Folge gegeben, sondern ohne Urlaub von seiner Herrschaft ausgetreten sei und sich sogar vermessen habe, dem Kloster mit Brand und Plünderung zu drohen. Darauf sei er vor des Reichs Gericht in Nürnberg gefordert und dort geblendet worden, eine milde Strafe im Vergleich zu der, die er von Rechtswegen verdient hätte. Hans Rumel aber habe einen Nürnberger Bürger vor das Landgericht gefordert, bevor er ihn vor des Reichs Gericht in der Stadt geladen, und mit Recht sei der Rath demnach gegen ihn, als einen Verächter seiner Privilegien, vorgegangen. Das Bauerngericht hätten die Nürnberger und ihre Eltern seit länger denn Menschengedenken und Niemand wisse anders, als daß von jeher dort geschworene Schöffen den Nürnberger Hintersassen und armen Leuten Recht gesprochen haben. — Ueber die vermeintliche Beschädigung des Herrn von Seckendorff vertheidigten sie sich weitläufig: den Steinbruch hätten sie, da er weit vom Kornberg entfernt sei, als einen Bestandtheil ihrer Wälder, die sie vom Reiche zu Lehen tragen, behandelt; als darüber Streit entstand, hätten sie den Verkauf des Kornbergs für die zweckdienlichste Auskunft gehalten und dem Seckendorffer so viel gegeben, als er kaum von irgend einem Andern hätte erhalten dürfen.

Eine weitere Klage betraf die Schmälerung der markgräflichen Zölle zu Schwabach und Roth, die dadurch herbeigeführt würde, daß die Nürnberger eine neue Straße zwischen beiden Orten über Katzwang oder Plickendorf (h. Pleckendorf gegenüber Rednitzhembach) gebaut haben. Der Markgraf habe sie zwar zerstören, doch der Rath neuerdings anlegen lassen.

Aus einer Urkunde Herzog Friedrich's von Bayern von 1386[2] wiesen dagegen die Rathsboten nach, daß auf der Straße nach Bayern nur von einem Zolle zu Roth die Rede sein könne, nicht von einem zu Schwabach;

1. Vgl. Chmel, Reg. Frid. p. 232, Nr. 2280.

2. d. d. 30. August. Hist. dipl. Nor. p. 462—465. Mon. Zoll. V, Nr. 181.

dazu sei die Straße über Katzwang eine Reichsstraße und dürfe nicht abgegraben werden.

Knorr brachte vor, wie die Nürnberger auf einmal von denen von Tann Zoll forderten.

Darauf ward entgegnet: wenn in ihrer Stadt Zoll erhoben werde, so geschehe es durch geschworene Zöllner, die nicht anders als nach altem Herkommen verführen; auch hätten die von Tann noch kein Wort über den Zoll verloren.

Eine neue Klage betraf Uebergriffe der Nürnberger in Bezug auf den Wildbann in den Wäldern. Sie hätten sich unterfangen (namentlich nur erst vor Kurzem ein Geuder), Rothwild, Hasen und Geflügel zu fangen.

Ob ein Geuder Rothwild gejagt habe, ward erwidert, wisse man in Nürnberg nicht, wohl aber, daß eine solche Jagd, ohne vorgängige Anfrage bei der Herrschaft, nie mit Wissen des Rathes vorkomme; dagegen hätten die Burggrafen beim Verkauf der Wälder ihnen das Recht, wilde Schweine zu hetzen, Hasen und Geflügel zu fangen, ausdrücklich verbrieft.

Auch das Geleitsrecht des Markgrafen — fuhr Dr. Knorr u. a. fort — sei von denen von Nürnberg geschmälert worden; nicht nur daß Nürnberger Bürger zwischen ihrer Vaterstadt und Neustadt ohne Geleit geritten seien, sie hätten sich sogar unterfangen, ihrerseits Anderen in markgräflichem Gebiete mit gewaffneter Hand das Geleite zu geben. Außerdem hätten sie bis Erlangen und drei Meilen ringsum ein Geschläge gemacht, wodurch der Markgraf an der Herrlichkeit seiner Schlösser Schönberg, Tann und Malmsbach, an Zöllen, Geleit und Wildbann beeinträchtigt werde.

Die Goldene Bulle — erwiderten die Gesandten der Stadt — setze ausdrücklich fest, daß Niemand genöthigt sei, Geleit zu nehmen. Wenn sie Andere geleitet hätten, so sei dieß auf deren Bitten nach altem Herkommen geschehen und ein solches Ehrengeleit allerdings niemals verweigert worden. Was das Geschläg betreffe, so mag nach gemeinem Recht jeder das Seine wohl befrieden.

Nach Erledigung einer Reihe einzelner Fälle von weniger allgemeinem Interesse kam Dr. Knorr auf ein Schmähgedicht zu sprechen, das ein Nürnberger Bürger, Namens Viechtlin, gegen den Markgrafen geschrieben und dessen Verbreitung man in Nürnberg geflissentlich gefördert habe.

Die Gesandten behaupteten, ein solches nicht zu kennen und versprachen, darüber eine Untersuchung zu veranlassen.

Auch die Sache Konrad's von Heideck ward wieder besprochen, doch waren die Nürnberger hier nicht zu weitergehenden Zugeständnissen zu

bewegen, als jene gewesen waren, die früher Muffel und Holzschuher zu Kadolzburg dem Markgrafen gemacht hatten.

Das letzte, was Dr. Knorr vorbrachte, war eine Beschwerde über das Münzwesen. Sein Herr, sagte er, habe so gute Münze geschlagen, 'daz sie vast abgetan were worden'; diese hätten die Nürnberger verschlagen und verboten ihm zur Schmach; hätten seine Unterthanen Waare nach Nürnberg gebracht, so hätten sie bei Strafe nicht markgräfliche Münze dagegen annehmen dürfen.

Sie hätten eine gute Münze bei sich schlagen lassen, — entgegneten die von Nürnberg — die man ferne und nah gerne annehme; aber anderswo sei auch gemünzt und zwar auf mancherlei Korn geschlagen worden[1]; zum Schutze der eigenen guten Münze hätten sie daher das Gesetz erlassen, daß bei schwerer Strafe Niemand, weder Bürger noch Fremde, in Nürnberg andere als Nürnberger Münze geben und nehmen dürfe. — Im Anschlusse an diese Erörterungen recapitulirten hierauf die Nürnbergischen Gesandten ihre Beschwerden gegen den Markgrafen, die alle mehr oder weniger dieselben Punkte von der entgegengesetzten Richtung beleuchteten, als es bisher durch Dr. Knorr geschehen war. Nachdem dieß vorüber war, sprachen sie die Bereitwilligkeit Nürnberg's aus, nach dem königlichen Befehle bis zu Austrag der Sache stille zu sitzen oder mit dem Markgrafen vor den König selbst zu kommen, und erklärten im Namen des Herrn Konrad von Heideck, er erbiete sich, vor dem römischen Könige Recht zu nehmen oder die Entscheidung der streitigen Punkte — doch mit Ausnahme des Bergwerks, worüber nur der König entscheiden könne — den Herzogen Heinrich oder Albrecht von Bayern, dem Bischof von Würzburg, einem der drei rheinischen Erzbischöfe, der ehrbaren Ritterschaft St. Jörgen Schilds in Schwaben oder der ehrbaren Ritterschaft der großen Vereinung in Franken anheimzustellen; wenn das nicht genehm, so sei er auch bereit, über seine Verpflichtung, Recht zu bieten, sofort hier von den anwesenden Fürsten entscheiden zu lassen.

Dr. Knorr entgegnete darauf, er hoffe, daß es Nürnberg nicht gelingen werde, den König zu des Markgrafen Feind zu machen. Dagegen baten die Nürnberger die anwesenden Fürsten, ihre Vorschläge dem Markgrafen zur Annahme zu empfehlen.

Nun thaten die Boten der andern Städte „eine treffliche Rede" und erklärten, wenn dem Markgrafen diese Rechtserbietung nicht genüge, daß sie Nürnberg und Heideck nicht verlassen wollten. Dagegen erhob sich Apel Vizthum im Namen des Herzogs Wilhelm von Sachsen, des Landgrafen von Hessen und der Herzoge von Braunschweig und ermahnte die anwesenden

1. Vgl. Bd. I, S. 403.

Fürsten, sie möchten die Nürnberger unterweisen, dem Markgrafen Albrecht seiner redlichen Forderung und seines väterlichen Erbes Ausrichtung zu thun und, wenn das nicht geschähe, ihrerseits nicht von dem Markgrafen lassen.

Endlich fuhr Markgraf Albrecht in seiner Heftigkeit wieder persönlich auf: Mit dem von Heideck sei er nicht betagt und wisse nicht mit ihm zu tagen, den wolle er strafen. Mit denen von Nürnberg würde er wohl zurecht kommen, wenn sie ihm sein väterliches Erbe wieder unterthänig machen und ihm Wandel und Kehrung thun wollten; wenn aber nicht, so habe er Herrn und Freunde, die ihnen ihren Trotz wehren möchten.

Nachdem schon während der ganzen Dauer dieser Verhandlungen von einzelnen Fürsten den Nürnbergern vorgeschlagen worden war, dem Markgrafen als Abfindung eine Summe Geldes zu geben oder zu leihen, was von diesen aber beharrlich verweigert wurde, traten nun die Fürsten zu einer Besprechung zusammen und forderten im Einvernehmen mit dem Markgrafen die Nürnberger auf, drei befreundete Männer abzuordnen, welche mit ebensovielen Räthen des Markgrafen conferiren sollten. Man ging darauf ein und bestimmte, als man sah, daß Albrecht nicht drei, sondern vier Personen aufgestellt hatte: Wilhelm von Rechberg, Apel Vizthum, Dr. Peter Knorr und Hans von Seckendorff-Aberdar, auch Nürnbergischer Seite vier Männer zu den Verhandlungen: Dr. Gregor Heimburg, Erhard Reich von Regensburg, Stephan Hangenor von Augsburg und Hans Ehinger, genannt Rümelin, von Ulm. Zu einer Einigung konnten freilich auch diese nicht kommen. Doch überbrachten die Vier den Nürnbergern Vorschläge des Markgrafen: Er erbiete sich, mit der Stadt zu rechten, wenn sie ihm vorher den Schaden ersetzen wolle, den ihm ihr bisheriges Verhalten verursachte; für Speise und Trank, Getreide, Futter und Zeug habe er 60000, für die Böhmen, die er bestellt, 40000 Gulden ausgegeben, seine sonstigen Auslagen, die ihm namentlich das viele Hin- und Herreisen verursacht, berechne er auf 20000 Gulden; außerdem sollten sie ihm Konrad von Heideck gebunden, wie einen Mordbrenner, vor sein Gericht stellen.

Nach kurzer Berathung wurden die vier gebeten, die Forderungen zurückzuweisen. Eine neue Erbietung Nürnberg's, wenn der römische König einwillige den Rechtsweg vor den fünf (zu Bamberg anwesenden) Fürsten zu betreten, wurde, so redlich sie gemeint war, „verachtet und abgeschlagen". —

Man hat wohl die Beurtheilung der Schuld Nürnberg's an dem Scheitern aller Vergleichsversuche durch die Worte eines gleichzeitigen städtischen Geschichtschreibers bestimmen lassen. Mit wie viel Recht, mag am besten der Wortlaut seines Berichtes zeigen. Burkhard Zengg in seiner Augs-

burger Chronik[1] sagt zu dem Jahre 1449: 'Von dem krieg ...... ist zu wissen, das sich der krieg des ersten erhuob von des von Haidegg wegen, der was der von Niernberg diener, dem was margraf Albrecht veind, den wolten aber die von Niernberg nit lassen und wolten in handthaben und bei recht behaben, dan im geschach unrecht, als ich gehort hab, es wer alles gar liederlich gewendet worden und understanden, das kain krieg daraus wer worden, als mir ein gar treffenlich weys man sagt, es wer mit minder dan mit 1000 Gulden gericht worden, des wir sicher hernach zu grossem schaden kumen send, als man horen wird. es waren aber die von Niernberg so stolz und ubermuetig und wolten fursten nit empfor geben; darzu so was unser aller ubermut so groß und riethen villeucht den von Niernberg, sy solten kriegen und nit richten lassen'.

Wenn man auch zugeben wird, daß die Städte im Allgemeinen und vor Allen Nürnberg von übermüthiger Gesinnung nicht freizusprechen seien, so wird man doch bei den falschen Voraussetzungen, von denen Zengg bei Betrachtung der Lage ausgeht, seinen Worten keine zu große Bedeutung beilegen dürfen.

Was hätte auch eine größere Nachgiebigkeit genützt, als die war, welche Nürnberg an den Tag legte? Der Markgraf wollte den Krieg. Seine Vorbereitungen dazu waren in ausgedehntem Maße getroffen. Kaum war man von dem Bamberger Tage ohne Resultat geschieden, so zogen ihm — heißt es in der officiellen Relation[2] — sein Bruder Markgraf Johannes, Herzog Wilhelm von Sachsen, Landgraf Ludwig von Hessen und Bischof Anton von Bamberg mit einer großen Zahl Reisiger und Fußtruppen, über 2000 Pferde und 6000 Mann stark, zur Hilfe herbei.

Man wußte das wohl in Nürnberg, man kannte die Gefahr, der man entgegenging und verhehlte sich nicht, daß es sich hier nicht nur um eine Fehde

1. Oefele, Scriptores rerum Boicarum, tom. I, p. 274.

2. Relat.-Bd. 484, Bl. 159, 160; 485, Bl. 101 f. Ein Brief, den Markgraf Albrecht um diese Zeit an einen Adelichen schrieb, charakterisirt in der schärfsten Weise die Situation: 'Wir euch bitten und ermanen, so vleissigst und ernstlichst wir megen, ir wollent uns hulff und beystant gegen den obgemelten rychsteten tun und uns des ewr veintsbrief an sie zuschicken und dorinn bedenncken, was itzund an uns ist, das es hinnach an euch auch gelanngen und vollgen mochte. und haben ye guten glauben, ir werdent euch dorinn willig gegen uns hallden, dann es noch allso gestalt ist, das wir mit der hulf des almechtigen gottes durch unser hern und gut freunde uns hochmuts wol aufzuhalten verhoffen und sie dortzu bringen, dorauß on allen zweivel dem gemeynen adell in kunftigen zeyten ere und nutz erscheinen sol, dortzu wir dann unser leib und gute nicht zu verspärn willig sein, und getrawen, ir und alle, dy zum adell genaygt sind, werden sich dorinne hallten, als dy, die zum adell gehörn. das wollen wir umb euch alle und yden besunder beschullden, erkennen und, wo es zu schullden komet, unser vermögen auch mit uch darsetzen'. Concept im Fasc. 377 des Bamb. Arch. Nr. 118.

zwischen einem Fürsten und einer Stadt handle, sondern daß die Gegensätze beider Elemente einen Kampf um ihre Existenz kämpfen müßten. Noch während die Herrn zu Bamberg tagten, war man überzeugt, daß der Krieg unausbleiblich sei. Als Johann von Schwanberg den Rath um eine Steinbüchse und einen Zentner Salpeter bat, erhielt er zur Antwort: die Stadt habe jetzt selbst viel mehr davon nöthig, als sie im Vorrath habe[1], und Erhart Schürstab und Ulman Hegnein schrieben an Oswald Oetlinger, einen der Hauptleute in Heideck: 'Wir tun euch zu wissen, das wir nicht anders merken noch versten, dan das der krieg ie fürgank haben wirdet'[2]. Heinrich der Jüngere Reuß von Plauen war inzwischen als oberster Hauptmann angeworben worden und bereits in Nürnberg eingetroffen, verschiedene andere, namentlich vom fränkischen Adel, waren in der Stadt Dienste getreten oder wurden, wie Kunz von Kauffungen, noch erwartet[3]. Jeden Tag gewärtigte man den Beginn der Feindseligkeiten. In einem Briefe an Nördlingen bat man den Rath dieser Stadt, die Nürnberger, welche dort auf der Messe seien, zu warnen, daß sie sich heimfügen und des Markgrafen Städte meiden möchten, da sich die Sachen auf dem Tage zu Bamberg ganz gestoßen hätten und man ohne Ende abgeschieden sei, indem Markgraf Albrecht die Stadt wider Recht bekriegen wolle[4]. An Erfurt aber, wohin — wie noch an viele andere Städte — neuerdings Bericht über den Stand des Streites abging, schreibt der Rath: 'Wir vermerken ie lenger ie mer, das sollichs ein zugerichte sache sei, ie eine stat nach der andern unpillicher weise fürtzunemen, von freiheiten zu dringen, sie zu beswern und in gut und gelt abzunoten'[5]. Die Städteboten endlich, welche zu Ulm versammelt sind, werden gebeten, ernstlich zu betreiben, daß die Hilfstruppen gemeiner Städte sich um Nördlingen zusammenziehen[6].

Als Vorbote der Kriegserklärung erging am 23. Juni die Aufforderung der Markgrafen an diejenigen Bürger Nürnberg's, die von ihnen Lehen trugen, sich bei ihrem Lehenseid sofort aus der Stadt auf ihre Lehen zu begeben und dem Herrn Konrad von Heideck offene Feindesbriefe zuzuschicken, da die Markgrafen sich sonst zu ihren Lehen halten würden nach Gebühr[7]. Bald darauf kam ein Absagebrief des Bischofs von Bamberg an, der zu großer Erbitterung der Nürnberger ihrer Bürger Leute und Gut in Stadt und Gebiet von Bamberg in Besitz genommen und sie sonst arg beschädigt

1. Briefbuch Nr. 20, Bl. 59.
2. a. a. O. Bl. 59, 60.
3. Vgl. oben S. 246, 247.
4. d. d. 23. Juni. a. Briefbuch Bl. 60.
5. a. a. O. Bl. 64, 65.
6. d. d. 30. Juni. a. a. O. Bl. 73, 74.
7. Relationen-Bd. 484, Bl. 161; 485, Bl. 104.

hatte[1], — er traf einen Tag früher ein, als der Brief, in welchem Markgraf Albrecht der Stadt Nürnberg seine Feindschaft ankündigte. Datirt ist dieser ebenfalls vom Sonntag St. Peter und Pauls Tag[2] (29. Juni). Am 'mittwoch unser liben frawen tag visitacionis (2. Juli) ein ore vor nachts' antwortete der Rath[3], und so groß war bereits die gegenseitige Erbitterung der Feinde, daß nicht, wie es Sitte war, der Ueberbringer gespeist und gekleidet, sondern von den Leuten der Markgrafen seines Pferdes beraubt und geschlagen wurde[4].

Der Markgraf Albrecht lag damals bei Höchstadt im Aischgrunde, und (wie es in einem Schreiben des Rathes an Ulm heißt) 'mit allem frevel hert, wüst, prent, und nymbt was er mag'[5]. Damals kam ein zweiter Brief des römischen Königs aus Gratz an, der neuerdings Ruhe, Stillsitzen und rechtlichen Austrag gebot[6]. Die Nürnberger schickten ihn durch einen Diener ihres Bürgers Erhart Gyner, welcher ihn vom Hoflager gebracht hatte, dem Markgrafen und seinen Verbündeten in das Lager bei Höchstadt. Man gab dem Boten zu essen und zu trinken und führte ihn vor Markgraf Albrecht selbst, der ihm sagte: er merke wohl, daß man suche, ihm an dem König einen ungnädigen Herrn zu machen, er hoffe aber, daß es nicht gelingen werde. Die von Nürnberg hätten ihm früher sein Recht geweigert und hielten ihm jetzt sein väterliches Erbe vor; die Dinge wären zu weit gekommen, als daß er zurückgehen könne. Das möchte er dem Könige melden[7].

Während in diesen Tagen Jörg Ursempeck an alle Reichsstädte und guten Freunde und Gönner Nürnberg's in besonderer Sendung abging, um von allen Seiten Hilfe herbeizurufen[8], begann am 3. Juli die Stadt die offenen Feindseligkeiten, indem eine Schaar der ihren unter dem Commando Erhard Schürstab's vor Malmsbach rückte und das Schloß zerstörte[9].

Zugleich mit dem Markgrafen schickten zweiundzwanzig Fürsten, viele Grafen, eine Unzahl von Adelichen den Nürnbergern ihre Absagebriefe[10], aus

1. d. d. 29. Juni. Relat.-Bd. 485, Bl. 101b, 106. vgl. Briefbuch Nr. 20, Bl. 75—76. Siehe auch oben S. 130.
2. S. den Brief Beil. V, Nr. 1.
3. Briefbuch Nr. 20, Bl. 84. S. Beil. V, Nr. 2. (Vgl. auch oben S. 263, A. 4.)
4. S. die „Vorrede“ S. 130. Der Markgraf faßte die Art, wie Nürnberg seinen Feindsbrief überbringen ließ, ebenfalls als Schmähung. Cod. 258, Bl. 4a, 7b; vgl. unten S. 387.
5. Briefbuch Nr. 20, Bl. 93.
6. d. d. 18. Juni. Relationen-Bd. 484, Bl. 174; 485, Bl. 116a—117b.
7. Relat.-Bd. 484, Bl. 160; 485, Bl. 101b—102a. Vgl. Briefbuch Nr. 20, Bl. 93—95.
8. a. Briefb. Bl. 93.
9. s. d. Kriegsbericht S. 148.
10. In der Anwerbung der Fürsten und des Adels scheint Markgraf Albrecht eine staunenswerthe Thätigkeit entwickelt zu haben. Beweis ist das große Absageverzeichniß; s. Beil. II. Die meisten, an die er sich wandte, mögen wohl seinem Rufe Folge geleistet und der Stadt entsagt haben. Von zweien haben wir im Fasc. 377 des Bamb. Archivs (Nr. 31 u. 113) Entschuldigung und Ablehnung

dem fernsten Norden Deutschlands sogar erklärte der Herzog von Mecklenburg seine Feindschaft; dagegen sandten die dreißig mit Nürnberg verbündeten Städte an einem Tage den Markgrafen ihre Absage[1].

Die bayerischen Herzoge hatten theils durch die Lage ihrer Besitzungen, theils durch Verwandtschaft und Handelsbeziehungen mannichfache Berührungspunkte sowohl mit Markgraf Albrecht als mit Nürnberg. Einen abermaligen Versöhnungsversuch sehen wir denn auch fast gleichzeitig mit dem Beginne der Feindseligkeiten von Herzog Heinrich von Bayern ausgehen[2]. Auf dessen Einladung erschienen am 14. Juli um Mittag die Nürnberger Rathsfreunde Konrad Paumgartner und Anton Tallner mit einem Rathsschreiber zu Ingolstadt, wo sie um den Herzog den Bischof von Augsburg, drei Räthe des Herzogs Albrecht von Bayern-München und eine Reihe von geladenen Städteboten fanden: Erhard Reich und den Grefenreuter von Regensburg, Andreas Frickinger und Leonhard Langmantel von Augsburg, Hans Besserer und Konrad Ot von Ulm, Hans Einkürn von Nördlingen, Michael Im Hoff von Donauwörth.

Zwei Stunden nach Mittag wurden die Gesandten bei Hofe empfangen und nach Erledigung der nöthigen Förmlichkeiten und einer Rücksprache mit den übrigen Städteboten setzte Hans von Frauenberg die friedlichen Intentionen seines Herrn auseinander, dem Nürnberg's Streit mit Markgraf Albrecht leid sei und der zu dessen Beilegung einen Versuch machen wolle, indem er die Nürnberger ohne ihre Gegner zu sich geladen habe. Das möchten sie sich genügen lassen.

Nach kurzer Berathung, während deren die andern Städteboten vor dem Herzog blieben, dankten die Nürnberger Abgeordneten für die guten Absichten des Fürsten und erklärten sich bereit, seine Wünsche zu vernehmen. Hierauf sprach Herzog Albrecht's Rath Konrad von Egloffstein und begehrte, die Botschaft möge Wege angeben, die zur Richtung dienen und die Sache zu einem guten Ende führen könnten. Nun recapitulirten die Gesandten den bisherigen Verlauf der Angelegenheit und der Bemühungen, sie zu ordnen, und schilderten den Schaden, den sie durch Markgraf Albrecht erlitten hätten

vorgefunden, von 'Heinrich, hertzog in Slezien, zu Grossinglogaw, Crossen ꝛc.' u. von 'Johann grave ze Schawnburg, obristem marschalk in Steir'. Beide gebrauchen als Vorwand, den Zorn des Königs Friedrich zu fürchten, der in der Sache als Vermittler aufgetreten sei.

1. Stälin, Wirtemb. Gesch. III, S. 475. Markgraf Albrecht theilt in einem kurzen Schreiben seinen Hauptleuten in Ansbach mit, daß er von der Nürnberger wegen von allen Reichsstädten der Vereinung in Schwaben Feindsbriefe erhalten habe und gebietet ihnen, wohl auf der Hut zu sein. Dat. 'im veld zu Ockersmül' am 12. Juli 1449. (Bamb. Arch. Fasc. 377, Nr. 44.)

2. Das Folgende: Relat.-Bd. 484, Bl. 180 f.; 485, Bl. 123a—127b.

und noch täglich erleiden müßten. Da es indeß spät geworden war, begann Konrad von Egloffstein eine Unterredung mit den Regensburgischen Rathsherren und brachte durch deren Vermittlung zur Kenntniß der Nürnberger, des Markgrafen Räthe glaubten, daß die Sache am leichtesten zu schlichten wäre, wenn man dem Markgrafen Geld gäbe. Damit schied man des Abends von Hof ab.

Nach reiflicher Ueberlegung und Berathung mit den übrigen Städtischen erklärten die Nürnberger am andern Morgen dem Herzog: ihre Vaterstadt sei von dem Markgrafen trotz aller königlichen Gebote und eigenen Rechtserbietungen auf alle Weise beschädigt worden und könne auf einen Vorschlag, wie der gestrige sei, nun und nimmer eingehen.

Trotzdem ward das Ansinnen nach Tische wiederholt und die Botschaft ermahnt, unsern Herrgott anzusehen, den armen Mann und die künftigen Schäden; dann ersuchte man auch noch die übrigen Städteboten, ihren Freunden von Nürnberg die Annahme des Vorschlages zu empfehlen, welche jedoch dieß Ansinnen abwiesen, da es den Nürnbergern als den Beschädigten nicht füglich sei, Geld oder Gut zu geben.

Um das Unpassende der Forderung zu mildern, meinte der Herzog hierauf, man solle dem Markgrafen Geld leihen oder den Gostenhof, den Klosterschutz, Wildbann und Landgericht von ihm kaufen. Da von den anwesenden Städtischen nur Reich mit in Bamberg gewesen, setzten die Nürnberger nun die Verhältnisse dieser vier Punkte auseinander und wiesen im Einvernehmen mit jenen auch diese Vorschläge ab: es sei nicht Noth, noch gebührlich, — wurde geantwortet — das zu kaufen, was man bereits habe, um Geld zu leihen (obwohl die Stadt damit schon manches Mal den Markgrafen ausgeholfen) sei jetzt eine ungünstige Zeit und eine Abfindungssumme werde man nie geben.

Auf das hin meinte der Herzog, es würde am besten sein, wenn die Gesandten über diese Vorschläge sich zu Hause genaue Instructionen erholten, und schlug ihnen vor, am 30. Juli abermals vor ihm zu erscheinen, was gegen Zusicherung freien Geleites versprochen wurde.

An dem genannten Tage Abends trafen von Nürnberg Konrad Paumgartner, Jörg Derrer und Anton Tallner mit einem Rathsschreiben in Ingolstadt ein[1], wo sie alle übrigen Städteboten wieder versammelt fanden. Der nächste Tag ging verloren, da Herzog Albrecht von München erst um Mittag ankam. Außer ihm waren der Bischof von Augsburg persönlich zugegen, der von Passau und die Grafen von Wirtemberg durch ihre Räthe

1. Das Folgende: Relationen-Bd. 484, Bl. 183^b f.; 485, Bl. 127^b—130^b.

vertreten. Der Markgraf hatte Dr. Peter Knorr, den Chorherrn Medlinger und den Landschreiber Johann Ulmer abgeordnet.

Nachdem Konrad von Egloffstein die Verhandlungen eröffnet hatte, erklärte die Nürnberger Rathsbotschaft auf Einladung der Fürsten: ihre Stadt sei wider Gott und Recht beschädigt worden; würden sie und Konrad von Heideck wieder in den Besitz der Schlösser und Güter gesetzt, die ihnen abgerungen worden, so wollten sie mit Markgraf Albrecht um die Hauptsache und um Alles, was seither geschehen, auf die zwei Herzoge von Bayern, Heinrich und Albrecht, und den Bischof von Augsburg als Obmann zu rechtlichem Austrage kommen.

Auf das hin wurde Dr. Knorr in Gegenwart der Städteboten vor die Fürsten geführt und begann nun, statt auch seinerseits eine Rechtserbietung zu thun, über den Herrn von Heideck in Schmähungen auszubrechen. Schon in Bamberg habe der Markgraf verlangt, daß man ihm diesen wie einen Mordbrenner ausliefere; jetzt habe er ihn am Gut gestraft und wollte ihn auch gerne am Leib strafen; was er ihm genommen, wolle er behalten und nicht wieder zurückgeben; wenn jener glaube, daß ihm Unrecht geschehen, möge er ihn doch als einen Fürsten vor die Fürsten des Reiches fordern. Gegen die Nürnberger wurden alle Anschuldigungen, die zu Bamberg erhoben worden waren, neuerdings ins Feld geführt.

Diese antworteten darauf: zu offener Verhörung seien sie nicht bevollmächtigt; wenn Konrad von Heideck selbst zugegen wäre, würde er die gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe zu widerlegen wissen; was sie und ihre Stadt beträfe, so hätten sie nichts von der Herrschaft Gut inne, sondern was sie besäßen, sei ihr eigen, das sie nicht zu verlieren hofften.

Hierauf ließen die Fürsten mit den Boten der Städte reden: es sei nicht förmlich und gewöhnlich, nach Kriegsrecht, daß der Markgraf, was er jenen genommen, vor rechtlichem Austrag wiedergebe; dieß und was damit zusammenhänge bilde vielmehr den ersten Gegenstand der Rechtsverhandlungen. Wenn aber auch — fuhren die fürstlichen Räthe fort — der Streit zwischen Nürnberg und dem Markgrafen jetzt geschlichtet werden könnte, so sei doch vor der Hand nicht an Ruhe zu denken, da noch ein Handel zwischen dem Grafen von Wirtemberg und denen von Eßlingen vorhanden sei. Werde dieser nicht gleichzeitig beigelegt, so wäre der Markgraf dem von Wirtemberg, der sein Helfer sei, auch hilfspflichtig und der Krieg nicht abgewendet. Darum hätten die Fürsten gedacht, einen neuen Tag zwischen allen diesen Parteien nach Lauingen auszuschreiben und persönlich dahin zu kommen, in der Hoffnung, alle Fürsten, welche durch die gegenwärtige Lage der Dinge berührt seien, auch dort zu treffen.

Ohne Zaudern gingen die Gesandten der Städte auf diesen Vorschlag ein. Darauf ließen ihnen die anwesenden drei Fürsten sagen, welcher Theil, der Markgraf oder Nürnberg, auf dem Tage zu Lauingen auf ihre Vorschläge nicht eingehen wolle[1], gegen den würden sie dem andern helfen. Das hätten sie auch des Markgrafen Botschaft erklärt.

Damit schied man von Ingolstadt ab. Herzog Heinrich hatte zu den beiden Tagen dort die Gesandten Nürnberg's durch seine Leute sicher geleiten lassen und gewährte ihnen sein Geleit auch wieder zu dem neuen Tage.

Während dieser Verhandlungen hatten die Feindseligkeiten keinen Augenblick geruht. Am Vorabende des zweiten Ingolstädter Tages war, nicht ohne Schuld der Besatzung, das Schloß Heideck gefallen[2]; während in Schwaben die von Hall manchen günstigen Erfolg errangen[3], gelang es Markgraf Albrecht am 13. August auch das Nürnberger Schloß Lichtenau einzunehmen[4].

Wir erinnern uns, wie dringend man früher von Nürnberg aus die Hilfe gemeiner Städte erbeten hatte. Sie ließ lange auf sich warten. Am 21. Juli erging eine neue Mahnung an die Versammlung der Städteboten, die jetzt zu Nördlingen tagte: 'Ir wellet euch treffenlich und weislich unterreden' — werden sie gebeten — 'und so vil darzu tun, daz uns mit der stett baiden anzalen noch on alles vertziehen hilf und beistand geschehe, denn wer das ee geschehen, es solt den stetten zu ere und were gedient haben'[5]. Endlich am 25. Juli konnte der Rath seinem Gesandten am Hofe König Friedrich's melden, daß gemeine Städte drei Hauptleute ernannt haben: Stephan Hangenor von Augsburg, Walther Ehinger von Ulm und Jeronimus Bopfinger von Nördlingen, denen der Ritter Jörg von Geroldseck beigegeben war. Mit stattlichen Schaaren waren sie nach Rotenburg gekommen und hatten den Feinden bereits ansehnlichen Schaden zugefügt[6]. Es scheint, daß sie darüber ihre Hauptaufgabe wieder vergaßen. Denn der Rath von Nürnberg muß sie auffordern, sich sofort ohne Verzug mit ihrem reisigen Zeug nach Nürnberg zu verfügen[7]. Am 10. August zogen sie mit vierhundert Pferden in die Stadt ein[8]. Dort wurden bereits wieder Gesandte zu dem Tage nach Lauingen abgefertigt.

Zu Lauingen erschienen am 15. August die drei Fürsten, die den Tag ausgeschrieben[9], von Nürnberg Berthold Volkamer, Konrad Paumgartner, Jörg Derrer und Anton Tallner mit ihrem Schreiber, die andern Städte-

1. 'gleycher dinge nicht verfolgen wölt' (Cod. 484, Bl. 186a).
2. Vgl. oben S. 130 u. 153.
3. Stälin, Wirtemberg. Geschichte III, 475.
4. Vgl. oben S. 130 u. 155.
5. Briefbuch Nr. 20, Bl. 106—108.
6. a. a. O. Bl. 109—111.
7. a. a. O. Bl. 113.
8. s. d. Kriegsbericht S. 157. 158.
9. Das Folgende: Relat.-Bd. 484, Bl. 186 ff.; 485, Bl. 131b—137b.

boten, welche zu Ingolstadt gewesen, zu denen dießmal noch Eßlinger Bevollmächtigte kamen, von des Markgrafen Seite Landrichter Hans von Seckendorff, Dr. Peter Knorr, Hans Medlinger und der Landschreiber Ulmer. Die alten Streitpunkte wurden auch hier wieder erörtert. Eine Urkunde, die das Verhältniß der Burggrafen zu der Stadt Nürnberg im Jahre 1350 betraf[1], auf die sich der Markgraf früher einmal bezogen hatte, wurde von den Nürnbergern in einer vidimirten Abschrift verlesen, wobei sich herausstellte, daß Albrecht bei seinen Hinweisungen sich mancherlei Entstellungen und Kürzungen hatte zu Schulden kommen lassen. Auch wiederholten die von Nürnberg jene Rechtserbietung, welche sie bereits zu Bamberg gethan hatten.

Hierauf versuchten die Fürsten, wenigstens für geraume Zeit einen Frieden zu Stande zu bringen, während dessen jeder Theil im Besitze der Güter, die er seit dem Ausbruche der Streitigkeiten erworben, bleiben sollte. Das wiesen freilich die Gesandten Nürnberg's von kurzer Hand ab und trugen darauf an, die anwesenden Fürsten möchten erkennen, ob die Rechtserbietung der Nürnberger nicht als billig, rechtlich, redlich und vollkommen zu erachten sei und ob sie nicht darauf hin wieder in den Besitz der ihnen entrissenen Güter, Schlösser, Zehnten und Gülten gesetzt werden sollten. Darauf gingen nun die markgräflichen Gesandten eben so wenig ein, als sich die Fürsten zu einem solchen Erkenntniß bereit finden ließen.

Nun trat man mit einem königlichen Briefe auf, der den Erzbischof von Mainz, den Herzog Heinrich von Bayern und den Bischof von Augsburg zu Commissarien ernannte, um den Streit rechtlich zu entscheiden. In Abwesenheit des ersten erließen die beiden andern Fürsten ein Friedensgebot, das bei schwerer Strafe beiden streitenden Theilen, sowie ihren Helfern und Helfershelfern auferlegte, stille zu sitzen[2].

Darauf entgegneten die Rathsboten, daß sie in Erwägung des Verfahrens, das Markgraf Albrecht bisher den königlichen Briefen entgegengesetzt habe, diesen Spruch und Brief nicht annehmen, noch an ihre Herren zu bringen sich unterfangen wollten. Damit schieden sie ab.

Der Bischof von Augsburg aber und Herzog Heinrich von Bayern sandten ihren Spruchbrief durch einen eigenen Gesandten, Wilhelm Schenck von Geyern, den Pfleger des Herzogs Heinrich zu Hilpoltstein, an den Rath zu Nürnberg. Dieser überreichte ihn am 26. August. Dem römischen Könige zu Ehren erklärte der Rath das Schreiben annehmen zu wollen, doch mit der

1. (Es ist der Vergleich vom 18. Sept. 1350, der Mon. Zoll. III, Nr. 256 in der städtischen Ausfertigung mitgetheilt ist. Letztere erwähnt wesentliche Punkte nicht, welche in dem burggräflichen Reverse stehen. Dieser findet sich Cod. 484, Bl. 188 eingeschaltet.)

2. Der Brief ist in den Kriegsbericht bei Erwähnung des Lauinger Tages vollständig aufgenommen: S. 162—167.

ausdrücklichen Verwahrung, daß dieß ihm und den Seinen an ihrer Gerechtigkeit und Nothdurft keinen Schaden thue. Aus formellen und materiellen Gründen hielt man sich in Nürnberg durch dieses Aktenstück nicht gebunden, weil die königliche Commission auf drei Fürsten gelautet hatte, der Brief jedoch nur von zweien ausgegangen war[1], und da man in der politischen Lage sowohl als insbesondere in der Person des Gegners nicht die geringste Garantie für Gegenseitigkeit in Aufrechterhaltung der Bedingung des Stillsitzens erblicken konnte. Man ist versucht, zu glauben, daß der Markgraf Albrecht von dieser Weigerung Nürnberg's Kenntniß hatte, da er sich plötzlich entschloß, seinerseits auf die königliche Proposition einzugehen[2]. Am 28. August schickte er dem Rath die Abschrift eines Briefes, den er am selben Tage an Herzog Heinrich von Bayern hatte ergehen lassen. Wiewohl ihm — heißt es darin — das bitter sei, nach schwerer und grober Verhandlung, die er und die Seinen erfahren, und da er außerdem als Helfer etlicher Fürsten gegen etliche andere Städte noch in offener Fehde sei oder in solche kommen möchte, so sei er doch Seinen königlichen Gnaden zu Ehren und Wohlgefallen und in der Erwägung, daß dem Herzog daran gelegen sei, willig, dem königlichen Gebote Folge zu leisten, wenn sich die von Nürnberg zu dem Gleichen verpflichten wollten. Darauf antwortete ihm der Rath, er werde seine Entscheidung den königlichen Commissaren vorlegen.

Es ist möglich, daß man in Nürnberg auf dieß hin noch ein Mal reiflich überlegte, was zu thun sei, — bald kennzeichnete ein neuer Brief Markgraf Albrecht's vom 31. August dessen wahre Gesinnungen. Unter dem Vorwande, daß die von Windsheim, Hall und andere Helfer Nürnberg's seine Boten beschädigt haben, forderte er den Rath auf, ihm den dadurch erlittenen Schaden zu wandeln und zu kehren, da er sich sonst klagend an den König wenden müßte. 'Darauf' — heißt es lakonisch genug in der officiellen Relation — 'hat im der rate nicht geantwurt'. Aber an den Herzog Heinrich und den Bischof von Augsburg ging (da man sich nicht getraute eine ganze Gesandtschaft sicher hin und wieder zu bringen) ein Bote mit einem Briefe des Rathes ab, in welchem die nämliche Antwort ertheilt wird, die man früher an Schenck von Geyern gegeben. Am 15. September wurde derselbe zu Landshut vom Herzoge freundlich empfangen, worauf er sich zu dem Bischof begab.

1. Der Erzbischof von Mainz erklärte erst am 29. August von Aschaffenburg aus seine Einwilligung. Relat.-Bd. 484, Bl. 191. In einem Briefe des Wilhelm Schenck von Geyern an Markgraf Albrecht (25. August) heißt es, daß ihm Herzog Heinrich den Brief mit dem Bedeuten gegeben habe, wenn die Nürnberger ihn nicht nehmen wollten, 'so solt er in den fürderssen und weck reyten'. Bamb. Arch. Fasc. 377, Nr. 62.

2. Die Daten des Folgenden s. Relat.-Bd. 484, Bl. 192 ff.; 485, Bl. 158^{b}—141^{b}.

Der Rath aber appellirte zur rechten Zeit und in rechter Ordnung von dem verpönten Friedensgebote an den römischen König.

Anfangs September begann dann der berühmte Rechtsgelehrte, Licentiat Martin Mayer eine Rundreise an eine Reihe fürstlicher Höfe, zu den Eidgenossen und an acht Städte, um im Interesse Nürnberg's thätig zu sein. Von den Fürsten war es besonders Herzog Albrecht von Oesterreich, dessen Freundschaft man sich durch diese Sendung zu bewahren strebte[1].

Um diese Zeit entwickelte auch der Städtetag in Ulm eine lebhafte Thätigkeit; am 6. September beschloß er, jede Stadt solle bei Strafe ihre Anzahl reisigen Gezeuges längstens bis zum 14. September nach Nördlingen oder bis zum 16. September nach Rotenburg a. d. Tauber stellen, nebst den rückständigen Büchsen- und Armbrustschützen. Graf Ludwig von Wirtemberg habe seine Vermittlung bei dem ausgebrochenen Kriege angeboten, weil er nicht zweifle, daß auch die andere Parthie seine Vermittlung annehmen werde. Inzwischen werde es gut sein, wenn man der Welt klar zeige, wie muthwillig die Städtefeinde den Krieg angefangen haben; unterdessen sollen die Städte darüber rathschlagen, daß man dem Grafen eine standhafte Antwort geben könne. Statt der 800 zu Roß und 800 zu Fuß, welche man habe aufstellen wollen, seien Schweizer in Sold zu nehmen und mit solchen

1. Die Aufforderung an Mayer, sich dieser Sendung zu unterziehen und sein Accreditiv stehen im Briefbuch Nr. 20, Bl. 148, 149. Ueber die Bestallung Martin Mayer's finde ich Folgendes in dem Bestallungsbuch der Losungstube (Nr. 296 im Nbg. A.) Bl. 156, 157: 'Zu wissen, man hat meister Mertein Mayer bestellt drew jare die nechsten nacheinander, das er dem rate zu Nuremberg zu irer und der iren notdurft in geistlichen und werltlichen sachen, auch ir bottschaft zu werben, wohin sie der bedürffen und begern, umb den benennten sold mit guten trewen dienen und volbringen, iren nutz und fromen fürdern und werben und iren schaden wenden und warnen sulle und wölle, alsverren er kun und müge treulich on aller slacht geverd, also das er in solchen dienste diese zeit nicht ab zu sagen hat; wol mag im ein rate, wenn sie da zwischen wollen, den dienste ab sagen. er sol auch die zeit nemlich geflissen sein, teglich in des rats schreibstuben zu geen und des rats lewffe und gelegenheit dorinn vleissig ein und war nemen, das im da gegönt und stat getan sol werden. ob auch zu zeiten gescheft in der schreibstuben zu viel, dieselben zeit sol er auch dorinn helffen schreiben, und was er des rats und der stat geheyme eynneme, erfar und wisse, das er das, die weil er lebt, verswigen haben und gein nyemand melden sulle und wölle, auch on all arglist und geverd, als er das alles zu halten ein aid zu got und den heiligen in dem rate gesworn hat. feria 2. in die sancti Blasii (Febr. 3.) anno 49. Und sein sol (sic) sol diese drew jare sein all wochen zwen gulden landswerung und dartzu fur bibales yglichs jars 20 gulden derselben werung'.

Im Jahre 1452 wurde er auf weitere zehn Jahre bestellt und sollte alle Jahre 225 Gulden erhalten, wenn er aber „in den Rath genommen" werde, solle er dazu noch jedes Jahr 50 Gulden und die gebräuchlichen 'bibales', wie ein anderer Rathsschreiber, bekommen; außerdem in jeder Woche 2 Gulden 'bibales', wenn man ihn zu Diensten außerhalb der Stadt verwendet. Wenn er die zehn Jahre ausgedient hat, soll er auf Lebenszeit jährlich 125 Gulden Leibgeding erhalten. 'Actum sabbato ante Antony (15. Jänn.) anno 52'. In demselben Jahre erhielt er 100 Gulden zu Liebung oder zu Steuer an dem Doctorat.

und Reisigen der Stadt angriffsweise zu verfahren. Jede Stadt solle mit der Anzahl reisigen Gezeuges und Fußvolkes so gerüstet sein, daß sie dieselbe sogleich stellen könne, wenn Ulm deßhalb ein Schreiben ergehen lasse ...... Behufs einer nachdrücklichen, übereinstimmenden Leitung des Krieges wurden die fünf Städte Augsburg, Nördlingen, Eßlingen, Memmingen und Ulm erwählt, daß sie wegen des Krieges beständig eine Rathsbotschaft zu Ulm und zwar mit voller Gewalt haben sollten[1].

Diese Maßregeln waren freilich hauptsächlich mit Rücksicht auf die Kriegsläufe in Schwaben getroffen, aber, energisch durchgeführt, hätten sie nicht verfehlt von größtem Vortheil für die Sache der Städte auch in Franken zu sein. Dort war gerade um diese Zeit auf einmal der Krieg an die schwäbische Grenze gespielt worden. Markgraf Albrecht hatte sich mit seinem Bruder Johannes in das Rotenburgische Gebiet geworfen und das Land weit und breit verwüstet; am 12. September erstürmte und verbrannte er Ilshofen, ward aber selbst am Schenkel verwundet. Während er an dieser Verletzung zu Krailsheim krank lag, setzte sein Feldhauptmann Heinrich von Krailsheim den Kampf fort und warf die Haller zurück, die vor das Schloß gezogen waren[2].

Die Abwesenheit des gefährlichen Gegners suchten gleichzeitig die Nürnberger durch einen Sturm auf Altdorf (23.—25. September) für sich fruchtbar zu machen, der aber mißlang[3].

Um diese Zeit begegnen wir einem neuen Vermittlungsversuche eines wittelsbachischen Fürsten. Nach dem Tode des Pfalzgrafen Ludwig (13. Aug. 1449) hatte sein Bruder Friedrich (nachmals der Siegreiche genannt) die Regentschaft und Vormundschaft über des Verlebten Sohn übernommen. Getreu den Bestrebungen seines Bruders — schrieb er am 17. September — wolle er versuchen, den Markgrafen Albrecht und die Stadt zu versöhnen und schlage deßhalb vor, am 19. October einen Tag zu Bretten zu besuchen, auf dem er persönlich zu erscheinen gedenke. Der Rath nahm sein Anerbieten dankbar an[4].

Damals erließ nach langem Schweigen auch der römische König wiederum ein Schreiben an die Stadt Nürnberg. 'Uns ist angelangt' — heißt es darin — 'wie dort oben zu lande red gee, daz der hohgeborn Albrecht marggraf zu Brandemburg ꝛc den krieg, so er gen ew treib, mit unserm willen und wissen fürgenomen hab und übe. nu lassen wir ew wissen, daz

1. Wörtlich aus Stälin's Wirtemb. Gesch. III, 479, 480.
2. Stälin a. a. O. S. 475, 476; vgl. oben S. 168.
3. s. d. Kriegsbericht S. 169 u. 170.
4. Relat.-Bd. 484, Bl. 194—196; 485, Bl. 141b—145b.

sölh des marggrafen handlung und fürnemen on unsern willen und wissen beschehen ist und beschiht und wir auch daran gar kein gefallen, sunder grosſs misſsfallen haben, und hatten gehoffet, er sölte unsern gepotten, so wir im etwie offt in den sachen getan haben, seyn gehorsam gewesen'. Weiter wird gesagt, der König habe durch die Gesandten Nürnberg's an seinem Hofe[1] erfahren, daß die Stadt sich durch sein Friedensgebot[2] verletzt glaube. Darum wolle er seine getreuen Räthe Hans von Neitperg und Hans von Starhemberg[3] schicken, die Sache zu untersuchen und einen Frieden zu vermitteln. Das waren wohl schöne Worte[4]; aber vor der Hand änderten sie die Situation nicht im geringsten, ebensowenig als dieß durch eine päpstliche Bulle geschah, welche in denselben Tagen, durch den Bischof von Augsburg übersandt, zu Nürnberg eintraf. Nachdem Se. Heiligkeit sein Bedauern über den entsponnenen Streit ausgesprochen, der, wenn nicht bald abgeholfen werde, großes Wirrsal und unendliches Unheil zu erzeugen drohe[5], giebt er den Wunsch zu erkennen, diesem Uebel entgegenzutreten und für das Wohl Deutschlands zu sorgen, erklärt, daß er dem Cardinal-Bischof von Augsburg Vollmacht gegeben habe, einen Frieden zu vermitteln, und ermahnt den Rath eindringlich zu einem willigen Entgegenkommen, wie er in demselben Sinne auch dem Markgrafen Albrecht geschrieben habe[6].

Der Bischof, der die Bulle mittheilte, wollte sich, in Rücksicht auf den von Pfalzgraf Friedrich nach Bretten ausgeschriebenen Tag, vor der Hand mit dieser Ankündigung begnügen und erst, wenn auch dieser Versuch mißlänge, seinerseits eingreifen[7].

Aber das Zustandekommen dieses Tages hatte vorerst noch mit mannichfachen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es wurde zu mehreren Malen die Bestimmung des Ortes der Conferenz geändert und theils durch Weigerung eines der betheiligten Fürsten, theils durch Verspätung der Boten, theils durch deren Festnahme und Beraubung, zum Theile auch durch die langwierigen Verhandlungen über das Geleit der Termin von einer Woche zur anderen verschoben, bis endlich der Pfalzgraf einlud, am 12. Januar des

1. Niklas Muffel und Erhard Gyner.

2. Das in Lauingen präsentirt worden war.

3. Nur der erstere erscheint später auf dem Tage zu München.

4. Der königliche Brief d. d. Laibach 13. September steht Relationen-Bd. 484, Bl. 197.

5. 'ex quibus (bellis), nisi remedium apponatur, magna scandala et infinita mala provenient'.

6. Diese Bulle Papst Nicolaus V. (Dilectis filiis) ist datirt vom 1. September 1449, pontif. a. III. Sie steht Rel.-Bd. 484, Bl. 198, 199.

7. Der Brief des Bischofs d. d. Dillingen 5. Oct. mit der eingeschlossenen Bulle Relat.-Bd. 484, Bl. 198.

nächsten Jahres (1450) zu Heidelberg zusammenzutreffen, wogegen von keiner Seite Einsprache geschah[1].

Wir erinnern uns, daß schon früher der Rath auf Werbungen, die Albrecht Achilles in der Schweiz vornahm, aufmerksam wurde[2]. Als der Markgraf seine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzte, erhielt er von 'gemainer aidgenoßen ratsfreunden, ytzo der sach wegen zu Luceren versamet', übeln Bescheid[3]. Sie hätten Alles wohl erwogen — ward ihm auf seine Anfrage geantwortet —, was zwischen ihm und der Stadt Nürnberg vorgegangen sei, sie hätten erkannt, wie er alle Rechtserbietungen jener verachtet und abgeschlagen habe, und es bedünke sie, als wolle er die Stadt wider und ohne Recht von dem heiligen römischen Reiche drängen und das Reich zergliedern, was doch eine schwere Sache sein würde. — Da sie nun auch — fahren sie fort — ein arm Glied des Reiches seien, so gehe ihnen das billig zu Herzen und sei ihnen leid; darum bäten sie den Markgrafen, die Rechtserbietung der Nürnberger gütig aufnehmen und nicht deren Stadt vom Reiche drängen zu wollen. Denn sonst müßten sie, soviel ihnen möglich sei, dazu thun, daß das Reich bei seinem Stand und Herkommen, unzertrennt und unzergliedert, erhalten bleibe[4].

In seiner Rückäußerung verwahrt sich der Markgraf auf das entschiedenste gegen diesen Vorwurf. Er wolle nur sein Recht; alle Vermittlungsvorschläge seien bisher an der Nürnberger Hoffart gescheitert; noch immer sei er erbötig, die Sache vor den römischen König zu bringen; dazu möchten sie ihren Einfluß auf jene verwenden, ihnen zur Nachgiebigkeit zu rathen; ihnen zu helfen hätten sie nicht die geringste Verpflichtung, aber ihm — ermahnt er sie — und seinen Brüdern sollten sie beistehen, denn sie und die übrigen Fürsten seien die trefflichsten Glieder und hätten die vorzüglichsten Aemter inne, auf die das heilige römische Reich gegründet und gesetzt sei; auch stünde er nicht allein, denn seine Sache sei die Sache von sechsunddreißig Fürsten, die alle fest zu ihm hielten[5].

Ueber diese Correspondenz berichteten die Eidgenossen am 11. October an die verbündeten Städte. Sie fügten dringende Ermahnungen zur Frie-

1. Rel.-Bd. 484, Bl. 201 f., 207 ff.; 485, Bl. 149^b—152^b, 160^a—170^b. (Nach den Relationen steht es außer Zweifel, daß der Heidelberger Tag vom Pfalzgrafen Friedrich angesetzt worden, so daß oben S. 198, 11 wohl nur ein Schreibversehen vorliegt, veranlaßt wahrscheinlich durch Nichtberücksichtigung des erst kurz erfolgten Todes von Kurfürst Ludwig.)

2. s. den Brief Schürstab's an Halbeisen, oben S. 364, 15 ff.

3. Die Correspondenz: Rel.-Bd. 484, Bl. 203^b ff.; 485, Bl. 152^b—160^a.

4. Der Brief der Eidgenossen ist vollständig, von dem des Markgrafen der Schluß bei Baader S. 253—257 abgedruckt.

5. Der Brief der Eidgenossen ist vom 4., jener des Markgrafen vom 19. September.

densliebe bei: man möge Mittel und Wege suchen, um dem Kriege ein Ende zu machen; denn allen Christenmenschen sei es erschrecklich, zu hören, welch große Uebel aus diesem Streite dem heiligen Reich mit Verheerung der Lande und großem Blutvergießen erwachse und erstehe[1].

Der Nürnberger Rath fühlte sich veranlaßt, darauf hin den Licentiaten Martin Mayer an die Eidgenossen zu schicken, um ihnen schriftlich und mündlich der Stadt Nothdurft vorzubringen[2].

Es sind dann noch zwei Briefe zu erwähnen, der eine, in dem die Eidgenossen den Markgrafen bitten, sich auf das „Rechtbot" der Städte einzulassen, und erklären, 'wo das nit solt beschechen, nach dem und wir dann dem heiligen römischen reich gewant sint, so verstat ewer gnad wol, das wir die lenge erenhalb nit mochten vertragen sein, uns geburte in den sachen ze tun, was uns denn von des heiligen römischen reichs wegen geburlichen ze tun were, damit das heilig römisch reich bey seinem stat und herkommen unzerdrennet und unzerlidet beleiben mocht'. Darauf antwortet dann der Markgraf, er wisse, daß die Reichsstädte bei 2000 Mann aus der Schweiz unter ihren Truppen haben, und glaube nicht, daß das Unterlassen dieser Hilfeleistung das Zustandekommen einer Richtigung gehindert hätte. Er denke nicht daran, Nürnberg oder irgend ein anderes Gebiet vom Reiche zu drängen, sondern im Gegentheile, er müsse auf der Hut sein, sein Fürstenthum zu behaupten, 'das es nicht zerlidet und vom heiligen reich zertrennet werde'[3].

In diese Zeit fallen zwei Gefechte, die aus der Unzahl kleiner Scharmützel, welche sich bei den täglichen Raubzügen entspannen, hervorragen: die Eroberung von Bayersdorf durch die Nürnberger am 5. November und ein Rückzugsgefecht am 12., das für die Nürnbergischen ein ungünstiges Ende nahm[4].

In denselben Tagen erfuhr der Rath, daß Thomas Pirkheimer, Domherr zu Regensburg[5], gesonnen sei, an den päpstlichen Hof zu reisen. Der Rath bat ihn, dem Papste ('und andern ennden in dem . . . bebstlichem hof war ir des rede horet und euch not und gepurlich zu sein bedunken wirdet') den Streit der Stadt mit dem Markgrafen Albrecht auseinander zu setzen und Nürnberg zu verantworten. Nach dem Heidelberger Tage solle eine Gesandtschaft gemeiner Städte nach Rom abgeordnet werden. Einstweilen

1. Rel.-Bd. 484, Bl. 204b.
2. Briefbuch Nr. 20, Bl. 225.
3. Der Brief der Eidgenossen (Bamb. Arch. Fasc. 377, Nr. 124) ist d. d. Luzern 16. März 1450, die Antwort des Markgrafen (Concept ebenda Nr. 137) d. d. Schwabach 23. April.
4. s. den Kriegsbericht S. 178 u. 180 f.
5. Aus einem Nürnberger Geschlecht, später Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg.

wurde der Domherr in aller Form als Nürnberg's Bevollmächtigter bei Papst Nicolaus accreditirt[1]. Aber diese gelegentliche Botschaft schien nicht zu genügen. Wir sehen den Rath bald mit vielen Bedenken die Abordnung eines neuen Gesandten berathen. Sicherlich war die Wahl der Persönlichkeit keine leichte. Man sehe ein, — schreibt der Rath[2] an Jörg Derrer, den Nürnbergischen Abgeordneten am Ulmer Städtetage — daß dazu ein Mann nöthig sei, der sich in solchen Geschäften bewährt habe; es seien Verhandlungen angeknüpft, die doch vorerst zu keinem Resultate geführt haben. Derrer solle das den Rathsfreunden der Städte melden, damit sie wissen, daß man in Nürnberg nicht feire. Im December war man auch mit dem Pfarrer Leubing[3] einig geworden und hatte bereits ein Geleitschreiben an den Dogen von Venedig, Francesco Foscari, zunächst im Namen Nürnberg's, ausgefertigt; die übrigen Städte wurden davon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, ihm ihre Vollmachten nachzuschicken. Gleichwohl kam es jetzt nicht zur Ausführung dieses Planes[4].

Pirkheimer hat am 1. Januar 1450 von Rom aus über seine Sendung berichtet: es werde am päpstlichen Hofe allerlei gegen manche Städte des Reiches vorgenommen, doch sei der heilige Vater der Stadt Nürnberg in besonderen Gnaden geneigt. Darauf antwortet ihm der Rath am 28. Januar: wo er des Rathes und der Stadt Nürnberg gedenken höre, möge er stets ihr Bestes prüfen und sie gütlich verantworten. Eine Städtebotschaft sei noch immer nicht abgegangen, da man durch zahlreiche Tagleistungen zu sehr aufgehalten werde. Doch hoffe man, dieses Vorhaben in Bälde ausführen zu können[5].

Darüber war die Zeit des Heidelberger Tages[6] herangekommen. Am

1. Am 9. Novbr. Briefb. Nr. 20, Bl. 224.

2. Am 25. Novbr. a. a. O. Bl. 243—246.

3. Leubing hat im Verlaufe des Kriegs der Stadt gute Dienste geleistet. Ein Codex des Nbg. A. (Nr. 488; Pap.-hdschr. d. 17. Jh. Fol.), eine Zusammenstellung aus älteren Schenkbüchern, giebt Bl. 282 den Nachweis, daß Pfarrer Leubing im Jahre 1450 'wegen gehabter müh im fürgangen marggrävlichen krieg, ein silbern vergulten scheur' (im Werth von 6 M. 4 L. 2 G.) verehrt erhielt.

4. Brfb. Nr. 20. Bl. 253, 254; vgl. Bl. 330b.

5. Der Bericht des Domherrn ist nur durch das Concept der Antwort des Rathes (a. a. O. Bl. 307) bekannt, die, wie üblich, den Inhalt des zu beantwortenden Schreibens kurz recapitulirt. Später scheint der hier ausgesprochene Vorsatz in Erfüllung gegangen zu sein. Ein Ulmer, 'Reinbolt Fincke', schreibt am 19. März 1450 der Stadt Gmünd: 'Item auch ist meister Peter Nithart vor zehen tagen gein Rome geritten, die stette durch sich selber, auch ander gegen unserm heiligen vater dem babst zu verantworten, wann gar grosse klage vor sinen gnaden uber die stette belut hat'. Am Schlusse des Briefes (Nr. 128 im Fasc. 377 des Bamb. Arch.) steht: 'Item auch wissent, das die burn und ander ein buntschu ußgeruffen haben zum banner und unser frauwen dabÿ und sint gein Naw'.

6. Relationen über diesen Tag im Cod. 258, Bl. 1—33b und eine zum Theil abweichende Redaction im Cod. 485, Bl. 170b—201a des Nbg. A.

12. Januar 1450, einem Montage, trafen von allen Seiten Fürsten und Gesandte zu Heidelberg ein. Außer dem Pfalzgrafen Friedrich, welcher die Conferenz veranlaßt hatte, waren anwesend: Markgraf Albrecht, der Erzbischof Dietrich von Mainz, Herzog Albrecht von Oesterreich, der Markgraf Jacob von Baden mit zwei Söhnen, der Graf Ulrich von Wirtemberg, die Bischöfe von Speier, Worms und Augsburg, viele Grafen, Ritter und edle Herrn, Rathsdeputationen von Nürnberg, Augsburg, Ulm und andern Städten des Bundes, außerdem von Basel, Straßburg, Speier, Worms, Cöln u. a. Die Parteien hatten auch ihre Rechtsbeistände mitgebracht, auf der einen Seite führte Dr. Peter Knorr, auf der andern Gregor Heimburg das Wort. Die Nürnbergischen Gesandten waren Berthold Volkamer, Jörg Derrer, Anton Tallner und der Rathsschreiber Bartholome Neithart[1].

Am 13. Januar ließ der Pfalzgraf den Nürnbergischen und gemeiner Städte Boten vorschlagen, keine offene Verhörung zu verlangen, sondern die Sache in geheimer Verhandlung zu erledigen, worauf man jedoch nicht einging, da den Städten daran lag, vor den vielen hier anwesenden Fürsten alle ihre Beschwerden vorzutragen.

Als nun die Parteien vor dem Pfalzgrafen einander gegenüberstanden, machte vor Allem Markgraf Albrecht den Vorschlag, es solle der Erzbischof von Mainz, das höchste und merklichste Glied des heiligen römischen Reiches, mit den Anforderungen, die er an die Städte habe, beginnen. Dagegen betonten die Städtischen, daß der Streit Nürnberg's mit dem Markgrafen die Hauptsache sei, die hier vorgenommen werden müsse. Doch gaben sie endlich so weit nach, die Klagen des Erzbischofs zuerst hören zu wollen, denen jedoch erst dann geantwortet werden würde, wenn auch die Klagen Nürnberg's gegen Markgraf Albrecht vorgebracht worden wären. Nun wurden durch den Hofmeister des Erzbischofs verschiedene Gründe angegeben, welche diesen bewogen, die Städte anzufeinden und des Markgrafen Helfer zu werden: erstens hätten sich die Städte bisher bestrebt, die Geistlichkeit in ihren Gehorsam und Zwang zu bringen; zweitens unterständen sie sich, den Adel zu unterdrücken und besonders einzelne Mitglieder der Ritterschaft zu ungebührlichen Gelübden zu drängen.

1. Es ist nicht uninteressant, auch die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen dieser seinen Dienst übernommen hatte. Im Jahre 1419 bestallt, soll er jährlich in vier Raten 200 fl. und die Trinkgelder erhalten, die man andern Schreibern giebt. Sollte er einst von Nürnberg wegziehen, so darf er doch nur wieder in einer Reichsstadt seine Wohnung aufschlagen. Im Jahre 1440 wurde ihm auf sein Ansuchen die Summe von 1000 fl. Landswährung ausbezahlt, wogegen er in Zukunft wieder um sein altes 'solarium' fortdienen will. Diese Aufzeichnung ist von seiner eigenen Hand eingetragen. Bestall. der Losungstube Nbg. A. Nr. 296, Bl. 61, 62.

Nach diesem begann Markgraf Albrecht persönlich seine Forderungen gegen Nürnberg vorzutragen und sich zu beschweren, daß sie nach allen Richtungen über ihn klagend geschrieben, namentlich daß sie sich in diesem Sinne an die Eidgenossen gewendet hätten, worauf die Correspondenz mit diesen verlesen wurde.

Nachdem hierauf Dr. Knorr seinen Herrn gegen die Vorwürfe, er habe Nürnberg vom Reiche bringen wollen, er habe, ohne seinen Feindsbrief zu schicken, Bundesgenossen geworben und die Stadt bekriegt u. s. w., verwahrt hatte, brachte er vor, daß die Nürnberger ihren Feindsbrief mit sieben Farben an einem Kränzlein hängend seinem Herrn zu Schmach und Verachtung zugesandt und ihm alsbald Malmsbach genommen hätten; dann beschwerte er sich über das Verhalten der Nürnberger gegenüber dem Lauinger Spruch und über die nächtliche Erstürmung von Windsbach unter Anführung von Berthold Volkamer, worüber sich der Markgraf auch noch persönlich beklagte, da Volkamer sein Lehensmann sei. Schließlich brachte Dr. Knorr die ebenfalls Nachts erfolgte Ueberrumpelung von Altdorf zur Sprache und bemerkte endlich, daß alle diese Feindseligkeiten im directesten Widerspruche mit dem königlichen Gebote ständen, das den Lauinger Spruch veranlaßt habe.

Gegen all' dieses verantworteten sich hierauf die Nürnberger: Was die in dem Schreiben an die Eidgenossen enthaltene Aeußerung beträfe, so sei anzunehmen, daß der Markgraf, der versucht habe, die Bürger der freien Reichsstadt unter sein Landgericht zu bringen, sich wohl auch unterfangen möchte, sie zu beherrschen; dagegen hätten sie ihrerseits niemals (wie man ihnen vorgeworfen) des Markgrafen Fürstenthum und Herrlichkeit angetastet. Auf Dr. Knorr's Rede ward geantwortet: der Markgraf habe allerdings, bevor er seinen Feindsbrief geschickt, mit merklichem Zeug bei Lonerstadt gelegen, das Feld verwüstet u. s. w.; den Feindsbrief — fuhr man fort — habe Markgraf Albrecht ihnen in einem Strohkränzlein gesandt, wenn jener der Stadt ihm in einem seidenen Kränzlein zugeschickt worden, so sei dieß ohne Wissen des Rathes geschehen; selbst wenn dieß vorgekommen, müsse man über die schlimme Behandlung staunen, die der Ueberbringer im Lager erfahren habe. Wegen des Lauinger Briefes berief man sich auf die Grundsätze, die der Rath damals in seinen Correspondenzen ausgeführt habe. Das Schloß Windsbach sei nicht bei Nacht erstürmt worden, sondern „bei einer Stunde auf den Tag“[1]; auf den ihm persönlich gemachten Vorwurf antwortete Berthold Volkamer, er habe sich stets gehalten, wie es einem frommen Lehensmanne gebühre, wenn dem Markgrafen anders dünke, möge

1. d. h. nach Nürnbergischer Zeitrechnung eine Stunde nach Sonnenaufgang.

er gegen ihn den Rechtsweg betreten. Altdorf endlich sei ebenfalls nicht bei Nacht berannt worden, sondern eine Stunde nach Mittag.

Nun erhob sich der Augsburger Gesandte und erklärte, wie er das auch schon zu Lauingen gethan, daß das dort erlassene Friedensgebot auch nach seiner Ansicht ungiltig sei, da zwei nicht Macht hätten, das zu thun, wozu drei bestellt gewesen.

Nachdem sich noch eine Debatte über das Verhalten des Bischofs von Bamberg erhoben hatte, den der Markgraf vertheidigte, nahmen die von Nürnberg ihren ersten Antrag, zu der Hauptsache zu greifen, wieder auf. Nun folgten eingehende Erörterungen über den Streit wegen des Gostenhofes, ganz wie in Bamberg[1].

Hierauf wurden die Nürnberger Rathsfreunde durch den Bischof von Augsburg, den Deutschmeister Jobst von Venningen, den Grafen Ludwig von Leiningen und Herrn Weiprecht von Helmstat im Namen des Pfalzgrafen gebeten, sich an solcher Erzählung ihrer Hauptsache genügen zu lassen, um kürzer zu Sachen und Wegen greifen zu können, die zu Gütlichkeit und Frieden dienen würden; der Markgraf habe auf das gleiche Begehren ihrem Herrn offene Zusage zu thun versprochen. Dem Pfalzgrafen zu Liebe erklärten hierauf die Nürnberger, ebenfalls darauf eingehen zu wollen.

Nun beschwerte sich der Markgraf in längern Worten über die Beeinträchtigung seines Landgerichts, über das Bauerngericht, in Bezug auf die Lehen, den Klosterschutz, den Wildbann, Zoll und Geleit, wie über die Landwehr, worauf die Nürnberger, wie früher in Bamberg, entgegneten[2].

Nachdem dieß erörtert war, begehrte Markgraf Albrecht von dem Pfalzgrafen die Erlaubniß, wider die von Nürnberg und gemeine Städte überhaupt im Namen aller Fürsten und des gesammten Adels des Reiches ihre Gebrechen aufzuführen. Als der Pfalzgraf eingewilligt, begann er: Jene minderten und erniedrigten geistliche Ordnung und priesterlichen Stand und begehrten den Adel unter sich zu bringen und zu vertilgen. Die von Nürnberg insbesondere hätten sein Burggrafthum angetastet und seine Würden und Regalia zu schmälern gesucht; jetzt sagten sie, er kriege um einen Kübel Gulden, während er doch, wie jedermann einsehen müsse, durch die Ausschrei-

1. Dieß und sonstige Punkte, bei deren Erörterung z. Th. nur die Reden von Bamberg wiederholt wurden, deuten wir hier nur an.

2. Abweichend ist hier nur die schöne Vertheidigung der „Landwehr" durch Gregor Heimburg: 'Wann nun die recht lauter sagten, daz sich ein yeder man auf dem seinen wol befriden möcht, nymant zu neyd oder zu leyd, sunder im selber und den (seinen) zu schutz und (zu) gut und auf sein selbes grunt und poden, darumb so wer wol zu versten, das die von Nurmberg solichs wol zu thün hetten und dem marggraven clagens darumb nit not wer'. Cod. 258, Bl. 17; Cod. 485, Bl. 185[b]. Ueber die Landwehr s. oben Nr. 19 der „Ordnungen" S. 271 ff.

tungen der Nürnberger mit ihnen in Feindschaft gekommen sei. Der anwesende Berthold Volkamer habe vor einiger Zeit zu Rotenburg gegen Martin von Eyb und Hans von Absberg die Aeußerung gethan: es müsse noch dahin kommen, daß man die Wände in den Badstuben ausbreche, so daß Frauen und Männer unter einander baden; jedermann verstehe, wie diese Worte gemeint seien: der Adel solle unterdrückt, einer dem andern gleich werden.

Nun folgte eine ganze Reihe von Beschwerden, die Albrecht gegen Nürnberg zu haben glaubte: wegen Beeinträchtigung des Klosters Heilsbronn, der Chorherrn zu Ansbach und Feuchtwang, der Kirche zu Rosendorf, der Klosterfrauen zu Engelthal, über Belästigung des Abtes von Ebrach, über das Verbot, daß keine geistliche Person in etlichen Meilen um Nürnberg liegende Güter kaufen dürfe, schließlich über den Kauf Kornburg's von Jörg von Seckendorff. Er und die Nürnberger — fuhr er dann fort — seien immer gute Freunde gewesen, bis er dem König und dem Hause Oesterreich zu Dienst gegen die Eidgenossen geritten sei; deßhalb aber hätten sie einen Unwillen gegen ihn gefaßt.

Hierauf rief er Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Knechte, den gemeinen Adel zu Zeugen auf, daß seine Klagen gerecht seien, daß die Städte solchen Drang und Zwang seit geraumer Zeit geübt hätten und darin von Tag zu Tag weiter gingen, daß sie sein und anderer Fürsten Fürstenthum und Herrlichkeit anzutasten wagten, so daß sie Alle billig zur Gegenwehr bewegt worden wären, um zu verhindern, daß sie von den Städten unterdrückt würden. Sie möchten Alle dieß wohl zu Herzen nehmen und sich mit ihm und den andern Fürsten fest verbinden, damit sie das, was ihnen bisher von den Städten geschehen, in Zukunft nicht mehr zu leiden hätten.

Darauf antwortete Hans von Enzenberg im Namen des gesammten Adels und dankte dem Markgrafen für seine Rede, in der er alle Gebrechen des Adels vorgebracht habe. Hilfe und Beistand sei ihm von ihnen sicher, wie er begehrt habe [1].

Nach diesen Angriffen entgegneten die von Nürnberg, daß sie bisher allwege dazu geneigt gewesen und noch wären, geistliche Ordnung und priesterlichen Stand zu mehren und gemeinem Adel Zucht und Ehrbarkeit zu erweisen, daß sie auch nie daran gedacht hätten, des Markgrafen Fürstenherrlichkeit anzutasten. Wegen Berthold Volkamer's ward geantwortet: er

1. Als Probe der Naivetät des damaligen officiellen Stiles mag der Zusatz dienen, der sich hier in der amtlichen Relation findet: 'doch zeygt (er) kein gewaltzbrieff gemeins adels, denn nota: wer sich selbs kützelt, der lacht wol, wenn er wil ꝛc.' (Cod. 258, Bl. 19b; 485, Bl. 188a.)

erinnere sich nicht, mit den vom Markgrafen bezeichneten Herrn zu Rotenburg gesprochen zu haben; es geschehe ihm jedenfalls Unrecht, denn seine Eltern und er seien durch Gottes Gnade von solchem Herkommen und in solchem Wesen, daß er nicht zu wünschen habe, es möchten der Meiste und der Mindeste gleich sein, woraus ihm mehr Verlust als Gewinn erwachsen würde. Der Reihe nach folgten nun die Widerlegungen der markgräflichen Beschwerden, Manches ward ganz widersprochen, von Anderem ward erwiesen, entweder daß die Angelegenheit längst geordnet oder daß Albrecht zu ihrer Vertretung gar nicht befugt sei. Die von Nürnberg — hieß es unter anderm — hielten ihre Priesterschaft 'redlich und erberglich' und gäben ihr nicht zu Klagen Anlaß; es befremde sie, daß der Markgraf sich einer Sache annehme, die ihm doch nicht zustehe und wozu er weder vom Papste, noch von den Bischöfen, noch vom heiligen römischen Reich Ermächtigung habe, worüber auch jene, die es berühren müsse, nicht klagten. Wenn der Markgraf behaupte, — so ward ein anderer Vorwurf widerlegt — daß der Nürnberger Feindschaft durch seinen Zug gegen die Eidgenossen entstanden sei, so geschehe ihnen durch diese Anschuldigung abermals Unrecht; weder vor, noch nach hätten sie deßhalb gegen ihn Unwillen gefaßt, sondern sich stets beflissen, ihm Dienst und Gefallen zu erweisen; aber er, der nun wohl merke, daß die Art, wie er in Bamberg gegen sie vorgegangen, seine Absichten nicht fördere, suche jetzt andere Ursachen und Beschönigungen seines Verfahrens, womit er den Nürnbergern großes Unrecht thue.

Damit schloß die offene Verhörung und es wurde das Nachfolgende geheim verhandelt und gehalten. Der Pfalzgraf hatte an den Markgrafen das Ansinnen gestellt, Mittel und Wege anzugeben, die zu einer gütlichen Ausgleichung zu führen versprächen, dieser aber Alles dem Pfalzgrafen anheimgegeben, der nun seinerseits mit den Boten der Städte darüber sprach und sie bereit fand, alle Vorschläge, die er ihnen vorlegen würde, wenigstens in genaue Erwägung zu ziehen. Nun beantragte der Pfalzgraf nach geheimer Besprechung mit seinen Räthen, alle Hauptstreitpunkte vor den König zu bringen, über die Besitzveränderungen aber, welche seit dem Beginne des Krieges vor sich gegangen seien, sich gleich jetzt vor ihm zu verständigen. Eine Abordnung von sechs Städteboten erklärte sich mit der Geheimhaltung dieser Verhandlungen einverstanden und bereit, auf den fraglichen Vorschlag weiter einzugehen, worauf ihnen der Pfalzgraf auseinandersetzte, wenn nach Beilegung der jetzt obwaltenden Zwistigkeiten jeglicher, geistlich und weltlich, nach Gebühr in Frieden und Rechten bleiben solle, so sei dazu ein Landfriede unumgänglich nothwendig; daher wäre wohl nichts besser, als vor Allem zu einer allgemeinen Landfriedenseinigung zu schreiten, worauf dann

die schwebenden Streitigkeiten wesentlich leichter zu schlichten sein möchten. Darauf beriethen sich der Städte Freunde in der kleinen Zahl und antworteten am andern Tage: was den Landfrieden betreffe, so sei zu fürchten, daß die Fürsten eine Notel machen oder Artikel verzeichnen würden, die dem gemeinen Mann einen guten Laut einbilden sollten, während heimlich Gift dahinter stecke; besonders durch den rechtlichen Austrag, den man in jeden Landfrieden zu setzen pflege, sei den Städten ihre Freiheit eingezogen worden; würden bei einer solchen Verhandlung die Städtischen eine Rede dagegen thun, so würden die Fürsten dem gesammten Adel vorhalten, die Städte begehrten keiner gleichen Sache, sondern wollten Adel und Geistlichkeit bedrücken, ein Vorgeben, wodurch sie mehr Hilfe und Folge erlangen würden[1]. Deßhalb sähen sie sich veranlaßt, zu antworten: sie zweifelten nicht, daß der Pfalzgraf seinen Vorschlag in der besten Absicht gemacht habe, aber trotzdem müßten sie darauf bestehen, daß jene Fragen, um welche sich der Krieg entsponnen, vorgenommen und von Grund aus verhandelt würden; dann sei es Zeit, an einen Landfrieden zu denken, zu dessen Zustandekommen Niemand bereitwilliger das Seine beitragen würde, als die Städte. So mußte der Pfalzgraf einsehen, daß dieser Vorschlag nicht auszuführen sei und beantragte nun statt dessen, vor aller weiteren Verhandlung über eine Einigung zwischen den Markgrafen, ihrer Priester- und Ritterschaft und der Stadt Nürnberg zu berathen. Darauf ward von dem Ausschusse der Städteboten entgegnet: je mehr sie sich besönnen, um so deutlicher und klarer werde es ihnen, daß, wenn „etwas von Einigung, Landfrieden, Satzung oder Ordnung" vorgenommen werden solle, vorher die schwebende „Zwietracht, Fehden und Kriege" abgethan werden müßten; dazu sei der gegenwärtige Tag anberaumt, der Städte Botschaft gesandt worden; es dünke ihnen nicht förmlich, noch füglich, das ruhen zu lassen, wozu sie Vollmacht hätten, und zu anderen Dingen zu greifen.

Auf dieß hin wurden die Nürnberger Abgeordneten allein vor den Pfalzgrafen, den Deutschmeister, den Grafen von Leiningen und den Dompropst von Worms (Ludwig von Ast) geladen und ihnen vorgehalten: nachdem sich der Pfalzgraf überzeugt habe, daß seine in bester Meinung vorgelegten Pläne zu keinem Ziele führten, so wolle er zu den Fragen greifen, wodurch die gegenwärtig so verwickelten Zustände veranlaßt worden seien. Es sei natürlich, daß Markgraf Albrecht die Schlösser, die er erworben, nicht ohne Widerlegung werde herausgeben wollen; würden sich nun die von Nürnberg dazu verstehen, auf dem Wege der Güte die Schlösser Heideck und

1. Diese Motivirung der Antwort nur in Nr. 485, Bl. 193ᵃ.

Lichtenau von ihm wieder zu erwerben, so wolle er versuchen, um eine Summe Geldes ein Abkommen zu Stande zu bringen, worauf dann ohne Zweifel die übrigen Besitzungen auf den Stand vor Beginn des Krieges zurückgeführt werden würden. Die Nürnberger Gesandten bedauerten, in dieser Richtung ganz und gar ohne Vollmachten zu sein, abgesehen davon, daß es eine schwere Anforderung an ihre Stadt sei, dafür Geld zu geben, daß sie wieder in den Besitz des ihr widerrechtlich Entrissenen käme.

Dieselben Vorschläge suchte der Dompropst von Worms in einer Privatunterredung dem Berthold Volkamer als annehmbar darzustellen, wie auch der Pfalzgraf sie den Gesandten noch einmal vorlegte, wenn sie sich vielleicht indessen eines Besseren besonnen hätten. Sie konnten freilich auch jetzt nur wieder abschlägig antworten. Sie wiederholten, wie sehr sie von seiner guten Absicht überzeugt seien, wie sehr sie die Geduld bewunderten, die er trotz seiner Jugend auf die beschwerliche Arbeit verwende, sie versicherten ihm, ihre Sehnsucht nach Frieden sei nicht geringer als die seine, aber es sei ihnen unmöglich, ihre Vollmachten so weit zu überschreiten.

Nun trat der Pfalzgraf mit einem neuen Plane hervor: der Markgraf solle die Schlösser Heideck und Lichtenau bis zum rechtlichen Austrag vor dem römischen König in seine Hände geben. Dagegen protestirten die Nürnberger, da es doch immer schwer bliebe, mit einem Fürsten einen Rechtshandel auszumachen. Als Beispiel führten sie den Herzog Ludwig von Bayern, Grafen von Mortain an, dessen Sache auch auf Recht hätte gerichtet werden sollen, was aber nicht einmal Kaiser Sigmund, trotz vielfacher persönlicher Bemühung habe erlangen können.

Nach dieser Verhandlung kamen zu den Abgeordneten des Bundes die Boten der Städte Basel, Straßburg, Speier, Worms und Cöln, und machten auf Veranlassung des Pfalzgrafen folgende Vorlage: Es seien drei Wege vorhanden, die zu einem sicheren Ende der Händel führen könnten:

1) Was Markgraf und Adel in diesem Kriege in ihre Gewalt bekommen hätten, ihnen wieder mit Gewalt abzunehmen; dieß sei mißlich und mache im besten Falle viele Kosten und Arbeit.
2) Dasselbe mit Recht von ihnen zu bringen; das möchte Kind und Kindeskind nicht erleben.
3) Dasselbe auf dem Wege der Güte von ihnen zu bringen; wozu sie ihnen nach bester Meinung hiemit rathen wollten.

Dagegen hielten jene ihre Ansicht aufrecht, daß sie an ihrem Recht geschädigt worden seien, und es unbillig sein würde, wenn sie dazu auch noch Schaden leiden sollten.

Nach mehreren Zwischenverhandlungen wurden denen von Nürnberg

und den Boten der schwäbischen Städte im Auftrage des Pfalzgrafen durch dieselben Vermittler folgende Punkte zur Regelung des Verhältnisses, wie Markgraf Albrecht und die von Nürnberg hinfort gegen einander sitzen sollten mit Leuten, Gütern und Gerichten, vorgelegt:

1) Der Markgraf und seine Helfer sollen Schlösser und Städte, die sie den Nürnbergern abgenommen, wieder geben.
2) Deßgleichen was sie ihnen an anderem Gute genommen haben.
3) Der Markgraf soll seine Rechte am Gostenhofe an Nürnberg übertragen.
4) Ebenso seine Rechte an den Klosterschutz.
5) Jene, deren Lehen er für verwirkt halte, soll er wieder belehnen.
6) Das Landgericht soll inwendig der Mauer zu Nürnberg nicht richten, wenn aber jemand davor gefordert werde, darum sollen die von Nürnberg schreiben, „so sollt man sie weisen."
7) Für das Alles soll dem Markgrafen ein rechtliches Begnügen in Freundschaft geschehen.
8) Der Markgraf soll bei seinen Zöllen, Geleit, Wildbann und seiner Herrlichkeit bleiben.
9) Mit den Wäldern soll es also gehalten werden, daß ihm an seiner Herrlichkeit kein Schaden geschehe.
10) Wo ihn die Landwehr wirklich beeinträchtige, soll sie niedergelegt werden.
11) Nürnberg soll seine Güter, die es auf dem Lande hat, behalten, doch nicht weiter greifen.
12) Ueber das Verhältniß zwischen dem Markgrafen und der Stadt und den beiderseitigen Angehörigen soll eine ewige Vereinigung geschlossen und schriftlich aufgesetzt werden.
13) Ueber die Gefangenen und deren Freilassung, Schätzung, Kost u. s. w. soll nach Erledigung der Hauptfragen eigens unterhandelt werden.

Die Annahme dieser Artikel empfahlen die rheinischen Städteboten auf das wärmste. Sie erhielten folgenden Bescheid. Die von Nürnberg müßten darauf bestehen:

1) Daß ihnen und ihren Helfern Alles, was man ihnen abgenommen, zurückgegeben werde, was daran beschädigt worden, solle begeben sein.
2) Markgraf Albrecht und seine Helfer erhalten dagegen auch Alles zurück, was ihnen entrissen worden.
3) Markgraf Albrecht begiebt sich seiner Ansprüche auf den Schutz der drei Klöster.
4) Mit dem Landgericht wird es gehalten, wie es von Alters hergebracht ist.

5) Jeder Lehensmann trägt seine Lehenspflicht, wie vor der Fehde; wer seine Lehen aufgesandt hat, dem werden sie von Neuem verliehen.

6) Mit Zoll und Geleit wird es gehalten nach Herzog Friedrich's von Bayern Spruch von 1386[1].

7) Mit dem Wildbann, wie sein Vater und er selbst es verschrieben haben[2].

8) In den Wäldern soll es mit Pfändung, Strafe und anderem Gebrauche des Forstgerichtes gehalten werden, wie das vom heiligen Reiche gesetzt ist.

9) Wenn die von Nürnberg Landwehren machen, sollen doch die Straßen offen bleiben.

10) Ueber ihre Güter auf dem Lande müssen die Bürger in Kauf und Verkauf auch für die Zukunft frei verfügen können.

11) Nach Ausgleichung dieser Punkte sind die von Nürnberg gern bereit, alle Bedingungen zu erfüllen, die das Zustandekommen eines Landfriedens fördern mögen.

12) Ueber die Gefangenen will man sich nach Beendigung sämmtlicher schwebender Fehden verständigen.

13) Der Gostenhof ist nur eine kleine Summe werth; der Markgraf hat daran nichts als die Lehenschaft; so ist die Concession, die er in diesem Punkte machen will, nicht hoch anzuschlagen.

Damit war freilich kein bedeutender Fortschritt zur Annäherung der Streitenden gemacht. Die rheinischen Abgeordneten drangen denn auch von Neuem in die Nürnberger, auf die obigen von ihnen überbrachten Vorschläge unbedingt einzugehen. Es handelte sich dabei hauptsächlich darum, den sehr allgemein und unklar gehaltenen Artikel 7 über die Entschädigung des Markgrafen auf der breitesten Grundlage zu interpretiren. Dazu wollte man sich freilich Nürnbergischer Seits schlechterdings nicht verstehen.

Nach weiteren erfolglosen Verhandlungen erklärte der Pfalzgraf, er verzichte darauf, eine Einigung zu Stande zu bringen und schlug vor, einen neuen Tag nach Lauingen zu berufen, um dort mit Hilfe der Herzoge von Bayern, des älteren Grafen von Wirtemberg und Anderen eine Aussöhnung der Parteien zu versuchen, und die Städteboten sagten, wenn auch mit geringer Aussicht auf Erfolg, ihren Besuch zu, wurden aber bald benachrichtigt, daß die Fürsten nicht darauf eingegangen seien. Hierauf schlug der Pfalzgraf den Städtischen vor, einen Tag zu Höchstadt oder Herzogenaurach zu beschicken. Indeß war diesen die Nachricht zugekommen, daß die Fürsten

1. S. oben bei den Verhandlungen des Tages zu Bamberg S. 367, 35.

2. Die betreffende Urkunde des Markgrafen Friedrich d. d. Bamberg 29. Juni 1427 in der Hist. dipl. Nor. p. 580, 581.

den Herzog Albrecht von Oesterreich in ihren Bund gebracht und daß sie verabredet hätten, es solle fürderhin keiner seine Fehden ohne Zuziehung der Helfer schlichten [1]. Auf dieß hin ward, unter dem Vorwande, daß die beiden Orte für die schwäbischen Städte zu entlegen seien, der Tag abgeschlagen und gebeten, die Städteboten mit Geleit heim zu versorgen. Darauf erklärte der Pfalzgraf, beim Herreiten sei stark auf die von Nürnberg gehalten worden, daher es wohl am besten sein möchte, wenn alle Städtischen zusammen wegreiten wollten; dann hoffe er sie sicher bis Heilbronn zu geleiten. Man ging aber darauf nicht ein, um für die Zukunft dadurch kein Präjudiz zu schaffen, und so wurden nach der ursprünglichen Verabredung die Nürnberger bis Gundelsheim geleitet. Am 3. Februar spät des Abends trafen sie wieder zu Hause ein [2]. Die Correspondenz des Rathes mit seinen Gesandten zeigt uns, daß, wie die Fürsten auf diesem Heidelberger Tage eine engere Vereinigung anbahnten, so auch die Städte die Zusammenkunft ihrer tüchtigsten Leute zu mancherlei Unterhandlungen benutzten. Die Andeutungen, welche sich in einem Briefe an Derrer finden, lassen erkennen, daß in Nürnberg einige Verstimmung über die matte Hilfeleistung der schwäbischen Städte herrschte, die ihrerseits, anstatt die dringenden Rufe um Verstärkung, welche von Nürnberg ausgingen, zu beachten, im Gegentheil Nürnberg's Hilfe für sich in Anspruch nehmen zu dürfen glaubten. Gegen diese Verpflichtung verwahrt sich der Rath auf's entschiedenste. Derrer erhält in diesem Schreiben ausführliche Instructionen. Wo aber diese ihm mangeln, soll er „in allen und jeglichen Dingen zu der Städte Ehr, Wehr, Nutz und Frommen das Beste vorkehren, rathen und helfen nach seinem besten Verständniß;" würde jedoch eine Sache zu heftig oder zu schwierig, so möge er „ein Hintersichbringen" nehmen [3].

Während man in Heidelberg erfolglos tagte und während der kleine Krieg im Umkreis von einigen Meilen um Nürnberg ununterbrochen fortgeführt wurde, hatten sich die Räthe der Commission, welche König Friedrich III. zur Schlichtung der Brandenburg-Nürnbergischen Angelegenheit niedergesetzt hatte, langsam in das Reich heraus bewegt. Am 12. Januar gab Muffel vom königlichen Hoflager zu Wels aus Nachricht, daß sie sich nach Salzburg und von da nach München zu begeben gedächten [4], und bald lud der Rath seine gelehrten Freunde ein, den Tag, welchen die Commission

1. Das Instrument, wodurch Herzog Albrecht seinen Beitritt erklärt, ist in Abschrift im Fasc. 377 des Bamb. A. Nr. 110 vorhanden, datirt vom 25. Jan. 1450. Abgedruckt bei Chmel, Mater. I, Nr. 135.

2. Briefb. Nr. 20. Bl. 309.

3. Briefb. Nr. 20, Bl. 302—304. Rathsschreiben an Derrer vom 21. Jan. 1450.

4. Die Meldung davon im Briefe an die Gesandten zu Heidelberg. Brfb. Nr. 20, Bl. 306, 307.

feststellen werde, zu besuchen[1]. Niclas Muffel aber ward angewiesen, nach allem Vermögen dahin zu wirken, daß die Commission auf alle Dinge, um die es sich in dem schwebenden Streite handle, eingehen und nicht durch Gegenoperationen des Widertheils daran gehindert oder geirrt werden möge[2]. Wie wenig man sich, auch Angesichts dieser königlichen Intervention, Friedenshoffnungen hingab, zeigen die fortdauernden Werbungen, welche die Stadt im größten Maßstabe vornahm.

Am 6. Januar 1450 hatte der Rath an die Eidgenossen Hans Müllner abgeschickt, um ihnen die Beschädigungen zu schildern, die Nürnberg wider Gott und Recht durch Markgraf Albrecht erlitten, und ihre Erlaubniß zu Werbungen zu erhalten[3]. Am 11. Februar folgte ihm ein neues, dringendes Schreiben. Mit Gottes Hilfe — heißt es darin — habe die Stadt ihren Feinden bisher widerstanden und hoffe es auch ferner mit ihnen aufzunehmen und dabei Leib und Gut nicht zu sparen. So bäten sie jetzt die Eidgenossen zu gestatten, daß sie in ihren Gegenden 'endlich, keck und redlich leut, zu der wer und kriegen tuglich' bestellen dürfen, eine Bitte, deren Gewährung sie mit aller Zuversicht erwarten und gerne wieder um sie verdienen wollen[4]. Zugleich theilte Erhard Schürstab dem Hans Müllner mit, daß der Rath beschlossen habe, vorerst 600 „gute, wehrliche, taugliche Gesellen zu Fuß" werben zu lassen, denen er im Nothfalle einen halben Monatssold im Voraus auf die Hand bezahlen dürfe[5].

Die Eidgenossen, deren Sympathien ungetheilt den Städten gehörten, verfehlten nicht, diese Werbungen zu gestatten und unterstützten Nürnberg auch mit Munition[6].

Um diese Zeit warb der Rath auch einige böhmische Edelleute (die bedeutendsten waren die Herrn von Schwanberg und Riesenberg), daß sie Markgraf Albrecht's Feinde und der Stadt Helfer wurden[7].

Indeß war in Nürnberg ein Schreiben der königlichen Commissäre: Erzbischof Friedrich von Salzburg, Bischof Silvester von Chiemsee, Herzog Albrecht von Bayern-München, Hans von Neipperg und Licentiat Meister Ulrich Riederer eingetroffen, in welchem sie sich durch eingeschalteten Brief

1. So u. A. Leubing a. a. O. Bl. 311.
2. a. a. O. Bl. 310, 311.
3. Briefb. Nr. 20, Bl. 295. Nach dem R.-M. von 1449 hatte Schürstab schon am 23. Juni des genannten Jahres den Auftrag erhalten: 200 Schweizer zu bestellen.
4. a. a. O. Bl. 316. Der Brief ist in den Beilagen zu Baader's Ausgabe S. 258, 259 abgedruckt.
5. a. a. O. Bl. 316, 317. Der Vertrag, den Müllner mit dem Schweizer Johannes Hentzler am 3. (nicht 4.) April abschloß, steht bei Baader S. 259—262.
6. Ueber die Ankunft der Schweizer und ihre Thätigkeit handelt an mehreren Stellen der Kriegsbericht. Vgl. oben S. 217 ff. Im April wird in Nürnberg ein Transport Schwefel von den Eidgenossen erwartet. Brfb. Nr. 20, Bl. 371.
7. (Vgl. oben S. 339, A. 1 u. Beil. II.)

des Königs Friedrich über ihren Auftrag legitimirten, den der König gegeben hatte, angesehen die Fehde zwischen Fürsten und Städten, „die immer weiter zu großem Unrat in dem heiligen Reiche zu wachsen drohe"[1]. Allen Parteien — sagt der König unter Anderm in seinem „Gewaltsbriefe" — sei es bekannt, wie ungern er diesen Streit sehe und wie er alle Mittel und Wege versucht habe, demselben zu steuern. Doch der mehre sich täglich und nehme zu mit Feindschaft, Plünderung, Brand, Verwüstung, Zerstörung und Todtschlag, daß darüber noch das ganze deutsche Land an Macht und Stand in Schaden und Verderben zu fallen drohe. Dem königlichen Befehl gemäß schrieb die Commission auf den 12. April einen Tag nach München aus. Der Rath sagte sofort zu[2].

Nun entspann sich eine lebhafte Correspondenz aus Anlaß dieser neuen Verhandlungen. Der Gesandte am königlichen Hofe, Niclas Muffel, hatte geschrieben, daß der Abschied des Heidelberger Tages der königlichen Commission wohl gefallen habe und zugleich um seine Abberufung nachgesucht. Ihm wurde geantwortet: so gern man ihn zu Hause hätte und so gut man da seine Dienste gebrauchen könnte, so seien doch die Zeitläufte ‘so gar swynd, geverlich und ungetrewe', daß man ihm keine sichere Reiseroute anzugeben wisse. Vor der Hand möge er sich ‘die weyl nicht lank lassen sein', noch verdrießlich sein, sondern seinen Aufenthalt bei der königlichen Commission in München nehmen; denn mannichfaltige List und Behendigkeit möchte sonst in seiner Abwesenheit durch den Widerpart angewendet werden. Für die Nürnberger Botschaft solle er einstweilen eine Herberge auf 40 Pferde bestellen[3]. Bald darauf kehrte Niclas Groß nach Nürnberg zurück, der bei Muffel gewesen war und nun folgende Vorschläge desselben überbrachte: man solle entweder den König ersuchen, sich nach Regensburg oder Nürnberg ‘von speisung oder des rechten wegen' zu fügen, oder dem Bischof von Würzburg und dessen Land und Leuten zu gebieten, daß sie die Nürnberger „mit Macht speisen", oder aber man solle versuchen, ob man durch Vermittlung des Pfarrers Leubing den Erzbischof von Mainz aus der Feindschaft bringen könne.

Den Rath bedünkte, daß von diesen Stücken keines vor dem Münchner Tage zu enden sei und daß ein solches Vorgreifen nur dem Widerpart Anlaß geben möchte, ein Zustandekommen des Tages zu verhindern[4]. Man sah nämlich dem neuen Tage mit um so größerer Zuversicht entgegen, als endlich eine günstige Wendung für die Nürnberger in den Kriegsläuften

1. So im königl. Geleitsbrief für die Commissäre. Rel.-Bd. 485, Bl. 201 f.
2. Relat.-Bd. 485, Bl. 201—206.
3. Brfb. Nr. 20, Bl. 327—330.
4. a. Brfb. Bl. 341 ff.

eingetreten war. In dem ersten großen Treffen des Krieges hatten sie bei den Pillenreuter Weihern im Lorenzer Reichswalde am 11. März einen entscheidenden Sieg über Markgraf Albrecht erfochten[1]; es war nicht zu bezweifeln, daß dieser Erfolg der Waffen auch auf den Gang der Verhandlungen Einfluß haben mußte, eine Voraussetzung, die freilich wieder zum Theil durch die Niederlage beeinträchtigt wurde, welche die Nürnberger vier Wochen später, am 14. April, unweit Kloster Sulz erlitten[2]. Damals hatten die Münchner Berathungen schon begonnen; jetzt, im frischen Gefühle des Sieges, hielt der Rath in seinen Correspondenzen einen sehr festen und entschiedenen Standpunkt ein. Der Brief an Muffel, dem die obigen, vom Rathe abgelehnten Vorschläge entnommen sind, enthält noch eine Reihe interessanter Stellen. Die Reformpläne des Markgrafen gaben zu folgenden Betrachtungen Anlaß: Wir haben kein Wissen, — heißt es — worauf die Reformation, welche der Markgraf vornehmen will, gegründet sei, wir bemerken nur, daß er sich der Pfaffheit und des Adels lebhaft annimmt, als ob ihm deren Sache mehr als den obersten Gewalten und andern Fürsten zu Herzen ginge; er vermeint sich vielleicht dadurch zu vergrößern und zu erhöhen, und vor allen andern Fürsten Lob zu ernten. Als die Aufgaben, welche der Münchener Tag, entsprechend dem königlichen Auftrage, zu lösen habe, werden genannt: 1) beide Parteien vor sich zu fordern und Mittel der Gütlichkeit zu versuchen; 2) wenn das nicht gelinge, gütliche und rechtliche Tage vor den römischen König zu setzen; 3) Friede darauf bei billigen Pönen zu gebieten. Niclas Muffel wird am Schlusse des Schreibens bedeutet, mit äußerster Anstrengung dahin zu wirken, daß der Stadt das ihr geraubte Eigenthum ungeschmälert zurückgegeben werde.

Wie viel man sich von diesen Verhandlungen versprach, ersehen wir auch daraus, daß der Rath geraume Zeit vor Abgang der Rathsbotschaft den ersten Juristen der Zeit, Dr. Gregor Heimburg, nach München schickte, um Muffel, der mit Arbeiten überhäuft sei, in seinen Vorbereitungen thätig zu unterstützen[3].

Am 8. April gingen die Gesandten nach München ab. Außer Muffel

1. s. Kriegsbericht S. 203 ff. und Beil. III.

2. Vgl. oben S. 214.

3. Brfb. Nr. 20. Bl. 357. Um diese Zeit ging die Rede, Herzog Heinrich von Bayern-Landshut wolle der Städte Feind und des Markgrafen Helfer werden. So schreibt Walther von Hürnheim an seinen Schwager Sigmund von Lentersheim am 5. April 1450 (Or. im Fasc. 377 des Bamb. A. Nr. 132). Er giebt ihm in diesem Briefe den Rath, den Markgrafen zu bereden, daß er ja den Münchner Tag beschicken möge, da ihn sonst die Nürnberger verunglimpfen würden. Das geht wohl auf den Plan, den der Ulmer Reinbold Fincke der Stadt Gmünd mittheilt (Fasc. 377 des Bamb. A. Nr. 128), die Städteboten wollten, wenn die Fürsten den Tag nicht beschickten, sofort mit den königlichen Commissären nach Hof zu Friedrich reiten.

und Heimburg, die wir schon dort wissen, waren es Jörg Haller, Konrad Paumgartner, Jörg Derrer und Anton Tallner[1]. Sie sollen auf alle Weise die Interessen ihrer Vaterstadt vertreten. Namentlich (schreibt der Rath bald nach ihrer Abreise) sollen sie sich nicht auf falsche Friedensbestrebungen der Widerpartei einlassen, die einen kurzen Frieden wünsche, den sie doch nicht recht zu halten vermeine, sondern gleichwohl des Reiches Straßen unsicher machen wolle. Dahin besonders soll der Gesandten Streben gehen, die Straßen 'lauter offen und unversperrt' zu erhalten[2]. Sonst ist aus der Correspondenz hier noch zu erwähnen, daß um diese Zeit neue Unterhandlungen wegen Ernennung eines Städtehauptmanns im Gange waren; Nürnberg schlug wieder den Herrn von Heideck vor, den der Krieg selbst berühre und dem der Städte Sache mehr als einem andern zu Herzen ginge, wie er auch „von Person, Vernunft und Anschlägen ein sinniger, trefflicher" Herr sei[3]; doch ging man auf den Vorschlag nicht ein, wohl aus Furcht vor dem Uebergewicht, das Nürnberg durch den ihm ergebenen Edelmann im Kriegsrath erhalten möchte. Ferner erfahren wir, daß Herzog Albrecht von Oesterreich der Stadt und des Heideckers Feind wurde[4].

Am 12. April trafen die Nürnberger Gesandten in München ein[5]. Auch anderer Städte Boten und Konrad von Heideck hatten sich eingefunden. Der Beginn der Verhandlungen mußte aber auf den 20. April verlegt werden, da die Abgeordneten der Gegenpartei (es waren auch die Zwistigkeiten des Erzbischofs von Mainz, des Markgrafen von Baden, des Grafen Ulrich von Wirtemberg mit verschiedenen Städten Gegenstände der Verhandlungen) noch nicht eingetroffen waren. An dem genannten Tage constituirte sich die Commission, in der außer den königlichen Commissären 54 Räthe der verschiedenen Mitglieder saßen. Zuvörderst ward über die Zulassung der nicht betheiligten Städteboten debattirt, für die man sich schließlich entschied. Zum ersten Male erschienen die Städtischen vor der Commission am 21. April eine Stunde nach Mittag auf dem Rathhause. Gleichzeitig überreichten die Abgeordneten der Gegenpartei ihre Vollmachten: es waren Dr. Knorr von Markgraf Albrecht, Hans von Erlbach von dem Mainzer Erzbischof, Hans von Enzenberg[6] von dem Markgrafen von Baden, Kraft von Hohenlohe von dem Grafen von Wirtemberg gesandt.

1. a. Brfb. Bl. 362[b].
2. a. Brfb. Bl. 368[b]. Schreiben an die Abgesandten vom 14. April.
3. a. a. O. Bl. 346[b].
4. a. a. O. Bl. 386[b]. Sein Feindsbrief wurde dem Rath am 3. Mai zugestellt.
5. Der Tag zu München: Relat.-Bd. 485, Bl. 207[b]—226[a].
6. Cod. 485: 'Eytzenberg'. Die richtige Leseart hat die Hdschr. A[4], welche diesen Theil der Verhandlungen (auch schon die zu Heidelberg geführten) ebenfalls vollständig enthält.

Sofort entspannen sich Streitigkeiten über den Gang der Verhandlungen. Die fürstlichen Gesandten wollten, wo möglich, außerhalb der Commission auf gütlichem Wege verhandeln, ein Vorschlag, den Herzog Albrecht durch einen seiner Hofleute, den Maxelrainer[1], den Städteboten überbringen ließ, die jedoch schlechterdings nicht darauf eingingen. Nun übernahm es der Herzog, sie persönlich dieser Ansicht geneigt zu machen. Es sei zu befürchten, — sagte er — daß, wenn sie sich nicht dazu verstünden, die Gesandten der Gegenpartei sofort wegritten und gar keine Verhandlung zu Stande käme. Nun sei sehr zu besorgen, daß der König 'mit solicher aygen veintschafft' beladen würde, daß er auf lange Zeit nicht herauf in's Reich kommen möchte, um selbst die Streitigkeiten zu schlichten. Indeß verstärkten sich die Nürnberger mit Böhmen und Schweizern, Markgraf Albrecht mit den Ketzern[2], die von Baden und Wirtemberg mit den 'Armen Jecken', wodurch auch andere Fürsten in diese Feindschaft hineingezogen und die Sachen so weitläufig und fremd werden würden, daß sich zuletzt kein Fürst mehr finden möchte, der unparteiisch reden und theidingen könne. Das möchten sie bedenken und den Vorschlag annehmen.

Auf den Rath Heideck's, der Doctoren und Städteboten ward ihm geantwortet: wenn der Widerpartei Boten nicht bevollmächtigt wären, nach Inhalt der Commission, so sei noch viel weniger zu glauben, daß sie zu gütlichem Austrag gekommen wären; dabei müßten sie beharren.

Nachdem diese Versuche erfolglos gewesen, begann die Commission ihre Thätigkeit, indem Meister Ulrich Riederer den königlichen Gewaltsbrief verlesen ließ. Hierauf kündigte er an, daß die Abgeordneten der Fürsten sich über folgende Beschwerungen, die für sie in der Commission lägen, beklagt hätten:

1) Sie sei auf Ansuchen der Städteboten von dem König ergangen; wenn sie oder ihre Herrn bei Hofe gewesen wären, würde dieß sicherlich nicht geschehen sein.

2) Die Sachen, um die man streite, beträfen zum Theile ihr Fürstenthum und ihre Regalia, über welche sie sich nicht schuldig hielten vor einer Commission zu tagen.

3) Die Commission sei bevollmächtigt, bei strengen Pönen Friede zu gebieten. Auch dadurch fühlten sie sich wider Recht beschwert und bäten daher, die Commission ruhen zu lassen.

Darauf habe er im Namen der Commission zu antworten:

1. Cod.: Messelreyner. Vgl. Buchner, bayer. Gesch. VI, 2. S. 342.

2. Georg Podebrad und sein Anhang, mit denen sich M. A. um diese Zeit verband. S. Droysen a. a. O. S. 128.

1) Daß der König nicht durch die Städteboten zur Ernennung der Commission bewogen worden sei, sondern daß er dieß aus freiem Antrieb gethan habe, da der Krieg ihm leid sei und er die Herstellung des Friedens wünsche.

2) Die Commission wolle nichts als Ausgleichung der schwebenden Streitfragen; der Fürsten Wesen und Regalia werde sie nirgends antasten.

3) Das Recht des Königs, bei schweren Pönen Friede zu gebieten, sei nie bestritten worden; viele seiner Vorgänger hätten dieß gethan; die Fürsten hätten keinen Grund, sich darüber zu beschweren.

Aber trotz diesen Auseinandersetzungen erreichten die fürstlichen Gesandten, daß man von der rechtlichen Verhandlung absah und zu der gütlichen griff. Sie hießen sie nichts — erklärten sie der Commission, — sie verböten ihnen nichts; würde aber etwas gütlich an sie gebracht, so würden sie gütlich antworten.

Am 23. April legten die Commissäre den Nürnbergern 5 Artikel vor, die Dr. Knorr eingebracht hatte:

1) Sie hätten sich unterfangen, ihre Geistlichen zu bedrücken und den Adel zu vertreiben,

2) Sie hätten die Freiheit des markgräflichen Hofgerichtes sechsmal übertreten, wofür diesem je 5 Mark Gold verfallen seien,

3) Sie und die Ihren, die von dem Markgrafen Lehen trügen, hätten ihm ihre Lehen nicht aufgesagt, die ihm nun verfallen wären und die er auf 200000 Gulden schätze,

4) Das Lauinger Friedensgebot habe den, der es nicht einhalte, mit einer Strafe von 1000 Mark Gold bedroht, die halb dem Könige, halb dem Widertheile zufallen sollten; der Markgraf beanspruche diese Hälfte, da sie das Friedensgebot gebrochen hätten.

5) Sein Herr hätte eine große Menge Gefangener gemacht, die schätze er auf 60000 Gulden; endlich hätten die von Nürnberg sich unterstanden, einen Landgraben anzulegen, und ihm an anderen Stücken viel Eintrag gethan.

Darauf antworteten die von Nürnberg:

1) Die Geistlichkeit werde durch den Papst, der Adel durch den König geschützt und bei ihrem Stand erhalten; vor dem Krieg habe der Markgraf nie von solchen Dingen gesprochen, noch sei er deßhalb der Stadt Feind geworden, wenigstens stehe nichts davon in seinem Feindsbriefe zu lesen. Sie hätten sich allzeit beflissen, dem Adel Zucht und Ehre zu erweisen und ihre Priesterschaft sei mehr gefreit mit Zöllen, Ungeld u. a. als an manchen andern Orten.

2) Nicht sie hätten des Markgrafen sogenanntes Hofgericht, das man richtiger Landgericht nenne, beeinträchtigt, dieses Gericht vielmehr sei ihren Privilegien zu nahe getreten, nicht etwa 6, sondern mehr als 66 Male[1], wofür sie nun ihrerseits die festgesetzte Pön beanspruchten.

3) Da Markgraf Albrecht ihr Feind geworden und sie zur Nothwehr gedrängt habe, so seien sie doch nicht schuldig gewesen, ihre Lehen aufzusenden; im Gegentheil es sagten die Rechte gar lauter, daß ein Lehensherr, der an seinem Manne Untreue beweise, die Eigenschaft seiner Lehen verloren habe.

4) Wegen Lauingen wurde wie zu Heidelberg geantwortet.

5) Die von Nürnberg hätten auch Gefangene gemacht und schätzten diese eben so hoch, wie der Markgraf die seinen. Was die Landwehr beträfe, so habe man sich darüber zu Heidelberg gerechtfertigt.

Nun wurden, doch ohne Veranlassung der Nürnberger, die Sachen von Hangenor und Rumelin in die Hand genommen und beantragt, entweder solle Markgraf Albrecht alle Schlösser und Güter, die er mit seinen Helfern denen von Nürnberg wider Recht und königliche Inhibition entäußert habe, wieder abtreten, oder Heideck und Lichtenau in Herzog Albrecht's Hände geben bis zum rechtlichen Austrag, die übrigen Güter aber zurückstellen. Herzog Albrecht schlug dagegen vor, daß beide Schlösser bis zum rechtlichen Austrag in des Markgrafen Händen bleiben sollten. Denen von Nürnberg jedoch gefiel dieß nicht und Rumelin mußte ausdrücklich erklären, daß er seinen Vorschlag nicht in ihrem Namen gemacht habe.

Auf dieß hin that Dr. Knorr in des Markgrafen Namen eine Rechtserbietung. Man solle ihn vor den römischen König fordern, da wolle er denen von Nürnberg erbötig sein, Alles zu schlichten, um was sie vor gegenwärtiger Fehde gestritten hätten. Man ging aber Nürnbergischer Seits nicht darauf ein, ja Dr. Leubing erklärte geradezu, daß er es für unmöglich halte, einen Fürsten mit Erfolg vor den König zu fordern.

Nun ließ der Herzog die Abgeordneten von Mainz und Baden um ihr Gutachten befragen. Diese billigten die Bedenken der Nürnberger und schlugen vor, der Markgraf solle sich verpflichten, in einer bestimmten Frist mit den Nürnbergern zu rechten, widrigenfalls diese ihn vorfordern können, er solle bis zum Austrag des Rechts Heideck und Lichtenau behalten, alle übrigen Eroberungen zurückstellen und ausdrücklich seine Bereitwilligkeit erklären, die Vorladung im Namen des Königs, welcher Fürst oder Prälat auch damit beauftragt werde, gütlich aufzunehmen.

1. So A^4, Bl. 200^b.

Wegen der Güter, deren sich der Bischof von Bamberg bemächtigt hatte, ward auch gesprochen und angedeutet, daß zwar Dr. Knorr keine Vollmacht in dieser Richtung habe, aber daß man sich daran nicht stoßen würde.

Nachdem von Herzog Albrecht noch ein anderer Vorschlag gemacht worden war, wurden sie schließlich alle verworfen, und die von Nürnberg bestanden darauf, vor den rechtlichen Verhandlungen in den Besitz ihrer verlornen Güter wieder eingesetzt zu werden; dünke das dem Markgrafen unbillig, so wollten sie den Entscheid über Heideck und Lichtenau in die Hand der königlichen Commission legen und deren Ausspruch unbedingt Folge leisten.

Am 30. April wurden durch der Fürsten Räthe und Ulrich Riederer neue Vorschläge gemacht: man solle dahin wirken, daß beide Parteien vor dem Könige erschienen, welcher zuerst noch einmal versuchen würde, sie gütlich zu vereinen, und wenn das nicht gelänge, mit rechtlichem Spruche die Entscheidung geben würde. Bis zu solchem Spruche solle Markgraf Albrecht die fünf Schlösser: Heideck, Lichtenau, Bruckberg, Uhlfeld und Lonerstadt mit deren Zubehör behalten.

Nachdem auch diese Propositionen reiflich erwogen, weiter ausgeführt und von beiden Seiten nach allen Richtungen bemäckelt worden waren, machte der Herzog neuerdings den Antrag, die von Nürnberg möchten eine Summe Geldes in die Hand nehmen: 30—60000 Gulden, wodurch sie sich sofort wieder in den Besitz von Heideck und Lichtenau setzen könnten; wenn sie freilich ihres Rechtes ganz sicher wären, könnten sie auch die Schlösser bis zum Austrag in des Markgrafen Händen lassen.

Zu einem Ziele haben alle diese Anträge und Vorschläge nicht führen können, denn wenn auch die von Nürnberg zum äußersten Grade von Nachgiebigkeit sich hätten bewegen lassen, so zeigte sich Dr. Knorr nicht mit den nöthigen Vollmachten versehen. Als man dessen gewahr wurde, begann man Verhandlungen über einen neuen Tag und nach endlosem Hin- und Widerreden ward endlich ein solcher auf den 15. Mai nach Höchstadt an der Aisch festgesetzt. Damit schied man von München ab.

Von Nürnberg aus ergingen damals nach allen Richtungen Schreiben des Rathes, in denen der Streit der Stadt mit Markgraf Albrecht, dessen himmelschreiendes Unrecht und die Gefahr für alle Städte des Reiches erörtert ward. Wir finden in den Briefbüchern verzeichnet, daß selbst der König Karl von Frankreich in einer solchen Denkschrift aufgefordert wurde, den Feinden Nürnberg's keine Unterstützung zu gewähren. Außerdem ergingen Schreiben mit der Bitte, den Darlegungen der Feinde keinen Glauben zu

schenken, an die Universitäten: Paris, Bologna, Padua, Perugia, Cöln, Heidelberg, Leipzig, Erfurt, Prag, Krakau, Wien und Pavia[1].

Auf der andern Seite entblödeten sich auch die deutschen Fürsten nicht, bei dem König von Frankreich nachzusuchen, daß er den Städten keine Hilfe leiste und allen den Seinen gebiete, nicht auf den Ruf der Städte zu hören. Sie hatten sich als eines Mittlers des Titularkönigs von Sicilien, René von Anjou, bedient, von dessen Thätigkeit in ihrer Sache — er nennt sich selbst ihren „Helfer" — ein Brief desselben an den Markgrafen von Baden Nachricht giebt[2].

Indeß war der nach Höchstadt ausgeschriebene Tag nach Bamberg verlegt worden[3], wo die Gesandten beider Parteien am 17. Mai eintrafen[4].

Nachdem die königlichen Commissäre: Bischof Silvester von Chiemsee, Hans von Neipperg, der Bischof von Salzburg und Meister Ulrich Riedrer mit den bayerischen Räthen, die ihren Herzog Albrecht vertraten, den Städteboten vorgeschlagen hatten, ihrerseits Wege anzugeben, um dem Streit ein Ende zu machen, wie dieß auch der Markgraf thun würde, und nachdem man dieß abgelehnt hatte, da die Comission selbst hinlänglich mit dem Stand der Dinge vertraut sei, um solche Vorlagen zu machen, erklärten die Commissäre, daß Markgraf Albrecht neuerdings eine Rechtserbietung vorgelegt habe, die sie jedoch erst mittheilen wollten, wenn auch die Nürnberger eine neue eingebracht haben würden. Darauf äußerten die Nürnberger, sie müßten bei der Rechtserbietung beharren, die sie am Anfang des Krieges gethan hätten.

Nun ward beschlossen, einen Ausschuß von sechzehn Mann niederzusetzen, um eine Ausgleichung anzubahnen. Der Markgraf ernannte folgende Mitglieder: die Bischöfe von Bamberg und Eichstädt, Herzog Otto von Bayern, Hans von Erlbach, Hans von Enzenberg, Apel Vitzthum, Dr. Knorr und Heinz von Aufseß. Die von Nürnberg ließen sich vertreten durch Pfarrer Heinrich Leubing, Dr. Gregor Heimburg, Licentiat Martin Mayer, Jorg Fuchs, Hofmeister, Friedrich Schultheis, Kanzler des Bischofs von Würzburg, Engelhard von Münster, Stephan Hangenor von Augsburg und Hans Einkürn von Nördlingen. Nachdem man vor diesen weitläufig und ohne jeden Erfolg verhandelt hatte, kam am 20. Mai die Kunde von dem Ueberfalle der Nürnberger auf Emskirchen (19. Mai)[5] nach Bamberg und die Markgrafen Albrecht und Johann, die beide bisher selbst den Verhandlungen

1. Brfb. Nr. 20, Bl. 376, 377; 396, 397. Das an die Universitäten gerichtete Schreiben folgt Beil. V nach dem Wortlaute.

2. d. d. Rouen 17. November 1449. Gleichzeit. Abschrift im Fasc. 377 des Bamb. Arch. Nr. 98. Wird in Beilage V mitgetheilt.

3. Vgl. oben S. 231.

4. Relat.-Bd. Nr. 484, Bl. 216—233; Nr. 485, Bl. 226—248.

5. S. den Kriegsbericht S. 220, 221.

beigewohnt hatten, ritten sofort hinweg. Am Abende kam Markgraf Johann zurück und erklärte, er sei wegfertig, zu einem Tage nach Mosbach zu reiten, wohin sein Bruder hätte reiten sollen, der jetzt beim Heere sein müsse, da die Nürnberger sich unterständen, während der Verhandlungen mit Macht auszuziehen, was er ihnen wehren wolle. Man möge mit den Städteboten reden, daß man in Nürnberg sich verpflichte, zwölf oder achtzehn Tage lang nicht gewaffnet auszuziehen, noch sich zu verproviantiren; die Markgrafen wollten sich zu dem Gleichen verbinden. Würden sie darauf eingehen, so werde er hier bleiben und weiter an den Verhandlungen Theil nehmen.

Die Nürnbergischen Gesandten erklärten darauf, ohne Instructionen erholt zu haben, nichts eingehen zu können, und der kleine Krieg dauerte noch länger fort, wie denn der Markgraf am 20. Juni bei Rednitzhembach[1] eine bedeutende Schlappe erlitt, die vielleicht das Zustandekommen des Friedenswerkes beschleunigte.

Jetzt ritt Markgraf Johann aufgebracht von Bamberg weg, schrieb aber schon von Neustadt aus an den Bischof von Würzburg, der Mosbacher Tag sei rückgängig geworden, wenn man seiner bedürfe, wolle er wieder nach Bamberg kommen.

Nach mannichfachen Anstrengungen gelang es endlich, daß der Bischof von Würzburg den königlichen Commissären beigegeben wurde, der seinerseits den Grafen Georg von Henneberg zuzog. Erst von diesem Augenblicke bemerkt man einen ernstlichen Willen, zu einer Ausgleichung zu schreiten.

Nach abermaligen vergeblichen Rechtserbietungen von beiden Seiten, die stets an den zu hohen Anforderungen des einen, an der starren Unbeugsamkeit des andern Theiles scheiterten, machten die anwesenden Fürsten folgende positive Vorschläge:

1) Der Krieg ist beendet, die Gefangenen werden ausgetauscht, unbezahlte Schatzung bleibt auf beiden Seiten unbezahlt, Todtschlag, Brand, Plünderung werden nicht vor die Gerichte gezogen. Was Heideck, Lichtenau und das dazu Gehörige betrifft, so soll den Parteien der Rechtsweg an den römischen König offen bleiben.
2) Was außer diesen an liegenden Gütern, Eigen oder Lehen von einer Partei in Besitz genommen worden, soll wiedergegeben werden.
3) In Bezug auf Leibgedinge, Ewiggülten, Pfandschaften, oder andere verbriefte oder wissentliche Schulden soll die Richtigung 'einem yeden unvergriffenlich sein'.

1. s. den Kriegsbericht S. 227, 228.

4) Jede Partei soll in diesen Unterhandlungen ihrer Helfer und Helfershelfer mächtig sein.

Als nun zwar die Nürnberger trotz mancher Bedenken auf diese Vorschläge eingingen, die Gegenpartei aber, die noch viel mehr Zugeständnisse wollte, sie verwarf, entwickelte sich eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Versuche, eine Lösung der Streitigkeiten herbeizuführen. Der Markgraf ließ sich — soweit kam man nach langem Debattiren — bereit finden, vor dem König Recht zu nehmen und zu geben, die Nürnberger wollten dieß doch nur unter der Bedingung, daß damit die Besitzfrage nicht präjudizirt sei; dann suchte der Bischof von Würzburg eine Form zu finden, welche, in etwas unbestimmteren Ausdrücken abgefaßt, dem Markgrafen annehmbarer scheinen und den Nürnbergern die Befürchtung, ihren Besitzstand gefährdet zu sehen, benehmen sollte; endlich kam es, als die Städtischen unter voller Anerkennung der Bemühungen der vermittelnden Fürsten, aber des langen und aussichtslosen Verhandelns müde, ihre Absicht eröffneten, die Conferenz verlassen zu wollen, zu neuen, sehr detaillirten Erörterungen über die vor Allem zu erledigenden Punkte, wo, in den kleinsten Einzelheiten am schärfsten, das schroffe Auseinandergehen der Anschauungen sehr deutlich zu Tage trat. Es erforderte eine große Zahl von Entwürfen, bis es von den principiellen Entgegnungen der einen oder andern Partei, die im Anfang das Zustandekommen der Einigung hinderten, so weit kam, daß zuletzt fast nur noch Redactionsänderungen ausbedungen wurden[1].

Erst am 22. Juni kam die Richtigung auf folgende Punkte zu Stande:

1) Um Alles, was der Markgraf Albrecht von Brandenburg mit dem Herrn Konrad von Heideck und der Stadt Nürnberg zu schlichten habe, sollen dieser wie jene unverdingt Recht geben und nehmen vor dem römischen König.

2) Zu Markgraf Albrecht's Handen bleiben die Schlösser Heideck, Lichtenau, Bruckberg, Uhlfeld und Lonerstadt mit ihren Zugehörungen bis zum Austrage des Rechten.

3) Die übrigen Besitzverhältnisse treten in den Stand zurück, in welchem sie vor Beginn des Krieges waren; namentlich ist dieß auch mit den aufgesandten Lehen der Fall.

4) Ueber die Lehensverhältnisse der Markgrafen und jener Nürnberger Bürger, die ihre Lehen trotz der lehensherrlichen Aufforderung nicht aufgesandt haben, soll der römische König endgiltig entscheiden.

5) Huldigungen, die in Folge der durch den Krieg eingetretenen Besitzveränderungen stattfanden, sind ungiltig erklärt, außer jenen, die

1. (Vgl. oben die Anmerkungen zum Friedbriefe S. 231 ff.)

durch die Besitznahme der noch in des Markgrafen Hand bleibenden Schlösser veranlaßt wurden.

6) Was vor Erlaß des Richtigungsbriefes von Zinsen, Nutzungen und Gülten aus Eigen, Lehen oder Pfandschaften erhoben worden, ist nach beiden Seiten nachgelassen; verfallene und nicht erhobene Zinse oder Gülten sollen den Herren verabfolgt werden, die sie vor dem Kriege inne hatten; ebenso soll Niemand an Leibgedingen, Ewiggülten, Pfandschaften und andern verbrieften oder wissentlichen Schulden verkürzt werden; alles Anvertraute soll zurückgestellt werden.

7) Für Todtschlag, Brand, Plünderung und Verwüstung ergeht eine allgemeine Amnestie.

8) Alle Gefangenen auf beiden Seiten werden auf Urfehde ledig gelassen.

9) Unbezahlte Schatzung und Brandschatzung wird von beiden Seiten nachgelassen[1].

Wie der Markgraf mit Heideck und Nürnberg, verglichen sich auf diesem Bamberger Tage auch die übrigen Fürsten, die im Bündnisse mit jenem die Städte bekriegt hatten, mit ihren speciellen Feinden.

So hatte denn endlich dieser Krieg sein Ende gefunden. Er war schwer und grausam — sagt Aeneas Sylvius[2] — und man dachte nicht eher an Frieden, als bis weite Länderstrecken ausgebrannt, deren Dörfer zerstört, die Heerden zerstreut, die Bauern niedergemetzelt waren, bis auf beiden Seiten Lebensmittel und Geld ausgingen. Und auch dann ward der Friede nicht so fast nach den beiderseitigen Interessen geschlossen, als von der Willkür des Markgrafen dictirt.

Ohne Zweifel war Markgraf Albrecht nicht nur im Stande, den Krieg noch fortzuführen, sondern er erfreute sich auch der vortheilhafteren Situation. Bei den schlechten Communicationsmitteln jener Zeit war die Beschaffung des zum Leben Nöthigsten für die Stadt nicht immer leicht, es waren dort größere Menschenmassen als sonst zusammengedrängt, und um sie zu verproviantiren mußten stets von neuem Plünderungszüge in die Umgegend unternommen werden, die nicht selten in erbitterte Kämpfe umschlugen und viele Opfer kosteten.

Andrerseits war die Stadt nicht im entferntesten so sehr bedrängt, daß der Friedensschluß um jeden Preis für sie eine Nothwendigkeit ge-

1. Diese Richtigung und Berichte über die Richtigungen der andern Fürsten finden sich am Schlusse des Kriegsberichtes S. 230—238.

2. Freher, Scriptores rer. germ. II, 78, 79.

wesen wäre. Im Gegentheil war man, während schon die Friedensconferenz zu Bamberg tagte, zur Fortsetzung des Widerstandes entschlossen. Damals stellte der Rath an die Eidgenossen den Antrag, noch 2000 Mann aus ihren Gebieten anwerben zu lassen [1], und lud Schweizer Trabanten, die Weissenburgische Dienste verließen, ein, in seinen Sold zu treten [2].

Aber der frische Kampfesmuth wich nach und nach aus der Stadt. Natürlich, ihr Handel lag darnieder, ihre Aecker waren zerstört, die Güter der Geschlechter zum Theil verwüstet, zum Theil in Feindeshand. Und wenn sie sich wohl bewußt waren, daß sie einen Principienkampf kämpften, so mußten sie sich auf das empfindlichste durch die Lässigkeit berührt fühlen, welche die Unterstützung ihrer Bundesgenossen lähmte und erfolglos machte. Freilich waren deren nächste Interessen in ihren eigenen Gebieten gefährdet, aber der Schwerpunkt der von den Fürsten drohenden Gefahr lag doch da, wo Markgraf Albrecht, der bedeutendste, mächtigste, kriegsgewandteste anstürmte. 'Wir sein on zweifel' — schreibt einmal der Rath an Jörg Derrer, seinen Gesandten am Städtetag — 'wer uns hilf geschehen, wir möchten itzunt unsern puntgenossen auch dester fruchtperlicher und paß zu statten kommen ..... Wenn sie (die schwäbischen Städte) um hilf manen, so man du noch vester von unsern wegen' [3]. Und als man sie von dort abermals um Hilfe anging und bat, den Städten Wimpfen und Heilbronn, die von dem Wirtemberger bedroht waren, beizustehen, schrieb der Rath demselben: mit dem besten Willen könne man keine Hilfstruppen schicken, man müsse sich dort mit der mittelbaren Hilfe begnügen, welche Nürnberg fortwährend dadurch leiste, daß es so viele Fürsten und Herren aufhalte, 'die alle uf die obern stette dienen und mit gantzer macht uf sie ziehen wurden, wa wir in sollichen mercklichen widerstand mit der hilf gottes nit teten' [4]. Man fühlte in Nürnberg sehr gut, um wieviel den Städten die Macht der Fürsten, welche an Markgraf Albrecht einen energischen Führer hatten, noch

1. Am 13. Juni. Brfb. Nr. 20, Bl. 422.

2. a. a. O. Bl. 404.

3. Brfb. Nr. 20, Bl. 408b—413; d. d. 28. Mai 1450. — Es mag hier auf das Urtheil hingewiesen werden, welches Eikhart Artzt, aus einem edlen Bürgergeschlecht in Weißenburg (im Elsaß) entsprossen, (Quell. u. Erört. II, 170) über den Ausgang des Krieges fällt, ein trauriger Beweis von dem mangelnden Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller städtischen Gemeinwesen im Reiche. 'Yedoch seint die herren noch' — sagt er — 'und bezalten ire diener all mit barem gelt, das sie all eyn gutt benugen hatten; so seint auch die stett noch stett, unnd seint sie unnd die Sweytzer wol gezuchtigt worden, die doch meynten, uber den adell und alle herren zu syn. und wardt ir pundt zerdrent, den sie manich jare gehalten hetten widder die herren, das sich nun mher eyn igliche statt behilft mit dem herren, der ir allerbaßt gelegen ist. aber die rheynischen stett kerten sich nicht an diessen hadder, sassent still in diessem krieg und liessen herren herrn sein und verpfendten inen ir landt und leut nit abe, wie die swebischen stette gethan hatten'. —

4. Brfb. Nr. 20, Bl. 431.

mehr als auf dem Schlachtfelde in dem verwickelten Laufe der Unterhandlungen überlegen war, wo ihre Gesandten bald uneinig, bald eifersüchtig, bald ohne Instructionen der centralisirten, consequenten Politik der Fürsten nicht Stand halten konnten. Sie fühlten recht gut, daß das dringendste Bedürfniß eine festere, strammere Organisation ihres Bundes sei. 'Darumb uns steten merklich notdurft were' — schreibt man an Derrer — 'uns anders dan piß her geschehen ist, in den krieg zu setzen und uns unser veinde, die uns so gar mutwillichlich, unverschult und wider got und recht bekriegen, aufzuhalten, merers übel und künftigen unrat damit zu vermeiden und zufürkomen'[1].

Später hat Markgraf Albrecht selbst Reue gefühlt über das Unheil, das er mit diesem Kriege, den er allein heraufbeschworen, über den größten Theil von Franken und Schwaben gebracht. 'So red ich' — sagte er drei Jahre nach dem Abschlusse des Bamberger Vertrages zu den Nürnbergern Jobst Tetzel und Anton Tucher — 'das ich bei meinem eide erkenne, das ich ein übel sache zugericht hab mit dem ergangen krieg zwischen mein und euer und beder teile helfer'[2]. Aber jetzt war, wenn vielleicht nicht diese Einsicht, so jedenfalls der gute Wille, dem Streit ein Ende zu machen, ferne von ihm. Durch drei volle Jahre nach dem Aufhören des Krieges ziehen sich die Unterhandlungen hin, die dem Bamberger Vertrage den Schlußstein einsetzen, einen rechtlichen Zustand zwischen dem Markgrafen und seinen Nachbarn herstellen sollten.

So schwer den Nürnbergern dieser Stand der Dinge sein mußte, so empfindlich die Fortdauer der Zwistigkeiten für sie war, — man begrüßte doch das Aufhören des offenen Kampfes, des verheerenden Streites, der durch fast zwei Jahre die schöne Stadt zu einem Lager, ihre regsamen, thätigen Bürger zu Soldaten umgewandelt hatte, mit großem Jubel. Durch einen Mann aus einem der angesehensten Geschlechter der Stadt, Erasmus Schürstab, ist ein Zeugniß auf uns gekommen, wie sehr man die Bedeutung dieses Friedensschlusses zu schätzen wußte. Als er manches Jahr nachher in das Geschlechtsbuch seiner Familie auch sich und seine Kinder verzeichnen ließ, fügte er dem Namen seiner ältesten Tochter eigenhändig die Worte bei: 'wart geporn 1450 jar an dem tag, als des grossen kriegs der frid einging, das was an sand Wylbolts tag 1450 jar'[3].

Wir haben hier in einem gedrängten Ueberblicke noch die Verhandlun-

1. a. a. O. Bl. 412ᵇ.
2 Cod. 484, Bl. 440ᵃ. Die interessante Besprechung folgt in Beilage V.
3. Cod. 251 im Nbg. A. (A³), Bl. 17ᵇ.

gen zu betrachten, welche die definitive Regelung des Verhältnisses zwischen Markgraf und Stadt herbeiführten.

Am 11. Januar 1451 erschienen die Abgeordneten der beiden Parteien am königlichen Hofe zu Neustadt[1]. Von Nürnberg waren es Dr. Gregor Heimburg, Licentiat Martin Mayer, Niclas Muffel und Jorg Derrer; der Markgraf hatte Dr. Peter Knorr, Michael Jacobi Dechant, Wenzel Reinman Chorherrn zu Ansbach und Hans von Seckendorf-Aberdar abgeordnet. Es wurde da bis zum 10. Februar mit der erschöpfendsten Weitläufigkeit verhandelt, Dr. Gregor Heimburg und Dr. Peter Knorr führten ihre berühmte Gelehrsamkeit und Beredsamkeit in größtem Umfange auf den Kampfplatz; doch erreichte man kein anderes Resultat, als daß König Friedrich erklärte, die Streitfragen seien so verwickelt, daß er nicht sofort sein Urtheil sprechen, dasselbe vielmehr erst am 25. Juni publiciren werde. Darauf kehrten die Gesandten zurück.

Nach weiteren erfolglosen Verhandlungen, bei denen der Bischof von Würzburg, Herzog Friedrich von Sachsen und der päpstliche Legat Nicolaus von Cusa[2] ihre Vermittlung angeboten hatten[3], erschien ein königliches Schreiben, das eine Rathsbotschaft zum 15. Juni nach Hofe forderte. Dieselben Gesandten, wie im Januar, wurden auch dieses Mal nach Wien geschickt[4]. Aber obwohl man bis zum 27. Juli debattirte, konnte man wieder keine Verständigung erzielen. Auf die Wege, welche die Gegner eröffneten — so erklärten die Gesandten Nürnberg's schließlich — würden ihre Freunde zu Hause nun und nimmer eingehen können, und so mußten sie sich denn beim Abschiede mit der Zusicherung des Königs begnügen, daß ihm ihre Sache schwer am Herzen liege, weßhalb er zu deren Schlichtung einen neuen Tag auf den 15. November anberaume.

Bald darauf machte der Bischof von Würzburg einen Versuch, die Streitenden zu versöhnen[5]. Am 28. September traf er mit Nürnbergischen Gesandten in Herzogenaurach zusammen, suchte vor Allem mit ihnen eine Reihe von Punkten festzustellen, bis zu denen die Nachgiebigkeit des Rathes reichen würde, und eilte dann selbst zu dem Markgrafen, um ihm und seinen Räthen diese Entwürfe vorzulegen und ihn zu einem billigen Abkommen zu bewegen. Aber obwohl er bei diesem Bestreben an Markgraf Johann einen Verbündeten fand, obwohl Markgraf Albrecht selbst nicht mehr in dem Grade

1. Relat.-Bd. 484, Bl. 248—271; 485, Bl. 249—277.

2. — dem der Papst befohlen, daß er, wo er Irrung oder Zwietracht in deutschen Landen finde, sich erbiete, sie zu schlichten.

3. Relat.-Bd. 484, Bl. 273—282; 485, Bl. 277—288.

4. Rel.-Bd. 484, Bl. 283—308; 485, Bl. 289—315a.

5. Rel.-Bd. 484, Bl. 310—324; 485, Bl. 315—326.

wie früher auf seine Ansprüche pochte, scheiterten alle Bemühungen, so nah man auch, nach vielfacher Veränderung des ursprünglichen Entwurfes, einer Vereinbarung war, an der unabänderlich wiederkehrenden Geldforderung des Markgrafen, welche die Nürnberger, — obwohl er sie jetzt schon auf 60000 Gulden reducirt hatte, von denen 30000 sogleich, der Rest in längeren Fristen erlegt werden sollten, — ebenso beharrlich und unbeugsam zurückwiesen. So schied man auch von hier am 14. October ohne Erfolg.

Da indeß die Zeit nahte, für welche König Friedrich seinen Ausspruch angekündigt hatte, und da ein Erlaß ankam, der den vorher bestimmten Termin neuerdings in Erinnerung brachte, so wurden Gregor Heimburg und Niclas Muffel mit voller Gewalt zu Gütlichkeit und Recht nach Gratz zu Hof gesandt[1]. Einen endgiltigen Beschluß des Königs haben sie jedoch nicht zurückgebracht; im Gegentheil erklärte Friedrich, daß er durch seine bevorstehende Romfahrt und Kaiserkrönung, die ihm jetzt sehr am Herzen liege, genöthigt sei, die Entscheidung des markgräflich-nürnbergischen Streites bis zum 13. November des künftigen Jahres zu vertagen.

Bald darauf kam Herzog Ludwig von Bayern, der nach dem Tode seines Vaters, Heinrich's des Reichen, (30. Juli 1450) die Regierung des Landshut-Ingolstädter Theils von Bayern übernommen hatte, auf der Reise von Sachsen[2] nach Lauf[3]. Dort von einer Rathsbotschaft begrüßt und zu einem Besuche der Stadt Nürnberg eingeladen, äußerte er sein Bedauern über die fortwährenden Zwistigkeiten mit Markgraf Albrecht und seine Bereitwilligkeit, zu einer Ausgleichung mitzuwirken. Man sandte auf diese Aeußerung hin mehr aus Artigkeit gegen den Fürsten, durch dessen Land so „große Handlung" der Nürnberger ging, als aus Hoffnung auf Erfolg, eine Gesandtschaft an ihn nach Landshut, die seine guten Dienste erbat. Darauf schrieb er einen Tag nach Lauf auf den 5. März 1452 aus. Dort erschien er mit den beiden Markgrafen und anderen Fürsten, die von Nürnberg fanden sich mit Konrad von Heideck, den Räthen des Bischofs von Würzburg und Abgeordneten befreundeter Städte ein. Aber auch diesesmal führten die Verhandlungen zu keinem Ziele. Mehr als die weitläufigen Erörterungen der beiderseitigen Bevollmächtigten belehrt uns über die Situation eine kurze Unterredung, die sich am Schlusse der Conferenzen zwischen Markgraf Albrecht und den Nürnberger Gesandten entspann. 'Die von Nürmberg', sagte jener, 'heyschen an mir, daz ich in die sloß wider geben sölle, die ich mit

1. Relat.-Bd. 484, Bl. 325 f.; 485, Bl. 326^b—327^b.

2. Vielleicht auf der Rückreise von seiner Vermählung mit Amalie von Sachsen. Buchner, Gesch. v. Bayern Bd. VI, S. 321.

3. Rel.-Bd. 484, Bl. 327—336; 485, Bl. 328—335.

dem swertt gewunnen han, und bieten mir doch nichtz darumb. wann römisch keyser und kunig gnad oder gab tün, so schreiben sie in iren briefen: als umb getreẅer dienst willen, die in geschehen sein; underweylen setzen sie dartzu: in rebus bellicis, das ist in kriegen und streyten. so heischen die von Nürmberg die sloß wider gar umbsust; das wisset ich geren, warumb ich das tün solt'. Darauf ward geantwortet: 'Gnediger herr, darumb, das ir sie der on recht entwert habt'[1]. Aber auf diese Erörterung ging der Markgraf nicht ein und ohne Resultat trennte man sich wieder.

In diesem Jahre (1452) zog der Bruder Johannes Capistranus durch die deutschen Lande und predigte das Kreuz gegen die Türken und den Kampf gegen die Laster der Zeit. Es ist bekannt, welche Erfolge seine feurige Beredsamkeit in Augsburg, Nürnberg und an vielen andern Orten hatte, wie Tausende sich bekehrten, wie Würfel und Karten, Schmuck und kostbare Kleider den ascetischen Uebungen zum Opfer fielen, die er dringend empfahl[2]. Sein Ansehen war so groß, daß, als er in der Nähe von Nürnberg, in Hilpoltstein verweilte, eine Rathsbotschaft: Dr. Gregor Heimburg und Niclas Muffel an ihn geschickt wurden, ihn zu begrüßen, nachdem schon früher Markgraf Albrecht seine Vermittlung in dem Streite mit Nürnberg erbeten[3]. Zu Nürnberg und im Kloster Pillenreut haben dann unter seiner Leitung Verhandlungen zwischen Nürnberg und markgräflichen Gesandten stattgefunden. Aber obwohl der fromme Mann, dem der Cardinal-Legat Nicolaus von Cusa die Sache aufs Dringendste an das Herz gelegt hatte, seine Beredsamkeit nicht sparte, scheiterten alle Bemühungen an der veränderlichen Gesinnung des Markgrafen und an der harten Unnachgiebigkeit der Nürnberger[4]. Unverrichteter Dinge schied Capistran am 13. August wieder von Nürnberg ab.

Nachher wurde im November noch einmal ein Rechtstag in Wien beschickt, der aber bald, da der anwesende Markgraf den Kaiser Friedrich vollständig terrorisirte, in einen gütlichen Tag verwandelt wurde und nur ein Schauplatz der alten, sich auf jedem Tage wiederholenden Scenen war,

1. Rel.-Bd. 484, Bl. 336ª. Damit mag man vergleichen, was Martin von Waldenfels dem Markgrafen aus Augsburg am 3. März 1452 von einer Unterredung mit dem Bürgermeister Heinrich Langenmantel berichtet, der den Ausdruck brauchte: 'dan die von Nurberg hetten ire schloß geren wider an gelt, so het euer gnad gern gelt'. Siehe Beil. V.

2. Ein Bericht über sein Wirken in Nürnberg ist in Baader's Ausgabe des Kriegsberichts S. 134—141 abgedruckt.

3. Rel.-Bd. 484, Bl. 343—361; 485, Bl. 339ᵇ—355ª.

4. In der Relation heißt es: 'Darauff redtt der vatter, er sehe und merckte des fürsten wesen wol, sunder daz er auff einer maynung nit belibe, die sam teglichs verkeret; nü so weren wir hërtt und wölten uns in nichte erlernen lassen, darumb könd er im nit getan und müste es got empfelhen und walten lassen'. Cod. 484, Bl. 357ᵇ.

da die alten Beschwerden, die alten Einreden, nur hin und wieder durch des Markgrafen kräftige Invectiven gewürzt, vorgebracht wurden und man ebenso erfolglos als bisher auseinander ging. Das Fürstengericht, das hier tagte, bestand fast nur aus früheren Bundesgenossen des Markgrafen, und doch war der Markgraf von Baden der einzige, der auf eine gewaltige Interpellation Heimburg's der Wahrheit die Ehre gab und sich als parteiisch für incompetent erklärte[1].

Es scheint, daß Kaiser Friedrich sich nach diesen mehrfachen verfehlten Versuchen überhaupt nicht mehr viel von seiner Vermittlung versprach. Denn am 17. Januar 1453 übertrug er dem Herzog Ludwig von Bayern das Amt eines Vermittlers. Dieser schrieb sofort zum 25. Februar eine Zusammenkunft nach Lauf aus, deren Beginn dann nach dem Wunsche des Rathes auf den 18. April vertagt wurde[2]. Als der Termin herankam, fertigte der Rath seine Botschaft nach Lauf[3]: Herrn Gregor Heimburg, Meister Martin Mayer, Niclas Muffel, Erhard Schürstab und Konrad Paumgartner, die am 19. April mit Konrad von Heideck, Wernher von Parsberg und den Räthen des Bischofs von Würzburg, des Pfalzgrafen und der befreundeten Städte in Lauf ankamen; diese waren vom Bischof gesandt: Dr. Ludwig Til, Propst zu Heiligenstadt, Johann Kellner, Licentiat, beide Canonici zu Stift Haug bei Würzburg; vom Pfalzgrafen: Hans Mistelpeck und Jörg Berchtoltzhofer; dann Andreas Frickinger von Augsburg, Hans Einkürn von Nördlingen und Seiz Berlein von Dinkelsbühl, die beiden letzten „von der Vereinung wegen zu Franken beschieden“. Dort trafen sie den Herzog Ludwig und den Markgrafen Albrecht mit zahlreichen Räthen.

Unter der lebhaftesten Theilnahme des Herzogs begannen nun sofort die Verhandlungen, die sich hauptsächlich mit der Abtretung der eroberten Schlösser und der Erörterung der pecuniären Fragen beschäftigten. Am Freitag 27. April kam man endlich zu einer Vereinbarung. In Gegenwart beider Parteien ließ der Herzog die Spruchbriefe verlesen. Darin war bestimmt[4]:

1. Aeneas Sylvius (bei Kollar: Analecta monumentorum omnis aevi Vindobon. tom. II, p. 418—437) giebt eine ausführliche Beschreibung dieses Tages. Die Relation über denselben ist im Relat.-Bd. 484, Bl. 370—397 nur unvollständig, im Cod. 485 gar nicht erhalten. Es fehlt auch der Urtheilsspruch (d. d. Neustadt 18. Decbr. 1452), den wir jedoch aus einer gleichzeitigen Abschrift im Fasc. 377 d. Bamb. Arch. Nr. 164 vergleichen konnten und von dem Droysen (Gesch. der preuß. Politik II, 1, S. 146) sehr richtig bemerkt, „daß er in seiner Motivirung die Erzählung des Aeneas Sylvius bestätigt“. —

2. Relat.-Bd. 484, Bl. 405—409.

3. a. a. O. Bl. 410—418.

4. Der Brief steht abgedruckt in (Wölkern) Hist. dipl. Norimb. p. 653—657, im Auszug bei Baader S. 139—142. Das Original (auf Pergam.) befin-

1) Die Stadt Nürnberg soll bleiben bei ihrer Gerechtigkeit, die sie von der Stadt Halsgericht wegen über den Gostenhof hat und sollen daselbst ferner keine Bande, Stöcke oder Eisen aufgerichtet werden.

2) Die Lehenschaft des Gostenhofes soll Markgraf Albrecht dem Rath zu Nürnberg abtreten.

3) Der Rath soll bei dem Verspruch der Klöster St. Egydien, St. Katharina und St. Klara für ewige Zeiten bleiben.

4) Der Wälder halben soll Nürnberg bei Kaiser Ludwig's und Kaiser Karl's Briefen und Satzungen bleiben, auch bei Markgraf Friedrich's Kaufbrief.

5. Der Zölle und des Geleits wegen soll Nürnberg bleiben bei Herzog Friedrich's von Bayern Ausspruch von 1386. Was aber für Zölle darin nicht begriffen sind, oder die erst seither an die Markgrafen kamen, oder noch kommen mögen, daran soll Nürnberg keinen Eintrag thun; doch sollen dieselben nicht erhöht, noch beschwert werden anders als sie von Alters her kommen.

6) Alle Gebrechen, die sich des Landgerichts halben begeben, sollen todt und ab und darum Niemand schuldig sein.

7) Die Bürger von Nürnberg sollen bei ihren Lehen und alten Lehenspflichten bleiben.

8) Diese Theidigung soll jedem Theil an Leibgeding, Pfandschaft, Ewiggülten und anderen Schulden 'unvergriffenlich' sein.

9) Markgraf Albrecht soll Heideck, Lichtenau, Bruckberg, Uhlfeld und Lonerstadt zwischen dato und dem Sonntag Trinitatis den vorigen

det sich im Nbg. Arch. S. VII, L. 159. B. 8 Nr. 340.

Gegen den Druck bei Wölkern sind folgende Verbesserungen anzuführen:

S. 654 Z. 2 v. o. st. 'umbingt' lies 'unverdingt'.

S. 654 Z. 11 v. o. st. 'halsgerichten' lies 'halsgerichtz'.

S. 654 Z. 3 v. u. st. 'neurung' lies 'newung'.

S. 655 Z. 20 v. o. zwischen 'und' und 'den' ist 'bei' zu setzen.

S. 655 Z. 22 v. o. st. 'im lehen' lies 'in leh'.

S. 656 Z. 17 v. o. st. 'aller oder yglichn' lies 'allen oder yglichen'.

S. 657 Z. 2 v. o. st. 'Lawer' lies 'Laber'.

S. 657 Z. 3 v. o. st. 'Truthtlinger zu Truthtlathing' lies 'Truchtlinger zu Truchtlaching'.

S. 657 Z. 4 v. o. st. 'Pvenzmauer' lies 'Pyenczenawer'.

S. 657 Z. 4 v. o. st. 'Gamer zu Pezendorff' lies 'Chamer zu Yeczendorf'.

S. 657 Z. 5 v. o. st. 'Altmöting' lies 'Altenöting'.

S. 657 Z. 5 v. o. st. 'Andre Loder Ydenbayd kanzler' lies 'A. L. zw ydem (d. h. ebenfalls zu Altenöting), bayde kannczler'.

S. 657 Z. 6 v. o. st. 'gegeben' lies 'geschehen'.

Außer einer ganz willkürlichen Orthographie ist die Urkunde sonst richtig abgedruckt. An dieser hängen die Siegel Herzog Ludwig's, der beiden Markgrafen Albrecht und Johannes und der Stadt Nürnberg.

Inhabern sammt der zu Walburgis verfallenen Gült wieder geben und die Unterthanen ihrer Pflichten ledig lassen.

10) Der Markgraf soll auf die Lehenschaft, die er bei König Ladislaus von Böhmen auf Heideck erlangt hat, verzichten.

11) Konrad von Heideck und die von Nürnberg sollen die Unterthanen in den Orten, die dem Markgrafen gehuldigt haben, nichts entgelten lassen.

12) Hiedurch sollen alle Irrungen und was darunter vorgefallen, todt und ab sein und kein Theil deßhalb ferner belangt werden, weder durch Gericht noch sonst. Auch Markgraf Hans hat in diesen Vergleich gewilligt.

Neben diesem Hauptvertrage waren noch einige Nebenverträge abgeschlossen worden. Herzog Ludwig hatte vermittelt, daß die von Nürnberg dem Markgrafen zum nächsten Michaelistag 1500 und in allen folgenden Jahren 3000 Gulden Leibgeding zahlen, ferner daß der Rath die 1400 bis 1500 Gulden Leibgeding, welche beide Markgrafen etlichen Nürnberger Bürgern zu zahlen schuldig sind, auf sich nimmt; endlich mußte der Rath dem Markgrafen eine runde Summe von 25000 Gulden zahlen[1].

Nachdem dieß verlesen war, erklärte Herzog Ludwig, daß Markgraf Albrecht und dessen Bundesgenossen früher ein Verbot gethan hätten, daß Niemand aus ihren Städten und Gebieten etwas in eine Reichsstadt führen solle. Er habe den Markgrafen bewogen, dieses Verbot zurückzunehmen und seine Helfer ebenfalls dazu zu bestimmen. Endlich that er auch Meldung wegen der Fähnlein, die beide Parteien einander im Kriege abgenommen und die, um den Unwillen ganz auszurotten, gegenseitig zurückgegeben werden sollten. Darauf gingen jedoch die Nürnberger Rathsboten nicht ein. Hierauf erklärte der Markgraf: er habe auch etliche Fähnlein, gäben sie ihm die seinen nicht, behielte er die ihren auch. Solches wäre billig, erwiderten die Rathsfreunde[2].

Nun ward Herzog Ludwig eingeladen, Nürnberg zu besuchen, und da man es für unschicklich hielt, ihn allein zu laden, ward auch Markgraf Albrecht's Besuch erbeten. Dieser lehnte ab, da er zu seinem Bruder nach Bayersdorf reiten müsse, nicht aus Unwillen, wie er ausdrücklich beifügte; er wolle sie später noch oft besuchen.

1. Die Summe hatte Markgraf Albrecht von Herzog Ludwig erhalten, dem sie von dem Rath am 27. Juli 1453 ausbezahlt wurde. Das Leibgeding von 3000 Gulden kaufte der Rath dem Markgrafen im J. 1457 ab. Angef. Rel.-Bd., besonders Bl. 418ª. Vgl. Müllner's Annalen (Orig.-Msc. im Nbg. A. II, Bl. 1211, 1212).

2. Relat.-Bd. 484, Bl. 417. Ueber die Paniere vgl. die Ordnungen Nr. 66 und die schon oben S. 409 angef. Unterredung Markgraf Albrecht's mit Tetzel in Beilage V.

Herzog Ludwig aber ritt noch am nämlichen Tage mit seinen Räthen und Reisigen, einem Gefolge von 200 Personen, in Begleitung der Rathsfreunde nach Nürnberg, von wo man ihm mit reisigem Zeug eine gute Strecke weit entgegenkam und ihn auf das Ehrerbietigste begrüßte[1].

Am andern Morgen wurde den Verträgen auch noch der Stadt Siegel aufgedrückt[2] und damit der Streit endgiltig geschlichtet, der den „großen Krieg" hervorgerufen hatte.

1. Rel.-Bd. 484, Bl. 418. Während seines Aufenthaltes erhielt der Herzog 'einen vergulbten verdeckten becher, wag 8 marck 6 1/2 lot, costet 109 gulden 7 1/2 ß. in gold, zusampt den vischen und losung auß der herberg'. Schenkbuch Nr. 491 im Nbg. A. (Pap.-Hdschr. vom Ende d. 15. Jh.) Bl. 124^{b}.

2. Das der Rath trotz dem Wunsche des Herzogs nicht aus der Stadt weg nach Lauf hatte schicken wollen. Rel.-Bd. 484, Bl. 417^{a}.

II.

Die Fürstenpartei im Städtekrieg.

(Von Dr. Th. v. Kern.)

Es war ein Principienkampf im eigentlichsten Sinne des Wortes, welcher um die Mitte des 15. Jahrhunderts Fürsten und Städte, Adel und Bürger gegen einander zu den Waffen rief. Deutlich genug hat sich das Bewußtsein hievon in den Schriftstücken der Zeit ausgesprochen, deutlich giebt es der Gang der Ereignisse selbst zu erkennen. Aber kaum irgendwo tritt uns diese Thatsache unmittelbarer entgegen, als bei einer Ueberschau über die verschiedenen Gruppen, in welchen sich die Parteien theils kämpfend, theils zuwartend gegenüber standen. Es war seit lange wieder eine politische Bewegung, welche wenigstens in ihren Ausgangspunkten und Tendenzen das ganze Reich umfaßte. Für dieselben Interessen und Errungenschaften, welche man eben erst im Süden und im Norden von Deutschland unter neuen blutigen Kämpfen geltend zu machen suchte und vertheidigt hatte, griff man jetzt in den mittleren Gegenden zu den Waffen. Da konnte es denn nicht fehlen, daß alle gleichgesinnten Elemente in den verschiedenen Theilen des Reiches sich mehr oder weniger eng an einander schlossen. Aber nicht in demselben Grade ist dieß den Städten gelungen, wie es ihrerseits die Fürsten in Ausführung brachten. Zwar haben auch von den letztern bei weitem nicht alle an dem Kampfe Antheil genommen oder auch nur in demselben Partei ergriffen. Manche gerade von den mächtigeren, wie die bayerischen Herzoge, verhielten sich mehr oder weniger neutral, andere, durch ihre feindselige Stellung zu den Häuptern der Fürstenpartei bestimmt oder durch die besondern Interessen ihrer Lande dazu bewogen, haben sich vielmehr den Städten genähert.

So besonders Kurfürst Friedrich von Sachsen und Bischof Gottfried von Wirzburg. Der letztere, aus dem alten fränkischen Geschlechte der

Schenken von Limpurg entsprossen, hatte noch im J. 1443, als Pfleger des Stifts, eine Einigung mit dem Erzbischof von Mainz und Markgraf Albrecht von Brandenburg geschlossen[1], deren Spitze gerade gegen die Reichsstädte sich kehrte und in deren Motivirung schon jene allgemein gehaltenen Klagen über Gefährdung der Fürstenmacht und Erniedrigung des Adels anklangen, die in der Zeit des Städtekriegs den Grundton bilden, welcher, die Lage der Dinge scharf bezeichnend, in den meisten Schriftstücken der Fürstenpartei wiederkehrt.

Vom Könige zum Pfleger bestellt[2], um den endlosen Wirren ein Ziel zu setzen, welche das einst so mächtige Stift an den Rand des Abgrunds zu bringen drohten, hatte Gottfried an Mainz und Brandenburg seinen nächsten Rückhalt gefunden, dort seine ersten Verbindungen gesucht[3]. Und gegen den Erzbischof ist er auch jetzt, wie dieser gegen ihn nicht aufgetreten[4]; einen um so entschiedeneren Umschwung hatten inzwischen seine Beziehungen zu Markgraf Albrecht erfahren. Der Bischof mochte früh genug wahrgenommen haben, daß die Interessen und Bestrebungen des letztern mit denen seines Stifts keineswegs zusammengingen, daß ein natürlicher Gegensatz sie beide zu stets erneuten Conflicten führen mußte[5]. Dazu kam, daß des Markgrafen thüringische Bundesgenossen kurz vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Franken die bischöflichen Lande mit Krieg überzogen. Ein Anschlag Apel Vitzthums auf die wirzburgische Stadt Haßfurt (1448) hatte zu Streitigkeiten mit Herzog Wilhelm von Sachsen geführt, und zu Anfang des Jahres 1449 entspann sich hier in den wirzburgisch-thüringischen Gränzgebieten ein Kampf, der in jedem Betracht als ein Vorspiel des großen Städtekriegs gelten muß[6].

1. Die Urkunde ist mehrfach gedruckt, in Lünig's Reichsarch. XVI (sp. eccl. I^{b}.) p. 65; bei Falkenstein, Antiq. Nordgav. IV (cod. prob.) p. 287, Nr. 278; in Frieß Chron., bei Ludewig Geschichtschr. von dem Bischofth. Würzb. S. 796.

2. Im J. 1442. Vgl. Frieß a. a. O. S. 791.

3. Vgl. Pückert, die kurfürstl. Neutral. S. 182, 183.

4. Bischof Gottfried wollte anfangs überhaupt nur dem Markgrafen entsagen. Im September 1449 ließ der Rath von Nürnberg dieß an Ulm melden, mit dem Vorschlage, der Städtebund möge ihn nachdrücklich ersuchen, auch der andern Feind zu werden. Schreib. an Jorg Derrer vom 24. u. 26. Septemb. 1449 im Brfb. Nr. 20, Bl. 173 u. 177.

5. So gerieth er im J. 1447 mit Albrecht in einen Streit über die geistliche Gerichtsbarkeit in dessen Gebieten und beklagte sich in Bezug auf Uebergriffe des dem Markgrafen zuständigen Landgerichts, es ergaben sich Differenzen über einige Zölle und Lehen u. A. Vgl. Frieß a. a. O. S. 801 u. 809 ff.; Ussermann, episc. Wirceb. p. 130.

6. Frieß a. a. O. S. 803 (vgl. auch 801), wo die fraglichen Thatsachen außer allem Zusammenhange mitgetheilt werden. Dieser ergiebt sich von selbst aus den bezüglichen Zeitangaben, wobei nur zu bemerken ist, daß der Einfall des Grafen Sigmund von Gleichen ins Stift Ende 1448 fällt (Weihnachten ist Jahresanfang von 1449). Außerdem geht aus der Correspondenz des Nürnberger Raths, welche die Mittheilungen bei Frieß im

Mußte dieß alles den Bischof in der Richtung, welche seine Politik eingeschlagen hatte — schon im J. 1446 schloß er sein Bündniß mit den Städten[1] — bestärken, so zeigte sich doch die principielle Seite des großen Kampfes auch hier in dem Widerstande, den die Ritterschaft des Stiftes dem politischen Auftreten Gottfried's entgegensetzte. Sie ließ sich nicht abhalten, dem Beispiele ihrer Standesgenossen folgend, des Markgrafen Partei zu ergreifen und die Verwicklungen, welche dieses eigenthümliche Verhältniß hervorrief, führten erst gegen Ende des Kriegs (29. April 1450) zu einem merkwürdigen Vertrage zwischen dem Bischofe und der Ritterschaft[2], wonach im Gebiete des Stiftes selbst ein allseitiger Friedensstand aufrecht erhalten werden sollte.

Hatte hier das gemeinsame Standesgefühl einen wenigstens theilweisen Sieg über die Interessen der Territorialpolitik davongetragen, so erwies sich dasselbe andererseits nicht mächtig genug, einzelne und zum Theil hervorragende Glieder des deutschen Adels und Herrenstandes von einem Bündniß mit den Städten, das die natürliche Eifersucht auf das Wachsthum fürstlicher Macht oder besondere Verhältnisse ihnen nahe legen mochten, zurückzuhalten[3], nicht mächtig genug, um zu verhindern, daß auf Seite der Gegner einzelne Bürger auch von nicht landsässigen oder durch die Parteinahme ihres Territorialherrn nicht gebundenen Städten aus ihrem natürlichen Verbande heraus in jenen der Fürsten- und Adelspartei traten[4]. Es war im letztern Falle zumeist jene Doppelstellung angesehener Stadtgeschlechter, welche sie hier als freie Bürger, dort als Lehensleute eines benachbarten Fürsten erscheinen ließ, die hiezu den Anlaß und die Mittel gewährte, wenngleich der

Allgemeinen bestätigt, hervor, daß die Städte dem Bischof Hilfe zu gewähren rüsteten (vgl. Brfb. Nr. 19, Bl. 262, 263; 268; 272, 273). Ueber ihre Besorgnisse vgl. oben S. 361. Die Friedensvermittlung zu Bamberg in der wirzburgischen Sache (vgl. oben S. 362, 22) hat nur vorübergehende Bedeutung.

1. Am 22. Juni des gen. J. Das von Bischof Gottfried, Dekan und Kapitel des Stifts Wirzburg, ausgestellte Original der ausführlichen Vertragsurkunde (gegeben 'an der mitwochen vor sand Johanns tag zu sunwenden') ist im Nbg. A. VII, L. 55, Nr. 22 erhalten. Es ist auf Pergament geschrieben und die wohlerhaltenen Siegel des Bischofs und Domkapitels hängen an. Die Einung ward auf 3 Jahre geschlossen; ausgenommen werden von Seite des Bischofs der römische König, der Erzbischof von Mainz, Kurfürst Ludwig von der Pfalz und Friedrich von Sachsen. Eine ganz allgemeine Notiz über das Bündniß giebt Frieß a. a. O. S. 801. Vgl. noch oben S. 356, A. 1, wonach Bischof Gottfried einen Specialvertrag mit Nürnberg bereits am 10. Aug. 1445 geschlossen hatte.

2. Er findet sich nach seinem vollen Umfange mitgetheilt bei Frieß a. a. O. S. 804, 805.

3. Es liegt nicht in unserer Absicht, hier alle die adelichen Parteigänger der Städte namhaft zu machen, soweit nicht die Gegensätze, welche die Bildung der Fürstenpartei mit bestimmten, von selbst darauf hinführen. Nur beispielsweise erinnern wir an die städtischen Heerführer Reuß von Plauen (=Greiz) und Jörg von Geroldseck. Andere sind in den Beil. III mitgetheilten Berichten genannt.

4. Vgl. d. Schluß vorliegender Beilage.

Conflict, welchen dieses Verhältniß von vorneherein in sich barg, in der bei bei weitem größeren Zahl von Fällen zu Gunsten der Städte entschieden wurde [1].

Und wie die localen Verhältnisse und Parteiungen die Stellung einzelner Fürsten, Edlen und Bürger, ganz entgegen den allgemein treibenden Richtungen, bestimmten, so haben alle die örtlichen Gegensätze und Zwistigkeiten, welche in tausendfältiger Verschlingung die einzelnen Landschaften des Reiches erfüllten, bald bestimmend auf die große Parteibildung eingewirkt, bald sind sie selbst durch diese in neue Bahnen getrieben, ausgeglichen oder verschärft worden. Einem alten Charakterzuge des deutschen Kriegswesens entsprechend, sind hiebei vorzüglich die persönlichen Verbindungen der einzelnen Fürsten, Herren und Ritter maßgebend gewesen; sie vor Allem haben dazu beigetragen, auch solche Kreise in den großen Gegensatz hineinzuziehen, die ihm ursprünglich ferne standen [2]. Auf ihnen zunächst beruht denn auch die Gliederung jenes urkundlichen Denkmals, welchem wir die genaueste Kenntniß von den einzelnen Gruppen der Fürstenpartei verdanken und das für die folgende Zusammenstellung vorzugsweise den Stoff geliefert hat.

Der Rath von Nürnberg hat es nicht versäumt, vom Eintreffen der verschiedenen Fehdebriefe seine Verbündeten und Freunde rasch in Kenntniß zu setzen, Listen der „absagenden" Personen ihnen zuzusenden [3]. Da aber alle, welche mit Markgraf Albrecht sich direct oder indirect verbündet hatten, nebst den Rittern auch ihre Knechte, den Nürnbergern in einzelnen oder Gesammtbriefen Feindschaft ankündigten, häuften diese Kundgebungen sich in solcher Weise, daß man in Nürnberg selbst das Bedürfniß empfand, eine Zusammenstellung der Namen aller Feinde der Stadt vorliegen zu haben. Mußten doch schon die Kriegsleute, wenigstens in Bezug auf jene, deren Besitzungen dem Kriegsschauplatze nahe lagen, schnell unterrichtet werden können [4].

Es sind uns nun zwei Handschriften eines solchen auf Befehl des Rathes hergestellten Verzeichnisses und das Bruchstück einer dritten erhalten;

1. Vgl. oben S. 233 u. S. 337, 338.

2. Natürlich wirkte hier zunächst der Lehensverband bestimmend ein; aber doch keineswegs ausschließlich. Dienstverträge und Verbindungen anderer Art spielen oft eine weit wichtigere Rolle. (Vgl. hierüber auch Datt, de pace publ. p. 117, 118.) Gerade in Bezug auf die Zusammensetzung der Heere weisen übrigens, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird, die einzelnen Gruppen erhebliche Verschiedenheiten auf.

3. Vgl. z. B. die Rathsschreiben an Ulm vom 5. Aug. im Brfb. Nr. 20, Bl. 121, an dieselbe Stadt vom 27. Septemb. und 18. October a. a. O. Bl. 177b u. 192.

4. Wie man nach Möglichkeit dafür sorgte, die Feinde der Stadt bekannt zu geben, dürfte folgende beim 16. Juli 1449 eingetragene Stelle des Raths-Man. darthun: 'Item die tafelen mit den veynden auf hennken'.

die beiden ersten finden sich in den oben S. 117 und 113 beschriebenen Codd. B (S. 1—106) und A^4 (Bl. 129—161)[1], das letzte im Fasc. 377 des Bamb. Archivs (Nr. 56 u. 57; vgl. oben S. 106)[2].

Im Allgemeinen übereinstimmend, weichen diese Verzeichnisse doch im Einzelnen vielfach von einander ab. Keines derselben ist vollständig, da, von dem dritten Bruchstücke ganz abgesehen, auch die beiden zuerst genannten Handschriften mehrere selbst von den dem Fürsten- und Herrenstande angehörenden, im Texte des Kriegsberichtes (oben S. 143—147) namhaft gemachten Feinden nicht aufführen[3]. Im Ganzen enthält die Hdschr. A^4 eine nicht unerheblich größere Zahl von Namen als B, während sie sich in mehreren Fällen auch gegenseitig ergänzen. Die Anordnung ist in beiden Handschriften bis auf einige wenige Stellen dieselbe.

Wir bezeichnen diese Redactionen zum Unterschiede von der kleineren Liste der Entsagenden, welche dem Kriegsberichte vorangeht und von der besonders die gleich näher zu erwähnende Version der R. B für unsere Zwecke in Betracht kommt, als das große Absageverzeichniß (gr. A.), und haben bei der Benutzung, zunächst B folgend, Abweichungen in der Schreibart bei wörtlich angeführten Stellen nur in zweifelhafteren Fällen angemerkt. Die modernen oder allgemein üblichen Formen der Namen wurden dann nur, wenn sie erheblich abwichen, besonders hervorgehoben und sollen im Uebrigen beim Register Berücksichtigung finden.

Die Gliederung des gr. A. beruht, wie schon angedeutet, auf der

1. In B, dessen Format schmal Fol. ist, wird in der Regel bei jedem Namen eine neue Zeile begonnen; in A^4 ist das Verzeichniß in zweispaltigen Columnen geschrieben.

Letztere Handschrift hat folgende Ueberschrift: 'Hie nach vint man verzeichet alle geistlich und werltlich fürsten und herren, ritter und knecht, mit ettlichen iren stetten und dinstknechten, auch andern iren undertanen, die des kriegs, anno ꝛc. 49 erhaben, der von Nüremberg und irer beileger abgesagt veint und marggrave Albrecht von Brandemburg helfer gewest sind'.

Nur in diesem Cod. findet sich der Tag, an welchem jedesmal der Fehdebrief überreicht wurde, angemerkt. Derselbe ist in Cursivschrift nachgetragen.

2. Es enthält von den größern Gruppen nur die eichstädtische und wirtembergische. Die Reihenfolge stimmt bloß innerhalb der einzelnen Theile des Verzeichnisses mit den andern Handschriften überein.

3. Zum weiteren Beweise für die Unvollständigkeit der vorliegenden Verzeichnisse dienen die Listen einzelner Heeresabtheilungen des Markgrafen, deren wir unten gedenken, und andere gelegentliche Erwähnungen von Theilnehmern am Kriege; vgl. in letzterer Beziehung besonders Beilage III.

In A^4 steht am Schlusse der Aufzeichnung (Bl. 161): 'Summa aller der, die der stat Nüremberg anno ꝛc. 49 abgesagt veind gewesen sind, ist 22 fürsten, geistlich und werltlich, bei fünfzig graven und herrn und ander vil gemeins adels, ritter und knecht und dinstleut als dann pis her verzeichent ist, der summa aller mit einander ist 3818'. Uebrigens kann das in dieser Handschrift erhaltene Verzeichniß erst gegen Ende des Kriegs abgeschlossen worden sein, da auch die Namen solcher aufgeführt sind, welche nicht vor dieser Zeit entsagten.

Unterscheidung, daß ein Theil der Entsagenden, darunter die überwiegende Mehrzahl des hohen Reichsadels, unmittelbar des Markgrafen Albrecht wegen, die übrigen um dieses oder jenes in den Krieg verwickelten Fürsten oder Herrn willen Fehdebriefe nach Nürnberg sandten. Wir erhalten so das Mittel, die einzelnen Gruppen der Partei zu sondern, wozu dann die von dem Texte der R. A, welcher (neben den Abweichungen der ihm verwandten Handschriftenreihen) oben S. 143—147 allein Berücksichtigung gefunden hat, gänzlich abweichende Redaction, die das kleine Absageverzeichniß in der R. B aufweist, weitere Handhaben darbietet. Dieses führt die bezeichnete Gliederung, welche sich im gr. A. zum Theil nur aus der Anordnung ergiebt, folgerichtig durch, indem es in der Regel nur die Namen der Parteihäupter und zu jedem derselben die Zahl der seinetwegen entsagenden Ritter, Knechte oder Bürger mittheilt[1].

Auf Grund dieser Verzeichnisse und mit Hinzuziehung einzelner anderer am betreffenden Orte anzuführenden archivalischen Quellen haben wir im Folgenden die verschiedenen Gruppen der Fürstenpartei zusammenzustellen und, wo es thunlich war, auch den innern Zusammenhang der Parteibildung nachzuweisen oder anzudeuten versucht. Das Bild, welches wir so gewinnen, umfaßt zwar alle die Hauptgruppen jener über ganz Deutschland verzweigten Verbindung der Fürsten und des Adels, immer aber bleibt in demselben die besondere Beziehung auf den Kampf Nürnberg's mit dem Markgrafen vorwaltend. Denn wenn auch die meisten, so doch nicht die sämmtlichen Adelichen, Landstädte oder Amtleute, welche dem Rufe ihres Fürsten folgend in anderen Landschaften zum Kampfe gegen die Reichsstädte oder ihre Verbündeten unter die Waffen traten, haben auch der Stadt Nürnberg insbesondere entsagt. Namentlich gilt dieß von dem zweiten Hauptschauplatze des Städtekriegs, von Schwaben, wo wir z. B. die Anhänger Herzog Albrecht's von Oesterreich ganz vermissen[2], die Kriegsgenossen des Grafen Ulrich von Wirtemberg nicht alle wiederfinden[3]. Von einer Aufnahme aller im gr. A. genannten Namen wurde schon deßhalb Umgang genommen, weil dieses, wie bereits bemerkt, in den uns vorliegenden Handschriften eine vollständige Aufzählung jener, deren Fehdebriefe nach Nürnberg gelangten, nicht enthält. Die große Mehrzahl der Dienst- und einige der Edel-Knechte sowie einzelne Bürger landsässiger Städte und Ort-

1. Das kl. A. der Reihe B hat uns bei Ausarbeitung dieser Beilage nur in der Hdschr. B² vorgelegen (wo es Bl. 78ᵃ—82ᵃ steht), daher die wörtlich citirten Stellen dieser letztern entnommen sind.

2. Vgl. über diese Chmel, Reg. Fried. I, p. 268.

3. Vgl. unten, wo am betreffenden Orte in der Note die Abweichungen des gr. A. von der bei Datt und Steinhöfer mitgetheilten Liste hervorgehoben sind.

schaften[1] übergehend, haben wir alle historisch irgendwie belangreichen Namen mitzutheilen beabsichtigt.

Wie viele insbesondere von den aufgeführten Rittern und Edlen am Kriege in Franken wirklich thätigen Antheil genommen haben, läßt sich deutlicher, als es die meist allgemein gehaltenen Angaben des Kriegsberichtes gestatten, überblicken, wenn man die im gr. A. uns aufbewahrten Namen der Entsagenden mit den Heereslisten vergleicht, welche zum Zweck einzelner Kriegsoperationen und der Verpflegung bestimmter Truppentheile im markgräflichen Lager entworfen wurden und deren einige uns im Fasc. 377 des Bamberger Archivs erhalten sind[2]. Es ergiebt sich daraus, ohne daß hiemit die Möglichkeit des Nachweises einer noch weiter gehenden Betheiligung ausgeschlossen wäre, mit völliger Bestimmtheit, daß die überwiegende Mehrzahl von Adelichen, welche sich dem Markgrafen Albrecht unmittelbar angeschlossen hatten, sowie der größte Theil der sächsich-thüringischen und der hessischen Ritterschaft, die Herzog Wilhelm und dem Landgrafen gefolgt waren[3], persönlich auf dem fränkischen Kriegsschauplatze erschienen sind, auf welchem wir uns die Heere der nächstgesessenen mit Markgraf Albrecht im Bunde stehenden Fürsten, seines Bruders Johann, der Bischöfe von Bamberg und Eichstädt und des Pfalzgrafen Otto, ohnedieß stets gegenwärtig und wirksam zu denken haben[4]. Die nicht unbeträchtliche Zahl von Edlen, welche in den erwähnten Heereslisten allein, nicht auch im gr. A. begegnen, sind meist fränkischen Ursprungs und ist ihr Fehlen am letztangeführten Orte wohl nur aus dem unzulänglichen Stande der Handschriften zu erklären[5]. Die Kampfesgenossen der schwäbischen Fürsten sind auf fränkischem Boden aus naheliegenden Gründen selten erschienen[6] und ebensowenig zeigen sich

1. Principiell ausgeschlossen wurden auch diese nicht.

2. Zwei dieser Stücke (Nr. 20 u. 87 des Fascik.) werden in Beilage V mitgetheilt. Bei weitem das umfangreichste und für den angegebenen Zweck lehrreichste ist ein Verzeichniß der während des ganzen Krieges zu Uffenheim gefütterten Reit- und Wagenpferde mit Angabe ihrer Inhaber (Nr. 38 des Fascik.). Nur Namen enthält der Anschlag in Nr. 181. Die Liste der Theilnehmer am Kampfe bei Sulz (April 1450) haben wir schon oben S. 214, A. 2 angeführt.

3. Daß eine namhafte Anzahl der letztern auch nach dem Abzuge der beiden Fürsten im Heere zurückblieb, ergiebt sich schon aus den Berichten über die Schlachten bei Pillenreut und Sulz; vgl. Beilage III und die vorige Anm.

4. Ausdrücklich sind sie alle zusammen in dem Anschlag vom 20. April 1450 genannt. Vgl. Beil. V.

5. Bei der Schwierigkeit, diese oft nur andeutungsweise eingetragenen Namen den folgenden Gruppen einzureihen, haben wir auf ihre Mittheilung verzichtet, um so mehr, als eine nachweisbar vollständige Aufzählung aller Anhänger der Fürstenpartei im Kreise des niedern Adels auch damit nicht zu erreichen gewesen wäre.

6. Ein Zusammenwirken in den beiderseitigen Kriegsoperationen fand dagegen öfter statt; vgl. z. B. oben S. 192, A. 3, Stälin, wirtemb. Gesch. III, 487. Ende Jänner 1450 war nach der „Fütterung zu Uffenheim" der Markgraf von

Spuren, daß die niederdeutschen Parteihäupter[1], oder die Verbündeten in Böhmen und im deutschen Südosten, durch eigene Betheiligung die in den oberen Gegenden kämpfenden Fürstenheere verstärkt hätten. Wir haben, wo sich dieß nicht von selbst verstand, es besonders angemerkt, wenn bei einzelnen Gruppen oder hervorragenden Personen die active Theilnahme am Kriege sich ausdrücklich nachweisen ließ.

Wie die Art der Parteinahme war bei einzelnen Gruppen auch der Zeitpunkt derselben verschieden. Die Unterstützung, welche dem Markgrafen aus dem Norden zu Theil wurde, hat ihm, wie jene der fränkischen Bundesgenossen, gleich anfangs, und erstere da am wirksamsten, zur Seite gestanden; in Schwaben gelangte die Krisis wenig später zum Ausbruch, während Mainz bis zum Herbste zögerte, und Herzog Albrecht von Oesterreich, wie die böhmischen Herren, erst gegen Ende des Kriegs ihre Parteinahme verkündigten. Aehnliche Abstufungen, wie sie im Großen hier angedeutet sind, geben sich zum Theil auch bei den Einzelnen zu erkennen, wie wir in allen wichtigeren Fällen am gelegenen Orte[2] anmerken werden.

I.

Markgraf Albrecht und der ihm unmittelbar verbündete Adel in Franken, Schwaben und am Rhein.

Es ist für den Verlauf und Ausgang des großen Kampfes eine der beachtenswerthesten und folgenreichsten Thatsachen gewesen, daß das vorzüglichste und rührigste Haupt der Fürstenpartei im Reiche es in seltenem Grade verstanden hatte, die tiefen Gegensätze von dynastischer Politik und ritterschaftlichen Selbständigkeitsbestrebungen dem gemeinsamen Feinde gegenüber, für den Augenblick wenigstens, zum Schweigen zu bringen und neben einer beträchtlichen Zahl von Fürsten auch den überwiegend größten Theil des Adels sich zu verbinden. Beinahe alle der hervorragenden fränkischen, viele der rheinischen und schwäbischen Adelsfamilien finden wir ganz oder theilweise um sein Banner geschaart: doch nur vereinzelt erscheinen dagegen die adelichen Kämpfer auf Nürnberg's Seite. Ebenso gering mag in der fränkischen

Baden (oder einer seiner Söhne) beim fränkischen Heere. Unmittelbarer Zuzug war in mehreren Fällen von vorneherein stipulirt. Entwurf einer Vereinbarung Markgraf Albrecht's mit Ulrich von Wirtemberg, o. D., im Fasc. 377 des Bamb. Arch. Nr. 69; vgl. den Vertrag der verbündeten Fürsten mit Herzog Albrecht von Oesterreich bei Chmel Material. I, S. 298, Nr. 135 und die betr. Auszüge auch Gesch. Fried. Bd. II, S. 517, A. 1.

1. Diese mit einigen Ausnahmen. Ueber den Zuzug eines welfischen Herzogs vgl. unten den betreffenden Abschnitt.

2. Nach den Angaben in Hdschr. A[4]; vgl. oben S. 421, A. 1.

kischen Gegend wenigstens die Zahl jener gewesen sein, welche bei dem großen Zwiste eine neutrale Stellung einzunehmen und zu behaupten vermochten.

Albrecht's ganze Art und Weise, sein dem Ritterwesen so befreundeter Charakter und nicht zum geringsten Theile sein unermüdeter Eifer in schriftlichem und persönlichem Werben[1] brachten es mit sich, daß er auch außer dem Kreise seines unmittelbaren Machtgebietes, mehr als andere Fürsten dieß vermochten, sich Freunde und Anhänger unter dem deutschen Adel gewinnen, auf ihre Theilnahme im entscheidenden Momente rechnen konnte[2]. Nicht überall in demselben Grade freilich zeigt sich sein Einfluß in den verschiedenen Gebieten, auf welche er sich erstreckte, mächtig. Nur theilweise konnte die persönliche Anziehungskraft des Markgrafen auf die Ritterschaft in den rheinischen und insbesondere den schwäbischen Gegenden wirken, wo andere, locale und traditionelle Momente noch entscheidender eingriffen, die Parteistellung noch bestimmter bedingten. Wie weit gleichwohl auch hier seine unmittelbaren Beziehungen reichten, dürfte die folgende Namenreihe hinlänglich ins Klare setzen.

Das kleine Absageverzeichniß der N. B führt an verschiedenen Stellen größere und kleinere Gruppen von Adelichen[3] der fränkischen und aller

1. Vgl. oben S. 371, A. 2. Andere Beispiele anzuführen wird sich später mehrfach Gelegenheit darbieten.

2. Um so auffallender muß es erscheinen, daß keine der Rittergesellschaften, welche früher die Mittelpunkte aller, freilich gerade auch der gegen die Fürsten gerichteten Bestrebungen des Adels gebildet hatten, am Kampfe Antheil nahm. Sie scheinen als solche in der That eine neutrale Stellung behauptet zu haben. Am 13. Mai 1449 schicken Graf Georg von Henneberg, Hans Kuchenmeister, Heinz von Hohenheim, Karl von Bastheim und Georg vom Stein 'yczunde uber die eynung zu Francken gekorn' dem Markgrafen Albrecht die Rechtserbieten des Herrn von Heideck und des Nürnberger Raths, welche ihnen diese „in ihre Einung geschrieben" hatten, mit dem Bemerken zu: 'was wir und ander unser eynungs gesellen gutes dorinn gethunn konden, da mit die sache zu gute komen mochte, wern wir gancz willig'. (Orig. im Fasc. 377 des Bamb. Arch., Nr. 26.) Auf dem ersten Bamberger Tage im Juni 1449 wird diese Gesellschaft und jene von St. Georgen Schild in Schwaben neben den neutralen Fürsten genannt, vor welchen Konrad von Heideck zu Recht stehen wollte; vgl. oben S. 135 u. S. 141. Am 9. Juli richten hierauf die zu Ulm versammelten Rathsboten der verbündeten Reichsstädte an Graf Georg von Henneberg, Georg Fuchs zu Schweinshaupten und andere der „größeren Vereinigung zu Francken" ein ausführliches Schreiben, worin der Gang des Rechtsstreites zwischen Nürnberg und dem Markgrafen übersichtlich geschildert, das Scheitern aller Verhandlungen und der Ausbruch des Krieges gemeldet wird; sie bitten, dem Markgrafen und seinen Verbündeten keinerlei Unterstützung, vielmehr den Nürnbergern Schutz und Beistand zu gewähren. (Orig. im Fasc. 377 d. Bamb. Arch., Nr. 43.) Für die neutrale Haltung gerade dieser Rittergesellschaft mag die Stellung ihres Hauptes, des Grafen Georg von Henneberg, zum Bischofe von Wirzburg (vgl. Frieß bei Ludewig S. 800), in dessen Auftrage er später auch den Frieden vermitteln hilft (vgl. oben S. 232 u. 405), ausschlaggebend gewesen sein.

3. Der Adel mit seinem Gefolge bildet hier in noch höherem Grade als bei vielen der übrigen Gruppen den Hauptbestandtheil. Unabhängige Bürger, die in diesem Zusammenhange begegnen, werden am Ende der ganzen Beilage erwähnt.

benachbarten Länder auf, von denen entweder ausdrücklich gesagt ist, daß sie um Markgraf Albrecht's willen entsagten, oder bei denen doch nicht angegeben wird, daß sie an einen andern Fürsten sich anschlossen. Die zahlreichste dieser Gruppen wird folgendermaßen bezeichnet: (B², Bl. 81ᵃ) 'Item mer haben der stat zw Nurenberg abgesagt allerley hern, ritter und knecht und folck: 744 Peheim, Payrn, Swaben, Francken, Reinlewt, allerley folck, von marggrof Albrecht wegen'. Von 113 Rittern und Knechten wird (Bl. 80ᵇ) gesagt, daß sie um beider Markgrafen, Albrecht und Johann's, willen der Stadt Feinde wurden. Nach dem großen Absageverzeichnisse waren dieß theils thüringisch-voigtländische, theils fränkische und bayerische Edelleute[1]. Der größere Theil der an Markgraf Albrecht sich unmittelbar anschließenden Ritter erscheint dort ziemlich am Anfange ohne weitere Bezeichnung zusammengestellt. Kleinere Parthieen finden sich durch das ganze Verzeichniß verstreut.

Wir lassen die einzelnen Gruppen, soweit sie unterscheidbar sind, in getrennten Absätzen folgen, nachdem wir zuerst die Mitglieder des fränkischen Herrnstandes namhaft gemacht haben, welche sich dem Markgrafen verbündet hatten.

Letztere waren: Der Graf Leonhard zu Kastell nebst seinem 'knecht' Jakob von Wenkheim (B², Bl. 78ᵇ), mit welchen auch Burkhard und Wilhelm von Heßberg entsagten (gr. A. B, S. 2); die Grafen Heinrich und Konrad von Henneberg[2], von denen der erstere mit 10 seiner Diener (darunter 'Berlt von Kraeluck' und 'Eckharius von Liderpach') der Stadt Fehde ankündigte (kl. A. d. R. B, Bl. 80ᵃ; gr. A. B, S. 20); die fünf bereits oben S. 146, 18 aufgeführten Herrn zu Schwarzenberg und Seinsheim, welche, wie die oben S. 423 bezeichneten Heereslisten (wo auch noch ein 'Ludwig von Sawnsheim' erwähnt wird) darthun, sämmtlich beim Heere des Markgrafen zugegen waren. Im Anschluß an Sigmund von Schwarzenberg und Seinsheim, sowie an Wilhelm, Herrn zu Reichenstein, dessen thätige Antheilnahme am Kampfe durch die eben angeführten Quellen gleichfalls bezeugt ist, und an Albrecht von Hohenlohe werden im gr. A. (B, S. 2, 3) die folgenden Edlen genannt: 'Jacob von Anglach, Hanns von Marlach, Wolff von Westersteten, Engelhart von Berlichingen, Ulrich von Hattstein' und mehrere Edel- und Dienstknechte. Albrecht's von Hohenlohe wegen entsagten außerdem 11 sei-

1. Wir führen die erstern, welche sich zunächst doch an Burggraf Albrecht von Kirchberg anschlossen, bei den sächsisch-thüringischen Gruppen auf.

2. In Bezug auf den Grafen Friederich vgl. unten die Anhänger Markgraf Johann's.

ner Diener, Ritter und Knechte, an ihrer Spitze: 'Heinrich von Krewlsheim' und 'Fricz von Krewlsheim sein sun' (gr. A. B, S. 2 u. 102; kl. A. der R. B, Bl. 79^b). Außer Albrecht[1] hat auch Kraft von Hohenlohe des Markgrafen Partei ergriffen (vgl. oben S. 146, 15), während er oder ein anderes Glied dieses Herrngeschlechts am Anfange sich in Verständnisse mit den Städten eingelassen zu haben scheint[2].

Die Reihen des fränkischen Adels eröffnen im gr. A.: 'Herr Walther von Hürnheim, ritter' (in seinem Gefolge u. A. Hans Kronheimer und 'Michel Windheczer'); 'Fritz von Sekendorff, Aberdar genant, zu Meren'; Heinrich und Wilhelm von Hohenrechberg ('her Wilhelm von Hohenrechberg, ritter' ließ seinen Fehdebrief 'ipso die visitacionis Marie hora 12 diei' überreichen[3]), Wilhelm von Leonrod, Kunz von Knöringen, Peter von Wilhelmsdorf, Hans von Maiental.

'Conrat von Sekendorff zu Ulstat, Cuntz von Sekendorff, Nolt genant, zu Nyderulambach'[4], Heinrich d. J. Nothaft, zwei Kottenauer —; 'Paulus von Pirckenfels zu Stopfenheym' (Hans und Stephan v. B. folgen wenig später); Ritter Hans von Wallenrod, Wilhelm Schenk von Geyern, 'Hanns von Sekendorf, Seyfrid genant[5]; Clas Neipperger', die Brüder Ulrich und Hans Raz; Erhard Truchseß, Heinz Scheidt, Marquard Auer, Jorg Maientaler.

Adam von Kirchberg, Konrad und später Philipp von Hohenriet, 'Jorg von Rosemberg', Hans von Absberg, Burkhard ('der jung') und Leupold von Wolmershausen, 'Peter von Tanne', später Hans von Tann ('der jung'), zwei von Ellrichshausen, 'Jorg Lickartshausen'; ein Obernitz ('Hans Ubernitz zu Neckmers'), 'Fricz Clem, Arnolt von Sekendorff zu Birkenfels[6]; Albrecht und Thoman Ewlnsmid geprüder; Wolff von Seckendorf zu Stopfenheym, Johann Kaluch zum Rostock'.

1. Er ist es wohl, dessen Gegenwart beim Heere die Listen des Bamb. Fasc. zum öfteren constatiren. Es heißt daselbst (Nr. 38) nur: 'mein herr von Hohenloch'. Das gr. A. und das kl. A. der R. B nennen bloß Albrecht.

2. In einem Nürnberger Rathsschreiben an Ulm vom 2. Juli 1449 heißt es: 'Item als der herre von Hohenloch und herr Jacob Truchseß beschriben sind, zu versuchen, ob und wie man sie uns stetten mit iren slossen und stetten bestellen mug etc., tun wir ewrer ersamkeit zu wissen, wie dieselben zwen herren uns stetten bestellt mugen werden, daz das unser will und wolgefallen ist, wan wir nicht zweyfeln, ir nyemet gmainer stett bestes darynnen gern für'. Briefb. Nr. 20, Bl. 82.

3. Unter denen, die Markgraf Johann's wegen entsagten, erscheint im gr. A. (nur A^4, Bl. 141) auch 'Salman Jud, hern Wilhelm von Rechpergs kaplan'.

4. Ein Hans v. S. 'zu Nydernleymbach' kommt im Briefb. Nr. 20, Bl. 70 vor: der Ort ist Unterleimbach in der Aischgegend.

5. Unter den Knechten der zuletzt genannten: zwei Kuchenmeister mit dem Beinamen 'Heynolt', ein Potzlinger, Krotendorfer, Kilian von Welsberg u. A.

6. Unter den im gr. A. Folgenden ein 'Lorencz Prünster'.

Ritter Gerlach von Eberstein, Lorenz v. E., Hilpold Hausner, Jorg von Ostheim, Fritz und etwas später Hans und Peter Truchseß von Pommersfelden, Jorg Truchseß von Baldersheim, 'Jorg von Sekendorff genant Rinhofen', Jorg von Brandenstein, Jorg von Wangenheim.

'Heinrich von Freyberg zu Walle[1], ritter', die Brüder Hans und Fritz Aberdar von Seckendorf, Heinrich d. Ä. und d. J. Steinrück, Karl von Thüngen, Dietrich und Heinrich Fuchß[2], Lorenz von Lisberg und Hans Russenbach[3]; Christof und Hildebrand von Freudenberg; 'Cuntz von Giech; Heinrich von Luchaw, Peter Schyding, Endres Hwsner'; Sigmund von Seckendorf zu Brunn; 'Cuntz von Hutten, Philipps von Ebersperg, genant von Weyers; Berterman und Bernor Pale, gebrüder; Heincz Scharpff, Heinrich von Abmsperg, Heinrich von Freyberg von der hohen Freyberg, Ertman [Ertwan] Wihauser[4], Oswalt und Caspar Deinlinger, Ulrich von Scharnsteten; Heincz Düring, Conrat von Stuben, Seicz von Stainhaym, Jorg vom Pach', Konrad von Holzing, zwei Erlingshofen, ein Festenberg.

'Her Sigmund von Lentersheym' (in dessen Gefolge auch 'Peter Lentersheymer' erscheint), 'Herman von Freylingen; Anthoni Trautwein'; Rudolf von Hürnheim, Seiz Kemnater ('Kempnater')[5].

'Johan von Selbach, Arnolt von Widerstein, Albrecht von Geberczheym, Johan von Inhausen, Dyetrich von Brunsperg, Wilbrecht von Peicken, Reinhart von Kerschenpruck[6], Philipps von der Erlin, Johan von Sachsenkuffen, Johan von Inhofen, des Wolfs sun; Johan von Selbach, Arnolts sun; Wilhelm von Alfar[7], Johan von Weltenrod, Philipps von Stockheym, Philipps von Reyffenberg der jung; Dietrich Hutt von Sonberg, Peter von Lonsheym, Johan von Roß'; Eberhard d. Ä. von Aurbach, auf den einige schwäbische Bürger folgen.

Heinz von Seckendorf, Sigmund v. S., genant Aberdar, Jörg (und später noch ein Jörg) v. S., 'Lienhart von Vestemberg zu Prisenstat', Lorenz von Maiental, Wilhelm Hausner, Martin, Konrad und Ludwig von Eyb, zwei von Westernach, Arnold und Erkinger von Seckendorf, 'Hans Fugker', Ulrich d. Ä. von Rietheim.

Weiter erscheint hier (ohne Zweifel weil er um persönlicher Verbin-

1. Vgl. Chmel, Reg. Frid. I, No. 1815. Wal oder Waal liegt zwei Stunden von Pfaffenhofen a. d. Ilm.

2. B liest 'Fuschß'.

3. 'Hans Rysenpach'.

4. In B 'Wihause'.

5. In der zahlreichen, wie es scheint nur von zwei Absbergern unterbrochenen, Reihe von Edel- und Dienstknechten, welche hier im gr. A. folgen, auch: 'Stephan Pertmunt genant Windheczer'.

6. In Nr. 38 des Bamb. Fasc.: 'Kyrßenpruch'. Wahrscheinlich ein Kersenbroick.

7. Er ist jedenfalls identisch mit dem am eben angef. O. genannten 'Wilhelm von All.'

dung mit dem Markgrafen willen absagte, an dieser Stelle genannt) der pfälzische Hauptmann auf dem Hohenstein 'Ulrich Sitenpeck'; mit ihm 'Adam Ermricher, Heinrich Teinsdorffer, Cuntz Pfaller genant Sneck', Linhart Pf., Hans d. Ä. und d. J. von Reckenhofen.

'Hanns von Streitberg, Hanns von Vestemberg, Ulrich Odemberger, Jorg Klack, Hanns Kl. der jung, Hanns Springefels, Hanns Lamprecht der alt; Fricz vom Holcze, Heincz von Neydeck, Symon Thumm, Cuncz vom Perg; Hartung von Klepurg und sein gesellen, Cuntz von Rabenstein', und viele Knechte.

'Hanns von Sekendorf Nolt genant, zu Weyssendorf; Hanns Holczperger'[1].

Heinrich von Koßpoth ('Koßbaden'), zwei Wildenstein, zwei Schlammersdorf; 'Hanns Hangenawer von Zürch, gesessen zu Bayrstorff'.

'Jorg von Wemdingen, Eberhart von Freyberg, beide amptman zu Swabach[2]; Hyltpolt von Sekendorf, pfleger zum Kamerstein; Hanns Waler, Wolff von Suntheym, Jorg Waler, Thoman von Freyberg, Jorg von Irsing, Hanns von Freyberg, Lienhart von Rayneck, Nickel Fuchß, Erhart von Irsing, Cuncz von Prait; Michel Linck, castner zu Swabach', mit ihm Bartholomäus, Peter und Heinz L., der Büchsenmeister 'Hanns Weyß' und eine lange Reihe von verschiedenen Reisigen und Knechten[3].

'Hanns von Morle, Behenn genant[4], Sigmund von Thongen, Wolf von Vestemberg, Anthoni von Seckendorff, Hanns von Lauffenholcz, Heincz Seheymer, Anthoni Trautwein; Hanns von Sekendorff zu Jachsperg, Ulrich v. S. zu Tribsdorf'; Ritter Hans v. S. 'zu Pirckenfels' und sein gleich-

1. Auf diese folgen der von uns beim Anhange Markgraf Johann's aufgeführte Kastner zu Bayersdorf, sowie der Pfleger zu Beheimstein, 'der rat zu Begnitz' und das Amt zu Beheimstein, welche letztere im gr. A. sowohl an dieser Stelle, als auch bei Markgraf Johann vorkommen. Der Grund, weßhalb mehrere Namen, nicht bloß aus Versehen, doppelt im Absageverzeichnisse begegnen, liegt darin, daß die betreffenden um zweier Fürsten oder Herren willen Fehde ankündigten.

2. Von den Amtleuten Markgraf Albrecht's führt das gr. A. nur wenige auf. Diese scheinen mehr um ihrer persönlichen Stellung willen besondere Absagebriefe geschrieben zu haben, daher wir sie auch in der Umgebung erwähnen, in welcher sie auftreten.

3. Die beiden an der Spitze dieses Absatzes genannten Amtleute zu Schwabach und alle ihre Genossen hatten bereits am 30. Juni ihren Fehdebrief in Nürnberg überreichen lassen, ehe noch der Markgraf dieß gethan, um dessen willen sie doch entsagten. Der Rath wieß jede Folgerung aus diesem ungebührlichen Benehmen zurück; sein vom 1. Juli datirtes Schreiben hat die Aufschrift: 'Jorgen von Wemdingen, Eberharten von Freyberg, hawbtluten zu Swabach, Hiltpolten von Seckendorf, pfleger zum Camerstein, Hannsen Waler und den andern allen, die uns mit in entsagt haben und in irem veindsbrief begriffen sein'. Briefb. Nr. 20, Bl. 77.

4. Ein Merlau gen. Böhm.

namiger Sohn hatten schon am 29. Juni entsagt, mit ihnen Heinz Zobel, 'Fritz Zann' und ihre Knechte.

'Hanns von Hessperg zum Newenhauß, Johann von Puchsecke der jung, herrn Seincz Zilgen sun, Hanns Hesseler, Cristoffel von Muchel, Heincz Possecke, Caspar von Flurstet, Balthazar Ulfrich, Clas von Warmut, Diettrich von Macholcz, Küen von Schoppa'.

Am 30. Juni, also ebenfalls noch vor der Absage des Markgrafen, ließ der Landrichter Hans von Seckendorf seinen Fehdebrief überreichen; auf ihn folgen Jakob von S. 'Rynhofen genant' 'Heintz von Wildenstein, Gebhart Beuscher; Albrecht Schenck von Schenckenstein, Gilg Schefterßheymer', Heinz und Seifried Hezelsdorfer; 'Wilhelm Leynlewtrer; Lorencz Koburger'.

'Ewstachius Schenck von Geyrn, hauptman zu Rot (er und ohne Zweifel auch die folgenden entsagten gleichfalls bereits am 30. Juni); Albrecht Klack, pfleger zu Rot, Ott Marschalk zu Eybach, Jorg Burggraff zu Zußmeck[1], Hanns Schenck von Schenkenstein, Stepfan Schenck von Geyrn', Hans Schenk von Staufenberg.

Auch der pfälzische Amtmann zu Holnberg, Ritter Hans von Redwitz, wird in diesem Zusammenhange aufgeführt; 'Fricz Glyssenberger, Heincz Mangolff, Jorg Kyencz'.

Leupold von Bebenburg entsagte nebst seinem Gefolge am 11. Juli.

Am 7. Juli hatte dieß mit mehreren Andern 'herr Erhart von Kornstet, ritter' gethan; am selben Tage folgten 'Berchtold vom Stein der junger, Hanns von Sparneck der junger, Jorg Starch, Peter Satler der junger' und einige Knechte.

Edle aus den nördlichen Theilen der Oberpfalz, die sich dem Markgrafen unmittelbar anschlossen, sind im gr. A. nach den Gliedern des Lausitzischen Herrnstandes aufgeführt: 'Sebastian Pflug zu Schwarczenberg, Wolfgang Schacznhofer zu Fraunstein, Heincz von Leynecke zu Eschenpach, Hanns von Sattelbogen, Paulus Zenger zum Newenhauß[2], Heymran Heürauß, Jorg Meylenhauser' und unter den Folgenden ein Schlammersdorfer, Gebelkofer, 'Peter Nörtwein, Hanns Treutwein'.

Wilhelm von Krailsheim, Kunz von Estenfeld[3], Erkinger von Mittelburg, Jorg von Leonrod, Kraft und Jorg Waler; Andreas Kemnater, Heinz Lonlewtrer.

1. 'Jorg Burggraff' kommt ohne obigen Beisatz öfter in der „Fütterung zu Uffenheim" vor. 'Zußmeck' ist wohl Zusameck an der Zusam, westwärts von Augsburg.

2. Das Bamb. Bruchstück liest 'Zenger', die andern Hdss. 'Zewiczer', — ersteres ist richtig, vgl. Hund, bayer. Stammenb. II, S. 387.

3. Nach dem Bamb. Bruchstück beide mit ihren 'gebröten knechten'.

'Christoff von Wenckheym, Anßhelm Fuller, Hanns von Luchaw, Hanns von Mornsheym, Hanns Paumgartner', und eine lange Reihe von Namen, welche vorzugsweise wohl solchen gehörten, die nur um des Soldes willen herbeizogen.

'Ulrich von Kempnaten, Wolf Kemmerer genant von Talberg, Berchtolt Echter, Philipps von Riedern der elter; Ulrich Stauffer, Hanns Zyßterer, Hanns Tanhauser, Wilhelm Gareysen, Cristof Seyferstorffer, Jorg Gebelkofer, Cristoff Talheimer; Conrat Echter'.

Eine weitere kleine Gruppe, an ihrer Spitze 'Ruprecht Tandorffer' und 'Michel Strebensdörffer' entsagte am 18. Juli.

'Hans Seidner, Eberlein Prechtel, Thoman Erhart'.

'Conrat von Liechtenstein, genant Praſt', ließ seinen Fehdebrief am 21. Juli überreichen.

Die folgenden Namen werden auch im kleinen Absageverzeichniß der R. B (B², Bl. 79ᵃ) alle einzeln aufgeführt. Der dem Herrenstande angehörige, hier am Anfange und auch schon oben 146, 28 genannte Michel von Bickenbach war, wie die „Fütterung zu Uffenheim" (Nr. 38 d. Bbg. F.) darthut, gleichwie die meisten der Folgenden, persönlich im markgräflichen Heere zugegen: 'Herr Michel herr zu Pickenpach, Hanns von Franckenstein, Hamman Echter, Heinrich von Elerichshausen, Burckart von Kemnaten, Hanns Voß, Heincz Truchseß von Pomersfelden, Ruprecht Stetenberger, Wilhalm Schenck von Schenkenstein, Hanns (und) Schwann von Kreulsheim'.

'Herr Hanns von Kinsperg, ritter, zum Wernstein, Ulrich von Kinsperg, gebruder'; drei von Wolfersdorf ('Wolfestorff'), Kunz von Geilsdorf ('Gellstorff'); 'Heinrich Vasman; Cuncz von Falckenstein; Nickel von Aldendorff, Mathes Prewß'.

Wegen der beiden Markgrafen Albrecht und Johann traten (abgesehen von den bei Burggraf Albrecht von Kirchberg aufzuführenden thüringischen Edlen — vgl. oben S. 426, A. 1) die Folgenden in die Fehde ein:

'Cuntz Marschalk, Moritz von Redwitz; herr Symon von Schaumberg, ritter; herr Albrecht von Redwitz, ritter; Leutolt von Obernicz, Meinhart von Dolnicz' und einige Knechte; dann 'Jorg von Wisentaw, Gilge von Rinhofen, Heincz Hentberger'. Ebenso: 'Her Hanns vom Wolfstein, ritter, marschalk; herr Friderich von Murach, ritter; Erhart von Murach, Fridrich von Parsperg, Heinrich Zenger, Ulrich Apsperger, Ulrich Sniczenhofer, Wilhelm Pylsacher, Hanns Kurmreuter, Jorg Raickartter, Jörg Valkensteiner, Heinrich Prentel, Michel Hirscheider' nebst vielen andern: Edel- und Dienstknechten aus der Oberpfalz.

Am 11. August entsagten Markgraf Albrecht's wegen: Michel von Tann, Arnold von Hornburg, Hans von Neideck, Berthold Krantz von Geisboltzheim ('Grannjcz [Cranntz A[4]] v. Geyselsheym'); und die folgenden drei 'Hanns Reglin, Ucz Smid, Michel Sneider'[1].

'Hanns und Paulus Zobel, Jorg von Hopping, Sorg genant; Hanns Jeger, Herman Truhedinger, Hanns Ochß, Ulrich Pack, Hanns Dotzel zu Kolnperg'.

Wolfram von Egloffstein; 'Hanns von Breitenstein, Erhart Steinlinger, Sigmund Puchfelder, Jorg Küremreẅtter, Wolfgang Hausner'.

Die Brüder Albrecht und Friedrich von Freudenberg; Rüdiger von Künsberg ('Kinsperg'), Hans Edelman d. Ä., Heinz E.; Ruprecht von Mengersreut; 'Cuntz Schütz von Erlangen'.

Fritz von Waldenfels, Heinz von Kotzau ('H. Kotzawer'), Nikel von Zettwitz ('Zewitz'); 'Albrecht von Wirsperg, Oswald von Zabenstein, Betzold von Dobeneck, Claß von Zeirn'.

Wilhelm von Reitzenstein[2] ('Reittenstein'); Konrad von Lüchau; Jakob Truchseß; Bartholomäus von Hutten; Engelhard d. J., Christof und Urban von Morstein; Balthasar von Thüngen.

Erst am 6. December, wie die Handschr. A[4] angiebt, entsagten: Hans d. J. von Wallenrod, Apel von Tettau[3], Eberhard Tristram[4], 'Erhart Toß'; desgleichen Hans vom Holz, etliche 'von Kamentz'.

'Herr Hanns vom Egloffstein, ritter'.

'Hanns von Mengersrewt, Fritz Nothaft' und ihre „gebrodeten" Knechte; 'Wilhelm Leupolt; Hanns und Wolffhart die Hopffenbecken, gepruder; Heinrich von Bünaw, Heinrich Zwinger'.

'Jorg zu Pappenheym, marschalk[5] und sein knecht'. 'Hanns Ermreicher der elder zu Ketzendorf' und in seinem Gefolge auch 'Hanns E. der jung von Ketzendorff'. 'Hyltprant von Tungen; Jorg von Weineck, Melchior Prompnitz. Marx von Ehenheym; Jorg von Schauffhausen, Hanns von Hohenkirchen'; Sigmund von Freyberg und seine Knechte.

1. Sie werden in A[4] mit Angabe der Zeit, um welche ihr Fehdebrief überreicht wurde, zweimal (Bl. 137ª u. 159ª) aufgeführt.

2. Er entsagte erst am 23. October.

3. Ohne Zweifel derselbe, welcher bald darauf (beide Stellen finden sich nur in A[4]) unter denen, die des Burggrafen von Meißen, Heinrich von Plauen, wegen entsagten, aufgeführt wird. Er kämpfte bei Pillenreut; vgl. Beil. III. Ein anderer seines Geschlechts, Anselm von Tettau, erbot sich (zugleich mit Ulrich von Haßlach [Hasla]) in Nürnbergische Dienste zu treten. Briefb. Nr. 20, Bl. 65.

4. 'Stristram' A[4].

5. Sein Bruder Rudolf hielt Frieden mit der Stadt. Schreiben an ihn vom 5. Mai 1450 im Briefb. Nr. 20, Bl. 388. Beide waren Söhne des Marschalls Haupt von Pappenheim.

'Veyt von Rechberg und sein geprot knechte. Symon von Stetten, ritter, und sein knecht'[1]; er nahm den von Horneck[2] bei der Fehde aus.

So hatte auch Wilhelm von Grumbach, indem er sich gleich der Mehrzahl des wirzburgischen Adels, entgegen der Politik seines Bischofs, dem Markgrafen anschloß, den ersteren ausgenommen. Wie Grumbach ebenfalls erst im December entsagte 'Fritz Schenck von Tegningen und sein knecht'; und Sebastian von Wallenrod.

(Nachdem die, welche Přibik von Kleuau's wegen absagten — vgl. unten die böhmische Gruppe —, vorhergegangen:) 'Albrecht Sack, Hanns Steinpach, Hanns Grüner, Veit Lantwüst, Jorg Spattendorffer, Jörg Erlbeck, Caspar Widersperger, Kilian Teuschel, Heintz Wilde, Nickel Hertemberger, Jenicko Rohmaden, Ulrich Arnolt, Hanns Halbritter der elter, Hanns Halbritter der junger, Hanns Gotzman'; ferner 'Fridrich Podemberger, Lamprecht Rawhendorffer, Ewckarius von Rymbach, Seyfrid Puchawser, Reynolt Wolffstorffer'.

Ulrich von Krailsheim ('Krewlsheym'); Sigmund von Holtzingen; 'Linhart Lesch; Martein Mewlinger'.

Karl von Ehenheim mit seinen Knechten. 'Jorg von Ehenheym zu Geyrn, ritter' mit seinen Knechten; unter den Folgenden: 'Cuntz Sunderhamer, Stephan Pesserer'.

'Jorg vom Wolfstein und sein gebrot knecht'.

'Ruger von Erlingshofen zu Pechtal und sein knecht'.

Engelhard von Absberg; Eberhard d. Ä. und Heinz Rüdt von Kollenberg ('Rude v. K.').

II.

Markgraf Johann.

Markgraf Albrecht treu zur Seite stand sein Bruder Johann, der Inhaber des „obergebürgischen" Fürstenthums der Zollern in Franken. Von einzelnen seiner Untergebenen — Corporationen und Amtleuten — ist es bezeugt, daß sie der Stadt Nürnberg besondere Absagebriefe zugesandt haben, so die schon oben 148, 3 vorkommende Stadt Pegnitz (nach der ersten Erwähnung im gr. A. — vgl. oben S. 429, A. 1 — 'der rat zu Begnitz)';

1. Die beiden zuletzt genannten sind im gr. A. (B, S. 99; A[4], Bl. 158[a]) mitten unter denen genannt, die Graf Ulrich von Cilly's wegen entsagten: wohl nur deßhalb, weil ihre Fehdebriefe um dieselbe Zeit (Ende September 1449) in Nürnberg eintrafen.

2. Wohl jener Horneck von Hornberg, der den Bischof von Wirzburg, als dieser noch im Einvernehmen mit Markgraf Albrecht war, vielfach befehdete; vgl. z. B. noch zum J. 1445 Frieß S. 800.

ferner 'das ampt zum Behemstein' und von Amt- und Hauptleuten: 'Conrat Großherre, castner zu Beyrstorf; Conrat Mecher, pfleger zum Behemstein[1]; Mertein Vortsch, hauptman zum Hoff; Nickel von Weyer, amptman zu Beyrewt'.

Markgraf Johann's wegen entsagte, wie das kleine Absageverzeichniß der R. B (B^2, Bl. 80^b) berichtet, auch der Landgraf Ludwig von Leuchtenberg (mit ihm wieder 'Volant Redwiczer, Stephan Berchtolczhamer, Albrecht Ermsrewtter, Hans Ramung, Hanns Toß, Jobst Renner, Cristof Liechtenecker' und andere: Edel- wie Dienstknechte; gr. A. B, S. 28, 29); ferner Graf Friederich von Henneberg, welchem nach dem kl. A. der R. B (B^2, Bl. 80^b) 8 seiner Ritter und Knechte hierin folgten.

Endlich stand dem Markgrafen die im Lande gesessene oder ihm sonst verbundene Ritterschaft zur Seite: '187 ritter und knecht und dinst lewt allerley' waren es, die nach dem kl. A. der R. B mit ihm zugleich der Stadt Feinde wurden. Ihre Namen begegnen im gr. A. B, S. 35—41 und A^4, Bl. 140—141:

Ritter Hans von Künsberg ('Kinsperg, Kindsperg') zu Kreussen, Jobst v. K.; 'Hartung vom Egloffstein, ritter', (pfälzischer) 'pfleger zu Awrbach', in dessen Gefolge u. A. ein junger Kemnaten und Schlammersdorf begegnen; 'Heincz von Auffeß zu Freyenfels; Eberhart Vortsch zu Turnaw'.

'Herr Conrat von Zedwicz, ritter'; mit ihm noch andere Glieder dieses Geschlechts: die Brüder Jorg und Balthasar; Kunz v. Z. 'zu Hirsperg', Jorg v. Z., Kunz v. Z. 'zu Erckmersrewt', Erhard v. Z., dann 'Jobs Schirntinger, Oswald von Rabicz, Ulrich Nothaft, Erhart von Entzenberg, Wilhelm Gefeller, Wernhart von Redwitz, Hanns Rorer'.

Hans, Friedrich, Jorg und Hans (später auch Hartung), die 'Rabensteiner'; Thomas, Karl, Mathes, Kaspar und Mathes 'die Reiczensteiner'; Mathes und Jan 'die Wolman', Friedrich von Dobeneck, 'Hans Kreussel'.

Konrad und Hans von Lüchau ('Lubchaw')[2].

'Her Hanns von Liechtenstein, ritter; Hanns von Wallenrode zu Bernecke'; Heinz und Anton von Guttenberg, Veit d. J. von Schaumberg, Endres von Herbilstadt ('Herbelstat'); 'Erhart Truchseß zu Sternberg, Cuntz Zollner zu Birkenfels'[3].

Rüdiger, Fritz, Erhard und Wittich von Sparneck, Christof Nothaft, Kaspar von Machwitz, Hans, Heinz und Bartholomäus von Feilitsch

1. Vgl. oben S. 429, A. 1. Sie stehen im gr. A. B, S. 12 und letzterer S. 35 noch einmal.

2. Diese beiden Namen kehren im gr. A. bald darauf noch einmal wieder.

3. Birkenfeld?

('Fleitsch'), Wilhelm von Dobeneck, Konrad und Kaspar Roder, 'Wilhelm Wildenstein'.

'Heinrich, Hanns, Nickel u. Fridrich von Koczaw; Heinrich, Ulrich, Heincz u. Hanns von Kindsperg; Hanns, Nickel u. Lorencz von Hirsperg; Jorg Stieber, Hanns von Redwitz'.

Aus der Reihe von Namen, welche im gr. A. nun folgen — zumeist wohl Lehen-Gutsbesitzer, Edel- und Dienstknechte — heben wir hervor: 'Mertein Fortsch der jung, Rudiger Henlein, Joachim von Greyffemberg, Mertein Truchseß, Wilhelm Mistembeck, Erhart von Wier, Jorg Kreussel, Ernst von Dalich, Albrecht Malerczick von Hertenberg, Fabian von Dobenecke, Euncz Raczenberger; Fritz Singer, Hanns Reichel, Lewpold von Dola; Ulrich Heibscher, Heincz u. Peter sein sün, Hanns Dobner, Heincz u. Euncz Gampler; Heincz u. Ott Prewslinger, Linhart Haydemaurer, Hanns Poczlinger'; Heinz, Hans und Peter von Weyers ('Weyer'), 'Heincz Schücz, Herman Zeulner'; Walther Schütz; Mathes und Wilhelm von Leineck ('Lewneck'), Albrecht Stibar ('Stieber'), Hans von Streitberg (später auch Hans v. St. 'der jung'); 'Sweypolt von Sparneck, Hanns Newenstetter, Hanns Heczelstorffer, Heincz Tandorffer'.

'Hanns von Auffeß von Freyenfels; Heinrich Forster, Heincz Hesse, Hanns Feulner; Jorg Narb'.

'Ulrich von Seckendorff zu Krewsen' und mit ihm u. A. 'Fritz Peffenhauser'; 'Heincz und Dietrich Fuchß, gebrüder, die eltern, Jakob von Seckendorff; Hanns (später auch Fritz) von Abenberg; Herman Aurochs; Jorg Rynolt; Fridrich von Seckendorff, Ernfrid genant, Conrad von Krotendorff, Hanns von Epperstein, Wilhelm Küngsfelder, Hanns Schüttensam; Jorg Feltprecher, Caspar von Hawsen; Cristof von Parsperg der jung, Adam Wild, Ulrich Kleiffentaler'.

'Rudolf von Punaw, ritter, Burckart von Schonfels, Hanns von Machwicz, Euncz von Praitenpach, Balthazar von Salsucz, Eprich Walman, Hanns von Pore; Hanns Urber der elter, Hanns Urber der junger'.

Fritz d. Ä. von Sparneck, Hans von Wirsberg; 'Letz von Redwitz, Nickel von Dobneck der junger, Eberhart von Seckendorf, Ott Rauschner, Jobst Newenstetter; Fridrich von Lubichau', Michel und Hans 'Steinrewtter'; 'Albrecht Groß', Hans von Hirschberg d. J., 'Fritz Plassemberger; Hanns Krygenvoyt, Hanns Stettner'.

'Hanns von Leuneck zu Trauttemberg; Andre Truttenberger, Hanns Tandorffer, Contz von Wirsperg, Steffan Heynolt, Heintz Nanckenrewter'.

Erst am Anfang des Jahres 1450 entsagten: 'Heintz Roder der elter zu Lewbnitz, Cristoff Roder zu Parn, Hasse Roder; Caspar von Cospot zu

Wolfransdorff, Hanns von Redwitz, Hanns von Zarwern[1], Hanns von Scheydingstet, Aldman Rabe; Hanns vom Rabenstein; Arnolt von Hirsperg, Contz Gotzfelt, Hanns Plassenberger, Heintz Hopfgartner, Ulrich Wild. Heintz von Schaumberg, herr Eberhartz sun; Erhart von Zedwitz zu Hirsperg, Fritz Pappenberger, Wilhelm Negwer, Hanns von Weyer'.

III.

Der Bischof von Bamberg.

Während der bedeutendste der fränkischen Kirchenfürsten, Bischof Gottfried von Wirzburg, wie schon erwähnt, für die Städte Partei nahm, stand um so entschiedener Bischof Anton von Bamberg auf des Markgrafen Seite. Dem angesehenen und im Stifte gesessenen Adelsgeschlechte der Rotenhan entsprossen, hat er nicht zum erstenmale einem streitfertigen Bürgerthume gegenüber gestanden. Lange Kämpfe mit seiner nach größerer Selbständigkeit ringenden Stadt Bamberg hatten den Anfang seiner Regierung bezeichnet, und waren zu seinen Gunsten entschieden worden. Jetzt folgten dem Bischofe seine Städte und der Adel des Stifts[2]. Erstere — es sandten Bamberg, Forchheim, Kronach und Liechtenfels besondere Absagebriefe — finden sich auch schon im kleinen Absageverzeichniß der R. A (oben 148, 2, 3) aufgeführt; das gr. A. nennt noch die folgenden Amtleute: 'Anthoni Stieber, amptman zu Vorcheym; Caspar Vetter, kastner zu Vorcheym; Hanns Kotelsdorffer, kastner zu Scheslitz; Hanns Strecz, underfoit zu Kranach'.

Nach dem kl. A. der R. B (B^2, Bl. 80^b u. 81^a) schlossen sich endlich dem Bischofe '82 ritter und knecht und dinstknecht und allerley' an; das gr. A. stellt seinen ganzen Anhang unter der Aufschrift 'Bambergisch' (B, S. 67—70; A^4, Bl. 148^b, 149) zusammen. Alle die hervorragenden Adelsgeschlechter des Stifts, ohne Zweifel der größte Theil der ritterlichen Lehensleute, begegnen uns hier:

'Hanns vom Rotenhan der elter zu Giech, Marx vom Rotenhan, Lutz vom Rotenhan; Veit von der Tann; Hanns von Giech', die Brüder Heinz und Otto, ferner Klaus v. G.; Jorg und Kunz d. J. von Auffeß; Klaus von Wannbach, 'Jorg Kottner'[3], Jakob von Streitberg, Heinz von Redwitz, 'Hanns Wüst', Kunz und Christof 'von Herbelstat'; 'Heincz Truchseß, Toman

1. Vgl. oben S. 206, A. 7.

2. 'desselben bischofs ritterschaft, stett, land und leẅte' hätten ihnen seinetwegen 'veyntschaft zugeschriben', melden die Nürnberger u. a. am 2. Juli an Herzog Albrecht von Bayern und die Stadt Rotenburg. Briefb. Nr. 20, Bl. 79, 80.

3. Wohl ein Kottenauer.

Wisentaw, Jorg von Czeirn; Ott Stubich, Heincz Reup; Wilhelm Ungersbacher, Wenczel von Sehaw'[1].

Jakob vom Rabenstein, Hans und Heinz Haut, mit ihren Knechten.

'Cuncz von Auffeß zum Arenstein, Albrecht Ruß von Liechtenfels, Tomas vom Liechtenstein; Heincz Glock; Cuncz von Auffeß'.

'Ulrich, Fridrich, Erhart und Hanns der junger von Wisentaw, gebrüder und vettern; Nicklas Pollinger, Ruprecht Zeichendorffer; Heinrich von der Thann; Bartholomeus Stieber; Wilhelm Hauger; Eukarius von Herbelstat, Cuncz Ochß; Fritz von Hetzelsdorff; Cuncz Teucher; Ulrich Weinman; Hanns und Görg Stieber gebrüder (später auch noch ein Fritz Stiebar) mit allen iren knehten.

'Herr Mertein Truchseß, ritter, zu Pomersfelden, Jorg der Truchsess zu Pomersfelden', dann noch der Ritter 'herr Bartholomes Truchsess'; Paul und Herman, später auch noch Moriz von Streitberg, Hans von Königsfeld ('Hanns Kunsfelder'), 'Fricz von Wisenthaw, Cuncz von Randeßacker; Cuncz Heymhart[2], Clas Schrympf, Concz Marschalck, Moricz von Redwicz'.

'Herr Symon von Schaumberg, ritter; her Albrecht von Redwicz, ritter; Heintz von Redwitz, Bawrnfeind genant; Heintz Sneperger', mit einigen Andern, wahrscheinlich Dienstknechten.

'Engelhart von der Tann; Eberhart von Gich, Ott von der Cappeln; Endres Stieber, Jorg Strobel, Fritz Taucher, Ulrich Taucher; Ulrich Rusembach; Seybolt vom Eglhofstein; Cuntz Wannbacher; Herman von Bibra; Wigeleiß Rusembach'.

IV.

Der Bischof von Eichstädt.

Wie im Norden Frankens der Bamberger Bischof, so hatte im Süden Bischof Johann von Eichstädt des Markgrafen Partei ergriffen[3]. Das war für den letztern schon wegen der Lage jener eichstädtischen Gebiete von hoher Bedeutung und diese wurde ohne Zweifel ganz wesentlich gesteigert durch die Art, wie der Bischof in die Fehde eintrat. Recht eigentlich an der Spitze seines Landes erscheint er. Wenigstens verräth der Umstand, daß im gr. A. fast alle seine Amtleute, gefolgt von ihren Untergebenen, aufgeführt sind, eine gewisse Organisation des kriegerischen Auftretens, wie sie in den Adels=

1. Unter den Folgenden: 'Hanns Grediger genant meister Hanns' und 'Cuncz Streicz'.

2. In B 'Heinhart'.

3. Sein Fehdebrief traf am 29. Juli (1449) in Nürnberg ein. Wie zu dem Markgrafen stand Johann von Eich auch zu Herzog Albrecht von Oesterreich vorlängst in nahen Beziehungen; vgl. Pückert, kurf. Neutral. S. 286.

heeren, welche den übrigen Fürsten zur Seite stehen, keineswegs erkennbar ist.

Die Zahl derer, welche des Bischofs von Eichstädt wegen der Stadt Nürnberg Feinde wurden, betrug nach dem kl. A. der N. B (B², Bl. 81ª) im Ganzen 260. Ihre Namen stehen im gr. A.: B, S. 77—86; A⁴, Bl. 150—153. Voran des Bischofs Hofmeister Reinbold von Wemdingen mit einer Anzahl von Edel- und Dienstknechten[1]; weiter folgen (nachdem noch 'Hanns von Puttendorff' nebst einigen Knechten genannt ist):

'Peter von Schaumberg, pfleger zum Tolenstein; Bartholomes, richter zu Tolnstein' mit 3 Knechten.

'Cristoff vom Wolfstein, pfleger zu Hirsperg, Peter Hofmeister, richter zu Hirsperg; Hanns Ebenhauser, richter zur Sulczburg' — mit ihrem Gefolge. Dann: 'Jorg Hiltprant, burckman zu Hirsperg' nebst Wolfgang H. und 3 Andern; 'Hanns Uttelhofer, burgkman zu Hirsperg' nebst mehreren Andern, worunter noch zwei von Uttenhofen ('Ruger Uttelhofer der jung; Fricz U.'). 'Fricz Gahaft, kastner zu Hirsperg, Hanns Gahaft' und 3 Andere.

'Hanns von Suntheym, pfleger zu Nassenfels'[2]; dann Leonhard von Reichenau ('Richnaw, Reichnaw') mit 4 Knechten.

'Wolff von Tann, pfleger zu Arberg; Jacob Durer, kastner doselbs, Paulus Wild, burckman', nebst einigen Andern. Später erst wird 'Erckner von Kotenheym, burgkman zu Arberg' und mit ihm 'Heinrich Pfalspeunter' nebst mehreren Knechten aufgeführt.

'Dietrich Kempnater, pfleger zu Sandsee' mit seinem Gefolge.

'Wilhelm Smoll, brobst zu Perchingen, Hanns Smoll, Heincz Pregler' und Andere (darunter 'Ulrich Schewrl').

'Mertein von Putendorff, pfleger zu Bernfels (d. i. Wernfels); Lorencz von Erlach, hauptman zu Spalt'; in ihrem Gefolge unter A. zwei Tanhauser und 'Veit von Osch'.

'Fricz von Innwicz, pfleger zu Tanhausen'; mit ihm 'Wilbolt Eschenloer von Eistet', nebst zwei Andern.

'Hanns Stetner, pfleger zu Mornsheim' mit seinem Gefolge.

'Lyni[3] Goczman, pfleger zu Abemberg; Conrat Gock, castner', mit mehreren Knechten.

Später folgen noch 'Leonhart, brobst (u.) vogt[4] zu Herriden; Hanns Krauß, kastner'.

1. Unter die erstern sind 'Jorg Haug von Hittensheym', ein Kemnater, 'Wilhelm Peischer' und Kunz von Mornsheim zu zählen.

2. In seinem Gefolge u. A.: 'Michel Paumgartner'.

3. Das Bamb. Bruchst. hat 'Lyuin'.

4. Oder 'Leonhart Brobst'?

In den Handschriften des gr. A. schließt sich an jene Aufzählung der Amtleute und ihres Gefolges eine bunte Reihe von Personen verschiedenen Standes an, die mit einigen Ausnahmen[1] alle dem Vorgange des Bischofs von Eichstädt in der Kriegserklärung folgten. Wir heben hier die vorzüglicheren Ritter und Edelleute hervor, deren Zahl im Verhältniß keine so große ist:

Hans von Giech; Eberhard von Hürnheim, Ulrich Morsbeck, Stephan von Königshofen, Walther von Suntheim ('Schuntheym'), 'Engelhart von Mylcz, Oswalt Tanner; Jorg Hennberger' (später noch 'Ulrich Hemperger'); 'Eyban vom Wal'.

'Herr Ulrich von Hohenrechperg, ritter; Wilhelm von Rechperg, sein sun. Hanns von Sweinyngen[2]; Stephan Odemberger; Jorg Augkfelder; Symon von Schawmberg, Wilhelm Emser der junger; Achatz Plockner; Ulricus Sitenpeck; Peter von Elm, genant Eltißhauß. Hanns von Schawnberg, ritter; Hanns von Schaumberg, der Knoch'[3] (später noch Burkhard von Sch. und Heinz von Sch.); 'Albrecht von Coburg' (später noch 'Hanns Koburger'), 'Caspar Werbergshausen, Engelhart von Egksdorff, Berchtold von Kolhausen; Jakob Hawt, Hanns Schott, Erhart vom Berg; Claß von Stetten, Hanns Vorster, Hanns Zobel, Jacob Knott, Hanns Wetzel, Pauls Sachs. Seyfrid vom Holcz; Hanns von Grewssen, Jorg Vetter, Endres Schellemberger'; Peter Haut. 'Caspar Gebelhauser, Jorg Startzhausner, Taudrod Startzhausner und noch ein Jorg St.; 'Stephan Hausner', ein Sandizell ('Arnolt Sanetzeller'), Peter Ehinger; 'Melchior von Helderitt'.

V.

Pfalzgraf Otto von Mosbach und Neumarkt.

Die Wittelsbachischen Fürsten in Bayern und der Pfalz haben, wie schon erwähnt, in ihren Hauptvertretern eine vermittelnde Stellung einzunehmen und zu behaupten gesucht. Sie vor Allen sind bei den Unterhandlungen thätig, die stets resultatlos und doch immer wieder aufgegriffen fast während des ganzen Krieges sich hinziehen. Uebrigens sehen wir Herzog Albrecht von Bayern-München mehr auf die Seite der Städter sich neigen[4],

1. Sie lassen sich durch das Bamberger Bruchstück und durch Vergleichung mit andern Theilen des gr. A. constatiren.

2. Hierauf folgt 'Hanns Smid von Nüremberg, genant Steigintaschen'.

3. Ein in diesem Geschlechte häufig vorkommender Beiname.

4. Vgl. oben S. 362, A. 4. Gestützt auf die eben erst mit ihm abgeschlossene Einung mahnte Nürnberg am 2. Juli den Herzog, die in jener festgesetzte Anzahl

während Heinrich von Landshut dem unaufhörlichen, bald persönlichen, bald schriftlichen Andringen seines Neffen nur so weit Widerstand leistet, als er nicht offen in den Kampf für denselben eintrat[1]. Nur drei Glieder der jüngeren pfälzischen Linien haben dieß gethan: Pfalzgraf Stephan von Veldenz und sein ältester Sohn Friederich, die wegen einer das Veldenz'sche Erbe betreffenden Frage schon seit länger mit der Kurlinie sich entzweit hatten[2], dann Stephan's Bruder, Pfalzgraf Otto von Mosbach und Neumarkt. Nur des letztern Parteinahme hat auf den Gang des Krieges einen fühlbaren Einfluß ausgeübt. Unter seinem Gebote stand nach dem Anfall von Neumarkt der größere Theil der Oberpfalz, welches Nürnberg so nahe gelegene Land oft genug Schauplatz des Krieges wurde. Und der Pfalzgraf selbst, mit seinen Amtleuten und Rittern, ist persönlich in's Feld gezogen.

Nach dem kleinen Absageverzeichniß der R. B (B^2, Bl. 81^b) haben des Pfalzgrafen wegen, der selbst am 6. August 1449 der Stadt Nürnberg seinen Fehdebrief sandte, '372 ritter und knecht, burger und dinstknecht' nebst seiner Stadt Altdorf entsagt. Im gr. A. stehen diese B, S. 87—91 und A^4, Bl. 153—154 (der letzte Theil nur in A^4) beisammen; bloß von seinen Amtleuten werden einige vereinzelt in andern Gruppen genannt: so unter den vielen Adelichen, mit denen das gr. A. beginnt, der schon oben 429,2 erwähnte 'Ulrich Sitenpeck, hauptman zum Hohenstein', sowie 'herr Hanns von Redwitz, ritter, pfleger zum Holnperg' (vgl. oben S. 430); ferner (B, S. 32): 'Jorg von Wildenstein, pfleger zu Lauff; Stepfan Steczman, pfleger zur Freyenstat' und mit ihnen mehrere Flügler; endlich (nur A^4, Bl.

'guts graysigs wolgerüsts zeögs' sowie seine Fehdebriefe an die Fürsten zu senden; Briefb. Nr. 20, Bl. 78 u. 79. Von Erfolg war diese Mahnung nicht begleitet. Der Herzog suchte sich, wir wissen nicht unter welchen Vorwänden, vom Kriege fern zu halten. Vgl. oben S. 126, 21 ff.

1. Im Spätherbst 1449 hatte Markgraf Albrecht ihn wieder in Landshut besucht, um seine Kriegshilfe gebeten und 'ainer enttlichen antwurtt' begehrt. Der Herzog entschuldigte sich am 13. November brieflich mit einer erst jüngst wieder eingetroffenen königlichen Botschaft, die ihn aufforderte, sich am Kriege nicht zu betheiligen, vielmehr Friederich's Dazwischentreten abzuwarten. Der Markgraf möge deßhalb in Bezug auf seine Antwort wegen der verlangten Hilfe noch 'ein dülde und anstand' haben. (Orig. im Fasc. 377 des Bamb. Arch., Nr. 96.) Daß man auf Seite der Fürstenpartei noch im Frühling des J. 1450 die Hoffnung auf den Beitritt Herzog Heinrich's nicht aufgegeben hatte, geht aus zwei (im angef. Fasc. des Bamb. A., Nr. 33, 35 u. 132 erhaltenen) Schreiben Jorg's von Ehenheim und Walther's von Hürnheim hervor. — Mit Nürnberg kam der Herzog als Mitbesitzer von Lauf während des Krieges in mancherlei Irrung, da seine Unterthanen in der genannten Stadt sich denen Pfalzgraf Otto's in ihren Feindseligkeiten gegen die Städter häufig angeschlossen; vgl. Briefb. Nr. 20, Bl. 134, 135 u. 280.

2. (Kremer) Gesch. Fried. d. Siegr. S. 19 ff.; Häusser, Gesch. d. Pfalz, I, 333, 334.

138) 'Wilhelm Marschalck, pfleger zu Lauff'[1] und der schon S. 434 aufgeführte Pfleger zu Auerbach: Ritter Hartung von Eglofstein. In der erwähnten langen Namenreihe von Rittern, Bürgern und Knechten begegnen wir dann des Herzogs Hofmeister, Albrecht von Murach zu Gutteneck, der am 16. August entsagte, und den Amtleuten: 'Hanns Raitenpucher, pfleger zu Hembawr[2]; Connrat (Auer?), richter zu Dreswitz[3]; Hanns Bingerlein, pfleger zu Swainckendorf; Linhart Hemmerlein, castner zum Newenmarckt' (nebst seinen Knechten).

Sonst heben wir hervor: 'Herr Sigmund von Eglofstein, ritter; Cuncz vom Eglofstein zu Geylnrewt, Ott Senft'; Albrecht u. Hans vom Wolfstein, Hans Wirnt; 'Caspar von Aw zu Prennberg; Stephan Tewrlinger, Degenhart Praitenser, Albrecht Linck; Wolfhart vom Wolfstein, Jorg Urssembeck, Jorg Pollinger, Heinrich Fronberger, Heinrich Fronberger der junger, Balthazar Kachensdorffer, Hanns Pudemsdorffer, Hanns Mülberg, Burckhart Pollinger, Hanns Marher; Hug Salczfaz, Hellfrich von Newenstatt junior, Hanns von Eschenpach, Stepfan von Emershofen, Niclas Keller von Weinheym[4], Heincz Albinger'.

'Heinrich Paulsdorffer zu der Kürn' (er hatte schon am 12. Juli abgesagt); 'Hanns Kolemberger; Andre Gundelnkofer; Linhart Hirsperger, Hanns Rottaler, Cuncz Marstaller, Jorg Rauschenberger, Hanns Geyrsperger; Ulrich Rummel'[5].

'Herr Fridrich vom Wolfstein, Hanns Frickenhofer und Heincz Fr. der jung'; Jörg von Laber; Diether von Benningen 'der jung'; 'Hanns Kettel von Treczickheym, Caspar Punczinger, Caspar Mendorfer'.

'Wolfhart Stockel zu Esslern'; mit ihm unter A. 'Ulrich Stör, Hanns Ursempeck'.

'Hanns Leitgeb zu Lauffental; Niclas Gareysen, Raczko Gareysen sein sun; Liebhart Zölner'.

'Cristoff von Parsperg, ritter; Ulrich und Heintz Frodemberger[6], Ruger Uttelhofer, Berchtolt (später auch Kunz) Ratz; Cristoff Warperger, Wilhelm Hofer, Eberhart Wernsteiner; Peter und Albrecht Kroghan, geprüder, Ulrich Daxperger, Dypolt Flitzinger, Wolfhart Erelbeck, Michel Magnesrewter'.

'Heymeran Muckentaler, Hanns Mendorffer, Fritz von Wald'.

1. Das Vorkommen zweier Pfleger in Lauf beruht ohne Zweifel auf dem getheilten Besitzstand; vgl. oben A. 1 auf der vor. Seite.

2. Hemau.

3. Er folgt A[4], Bl. 155 auf 'Peter Awer'.

4. Bürger und Knechte aus der rheinischen Pfalz erscheinen noch öfter.

5. Ueber Ulrich Rummel vgl. den Schluß dieser Beilage.

6. Siehe oben S. 207, A. 2.

'Crist der elder, Hanns der junger Hyltpoltsteiner zum Rabenstein[1]; Hanns Liechtenecker; Jorg Müracher, Meinhart Pentzhofer; Pauls Gebelczrewtter, Peter Stromeyr'[2]; ferner 'Ulrich Warperger, Diettrich von Stauff der junger, Jorg Hager', Kunz und Jorg 'Pudemstorffer'; 'Wilhelm Peheym von Chluntzo[3], Ulerschy Beheym von Regal; Erasm Hofer; Ulrich Dreswytzer; Jacob Perckhamer, Jörg von Gebelßreüt, Ulrich Erlbeck, Peter Awer'[4].

'Hanns Künig zum Newenmarckt' nebst dreien seiner Söhne.

'Herr Mertein von Wildenstein, ritter; Caspar Kürmrewtter' (später auch Herman K.), 'Jorg Preckendorffer, Erasm Weissenwerger, Hanns Regeldorffer; Hanns Kratzer; Bartholomes Klein; Ulrich Rakendorffer, Cristoff Scharffemberger, Heymeran Bernckloe'.

'Ulrich Fronberger zu Fronberg[5]; Hanns Kempnater, Albrecht Uttelhofer, Sigmund Preckendorffer, Steffan Steinlinger'; erst am 27. Septbr. entsagte 'Herman Rynolt' und am 6. Octbr. 'Hanns von Vennyngen der jung und Peter von Stetenberg'.

'Hanns, Wilhelm und Linhart Kottenawer', und unter den Folgenden 'Contz von Handelstein, Götz Turmayr, Fritz Hager'.

'Cristoff Hertemberger' mit seinen „gebrodeten" Knechten; am 8. November ließ 'Fridrich Waltüner' (wohl ein Walthurn) seinen Fehdebrief überreichen.

'Jorg Awer und sein gebrot knecht'.

'Arnolt Kreyß von Lindenfels' nebst seinen Knechten.

Diether Rüd von Boedigheim[6] und seine Knechte.

Erst im Anfang des J. 1450 entsagten: 'Caspar Reyttorner, Joachim Hautzenperger; Linhart Ramelsteiner, Jorg Eglinger, Hanns Waller', und unter den Folgenden ein Saller, Hager, Tandorfer ('Cuntz Dondorffer'), Huntheimer; dann 'Hanns Oberheimer, Stephan Weinperger, Hanns Kastner'; erst im Frühling 'Linhart Kagrer; Hanns Trewtwein' und mit ihm unter A. Kunz Hermannsdorfer ('Hermerstorffer'); Fritz Pollinger.

'Wilhelm Turlinger', mit ihm 'Hanns Pulnhofer der junger'.

'Herr Hanns vom Degenperg der jung, ritter' und 'Balthazar Myß=

1. In A[4], welche Hdschr. allein dieses Stück enthält, sind die beiden Vornamen offenbar irrthümlich durch einen Absatzstrich von 'Hyltpoltsteiner' getrennt.
2. Wahrscheinlich ein Stromer von Auerbach in der Oberpfalz (ein solcher erscheint im Besitze eines Reichslehens Reg. Frid. I, p. 172).
3. Wohl Chlumtschau.
4. Vgl. oben S. 441, A. 3.
5. Vgl. oben S. 207, A. 2.
6. In der Hdschr. (A[4]) 'Rüd von Rodickein'.

perger', jeder von beiden mit einer stattlichen Reihe von Edel- und Dienstknechten.

'Sigmund Leuchtempeck' und seine Knechte; 'Hanns Nußperger zu Calnperg' und seine Knechte; 'Pangracz (und unter seinen Knechten Sigmund) Gotlinger; Michel Walrab' und seine Knechte; 'Wilpolt Werthemer' und 'Paulus Reutter', ersterer mit einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Knechten.

'Heymran Hewrauß zu Stockenfels' mit seinen Knechten (worunter 'Harprecht Leuchinger' und 'Ulrich Mendorf').

Erst am 30. Mai entsagten 'Wilhelm Pfirgner, Thoman Lebenwerger, Matheis Warperger' und Andere.

'Lorentz Prantner, Conrat Slamersdorffer, Peter Nörtwein' und unter den Folgenden 'Ulrich Stettbeck' und 'Jorg Smoll'.

'Ulrich von Kamerrawe' und seine Knechte, worunter 'Hanns Hautzemberger'.

Noch am 21. Juni 1450 hatten 'Gebhart von Eychperg' und 21 Andere, unter welchen 'Hanns Hell, Sigmund Hinderperger, Jorg Duschel, Jorg Lotterpeck', der Stadt Nürnberg ihre Fehdebriefe überreichen lassen.

VI.

Die schwäbischen Gruppen.

So unbezweifelt, wie bereits angedeutet, gerade in den Kämpfen der Jahre 1449/50 allerwärts die Solidarität der Interessen auf beiden Seiten gefühlt und auch wirksam wurde, lag es doch in der Natur der Sache, wenn in Schwaben, an der Stätte, wo die alt überlieferten und stets neu sich geltend machenden Gegensätze kaum beschwichtigt immer wieder an einander prallten, selbständige Motive der Parteibildung in besonderem Grade obwaltend waren und zum Theil den Ausschlag gaben. Die alten Häupter der Fürstenpartei in diesem Lande, schon durch ihre gemeinsamen Kämpfe gegen die Schweizer mit dem zahlreichen schwäbischen Adel enge verbunden, hatten indeß bereits früher auch mit Markgraf Albrecht verschiedene Einungen geschlossen, mit ihm zusammen gehandelt[1]. Sie waren um dieses ihres Bundesgenossen willen zum größeren Theil schon Feinde der Stadt Nürnberg geworden, als endlich an verschiedenen Punkten zugleich in Schwaben selbst

1. Markgraf Albrecht hatte 1444 den Schweizern ebenfalls einen Absagebrief gesandt. Vgl. Stälin, wirt. Gesch. III, 467; u. oben S. 389, 390. Im Mergentheimer Bunde vom 2. Jan. 1445 sehen wir außer dem Kurfürsten Ludwig (IV) von der Pfalz eben jene Fürsten vereint, welche jetzt in Schwaben, Franken und am Rhein den Städtern die Spitze boten. Vgl. Stälin a. a. O. S. 468 u. 472—474.

der Krieg entbrannte. Die allgemeinen nicht minder, wie die besonderen Verhältnisse hatten jene nahe Verbindung der genannten Fürsten herbeigeführt, und um so enger mußte dieselbe sein, als gerade in Franken und Schwaben, und zwar hier allein, die Städte ebenfalls in förmlicher Einung zusammengetreten waren. Haben so alle, die an den Fehden des Grafen Ulrich von Wirtemberg gegen Eßlingen, des Erzbischofs von Mainz gegen Schwäbisch-Hall, an den Kriegszügen der Markgrafen von Baden und in der zweiten Periode des Krieges an den Streitigkeiten Herzog Albrecht's von Oesterreich in Oberschwaben Antheil nahmen, die Fürstenpartei im Reiche verstärkt, müssen wir gleichwohl an dieser Stelle im Auge behalten, daß unsere Verzeichnisse nur auf die mittelbar oder unmittelbar dem Markgrafen Albrecht Verbündeten, auf die, welche der Stadt Nürnberg eigene Fehdebriefe sandten, Rücksicht nehmen.

Die Adelichen, welche der Markgraf auch aus diesen Landen unmittelbar an sich heranzog, haben wir in der ersten Gruppe bereits aufgeführt; hier sollen diejenigen, welche dem Beispiele oder Antriebe der mit Albrecht verbundenen Fürsten folgten, Berücksichtigung finden. Hin und wieder sind auch sie gegen Nürnberg persönlich ins Feld gerückt, und Markgraf Albrecht ließ es nicht daran fehlen, wo es thunlich war, von den schwäbischen Bundesgenossen unmittelbaren Zuzug zu verlangen[1].

Indem wir die einzelnen Gruppen, welche schon in den Absageverzeichnissen meist gesondert hervortreten, nach ihren Beziehungen zum fränkischen Kriege an einander reihen, gewinnen wir zugleich ein wenigstens theilweise abgerundetes Bild der Parteien in Schwaben selbst.

1.

Die Markgrafen von Baden.

Am frühesten von allen schwäbischen Fürsten und Herren — Mitte Juli 1449 — hatte Albrecht's von Brandenburg Schwiegervater Markgraf Jakob von Baden, der um dieselbe Zeit selbst den Kampf mit den schwäbischen Städten eröffnet und namentlich auch gegen das fränkische Rotenburg a. d. T. eigene Klagen vorzubringen hatte[2], nebst seinen beiden Söhnen

1. Vgl. oben S. 423, A. 6. Am 5. Juni 1449, also noch vor Ausbruch des Krieges, schreibt an ihn der schon oben S. 147, 16 genannte Georg, Herr zu Ochsenstein, er werde, wenn es seine eigene 'vientschafft' ihm erlaube, Albrecht's Begehren entsprechend gerüstet zu ihm kommen und bittet im andern Fall aus obiger Ursache um Entschuldigung (Orig. im Fasc. 377 des Bamb. Arch. Nr. 32).

2. Vgl. oben S. 238, A. 2. Der Fehdebrief Jakob's an die Rotenburger ist im Rotenburger Bericht über den Städtekrieg (XXIV. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfrank. S. 64) mitgetheilt, dort aber fälschlich dem Markgrafen Albrecht

Karl und Bernhard der Stadt Nürnberg „Feindschaft zugeschrieben“. Seinetwegen entsagten dann, wenig später[1], Graf Emich d. J. von Leiningen, Jakob's Schwestersohn, und der dem Markgrafen in gleichem Grade verwandte[2] Ludwig Herr zu Liechtenberg, endlich 188 Ritter, Edel- und Dienstknechte 'und allerley'[3]. Im gr. A. sind dieselben B, S. 51—56 unter der Aufschrift 'Baden' zusammengestellt, wo sich dann auch 'Yttelhanns von Krenkingen, den man nennt von Weyssenburg, frey' — vgl. oben S. 147, 14 — und 'Erhart fry von Sternenfels' aufgeführt finden. Daß der S. 146, 8 genannte Graf Friederich von Zweibrücken, Herr zu Bitsch, in Markgraf Jakob's Dienste stand, wissen wir aus Eikhart Artzt (Quell. u. Erört. II, 164). Ein Gleiches sagt letzterer auch von Georg zu Ochsenstein, den wir im gr. A. in Verbindung mit dem Grafen von Tübingen-Lichteneck auftreten sehen und dem wir eben auch in unmittelbarer Beziehung zu Albrecht von Brandenburg begegnet sind. Endlich werden wir nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß die oben S. 144, 23 genannten Herzoge von Lothringen-Vaudemont Badens wegen in dem Kriege Partei ergriffen haben[4].

An der Spitze von Markgraf Jakob's Ritterschaft steht sein Marschall 'herr Hanns von Steinheym, ritter[5] und sein Hofmeister 'Hanns von Yberg'. Dann folgen 'Wilhelm von Remchingen, Dietrich von Gemyngen, Walther von Heymenhofen, Andres Rodder, Pawl Luthram von Ertingen, Wernher von Landsperg, Schwarczfricz von Sachsenheym der jung, Hanns Truchseß von Pichishausen der jung, Hartman Knüttel, Mathes Bock von Stauffemberg, Hanns von Enczberg der jung, Philipps Wolfskele, Hanns von Rappenheym, Albrecht Enczperger, Hanns von Remchingen, Hanns von Hornburg[6], Conrad Harder von Gertringen, Ulrich Trigel, Hannsadam Rodder, Hanns von Weingarten der jung, Peter Kranch von Kircheym, Hanns von Ramperg[7], Hanns Brodel von Altdorff, Wilhelm von Baden, Weiprecht von Helmstat, Martin von Ibe [Eybe A^4], Johann Alnheym von Türck-

zugeschrieben. Irrig ist jedenfalls auch der Ausstellungsort Nürnberg. Datirt ist der Brief erst vom 9. August.

1. Ihre Fehdebriefe sind am 25. Juli in Nürnberg eingetroffen.

2. Vgl. Eikh. Artzt (Quell. u. Erört. II) S. 164 und Sachs, Einleit. in d. Gesch. von Baden II, S. 294.

3. Kl. A. der R. B: B^2, Bl. 81^a.

4. Dieß bestätigt der Umstand, daß die Herzoge auch Rotenburg a. d. T. absagten. Rotenb. Ber. a. a. O. S. 65. Markgraf Jakob war mit dem Lothringischen Hause nahe verwandt und hatte mehrere Städte jenes Landes als Heirathsgut seiner Gemahlin erhalten; vgl. Sachs a. a. O. II, S. 372, 373. Auch König René wurde sein „Helfer“; vgl. Beil. V, Nr. 3.

5. Ohne Zweifel derselbe, welcher am 3. Nov. 1449 in der Blienshalde bei Eßlingen fiel; vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III, 482; Sachs a. a. O. II, 348.

6. In A^4 Homburg.

7. Wohl ein Ramsberg.

heym[1], Wirich von Hohemburg [Hoemburg B] der jung[2], Fridrich Hundt von Salon, Seyfrid Bock von Erffenstein, Jorg Mautner von Kaczenberg, Peter von Zuttern, Jorg Munich von Rosemberg, Wilhelm Schücz genant von Urbach, Wilhelm von Urbach, Erasmus zum Weyer, Heinrich von Sternenfels, Volmar Lemlin der jung, Herman von Zuttern, Albrecht von Zuttern der jung, Philipps von Newhausen [Nuwhausen B], Heinrich Rise, Cuncz Rüde von Kolemberg, Tschan Datigni[3], Jobst Gallemberger, Wendel Enczberger, Caspar Harandt von Hohenburg, Conrat Schenck von Wintersteten, Adam Schenck von Wintersteten, Diettrich von Angellach der elter, Erhart von Ramberg, Peter von Osthofen, Wolf von Bernhausen'.

Aus der stattlichen aber bunten Reihe von Edeln, Edelknechten, Bürgern[4] und Dienstleuten, welche den eben angeführten im gr. A. folgen, heben wir nur einige hervor:

'Wendel von Remchingen; Erhart von Konspach[5]; Cuncz Ostringer genant Dirr[6]; Clas von Richshofen genant Kleindinst; Waltazar von Luterbach genant Buchern[7]; Hellfrit von der Fels', später Wirich v. d. F.; 'Martein Klebsatel; Heinrich von Winterumb; Thomas von Sauwelnheym, Henn von Buschheym, Clas von Kallenfels, Hennslin von Haslach; Jorg Herdlinger; Berchtold von Mensheym genant Schrenckenspan; Ludwig Klebsattel von Bretheym; Hartman vom Newenhauz; Engelhart von Nydecke der jung, Fritz Menlich, Hanns von Berchten genant Haßenkröz; Peter von Lamerkheym genant Reinheimer; Balther Schmid von Blabürren; Jacob Diemenhauser der alt, Jacob Diemenhauser der jung; Clas Prenner von Gumper, Conrad von Landsperg, Johan Fot von Symmern, Hans von Klingenawe genant Swiczer'.

Noch entsagten 'Heinrich von Hentschuchsheym' und 'Hanns Lochinger von Kaubelschen' der badischen Markgrafen wegen.

1. Vgl. Humbracht, Zierde d. deut. Reichsadels Taf. 136.

2. Vgl. Eikh. Artzt a. a. O. S. 164.

3. Wohl: Jean d'Attigny.

4. Der Umstand, daß in diesem Abschnitte die Städte und Ortschaften, aus welchen die Einzelnen waren, aufgeführt sind, läßt die auch örtlich ziemlich bunte Zusammensetzung der Gruppe erkennen. Ueber die Angehörigen schwäbischer und rheinischer Reichsstädte, welche in derselben begegnen, vgl. den Schluß der Beil.

5. Ohne Zweifel Erhard von Königsbach; vgl. Sachs a. a. O. S. 344, 345.

6. Die Dürr von Oestringen waren badische Lehensleute; vgl. Sachs a. a. O. S. 313.

7. Die Familie Lutinbach genannt Buchen war am Mittelrhein begütert; vgl. Schannat, fuld. Lehenhof S. 316.

2.

Graf Ulrich von Wirtemberg.

Mit Graf Ulrich, dessen Absageschreiben am 4. August[1] in Nürnberg eintraf, kündigten auch Graf Sigmund von Hohenberg und, wie das kl. A. der R. B (B², Bl. 79ᵇ) berichtet, 99 Ritter, Knechte und Dienstleute ihre Fehde an. Letztere stehen im gr. A. B, S. 71 ff.[2] verzeichnet. Dabei sind die zu Anfang aufgeführten Ritter und Edelleute ganz dieselben, welche des Grafen Ulrich wegen um die nemliche Zeit der Stadt Eßlingen entsagten[3].

'Herr Aubrecht Thum von Nümburg, ritter; her Ulrich von Rechberg [von Hohenrechberg], ritter; Stepfan von Emmerßhofen, Hanns Tumm von Nümburg [der elter, hofmeister], Berchtolt von Sachsenheim, Wolff von Newnhausen, Ulrich von Schechingen, Wilhelm von Welbart, Hanns Nothaft, Hanns von Werdnaw, Hanns von Liebenstein, Ulrich von Rechberg [von Hohenrechberg], Conrat Thum von Newburg, Hanns von Kaltental, Wolff Schilling, Peter, Bernolt und Wernher Nothaft, gebrüder; Conrat vom Stein von Klingenstein, Wolff Tachenhauser, Michel von Landemberg, Ernfrid von Schechingen, Heinrich von Werdnaw der jung, Hanns von Helmstat, Hannsen sun; Geory Schilling, Conrat von Tierberg, Hanns von Emmershofen der jung, Conrat von Aw [Ow], Ludwig von Werdnaw, Erhart und Stepfan von Aw [Ow], gebrüder; Rudolff von Westersteten, Wilhelm v. Westersteten, Hanns und Caspar von Westernach, Mertein Truchseß[4], Wilhelm und Conrat von Sachsenheym, Ulrich und Ulrich von Sperwerseck, gebruder; Reinhart von Nünhausen [Newhusen A⁴] [der jung], Eberhart von Sternenfels der junger, Peter und Conrat von Libenstein, gebrüder; Ulrich Hack von Hohneck, Hanns von Helmstat, Endresen seligen sun; Hanns von Heymertingen [der jung], Walther von Urbach, Hanns von Bernhausen, Weyprecht Sturmfeder, Albrecht Roslin, Eberhart Hoffwart zu obern Owißheym, Geory von Nyppenpurg [Fritzen seligen sun], Conrat Truchseß von Steten, Hanns und Caspar von Kaltental [gebruder], Marx von Neunhusen, Wolfgang und Heincz von Zülnhart [gebruder], Wolf vom Stein von Klingenstein, Albrecht Truchseß von Bichißhawsen[5], Gerwig von

1. Vom 5. August ist sein Fehdebrief an Eßlingen datirt. Vgl. Stälin, wirt. Gesch. III, 477.

2. Sie finden sich auch im Bamb. Bruchstück, das einige (mit den Angaben bei Steinhöfer übereinstimmende) Ergänzungen bietet, die wir ohne weitern Beisatz unter Klammer geben.

3. Auch die Reihenfolge ist im gr. A. dieselbe, wie in der bei Steinhöfer, wirt. Chron. II, S. 909—911 (und ganz unvollständig bei Datt de pace publ. p. 118) mitgetheilten Liste.

4. Nach Steinhöfer a. a. O. war es ein Truchseß von Hefingen.

5. Das Bamb. Bruchstück hat die richtige Lesart, während die übrigen Hdschrr. 'Bischishusen' lesen.

Riethеym, Ludwig und Kleinhanns von Graffneck, Mertein von Neuneck, Conrat von Hofen, Wildnaw Folen [Voln], Jacob und Berchtolt Gutten von Sulcz, Hanns von Valkenstein genant von Ramstein, Hanns Branthoch der elter, Bitschhanns von Krowelsaw[1], Ulrich Krauß von Ensingen, Hanns und Heinrich von Gerolczeck, gebrüder [zu Burckperg]; Peter von Gauch, Burckart von Gauchеym, Conrat Schieber, Bencz Scheck, Hanns Armburger, Aberlin Koler genant Greyff, Johannes Hornstain, Cuncz Smyd zu Ylsfelt, Hanns Mettelbach, Hamer genant Aff, Dietrich Satler, Rudiger von Hagnach, Stenner [Steuner] zu Backnang, Burckart Zehender, Steigindtaschen, Swarczhanns Vorstmeister, Pewrlin Tonawer, Heinrich von Hytisheym genant Appeczeller, Heincz und Caspar Vorstmeistere'.

Auf den Anhang des Grafen von Wirtemberg folgt im gr. A. (B, S. 73 ff.) eine zweite Gruppe, an deren Spitze die oberrheinischen Herren: Graf Konrad von Tübingen zu Lichteneck[2], Martin Herr zu Staufen (nach dem kl. A. der R. A — oben 147, 15 — entsagten auch Ruprecht und Jakob zu St.) sowie der mehrerwähnte Georg Herr zu Ochsenstein stehen; mit ihnen entsagten: 'Diettrich Bock von Stoffenberg, Daniel von Gertringen, Hanns von Newnecke, Hanns von Kagnegke, Sebastian Gürtler, Linhart Rosshaupter, Heincz Smyd [Schmid] von Blabewren, Hanns von Ampringen, Hanns von Sulcz genant Harm, Hanns von Ratstunhausen[3] zu Stein, baschart; Hanns von Riepur der jung, Jacob von Momer, Heincz von Ofemburg, Fridrich von Orttemberg, Clas Lindawer, Gangolff und Oswalt von Münster, Hanns von Sulcz, Rafan Gyener von Gemyngen, Wilhelm von Asperg', und eine Reihe Anderer, zumeist wohl Dienstknechte.

'Arnolt von Engoz, Jacob Holczapfel von Hagersheym (h. Herxheim), Wilhelm Landeck, Wilhelm von Wittersheym, Eberhart von Winstein, Albrecht von Braitenpach, Hanns von Liechtemberg genant Hase; Claus Ort der jung, Peter von Rattsteten, Hanns Schreiber genant Zernmantel, Jörg Marstaler, Oswalt von Wienn, püchsenmeister, Hanns Tewfel genant Bart, Jobst von Lemmersheym'.

1. Ein Kröwelsau. Die Hdschr. B hat 'Krowesaw', das Bamb. Bruchstück 'Krewlsow. Bis hieher geht (mit wenigen Ausnahmen) die Uebereinstimmung mit Steinhöfer, der übrigens aus der ihm vorliegenden Liste nur noch wenige andere Namen mittheilt, darunter einige von denen, welche in unserem Texte ebenfalls folgen. Es ist nicht anzunehmen, daß nach Nürnberg im Namen des Grafen Ulrich mehrere entsagt hätten, als nach Eßlingen. Ohne Zweifel begegnen die Personen, welche das gr. A. mehr hat, und die wir, da es nicht viele sind, alle aufführen, in dem von Steinhöfer nicht abgedruckten letzten Theile seiner Liste.

2. Vgl. über diese Linie der Pfalzgrafen von Tübingen Stälin, wirtemb. Gesch. III, 706.

3. Ratsamhausen?

Im Solde des Grafen Ulrich von Wirtemberg befanden sich, wie uns Eikhart Artzt (Quell. u. Erört. II, 164) berichtet, auch die im gr. A. und dem kl. A. der R. B nicht aufgeführten, wohl aber oben S. 145—147 genannten Grafen Wilhelm von Lützelstein[1] und Johann von Eberstein, sowie Graf Ulrich von Helfenstein[2] und Wilhelm Herr zu Vinstingen.

3.

Die Grafen von Helfenstein.

Während wir den Grafen Ulrich von Helfenstein im Dienste des Grafen von Wirtemberg am Kriege gegen die Städte Theil nehmen sehen, treten die Grafen Friederich von der ältern und Konrad von der jüngern Linie selbständig in die Fehde ein, wie uns das kl. A. der R. B (B^2, Bl. 78^b u. 79^a) berichtet: ersterer mit 14, letzterer mit 23 seiner Diener. Friedrich's Bruder, Graf Ludwig, der am eben a. O. und im gr. A. nicht genannt wird, findet sich oben S. 146, 5 gleichfalls aufgeführt[3].

Graf Friederich hatte am 12. Juli seinen Fehdebrief an Nürnberg überreichen lassen; in seinem Gefolge begegnen wir Seifried d. J. von Rüxingen, 'Bernhart von Wetterspach, Jorg Hael', dann Wendel von Klingenberg. (Gr. A. B, S. 20 u. 21; A^4, Bl. 134.)

Dem Grafen Konrad, dessen Absage am 22. Juli eingetroffen war, hatten sich, wenn wir der Handschr. B (S. 27, 28) folgen, unter Andern die nachstehenden angeschlossen[4]: 'Hanns von Ramingen, Anthoni Rot, Jacob von Sulmentingen; Steffan Höchsteter genant Pirlin; Jorg Rümelein'; zuletzt 'Peter und Conrad Kranch gebrüder von Alpersperg, Michel und Peter Raigel von Lyfringen, Hanns Ganns von Stüslingen, Hanns Semig, Ulrich und Conrat Junckherren gebrüder von Geysfeld'.

1. In Bezug auf die Theilnahme beider am Kampfe in Schwaben vgl. z. B. Stälin, wirtemb. Gesch. III, 478, 479. Graf Wilhelm von Lützelstein unterzeichnet nebst andern ein auf wirtembergischen Zuzug nach Franken Bezug habendes Schreiben an Ritter Ulrich von Rechberg und andere markgräfliche Hauptleute d. d. 8. Decemb. 1449. Orig. im Fasc. 377 d. Bamb. Arch. Nr. 102.

2. Vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III, 477, A. 4.

3. Er hatte auch im August 1449 der Stadt Eßlingen abgesagt; vgl. H. F. Kerler, Gesch. d. Graf. v. Helfenstein S. 110.

4. In A^4 (Bl. 135, 136) fehlt die bezügliche Ueberschrift. Beide Handschriften haben eine solche an einer spätern Stelle vor einer Reihe von Knechten, und im Bamberger Bruchstück werden noch zehn andere der Absagenden (wohl ebenfalls Knechte; sie folgen auf Kunz Schütz von Erlangen) dem Grafen Konrad zugewiesen. Die Zahl aller dieser würde die vom kl. A. der R. B angegebene erheblich übersteigen.

4.

Die Grafen von Oettingen.

Die Brüder Ulrich und Wilhelm (Graf Johann war im Frühling des J. 1449 gestorben), selbst durch die stets erneuten Zwistigkeiten mit Nördlingen langjährige Gegner der Reichsstädte[1], hatten sich mit vollen Kräften in den neuen Kampf, dessen Schauplatz häufig genug der Grafen Besitzungen wurden[2], geworfen[3]. Zu einem oft unmittelbaren Zusammenwirken mit den Heeresbewegungen des Markgrafen Albrecht forderte die Lage ihres Landes und der ganze Gang des Krieges häufig genug auf, wie auch mehrere Schreiben des Grafen Ulrich, die im Fasc. 377 des Bamb. Arch. aufbewahrt sind, davon Zeugniß ablegen. (Vgl. hiezu Beil. V, Nr. 5[b].)

Gleich anfangs sind auch in Nürnberg die Fehdebriefe der Grafen überreicht worden[4]. An Ulrich[5] schlossen sich hierin 55 Ritter und Knechte an (kl. A. d. R. B, Bl. 79[b]).

Letztere werden im gr. A. (B, S. 103, 104) namentlich aufgeführt. Wir heben die folgenden Adelichen hervor: 'Wilhelm Menczinger; Eberhart von Graumberg, Hanns vom Sant, Hanns von Hausen der junger, Eberhart von Fristingen, Heinrich Schenck von Geyrn, Hanns vom Stain, Hanns von Westerstetten, Herman von Gotzfelt, Oswalt Schechß von Pleinfelt, Engelhart Müracher', und endlich neben Götz d. J. von Berlichingen: Wilhelm d. J. und Philipp von Dottenheim.

5.

Herzog Albrecht von Oesterreich.

Den Herzog, welcher erst am 25. Januar 1450 sich den verbündeten Fürsten anschloß[6] und demzufolge auch der Stadt Nürnberg am 3. Mai des

1. Vgl. für die unmittelbar vorhergehende Zeit (Strelin) Geneal. Gesch. d. Graf. von Oettingen (1799) S. 160.

2. Vgl. z. B. oben S. 209, A. 2.

3. Ein Streit, den die Grafen mit der Stadt Aalen hatten, wurde im J. 1451 ausgetragen. (Strelin) a. a. O. S. 208. Vgl. hiezu Stälin, wirtemb. Gesch. III, S. 485, A. 3.

4. Jener Graf Ulrich's am 20. Aug.

5. Im Herbste 1449 stellte Herzog Heinrich von Bayern an die Nürnberger das Begehren, den Grafen Ulrich nicht zu beschädigen. Diese wollten sich ohne die Zustimmung ihrer Bundesgenossen zu nichts verpflichten. Vgl. die Schreib. an Ulm, Nördlingen und den Herzog vom 1. Octob. im Brfb. Nr. 20, Bl. 179.

6. Daß namentlich Markgraf Albrecht den Beitritt des Herzogs auch früher schon zu betreiben suchte, dürfte ein Schreiben des letztern, d. d. Freiburg im Uechtland, 4. Octob. 1449, darthun, worin er als Antwort auf eine Werbung des Markgrafen und der Schorndorfer Verbündeten eine Zusammenkunft in Stuttgart für den 16. Octob. vorschlägt. Orig. im Fasc. 377 d. Bamb. Arch. Nr. 92. Auf Seite Nürnberg's war man um dieselbe Zeit bestrebt, der Einflußnahme des Brandenburgers bei Herzog Albrecht entgegenzuwirken; vgl. oben S. 380, 6 f.

gen. Jahres[1] seinen Fehdebrief sandte, stellen wir hieher, weil seine Streitigkeiten mit einigen schwäbischen Reichsstädten die nächste und vorzüglichste Veranlassung für seine Theilnahme am Kriege wurden. Außerdem mußte schon seine feindselige Stellung zu den Eidgenossen, denen er eben erst widerwillig neue Zugeständnisse hatte machen müssen und die jetzt den Städtern ihre Unterstützung nicht entzogen, des Herzogs Parteistellung bedingen und ihm seinen Platz an der Seite der Fürsten anweisen, die mit ihm vor Kurzem noch gegen seine Schweizer Feinde gekämpft hatten.

Sein Verhältniß zu König Friedrich war nicht so ungetrübt und fest geknüpft[2], daß ihm die Theilnahme an einem Bunde hätte Bedenken erregen können, der, die Friedensgebote des Königs wenig beachtend, auch Elemente in sich barg, die dem Interesse des habsburgischen Hauses sich feindselig erwiesen hatten oder bald genug erweisen sollten.

Zurückhaltender zeigte sich Herzog Sigmund von Oesterreich (=Tirol), mit welchem wir den Markgrafen Albrecht im Herbste 1449 ebenfalls in Unterhandlung stehen sehen[3]. Er hat sich dem Bunde der Fürsten, obwohl er im Frühling 1450 in sehr nahe Beziehungen zu seinem Vetter Herzog Albrecht trat[4], nicht angeschlossen.

Davon, daß auch Herzog Albrecht's Ritterschaft oder irgendwelche von seinen Städten der Stadt Nürnberg in eigenen Briefen „Fehde zugeschrieben" hätte, findet sich in den Absageverzeichnissen keine Spur.

Doch haben wir die nachfolgenden oberschwäbischen Herren, welche oben S. 146 genannt werden, hieher zu stellen, da sie wahrscheinlich erst in Folge ihrer Verbindung mit dem österreichischen Herzog den Nürnbergern entsagten: zunächst den Landgrafen in der Baar, Graf Heinrich von Fürstenberg[5], und die beiden Grafen von Sulz, deren beleidigte Mutter Albrecht an den Schaffhausenern rächen wollte[6], dann den Grafen Wilhelm von Werdenberg-Sargans.

1. An diesem Tage wurde der Brief in Nürnberg übergeben, welcher wahrscheinlich wie die übrigen vom 24. April datirt war. Schreib. an Muffel vom 4. Mai, der angewiesen wird, er solle dieß dem Könige Friedrich 'zu erkennen geben', im Brfb. Nr. 20, Bl. 386; vgl. Chmel, Reg. Frid. I, p. 268. — Im gr. A. wird noch ausdrücklich bemerkt, daß der Herzog auch dem Herrn Konrad von Heideck 'in eym besundern brieff abgesagt' habe.

2. Vgl. z. B. gerade auch für diese Zeit Chmel, Gesch. K. Fried. Bd. II, S. 531.

3. Aus einem Schreiben des Herzogs vom 23. Sept. 1449 (Orig. im Bamb. Fasc. 377, Nr. 77) ergiebt sich, daß Albrecht den Ansbacher Chorherrn Meister Wilhelm Rostauscher mit einem Brief an Sigmund abgefertigt hatte, worauf dieser durch Jakob von Ems ('dem wir bitten zu glauben als unsselber') dem Markgrafen mündlich Antwort ertheilen ließ.

4. Vgl. Chmel, Gesch. K. Fried. Bd. II, S. 530, 531.

5. Daß er der Stadt Schaffhausen Herzog Albrecht's wegen einen Fehdebrief sandte, wissen wir aus Chmel, Reg. Frid. I, p. 269, Nr. 2629.

6. Vgl. oben S. 237, A. 3.

VII.

Der Erzbischof von Mainz und die mittelrheinischen Herren.

Gleiche Gesinnungen gegen die ihrem Machtstreben hemmend im Wege stehenden städtischen Freiheiten, gleicher Gegensatz ihrer Politik gegen jene der großen bürgerlichen Gemeinwesen, die ihnen am nächsten lagen, hatten vorlängst Erzbischof Dietrich und Markgraf Albrecht enge verbunden[1]. Gemeinsam hatten sie beide mit den Häuptern der Fürstenpartei in Schwaben die Mergentheimer Vereinigung von 1445 und im darauf folgenden Jahre das Schorndorfer Bündniß abgeschlossen[2]. Es war kaum nöthig, daß für den Erzbischof noch ein besonderer Anlaß hinzukam, um ihn zur Theilnahme an der Action der Fürsten gegen die Reichsstädte zu bewegen. Gleichwohl hatte sich auch dieser gefunden, da die von Schwäbisch-Hall im J. 1441 ein Schloß gebrochen hatten, an welchem dem Mainzer Stifte Oberlehensrechte zustanden[3]. Im Frühling des J. 1450 zog Dietrich selbst mit einem nicht unbeträchtlichen Heere gegen die genannte Stadt zu Felde[4].

Erhält schon dadurch seine Betheiligung am Kriege einen mehr selbständigen Charakter, so tritt die besondere Stellung des Mainzer Kirchenfürsten und seines Anhangs auch noch an einem andern Punkte zu Tage. Bischof Gottfried und das Stift zu Wirzburg, mit welchen der Erzbischof eben während der unmittelbar vorangegangenen Zeit in so nahen Beziehungen gestanden hatte, haben er und die mittelrheinischen Grafen und Herren, welche seinem Beispiele folgten, von der Fehde ausgenommen (gr. A. B, S. 95): die rheinisch-fränkischen Grenzgebiete blieben, nach dieser Seite wenigstens, von den Stürmen des Krieges verschont.

Nur eine Verzögerung in dem Auftreten Dietrich's von Mainz bewirkte dagegen der Umstand, daß König Friedrich dem Erzbischofe nebst Herzog Heinrich von Bayern und dem Bischof von Augsburg jene Vermittlung in der Nürnberger Streitsache übertrug, welche im August 1449 zu dem Lauinger Friedensgebote führte[5]. Erst als dieses von den Städtern endgültig zurückgewiesen war, am 21. September sind die Fehdebriefe Erzbischof Dietrich's und derer, die „von seinen wegen" entsagten, in Nürnberg überreicht worden[6]. Mehrere Grafen und 83 Herren, Ritter und Knechte hatten

1. Vgl. z. B. W. Pückert, die kurfürstl. Neutralität S. 283, A. 1.
2. Vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III, S. 468 u. 472.
3. Vgl. oben S. 236, A. 1.
4. Vgl. Eikh. Artzt (Quell. u. Erört. II) S. 167.
5. Vgl. oben S. 162 ff.
6. In einem aus Bischofsheim (a. d. T.) vom 2. Septbr. 1449 datirten Schrei-

sich ihm angeschlossen[1]. Im gr. A. sind dieselben unter der Ueberschrift 'Mayntz' — B, S. 95—98 und A^4, Bl. 157, 158 — zusammengestellt. Wir begegnen zunächst dem unmittelbaren Gefolge des Erzbischofs. Voran stehen: 'Hanns von Erlebach, hofmeister; Fricz von Erlebach, amptman zu Fürstenaw'[2], zusammt ihren Knechten; dann folgen: 'herr Eberhart von Riedern, ritter; Zurch von Stetten; herr Cunrat zu Franckenstein, ritter', und seine Knechte; 'Hanns Schelm von Bergen; herr Philipps von Kronberg, ritter; Craft von Drahe, burggraffe zu der purg Geylnhausen' nebst seinen Knechten; der Marschall 'Henne von Veldersheim', Bernhard von Schwalbach, Johann von Hulshofen, Hartmann von Kronberg, Friedrich Greiffenklau von Volrats, Kraft von Allendorf ('Aldendorff'), Jörg von Schluchter ('Sluchter'), Hartmann von Drahe, Johann von Liebenstein 'genant Westerburg', Philipp von Fechenbach ('Bechenpach'), Philipp von Riedern; 'Craft von Velderßheym, Hanns und Jorg von Wiler, gebrüder, Volbrecht von Swalbach, Seyfried Schelm von Bergen, Hanns Krugk von Someraw, Hanns von Heidwach genant Anshelm, Syfrid von Rodenburg genant Seger, Albrecht Toder [Coder A^4], Hartman Buchiß, Eberhart Bischlin genant Snelle'; endlich 'Eberhart von Buchen, genant Wolff', und eine Reihe Anderer, worunter wir noch 'Clas von Holczheim, Hanns Fulbach der jung' und 'Hanns von Büdingen' hervorheben.

Von Grafen und Herren, welche sich dem Mainzer Erzbischofe anschlossen, erwähnen das gr. A. und das kl. A. der R. B die auch schon oben S. 145 ff. genannten Grafen Dietrich zu Sayn, Johann zu Solms, Reinhard d. J. zu Hanau[3] und 'Ludwig von Ysenburg, grave zu Büdingen', dann Gottfried Herrn zu Eppenstein und die drei schon S. 147, 7 einzeln aufgeführten Herren von Pirmunt und Eren-

ben meldet der Erzbischof dem Markgrafen Albrecht auf dessen neuerliches Ansuchen, die Fehdebriefe an Nürnberg und den von Heideck ohne weiteren Verzug zu senden, er habe vor Empfang des königlichen Auftrages beschlossen gehabt, 'mit ettlichen unsern grafen, herren, rittern und knechten in die fehde zu komen, der aller brieffe wir auch also gefertiget erlanget by uns han'; nachdem aber mittlerweile das Friedensgebot von ihm ausgegangen sei, könne er sein und seiner Helfer Entsagschreiben erst abschicken, wenn Nürnberg jenes verworfen habe, und müsse auch dann noch das frühere Datum in denselben getilgt werden (das des Erzbischofs trug jenes vom 12. September; vgl. Serarius ap. Joannis I, p. 762, 16). Orig. im Fasc. 377 des Bamb. Arch. Nr. 68. Die Antwort des Markgrafen auf diesen Brief des Erzbischofs ist in ziemlich unzufriedenem Tone gehalten, doch lag ihr Albrecht's Fehdebrief an die von Schwäbisch-Hall bei. Concept im ang. Fasc. Nr. 71.

1. Kl. A. der R. B: B^2, Bl. 81^b. Vgl. die vorige Anmerkung.

2. Fürstenau war damals schon Erbach'sches Besitzthum, an welchem sich Mainz übrigens gewisse Rechte vorbehalten hatte. Vgl. G. Simon, Gesch. der Graf. v. Erbach S. 76 u. 78.

3. Die Fehdebriefe der Grafen wurden sämmtlich am 2. October überreicht. Der von Hanau nahm Theil am Kampfe bei Pillenreut; s. Beil. III.

berg, endlich begegnet hier auch 'herr Fridrich Gryffenclo von Volrats, herre zu Yppelborn'. Mit ihnen kündigten dann noch die Folgenden den Nürnbergern Fehde an: 'Franck von Cronemburg der alt, Franck von Cronemburg, herrn Hartmans seligen sune[1]. Heinrich Bair von Boppartten und sein knecht', darunter 'Johann von Ennse genant Vornagel; Ulrich Swende von Wynheim'; ferner mit Friederich Greiffenklau: Konrad von Lammersheim[2], Hans Rüdt von Boedickheim ('Rud zu Bodickeym') und Adam von Allendorf.

Hieher stellen wir auch die Verwandten des Erzbischofs Dietrich: Konrad Schenk von Erbach aus der ältern Linie zu Erbach und seinen Vetter Philipp von der mittleren Linie zu Fürstenau (vgl. oben S. 146, 17). Nur letzterer, der zu dem Mainzer Kurfürsten in besonders nahen Beziehungen stand[3], wird im gr. A. (B, S. 2) genannt, wie er denn auch im Heere Markgraf Albrecht's zugegen war[4], mit ihm: 'Refan von Helmstat, Swecker von Sickingen, Heinrich von Gerhartstein, Bernhart Kalb von Rinhem, Gerlach Schelmberger[5], Philips von Fechenbach, Hanns Walbronn'. Ferner den Herren Eberhard von Eppenstein zu Königstein, Schwiegervater des eben genannten Philipp Schenk zu Erbach, mit welchem nach Angabe des gr. A. in Hdschr. A[4] (Bl. 135[a]): 'Stam von Slicz[6], Johan von Künigstein, Nicklas Flügel', Philipp und Gerlach 'von Karspach, Berchtolt von Eschbach, Wolf von Hornendo' entsagten; endlich Dietrich den jungen Burggrafen von Reineck, Herrn zu Broich und Tomburg. (Der letzte nur oben S. 147, 18 genannt.)

Auf den gleichfalls nur oben S. 145, 3 genannten Grafen Philipp von Katzenellenbogen wirkten allem Anscheine nach seine Beziehungen zu Mainz und Wirtemberg bestimmend ein[7].

Selbständig sind aus den mittelrheinischen Gebieten, so viel wir sehen, Graf Johann von Nassau, der persönlich am Kriege in Franken Antheil nahm[8], und Bernhard, Graf und Herr zu Leiningen, in die

1. In A[4] fehlt der erstere.

2. A[4] hat deutlich 'Lumerßheym'.

3. Vgl. G. Simon, Gesch. d. Grafen zu Erbach S. 342.

4. Dieß ergiebt sich für ihn wie für die folgenden Edelleute aus der „Fütterung zu Uffenheim": Nr. 38 des Bamb. Fasc.

5. Wohl ein Schelm von Bergen, da dieß Geschlecht zu den Erbach'schen Vasallen zählte; vgl. Simon a. a. O. S. 257.

6. In Nr. 38 des Bamb. Fasc.: 'Stam von Görtz'. Es ist Constantin von Schlitz gen. Görtz; vgl. Humbracht, Zierde des deut. Reichsad. Taf. 236.

7. Graf Ulrich von Wirtemberg ließ bald nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten dem Markgrafen Albrecht melden, er hoffe den Erzbischof Dietrich und Graf Philipp von Katzenellenbogen 'in den krieg zu bringen.' Nr. 69 des Bamb. Fasc. (vgl. oben S. 423, A. 6). Letzterer hat dann auch Eßlingen entsagt; vgl. Steinhöfer, wirt. Chron. II, S. 911.

8. Nr. 38 des Bamb. Fasc. Er kämpfte auch bei Pillenreut; vgl. den Schlachtbericht der N. A in Beil. III.

Reihen der Fürstenpartei eingetreten. Letzterer entsagte nach dem kl. A. der R. B (B^2, Bl. 79^b) mit 20 seiner Diener[1]. Sie stehen im gr. A. (B, S. 101) verzeichnet. Die Mehrzahl von ihnen scheinen Bürger gewesen zu sein; zuletzt begegnen: 'Endres Wilch von Alczey, Hanns von Bechtolsheim, Ulrich Scholmeinster von Krauwelsawe; Adam Hundt'.

VIII.

Der Landgraf von Hessen und seine Ritterschaft.

Landgraf Ludwig von Hessen, ein Fürst, der schon lange Jahre mit Klugheit und Kraft seine Lande verwaltet und vielfach bald da, bald dort in die Verhältnisse seiner Nachbarn bestimmend eingegriffen hatte, erschien im Juli 1449 persönlich an Markgraf Albrecht's Seite auf dem fränkischen Kriegsschauplatze. Schon seine Beziehungen zu Herzog Wilhelm von Sachsen und dem Erzbischofe von Mainz[2] mußten ihn dazu drängen, im großen Kampfe Partei zu nehmen. Ueberdieß war er auch jenem andern Zusammenstoß fürstlicher und städtischer Interessen nicht fremd geblieben, der kurz vorher in Westfalen erfolgte, und bei welchem sein und des Markgrafen jetziger Bundesgenosse, Herzog Wilhelm von Sachsen, dem Soest bedrängenden Erzbischof von Köln (1448) eine kräftige, wenn auch zweideutige Hilfe[3] leistete.

War der Landgraf selbst auch nur kurze Zeit bei dem Heere in Franken zugegen[4], sein persönliches Erscheinen gerade am Anfang des Krieges[5] mußte von nicht zu unterschätzendem Gewichte sein; noch belangreicher aber blieb die zahlreiche Theilnahme der hessischen Ritterschaft. Sie hatte sich eben erst an diesen Landgrafen näher anzuschließen, um ihn sich zu schaaren begonnen und allem Anschein nach in geschlossenen Reihen ist sie in den Kampf eingetreten.

1. Graf Bernhard ist es wohl, der in den eben angeführten Aufzeichnungen als gegenwärtig im Heere des Markgrafen erscheint: in der „Fütterung" rc. heißt er: 'mein herr von Leyning'.

2. Mit Dietrich von Erbach hatte er, nach vielfachen Kämpfen mit dessen Vorgängern, stets in gutem Vernehmen gestanden. Im J. 1442 schloß er mit ihm ein Bündniß auf ewige Zeiten ab. S. Rommel, Gesch. v. Hessen, II, S. 292, 293 und Anm. S. 206. Serarius ap. Joannis I, p. 758, 18.

3. Die böhmischen Söldner, welche er früher gegen seinen Bruder, den Kurfürsten Friederich, herbeigerufen hatte.

4. Vgl. oben S. 155, 10 u. S. 371. Im August 1449 zog er wieder heim.

5. Sein Fehdebrief wurde am selben Tage wie jener des Markgrafen ('hora 4ª diei') in Nürnberg übergeben. Eine Stunde vorher noch hatte der Rath ein Schreiben an ihn ausgefertigt, worin er die Beschuldigung, als habe sein dem Landgrafen zugesandter Bericht über die Verhandlungen des Bamberger Tages nicht der Wahrheit entsprochen, energisch zurückweist und ihn 'als des heiligen reichs fursten und mercklich gelide' angelegentlichst ersucht, dem Markgrafen 'keinerley furderung, rat, furschub noch hilffe' zu gewähren. Briefb. Nr. 20, Bl. 81.

Zudem folgten Ludwig von Hessen auch jene Grafen und Herren, welche er schon früher und allmälich immer fester sich verbunden oder von sich abhängig gemacht, endlich ganz in die Kreise seiner Politik gezogen hatte. Vor Allem der alte Graf Johann von Ziegenhain und Nidda[1], die Grafen Otto von Waldeck-Landau und Walraw von Waldeck-Waldeck, welche dem Landgrafen ihre Herrschaft zu Lehen aufgetragen hatten[2], die ebenfalls in dauerndem Bündniß mit Hessen stehenden[3] Grafen Dietrich von Sayn, der auch schon Erzbischof Dietrich's wegen nach Nürnberg entsagt hatte, und Georg von Sayn-Wittgenstein, dann Walther von Eppenstein zu Breuberg und der ebenfalls in Verbindung mit Mainz bereits genannte Ludwig von Isenburg, Graf zu Büdingen[4].

Nach dem kl. A. der N. B (B², Bl. 80ᵃ) haben 307 Ritter und Knechte 'und dinstleut allerley' um des Landgrafen von Hessen willen der Stadt Nürnberg Fehdebriefe gesandt. Die Namen, welche das gr. A. (B, S. 59—66; A⁴, Bl. 146—148) an der betreffenden Stelle bringt und die jene Zahl schon nahezu erreichen[5], gehören alle dem Adel dieser Lande an:

Voran steht ihnen 'her Herman Reitesel', der die Anwartschaft und wohl auch Verwesung des hessischen Erbmarschallamts überkommen hatte[6]; es folgen: Johann von Meysenbug ('Johan Meysenbughe'), Gerlach von Breitenbach, Wernher von Elben, Sittich von Berlepsch ('Berleibschen'), Burkhard von Kolmatsch, 'Conrat von Waldenstein, Herman von Hornsperg, Rave von Kalemberge, Berlde von Manspach, Herman Hundt, Herman Weysenpuch' (wohl ebenfalls ein Meysenbug), 'Henne Düring, Herman Dieten, Rave von Bayneburg, Ott von Mulenbach, Henne von Urff der elter, Heinrich und Boden von Rudenhausen; Berlde Dietmar', drei von Hanstein, 'Johan und Gothart von Holczfeld[7], gebrüder, genant die Beyren'; fünf von Boyneburg, Ludwig von Wildungen, drei Brüder von Griffte, 'Ott Huntt, Wernher und Sweder von Westerburg, Heinrich Foyyele, Ger-

1. Er starb noch im J. 1450 als der letzte seines Stammes, dessen Land nun an den Landgrafen fiel. S. Rommel a. a. O. S. 313 u. Anm. S. 217, 218.

2. Vgl. Rommel a. a. O. S. 298, 299.

3. Vgl. Rommel a. a. O. S. 293.

4. Von allen den Angeführten bezeugt das kl. A. der N. B (B², Bl. 79ᵇ) ausdrücklich, daß sie des Landgrafen wegen abgesagt haben. Dietrich von Sayn und Ludwig von Isenburg werden dort wie im gr. A. (B, S. 59 u. 97, 98) zweimal genannt.

5. Daß gleichwohl auch noch andere, im gr. A. nicht genannte, hessische und benachbarte rheinische Ritter im Heere des Markgrafen zugegen waren, geht aus Nr. 38 des Bamb. Fasc. hervor.

6. Der erste aus der Familie Riedesel wurde er 1459 damit förmlich belehnt. S. Rommel a. a. O. Anm. S. 202.

7. In A⁴ 'Holtfeld'. Es sind Hatzfeld; vgl. Kneschke, deut. Adelslex. IV, S. 236.

lach von Lewenstein, Claus und Reinhart von Lynne, Heinrich von Urffe der junger', zwei von Gilse (o. Gilsa), 'Conrat von Allenhausen', vier von Linsingen[1], 'Hanns von Borne, Hans von Volkenberg, Herman von Hebilde' und sein gleichnamiger Sohn; 'Herman von Werhen, Wilhelm von Bosse', noch zwei von Gilse, fünf 'von Walsperg'; Friederich, Johann und Raban von Canstein, Dietrich und Engelhard von Neuhausen, vier Spiegel ('Spigele'), Heinrich von Gudensberg ('Gudenburg'), zwei von Stockhausen ('Stoghausen'), Wilhelm von Meysenbug[2]; 'Herman und Ernste von Rutberssen, Henike Hacken, Ludolff Twirgen, Fridrich von Twisten, Hanns, Herman und Ludwig Diethen', Johann von Dalwig[3], drei von Bischofshausen, 'Rudolff Kulen, Johan von Hopten, Hanns von Perge', vier Brüder von Dörnberg ('Doringeberg'), mehrere von Eschwege ('Eschenboghe'), 'Reinhart und Berlde von Netter, Engelhard [Egkhart] von Valken, Herman von Harstall, Berlde von Swebede, Fritzsche Schilling', vier 'von Himelshusen, Gerwig und Henne von Bischofrode', drei von Baumbach ('Heinrich, Hannse u. Asmus von Boyembach'), zwei Trott, einer von Dernbach, einer von Trupbach[4], Philipp d. J. von Hoerde, zwei von Reckerode[5], Heinrich und Otto von Boyneburg, Friederich von Hertingshausen, 'Reinfort von Schurnleberg genant Clausner, Wilhelm von Ole, Ott von Gorcz, Ludwig Düring', drei von Ruckershausen, zwei von Weitershausen ('Wittershausen'), 'Hartman, Gothart und Henne Slegerein, Henne von Werde genant Nodung[6], Hanns von Luder, Heinrich Pleyfar, Egkhart Rietesel; Emmerich der elter, Albrecht und Emmerich genant dy Krongele[7], Henne Ruwe[8] [Rulle] von Holczhusen, Asmus Düring, Johann Klürr, Egkhart von Gylse, Ludwig Swirczel[9]; Henne von Lauberbach der alt, Henne sein sun, Henne von Lauberbach der junger, Wilhelm von Romerode, Henne von Serbolt[10], Jorg von Hune, Henne Gleichenbach, Henne von Ursell, Henne und Philipps von Rockingen[11], Claus Wulferskeil[12], Jacob von Eschenbach, Herman von Heyrr, Cuncz Beyr von Wechterspach, Moderne Löffel, Sybolt Leme der junger, Seghe von Erbe, Henne von Luthe[13] der elter, Küne von Rodhausen, Endres von Selbe, Tile von Derne, Heinrich Kuchenmeister, Henne

1. Die richtige Namensform nur in A^4; B hat 'Lynsen'.
2. In den Hdschr. 'Wilhelm Weysenbughe'.
3. Die Hdschr. haben 'Dabwige'.
4. In B: 'Hardrait von Trüpenbach', in A^4: 'H. v. Traubenbach'.
5. In B: 'Reberoide', in A^4: 'Bereoide'.
6. Ein Werdau gen. Noding.
7. Ohne Zweifel zwei Krengel.
8. Unten 'Rawe'; beide Formen sind auch sonst nachweisbar.
9. Jedenfalls ein Schwerzel, die zu den Vasallen der Grafen von Ziegenhain gehörten. S. Rommel a. a. O. Anm. 218.
10. Wohl ein Selbolt.
11. Ohne Zweifel zwei Rückingen.
12. Wohl ein Wolfskel.
13. Ein Lutter, siehe Z. 1 auf der folg. Seite.

von Luther der junger, Philipps von Herde der elter, Kriegk von Gorcz', drei von Merlau; mehrere von Breitenbach (u. a.: 'Johan von Braidenbach genant Braitenstein' und sein Sohn 'Arnt'), von Milchling ('Mecheling'), mehrere 'von der Rabenaw', Adolf von Nordeck und sein Sohn Philipp, Gernant Widerolt, Heinrich Rawe von Holzhausen, 'Henne von Rodenhausen, Dietrich und Philipps Schurnscholtz[1] gebruder, Grope von Rodenhausen, Broßecke Habehter, Hartman von Lauberbach', mehrere von Liederbach, mehrere Schenken zu Schweinsberg, 'Mengoz Gülden, Bernt von Habel, Heinrich Steinke, Henne Münich von Buchsecke, her Senands sun; Wigant von Buchsecke, Henne Wygands bruder; Hennferich, Henne, Goderdes sun, und Emmerich alle genant von Drahe, Gerhart Russer[2], Senant und Wigant von Rodehusen, Caspar Slim, Henne von Swalbach zum Hormenstein; Godert, Bernhart, Curt Munich alle genant von Puchsecke; Ludwig und Henn von Hohenfels, Henn von Puchsecke zum Franckenberg, Ott Weideberg, Johann von Dieczigkhusen, Godert von Holczfelt der elter, Cunczeman Knoblauch, Johann und Dietrich von Terse, Henne Rietesel, Hennkel Schenke, Bighart Schab, Johann, Ludwig der elter und Ludwig der junger von Dernbach, Johan von Fleckenbül genant Grope, Andreas von Fleckenbüel, Symon Breitenrat, Craft von Wittershausen, Wernher von Buchsecke, Ludwig Düring, Volbrecht von Treyspach, Heinrich von Eringshusen, Heinrich von Merlaw, Adolff von Brubecke, Adolff und Peter von Biedenfelt, Johan von Hatteraide[3], Daniel Hun, Albrecht von Bornhusen, Heinrich von der Borgunden, Engel und Rotger von der Leyn, Ott Winter, Tham von Lor, Johan von Heymbach, Gerwin Eckelkowe, Johan von Beldingshusen, Johan von Stelbach, Ytenbachs sun; Sitich und Margk von Holczheym, Heinrich von Lauberbach, Ott von Wildungen, Godert von Wernigshusen[4], Johan vom Rein genant Voit, Lucz von Boymbach, Jorg von Butler, Heinrich von Ufelen, Bernhart von Stockhausen, Herman von Butler, Hanns von Stoghausen der jung, Heinrich und Egkeprecht von Schachten, Heinrich und Ludwig Hase, Henne von Swalbach der junger, Herman von der Rabenaw, Witdekind von Hoenfels, Ghert Heße, Ludwig von Seelwicz, Heidenrich Schenk genant Foss, Curt Hessen, Mors von Brausburg, Herman Logelin, Ludwig von Wildungen, Henne und Reinhart Holczsattel, Reinhart Jordan'.

1. Wohl zwei von Scheuernschloß.

2. Ohne Zweifel ein Buseck gen. Rüsser.

3. Hattenrod.

4. A[4] liest 'Bernigkhuß'; es ist ein Wernincthausen.

IX.

Die sächsisch-thüringischen Gruppen.

Die Gegensätze, welche, von denselben Voraussetzungen ausgehend wie der Zwiespalt im Süden des Reichs, mehr oder weniger das ganze Gebiet zwischen Rhein und Oder in Bewegung setzten und deren Einfluß wir schon bei der Theilnahme Hessens am Städtekriege sich geltend machen sahen, haben in den thüringisch-sächsischen Gegenden gleichfalls die Gruppirung der Parteien vielfach bedingt. Mit ihnen zeigen sich bis zu einem gewissen Grade eben auch jene Irrungen verflochten, welche seit lange das Wettin'sche Haus entzweiten und aus denen die Brandenburgischen Brüder so vielfachen Vortheil zu ziehen verstanden. Diese Verhältnisse sind hier vor Allem Ausschlag gebend gewesen, die Parteien hatten sich nicht erst zu bilden, sie standen sich schon gegenüber: Kurfürst Friederich von Sachsen und seine Verbündeten auf der einen, sein Bruder Wilhelm mit den thüringischen Herrn auf der andern Seite. Trat Kurfürst Friederich von Brandenburg dem ältern Bruder von Sachsen entgegen, so zog der jüngere dem Markgrafen Albrecht zu Hilfe. Die weitere Verzweigung dieser Bündnisse und Gegenbündnisse wird sich an den folgenden Hauptgruppen nachweisen lassen. Hier versuchen wir nach den Angaben der Absageverzeichnisse die Einzelngruppen zu sondern, welche um die hervorragenderen Führer der Fürstenpartei im Umkreise von Herzog Wilhelm's Machtgebiet sich bildeten.

1.

Herzog Wilhelm von Sachsen.

Schon die Theilung der ererbten Länder[1] hatte die ungleich gearteten Söhne Friederich des Streitbaren heftig entzweit und verschiedene Umstände wirkten zusammen, den Zwist der Brüder zu mehren, die Kluft, welche sich zwischen ihnen gebildet hatte, zu vergrößern. Waren es im Innern die Vitzthume, voran der mächtig emporstrebende Apel, welche den jungen Wilhelm auf der einmal betretenen Bahn immer weiter vorwärts drängten, so haben die verschiedenartigen Verbindungen beider Brüder nach außen dem Gange ihrer Politik immer entschiedener entgegengesetzte Richtungen gewiesen[2].

1. Im J. 1445 (nach dem Ausscheiden der beiden andern Brüder und dem Anfall der thüringischen Lande) bleibend vorgenommen; die Urk. bei Lünig, Reichsarch. VIII. (part. spec. cont. II. Abth. IV) S. 222 f.

2. Apel Vitzthum war meist auch hier die Seele von Wilhelm's Politik. Man vgl. z. B. sein Auftreten auf dem Bamberger Tage im Juni 1449, Beil. I, S. 369, 370. Zu den wirzburgischen Händeln hat er den Anstoß gegeben; s. oben S. 418.

Stießen früher die Brandenburger, deren Interessen so häufig mit denen des sächsischen Hauses in Collision traten, bei diesem auf den entschlossensten Widerstand, so hatte jetzt Markgraf Albrecht besonders, wenn es ihm auch nicht gelang, den Kurfürsten Friederich sich günstiger zu stimmen [1], doch in Herzog Wilhelm, den schon gleiche Gesinnungen und gleiche Neigungen ihm näher rücken mochten, einen treuen Bundesgenossen gefunden. Meinte der Markgraf den Uebermuth der Nürnberger nicht länger dulden zu können, so rüsteten sich die freiheitsstolzen Bürger von Erfurt nach vollen Kräften, einem Ueberfalle des Herzogs Trotz bieten zu können [2]. Ihre Verbindungen begegneten sich im Norden wie im Osten. Dieselbe Kriegslust hat sie beide beseelt. So trat denn Herzog Wilhelm mit den ihm nahe stehenden thüringischen Herrn und einer zahlreichen Ritterschaft, welche eben erst mit ihm ins Wirzburgische gezogen waren [3], in den Kampf gegen die Reichsstädte ein. Wie sein Schwager, der Landgraf von Hessen, und mit ihm zugleich ist er persönlich im Felde erschienen [4]. Und während des ganzen Krieges begegnen wir sächsisch-thüringischen Rittern und Herrn unter den Kämpfern auf Markgraf Albrecht's Seite, bis um die Zeit des Friedensschlusses in Franken die abermalige Erneuerung des Bruderkriegs in den sächsischen Ländern selbst sie nebst dem Brandenburger nach jenen Gegenden abrief.

Dem Beispiele Herzog Wilhelm's folgten, wie die Absageverzeichnisse darthun (kl. A. d. R. B, Bl. 80ᵃ; gr. A. B, S. 42 f., A^4, Bl. 142 ff.) Heinrich, Graf von Schwarzburg, Herr zu Arnstadt und Sondershausen [5], und Graf Adolf von Gleichen, Herr zu Tonna, beide 1445 schon mit Herzog Wilhelm (gegen seinen Bruder) enge verbündet [6] und er-

1. Vor Beginn des Krieges war er persönlich zu ihm gekommen und hatte ihn unter Hinweis auf die 'verschreibung und verahnung', mit der er ihm verbunden sei (vgl. Weiße, Gesch. d. chursächs. Staat. II, S. 317), aufgefordert, ihm Beistand zu leihen. Gleichwohl, klagt Albrecht im October, habe Friederich ihm nicht bloß die verlangte Hilfe verweigert, sondern auch 'durch Rewssen von Plawen und annder die seinen, die zu Nurmberg ligen' ihm täglich Beschädigungen zugefügt. Entwurf eines Schreibens von Markgraf Albrecht an eine zu des Kurfürsten Landständen zählende (nicht genannte) Stadt im Fasc. 377 des Bamb. A. Nr. 100. (Dasselbe ist vom 19. Octbr. 1449 datirt und hat den Zweck, einer abermaligen Aufforderung an den Kurfürsten zur Unterstützung zu dienen.) Ueber Friederich's Vertheidigung gegen Albrecht's Vorwürfe vgl. Droysen, Gesch. d. pr. Pol. II, 1, 128, A. 1.

2. 'wanne der junge herre' (Herzog Wilhelm), sagt Konr. Stolle, 'was der stat Erffort etwas gehaß'. Als er sich anschickte, die Böhmen nach Westfalen zu führen, meinte man, den Erfurtern gelte der Streich. Konr. Stolle's thür.-erfurt. Chron. (herausg. v. Hesse) S. 22; vgl. auch S. 23 ff. und 29 ff. Als der Herzog gegen Wirzburg rüstete, fühlten sich die Städte in Franken und Schwaben bedroht. Vgl. S. 361 dieses Bandes.

3. Vgl. oben S. 418.

4. Vgl. oben S. 129, 25; 161, 5 u. S. 371. Der Herzog war wohl mit dem Landgrafen wieder heim gezogen.

5. Mit ihm entsagte Lutz von Greussen.

6. Vgl. die Urk. vom 19. October bei Mencken, scrr. rer. Germ. I, col. 566

sterer später der nächste Anlaß zum Wiederausbruche der Feindseligkeiten in Sachsen[1], ferner Burkhard Schenk, Herr zu Tautenburg (vgl. oben S. 147, 12), dann des Herzogs allvermögender Rath Apel Vitzthum der Aeltere, der Marschall Ritter Bernhard Vitzthum, Ritter Friederich von Witzleben ('herr Fridrich von Wiczleuben, ritter') und Marschall Bartholomäus von Bibra.

Von sächsischen Amtleuten nennt das gr. A. (an verschiedenen Stellen) die Folgenden: 'Erhart von Zedwicz, voit zu Arnshaug; Ditze von Bila, voyt zu Freyburg; Ytel Dangel, voyt zu Gotta; Hartman Samerlat, voit zu Weyssensee'; und (B, S. 49 nach Graf Heinrich von Henneberg) 'Hanns von Selbicz, voit zu Helburg'. Letzteres Amt war wie die gleichfalls absagende Stadt Koburg an Ritter Apel Vitzthum verpfändet[2].

Herzog Wilhelm's wegen haben endlich, wie das kl. A. der N. B berichtet, 266 Ritter, Knechte und Dienstleute der Stadt Nürnberg ihre Fehdebriefe gesandt. Ueberaus zahlreich ist der Adel Thüringens darunter vertreten:

'Hanns von Planckenberg, ritter[3]; Conrat von Grefendorff, Hanns von Kolbe, Donat Quoß'.

'Hanns Schenck, ritter; Fridrich von Wolframsdorf, Cuncz Schenck, Hanns von Stensdorff, Caspar Willenbrunn, Jan von Niczficz'[4], ein Portzig, ein Posern; endlich 'Lorencz von Schawmberg mit sein geproten knehten' und nach dem oben genannten Erhard von Zetwitz: Konrad von Seheim, 'Nickel Wilde', zwei von Polnitz ('Polnicz'), 'Hanns Maur, Erhart von Zedwicz der junger, Heincz von Erchich, Hanns von Lubenwitz, Hanns Maur der junger, Hanns von Holbach, alle mit iren geproten knechten'.

'Veyt von Obernicz, Hanns Sag, Nyckel von Obernicz, Waltser von Waczdorff, Jorg von Wildsdorff', zwei Posseck[5], 'Jorg von Welnicz, Heincz von Grefendorff'; und nach dem Vogt zu Freiburg a. d. U., Diez von Bila (vgl. oben Z. 7): 'Caspar von Braitenbach, Hanns Boße, Balthezar von Koheschin [Koheschein A[4]]; Hanns von Walgestet, Hanns von Wendorf[6], Celiax von Mittelhausen, Cleman von der Woyde, Cuncz von Weylbur[7] — mit allen gebroten knehten'.

'Heinrich von Punaw zu Dronßk, Heinrich von Punaw zu Tuchern, Heinrich und Gunthere von Ebersperg, Heincze Kotschin' und Andere (wor-

—568; und hiezu Ch. E. Weiße, Gesch. d. Chursächs. Staaten II, S. 304.

1. Vgl. Weiße a. a. O. S. 307 f.

2. Vgl. Schultes, hist. Schriften, I, S. 245 u. 255.

3. Er war 'amptmann zu Ranys'. Der Nürnberger Rath hatte im Mai 1449 gelegentlich von Mißhelligkeiten mit seinem Bruder Wilhelm zwei Schreiben an ihn gerichtet. Brfb. Nr. 20, Bl. 10 u. 22.

4. Wahrscheinlich ein Nitzschwitz.

5. 'Heincz Pesseck, Urban Posseck'.

6. A[4] hat der gewöhnlichen Schreibart entsprechend 'Vendorf'.

7. Wohl ein Beulbar.

unter wir noch 'Cristoffel von Slywen' und 'Ott von Arnstet' hervorheben) mit ihren „gebrodeten" Knechten.

'Hanns Slatheym[1], Herman von Kulstet, Dietrich von Tuttichrode; Jorg von Hopfgarten, ritter; Cristoffel von Rode, Heinbrot von Regeldrod, Peter von Hopfgarten, Fridrich Huck; Fridrich, Hesse und Jorg von Usler; Dietrich von Mulwitz'.

'Hanns von Schaumberg zu Meydor, Claß und Heintz von Schawmberg, Knochen[2]; Hanns von Helldritt, Cuntz Zentgreff'.

'Hanns von Wertorde, Wilhelm von Glichen, Wirner von Wendeleuben, Heysse von Tetinborn, Bechman und Jacob von Thuttenrode, Hanns von Slatheym, Dietrich von Wihe, Dietrich Mein, Volkmeyr Roder, Heinrich von Pessingen, Eckhart von Wolferode, Caspar Schucze, Herman Hynderbech [Lynderbech A[4]], Jorg Buse, Jorg Hachheym, Ciriax von Wechsungen; Weygant von Lucham'.

'Bernhart von Kochberg, ritter; Cuncz und Jorg von Kochberg; Heincz von der Pforten, Caspar von Eichinberg, Jorg von Heseler, Rennbart von Witzlewben, Caspar Truczscheler, Heinrich von Germar, Gerhart und Hanns von Gotfort, Balthazar und Lucz von Wangenheym, Hanns und Peter von Beß', und einige Andere (darunter 'Jorg von Lauch' und 'Conrat von Otmanshusen').

'Philipps von Herde der jung, Wilhelm Meysenbuck, Albrecht von Herde'.

'Wilhelm und Erasmus von Eberstein brüder, Baltazar Scheyding, Hanns Odenberger, Michel Grünwalt'.

'Lawrein Roder, ritter; Heincz Roder der junger, Hanns Schinstet; Gebhart, Hanns, Heinrich und Rudolff Marschalk'[3], und einige Edel- und Dienstknechte.

Nach dem bereits erwähnten Burkhard Schenk, Herrn zu Tautenburg folgen drei von Morungen, 'Caspar von Coswede, Hanns Koler, Erentrich Hacke'.

Dann: 'Jorg von Schawmberg zum Rabenstein, Peter Schott', Hans von Lichtenstein zu Billmuthshausen ('Liechstein zu Billmethausen'), 'Hanns von Schaumberg, Knoch genant, der junger, Hanns von Haslach'.

Im Anschluß an den schon genannten Vogt zu Gotha werden Heinrich und Kaspar von Scharfenstein, 'Reinhart und Lucz von Frutzenstein, Bastian von Beuhausen' und einige Knechte aufgeführt.

1. Ein Schlotheim.
2. Vgl. oben S. 439, A. 3. Sie entsagten erst am 25. September.
3. Sie gehören wohl zu der Familie Marschall von Guttmannshausen; offenbar in ihrem Gefolge erscheint gleich darauf 'Baltezar Gutenshuser', wahrscheinlich ein Edelknecht desselben Hauses.

'Ulrich von Liechtenstein' [Liechtenheyn A[4]].

'Herr Clas von Wangheym, ritter' mit seinem Gefolge. 'Heincz von Waldenfels, Heintz Kemnatter, Gilg Kemnatter, Jorg Centgreff'.

'Hanns von Kutzelewben, ritter; Jacob von der Asseburg; Götz Schenck, Heinrich von Stoghausen, Caspar von Zossen, Appel Kodel'.

'Heincz Münich, Hanns von Franckenleuben, Gabriel Dhene, Asmus Thumpeling, Beringer Werthusen, Urban von Malaw, Rudolf Dhune[1].

'Heinrich von Germar, Ludwig Hacke, Heinrich von Tottelewben, Albrecht von Grussen, Heinrich Loes, Caspar Hares, Hanns Frankenhusen', und unter den Folgenden 'Jorg von Suppenberg' und 'Fritz von Pese'.

'Albrecht von Welnicz'.

'Heintz von Schweinau zu obern Sumen[2], Hanns von Hesspurg zu Bedem[3], Caspar von Hesspurg, Eberhart vom Liechtenstein, Clas und Heincz von Helldritt, Ott Burckart, Eukarius Pach, Jorg Staffelstein'.

'Neithart von Urbach; Gilg Kannacher, Cuncz Fryß, Hanns Rub, Clas Kessler'.

'Herman von Gewsen, ritter; Hanns von Haym, Hanns von Heiligen, Curt Heiling, Heinrich vom Heyn, Balthazar von Schafftet, Hanns Rost, Heinrich Heiling, Lucz Moßhawer, Curt Hünerwolff'.

Mehrere Witte; 'herr Cile von Sebech, ritter; Lucz Wurm; Fritz von Hopfgerten; Dietrich Ganß; Jorg Viczthum zu Egkstett, Heyman von Erfhawsen' [Sershausen B].

'Anthoni von Rosenaw, Appel von Lichtenstein, Mathes Staffelstein, Clas Bache, Albrecht und Heinrich von Brandenstein, ritter; Hanns Erffa, Hanns Brandenstein'.

'Jorg von Hausen, Ciliax von Tenstede, Küne von Wertorde, Konrat Felt, Hanns von Mülhausen'.

2.

Graf Sigmund von Gleichen.

Der sächsische Bruderkrieg hatte auch das Haus der Grafen von Gleichen gespalten. Während die Brüder Ernst und Ludwig zu den heftigsten Gegnern Herzog Wilhelm's und der Vitzthume zählten, sahen wir Graf Adolf gerade um dieser willen am Kriege zwischen Fürsten und Städten theilnehmen. Auch Sigmund stand in nahen Beziehungen zu dem jüngeren sächsischen Herzoge, mit Apel Vitzthum zieht er am Anfang des J. 1449

1. So liest ohne Zweifel richtiger A[4]. In B: 'Küne'.

2. Die Hdschr. B hat 'Sunnen'. Es ist wohl Ober-Siemau zwischen Koburg und Lichtenfels.

3. Ein Heßberg von Bedheim.

gegen den wirzburger Bischof zu Felde[1]. Und während er gleich nachher Johann von Oettingen gegen Heinrich von Bayern-Landshut seinen Beistand leiht[2], kündigt der kriegerische Graf auch Nürnberg schon im Frühling 1449 Fehde an. Letzteres geschah um Veit und Georg's von Schaumberg willen, die selbst wegen des Privathandels zweier Anderer[3] der Stadt Feinde geworden waren. Eine Reihe thüringischer Edlen war schon damals dem Beispiele des Grafen gefolgt[4], jetzt beim Ausbruche des Krieges mit dem Markgrafen sandten noch Andere um Sigmund's von Gleichen willen Fehdebriefe nach Nürnberg. Allem Anschein nach während der ganzen Zeit des Kriegs war er persönlich beim Heere zugegen, hat bei keinem größeren Zusammenstoße gefehlt. Und es ist für seine Stellung zu den Parteien ohne Zweifel bezeichnend, wenn er sammt seinem Vetter Adolf unmittelbar nachher im sächsischen Kriege zunächst die mit dem ältern Bruder von Sachsen verbündete Stadt Erfurt befehdet[5].

Am 27. und 30. Juni hatten sich dem Grafen Sigmund: Bernhard von Giech, Hans von Schaumberg, Apel von Ebeleben ('Ebelowen') angeschlossen[6], früher schon die Folgenden (gr. A. B, S. 57 u. 58): 'Jorg von Schaumberg, herr Erhart von Meldingen, ritter, Beringer von Meldingen, Appel von Sthotternheym, Albrecht von Herde, Hanns und Weczel vom Stain'[7], mehrere von Ingersleben, drei Kühne[8], drei von Gleichen, 'Egkhart von Wessungen, Caspar von Wechmar, Heintz Kreman, Heinrich Uttenrod, Jorg Volkstat, Heinrich Vippech, Heinrich Holbach, Hanns Greiff, Rudolf Tobel, Hanns Hacke, Heinrich Ochelitz, Hanns Prossewitz, Peter Storckawe', mehrere 'von Warren', 'Dietrich Sluncz[9], Heinrich Selbeldige[10], Hanns Linck, Heinrich Zigerman, Clas von Planckenberg, Thomas Hayne,

1. Vgl. oben S. 418, A. 6.

2. Vgl. Sagittarius, Hist. d. Grfsch. Gleichen (herausgeg. v. Cyprian) S. 342.

3. Kleinfridels und Heinz Kesslers, wie der Rath in einem Schreiben an Ulm (Brfb. Nr. 19, Bl. 338 [336]) sich ausdrückt: 'von zwayr armer gesellen wegen, mit den wir nicht args zu tun wissen, auch keinrley anvorderung von in gehabt haben'.

4. Am 4. April wurden die sämmtlichen Fehdebriefe in Nürnberg übergeben. In der Antwort des Rathes vom folgenden Tage finden sich die Namen derer, welche Graf Sigmund's wegen entsagten, genannt. Es sind genau dieselben, wie die im gr. A. aufgeführten, nur daß die dort im Anfang und zuletzt stehenden fehlen. (Brfb. Nr. 19, Bl. 335—338 [333—335].) Am 2. Juli meldet der Rath, daß noch Andere um Sigmund's von Gleichen willen ('der uns vor on schuld und on sache ein mutwillige und unpilliche veyntschaft zugeschriben hat') der Stadt Absagebriefe geschickt haben. (Brfb. Nr. 20, Bl. 80.)

5. Vgl. Konr Stolle, thür.-erfurt. Chron. S. 29, 31, 32 ff.; Sagittarius a. a. O. S. 164 ff., 344, 345.

6. Im kl. A. der R. B werden nur diese drei, sie aber namentlich hervorgehoben. Statt 'Schaumberg' liest B² (Bl. 80ᵃ) 'Schwanberg'.

7. Im Briefb. (s. oben A. 4) an dieser Stelle noch 'Hanns und Erfard von Amerstorff'.

8. 'Kune' ist in den Hdschr. d. gr. A. als Vorname zu Gleichen gezogen.

9. 'Slymcz' richtiger das Brfb.

10. 'Selpedig' das Brfb.

Fritzsche Leibundsele, Jorg Alheit[1], Stamernynge Tyle, Hanns Smyd, Ytel Burckart, Schwarczhanns, Burckart von Baumpach, Nickel Teufel, Hanns Kulcheßlich[2], Jacoff Krumpholcz, Hanns Bruber[3], Fricz Moller, Dieczel Schonburg[4], Hanns Stock, Hünerwolff'.

Weiter schließen sich an diese Gruppe der Ritter Apel Vitzthum zu Tannroda und 'Daniel von der Heid' an. Des letzteren wegen, den die Stadt, wie es scheint, für einen Raubanfall zur Strafe ziehen wollte, hatte der erstere schon am 3. April 1449 Nürnberg seinen Absagebrief geschrieben[5].

Zuletzt begegnen 'Kleinfridel' und 'Heincz Kessler', die zur Fehde der Schaumberge und Sigmund's von Gleichen den ersten Anlaß gegeben hatten.

3.

Albrecht von Kirchberg.

Aehnlich wie Graf Sigmund von Gleichen suchte Burggraf Albrecht von Kirchberg, Sohn Dietrich's von Kirchberg, Herrn zu Kranichfeld, auswärtigen Kriegsdienst mit Vorliebe auf[6], was ihm um so näher liegen mochte, als der Zweig seines Hauses, welchem er angehörte, nahezu verarmt war[7]. Um der beiden Markgrafen Albrecht und Johann's willen hat er der Stadt Nürnberg Feindschaft angekündigt (kl. A. der R. B, Bl. 80b; gr. A. A4, Bl. 136). In derselben Weise und zugleich mit ihm entsagten am 25. Juli (nach dem gr. A., B, S. 29 u. 30): 'Ott Koller [Keller], Heinrich Marschalk, Cristoffel von Braitenpach, Heinrich Loser, Erhart Pusch, Liepman von Newsebach[8], Reinhart Roder, Wilhelm von Swencz[9], Cuncz von Wildenstein, Hanns von Waczdorff, Sitich von Zedwicz, Erhart Voyt, Caspar Rorer, Hanns Rauschner, Heincz Roder der jung, Hanns Resche, Karl von Dechwicz[10], Jordan von Braitenpach, Jörg von Raschaw, Fabian von Mylen, Jaen Maur, Diecz Hack[11], Nickel von Puchewicz, Nickel von Eichich[12].

1. 'Alhard' Brfb.
2. 'Külchesleich' Brfb.
3. Im Brfb. 'Prewer'.
4. Im Brfb. 'Schawmberg' corrigirt.
5. Antwort des Raths vom 21. April im Brfb. Nr. 20, Bl. 1, 2.
6. Vgl. H. F. Avemann, Beschreib. d. Geschl. d. Burggr. v. Kirchb. (Frankf. 1747) S. 230.
7. Vgl. Avemann a. a. O. S. 228, 229 u. Sagittarius, Hist. d. Grfsch. Gleichen S. 264, 265. Auffallend ist, daß sein Vater im Bruderkriege die Partei des sächsischen Kurfürsten ergriffen haben soll. Doch stimmt hiezu seine Verwandtschaft mit den Reußen von Greiz.
8. Vielleicht ein Meusebach.
9. Schweinitz.
10. In Nr. 38 des Bamb. Fasc. 'Zechwitz'.
11. In Nr. 38 des Bamb. Fasc. 'Dicz Hagen'.
12. Die Anwesenheit fast aller dieser Ritter im markgräflichen Heere ist durch Nr. 38 des Fasc. 377 im Bamb. Arch. („Fütt. zu Uffenheim") nachgewiesen.

4.

Heinrich von Plauen, Burggraf zu Meißen.

Während die jüngere Linie des Hauses Reuß-Plauen[1] sich auf's Engste den Städten verband und in Heinrich dem Jüngern Nürnberg seinen bedeutendsten Feldhauptmann gewährte, hatte der Vertreter der ältern, welche sich im Besitz von Plauen befand, wegen des alten Streites über das Burggrafthum Meißen ein erbitterter Gegner des Kurfürsten von Sachsen, dessen Feinden ohne Rückhalt sich angeschlossen und war damit auch in die Reihen der Fürstenpartei des Städtekriegs eingetreten. In Nürnberg wurde sein Fehdebrief erst am 27. December überreicht. Dabei wird er im gr. A. (A^4, Bl. 138^a) folgendermaßen aufgeführt: ‘Herr Heinrich, burggraff zu Meichssen, herr zu Plawen, mit allen seinen mannen, hofgesind und knechten’. Ihm folgte auch der schon oben S. 147, 10 namhaft gemachte Friederich von Schönburg[2].

Die 68 Ritter und Knechte, welche nach dem kl. A. der R. B, Bl. 82^a mit dem Burggrafen entsagten, waren: ‘Er Nickel Sack, Jhan Roder, Hanns Roder, Albrecht Rabe, Hanns Roder zu Roderstorf, Hanns Roder zu Ekockta, Volkel Roder zu Pele, Albrecht Sleynicz, Thyme von Hermesgrüne, Heintz von Mylen, Ulrich Sack der jung, Hanns Kopp, Jorg von Dölen, Contz Geylsdorff, Nyckel Tenner, Wilhelm Slegler, Concz Peler, Burckart von Weyschals[3], Gunther Ebersperg, Arnolt Hirsfelt, Hanns von Dölen, Eberhart Rabe, Nickel Vaßman, Heinrich Krosten, Nickel Cleistentaler, Heinrich Trebisch, Endres Weltitz, Hanns Roder zu Leubnitz, Jhan von Dölen, Hanns Tristram, Jobst von Balvitz[4],- Jhan von Machwicz, Hanns von der Hayde, Hanns Roder der elter, Hanns von Volgstett, Jorg Reynolt, Jhan Thüssel, Nickel Machwicz, Erckel Thüssel, Nickel Malstorffer, Hanns Molstorff, Jhan Geylstorff, Hanns Toß, Heintz Toß der elter, Hanns von Machwitz, Erhart Machwitz, Eyrich von Redwitz, Heinrich Ebersperg, Erhart Roder, Heinrich vom Newendorff, Wilhalm Rabe, Conrat Rabe, Heintz von Feyltsch zu Tobertitz, Marckart von Mylen, Lorentz Widersperger, Appel von Tettaw[5], Erhart Toß, Hanns Wildenpurn, Heintz von Weyspach, Jordan Grüner, Paul Lubicher, Hanns Schrawtel zu Lawenberg, Conrad Toß, Erhart Neyperger, Hanns und Heincz Roßnitz, Hanns Heyder’.

1. Das Haus Gera stand (aus Anlaß der Schwarzburg'schen Fehde) ebenfalls gegen Herzog Wilhelm auf Seite des sächsischen Kurfürsten; vgl. Limmer, Gesch. d. Voigtl. III, S. 786 ff.

2. Er war ein Bruder vom Schwiegersohn des Burggrafen Heinrich; vgl. Limmer a. a. O. S. 746 u. Hopf, geneal. Atl. S. 162.

3. Weischlitz; vgl. Limmer a. a. O. S. 837.

4. In der Hdschr. eher ‘Balnitz’. Es ist aber wohl ein Wallwitz.

5. Vgl. oben S. 432, A. 3.

X.

Die Fürsten des nördlichen Deutschland.

Die Parteinahme der nicht geringen Zahl von niederdeutschen Fürsten, welche freilich auf den Gang des Krieges in Franken und Schwaben einen unmittelbaren Einfluß nur selten gewann, war zumeist und vor Allem durch ihre Stellung zu dem Kurfürsten Friederich von Brandenburg veranlaßt und durch dessen Verbindungen vorgezeichnet.

Kurfürst Friederich selbst und sein gleichnamiger, noch jugendlicher Bruder, der eben erst (1447) seinen Landestheil (die Altmark und Priegnitz) überwiesen bekommen [1], hatten, wie sich erwarten ließ, gleichzeitig mit ihren Brüdern in Franken an Nürnberg den Krieg erklärt. Daß es übrigens nicht bloß die engen Bande des Bluts, welche in diesem Hause kein Zwist gelockert hatte, daß es namentlich auch verwandte und gleiche Tendenzen und Bestrebungen waren, welche die Söhne des ersten Kurfürsten aus dem Zollern'schen Hause verbanden, ist hinlänglich bekannt. Dieselben Interessen galt es hier wie dort zu wahren, und so entspricht es vollständig der Natur der Verhältnisse, wenn Friederich's II. Thätigkeit auch in diesem Kriege nur von den Marken aus sich geltend macht. Der Zustand der letzteren erklärt es ferner immer noch zur Genüge, daß keine zahlreiche Ritterschaft, fast Niemand vom schloßgesessenen Adel des Landes [2], dem Beispiele des Fürsten folgend, Fehdebriefe nach Nürnberg sandte. Nur seine organisirte Kriegsmannschaft, an ihrer Spitze ein fränkischer Edler, tritt uns im gr. A. (A^4, Bl. 137) entgegen: 'Jorg von Waldenfels, hauptman; Jorg von Schlywen, Clas Sparr, Thyl von Thummen, alle rottmeister, mit allen mannen und dinern marggraf Fridrichs von Pranndemburg und mit iren knechten'. Sie entsagten am 19. October.

Dagegen schlossen sich die dem Kurfürsten befreundeten Fürsten und Herrn in weitem Umkreise der Kriegserklärung der Markgrafen an; so die erst vor kurzem mit Brandenburg versöhnten [3] Herzoge Wratislaw (IX.) und Barnim (VIII.) von Pommern-Wolgast und Erich in

1. Riedel, cod. dipl. Brand. III, 1, p. 280 sqq. Vgl. Droysen, Gesch. d. preuß. Polit. II, 1, 117.

2. Nur ein Bredow ('Heintz von Predo') begegnet außer den im Texte genannten im gr. A., wo er (A^4, Bl. 137) zugleich mit 'Heintz Daner auß der Marck' aufgeführt wird. Im selben Zusammenhange sind auch 'Foltz' und 'Heintz von Torgo' genannt.

3. Durch den Prenzlauer Friedensvertrag vom 29. Mai 1448 (Riedel, cod. dipl. II, 4, p. 407), der zugleich ein enges Bündniß in sich schloß. Letzteres wurde noch im selben Jahre befestigt durch die Verlobung des Markgrafen Friederich d. J. mit der Tochter Barnim VIII. Vgl. Barthold, Gesch. v. Pommern IV, 1, S. 149—152.

Stolpe, der vor seiner Vertreibung aus den nordischen Reichen in so heftige Conflicte mit der Macht der Hansestädte gerathen war und seitdem keine städtefreundlichere Politik angenommen hatte. Eben jetzt verbanden sich die Pommern'schen Fürsten mit Meklenburg, um die Selbständigkeitsbestrebungen ihrer Communen zu brechen[1]. Auch Herzog Heinrich d. Ä.[2] von Meklenburg-Stargard, Fürst im Lande Wenden, hatte gleichzeitig mit den Pommern in Nürnberg Feindschaft angekündigt. Dasselbe thaten die mit den Brandenburgern verschwägerten Herzoge von Braunschweig-Lüneburg Wolfenbüttler Linie, Wilhelm in Kalenberg[3], der zwei Jahre früher in seinen eigenen Landen die Hilfe des durchziehenden sächsischen Herzogs in Anspruch genommen hatte[4], und sein Bruder Heinrich in Wolfenbüttel; vor allem aber des ersteren Sohn, der unruhige Friederich, welcher selbst nach Franken zog, um gegen das Bürgerthum, mit welchem er später auch in der Heimath noch so harte Kämpfe bestehen sollte[5], an Seite der Fürsten ins Feld zu rücken[6]. Diese Braunschweiger Herzoge waren schon damals bei einzelnen Gelegenheiten der in ihrer Nähe so großartig entfalteten Macht der Städte auch ihrerseits feindlich gegenübergetreten[7], dem Anschlage des Kölner Erzbischofs und seiner Verbündeten auf die Freiheit der westfälischen Communen sind auch sie nicht fremd geblieben[8].

In diesen Zusammenhang sind, wie schon angedeutet, auch jene Herrn aus der Lausitz zu stellen[9], welche sich den Markgrafen verbunden hatten,

1. Am 24. August 1449; vgl. Barthold a. a. O. S. 159.

2. So seine genauere Bezeichnung im gr. A. (B, S. 1) zum Unterschiede von Heinrich (dem Fetten) in Meklenburg (=Schwerin).

3. Herzog Wilhelm, dessen Fehdebrief erst am 18. Juli überreicht wurde, während jene Friederich's und Heinrich's schon am 4. Juli eintrafen, ist im gr. A. (B, S. 19) besonders aufgeführt.

4. Vgl. W. Haveman, Gesch. d. Lande Braunschweig und Lüneburg I, S. 677.

5. In seiner Fehde mit den sächsischen Bundesstädten (1461—1467); vgl. Haveman a. a. O. S. 686 ff. Die von Droysen, Gesch. d. preuß. Polit. II, 1, S. 114 citirte Urkunde bei Riedel, cod. dipl. II, 4, p. 395, 396, welche letzterer sammt der falschen Datirung in der Ueberschrift (1447 statt 1467) aus Lünig's Reichsarch. V, part. spec. 4. Thl. S. 13—15 auszugsweise herübergenommen hat, gehört in diese und nicht in die Zeit unseres Städtekriegs.

6. Daß Friederich im Heere Markgraf Albrecht's zugegen war, erhellt aus dem Datum seines Fehdebriefs an die Stadt Rotenburg a. d. T. (14. Juli 1449 „im Feld vor Heideck"; Rotenburg. Ver. im XXIV. Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfr. S. 64, 65) und aus der „Fütterung zu Uffenheim" (Nr. 38 im Fasc. 377 des Bamb. Arch.), wo er noch am 28. Sptbr. anwesend erscheint. Nach Haveman a. a. O. S. 685 hätte er auch in Schwaben am Kampfe gegen Eßlingen Theil genommen.

7. So werden Wilhelm von Kalenberg und seine beiden Söhne im J. 1442 durch den Landgrafen von Hessen mit der von ihnen befehdeten Stadt Braunschweig verglichen. Lünig, Reichsarch. V, part. spec. 4. Thl. S. 12.

8. Vgl. den Fortsetzer Detmar's in den von Grautoff herausgeg. Lübecker Chron. Bd. II, S. 108.

9. Sie stehen im gr. A. B, S. 19 u. A[4], Bl. 133.

so die von Dohna, außer den 146, 22 schon genannten Brüdern[1] Kaspar und Heinrich, Herrn zu Straupitz, noch 'Frenczel von Dhonen', ferner Sigmund, Heinrich und Hans v. D., und mit ihnen 'Cristoffel Gerstorff, Nickel Jelnicz[2], Hanns von Beheln, Nickel von Beheln, Rudiger von Wisenberg'. Dann die beiden ebenfalls bereits 146, 26 aufgeführten Brüder von Kittlitz, Herrn zu Spremberg, Lothar Herr zu Cotbus, die Herrn zu Schenkendorf: 'Hanns, Fredehelm und Bothe gebruder von Wesinburg' und endlich der an einer andern Stelle des gr. A. (B, S. 24) genannte Herr zu Sonnewalde, Bodo von Ileburg[3].

Die Brandenburger hatten, wie sich schon hieraus ergiebt, in der niedern Lausitz sich einen nicht unbeträchtlichen Anhang zu verschaffen gewußt[4], was um so wichtiger war, als Kurfürst Friederich im J. 1448 von den Brüdern von Polenz, welche sie pfandweise innehatten, die Landvogtei der (Unter-) Lausitz erworben hatte, was eben jetzt zum offenen Bruche mit dem in dieser Sache von König Friederich unterstützten Kurfürsten von Sachsen führte, und so den Gegensatz der Parteien nicht unwesentlich verschärfte. Man war sächsischerseits in den Besitz einiger Städte gelangt, aber das Land hatte mit Zustimmung der böhmischen Stände dem Markgrafen als Vogt gehuldigt[5]. So erklärt es sich, wenn unter den Feinden der Stadt Nürnberg auch der vom brandenburgischen Kurfürsten eingesetzte Untervogt und mit ihm in zahlreicher Vertretung der Adel der Lausitz erscheint. S. oben 147, 19. Das gr. A. (B, S. 24—26) giebt auch die Namen:

'Ott von Sliwen, lantvoyt (zu) Lusitz, mit allen mannen des lands zu Lusicz und sunderlich mit den hernachgeschriben: Heinrich, Hanns, Nickel (und) Puppe von Kobericz, gebrüder, zum Seßhe gesessen; Heincz, Craft, Dietz (und) Hanns von der Zuchaw, gebruder; Heyne Vorgestorff, Erarch Murrinck; Nickel, Hanns, Cuncz, Jorg (und) Cristoff von Lobin; Hanns, Caspar, Ott, Heinrich, Hanns, Gumprecht (und) Hanns von Lossaw; Hencze, Hanns, Heinrich, Reinolt, Heinrich, Caspar, Nickel, Hanns (und) Hanns von Zabbelticz; Heinrich Panewitz[6]; Heinrich (und) Nickel von Schappow,

1. Als solche sind sie im gr. A. bezeichnet.

2. Die Gölnitz waren unweit Cotbus begütert; vgl. Kneschke, deut. Adelslex. Bd. III, S. 563, 564.

3. Vgl. oben 146, 27. Im gr. A. liest B: 'Jburg', A[1]: 'Jwurg'. In letzterer Hdschr. ist beigesetzt: 'von margraf Fridrich des eldern wegen, des diner er ist'.

4. Noch andere Herren jener Lande, die sich dem Markgrafen Friederich auf's Engste angeschlossen hatten, führt Droysen, Gesch. d. preuß. Pol. II, 1, 74, A. 1 an; vgl. auch Lancizolle, Gesch. d. Bild. d. preuß. St. 320 ff.

5. Vgl. Lancizolle, Gesch. d. Bild. d. preuß. St. I, 321 f.; Droysen, Gesch. d. preuß. Pol. II, 1, 125 f.; Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, 222 f.; Riedel, cod. dipl. II, 4, p. 413 ff.

6. 'Panewitz' ist in den Hdschr. als Vorname zu 'Schappow' gezogen; doch gab es in den Lausitzen ein Adelsgeschlecht dieses Namens; s. Scrr. rer. Lus. I, 95.

Hanns und Hanns von Czessaw; Peter Sellstrang, ritter; Nickel (und) Nickel von der Heide; Hanns Dolewicz, Peter Bernfelde; Hanns, Pilgrein, Berndt, Nickel (und) Berndt von Drußkewicz; Hanns (und) Friderich von Polencz, gebrüder; Nickel, Hanns (und) Cristoffel von Czickoro, vettern; Jan, Rencz, Herman, Reynolt, Ott (und) Appicz von Zerticz; Nickel (und) Diprant von Bischow [Pichaw A[4]], gebrüder; Reinolt, Heinrich, Hanns und) Fridrich Luckwenn, gebruder und vettern; Hanns (und) Peter Wildenhagen, gebrüder; Folcz, Hanns, Berndt (und) Ruprecht von Melen, gebrüder; Jan, Hanns, Peter (und) Nickel von Buckensdorff, gebrüder; Hanns, Reinolt, Frenczel (und) Hanns Pitler; Hanns Tanicz, Caspar Glubicz; Nickel Tarant, Hanns Krofelstorff [Knofelstorff A[4]]; Kerstan, Heinrich (und) Sigmund von Golsin; Cristoffel Fuer; Hanns (und) Hencze Langno, gebrüder; Sigmund List, Nickel Gelno'.

Der Streit um die Lausitz war auch für die Stellung der böhmischen Parteien von Bedeutung, zu welchen wir jetzt übergehen.

XI.

Der Bund Georg's von Poděbrad.

In Böhmen, dem Lande, das seit dem Beginn des Jahrhunderts die Blicke Europa's in so besonderem Grade auf sich gelenkt und nach allen Seiten in die Verhältnisse der Nachbarländer eingegriffen hatte, waren sich in den letzten Jahren, als die anarchischen Zustände, welche auf König Albrecht's Tod gefolgt waren, sich klärten, zwei anscheinend einander die Wage haltenden Parteien gegenübergetreten. Seit dem Anfange des J. 1449 hatten sich beide, im Poděbrad'schen und im Strakonicer Bunde, kriegerisch organisirt[1], und als im Sommer der Städtekrieg in Franken seinen Anfang nahm, war in Böhmen nur durch einen Waffenstillstand dem offenen Kampfe Einhalt geboten.

Längst hatten beide Parteien auch nach außen Verbindungen gesucht und der Bruderzwist in Sachsen hatte die Gelegenheit dazu geboten.

Seit Herzog Wilhelm jene böhmischen Söldner zu seiner Hilfe herbeigerufen und später nach Westfalen geführt hatte, während sein Bruder mit Ulrich von Rosenberg und seiner Partei in Einvernehmen trat, stand der Poděbrad'sche Bund, an Macht und Ansehen in stetem Wachsen begriffen, dem Kurfürsten feindselig entgegen[2]. Er hatte (Herbst 1448) bereits einen

1. Der Poděbrad'sche Bund allein bestand bekanntlich schon länger.

2. Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, 181 f.

verheerenden Kriegszug in dessen Länder unternommen[1], als der Lausitzer Handel, in welchem man durch die sächsischen Ansprüche die Rechte der böhmischen Krone verletzt glaubte, während Friederich von Brandenburg diese zu achten sich ausdrücklich verpflichtet hatte[2], die gegenseitige Erbitterung auf's Neue entflammte.

Es war also nur die Consequenz dieser Verhältnisse, wenn Poděbrad und seine Anhänger sich den Markgrafen von Brandenburg näherten, indeß die Herrn des Strakonicer Bundes sich mit ihren Gegnern ins Vernehmen setzten. Mehrere der letzteren sind dann auch in Nürnbergische Dienste getreten[3] und die ebenfalls zu jenem Bunde zählende Stadt Pilsen hat sich dem Nürnberger Rathe mehrfach dienstbereit erwiesen[4].

Zu wirklichen Bundesverträgen kam es auf beiden Seiten erst im Frühling des J. 1450: am 27. März zu Wunsiedel zwischen den Markgrafen Friederich, Johann und Albrecht, Herzog Wilhelm von Sachsen und Pfalzgraf Otto einerseits und dem Poděbrad'schen Bunde andererseits[5]; am 13. April zu Kadan zwischen Friederich von Sachsen einer und den Strakonicer Bundesverwandten andererseits[6]. Jetzt erst sandten Poděbrad und die Seinen ihre Absagebriefe nach Nürnberg. Am 17. Mai sind sie dort eingetroffen[7].

Der Rath der Stadt hatte es inzwischen an Versuchen nicht fehlen lassen, diese böhmischen Herrn vom letzten Schritte zurückzuhalten. Wie er schon einmal, vor Ausbruch des Krieges (28. Mai 1449), an Georg von Poděbrad, die Herrn, Mannen und Städte des Königreichs Böhmen geschrieben, sein Rechtserbieten in der Streitsache mit dem Markgrafen dargelegt und unter dem Hinweis auf die alten Verbindungen Nürnberg's mit dem böhmischen Königreiche sie um ihre Vermittlung gebeten hatte[8], so wies er am

1. Palacky a. a. O. S. 202.

2. Die Markgrafen Johann, Albrecht und Friederich d. J. schlossen sich für den Fall, daß durch den Tod ihres Bruders die Vogtei an sie gelangte, dem Reverse an. Dieser steht bei Lünig, cod. Germ. dipl. I, col. 1455, 1456; und bei Riedel, cod. dipl. II, 4, p. 417 sqq.

3. Vgl. S. 229, A. 2 u. S. 339, A. 1 dieses Bandes. Der Rath fand sich übrigens mehrfach veranlaßt, die Herrn von Schwamberg und Riesenburg zu größerer Thätigkeit im Kriege gegen die Feinde der Stadt antreiben zu lassen, wie dieß aus mehreren Briefen desselben an Paul Haller im Brfb. Nr. 20 hervorgeht.

4. Dieß ergiebt sich aus der freundschaftlichen Correspondenz im Briefb. Nr. 20, Bl. 167, 279, 340.

5. Das Bündniß war vor Allem gegen den Kurfürsten von Sachsen gerichtet; doch versprachen die Böhmen bei Fortdauer des Krieges mit Nürnberg dem Markgrafen Albrecht einen Zuzug von 2000 Mann (auf seine Kosten). Palacky a. a. O. S. 229, 230.

6. Vgl. Palacky a. a. O. S. 228.

7. Die Nürnbergische Antwort ist vom 18. Mai (1450) datirt. Brfb. Nr. 20, Bl. 399.

8. quod — cooperacionis vestre clareat interuentio — Diese sollte freilich nur darin bestehen, daß die Herrn den Markgrafen veranlaßten, vor dem römischen Könige Recht zu nehmen. Poděbrad wird in diesem (lateinisch abgefaßten) Briefe bereits schlechtweg 'gubernator' genannt. Brfb. Nr. 20, Bl. 36, 37.

22. April 1450, als der Bund vor seiner Kriegserklärung ein Mahnschreiben an die Stadt gerichtet hatte, den Markgrafen an seinen Rechten ungekränkt zu lassen und friedlichen Austrag nicht zu verweigern, die Beschuldigungen, welche in dieser Aufforderung lagen, unter dem Hinweis auf sein früheres Schreiben, welches den Sachbestand doch so deutlich ans Licht gestellt habe, energisch zurück; bei den gleichmäßigen Banden, durch welche sie beide, das Königreich und die Stadt, mit dem römischen Reiche zusammenhingen[1], werden die Herrn aufgefordert, dem Markgrafen keinerlei Beistand zu gewähren[2].

Aber ehe man noch wußte, ob diese Antwort in Poděbrad's Hände gelangt[3] war, wurden die Fehdebriefe der Böhmen in Nürnberg übergeben, worauf der Rath in einem deutsch abgefaßten Schreiben erwiederte, die Ungerechtigkeit dieses Schrittes ziemlich scharf betonend und zum Schluß die Bitte wiederholend, 'sollich veintschaft gütlich abtün' und ihnen wie den ihren 'keins argen warten' zu wollen[4].

Am selben Tage (18. Mai) richtete der Rath zwei gleichlautende Schreiben an die Häupter des Strakonicer Bundes, Herrn Ulrich von Rosenberg und Herrn Ulrich von Neuhaus, theilte ihnen die Absage Poděbrad's und seiner Anhänger, sowie den mit denselben gepflogenen Briefwechsel mit und bittet dann jeden von ihnen (als seinen 'besundern herrn und günner'), sich

1. — cum regnum Bohemie sacro imperio tanta sit sinceritate coniunctum, quod ipsius regnicole quoslibet imperii fideles omni debent prosequi integritate fauoris, et ciuitas nostra immediate ab ipso imperio dependet —

2. Der Brief ist namentlich gerichtet an den Gubernator Poděbrad, Alesch und Zdeněk von Sternberg, Johann von Kunstat, an den Hauptmann des Czaslauer Kreises (der hier irrig Johann von Risenburg genannt wird — vgl. unt. S. 474 —), an Nikolaus Trčka (Nicolao de Lippa, domino in Lipnitz), an die Hauptleute des kauřimer und des chrudimer Kreises: Johann von Sautic und Zdeněk von Postupic, welche alle wohl auch in der Folge entsagt haben werden. Brfb. Nr. 20, Bl. 379, 380. Hiemit ist das gleichzeitig an die Stadt Prag abgegangene Schreiben (a. a. O. Bl. 380, 381) und das Rathsschreiben an den Bund vom 18. Mai 1450 zu vergleichen.

3. In den Fehdebriefen wurde hervorgehoben, daß dem Bunde auf sein Mahnschreiben 'nit antwurt worden sey', woraus man geschlossen habe, daß die Nürnberger 'das in eignem willen und hochmut gelassen haben' und jenes Schreiben ihnen 'unachtlich' gewesen sei. Der Rath bemerkt dagegen, daß er mit demselben Boten, der ihm das Schreiben des Bundes gebracht, diesem 'redlich und treffenlich' geantwortet habe. In einem Briefe an Paulus Haller vom selben Tage spricht er die Besorgniß aus, daß der Bote 'geschalkt' und den Brief an den Gubernator gar nicht übergeben haben möchte. Ang. Brfb. Bl. 398, 399. Vgl. auch das gleich zu erwähnende Schreiben an Rosenberg.

4. Briefb. Nr. 20, Bl. 399, 400. Der Brief ist gerichtet an: 'hern Girzicken von Constat, herren zum Podiebrad, gubernator und regirer seines pundes, hern Sdencko herren zu Sternberg, oberstem burgraven zu Prag, hern Jan Zagimatz herren von Constat, Jan von Raschinaw, ritter, haubtman Zaschlawers kreiß und allen andern herrn, rittern, knechten, lanntleuten und stetten irer vereynung und puntnuß ꝛc.'

die Stadt und ihre Bundesgenossen anbefohlen sein zu lassen[1]. Aehnlich schrieb man am 11. Juni an den Kurfürsten Friederich von Sachsen[2]. In eine nähere unmittelbare Verbindung mit dem Strakonicer Bunde ist man nürnbergischerseits, so viel wir sehen, nicht getreten. Die schon erwähnte Sendung des Ritters Paul Haller[3] galt zunächst dem Anwerben einzelner Herrn jener Partei und auch auf dem Tage zu Pilsen (März 1450), den er auf Geheiß des Rathes, welcher durch die Stadt Pilsen von der anberaumten Versammlung benachrichtigt und sie zu besenden aufgefordert worden war, besuchte, scheint seine Thätigkeit nur in dieser Richtung sich geltend gemacht zu haben[4]. Auf den Vorschlag, größere Heereskräfte aus Böhmen heranzuziehen, der im Mai 1450, als der Krieg zwischen dem Poděbrad'schen und dem Strakonicer Bunde im vollen Gange war, für den Fall der Beendigung des böhmischen Feldzugs[5] durch Haller an den Rath gelangte, ist dieser nicht eingegangen[6]. Die Erfahrungen, welche Herzog Wilhelm von Sachsen mit den böhmischen Söldnern gemacht hatte und, wie sie selbst sagen, die Kosten einer solchen Expedition mochten die Nürnberger abschrecken.

Die Herrn von Schwamberg und Riesenburg sind nur wider die ihnen benachbarten Fürsten (Pfalzgraf Otto und Markgraf Johann) und erst ge-

1. Briefb. Nr. 20, Bl. 402, 403. Man hatte schon am 25. April (1450) an die genannten beiden Herrn, sowie an Heinrich von Kolowrat und den Hauptmann des leitmeritzer Kreises Jakob von Wřesowic ('Jacobo de Wissezewitz' &c.) geschrieben, ihnen eine Abschrift jenes Mahnschreibens der Poděbrad'schen Partei mitgetheilt und sie gebeten, den Feinden der Stadt keinerlei Vorschub zu leisten. Brfb. Nr. 20, Bl. 383. Jetzt vermuthete man, daß auch diese (offenbar unbeantwortet gebliebenen) Schreiben verloren gegangen seien.

2. a. Brfb. Bl. 417, 418.

3. Vgl. oben S. 339.

4. Außer den beiden Herrn von Schwamberg und Riesenburg hatten sich auch Burian von Gutenstein und Heinrich von Kolowrat erboten, der Stadt zu dienen. Sie hatten versprochen, 'das sie vier die strassen von Behm untz gen Nuremberg offen behalten wölten', auf daß die Stadt von dieser Seite her verproviantirt werden könnte. Indeß gelangte man hierüber zu keinem Abschlusse. Schreiben an Paul Haller vom 4. u. 10. April im Brfb. Nr. 20, Bl. 360, 361; 373, 374. (Auffallend ist die Erwähnung Burian's von Gutenstein, der zum Poděbrad'schen Bunde zählte — vgl. Palacky a. a. O. S. 233 u. 244 — zu Nürnberg übrigens schon früher in freundlichen Beziehungen gestanden hatte; s. S. 60 dieses Bandes.)

5. Haller's Brief, der diese Meldung enthielt, war vom 18. Mai aus Königswart datirt. Es muß überraschen, daß man um diese Zeit, da der Kampf der Parteien eben erst begonnen hatte (vgl. Palacky a. a. O. S. 232 u. 234), schon eine nahe Beendigung des innern Krieges ins Auge faßte. Von wem der Vorschlag ausgegangen ist, wird nicht gesagt, wahrscheinlich doch nur von einzelnen Gliedern des Strakonicer Bundes.

6. Die betreffende Stelle des vom 26. Mai datirten Rathsschreibens an Haller (Brfb. Nr. 20, Bl. 313—315) lautet: 'Item von des stucks wegen: so die versampnung des hertzugs in Behm ennde neme, ob wir dann derselben gar oder ein teyl herauß zu uns zu fürn begerten, wie ir euch darinne halten und was wir in darumb tün wolten &c. also sein wir uf dasselb stuck nit bedacht, sunder wir besorgen, das uns sollichs zu costlich und zu swer und doch, ob wir darein giengen, nicht so fruchtper wer als dann unser notdurft heischt; darumb wollet dasselb stuk auch also rwen lassen'.

gen Ende des Kriegs, nachdem die Kämpfe in Böhmen durch den Wilsteiner Vertrag (11. Juni 1450) zum Stillstand gebracht worden waren[1], im Interesse der Städter zu Felde gezogen[2]. Paulus Haller kehrte von seiner Gesandtschaft erst einige Zeit nach Abschluß des Friedens in die Heimath zurück[3].

Von den Herrn des Poděbrad'schen Bundes, die Fehdebriefe nach Nürnberg sandten, führt das gr. A. außer Poděbrad selbst[4] zunächst die schon genannten Zdeněk von Sternberg, Johann Zajimač von Kunstat (einen Vetter Poděbrad's), den Ritter Johann von Rausinow (Raschinau)[5], Hauptmann des Czaslauer Kreises, sowie Alesch und Peter von Sternberg auf. Andere Herrn und Ritter, welche (A[4], Bl. 139) unter der Ueberschrift 'Beheim' zusammengestellt sind, geben sich bei näherer Betrachtung der Namen als Mähren zu erkennen, die sich dem Poděbrad'schen Bunde angeschlossen hatten, voran: 'Protzko von Kunstat, gesessen auf Bozkowitz', der 'auf diße vier nach benenten mit namen: Zenko, Hanns, Jörg und Heralt von Moßnaw' des Markgrafen Albrecht Helfer wurde. Weiter folgen: 'Martin von z'Trabenitz[6], Wilhelm von z'Lowtzintzek[7]; Watzlabek von z'Ladnicku, Sfassewsky z'Nehodina; Martin z'Blanska; Filgerz z'Elenehodoln von Grünemtal; Kozel Bock z'Litzlawitz, Tristram z'Litzburgu; Girzick Wilſs, Jorgel z'Ribnicka, Cristoffer z'Castitz, Watzlabeck z'Sokolnika, Janek z'Sokolnika; Hanns z'Grthintze, Hanns z'Zlodtenicka; Ondruſs z'Meldowa, Jan z'Wissokeho; Watzlaw z'Hostowlicz'. Endlich wird gegen Ende des ganzen Verzeichnisses (A[4], Bl. 158) Přibik von Klenau mit denen, die 'von seinen wegen' entsagten, angeführt; letztere waren:

'Ratzeck von Janawitz zu Payereck, Dyslawe und Wilhalm von Stropitz, Protilba Buchwal vom Burglaz, Wilhelm von Schacheraw der elter, Jan vom Wessele, Habart von Rackowa, Jan von Kodaw, Pzrenko von Janabitz zu Payereck; Otick und Gindersich gepruder von Gladrobetz, Jan von Helmtznowa, Jan von Tesnitz, Nicolas von Petrowitz, Stach von Oberist, Heintz Heweraus, Diettrich von Elhotto[8], Busko vom Brostibers, Rawſs von Czeminng, Miculaſs von Lamnitz, Jan von Haradisse, Enues von Lanichs, Dywyſs von Teynntz, Jan von Holot, Jan und Wilhalm von Lub' nebst einigen Knechten (mit deutschen Namen).

1. Vgl. Palacky a. a. O. S. 239.
2. Vgl. oben S. 230 u. 339.
3. Briefb. Nr. 21, Bl. 41.
4. Er heißt hier (A[4], Bl. 138) wie oben 147, 1 bloß 'Girzicko von Cunstat, herr zu Bodiebrad'.
5. Im gr. A. (A[4], Bl. 138[d]) steht irrig 'Jan von Brischaw'; vgl. oben S. 472, A. 4 und Palacky a. a. O. S. 170, A. 157.
6. Wohl ein Trávnik.
7. Wilhelm von Lowcziczek; s. mähr. Landtaf. cud. Brunn. lib. XII, p. 372.
8. Sollte wohl Elhotto heißen.

XII.

Die österreichischen Landherrn und Graf Ulrich von Cilly mit seinen Anhängern.

Die Grafen, Herrn und Ritter, welche im deutschen Südosten sich dem Markgrafen und der Fürstenpartei anschlossen, dürften dabei nur in geringem Grade durch ihre Beziehungen zu Herzog Albrecht von Oesterreich bestimmt worden sein, wie denn auch ein Theil derselben schon viel früher als dieser, der andere, sicherlich nicht von ohngefähr[1], erst gleichzeitig mit den Anhängern Podĕbrad's in Böhmen und Mähren entsagte. Eher machte sich schon ein gewisser Gegensatz zu König Friederich bemerklich und gewiß ist es nicht zufällig, daß wir hier bereits die Häupter des österreichischen Aufstandes von 1452 vereinigt finden[2]. Nach diesen — Ulrich Eizinger und dem genannten Grafen von Cilly — sondern sich jene, welche aus den unter König Friederich's Verwaltung stehenden Ländern den Nürnbergern Feindschaft ankündigten, in zwei Gruppen.

Eizinger's Genossen — nach dem kl. A. der R. B (B^2, Bl. 82^a) haben 76 Ritter und Knechte mit ihm entsagt — gehören zumeist den österreichisch-mährischen Gränzgebieten an[3], wo die Hauptbesitzungen dieses Edelherrn lagen und wo er auch später seine ersten Verbindungen anknüpfte[4]. Einen Tag vor jenen des Podĕbrad'schen Bundes, am 17. Mai 1450, sind ihre sämmtlichen Fehdebriefe in Nürnberg übergeben worden.

Nach dem gr. A. (A^4, Bl. 139) entsagten Ulrich Eizinger's wegen zuvörderst die Folgenden:

'Pangratz Alhartspeck, Hanns Stockheymer, Cristoff Stoytzendorffer[5], Wolfgang Matzendorffer, Jorg Kodt, Litzko Herdko, Stibar von Desnitz,

1. Der Zusammenhang liegt in den Beziehungen beider zum mährischen Adel. Später haben sich die Parteien hier anders gruppirt: Eizinger fand beim österreichischen Aufstand von 1452 nur in den Reihen der Strakonicer Bundesgenossen; vgl. Palacky, Gesch. von Böhm. IV, 1, S. 303, 304.

2. In jenen Wirren sehen wir hinwieder mehrere der vorzüglichsten Glieder der Fürstenpartei — voran Markgraf Albrecht — als Vermittler auftreten. Vgl. Chmel, Beitr. zur Gesch. K. Ladislaus in d. Sitzungsber. d. phil.-hist. Classe d. Wien. Akad. d. Wiss. XXVIII, S. 475 ff.

3. Im gr. A. werden sie am Rande sogar schlechtweg als 'Merhern' bezeichnet.

4. Vgl. das im I. Bande des Arch. f. Kde österr. Gesch.qu. von Chmel auszugsweise veröff. Eizinger'sche Diplomatar und ebendesselben Gesch. K. Fried. Bd. II, S. 640, 641.

5. Dieser erscheint häufig als Zeuge in Eizinger'schen Urkk. und hat, wie der vorher genannte, den Bundesbrief vom 19. Decbr. 1451 mit unterzeichnet. Vgl. d. ang. Eizing. Dipl. u. Chmel, Gesch. Fried. Bd. II, S. 643, A. 1.

Wolfgang Trebinger, Wilhelm Junckher, Hanns Rockolfinger, Wolfhart Moßheymer, Jorg Tallinger, Steffan Kelheimer, Hanns Zaler, Ulrich Hagk, Hanns Degenhart, Jörg Koberger, Jorg von Lasdorff, Marx Steyrer, Heinrich Zwenger, Nyclaß Furst, Hanns Scheydenholczer, Niclas Winter, Jancko Heinoch, Andre Mayrsperger von Purtebach, Peter von Straßnitz[1] mit sampt iren dienern und helffern'.

Ferner folgen: 'Jann von Muschnaw[2], gesessen auff Buchenlaw; Besthenig von Muschenaw und von Goding'.

'Stephan von Cappeln gesessen auff Scharffenegk; Mattigas von Kartscha, Niccolaz von Karttscha, Andres von Tschencke, Thomas von Tschencke, Sigmund Moßheymer, Cristoff Schober, Lasla von Trentsch'.

'Wilhelm von Madrusch, Albrecht vom Perg, Hanns Vorster, Caspar Bayr mit sampt allen iren dinern und helffern'.

'Symon Eytzinger von Eytzingen; Jacob Seckra, Wolfgang Lacher, Jacob Bergkheimer, Hanns Sibenlinder, Caspar von Haslach, Hanns Stockel von Rattach, Heinrich Lautinger, Linhart Awnpeckh, Wentzla Bichtenawer'.

'Jan von Bozkawitz, Czrnahora'[3].

'Abt[4] von Muschnaw und Godinge mit sampt allen seinen dinern und helffern'.

'Hanns von Ach mit sampt allen seinen dinern und helffern'.

'Jorzick von Muschnaw und von Teintz mit seinen dinern und helffern'.

'Altman Eytzinger von Korenberg, pfleger zum Newnheuslin'[5]; mit 6 andern.

'Laßla von Kappeln zu Scharffenek' mit seinen (namentlich aufgeführten) Dienern.

'Karl von Blassim, hauptman auf der Luttaw'[6].

'Watzla von Muschenawe und von Horsau mit sampt seinen dinern und helffern'.

Am 21. September 1449 war der Fehdebrief des Grafen Ulrich von Cilly dem Rath zu Nürnberg überantwortet worden, welcher schon zwei Tage

1. Ohne Zweifel der mährische Edelherr 'Peter de Crawarn alias de Straznicz', wie er z. B. in der Mähr. Landtaf. cud. Olom. lib. VIII, p. 293 heißt.

2. Chmel, Reg. Frid. I, Nr. 11 lautet der Name 'Mossnaw'. 'Buchenlaw' ist Buchlau (im heutigen Hradischer Kreise Mährens) und 'Goding': Göding a. d. March.

3. Johann von Boskowic und Czrnahora.

4. Könnte auch 'Alt' (Altmann?) gelesen werden.

5. Ohne Zweifel Neuhäusel in Mähren.

6. Luttau liegt in der Gegend, wo die Gränzen Böhmens, Oesterreichs und Mährens zusammentreffen, östlich von Wittingau.

darauf ausführliche Rechtsdeductionen an ihn und seinen Vater, den alten Grafen Friederich von Cilly, abgehen ließ und dabei die Hoffnung aussprach, Ulrich werde, wenn er den wahren Hergang der Dinge erfahre, 'sölliche vehde und veyntschaft' gegen die Stadt und ihre Helfer 'gnediclich abstellen und wider abtun', und Friederich seinen Sohn hiezu 'gnediclich und günsticlich unterweisen und vermugen'. Der städtische Gesandte am Hofe König Friederich's, Niklas Muffel, sollte die Schriftstücke übergeben und seinerseits den Versuch machen, den König zu einem Dazwischentreten in dieser Sache zu veranlassen [1]. Letzterer hat in der That ein energisches Schreiben zu Gunsten der Nürnberger an den Grafen gerichtet, worin er die Fehde des Markgrafen als eine völlig unberechtigte darstellt und Ulrich's Theilnahme an derselben schon wegen seiner Stellung zu ihm, dem Könige, und seinem Hause als durchaus unziemlich bezeichnet, schließlich ihn ernstlich ermahnt, ohne Verzug davon abzulassen und die in seinen, des Königs, Landen den Nürnbergern zugesicherte Freiheit des Handels und Wandels in keiner Weise zu stören [2].

Gleichwohl blieben diese Versuche, den Grafen von Cilly von der Parteinahme für den Markgrafen abzuziehen, ebenso wie ein späterer [3], völlig erfolglos, vielmehr waren dem Fehdebriefe Ulrich's auch noch die seiner Verbündeten und vorzüglichsten Untergebenen nachgefolgt. Dieselben gehören theilweise dem croatischen Machtgebiete der Cilly an.

Voran die Grafen Ladislaus von St. Georg und Pösing und Nikolaus von Blagay, dann (gr. A. A⁴, Bl. 158): 'Herr Bernhart von Gryburg, ritter, marschalk des von Cily; Wulfing von Flednitz, hofmeister; Wolfgang Eckher, hauptman der grafschaft in der Metling [4]; Jann Witto-

1. Briefb. Nr. 20, Bl. 173 u. 174; das Schreiben an Muffel vom 25. Septemb. Bl. 174—176.

2. Das interessante Schreiben d. d. Neustadt 2. Novemb. 1449, welches weit entschiedener im Tone ist, als andere die Reichsangelegenheiten betreffende Aktenstücke Friederich's aus dieser Zeit liegt uns in einer, ohne Zweifel von Graf Ulrich an den Markgrafen gesandten, gleichzeitigen Copie im Fasc. 377 des Bamb. A. Nr. 89 vor. Der König betont, wie die Nürnberger selbst: 'wērestu gelegenhait derselben sachen recht underricht gewesen, du hettest solhs nicht getan'. Gegen sein königliches Gebot und das Anerbieten der Nürnberger 'im vor unser rechtens zesein' habe Albrecht den Krieg begonnen. Mit voller Schärfe hebt endlich Friederich hervor: 'es fugt sich auch nicht, daz du in solher veintschafft gegen in steest oder daz sy von den unsern oder aus unserm hof und lannden oder darinn solten beschedigt werden, nachdem du unser furst, rat und dienner bist und die von Nuremberg uns und dem reych auch zugehoren'.

3. Der Rath sandte, nachdem seine ersten Briefe an die beiden Grafen unbeantwortet geblieben waren, am 12. December abermals Schreiben ähnlichen Inhalts an dieselben ab; a. Brfb., Bl. 274, 275.

4. Die Grafschaft Möttling, an der croatischen Gränze gelegen, zählte als ein besonderes Gebiet zu Krain. Vgl. Mittheil. des hist. Ver. f. Krain, 1846, S. 41 und 1856, S. 35.

wetz, hauptman in windischen Landen[1]; Fridrich, Caspar u. Hanns Lamberger, gepruder.

An die Spitze der zweiten Gruppe von Entsagenden, welche dem Beispiele Graf Ulrich's von Cilly folgten, deren Fehdebriefe aber erst am 3. Februar des J. 1450 in Nürnberg anlangten, stellt das kl. A. der R. B den „Herzog von Limbach“ (vgl. oben S. 144, A. 3) und die Grafen von Frangipan[2]. Mit ihnen erscheinen (gr. A. A⁴, Bl. 159): ‘her Hanns von Sataschky; Engelhart von Awrsperg, obrister camrer in Ckrayn und an der Margk; Nyclas burggraff zu Luntz[3] und zum Lug; Nicklas von Sigerberg; Peter von Newnhause’.

Daß Markgraf Albrecht von Brandenburg auch in diesen Gegenden unmittelbar sich „Helfer“ zu gewinnen suchte, zeigt uns die abschlägige Antwort, welche der oberste Marschall in Steiermark, Graf Johann von Schaumberg, bei dem die Rücksicht auf den König, als einen ‘mittler’ und ‘undertaidinger in den sachen’ schwerer wog als bei Ulrich von Cilly, auf Albrecht's Bitte, ihm seinen ‘absagbrief wider die stete’ zu senden, ertheilte[4].

Einzelne Bürger auf Seite der Fürsten.

Wie schon angedeutet fehlt es nicht an Beweisen, daß einzelne Bürger auch aus unabhängigen oder solchen Communen, welche einem gegen die Städte nicht feindlich gesinnten Fürsten zustanden, oder daß einzelne Glieder von Geschlechtern, deren Ursprung oder deren Traditionen und Verbindungen doch vorzugsweise im bürgerlichen Leben wurzelten, auf die Seite der Fürsten und des Adels traten, nicht selten ihre Theilnahme für die Sache der letztern auch in persönlichem Kampfe bekundend. Es waren nicht minder die vielverschlungenen Lehensverhältnisse, als Streitigkeiten örtlichen und privaten Ursprungs, welche diese Erscheinung veranlaßten und erklären. Einzelne mag auch nur die Fehdelust getrieben, der Sold gelockt haben. Dieß dürfte z. B., theilweise wenigstens, von den Angehörigen rheinischer und

1. Der in den auf den Abgang des Cilly'schen Hauses folgenden Wirren vielgenannte Jan Witowecz; vgl. über seine Herkunft die Chron. d. Grf. v. Cilly bei Hahn, coll. mon. II, p. 746.

2. Vgl. oben S. 146, 9 ff. — Im gr. A. ist der ‘her Hanns, herczog zu Limbach und graff zu der Eysnenburg’ nebst Sigmund und Doimo von Frangipan abgesondert gegen Ende des Verzeichnisses (A⁴, Bl. 160) aufgeführt.

3. ‘Luntz’ im kl. A. der R. B, Bl. 82, ‘Lantz’ A⁴. Es ist ein Burggraf von Lienz (im Pusterthale); vgl. J. J. Staffler, Tirol u. Vorarlb. II, S. 429 und für Lueg I, S. 969, 970.

4. Fasc. 377 d. Bamb. Arch. Nr. 113. Vgl. oben S. 373, A. 10, wo auch noch einer Werbung Albrecht's an einen schlesischen Herzog gedacht ist, die aus demselben Grunde ebenfalls resultatlos blieb.

schweizerischer Reichsstädte, denen wir unter dem Anhange der Markgrafen von Baden begegnen, gelten. Es werden 'Reymbolt Zorn' (aus patricischem Geschlechte) 'von Strasburg, Sengerhanns von Basel, Hanns Bieker von Costencz, Hanns Haiden von Zell, Hanns Gogel von Zürich'[5] u. A. genannt[6]. Wenn wir ferner in dieser oberrheinischen Gruppe auch 'Hanns Teufel von Onelczpach' und 'Fricz Hubensmid von Nüremberg' aufgeführt sehen, so sind dieß ohne Zweifel fahrende Söldner gewesen. Dagegen war es in Wirzburg der Fall, daß einer im Namen seines ganzen Geschlechtes der Stadt Nürnberg Fehde aufkündigte[3]. Und auch aus dieser selbst sind nicht bloß einzelne um Sold dienende Knechte dem Feinde zugezogen. Von hervorragenden städtischen Geschlechtern wissen wir, daß sie ganz oder theilweise sich dem Markgrafen zuwandten[4], so die Prünster[5], welche vor mehr als zweihundert Jahren vom Lande in die Stadt gezogen waren, während freilich auch später nur einzelne Glieder des Geschlechtes Aufnahme in deren Bürgerrecht suchten und fanden[6]. Merkwürdiger und interessanter ist die Stellung eines andern Hauses, auf die wir zum Schlusse noch näher eingehen wollen.

Das in Nürnberg rasch zu hohen Ehren emporgestiegene Geschlecht der Rummel zeigt sich im Kriege auf's tiefste gespalten. Herr Franz Rummel, von Kaiser Sigmund in Rom zum Ritter geschlagen (vgl. Bd. I, S. 387), Besitzer der Veste Lichtenau und, ohne mit der Verwaltung stehender Aemter betraut, ohne Mitglied des Raths zu sein[7], doch einer der einflußreichsten Bürger der Stadt, trat ohne Rückhalt auf Seite der letztern in den Kampf ein. Wie das Rathsmanual von 1449 an zahlreichen Stellen darthut, wird in den wichtigsten Kriegsangelegenheiten sein Rath eingeholt oder seine Thätigkeit in Anspruch genommen[8]. In der Schlacht von Pillenreut erscheint er als einer der Hauptanführer des Stadtheeres. Mit ihm kämpfte dort auch Lorenz Rummel[9].

Anders einer seiner „nächstgebornen Freunde": Ulrich Rummel, der, obwohl gleichfalls Bürger Nürnberg's und Mitglied des größeren Rathes[10],

1. 'Hanns Hangenawer von Zürch, gesessen zu Bayrstorff' begegnet unter denen, die unmittelbar Markgraf Albrecht's wegen entsagten.

2. Es paßt gut zu dieser Erscheinung, was Eikhart Artzt (Quell. u. Erört.) S. 170 über die damalige Politik der rheinischen Städte sagt, und über die Anschauungen, von denen er selbst das beste Zeugniß ablegt. Vgl. auch Roth von Schreckenstein, das Patriziat in d. deut. Städt. S. 330, 331.

3. 'Hanns Teufel von Wyrtzpurg ist der von Nüremberg von seinen und aller Tewfel wegen veind worden' (gr. A. A^{4}, Bl. 138^{c}).

4. Auf die Gleichheit der Namen ist hier freilich nicht immer zu bauen. Wir heben nur die Fälle hervor, wo der Thatbestand unzweifelhaft ist.

5. Siehe oben S. 169, A. 1; 260, 10, A. 10.

6. Vgl. U. Stromer im I. Bde der Nbg. Chr. S. 97, 98.

7. Sein gleichnamiger Sohn war im J. 1449 jüngerer Bürgermeister, aber zur Zeit als die „Frag" an ihn kam (September), wahrscheinlich aus Furcht vor dem „Sterb", abwesend. Der Rath forderte ihn mit ernstlichen Worten zur Rückkehr auf. (Briefb. Nr. 20, Bl. 163 u. 194.)

8. Vgl. oben S. 245, A. 3.

9. Vgl. Beil. III.

10. Letzteres bezeugt das Rathsschreiben an den Cardinal von St. Angelo im Brfb. Nr. 19, Bl. 220^{b}.

über den Verkauf seines Schlosses Malmsbach mit der Stadt zerfallen war. Dieses, ein markgräfliches Lehen, hatte der Rath, nachdem sich bei der beabsichtigten Veräußerung Irrungen ergeben hatten, um 1000 Guld. rhein. Landswährung vorläufig selbst übernehmen wollen. Der Markgraf sollte 800 Guld. erhalten, auf daß er die 'behawsung mit aller zugehörung leyhen sölt, wem die der rate zu Nüremberg zu emphahen gönnen wurde' und ließ sich anfänglich in der That dazu geneigt finden. Ulrich Rummel aber, von Malmsbach zu persönlicher Verhandlung in die Stadt gerufen, machte Schwierigkeiten. Es kam (16. u. 17. Juli 1448) zu lebhaften Erörterungen, welche der Rath durch Berthold Volkamer (später Berthold Pfintzing) und Ulrich Hegnin mit ihm führte, während ihm anfangs seine Verwandten Franz Rummel und Ulrich Haller dabei zur Seite standen, die er jedoch später 'nicht mer vermocht, bey im zu steen'. Als man ihn zum letzten Mal vorgefordert hatte, ließ ihn der Rath erinnern: 'daz er vor einen eyde zu got und den hailigen gesworn hett, seinen leib noch sein gut von hynnen nicht zu verrucken noch zu verendern denn mit des rats zu Nüremberg willen und wort', und ihm ankündigen, daß man ihm ferner nicht gestatten könne, außerhalb Nürnberg's zu verweilen. Er mußte in die Hände des Bürgermeisters Peter Mendel d. J. geloben, dem nachzukommen, ist aber dennoch gleich darauf 'on des rats lawb von hynnen geczogen, außgetretten und ungehorsam worden'. Er begab sich zu seinem Schwager Georg Klack, dem markgräflichen Amtmann zu Tann (Burgthann)[1]. Der Zwiespalt war nun, obwohl durch Franz Rummel und Ulrich Haller noch Unterhandlungen fortgeführt wurden, nicht mehr auszugleichen und selbst die Verwendung des Cardinals und Legaten J. de Carvajal konnte den Rath für den treulosen Bürger nicht günstiger stimmen. Er möge es, antwortete man[2] dem Cardinal, pro nulla displicencia gerere . . si transgressionis enormia, quibus ipse nos et rem nostram publicam, que eciam non modica reputamus, offendere non formidauit, ad presens sibi non indulgemus . . . . Rummel aber suchte keine Ausgleichung weiter, sondern hat auf den Rath seines Schwagers Malmsbach dem Markgrafen Albrecht 'über und eyngeben'[3]. Diese Angelegenheit kam dann auch bei den Verhandlungen des Bamberger Tages vom Junii 1449 zur Sprache, wo Dr. Knorr den Nürnbergern vorwarf, sie ließen 'umb das slos Tann halten und straiffen', so daß nicht einmal Klack selbst, auf den sie einen besondern Haß geworfen, vor ihnen außer 'far und sorgen' sei. Die Rathsboten bestritten letzteres, obwohl sich jener Amtmann fortwährend der Stadt feindlich bewiesen habe; in Bezug auf Rummel aber erklärten sie, er wäre ihr 'gelobter, gesworner und darüber ungeurlawbter, außgetrettner und ungehorsamer burger', ihm nachzustellen und ihn zu strafen, das, sagten sie, 'weren wir unsselbs von andrer der unsern wegen wol schuldig' und die Berechtigung auf ihre Beschädiger und Feinde „halten und streifen" zu lassen, hätten ihre Eltern 'von dem hailigen

1. Das Vorstehende ist einem ausführlichen Bericht über diese Verhandlungen im Rathsbuch von 1441—1461 (Nbg. A. Nr. 952), Bl. 206ᵇ—208ᵇ entnommen.

2. Im oben S. 479, A. 10 angef. Schreiben.

3. Rathsbuch a. a. O.

reyche lenger denn yemants gedenckt also herbracht'. Daran würden sie sich nicht irren lassen 'und teten daran recht'[1]. Es war dann gewiß nicht zufällig, daß nach Ausbruch der Feindseligkeiten der erste Kriegszug der Nürnberger (3. Juli 1449) nach Malmsbach gerichtet war und mit dessen Zerstörung endete[2]. Während wir Ulrich Rummel fortan in den Reihen der Feinde fechten sehen (auch er nahm Theil am Kampfe bei Pillenreut; vgl. oben 208, 11) versagte man am 20. August (und abermals am 1. Septbr.) 1449 seiner Gattin das Geleit in die Stadt und ließ gleichzeitig 'all sein hab hie von rats wegen in verpott legen und verkümmern und beschreiben'[3]. Nach Abschluß des Friedens suchte der treulose Bürger wieder Aufnahme in die Stadt zu erlangen, welche ihm der Rath wie es scheint nicht verweigerte. Aber aus der Reihe der Genannten wurde er getilgt und mußte außerdem auf 4 Wochen 'in ein verspert cemerlein' und andere 4 Wochen 'uf ein verthurn' gehen, d. h. in leichterem und schwererem Gefängniß die angegebene Zeit hindurch seine Strafe abbüßen[4].

Noch ein anderer Rummel: Hans zeigt sich als Gegner der Stadt, deren Bürger er übrigens nicht war, obwohl er in derselben wohnte. Es war ebenfalls auf dem ersten Bamberger Tage, als Dr. Knorr sich im Namen des Markgrafen beklagte, die Nürnberger hätten dem Hans Rummel 'in des bischoffs von Eystet hofe zu Nuremberg' gedroht, ihn mit Weib und Kind aus der Stadt zu vertreiben, wenn er darauf bestehe, einen ihrer Bürger vor dem Landgerichte zu Recht fordern zu wollen. Die Freiheiten der Stadt hatte man in Nürnberg dadurch beeinträchtigt gesehen. Wenn er, ließ der Rath Hans Rummel sagen, von seiner Vorladung nicht abstehe, 'so were uns nicht füklich, daz er mitsampt seinem weibe und kinden daruber in unsrer stat wonen sölt'[5]. Er verließ dieselbe auch wirklich; am 31. Juli (1449) befahl man seiner Frau, die noch in Nürnberg verweilte, sie solle sich 'von hynnen fugen zu irem mann'. Des letzteren Besitzthümer in der Stadt scheinen wie jene Ulrich Rummel's mit Beschlag belegt worden zu sein, denn nur was 'ir in sunderheit und iren kindlein zustet', ließ man am 2. August seiner Frau verabfolgen[6].

1. Relat.bd. 484, Bl. 149b, 150a.
2. Siehe den Kriegsbericht S. 148.
3. Raths-Man. zu den ang. Tagen. Peter Mendel d. J., von einem Schreiber und Büttel begleitet, sollte den letztern Beschluß zur Ausführung bringen.
4. A. Rathsbuch Bl. 214a.
5. Relat.bd. 484, Bl. 145a u. 146b. Vgl. Beilage I, S. 366, 367.
6. Raths-Man. zu den ang. Tagen.

III.

Die Berichte über die Schlacht bei Pillenreut.

(11. März 1450.) [1]

Ueber den „Streit am Weiher", wie das in Rede stehende Gefecht in der Schilderung heißt, welche in Reihe A sich an der betreffenden Stelle des Kriegsberichtes eingeschaltet findet [2], sind verschiedene Berichte erhalten, die hier mitgetheilt werden sollen. Zunächst der eben erst bezeichnete, über welchen die allgemeine Einleitung zu diesem Bande und jene zum Kriegsberichte zu vergleichen ist. Ferner zwei von Nürnberg ausgegangene Schreiben, wovon das erstere von einem der Hauptanführer im Kampfe, dem Rathsgliede Jobst Tetzel herrührt und vom Tage der Schlacht datirt ist, das andere die Berichterstattung des Rathes an die befreundeten Städte enthält. Endlich zwei Briefe des Markgrafen Albrecht, einer bald nach dem Ereignisse [3] an den Markgrafen Jakob von Baden gerichtet, der letzte, welcher sich zunächst auf die Haltung des Grafen Sigmund von Gleichen bezieht, acht Jahre später an den Kurfürsten von Sachsen geschrieben.

Bei der Mittheilung dieser Schlachtberichte sind noch die poetischen Verherrlichungen des Gefechtes zu erwähnen. Diese sind: eine längere Stelle (V. 105—140) aus Rosenplüt's Gedicht: 'Von Nürmberger rayß', zuletzt herausgegeben von Lochner (Nbg. Gymnasialprogr. 1849); ferner zwei gleichzeitige, wahrscheinlich in Nürnberg verfaßte Lieder, herausgegeben von K. Bartsch in Pfeiffer's Germania Bd. IV, S. 361—370. Das erste war schon früher gedruckt in Büttner's Franconia Bd. II, S. 19—23, in v. Hormayr's Taschenbuch, Jahrgang 1837, S. 213—215, endlich nach letzterem bei

1. Bemerkung des Herausgebers: die Noten zu dieser Beilage sind, wo es nicht anders bemerkt ist, von Herrn Dr. v. Kern verfaßt. H.

2. Vgl. oben S. 95, 96.

3. Der Brief ist nicht datirt, die Zeit seiner Abfassung (Anfang April 1450) läßt sich jedoch aus seinem sonstigen Inhalte bestimmen.

Soltau, hist. Volkslied. S. 127—130. — Aus diesen Gedichten geht kein Moment hervor, welches uns nicht aus den vorliegenden Berichten bekannt würde. Die Färbung derselben ist, ihrem Entstehungsorte entsprechend, stark polemisch gegen den Markgrafen und die Seinigen.

Außer den Schlachtberichten folgt dann noch das Verzeichniß der Gefangenen nach dem officiellen Gefangenenbuche im Nürnberger Archiv, das, wie schon oben S. 205, A. 1 ausgeführt wurde, von den auch unter einander abweichenden Aufzählungen der Redactionen A und B wiederum verschieden ist.

1.

Schlachtbericht der Reihe A.

Von dem streit bei dem weier.

[Bl. 152[a]] Item es geschahe am mittwoch vor mittervasten, an sant Gregörgen tag abent, an sant Gumberten tag, als man zalt von Cristus gepurt 1400 und in dem fünfczigisten jaren, daz sich het gesammet der hohgeborn fürst marggraff Albrecht von Branburg mit vil grefen, herren, rittern und knechten, und zoh von einer stat auß, genant Swabach, mit 550 gereisigen und mit vil fußvolck, und er begund ein bottschaft thun der wirding stat Nürmberg, wie er wer fischen den weir Küngßbruck, Rittenpüel [1], der ir wer, der von Nürmberg; und er begert von in, daz sie im der visch hulfen vohen und die eßen; auch solten sie wißen, daz er ir aldo wolt warten. 11. März.

Noch solcher botschaft begund die edel stat Nürmberg ratt zu haben, die erbern und weisen des ratz zu den zeiten, die mit namen hie beschriben sten: herr Ulrich [152[b]] Haller, herr Karl Holczschuher, herr Bertholt Volckmer,

12. Die Ueberschrift in a^2: 'Vonn dem streitt bey dem weiher aigentlich und warhafftigklich beschriben von mir Erhart Schurstab in groser haimligkeit, und ist niemant zu wissen worden, dan allein den elltern hern des rathß zu Nurennberg'. In A^3 ist der Abschnitt 'Von dem streit bei dem weier' und der darauf folgende Theil des Kriegsberichts (bis zum 26. Mai) von einer andern Hand mit größeren Schriftzügen geschrieben. 14. Das erste 'tag' in *A* ausradiert. 'an s. Gumb.tag' in *A* später eingeschaltet. 16. Brandburg A^2. *α*. Brannenburg R. *a*. 19. und thet ein botschaft der stat (werden stat a^2) Nürmb. R. *a*. wie er wolt R. *a*. Küngßburg A^2. A^3. Kunigspruck und — R. *a*. den Kunigsweir pey Ritenpühel *α*. Ritterpeyeln A^3. 20. 'die visch' alle außer *A*. A^2. 23. begunden die erbarn herrn von Nürmbg. rath zu haben und waren die hernach geschriben R. *a*. 24. Volckamer A^4. Volckmair *a*. Volkumer *α*. Volckman a^2.

1. In einer Urkunde der Pröpstin des Klosters Pillenreut vom 5. August 1392, worin dieselbe zu Gunsten des Rathes von Nürnberg gegen eine jährliche Abgabe von 5 Gulden oder eines entsprechenden Aequivalents an Fischen auf alle Ansprüche an die umliegenden Weiher verzichtet, werden als solche 'die Künigspruck, der Reytenpühel, das Erleich und der Weisse see' aufgeführt. Reg. Boic. t. X (cont. VI), p. 312; vgl. J. H. von Falckenstein, Antiq. Nordg. in d. Hochstift Eichstädt (Eichst. Historie) II, p. 325, § VI. Ueber den ersten Erwerb der Pillenreuter Weiher von Seite des Nürnberger Raths vgl. Würfel, Gesch. d. Klost. Pillenreut S. 16.

herr Erhart Schürstab, der zu den zeiten was burgermaister[1], herr Pertholt Pfinczing, herr Hanns Koler, herr Jorg Haller, herr Peter Rietter, herr Ulrich Hegnen[2], herr Conrat Pawmgartner, herr Pertholt Tucher[3]: die begunden nach irem rat setzen ein haubtman, den edelen herrn genant Reuß von Blawen, dem sie sölch potschaft verkünten, als in dann der fürst marggraff Albrecht gethon het.

Noch sölcher verkündung warb der edel herr von Blawen noch befelnüs des vorgenanten herrn bürgermeisters Erhart Schürstabs und des ratz die edelen und festen, die denn zu den zeiten waren helfer der stat, und die soldner und vil der erbern von Nürmberg, und begund sich zu schicken mit hübscher ordnung, als hernach geschriben stet; wann noch sölcher botschaft, so der vorgenant fürst het gethan, so wolt die edel stat Nürmberg sein bereit in zu bestreiten, als er dann begert het und auch mit seinem großen schaden geschahe.

Item zum ersten da macht der edel herr von Blawen nach gehaiß des ratz der stat Nürmberg ein geschick, als sich dann gebürt zu einem streit.

Item er fordert am ersten den edeln und menlichen Haincz Czenger, daz er wer an der spitzen; und er solt zu im nemen den edeln Ulrich von Augspurg[4], Niclas Grieß, Partzifalt Czenger und Hector Peer auf die rechten seiten: die fünf hielten die spitz am ersten glit. auch vordert der vorgenant herr von Blawen an daz ander glit der spitzen den erbern und menlichen Erasm Schürstab den jungen, und der nam zu im die erbern Frantz Pirkamer, Hansen Imhoff, Steffan von Wirczburg auf die lincken hant, und Gebhart Stör, Concz Pawmgartner, Niclas Topler auf die rechten hant. auch ward berüft [Bl. 153ᵃ] der edel und vest ritter herr Wernher von Parßberg[5] in daz dritt glit an die spitzen, und im ward bevolhen daz panier der edelen stat Nurmberg; dem ward zugegeben die erbern Jörg Erelbeck, Contz von Harttung, Wilhalm Schopper, Concz Eschenloer, Eirkendörffer, Herdegen Holczschuher, Fricz Derrer, Walthasar Pömer, also daz ir waren 9. nachdem ward berüft der erber herr Sebolt Pfintzing, der was hinter dem

3. Ulr. Hernen *A*². Hegnein R. *a*. Hegner *α*. 7. föcher *A*. ward *A*. 10. 'begund' in *A* undeutlich corrigirt. 16. nach geheyſen des ratz und des hern Erhart Schurstabs burgermeisters der statt zu Nurmberg *A*³. 18. er werd *A*. 19. Parcefal *a*. Parcifal *α*. Parofar *a*². in *A*³ nach 'auf' später eingeschaltet 'lincken und', was in der That zu fehlen scheint, aber schon früher. 23. lingen *A*³. 24. Jebhart *A*. 29. Pemer *A*². *A*³. *a*².

1. Er hatte vom 18. Februar bis 17. März als älterer Bürgermeister die Geschäftsleitung. Der bald nachher aufgeführte Peter Rieter fungirte in dieser „Frag" als jüngerer Bürgermeister.

2. Es sollte Ulman Hegnein heißen, wie die verschiedenen amtlichen Aufzeichnungen aus diesem Jahre darthun.

3. Es sind hier mit Uebergehung der 8 Handwerker und der Alten Genannten nur Bürgermeister aufgeführt, aber auch von diesen, deren mehrere gestorben (vgl. Ordnungen Nr. 64) oder theils auf Gesandtschaftsreisen, theils sonst abwesend waren, nicht einmal die Hälfte. Man vgl. die Rathslisten in Cod. 5052 des germ. Museums.

4. Er war, wie der folgende Niklas Grieß, auch zur Zeit der Waldenfelsischen Fehde (1444) schon in städtischem Kriegsdienste; vgl. oben S. 66, 8.

5. Er war Reichsschultheiß in Nürnberg und befand sich im stehenden Solde der Stadt, deren Kriegsvolk er schon in den Hussitenzügen befehligte. Vgl. Ch. W. F. v. Stromer, Gesch. d. Reichs-

panier mit 11 der erbern von Nürmberg, darnach der hauf. es ward beruft herr Francz Rumel, ritter, mit 14 der erbern von Nürmberg, die waren zu hinderst am hauffen, die hilten zusammen den haufen. also ward gefertigt dieser hauf.

Ein ander hauf ward gemacht, daz waren die schutzen; der haubtman was genant Cottwitz. in dem haufen waren vil der erbern von Nürmberg, mit namen: Ulman und Wilhalm Hegnen gebrüder, Leupolt Schürstab der junger, Endres Haller, Ludwig Pfinczing und ander vil der erbern. in diesem haufen waren bei 150 gereisiger, und die solten sein auf der rechten hant des haufen des paniers; des haufen mit dem pannier was bei 300 gereisiger ꝛc.

Ein ander hauf ward gemacht, der waren bei 50 gereisigen, und des was ein haubtman der edel und menlich Conrat von Kauffungen; bei im warn die erbern Gabriel Tetzel, Wilhalm Loffelholtz und mer erbere auß der edeln stat Nürmberg.

Also ward gefertigt der geraisig zeug auß der stat zu dem streit ꝛc.

Item darnach warden gefertigt 60 wegen wol zugerüst zu einer wagenburg, und der was haubtman Hanns von Rechenberg der alt und Ulrich Weyß[1].

Item darnach macht der erber und menlich her Erhart Schürstab, burgermeister der vorgenanten stat, daz geschick des fußvolcks; wann er der was, der auß seiner großen kunheit, so margraff Albrecht tett mit seinem hömut und bottschaft die weir zu vischen ꝛc. als vor berürt ist, wolt sein bereit, den marggraven [153^b] zu bestreiten und der stat eer und frumen zu bewarn. und der vorgenant her Erhart Schürstab tett ein rede und vermanung den edelen und erbern, den burgern, den gereisigen und dem fußvolck mit sölchen worten:

„Lieben herrn und freunt, uns ist kunt geton, wie marggraff Albrecht, unser feint, und sein helfer treiben vil hohmutz und sein vischen unserr weir, und vermeinen mit solchen sachen uns zu smehen, daz uns fast unerlich wer. darumb lieben herrn und freunt ꝛc. als sich gepüret tut als frum piderleut und secht an unser und ewr aller eer und nutz und thut heut als keck frum leut und seit gevöllig ewrn haubtleuten und bleibt in ewr ordenung und seit frisch, wann mir gancz nit zweifelt, tut ir daz, uns werd gelingen; und habt des ein gut getrawen in got, wann euch allen wol wissent ist, daz uns unser feint kriegen wider got, ere und recht. darumb so wol wir heut unsern feinten sein bereit zu streiten und irn hohmut weren und irs gewaltz auf zu halten, und es sol sein daz geschrei: Nürmberg, und die losung: unser frawe."

2. 'ritter' in *A* nachträglich eingeschaltet. 7. Hegnein R. *a*. Hegner *α*. 8. Lud. Pfincz. der elter, Hanns Mugenhoffer, Sebolt Starck und andern vil der erbern. A^3. 9. bey 200 a^2. 10. bey 250 *a*. 13. Kauffen R. *a*. Kauffingen *α*. 23. den weyr A^3. 29. triben A^2. A^3. 31. oder freunt R. *A* mit A^4. 33. gefellig R. *a*. gefolgig *α*. 34. zweyvelt daran A^3. und hab *A*. A^2. 35. ist wol zu wyssen A^3. wol wissen ist R. *a*. 37. auf halten R. *a*.

schultheißenamts S. 87; und S. 59, A. 3 dieses, sowie S. 383, A. 1 des ersten Bandes der Nbg. Chr.

1. Die beiden „obersten Wagenburgmeister" während des Krieges. Vgl. Ordnungen Nr. 8, oben S. 252.

Und noch sölcher rede setzt er dem fußvolck haubtleut und macht daz geschick mit dreien haufen:

Item der erst hauf was geordent und gemacht mit eitel armbrostschützen, und ir haubtman was der erber Leupolt Schürstab der elter; in dem haufen waren die erbern Hanns Schürstab, aber Hanns Schürstab, Perchtolt Nüczel, Jeronimus Haller, Melchar Pemer und vil der erbern von Nürmberg; des haufen waren 1000 man.

Item der ander hauf was gemacht mit eitel püchsenschützen, und ir haubtman was der erber Hanns Rieter; des haufen was 700 man und was daz gemain volck auß der stat.

Item der dritt [Bl. 154[a]] hauf was gemacht von eitel spisern, und ir haubtman was der erber Linhart Mendel; der hauf was von gemainem volck auß der stat und ir waren 1700 man.

Und also was gantz geordinirt daz geschick zu dem streit.

Also zogen dise haufen auß in dem namen gotz, und ir losung was: unser libe frawe; und dise losung hetten an alle geverd auch die feint &c.

Item es rait der gereisig zeug vorhin vor der wagenburg und vor dem fußvolck. und do sie chomen auf ein halbe meil in den walt, do hett der fürst marggraff Albrecht ein seiner edelen mit 20 pferden geschickt auf die wart; der schickt ein seiner knecht zu dem fürsten, der hilt ob dem weir mit seinem haufen, und der knecht sagt im, wie die von Nürmberg weren herauß chomen und wern sich im nehen. noch solcher potschaft was der fürst gar fro, und doch so het er dennoch ein zweifelen und sprach: „dein potschaft höre ich gar gern, du bringst mir gar gute meer, wer im neur also als du sagst; aber ich hab neur sorg, es müge mir nit als gut werden, daz die von Nürmberg chomen mich zu bestreiten.“ in dem und er diße rede thet chom aber einer seiner wartleut und sprach: „herr seit bereit, die von Nürmberg chomen euch zu bestreiten.“

Noch solcher red rant der fürst selber selb fünft zu beschawen die von Nürmberg; do überslug er die gereising auf 500 gereisige pferd und daz fußvolck bei 2000 mannen, und rant zurück zu den seinen und sprach: „lieben freunt und gesellen, es komen die von Nürmberg, unser feint und sein geschickt zu streiten, und ich hab sie überslagen; denn lieben freunt, sie haben geraising zeug, dem sei wir starck genung, und mit dem wöllen wirs frölichen nemen, wann ir wert sehen, seit ir frisch und keck und rennet fast gen in, sie wern flihen, und als pald sie fliehen so wöllen wir allen streit wol zu einem ent bringen, ee daz ir fußvolck zu in komet, wann sie fast [154[b]] auf ein halbe meil vor dem fußvolck sein mit irem gereisigen zeug. lieben freunt, freut euch, daz wir sullen vechten mit den von Nürmberg, daz wir lang zeit von herczen haben begert; wann mir ist an allen zweifel, wir gewinnen heut ere und gut, und ir wert sehen, als pald irr gereisiger zeug die flucht wirt geben

5. ‘in dem — erbern’ fehlt A^3. In A^3 noch: ‘Laurentz Schurstab, Jorg Schurstab, Erhart Schurstab der junger. 6. Melchor A^3. α. Melchor Pömer R. *a*. 11. spieslern A^2. spissern *a*. spiessen a^2. spiessern α. 13. ‘geordent’, alle außer *A*. A^4. 22. nahen A^3. 24. pringt A^3. als du mir A^3. 25. also gutten A^3. 26. diese wort redt A^3. 29. selber selbst zu A^3. selbs funft A^4. *a*. 34. genugk A^3. genug R. *a*. 35. rennent A^3. 36. werden *a*. warden a^2. 38. Nach ‘irem’ in *A* ein unterstrichenes ‘dem’.

und auf ir fußvolck wirt flihen, daz auch an zweifel die flucht wirt komen in daz fußvolck. auch lieben freunt, ich beger von euch allen, daz ir keinen nempt gefangen, besunder sie alle zu tod slacht; und ich beger von euch, daz ir mir des swert ain aidt." daz teten sie alle, aber sie bedochten nit, daz in selbs solchs solt heim komen und ergen. „auch unserr losung sol sein: unser fraw ꝛc."

Noch solcher rede macht der hochgeborn fürst sein geschick zu dem streit und beruft den edelen Eustachium Schencken[1], daz der solt nemen 4 der edelen zu im und solt sein an der spitzen; und die fünf sein: Eustachius Schenck, Heincz Fuchß, Erasmus von Eberstein . . . und des haufen ist haubtmon gewesen herr Sigmund von Lenterßheim.

Item daz geschick des rennfenleins ist gewesen die spitz, darauf sint geschickt die schützen, der haubtman ist gewesen Jörg von Wallenfels[2] ꝛc.

Item darauf ist komen die haubtpannier, die hat gehabt 5 glider; und in dem ersten glitt sein gewesen 5: der von Hohenloch[3], Heincz von Rechberg, Concz von Hutten, Hanns von Seckendorff, herr Hanns von Sansan[4] ꝛc. item darnach in dem andern glit sein gewesen 7. item in dem dritten glit, vor dem pannier, ist gewesen marggraff Albrecht, der von Leinyg[5], Hanns von Kotzaw, her Albrecht von Gich, der jung Nothafft, der Peuscher, der von Hanaw[6], herr Walther von Hürnhaim. [Bl. 155^a] item daz fierd glit ist gewesen daz pannier selb ailft. graff Sigmund von Gleichen hat daz pannier gehabt und ist neben im gewest: herr Bernhart Vitzthum, ain graff von Hanstein[7], Apel von Tetaw[8] und süst auch einer herr Sigmund von Gleichen diener, heist Wilhalem von Gleichen[9], und der von Nassaw, herr Dietrich von Miltz. so ist das fünft glit hinter dem pannier gewesen ir 13: herr Rudolf

3. und besunder *α*. z. tod slahen A^3. ich begeren A^3. 4. bedachten R. *a*. 6. ‘auch unserr — fraw’ fehlt A^4. 9. ‘sein’ fehlt R. *A a*. das sein die funff genant *α*. ‘daz der — Eust. Schenck’ fehlt A^2. A^3. 10. Nach ‘Eberstein’ scheinen zwei Namen zu fehlen, doch ist in der Hdschr. keine Lücke. 14. das haubtp. R. *a*. 16. von Hitten R. *A*. von Hintern *α*. Sansam A^2. A^3. Sanshaym A^4. Senshaim *a*. Sainßhaim a^2. *α*. 19. ‘der von — Albrecht’ fehlt A^4. von Gicht R. *A*. A^4. 20. ‘Han.’ in *A*. A^2 nicht deutlich abgekürzt. Hannam A^3. Hannen A^4. Hornheim A^3. 21. von des Gleichen A^3. 23. Honstein R. *a*. Die Handschrr. haben ‘Teraw’. auch einen A^2. A^3. hern Sigm. A^3. 24. ‘diener — Gleichen’ fehlt *a*. *α*.

1. Eustachius Schenk von Geyern; vgl. oben S. 205, 4 und S. 430, 12.

2. Vgl. über ihn Beilage II, S. 467, 22 ff.

3. Vgl. oben S. 427, A. 1.

4. Johann Herr zu Seinsheim (Sawnsheim) und Schwarzenberg; vgl. oben S. 146, 18 und S. 426.

5. Wahrscheinlich Graf Bernhard von Leiningen; vgl. oben Beilage II, S. 455, A. 1.

6. Ohne Zweifel Graf Reinhard d. J. von Hanau; vgl. oben S. 453, 24.

7. Es ist ohne Zweifel Graf Hans von Hohnstein gemeint, der auch bei Sulz neben Sigmund von Gleichen im markgräflichen Heere kämpfte. Vgl. oben S. 214, A. 2.

8. Vgl. oben S. 432, A. 3.

9. Er ist im gr. A. unter denen aufgeführt, die des Herzogs Wilhelm von Sachsen wegen entsagten. Die Angaben in Bezug auf das Gefolge des Grafen Sigmund von Gleichen, welche sich dort finden, gelten zunächst nur für die noch vor Beginn des Krieges fallende Zeit seiner Absage. Vgl. oben S. 464.

von Pünaw, Hanns Schenck[1], Steffan Schenck[2], Jörg Kluchgß, Thoman von Wisentaw, Schweybolt von Sparneck, Linhart von Newneck, Fricz von Rinhoffen[3] und des von Gleichen diner einer und der Henperger, des von Eystet diner einer.

Und als der fürst sein geschick gemacht het, do kam der edel sein wartman mit 20 pferden und sprach: „gnediger herr seit berait, die feint chomen!" und als pald die rede geschah, so kumpt der edel und menlich Conrat von Kauffungen gerant mit seinem haufen, des waren 50 gereisig, eitel schützen; und do sie der fürst ersahe do sprache er: „nun haut an und seit frisch, wann sie sein unser eigen!" also sprengten sie an den von Kauffungen; der stelt sich menlich mit seinem haufen wider in, aber er mocht in nit vor gesten, so eim großen haufen, die als fast gen im ranten, und er floch hinter sich. da ward erfreut der fürst und alle die sein, die mit im waren, und jagten Conrat von Kauffungen mit sein gesellen und fingen ein der von Nürmberg diener, genant Tauchstörffer, gar ein menlichen man. als der von Kauffungen kam gerant flüchtig mit seinem haufen, und sein gesellen hetten sich gemischt und gemengt und kamen also gerant auf den haufen, sein gesellen, mit dem pannier[4] so mit großem geschrei und drumetten, als ob ir viermal als vil wer 2c., und do daz der menlich Zenger an der spitzen des ersten glidz und an dem andern glit Erasm Schürstab [155[b]] ersahen, da legten sie menlich gen in ein ir sper und riten menlich gen in. also ließ der edel herr von Blawen auftrumeten und legt ein sein sper und rait frischlich gegen den feinten. es rant der edel Oßwalt Voß gen dem edelen Eustachio Schencken, der auch het untergeslagen sein sper, und Oswalt Voß rait entzwai sein sper und stach den Schencken zu der erden. in dem ward sich auch mengen der edel und vest Conrat von Kauffungen mit seinen gesellen unter die feint, und do ward getrett Eustachius Schenck, daz er des tags starb, und ward begraben zu Nürmberg. in dem und sich die menlichen der spitzen von Nürmberg so hert hilten und so keck und menlich gegen den feinten riten gar in still mit keinem geschrei, do hub sich zu flihen der fürst böslich von seinen rittern und knechten und von seinem aigen pannier, und do rant der freidig Kottwitz mit seinem haufen, daz do waren eitel schützen, in die feint und erschußen und

1. Panaw *A*³. α. Punaw R. *a*. Kleichgß *A*³. Kluchs *A*⁴. Kluchß R. *a* α. 2. Weyssentaw *A*³. Sweypolt *a*. Seybolt α. 3. Rennhoffen R. *A*. *A*⁴. Hennenperger *A*³. Hemperger *a*². 4. 'einer' fehlt *a*. in *A*⁴ unterstrichen. 8. In R. *a* immer 'Kauffen' und in α 'Kauffingen'. 9. haut dran *a*. nu schawt an α. 'und do — an und' fehlt *a*². 11. vor sten *A*². *A*³. aber er macht im nit vergessen *a*². 16. 'sich' fehlt R. *A*. gemycht *A*. *A*². gemist *A*³. 17. mit seinen gesellen mit dem panir *A*³. 28. die menlich spitzen R. *a* α. 29. hielt R. *a*. 30. do hube sich der fürst an zu flihen bostlichen *A*³. 31. von seinen aygen panirn *A*³. fridig *a*. 'freytig' aus 'freytag' corrig. *a*².

1. Hans Schenk von Schenkenstein; vgl. die Gefangenenlisten.

2. Nach dem gr. A. ein Schenk von Geyern; vgl. oben S. 430, 15.

3. Wir haben die Leseart der R. a in den Text aufgenommen, da doch wohl ein Seckendorf gen. Rinhofen gemeint ist. Daß ein Fritz von Seckendorf bei Pillenreut kämpfte, erhellt aus den Gefangenenlisten; vgl. oben S. 207, A. 6.

4. Die richtige Construction des Satzes dürfte sein: 'und kamen also sein gesellen gerant auf den hauffen mit dem pannier'. Denn nicht sie führten das Panier, sondern der oben beschriebene Haupthaufen und Kern des Heeres.

erslugen manigen edelman zu tot und fingen der vil; und wer do mocht geflihen der flohe. und es wert daz stechen und slahen und jagen wol 1½ meil uncz biß gen Swobach in die stat; wann es ranten etlich der unsern biß in die stat, und hetten sie auf beiden seiten nit a i n losung gehabt, sie weren gefangen worden in der stat Swobach, dann durch die losung komen sie auß der stat. es warden der feint erstochen an den schrancken der tore. in dem kamen die haufen des fußvolcks an die walstat, do sich der streit het angefangen, und sie funden mangen stolczen edelman ligen auf der erden, der ab gestochen was worden; und waz daz volck der begreif und erlangt, die slugen sie alle ze tot an alle gnad. sie funden auch [Bl. 156a] vil der armbrost, swerter, spere, eisenhüt und wegen mit den vischen und segen, auch alle die pannier, die der flüchtig fürst het in dem feld gelassen; die sind hie aufgehangen zu unserer frawen[1].

Item der pannier waren 3: eins was herczog Otten und 2 waren sein[2] eigen, die er het gehabt in dem feld.

O du stolzer fürst, wa was nun dein manheit und keckheit hin komen! du mainst, du wolst die edelen stat Nurmberg gancz verdilgen, und es wer daz volck gancz dein eigen. o marggraff Albrecht, du flüchtiger fürst, wie bistu geflohen von deinen rittern und knechten und hast sie böslich verfürt, und manig mensch umb deinen großen heremut hat verloren sein leben. o wie magst du immer frölich werden, du bist geflohen von deinen aigen pannieren, daz dir übel anstet; ee solst du dobei gestorben sein, ee du da von werst geflohen und von manigen deinen helfern und rittern und knechten, die du als pöslich list, und maniger gefangen und erslagen ward. es zimpt dem adel und deinen stoltzen worten, die du oft test und auch entpotzt der hochwirdigen stat Nurmberg, gar übel, wann du solst dein feint nit als gering geschetzt haben. es wer dir vil besser, du hest gevolgt der ler deines vaters, der dir befalch an seinem totpett, du solst behalten freuntschaft deiner nachpawern, der von Nürmberg, und wie du daz test, so ging es dir niemer übel; aber dich hat verweist dein hochfertiges hertz und dein bös rett, und des alles hast du wol enpfunden.

Item hie hernach sten geschriben und verzeichent die auf denselben mittwoch vor mittvasten gefangen wurden pei dem weir[3]:

3. 'biß' fehlt A^3. 4. etl. byß in die stat die unsern R. *A*. 6. es wurden die feint R. *a* *α*. 'feint' fehlt A^3. der tor Swabach *α*. 9. Nämlich: 'ab dem pferde gestochen'. 12. 'gelassen' nur A^3. *α*. 19. bostlichen A^3. 20. hehren mutt A^3. herrenmůt A^4. hohmut R. *a* *α*. 24. böstlichen verlyst A^3. verliest *a*. 25. worten nicht A^3. tettest *a*. enpotts A^3. empotest *a*. entpotst a^2. enpotest *α*. 26. 'gar übel' fehlt *a*. 27. es wir *A*. 32. hernach an dem andern blat *A*. dieselben mittw. A^3. 33. 'pei dem weir' fehlt *A*, statt dessen dort eine Verweisung auf Bl. 157b steht, wo die Liste mit der neuen Ueberschrift: 'Dy gefangen warn pey dem weir' anhebt. 'pey den weyrn' *α*. In a^2 lautet die Ueberschrift: 'Hie hernach werden beschriben die auf denselbigen mittwoch den 20 marty 1450 an sand Gregorientabent (sic) vor mitfasten gefangen wurden bey dem weiher Kunigspruckh und Rittenpühel, bei Bildnreuth dem closter gelegen gelegen (sic), unnd gen Nurmberg gefürt.

1. In der Liebfrauenkirche. Sie blieben dort bis zu Ende des Jahres 1453; vgl. Ordnungen Nr. 66, S. 346 u. 347, woraus hervorgeht, daß unser Schlachtbericht vor jener über das Schicksal der Paniere handelnden Ordnung abgefaßt ist.

2. Nemlich des Markgrafen.

3. Vgl. hiezu S. 205, A. 1. Das im

[157^b] Heincz von Hohen Rechberg; Lienhart von Newneck; Sebastian Seckendorffer; Jorg von Seckendorff; Hanns Schenck von Schenckenstein; Ewstachius Schenck von Geirn; Caspar von Weyrß; Hanns von Wathschdorff; Thoman von Wysentawe; Caspar von Kostboden[1]; Jörg von Rabenstein; Gebhart Beuscher; Ulrich Bock; Jacob Meillinger; Jörg Hemperger; Ruprecht Weinman; Otto Pewmburg[2]; Hanns von Czorwaw; Wilhalem Leinynger; Ruprecht von Mangeßrewt; Claus Jörg[3]; Fritz Schultheyß; Peter, herr Sigmund von Lentersheim knecht[4]; Hanns Meicher[5]; Jörg Luer; Seyfrid Renner; Hanns Koppentzeller; Claus Albert; Clauß Vischer; Pauls Soldner[6]; Hanns Graw; Moritz Wildenborner; Gebhart Wolffel[7]; Hans Schinpain[8]; Concz Waltherr; Linhart von Thaber; Walther und Pauls, margraff Albrechtz trumeter und Contz sein marstaller; Heincz Eisteter[9], herczog Otten diener; Thoman Hantschuch[10]; Hans Heuscher[11]; Henßlein Schram; Heincz Narr; Heincz Wernlin[12]; Ulrich Smid; Jorg Kopp; Arnolt von Hirßfelt; Heincz Murinck; Heincz Saltsch[13]; Hanns von Por; Hanns Kromer; Concz Reiff; Heincz Trebetsch; Thoman Prünster; Peter Steinmetz; Heincz Linck; [Bl. 158^a] Hermon Reiff; Hanns Püllenhoffer; Herman Prem; Sixt Stackell; Jacob Kreb; Ott Senfft; Eberhart Pehaim[14]; Claus Egen; Wernlein Lautkeiß[15]; Hanns Koren[16]; Heincz Jager; Concz

2. Schenckendorffer A^2. A^3. von Seckendorff R. *a* α. Jorg v. Seckendoff *A*. Schenckendorff A^2. A^3. 4. Weyßentawe A^3. Castbodan A^4. *a*. 5. Peck R. *a*. Hennperger *a*. Henwerger a^2. 6. Rupruchl *A*. Paumpurg a^2. Czorway A^2. Zornway A^3. Zornaw R. *a* α. 7. Leniger A^4; Beiniger a^2; fehlt A^2. A^3. In den andern Verzeichnissen richtiger 'Leminger'. 'Mangerßrewt' am Ende des Verzeichnisses; vgl. 491, Var. 3. Mangesreut R. *a*. 8. Peter Hör *a*. Hor a^2. Hurr α. 9. Lüer A^2. A^3. α. 10. Wildebrem *a*. Wildebron a^2. Wildenbroner A^4. α. 11. Scheinpain A^3. Thabor R. *a*. 13. Dam Hantsch. *A*. A^2. Tham A^4. David Hantsch. A^3. Adam Hantsch. α. 14. Wernlein (Werlein A^2) alle Hdschrr. außer *A*, nur α hat 'Wecklein'. 15. Morinck A^3, und darnach von anderer Hand: 'Eberhart Tristram, Clement Gotman'. 16. Krmer *A*. A^2. Kremer A^3. Kemer R. *a* α. 18. Pren A^2. A^3. Stockel *a*. Stacker a^2. 19. Lautheiß A^2. A^3. Lautkreyß a^2.

Fränkischen Archiv III, S. 14—17 und bei Hormayr Taschenb. 1837, S. 217—219 abgedruckte Verzeichniß stimmt mit der an Paul Haller übersandten Liste überein.

1. Ein Koßpoth; vgl. oben S. 206, 9.

2. Vgl. S. 206, A. 3.

3. Im Verzeichnisse der R. B 'Clos, Jorg Veilstorffers knecht'; vgl. oben S. 207, A. 1.

4. Peter Lentersheimer; vgl. oben S. 207, 3 und S. 428, 16, 17.

5. Ohne Zweifel derselbe, welcher in den andern Verzeichnissen wohl richtiger 'Marcher' und 'Morcher' heißt; vgl. S. 207, A. 2.

6. Die übrigen Verzeichnisse haben gewiß richtiger 'Seldner'.

7. Alle andern Listen haben 'Erhart W.'

8. Die andern Verzeichnisse führen an dieser Stelle Hans Schimel auf.

9. In den übrigen Verzeichnissen Hans E.

10. Er scheint dem Thomas Heutscher der andern Listen zu entsprechen.

11. Vgl. S. 206, A. 4.

12. Er entspricht dem Heinz Eberlein der übrigen Verzeichnisse.

13. In den andern Listen heißt er 'Altsch'.

14. Die übrigen Verzeichnisse haben: Erhard.

15. Er entspricht dem 'Eberlein Lorkes [Lorkeis]' der andern Verzeichnisse.

16. Wohl aus Kün entstellt; vgl. S. 208, A. 5.

Ellenhawser[1]; Heincz Seauß[2]; Lucas Sewrer[3]; Hanns Gadenfurt[4]; Hanns Apell; Heincz Sleußinger; Hanns Landßhut[5]; Fricz Forster; Heincz Mettnerr; Heincz Meir; Hanns von Kotzaw; Contz Vinczenstock.

2.

Bericht des Nürnbergischen Hauptmannes Jobst Tetzel an seinen Schwager Jorg Geuder.

1450. März 11.

(Orig.-Brief in Fasc. 377 des Bamberg. Arch. Nr. 121. — Ein mangelhafter Abdruck befindet sich im 3. Bde. des Fränk. Archivs, Schwabach 1791, S. 11—13 und in Hormayrs Taschenbuch, Jahrg. 1837, S. 216, 217.)

Mein willig dinst zuvor, lieber swager Jorg. am montag nechst vergangen ruckt mein herr von Plawen und ich auf das gepirg, machten doselbst 13 fewr, das nechst fünff meil von hinnen, aber das ferrst auf 6 groß meil, do wir auch an dreyen slossen die vorhöff mit hilff und sigung des almechtigen gottes eroberten, nemlich zu Strolenfels[6], zu Hittenpach und zu Osternoe; das ander waren dorffer; und namen darczu ettwievil haubt vichs von pferden und küen ꝛc., auch ob 60 wegen, die unser waren, die wir mit hew alle luden auf den veynden, domit wol hier komen[7]. und auf mitwoch ruckt marggraf Albrecht aus Swobach fur unser statt mit grossem auspraiten seins zeugs und lies sich sehen, als er ettwie vor offt gethan hat. nun komen wir mit ringem hertzen snell daran, das wir unser geschick machten zu roß und zu fuß, ruckten mit dem raysigen zeug in rawhen walt in meynung den veynden zu begegen, als auch geschach. also komen die veynt sunder marggraf Albrecht mit seinen rewtteren, als er die geordent und geschickt hett, ob 550 pferden, auff uns gerant mit grossem geschray ires anreytens und stellten sich fast grawsamlich, den wir mit frolichem unverzagtem gemüt kecklich begegenten, nit anders dann zu sterben oder zu sigen. do uns dann der almechtig got, die ewig magt und himelfraw Maria, die do unser losung was, iren sig und barmherczigkait gnedigclich beweyset, den wir demütiglich lob und danck sagen, also das wir, nach dem und getroffen ward, sie entrentten und sie in die flucht prachten, und wiewol auf irem tail fast vil, auch ettlich

(Randnotizen: 9. März. — 11. März.)

1. Sewer *A*⁴. Luc. Schwer *a*². 2. 'H. Landßh.' fehlt *A*³. 3. Kottnaw R. *a*. Kottaw *A*⁴. *α*. Hierauf in *A* nochmals 'Rubrecht von Mangerßrewt'. 26. Es stand: 'fast kecklich', dieß ist durchstrichen und 'grawsamlich' an den Rand gesetzt.

1. Die übrigen Listen haben richtig Ebenhauser.

2. In den andern Verzeichnissen: Seeauf.

3. Vgl. S. 208, 10 und die Var. dazu, sowie das Verzeichniß des Gefangenenbuchs.

4. Vgl. S. 206, A. 2.

5. In Bezug auf die folgenden vgl. S. 208, A. 7.

6. Diese heute zur Ruine gewordene Burg liegt in unmittelbarer Nähe des oben 188, 25 und 195, 11 genannten Schlosses Wildenfels; das folgende Hüttenbach zwei Stunden südwestlich von demselben.

7. Vgl. den Kriegsbericht S. 202, 203. Die Angaben, welche dort begegnen, weichen von den vorliegenden mehrfach ab, widersprechen ihnen aber nicht geradezu.

auf unserm tail, in demselben treffen und streyten nyder lagen, die abgestochen und von den pferden komen, volget mein herr von Plawen und ich als haubtlewt mit unserm raysigem zewg in strenglich nach wol $1\frac{1}{2}$ meyl untz biß an die schranck und tor zu Swobach, da dann ettlich der feynt an denselben schrancken erstochen wurden; und vyengen ir bey 100 und 20. so belagen guter lewt, edler und raysiger, auf der walstat bey 80, und gewunnen bey 200 raysiger pferd, und marggraf Albrechten wurd zu zwayen malen angesetzt, das er kawm dar von kom. wir gewunen auch des marggraven panyer und sein renfenlein, auch hertzog Otten von Bairen panyer, die wir mitsampt ettlichen denselben gefangen wol in unser stat mit frewden demütiglich und danckperlich pracht haben, darunter Rechperger, ettlich von Seckendorff, von Hartheim, von Sanßheym, Schencken von Geyren und Schencken von Schenckenstein, ettlich von Sparneck, von Wisentaw, von Newneck, vom Rabenstein, von Kotzaw, von Mangersrewt, von Weyers, Hennperger ꝛc., alles lantlewt; und auch ander edler ettwievil von Swoben, Bairen, Hessen, Sachsen, Doringen, auß der Marck und Voytlant ettlicher erslagen und ettlich gefangen sein, der namen ich in der eyl aller nit schreib. sollichs ich dir eylendt als meinem guten frewnd verkund, andern unsern guten frewnden yeczunt bey dir zu verkunden. datum am mittwoch vor letare anno domini ꝛc. 50^mo^.

Jobs Tetzel
haubtmann [1].

[Der Brief war zusammengefaltet und versigelt. Die Spur des Sigels ist noch deutlich sichtbar. Außen steht: 'Dem ersamen und weysen Jorgen Gewder meinem lieben swager'. Und von einer Hand aus der 2ten Hälfte des 16. Jahrh.: 'Nurmberger rumen sich abermals des sigs gegen den marggrafen aber darinn ligt das widerspil. 1450'.]

3.

Bericht des Rathes von Nürnberg an die Städte Augsburg und Ulm. 1450. März 17.

(Briefbuch Nr. 20 im Nbg. Arch. Bl. 347.)

Augspurg et Ulm.

Lieben fründe, als uns ewer fursichtikeit geschriben hat, begernde, euch gelegenheit der geschichte zwischen unserm widerteil margraven Albrecht und

8. 'und — kom' ist am Rande nachgetragen. 'auch' auf der Zeile ist durchstrichen, 'wir — auch' steht über der Zeile. 10. Nach 'stat' ist 'brachten' durchstrichen.

1. Jobst Tetzel war als Hauptmann der Reisigen von Raths wegen dem Herrn Reuß von Plauen an die Seite gesetzt, s. die Ordnungen Nr. 3, S. 246, 247. Sein Bericht ist unmittelbar nach dem Pillenreuter Treffen an demselben Tage niedergeschrieben. Jörg Geuder, an welchen er gerichtet ist, befand sich damals als Hauptmann der Nürnberger bei der Expedition der verbündeten Städte nach Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl und Windsheim, und wurde bei der Niederlage der Städtischen im Grunde bei Leutershausen (am 14. April) gefangen genommen, s. den Kriegsbericht S. 213, 18 ff. Auffallend ist, daß in dem Bericht vom Streit bei dem Weiher (Nr. 1 dieser Beil.), in welchem doch so viele andere Nürnbergische Patricier, besonders aber der Bürgermeister Erhard Schürstab, mit Auszeichnung genannt werden, des Hauptmanns Jobst Tetzel gar nicht gedacht ist. Note des Herausgebers H.

unser nechst ergangen zu underrichten ꝛc., wiewol wir nü ewer weisheit dieselbe geschichte dennoch desselben tags bey unsern eigen potten in besunder liebe geschriben haben [1] in hoffnung, das ewer fürsichtikeit die nü wol vernomen haben, ydoch so es so gar mißlich umb die potten ist und menigvelticlich nyderligen, so tun wir ewer liebe zu besundern frewden zu wissen, das im marggraf Albrecht fürgenomen hett am mitwochen nechstvergangen einen unsern weyer, ein meyl wegs von unser stat gelegen, zu vischen und ließ auch alsdann mit macht für unser stat rennen, als wir uns versehen in meynung, das er uns damit irr machen wöllt ꝛc. also komen die unsern auf zu roß und zu fuß und zugen im und seinem zeug nach und zu dem weyer zu, des dann der margraf zeitlich genung gewarnet warde, und ordinyrt sein spitzen und sein geschicke zum streyt, und zoch also in ordnung des streytes den unsern mit seinem zeuge, des über 500 pferd was, entgegen, und also, wiewol derselbe sein reysiger zeuge sterker was, dann der unser, so hat es doch unser raisiger zeuge in dem namen gottes kecklich mit in genomenn, streytes mit in begunnen, im sein selbs panyr und rennfenlin und dartzu hertzog Otten von Beyrn sein panyr angewunnen, vyl erberer geborner rittermessiger leut, der namen wir nicht eigentlich erfaren mügen, erslagen und auch vyl mercklicher guter leute, der namen wir ewrer fürsichtikeit hirinne versloſſen schicken, gefangen und in unser stat pracht, so haben auch die unsern etliche, hertzog Otten, margraf Johannsen, dem bischof von Bamberg und dem bischof von Eystet zustennde, gefangen und den tage im velde gegeben, die sich noch nit gestellt haben, die wir itzunt manen lassen. so ist margraf Albrecht mit den übrigen flüchticlich entrytten untz gen Swabach in die schrenke; und haben in an der flucht und im streyte ob 200 pferden angewunnen, das velde ritterlich behalten mit hilf und beistand gottes des almechtigen, der die sein in nöten nit verläßt, des gnad und almechtikeit wir diemuticlich dank, lob und ere sagen nü und zu allen zeiten. datum feria 3. post letare.

4.

Bericht des Markgrafen Albrecht an seinen Schwiegervater, den Markgrafen Jakob von Baden [2].

(Concept im Fasc. 377 des Bamberg. Arch. Nr. 135.)

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen zuvor, hochgeborner furst, lieber sweher. als uns ewr lieb itzund geschriben hat, euch aygentlich wissen zu lassen, wie es umb die geschicht und nyderlag, die wir gehabt haben, ein gestalt habe, also tun wir ewr liebe warhafftiglich zu wissen, das unser bruder marggraf Johanns und wir 42 pferde, unser oheim

1. Dieser Brief, gleichlautend an verschiedene Städte gerichtet, steht im ang. Briefbuch Bl. 336, 337. Vgl. oben S. 204, A. 2.

2. Durch die Anrede: 'lieber sweher' ist der Adressat, durch die Worte: 'unser bruder marggraf Johanns' der Verfasser deutlich gekennzeichnet. Sonst fehlt Aufschrift, Unterschrift und Datum. W.

hertzog Ott 8 pferde, unser herre von Aystet zwey pferde, unser herre von Bamberg ein pferd, unser oheim von Hohenloch 1 pferd, und dorunder sind auch 6 wagenpferde, verlorn, das also in einer summa 60 pferde macht. dorunder sind von erbern gefangen bliben Heinrich von Rechperg, zwen jung Seckendorffer, Linhart Newnecker, Gebhart Peüscher, Hanns Schenck von Cadolczpurg[1], Hanns von Kotzaw und Ewstachius Schenck, der ist tod bliben, dem got gnad. das ander sind alles arm knecht. wir tün auch ewr liebe zu wissen, das wir das felt bißhere geweltiglich inngehabt und das sich auch die von Nurmberg kurtzlich understanden haben, mit hulff der obern stete und auch des bischoffs von Wurtzpurg, die ine 600 pferd dortzu gelihen und geschickt haben, die gemelten stat Nurmberg mit wein und ander notturfft mit gewalt zu speysen. also sind unserr hern und freund an disem ort landes und wir mit macht zu getzogen und in sulch furnemen mit der hulff gottes geweret, also das sie wider hinter sich mit den wagen gein Winßhaim weichen müsten[2], und ist der obern stete zeug wider zuriten[3]. wir tün auch ewrer liebe zu wissen, das wir einen tag mit den behemischen hern gelaystet und unser sachen nach allem unserm willen ausgericht haben, des wir hoffen, uch und uns allen zu gutem nutz und frumen komen solle, das ewr liebe uber lande zu schreiben nicht fuglich ist.

5.

Brief des Markgrafen Albrecht an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen über die Haltung des Grafen von Gleichen in dem Treffen bei Pillenreut.

Ansbach. 1458. August 9.

(Sagittarius, Gesch. der Grafschaft Gleichen S. 343 und darnach mit etwas veränderter Orthographie in Falkensteins Antiquitates Nordgav. Bd. III, S. 267 Anm.)

Unser freundlich dienst, und was wir liebs und guts vermögen alltzeyt zuvor. hochgeborner fürst, lieber sweher[4], uns komet für, wie der wolgeborn und edel, unser besunder lieber oheim, Sigmund grave zu Gleich und herre zu Tonna werde beredet und verungelimpft uff die meynung, das er sich in dem vergangen krieg zwischen den reichsteten und unser, nemlich in der ge-

1. Statt 'zwey' stand 'ein', was durchstrichen ist. 2. Statt 'ein' stand ursprüngl. 'zwey'. 8. Nach 'geweltigl.' ist 'understanden haben' durchstrichen. 10. Wurtzpurgs.

1. Hans Schenk von Schenkenstein, welches Geschlecht einen Burgmannssitz zu Kadolzburg inne hatte; vgl. die Gefangenenlisten und Lang im IV. Jahresber d. Ansbach. hist. Ver. S. 36.

2. Vgl. den Kriegsbericht S. 213 und 214 am Anfang.

3. Hierin befand sich der Markgraf im Irrthum. Wie man sieht, ist der Brief vor dem Zusammenstoße bei Kloster Sulz (14. April) geschrieben, aber nach dem Tage zu Wunsiedel, wo am 27. März das im Folgenden berührte Bündniß mit der Partei Georgs von Podèbrad geschlossen wurde. Vgl. die eben angef. Stelle des Kriegsberichts und Palacky, Gesch. v. Böhm. IV, 1, S. 229.

4. Markgraf Albrecht hatte sich nach dem 1457 erfolgten Tode seiner ersten Gemahlin mit einer Tochter Friedrichs von Sachsen vermählt.

schicht desmals zwischen unsern veinden und uns bey dem weyr ergangen, anders den einem fromen zustee, sulte gehalten haben. nun fügen wir ewr liebe sulchen handel gütlich also zu wissen, das sich desmals uf einen tag begeben hat, das wir aus unser stat Swabach geritten sind und uns davon ein meil wegs unterstunde, den von Nürmberg einen weyr abzugraben und zu vischen. wir heten auch bey uns bey vierhalbhundert gereisigen pferden und bey funfzig drabanten. waren dieselben von Nürmberg gegen uns als irem veind auf und in willen uns und die unsern darob zu beschedigen, und zugen auch zu dem obgedachten weyr als mit sechs hundert gereisigen pferden und fünfthalb tausend zu füßen, als die unser kuntschaft überslagen hat und uns sagte, wenn als unsere wartleut gegen uns kemen, rennten auch die veind und sie mit eyn. und nachdem dieselben unser feind so kurtz und in solich sterck gegen uns komen, das ir mer dann ye zehen an unser eynen was, erkannten wir mit andern unsern haubtleuten für das beste, uns wiederumb gegen der obgedachten unser stat Schwabach zu kern. und in sulchem unserm wenden des heimzugs underſtunden sich die veind kurtz, und als wir nicht ferrn getzogen warn, uns anzegreiffen, also das wir mit werender hand und wie wir durch gemeinen rate konten von ine trachten. doch behulfen wir uns mit der were, so vil wir mochten, das wir nicht mer dann vier und sechtzig pferd verlurn, und, nachdem der weyr in einem walde leyt, die drabanten von uns schicken, auch so best wir konten; gewunnen auch dabey in sulchem rennen, das die feind mit uns teten, ine bey vier und zwentzig pferden ab. und wissen von dem obgenanten unserm oheim graff Sigemunden nicht anders, dann das er sich in sulcher und andern gestriten bey uns in unsern kriegen gehalten hat als ein biderman. sich begabe auch in kurtz nach sulcher obgerimter geschicht, nicht ein monat vergangen, das wir mit den obgemelten steten, die zeit unsern feinden und sie mit uns im felde bey Sultz[1] verdechtlich und mit gutem willen fechten, hielte derselb unser oheim grave Sigmund uns an unser seyten und traffe mit uns vor der spitzen, ward auch alsbalt wunt und halffe uns das velt uf das mal ritterlich behalten. darumb welche in oder ander, die den tag, als wir die obgedachten verlust bey dem weyr tetten, anders dann fromkeit schuldigen oder zeihn, die thun ine daran gantz ungüttlich; und wir bitten auch ewr libe mit freuntlichen und gantzen vleis, ob des bey euch und den ewrn in ewrn hof oder sunst rede entstanden weren oder würden, das von dem obgnanten unsern oheim nicht zu gelauben, noch denjenen sulche red und wort, wo ir das möget gewenden, nicht zu gestatten, sundern denselben unsern oheim darauf zum besten verantworten, dann er sich in der obgemelten geschicht nach gestalt der sach und auch an andern enden löblichn, und des wir ime billich danck sagen, bei uns gehalten hat als ein fromer grave; das wollen wir ime umb ewr lib zusampt der billikeit freunt-

2. einen fromen *S*. 16. und in silchem unnsrn wenden *S*. und in silchem unsre wenden *F*. 31. in oder anderes ie den tag *F*. 37. zu besten *F*.

1. Das Treffen bei Kl. Sulz im Grunde von Leutershausen westlich von Ansbach, in welchem auch der Nürnbergische Kriegsbericht die Niederlage zugesteht, fand am 14. April 1450, also einige Tage über einen Monat nach dem Pillenreuter Treffen statt; vgl. S. 214. — H.

lichen helffen verdinen. geben zu Onolzpach an sent Lorentzen abent anno domini 58.

Albrecht von got's gnaden marggrave zu Brandburg und burggrave zu Nürnberg.

Dem hochgebornen fürsten unserm lieben sweher, her Fridrichen hertzogen zu Sachsen, kurfürsten, lantgraven in Döringen und marggraven zu Meißen.

6.

Das Gefangenenverzeichniß nach dem Gefangenenbuch[1].

(Nbg. Arch. Nr. 254, Papierhdschr. d. 15. Jh. in zwei Theilen; vgl. oben S. 104.)

[II, Bl. 8[a]) Die nachgeschriben sind geantwurt an sand Gregörgen abend in der fasten anno &c. im 50[mo].

Des tags slugen die herschaft der stat Nürmberg margraff Albrechten vom feld, des waren haubtleut der herr von Plawen und herr Jobst Tetzel; erslugen und fingen im ab vil ritter und knecht und auch fußfolck und paursleut, die do hernach geschriben gestien.

Zum ersten die edeln und gerayßigen.

Die stien marggraff Albrechten zu:

Heintz von Rehperg; Jorg von Seckendorf; Hans Schenck vom Schenckenstein; Sebastian von Seckendorf; Linhart von Neunneck; Caspar von Weyrs; Gebhart Pewscher; Hans Koppenzeller; Ruprecht Weinman, stet Heinrich Nothafft zu; Hans Kromer; Heintz Narr, des Kromers renner; Wilhelm Leminger; Cuntz, margraff Albrechts marstaller; Peter[2], Cuntz Reiff (und) Clas[3], hern Sigmund von Lentersheim kneht; [8[b]] Thoman Prunster, des Klacks kneht von Rot; Heintz Müring; Sewfrid Renner, Wilhelm von Krewlsheim kneht; Clas Alberti, ist des Mewspachs kneht auß Duringen; Clas Fischer, des Mewsbachs kneht; Henslein Schram, ist Cuntz von Seckendorfs kneht; Heintz Eberlein, ist Jorg von Seckendorfs knecht; Hans Schimel; Cuntz Walther, ist Fritz von Seckendorfs kneht[4]; Linhart von Thabor, ist des von Obernitz kneht; Peter Steinmetz, ist des Seckendorfs[5] kneht; Herman Prem, stet dem von Hoenstein[6] zu; Heintz Jeger ist Fritz von Seckendorfs[7] kneht; Sixt Stockel, ist herrn Erharts von Melding kneht; Hanns, des Hanns Kün kneht[8]; Heintz Linck von Swobach; Eberlein

22. Cod.: 'Seckedorf'. 30. Cod.: 'Seckdorfs'.

1. Vgl. hiezu noch das stark verderbte Verzeichniß der Gefallenen und Gefangenen bei Waldau, verm. Beitr. IV, S. 32—37. Die Eintheilung desselben entspricht der hier vorliegenden.

2. Peter Lentersheimer; vgl. oben S. 490, A. 4.

3. Vgl. S. 207, A. 1.

4. Vgl. oben S. 207, A. 6.

5. Nämlich Jorgs von Seckendorf; vgl. 207, 2.

6. Vgl. oben S. 487, A. 7.

7. Nach dem Verzeichniß der R. B (207, 14): Kunz von Seckendorfs.

8. Vgl. S. 207, A. 5.

Lorkes, ist Michels von Sawnßheim knab; Walther, drumeter; Pauls, drumeter.

Die stien graff Sigmunten von Gleichen zu:

Ott Pewmburg ein hess; Heintz Seeauff; Hans Godefurt von Potelstet.

Die sten dem von Hoheloch zu:

Kuntz Ebenhawser; Reinhart von Hartheim.

Die stien herrn Bernhart Vicztum zu:

Pauls Seldener; Hanns Graw; Moricz Wildenprunner;

Die stien dem bischoff von Eystet zu:

Jorg Hemperger; Jorg Luher sein kneht.

[Bl. 9a] Die stien dem pischof von Bamberg zu:

Thoman von Wisenthaw.

Die stien margraff Johansen zu:

H. von Koczaw; Jorg Rabensteiner; Hanns von Wattstorf[1]; Ruprecht von Mengersrewt; Eberhart Tristram; Caspar von Cospod; Arnold von Hirsfelt; Hans von Zorwa[2]; Hans von Por; Heintz Altsch; Hanns Heẅsser[3]; Lucas Feẅrer, des Rabensteyners kneht; Fritz Schultheiß; Ulrich Smid, ist Fritz von Sparnecks[4] kneht; Erhart Wolfflein[5]; Heintz Trebitzsch; Herman Reyff; Erhart Beheim; Hans Apel von Münchperg[6]; Jacob Kreb, Hans von Kotzaw kneht.

Die stien hertzog Otten zu zum Newenmarkt:

Ott Senfft; Hanns Eysteter; Thoma Heẅtscher; Hans Pulnhofer, stet dem Wilhelm Türlinger zu; Hans Maricher, ist des Fronpergers kneht[7]; Heintz Sleẅssinger, ist Ulrich Rümls kneht; Jorg Kopp, des Hofers knab.

Die stien hertzog Heinrich zu:

Ulrich Pock, pfleger zu Kesching; Jacob Meylinger von Kessing.

15. Nach dem 'H' ist Raum für die Ausfüllung des Vornamens leer gelassen, der nach den übrigen Verzeichnissen 'Hans' lautet.

1. Im gr. A. wird er unter denen genannt, die mit Burggraf Albrecht von Kirchberg um der beiden Markgrafen willen der Stadt entsagten; vgl. oben S. 465.

2. Vgl. oben S. 206, A. 7.

3. Vgl. oben S. 206, A. 4.

4. Nach dem Verzeichnisse der R. B: Rüdiger von Sparnecks; s. oben 207, 15, 16.

5. Vgl. oben S. 207, A. 4.

6. Vgl. oben S. 207, A. 7.

7. Vgl. oben S. 207, A. 2.

[9b] Dißze und all edel geraysig, so sie in dem krieg beteget worden sind, haben disen nachgeschriben ayd getan ꝛc.[1]

Primo: Das sie sich stellen sullen yder in sein herberg auf den tag ꝛc. und auß der herberg nit zu kumen dann mit eyns rats [von] Nürmberg gunst und willen.

2°. Ob man sie in der zeit ee manen würde, das sie sich auch also stellen wollen ongeverlich.

3°. Und das sie die zeit der von Nurmberg leyb und gut unschedlich wollen sein.

4°. Und ob sie ichtes vernumen hetten oder hinfur vernemen, das den von Nürmberg, iren helfern und den iren zu schaden mochte kumen und iren widerteiln, iren helfern und den iren zu nutz komen möcht, das sie das gantz verswigen wollen halten getrewlich.

5°. Und welche die vor[2] für einander versprochen hetten, die sullen also noch gegen einander verhaft sein in maßen als vor, alles getrewlich und ungeverlich ꝛc.

Eustachius Schenck von Geyern der starb im Sundergew[3], ward zu sand Lorentzen begraben[4].

[Bl. 9'a] So ist hernach geschriben fußvolck und paursleut, die in fencknuß geschaczt sein, die auch bey dem weyer gefangen wurden:

Merckel Keser von Kornburg ist außgeben umb vierzehen guld.; item gab, facit 13 guld.[5]

Cuntz Tanner von Kornburg ist außgeben umb achzehen guld.; item gab, facit 18 guld.

Hans Fütrer von Swobach ist außgeben umb zehen guld.; item gab, facit 10 guld.

Hans Peringer von Penczendorff[6] ist außgeben umb funfczig guld.; item gab, facit 50 guld.

Cuntz Plickner ist außgeben umb acht guld.; item gab, facit 8 guld.

Heintz Fischer von Diterstorff[7] ist außgeben umb zwelf guld.

Endres Schuster von Swobach ist außgeben umb drey guld.; item gab, facit 3 guld.

Fritz Vorster von Winperg[8] ist außgeben um sehs guld.

18. 'Eustachius — begraben' nachträglich unten hin geschrieben.

1. Vgl. die Ordnungen S. 268.

2. d. h. vor der Zeit, als man ihnen „Tag gab."

3. 'Das Sündergew' lag im Süden außerhalb der alten Stadtmauer zwischen der Pfannschmid- und der sie fortsetzenden Fleisch- (heute Stern-) Gasse. Vgl. Endres Tucher's Baumeisterbuch 137, 23 und S. 344.

4. Vgl. oben S. 488, 23 ff.

5. Der letztere Beisatz beziffert jedesmal die baar eingezahlte Summe des Lösegeldes.

6. Am linken Ufer der Rednitz, 3/4 Stunden von Schwabach entfernt.

7. Dietersdorf liegt eine Stunde nordwestlich von Schwabach.

8. Vgl. oben S. 206, A. 11.

Heintz Ützelman von Prunst ist außgeben umb vier und zweintzig guld.; item hat zalt, facit 2 guld. 1 ort. item umb das übrig hat Hans Tracht[1] pfantung, macht 21 guld. 3 ort.

Peter Krag von Kudorff ist außgeben umb sehs guld.; item gab, facit 6 guld.

Heintz Würgenpawr ist außgeben umb zehen guld.; item gab, facit 6 guld.

[9'b] Heinrich Geysler von Rotawrach[2] ist außgeben umb hundert und zweintzig guld., da hat man im selber getrawt, wann er gar lang in fencknuß lag und nymant für in sprechen wolt; do bedawht es die stockmaister gut sein, das sie im selbs traweten, wann doch sust nichts dorauß worden were. des hat er ein instrament über sich geben.

Item Steffan Künlein gab, facit 4 guld.

Von den gefangen hat man geben zwelf fohgulden.

Rest par 114 guld. 1 ort.

Gepürt dem herrn von Plawen 38 guld. und 13 dn.[3]

Item der schuld ist noch 137 guld.[4] do hart nichts auß wirt.

Und von den 21 gulden 3 ort., die verpfent sein, gepürt dem herrn von Plawen 7 guld. und 1 ort.

Item was über des Geißlers sum, als da oben begriffen, in dem instrament geschriben ist, das ist er für atzung und stockrecht ꝛc.[5]

12. 'des hat — geben' ist nachgetragen. 21. 'Item was — stockrecht ꝛc.' wie oben nachgetragen.

1. Einer der Stockmeister; vgl. oben 264, 3.

2. Der Ort liegt eine halbe Stunde westlich von der Stadt Rot.

3. Ein Drittel der baar eingekommenen Gelder; vgl. oben S. 266, 10 ff.

4. Diese, sowie die Summe des baar eingezahlten Lösegeldes stimmen, wenn man von jeder '6 fohgulden' abrechnet.

5. Vgl. 264, 16 ff.; 268, 6.

IV.

Ueber Nürnberg's Bevölkerungszahl und Handwerkerverhältnisse im 14. und 15. Jahrhundert.

(Zur Ordnung Nr. 38.)

(Von dem Herausgeber Prof. Hegel.)

Um die Verpflegung der Stadt für die Dauer des Kriegs zu sichern, traf der Rath schon lange vor Ausbruch desselben sorgfältige Vorkehrung. Aus der Ordnung Nr. 28: 'vom korn und harnasch' (S. 299) erfahren wir, daß bereits ein ganzes Jahr vorher den 'leuten', d. i. den Bürgern und allen Einwohnern der Stadt, befohlen wurde, nach Verhältniß ihres Vermögens und nach Maßgabe einer vorgeschriebenen Taxe eine gewisse Anzahl Simmer Korns auf ihren Böden aufzuschütten, sowie daß später von einigen dazu verordneten Rathsmitgliedern die sämmtlichen Kornvorräthe der Bürger nachgesehen und verzeichnet wurden. Als sodann durch den Krieg selbst die Zufuhr des Korns gehemmt war, setzte man den Kornpreis für Roggen und Hafer zu 10 ℔. alt, d. i. 2½ ℔. neu für das Simmer, den für Weizen zu 12 und später zu 16 ℔. alt, d. i. zu 3 und 4 ℔. neu fest[1] und wurde Jedermann befohlen, zuvörderst ein Viertel seines Vorraths, sodann noch ein zweites Viertel, oder ein Drittel des Restes, zu diesem Preise an die Bäcker abzulassen; vergl. die Ordnung des getraids S. 303.

Nachdem der verheerende Krieg bereits über sechs Monate gewährt hatte, zu Ende des Jahres 1449, drängte sich auf's neue die Sorge auf, wie

1. Da 1 ℔. Heller neu = 4 ℔. alt in dieser Zeit nach unserem Gelde, wenn in Gold (Guldein) bezahlt, 4 Fl. 10 Kr., wenn in Silber bezahlt 2 Fl. 57 Kr. werth war (s. Nachträge Nr. 1 über die Münze), so betrug der festgesetzte Preis für ein Simmer Korn in Gold 10 Fl. 25 Kr., in Silber 7 Fl. 22½ Kr., immerhin ein hoher Preis, wenn man ihn mit dem in wohlfeilen Jahren vergleicht (s. die Preisangaben in Bd. I, S. 256).

lange man ihn noch im nächsten Jahre, bei völliger Unsicherheit der Feldbestellung sowie der Einbringung der Ernte, würde aushalten können: der Rath wollte sich daher vergewissern, wie weit die in den Häusern der Bürger vorhandenen Vorräthe reichten, zumal die ländliche Bevölkerung, welche nach und nach Schutz suchend in die Stadt hereingezogen war, die Zahl der Verzehrer in bedenklicher Weise vermehrt hatte.

Zu diesem Zweck ließ derselbe um Weihnachten, d. i. Neujahr nach damaligem Jahresanfang der Nürnberger, wiederum ein doppeltes Verzeichniß aufnehmen, das eine von den Consumenten, nämlich den Bürgern und ständigen Einwohnern, sowie von den nur vorübergehend in der Stadt untergebrachten Bauern, das andere von den Vorräthen an Getreide aller Art und sonstigen zur Aufbewahrung geeigneten Lebensmitteln, welche sich bei jenen befanden. Die Leitung des ganzen Geschäfts wurde dem Rathsherrn Erhard Schürstab übertragen, der, wie wir wissen, einer von den sechs Kriegsherren und zugleich Viertelsmeister war; die Viertelsmeister aber, deren immer je zwei den acht Stadtvierteln vorstanden (s. Bd. I, 173 f.) sollten nach seiner Anweisung und mit Hilfe der ihnen untergebenen Gassenhauptleute die Verzeichnisse auf Grund eidlicher Vernehmung der Bürger anfertigen [1].

Zuletzt wurden noch im Frühjahr, nämlich nach der neuen Rathswahl, die in diesen Zeiten immer am dritten Osterfeiertage stattfand (s. Bd. I, Einl. XXVI), Verzeichnisse derselben Art durch vier 'alte Genannte' aufgenommen (s. von 'korn und harnasch' S. 301, 6).

Nach diesen Verzeichnissen nun setzte man den Bedarf für die einzelnen Familien fest. Der Rath befahl, daß alles Korn, was Jeder über die Nothdurft eines Jahres für sich und die Seinen vorräthig hätte, den Bäckern zu dem angegebenen Preis überlassen werden sollte; ferner, daß für den Kopf der im Brod der Bürger stehenden Personen nicht mehr als ein, höchstens anderthalb Simmer Korn zurückbehalten werden dürften (S. 302, 1).

Man sieht aus diesen und anderen in den 'Ordnungen' enthaltenen Verfügungen des Raths, welche erstaunlich große, beinahe unbedingte Gewalt demselben in Zeiten der Gefahr über das Vermögen und die Personen der

1. Die hierauf bezüglichen Rathsentschließungen finden sich in dem Rathsmanual des J. 1449. — 25. Juni: 'Item Schurstab mit allen vyrteilmeistern bestellen zu beschreiben alle gest und nichtburger und knecht'. — 8. Juli: 'Item das fremd volck hie in allen hewsern beschreiben'. — 8. Dec.: 'Item all kuchinspeis und andere narung und notdurft hie zu beschreiben. haubtlüt'. 'Item das die vierteilmeister durch die haubtlüt bestellen, alles getreyde und kuchinspeis beschreiben lassen'. — 20. Dec.: 'Item Erhard Schurstab sol die leut hie burger und geste beschreiben und sollich die andern vierteilmeister auch underrichten'.

Bürger zustand. Naturalleistungen und Zwangslieferungen aller Art, von Korn, Pferden, Wagen ꝛc., Maximum der Preise, persönliche Dienste in der Stadt und im Felde, Kriegsausrüstung auf eigne Kosten erscheinen hier als ganz selbstverständliche Dinge. Denn wo es sich um die Erhaltung des Gemeinwesens handelte, hörte die Schonung der persönlichen Freiheit auf und brachten die Bürger selbst Gut und Blut willig zum Opfer dar. Und solchem wahrhaft republicanischen Gemeinsinn, wie er sich in Deutschland in den beiden letzten Jahrhunderten des Mittelalters kaum anderswo als in den Städten findet, verdankten eben diese ihre wahrhaft bewundernswürdige Blüthe, Kraft und Größe. —

Jenes doppelte Verzeichniß nun von der Einwohnerschaft Nürnberg's und den Vorräthen an Korn und Lebensmitteln in den Häusern derselben, welches zu Anfang des Jahres 1450 auf Befehl des Raths durch die Viertelsmeister unter der Leitung von Erhard Schürstab angefertigt wurde, ist uns in dem Actenstück der Ordnungen Nr. 38 erhalten.

Es ist aber dieses um so werthvoller, als überhaupt gut verbürgte Angaben über die Bevölkerungszahlen der deutschen Städte im Mittelalter zu den allergrößten Seltenheiten gehören.

An seiner Glaubwürdigkeit im Ganzen ist nicht zu zweifeln. Für diese bürgt der Zweck, für welchen jene Verzeichnisse angefertigt wurden, bürgt die Art und Weise der Ausführung und nicht minder das Geheimniß, welches hinsichtlich des Gesammtergebnisses beobachtet wurde, das, wie wir aus dem Eingang der 'Ordnung' erfahren, nur den sieben 'Eltern Herren', d. h. den eigentlich regierenden Mitgliedern des Raths bekannt wurde.

Die Ungenauigkeit bei der Summirung im Einzelnen, welche ich in den Noten S. 320 f. nachgewiesen habe, beweist nur die Unsicherheit der Handschriften, nicht die der ursprünglichen Zählung. In der Hauptsumme von 25,982 Bürgern, Bauern und deren Angehörigen besteht keine Abweichung. Die auffallendste Differenz aber findet sich bei der Berechnung der Kinderzahl, wo statt 10,530, wie die Addirung ergiebt, nur 8777, also 1753 weniger, für die Hauptsumme in Ansatz gebracht sind (s. Note 2 S. 321). Dies läßt sich meines Erachtens nur aus einer absichtlichen Reduction erklären. Da nämlich der Census hauptsächlich den Zweck hatte, den Gesammtbedarf der Bevölkerung in Korn und anderen dauerbaren Vorräthen nach der Kopfzahl zu ermitteln und festzustellen, so rechnete man in der Hauptsumme die Kinder nicht für voll, wie denn gewiß die Säuglinge nicht in Anschlag zu bringen waren, und brachte ungefähr $1/6$ der ganzen Kinderzahl in Abzug. Rechnen wir nun, um die vollständige Seelenzahl zu gewinnen, diese 1753 zu jener Hauptsumme von 25,982 wieder hinzu, so erhalten wir

27,735. In dieser Zahl machten aber zu Anfang des Jahres 1450 die nur vorübergehend während des Kriegs in der Stadt untergebrachten Bauern mit ihren Familien 9912 Köpfe aus, nach Abzug von welchen nur 17,823 für die eigentlichen Bürgerfamilien übrig bleiben. Zu der ständigen Einwohnerschaft kamen jedoch noch weiter hinzu: erstens die in der Stadt wohnenden Nichtbürger, deren Zahl im Ganzen auf 1800 Köpfe anzuschlagen ist[1]; zweitens die Geistlichen mit 446 und drittens die Juden mit 150 Personen — das macht im Ganzen eine ständige Bevölkerung von 20,219 Seelen. —

Nach dem Maßstab der Einwohnerzahlen größerer Städte unserer Zeit erscheint eine Bevölkerungszahl von 20,000 ständigen Einwohnern für eine Reichsstadt von der Bedeutung, wie Nürnberg um die Mitte des 15. Jahrh. war, allerdings gering. Allein den Bevölkerungsverhältnissen des 14. und 15. Jahrhunderts war sie ohne Zweifel entsprechend. Man drängte sich noch nicht wie heute in die Städte und das Land war verhältnißmäßig mehr als heute bewohnt. Schon damals waren alle die zahlreichen Ortschaften, Höfe, Dörfer und Weiler in der Umgebung Nürnbergs vorhanden, und in dem ganzen späteren Gebiet der Stadt ist seit jener Zeit, so viel wir wissen, kein einziger neuer Ortsname entstanden. Demnach wohnte man bei weniger verdichteter Bevölkerung bequemer in der Stadt, die meisten Bürger in eignen Häusern, und hatte so viel Wohnungsraum übrig, daß, wie wir eben im Kriegsjahr 1449 auf 1450 sehen; noch ein halb mal so viel Menschen, als die Zahl der ständigen Einwohner betrug, einige tausend Bauernfamilien mit ihren häuslichen Einrichtungen und Vorräthen ohne sonderliche Beschwerde auf längere Zeit untergebracht werden konnten.

In den folgenden Jahrhunderten, namentlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. bis zu den Zeiten des dreißigjährigen Kriegs, ist die Bevölkerung Nürnberg's, wie in Deutschland überhaupt, auf einen Höhepunkt gestiegen, welchen sie erst in den letzten Decennien der Gegenwart wieder erreicht oder überschritten hat. Aber auch auf diesem Höhestande in dem Zeitraume von 1600 bis 1630 ist sie nicht wohl größer als zu etwa 40,000 Seelen anzunehmen, wobei die Vorstädte, welche im J. 1450 noch fehlten, mit eingerechnet sind[2]. Sie ist später wieder heruntergegangen. Im J. 1806

1. S. S. 321, Note 5; auf das im Text ausgefallene vierte und stärkste Stadtviertel rechne ich nur 250 und einige mehr, um die Summe abzurunden. Vgl. noch über eine Klasse von Nichtbürgern weiter unten.

2. Dies ergiebt sich aus den Zahlen der Geburts- und Sterbefälle oder genauer der Getauften und Begrabenen nach den Kirchenregistern bei Waldau, Vermischte Beiträge zur Gesch. der Stadt Nürnberg, 1788, Bd. 3, 313 ff., womit zu vergl. Lochner, die Einwohnerzahl der ehemal. Reichsstadt Nürnberg, 1857, S. 17 ff.

bei dem Uebergang an Bayern zählte die Stadt für sich 3284 Häuser und etwas über 25,000 Einwohner[1]. Die Zahl der Häuser wird sich seit dem Census von 1450 nur wenig vermehrt haben, die der Einwohner ist nur um ein Viertel größer. Nach der neuesten uns vorliegenden Zählung von 1861 betrug die Civilbevölkerung in der Stadt nebst den sehr bedeutend erweiterten Vorstädten 58,153 Seelen bei 15,553 Familien und die Gesammtbevölkerung mit Einschluß der Militärpersonen 62,797[2].

Es ist jedoch noch eine Nachricht zu erwähnen, welche im Widerspruch mit allem Vorstehenden die Bevölkerung Nürnberg's schon zu Anfang des 16. Jahrh. auf 52,000 Seelen angiebt. Diese findet sich in Celtes' Schrift, betitelt: De origine, situ, moribus et institutis Norimbergae, welche zuerst im J. 1502 zu Nürnberg im Druck erschienen ist. Der bekannte reisende Humanist und gekrönte lateinische Poet hat dieselbe zu Lob und Ehren der Stadt, in welcher er den Lorbeerkranz empfing, verfaßt. Sie ist dem Rath gewidmet, der den Autor auch mit einem Honorar von 20 Goldfl. belohnte![3] In geziertem Latein und dem herrschenden Modeton der Zeit geschrieben, zeigt sie sich auch im Inhalt nicht selten überschwänglich: die Weisheit des Raths ist natürlich unübertroffen, die Tugenden der Bürger und Bürgerinnen sind nicht genug zu rühmen. Die Schilderung ist sonst im Ganzen nicht unwahr, aber in's Schöne gefärbt und nicht selten übertrieben. Sie beruht unstreitig auf eigener Anschauung, aber ohne genauere Kenntniß der Dinge. Gar seltsam ist nun die Methode, wie der Autor die Bevölkerungsmenge der Stadt zu bestimmen unternimmt. In jeder Woche, will er (im 16. und letzten Kapitel) wissen, würden zu Nürnberg gerade 1000 Simmer Korn (so müssen wir wohl die modii frumentorum übersetzen) verzehrt, und da eine Person im Jahr ein Simmer zur Nahrung brauche, so ergebe sich eine Bevölkerungszahl von 52,000 Seelen. Wäre es wirklicher Ernst mit dieser Berechnung, so müßten wir einen außerordentlichen Begriff von der Höhe der statistischen Wissenschaft in jener Zeit fassen. Denn die beiden Positionen, von welchen sie ausgeht, setzen die genauesten statistischen Ermittelungen voraus, sorgfältig geführte Listen und Zusammenstellungen in Betreff der Consumtion, an welche damals in aller Weise nicht zu denken war. Denn es ist natürlich etwas ganz anderes, wenn der Rath

1. Die genauere Aufzählung s. bei Kiefhaber, Nachrichten zur Gesch. der Reichsst. N. Bd. 3, Abth 2, 218.

2. Bevölkerung und Gewerbe des Königreichs Bayern im J. 1861, herausgg. vom k. statist. Bureau.

3. Die Ausgabe steht in der Stadtrechnung von 1502, s. Anzeiger f. Kunde d. d. Vorzeit 1860, Sp. 92. Ich weiß nicht, woher es Will, Nürnb. Gelehrten-Lex. I, 191 genommen, daß der Rath anfangs nur die unanständige Summe von 8 Goldfl. bewilligt und erst auf Verlangen des Autors sie erhöht habe.

der Stadt in der oben angeführten 'Ordnung vom korn und harnasch' während des Markgrafenkriegs ungefähr annimmt, daß für den Kopf der Bevölkerung 1 bis 1½ Simmer Korn auf ein Jahr genügen, und etwas anderes, wenn man eine für sich selbst so schwankende Schätzung zur Grundlage einer statistischen Berechnung machen will. Man sollte meinen, Celtes hätte viel leichter auf directem Wege die Zahl der Einwohner Nürnberg's erfahren können, als auf dem sonderbar von ihm gewählten Umwege. Doch er wollte seinen Lesern ebenso durch Witz und blendenden Scharfsinn gefallen, wie dem Rath und der gefeierten Stadt durch das etwas stark aufgetragene Lob ihrer Größe und Herrlichkeit; und wir dürfen es daher mit seinen mehr als 52,000 Einwohnern im 16. Kap. nicht ernsthafter nehmen als im 7. mit den 4000 jährlichen Geburten in Nürnberg, die sogar auf eine Einwohnerschaft von mindestens 80,000 bis 100,000 Seelen schließen lassen würden, oder als im 13. mit den 10,000 bewaffneten Unterthanen der Stadt, von denen 6000 im Gebrauch des Schießgewehrs geübt seien, oder gar mit der ungeheuren Zahl von 3000 Sichel- und Kriegswagen, an denen fürwahr zehn ganze Hussitenheere hätten genug haben können[1].

Mein sehr geschätzter Mitarbeiter, Dr. v. Kern, hat in der Note auf S. 27 dieses Bandes noch auf einige andere Argumente hingewiesen, welche für eine größere Einwohnerzahl Nürnberg's im 14. und 15. Jahrh., als der Census von 1450 nachweist, zu sprechen scheinen. Die Stelle des Memorial von Endres Tucher zunächst, welche jene Note veranlaßt hat, berichtet von dem großen Sterben des Jahres 1437 in und um Nürnberg, in Dörfern und Städten. Man schätze, heißt es dort, die Zahl der aus Furcht Entflohenen bei 9000, und man meine, daß bei 13,000 Menschen alt und jung gestorben seien. Vorausgesetzt, daß diese Zahlen in der übrigens von Fehlern und Mißverständnissen wimmelnden Abschrift des verlornen Ori-

1. Diese Zahlen sind um so lächerlicher, als Nürnberg zur Zeit der Edition der Schrift 1502 nur den geringsten Theil seines nachmaligen Gebiets besaß, denn die Haupterwerbung desselben fällt bekanntlich erst in das J. 1505. Es hat übrigens mit den erwähnten statistischen Notizen eine eigne Bewandtniß. Sie finden sich noch nicht in der ersten Abfassung der Schrift, welche Celtes dem Rath schon 1495 überreichte und die nur handschriftlich vorhanden ist (Nürnb. Stadtbibl. codd. cent. IV, 89 zu Anfang). Bei Ueberreichung derselben erbot sich Celtes zu jeglichen Abänderungen, welche dem Rathe etwa gefallen möchten, worauf dieser eingehend mit sehr verbindlichem Dankschreiben erwiederte, indem er zugleich die Absicht aussprach, die Schrift ins Deutsche übersetzen zu lassen (s. die Correspondenz und die von Georg Alt ausgeführte Uebersetzung in dems. Codex Bl. 32 f. und Bl. 62 ff.). Zwei Jahre später erbat sich Celtes seine Schrift von dem Rath wieder zurück, um sie zu verbessern und zu ergänzen (s. das Schreiben in Murr, Memorab. I, 214 und die Antwort des Raths in dem cit. Cod. Bl. 34). Erst bei der neuen Bearbeitung ist jene dem Rath ohne Zweifel sehr willkommene Statistik hinzugekommen.

ginals, welche dem Texte zu Grunde liegt, richtig wiedergegeben sind, so müßten sie in der That auffallend hoch erscheinen, wenn es wirklich die Meinung des Verfassers wäre, daß so viel Leute allein aus Nürnberg entflohen und dort gestorben seien; allein er redet in etwas verworrener Weise bald von der Stadt, bald von der Umgebung, bald von beiden zugleich ('hie und überal umb Nürnberg'), so daß eins und das andere sich nicht deutlich unterscheiden läßt und jene Summen einer an sich ganz unsicheren Schätzung wohl nur auf beide zugleich zu beziehen sind[1].

Gehen wir auf die zweite Hälfte des 14. Jahrh. zurück, so ist noch weniger, als wie mit den Zahlen bei E. Tucher, mit den 8000 Mann anzufangen, welche Ulman Stromer im J. 1388 zur Zeit des großen Städtekriegs aus Nürnberg nach Hilpoltstein ausrücken läßt (s. Bd. I, 41): schon darum nicht, weil nicht die Mannschaft der ganzen Stadt aufgeboten wurde, sondern, wie Stromer ausdrücklich sagt, nur die von den ausgeloosten, man weiß nicht wie vielen, Vierteln. Zu dem also erwählten Stadtvolk kamen sodann die fremden Söldner hinzu, deren Zahl allerdings nicht als überwiegend anzunehmen ist: Stromer erwähnt nur die Reisigen, nämlich 150 schwerbewaffnete Lanzenreiter und 150 Schützen zu Roß, es gab aber natürlich auch Söldner unter dem Fußvolk; endlich schloß sich eine Menge beutelustigen Landvolks an, welches, wie wir aus dem Markgrafenkriege wissen, bei den Verheerungszügen in der Nähe nicht leicht fehlte und das man immer 'gern dabei sah' (s. die Ordnung Nr. 13 S. 257, 12 und 258, 25—29). Immerhin erscheint jene Zahl ungewöhnlich groß, wenn wir damit das Nürnbergische Heer im Markgrafenkriege vergleichen, das bei keiner Gelegenheit in größerer Stärke auftrat, als bei dem Zuge nach Pillenreut, für welchen ein allgemeines Aufgebot an Jedermann erging: dasselbe bestand aus 400 Reitern, unter welchen junge Bürger und Bürgersknechte, und 4000 Mann mit Armbrust, Büchsen und Spießen bewaffneten Fußvolks (s. S. 203)[2]. —

Endlich ist noch hingedeutet worden auf die ältesten Verzeichnisse der Handwerker in Nürnberg, welche gleichfalls auf eine ansehnliche Bevölkerung schließen lassen. Ich nehme hieraus Veranlassung, etwas näher

1. Nach Deichßler's Chronik, welche aus guten älteren Quellen compilirt ist (s. Einl. S. XXXIV), starben damals in Nürnberg 4000 Personen. (Bd. I, Bl. 53^b der Handschr. des Nbg. A.) Andere geben die Zahl auf 10,000 und darüber an und wollen sogar die Zahlen der in den einzelnen Kirchspielen Verstorbenen wissen.

2. Nur die Zahl der Reiter war einige Mal noch größer, z. B. 600 Reisige neben 2000 Trabanten S. 168, 19. Nach den 'Ordnungen' aber (Nr. 3—5 und 49 S. 332) bestellte man überhaupt während des Kriegs 1000 M zu Pferd, 500 Söldner- und 500 Bürgerpferde.

auf die Handwerkerverhältnisse Nürnberg's im 14. und 15. Jahrhundert einzugehen.

Es sind Verzeichnisse der Handwerker aus den Jahren 1363 und 1370 vorhanden (Nbg. A. hist. Mss. Nr. 232 u. 233); das will sagen, sie wurden in diesen Jahren mit vollständiger Aufführung der zur Zeit concessionirten Meister eines jeden Handwerks begonnen und dann die später eintretenden Veränderungen durch Streichung der abgegangenen Namen, durch Hinzufügung der neu hinzugekommenen in denselben Listen nachgetragen. Die Anzahl der anfangs vorhandenen Handwerker würde sich bei solcher Beschaffenheit der Verzeichnisse nicht mehr bestimmt unterscheiden lassen, wenn nicht das von 1363 sie bei den meisten Gewerben ausdrücklich angegeben hätte. Dagegen sind in einem dritten, auf jene beiden folgenden Handwerker- und Bürgerbuch von 1429 (a. a. O. Nr. 234) nur die seit diesem Jahre neu aufgenommenen Meister fortlaufend bis 1462 eingeschrieben.

Das erste von diesen Verzeichnissen, das vom J. 1363, erscheint uns auch in Rücksicht auf die Art und Mannigfaltigkeit der zur Zeit betriebenen Gewerbe wichtig genug, um daraus sowohl die Benennungen von diesen als auch die Anzahl der Handwerksmeister eines jeden hier mitzutheilen[1].

		Summa			Summa
1.	Sartores (Sneider) . .	76	15.	Pantberaiter	12
2.	Mentler	30	16.	Nagler	(6)
3.	Platner	12	17.	Frumwerker	(17)
4.	Plechhantschuer . . .	21	18.	Zigensmit, Flachsmit, Knopfsmit, Sleiffer	(9)
5.	Sarwürhten	(4)	19.	Huffsmit	22
6.	Nadler und Drotsmit .	22	20.	Pfannensmit	5
7.	Messingsmit, Gürtler, Ziengiezzer, Spengler . . .	33	21.	Kezzler	8
8.	Pütner	34	22.	Calciatores (Schuster) .	81
9.	Wagner	20	23.	Reuzzen	37
10.	Schreiner	10	24.	Goltsmit	16
11.	Flaschensmide (auch Flaschner)	15	25.	Wehsler	17
12.	Haubensmit	(6)	26.	Cultell. (Cultellarii, Messerer)	73
13.	Reuzzenslozzer	24	27.	Klingensmit	(8)
14.	Bizzer, Sporer, Stegraiffer	19	28.	Kanelgiezzer	14

1. Wo die Anzahl der Meister in der Handschrift selbst nicht angemerkt ist, habe ich sie, so weit die von erster Hand geschriebenen Namen sich von den andern unterscheiden lassen, ergänzt, aber in Klammern gesetzt. Ueber die Bedeutung einzelner Benennungen s. das Glossar.

		Summa
29.	Taschner	22
30.	Hantschuer	12
31.	Peutler	12
32.	Pistores (Pecken)	75
33.	Swertfegen	(7)
34.	Kürsner	(57)
35.	Glaser	(11)
36.	Moler	6
37.	Loder	28
38.	Huter	20
39.	Tuchscherer	(10)
40.	Satler	17
41.	Vischer	20
42.	Sailer	10
43.	Lapicide (Steinmetzen)	(9)
44.	Carpn. (Carpentarii, Zimmerleut)	16
45.	Hafner	11
46.	Spigler, Glaser ante portam[1] (dabei auch Paternosterer, so wie bei Nr. 34)	23
47.	Irher	35
48.	Ledrer	60
49.	Carnifices (Fleischhacker)	71
50.	Verber	(34)

In dem nach ganz anderer Ordnung angelegten späteren Verzeichniß von 1429 sind dann noch eine Menge neuer Benennungen hinzugekommen, wohl nicht weil die Gewerbe selbst neu waren, sondern weil sie erst aus der Gemeinschaft mit andern ausgeschieden wurden, wie z. B. Rothschmiede, Drechsler, Tüncher, Dachdecker, Pfragner u. a. m.[2] Auffallend ist besonders die große Mannigfaltigkeit der Schmiede- und Waffenhandwerke, deren es beinahe für jedes Waffen- und Schmuckstück ein eigenes gab und wieder neben der ansehnlichen Anzahl der Handwerker dieser Art, wie z. B. der Messerer, die sehr geringe der Schreiner und der Bauhandwerker. Allerdings hat sich Nürnberg von jeher in der Schmiedekunst hervorgethan, aber man machte überhaupt noch wenig Ansprüche an häusliche Einrichtung und Bequemlichkeit; um so größer war dagegen das Bedürfniß wie der Luxus in Rüstungen, Waffen, Pferdegeschirr und dergleichen. Die größten Zahlen weisen, neben den Metallarbeitern, hier wie überall die Schneider und Schuster, die Metzger und Bäcker auf.

Daß nun diese Zahlen in einem gewissen Verhältniß zur Bevölkerungsmenge stehen, ist an sich klar. Nur darf man nicht übersehen, daß es dafür keine sichere Proportionalzahl giebt. Selbst in der Gegenwart stellt sich an ein und demselben Orte schon in einem kurzen Zeitraume das erwähnte Zahlenverhältniß als ein merklich verschiedenes dar. In Nürnberg z. B. kamen im allgemeinen, wenn anders die officiellen statistischen Tabellen zu-

1. D. i. in der Vorstadt; s. u. bei der Bürgeraufnahme.

2. Vergl. auch v. Murr, Versuch einer Nürnb. Handwerksgeschichte vom 13. bis Mitte des 16. Jahrh. in Journal zur Kunstgesch. Th. 5, 37—179 und Zusätze dazu in Th. 13, 3—73.

verlässig sind, im J. 1847 bei einer Gesammtbevölkerung von 50,460 Seelen auf 17 Einwohner ein Meister und auf 12 ein Gehülfe; hingegen im J. 1861 bei einer Gesammtbevölkerung von 62,797 Seelen schon auf 16 Einwohner ein Meister und auf 11 ein Gehülfe[1]. Die Anzahl der Bäcker war im J. 1847: 81 Meister und 265 Gehülfen und Lehrlinge; hingegen im J. 1861: 94 und 302; die der Metzger im J. 1847: 64 Meister und 121 Gehülfen; hingegen im J. 1861: 109 und 126[2].

Wenn nun schon innerhalb einer so eng gezogenen Zeitgrenze die Proportion der Bevölkerungsmenge und der Zahl der Gewerbtreibenden, selbst bei den für den nächsten unmittelbaren Consum in Brod und Fleisch arbeitenden Gewerken, als eine so schwankende erscheint: so kann man noch viel weniger sicher darauf bauen bei gänzlich verschiedenen Gewerbs- und Verkehrsverhältnissen in früheren Jahrhunderten.

Denn was die Ausübung der Gewerbe im allgemeinen betrifft, so weiß man, daß diese weit mehr als heutzutage ausschließlich auf die Städte beschränkt war, so daß schon aus diesem Grunde die Zahl der Gewerbtreibenden in denselben eine verhältnißmäßig größere sein mußte, als gegenwärtig, wo der Gegensatz zwischen Stadt und Land, besonders in der Nähe der größeren Städte und bei den fabrikmäßig betriebenen Gewerben, immer mehr verschwindet.

Unsere alten Handwerkerverzeichnisse aber geben nicht die Anzahl der gewerbtreibenden Personen eines jeden Handwerks, Meister, Gesellen und Lehrlinge, sondern allein die der Meister an. Wäre es nun aus den eben angegebenen Gründen schon sehr bedenklich, aus der *ganzen* Zahl der Gewerbtreibenden, wenn wir sie wüßten, einen Schluß auf die damalige Bevölkerungsmenge zu ziehen, so ist es aus der unvollständigen geradezu unthunlich. Denn was nützt es, bloß die Zahlen der Handwerks*meister* des 14. und 15. Jahrh. und die der Gegenwart neben einander zu stellen, wenn doch die gleiche Anzahl der Meister zu der einen oder andern Zeit keineswegs auch denselben Umfang des Geschäftsbetriebs und der Kundschaft bedeutet? Jene Handwerkerlisten enthalten hinsichtlich der Gesellen und der Lehrlinge (Lohnknechte und Lehrknechte, wie sie dort heißen) nur die allgemeinen Bestimmungen, wie viel derselben in jedem Gewerb von den Meistern gehalten werden durften. 'Wer mer kneht het, denn im gesetzt wer', heißt es im Eingang der Liste von 1370, 'oder welher dem andern seinen

1. Die Bevölkerung und die Gewerbe des Königreichs Bayern im J. 1861 herausg. von dem k. statist. Bureau. S. 45.

2. A. a. O. S. 32. Zu den Bäckern sind als besonderes Gewerbe noch die Kuchenbäcker, Pfefferküchler und Conditoren hinzugekommen.

diener oder dienerin hat abgedingt vor dem zill, unter welchem hantwerk daz wer, der daz überfür, der sol ewyklich von der stat sein', d. h. aus ihr verwiesen sein. Die erlaubte Zahl der Gesellen und Lehrlinge war aber eine äußerst beschränkte. Vielen Handwerkern waren nur ein Gesell und ein Lehrling, andern nur zwei Gesellen mit einem Lehrling, sehr wenigen drei oder mehr Gesellen gestattet. Freigegeben war die Zahl beider Art Gehülfen ('die mugen kneht haben als vil si ir bedurffen zu ir notorft') nur den Schneidern und Schustern, den Goldschmieden, Kürschnern, Glasern und Malern, endlich den Metzgern und Bäckern[1].

In Ansehung der verhältnißmäßigen Zahl der Handwerksmeister im Vergleich mit der der Gewerbtreibenden überhaupt, so wie mit der der Bevölkerung einer Stadt, kommt am meisten das verschiedene Verfahren in Betracht, welches, sei es durch das Herkommen oder die Gesetzgebung, durch politische Grundsätze oder die Umstände und localen Bedürfnisse bestimmt, bei der Aufnahme neuer Bürger und Handwerksmeister zu der einen oder andern Zeit befolgt wurde. Hierüber zum Schluß noch einiges Nähere für Nürnberg.

Die Verleihung des Bürgerrechts oder Burgrechts ('purkrecht') geschah durch den Rath, vor dem Schultheiß, dem wortführenden Bürgermeister (Frager) und den Schöffen[2]. Sie war bis in die letzten Zeiten des 14. Jahrhunderts, wie es scheint, an keine andere Bedingung geknüpft, als daß zwei Bürger für den Neuaufgenommenen als Bürgen haften mußten[3]. Diese Bürgschaft bezog sich vermuthlich sowohl auf die persönliche Freiheit und die Unbescholtenheit, als auch auf das Auskommen des neuen Bürgers. So wie beständig Neubürger aufgenommen wurden, so gaben wieder Andere ihr Burgrecht auf. Es wurde jedoch verordnet, daß wer sein Bürgerrecht aufgeben will, persönlich bei dem Rath darum nachsuchen und sich zur Zahlung der nächst fälligen Losungssteuer verpflichten soll[4]. Der Rath entzog das Bürgerrecht durch Verweisung aus der Stadt, die häufig als Strafe vorkommt[5].

1. Nach dem Verzeichniß von 1363 verglichen mit dem von 1429 in den angeführten Codd. 232 und 234.

2. S. Nürnberger Polizei-Ordnungen aus dem 13—15. Jahrh., herausg. von Baader, S. 14.

3. In den Verzeichnissen der Neubürger sind die Bürgen mit aufgeführt. Das älteste von 1302—1315 befindet sich in dem Pergamentcodex Nbg. A. hist. Mss. 228, zu Anfang; das folgende bis 1330 ebend. Nr. 229.

4. Polizei-O. S. 13.

5. Ein auffallendes Beispiel, daß bloße Bescholtenheit auf Anzeige des Pfarrers die Verbannung nach sich zog, findet sich in dem Pergamentcodex Nr. 314, welcher die bei Baader abgedruckten Polizei-Verordnungen enthält, wo Bl. 109 ein Namensverzeichniß steht mit folgender Einleitung: 'Ez hat unser herr maister Herman der pfarrer uns zwene brief geben versigelt mit seinem insigel, daz die leute alle verlewmunt sint, die hernoch gescriben

Erst in den letzten Decennien des 14. Jahrh., wie es scheint, wurden erschwerende Bedingungen an die Bürgeraufnahme geknüpft; hingegen ist von der früher geforderten Bürgschaft durch zwei andere Bürger nicht mehr die Rede. Der neue Bürger soll, wurde durch Rathsdecret von 1375 verordnet, von 500 *Ü*. Hl. Werth 10 Gulden für das Burgrecht zahlen[1]. Im J. 1382 wurde zunächst für die folgenden fünf Jahre, vermuthlich in Aussicht auf den großen Städtekrieg, dessen vorbereitende Bewegungen schon begonnen hatten, ein neuer Bürgereid vorgeschrieben und kamen noch andere bemerkenswerthe Bestimmungen in Betreff der Bürgeraufnahme hinzu. Die neuen Bürger sollen in den nächsten fünf Jahren nur in einer der Vorstädte, d. h. einem der erweiterten Stadttheile zwischen den äußeren und inneren Thoren wohnen, außer wenn einer sich ein Haus um mindestens 50 Gulden (Goldgld.) in der 'rechten' d. i. inneren Stadt kauft und die Losunger ihm das Hereinziehen gestatten[2]. Es wird also hier gewissermaßen ein doppeltes Bürgerrecht, eines der inneren und eines der äußeren Stadt, als ein besseres und ein geringeres unterschieden.

Es gab aber noch ein drittes: eine Niederlassung ohne Bürgerrecht. Es wurden nämlich auch Nichtbürger in die Stadt aufgenommen, welche gleichfalls einen Eid der Treue und des Gehorsams, ähnlich wie die Bürger, zu leisten hatten, aber jederzeit von dem Rath wieder fortgeschickt werden konnten: ein Verhältniß, welches besonders auf die hereinziehenden Tagelöhner oder 'Tagwerker' Anwendung fand[3].

stende. und darumb hat man in der stat verboten ewiclich'. Es sind in dem einen Brief einige 40, in dem andern einige 30 Namen, darunter auch Frauen, Töchter und Mägde.

1. S. das Decret bei v. Murr, Journal zur Kunstgesch. 2c. Th. 15, 93.

2. Diese Statuten von 1382, welche großentheils in die Sammlung der Polizeiordnungen (s. bei Baader a. a. O. S. 25) übergegangen sind, finden sich in Cod. 233 der hist. Mss. nach dem Handwerkerverzeichniß und unmittelbar vor dem Verzeichniß der neuen Bürger seit 1382 bis 1429. Die citirte Stelle, worin die Unterscheidung zwischen der äußeren und inneren Stadt vorkommt, lautet wörtlich: 'Und sol auch ir yeglicher die nehsten fünf jar in der vorstat einer vor Lauffertor oder in der vorstat vor Frawentor oder Spitalertor siczen und sich in denselben jaren nicht in die rechten stat ziehen noch nidersetzen on des Rats wort, ez wer auch dann daz er ein haws kauft umb 50 guld. oder mer umb par gelt auf khein frist, da er derselben zeit inne seß: so sol er dannoch nicht in die rechten stat ziehen noch sich nidersetzen, denn mit wissen und willen der losunger und er sey vor von in gevertigt on geverd'.

3. Der Eid der Tagwerker findet sich in dem schon mehrmals erwähnten Cod. 233 unmittelbar nach dem Verzeichniß der Neubürger von 1386; der Schluß lautet: 'und daz er auch nicht anders wurk noch arbeit dann tagwerk bey demselben eyde, im erlauben ez dann die burger vom Rat, auch sol in diß eyde an dem purkrechten nicht furtergen' (d. h. ihm nicht zum Bürgerrecht verhelfen), 'wann im die burger urlaub mugen geben und in varen mugen lassen wann sie wollen'. Hierauf folgt die Ueberschrift: 'Die hernach geschr. tagwerker haben alle disen eyde gesworen und sullen doch kein purkrecht nicht haben'. Nicht bloß Tagwerkern wurde in dieser Weise das Wohnen in der Stadt erlaubt; z. B. im J. 1409:

In den 90er Jahren, nach Beendigung des großen Städtekriegs, zeigen die Bürgerlisten eine auffallende Vermehrung der Bürgeraufnahmen. Die größte Zahl fällt in das Jahr 1393, wo sie sich auf mehr als 600 beläuft; darunter waren aber gegen zwei Drittel bloße 'Tagwerker'. Man hielt es daher bald wieder für nöthig, einem allzu liberalen Verfahren durch ein neues Statut zuvorzukommen. Es ist verordnet worden durch die Mehrheit der Schöffen, des Raths und der alten Genannten, heißt es in dem Rathsdecret von 1407, daß man Niemand als Bürger annehmen soll in die innere Stadt, er habe denn 200 Guld. Werth oder mehr, und Niemand in die Vorstadt, er habe denn 100 Guld. Werth oder mehr; und man soll auch Keinem, der zuvor Bürger hier ist, Meisterwerk erlauben, er habe denn 30 Guld. Werth oder besser außer seinen Kleidern und Hausgeräth, und es soll auch kein Bürgermeister in den nächsten zwei Jahren darum eine Frage thun (d. i. einen Antrag stellen), es sei denn, daß Gebrechen an einem Handwerk wäre[1].

In diesem Decret ist nichts über das Antrittsgeld der neuen Bürger gesagt und eine allgemeine Bestimmung über die Zahlung und den Betrag desselben findet sich überhaupt nicht weiter. Wir sehen aber aus den Bürgerverzeichnissen wenigstens seit 1400, daß ein solches von den meisten neuen Bürgern zu verschiedenem Betrage zwischen 1 und 5 Gulden, bisweilen auch mehr, erhoben wurde. Bei einer Reihe von Söldnern ist bemerkt, daß sie der Stadt zwei Jahre um das Burgrecht dienen sollen. Tagwerker und Knechte zahlten für die bloße Aufnahme in die Stadt in der Regel nichts. Bisweilen wurde aber auch das Bürgerrecht aus besonderer Vergünstigung unentgeltlich verliehen, z. B. im Verz. von 1402: 'Albrecht, unser frawn der kungin koch, dedit nihil und mag in der innerstadt sitzen'.

Ebenso wie die Zulassung neuer Bürger war auch die Verleihung des Meisterrechts von der Entscheidung des Raths abhängig. Häufig erfolgte die eine und die andere zugleich. In den Bürgerlisten findet es sich auch verzeichnet, wenn Bürgersöhnen das Meisterrecht gewährt wurde[2]. Nach dem vorhin erwähnten Statut von 1407 forderte man von Solchen, die vorher schon Bürger waren und Meister wurden, noch einen neuen Vermögensausweis. Auch ein Antritts- oder Einkaufsgeld, welches für das

'Jobs Kapfer stulschreiber dedit 1½ guld., ist hynnen erlaubt, dieweil er kint leret'.

1. Das Originaldecret steht auf einem eingehefteten Pergament im Cod. 233, unmittelbar nach den vorhin erwähnten Statuten von 1382, act. feria VI ante Urbani anno 1407. Sein Inhalt ist aufgenommen in die Sammlung der Polizei-Ordnungen, s. bei Baader S. 25, wo die Nachweisung fehlt.

2. Z. B. a. 1401 a. a. O. Cod. 233. 'Sighart Fliesenmantel filius civis, maisterrecht, rotsmid'.

Meisterrecht an die Stadt gezahlt werden mußte, wurde im Laufe des 15. Jahrh. bei den meisten Handwerken eingeführt[1]. Man fand es ferner für nöthig, bei einzelnen Gewerben, wie die Zahl der Lohnknechte und der Lehrknechte, welche den Meistern zu halten erlaubt war (s. oben), auch die Zahl der Meister ein für alle mal festzusetzen, so daß nur nach Abgang eines Meisters wieder ein Meisterrecht verliehen werden konnte. So bestimmte schon ein Statut vom J. 1402, daß Blechschmiede nicht mehr als 15 sein sollen; jeder soll im Jahr nicht mehr als 26 'plechvaß' verfertigen; und wenn ein neuer Meister nach Absterben eines alten ernannt wird, so soll er 20 Guld. zahlen; ferner ein anderes von 1420, daß nicht mehr als 80 Färber sein sollen und jeder soll schwören, daß er 'über der bürger geld', d. i. außer dem für einen Bürger erforderlichen Vermögen, noch 200 Guld. Werth besitze; der neue Meister aber hat 50 Guld. zu zahlen[2]. Und hiermit sind wir schon bei den eigentlichen Zunft- und Meisterprivilegien angelangt, deren Mißbrauch der Rath, nachdem er sie begünstigt hatte, dann vergeblich wieder durch Verordnungen abzustellen suchte; als aber in dem Kriegsjahr 1449/50 die Bäcker es gar zu arg trieben, rief er fremde Bäcker vom Lande herein und stellte diese bei den Stadtbäckereien für Lohn an (Ordnung Nr. 30).

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß bis in die letzten Zeiten des 14. Jahrhunderts, gleich wie im vorausgegangenen 13., in Ansehung der Aufnahme neuer Bürger und Handwerker noch eine Art von Freizügigkeit herrschte, hingegen die Erschwerung des Bürger- und Meisterrechts hauptsächlich erst im 15. Jahrhundert den Anfang nahm. Jene früheren Jahrhunderte sind überhaupt die Zeit des noch im Flusse befindlichen Werdens und des kräftigen Wachsthums, dann folgt der Stillstand und die Crystallisation, die Ausbildung der bürgerlichen Standesunterschiede, wie die Abschließung des Patriciats, so die Befestigung der Zunft- und Meisterprivilegien.

1. Die betr. Statuten sind im Handwerkerverzeichniß seit 1429 (Cod. Nr. 234) bei den einzelnen Handwerkern angeführt. In der Regel betrug diese Meistergebühr 2, 3 bis 4 Guld.; höher war sie, wo die Zahl der Meister beschränkt wurde.

2. A. a. O. unter 'Plechsmid' und 'Verber'.

V.

Urkundliche Beilagen[1].

1.

Fehdebrief des Markgrafen Albrecht d. d. 29. Juni 1449.

(Orig. im Nbg. Arch. L. 60. VII, Bd. 4, Nr. 18.)

Albrecht von gots gnaden marggrave zu Branndburg und burggrave zu Nurmberg.

Wisset burgermeister, rate und gemeyn der stat zu Nurmberg, als ir Conraten herren zu Haideck, der an uns und den unsern grosse untat getan und swerlich verhandelt hat, als ir des gruntlich von uns underrichtet seit, uns bißher gewaltiglich vor vertaidingt, ime auch hulff, rate und zulegung mit versehung seins sloß getan und leczst gesagt habt, das ir ine nicht nachlassen sunder ime helffen wollet; auch darumb, das ir uns mit gewalt on recht an unnser herschaft unrecht getan habt, teglichen thut und uns auch unnsere closter bey euch, die unser enlich und vetterlich erbe sein, vor halt: darumb wollen wir und alle, die wir auf ewern schaden bringen mugen, ewer, aller der ewern und aller ewer helffer und helffershelffer feindt sein und des unnser furstenlich ere gein euch und allen obgeschriben bewart haben. zu urkunde ditz briefs mit unnserm aufgedruckten insigel versigelt, geben am suntag sant Peter und Pawls tage anno domini rc. quadragesimo nono.

[Original auf Papier mit dem rückwärts aufgedrückten markgräflichen Siegel. — Unten: 'presentata visitacionis Marie (2. Juli) 12 hora diei'. — Außen: 'Veyndsbriff marggraff Albrechts'.]

1. Die Noten zu dieser Beilage sind von Dr. v. Kern hinzugefügt. H.

2.

Nürnbergische 'Absag wider margraf Albrecht'.

2. Juli 1449.

(Briefbuch Nr. 20 im Nbg. Arch., Bl. 84.)

Hochgeborner fürst und herre, herr Albrecht marggrafe zue Brandemburg und burggrafe zů Nuremberg, nachdem und ir euch sprüche und anvorderung gen dem edelen herrn Conraten herrn zů Heideck, uns und unserm commawn fürgenomen und uns darumb gen fursten und herren menigfeltiglich verungelimpft und verclagt habt, doch unpillich, angesehen das wir euch darumb furkomen und rechtlichen austräge für den allerdurchleuchtigsten fürsten unsern genedigsten herrn, herrn Fridrichen romischen kunig etc., der ewer und unser rechter, naturlicher und ordenlicher herr und richter ist, allzeit volliglich gebotten haben, und wann nů sein kuniglich maiestat als ein liphaber des friden von kuniglicher gewalt auf solich unsere redliche, geburliche und vollige erbietung also von uns auf sein kunigliche durchleuchtigkeit getan, euch ernstlich bevolhen und gebotten hat, uns einiche vehde, scheden, noch anders außerhalb rechtens nicht zu zů ziehen, so dann seiner kuniglichen gnaden brife, euch darumb zugesandt, clerlich außweisen etc., und ir nů nicht allein unsere rechtliche, redliche und vollige erbietung verslagt, sunder auch die obgerürten kunigliche zimliche verpote veracht, uns auch ein ungeburliche, unpilliche veintschaft zugeschriben und in dem selben ewerm veintsbrief nemlich berürt habt, wie wir euch mit gewalt on recht an ewrer herschaft unrecht getan haben und teglich tün und euch die closter bei uns, die ewer enlich und vetterlich erb sein sullen, vor halten, daran uns gancz ungutlichen geschicht, und daruber von ewch, ewern helffern und beylegeren unerfolgt, unerclagt und unerlangt aller pillichen rechten ubergriffen, vergewaltigt und beschedigt und zu notwere gedrungen werden, des wir liber vertragen wëren: und darumb in crafft solicher notwer, darzu wir, also vorgemellt ist, gedrungen werden, wellen wir fur uns, unser commawn mitsampt unsern helffern, beilegeren und gewantten und allen den, die wir auf ewern schaden bringen mügen, ewer, ewrer lande und leute, auch aller und iczlicher ewer helffer helffershelffern, beylegeren, es sein fursten, geistlich oder werntlich, grafen, herrn, ritter oder knechte und aller der ewern und die euch gewandt sein und zu versprechen steen, veinde sein und des unser ere fur uns, unsere commün, helffer, helffershelffer und alle die unsern und die uns gewandt sein, erberglich bewart haben. und bedorfften wir eynicher bewarung mer, wie, warumb oder welicher masse die notturftig oder gepurlich were, die wolten wir mit disem unserm offen brief auch getan haben und nichts pflichtig sein. mit urkunde dicz briefs, versigelt mit unser stat secrete zu ruck aufgedrucktem insigel; der geben ist am mitwoch unser liben frawen tag, visitacionis zu latein genant, ein ore vor nachts anno etc. 49^mo^.

Burgermeisterr, rate und gancze gemein
des heiligen reichs stat zu Nuremberg.

3.

Brief des Königs René an den Markgrafen Jakob von Baden.
17. November 1449.

(Fasc. 377, Nr. 98 des Bamberger Archivs. Gleichzeit. Abschrift[1].)

Allerliepster bruder[2], wir haben empfangen uwern brieff innhaltend von dem unrechten, das die von Nüremberg und andere stette unserm liepsten neven, dem marggrafen zu Brandemburg, ewerm sûn, und andern fursten und herren, sinen helffern, der ir eyner sind, tun wollent, uns damit bittend, angesehen sollich lieb und sunder fruntschafft, die von langzyt her zwuschent uch und uns ist, das wir uwer helffer werden und uch damit zu wissen tun wolten, was antwurt unser herre der konig zu Franckrich geben habe oder geben werde der stette bottschafften, ob die zu im gewesen weren oder noch kemen, und das wir gegen unserm herren daran sin wollen, das er ine keyn hilff tüge sunder den sinen auch zu gebieten, sollichs nit zu tûnd. allerliepster bruder, daruff wollent wissen, das nit allein in disen, sunder in allen andern grossern sachen, daran wir herkennen mochten, die antreffen wurden uwer und der uwern ere und nütz, wolten wir zu allerzyt lib und gût zu uch setzen, als wir warlich wissen, das ir fur uns und die unsern auch teten; und darumb so haben wir ußgerichtet Johann, uwern secretarien, mit sollichen briefen, als er an uns hat begeret[3] und damit unserm liebsten sûn dem hertzogen von Calabre[4] geschriben, das er in glicher form auch sine brieff geben solle. und von der von Nuremberg und ander stette wegen, die hand zu dem egenanten unserm herren dem konig noch nit geschickt[5], aber wir haben mit im der sache halb gerett; hat er uns geantwort, wers, das sie zu im senden würden, so wolt er ine wedder hilff noch bystant tun, noch geben, sunder er wolle allen den sinen gebieten, das sie desglichen auch tügend, als ir des eigentlich von dem egenanten uwerm secretarien underrichtet werdent. allerliebster brûder, ist eynich ding, das wir fur uch tun konnen, so ir uns das verkundent, wollen wir uns darinn mit hilff gotts, der uch in siner heiligen hut wolle haben, mit gutem hertzen gern mügen. geschriben zu Rouen uff den 17^{ben} tag des monats novembris[6] anno ꝛc. 49^{mo}.

Uwer brûder der konig zu Secilien, hertzog zu Anja, zu Bar und zu Luthringen ꝛc.

An unsern allerliepsten bruder den marggrafen zu Baden.

11. 'wolten' später in 'wollen' corrig. 16. 'groß.' über der Zeile eingeschaltet. 27. In der Hdschr. 'allerlebster'.

1. Wahrscheinlich einem Briefe des Markgrafen von Baden an Markgraf Albrecht beigeschlossen.

2. René's und Markgraf Jakob's Gemahlinnen waren Schwestern, Töchter des Herzogs Karl von Lothringen. Vgl. Sachs, Einl. in die Gesch. v. Baden II, S. 370 ff.

3. Wahrscheinlich die Fehdebriefe. Davon, daß König René auch an Nürnberg einen solchen hätte übergeben lassen, findet sich weiter keine Spur.

4. René's ältester Sohn Johann, dem er 1453 die Regierung des Herzogthums Lothringen abtrat.

5. Das oben 403, 35 f. erwähnte Schreiben des Raths von Nürnberg an König Karl VII. ist erst am 22. April 1450 erlassen worden; vgl. unten Seite 519.

6. René war wenige Tage vorher

4.

Schreiben des Raths von Nürnberg an die Universität Paris und verschiedene andere Hochschulen.

8. Mai 1450.

(Briefbuch Nr. 20, Bl. 396b—397a.)

Venerabilibus, egregiis, spectabilibus atque scientificis dominis doctoribus et magistris alme universitatis studii Parisiensis, dominis et fautoribus nostris carissimis.

Venerabiles, spectabiles atque scientifici domini, post felices ad vota successus, quidquit poterimus obsequii, honoris et reverencie. intumescentibus differentiarum procellis, que non sine generali dispendio imperii harumque terrarum depopulacione et iactura manifesta inter illustrem principem dominum Albertum marchionem Brandeburgensem suosque complices et fautores ex una, ac nos et nonnullas civitates imperiales partibus ex altera discriminosa fluctuant tempestate, nonnulli sacri imperii principes pro sedandis huiusmodi turbacionum fluctibus plures dietas amicabiles duxerunt instituendas. ad quarum dietarum singulas nuncios nostros viros ydoneos pacisque zelatores elegimus transmittendos, ut auditis in dietis ipsis causarum meritis justicia nostra clarior refulgeret. in quibus dum per tractatus varios illusisque omnibus responsionibus nostris quantacumque racione clarescentibus nulla pacis media per principes ipsos inveniri potuissent; nisi quod ipsi domino marchioni pro extinguendo furoris sui incendio, quem contra nos indigne conceperat, magnam summam peccuniarum dare deberemus; ad quam erogandam dum minime teneri dinosceremur, obtulimus nos, ut guerrarum pericula de medio tollerentur et pacis foverentur solacia, super singulis querelis per dictum dominum marchionem productis de stando iuri coram serenissimo principe et domino domino Friderico romanorum rege etc. domino nostro generosissimo, cuius sacre maiestati nedum ipse dominus marchio, tamquam principis imperii, verumetiam et civitas nostra, velut preclarum membrum eiusdem, sacramento fidelitatis et subiectionis astricti obedire tenentur, recepturi coram maiestate ipsa pro meritorum qualitate justicie complementum. quodquod idem dominus marchio tunc amplecti recusavit. exhibuimus nos submittere declaracioni reverendissimorum patrum et dominorum Anthonii Bambergensis, Götfridi Herbipolensis, Petri

19. caus. undeutlich corrig. 28. destando iuri undeutlich corrig. 32. Es könnte auch tenemur gelesen werden.

nach Uebergabe der Stadt von Seite der Engländer mit dem französischen Könige in Rouen eingezogen. Vgl. Calmet, hist. de Lorraine II, 847.

Augustensis et Johannis Eystettensis episcoporum, necnon illustrium principum et dominorum domini Ludvici comitis palentini Reni, eo tempore in humanis agente, tunc presentium, et domini Heinrici ducis Bavarie absentis, sibi sanguinis ydemptitate coniunctorum, videlicet, an ipse dominus marchio oblacionem nostram huiusmodi tam debitam tamque condignam coram maiestate regia velut domino et judici suo vero, immediato et naturali amplecti deberet, aut si ad ulteriora expedicionum genera offerre merito teneremur. quod etiam idem dominus marchio inire contempsit, in danda sibi ut premittitur peccunia dumtaxat persistendo, desiderans nos per guerrarum discrimina ipsi sacro imperio subripere et sue, quod absit, subicere potestati. quod dum ad audienciam regie celsitudinis pervenisset, sacra maiestas volens huiusmodi dissidiis remedio oportuno obviare eidem marchioni auctoritate regia dedit in mandatis, ne contra nos quidquam de facto attemptare presummeret sed differencias huiusmodi via juris pocius quam armorum coram serenitate sua, prout equitati congrueret, terminare deberet. sed idem marchio spretis mandatis regalibus atque domini et judicis sui naturalis, cui tamen ut premittitur omni honore et reverentia obedire tenetur, nos ausu temerario diffidavit nobis contra deum et equitatem irrecuperabilia inferens incommoda dampnorum. quare pro nostra iusticia defendenda, quam uti confidimus manus altissimi naufragari non patitur, dignum duximus, arma resistencie contra hostem nostrum eundem capescere et iniuriam nobis illatam propulsare; ut unde ipse adversarius noster in lesionem imperii atque nostram sibi compendium captare credebat, inde sibi, assistente nobis dextera regis regum, sentiat dispendium imminere. ceterum cum idem adversarius noster apud reges et principes et alios natu maiores, uti relacione veridica didicimus, innocenciam nostram incusare presummit, qualiter nos in oppressionem nobilium assidua severitate machinemur, affectans per hoc fame nostre minorari preconia et regum, principum et nobilium sibi vĕndicare prĕsidia, de quo mirari non sufficimus, cum clarum sit et per totum imperium manifestum, quod hiis, qui splendore nobilitatis clarescunt, omnem impendimus mansuetudinem et honorem; si autem illis, qui sue generositatis immemores nobilitatis decus atque nomen rapinis et enormitatibus fedare presummunt stratas imperii et itinera publica perturbando, reddimus nonnumquam, velut iusticia ex alto providit, pro qualitate delictorum digna stipendia meritorum, credimus per hoc nobilium statui in nullo derogari sed multomagis exhibere gloriam atque decorem virtutis. quapropter dominaciones vestras, quas bene valere et feliciter vivere peroptamus, petimus instancia qua possumus maiori, quatenus si per quoscumque delatores premissis contraria ad audienciam dominacionum vestrarum pervenerint, quod illis minime adhibere fidem sed contemplacione regie celsitudinis et sacri romani imperii justiciam nostram favorabiliter commendatam habere dignentur eedem dominaciones vestre, quas sub felicitatis incremento ac successuum prosperi-

tate votiva conservare dignetur altissimus per tempora diuturna. . datum octava die mensis May anno dom. etc. 50^{mo}.

Proconsules et Consules imperialis civitatis Nurembergensis.

Ceteris universitatibus infra notatis pariformiter scriptum modo quo supra:

Bononiensi, Baduane, Perusine, Coloniensi, Heydelbergensi, Lipzensi, Erfordensi, Pragensi, Cracoviensi, Wienensi, Papiensi.

Domino Ludvico duci Sabaudie et civitati Gebennensi similiter mutatis mutandis.

Prugensi, Lovoniensi, Novimagiensi civitatibus similiter.

Beinahe gleichlautend ist bis auf den Eingang und den Schluß auch das am 22. April an König Karl VII. von Frankreich gerichtete Schreiben (a. Brfb. Bl. 376, 377). Erst am Ende desselben wendet sich der Rath speciell an den König[1]:

Quare maiestatem vestram sublimem humiliter petimus et rogamus, quatenus contemplacione regie romane celsitudinis ac humilium precium nostrarum instancia predicto adversario nostro nullam placeat contra nos assistenciam, consilium, auxilium aut favorem impertire sed ad decus et gloriam sacri romani imperii iusticiam nostram benignitate propicia commendatam habere dignetur serenitatis vestre celsitudo, quam pro salute corone vestre tam inclite cum successuum prosperitate votiva sanam et incolomem conservare dignetur altissimus feliciter et longeve. scriptum feria 4^{a} ante Georii.

5.

Markgräfliche Rüstungen.

(a) Anslag fur Haideck.[2]

(K. Archiv in Bamberg. Fascik. 377, Nr. 20. Zwei Blätter Fol.)

[Bl. 1^{a}] 60 pferde, 200 zu fuß sullen den perck[3] puchen und furer sein der Viperkuntz und Steffan des Scheitz[4] knecht, sullen auf Endresen Truchses

1. Nachdem er die Anklagen, welche der Markgraf, wie man vernommen habe, per certos ambaziatores suos gegen sie und andere Städte beim Könige vorbringen lassen, um seine Hilfe (consilia — pariter et auxilia) zu erlangen, wie in dem obigen Schreiben widerlegt hatte.

2. Vgl. oben S. 130, 19 f. und 150. Der vorliegende Anschlag ist zu Gunzenhausen auf dem Zuge nach Heideck entworfen worden. Vgl. unten S. 520, 12.

3. Wohl der heute sog. „Schloßberg", welcher sich im Südwesten von Heideck erhebt und neben den Ruinen des Heideck'schen Schlosses ein Dorf mit obigem Namen trägt.

4. Ohne Zweifel des im gr. A. genannten Heinz Scheidt; vgl. oben 427, 19.

warten. Gilgen von Rinhofen und Jorgen von Wemding den sol Hanns von Rechperg zubeschaiden 50 pferde, 200 zu fußen.

30 pferde, 200 zu fuß sullen Lengenstat[1] puchen und der Cleindinst furer sein und auff Wilhelm von Velberg warttend; den ist zubeschiden Hanns von Velberg, Jorg Fuchs, zwen Erlßhewserr[2], Ruprecht von Seckendorff und 200 zu fuß von Hannsen von Rechperg.

80 pferde, 200 zu fuß sullen Seligstat[3] puchen und der Kolfritz furer sein und sullen auff Hannsen von Berliching warten; den sol Hanns von Rechperg zubeschaiden 80 pferde, 200 zu fuß.

80 pferde, 300 zu fuß sullen Laibenstat[4] puchen und Hanns Harder[5] fürer sein und auff herr Fridrich von Seckendorff und Wilhelm von Kronheim warten; den sind zubeschiden die 50 pferd, die hie zu Gunczenhausen gelegen sein, Cuntz Schutz, herr Hanns von Birckenfels, Vestembergerr knecht[6], Weilerspacherr, Jorg Clack, Mertein von Eyb, Hanns Birckenfelser, Karl Tanner, Hanns von Luchaw. item alle die fußknecht, die zu Gunczenhausen gelegen sind.

[1^{b}] 50 pferde, 200 zu fuß sullen Walting[7] puchen und furer sein Peter von Lenterßheim und auff Lorenczen von Eberstein warten; den sind zubeschiden von Hannsen von Rechperg 50 pferde, 200 zu fuß.

80 pferde, 300 zu fuß sullen Alfferßhausen[8] puchen und furer sein der Scheyt und wartten auf Ulrichen von Kreülßheim. dem sind zubeschiden 20 pferde von Hannsen von Rechperg, Herdegen Spiß, Watzdorff, Urban Gutemberg, Fritz [und?] Jeronimus von Rinhofen, Tristram Zenner, zwen Kressen, Veit von Rechperg. item 100 zu Fuß von Gunczenhausen, 100 von Onoltzpach, 100 von Hannsen von Rechperg.

Item Lufft sol die wartt innhaben, dem sol man zubeschaiden 20 pferd, nemlich Cuntzen von Lenterßheim, Fritzen Geyer, Weylerspacherr.

[Bl. 2^{a}] Dise hernachgeschriben sullen auff meinen herrn wartten. 35 pferde in meins herrn stal, 6 pferde Heintz von Seckendorff, 6 pferde Burckhart von Wolmerßhausen, 6 pferde Hanns von Absperg, 4 pferde Barbi, 5 pferde Castel[9], 4 pferde doctor Schallerr, 6 pferde herr Cunrat von Eyb, 4 pferde

3. 'Lengenstat' auf radirter Stelle. 12. 'zu Gunczenh.' am Rande.

1. Es kann, da der Ort nothwendig in der Umgebung von Heideck gesucht werden muß, wohl nur das heut. Liebenstadt gemeint sein.

2. Zwei von Ellrichshausen. Die Schreibung 'Erlichshausen' kommt auch im gr. A. (B, S. 5) vor.

3. Selingstadt, eine kleine halbe Stunde östlich von Heideck.

4. Laibstadt, in dessen Nähe sich jenes Bergwerk des Herrn Konrad von Heideck befand, das dem Markgrafen den ersten Anlaß zu seinen Anklagen gegeben hatte, liegt eine Stunde südlich von Heideck.

5. Er erscheint im gr. A. (B, S. 7) im Gefolge Sigmund's von Lentersheim.

6. d. h. der Vestenberger oder des Vestenbergers Knecht.

7. Walding, 1½ Stunden südwestlich von Heideck.

8. In südöstlicher Richtung, ungefähr eben so weit wie Walding von Heideck entfernt.

9. Wohl Graf Leonhard von Kastell; vgl. oben 426, 19.

Ludwig von Eyb, 4 pferde Hadmayer von Absperg, 2 pferde Monynger, 5 pferde Lidwacher, 4 pferde Fritz Truchseß, 4 pferde Lichtenstein, 6 pferde Marschalck, 4 pferde Wanngenheim, 40 pferde Hanns von Rechperg, 3 pferde Johannes Spet, 2 pferde Trumeter, 2 pferde Valckner Pipernollen, 2 pferde Henßlein Kelner[1], 1 pferd Krafft.

Summa 158 pferde.

(b) Anslag den wald zu brennen.

20. April 1450.[2]

(K. Archiv in Bamb. Fascik. 377. Nr. 87.
Zwei Blätter schmal Folio.)

[Bl. 1a] Item mein herr von Bamberg 1000 zu fusse, 50 raysige pferde, 60 wagen.

Item mein herr herczog Otte 500 zu fussen, 50 raysige pferde, 40 wagen.

Item mein herr von Eystet 1500 zu fussen, 60 wagen, 200 raysige pferde.

Item dye von Ottingen 500 zu fussen, 100 raysige pferde, 40 wagen.

Item mein herr marggrave Johans 1000 zu fussen, 200 raysige pferde, 60 wagen.

Item marggrave Albrecht 1000 zu fussen, 300 raysige pferde, 60 wagen.

Item ein yeder herre sol sein anzal zu fussen volkomelich haben und nicht rechnen wagenknecht, sunder yeder wagen sol haben fur sich selber zwen starck wagenknechte.

Item der anslag sol volzogen werden auf montag nach misericordias 20. Apr.
domini nechst nach osteren.

[1b] Item dye wagen sullen also gerust sein, das ir czwayhundert stetigs beleyben gericht zu der wagenpurg, und hundert dye sullen speyse füren.

[Bl. 2a] Item anslag, was yeder herre von puchsen, pulver und stein haben sol.

Item mein herrn von Bamberg und herczog Otte sullen haben ein grosse haubtpuchsen mit aller zugehorunge und hundert czentner pulvers zu verschiffen; item 2 puchsenmaister. item das sol sein dye grosse puchse herzogen Otten.

Item dye obgenanten czwen hern sullen haben 6 clein steinpuchsen, item zu yeder steinpuchsen 50 stein, dye selben steinpuchsen sullen in der wagenpurg sein.

Item mein herr von Eystet und dye von Ottingen sullen haben ein grosse haubtpuchsen mit aller zugehorunge und hundert czentner pulvers;

6. oder vielmehr in richtiger Addirung 155. 7. 'dem wald'.

1. Er begegnet, wie die meisten der vorhergehenden, auch im gr. A.

2. Vgl. oben S. 337, 5 ff.

item 2 puchsenmayster. item dye selben puchsen sol mein herr margraf Albrecht dar leyhen.

Item dye obgenanten czwen hern sullen haben 6 clein steinpuchsen, zu yder steinpuchsen 50 stein, dye sullen in der wagenpurg sein.

Item mein herr marggrave Johan sol haben ein grosse haubtpuchsen mit aller zugehorunge und hundert czentner pulvers zu verschissen; item 2 puchsenmayster; item 4 clein steinpuchsen und zu yeder 50 stein, in dye wagenpurg.

[2b] Item mein herr marggrave Albrecht sol haben ein grosse haubtpuchsen mit aller zugehorunge und hundert czentner pulvers zu verschissen; item 2 puchsenmaister; item 4 clein stainpuchsen und zu yeder 50 stein, in dye wagenpurg.

(c) Anslage der wagenpurg, wievil der persone, der wagen und puchsen sein gczunt zu Swabach, auch wie die ordenung sulcher wagenpurg solt gehalden und furgenomen werden.

(K. Archiv in Bamb. Fascik. 377, Nr. 180. Ein Heft in schmal Folio.)

Item die von Kitzing haben 100 und 20 wapner, item 13 reissige pferd.

Item die von Onolspach haben 10 reissige pferd, item 80 wepner zu fuß.

Item die corhern von Onolspach haben 1 reissigen knecht, item 50 wepner.

Item das ampt zu Onolspach auf dem lande haben 50 wepner.

Item so haben die von Swabach 100 und 33 wepner zu fuß.

Item 21 wepner von Wassertruheding mitsampt den wagenknechten.

Item der von Geilsheim[1] 10	wepner und knecht.
Item der von Ohawsen[2] 20	
Item der von Urssen[3] 10	
Item der von Hüsing[4] 10	
Item der von Diettenheim[5] 10	
Item der von Lentersheim[6] 10	
Item der von Haidenheim[7] 12	
Item der von Meynheim[8] 20	

1. Dorf, ¾ Stunden östlich von Wassertrüdingen.

2. Das Kloster und Dorf Ahausen oder Auhausen an der Wörnitz. Nach Sinold gen. Schütz, Corp. hist. Brand. III, S. 74 ging die Schirmgerechtigkeit über die Abtei eben im Städtekrieg an die Markgrafen über.

3. Ursheim, 1½ Stunden östlich von Oettingen.

4. Hüsingen, eine Stunde südlich von Hohentrüdingen.

5. Das Dorf Dittenheim im Altmühlgrunde.

6. Das Dorf mit dem Stammhause der gleichnamigen Adelsfamilie liegt eine Stunde nordwestlich von Wassertrüdingen.

7. Heidenheim am Hahnenkamm, wo sich, wie in Ahausen, eine Benedictinerabtei befand, die unter marggräflicher Schirmvogtei stand.

8. Meinheim im Altmühlgrunde oberhalb Dittenheim.

Item so haben die von Gunczenhusen 46 wepner.
Summa 24 zu roß und 612 man zu fuß.

[1b] Item die von Erelbach[1] haben 21 wepner.
Item die von Cadolczpurg haben 34 mann.
Item die von Emßkirchen haben 18 wepner.
Item die von Bernheim[2] haben 30 mann.
Item die von Bergel[3] haben 10 mann.
Item die von Walde[4] 9 man.
Item auß dem ampt zum Bonhofe[5] 23 mann.
Item auß dem ampt zu Mirckendorf[6] 50 mann.
Item die von Gnotzstat[7] haben 12 man.
Item die von oberen Breit haben 8 mann.
Item die von Steff und Sickerczhausen haben 9 mann.
Item die von der Newenstat haben 72 mann.
Item die von Langenfelt[8] haben 10 mann.
Pauttenpach hat 5 mann.
Nesselpach 4 mann.
Stubach 4 mann.
Summa 319 man zu fuß.

[Bl. 3a] Prichssenstat 8 mann.
Castel[9], Lanckheim (und) Wissenprunn haben 17 mann.
Item ampt Dachspach haben 14 mann.
Item Lonrstat 9 mann.
Item Ultfelt 6 mann.

[Bl. 5a] Item anslege und ordinirung der wagen und wie vil der sind, als man die hernach verczaichnet geschriben findet.

2. Nach richtiger Addirung: 602. 24. Nach diesem Absatz folgen in der Hdschr. 2 leere Blätter.

1. Ohne Zweifel Markt-Erlbach.

2. Burg-Bernheim zwischen Rotenburg und Windsheim.

3. Bergel oder Birgel, Markt-Bürgel, von dem vorigen Orte eine Stunde ostwärts gelegen.

4. Wald im Altmühlgrunde, eine Stunde oberhalb Gunzenhausen.

5. Vgl. S. 159, A. 1. Das Amt war später bayreuthische Enclave im Ansbacher Gebiet.

6. Es ist ohne Zweifel die Stadt Merkendorf zwischen Ansbach und Gunzenhausen (auch in spätern Zeiten noch Amtssitz) gemeint. An den Weiler Mirkendorf, nordwestlich von Banz, kann nicht wohl gedacht werden.

7. Gnottstadt und die folgenden Orte Ober-Breit, Steft (oder Markt-Steft) und Sickershausen waren kurz vor dem Krieg (1448) als Bestandtheile der Herrschaft Brauneck in markgräflichen Besitz übergegangen. v. Lancizolle, Gesch. d. Bildg. des preuß. Staates S. 493, 494.

8. Langenfeld, Bautenbach oder Baudenbach, (Ober- und Unter-) Nesselbach und Stubach liegen nicht weit von einander entfernt, nordwestlich von Neustadt a. d. Aisch.

9. Kastell, der Stammsitz des gleichnamigen Grafengeschlechts, woran die Burggrafen schon im 14. Jahrh. bestimmte Rechte erlangt hatten. Vgl. Mon. Zoll. II, Nr. 551—553 u. 556; Lancizolle a. a. O. S. 177 und Lang, Bayerns Grafschaft. S. 280. Die beiden folgenden Orte Kleinlangheim (ein früh erworbenes markgräfliches Besitzthum) und Wiesenbrunn liegen westlich von Kastell. Vgl. auch Viehbeck Beschr. d. Grfsch. Kastell S. 8 u. 9.

Kitzing hat 3 wegen mit 11 pferden. Onolspach die stat hat 5 wagen und zwu puchssen auf zweyen wegen und zu yder puchssen 3 pferd.

Die corherrn von Onolspach haben 3 wagen.

Ampt Onolspach und auf dem lande haben 3 wagen.

Wassertruheding die stat 1 wagen.

Geilsheim 1 wagen.

Lentersheim 1 wagen.

Ohawsen 1 wagen.

Urßein 1 wagen.

Diettenheim 1 wagen.

Meynheim 1 wagen.

Haidenheim 1 wagen.

Gunczenhusen 5 wagen.

Newenstat 8 wagen.

Langenfelt 2 wagen.

Pauttenpach 1 wagen.

Nesselbach 1 wagen.

Stubach 1 wagen.

Prissenstat 2 wagen.

Castel, Lanckheim, (und) Wissenbrunn 2 wagen.

[5[b]] Bernheim 2 wagen.

Bergel 1 wagen.

Erelbach 1 wagen.

Dachspach 2 wagen.

Lonrstat 1 wagen.

Ultfelt 1 wagen.

Bonhof auß dem ampt 2 wagen.

Mirckendorf das ampt 5 wagen.

Gnoczstat 1 wagen.

Obernbreit 1 wagen.

Steff und Sickershusen 1 wagen.

6.

Die Verpflegung der Nürnberger Gefangenen in Ansbach.

(K. Archiv in Bamberg. Fascik. 377, Nr. 184.
1 Blatt Fol.)

[Bl. 1[a]] In der hernachgeschriben forme sol es mit den Nurembergischen gevangen zu Onolczpach gehalten werden, sunderlichen mit der trostung, in der maß die unsern zu Nuremberg auch werden gehalten[1].

Uber das mal:

Item ein gesotten fleisch, ein hebrein gemuse, ein gepraten fleisch und darczu pirs und grobs ruckeins prots ein nottdurfft.

1. Vgl. Ordnungen Nr. 14, 15 und 16; ferner Ordn. Nr. 33, S. 312, 17 ff.

Item so man nit fleisch ißt: suppen, prey und gersten und auch darzu pirs und grobs protes ein notturfft.

Uber der mal eins sullen sy geben zu dreyen groschen.

Item zwischen den maln und nach dem tisch sol man in pier geben und die maß zu dreyen dn. rechten (sic!).

Sulichs sol auch der wirt den gevangen sagen, das er ine nicht anders dann in obgeschribener maß zu essen oder zu trincken geben türre, als im das von uns auff den eid und bey hoher straff verpoten sey, dann in der maß werde es mit meins hern gevangen zu Nuremberg auch gehalten. dann wie man es zu Nuremberg mit betagung, schaczung, costung und andern sachen halt, in der maß thu mein herre auch.

Solichs obgeschriben sol dem wirt zu halten gesagt werden bey vermeidung der straff leybs und guts, wo er im anders tet.

Item das auch sust allenthalben in der stat verpoten werde, das in niemants nichts weder wein noch anders zu tragen noch zu kauffen geb, das auch niemants zu in gee, noch dheinerley handel mit ine hab; welcher das daruber tete, den sol man straffen an leib und gut.

Item das alle nacht in der nechsten herberg bey den gevangen virzig gewappent und des tags auff zweinczig gewappent wachen und sein, die den aufflauff, oder ob sich sust ichtz machen würd, bewaren.

Item das Herrieder tor sol man versperen.

Item das der Wurm zwein knecht bestelle, die stets in der herberg sind und der gevangen mit dem essen warten und zu tisch tragen, auch uffsehen, das niemants zu in auß [1b] oder ein gee, und das fewr bewaren, auch da vor sind, damit den gevangen kein überlast geschehe und das niemants fremds mit in rede.

Man sol auch den gevangen sagen, das man die zwen knecht in der herberg in zu gut bestellet hab, ir zw warten und zu hantreichen und sust im haus zu sehen vor fewer und sust in keiner andern maß. ob auch die gevangen von der weppner wegen fragen würden, soll man in sagen, das die von der stat nottdurfft wegen dar zu geordent sind, aufflauffe und anders, ob sich in diesen kriegsleüfften in der stat ichtes begebe, zu fürkomen und auch darumb, das in auch dest myndern uberlastes zugezogen werd.

7.

Bericht Martin's von Waldenfels an Markgraf Albrecht über eine Unterredung mit Heinrich Langenmantel in Augsburg[1]

3. März 1452.

(Orig. im Bamb. Arch. Fascik. 377, Nr. 161.)

Durchleuchtier, hochgeborner furst, gnedier liber her, mein bilig, untertenig dinst sind euern gnaden bilig und bereit. gnediger her, alß euer gnad

6. nicht: mich. 22. zwein knech knecht. herbreg. 33. myder.

1. Vgl. oben S. 412, A. 1. Es ist ohne Zweifel dasselbe Schreiben, welches Droysen, Gesch. d. preuß. Polit. II, 1, S. 144, A. 1 anzieht.

mir befolhen hat, ich suld gen Ausburg reiten und versuchen, ob ich durch mich selb icht erfaren mocht, ob dy von Nurberg und ander stet zu der richttung geneigt sind, also hab ich solcheß nach euerem gnaden gescheft von stund gedon und bin hinein geriten und mich zu Heinrich Lanenmantel (sic!) gefugt, der dan inczunt etliche jar burermeister gebest und noch ist, und mit im von fer der krig lauff, eueren gnad, dy von Nurberg und ander stet antreffen, und in gefragt, ob di von Aussburg inczunt auch ir ratbotsacht zu den von Nurberg auff den tag gen Lauff senden berden, da hat er mir geantbort, by sy ein auß irem rat hin ab zu meinem gnedigen her herczczog Ludbig gesant haben, der berd furder hin auff mit seinen gnaden zu dem tag gen Lauff reiten. also komen bir ferer mit ein ander zu red von des tag, der zu Lauff sein sol, das ich in fragt, by er ein trost het, ob dy sach da verfanen (sic!) burd und zu einer richttigung kom, dar auff er mir antbort, er best des nicht, ban di von Nurberg hetten ire schloß geren bider an gelt, so het euer gnad gern gelt. er sagt mir auch, bi das di von Aussburg inczunt auff sant Jorgen tag von andern steten auß der buntnoß komen und sagt mir auch, by das der merteil der andern stet zu meinß herren gnad dem pfalczgraffen verbunden hetten und neulich dy von Nurberg und Ulem[1]. darauff ich im mit schalborten antbort, das sich di von Nurberg nicht solcher buntnoß drosten gen eueren gnaden in den teigding, dardurch di sach nicht gericht burd, ban es burd nicht gutes darauß. darauff er mir antbort, es ber sein groste fort (sic!), das er besorgt, das etbaß dar ein kom und das man for sant Jorgen tag icht fur nem, dardurch sy bei ein ander begriffen burden und hin fur bei ein ander bleiben musten. nicht mer hab ich zu dissen zeiten erfaren mugen und erfur ich hin fur icht, das eueren gnaden zu gut kumen mocht, bolt ich eueren gnaden bissen lassen, als fer mir geburt. euer gnad gebit mir als euerem biligen diner. datum am freitag nach aler mon fassennacht in dem 52. 24. Apr.

Mertein von Waldenfelß.

Auch gnediger her, als ich den briff geschriben het, do komen zwen redlich mon von Aussburg herauß gen Fridberg zu meiner frauen gnad[2], von den sy seidein gebant und anders nimt. da burd ir gnad auch mit zu red von dem krig und von der richttung. dy sagtten iren gnaden, das die gemein red dinen zu Aussburg ber, das man nicht drost het zu keiner richttung und beten neuert got, das dy sach verzogen burd, biß das sant Jorgen tag fur kom, das sy auß den sachen komen.

Außen steht:

Dem durchleuchtigen hochgeboren fursten und herren herren Albrecht marchkraff zu Brandenburg und burchkgraff zu Nurberg meinem gnedigen liben herren.

1. Vgl. Stälin, wirt. Gesch. III, 502.

2. Es ist Markgraf Albrecht's Schwester Margarete, die Witwe Herzog Ludwig des Hökerigen von Bayern-Ingolstadt gemeint. Der Schreiber des Briefes, Martin von Waldenfels, mit dem sie sich später vermählte (vgl. Lang, Gesch. Ludw. d. Bärt. S. 313; Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses II, S. 597), lebte an ihrem Hofe zu Friedberg.

8.

Bericht über eine Unterredung Markgraf Albrecht's mit Jobst Tetzel und Anton Tucher zu Ansbach.

13. December 1453.

(Relationen-Band 484 im Nbg. Archiv.)

[Bl. 439a] 1. Als Jobst Tetzel und Anthoni Tůcher von des ratz weißheit zu dem hochgeborn fursten und herren hern Albrechten marggraven von Brandemburg ꝛc. gevertigt wurden und auf pfintztag sant Lucien tag anno ꝛc. 53⁰ zu Onelspach bei im erschinen, als ir vertigung mit anbringen und antwurt datzůmal geendet was, und si bede an demselben pfintztag mit dem marggraven oder seinem tisch geessen hetten, nach essens derselb marggrave auf stund und nam Jobsten Tetzel allein besunder an ein ort und rett mit im also: Tetzel, ich hab vormals mer denne zů einem male mit dir in sunderheit, auch mit andern geredt, als von einer verstentnüss zwischen ettlichen fürsten und mir, auch deiner freund und ettlicher ander stette, aber mir wirt nichtz geantwurt, das hab ich dafür, das solichs deinen freunden nit gemeint ist. dartzu der Tetzel antwurt: gnediger herre, es ist nit abgeslagen worden. da redt der fürst füro: Tetzel du bist mein lehenman, nu wil ich in hohem getrawen mit dir also reden, würden die sache, als du vernemen wurdest, furgang nemen, so wil ichs geredt haben; wa das nit furgang neme, so wil ichs nit geredt haben. der Tetzel im antwurt: gnediger herre, so ewer fürstlich gnade red mit mir vermeint zu haben, so ist Anthoni Tucher mit mir außgeschikt, den wolle euer gnade zu mir vordern. da redt der furst: ich wil mit dir reden, wann du mein man bist. der Tetzel redt: herre, der Tucher ist auch ewer gnaden man. also sprach der furst: wilt du dann, so vorder den Tucher dartzů. darauf vordert der Tetzel den Tůcher. also sprach der marggrave: [439b] in hohem getrawen red ich abermals von einer verstentnüss zwischen ettlich anstossenden fursten diser land, der von Nuremberg und ander stette, das hab ich also vor mir, das solichs an dreien teilen ligt, da rechen ich Gotfriden bischove zu Wirtzburg mit seinem anhang für ein teile, funf fursten, der ich macht habe, nemlich Anthoni zu Bamberg, Johanns zu Eistett, bischove, Otten pfaltzgraven bei Reine hertzogen in Beyern, Johannsen mein bruder, auch mich fur den andern teile[1], die von Nuremberg mit ettlichen stetten, so mit in vereint sein, fur den dritten teile, dartzu wer die stat Halle, die stat Sweinfurt, die von Otingen gut mit in zu ziehen; nu hett ich es also vor mir, das solich verstentnüss gemacht wurd, wie man bei einander sesse und das man wider einander nit sesse, und ob ieman ubertzogen solt werden, das die andern dawider wern, das man sust mit hilf nit verbunden wer; auch von einem außtrag zu reden: wa ein furst zu einer stat zu sprechen hette, das dieselb stat vor einer andern stat dem fursten ge-

1453 13. Dec.

1. Die neue Verbindung, in welche die genannten fünf Fürsten im J. 1452 getreten waren, hatte Pfalzgraf Friederich der Siegreiche als verderblich für die Sicherheit des Verkehrs bezeichnet. Vgl. K. Menzel, Regest. zur Gesch. Friedr. d. Siegr. im II. Bde d. Quell. u. Erört. S. 241.

recht wurde, wa aber iemant zu einem burger zu sprechen hett, das recht in derselben stat vor irem gericht zu nemen, wa aber ein stat zu einem fursten spruch hette, recht vor einem andern fursten zu nemen, wa aber ieman spruch zu einem edelman hette, recht vor dem fursten und seinen reten zu nemen, oder wie man dann des zu rat würd, auch einen hauptman zu machen, dem alle teile nach antzale zulegten, damit röberei gewehret, die strasse rein gehalten wurde, und wurd also ein landtfrid sein; auch so ser grosser brech an der müntz wer, da man auch ynsehen solt, da die andern fursten und er billicher ding verfolgen wolten, deßgleichen von ander gebrechen der land ꝛc. und sprach der furst darauf: [Bl. 440a] in getrawen so red ich, das ich bei meinem eide erkenne, das ich ein übel sache zugericht hab mit dem ergangen krieg zwischen mein und ewer und beder teile helfer; nu hab ich auch ein sele und weiß nit, wie lang ich lebe und hett die sach vor mir, das ich durch solich verstentnüß die land in růwe und guten frid bringen wolt, damit ich der übeln sache des kriegs, so ich zugericht habe, ein widerlegung tun wolt, halt [ich], das gar vil mer wer fur mein sele, dann das ich gen Rom ritt. er rett auch: ich hab es nit vor mir, ein zale jare zu machen, sunder mein leptag auß[1], wann ich vil wesens versůcht habe, und hab es vor mir auß und auß, frid zu halten, so verre ir wolt. er sprach: nu wer es fur euch und die ewern von Nuremberg vil mer dann fur yemant anders, denn wa ewer armleut und ewer land fridlich seß und frid hette, auch ewer kauffleut mit irer kauffmanschatz iren handel allenthalben mochten treiben, das kem dem ewern zu grossem nutz, und durch solich verstentnüß hetten ewer armleut auf dem lande frid, so weren ewer kauffleut in allen landen gefurdert, wann gemeinlich alle fursten mein gesipt freund sein; so leg Nuremberg in der mitt, wa man ubertzog tun wolt, so must es alle male uber ander ergeen, wan die genanten fursten alle an ortern[2] sitzen, wolt auch dann iemant den ewern ir leib und gut aufhalten, so hielte man denselben widerumb auf, wann ander diser leute nit geraten mugen.

Er redt auch: ob ir in einung sust ieman verbunden seit, da nempt solichs auß, pringt ewer einung, legt die für, deßgleich ich auch tůn wil, und last uns sachen furnemen, das uns eren und eiden nit schaden bring. und sprach: ich weiß nichtz, das euch einunghalben schaden und hindrung bringen mug, die einung mit meinem oheim Friderichen, dem pfaltzgraven, halt ich, die gee schier auß[3]; so ist mein einung mit den marggraven von Baden ab, das marg[440b]grave Jacob, mein sweher selig, tod ist; doch wil ich dennocht tůn, was meinen swegern lieb ist; zu dem allem ist ein frid zwischen dem pfaltzgraven und dem von Baden sechs jare gemacht[4], in der zeit get ewer

1. d. h. nicht auf wenige Jahre bloß die Einung abzuschließen.

2. "ringsum" ist zu ergänzen.

3. Das Bündniß Nürnberg's und der Städte Nördlingen, Rotenburg, Dinkelsbühl, Windsheim und Weissenburg mit Friederich dem Siegreichen, auf welches Albrecht hier Bezug nimmt, war am 5. Januar 1452 auf 5 Jahre abgeschlossen worden. Vgl. (Kremer) Urkunden zur Gesch. Friedr. d. Siegr. Nr. 12, und oben S. 526.

4. Im Juli 1453. Vgl. (Kremer) Gesch. Friedr. d. Siegr. S. 56 u. 57. Die Streitigkeiten hatten von den lichtenbergisch-lützelsteinischen Irrungen ihren Ausgang genommen.

einung auß. darzu hat mir hertzog Ludwig von Beyern, mein oheim, ietzunt geschriben, der pfaltzgrave sei bei im, nu wolt das recht mit dem von Baden und pfaltzgraven nit freuntschaften, und hat vor im, das pfaltzgraven[1] und Baden aller ir spenne bei im und mir in der gutlicheit beleiben solten, auch sein nach des von Baden tode der pfaltzgraven und Baden amptleut zu hauff geritten, haben vil irrung gericht. ist euch zu sinne, so last michs auf sant Steffans tag wissen, wann ettlich fursten und ich in kürtz zu einander komen 26. Dec. mit wenig pferden, denn wolt ir, so hab ich ir aller macht, des mügt ir euch halten, on den bischof von Wirtzburg, des vermugt ir wol; wa es aber euch nit eben wer, so musten wir aber das beste brüfen; dann nem solich verstentnüss ein furgang, so zweivelt mir nit, hertzog Ludwig von Beyern und ander von Beyern komen auch darein.

Antwurt Jobst Tetzel: gnediger herre, ewer gnaden rede hat mein freund und ich vernomen, nu hab ich alle mein tag keins von ewern gnaden nie lieber gehort, dann das ir erkennt das übel, so ir zugericht habt und ewern grundt darauf setzt, gegen demselben zugerichten übel die lante widerumb in frid zu setzen zu ewer ergegenlegung; und erkenne, das solichs fur ewer sel mer wer, denn das ir dreu mal gen Rom ritte. so hor ich gern, das ewer gnaden meinung stet als auf ein lantfrid, wann vor alten tzeiten sein in diser art lantfrid gewest, haben wol gedient zu frid diser [Bl. 441a] land. dann wir wollen solich ewer gnaden meinung bei uns nicht behalten, sunder an ettlich bringen.

Redt der furst: es wurd nit ein lantfride, sunder einem glich, und bei meinem eide, ich tu es zu einer widerlegung des unfrids diser land, so ich zugericht habe, dann wa ich das erlangen und furdern mag, so wil ichs mit fleiß tůn, wa es aber nit sein wil, so hab ich vor got das mein getan. auch sag ich noch eins: als ich ietzunt bei kunig Laßlaus cronung zu Brag zu Behem gewesen bin, haben die lantherren vil vom heilgthum geredt, das zu haben etc., da ich redt, es gehort nit zu dem behemischen, sunder zu dem romischen reich. solten nu die Behem euch oder ander übertziehen, wa wir in verstentnüss wern, so mochten si das nit getun. dann halt das a lleein de besten stille und latt mich schier antwurt wissen.

Also redt Tetzel: er und sein mitgeselle wolten solichs bei in nit halten, sunder mit fleisse mit ettlichen davon reden, das in der besten stille zu halten. schiden damit des stuks ab.

[441b] 2. Als auf pfintztag sant Lucia tag anno 53° Jobst Tetzel und Anthoni Tucher zu Onolspach von marggrave Albrechten von Brandemburg außrichtung irs gewerbs empfangen, auch derselb furst in in geheim ein lange meinung einer verstentnüß zwischen sein und andern fursten, der von Nuremberg und ander stette furgehalten hette und urlaub von dem fürsten vermeinten zu nemen, do redt der fürst: ir sollent bede heint mit uns essen.

9. der vermugt. 10. eber wer. 23. statt 'glich' stand früher ein anderes längeres Wort, das radirt ist. 41. mir uns.

1. Nemlich Friederich und sein Mündel.

darnach uber ein or ungeverlich gieng Jobst Tetzel in dem hofe des sloß Onolspach, rûft marggrave Albrecht: Tetzel gee herauf und trinkt mit uns ein süssen wein. da dann der Tetzel in des fursten stuben gieng. also gieng der furst mit dem Tetzel auf dem gang und sprach: ich wil noch eins mit dir reden, dein freund antreffent, und ist das die panier antreffent[1], so zu Nuremberg in unser frawen kirchen hohen, auch drew trumetenpanier, so auf dem rothause zu Nuremberg hohen. nu ist der krieg gericht, so ward ich zu Lauff, do dann richtung gemacht ward, da du auch werst, vertröst, das von beiden teilen die panier solten abgetan werden, des mir ein schrift ist geben, aber nit versigelt. nu hab ich der von Ulme thrumetenpanier abheben lassen, so hie zu Onolspach hieng, fand ich in rate meiner räte, hett wolgemeint, ir solt dagegen ettliche auch haben abgenomen, das dann nit geschehen ist. nu ist es in allen kriegen gewonheit, wa ein krieg gericht wirt, so tût man panier ab, die gewonnen sein. ich verlose ettwen ein panier zu Ochsenfurt[2]; da die selb sach gericht ward, da tett man die panier [Bl. 442a] ab. nu ger ich nit, das ir mir die panier gebt, sunder behalt die in ewer behaltnüß, dann alle die weile si da hohen, so sagt man allenthalben, der grolle sei zwischen unser nit ab. dartzu kome ich mein weile, noch kein marggrave gen Nuremberg nit, alle die weile die panier da hohen, und ich hette es also vor mir, das ir ewer panier und ich mein fenlein auf einen tag aufhaben, so sprech iederman, der groll wer ab und wir wern zû grund gericht. so ritt ich hinein, precht mein Greden auch mit mir, legten hofe hinyne ꝛc. und begert, das an ein rate zu bringen.

Nu hett der Tetzel Anthoni Tûcher dartzu beruft; also redt der Tetzel: gnediger herre, mein geselle und ich bitten ewer furstlich gnade, uns nit zû verargen, denn uns nit fuglich ist, solichs an unser freund zu bringen. aber ich rede von mir selbs, das mich bedunkt, ewer gnade nem es der panier halben zu swer fur. die panier sein im krieg gewonnen und unser frawen geopfert, das die unser frawen sein; damit die also da hohen und nit ewern gnaden zu gehaß. so haben wir auch ein groß gemein in unser stat, die solich panier haben helfen gewinnen ꝛc.

Der furst redt: ich weiß, das mererteile der gemein gern sehe, die panier abzutûn. nu ant mein brûder Friderich in der Mark die panier gar ser, da ist mir neur umb. doch wie dem allem, wolt ir die ie nit abtûn, so bin ich mit euch gericht, das wil ich halten und wil tûn, was euch lieb ist[3].

Und auf das schieden si nach dem nachtmale abe, das nit sunder meinung were, mit in geredt worden ist.

5. antreffen.

1. Vgl. oben S. 204 und Beil. III. S. 489.
2. 1440, im wirzburgischen Kriege.
3. Nach der Ordn. Nr. 66, S. 347 wären die Paniere schon Anfang November des J. 1453 abgenommen worden. Jedenfalls dürfte es noch vor Beginn des neuen Jahres geschehen sein.

Nachträge.

Die Münze.

Ueber die zu Nürnberg im 14. und 15. Jahrh. übliche Münze, die damalige Gold- und Silberwährung und das Werthverhältniß beider zu unserem heutigen Gelde habe ich ausführlich im 1. Bande S. 224 bis 254 gehandelt. Dort findet man in Tabelle 1 S. 250 f. den Curs der Goldmünzen in Silbergeld für die Jahre 1427—1443 nach den Stadtrechnungen in folgender Weise angegeben:

1 ungar. Gulden = 1 *tl.* 7 ß Hl.

1 Gulden Stadtwährung = 1 *tl.* 4½ ß Hl.

1 rhein. G. oder Landswährung = 1 *tl.* 2 ß.

Für die folgenden Jahre und gerade in der Zeit des Markgrafenkriegs fehlen die Stadtrechnungen. Doch sind sie wieder vorhanden für die Jahre 1458 und 1460, und es ergiebt sich aus diesen, daß der Curs immer noch unverändert derselbe war, wie denn ausdrücklich in der Stadtrechnung von 1460 Bl. 9 unter 'Zinßmeister' zu lesen ist: 'Ein guldein werung' (d. h. Stadtwährung) 'pro 1 *tl.* n. 4½ ß und ein guldein landswerung pro 1 *tl.* n. 2 ß'.

tl. n. bedeutet Pfund neuer Heller im Unterschied von *tl.* alter Hellermünze, in welcher immer noch im gewöhnlichen Verkehr gerechnet wurde, während die Stadtrechnung durchweg seit 1397 die neue Münze hat und, wo in ihr Einnahmen in *tl.* alt vorkommen, diese auf *tl.* neu reducirt. Das Verhältniß aber, welches hierbei Anwendung fand, war auch im J. 1458 noch wie 4 : 1, d. h. 4 *tl.* alt = 1 *tl.* neu, z. B. in der Stadtrechnung dieses Jahres unter 'statgericht': 'Item 7 *tl.* n. 10 ß für 3 sümer waitzs — je für ein sumer 10 *tl.* alt' — gerade so wie es bereits zu Ende des 14. Jahrh. angenommen wurde; vgl. meine Abh. Bd. 1, 238.

Demnach galt 1 *tt.* neu = 240 neue Heller oder 120 Silberpfennige, und 1 *tt.* alt = 60 Hl. oder 30 dn. Damit stimmt überein die Erläuterung in der Ordnung Nr. 30 zum Markgrafenkrieg, wo es S. 315, 25 heißt: 'je 30 dn. für ain *tt.* zu rechen', womit nichts anderes gesagt sein soll, als daß nicht von *tt.* neu, sondern von *tt.* alt die Rede ist. Denn wie bereits bemerkt worden, man rechnete im gewöhnlichen Leben, vermuthlich bloß aus dem Grunde, weil man die Einheit für 30 dn. bequemer fand als die für 120 dn., immer nach *tt.* alt, und wo daher in den Texten des vorliegenden Bandes schlechtweg von *tt.* Heller die Rede ist, hat man immer nur *tt.* alt = 30 Silberpfennige oder 60 Heller zu verstehen.

Beides, das alte wie das neue Pfund Heller, galten als bloße Rechnungsmünzen. Die gemeine Zahlungsmünze in Silber waren Pfennige und Heller, von welchen letzteren zwei auf einen Pfennig gingen (vergl. meine Abh. 225 und 238). Außerdem fanden als größere Silbermünze die böhmischen Groschen Eingang. Sie brachten durch ihre Verschlechterung, wie die Chronik aus K. Sigmund's Zeit zum J. 1434 (Bd. 1, 390) berichtet, große Verwirrung in das Münzwesen. Der Rath ließ sie durch Wechsler aufkaufen zu 2, 3 bis 6½ Pfennig, je nachdem sie werth waren, und Niemand, heißt es dort weiter, 'wolt kein grossen mer nemen dann schilling'. Das Bedürfniß, eine eigne größere Silbermünze zu besitzen, hatte nämlich um 1428 die Ausprägung von Schillingen veranlaßt, die ehedem, gleichwie das Pfund, bloße Rechnungsmünze zum Werth von $1/20$ *tt.* = 12 Heller waren (s. a. a. O. S. 244, wo Z. 30 Heller statt Pfennige zu lesen ist). In der Rechnung bediente man sich auch jetzt noch der Schillinge in der früheren Weise als gleichbedeutend mit $1/20$ *tt.*; die ausgeprägten Schillinge aber, die man Groschen nannte, hatten den Werth von 7 oder 8 Pfennigen. Ich fand sie in den Nürnbergischen Stadtrechnungen zwischen 1430 und 1440 an den wenigen Stellen, wo sie zufällig vorkommen, zu 7 dn. oder 14 Hl. reducirt (a. a. O. S. 245), und damit stimmt auch eine Stelle in Endres Tucher's Baumeisterbuch von 1464—1475 (Bibl. des lit. Vereins zu Stuttg. Bd. 64, S. 112, 26) überein, wo es heißt: '5 grosch oder 35 pfenning'. Hingegen nach dem Münzvertrag der Stadt Nürnberg mit den Bischöfen und Domkapiteln von Bamberg und Würzburg und mit den Markgrafen von Brandenburg von 1452 (s. Hirsch, d. R. Münz Archiv 1, 103 ff.) galten die von Nürnberg bisher geschlagenen großen Schillinge oder Groschen 8 Pfennige, während die neue Schillingmünze zu 7 Pfenn. ausgeprägt wurde. Und wieder kam Nürnberg im J. 1457 mit den Markgrafen von Brandenburg überein, eine neue Schilling=

münze zu 8 Pfenn. auszuprägen (ebend. 1, 116 f. vgl. Hist. Norimb. dipl. Prodr. 341).

In Tabelle 2 S. 254 des ersten Bandes findet man den Werth der verschiedenen Arten des Gulden, so wie den der Pfund Heller nach heutigem Gelde berechnet. Wenn aber in den Texten des gegenwärtigen Bandes von 'Guldein' schlechthin die Rede ist, so sind überall Gulden Landswährung gemeint. Diese repräsentiren in unserem Gelde nach heutigem Goldwerth zu Silber berechnet 4 Fl. 35 Kr., nach damaligem Goldwerth jedoch nur 3 Fl. 15 Kr. Hieraus ergiebt sich nach dem oben aus den Stadtrechnungen entnommenen Curs des 'Guldein' in *tt.* und ß Hl. der Werth eines *tt* neu zu 4 Fl. 10 Kr. oder zu 2 Fl. 57 Kr. (nicht 4 Fl. 12 Kr. und 2 Fl. 59 Kr., wie irrthümlich in der Tabelle steht), je nachdem man ihn in Gold oder Silber darstellen will, und der Werth eines *tt.* alt entweder zu 1 Fl. 2½ Kr. oder zu 44¼ Kr., endlich der Werth eines Groschen-Schilling = 7 Pfenn. zu $14^{35}/_{60}$ Kr. oder zu $10^{39}/_{120}$ Kr. Ich muß jedoch bemerken, daß der Curs der Stadtrechnungen, welcher immer noch auf den Silberpfennigen der neuen Münze von 1397 basirte, nicht maßgebend war für den gewöhnlichen Verkehr, in welchem auch Pfennige von geringerem Werth cursirten (vgl. Endres Tucher S. 17), und natürlich ebenso wenig beibehalten werden konnte, wenn man geringere Pfennige ausprägte; daher findet sich in den schon erwähnten Münzverträgen von 1452 und 1457 die Bestimmung, daß in der neuen Schilling-, Pfennig- und Hellermünze 5 Pfund 24 Pfennig für einen rheinischen Gulden gelten sollten: also galten 174 dieser neuen Pfennige nur ebenso viel als wie (nach dem Curs von 1 *tt.* neu 2 ß = 1 Guld.) 132 der früheren, und der Pfennig hatte in Silber berechnet nur noch den Werth von wenig mehr als ein Kreuzer unseres Geldes. — H.

In Bezug auf den ungarischen Magnaten Hans, Herzog zu Limbach, der mit andern Fürsten und Herren im Markgrafenkriege der Stadt Nürnberg entsagte (s. S. 144, 8), vermuthete ich, daß er zu dem Geschlechte der Grafen Bánffy gehörte, welches die Herrschaft Unter-Limbach (ungarisch Alsó Lindva) auf der Murinsel im Szalader Comitat besaß; vgl. Bonbardii Topographia Hung. I, p. 123. Diese Vermuthung wurde mir durch den ungarischen Geschichtschreiber, Herrn von Szalay, auf eine durch gütige Vermittlung an ihn gerichtete Anfrage, in folgender Weise bestätigt: „Hans, Herzog zu Limbach, ist allerdings ein Bánffy gewesen, und zwar nach dem genealogischen Lexicon Nagy Ivány ein Sohn des Johann Bánffy II. und Bruder des Niklas Bánffy IV. Seine Linie, die herzogliche,

starb, wie es scheint, mit seinem Sohne aus. Uebrigens ist Dux, Herzog, ein bloßer (vermuthlich von K. Sigmund verliehener) Ehrentitel, wie denn ungefähr zur selben Zeit auch Niclas Ujlaki denselben Titel führte". H.

Zu S. 418, A. 6 verweise ich noch auf Konr. Stolle's Erfurter Chron. S 27, wonach die verbündeten Städte dem Bischofe von Wirzburg ein Heer von 12,000 Mann zur Verfügung stellten, wenn er von Herzog Wilhelm angegriffen würde. Die Stelle scheint nach dem Zusammenhange der Erzählung zwar in das Jahr 1447 zu gehören, kann aber doch nur auf die von uns berührten Zwistigkeiten bezogen werden. K.

Zu S. 460. Graf Johann von Hohnstein, Schwager des Grafen Adolf von Gleichen (vgl. Sagittarius, Hist. d. Grafsch. Gleichen S. 162 u. 172), kämpfte persönlich in den Reihen des markgräflichen Heeres. S. oben S. 487, A. 7. In den Absageverzeichnissen wird seiner nicht gedacht. K.

Glossar.

Das Glossar zum zweiten Bande der Chroniken wurde nach den gleichen Grundsätzen ausgearbeitet wie jenes zum ersten,* so daß ich hier nur auf das Bd. I. S. 477 Gesagte zu verweisen brauche.

Bei Worten, die schon im I. Bande eine eingehende Erklärung gefunden, wurde hier unter Klammern nur die betreffende Seitenzahl desselben hinzugefügt.

Für die Hilfsmittel gelten die nämlichen Abkürzungen wie im I. Bande; die neu hinzugekommenen sind deutlich genug bezeichnet bis auf Voc., worunter der 1482 zu Nürnberg gedruckte Vocabularius theutonicus zu verstehen ist (kl. 4. 76 Bogen ohne Pagin.), welchen ich, da er nicht streng alphabetisch geordnet ist und oft die wichtigsten Worte nur als Synonyma und nicht im Alphabet aufführt, für meine Zwecke ausführlich excerpirt und geordnet habe. Er wurde übrigens schon von Frisch und Schmeller theilweise benutzt und wird jetzt auch in Grimms Wb. öfter citirt.

Nürnberg, im September 1863.

M. Lexer.

* Im 32. Bogen des I. Bd. sind einige Fehler stehen geblieben, die ich hier berichtigen will. S. 491ᵃ Z. 7 v. unt. lies 'in' st. 'hin'. — 491ᵃ Z. 10 v. u. lies: 'Schlager, Wiener Skizzen, neue Folge'. — 491ᵇ Z. 2 v. ob. lies 'halsbërges'. — 494ᵃ Z. 13 v o. lies 'oberstag'. — 496ᵃ Z. 14 v. o. lies 'salwort'. — 496ᵇ Z. 27 v. o. lies 'schoszgatter'. Ferner ist in den aus den Rechnungsbüchern angeführten Stellen öfter 'z' statt 'ß' (Schilling) gesetzt worden. Das zu 'endit' und 'taunweczschel' Nachzutragende wurde dem vorliegenden Glossare einverleibt.

Abbechseln, abwechseln 250,7. 16.
abbrechen, Abbruch thun 174,8. 9. 10. 197,15. 330,2. sich etw. abprechen 351,2; intranſ. die weier prechen ab, durchbrechen den Damm 24, 4. abpruch, *m.* 196, Anm. 1.
abdingen, abhandeln, übereinkommen 229,18. 510,1;! vgl. teidingen.
abdringen, mit Gewalt nehmen 221, Anm. 1. abtringen 271,16.
abeilen, einem etwas, es ihm eilends wegnehmen 176,24. 190,13. 192,9. 219,12. 21. 220. 21.
abent, Vorabend, z. B. 10,4. 29,4; obent, 11,10. 17,1. 24,22.
abentewer *n.* auf sein ab. auf eigene Gefahr 258,28. Gr. Wb. I. 28.
aber, Adv. wieder 129,3. 13. 131,17. 140,9. 142,20. 198,9. 11. 200,28. 229,23. 272,6. 8. 10. 11 u. ſ. w.
abetum, *n.* 13, 2. Anm. 3. 22, 3.
abgang, *m.* was abgeht, Mangel 235, 4. 5.
abgên, mangeln 334,8; aufhören, abkommen, 142,1. 326,10. 331,5. 332, 16. 351, Anm. 4. abgien 315,3.
abgraben, die weier, 332,4. 337,10.
abheben, wegnehmen 530,10.
abhin. Adv. hinab 201,2.
abkomen, mit einem, überein kommen, vergleichen 263,5.
ablegen, den Schaden 72,31 (vergüten); den Krieg 162,2; vgl. hinlegen.
ableiten, abwendig machen 125,9.
abrechen; abrechnen 87,24. 293 Anm. 3.
absag, *f.* Aufkündigung 129, 30. absagen, den Dienſt 88,39; 380 A. 1. Fehde ankündigen 337,17. 19. 21; abgesagt 421, A. 1; absagebrief 130, 17. 23 (= veintsbrief 130,3. 12).
abscheiden, *n.* Beendigung 129,23.
abstechen, vom Pferde ſtechen 204, 23. 489,9. 492,1.
abstên, im Rückſtande bleiben, fehlen, 128,10; einem abstên (d. h. ab einem stên) von ihm abfallen 76,3.

abtraben, wegreiten 215, Anm. 2.
abtragen, wegtragen 263,3; ausgleichen 43, Anm. 2.
abtreten, vom Pferde ſteigen 65,4.
abtun, wegthun (den Namen ausſtreichen) 262,32; abſchaffen 309, Anm. 2.
abvallen, vom Pferde ſteigen 217,3.
abwesen, *n.* Abweſenheit 231, A. 1.
abziehen die weier, 250,5 Var. 337,10.
acht, *f.* in acht haben 333,3.
achten, ſchätzen, taxiren 65 Anm. 7.
ackerleng, *f* Bezeichnung einer Wegſtrecke 271,5. 273,8. Gr. Wb. I. 174.
ader, *f.* Sehne zu der Armbruſt 335,2; 311,1 ſcheint es Flachs, Flachsader zu bedeuten.
ai, — dieſer Anlaut wechſelt mit ei und wurden die betreffenden Worte unter letzterem angeſetzt.
albeg, Adv. immer 81,39. 91,10. 250,1. 11. 259,5. 267,28. 302,8. 305,9. 306,29. 32. 307,2. 342,2. albegen 137,7. 138,16. 19. 199,12. 256,24. Gewöhnlicher iſt die Form alweg (z. B. 124,18. 128,11) alwegen (z. B. 191, Var. 17. 349,6).
almusen, *n.* das reiche alm. 342, 1. Anm. 1.
als, vergleichend: 184,3. 197,7. 201, 24. 260, 14. 20. 28. 29. 305,23. 306, 29. 309,12. 339, 9. u. ſ. w. für als ob, als wenn, 125, 23. Oft iſt es Kürzung von alles, z. B. 224,24. 313,7. 29. 314, 1. 12. 322,19. 24. 349,15; Genit. 321,18. 19. 322,18. 23.
alt, Adj. die syben alt 43,10. Anm 6; ebenſo die alten herren 84,15.
ân, Präp. ohne z. B. 24,17. 124,10. 130,20. 136,13. 149,2. 173,25. 180, 20. 22. 196,13. 258,27. 261,22. 262,2. 264,21. 22. 309, 2. 15. 311, 5. 314,10. 322,22. 323, 2. 486,16. 526,14. Die gewöhnlichere Form iſt on.
anblasen, die Feinde 281,17. ſ. blasen.
anbringung, *f.* Proclamation 133,19.

anderhalb Adv. anderwärts 183,14.
anders Adv. sonst, auf andere Weise 72,34. 73,10. 307,14.
anfahen, anfangen 275,23. 26. sich anf. 243,2. 8. 326,23. 332,13. s. anvengen.
anfüren, eine Kirche anfüren d. h. das Volk an die Kirche, zum Angriffe derselben anführen 244, Anm. 4.
angên, beginnen, vom Feuer (ausbrechen) 221, A. 1. vom Kriege 330, 20, (angien) 331,11'; vom Gerichte 335, A.2; die pollicken angên laszen (ausgeben) 325, Anm. 3.
angesehen Adv. in Erwägung, im Hinblicke auf etwas 72,14. 128,4. 131, 10. 221 A. 1.268 Var. 7. 515,19. (angesicht 87,14) Vgl. Gr. Wb. I. 349.
angewinnen einem etwas, abgewinnen 39,23. 66,10. 129,29. 166,9. 169,12. 196, Anm. 1. 233,10. 337,7. 493,17. 23.
angreifen sich, an sein Geld greifen, Geld ausgeben 49,23. 330,8. Vgl. Gr. Wb. I. 356.
anhang *m.* Bedingung, Auseinandersetzung 166,34.
anheben, anfangen, Partic. angehaben, 19,1.5. 26,10. 124,23. 129,1. 300, Anm. 4; sich anh. 328,21.
ankomen einen, ihn antreffen, seiner habhaft werden 73,34. 181,5. 189,27. 328,17. 337,11. 350,12.
anlangen, einen um etwas 34,3. 73, 10; an einen langen, kommen, berichtet werden 381,32; anlangen *n.* wiederholtes Verlangen 265,18.
anlaszbrief, Urkunde über ein Schiedsurtheil 230, A. 1. Vgl. Gr. Wb. I. 593. mhd. Wb. I. 247b. Schm. II. 494.
anlaszen etwas mit Sturm, bestürmen 67,15.
anlegen, eine Steuer 323,9; Kleider (anziehen) 336,12; mit harnasch angelegt 175,25.
anmutten einen eines Dings, es ihm zumuthen 270,4.
anneme Adv. genehm, angenehm 135,16.
anpringen, vorbringen, melden 85, 8. 10. 26; 88,6. 19. 90,23.
anrichten, den ofen zum Backen 305, Anm. 2; in der Küche (die Speisen) anr. 316,8.
anrufen schw. Vb. 341,11.
anschreiben, verzeichnen 19,7. 20, 9. 261,26.
ansehen einen, mit ihm Nachsicht haben 75,20; etw. ans. berücksichtigen 75,20.
ansetzen die Pferde, anspannen 290, 19; einen ansetzen, ihn angreifen, umringen 492,8.
ansinggelt *n.* die den „Ansingern" zukommende Belohnung 5, A. 3. Man sol kein ansinggelt geben, auszgenumen den eehalten der hochzeit. NP. 78. Vgl. Schm. 272 f.
anslag 64,5. 10. 20. 152,8. 245,8. 248, Anm. 4. 254,13. 255,18. 265,4. 291,16. 18. 23. 332,3. 12. 519,29 ff.
anslahen, mit der Glocke anschlagen 280,19. 20; in Anschlag bringen 323, 11; das gelt ansl. berechnen, Ueberschlag machen 260,26; einen raub ansl. ihn ausführen, über etwas räuberisch herfallen 177,4. 199,26; das vieh ansl. darüber herfallen, sich seiner bemächtigen 172,17. 176,23. 220,18. 20. Vgl. Pfeiffers Germania V. 236.
anstecher *m.* der das Faß, den Wein ansticht 344,11.
anstoszen, angränzen 527,28.
antborten, übergeben 84,1. 24. s. antworten.
anten, ahnden, rächen 269, 28. rügen 530,33.
antlas *m.* Ablaß, unter die antlas gên 24,18 (I. 480a).
antreffen, angehen, berühren 231,3.
antreten, ein Amt, eine Stelle antreten 87,17. 275,25. 276,12. 19.
antworten, antwurten, übergeben, überliefern 44,2. 162,15. 253,23. 258,8. 265,6. 27. 290,27. 297,13. 308,18. 315,22. 347,17.
anvengen schw. Vb. anfangen, Partic. angevengt 63,5. 82,23. Vgl. Gr. Wb. I. 326.
anzal *f.* Antheil, Anzahl 35,5. 181, A. 2. 266,26. 268, Var. 7. 306,26. 307. 3. 349,4. 350,15. Vgl. I. 480a.
anzeichen, anzeichnen, anmerken 83, 17. 337, Anm. 1.
arbeisz *f.* Erbse 181, Anm. 1. 304,7. 318,13. 319,30. 320,8. s. erbeisz.
arbeit *f.* das durch Arbeit Hervorgebrachte 125,27.
arbeiten, sich bemühen 334, A. 2. mit dem Geschütz arb. schießen 38,7; einen margkt arb. ihn bedrängen, erstürmen 209, A. 2; den taig arb. ihn durchkneten 305,16.
arg Adj. in argem 269,28; argelist 269,29.

arkwân, Argwohn 283, 24.
arme Jecken 400,13 eine Entstellung von Armagnacs, woraus zuerst Armenjacken, sodann Armjacken, Armjäcken, arme Jecken und auch bloß Gecken gemacht wurde; s. Pfeiffers Germania V. 345.
armleut, arme leut Plur. von armman 77,8. 14, A. 1; 92,3. 125, 25. 128,1. 129,28. 172,23. 181,17. 182,1. 200,20. 243, A. 2. 269,30 ff. 292,3. 298, A. 2. 326,24. 332,13. (I. 480ᵃ). Haltaus 53.
art *f.* Abkunft, höfische art (von der Stadt Hof) 80,6. plauische art 81, 12. koburgische art 197,11.
artztlon *n.* Lohn des Arztes 340,1.
arwater = arbeiter 17,11.
atzgelt *n.* Kostgeld 179, Anm. 1.
atzung *f.* Kost 235,13. 499,21; das dafür zu entrichtende Geld 264,18. 21. 265,1.
aufdinger, so viel wie aufpieter 254,2.
auffarttag, Himmelfahrttag 219,9. 14. 28; 220,7 ꝛc.
aufflihen etwas, im Fliehen mit fortnehmen 178,11.
aufgên vom Feuer 214,18. (aufgien) 280,18. 324,11; zu Ende gehen, verbraucht werden 306,16.
aufhalten sich eines Dinges, es von sich abhalten 136,18. 349,15. 371, A. 2. 409,9. 485,37.
aufhawen s. hawen.
aufheben, in die Höhe heben 258,35 (Partic. aufgehaben); aufbewahren 256,3; erheben, in Empfang nehmen, mit schwachem Partic. 234,7. 9. 10. 238,10.
aufmachen, aufrichten, errichten 28,10.
aufmerckung haben 325,1 = aufmercken 325,5.
aufnemung unser frawen, eben so wie unser frawen schiedung, Mariä Himmelfahrt 5, Anm. 3.
aufpieten, 247, 13 ff.
aufpieter, 247,13 ff. 248,11. 254, 14. 255,10; über ihren Dienst besonders 251,11 ff.
aufraumen, wegräumen 271,19.
aufricht Adv. aufrichtig 306,14.
aufsagen 337, A. 4 wie aufsenden.
aufschüten das Mehl, zu Haufen schütten 307,8. 21.
aufsenden, aufsenten, die Lehen. sie auffagen, aufkündigen, 233,14. 17, 337,16. Anm. 4. 338,4.
aufsetzen einem etwas, bestimmen, verordnen 257,20. 331,8; s. setzen.
aufsitzer, berittener Söldner 78,11.
aufslag *m.* aufschlahung *f.* Aufschub, Waffenstillstand 162, Var. 3. — Gr. Wb. I. 722. Haltaus 65.
auftragen, hinauf tragen 307,9.
aufziehen die Weiher, 332,4.
aug; unter den augen, im Gesichte 79, 29. unter augen eine botschaft tun, etwas mündlich berichten lassen 49,26. (Vgl. 48,29 und: under augen und mit briefen Haltaus 71; etwas in mund oder under augen verkünden Scherz 1748).
ausz Präp. u. Adv. wechselt mit aus; aus und aus, durchaus 303,4; ausz und ausz 528,18.
auszbringen, zu Stande bringen, erwerben 43,5. 44,10. 33. 125,22.
auszbürgen, durch Geld auslösen 156,12. mhd. Wb. I. 164ᵇ.
auszgeben, hingeben 267,25; vorgeben, vorschützen 125,6. 10.
auszfallen, entweichen 65, 5.
ausgeit = ausgibt 290,23.
auszgehen einem eines Dinges, es ihm abschlagen 73,32. Gr. Wb. I. 870.
ausgin (Var. ausgein), ausgehen 258,1.
auszhin Adv. hinaus 310,15.
auszholdern, aushöhlen 335,15. Vgl. aushölern in Gr. Wb. I. 888.
auszkumen, auskommen, ausreichen 321,20; zu Ende kommen 66,23; auskomen *n.* 299,24.
auszlendig Adj. fremd, ausländisch 268, Var. 7. Gr. Wb. I. 900.
auszloszen das unslit, schmelzen 314,13 (aussmelczen 175,18).
ausmalung des Korns 307,2.
auszpuchen, plündern 77,8, A. 1. Vgl. Gr. Wb. II. 200. Frisch II. 64ᵇ.
auszrecken, hinausstrecken 248,3. 315,1.
auszrichten, den hader (schlichten) 246,7; ferner 265,9. 20. 309,2. 340, 1. 342,2. 351, A. 4. Vgl. I. 480ᵇ f.
aussetzen die Pferde, ausspannen 175,7. 189,28. 190,22. 195,29. 197, 27. (ausspannen 219,15).
auszstoszen, wie auszrecken 298,9.
austhun einen, aus der Liste streichen 262,26.
ausztrag *m.* Ende, Ausgleichung 73. 11. 134,20. 135,5. 233,4. 18. 237,7,

15. 346,7. ausztragen 44,31. 134,30. 238,11.
ausztregenlich Adv. 134,14.
auszwarten einem Dinge, 325,22; eines Dinges 335,5 hüten, pflegen. Vgl. Gr. Wb. I. 1010 Nr. 6.
auszaichen, auszeichnen, auswählen 325, Anm. 3.
auzzihen den zug, einen Kriegszug thun 349,2.

B = w, consequent auf S. 526.: by, bir, ban, bissen, best = wie, wir, wann etc.
pache m. Speckseite, (vielleicht auch Schinken) eines Schweines, sweynin pachen 211, A. 1. — etlich pachen fleisch 151, A. 1. — Es sol kein burger einich schweinin pachenfleisch ausserhalb der gemeinen fleischpenck verkaufen RP. 235. Vgl. Gr. Wb. I. 1061. Schm. I. 143. L. 13.
pachenfleisch, 316,20. s. pechenfleisch.
pachen, backen 67,20. 316,20. 350, 20. 351,17. sonst: packen 303,23. 304,12. 20. 305, Anm. 5. Prät. puch 304,21. 23. 305,25; puchen 302,7. 304,26. 305,14. Partic. gepachen 302,7. 313,27.
pafesen f. eine Art großen Schildes, mit einer langen eisernen Spitze versehen, mit welcher er in der Erde fest stehen konnte (vgl. setztartsche). 253, 14. 256,5. 6. 291,19. 25. Das Wort stammt zunächst aus dem ital. pavese m. franz. pavois. Gr. Wb. I. 1075. Schm. I. 278. Schmid 82, Frisch II. 36c.
palmtag, Palmsonntag 211, 5. 17. 212,5. 8. balmtag 9,16. palmwoche 12,10.
ban = wann, denn 412, Anm. 1.
pan m. Herr, ein slavisches Wort (poln. pan), noch erhalten in „Ban, Banus von Kroatien" — und in dem davon abgeleiteten „Banat". 144,6.
pank f. Fleischbank 309,1. 311,20.
pankhart m. Bastard, 80,3. Gr. Wb. I. 1111.
pantberaiter, der eiserne Bänder, Schienen verfertigt 507,22.
parbirer, 345,17.
parchant m. Barchent 268,5
pare f. Todtenbahre 14, Anm. 4.
barnen = warnen 79,15.
parte schw. f. Fleischbeil, Hackmesser 316,6. Gr. Wb. I. 1143. Schm. I. 203. L. 17.
basz, bas, pasz Adv. besser, mehr. 36,28. 37,33. 76,4. 13. 123,8. 124, 5. 153,24. 331,18. 335, Anm. 2 ꝛc.; allerbaszt 408, Anm. 3.
passauner, eine Art Weines, wohl Wein von Bassano, 35, Anm. 6.
pauke f. 248,7; paucken Vb. 248,8.
pauknecht, wahrscheinlich Ackerknecht 81,8. Vgl. Gr. Wb. I. 1187.
paurengericht, welches in Sachen der Bauern aus dem Nürnbergischen Gebiet zu entscheiden hatte 335, Anm. 2. Vgl. I. S. XXVIII.
pavesen s. pafesen.
paw m. Bau, Plur. pewe 293, Anm. 3; pawen, bauen, Partic. pawet 20,1.
pawerpütel 279,13. 19; pawernpütel 282,1, der die der Stadt zustehenden Bauern kennt und beaufsichtigt.
pechenfleisch, eingesalzenes, Pekelfleisch 314,18. 19. 23. 334,18. Vgl. dazu die Stellen 260,22. 313,12 ff. und Scherz 1188: pecheins fleisch.
pechenein Adj. aus Pech 334,2.
peck, beck m. Bäcker 301,14. 17. 302,9. 343,14. 350,16 und öfter.
peckslaher, Beckenschläger 285,11. 286,3; von ihnen hat noch die „Beckschlagergasse" in Nürnberg ihren Namen.
befelhen, anempfehlen, anvertrauen, 163,32. 325,22.
befelhnus f. Befehl, Auftrag, 123,12.
befelhnusbrief, der eine befelhnus, ein Mandat enthält 163,3.
befriden sich, einhegen, eine Schutzwehr errichten 388, Anm. 2. — Gr. Wb. I. 1272.
begaben, beschenken 340,17.
begeben sich, sich herbeilassen, verpflichten, 85,25. 91, 16.
begên einen, dessen Leichenbegängnis oder Leichenfeier halten 28,4. 29,7. 52,24 (I. 481a f.).
begeren, an einen etwas, 238,1.
beginnen Prät. begund, begunden oft im Schlachtbericht der Beilage III.
begreifen, antreffen, ergreifen 283, 23; 489,9. 526,23; enthalten 44,16.
behaben, st. Vb. behalten, behaupten 371,5.
behalten, aufbewahren 313,14. 347, 18. 350,18; behaupten 293, Anm. 1. 493,26. 495,30; beim eide behalten,

schwören, betheuern 326,7. Vgl. Gr. Wb. I. 1323. Nr. 12. Haltaus 121.
behaltnus *f.* Aufbewahrung 13,5. 530,16.
behaltung=behütung 307, Var. 23.
beheltnus *f.* Bewahrung, Erhaltung, Behauptung 155, Anm. 1.
behent Adv. 305,24. 306,2.
behültzen, mit Holz (Brennholz) versehen 327,12. 14.
behütung, Bewachung 307,23.
peihel *n.* Beil, 89,37. 252,2.
beileger *m.* Mithelfer, Beistand 515, 25. 32. 421, Anm. 1.
peilen, bellen 20,8. Vgl. Schm. I. 167: „Es kommt auch die Aussprache b alln und zwar in Gegenden vor, wo sie auf eine Form beilen zu weisen scheint."
beistendig sein, beistehen 61,10.
peiten st. Vb. eines Dinges, darauf warten 265,7. s. erpeiten.
beklagen einen, verklagen 350,3. Gr. Wb. I. 1418 Nr. 1. sich beklagen 126,8. und öfter in der „Vorrede".
bekomen eines Dinges, Nutzen, Gewinn daraus ziehen 161,13.
bekömlich Adv. zuträglich, tauglich 61,2. bekomlicher Comp. 76,4.
bekumern sich mit einem, sich darum kümmern 222, Anm. 6.
belegen, belagern 174,18, ebenso: belegern 66,23.
beleiben *n.* Aufenthalt 336,19.
beleiten, belaiten, begleiten 67,7. 161,4. 214,4. 6.
beligen st. Vb. liegen bleiben 492,6. Gr. Wb. I. 1450.
belûten schw. Vb. laut werden 385, Anm. 5.
pen *f.* Strafe 162,7. 166,25. 34; Plur. 163,35.
benennen, mit Namen aufführen 227, 25; das Partic. ohne Rückumlaut.
benugen *n.* Genüge 408, Anm. 3.
bepfelhen = befelhen 83,32. 85,37. 88,10. 91,6. 30.
bephelnus=befelhnus 82,20. 84,17.
berben=werben 89,22. 90,3.4. 129, 8. 20 und öfter.
berechten, zu rechtlichem Austrage bringen, 234,26. 237,12.
bereden, verabreden, bestimmen 89,7. 91,25; unterhandeln 232,23; einen bereden, ins Gerede, in der Leute Mund bringen 494,30. — Gr. Wb. I. 1494. beredung 89,11.
bereiten, bereit machen, halten 24, 22. 247,20.
bereiten st. Vb. obequitare 274,8. 298,21.
bereitschaft *f.* Baarschaft 16, A. 9.
bericht *f.* Ausgleichung, Versöhnung 234,12. 235,18. 22. 236,5. Schm. III. 34.
berichten, richtig machen, versöhnen, bericht sein 236,16. s. gericht sein.
perkheuslein, kleines Bergschloß 78,22.
permiten Adj. aus Pergament, 18, Anm. 3.
pertlein, kleiner Bart 83,1.
berufen schw. Vb. aufrufen, zusammenrufen 34,1. 39,26; 484,25. 30. 485,1; — proclamiren 244, Anm. 4.
berut Adv. in Ruhe 133,9.
beschehen, geschehen z. B. 137,17.
bescheiden Adj. mäßig, billig 88,32. 127,2. 260,15. 19. 326,26; klein, gering 291,23.
bescheiden, bestimmen, anberaumen, zutheilen 236,27. 237,9. 333, Anm. 3; Prät. besched 247,21. 302,22.
bescheidenlich Adv. mit verständiger Unterscheidung, mit Verstand 346,12.
bescheidenheit *f.* 350,18 was für das Bedürfnis ausreicht, gleichbedeutend mit dem in demselben Abschnitt öfter vorkommenden notdurft.
beschorn Adj. mit kurzen Haaren 81,9.
beschreiben, aufschreiben, verzeichnen 249,14. 253,20. 260,25. 261,29. 300,19. 323, Anm. 2. 501, Anm. 1.
beschribens Adv. verzeichnet 337, Anm. 4.
beschulden, vergelten, erkenntlich sein 371, Anm. 2.
besenden einen, ihn citiren, kommen lassen 323, Anm. 2. 351, Anm. 2.
besesz *m.* Besitz 233,11. Anm. 5. — Gr. Wb. I. 1618.
besleichen, umschleichen, ausspioniren 277,12. 331,11.
besloszt, Adj. ein Schloß besitzend, burgsäßig 75,28. 81,12. — Gr. Wb. I. 1580.
besorgen sich, 311,10; sich auf einen bes. darum in Sorge sein, 132,32.
peszern sich, verbessern 340,13; etwas beszern 199,5.
peszrung, Erhöhung des Soldes, Melioration 27, Anm. 1.

bestallung, Anstellung sowohl als der dafür ausgeworfene Sold: bestallung und schulden der losungstuben 150,20. 123, A. 1; bestallungbrief, 246, A. 3. bestellungbrief 123, A. 1.
bestant *m.* Ruhestand, Waffenstillstand 164, 2. 28. Haltaus 148.
bestaten, befestigen 163,12.
bestecken, stecken bleiben, Partic. besteckt 258,34. Gr. Wb. I. 1664.
bestellen, bestellen z. B. 128,30; anordnen, für etwas sorgen 24,9. 269, 7.16. 297,7. 328,25. 329,5; zur Stelle bringen, gewinnen 330,12. 427, A. 2; umstellen, versehen 250,9 (Partic. mit Rückumlaut: bestalt); sich bestellen, in Ordnung setzen, richten 128,28.
bestellung, Anordnung, Leitung 244, Anm. 1.
bestên, stehen bleiben 184,1. 193,10. 197,19. 229,18. 268, Var. 7; währen, dauern 162,4. 312,16 vgl. bestand.
bestreiten, bekämpfen 227,21. 484, 13. 486,28.
besuchen, durchsuchen, untersuchen 283,4.
besunnenheit, in bes. sein, aufmerken, Acht geben 284,20.
betagen einen, ihn auf einen bestimmten Tag vorladen 166,2. 225, A. 4. betagung, 525,10.
betbrief, Bittbrief, Empfehlungsbrief 44,9. Anm. 5.
pete, bete *f.* Bitte, Ansuchen 73,12. 81,40. 347,4. 13. 15.
betedingen, 139,19; beteidingen, verabreden, unterhandeln 39,3. 232,23. 236,13. 15. (I. 482[b]).
beteuten, anzeigen, verkünden 268,9.
betreten einen, ergreifen, gefangen nehmen 73,34. 79,6. 86,22. 204, A. 2. 266,17.
betwungenlichen Adv. gezwungener Maßen, gefangen 237, Anm. 3.
beute, peute *f.* Plur. davon 311, 14. 22.
beuteln das Mehl, sieben 304,20; mhd. biuteln.
peuten etwas, es zur Beute machen, z. B. 185,9.
peutmaister 266,4. 7.
peutrecht *n.* 261,9. 14. 17. 262,18.
peutzettel *f.* 262,6. 22. 30.
bevelhen st. Vb. anvertrauen 72, 26. 32.
bewaren, versorgen, bewachen 18,10. 64,11; verhüten 525,20; das slosz bew. behaupten, vertheidigen 88,37. 296,12. 23; die Ehre gegen einen bewaren durch Zusendung eines Fehdebriefs 71,22. 143,5. 514,19. 515,36; einen bew. in geistlichen Dingen, mit den Sacramenten versehen 256,29.
bewarung, 71,22. 143,5. 515,36. Im Voc.: bewarung, so hoffleute tun, so sy veinde werden, preservantia. Vgl. Schm. IV. 125.
bewegt sein wieder oder gegen einen: aufgebracht, erbittert sein 137,11. 18. 221, Anm. 1.
beweilen Adv. zuweilen, manchmal 306,6.
beweisen schw. Vb. 133,11. 137,8. 209 Anm. 2.
bewerben, anwerben 143,6, ebenso sich bewerben 128,6. 129,16. 18.
bezeit Adv. bei Zeiten, frühzeitig 128,27.
pfalntzgraf, 38,5. 40,31; sonst pfaltzgraf; mhd. phalenzgrâve.
pfantung *f.* pf. haben, ein Pfand geben 499,3.
pfennwert *n.* was einen Pfennig oder Pfennige werth, dafür zu haben ist 305, Anm. 5. — Mhd. Wb. I. 603[b]. Schm. I. 316. L. 24. Vgl. hallerwert.
pferdspere schw. *f.* tüchein pferdsperen sind wol mit Tuch überzogene, von Pferden getragene Bahren oder Sänften für die Verwundeten 89,36. Vgl. mhd. rosbâre: man machte rossebâre den gewunten, Livl. Chron. 9037. Vgl. auch Frisch. I. 44[c] und Schm. I. 189[a]: die beren das Traggestell (mhd. bære für bâre und verkürzt ber).
pfintztag, Donnerstag 9,6. 36,22. 87,3. 5. 11. 150,5. 10. 159,20. 167, 9 u. s. w.
pfistrei *f.* Bäckerei 305,25.
pflegen, in 3. Präs. noch pfligt 7, Anm. 3. 269,14 (Var. pflicht).
pflichtig Adj. schuldig, verpflichtet 127,3. 266,4. 515,38.
pfragner, 314,17. 350,19. (I. 483[a]). Im Voc.: antionarius, pfragner, gremper oder hocker.
bibales, Trinkgelt 380, Anm. 1.
pickel *m.* Spitzhacke 256,2.
piderman 283,1 Pl. biderlut 155, Anm. 1. piderleut 485,31; sonst noch piderber man.
pieten, bieten, gebieten, aufbieten 20, 10. 27,1. 71,12. 124,6. 126,15. 16. 131,23. 199,11. 248,25; sich pieten, erbieten 84,43; im Partic. boten für geboten 258,13.

billeich Adv. billig, angemeßen 124, 7. 126,4; pillich 50,27. 72,15. pillichkeit 72,24. pilligkeit 338,11.
pinden vom Arzte, verbinden 312,21. 339,13.
pinte *f.* Binde 259.6.
pirg, birg *n.* Gebirg, 75,39. 82,25. 27. 170,14. 174,21. 190,4. 197,27. 202,25. 211,6. 13. 218,16. 219,2. 223,19 u. s. w.
pitten mit dem Dativ der Person 20,6.7.
bizzer *m.* 507,21. Im Cod. Nr. 233 (Nürnbg. Arch.) Bl. 66[a] heißt es unserer Stelle analog: Stegraiffer, pismacher und sporer; Bl. 136[a] wird aufgeführt: H. Wolf, sporer u. piszmacher u. 179[b]: Fritz Thoman piszer u. sporer. Der Voc. hat: piszmacher oder zaummacher, lorifex.
plahe schw. *f.* grobes Leintuch 253,25. 331,19. 335,2. — Gr. Wb. II. 61. Mhd. Wb. I. 195[a]. Schm. I. 236.
planke schw. *f.* dickes Brett, eine Stube aus planken 274,24; auch die lantwer wird mit planken gemacht 327,17. — Im Plur. auch Umplankung, Befestigung 266,17; Vgl. Voc.: plank, ein want umb ein hoffe oder garten oder ein tull umb ein schlosz, vallum.
blasen, den Feind blasen, ihn durch Blasen in das Horn ankündigen, Allarm blasen 247,23. 248,5. 281,1.
platharnasch *m.* Brustharnisch 209, 8, gleichbedeutend mit plate (plate oder prustplech, thorax. Voc.), die vor der Brust über dem halsberge getragen wurden. Die Verfertiger hießen platner 507,23—. I. 483[a]. Frisch II. 62[b].
plechhantschuer, Verfertiger von Blechhandschuhen 507,24.
bleiben; anzumerken ist das Perf. mit haben: man het bliben 67,35, meines Wissens sonst nicht nachweisbar.
pleide schw. *f.* große Steinschleuder 18,8, Anm. 4. (I. 483[a]); pleide oder werfendes werck, petraria; pleidenwerfen oder mit dem werck werfen, petrare. Voc.
pleipüchse, aus der Bleikugeln geschossen werden 291,26. 292,4.
blesze *f.* Blöße, Waldlichtung 153, Var. 23, s. plosz.
pleslein *n.* diminut. von plesse, weißer Fleck an der Stirne von Pferden, Kühen u. s. w. 78,31.
plesset Adj. mit einem solchen Fleck versehen 78,35. Vgl. Gr. Wb. II. 71. Schm. I. 238, L. 31.
pletz 314 Anm. 3. Plur. von platz, Platz für den Tanz oder für Hazardspiele? Aehnliche Stellen bei Schm. I. 340. Vgl. auch bubenplatz in NP. 65; Ez sol auch dhein leiggeb bei seinem aide nicht gestaten dheins bubenplatz in seinem hause; und Frommanns Glossar zu Grübels Gedichten III. 297[a]: ploz Tanzplatz, plozbam Maibaum, plozknöcht auserwählter Tänzer um denselben.
blo Adj. Genit. blowes, blau 259,7. 287,7. 288,6. 8.
plochwerck *n.* Blockhaus 78,10.
plöcken, in den plock legen, gewöhnlich in der Verbindung mit stöcken: geplöckt und gestöckt 72,11. — Gr. Wb. II. 137. Frisch I. 111[b].
plöd Adj. schwach, von den Augen 81,10.
plosz Adj. entblößt, plosze lauben 153,23 (wofür in der Var. plesze).
plunder schw. *m.* Habseligkeiten, Hausgeräthe, steht gewöhnlich im Plur. 151, 11. 153,3. 169,1. 171,6. 173,19. 211, Anm. 1. 221,3. 224,19. 259,21. 260,2. Vgl. über dieses Wort Gr. Wb. II. 167. Schm. I. 335. L. 33. Im Voc. plunder oder newe kleyder.
pock *m.* hölzernes Gestelle, worauf die Büchse lag, die dann pockbüchse genannt wurde 292,17. Vgl. Schlager, Wiener Skizzen, neue Folge III. 57.
bock, pock *m.* Knechte, die in Fehden dienten 64,11. 81,26. 267,12. 16. 299,16. Belege giebt Schmid in seinem schwäbischen Wörterbuch 83 z. B. aus Schorers Memminger Chron. zum J. 1453: „Um Pfingsten war es so unsicher, als nie kein Mann gedacht. Es waren Buben die Böck genanndt, die lagen in Hölzern hin uud wieder und griffen die Leuth an, es war ein meil wegs rings umb die statt niemant sicher." Nach Frisch I. 115[b] hießen die Freiknechte (milites mercenarii) in Bern „Böcke". Ueber die Gesellschaft der „Böcke" zu Zürich und ihren Ursprung s. Schmid a. a. O. — Von diesem pock nun ist offenbar abgeleitet das folgende:
pocken schw. Vb. 80,23; zu fuszen pocken 80,27. 81,41.
podem, poden *m.* Plur. pöden (314, 17. 342,3.) Kornboden, Kornhaus 26, 7. 299,27. 303, Anm. 6. 305,20. 23. 314,17. 350,17.

polberk *n.* Bollwerk 20,5.
pollicke *f.* (pollyte 325, Anm. 3) schriftlicher Ausweis, Geleitszettel (ital. polizza) 283,8. 325,18. 20. 23. 26. 326,2. 3. 6. 9. (I. 483[b]). Nürnberg. die pollitn, Einquartierungszettel; Frommanns Gloss. zu Grübels Ged. III. 297[a].
porten schw. *f.* Pforte 65,6. 166,18.
posbicht, Bösewicht 80,21.
poszkugel, Kugel die man stößt oder schiebt, Kegelkugel 181,20. Voc.: boszen oder kugeln, globare; boszklotz oder kugel oder boszkugel, globus. Vgl. Gr. Wb. II. 270.
pot *n.* Gebot 14,6. 9. 11. 17,6. Geheiß 262,2.
potenbrot 29, Anm. 1. (I. 483[b]).
brantschatzen, contribuiren, eigentlich Brand und Raub erlassen und dafür Geld auflegen; steht oft im Kriegsberichte; schatzung und brantschatzung 235,14.
brantsutze *m.* (?) Brandstätte 132, 5. Ich kann das Wort sonst nicht belegen.
pratspiesz, 316,17.
praut Genit. preut 5, Anm. 3.
brech *m.* was bruch 528,7.
brechen ein Schloß, abbrechen 65, 97; auf einen brechen, auf ihn eindringen 26,19. 184,8. (Partic. brochen); 26,19 scheint es, wenn die Herstellung des Textes gelungen ist, „erbrechen" (vomere) zu bedeuten.
prechenhaftig Adj. mit einem körperlichen Gebrechen behaftet 246,11.
brengen, wechselt mit bringen (so auch bei Hans Sachs, Gr. Wb. II. 384): 124,26. 125, 14. 30. 132,12.
prennel, Brennöl? 151, Anm. 1.
preuen, brauen 351,3, Anm. 2.
pringen von einem etwas, es von ihm erfahren 267,20.
prinnen st. Vb. brennen 30,1. 333,7; pran 29,11; sie prunnen 29,10. 337,8. Partic. verprunen 29,14. 30,2.
process *f.* Procession 12,3. 341,3. 4.
brot, im brot haben 302,1. im br. sein 360,22; s. gebrot.
proten *m.* Braten 18,4.
protgeb *m.* der Brot austheilt 256,14.
protspiesz 252, Var. 3, was vielleicht die richtige Lesart ist, denn der pratspiesz war soviel als ein Bohrschwert. Vgl. v. Leber, Wiens kais. Zeughaus S. 192.
bruch *m.* Mangel, Gebrechen 308,8. 328,9. 332,5. 334,5.
prüe *f.* Brühe 312,2.
prufen schw. Vb. ersehen, kennen lernen, sich überzeugen 67,20.
pub *m.* Troßknecht, kommt gewöhnlich mit dem oben angeführten pock vor: 267,11. 16. 315,2. Vgl. Frisch I. 148[c]: „Die Lixae und Calones (Troßknechte) wurden absonderlich vor Alters Buben genannt;" u. Gr. Wb. II. 459 Nr. 3: „den leibeigenen Soldaten legte man den Namen d. Buben bei."—Davon:
pubenhütte, 314,24;
pubenvater 314,24 Anm. 3 und
puberei *f.* Collect. von pub; pei 40 pferden puberei 86,27.
bublein *n.* Bübchen 17,10. 19,8.
puchen schw. Vb. plündern 519,32. 520,3. 7. 10. 17. 20. s. auszpuchen.
püchse schw. *f.* 84,31, Brieftasche?
püchsenstein *m.* steinerne Kugel zu den steinpüchsen, 67,4. 291,20. — Gr. Wb. II. 478.
pude schw. *f.* Bude, Hütte im Lager 67,8.
pugsche *f.* Nebenform für püchse in der Handschrift a, 249, Var. 16.
pühel *m.* Hügel 299,9. — Gr. Wb. II. 496.
pulle schw. *f.* bäpstliche Bulle 45,3.
puntgenosze, buntgnosze z. B. 127,1. 5.
puntnus *f.* 137,14. 349,21.
bûr schw. *m.* Bauer 385, Anm. 5.
buntschu st. *m.* einen buntschu uszruffen, zum Aufstande rufen 385, Anm. 5. Vgl. darüber besonders Gr. Wb. II. 523 Nr. 2.
pürde st. *f.* Last, Bündel 260,7. 309, 25. 336,3. 5.
pürge *m.* 266,21. 25.
burgemeister=burgermeister 9,9.
purggut *n.* 66,2, hat hier wol die Bedeutung von Burg, Schloß. Bei Frisch I. 156[a]: Burggut, feudum castrense.
burgschaft, purckschaft *f.* Bürgschaft 268, Var. 7.
purkrecht *n.* Bürgerrecht 511, A. 3.
pürtig Adj. gebürtig 80,10. 22.
pusauner, Posauner 24,13.
puszfellig Adj. strafwürdig 129,22.
pütel oder statknecht 247,19.
putern *f.* Butter 214,1. 5. 313,10. 23. 350,26.

Dach? mangel an dachen (Var. dochen, tachen, taschen) zu armbrosten 335,1. Ist dach ein Theil der Armbrust oder liest die Hs. a richtig: taschen, worunter die Köcher verstanden werden könnten?
dank *m.* Plur. denk, Preis bei einem Turnier 25,7 ff. Gr. Wb. II. 731 Nr. 9.
dann Adv. als 127,3. 196,8. 257,13. 349,7; dann 349,14. 350,27; außer, mit Ausnahme 18,2. 22,3. 26,8. 124,17. 161,12. 192,17. 193,22. 196,7. 230,1. 349,19 u. öft. s. denn.
dannen, von dannen, von dort 82,34.
dar Adv. dahin 87,13. 131,3. 196,7. 220,28 ꝛc. dar und her 142,8.
darlegen, vergüten 234,26. Geld auslegen 293, Anm. 1. Haltaus 219.
darraszpüchse, Festungskanone, aus der man steinerne Kugeln oder Feuerkugeln mit Schlägen warf 20,14. 294,21; darrasz ist das mhd. tërrâz, mittellat. terratia, franz. terrace, terrasse, Bastei, Bollwerk. Vgl. Mhd. Wb. III. 32[a]. Schm. I. 452. Schmid 120. Frisch II. 362[c]; s. tarraszpüchse.
darüber Adv. dagegen 525,16.
daselbist Adv. daselbst 49,9.
denn Adv. für dann 166,27. 186,4. 8; außer, mit Ausnahme 86,41. 90,11. 150,2. 199,8. 243,13. 247,7. 325,7. s. dann.
dennoch Adv. damals noch 41, Anm. 1. 153,17. 181,8. 11. 329,32. 493,2.
der Präfix, dem nhd. er entsprechend vor Verben und davon abgeleiteten Substantiven: dergeben 16,6. 21,15; derwerben 43,4. derschlagen 15,13. derfarung 34,14. (I. 484[a]).
dernider Adv. nieder, darnieder 191, 11. 14. 204,9. 217,13. 308,16. 309,7. s. ernieder.
derren, trocknen 314,7. 8.
derzu Adv. darzu 84,3.
desset Adv. diesseits 24,19. s. dieset, dissentz.
dester Adv. desto, für deste, mit einer unorganischen Comparativendung gebildete, schon im mhd. vorkommende u. bis ins 16. Jh. geltende Form: 123,8. 128,25. 131,13. 132,32. 246,2. 253, 10. 307,17. 309,10. 328,12 u. s. w. Gr. Wb. II. 1032. Die verkürzte Form dest z. B. 36,16.
deu = mhd. diu, Nom. Plur. neut. 233,14.
dhein für dehein, kein 269,27. 29. 276,25; dheinerlei, keinerlei 337, Anm. 5. — Gr. Wb. II. 901.
dick Adv. oft, dickgenant 135,3.
dienen, dienlich, von Nutzen sein 331, 13. 18; auf einen dienen, gegen ihn 408,25.
diemuticlich Adv. demütig 75,19.
dieset Adv. diesseits 17,1. s. desset und Gr. Wb. II. 1143.
dietz, Accus. neutr. dieses 311,18. Genit. 121,1.
dinen Adv. darinnen 526,34.
ding *n.* Angelegenheit 293, Anm. 3.
dingen, ausdingen, bedingen 268, 3. 5. 7.
dinkel *m.* 16, Anm. 9. 318,12. 23. 319,15 u. öfter in Ordnung 38.
dissentz Adv. diesseits 19,8. s. desset, dieset.
dobei Adv. ein gulden und dobei, ein Gulden oder etwas mehr oder weniger 326,29.
docht s. taugen.
doheimen Adv. zu Hause 79,34.
dorfmeister, Schultheiß 298, Anm. 2. Gr. Wb. II. 1283. Bei Haltaus 243 wird schultheisz unterschieden vom dorfmeister (magister villæ seu villanorum).
dorst, dorsten s. turren.
drabant 177,21. 181,18. 188,6. 9 ꝛc. drawant 275,12. s. trabant.
drang *m.* Not, Bedrängnis 165, Var. 10.
drank *n.* Getränke 88,32. 350,7. 351,6.
drengen, bedrängen Partic. gedrungen (Var. gedrengt) 310,19.
dreu neutr. drei, mhd. driu 204,13. 25. 346,17. 21.
drifusz *m.* Dreifuß 316,14.
dringen, trans. forttreiben, zum weichen bringen 275,2.
dunken anom. Vb. dünken, deucht 73,12. 139,11. daucht 132,18. 264,17.
dünn Adj. schmächtig 79,24. 35.
durch, durch des willen, deshalb 20,4. durch das 261,12. durch gotz willen etwas geben, ein Almosen geben 310,6.
dürr Adj. mager 80,13.
durchbaut Adj. gebaut, ausgebaut 191,8. 13. Gr. Wb. II. 1585.
durchschlag *m.* Küchengeräth zum Durchseihen 316,15.
dürfen, bedürfen 334,11. 350,16. 17.

dürgen?

durnir *m.* Turnier 25,5. durnieren 24,24.

Eben Adj. u. Adv. passend, tauglich 80,24. 81,1. 21. 529,10; genau, scharf 325,5. 331,12.
echs st. *f.* die Achse 295,5. Gr. Wb. III. 20. Voc.: echs, axis.
effern, wiedersprechen, eine Sache gehässig wieder vorbringen 269,28. Voc.: effern oder widereffern oder aber wiedersprechen, replicare. Gr. Wb. I. 181. III. 32.
ehalte schw. *m.* Dienstbote 320,14. — Gr. Wb. III. 43. Haltaus 260. Schm. I. 6. L. 132.
eher *f.* Ehre 19,15.
eigenlich Adv. 36,17. eigentlich 265,7. 21. 266,7. 16. 267,10. 283,4 493,18: genau, namentlich, specificirt. Vgl. das folgende.
eigenschaft *f.* genaue Angabe, Nachricht über etwas 39,17. 49,9. 50,19. 51,6. Vgl. Schm. I. 36.
eilen trans. verfolgen, ereilen 177,4. 214,18. 217,2. 223,13. 17.
eimer *m.* 315,17. aimer 294,23.
ein Präp. für in 66,17. 326,1. Vgl. Glossar zum Baumeisterbuch 366[b].
einch, irgend ein 76,21; eincherlei zulegung, irgend welche 76,21. s. einich.
eingeben, übergeben, überweisen 43,16. 266,6. 333, Anm. 1.
eingên eines Dinges, darauf eingehen 162,12. 17.
eingin 167, 9. eingien 165,29. eingehen.
einich wie einch 60,5. 73,29. 134, 31. einicherlei 73,4.13. 268, Var. 2. 515,16. 36.
einig wie einch u. einich 234,16.
einlegen, gefangen legen 268, Var. 7. — feur einlegen 270,4.
einlutz Adj. einzeln, mhd. einlütze. Gr. Wb. III. 229.
einrennen, heran rennen, erstürmen 281,4.
einrosser, Einspänner 293,2. 296,5; ebenso:
einrüsser 84,13. 91,29. s. einspennig.
eins Adv. einmal 349,4. 18. Gr. Wb. III. 259. s. einst.
einspennig Adj. gleichbedeutend mit einrosser 83,14. 89,13. 23. 90,26. 27. 91,28. 37. (I. 484[b]).
einst Adv. einmal 266,24. 280,20. 312,9. Gr. Wb. III. 305.
eintrag *m.* Schaden 234,20; Einspruch, Hindernis 338,1.
einung *f.* Einigung, Bündnis 337, Anm. 5. 425, A. 2. 528,31. 33. 35.
einzelig Adv. einzeln 349, Anm. 5. Gr. Wb. III. 351.
einziehen einen zu etwas, zwingen, nöthigen 234,2.
einzig Adj. einzeln; der Dativ Plur. wird als Adverb. verwendet, entweder allein 180,27. 349, Anm. 5, oder mit der Präpos. bei: bei einzigen (mhd. zusammengezogen beinzingen) 48,1. 170,4. 171,10. 173,13. 180, 26. 201,19. Vgl. Gr. Wb. III. 357, Nr. 5. Mhd. Wb. I. 425[a]. Schm. I. 67.
eisenhuet *m.* eine Art eiserner Mütze mit breitem, rund um den Kopf laufendem Rande 204,18. 209,8. 489, 11.
eiserein 256,2. und eisnen 289,1. 3. eisenein 258,30. Adj. von Eisen, die zweite Form führt auf mhd. îsen, wodurch dieses Metall im Allgemeinen, und die erste (entsprechend dem nhd. eisern) auf mhd. îser, wodurch das verarbeitete Eisen bezeichnet wurde.
eitel Adv. nur, nichts als 21,10. 153, 3. 274,18. 486,3. 8. 11. 488,32. — Gr. Wb. III. 387.
empfahen, empfangen 73,6.
empfelhen, anbefehlen 43,16.
empfor s. enpfor.
enden, zu Stande bringen, ausrichten 230,18; sie endotten, archaistische Form 90,17. s. ent.
[endit; die I. 484[b] ausgesprochene Vermuthung, daß endit Indigo sei, wird nun bestätigt durch „des Teufels Netz“, Gedicht aus dem Anf. des 15. Jh. herausg. durch Dr. Barack (Stuttgart 1863, LXX. Publ. des lit. Ver.); das Wort kommt als Fem. vor im Abschnitte von den gewandferwern BB. 13130. 13134. 13137.]
endlich Adj. tüchtig, brauchbar 218, Anm. 2. 251,8. Voc.: endlicher oder entschaidenlicher, auszrichtenlicher. Gr. Wb. III. 462. Schm. I. 76. Mhd. Wb. I. 432[a].
endotten s. enden.
enhalb Adv. jenseits 40,30. 155,6. 20. 160,3. 161,2. 176,9. 177,23. 180,26. 191,2. 195,2. 11. 200,2. 29. 30. 201,4. 202,26. 210,2. 8.

211,16. 212,12. 14. 18. 217,16. 17. 28. 218,16. 220,2. 9. 222,5. 23. 225,19. Mhd. jënhalp, ënhalp.

enhalben Adv. wie das vorige, nur daß es aus dem Dativ Plur. gebildet ist 40,20. 174,20. 188,25. s. enshalben.

enich, wie einch und einich 73,33. 155, Anm. 1.

enlich Adj. großväterlich 514,16. 515, 23. — Schm. I. 65.

enikeit f. Einigkeit? 18,16; die Stelle ist überhaupt unklar.

enpfor (Var. entpfor, empfor) Adv. voraus, umsonst 305,8. empfor 371, 10. (I. 485[a]).

enshalben Adv. jenseits 250,80; zu erklären als genitivisches jëneshalben.

ent n. Ende, ent machen, ausrichten 131,5; ân, on ent, ohne Erfolg 142, 18. 152,12. 180,20. 196,13. 220, 23; gewöhnlicher noch mit dem genitivischen entz (endes), ân entz 148,7. 160,15. 161,13. 16. 170,1. 199,14. Vgl. Gr. Wb. III. 466.

entgegen Adv. dagegen, hingegen 133,17. 235,3. Gr. Wb. III. 527, Nr. 2.

entgeltnus f. ân entg. unentgeltlich, umsonst 264,22.

enthalten sich, sich aufhalten, verweilen 86,13. 193,15.

entlich Adj. endgültig, definitivus 233,18. 238,8. Gr. Wb. III. 463. Nr. 3.

entragen = enttragen, forttragen 263, Var. 3. Gr. Wb. III. 639.

entreiten, weg reiten, fliehen 493, 24.

entrennen = enttrennen, auflösen 491,30.

entsagen, einem oder gegen einem 147,22. 143,15; wie absagen.

entweren, einem etwas, oder einen eines Dinges, es ihm entziehen, ihn aus dem Besitze (gewer) desselben setzen 132,8. 166,14. 233, Anm. 4. 412,7. Vgl. Gr. Wb. III. 648 f.

erbeisz f. Erbse 18, Anm. 9. 82,27. 334,17. s. arbeisz.

erber Adj. ehrbar z. B. 316,9. 12. 24. 342,5 u. Anm. 3.

erberg Adj. wie erber 81,20. 85,5. 90,25. 26. 179, Anm. 1. 236,25. 282,11. erberclich 263,13. (I. 485[a]).

erberkeit f. 73,30.

erbieten, es einem erb., ihn bedienen 155,3. Gr. Wb. III. 723. Nr. 6.

erbshuldung f. Erhuldigung, homagium 143,13. 234,1.

erchtag, Dienstag 156, Var. 8. s. erichtag, ertag.

erdpiden m. Erdbeben 120, 8.

ereischen an einem etwas, durch Fragen etwas erfahren 267,15.

erfaren sich, durch Erkundigung etwas erfahren 37,7. 267,28. 526,2. Gr. Wb. III. 790, Nr. 6.

ergegenlegung, Dagegenlegung, Entschädigung 529,17.

ergên, in Erfüllung gehen 124,25.

erheben st. Vb. Partic. erhaben; beginnen 120,16; sich erheben aufbrechen 19, Anm. 6. 36,22. 238,15. Als schw. Vb. 232,22: erhebt. Gr. Wb. III. 845.

erholen sich eines Dinges, sich durch dasselbe, auf Kosten desselben erholen 151, Anm. 1.

erichtag 156, V. 8; eritag 18,8. 153,8. 156,6. 8 Dienstag. Vgl. Grimms Mythol. 113. Gr. Wb. II. 1120. III. 861. Schm. 1,94. L. 50. s. ertag.

erkennen etwas, dafür erkenntlich sein 371, Anm. 2.

erlernen, kennen lernen, erfahren 60,20; an einem etwas erl. wollen, es von ihm erfahren, ihn auskundschaften wollen 297, Anm. 3.

ernider Adv. darnieder 225,8. 9. 271,18. Gr. Wb. III. 922. Schm. II. 681.

ernst m. Kampf 277,13. 291,21. Gr. Wb. III. 924. Schm. I. 109.

erpeiten st. Vb. eines Dinges, erwarten 217,25. 222,7. 265,10. s. peiten.

ersamlich Adv. 346,22.

erscheinen st. Vb. sich zeigen, zum Vorschein kommen 73,22. 31. 127, 31. 155, Anm. 1; sichtbar sein, ins Auge fallen 347,3.

erschroten st. Vb. zermalmen 334,9. Gr. Wb. III. 974.

erstören, zerstören 338,13.

ersuchung, Untersuchung 110,14.

ertag, wie erichtag, eritag 38,2. 84, 11. 86,5.

erteilen, bestimmen, entscheiden 84, 32. 34. 89,2.

ertrich n. Erde 67,30. 341, Anm. 1.

erung f. Geschenk 44,2. 324,2. 339, 4. 6.

erwaten, arbeiten 17,7. Vgl. Gr. Wb. I. 541. III. 714. Auch heute sagt man in Nürnberg erwat (Arbeit), erwat'n; vgl. Frommanns Glossar zu Grübels Gedichten III. 271ª.
erwerg Adj. wie erber, erberg 20,15.
erzeugt Adj. mit dem nöthigen Zeuge versehen 246, Anm. 3.
eszen = etzen, zu essen geben 76,28.
eszen, im Partic. geeszen 175,3. 193,17. 527,11. Vgl. Gr. Wb. III. 1160 ff.; eszend ding, die gegessen werden, Speisen. 303, Anm. 3. Grimms Grammat. IV. 64 ff.
etwas, accusativisches Adverb, ziemlich, ein wenig; etwas vest 39,27. etwas red 29,31. Vgl. Gr. Wb. III. 1186. Nr. 3.
etwe Adv. vor Adject. u. Adverb. 124, 26. 134,7. 148,14. 245,4. 246,15. 257,18.
etwe, etwen, etwenn Adv. manchmal, bald 257,18. 267,8.
etwer, jemand, irgend einer, Accus. etwern 49,29. Voc.: etwer, nonnollus, aliquis. Gr. Wb. III. 1187.
etzlich Adj. etlich 264,21; mhd. ëteslîch. Gr. Wb. III. 1187.
ewig Adj. ewigs gelt oder leibgeding 323.15. ewige gült 16, Anm. 9. ewige gulden 323,14.

Fahen, vahen, fangen 76,19. 173,4. 201,26. 224,1; vohen 483,20.
fahgulden, faheg., fohg., der Fanggulden 154, Anm. 2. 179, Anm. 1. 218, Anm. 2. 265,10. 13. 23. 266,2. 19.
vail s. feil.
far *f.* Gefahr, Nachtheil 90,20.
fart *f.* ein fart, einmal 349,19. Vgl. Stalder I. 102. Schmid 179. L. 90.
fasnacht 11,6. 308,6; aler mon (= aller mann) fassennacht, gleichbedeutend mit der pfaffen fasnacht (Sonntag) 526,27. Mhd. Wb. II. 302ª.
fast, vast Adv. sehr, z. B. 37,22. 66,24. 28. 125,4. 23. 184,16. 17. 28. 271,22.
faszen, die Büchsen in Holz fassen, einfassen 292,19. 21; das korn gen mül faszen, aufladen und in die Mühle bringen 304,13. 367,6; das korn haim faszen 307,1. Vgl. Gr. Wb. III. 1341, Nr. 3, 1342, Nr. 6.
vätterlikeit *f.* sein v., der Cardinal 49,12.
fechten st. Vb. Prät. facht 21,9; wider einen fechten 329,19.
fegen, das Getreide reinigen 304,18. Vgl. Schm. I. 515.
veh *f.* 124,12. feh 142,24. vehd 71,20. vehede 134,31. Fehde, Feindschaft.
feil, vail Adj. u. Adv., wolfeil 36, 28; vail haben, feilbieten 311,16. 19.
veintschaft, Plur. veintschefte 163,20. 164,2.
feiren, feirn, feiern, stille stehen 43,6. 76,12. 311,28. 305, Anm. 5. 335,6.
fellen, schw. Vb. fallen machen, umstürzen 65,10. 17.
fels st. *m.* 65,5.
felt, velt *n.* ein felt machen, einen kriegerischen Auszug unternehmen 129, 27; ein Feldlager aufschlagen 143,6. Vgl. Gr. Wb. III. 1478. Schmid 188.
veltkrieg *m.* Feldlager 98,12.
voderen, fordern 91,8.
fer, ferr, vere, fern Adj. u. Adv. fern, weit 37,21. 216,17. 220,22. Comp. verrer 75,30. 249, Anm. 1. Superl. ferst 306,19. 491,13.
verantworten etwas, über etwas Antwort geben 83,16.
verbachen, Prät. verbuech 307, 21. s. pachen.
verbrengen, zu Ende bringen, durchsetzen 123, 8; ebenso verbringen 126,20. s. brengen.
verdacht Partic. von verdenken; eines Dinges verd. sein, sich im Verdachte, Argwohn befinden 124,4. 165, 22. 28. 236,6. Voc.: verdachter, suspectus. Vgl. verwenet u. gewont.
verdechtlich Adv. bedächtlich, wol überdacht 495,27.
verdingt Partic. von verdingen, durch einen Vertrag festgesetzt, gebunden, versprochen 125,16. 21. Vgl. Haltaus 1842. s. unverdingt.
verdrisz *m.* Verdruß, Unwillen 134,13.
vereilen sich, übereilen 221, Anm. 1.
verfallen, auf das haus 50 fl. verfallen sein, dem Rathause (d. h. der Stadtcasse) 50 fl. zur Strafe zahlen müssen 14, Anm. 4. Vgl. Schm. I. 520.
verfangen sein, Wirkung, Erfolg haben 267,4.
verfellen schw. Vb. etw. zu Haufen stürzen 65,11.

vergewaltigen einen, mit ihm Gewalt treiben, ihn gewaltthätig behandeln 136,15. 525,26.
vergraben n. das Ziehen, Auswerfen von Gräben 180,11.
verhaft Adj. verbunden 498,15.
verhalten, die strasze verh., auf derselben einen Hinterhalt stellen 271,17.
verhandeln, fehlerhaft, schlecht handeln 514,11. Mhd. Wb. I. 633ᵃ.
verhanten Adv. vorhanden 197,2.
verhawen, verhauen 270,9. Prät. verhieb 270,10 ff. Partic. verhawen 271,7 ff. u. verhaut 274,8. 10.
verhawung f. Verhauung des Waldes 122,3. (Var. verhauhung). 270,8.
verhelfen einem eines Dinges 127, 30.
verhengen schw. Vb. gestatten 60,3. Schm. II. 213.
verhindern die strasze 165,9.
verhoffen sich zu einem eines Dinges 73,21.
verhören, hören, anhören 126,15.
verhörer 124,1. 142,30; (cognitor causæ, Haltaus 1863) verhörung 72,20.
verkleren, erklären, erläutern 267,10.
verkumen etwas, verhindern, verhüten 328,13. 15. 20. 26. 329,15. 333,8. 334,3. 6. 336,1.
verkuntschaften einen, ihn für die kuntschaft gewinnen? 90,19; sonst bedeutet verkuntschaften, durch kuntschaft eine Sache beweisen.
verlaszen, erlaßen, befehlen 293,5. 306,12.
verlaufen, einem die Straße verlaufen, die Straße abschneiden 271, 16. 21.
verlegen sich, sich verköstigen 247,6. Schm. II. 452.
verlegnüs f. seine eigene verl. mit etwas haben, es auf eigene Rechnung haben 305,6.
verlengen schw. Vb. verlängern, in die Länge ziehen 60,1.
verliesen st. Vb. verlieren, Prät. verlos 10,6. 75,34; ich verlose 530,14.
vermauren die Nonnen, ihnen die Fenster zumauern 18,13; s. I. 375,6.
vermerken, bemerken 325,3.
vermolen schw. Vb. malen 346,18.
vermügen anom. Vb. mit Genit. der Sache, etwas besitzen, zur Verfügung haben 132,92. 332,2; im Stande sein 330,7. 8.
vermügen n. das Vermögen 264,19. 267,2.
fern s. fer.
verplanken 180,8. s. planke.
verpunden Adj. verpflichtet 88,40. 250,20; einem verp. sein, ein Bündnis mit ihm haben 125, 7.
verpürgen über einen, für ihn Bürgschaft leisten 83,8.
fer, verrer s. fer.
verrechen, verrechnen 305,8.
verreiten sich, fehl reiten 224,12.
verrennen ein Zündloch, was verslahen, 254,23.
verrichten, ausgleichen, beendigen 137,4. 161,8. 340,5.
versamen, zusammen bringen, tragen 317,16.
versaumen einen, ihn durch Zaubern irren, abhalten 127,11.
verschicken 13,8; s. 14, Anm. 1.
verschreiben, schreiben 36,18. 293, Anm. 3. 324,13; verzeichnen 331, Anm. 2.
verschrenken etwas, mit Schranken umgeben 272,2. 4. 6. 7. 8. 11. 12. 15 und oft in diesem Abschnitte.
versehen sich zu einem, 50,11. eines Dinges 132,11.
versehenlich Adv. voraussichtlich, vermuthlich 48,15.
versehung, Versorgung 514,13.
verserung, Beschädigung 221, A. 1.
versetzen, verpfänden 20, Anm. 2.
verslahen st. Vb. zurückweisen, abschlagen 135,16. 347,15. 515,19; die püchsen versl. 67,1. gleichbedeut. mit das züntloch versl. 254,20. 23; die weld versl., verhauen 270, Anm. 2.
versolden, besolden, in Sold nehmen 34,7. 349,16.
versorgen einen vor etwas, bewahren 221, Anm. 1.
versparung, kein versp. haben, nicht sparen 291,21.
verspehen, ausspähen, auskundschaften 200,3.
versprechen einen, für ihn sprechen, ihn als Untergebenen oder Schützling gegen andere vertreten 20,3. 71, 18. 515,34; versprechen für einen, für ihn ein Versprechen leisten, für ihn gut stehen 281, 24. 498,14. versprecher 281, Anm. 5. s. sprechen und Haltaus 1895.

versten, gewahr werden, erfahren 153,20; sich eines Dinges verst. 128,1.
versuchen sich, einen Versuch anstellen 177,18.
fertigen, vertigen einen, ihn abfertigen, entsenden 49,36. 50,5. 73,1. 85,31. 84,17. 85,32. 86,4. 297,11. 485,3.15. 17. 527,8; entlassen 340,16. 24; in gerichtlichem Sinne: absolutam et expeditam reddere rem alienatam 166,13. Haltaus 451 f.
vertigung, Abfertigung, Entlassung, 340,4; Mission 527,9.
vertragen etwas, davon tragen 66,8. 304,28; einen vertr., ihn aussöhnen 238,3; einem etwas vertr. nachsehen, nachlassen 261,14; eines Dinges vertragen sein, davon befreit, dessen überhoben sein 330,3. 384,12. 515, 27.
vertreiben, verkaufen 125,28. Schm. I. 470.
vertröstung, Zusagen von Hilfe 126,26; s. trost.
verunglimpfen einem etwas, es übel, schonungslos auslegen 73,8.
verunrechten einen, ihm Unrecht zufügen 136,15.
vervolgen einem eines Dinges, darin Folge leisten 125,29. 131,1.
verweisen schw. Vb. verleiten, verführen 489,30.
verwenet, betheiligt, in Berührung stehend, wofür sonst verwant (von verwenden) vorkommt; verwenet scheint Partic. von verwænen zu sein 165,22. 28. Mhd. Wb. III. 694ª. Schm. IV. 82. 103. s. gewant.
verwilligung, Bewilligung 135, 29. 33.
verwiszen einem eines Dinges, ihn in einer Sache für unschuldig halten 75,25. 29. Mhd. Wb. III. 790ª.
verworcht 166,30. Partic. von verwürken.
verwüsten, wein verw., verderben 182, 20.
verzetten schw. Vb. fallen lassen, verlieren 204,18. Mhd. Wb. III. 873ª. Schm. IV. 291. L. 265.
verzihen einen, hinhalten, durch Zögern täuschen 128,19. sich verzihen 169,19. 185,25. 231,14. verzihen *n.* Verzögerung 269,17.
verzilen einen, ihn an einen Ort bestellen, terminum seu diem constituere (Haltaus 1918) 89,19; s. zilen.
feste schw. *f.* Schloß, Burg z. B. 17, 12. 14. 149,24.
festen sich, sich befestigen, eine befestigte Stellung einnehmen 228, Anm. 2.
festigen, befestigen 180,8.
feszlein 350,29; veszlin 335, Anm. 3.
feur *n.* mit feur einwerfen oder feur einschieszen, mit Feuerpfeilen 2c. schießen 178,9. 180,9. 17. 18. heimliche feur 290,23.
feurkugel 253,13. 255,23. 291, 19. 25.
feurmaister 280,18. Anm. 6.
feurpfeil 47,14. 253,13. 255,23. 291,19. 24. Ein 'fewerpüchel' vom J. 1452 (Papierhandschft. 4°. Nr. 1480 im germanischen Museum) enthält Bl. 46ª folgendes Recept zu Anfertigung von feurpfeilen: 'Wiltu gut feurpfeil machen, so nym dreu pfunt salpeters, ein pfunt swefels, ein halb pfunt koln und stosz daz zu pulfer und knit daz pulfer zu taig mit geprentem wein und mach denn ein cleins secklin ausz barchanttuch alz lang, alz der pfeil sey, und thu den taig in den sack und stosz den pfeil dadurch unde pint in mit einem guten faden hinden und vorn und swemme [in] darnach in swefel und in hartz, so hastu gut feurpfeil.'
vierteil, firtail *n.* vom Korn und Mehl (= ¼ Simmer) 301,15. 302,12. 306,28. 30. 307,10; vom Wein 35, Anm. 6. 294,14. Vgl. quart. Ueber die Größe der Flüssigkeitsmaße ist folgende Stelle aus dem 'Laitpuche' des neuen Spitals zu Nürnberg zu vergleichen (Cod. membr. s. XIV. fol. Eigenthum der Nürnberger Commune), Bl. 14ª: Dornach muzz man idem menschen*) daz mol (zweimal des Tags) geben ein seidel pirs, macht des tags der person einen kopf vollen pirs, tut den tag fünftzig firtail und wirt uber jar virtzig und fünfthalb fuder pirs; daz erzeuget man wol mit allem,

*) 'der person sollen allweg hundert sein, die siechenpfründ ezzen' Bl. 13ª.

daz man dorzu bedarf, umb hundert und zweinzig pfunt haller.'
vierteilpuch 18, Anm. 1.
vierteilmaister 18, Anm. 3. 133, Anm. 1.
fierteilweis Adv. 310,4.
vigil *f.* Vorabend 28,5. vigily 52, 20. Bayr. vigil Schm. I. 625. kärnt. vilge L. 95.
finden, erfinden, aufbringen 14, Anm. 4.
virnwein, Wein vom vorigen Jahre 351, Anm. 1. Schm. I. 564.
virteil, firteil s. vierteil.
flachsmit 507,25. Im Cod. Nr. 233 dafür kupfersmid.
flaschner, Klempner, flaschnerknecht 82,24.
fleck st. u. schw. *m.* Stelle 189,8. 199,21.
fleiszen sich, befleißigen 251,23.
flöhen schw. Vb. flüchten, in Sicherheit bringen 193,33. 226,11; ebenso:
flöhnen, flöchnen 19,10. 234,19. Vgl. Gr. Wb. III. 1814. 1815.
floszen schw. Vb. fließen machen, fortschwemmen 352, Var. 3.
foder Adj. das vordere, bessere 305,17.
foderlichen, föderlichen Adv. förderlich 305,14. 307,4.
vogler, Vogelfänger 81,36. 182,2.
fohgulden s. fahgulden.
voit, Vogt 80,19. (vogt z. B. 83, 9. 11.)
volbrengung, Vollbringung, Ausführung 349, Anm. 5.
volbringen, vollenden 20,5; die wache volbringen 275,24. 26.
volg st. *f.* Folge, Anhang 76,1. Vgl. 75,40. wo dafür anhang steht.
volgen intrans. verabfolgt werden 234,12. 20; gehorchen 489,27.
vollen Adv. vollständig, vollends 274, Anm. 3. 323, Anm. 2.
vollgên, in Erfüllung gehen 371, A. 2.
vollig Adj. vollige rechtbote 135,15; bei Haltaus 1985: Vollgebot oder voll Rechtgebot, plenissima oblatio de jure stando; bei Scherz 1884: Vollgebot, conventus plenus, solemnis; s. auch volliglich gebieten 515,13 und vollige erbietung 315, 15. 19.
fölliglich Adv. 199,11; fölliclich 199,6; volliclich 136,4; fölliglichen 198,29.
vollreiten, zu Ende, ganz hin reiten 36,30. Mhd. Wb. II. 738ª.
vollung *f.* gerichtlicher Ausspruch 335, Anm. 2. Vgl. Schm. I. 628. Frisch II. 406ᵇ.
voraus Adv. besonders, vorzüglich 25,1.
vorder Adj. vorig 50,20.
vorderbriff, Bitt-Empfehlungsschreiben 86,17. s. füderbriff.
fordern, vordern, an einem etwas 253,20. 266,22. 290,26.
vorhalten, vorenthalten 72,27. 29.
vorhof, befestigter Hofraum vor einem Schlosse 66,28. 179,11. 211, Anm. 1. 213,11. 220,5.
form st. *f.* Art und Weise einer Sache 263, Anm. 3.
vorred *f.* Vorverhandlung 123,1; vorläufige Verabredung, Rücksprache 133, Anm. 1. Vgl. Haltaus 1995.
vortraber 202,21.
vorwerk *n.* Bastei, sehr oft in der 20. und 23. Ordnung; vorwerg 279, 22. Voc.: vorwerck oder polwerck, phala.
frag *f.* 25, Anm. 6. 101, Anm. 1. 512,13. (I. 487ª).
fragen, man fregt 267,13.
frawenname Pl. frawennamen, Frauen 14, Anm. 4. s. mannsname.
frawenpild *n.* 298,15.
frefflich Adj. freventlich 65, Anm. 7.
freifrank *m.* Freigraf? 23, Anm. 9. s. freigraff 23,8.
freiheit *m.* 335, Anm. 2; gekürzt aus freihart (I. 487ª); an unserer Stelle so viel als Gerichtsdiener.
freiung *f.* Freiungsrecht 15,8.
freunt *m.* der Verwandte 135,10. 141,24. 328,9; Kriegs-Bundesverwandter 244,23. 263,4. 264,22. 290, 29. 329,13. 14.
freuntschaften, befreunden 529,3.
frew Adv. früh, so immer in der Handschrift B², s. 150, Var. 5.
fridbot *n.* 131,29.
frisch Adj. munter, muthig 485,34. 486,35. 488,9. frischlich 488,22.
frist *f.* 329,6.
fromen *m.* 324,7. was frummen.
fromkeit *f.* Gutes, Tüchtigkeit 495,32.
frum, frumm Adj. tüchtig, redlich 307,24. 313,3; Adv. 284,25; fromm 51,2. 495,40.
frümclich Adv. redlich, ehrlich 150,17.

frummen *m.* der Nutzen 228, A. 2.
frumwerker *m.* Handwerker der auf Bestellung arbeitet 507,24. Daß frumw. diese schon von Schm. I. 613 vermuthete Bedeutung hat, ergiebt sich ziemlich deutlich aus folgenden Stellen des S. 507 angeführten Cod. Nr. 233: Unter der Rubrik frumwerker heißt es: Ulrich Fuchse macht glefeneysen, pfeileisen ꝛc. Ott Smid macht frümberck und allerley (Bl. 27[a]); ferner Bl. 66[a]: C. Mullner, frumwerker uff rinken. Vgl. frümmen, vorausbestellen Schm. I. 612. L. 103.
fründ, Freund 75,20. 24. 135,21. 346,6.
fuchsen Adj. vom Fuchse 14,10.
fuder *n.* vom Holze 326,22. 27. 29. 337,5; vom Weine 16, Anm. 2. 299, 14. 15. 315, Anm. 2. Vgl. die bei vierteil angeführte Stelle.
füderbriff 84,22. was vorderbriff.
fug Adv. passend 132,19; mhd. gevuoge.
ful *f.* Völlerei 351,3.
für Adv. dafür 86,36.
füran Adv. in Zukunft 340, Var. 15.
fürbasz, fürpasz Adv. hinfür, in Zukunft z. B. 271,19. 328,3.13. 20; Comp. fürbaszer 215, Anm. 2. 257, Var. 2.
fürbot *n.* Vorladung 10, Anm. 1. Haltaus 549.
furder Adv. hinfür, weiterhin 151, Anm. 1. fürter 340, Var. 19.
furderlich Adv. sofort, allsogleich 209, Anm. 2. 351, Anm. 2.
fürdern, befördern; abfertigen 215, Anm. 2. 309,2. 528,24.
fürderung, Förderung, Hilfe 78, 13. 15. 455, Anm. 5.
fürdrungbrief, was fürderbriff 44, Anm. 5.
füren den Krieg 336,27; vgl. unfuer.
fürgank *m.* fürg. haben, vorgehen, geschehen 265,24; fürgank nemen 527,20.
fürgên, vorwärts gehen 126,7.
fürhacken, im voraus hacken 334,8.
fürkomen etwas, verhüten 163,22. 409,10. 525,32; einen fürk., ihm zuvorkommen 200,12. und in abstracter Bedeutung 515,10.
fürlaz *m.* was vorausgeschickt, vorausgelassen wird 173,3; fürlasz, Vorsprung 184,5.
furm *m.* Form, Art 105,5.
fürmalen st. Vb. voraus malen 306, 26. 307,12.
furnemen, vorgeben, aussagen 249, Anm. 1.
furschub *m.* Vorschub 455, Anm. 5.
furt st. *m.* die Furt 218, 6. 7. 11; Plur. fürt 298,21.
fürwenden, einen für recht, ihn vor Gericht zur Verantwortung ziehen 125,14. Vgl. Schm. IV. 105. Haltaus 573.
fuszgengel *m.* Fußsoldat, wechselt mit trabant und im Plur. mit fuszvolk, 89,33. 151,5. 7. 9. 152, 17. 153,1. 155,19. 156,2. 5. 159,3. 160,2. 174,18. 176,8. 186,23. 187, 3. 188,21. 24 u. öfter. — Scherz 459.
fuszleut 268, Anm. 2.
futermeister 256,14.
futrung 68,9; auf futr. reiten, fouragiren 177,10.

Gach (Var. gech, goch, gauch), schnell, plötzlich 247,23.
gar = jar *n.* 305, Var. 17.
garausz *m.* die letzte Stunde des Tages oder der Nacht, nach der alten Nürnberger Uhr 11,8. 275,23. 276, 12. 13. 20. Auch heute noch wird in Nürnberg abends „der Garaus" geläutet.
gart *m.* Garten 273,17.
gast *m.* Fremder, fremder Söldner 21,4. 317,21. 322,14. 23. 324,21. 326,20. 340,4.
gastgeb, Gastwirth 302, V. 27.
gastung, Gastmal 18, 4; Verpflegung, Beherbergung von Fremden 302,27.
gebarten = gewarten 89,9.
geben zu einem, repliciren 75,38; sich geben, begeben 123,4. 126,12; ergeben 38,9. 131,14.
gebinnen = gewinnen 16,5.
gebrechen schw. *m.* oft in der 49. Ordnung und mit mangel wechselnd.
gebrot Adj. der Essen und Trinken erhält, im Dienste eines steht; öfter in Beilage II. Gr. Wb. II. 403.
gebruch st. *m.* Mangel 328,15. 25. 332,11. 333,3. 335,4.
geedert Part. gegittert 256,5. Vgl. Fronsberg (bei Frisch II. 363[a]): „die Sturmtartschen sind geädert, gebückt und dermaßen verwahrt, daß nicht bald ein Schuß durchgeht."

gefallen st. Vb. an Geld einkommen 34,17. 264,16. 266,3; zufallen 311, 22; fällig sein 265,20.
gefellig Adv. gerne, mit Wolgefallen 164,4.
geferd, geferde *n.* Hinterlist, böse Absicht 124,3. 131,29; sehr oft mit on, ongeverd (ohne Hinterhalt, ohne böse Absicht), woraus das nhd. ohngefähr (fälschlich ungefähr) entstanden ist, mit welcher Bedeutung (beiläufig) das Wort auch 195,19 steht.
geferlich Adv. hinterlistiger Weise, in böser Absicht 132,9. 261,13.
gefollig Adj. folgsam 20,11. 485,33.
gefreunt Adj. verwandt 79,14.
gegenschatz, die Widergift, Gegengabe 5, Anm. 3.
geger = jeger, Jäger 81,36. 84,30.
gehasz st. *m.* feindselige Gesinnung 530,30; Adv. 460, Anm. 2.
geheg *n.* Verhau 271,20. vgl. gehew.
geheim st. *f.* Heimlichkeit, Geheimnis 130,1. 10. 132.10. 380, Anm. 1.
geheling, gehling Adv. schnell 170, Anm. 1. 181, Anm. 2.
gehew *n.* der Verhau 271,20.
geheus *n.* 310,16, was kemmerlein 310,20.
geisz st. *f.* Ziege 171,19. 173,11. 174, 24. 189,24. 213,3. 218,18. 223,25. ꝛc.
geiszfusz, ein vorne gespaltenes Brecheisen 89,36. 256,2. Vgl. Frisch I. 335[c]. Schlager, Wiener Skizzen, neue Folge III. 50.
gelegenheit, Art und Weise wie ein Ding liegt, Stand der Dinge, Beschaffenheit 9, Anm. 1. 50,33. 83,15. 245 Anm. 3. 267,1. 331,21.492, 34.
geleger *n.* das Lager 34,13.
gelegsten Adv. am gelegensten 264,6.
geleicher Adv. Comp. angemessener, ordentlicher 306,21.
gelid *n.* Glied 92,13. 14.
gelimpf, gelimph st. u. schw. *m.* Recht, Befugnis, Angemessenheit 124, 11. 126,3. 135,1. 198,30. 199,6.
gelt st. *m.* Preis 310,2. ℔.
gelten st. Vb. einen gewissen Preis haben, kosten 305,17.
gemach Adv. nach und nach, langsam 311,27.
gemeinschaft st. *f.* Gemeinde 35, 14. Mhd. Wb. II. 103[a].
gemein st. *f.* Gemeinde 308,21 Anm. 1. 311,16. 351,13 und öfter.
gemein Adj. gemein pier, gewöhnliches Bier 351,3.
gemeint s. meinen.
gemerk *n.* Merkzeichen 258,33.
gemuse *n.* Mus, Brei 524,40.
gên, gein Präp. gegen, mit dem Dativ z. B. 137,18. 138,3. 4. 17; 293, 8. 295,8. 17 u. s. w. geim = gegen dem 297,12. Auch 9, 8 wäre herzustellen gewesen: gên dem here, oder mit Beibehaltung des handschriftl. hin: hin in das her, oder bloß in das her (s. 48,2) oder zum her (49,11).
gên, Prät. gêng 85,1. 86,20; Part. gangen z. B. 174,2; geende wegen, geende schützen 34,10; darauf gên, kosten 43,18. 44,13. s. gien, gin.
genante *m.* 245,9. 16. 246,1. 256, 31. 258,11. 12. 18. 269,33. 280,15. 281,7. 282,5. 284,14. 301,11. 325, 19. 333,11. S. Band I. S. XXIV. und 488[a]. Schm. II. 696 f.
genemen, gefangen nehmen 60,28.
genewen s. newen.
genhalb (Var. geinhalb) Adv. jenseits 272,3.
genung Adv. genug 128,9. 150,15. 253,11. 303,17. 309,27.
genung *f.* Genüge 141,20. 304,9. 308, 3. 350,13.
genügen, genügen 142,26.
genungsam Adj. hinlänglich 164,24.
genunk Adv. was genung, 141,29. 259, Var. 17. 311, 18. 351,3. 8. 10.
geornt, zusammengezogen aus geordenet 257,8. 15. 258,30. 269,32. 291,26.
gerad Adj. behende, gewandt, tüchtig 80,9. 21. 81,11.18. — Schm. III. 48.
geraten st. Vb. eines Dinges, es entbehren, missen 125,27. 528,29.
gerecht Adj. passend 290,17.
gerechtigkeit, Recht, rechtlich begründete Befugnis, Anspruch 140,27. 141,11. 14. 142,16. 238,4. 338,10; 139,11. 265, Anm. 2.
gereden, versprechen 236,1. 310,3. Schm. III. 52.
gereisig, geraisig Adj. s. reisig.
gereitz, geraitz *n.* Aufreizung, Angriff 155,8. 160,11; Gefecht 193,8. 13. 22.
geren eines Dinges, begehren 86,41. 530,15.
geren Adv. gerne 86,42. 126,4. 134, 33. 231, Anm. 2.
gerendelt Partic. (Var. gerenlt, gerengelt), ger. Erbsen, enthülste oder auf der Mühle entzwei gebrochene Erbsen

316,20. Vgl. Schm. III. 101; L. 69 unter trendeln.
gerenn *n.* das Anrennen, der Sturm 248,14. 284,18.
gereum *n.* ein geräumter, vom Verhau befreiter Weg 271, 22.
gericht sein, wie bericht sein, 236, 22. 237,5. 13. 17. 238,5. 9. 530,21.
gerüst st. *n.* Untergestell der Geschütze 287, Anm. 1. 294,2. 7. 295,4.
gerut Adv. in Ruhe 126,28. 128,34. 133,14.
geschaden *m.* Plur. gescheden Schaden 76,19.
gescheft st. *n.* Befehl 526,3.
geschick *n.* (machten ir geschick 217,24), Anordnung, Anstellung zum Kampf 181, Anm. 2. 203,19. 21. 204, 8. 214,20. 217,24. 218,8. 9. 227,22. 258,24 und oft im Schlachtberichte d. Beil. III; Begebenheit 332,10.
geschicken, ein geschick machen 181, Anm. 2. geschickt 486,33.
geschirr *n.* Wagen 254,10. — Schm. III. 393.
gescholl schw. *m.* (Nom. geschollen 83,22), an den man eine Rechtsforderung hat, der Schuldner, 73,33. 86, 23. 36. 87,29. — Haltaus 684. Schm. III. 350. Mhd. Wb. III. 182[b].
geschriben Partic. verzeichnet 302, 9. 23.
gesel, gesell *m.* oft auf S. 79—82.
geselschaft, in kaufmännischem Sinne, Compagnie 14, Anm. 3.
geset Adv. jenseits 17,2. 24,19; verkürzt aus genseit=jenseit; vgl. geger (Jäger).
gesind *n.* Hausgesinde 303,17.
gesonen, aussöhnen 75,11.
gesport Partic. mit Spornen versehen 248,15.
gestên, kosten 5, Anm. 3. 53,9.
gestrackts Adv. gerade 59,17.
gestreusz *n.* Gefecht 335,6.
gestrit *m.* Streit, Kampf 495,24.
gestul *n.* Gerüste 25, Anm. 6.
gesworen Partic. der geschworen, sich eidlich verpflichtet hat; gesw. fuszknecht 287,8; gesw. meister 308, 22. 24, Anm. 4. 311,21. gesw. poten 326,15.
getrawen, einem über etwas 304,26.
getrawen *n.* Vertrauen, Zuversicht 73,19. 76,26. 338,16. 485,35. 527, 19. 27; getruwen 75,27.
geuden schw. Vb. rühmen 340, V. 12. Schm. II. 16.
gewalt st. *m.* Gewaltthat 65, Anm. 7. 167,15; Macht 183,10; mit gewalt ausziehen oder heimkehren, mit dem ganzen Kriegsvolke 217,15. 18. (Schm. IV. 72 f.); Vollmacht 84,15. 89,39. 90,18. 163,31. 293, Anm. 3 (volle macht 162,2). gewaltsbrief 389, A. 1.
gewant Adj. betheiligt, im Verhältnis stehend 215, Anm. 2. 232,22. 269,27. 333, Anm. 5. 384,11 515,33. 35. s. verwenet. Schm. IV. 103.
gewanthaus, Tuchhaus 25, Anm. 6.
gewarsame *f.* 347,18.
gewarten einem, ihm dienen, zu Diensten stehen 65,14. 123, Anm. 1. 347,19.
geweltig sein eines Dinges, es in Gewalt haben 84,1.
gewer *f.* Besitz 233, Anm. 5. Vgl. entweren.
gewerb st. *n.* Werbung 60,18. 125, 32. 364,19; Unterhandlung 529,38.
gewiesz Adj. zuverläßig 335,8.
gewinnen an einem etwas, wie angewinnen 66,10.
gewiszheit, Versicherung, Verbürgung 166,4. — Haltaus 715.
gewont, was gewant 236,7.
gewont haben, gewohnt sein 351,3.
gezeug *n.* 142,6. 185,23. s. zeug.
gezinnt Adj. verzinnt 317,4.
gezird, gezirde *f.* Zierde, Kirchenschmuck 263,8. 336,27. 337,2.
gezog *n.* Zug, Kriegszug 36,13.
gien, gehen 132, V. 33. 133,1. 283,7. 302,4. 316,10; gient gehend 244. 18. — gin, 258,26. 311,26. (I. 307. 489[a]).
glaubsbriff, Beglaubigungsschreiben 83,8. 84,22. 91,6.
glefen *f.* Spieß 49,31. 209,9 (I. 489[a]).
glimpf *m.* 338,10. s. gelimpf.
glit st. *n.* Reihe, Schlachtreihe 484,20. 21. 26. u. öfter in dieser Beilage.
glücksam Adj. glücklich 215, Anm. 2.
gnade st. *f.* pluralisch nach gnaden, mit Billigkeit 264,18; Gunst 268, V. 2.
gnadenreich jar, Jubiläum 191,17 u. Var. 17.
gnehe st. *f.* Nähe 48,13.
gnung, gnüng *f.* Genüge 141,11. 303,10 s. genung.
goltvasten *f.* Quatember 65, Anm. 5. 123, Anm. 1.
grâ Gen. grâwes Adj. grau 14, Anm. 4. 60,25. s. gro.
graf *m.* Pl. grefen 35, A. 6. 483,16.
grassmeid st. *f.* Magd, welche Gras für die Kühe bringt 326,3. Frisch I. 367[c].

grebnus *f.* Begräbnis 13,8.
griben Pl. Ueberbleibsel von ausgeschmolzenem Fett 314,13. Voc.: gryb oder swart, cremium. Mhd. Wb. I. 569ᵇ. Schm. II. 99. Frisch I. 372ᵃ.
grysz *m.* der Blasenstein 113,12.
griswertel *m.* Aufseher und Richter über einen Zweikampf 21,11. Voc.: grieszwart oder richter, justiciarius. Mhd. Wb. III. 527ᵃ. Schm. II. 121. Haltaus 753.
gro Genit. grobes, grau 78,29. 30,31. 32. s. grâ.
grob Adj. vom Brote 524,41. 525,2.
gross st. *m.* Groschen, z. B. 85,24. 246,9.
grosz Adv. sehr, 137,8. 138,1. 10. 25. 139,23. 167,19. 168,9. 198,22. 28 und öfter.
grün Adj. frisch, roh 334,23.
grunt st. *m.* Niederung, Ebene 149,8. 160, V. 24. 186,21. 195,7. 214,14. 224,6; zů grund, gründlich 550,21.
grus *m.* das Entgegenkommen, Zusammentreffen (beim Zweikampfe) 9,17.
gült st. *f.* jährliche Abgabe oder Einnahme für geliehenes Gut 234,8. 13. 235,4. — Mhd. Wb. I. 524ᵇ. Schm. II. 45. s. herrngült.
gunnen anom. Vb. vergönnen 73,35.
güss *f.* Ueberschwemmung 352, V. 3. (I. 489ᵃ).
gut Adv. einem für etwas gut sein, gut stehen 87,42.
gütigkeit, mit der g. im Guten 166,13.
gutlichen Adv. in Güte 73,25.

Hab *f.* varnd hab 16, Anm. 9.
haben, ich hân 315,11. 412,1, sonst ich habe; wir hân 452, Anm. 6; ir hând 215, Anm. 2. sie hând 516,22.
haben, halten, 132,17. 19. 167,14. 311,16. 19. 20. 337, Anm. 4 ꝛc.; pleon. haben und halten 132,6.
habent Partic. vermöglich 331,7.
habern Genit. haberns, Hafer 300, 10. 301,2. 302,16. 303,1; habermel 316,22.
hackmeszer 316,16.
hackenpüchse, hockenpüchse; Frisch I. 399ᵃ: der Schaft solches Geschosses hatte einen Haken oder unten heraus stehendes Holz (auch Eisen), welches in ein Holz, darinnen ein Loch dazu war, gesteckt wurde, welches ein Bock hieß, sonst würde es zu sehr gestoßen haben.“ 290,15. 292,23. 24. 26. 294,20. Sie schossen 4 Loth Blei, Frisch a. a. O. Vgl. auch Schm. II. 164. Schlager III. 48.
hader st. *m.* Streit, Zank 246,7. hadder 408, Anm. 3. Haltaus 771.
hadrei *f.* 25, Anm. 6 wo die Bedeutung nicht ganz klar ist; hadrei heißt sonst Streit, Zwistigkeit: haderey, mishandlung und verwundung RP. 44. Vielleicht bedeutet mit allerley andrer hadrei mit allen andern Kleinigkeiten, so daß hadrei von hader (Lappen, dann auch geringfügiges Ding) abgeleitet wäre.
hafen *m.* Pl. hefen, Topf 334,22.
halben Adv. wegen 267,29.
halbsimbel Adj. halbrund 289,17. s. simbel.
hallerwert *n.* was einen Heller werth, dafür zu haben ist 305,18 A. 5. 313, 26. 351,17. Vgl. pfennwert u. Schm. II. 169.
halm st. *m.* Pl. helm, Strohhalm, Stroh 334,8. 10.
hals *m.* auf dem hals (wol besser auf den hals) gefangen liegen, die Todesstrafe im Gefängnisse erwarten 12,6. Vgl. Frisch I. 402ᵇ: „auf den Hals sitzen“ und Haltaus 783 f.
halt st. *m.* Pl. helt, Hinterhalt 182,16. 216,14. 253,8.
halten st. Vb. einen halt machen, im Hinterhalte stehen 183,25. 187,18. 298,24. 26. 299,4; auf einen halten, ihm auflauern, einen Hinterhalt stellen 79,11. 84,9. 216,12; ob einem Dinge halten, es bewachen 82,29. 327,4. 18. 19. 24; vor halten, vorenthalten 514,16. 515,24; gegen einem halten, sich ihm entgegen stellen, ihm gegenüber aushalten 175,4. 193,2; rechnung halten, ablegen 302,5.
hamer st. *m.* Hammerwerk, Hammermühle 68,8. 183,4. 185,29. 186,26. 27. 212,16. 228,19 Anm. 4. u. öfter.
handbüchlein oder memorial 9,1.
handel st. *m.* Begebenheit 132,8. 263, Anm. 3.
handeln, halten 291,2 (Var. gehalten hat); eine Sache handeln, verrichten 82,19. 86,25. 214,22.
handler, Vollbringer 82,21.
hangen, etwas im rechten hangen lassen, eine Rechtssache in der Schwebe halten 124,3. 135,7.
haniff *m.* Hanf 304,8. 334,23.

hant, Dat. hent 80,19; zu trewes handen 72,26; zu getrewen handen 234,18: in die Hände oder Verwahrung einer beglaubigten Person. Schm. II. 204. Haltaus 794.

hanthaben, beschützen 371,4.

hantirung, Geschäft, Verrichtung 315,7.

hantpüchse, tragbares Feuergewehr 47,12. 254,29. 292,25. 296,18.

hantpüchsenpulver 254,28.

hantpüchsenschütz 297,1.

hantreichen schw. Vb. behülflich sein 525,28.

hantwerk st. *n.* die Fleischhacker auf dem hantwerk, die ihr Handwerk ausüben, zunftmäßige Fleischhacker im Gegensatze zu den fremden, 310,1.

hantzwehel *f.* Handtuch 317,5. Voc.: hantzwehel, manutergium. Schm. IV. 304.

harnasch st. *m.* Harnisch 133,15. 175, 25. 175,22. 178,22. 185,6. 269,12. 283,5. 299,21. 300,2. 4. 333,9. 336, 3; sehr oft alliterirend hengst und harnasch 199,10.29. 202,23 204, Anm. 2. 219,4. 224,3. 340,13.— harnisch 20,7. 21,13.

harsch st. *m.* Pl. härsche Kriegshaufe 48,24 (I. 489 b).

hart Adv. schwer 180,8. 192,15. 263, 3. 499,17; nahe 216,10.

härt Adj. ungelehrig, hartköpfig 412, Anm. 4. s. hert.

haubensmit, Verfertiger von eisernen Hauben 507,34. Die haube war im 14. u. 15. Jahrh. eine eiserne Kopfbedeckung der Ritter und Knechte, sie ließ das Gesicht frei und an ihrem Rand war gewöhnlich der aus rinkharnasch bestehende halsbërg angeheftet.

haubt st. *n.* vom Viehe, ein Stück, z.B. 171,1. 7. 178,17. 180,3. 183,13. 190,6. 18. 192,4. 12. 311,4. 10; über haupt, ohne die Stücke zu zählen 260,19. Vgl. Schm. II. 223.

haubtpuchse schw. *f.* das größte Geschoß, öfter S. 521 f. Schm. I. 147.

haufe schw. *m.* versammeltes Kriegsvolk, Heer z. B. 203,23. 204,8. 329, 24; und oft im Schlachtbericht der Beilage III. zu hauf reiten, einen Aufstand machen 529,5.

haus, Schloß, fester Herrensitz 16,6. 38,12. 130,25. 177,19. 183,7. 198, 2. 224,10. 11; Rathhaus 10, A. 7. 14, Anm. 4. 261,8.

hausen, ins Haus nehmen, beherbergen 76,28.

hausknecht, Rathhausdiener 86,14; Knecht 326,4.

hauslaib st. *m.* Hausbrot 305,17. Mhd. Wb. I. 961 a.

hauspfeil, Pfeil oder Bolz zu der Armbrust (47,13 heißt es nur: zweliftausent pfeil) 253,13. 254,28. 255, 2. 22. 291,19.24. Im Wiener Zeughause waren nach dem Inventar von 1519 an 10000 geschiffter und 15000 ungeschiffter hauspfeile. Schlager III. 56. Vgl. Schm. I. 309.

hausrot *m.* 151,11. 221,3.

haustadel *m.* 186,24.

hauswirt, Gemahl 9,2.

hawe *f.* Haue 253,32. 256,1. 291,19. 25. 317,11.

hawen, hauen, im Prät. st. u. schw. hieb 326,23. aufhieben 308,23. 309, 4. aufhaweten 64,4. hauten 157,1. 326,24.

hebamme, 315, 21.

hebrein Adj. von Hafer 524,40.

hecker, der Hacker, Hauer; auch eine Art geringer Unterthanen 196, Anm. 1. Frisch I. 395 b. Mhd. Wb. I. 607 b.

heftlein *n.* goldene Spange 5, Anm. 3 Man sol auch fürter zu der lautmerung (Verlobung) ein iede praut nit hoher oder anders begaben dann mit einem **heftlin** oder ander gaben, die über 18 guldin reinisch nit kost oder wert sey. NP. 73.

heiden *m.* 319,27; heidenkorn 318, 24. 320,10. 321,18. Haidekorn, Buchweizen.

heiligkeit in der Kirche, Heiligenbilder, Reliquien ꝛc. 221, Anm. 1.

heiligtum *n.* 12,3. 42,26. 341,14. 15, oder heiltum 43,1 die Reichsheiligthümer; heiltum, Tag an welchem sie öffentlich gezeigt wurden (2. Freitag nach Ostern 45,5.) 213,8. 10. 214,9. 216,1. 16.

heim Adv. einem heim komen, begegnen, wiederfahren 487,5.

heimlich Adj. heiml. feur, Brandpfeile 290,23; Adv. stille 306,3.

heint Adv. heute, (eigentlich: in dieser Nacht, mhd. hînaht u. gekürzt hînt, heint) 48,14; heute Abend 529,41.

heischen an einem etwas, es von ihm fordern 411,35. 412,4. 473, Anm. 6.

helben *m.* Helm, Helmträger 24,24.

helfen, mit Accus. der Person z. B. 137,10. 138,2. 141,12. 200,22;

einem eines Dinges, ihm dazu verhelfen 73,16. 35. 86,21. 87,13.
helmparte schw. *f.* 252,2. 253,22. (Var. helnp. hellenp. hermparte) 257,28. 258,3. 16.
hemlin Adj. vom Hammel 308, A. 1.
her Adv. hieher 86,40. 263,10; feint her sein 282,19. 25.
herdishalben Adv. diesseits.
heremut st. *m.* Hochmut 489,20.
heren, verheeren 155, Anm. 1. 373,10.
hergegen Adv. herzu, herwärts 217, 17. 271,3.
hergeszet Adv. von jenseits her 270, 17. s. geset.
herkennen=erkennen 516,16.
herrnfasnacht, sonst auch pfaffenfasnacht (Sonntag Estomihi) 25, 14, 200,28. 201,14. Mhd. Wb. II. 302ª. Frisch I. 446ª.
herrngelt 323,11 was herrngült, Herreneinkünfte von Landgütern. Im Rathsmanuale vom J. 1449 zum 21. Februar heißt es: Item alz dy von Altorff ein wegzol nemen und wir vermein, waz herngült herein ge, do schuln wir kein geben. Vgl. Frisch I. 446ª. Haltaus 901.
herrnhaus, Herrensitz auf einem Landgut 148,9. 157,16. 218,1. hernheusel 228,19.
herrnsack, der Stadt, den Herren des Raths gehöriger Mehlsack 305,1. 8.
herrensitz oder slöszlein 224,9.
herschaft st. *f.* Plur. die Herren 496,15.
hert Adv. standhaft 488,29.
heuptman, Hauptmann, diese Form im Absatze 279,13—24.
hin Adv. weg, fort, hin tun 128,22. 131,11; hin legen 131,1. 163,13. 26. 164,2; hinfüren 189,1. 29; hin chomen vorübergehen 302,14. hin und her unter allen Umständen 306,32; hin und her sein, bald da bald dort sein 81,21. 26. 29.
hinhaim Adv. anhaim 243,8.
hinlegen, beilegen, schlichten 131,1. (=hintun 131,12) 163,13. 26. 164,2.
hinnach Adv. nach 226,8; hernach 259,8. 302,18.
hinnen Adv. hier, hier innen 323,1. 324, Anm. 1. 341,21. von hinnen, von hier 332,8.
hinter, hinder Präp. u. Adv. hinter sich, zurück 157,22. 185,1. 186,9. 27. 189,11. 193,14. 214,4. (Gegensatz von für sich 48,17); hinter einen etw. legen 72,34; hinter einen kommen 177, V. 9. 183,29. 184,5. hinter einen schwören, zu ihm 18, Anm. 3.
hinumb Adv. 273,19.
hinz Adv. bis 165,32. 166,12; contrah. aus hin ze. Mhd. Wb. I. 689ᵇ. Schm. II. 220.
hiren *n.* Hirn 311,2.
hirs, hirsz st. *m.* die Hirse 300,10. 301,2. 302,18. 304,9. 311,8. 312,2. 19. 313,19. 20. 21 u. sehr oft in der 38. Ordnung; 350,23. 351,12. 13.
hochzeitkopf *m.* Hochzeitbecher 5, Anm. 3.
hockenpüchse s. hackenp.
hofen, in den Hof, in's Haus nehmen 76,28.
hoff *m.* Turnierhof 25,8.
hoffschüszel *f.* hölzerne Schüssel 316,9. Nach dem Baumeisterb. 289, 13, waren auf dem Rathhause sechtzehenhalbhundert hultzer hoffschüszel.
hoffstat *f.* Platz, auf welchem ein Bauernhof steht oder gestanden ist 155, 1. 166,16. — Schm. II. 158. Frisch I. 461ª. Haltaus 941.
höhe *f.* auf ein höhe stehen, hoch aufstehen, sich emporrichten 199,1.
hohen st. Vb. hangen 530,6. 17. 19. 29.
hohmut st. *m.* Uebermuth 71,16. 151 Anm. 1. 485,37; hohemut 72,29; homut 485,22.
holz st. *n.* Wald 67,15. 84,35. Plur. holtzer 226, Anm. 1.
holzen schw. Vb. Holz fällen 275,4. 327,3. 11. 18. 23.
hor st. *f.* Stunde 325,15.
horglocke schw. *f.* Stundenglocke 281,3.
hosen Plur. Strümpfe, Bekleidung des Beines vom Knie abwärts bis zum Knöchel 13,3. 336,11. — Mhd. Wb. I. 718ª. Schm. II. 250.
hůt, huet, hut st. *f.* Wache 10, A. 7; Lauer, Hinterhalt 166,11. 172.15. 173,2. 177,9. 178,1. 183,18. 199, 26. 28. 200,3. 19. 201,26. 220,17.
hüeter *m.* Wächter, Aufseher 325,2.
hulden schw. Vb. huldigen 10, Anm. 6. 132,2. 167,12. huldung 238,1.
hülzen Adj. von Holz 336,9.
hüten eines Dinges, darauf Acht haben, bewachen 226,5 (hütten). 307,25, V. 23 (hutten).

Icht, etwas 40,21. 166,9. 174,8. 226,

10. 234,23. 260,1. 261,8. 26. 28. 262,24. Genitivisch ichts, ichtz: 73,14. 75,17. 83,1. 90,17. 39. 248, 15. 274,8. 276,34. 277,7. 283,5. Im abhängigen Satze mit negativer Bedeutung z. B. 39,14. 135,18. 141,31. 262, 24. 270,3. 283,11. 298,22. 330,15.

ie Adv. immer, jedesmal, fort und fort 76,5. 21. 82,3. 124,18. 126,19. 24. 35. 136,9. 138,22. 139,17. 140,10. 142,2. 185,14. 193,7. 248,25. 257, 23. 258,27. 263,13. 267,7. 282,13. 306,15. 307,20. 309,29. 330,5. 9. 337,4. 348,9. 10; je: 249,1. 250,4. 275,7. 310,13. 311,23. 24. 27, ie—ie je—desto: 330,9; manchmal: 267,8.

ieglich, iglich, jeder z. B. 290,16. 20. 291,4. 6; ebenso:

ietlich 250,1. 252,19. 22. 253,1. 3. 18. 283,20. 284,16. 290,9. 291,1. 11. 292,2 u. s. w.

ietweder, jeder von beiden 166,18.

ietzund Adv. jetzt 268,10. 331,5. 11; ieczund 166,9. 184,14; ietzunt 48, 8. 24. 134,1. 333,13. &c. itzunt 71,9.

im Dat. Sing., sich 123,8. 124,12. 16. 128,15. 330,21. 350,28.

immer, je 489,21.

in Dat. Plur., sich 124,9. 19. 271,21. 351,1 &c.

in Präp. innerhalb 276,32. 309,22; bei Zahlen für schriftdeutsches bis: 311, 26; pisz in 351,1.

indert Adv. irgend 188,29.

ingeraid, ingerait *n.* 311, Var. 1. was intum. Vgl. Schm. III. 157.

ingwer *m.* 316,26. Voc.: ingeber, zinciber.

inhaltung, Laut, Inhalt 132,14.

inner Präp. innerhalb 166,1.

instrament st. *n.* Urkunde, Beweisschrift. 499,12. 20.

intum st. *n.* Eingeweide 311,1. Nach den NP. 15 dürfen die Marktrichter für sich kein Fleisch, auch keinen kalbskopf noch ander ingthum kaufen noch bestellen; und ebendaselbst heißt es: ingthum und gantze peuch, die mag man gantz und ungewegen verkaufen. Das Wort ist gekürzt aus ingetüeme, mhd. Wb. III. 133 b.

inwoner 264,9 12.

irgen Adv. irgend 226, Anm. 1.

irher *m.* Weißgerber 508,11.

irren, hindern 329,19.

itzlich, jeder 349,3. mhd. iteslich.

Jar Adv. = gar 25,1. 120,7 (Vgl. Jera und Gera S. 86).

jaraus *m.* = garaus 24,15 (I. 491a).

jarsabent, Vorabend des neuen Jahres 192,19.

jarstag, Neujahr 193,30. 194,4.

jomer *m.* Jammer 18,12.

Kalbe schw. *f.* die Kalbe 311,16.

kalk *m.* 334,20.

kamer st. u. schw. *m.* Aerar 266,13. 15; kammer 305,25.

kammerbüchse 295,5. 6. Nach Fronsberg (bei Frisch I. 498 c) gehörten zu jeder zwei oder drei Pulverkammern, damit, wenn man eine an den Lauf fest gemacht hatte, die andere indessen mit Pulver und Kugeln geladen werden konnte. Sie waren 2—2½ Schuh lang, schossen Kugeln zweier Fäuste groß und lagen auf niedern Rädern.

kape schw. *f.* 13,2. s. Anm. 3 und 4. Zu Anm. 4 ist Voc. zu vgl.: kapp oder gugelhut, capucium. 252,3 scheint kappen eine Art Mäntel zu bedeuten, denn kappen und anderr mentel muß auf einander bezogen werden.

karn, karren *m.* Pl. karren und kerren 80,29. 290,21. 292,17. 295, 6. 296,18.

karnman 306,4 diminut. karrenmenel 80,28.

karrenpüchse, Geschütz auf Rädern 47,12. 66,22. 181, Anm. 2. 217,21. 24. 220,27. 224,5. 227,6. 252,21. 24. 289,19. 290,11. 12. Es wurden daraus Steinkugeln geschossen 181,20. — Frisch I. 502a.

kasten *m.* Kornkasten 301,15. Voc.: kast oder kornpoden, granarium.

kaufmanschaft *f.* Kaufmannsgut, Waare 64,3. 72,9. 75,7; ebenso:

kaufmanschatz *m.* 138,6; als Fem. 528,22.

keck Adj. u. Adv. munter, frisch, muthig 136,19. 155, Anm. 1. 218, A. 2. 251,8. 485,32. 486,35; kecklich 177,19. 178,9. 491,26; keckheit 489, 16.

keinerlei, cheinerlei, irgend ein, irgend etwas 139,11. 270,3. 4. 284,10. 325,2.

kelerknecht, 315,6 ff.

kemmerlein oder geheus 310,20.

kemnate schw. *f.* heizbares Gemach, Saal 66,31. — Mhd. Wb. I. 795 a.
kempflich Adj. ein k. fürbot, Vorladung zum Kampfe 10, Anm. 1.
keplein *n.* kurzes Ueberkleid ? 78,29. Vgl. I. 491 b.
kernier (V. karnier) Plur. von karnier *m.* Ledertasche 252,4; ital. carniere. — Schm. II. 330.
kestell *n.* Kästchen 12, Anm. 9.
keszeldrifusz 314,4.
kete schw. *f.* 12,13.
kint st. *n.* im Pl. kind, kint 26,14. 15. 22. 322,8. kinde 321,3 und kinder 321,4. 322,15.
kintpetterin 315,19. 21.
kirchenmeister, Vorsteher der ökonomischen Verhältnisse einer Kirche 331,4.
kirchenprechen *n.* Kirchenraub 338,13.
kirtzlein *n.* Kerzchen 28,11.
kleien Plur. von kleie 304,25. 305,10.
kleinat *n.* Kostbarkeit, Schmuck 323, 11; als Fem. 209, Anm. 2.
klemm Adv. kl. sein umb etwas, mit etw. knapp zugehen 39,25.
knolle schw. *m.* 317,16; knollet Adv. voll Knollen 307,15.
kochen, im Partic. einmal mit abgeworfenem ge: kochten 351,12.
commun *m.* Gemeinde 324,7; commaun 515,8; als Fem. 515,29. 34.
kopf st. *m.* Becher 10 Anm. 5.
kornpoden 303,21.
kost st. *f.* Aufwand, Kosten z. B. 34, 12. 129,15. 166,9. auf sein selbs koste, auf eigene Kosten 50,4.
kosten *m.* = kasten 298,9. 10.
kostenlich, Adj. kostbar 191,8. 12. kostenlichen Adv. 191,13.
kostung *f.* Verköstigung 34,14. 525, 10; mit seiner kostung auf eigene Kosten 131,33; Zehrung, Lohn 285, A. 1.
krank Adj. noch mit der alten Bedeutung „schwach" 132,18.
krank st. *m.* Schaden 165,10. — Mhd. Wb. I. 875 a. Schm. II. 389.
kraut st. *n.* gras oder kraut 309,24, 27; Kohl, Sauerkraut 316,8. 25.
krebsz st. *m.* Brustküraß 78,31. Voc.: krebs oder kurysz oder plate oder prustplech, thorax. Der Name kommt her von den in einander schiebbaren Ringen oder Schienen, aus denen der Küraß bestand. Vgl. Schlager III. 57. Schm. II. 373.
kreuslot Adj. kraus 79,19. 80,8.
krieg st. *m.* 294,16. Offenbar hat das Wort hier die nämliche Bedeutung wie Band I. 177,8 (s. das Glossar) und Baumeisterb. 239,32 und wir haben darunter wol eine Art Zugwinde zu verstehen, womit schwere Lasten oder Geschütze auf eine Höhe gezogen wurden. Eine andere Bedeutung mag das Wort vielleicht haben in der 294, Anm. 3 mitgetheilten Stelle, wo es als schw. *m.* behandelt ist, doch scheint es mir nicht nöthig, eine solche Verschiedenheit anzunehmen.
kriegen, Krieg führen 338,3; bekriegen 139,3.
kriegsherr, die kr. der Kriegsrath 244,3. 10. 16. 17. 21. 245,1. 7. 283, 16. 24. 325,4.
kriegsleuft Pl. 192,1. 221, Anm. 1.
kriegsstube schw. *f.* Sitzungslocal des Kriegsrathes 326,19. vgl. 244,9.
kuche schw. *f.* Küche 64,15. 88,27. 31. 260,23. 264,6. 7. 310,7 ff. 351,11. 15. 352,1.
kuchengelt, Trinkgeld in die Küche 5, Anm. 3. Frisch I. 552 c.
kuchenmeister 256,14. 264,10 u. oft in der 33. Ordnung.
kuchenspeis st. *f.* Wir haben darunter vorzugsweise Hülsenfrüchte (erbeisz und andere kuchenspeis 334, 17), sodann das bloß enthülste (s. neuen) zu Grütze oder Graupen (Kochgerste) verarbeitete Getreide zu verstehen. So mußten nach dem Laitpuche, 13 a jährlich zu kuchenspeis in's neue Spital geliefert werden: sechs sumer weitz und sechs sumer gersten und sechs sumer arbeizz und sechs sumer habern. Der Voc. übersetzt kuchenspeise durch salganium, ebenso bei Diefenbach gloss. lat. germ. 508 a. — Die kuchenspeis wird von den pfragnern (wie auch heute) und Bauern gekauft 314,16; in Säcken und Fässern aufbewahrt 317,1. 12; in Kesseln gekocht 316,11; allerlei kuchenspeis 322,10. 17. 317,25. 27. 350,23; getraid und kuchenspeis 243,4. 300,10. 13. 21; 321,19; ferner noch 299,22. 301,3. 303,20. 314, 17. 317,7. 8. 318,14. 16. 24. 26. 319, 7. 15. 18. 27. 30. 320,8. 11. 321,16.
kündung, Verkündigung 29,3.
künnen mit etwas, damit umgehen können 290,24.

kuntschaft st. *f.* Erforschung, Spionirung, Nachricht 48,2. 76,2. 82,19. 24. 200,4. 244,16. 245,10. 11. 267, 4. 283,8. 303, Anm. 3. 326,12. 331, 17. 18. 335,8.
kuntschafter, Spion 83,7. 315,4. 331,15. 333,5.
kuntscheften, kuntschaft treiben, spioniren 88,17.
küparn st. *m.* Futterkrippe für Kühe 80,24.
kurz Adj. von der Körpergröße 79,33. 80,11. 33. 81,9.
kuten Pl. Eingeweide, wol verschrieben für kuteln, 311, Var. 1; mhd. kutel schw. *f.* — Voc.: kutelfleck, obligumina, sunt proceres exterum. Schm. II. 344.
kützeln 389, Anm. 1.

Laden schw. *m.* Pl. laden und leden, Fensterladen 310,15. 16. 17. 20. 312,5.
laden st. Vb. auf- und abladen 255,20. 305,21. 23. 306,2. 16. 317,10; in etwas laden 253,27.
ladung, Aufladung 255,14.
ladzeug, zum laden der Geschütze 254, 17. 18.
lagel schw. *f.* Faß 35, Anm. 6. 253,29. Voc.: lagel oder putten. Mhd. lagel *n.* s. legelein.
laider Interj. 50,24. 51,1. 3.
laim schw. *m.* Lehm, Thon 334,22.
laiter schw. *f.* 290,3. 291,3. 19. 25.
langen an einen, an ihn gelangen; arch. Form: sie langoten 347,5.
landkündig Adv. 72,7.
lantmansweise Adv. 39,17 (I.492ª).
lantvoit 147,19.
lantwer st. *f.* gleichbedeutend mit schranken, zur Vertheidigung eingerichtete Grenzmarke 200,15. 217,2. 222,3. 309,22. 327,6. — Mhd. Wb. III. 511ᵇ. Frisch I. 571ᵇ. Schm. IV. 130. Vgl. planke.
laszen einen, verlassen, im Stiche lassen 59,17; den Wein laszen, ihn durch Röhren abziehen 317,5; die püchsen laszen nit, gehen nicht los 180,19; sich heraus laszen, einen Ausfall thun 160,12. 14. 183,20.21; sich laszen, verlassen 331,1.
laub st. *f.* Erlaubnis 265,5. 283,16.
laube schw. *f.* plosze laube, Waldlichtung 153,23. Nach Schm. II. 410 heißen im Bayreuthischen einzelne Waldtheile noch jetzt „Lauben".
laufen, lieff 329,29; luffen 329,18.
laut st. *f.* Inhalt 43,17. 230, Anm. 1.
lauter Adv. klar, deutlich 388, Anm. 2; rein, leer 399,8.
lecht Adv. vielleicht 127, V. 1. 3; kärnt. lech, lecht L. 174. s. leicht,
legelein *n.* Fäßchen 35, A. 6. s. lagel.
legen auf einen etwas, es ihm beilegen 129,21; etwas für ihn an Geld auslegen 293, Anm. 3; sich legen, lagern, 161,1; sich auf etwas legen, es besetzen 129,27.
legern, lagern 38,3. 49,8. 66,19. 155,5. 161,2. 291,2; legerung 49,20.
leib, leip st. *m.* für Person 323,13. 16; mit sein selbs leip selbst 49,6. 59, Anm. 3. 123, Anm. 1.
leibding st. *n.* 5, Anm. 3, 9, 11. 14, Anm. 3. 16,11, Anm. 9. leibgeding 9,11. 323,13. 15 rc. Mhd. lîpgedinge, das was einem für die Erhaltung des Lebens zur Nutznießung überlassen oder festgesetzt wird. Mhd. Wb. I. 341ª. Haltaus 1239.
leicht Adv. vielleicht 127,1. 3.
leihen st. Vb. Prät. lech, lehe, Partic. gelihen ein Lehen verleihen 21,19. 337,22. 338,1. 2; darleihen, borgen 10, Anm. 7. 258,5. 305,7. 334, A. 2; eine Person leihen 274, Anm. 3.
leinen schw. Vb. ablehnen 347,9.
leisten, einen tag, der Einladung zu einem tage (Berathung, Versammlung) folgen, den tag besuchen 134,2. — Schm. II. 508.
leit, contrah. aus liget 255,25. 282,6. 495,20.
lemeren Adj. vom Lamme 14,10.
letz st. *f.* an der lecz 301,1 auf die letz 311,15. 17. 20, zuletzt.
leuchtůch *n.* über die Leiche oder Todtenbahre gebreitetes kostbares Tuch 14, Anm. 4.
leuf, leuft Pl. Vorgänge, Ereignisse 37,10. 35. 39,20. 50,17. 84,19. 137, 1. 12. Var. 2. 250,15.
leuftig Adj. schnell, laufend 332,10.
leutrer Adv. Comp. klarer, deutlicher 231, Anm. 2.
licht st. *n.* Pl. lichte, Licht, Kerze 29, 10. liecht 23,20.
liebung, Gabe, Geschenk 10, Anm. 7.
liederlich Adv. = lüederlich, leicht 371,6 (eigentlich: anlockend, anmuthig). Mhd. Wb. I. 1053ª. Frisch I. 625ᵇ.
ligen st. Vb. sich aufhalten 78,12. 81, 23. 25; auf einem ligen, ihm zur Last fallen 37,22, — Partic. legen 87,12.

loben, sich von einem, sich über einen lobend, rühmend aussprechen 340, 12. 18.
loch *n*. das unterirdische Gefängnis im Nürnberger Rathhause 12,5. 43,7. 68, 3. 325,16; uneigentlich: Ausweg 330,13.
loder *m*. Tuchmacher 508,11. (von lode schw. *m*. grobes Tuch); die heutige „Lottergasse" (im Volksmunde „Ludergasse") verdankt ihren Namen den lodern.
loe st. *f*. Lohe 335,1.
losung *f*. Ledigung, Auslösung 416, Anm. 1.
losung *f*. Abgabe, Steuer 16,8. 323, 5 ff. losunger, der die losung einnimmt 16,19. 111,10; losungstube 35,1. 267,7. Voc.: losung oder beschatzung oder steuer, exactio.
losung *f*. Losungswort 88,10. 307, Var. 23. 325,11. 12. 13. 16. 485,38 486,16. 487,5.
losen, auslösen 90,2.
lottergelt, Trinkgeld für den lotter (Gaukler, Possenreißer). In den NP. heißt es S. 79: Man sol auch ainicherley spielleut oder lotter zu ainicher hochzeit nit herein noch zu der malzeit laden noch da eszen laszen, auszgenommen die, die mit einem preutigam oder praut vom land herein komen oder die der stat schilt trügen.
luft st. *m*. die Luft 314,7.
luserer 21,13, der Horcher, Aufpasser (von losen, lusen) bei Zweikämpfen. „Der Lußner soll sich in dem Kreiß, dieweil die Kämpfer mit einander arbeiten, zu dem Kämpfer thun, so er nächst mag, auf daß er desto baß gehören und verstehen möge, was sich begebe und es seines Theils Warner fürbringe" (der „Warner" durfte seinen Kämpfer mit stillen Worten oder mit Winken warnen u. ihm rathen). Frisch I. 624ᵃ. II. 423ᶜ.
lusthaus 183,9.
lüstig Adv. begierig 155,3.

Machen einen Rath, ihn zusammen berufen 246,5; zusammenmachen, mischen 334,10; sich machen, entstehen 348, 9; sich machen zu einem, zu ihm halten 124,18.
macht s. mügen.
mahelfingerlein, Vermählungsring 5, Anm. 3.
malen st. Vb. Prät. mul 302,17.
malmasy, Malvasierwein 10, Anm. 7.
malter *n*. ein Getreidemaß 210, Anm. 2. Vgl. darüber Schm. II. 571.
malz (malcz, maltz) st. *n*. 319,4. 14. 26. 320,7. 334,16.
man, Lehenmann 527,24.
mânet st. *m*. Monat 16,4. 217,10. monet 9,10.
mang, manig Adj. manch 249,2. 3 264,11. 16. 21. 304,13. 22. 313,16. 17. u. s. w. Umgelautet: menich 226, Anm. 1.
mannsnam, für Mann 14, Anm. 4.
manslacht st. *f*. Todtschlag 165,7.
mântag, Montag 172,12. 174,19. 176,21. 182,5. 213,18.
mantel 13,2 Anm. 3.
markt st. *m*. ein offen oder freier markt, Freimarkt, auf dem jeder verkaufen darf 36,25. 39,26.
marschalck, ein Kriegsbeamter, dem wahrscheinlich die Verpflegung des Heeres oblag 256,13. Vgl. Mhd. Wb. III. 77ᵃ.
maur st. *f*. Mauer, im Pl. mit Umlaut der meuren 331,22.— Schm. II. 609.
maurhacken *m*. 291,19.
maurleiter *f*. 291, Var. 19.
maurpencke (?) Pl. 273,17; die richtige Lesart steckt wol in den Hss. $A^2 A^3$: maurpecke (Mauer-Sturmböcke); vgl. übrigens 291,19, wo die Hs. A für maurhacken ebenfalls maurpencken hat, so daß vielleicht auch oben maurhacken herzustellen wäre.
mê Adv. mehr 67,28.
mechtig Adv. eines Dings mechtig sein 72,35. 75,26; oder sich eines Dings mechtig machen 127,16.
mechtigen sich eines Dings 134,22. 135,2.
mederein Adj. vom Marder 18, Anm. 2. mederen 18,1. medren 14,10.
meit, mait, maid st. st. *f*. Magd 17, 7. 26,14. 300,22. 301,2 u. oft in der 38. Ordnung.
meidlein, Mädchen 17,10. 19,8.
meil st. *f*. die Bannmeile 326,22.
meinen schw. Vb. lieben, mit trewen meinen, treue Gesinnungen hegen 350, 2. gemeint, lieb, angenehm 527,16. Vgl. Mhd. Wb. II. 107ᵃ. Schm. II. 585.
meist, maist, am m. größtentheils

151,14. 184,24. 197,22. 224,24. 225, 2. am mainsten 225, B. 2. — Schm. II. 602.
mel st. *n.* Genit. melbs. Dat. u. Acc. melb. 29,15. 301,14. 17. 302,3. 8. 10. 303,24. 304,12. 306,22 ff.
melden auf einen etwas, es ihm vorhalten; ihm anzeigen, daß er sich etwas habe zu Schulden kommen lassen 262,24.
melken 309,25. 26.
memorial *n.* oder handbüchlein 9,1.
mênet st. *m.* Monat.
menig st. *f.* Menge z. B. 350,7.
menlich Adj. männlich, tapfer 244, 21. 484,17. 485,20 und öfter in dieser Beilage.
mentellein *n.* 78,29.
mentler *m.* 507,22 im Voc. übersetzt durch: vestionarius et qui præest vestimentis et vestibus. Nach den NP. S. 161 sullen die mentler (die mit den gremplern zusammen aufgeführt werden) rügen verdiept gewant.
mentsch 274, Anm. 3, an dieser Stelle wol st. *n.* mit der Bedeutung Magd oder Knecht. Vgl. mhd. Wb. II. 49[b]. Schm. II. 601. Die Form mentsch als *n.* auch NP. 9; da ein mentsche, daz bei sinen witzen niht ist, sein guot hingibt âne fründe rat.
mêr, mêre st. *f.* Kunde, Nachricht 36, 31. 40,22. 50,21. 51,6.
merklich Adj. was bemerkbar ist: bedeutend, wichtig 13,5. 112,8. 308,6. 309,16. 328,3. 22. 329,9. 11. 332,9. 347,3. 11. 455, A. 5 u. s. w. merklichen Adv. 328,26. 329,4.
messen Adj. von Messing 325,24.
mettelpüchse schw. *f.* 47,16. Wir haben darunter wol eine „metze" (niederdeutsch mette, de groten metten Frisch I. 662[b]) zu verstehen, eine der größten der damaligen Kanonenarten; die grosze oder scharpfe metze schoß 100 Pfd. Eisen. Schm. II. 663. Frisch a. a. O.
metze schw. *m.* 304,7. sonst im Nomin. immer metzen z. B. 304,8. 9.
meurlein *n.* kleine Mauer 272,1.
michel Adj. groß 36,5.
milchkue 309,29.
minner Adj. u. Adv. minder, kleiner (316,10) geringer 72,28. 124,21. 128, 25. 131,13. 253,10. 257,17. 260,13, 291,24. 316,11; daneben auch die unorgan. Form minder z. B. 309,10.
mitgeselle, Genosse 529,33.
mitleiden *n.* Theilname an öffentlichen Lasten 257,27. — Haltaus 1356. Schm. II. 438.
mittervasten *f.* 483,13.
mitwoch als st. *m.* 12,2. Vgl. Schm. IV. 11. L. 50 unter tak (I. 493[a]),
model st. *n.* Model zum Gießen der Bleikugeln 292,3.
mol st. *n.* Malzeit 264,20.
mordax st. *f.* Streitaxt 21,14.
mörden schw. Vb. morden, gemördt 50,25; ermördt 50,35. ermörten 182,3.
morgen *m.* ein Flächenmaß 16, Anm. 9.
mörser *m.* 316,15.
muesmel *n.* wovon Mus, Brei gekocht wird 302,18. 304,10.
mügen anom. Vb. können, anzumerken ist die 2. Pers. Sing. Präs. du macht (mhd. maht) 37,6. 21; man mecht 24,5; Part. gemügt 283,30.
mülboszler, Mülknecht, der die geringern Arbeiten (boszelarbeiten) verrichtet 304,17. — Schm. I. 298.
multer st. *f.* Mulde 316,18. Voc.: mulchter oder multer, capistrium.
münich, Mönch 256,28. munch, münch 18,14. 24,11. 18.
munter Adv. wach 325,2.
murmelung, Gemurmel 329,20.
mustern 251,18 ff.
musz st. *f.* Zeit, Muße 310,11.
mut st. *m.* Sinn 129,3. 132,35.
muten schw. Vb. verlangen, zumuthen 142,11.

Nachgên einem Dinge, ihm nachkommen, etwas befolgen 236,20. 237,9. 276,16. 23. 324,9. 346,9.
nachlaszen einen, verlassen, aufgeben 514,13.
nachpaur 47,6. nachpauer 267,2.
nachritt *m.* Anhang von Berittenen, von Edelleuten 75,40. 76,1.
nachschieben st. Vb. nachrücken 215, Anm. 2.
nachtsel st. *f.* Nachtlager 79,12. 16; nachtseld 79,9. 90,43.
nachtraber 187,2.
nagel, *m.* 247 Anm. 1. Zu spät ersah ich aus dieser Anmerkung, daß 247,7 die Verbesserung 'narunge' unnöthig gewesen: es ist dafür das 'nagel' der Hs. α zu setzen.
nahent Adv. nahe 19, Anm. 6. 38,6. 81,19. 155,5. 184,4. 186,2. 7. 190, 13. 192,9.

nâm, nâme st. *f.* gewaltsames Nehmen, Beraubung 77,1. 86,32. 35. 188, 10. 234,21.26. 271,14. 16. Pl. nâme 165,4; nêm 73,27.
naus Adv. hinaus 12,4.
nechst Adv. billigst 263,5; nesten 88,34.
nechten Adv. gestern Abend 49,22. 36. (I. 493 [b]).
negelein *n.* Gewürznelke 316,26.
nehen sich, nähern 128,14. 155,2 486,22; nehnen, arch. Form: sie nehnotten 85,34.
neher Adv. Comp. billiger 311,30.
nein Adv. hinein 19,13.
nemen, etwas für sich nemen, vornehmen, vorhaben 36,19. 303,16; ir nyemet 427, Anm. 2.
nemlich Adj. bestimmt, ausdrücklich 165,2. Adv. namentlich 235,15. 380, Anm. 1.
nennen, bestimmen 257,10.
neur Adv. nur 26,19. 65,5. 67,35. 138,22. 148,17. 173,26. 175,17. 183, 9. 251,12. 271,15. 312,3 Anm. 8. 486,24. 25. newer 306,13. neuren 247,10. neurt 183, V. 9. neuert 526,35. (I. 493 [b]).
newe Adv. neu 124,18.
newen, stampfen, die Gerste u. Hirse auf der Stampfmühle enthülsen; im Partic. st. u. schw.: genewen 313,20. geneut 313, V. 20. 316,21. 22. Vgl. mhd. Wb. II. 418[b]. Schm. II. 688. L. 196.
newer s. neur.
newikeit, 14, Anm. 4.
nicht nichts 126,7. 262,25.
nyderlag st. *f.* Aufenthalt 78,22.
nidern, niedrig machen, vermindern 165,12.
niemer Adv. nicht mehr 302,24. 306,24.
niemat 337,8, sonst niemant.
nindert Adv. nirgend 79,36.
noch Conj. weder noch 268, V. 2. 342,3; für „weder noch" mit fehlender Negation im correspondirenden Satzgliede 128,6. Vgl. mhd. Wb. II. 405[b].
nom st. *f.* wie nâm 71,20.
notdurft, notdorft st. *f.* was zum nöthigen Bedarf gehört 291,21. 22. 302,26. 303,4. 304,5. 310,28. 350, 19. 21. 23; Pl. notdürfte (nöthige Dinge) 34,14.
nöten schw. Vb. nöthigen 165,10. 330,15.
notpüchse 292,11. 22; in F. J. Brechtels Büchsenmeisterey (Nürnberg 1599, Bog. E, Bl. 2[a]) heißt es: „Canon, das ander geschlecht, welches man auch Basilisc und Notbüchs nennt, schiesset ungefehrlich 75 pfund eisen".
nottig Adj. nöthig 303,23.
nützung, Benutzung, Fruchtgenuß 309,22.

Obent s. abent.
obereilen einen mit etwas, übereilen 335, Anm. 2.
oberhalben Adv. oberhalb 274,4. öberhalben 273,9.
oberst, oberst obent Vorabend des Dreikönigtages 29,11; oberst tag, oberstag, der Dreikönigtag 28,4 84, 12. 29. oberste tag 52,19; mit ausgelassenem tag: nach dem oberst 28, 15; nach obersten 63,12. 82,23. 140,14. 198,12; nach öbersten 194, 16. (I. 494 [a]).
obligen st. Vb. siegen 10,1. 21,14. 338,14.
obsz st. *n.* Obst 28, Anm. 7.
öden, veröden 165,10.
offen Adj. offen slosz der Nürnberger, das sie mit Kriegsleuten besetzen konnten 89,26 (s. offen haus I. 494 [a]). Vgl. 85,3. 8. 10. 88,25. 89,1. 91,23. 196,16. u. Schm. I. 33. mhd. Wb. II. 432 [a].
offen Adv. offen stehen, nicht geschloßen, ausgeglichen sein 238,20.
offenlich Adv. öffentlich 347,2; offintlich 134,15. 23. offenlichen 269, 11.
öffung, Öffnung 89,1. 9.
opfer, Opfer zum Gedächtnis eines Verstorbenen, Leichenfeier 28,14. 53,9.
or st. *f.* Stunde 177,13. 185,24. 186, 9. 189,3. 192,19. 257,4 2c.
ordenlich Adv. ordentlich, in guter Ordnung 196, Anm. 1. 284,16; ordenlichen 284,17. 301,9.
ordiniren einen, ihn an den bestimmten Platz stellen 293,4; daz geschick zu dem streit ordiniren, Schlachtordnung machen 486,13.
ordinirung 523,25.
ornat st. *m.* Kirchenschmuck, Kirchengewand 52,22. 337,2.
ort *n.* der vierte Theil eines Gulden 340,23. 499, 2. 3.
ort *m.* u. *n.* Plur. ört, Ort, Platz 299. 4. 5. 6. 10.

Quam Prät. von quemen, kommen 88,15.
quart *n.* ein Weinmaß 53,16. 17. 18. s. vierteil.
quartiert Adj. geviertheilt 346,19.

Ratfründ, Mitglied des Rathes 60,6. 135,20. ebenso:
ratgesell 27 Anm. 1. 40,24.
ratsmit 297,11 Radmacher, Wagner? Vielleicht verschrieben für rotsmit, da in den Nürnberg. Handwerkerverzeichnissen des 14. u. 15. Jahrh. keine ratsmide aufgeführt werden.
raub st. *m.* Raub, Beute. Pl. reub 176,20. 187,4. 196,17. 201,20. 202, 13. 229,15. 351,10.
räublich, reublich Adv. 72, 11. 22.
rauh Adj. rauhe war, Pelzwerk 77,3; ebenso rauhe wât 18, Anm. 2. s. wât; rauher walt, dichter 491,22.
rechen schw. Vb. rechnen 14,2. 264, 20. 313,26. 314,23. 527,30.
recht st. u. schw. *n.* am rechten sitzen, zu Gericht sitzen 9,16; rechtes pflegen 73,15. 134,20; in recht stehen 141,19; im rechten hangen 124,3. 135,7; zu recht etwas anfangen 124,2; zu recht setzen 124,1; zu recht bringen 124,26. 125,13. das recht zu ende bringen 139,22; das recht volfüren 139,24; das recht erfüllen 139,24; zu einem recht nemen 139,21; von einem recht nemen 81,39. 124,13; einem recht bieten 140,9. 141,15. 18. 142,22; von einem recht bieten 127,15; sich zu recht bieten 123,11; mit einem in recht gehen 125,21; mit einem in recht kommen 126,9; einem eines rechten sein 125,15. 20. 138,21. 139,12. 20. 140,7. 236,19; einem gegenüber des r. stên 124,8. Vgl. über diese verschiedenen Ausdrücke der alten Gerichtssprache besonders Haltaus 1515 ff. Schm. III. 20 ff.
rechtbot st. *n.* 127,17. 19. 29. 133, A.1. 135,15. 136,2. 142,27; rechtgebott 358, Anm. 1.
rechtfertigen, ausbessern, in Stand setzen 47, Anm. 10.
red st. *f.* von red wegen, nach Gebühr 291,22. Vgl. mhd. Wb. II. 594ª.
redlich Adj. ordnungsmäßig 73,6. 311,31. Adv. offen, bereit 134,10. 161, 25. — Mhd. Wb. II. 597ᵇ. Schm. III. 52.
redlichen Adv. angemessen, ordentlich 263,14.
regen schw. Vb. regnen 24,2.
reide schw. *f.* Schlagbaum 272,2. 6. 8. 10. 14. 273,1. 2. 4. 6. 7. 15. 18; gleichbedeutend mit schneller, wie sich aus 274,15. 16. 20. 275,12 ergiebt; beschrieben ist die reide 274,20 ff; sie wird auf- und zu getban 274,25. Das Wort stammt vom mhd. rîden wenden, drehen und ist mundartlich in verschiedenen Bedeutungen noch erhalten, worüber L. 206. Voc.: reyde oder werbel als an venstern, vertibulum.
rein Adv. herein 12,6.
reis, rais st. *f.* Kriegszug 258.21. 305,22. 342,3.
reisen, raisen schw. Vb. einen Kriegszug unternehmen, ins Feld rücken 79,16. 128,3. 132.3.
reisig, raisig Adj. beritten, reisiger oder reisiger gesell, knecht, Reiter 89,23. 263,10; reisiger zeug, Reiterei 64,6. 172,21; reis pferde öfter auf S. 251 f. — Ebenso gereisig, geraisig: z. B. gereisige, Reiter 91,35. 166,3. 247,13 ff.; ger. gesell 153,6; ger. pferde 34,17. 47,9. 89,32. 248, 24 ff. ger. zeug 247,14. Bei nachfolgendem en der Flexion wird das g (nach ausgefallenem e) nasalirt: raising 257,4. 7. 302,23. 263,10; gereising 149,17. 18; geraising 259, 5. 260,16. 261,24. 263,12; ebenso wirding 483,18, wie noch jetzt in der Nürnberger Mundart z. B. Heiling, prächting, (Heiligen, prächtigen). Vgl. Schmellers bayer. Mundarten § 580 A.
reispuch (raiszpuch) 116,18; dafür 117,28: krigpüchlein. (I. 495ª).
reiten, trans. bereiten 298,24.
renner, Rennbube, der die Rosse zu besorgen hat 59, Anm. 3. 80,35. — Mhd. Wb. II. 720ᵇ.
rennfenlein *n.* Reiterpanier, die dazu gehörige Reiterabtheilung 204,12. 487,12. 492,9. 493,16. Vgl. Frisch II. 110ᶜ. Schm. III. 100. Voc.: panerfurer oder rennfenleinfurer, principolus.
renntarsche, renntartsche schw. *f.* 204,18. 209,8, wol gleichbedeutend mit renneschilt, antile (Voc.). Das Wort tarsche, tartsche stammt vom mittellat. targa, targia, franz. targe. Diez roman. Wb. 342. s. setztartsche.

resch Adj. rasch, lebhaft 298,20. — Schm. III. 140. L. 207 f.
rettung (Var. rettigung), Rettung, Schutz 186,2.
reuter 255,2. 308,9. 311,12, sonst reiter.
reuz m. Schuhflicker 507,30, in Nürnberg noch „Altreißen" genannt, die zugleich mit altem Schuhwerk Handel treiben. Im Cod. 233 Bl. 97[b] kommt auch altreusze vor: Ullein Neupaur, altreusze. Im Voc.: reusz oder altenschumacher, sutor. Vgl. Gr. Wb. I. 273. Schm. III. 144.
reuzzenslozzer 507,35. Wahrscheinlich solche, die Schlosserarbeiten ausbesserten (vgl. reuz), mit altem Eisen handelten 2c. Im Cod. Nr. 233 werden die rewzzenslozzer nach den slozzern, sporern und pizzern besonders aufgeführt; an unsrer Stelle scheinen unter reuzzenslozzer alle Schlosser verstanden zu werden, da sich keine eigne Rubrik 'slozzer' findet.
rîch n. Reich 72,10.
richten, vergleichen, aussöhnen 230, 11; errichten 351,11; zurecht machen 351,15.
richtigung, Vergleich, Friedensschluß 131,7. 164,27. 199,8. 230,6. 238,12. 17. 20. 337,22. 340,5. 346,5; ebenso:
richtung 230, Anm. 1. 346,9. 11. 526,2.
ring Adj. leicht 491,21.
ringsmid oder rinckenmacher, der starke eiserne Ketten verfertigte 286, V. 9 und 20. Schm. III. 112.
röberei, Räuberei 528,6.
rock st. m. 13,2, Anm. 3.
rocken (V. rucken) Adj. von Rocken, 351,17 rucken 351, Anm. 5. ruckein 524,41.
rost st. m. Pl. röst 316,17.
rotsmid, Gelbgießer 344,6 rotsmidin 346,3.
rotwild n. 309, Anm. 2.
rufen schw. Vb. 38,8.
rug st. f. Anzeige, Denunciation 261, 33. — Haltaus 1564.
rügen, anzeigen, beschuldigen 262,24.
rugzettel f. schriftliche Aufzeichnung des durch die rug Ausgesagten 262,23.
rüstgelt n. 339, Anm. 1.
růwe st. f. Ruhe 528,14.
ruwen schw. Vb. ruhen 67,32. 134,21.

Sack st. m. 2 seck machen 1 sum 307,2.
sackpfeife, Dudelsack 248,7.
saffran st. m. 77,5. 316,25.
sag st. f. Aussage 43,17. 71,12.
sam Adv. gleichsam 412, Anm. 4.
samat st. m. Sammt 14,2.7.
samentlich Adj. sämtlich.
sammen, samnen sammeln, versammeln; Inf. sammen 257,9; er sammet 148,7. 305,12; samnet 254,26; Prät. samten 203,18. 257,5; sampten 183,6. 190,11. 249,8. 254,1. Partic. gesammet 180,24. 183,23. 187,16. 195,8. 314,12. gesampt 175,3.
samnung f. Sammlung, Versammlung, besonders vom Zusammenziehen einer Streitmacht 49,7. 86,3. 129,5. 169,21. 197,13. 209, Anm. 2. 217,13. 227,13. 332,10; sampnung 60,19; samung 87,2.
sarwurht m. 507,25. (I. 496[a]). Im Voc. salwirt.
saumen trans. hindern 336,10.
schaffen st. u. schw. Vb. wirken, ausrichten 82,2. 85,21. 86,41. 138,5. 326,5. 332,7 (geschaft); anordnen, befehlen 130,1. 14. 256,32. 257,14. 258,4. 347,16; einem etwas sch. es ihm zukommen lassen, ausliefern 301, 18 (schaften); einen los oder ledig schaffen, freilassen 234,3. 264,21. 22.
schaim st. m. Schaum 316,16.
schalbort = schallwort, lautes in der Erregung gesprochenes Wort 526, 19.
schankung, Gabe, Geschenk 25, A. 6. 324,2.
scharen schw. Vb. davon scharen, fliehen, ausreißen 214,23.
scharwachter 325,1. 8. 14.
schatz m. Werth 196, Anm. 1.
schatzen einen, ihm ein Lösegeld auflegen 64,4. 72,37. 263, 14. 264, Anm. 1. 266,11. 329,2.
schatzgelt, Lösegeld 72,38. 73,2. 4.
schatzmeszig Adj. fähig, ein Lösegeld zu zahlen 267,11. 268, V. 7.
schatzung f. Lösegeld 264,16. 265, 3. 7. 10. 18. 24. 329, 3 2c.
schaufel f. 291,20. 28. 317,10.
scheffer, Schäfer 81,5. 91,31. 311, 26; schefferknecht 91,31; scheffhof 182,9. 187,10. 196,12. 202,28. 210,24.
scheibe schw. f. Wachsscheibe 77,2. 3. Salzscheibe 316,22 (I. 495[b]).
schen Adj. schön 29,9.

schenk st. *f.* Gabe, Geschenk 83,2. 86,37.
schenk schw. *m.* der Schenke 256,14.
schenken, im Part. mit u. ohne Rückumlaut: geschanckt 82,25; geschenckt 83,1.
schenkkandel *f.* Schenkkanne 25, A. 6.
schenkwein 28, Anm. 7.
scherergasze 25, Anm. 6.
scherladen *m.* Laden der Tuchscheerer 25,4. In den N P. 289: schergaden.
schermbüchse, schermpüchse (in den Var. schirmbüchse) Büchse mit einem schirm (vgl. I. 496[b]). 47, 17. 253,3. 290,13. 294,1. 6. 295,3. 14. 296,2; es werden pleikugeln daraus geschossen 296,10; sie liegen auf Gerüsten mit Rädern 294,2.
schetzen schw. Vb. dafür halten 26, 15. 129,9.
scheur st. *m.* Becher 385, Anm. 3. Schm. III. 392.
schicken etwas thun, ausrichten 152, 10. 153,10. 171,15. 177,25. 193,19. 195,5. 197,16. 220,23. 230,1; mit einem zu schicken haben, eine Streitigkeit haben 232,25. 29; einem etwas schicken, es ihm testamentarisch vermachen 14,4; sich schicken, sich anschicken zu etwas 123,4. 204,4. 228,2.
schickung, Anordnung, Bereithaltung 251,12.
schieben st. Vb. verlegen, verschieben 231, Anm. 1.
schiedung, Trennung 167,5.
schieszen sich mit einem 186,6. 204,2.
schilling, 20 sch. = 1 gulden 16, A. 9.
schiltwache *f.* (eigentlich die Wache mit dem Schilde, in Rüstung) 66,32. 324,14. 325,9. 14. 333,6; schiltwacht 67,12.
schiltwachen schw. Vb. 67,33. schiltwachten 251,16.
schiltwacher 325,7.
schinden st. Vb. die Haut abziehen 256,20.
schir Adv. bald, schnell 175,6; 528, 35; als schir, ebenso 290,29; schirst, schirest, baldigst, nächst 88,23. 90, 14 und öfter; schürste 123, Anm. 1.
schirm st. *m.* Obdach 66,25.
schirmmeister, Fechtmeister 289, 20. — Schm. III. 402.
schlitz st. *m.* am Mantel 14,10.
schlitzprem st. *n.* Verbrämung des schlitzes 14, Anm. 4.
schneller *m.* was reide, 217,3 274, 17. 20. 275,2. 12. Baumeisterbuch 379[a].
schoff st. *n.* Schaf 311,24. 25. schoffel, Schaffell 311,29.
scholl *m.* was gescholl, 83,12.
schonberck *n.* s. smalentzisch.
schöpfe schw. *m.* Schöffe 84,33.
schoszer, der die Steuer (den schosz) einnimmt, ungefähr wie losunger, 83,9. 11. Voc.: schoszgelt, daz man einem rate gibt, exactio, tributum; und Voc. v. 1419: schoszer, exactor. (Schm. III. 410). Vgl. auch Haltaus 1646, Frisch II. 221[b].
schoszgatter, schosgatter st. *n.* Fallgatter an den Schwibogen beim Ein- u. Ausflusse der Pegnitz 17,16. 280, Anm. 2. 312,13. Voc.: schoszgatter oder schlagk, cassibula.
schoswort, Worte die hin und her schieszen, heftige, grobe Worte 358, Anm. 1.
schranke *f.* Schranken um den Turnierplatz 21,8. 9. 10; gleichbedeutend mit lantwer, 20,2. 4. 204,15 (scranken) 217,2. 4. 271,24 ff. 274,7. 10 (schrenken). 327,13; die schranken vor Kadolzburg, 223,15; vor Schwabach 492,4. 5. Vgl. planke.
schreiben, aufschreiben, verzeichnen 249,15, Anm. 2; ein geschriben (verzeichneter) wagen 253,18.
schrot st. *m.* Pl. schröte, Klotz, Holzprügel 313,30.
schrothacke, Holzhacke in der Küche 317,11.
schuffe schw. *f.* Schöpfgelte 316,19. Voc.: schuffe, fundibulum.
schullen anom. Vb. sollen, er schol 89,20; man schol 307,16; schüll wir 89,40; scholten 300,16 ꝛc. Die Form schullen durchaus in der Beilage IV zum Lichtenburger Zuge.
schult *f.* zu schulden komen, statt haben, der Fall sein 371, Anm. 2.
schun Adj. schön 352 V. 3.
schüszerling *m.* junger, aufgeschossener Mensch 82,2. Vgl. Voc.: schoszling oder neuling, novellus, oder paum die noch nicht getragen haben.
schüten, schütten schw. Vb. abladen 305,25. korn schütten, abliefern 299,27. 300,3. 331,4; ohne korn: 301,11.
schütmeister 287,1; er soll nach Baumeisterbuch 57,26 ff. der schut

(des Schuttes) allenthalben warten vor den thoren und ine der stat.
segen schw. Vb. sägen 336,8; segepaum 331,21.
segen *f.* großes Zugnetz 209,10. 489, 11; ahd. segina, Voc.: sege oder fischnetz, sagena. Schm. III. 212. Mhd. Wb. III. 23[b].
sehe *f.* See 238,1.
seid Adv. seit, seither 36,15. 51,2. 4.
seidel st. *n.* 311,8. 313,23. 351,13. 16. 352,2. Vgl. die bei vierteil angeführte Stelle.
seider Adv. seit 49,24. s. sider.
sein anom. Vb. wir seind 73,19 (wir send schwäb. Form 371,9); die 3. Plur. lautet in der Regel sint, daneben auch seind u. sein 297,9. 10; im Partic. gewesen und gewest z. B. S. 80. 334,15; (gebesen 79,27; gebest 88,22); einem Dinge vor sein 85,33. 87,25; auf sein, aufbrechen 225,13.
seint Adv. seit, mhd. sint.
selb, in Verbindung mit Zahlwörtern z. B. selbander 82,33; selb dritt 89,19; selb sechst 90,37; selbachtend 59, Anm. 3. selbacht 87,19.
selgeret st. *n.* 342,1 „was von der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen zum Heil seiner Seele einer geistlichen Anstalt für Seelenmessen, Jahrtage u. dgl. zufällt oder vermacht ist". Schm. III. 148. Mhd. Wb. II. 574[b]. Im Laitpuche Bl. 18[b] heißt es: 'Der custer sol auch daz bewarn und dorzu beholfen sein, daz alle selgret und jarzeit und ander gotsdinst gentzlichen volbracht werden in dem gotshaus in aller ordenung und mainung, alz sie der stifter (Konrad Groß, der Stifter des neuen Spitals) und ander ersam leut gemachet, gestift und geordent haben.' Der Voc. übersetzt selgerete durch testamentum, legatum.
selig Adj. seliger frid 341,8. 11.
selmess st. *f.* Messe für einen Verstorbenen 28,6. 52,21.
semlich Adj. sämtlich 264,25. 267,5.
setzen schw. Vb. bestimmen, 26,7. einen bürgen setzen, stellen 326,1; eine losung setzen 16, Anm. 9; den Preis setzen, bestimmen 300,12 Anm. 3. 303,3. 310,4. 350,13; Pferde an den Wagen setzen, spannen 255,28 (anspannen 216,18); einem etwas setzen, auferlegen 20, Anm. 2. 243, Anm. 1. 299,26. 301,12. 350,21; auf einen etwas setzen, es ihm anheim stellen 59,19; von einem setzen, von ihm abfallen 76,3.
setztartsche *f.* 256,8 und Var., gleichbedeutend mit pafesen. Frisch II. 36[c]. 263[a]. (I. 497[a]).
seuversneider 80,27. Schweinschneider
sibent *m.* der zweite Gottesdienst für einen Verstorbenen, welcher am siebenten Tage nach der Beisetzung gehalten zu werden pflegte; der letzte Seelengottesdienst wurde am dreißigsten Tage gehalten, weshalb er der dreiszigst hieß 14,1 und Anm. 1. Schm. I. 410. III. 186.
sich Adj. krank 351,1.
sichern einen, ihm Sicherheit verbürgen 148,10. 221, Anm. 1. 303, A. 3.
sider Adv. seit 35, A. 1. 44,26. 268, 6. sidher 73,17.
siechhaus, Krankenhaus 272,4; siechgraben, der beim siechhaus vorbei führende Graben 272,4.
sigpuhel *m.* Sieghügel 112,24.
sil, sill *m.* Geschirr für Zugvieh 335, 3. 4. — Schm. III. 229. Frisch II. 277. Gr. Wb. I. 188 (Aftersil, Aftergeschirr).
simbel Adj. rund 292,25.
sinn st. *m.* etwas zu sinne nemen, vornehmen, überdenken 347,10.
sinnen, an einen etwas, ihn um etwas angehen 34,1. 72,21.
sinnig Adj. besonnen 399,13.
sitzen, sich aufhalten, ansäßig sein 79,18. 30. 82,13. 85,11. 13. 15; mit haus sitzen 81,32; hinter einem sitzen, dessen Hintersasse, Untergebener sein 78,2. 19. 92,5. 7. 9, ebenso unter einem sitzen 83,26; ob einem Dinge sitzen, darüber eine Sitzung halten 244,8; wider einander sitzen 527,37; einem geseszen (gelegen) sein 76,13.
slahen st. Vb. von etwas slahen, zurückschlagen 67,21; das Vieh slahen, treiben 186,17. 21. 190,9. 260,6 (vgl. anslahen); schlachten 260,20. 309,4. 310,3. 28. 314,1; halt slahen, einen Hinterhalt machen 253,9; aus einem Dinge etwas slahen, herausbringen 305,9; sich für einen Ort slahen, sich vor demselben lagern 130, 21; sich mit einem slahen, kämpfen 186,18. Vgl. Schm. III. 439 f.
slahaus, Schlachthaus 310,27. 313,16.
slahprucke schw. *f.* 309,8.
slecht Adj. u. Adv. einfach, gewöhnlich, schlicht 14, A. 4. 85,30. 87,17.

89.26. 90,28. 32. 91,27 (neben: slechter solt auch: gemeiner solt 92,18.) 178,24. 215,4. 234,25. 237, 12. 268, Anm.2; geschlichtet, Gegensatz von kraus 81,2.
slichten schw. Vb. slecht machen, vergleichen 235,16.
smaheit f. Schmähung, Unbilde 65, Anm. 5.
smalentzisch, schonberck oder smalentzisch (beides klein zu schreiben) 77,3. 4. Daß darunter eine Art von Pelzwerk zu verstehen ist ergiebt sich schon aus dem voraus gehenden rauhe war: schonberck dürfte = schönwerk (vgl. Rauhwerk) also das ganze aufzulösen sein in: schönes oder smalentzisches werk. Wahrscheinlich sind damit Zobelfelle (aus Smolensk?) gemeint. Einen Beleg kann ich nur aus Meders Handelbuch v. J. 1558 beibringen, in welchem es Bl. 2ª heißt: von dem Schmarentzischen werck oder Warlucko von 100 pelg giebt man 12 Groschen den Unterkäufern.
smehe st. f. Unbilde, Gewaltthat 237,14.
sneien schw. Vb. schneien; anzumerken ist das Perf. mit sein 79,5.
sneller m. 274,19. 312,13 was schneller.
snitzer, Bildschnitzer 287, Anm. 2.
so, Relat. 126,27. 127,17. 264,16.
solarium, als m. Besoldung 310,12.
solden, anwerben, in Sold nehmen 128,34.
sollempnitet, Feierlichkeit 346,26.
solner 83,31, sonst soldner oder söldner.
sönen, aussöhnen 346,8.
speiser, der die Speisen austheilt 256,14.
speislagel f. Faß für die Speisvorräthe 317,2. s. lagel u. das folgende.
speisvasz n. 317,11.
speiswein, gewöhnlicher Tischwein 40,4.
spengler m. Blechschmied 507,28.
spenne, Plur. von span m. Zerwürfnis, Streitigkeit 529,4.
spiser, spieser, Spießträger 247, 2. 309,19. 486,11.
spital m. 12,3.
spitelmaister, 344,23.
spitz schw. f. Spitze des Heeres, oft im Schlachtbericht der Beil. III.
sprechen, entscheiden durch rechtlichen Spruch 237,3, ebenso: zu recht sprechen 237,10; zu einem um etwas oder eines Dinges zu sprechen haben, eine rechtliche Forderung an ihn haben 73, 14. 126,19. 199,12. 528,1; für etwas oder für einen sprechen, Bürgschaft leisten, gut stehen 88,34. 231,1. 498, 14. 499,10. (vgl. versprechen); einen zu etwas spr. ihn dazu verleiten 75,15.
spruch st. m. Anspruch, rechtliche Forderung oder Klage 123,8. 10. 124,16. 25. 134,6. 9. 17. 20. 30. 235,9. 237, 6. 515,6. Vgl. Schm. III. 588.
stabslinge f. Schleuder zu den feurkugeln 255,23.
stadel st. m. 200,20. 216,15. 226,12. 288,19. 298,16. 315,1; stedel und ander scheurn 198,3.
stallung, Waffenstillstand 162,3. 4.
stat st. m. Stand 384,14.
stat st. f. Ort, Stelle, 38,5. 125,18. 126,9. 16. 291,8. 308,21; stat tun, gestatten 380, Anm. 1; nach seinen staten, wie es für ihn paßt 255,16; nach seinen stäten, an seinen Ort 293,4; ze staten komen, helfen 330, 22. 408,18; von stat an, sogleich 85, 36. 86,8. 13. 87,45.
stât Adv. beständig 164,5.
stathalter, Stellvertreter 47, A. 4.
statlich Adv. (von stat, locus), was an seinem Orte ist, gehörig 75,38. 136,3. 143,6. 244,24.
statpaner n. 9,9.
stechen, turniren 10,6; das Vieh stechen 314,1.
stecken schw. Vb. arch. Form: steckoten 347,3.
steiglaiter f. Sturmleiter 256,10.
steinaxt, 256,2. Voc.: stainaxt, stainpickel oder schor, vanga.
steinpüchse, die Steine schießt 291, 6. 296,17. 521,35. 36. 522,3. 4.7. 11.
stellen intrans. stehen, sich stellen 124, 14.
sterb schw. m. ansteckende Krankheit, Pest 26,10. 341,6, Anm. 1.
sterken, verstärken 325,9, sich st. 175, 2.
stêt Adj. beständig 165,24.
steur st. f. Hilfe 136,17. 259,30. 293, Anm. 1.
stock st. m. Block um die Füße Gefangener, dann das Gefängnis selbst 267,13. 20: Voc.: stock oder plock der gefangen, cippus, oder kerker, carcer.
stöcken, in den stock legen 72,11;

sonst gewöhnlich: in den stock slahen z. B. Item Ulreich Kragen aber meren (ausfragen) und sagt er nichts, so sol man in wider in die prisaun geen lassen und nicht in den stock slahen (Rathsmanual v. Jahre 1449 zum 22. Juli); oder: der můz aht tage bei dem stock sitzen RP. 65; oder: so sol man sie setzen zu dem stock drei tage RP. 196; Voc.: stocken od. plocken, in stock slahen, setzen, legen: cippare, truncare.

stockfisch 316,23. 334,23.

stockgulden 268,3. 6.

stockmeister, Kerkermeister, Aufseher über die Kriegsgefangnen 264, 2. 10. 265,5. 19. 27. 266,14. 23. 267,7. 22. 26. 268,1. 3. 4.

stoll *f.* die Stola 28,13.

stosz st. *m.* Holzstoß 313,30. 327,6. (das folgende aushawen ist zu trennen aus hawen, da aus zum vorhergehenden do [daraus] gehört.)

stoszen, das Feuer in die Häuser stoszen, sie anzünden 66,16.

straufen schw. Vb. streifen 63,4. 90, 42. — Schm. III. 683.

streitpanier *n.* 346,19.

strenglich Adv. strenge 67,11; knapp 492,3.

strol *m.* Pfeil, als Zeichen auf dem Geschütze 253.4. 290,13. 292,10. 12. 15. Voc.: stral, sagitta.

stübich st. *n.* ein Faß, etwas darein zu packen u. über Land zu führen 296, 20. — Schm. III. 605. Frisch II. 350[b].

stückmeszer, zum Zerstücken, Tranchiren des Fleisches 316,6.

stulschreiber, der für Rechtsparteien Schriften verfaßte 511, Anm. 3. — Schm. III. 633.

stumpfellot Adv. st. unter den augen, mit stumpfer Nase 79,28.

stunt *f.* Zeitpunkt, Mal; zwir oder 3 stunt, zwei oder drei Mal 67,23; unterstunden Adv. bisweilen 78,10. 22. 34. 80,29. 81. 24; zu stunden, allsogleich 327,24; ebenso von stund an 328,27; von stund 329,5.

sturm st. *m.* zu sturm gehen an etwas 65,4. 66,12.

sturm *f.* Sturmglocke 85,35.

stutze schw. *m.* Stutzglas 317,5.

suchen, besuchen 140,16. 20. 24. 198, 6. 8. 10. 13. 238,2; untersuchen 333, 9; feindlich heimsuchen 131,9. 202,20.

sumer, sümer st. *n.* (in der Hs. A[a] auch somer) ein Getreidemaß (= 2 säcke 307,1) 16,12. 23,14. 26,3. 300,1. 2. 3. 6. 9. 350,15. 22 und sehr oft in der 28,30 und 38. Ordnung (I. 498[a]).

sun st. *f.* Versöhnung 127,20.

sunbenten, sunbenden Pl. Sommersonnenwende 24,1. 227,5. 228,13. 18; sunbentabent (23. Juni) 228,16.

sunder Adj. besonder 204, Anm. 2. 258,23. 259,12. 262,7; Adv. 258,24. 261,35. 262,8.

sunderbar, sunderwar Adv. besonders, vorzugsweise 256,24. 315,9. 336,24 (und Var.).

sundern, sünderen, absondern 76,22. 337, Anm. 5.

sundersich Adj. mit einer ansteckenden Krankheit, besonders mit dem Aussatze behaftet 341,13. — Schm. III. 268.

sunst, sünst Adv. sonst: 22,4. 127, 14. 196,11. 330,2; sůnst 14, Anm. 4. ebenso:

sust, süst 45,4. 50,4. 125,1. 151,10. 152,12. 22. 154,13. 158,18. 169,2. 11. 171,18. 175,19. 180,12. 187,11. 24. 189,27. 196,16. 202,2. 203,2. 208,13. 209,12. 210,26. 218,2. 258, 27, 260,8. 31. 270,4. 276,34. 277, 13. 282,6. 283,1. 300,13. 309,11. 315,17. 337,1. 346,11. 350,1. Der Umlaut dieses aus dem mhd. sus (so) entwickelten Adv. kommt auch noch mundartlich vor, vgl. Schm. III. 282. L. 246.

sweher st. *m.* Schwiegervater 493,35. 494,28. 528,36.

sweinen Adj. vom Schweine 316,13.

swer Adj. schwer, schwierig 306,18. 19.

sweren st. Vb. schwören z. B. 86,31. 148,9. 11.

swind Adj. unruhig, gefährlich 397, 18. — Schm. III. 540.

swipoge schw. *m.* Schwibogen 251,3 (Var. swigepoge) 280,6 ff. 325,2; in der Hs. A[a] immer: schwinbogen. Vgl. swynbogen im Gloss. zum Baumeisterbuch.

Tag Pl. tege 127,8. 24. 128,14; Zusammenkunft, Unterhandlung ꝛc. sehr oft in der „Vorred“ u. „Richtigung“; Termin, einem tag geben z. B. 173,6. 265,1.

tagen schw. Vb. einen tag (Termin) bestimmen; anzumerken 3. Pers. teget 263, 13. 268,8; Partic. getegt 179, A. 1.

tagmess st. *f.* die Hauptmesse des Tages, das Hochamt 28,7. 29,9. Nach dem Laitpuche Bl. 74[a] sol man alle heilig tag zu der tagmess orgelen untz auf daz ewangelii.

tagwerk st. *n.* eine Fläche Land von 40000 Quadratfußen 16, A. 9. — Mhd. Wb. III. 590[a].

taigk st. *m.* 305,15. 17.

tâlang Adv. für diesen Tag, an diesem 49,12; zusammengezogen aus tagelanc, mhd. Wb. I. 931[b].

tamsail st. *n.* (Var. tan- dan- tonspansail) 252,16. Zunächst könnte tamsail Hemmstrick bedeuten (vom Vb. temmen, hindern; die Hs. *α* hat es auch so aufgefaßt, indem sie spansail liest, s. Spannstrick u. Spannseil bei Frisch II. 292[c] und Schm. III. 224), doch kommt für unser Wort wol folgende Stelle aus F. J. Brechtels Büchsenmeisterey (Nürnberg 1599 Bog. D. Bl. 4[a]) in Betracht: „Die kugel häften oder verthammen: Mache von heu oder welches vil besser, auß alten von einander gezognen sailen einen krantz, der etwas gefeucht sey, mit dem verthamme rings umher mit dem thamm- oder stecheysen die kugel fein gleich und wol vest.“

tarraszpüchse 47,12. 157,20; tarraschpüchse 296, Anm. 1, s. darraszpüchse.

taugen, anom. Vb. Prät. docht 311,4.

taunweczschel *m.* B. I. 498[a]. Dazu ist nachzutragen, daß Nr. 54 der von Keller herausgegebenen Fastnachtspiele (I. 468 ff.) von dem tanaweschel des J. 1414 handelt: Hie hebt sich an ain guot vasnachtspil von eim siechtag, den hies man den tanaweschel, der was uberall in allen teutschen landen. — Der siechtag was in dem monat februario anno domini quadringentesimo quarto decimo.]

techand *m.* Decan 337, Anm. 5.

teiding *f.* (aus tagedinc contrah.) Verhandlung, Tagsatzung 150,20. 155, 13. 234,13. 235,22. 236,5. 328,13; teigding 526,20.

teidingen schw. Vb. (= tegedingen) unterhandeln 38,9; von etwas geteidingt werden es in Folge einer Unterhandlung aufgeben 166,13.

teidingsleute Pl. von teidingsman der unterhandelt, vermittelt 235,21. 236,9. — Haltaus 1775.

teurung, eine teurung mit dem korn 26,2.

tischlach *n.* Tischtuch 317,5.

törrot Adj. thöricht 75,14; mhd. tôreht, tôroht.

torwart, torwarter u. torwartner 284,20 u. Var., Thorhüter.

trabant schw. *m.* (von traben) Fußsoldat, wechselt mit fuszgengel u. im Pl. mit fuszvolk, 157,18. 159,15. 22. 160,2. 20. 185,17. 249,14 ff. 348,19.

trawen *m.* Vertrauen 136,19.

trawen schw. Vb. einem um etwas 308,23.

treffen st. Vb. mit einem, mit ihm feindlich zusammentreffen, kämpfen 112,4. 184,7. 197,8. 203,24. 204,5. 11. 214,22. 217,24; nachdem und getroffen ward 491,30; treffen *n.* im treffen und streiten 492,1.

treffellich Adj. trefflich 86,44; treffenlich Adv. 329,31. 347,4.

treid, treit, traid st. *n.* Getreide 110,14. 125,23. 157,9. 171,7. 180, 1. 185,16. 260,2. 322,6.

treisigst s. sibent.

trennen, Prät. mit Rückumlaut tranten 181, Anm. 2.

triackes *m.* Theriak 26,17; mhd. trîak, schweiz. triax Stalder I. 303, vom gr. *θηριακός*. Voc.: tryackers, tyriaca. — Gr. Wb. II. 1373.

trinkgelt 11, Anm. 6. 306,6. 11; s. bibales.

trost st. *m.* Ermuthigung, Zusagen von Hilfe 128,9. 330,19. 331,1. Schm. I. 501.

trösten sich einer Person oder Sache, sich darauf verlassen 126,24; drosten 526,19.

trostlich Adv. muthvoll, voll guten Muthes 228, Anm. 2.

trostung, Bürgschaft 524,37. — Mhd. Wb. III. 117[b].

truhe schw. *f.* Kiste 292,5; dim. trüchlein 253,5.

trum st. *n.* Pl. trumer, Stück 18,9.

trupfe schw. *m.* Traufe 307,17.

tuch st. *n.* Pl. tuche 28,12.

tüchein Adj. von Tuch 89,36.

tüglich, tügelich Adj. tauglich, brauchbar 249,12. 16.

tun anom. Vb. anzumerken sind folgende Formen: Infin. ton, thon: 125, 7. 139,15. 143,13. 167,14. 199,11. 203,14. 236,27; tan: 128,30. 259, 14; getan: 130,19. 412, Anm. 4;

er tüge, thue 516,14; sie tügend thun 516,26. Gerund. zu tund 335, Anm. 2 516,14. Partic. tan 128,7. 28. 139,4. 164,31; ton 349, 13. 16; thun 84,42. 262,19 (und so noch jetzt in der Nürnb. Mundart: ich hab thun); sich tun ausz dem stetlein, einen Ausfall machen 66,6.
tunne schw. *f.* Tonne 47,13. 294,3. 316,24. 25.
türlein 310,21.
turn *m.* Thurm, oft in der 20. Ordnung, dimin. türnlein 279,25. 26. 286,22; turner, Thürmer 10, Anm. 7. 264,12. 280,17. 281,1. 282,13; im Pl. auch mit Umlaut türner: 248,4. 281,16. 282,13.
turney *n.* Turnier 25, Anm. 6.
türnen schw. Vb. in den Thurm legen 72,11.
turnenhoff *m.* Turnierhof 25,9.
turnir *m.* Turnier 25,2.
turren anom. Vb. wagen, sich unterstehen, er tür 75,26; er türre 525,7; Prät. dorst 325,26. dorsten 307, V. 23. torsten 153,24. 154,2. 222,24. 349,9.
twinger, was zwinger 247,22. 285, 6. und dazu Anm. 4.

Über Adv. übrig 88,4.
überfaren, übertreten 18, Anm. 2.
überfriesen st. Vb. zugefrieren 11,6.
übergreifen einen, überfallen 515, 26.
überkummen, übereinkommen 89,2; (ubereinkumen 84,23).
überlast st. *m.* Ueberladung, zu große Anstrengung 525,25. 33.
überslahen, berechnen 486,30. 495, 10.
ubertecken, die Leiche mit kostbaren Tüchern bedecken 14,8.
überzeugen, durch Zeugen überführen 262,35.
umb Präp. mit Dat. wegen 264,23; von 294,14.
umbgien, herumgehen 301,7.
umbgraben, mit einem Graben umgeben 180,7.
umbhang st. *m.* Umhang, vorzugsweise ein zur Verzierung an die Wand gehängter Teppich 45,6.
umbslahen einen, ihn austrommeln, sein Vergehen öffentlich verkünden lassen 261,14.
umbsust Adv. umsonst 264,21. 267, 1. umbsüst 308,13.
ummer Adv. rings um 228,7.
unbeleidigt Partic. unangefochten, ohne Schaden 181, Anm. 2.
unberecht, unberechtet Partic. was nicht vor Gericht, nicht zur Verhandlung gebracht wird 234,22. 235,8.
unbesorgt eines Dinges, ohne Rücksicht darauf 72,10. 75,33.
unbestriten, ohne Kampf, ohne angegriffen zu werden 349,7.
unbewart, ohne bewarung eingelegt zu haben 63,10. 72,10.
und, Relativpartikel 311,30; besonders nach nachdem und darnach: nachdem und 158,9. 181, Anm. 2. 264, 18. 267, V. 29. 305,10. 306,11. 20. 310,11. 324,16 (auch nachdem als 291,15); darnach und 185,10. 247, 17. 248,26. 267,9. 314,23. 339,6. 341,1.
under — s. unter.
under für unser 63,9. 83,19 sodann häufig in den Handschriftenreihen A und B (s. 174, V. 12 u. 350, V. 12, sowie den Absatz 203,6 — 208,14). Eine Erklärung dieser merkwürdigen Form versuchte ich schon im Glossare zum Baumeisterbuche, die ich hier nur wiederholen kann: Aus unser scheint zunächst eine assimilirte Form unner, uner (wie man sie noch in Nürnberg hört, vgl. auch Schm. Mundarten Bayerns §. 660) und aus dieser durch angefügtes d die Form under entstanden zu sein (vgl. oben schenkkandel). Auch in den sette communi kommt ündar statt ünzar vor, s. Schmellers cimbr. Wb. S. 46 Nr. 66.
unerfolgt alles rechten, ohne daß der rechtliche Weg betreten, ein rechtlicher Ausspruch erfolgt ist 72,9. unervolgt 143,9; unerfolt 338,12, unvervolget 136,6.
unerfordert alles rechten 63,10. 72,9.
unerklagt alles rechten 72,9. 358,11.
unerlangt alles rechten 63,10. 143,9.
unfreuntschaft, Feindschaft 269,28.
unfuer, unfur *f.* (Var. ungefuer), üble Aufführung, Unfug 325,2; schlechte Art, mit der etwas geführt wird 336, 21. — Haltaus 1930.
ungehorsam *f.* 166,30.
ungelimpf 129,15. 198,30. 199,7; s. gelimpf.
ungelt *n.* Abgabe für Wein 21,5.
ungesaumt, nicht aufgehalten 303, 24.

ungeverlich Adv. ohne böse Absicht 75,18. 76,14. 166,2.
unklaghaft, einen seiner müe unklaghaft halten, ihm keine Veranlassung zur Klage wegen schlechter Belohnung geben 306,13. Haltaus 1944.
unlaszlich Adv. unerläßlich 166,32.
unlustig, widerwillig 67,14.
unmusz st. *f.* Beschäftigung 267,29.
unrat st. *m.* Unheil 60,15. 23. 163, 12. 21. 221, Anm. 1. 267, V. 29. 409,9.
unflat st. *m.* 264,14.
unslit, ünslit st. *n.* 175,18. 314, 12. 13.
unterhalben Adv. 273,12.
unterkeufel st. *m.* Zwischenhändler 287, V. 1.
unterkomen, verhindern 139,22.
unterkuchenmaister 310,12.
unterscheiden einen eines Dinges, ihn dazu anweisen 277,27. — Mhd. Wb. III. 101[b].
unterstên etwas, verhindern 163,13. 168,6. 352,4. 371,6; sich eines Dinges, es unternehmen 267,4. 495,16.
untertan *m.* 133, Anm. 1.
unterwachsen, vom Haare, gemischt 60,26.
unterweilen Adv. bisweilen 412,3.
unterweisen schw. Vb. mit Wechselreden zurechtweisen 127,25; sich einem unterw., sich zu ihm stellen 127,22.
unterwinden sich eines Dinges 143, 1. 304,23; ebenso:
unterziehen sich eines Dinges, es in Besitz nehmen 233,10. 295, Anm. 6.
unverdingt Adj. ein unverd. tag, an den man durch keinen Vertrag gebunden ist, Privatunterhandlung 161, 17. 162,11. 164,15 (Var. unverpunden); Adv. unbedingt ohne Einrede 232,26. 30.
unverdingtlich Adv. durch private, gütliche Ausgleichung 142,3.
unvervolget s. unerfolgt.
unz (uncz, untz) Präp. u. Conj. bis (und mit diesem wechselnd) 20,1. 24, 2. 25,6. 34,8. 44,27. 86,14. 165,31. 270,10. 11. 16. 18. 271,4. 5. 273, 17. 274,3. 13. 308,5. 351, Var. 9 xc.
unzelegt, nicht auseinander gelegt 307,14.
unzerlidet, nicht zergliedert 384,15.
urfehde st. *f.* eidliche Versicherung 268, Anm. 2. 235,11. Voc.: urfehde ist ein gelubde mit ayden oder mit burgen, das ein schulde oder verhandel nit prechen wil, juramentum de non vindicando. Schm. I. 580. Frisch II. 409[c]. Haltaus 2000.
urkund *m.* 167,1.
urlaub st. *m.* Entlassung 307, V. 23; verkürzt urlab 349, Anm. 5.

Wâ, wo 189,16. 529,16 u. öfter.
wachsen, in krieg wachsen, zum Kriege werden 124,5; an einen wachsen, zu ihm gelangen, ihm gemeldet werden 221, Anm. 1.
wacht *f.* 335, Anm. 2. wachter 284,7.
wagen Pl. wegen 305,22. 306,16 xc.
wagenburg *f.* 252,11 ff. 309,16.
wagenholcz, woraus Wagen gemacht werden 334,19.
wagenman, Fuhrmann, Pl. wagenleut 10, Anm. 1. 188,13. 202,17. 253,29. 260,30. 317,9. 349,1 (furleut 188,15).
wagenpüchse, wie die karrenp. auf Rädern und nur größer als diese 181,19. Anm. 2. 252,14. 290,1. 18. Vgl. 21,2: 1 gros puchsen auf einem wagen.
waidasche schw. *f.* Asche aus gebrannten Weinhefen, besonders zum Gebrauche der Waidfärber 89,22. Schm. IV. 23. Frisch II. 417[a].
walhe schw. *m.* Wälscher 21,8.
walstat st. *f.* 489,7. 492,6.
walt st. *m.* Pl. weld 270, Anm. 2. 298,23. 299,15. 337,7; über walt, über den Böhmerwald 36,20. 67,20.
wandel st. *m.* Genugthuung, Buße 73,28.
wan, wann Conj. denn 17,3. 7. 24. 3. 25, 13. 126,22. 131,30. 133,11. 155,2. 185,13. 193,32. 199,7. 201, 21. 264,21. 271,18. 307,15. 18. 340,10 xc.
wann Adv. von wannen, woher 340, 10. — Mhd. Wb. III. 504.
wapner was wepner 522,18 ff.
warnen den Schaden, verhüten 324,7. 380, Anm. 1.
warnung 34,14. 243,1 ff.
wart *f.* Wache, Bewachung 184,9. 195, 20. 212,14. 223,27. 284,8. 298 ff. 314,10.
warten eines Dinges, darauf achten, es bewachen 255,27. 256,3. 307,18. 317,10. 349,1; ebenso: zu etwas warten, 307,18; auf einen warten, ihm auflauern 185,11. 189,27. 228,1; ihm gehorchen, öfter S. 520.

wartman, Pl. wartleute 196, Anm. 1. 298,18. 299,11.
warzeichen *n*. 244, V. 19. 283, V. 16. s. wortzeichen.
wât st. *f*. Kleidung, rauhe wât, Pelzwerk 18, Anm. 2.
wechsel st. *m*. Geldwechsel 37,28.
wechsen Adj. von Wachs 28,11.
weck, wegk Adv. weg, fort 193,16. 199,22. 201,11. 18 ꝛc.
weder Conj. als 257,21. Schm. IV.30.
ween = wænen, glauben 181,3.
weg *m*. von weg, fort, seitwärts 313,2.
wegen st. Vb. intrans. Gewicht haben, Prät. wug 305,15. 308,16; wugen 305,16. wag 416, Anm. 1; trans. das Gewicht bestimmen. Prät. wug 311,27.
wegig Adv. beweglich 155, Anm. 1.
weidach *n*. Collect. Ort, wo viele Weiden stehen 155,6.
weil st. *f*. Zeit 259,6. 261,35. 336,11. 530,18.
weinruffer 28, Anm. 7. (I. 500[a]).
weinwachs *n*. Weingarten 16, A. 9. Ez sol auch ain ieclich burger verlosungen sein weinwachst, ainen ieclichen morgen für sechs schilling gülde. NP. 16. Mhd. Wb. III. 493[b]. Schm. IV. 14.
weis Adj. 148,17. s. die Var.
weisen schw. Vb. zeigen (zaigen 44,7). 302,11. 341,15. 17; anweisen 38,5.
weisung 45,5. (= zaigung 44,7).
weitzen Adj. von Weizen 304,3. 4. 350,20.
wellen, wollen 39,20. du wild 291,7; wilt du 527,25; es well 38,15; ir wollent 371, Anm. 2.
welt, alle welt, alle Leute 24,16. Schm. IV. 74.
wenden den Schaden, abwenden 380, Anm. 1.
wepner, Gewaffneter 10, Anm. 7. 21, 10. 50,2 u. öfter auf S. 522. Voc.: weppner, armiger, armiductor Schm. IV. 120.
wer, weer st. *f*. Wehr, Vertheidigung 86,10. 243,3. 249,16; Brustwehr 155, 13; Waffe 253,23. 257,29. 258,17.
werben (berben) st. Vb. unterhandeln 221, Anm. 1; ein botschaft werben 380, Anm. 1; den fromen werben, den Nutzen befördern 324,8. 380, A. 1; anwerben 128,28. 129,8. 20. umb den solt werben, als Söldner eintreten wollen 87,35. 38. 90,3; von einem oder einem werben, für ihn 89,22. 90,4.
werden, 3. Pers. wirdet 276,6. 15. 22; ir werdent 371, Anm. 2; mit Infinit. 178,10. 196,19. 488,25; in der Bedeut.: eingenommen, gelöst werden 35, Anm. 1.
weren, mit wernder hant, kämpfend 176, V. 23. 495,17.
werk st. *n*. das grosze werk, grobes Geschütz, Kanonen 276,7. 277,15. 278,3. 14. 26. 285,2. 286,10. 291,2. 296,22. Voc.: wercke oder pleyde, tormentum.
werkleute Pl. von werkman, Handwerker 34,11. 256,12 (hantwerckleut 256,16).
werltlich Adj. weltlich 347,11. 380, Anm. 1; werntlich 165,11. 347, V. 11. 515,32.
werung 16,12 u. Anm. 8.
wesenlich Adv. wes. sitzen, mit Haus und Hof ansäßig sein 123, A. 1. Schm. IV. 175.
wetter st. *n*. Gewitter 11,9. 15,12.
weu, umb weu, um was 133,15; alter Instrumental; mhd. wiu. Vgl. Schm. IV. 3. L. 259.
wicken Pl. 319,31.
wider Adv. zurück, entgegen, wider geben 75,23; wider tragen 258,8; widerfaren, zu Theil werden 310,2; wieder gên, begegnen 129,7; widerkerung 84,42; widerrechen, gegenseitig abrechnen 311,21; widerrede 230,17. 231,13.
widerlegung, Entschädigung 528, 15.
widertail st. *m*. Gegenpartei 233, Anm. 6. 492,34. 498,12.
wild Adv. unordentlich 304,25. 305,4.
wildbant=wildbann, Jagdrecht 138, 12. Vgl. Gr. Wb. I. 1098 Nr. 3.
willen schw. Vb. bewilligen 84,44.
winig, wenig 268, V. 7.
wismat st. *n*. Wiese 16, A. 9.
wiszen, (Inf. wieszen 332,10), im Prät. west, Partic. gewiszt z. B. 129,1. 131,14; auch gewest 331,21.
witib 18,15; wittib 237,14. (Var. witwei).
wolle schw. *f*. 311,30.
wollen s. wellen.
wolreitend 64,14. 335,7. wolwerbent 335,9.
wortzeichen *n*. Losungswort, Parole 41, Anm. 1. 89,9. 244,19. 283, 16. — Schm. IV. 166. Frisch II. 457[c]. Mhd. Wb. III. 864[a].
wullin Adj. von Wolle 14, Anm. 4.

wurz st. *f.* Pl. würz, Gewürze 268,4. 317,2.
wurzweich *f.* das Fest Mariä Himmelfahrt 10,4. (I. 501 [a]).

Zalen, ausliefern (die Beute) 261,21.
zant st. *m.* Zahn, den czande 13, A. 6; s. zon.
zaum st. *m.* auf sein selbs zaum ausziehen, auf eigene Kosten 47,10.
zech *f.* zech zur hochzeit, Hochzeitsschmaus 5, Anm. 3.
zechet Adv. der Reihe (zeche) nach 275,27. Mhd. Wb. III. 859 [a]. — Schm. IV. 219.
zedel *f.* Zettel 262,14. 18. 35; dimin. zedelein 262,10.
zehent *m.* das 10. Stück des erbeuteten Viehes 311,5. (die zehenden küe 308,13. dazzehent haubt 311,4.10).
zeichnus *f.* Verzeichnis 248, Anm. 4. 337, Anm. 4.
zeidelgericht, vor welchem die Klagen der zeidler (Bienenzüchter) vorgebracht werden 15,10. Nach Frisch II. 469 [c] gehörten zum Feuchter Zeidelgerichte 50 Zeidelgüter. Ueber die Abstammung des Wortes zeidel (Bienenschwarm) ist man noch im Unklaren.
zeiger st. *m.* Signal 298,9. 16. 18.
zeitig Adj. reif 165,13.
zelen, einem etwas in übel zu zelen, es ihm als Fehler anrechnen, zur Last legen 199,3.
zeren schw. Vb. sich aufhalten, leben 78,12. 79,22. 36. 80,12. 81,7. 10. 34 (auf dieser Seite auch öfter das synon. ligen) 82,5; sein aigen gelt zeren, auf eigene Kosten leben 81,1.
zerliden schw. Vb. zergliedern 384,21.
zerung, eine zer. tun, verzehren 44,14.
zetel st. *f.* was zedel 53,11. 247,20. 261,6; schw. 80,36; dim. zettelein 347,17.
zettelen schw. Vb. aus der rug zettelen, durch die rugzettel etwas erforschen, herausbringen 261,33.
zetzen sich mit einem, (eigentlich: ihn necken, reizen,) mit ihm scharmützeln 174,8. 216,7. 228,6. Mhd. zëcken reizen (zëcken *n.* Scharmützel) wovon unser zetzen eine Intensivbildung ist = zeckezen; kärnt. noch zeggaz'n, zegez'n necken, L.263. Vgl. auch Schm. IV. 297 und oben gereitz.
zeug st. *m.* Rüstung und Waffen aller Art, Geschütz (s. Ordnung 10 und 11.) 47,14. 149,15. 20. 150,15. 151,2. 181,19. 245,16. 297, Anm. 4. (mit zeugen). 294,27. 295,12. 18. 296, 7. 15. 297,7 ꝛc.; der gereisig zeug Reiterei 151,14. 152,11. 153,9. 349, 8; zeug der wagenburg 252,11 ff.; Handwerkszeug 256,16. 316,6; zeugbuch 245, Anm. 4. zeugmeister 245, 15. 255,17.
zeugen = zeigen 12,10.
ziehen, sich zum krieg ziehen, zum Krieg werden 163,20; einem etwas zu ziehen, beilegen, unterschieben 138.27.
zigensmit (auch zygensmid) 507,27 Zeugschmied (der Handwerkszeug verfertigt), Zirkelschmied?
zilen einem, ihm die Zeit bestimmen 90,14.
zimer *n.* Zimmerholz 200,25; zimerholcz 334,20.
ziminröre schw. *f.* Zimtröhre 316,27.
zimlich Adj. geziemend, gebührend 285, Anm. 1.
zirheit *f.* Pracht, Herrlichkeit 22,2. 24,9.
zon st. *m.* Zahn 13,4.
zorn, zorn thun, verdriessen 124,17.
zu Präp. für bei 20,10. 11. 205,4.
zu Präfix vor Verben = zer: zudrennen 120,34; zuhacken 195,29; zureiten (zerreiten, auseinander reiten) 197,17 494,15; zusmelczen 316, 13; zusneiden 305, Anm. 5, zuschneiden 283,13; zustoszen 67,11. (I. 501 [b]).
zuber st. *m.* Pl. züber 316,17.
zubeschaiden, zutheilen, zukommen lassen, öfter auf S. 520.
zucht st. *f.* Artigkeit, Höflichkeit 137, 8. 18; züchtiglich Adv. mit Anstand 346,2.
zueignung, sich von einem zueignung thun, von ihm etwas, eine Abgabe, fordern 268, V. 2.
zufaren, an etwas gehen, unternehmen 306,25.
zug st. *m.* Pl. züg, Kriegszug z. B. 306,18. 20. 309,16. 349,2.
zugeriden s. zureiten.
zugien, zugehen 167,18.
zukomen, zu etwas kommen; nit zukomen, Schaden erleiden 309,14; an einem zukomen, von ihm entschädigt werden 267,27.
zulugen, aufpassen 284,17.
zulegen einem eines Dinges, in einer Sache für ihn Partei nehmen 127,30; helfen 528,6.

zulegung, Hilfe 73,29. 76,29. 514, 12.
züntloch 254,20. 23.
züntpulver 255,26.
zureiten, zurechnen, Partic. zugeriden 266,9.
zurichten, bereit machen, in Ordnung setzen 291,11; sich zurichten, rüsten 126,8.
zusagen eines Dinges, seine Zustimmung geben 167,19; einem etwas, berichten 259,17.
zusatz st. *m.* Beihilfe 245,14. 246,10.
zuschaffen st. Vb. zuordnen 258,32.
zuschreiben, schriftlich zusichern 75,12.
zusetzen einem, helfen 409,7.
zuschub st. *m.* heimliche Hilfe, Begünstigung 78,24.
zuschutz, von einem zusch. haben, in dessen Schutz stehen 78,13.
zuslagen sich, zugesellen 315,4.
zusliszgelt, das die Kriegsgefangenen dem Gefängniswärter zahlen mußten 264,13.
zustên, zu Theil werden 213, Anm. 2; angehören, zuständig sein 149,9. 167, 12. 315,4.
zweifeln, mir zweifelt 485,34. 529. 11.
zweintzig 196, Anm. 1. zwenczig 349,13.
zweu, Neut. 324,11. 16. 327,20.
zwien Nom. u. Accus. masc. 199,22. 245,15. 246,1. 330,17.
zwifel *m.* Zwiebel 316,24.
zwinger st. *m.* was twinger, der Raum zwischen der innern und äußern Stadtmauer 21, Anm. 1. 260,3. 277, 5. 6. 279,26. 286,12. 18. 287,5. 288, 17. 25. 289,15 rc. 16. Schloßmauer 66,30.
zwir Adv. zweimal 67,23. 257,21. 260,27.
zwirel 254,22. Jeder Büchsenmeister muß ein zwirel oder drei haben, um, wenn ihm ein Zündloch vernagelt wird, ein neues machen zu können. Das Zündloch war mit Stahl gefüttert und eingeschraubt und mußte, wenn es vernagelt wurde, herausgeschraubt werden, um ein neues einsetzen zu können. (s. Kriegskunst von J. J. v. Wallhausen, Hanau 1617. S.75). Unter zwirel (ein zwirel oder drei ist soviel als etliche zwirel s. Gr. Wb. III. 114: ein tag oder drei) haben wir also wol das Werkzeug zu verstehen, womit das vernagelte Zündloch herausgeschraubt wurde. Vgl. mhd. twirel twirl *m.* (twirel verhält sich zu zwirel wie oben twinger zu zwinger), was sich schnell herumdreht oder herumgedreht wird, (mhd. Wb. III. 165[b]); bayr. der Zwirel Umrührlöffel Schm. IV. 307. und bei Adelung IV. 1793: der Zwirl, bei den Kunstdrechslern eine stählerne Spindel mit drei scharfen Spitzen, das Holz, welches man drechseln will, darein zu schlagen; ferner der Zwirlbohrer: ein Werkzeug mit einer scharfen Spitze und zwei schneidenden Seiten, vorgebohrte Löcher damit zu erweitern.
zwischen Präp. mit Genit. 164,15. 528,12. — zwischent 516,9.
zwitracht st. *f.* Plur. zwitrechte 163,14. 232,15.
zwu, zwue fem. 250,6. 262,34. 295, 3. 330,1.

Personenverzeichniß.

Vorbemerkung.

Die Namen historisch bekannter Geschlechter wurden in der modernen oder allgemein üblichen Schreibung angesetzt und wo die Identität nicht mit genügender Sicherheit zu erkennen war, Verweisungen angebracht. Die runde Klammer findet sich bei der im Text vorkommenden Schreibart angewendet, wenn diese von der heute gebräuchlichen abweicht, die eckige wie im ersten Bande für die unter den Varianten vertretenen Formen. Eine besondere Bezeichnung der Adelsgeschlechter ist nur, wo es die Deutlichkeit erforderte, gegeben.

Th. v. Kern.

* S. 91, 7 ist unter „her Jorg von Pedenburck", wie aus Briefb. No. 16, Bl. 204 hervorgeht, der sächsische Marschall Jorg von Bebenburg zu verstehen.

Ortsverzeichniß.

Die Namen sind in der heutigen Schreibweise angesetzt und nur in einigen (besonders in zweifelhaften) Fällen Verweisungen an die Stelle getreten. Abweichende Formen des Textes sind besonders aufgeführt. In Bezug auf die Klammern vgl. man die Vorbemerkung zum Personenverzeichniß.

K.

Berichtigungen.

S. 27, A. Sp. 2, Z. 1 lies 233 st. 234. S. 28, A. 1 lies nordwestlich statt nordöstlich. S. 34, A. 5 lies S. 40 und S. 41 statt: S. 42 und S. 43. S. 62, A. 1 ist die Verweisung auf Urk. Beil. Nr. V zu tilgen. S. 77, 3, 4 'Schonberck' klein zu schreiben. S. 78, A. 4 in dem Citat A. 2 st. A. 1 zu lesen. S. 83, 13 'muntzmaister' groß zu schreiben. S. 83, 32 nach und: [man] und nach das: [sie] einzuschalten. S. 88, A. 1 lies nordöstlich st. nordwestlich. S. 91, 17 lies am Rande 25. Febr. st. 26. Febr. S. 101, Z. 16 lies Vetter statt: Neffen. S. 102, A. 2 lies Cod. 179 statt 80; A. 5 lies Beil. III statt: „im Text" S. 108, Z. 8. v. u. nach Ba'yern einzuschalten: „einerseits, Markgraf Albrecht von Brandenburg andererseits". S. 109, Z. 6 u. 7 v. o. lies 20 st. 10 und 13 u. 36 st. 41 u. 47. S. 110, Z. 9 lies geratslag st. geratsleg, und Z. 10 alß st. also. S. 115, Z. 17, 18 lies Celtes st. Celtis. S. 116, Z. 8 v. u. lies 579 st. 829. S. 117, Z. 13 lies excripsit, Z. 14: corio, und Z. 17—20: calluerit germanam linguam aut egregie oscitans fuerit, ideoque cum nonnunquam minus apte hunc librum conscriptum deprehenderis ne offendare et culpam prothotypi esse scito. S. 118, Z. 3 sind die Worte „von Nr. 53" zu tilgen. S. 128, Z. 23 nach wer ein Komma zu setzen. S. 135 gehört die zu Z. 8 gegebene Variante zu Z. 9. S. 157 gehört die zu Z. 24 angesetzte Variante zu Z. 23. S. 166, 29 das Komma vor „sullen" zu setzen. S. 167, A. 1 ist ganz zu tilgen. S. 174, A. 1 lies: 6 statt: 25. S. 184, Var. 7 lies: troffen st. treffen. S. 194, Anm. Sp. 2, Z. 2 v. u. lies: Leupold st. Hans. S. 198, 17 zwischen 'herrn' und 'ret' das Komma zu tilgen. S. 204, A. 1 lies: Nr. 66 statt: Nr. 2 und: Beil. V statt: Beil. I. S. 217, A. 2 lies im Citat: A. 3 statt A. 2. S. 237, Anm. Sp. 1, Z. 2 v. u. lies: 26. Dec. st. 20. Dec. S. 263, Anm. Sp. 1, Z. 2 v. u. lies 104 st. 105. S. 273, 13 lies: obgeschriben st. abgeschr. S. 333, Anm. Sp. 1, Z. 19 v. o. lies Geberstorff st. Gerberstorff. S. 342, Anm. Sp. 2, Z. 20 lies Überschrift st. Übersicht. S. 364, Z. 28 lies Bruder st. Vetter. S. 375, Z. 33 lies: Rathsschreiber st. Rathsschreiben. S. 431, 36 lies: Sinczenhofer st. Sniczenhofer. S. 435, 14 lies: Weyher st. Weyers. S. 457, 17 lies: Trümbach st. Trupbach. S. 461, 22 lies: Pölnitz st. Polsnitz. S. 462, 11 lies: Heinrich Mein st. Dietrich Mein. S. 479, A. 5 lies: 206 st. 260. S. 506, A. 1, Z. 3. lies: (s. B. I Einl. S. 529, 31 lies: alles in der. S. 532, 3 lies: Nr. 33 und S. 313. S. 543: brantstutze st. brantsutze. S. 581 bei Deutschmeister auch auf Seinsheim zu verweisen.

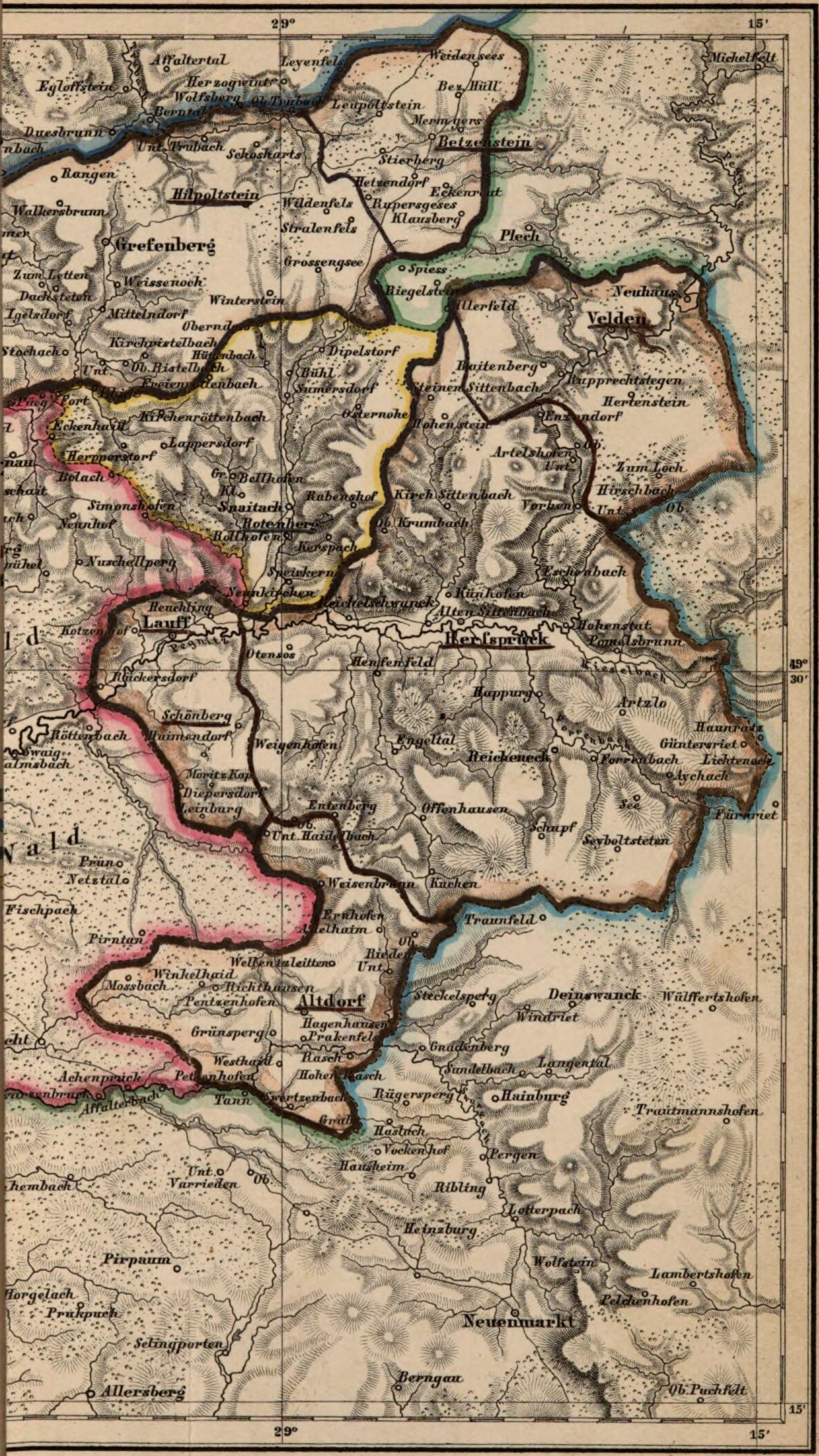
Berichtigungen.

S. 28, A. 1 lies nordwestlich statt nordöstlich. S. 34, A. 5 lies S. 40 und S. 41 statt: S. 42 und S. 43. S. 62, A. 1 ist die Verweisung auf Urk. Beil. Nr. V zu tilgen. S. 77, 3, 4 'Schonberck' klein zu schreiben. S. 78, A. 4 in dem Citat A. 2 st. A. 1 zu lesen. S. 83, 13 'muntzmaister' groß zu schreiben. S. 83, 32 nach und: [man] und nach das: [sie] einzuschalten. S. 88, A. 1 nordöstlich st. nordwestlich. S. 91, 17 lies am Rande 25. Febr. st. 26. Febr. S. 101, Z. 16 lies Vetter statt: Neffen. S. 102, A. 2 lies Cod. 179 statt 80; A. 5 lies Beil. III statt: „im Text." S. 108, Z. 8 v. u. nach Bayern einzuschalten: „einerseits, Markgraf Albrecht von Brandenburg andererseits". S. 110, Z. 9 lies geratslag st. geratsleg, und Z. 10 alß st. also. S. 115, Z. 17, 18 lies Celtes st. Celtis. S. 116, Z. 8 v. u. lies 579 st. 829. S. 117, Z. 13 lies excripsit, Z. 14: corio, und Z. 17—20: calluerit germanam linguam aut egregie oscitans fuerit, ideoque cum nonnunquam minus apte hunc librum conscriptum deprehenderis ne offendare et culpam prothotypi esse scito. S. 118, Z. 3 sind die Worte „von Nr. 53" zu tilgen. S. 128, Z. 23 nach wer ein Komma zu setzen. S. 135 gehört die zu Z. 8 gegebene Variante zu Z. 9. S. 157 gehört die zu Z. 24 angesetzte Variante zu Z. 23. S. 166, 29 das Komma vor „sullen" zu setzen. S. 167, A. 1 ist ganz zu tilgen. S. 174, A. 1 lies: 6 statt: 25. S. 184, Var. 7 lies: troffen st. treffen. S. 198, 17 zwischen 'herrn' und 'ret' das Komma zu tilgen. S. 204, A. 1 lies: Nr. 66 statt: Nr. 2 und: Beil. V statt: Beil. I. S. 217, A. 2 lies im Citat: A. 3 statt A. 2.

Berichtigungen.

S. 29, Z. 4 lies unverweslich statt unvergänglich. — S. 31, Z. 6 lies S. 41 und S. 44 statt S. 42 und S. 43. — S. 62, Z. 1 ist die Beziehung auf Urk. Beil. Nr. V zu tilgen. — S. 77, Z. 1 Schöpferkraft klein zu schreiben. — S. 79, Z. 4 in dem Citat Z. 3 st. Z. 4 zu lesen. — S. 83, 13 minnekeinaller groß zu schreiben. — S. 83, 32 nach unrez mant und nach daz: zu interpungiren. — S. 88, Z. 1 noch ist ... zu ... — S. 91, 17 lies am Rande 25. Febr. st. 20. Febr. — S. 101, Z. 16 lies ... statt: ... — S. 102, Z. 2 lies Cap. 1. 29 statt 30; Z. 5 lies Beil. III statt „im Text". — S. 108, Z. 8 v. u. nach Wancreu einzuschalten: „angeregte, betrügliche(?) Albrecht den Brandenburg angeregt ..." — S. 110, Z. 9 lies geraitlich st. gewaltich; und Z. 10 alsô st. alse. — S. 113, Z. 17, 15 lies Gretes st. Gretis. — S. 116, Z. 5 v. u. lies 5.3 st. 29. — S. 117, Z. 13 lies excripsit, Z. 14: certe, und Z. 17—20: callineat germanam linguam aut egregie excitatus fuerit, ideoque cum nonnunquam minus apte hunc librum conscriptum deprehenderis ne ... et ... prototypi esse scito. — S. 118, Z. 3 sind die Worte „von ..." zu tilgen. — S. 128, Z. 23 nach ... ein Komma zu setzen. — S. 143 gehört die zu ... gesetzte Seitenzahl zu Z. 4. — S. 147 gehört die zu Z. 21 angesetzte Seitenzahl zu Z. 23. — S. 166, 29 das Komma vor „sullen" zu setzen. — S. 167, Z. 1 ... zu tilgen. — S. 171, Z. 1 lies: 6 statt 23. — S. 181, Z. ... lies: ... st. ... — S. 188, 17 zwischen ‚herrn' und ‚der' das Komma zu tilgen. — S. 204, Z. 1 lies: Nr. 46 statt Nr. 2 und: Beil. V statt Beil. I. — S. 217, Z. 2 lies im Citat: Z. 3 statt Z. 2.

C D


29°
15'
Affaltertal
Leyenfels
Weidensees
Michelfelt
Egloffstein
Herzogwind
Wolfsberg
Ob. Trubach
Leupoltstein
Bez. Hüll
Berntal
Mermygers
Duesbrunn
Unt. Trubach
Schosharts
Betzenstein
Rangen
Stierberg
Hilpoltstein
Hetzendorf
Eckenreut
Walkersbrunn
Wildenfels
Rupersgeses
Klausberg
Stralenfels
Plech
Grefenberg
Grossengsee
Spiess
Zum Letten
Weissenoch
Riegelstein
Neuhaus
Dachsteten
Winterstein
Allerfeld
Igelsdorf
Mittelndorf
Velden
Oberndorf
Kirchpistelbach
Hüttenbach
Dipelstorf
Stochach
Unt.
Ob. Ristelbach
Bühl
Raitenberg
Rupprechtstegen
Freienröttenbach
Sumersdorf
Steinen Sittenbach
Hertenstein
Port
Kirchenröttenbach
Osternohe
Enzendorf
Eckenhaid
Lappersdorf
Hohenstein
Herpperstorf
Artelshofen
Ob.
Unt.
Zum Loch
Bolach
Gr. Bellhofen
Kl.
Hirschbach
Simonshofen
Snaitach
Rabenshof
Kirch Sittenbach
Vorhen
Unt.
Ob.
Neunhof
Rotenberg
Ob. Krumbach
Rollhofen
Kerspach
Nuschellperg
Speickern
Eschenbach
Neunkirchen
Reichelschwanck
Kunhofen
Henchling
Alten Sittenbach
Lauff
Hohenstat
Pomelsbrunn
Rotzenhof
Pegnitz
Hersprück
Otensos
Henfenfeld
Kieselbach
Rückersdorf
49°
30'
Happurg
Artzlo
Schönberg
Haunratz
Röttenbach
Haimendorf
Engeltal
Güntersriet
Swaig
Weigenhofen
Reicheneck
Forrenbach
Lichtenegk
Moritz Kap.
Aychach
Diepersdorf
See
Leinburg
Entenberg
Offenhausen
Fürnriet
Ob.
Unt. Haidelbach
Schupf
Seyboltsteten
Wald
Prün
Netztal
Weisenbrunn
Kuchen
Fischpach
Ernhofen
Traunfeld
Attelhaim
Pirntan
Ob.
Rieden
Unt.
Welkentzleitten
Winkelhaid
Mossbach
Richthausen
Pentzenhofen
Altdorf
Steckelsperg
Deinswanck
Wülffertshofen
Windriet
Hagenhausen
Prakenfels
Grünsperg
Gnadenberg
Westhaid
Rasch
Sundelbach
Langental
Achenpruck
Pettenhofen
Hohen Rasch
Hainburg
Affalterbach
Tann
Swertzenbach
Rügersperg
Traitmannshofen
Grab
Haslach
Vockenhof
Pergen
Hausheim
Unt.
Ob.
Varrieden
Ribling
Lotterpach
Heinzburg
Pirpaum
Wolfstein
Lambertshofen
Horgelach
Prukpuch
Peldenhofen
Neuenmarkt
Setingporten
Berngau
Allersberg
Ob. Puchfelt
29°
15'

1

2

Die Chroniken der fränkischen Städte

Bd.: 2

Leipzig (1864)